Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hfl. 553.

CAROLUS VI DEI GRATIA GLORIOSUS IN ORBE
Iustitia
et Pax
Osculatæ
sunt
Ps: 84.
Gerechtigkeit vnd Friid ertzeigen

CAROLVS VI.
DEI GRATIA GLORIOSVS IN ORBE IMPERATOR.

Oder

Glorreichiste Regierung/und unvergleichliche Thatten
CAROLI VI.

Grösten Besigers der nidergehenden und aufgehenden Sonn.

Worbey zugleich Alles

Was von Anfang dises lauffenden SÆCULI

bis auf gegenwärtiges 1721. Jahr/

Merckwürdiges in EUROPA geschehen/

mit möglichistem Warheits-Grund beygebracht wird.

Als

Der grosse Spanische Succeslions-Krieg/

Der völlige Nordische Krieg/

Der letstere grosse Türcken Krieg in Ungarn

und Dalmatien zu Wasser und Land/

Ferners

Die warhafftiste und accuratiste Lebens-Beschreibungen

Der grösten Käyser
LEOPOLDI I. und JOSEPHI I.

Der grösten König

LUDOVICI XIV. in Franckreich. CAROLI XII. in Schweden.

PETRI ALEXOWIZ Groß Czarn in Moscau.

Die unvergleichliche Heldens Thatten

MAXIMILIANI EMANUELIS, Chur-Fürstens in Bayrn/ ꝛc. ꝛc.

EUGENII FRANCISCI, Hertzogen von Savoyen/ ꝛc. ꝛc. und JOANNIS, Hertzogen von Marlebourg/ ꝛc. ꝛc.

Zusamen getragen

Von JOANNE RUDOLPHO CONLIN, Canonico bey St. Peter in Augspurg.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Augspurg druckts und verlegts Johann Michael Labhart/ Hoch-Fürstl: Bischöffl: Buchdrucker/ auf unser Lieben Frauen Thor/ 1721.

FRANCISCO

ANTONIO

PETRUM

Dem

Hochwürdigen Frey- Reichs- Hoch-

Wohl- gebohrnen Herrn / Herrn

FRANCISCO ANTONIO,

Frey- Herrn von Im- Hoff/

Herrn auf Untermeitingen / ꝛc. ꝛc.

Eines

Hoch- Löblichen COLLEGIAT- Stüffts

AD

SANCTUM PETRUM

allhier

Probsten / ꝛc.

Und deß Fürstl: Hochen Dom- Stüffts Freysing

Dom- Herrn.

Meinem Gnädigen Herrn.

DEDICATIO.

Hoch- Würdiger Reichs Hoch- Wohl- Gebohrner Frey- Herr / Gnädiger Herr / Herr.

DAß ich mich unterfange / gegenwärtiges Werck / worinnen vil Unvollkommenheiten enthalten / Ihro Hochwürden und Gnaden / in unterthäniger Submission zu dedicieren / könte mir zwar als eine grosse Kühnheit außgedeutet werden / wan nit bewußt wäre / daß die erste Qualitet Dero angebohrner Hochheit hierinnen bestehe / nichts so geringschätzig zu erachten / welchem nit durch Dero Hoche Gnaden Gewogenheit / gleich dem gering- schätzigen Ring durch den eingegraben-

nen

nen kostbaristen Diamant ein grösserer Werth könne beygelegt werden. Ich habe in Warheit Jhro Hochwürden und Gnaden jeder Zeit als eine hell-glantzende Sonn an dem Hoch-Adelichen Jm-Höffischen Horrizont zu seyn erachtet / welche ihre Strahlen nicht allein über das / was in der Welt Herrliches ist / außzuwerffen pfleget / sonder auch die geringste Schäffer-Hütte mit eben jenem Gnaden-Liecht bestrahlet / welches von ihr Hoche / und mit Königlicher Magnificenz aufgeführte Palläst geniessen. Und wo solte ich mich endlich anderwärtig umb einen hochen Namens-Schutz ehender bewerben haben / als bey jener Hoch-Adelichen Familie, welche einsmahls gegen mir das Gnädigste Vertrauen getragen / meiner Information und Obsorg vil theur- und werthiste Pfand anzuvertrauen / welche dermahlen gleichfalls an erst-gedachtem Hoch-Adelichem Jm-Höffischem Horrizont als erleuchtiste Sternen schimmeren. Ich habe in Warheit / da mir ein hellglantzender HESPERUS auß diser Hoch-Adelichen Familie, von dessen Gnaden Influenz ein Grosses profitieret hatte / schnell untergangen / der Billichkeit höchst gemäß zu seyn erachtet / mich zu Jhro Hochwürden und Gnaden / als meinem Neu-aufgehenden BOSPORO zu wenden. Und findet bey mir jenes Æneidos Platz : *Uno avulso, non deficit alter:* und nachdem ein grosser Ulisses auß diser Hoch-Adelichen Familie, welcher den Steur-Ruder der Regierung jeder Zeit glücklich geführt hatte / sich zum Nidergang geneiget / ersihe ich doch einen

Jhne

Ihm Anverwandten AGAMEMNONEM, verstehe. Ihro Hochwürden und Gnaden / Dessen Klugheit / Pietet, Leuthseeligkeit / Beredtsamkeit / ungemeine Lieb zu der Literatur, und andere angebohrene Höchst-ansehliche Qualitäten Herrlich in die Augen aller fallen. Ich bediene mich hier deß Namens AGAMEMNONIS billichster Massen; dan gleichwie von disem Weltberuffenen Gelehrten Ulissis die Griechische Geschichten bemercken / daß er von ungemeiner Klugheit gewesen / wordurch er auch über Wind und Wellen beglücktist triumphiert / gleichermassen kan von dem erleuchtisten Klugheits Geist / mit welchem der Himmel Ihro Hochwürden und Gnaden begabet / mit ungefärbter Aufrichtigkeit und unverkleisterter Lobs-Red gemeldet werden / daß Selbiger nichts als Hoches in sich begreiffe / ja daß ein so hellglantzendes Gestirn billichster Massen meritiret habe / von Dem alles wohl erwegenden Rom an den Horrizont der Christlichen Kirchen gesetzt zu werden / umb allda gleich einem andern STELLÆ POLARI angehäftet zu seyn / zu welchem sich die Hertzen und Sinn aller getreuisten Vasallen mit wahrer simpatetischer Ergebenheit erheben solten. Obwohlen mich nun unter solchen den Mindisten zu seyn erachte / so habe doch die Kühnheit gefasset / mit Dedicierung dises gegenwärtigen an sich selbst geringschätzigen Tractats den schuldigsten Tribut meiner unterthänigsten Ergebenheit einiger Massen abzustattigen / in der getrösten Zuversicht / selbiger werde in seiner Dunckelheit durch ein so Hoch-erleuchten Namen ergibiges Liecht empfangen.

Bin

Bin gleichermassen in der ohngezweifleten Hoffnung / Ihro Hochwürden und Gnaden werden nit Ungnädig ersehen / oder lesen können jene Begebenheiten / in welchen Sie jeder Zeit einen grossen Freuden-Antheil genoßnen / ja welche der einzige Gegenwurff waren Dero brün-eifrigen Begirden. Es trettet in gegenwärtigem Werck auf die Bahn der Ehren der Aller-Durchleuchtigiste / Großmächtigiste / und Unüberwindlichiste Römische Käyser CAROLUS VI. König in Spanien und Indien / Ungarn und Böheim / ꝛc. ꝛc. Welcher sein unüberwindliches Gemüth und Tugend in Engelland / Spanien / und Welschland hinderlassen; Dessen Glorreichiste Regierung in Teutschen Landen ein kurtzer Begriff ist aller Vollkommenheiten der gantzen Welt; Welcher über die niedergehende Sonn triumphiret / die Aufgehende aber dermassen ernidriget hat / daß selbige umb den Friden Ihn bittlich anlangen müssen / und den Grossen CAROLUM als einen Schrecken deß gantzen Orients mit gebognen Knyen verehret. Es wird auß selbigem erhellen / wie CLEMENS der XI. ein Wunder der Tugend / Weisheit und Heiligkeit zu denen gerechtisten Waffen wider das Hochmüthige Asiam und Africam die Anschläg der Christenheit ermuneret / und den Sig durch die nachtrücklichste Mittel beförderet habe; Welcher also CAROLO dem Grosser Bezwinger deß gedemüthigten

Orients,

Orients, billicher Massen beyzusetzen ist / und da in dem Titul meines geringschätzigen Wercks setze

CAROLVS VI. Del gratIa gLorIosVs In orbe IMperator

Muß hier fast ohne Mutierung der Wort widerhollen

CLEMENS XI. Del gratIa gLorIosVs In orbe AntIstes.

Und gleichwie durch die beyde zusammen gesetzte erste Buchstaben der Aller-Höchsten Nämen CLEMENS und CAROLUS auf dise Weis (CD) der beglückten Welt eine Sonn formiret wird / Welche mit ihrer Gnaden-Influenz Alles erquicket / und in Höchsten Flor bringet / also wird Ihro Hochwürden und Gnaden so wohl der Hoche Nammen CLEMENTIS Höchst Annehmlich und beliebt fallen / weil das alle Tugenden belohnende Rom schon längst vile Gnaden-Blick auf Sie geworffen; als auch der Grosse Namen CAROLI mit tiefister Veneration abgelesen werden / als bey welchem Grossen Welt-Monarchen / und Dessen Glorreichisten Vor-Fahreren / gleich auch an vilen anderen Chur- und Fürstlichen Höfen in gesamten Römischen Reich sich Dero Hoch-Adeliche Familie mit dem Hochen Charactere Respectivè Käyserlich-Chur- und Fürstlicher Geheimbden-Regiments- und Cañer-Räthen begnadiget gesehen / und annoch sihet. So wenig

nig aber als an der Würdigkeit der Matery diſes gegenwärtigen Tractats zu zweiflen/ ſo ſehr muß die Schwachheit meiner geringfähigen Feder bedauren/ welche ſich bey ſo groſſem Ruhm/ und unvergleichlichen Thaten/ dergleichen von Anbeginn der Welt niemahlen erhöret worden/ willig überwunden gibt. Ihro Hochwürden und Gnaden geruhen Gnädiglich gedachtes Werck mit einigen Gnaden-Blick zubeſtrahlen/ und was deſſen Würdigkeit abgehet/ mit Dero Hochen Namen und Schutz zu erſetzen. In diſer unterthänigſten Zuverſicht habe ſolches Ihro Hochwürden und Gnaden als ein Neu-angehender unterthänig-ergebniſter Diener/ als ein gerings Neu-Jahrs-PRÆSENT mit tieffiſter Submiſſion dediciren wollen/ mit angehängtem Grund-hertzigen Wunſch/ daß gleichwie Dero groſſe Weisheit- und Tugend-Geiſt in diſem eingehenden Sæculo allbereit die volle Strahlen außzuwerffen angefangen/ alſo auch das zu ſeinem End lauffende ſpathe Sæculum an Selbiger einen hoch-betagten und allerweiſiſten NESTOREM erſehen möge. Womit mich zu Dero Hochſe Gnaden entlaſſend verharre.

Ihro Hochwürden und Gnaden/ ꝛc. ꝛc.

Unterthänig- gehorſamer Diener

JOANNES RUDOLPHUS CONLIN,
Canonicus ad S. Petrum in Perlagio
Auguſtæ.

Vor-Red

An den geehrt- und gelehrten Groß- günstigen Leser.

GLeichwie ich eine gewisse Sach zu seyn erachtet habe/ daß in Beybringung der Geschichten jedem Liebhaber der edlen Historischen Wissenschafft das angenehmste seye/wan jede Begebenheiten von seinem Anfang bis zu seinem End/ mit gewissen Absätz/ auch ordentlicher Verfassung von Zeiten zu Zeiten/ und zwar ohne sonderbare Weitläufftigkeiten/ vorgebracht werden/ also habe gegenwärtige Historiam unsers lauffenden Sæculi auf eben gemelte Weis mit sonderbarer Beflissenheit zusamen getragen/ in der getrösten Hoffnung/ es werde diser auf obgemelte Weis zusamen getragene Tractat/ von einigen Liebhabern Historischer Begebenheiten mit günstigen Augen angesehen werden; iumassen die in disem Werck enthaltene Begebenheiten von solcher Wichtigkeit seynd/ daß/ wan schon die Feder alles gebührend vorzubringen sich zu schwach befindet/ doch der Groß- günstige Liebhaber von der Sach selbsten därffte angereitzet werden/ auf selbiges einen günstigen Blick zu werffen. Es præsentiret sich in diser Schau- Bühne der Europæischen Begebenheiten vor allen andern der niemahls genugsam gelobte obriste Seelen- Hirt CLEMENS XI. welcher Himmel und Erden zu Bezwingung der Orientalischen Macht bewöget/ und der Welt billicher massen einen Zweifel hinterlasset/ ob zu Widerstellung der Christlichen Sicherheit CLEMENS XI. mit unermüdetem Rath/ oder CAROLUS der VI. mit unbeschreiblicher That ein grösseres beygetragen habe. Es trettet in selbiger auf die Scen der Ehren allerhöchst gedachter Aller- Durchleuchtigste/ Großmächtigste und unüberwindlichste Römische Käyser CAROLUS VI. dessen gantzes Weesen auß lauter Heldenmuth/ Weisheit/ und höchster Tugend bestehet. Es præsentiren sich zwey unvergleichlich- grosse Käyser LEOPOLDUS I. und JOSEPHUS I. welche in Wahrheit eine Schau- Bühne der wundersamisten und allergrösten Begebenheiten deß abgewichenen/ und gegenwärtigen Sæculi gewesen. Es trettet auf Ludovicus XIV. abgeleibter König in Franckreich und Navarra/ ein Wunder der abgewichenen Zeiten/

ten / und dessen gantzer Lebens-Lauff ein vollkommener Begriff unvergleichlicher Staats-Maximen und kriegerischen Helden-Thaten gewesen; und obwolen man dise grosse Französische Sonnen durch vil erlittene totale Niderlagen einiger massen verfinsteret gesehen / mußte doch die erstaunende Welt selbige bey spathem Abend mit vollem Glantz nidergehen sehen / und bekennen/daß der grosse Französische König Ludovicus eine Engelländische Ariadnen gefunden habe/welche ihn auß einem Labyrinth, in welches ihn die Käyserl: Sig-prangende Waffen gestürtzet hatten/ glücklich außzuwicklen wußte. Es zeiget sich auch auf gedachter Schau-Bühne der großmüthigste Schwedische Hercules Carolus XII. welcher aber in denen Russischen Feldern bey Pultava die End-Säulen seiner unvergleichlichen Sig / und das non plus ultra aufschlagen müssen / ja alle seine herzliche Palmen in laidige Cypressen augenblicklich verwandlet sahe; doch die Waffen nicht eher auß denen Händen hat legen wollen / als bis er mit denselben durch eine unglückliche Kugel zu gleich gefallen/ und seinen Heldenmüthigen Martialischen Geist hat aufgeben müssen. Es thut auch auf diser Schau-Bühne die Person eines absoluten Heldens vertretten / jener mit Glücks- und Unglücks-Wellen ringende Durchleuchtigste Bayrische Ulisses, welcher nach zehen-jähriger Traur-voller Abwesenheit von seiner geliebtisten Penelope, und gesambten aller-getreuisten Vasallen / ihnen widerum als ein neuer Stern der Glückseeligkeit aufgangen/ und durch seine Ankunfft alles in ein volles Meer der Freuden versetzt hat. Es vertrettet in disem Sig-reichen Aufzug eine der grösten Personen der gröste Held aller Helden Eugenius, dessen einziger Namen mehr in allen vier Welt-Theilen redet / als jemahls eine Zung wird außsprechen können. Ihm gesellet sich bey der aller-gröste Engelländische Held Herzog von Marlebourg / über dessen herzliche Thaten / wie übel sie ihm auch von seiner erzürneten Junone belohnet worden / eine spathe Nach-Welt wird erstaunen müssen. Es zeiget sich auch / und zwar in Glor-reichister Vorstellung auß dem äusseristen Winckel Europæ der unvergleichlich kluge Regent der Russischen Reich Petrus Alexovviz, in dessen Thatten man durchgehends eine außgemachte Idee Menschlicher Klugheit antreffen wird. Man wird ersehen eine zu denen Füssen deß grösten Käysers CAROLI VI. ligende / und durch einige erlittene Niderlagen dermassen entkräfftigte Asiatische Hydram, daß selbige sich unfehlbar zu ihrem

rem völligen Untergang hätte neigen müssen / wan nicht in Occident ein neues dünsteres Kriegs- Gewülck aufgangen wäre / wordurch die Sig- prangende Macht CAROLI VI. mußte zertheilet werden / und folglich der letste Hertzens Stoß von diser höllischen Hydrâ abgewendet worden. Es werden sich endlich præsentiren grosse Schlachten / über welche alle zukünff- tige Zeiten sich entsetzen / und eben darum bekennen werden / daß von jenen unüberwindlichen Helden / welche sie außgeführet / ein höcheres in dem We. ck vollzogen worden / als anderen vor ihnen villeicht zu Sinn gekom- men. Es werden sich zeigen Belagerungen / wo nicht wie von Menschen / sondern als rasenden Tigerthier gestritten wurde / und ein jeder Fuß Erd- reich Schritt vor Schritt zweifelhafftig gemacht wurde. Es werden sich zei- gen Uber setzungen der Flüß / welche sich als kleine Meer außbreiteten / und zwar im Angesicht Zahl- reicher Feindlicher Armeen / welche Uber setzungen doch einige mahl ohne Verlurst eines einzigen Manns glücklich vollendet worden / und nicht mehr Zeit erforderten / als die flüchtige Fe ndliche Ar- meen vonnöthen gehabt / sich eiligist zuruck zu ziehen. Es werden sich leist- lich zeigen die Nämen unvergleichlicher Kriegs- Helden / bey welchen jeder Zeit das Schlagen mit denen Feinden / und selbige besigen / eines gewesen / welche denen waichen Hofs- Gelüsten die großmüthige Gefahren der bli- zenden Säbel und donnerenden Stuck jeder Zeit vorgezogen / und lieber er- wählet hatten / ihr behertzt- wallendes Blut zur Bezeugung ihres Treu- vollen Helden- Muths aufzuopfferen / als selbiges durch verächtliche Forcht oder Müssiggang in ihren Adern ersticken zu lassen. Dises nun ist der Be- griff dises gegenwärtigen Wercks / welches ohne alle Partheylichkeit zu Papier entworffen; gleichwie mich auch nicht unterfange / in selbigem was wichtiges beyzubringen / welches nicht vorhero durch den allgemeinen Ruff / oder auch offentlichen Druck in der Welt bekant gemacht worden. Der Groß- günstige Leser beliebe also selbiges mit geneigtem Gemüth an- zunemmen / und so etwan in einem oder andern nicht sattsames Ge- nügen geschehen / der allgemeinen Menschlichen Gebrech- lichkeit ingedenck zu seyn.

I.

CAROLI VI. Geburt/

Vollkommener Namen / und Reich.

HImmel! was thust dich erkühnen
Schwache Kihl/ vermeßner Siun/
Auch den blossen Nam zu nennen
*CAROLI/ wo denckest hin?
Hocher Flug kan leicht mißlingen
Mein Thalia, da zur Sonn
Icarus sich wolt aufschwingen/
Tragt zum Lohn den Fall darvon.

*Der Sechste im Nach/ und der Dritte in Hispanien.

Der günstige Himmel schenckte CAROLO Anno 1685. in dem Jahr seiner Geburt die Vestungen Neuhäusel/ Eperies/ Caschau/ Zollnock/ und Esseck.

Unser Aller-Durchleuchtigste Monarch wurde gebohren Anno 1685/ den ersten Weinmonat. Sein vollkommener Namen ist: CAROLUS/ FRANCIS-CUS/ JOSEPHUS/ WENCESLAUS/ BALTHASAR/ JOANNES/ ANTONIUS/ IGNATIUS. Wurde als König in Hispanien und Indien zu Wienn außgeruffen Anno 1703. Zum Römischen Kayser zu Franckfort am Mayn erwählet/ und gecrönet Anno 1711. Ware innerst-gedachten Jahr König in Hungarn und Böheim. Kunte in Warheit mit Kayser Alberto dem Anderten aufruffen: O Wundersames Glück! drey Reich in einem Jahr.

2.

Die Aller-Durchleuchtigste Eltern und Geschwistrige.

SOltest auch mit Adlers Flügel/
In die Höch dich schwingen auf/
Zu der Sternen schönstem Hügel/
Vil zu Nider wär der Lauf;
Doch Thaliam thust bezwingen
CAROLE/ zu singen heut/
Solten auch all Saitten springen/
Dir mein Cithar steht bereit.

In selbigem Jahr wurden die so genannte Hugonotten auß gantzem Franckreich vertriben/ mußten 133. Jahr in dem Königreich geduldet werden.

Von Ihm kan gesagt werden: Nos documenta damus, quâ simus origine nati.

Am Stamm errathen kanst meine Thaten.

Sein Herr Vatter ware LEOPOLDUS der Erste/ ein Höchst-beglückter und Gottseeliger Regent. Die Frau Mutter ist MARIA MAGDALENA THERESIA/ Chur-Fürstens PHILIPPI WILHELMI in der Pfaltz/ und ELISABETHÆ AMALIÆ von Hessen-Darmstatt Tochter. War Respectivè ein Gemahlin und

und Mutter dreyer grosser Käyser. Hat zur Welt gebracht drey Printzen: JOSEPHUM Anno 1678. LEOPOLDUM Anno 1682. Starb Anno 1684. CAROLUM Anno 1685. Von siben Ertz-Herzoginen seynd drey im Leben: MARIA/ ELISABETHA/ LUCIA/ THERESIA/ JOSEPHA/ gebohren Anno 1680. ist ein gelehrte Princessin/ und Wunder unserer Zeiten. MARIA/ ANNA/ REGINA/ JOSEPHA/ ANTONIA/ gebohren Anno 1683. Vermählet an den König JOANNEM in Portugall/ Anno 1708. Auß denen Anfangs-Buchstaben kommet MARIA herauß. MARIA/ ANNA/ MAGDALENA/ JOSEPHA/ ANTONIA/ BARBARIS/ gebohren An. 1689. Vier Princessinen seynd den Weeg der Ewigkeit gewandlet.

3.

Zutreffende Wahrsagung LEOPOLDI von CAROLO.

* In dem sechsten Jahr seines Alters.	Allbereit in * jungen Jahren Hat die Welt den Helden-Muth Grösster Printz an dir erfahren/ Stundest gleich auf deiner Hut. Königs-Scepter/ Käysers-Cronen Nur begehrtest/ redst darvon/
* Anfrag CAROLI.	* Wer wird CAROLUM belohnen Ruffest auf/ wo ist sein Thron?

Virtute patrum: Nach Tugend/ Weeg der Vätter streb: ist sein hoher Sinn-Spruch: Und kan man von disem unvergleichlichen Monarchen mit Wahrheit in kurtzer Zeit sagen: Er habe die Maß seiner Vätter erfüllet.

Diser Aller-Durchleuchtigste Monarch hatte allbereit in seiner zartisten Jugend LEOPOLDUM seinen Herz Vatter befraget/ was dan für eine Cron Jhme gewidmet seye? Hierauf aber dise höchste denckwürdige Wort zur Antwort erhalten: CAROLE/ Der Himmel/ der dich liebt/ wird dich crönen. War fürwahr ein auf disen grossen Monarchen best-zutreffende Vorbedeutung/ welche die gantze Welt zu diser unserer Zeit an Jhme erfüllet zu seyn erkennet.

4.

Herrlichkeit CAROLI.

* Anno 1711.	Nur Gedult/ es wird sich zeigen Alles in gar * kurtzer Zeit/ Sich vor Dir die Welt wird beügen/ Solt zerbersten auch der Neid;
* War 7. Jahr nach Josepho gebohren.	Bist zwar nit der * Erstgebohrn/ Doch Jacobus scheinst zu seyn/ Weil der Himmel außerkohren Zum Regenten Dich allein.

Der sterbende Leopoldus hatte mit beyd-aufgelegten Händen CAROLO/ als seinem geliebtisten Jacob/ den letst-Vätterlichen Seegen mitgetheilet. Josephus vertratte die Stell deß Abwesenden/ dessen Contrafeé man von fernen haltete.

Disem unvergleichlichen Regenten hat der Himmel nicht allein zwey herrliche Monarchien/ nebst zwey grossen Königreich in Europa zugeleget/ sondern Jhn auch in

baldiger Zeit in den Augen gantz Europæ also scheinbar gemacht / daß Er an Macht und Glückseeligkeit Carolo V. welcher nach Zeugnus Avancini / 70. Krieg geführet / 6400. Städt eroberet / 100000. Schlösser und Burgen bezwungen / nichts nachgibt. Ja mit Carolo Magno / welcher die Hunnen / Dacier / Histrier / Liburnier / Sachsen / Teutschen / und Spanier bezwungen / billicher massen zu vergleichen ist.

5.

CAROLUS empfanget das guldine Fell.

* Leopoldus.
* Carolus II.

Jupiter den Degen schwinget /
Uber Dich / umgürt die Lend /
Selbst den Sohn Dich * Jason nennet /
Güldnes Fell war das Præsent ;
Was soll dises Fell bedeuten ?
Glaub / Du seyest Gedeon /
Weil dein Glantz wußt zu vermeiden
Nebel / Dunst / kombt an der Lohn.

Duc di Moles / Spanischer Ambassadeur zu Wienn / bezeuget in seinem Manifest An. 1703. von König Carolo II. kurtz vor seinem Todt Befelch gehabt zu haben / im Nothfall Käyserliche Völcker nach Neapolis / Sicilien und Mayland am Käyserlichen Hof zu verlangen.

Anno 1797. wurde von Carolo II. König in Spanien das güldne Fell überschicket / und von LEOPOLDO dem Durchleuchtigsten Ertz-Herzog mit gewönlicher Solemnität behändiget. Philippus Bonus, Herzog von Burgund / hatte Anno 1430. disen Orden gestifftet: Selbiger erkennet als Ober-Haubt den König in Spanien / als Schutz-Patronen den heiligen Apostel Andream: Nach dem Todt muß das guldne Fell zuruck geschickt werden.

Anno 1700.

6.

Carolus der Andere stirbt.

* Carolus II.
* Carolus III.
* Hispanien.

1 Hesperus will untergehen /
2 Bosphorus soll gehen auf /
Themesis selbst thut bestehen /
CARLO gebühr der Lauff;
Du solst in dem schönen Garten
Jenem von 3 Hesperien /
Frücht von Gold bereit erwarthen /
Unverweilt Dich wenden hin.

Ferdinandus der Andere / und Carolus der Fünffte waren Gebrüder: Von Ferdinando Stammen ab die Römische Käyser bis auf Leopoldum: Von Carolo dem Fünften alle König in Spanien bis auf Carolum dem Andern: Solte also jenes Æneidos Platz gefunden haben: uno avulso non deficit alter.

Den 20. Septembris wurde Carolus II. König in Spanien mit Erbrechen angegriffen: Den 27. lag er einige Stund ohne einziges Zeichen: Den 7. Octobris wurde in Gegenwart deß Cardinals Portocarrero und 6. Spanischer Grandes ein Te-

stament verfertiget / worinn der Französische Printz Herzog von Anjou zum völligen Erben eingesetzet worden. Den 1. Novembris ist Carolus / der Welt einen verderblichen Krieg hinterlassend / verschyden; ware gebohren Anno 1661. wurde König im vierten Jahr seines Alters. Sein erste Gemahlin ware Maria Ludovica / Herzogs Philippi von Orleans / und Henriettæ von Stuard Tochter / wurde geehlichet Anno 1679. starb ohne Kinder von eim mit Eys gekühlten Trunck auf die Hitz anno 1689. Die andere Gemahlin ware Maria Anna auß dem Durchleuchtigsten Hauß Pfaltz-Neuburg / wurde vermählet Anno 1689. hat ihren Wittib-Sitz zu Vallodolid in Spanien. Dises will von Carolo dem Andern dises Orths allein erwehnet haben / daß die Eheliche Treu in ihme jeder Zeit mit unverruckter Beständigkeit floriret habe. Wolte GOtt / dise Tugend / welche den Thron CARLJ deß Sechsten forder samblich bestralet / funde an allen hohen Höfen gleich gebührende Niderlag / damit der hohen Genealogien nit mit so vil abstammenden Neben-Zweig zubemercken wären.

7.

Verhoffter Erb wird schnell von dem Todt geraubet.

1 Printz vom Hauß Bayrn.

Zwar mit Dir dir hat concurriret
Zarter Zweig vom 1 Löwen-Hauß /
War zur Cron auch destiniret /
Gröste Hoffnung schnell war auß;
Lachesis wer solt es meynen
Eiligst bricht den Faden ab /
Ach! der Löw hätt mögen weinen /
2 Gantzes Reich zu Boden lag.

2 Die Erbfolg von Spanien.

Wider Printz Josephum Ferdinandum hatte der Marquis d' Harcourt / Französischer Ambassadeur zu Madrit Año 1699. den 13. Januarii häfftig protestiret. Doch hatte sein in einem Monat hierauf erfolgter Todt-Fall dem Streitt ein End gemacht.

Maria Antonia ware eine Tochter Leopoldi deß Ersten / welche er auß seiner ersten Gemahlin Margaritha Theresia / einer Tochter Philippi deß Vierten / Königs in Hispanien / erzeuget: Sie wurde Anno 1685. an seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayrn / MAXIMILIANUM EMANUELEM, vermählet: Hatte nebst zwey andern Printzen / welche frühezeitig den Weeg der Ewigkeit gewanderet / Anno 1692. Printz Josephum Ferdinandum zur Welt gebracht: Ihme wurde von Carolo dem Andern die Spanische Monarchi zugedacht. Auß disem Absehen wurde er im sechsten Jahr seines Alters in die Spanische Niderland überführet / wurde muthmaßlich von dannen nach Madrit an den Königlichen Spanischen Hof überführet worden seyn. Allein der Todt hat disen zarten Zweig gantz schnell zu Brüssel abgerissen Anno 1699. den 6. Februarii / wordurch gantz Europa in einen betrübten Zustand gesetzet worden.

8.

Der nichtige Zertheilungs-Tractat.

1 In Spanien.

Doch will auch in 1 frembden Auen
Franckreich Lilgen setzen ein /

Dises Dividatur ware kein Salomonischer Außspruch / son-

Engell-

Engell- Holland / was thust trauen?
Sagst / es muß 2 zertheilet seyn;
Laß den Vgel / waist die Fabel?
Nur ein wenig dringen ein /
Glaub / es ist nit läerer Tadel /
Alles / sagt er / mein muß seyn.

2 Durch den Partage-Tractat.

der ein wider die Gerechtsame deß Hauß Oesterreichs lauffender Tractat: Quis vos constituit judices? konte man hier fragen. Die Zergliderung seiner Monarchi zu vermeyden / hat König Carolus der Welt jenes Welt-kündige Testament hinterlassen.

Gemäß dem Anno 1700. in dem Haag zwischen Franckreich / Engell- und Holland aufgerichten Zertheilungs-Tractat wurden dem Französischen Dauphin beyde Königreich Neapolis und Sicilien / alle Plätz und Insuln gegen Toscana / mit der Provintz Guipiscoa in dem Königreich Navarra auf Ewig zuerkennet. Das Herzogthum Lothringen solte mit der Cron Franckreich incorporiret werden / herentgegen solte das Herzogthum Mayland auf das Hauß Lothringen fallen: Alle übrige Reich und Provintzien in- und ausserhalb Europa solten deß Käysers anderten Printzen dem Ertz-Herzog CARL ohne einigen Außnahm zufallen.

9.

Spanisches Testament.

Himmel / was thust doch verhängen?
G'rechtigkeit / wo wendst dich hin?
1 Frembder Printz will sich eindringen /
Wie verändrlich ist der Sinn?
2 Carolus war unvermeinet /
Richtet auf ein Testament /
Ach! die Welt die Sach verneinet /
Schließt dich auß vor seinem End.

1 Duc d'Anjou.

2 König in Spanien.

Ein Schreiben Ludovici deß Vierzehenden an Papst CLEMENS XI. datiret Anno 1704. 4. Januarii / und das Manifest eines grossen Printzen / legen genugsam an den Tag / daß Papst Innocentius der Zwölfte von disem Testament alle Wissenschafft gehabt habe.

Gemäß deß Testaments Caroli deß Andern / wurde deß Dauphins anderter Printz / der Duc d' Anjou / zu einem völligen Erben der Spanischen Cron / mit Verwunderung der gantzen Welt eingesetzet. Ihme solte der Duc de Berry / dritter Sohn deß Dauphins / deme aber der Ertz-Herzog CARL / und dan letstlich der Herzog von Savoyen in der Succession folgen. Das Aller-Durchleuchtigste Hauß von Oesterreich macht auf die Cron Spanien seine gerechtsame Ansprüch auß folgenden Ursachen: Erstlich erkennen beyde hohe Häuser einen Stammen-Vatter: Anderens ware Käysers Leopoldi Frau Mutter Maria Anna eine Tochter Philippi deß Dritten Königs in Hispanien gewesen. Das dritte und Fundamental-Recht ist / weil Philippus der Vierte mit Einwilligung aller Reichs-Ständ ein Testament aufgerichtet / in welchem er dem Aller-Durchleuchtigsten Haußvon Oesterreich / Ferdinandeischer Linie / im Fall sein einziger Sohn Carolus der Andere / ohne Erben absterben solte / die Erbfolg alleinig zuerkennet / wordurch Carolo der Gewalt / ein Testament zu machen / nach aller Völcker Recht folglich benommen worden.

10.

Geschehene Renuntiation wird vilipendiret.

1 Geschahe Anno 1660.

2 Dreyßig Tausend Franzosen stunden an denen Spanischen Gräntzen.

1 Heißt das Ewig renunciren?
Sag / wo Treu und Glauben sey?
Oder heißt es dividiren /
Gwiß / der Stylus ist gantz Neu;
Doch da 2 G'walt den Degen führet /
Und das Recht will fechten auß /
Kein Gerechtigkeit regieret /
Themesis ist nit zu Hauß.

Die Renuntiation der Spanischen Infantin Mariæ Theresiæ / und Ludovici deß Vierzehenden / ware beschaffen / wie das Cartel Francisci deß Ersten Königs in Franckreich / den Carolus der Fünfte zu Pavia gefangen. Der Reichs-Cantzler wäigerte sich / selbiges zu unterschreiben / mit Vermelden / ersehe vor / daß Franckreich disen Tractat in Ewigkeit nit halten werde.

Franckreich masset sich der Cron Spanien auß folgenden Ursachen an: Erstlich seye der Dauphin ein Sohn Mariæ Theresiæ / Infantin auß Spanien / Königs Philippi deß Vierten ältister Tochter / wäre also zu dem erst-verstorbenen König Carolo dem Andern umb einen gantzen Grad näher befreundt / als Käyser Leopoldus. Anderens könne die auch Aydlich geschehene Renuntiation kein Gültigkeit haben / weil kein Vatter oder Mutter ihren Kinderen ein so grosses Erb-Recht zu vergeben befugt seye. Drittens seye König Carolus der Andere ein Vollmächtiger Herr seiner Länder gewesen / habe also hierüber vor seinem Todt nach Belieben ein Testament außfertigen können.

11.

CLEMENS XI. wird Römischer Papst.

1 Innocentius XII.

2 Clemens XI.

3 Dessen Port eröffneten die Römer zur Kriegs-Zeit.

Da Europa fast vergehet /
Noch ein 1 Haubt fallt in das Grab /
Doch ein 2 Sonn voll Glantz aufgehet
Bald hierauf / führt noch den Stab.
Fridens-Strahlen will abschicken
Mars war schon in vollem Lauff /
Wünscht Europam zu beglücken /
Doch die Port macht 3 Janus auf.

Clemens XI. wurde wider alles Vermuthen eligiret: ware der Jüngste auß allen Cardinälen / so diß höchste Würde bekleyden können: Hat seiner Wahl drey gantzer Tag widersprochen.

Anno 1700. den 27. Septembris starb Papst Innocentius der Zwölfte. Ihme succedirte CLEMENS XI. hiesse vorhero Johannes Franciscus Albani. Wurde gebohren zu Urbino Anno 1649. Wurd Cardinal Anno 1691. Römischer Papst Año 1700. den 23. Novembris. Sein Vatter ware Carolus Albani / Cammer-Meister Cardina-

dinalis Barberini. Sein Groß-Vatter wurde von Papst Urbano dem Achten zum Senatore di Româ ernennet. Sein Bruder ware Horatius Albani / starb zu Rom Anno 1712. Hinterliesse zwey Söhn: Hannibalem / gebohren Anno 1687. wurde Cardinal Anno 1711. Carolum Albani / deß heiligen Römischen Reichs Fürsten / dessen Sohn Alexander Albani ist Maltheser-Ritter / und Groß-Meister in Armenien: Die erste Beflissenheit CLEMENTIS ware / das neu-aufgehende Kriegs-Feur durch aller Orth angebottene Mediation zeitlich zu dämpffen.

Anno 1701.

12.

Die grosse Alliantz wird geschlossen.

1 Ein grosser Theil Europæ.

Ja die 1 Welt ergreifft die Waffen /
Laufft zum Gwöhr was lauffen kan /
Neue Cronen zu verschaffen /
Dir / O Printz! Mars rucket an.
Engelland wird allarmiret /
Holland will zu Diensten seyn /

2 Römisches Reich.

2 Treues Reich die Trommel rühret /
Zubekräntzen Dich allein.

Dergleichen Alliantzen wurden von Engell- und Holland durch Particulier-Friden innerhalb 34. Jahren dreymahl unterbrochen: durch den Friden zu Niemwegen Anno 1678. Durch jenen zu Riswick Anno 1697. Das Exempel von Utrecht Anno 1711. ist der gantzen Welt bekant.

Dises Jahr wurde zwischen Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät / dem König in Engelland / und denen General-Staaten der Vereinigten Niderlanden die so genante grosse Alliantz geschlossen: Der Principal-Punct ware / alle Kräfften anzuspannen / die Spanische Niderland / beyde Königreich / Neapolis und Sicilien / mit den Landschafften und Insuln am Toscanischen Meer / und dan das Herzogthum Mayland nebst dessen Dependenzien für Ihro Majestät den Käyser zu erobern: Weil bald hierauf die Chur-Fürsten von Brandenburg / Pfaltz / und Lunnenburg / nicht minder die Schwäbisch und Fränckisch / auch Ober- und Nider-Rheinische Cräiß in dise Alliantz mit eingetretten / die Cron Portugall aber und der Herzog von Savoyen dte Käyserliche Parthey gleichfalls ergriffen / schine es / eine halbe Welt habe zusamen geschworen / dem Hauß Bourbon / und dessen vorhabender Monarchi Halt zu machen.

13.

Printz Eugenius bekombt das Commando in Italien.

1 Printz Eugenius.

Jener gröste 1 Held der Helden
Fama den Nahm ruffet auß /
Will darum ihn nit vermelden /
Ruckt der erst ins Feld hinauß;

Die 2. Welt-berühmte Kriegs-Capitain Carol Leopoldus / Herzog von Lothringen / und Marg-Graf Ludwig von Baaden / be-

May-

Mayland Dir will virdiciren/
Zwar der Feind ist 2 kommen vor/
Nur Gedult/ wird alls verliehren/
Dir eröffnen Thür und Thor.

2 Catinat nahm es in Besitz.

kennten von ihme vor mehr als 30. Jahr / daß er der gröste Held der Welt mitler Zeit seyn werde.

Nachdeme der Krieg an dem Käyserlichen Hof vest gestellet worden / wurde von Käyser LEOPOLDO dem tapffermüthigen Eugenio das Commando in der Lombardy anvertrauet. Selbiger ist gebohren Anno 1663. Sein Herr Vatter ware Eugenius Mauritzius / General über die Schweitzer und Graubündtner / Gouverneur in Champagne / hatte den Geistlichen Stand mit dem Degen verwechslet. Sein ältister Herr Bruder ware Ludovicus Thomas Graf von Soissons / Käyserlicher General-Feld-Zeug-Meister / diente vorhero der Cron Franckreich / und hatte eine Jährliche Pension von 10000. Cronen. Starb an einer empfangenen Wunden bey der ersten Belagerung vor Landau Anno 1702. Printz Eugenius hatte dessen hinterlassenen Sohn Emmanuelem Printzen von Savoyen / Ritter deß Guldenen Vliesses / Käyserlichen General-Wachtmeister und Obristen über ein Regiment Curassirer Anno 1717. zu dero Erben eingesetzet. Diser Printz ware in Brechung eines steinern Erckers Anno 1708. zu Turin auf die Gassen herunter gefallen / wurde aber durch sonderbaren Schutz GOttes unbeschädiget erhalten. Die übrige drey Herren Gebrüder Eugenii / Philippus / Ludovicus Julius / und Emmanuel seynd alle drey allbereit den Weeg der Ewigkeit gangen / worunter Printz Ludovicus Anno 1683. von den Tartarn getödtet worden / daß also schon zwey Herren Brüder dises Heldenmüthigen Printzen für die Wolfahrt deß Aller-Durchleuchtigsten Hauses von Oesterreich ihr Heldenmüthiges Leben dargeben haben.

14.

Dessen Glorreiche Thatten vor disem Krieg.

1 Der gröste Sig war jener bey Zenta Anno 1697.

2 In Orient und Occident.

Ach! wie offt wußt er zu 1 Sigen/
Niemand die Sig zehlen kan/
Da er streitt/ muß unterligen
Feindlichs Heer/den 2 Krieges-Plan
Er allein mit Palmen zieret/
Wo der Blitz nur gehet ein/
Allen Muth der Feind verliehret/
Sich gefället/ sicht zu seyn.

Ludovicus der Vierzehende ertheilte durch den Marschall Catinat Printz Eugenio wegen verlangten Curassier-Regiment abschlägige Antwort; Catinat den grossen Geist deß Printzen ersehend/ brachte den König auf andere Gedancken. Aber der entrüstete Printz suchte sein Glück am Käyserlichen Hof.

Diser unvergleichliche Kriegs-Capitain ware gegenwärtig bey der ersten Belagerung Ofen Anno 1684. Bey der grossen Schlacht unweit Grann Anno 1685. Wurde bey abermahliger Belagerung Ofen in Bestürmung eines Rondello blessiret Anno 1686. Fochte Löwenmüthig bey Mohatz / und ware mit dem Grafen von Castell der erste im Feindlichen Lager Anno 1687. Wurde widerum blessiret in dem Ge-

neral-

neral-Sturm bey Belgrad Anno 1688. Entsetzte Cuneo / und belagerte Carmagniola in Savoyen Anno 1691. Fochte unvergleichlich in der Schlacht bey Marsaglia Anno 1694. Bekame das Commando in Ungarn / und schlagte die Türcken auf das Haubt bey Zenta Anno 1697. Höchst-merckwürdig ware / daß in selbiger Action 22000. Mann von dem Feind auf dem Platz gebliben / nebst 15000. so in der Theis ersoffen / da indessen der Verlurst der Käyserlichen an Todten und Blessirten höchst in 400. Mann bestunde / und kan in Wahrheit gesagt werden / daß dergleichen Sig mit so geringem Verlurst wider den Erb-Feind in Ungarn niemahl erfochten worden.

15.

Erster Sig bey Carpi.

Mit dem Heer das Land betretten /
Heißt bey Ihm schon Siger seyn /
Selbst Achilles kont nit retten
Jenes Heer / wo er schlagt drein ;
1 Catinat muß es bestehen /
Kaum ins Feld ruckt auß der Held /
Augenblicklich sich muß sehen /
2 Uberwunden / und gefällt.

1 Marschall de France.

2 Bey Carpi.

Vor der Action bey Carpi hatte Printz Eugenius in einer unweit von dannen entlegnen Capell / so der übergebenedeytisten Mutter GOttes dediciret ware / sein Andacht zartmüthigst verrichtet / hierauf dapffermütig in den Feind gesetzt / und den ersten Sig / als ein Belohnung seiner Gottseeligkeit darvon getragen.

In Italien wurde dem zukünfftigen grossen Krieg häfftig præludiret : Printz Eugenius kam den 28. May mit 25000. Mann außerwählter Mannschafft an die Wälsche Gränitzen an. Der General Palffi übersetzte ohne Verlurst eines Manns den Etsch-Fluß / wo der Feind über Hals und Kopff sich verschantzt hatte : Bey Castagnetto mußten gleich vil 100. der Feind über die Klingen springen : Bey Carpi hatte der dapffermüthige Printz den 7. Junii mit geringem Verlurst der Seinigen mehr als 1000. der Feind erleget / ihre Stuck eroberet / und mehr als 100. gefangen eingebracht : Hierauf gienge selbiger mit der gantzen Armee über den Mincio-Fluß / und ruckte in das Mantuanische ein / eroberte das Castell Godofredo / mit der Stadt und Schloß Castiglione / schlagte das Lager an dem Ogglio-Fluß / den Feind / welcher schon im Anfang die unfehlbare Außtreibung der Teutschen Armee auß Wälsch-Land mit gantz eitlen Gedancken sich vormahlte / unverruckten Fusses erwartend.

16.

Sig der Käyserlichen bey Chiari.

Kaum den Namen höret nennen
CARLI in 1 Occident /
Jener 2 Louis muß bekennen /
Die Welt Ihn den Grossen nennt ;

1 Italien.

2 Ludovicus der Vierzehende.

Villeroy hatte die Præsumption zu sagen / die Teutsche Soldateſca ohne Schwerdt-Streich bis nach Trient zuruck zu trei-

Gleich befahl / ist nit angangen /
Jenes starcke 3 Löwen-Heer
Bey Chiari zu empfangen /
Nur dein 4 Held erstrebt die Ehr.

3 Käyserliche Armee.

4 Eugenius.

ben. Hat zwar Trient gesehen / da er folgendes Jahr nach dem Schloß Ambres gefangen durchgeführet worden.

Den 1. Septembris setzten die Franzosen unter dem Commando deß Herzogs von Savoyen / und beyder Frantzösischer Feld-Marschall deß Duc de Villeroy / und Marschall de Catinat über den Ogglio-Fluß / und griffen mit 17. Battaillons außerlesnister Infanterie / von der gantzen Armee unterstützet / die Teutsche in ihrem wohl / bevestigten Lager bey Chiari an: Printz Eugenius ließ einige Regimenter außrucken / umb dem Feind in die Seiten zu gehen / welche Ordre mit so gutem Fortgang vollzogen worden / daß die Feind mit Verlurst 4000. Mann / nebst vilen Gefangenen / zuruck geschlagen wurden. Sie verlohren wohl 300. Officier / da indessen der Verlurst der Käyserlichen nur in etlich und 40. Todten / und fast einer gleichen Anzahl der Blessirten bestunde: Monsieur Catinat / welcher dem Gefecht anfänglich widersprochen / hatte doch rühmlich gefochten: Dem Herzog von Savoyen / welcher sich mitten in dem Feur befunden / wurde das Pferdt unterm Leib erschossen.

17.

Teutsche erobern vil veste Plätz in Italien.

Hier der Feind wird delogiret /
Wundere / wer nur wundern kan /
Fast ein 1 gantzes Land verliehret /
Nur ein Hauff Volck rucket an;
CARLE / wan soll vergleichen /
Dich dem Jovi glaub allein /
Daß ein 2 Printz der nit zu weichen
Jed'Zeit pflegt / dein Blitz muß seyn.

1 Das Mantuanische / item Guastalla / Mirandola / ꝛc.

2 Eugenius.

Die in dem Anfang eyfrige Königin Anna hatte dem Heldenmüthigen Printzen / so bald sie den Thron bestigen / zur Bezeugung ihrer Hochachtung gegen sein Dapfferkeit 25000. Guinees übermachet.

Hierauf wurde Ustiano / Ostiglia / und Ponte Molino eroberet. Canetto ergabe sich nach kurtzer Belagerung den 1. Decembris. Den 23. Decembris nahme die Fürstin zu Mirandola Käyserliche Besatzung ein. Der Herzog von Guastalla übergab gleichfalls seine Residentz-Stadt dem sigenden Heer. Fürtershin wurden eroberet Gazolo / Bozolo / St. Martin / Torre d'Ogglio, Casal Maggiore, nebst anderen. Der dem Aller-Durchleuchtigsten Ertz-Hauß von Oesterreich vor allen Wälschen Fürsten mit sonderbarer Treu zugethanene Herzog von Modena hatte in seine Vestung Bersello ebner massen Käyserliche Besatzung eingenommen.

18.

Todt zweyer König in Engelland.

Da Mars wüttet / tobet / raset /
1 Atropos der Beuthen vil

1 Parcarum Una.

Carolus der Erste von Stuard der Vatter Jacobi wurde Anno 1649. zu Londen mit mehr als

Zu

Zu erlangen ist verfasset /
Und zwar 2 König haben will;
Will nur dises hier berühren /
Zwey der König von eim Reich
Will der Todt zugleich entführen /
Mache den 3 Stab dem Scepter gleich.

2 Jacobum den Ersten / und Wilhelmum den Ersten.

3 Deß Elends.

Barbarischer Grausamkeit offentlich enthauptet: und kan man nach alt / und neuen Exempel mit Wahrheits-Grund sagen / daß kein Nation von gröſſerm Unbestand unter der Sonnen lebe / als die Engelländische.

Jacobus der Andere König in Groß-Brittannien / Franckreich / und Irrland / hatte nach seines Bruder Caroli deß Andern Todt den Englischen Thron bestigen Anno 1685. Ware gebohren Anno 1633. Gestorben Anno 1701. den 16. Septembris. Wurde begraben zu Paris in der Engelländischen Benedictiner-Kirchen. Wilhelmus Printz von Oranien / welcher Mariam Stuardam / Königs Jacobi leibliche Tochter Anno 1677. geehlichet / hatte disen Gottseeligen Regenten depossedieret, Anno 1688. Die Ursach ware / weil man ihn bezüchtigte / er habe die Freyheit deß Parlaments kräncken / die Catholische Religion aber in Engelland einführen wollen. Jacobus hinterliesse seinen einzigen Sohn Jacobum / Franciscum / Eduardum / den Welt-bekanten Printzen von Wallis / und Ritter von St. George / welchem sein sterbender Herr Vatter in einer außbündigen Red forder samlich anbefohlen / jederzeit mehr auf das Himmlische Engelland / als jenes Zergängliche seine Gedancken zu richten: Jenes in dem Gehirn einiger Engelländer außgesonnene Gerücht / ob seye selbiger ein unterlegtes Kind / oder Müllers-Sohn; verdienet umb so vil weniger eine Widerlegung / weil dermahl gantz Engelland selbst von dessen Ungrund sattsam überzeüget ist. König Wilhelm starb einige Monat nach Jacobo Anno 1702. den neunzehenden Martii.

Anno 1702.

19.

Käyserliche kommen in Cremonam.

1. 2. Februarii.

Boreas 1 hat noch bewöget
Windes-Sturm / doch flieget ab /
Und durch Weeg mit Schnee beleget /
Sucht dein Held Neu-Jahres-Gab;
In Cremonam hat eindrungen /
2. Klein war zwar der Hauffen sein /
Ob der Streich schon hat mißlungen /
Doch die Beuth war ungemein.

4000. wider 8000.

Lucri bonus odor ex re qualibet, kunte mit Käyser Flavio Vespasiano der Dapffermüthige Printz sagen / da er durch den unflätigen Wasser-Schlauch einen Weeg in Cremona zu kommen gefunden.

Den 1. Februarii waren die Teutsche durch einen Wasser-Schlauch / oder Canal / wordurch der Unflat auß der Stadt abgeführet wird / in Cremonam eingedrungen. Der Commandierende Feindliche General Herzog von Villeroy wurde / als er

sich eben in das Castell retiriren wollen / nebst noch etlich und achtzig Officier und 400. Gemeinen gefangen genommen. Die Teutsche Trouppen nur in 4000. Mann bestehend / hatten doch unter Heldenmüthiger Anführung beyder Printzen Eugenii / und Comercii / und deß dapffern Grafens Guidonis von Stahremberg fast über-Menschlich wider 8000. der Feind gefochten / und den Streitt 24. gantzer Stund in einer Feindlichen Stadt fortgesetzet. Die gröste Hindernus ware / daß der junge Printz Vaudemont die Brucken über den Poo / worüber er setzen solte / bey seiner Ankunfft / welche deß bösen Weegs halber nit zeitlich gnug erfolget / von den Frtländern abgeworffen zu seyn gefunden: worauf für gut erachtet worden / in wohl-geschlossner Ordnung den Abmarsch auß der Stadt zu nemmen / nachdem 1200. der Feind getödtet / und 500. verwundet worden. Graf Frantz Antoni von Dietrichstein General-Wachtmeister / wurde Käyserl cher Seits insonderheit bedauret. Der Verlurst an Gemeinen bestunde in 494. nebst einer grossen Anzahl Blessirten. Der jenige Priester von Sancta MARIA de Nuova, welcher den Käyserlichen den Weeg in Cremonam zu kommen an die Hand geben / bekam ein Probstey in Sirmien zu seiner Belohnung.

20.

Blocade von Mantua.

Mantua sich thut erkühnen /
Adlers- Heer zu schliessen auß /
1 Mameluckin sie muß nennen /
Hat beleydigt höchstes Hauß;
Muß von dir / weil sie vermessen /
Frembden 2 Printzen lasset ein /
Und der Treu gantz hat vergessen /
Mit der 3 Zeit erobert seyn.

1 War ein Reichs-Lehen.

2 Duc d'Anjou.

3 Wurd verificiret Año 1707.

Carolus Ferdinandus Gonzaga der letste Herzog von Mantua starb zu Padua Anno 1708. wurde 25. Tag nach seinem Todt in die Reichs-Ober-Acht erkläret. Sein Herzogthumb wurde Anno 1710. dem Hauß Oesterreich auf Ewig einverleibet.

Nach so vilen und glücklichen Unternemmungen wurde die Blocade vor der Herzoglichen Residentz-Stadt Mantua angefangen: Der Französische Marschall Graf von Tesse ware in dem Orth Commendant. Den 23. Mertzen griffe selbiger mit 3000. Mann den Käyserlichen General Grafen von Trautmansdorff an / welcher unweit der Vestung mit 1500. Mann stunde / hat zwar selbigen sich zuruck zu ziehen genöthiget / doch bey 400. Mann hierbey verlohren / er selbst wurde nebst seinem Sohn verwundet: Den 20. May wurde ein Fort / Cerese genant / so eines der Vor-Thoren vor Mantua bedecket / mit Sturm eroberet. Die Schantz Pietolo / und ein anderer Vor-Posten eines Stadt-Thors folgte bald nach / und wurde der Commendant mit seiner Zahlreichen in 10000. Mann bestehender Besatzung von Tag zu Tag mehrer in die Enge getriben. Endlich brach der Duc de Vendome mit einer Armee von 70000. Mann auf / marschierte durch das Venetianische Territorium / und eröffnete sich auf diser Seiten / nachdem er bey den Käyserlichen Postierungen mit al-

ler

ler Macht nicht durchdringen können / den Weeg nach Mantua. Durch diſe unvermuthete Begebenheit wurde der ſo dapffere / als vorſichtige Printz genöthiget / die Blocade aufzuheben / und auf die Erhaltung ſeiner Armee bey weit ſtärckerer Feindlichen Macht zugedencken. Der Herzog von Vendome bemächtigte ſich in währendem Marſch deß Caſtells Godofredo / eroberte mit Verluſt 1000. Mann Caſtiglione / und ſetzte ſich im Geſicht der Käyſerlichen Armee / welche er den 15. Junii Tag und Nacht ohne ſonderlichen Schaden zu beſchieſſen angefangen. Dem Marquis Davia hatte es den 8. Junii faſt gelungen / diſen groſſen General gefangen zu bekommen. Er ware nur 80. Schritt von dem Haubt-Quartier entfernet / da einem Teutſchen Soldaten auß groſſer Unvorſichtigkeit das Gewöhr vor der Zeit los gangen / wordurch das gantze Abſehen / weil alles ins Gewöhr kommen / vernichtiget worden. Sonſt hätte der Herzog von Vendome / Zweifels frey / dem Marſchall de Villeroy in dem Schloß Ambres unweit Ynſpruga / allwo Anno 1525. der von Carolo dem Fünften bey Pavia gefangene König Franciſcus der Erſte gleichfalls aufbehalten worden / einen Gefährten abgeben müſſen.

21.

Action deß Marquis Viſconti an dem Croſtollo-Fluß.

1 Drey Regimenter wider 15000.
2 Duc d'Anjou.

Ja dein Heer / iſt unerhöret /
Gleich den Felſen / in dem Feld
Wußt zu ſtehen / unzerſtöret /
Faſt ein 1 Hauff den Sig erhält;
Da der Feind vil Tauſend kommen /
Selbſt ein 2 König führt das Heer /
Iſt der Hauff dem Heer entkommen /
Sigt nit / hat doch Siges-Ehr.

Drey Printzen commandirten.
Drey Regimenter wurden attaquiret.
Drey mahl der Feind repouſſiret.
Drey Stund währte das Gefecht.
Ecce! Trinum perfectum.

Zu End deß Julii wurde der Marquis Viſconti / welcher mit drey Curaſſier-Regimenter bey St. Victoria an dem Fluß Croſtollo geſtanden ware / von 15000. Mann unvermuthet überfallen. Der Herzog von Anjou / Herzog von Vendome / nebſt dem Herzog von Mantua ordneten den Angriff an. Der krancke Printz Commercy beſtige doch das Pferdt / und focht unvergleichlich. Nachdem der Feind in dreyſtündigem Gefecht dreymahl zuruck geſchlagen worden / kam zu allem Glück das Herbevilliſche Regiment zum Succurs / ſchluge die Franzoſen von der Bruck über den Croſtollo / und machte denen andern den Weeg zur ſichern Flucht offen. Die Käyſerliche verlohren all ihre Bagage und Feld-Stücklein / 10. Standarten / nebſt zwey paar Paucken / zehlten einige 100. Todten / Bleſſierte / und Gefangene / da immittelſt 2000. auf Feindlicher Seiten gebliben waren.

22.

Schlacht bey Lutzara.

1 Ludovicus Josephus Hercules Duc de Vendome.
2 Heer der Engelländer und Spanier.
3 Eugenius.

1 Hercules kunt nit ertragen
Disen Streich / und ruffet auf /
Hab der 2 Löwen vil erschlagen /
Wer will hemmen meinen Lauff?
Wie zwey Blitz zusamen stossen /
Vendom und Eugenius /
Doch der 2 Gröst besigt den Grossen /
Heer der Lilgen weichen muß.

Der grosse Französische Held / Duc de Vendome / hatte Anno 1697. Barcellonam mit gantz Catalonien eroberet. Der Welt-beruffene Cardinal Alberoni ist auß der Schul dises klugen Capitain hervor gangen / bey welchem er die Stell eines Secretarii in Italien vertretten.

Den 13. Augusti ruckte der Herzog von Vendome wider Printz Eugenium auß: Diser dapffermüthige Printz kunte den Feind nicht erwarthen / sondern marschierte ihme unerachtet der augenscheinlichen Gefahr bis nach Lutzara entgegen: Der rechte Flügel der Teutschen hat so unvergleichlich gefochten / daß Printz Eugenius selbst bekennet / Zeit seines Lebens keinen Officier noch Soldaten mit solchem Muth fechten gesehen zu haben / der Feind wurde über 1000. Schritt zuruck getriben. Auch der lincke Flügel that Wunderding / und warff die Trouppen deß Französischen Hauß durchgehends übern Hauffen: Das Gefecht währete fünf Stund / und ware die einfallende Nacht Schidmann / sonst wurde der Feind wohl völlig geschlagen worden seyn. Die Wahlstatt / nebst einem Theil Proviant / Munition / und Schantz-Zeug blib dem Siger: Der Feind wurden auch nebst vil General über 8000. getödtet / vil 1000. blessieret / und durch der Hussaren Nachhauen versprenget: Bey den Käyserlichen ware weder an Todten / noch Blessierten der vierte Theil gewesen. In diser Schlacht hatte der dapffere Printz Commercy auß dem Hauß Lothringen / in dem 41. Jahr seines Alters seinen Heldenmüthigen Geist aufgeben: Fürst von Liechtenstein / Käyserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant ein Bruder Fürstens Antonii empfienge fünf Wunden. Graf von Trautmannsdorff wurde auch hart blessieret: Die Franzosen erbeutheten doch bey Aufbruch der Käyserlichen Armee den Orth Lutzara drey Täg nach der Action / welchem wegen weit stärckerer Feindlicher Macht die Vestung Guastalla den 1. Septembris folgte: Und ware es dem Feind ein leichte Sach / der Welt einen erhaltenen Sig vorzubilden / weil dessen Verlurst in Ansehung seiner übergrossen Macht minder zu bemercken ware. Vor dem End deß Feldzugs ware der General-Adjutant Marquis Davia / nebst denen Hussarn-Obristen Paul Diak / und Ebergeni / in die Haubt-Stadt Mayland mit 600. Mann eingedrungen: Hatte das Glück / ohne Verlurst eines Manns / nebst einer ansehnlichen Beuth in das Lager zuruck zu kehren.

23.

Aufstand in Neapolis.

1 Kunt nit secundiret werden.

2 Dessen und anderer Gebein ließ der Käyser außgraben.

1 Allzu frue thust dich aufmachen /
Carl Sangro werthes Blut /
Vil zu schwach seynd deine Waffen /
Halt zuruck den Helden-Muth;
Doch dein Lieb hat 2 triumphieret
Auß den Flammen / wie zuvor /
Schönster Treu der Lohn gebühret /
Als ein Phœnix steigst empor.

Die Spanier wolten dises Jahr den so genantnn Neapolitanischen Zelter denen Päbstlichen Ministris mit Gewalt übergeben; das Thier / von jedermann verlassen / blib im Vaticano stehen / kehrte letstlich / vom Hunger angetriben / in seinen alten Stall zuruck.

Den 23. Septembris erregten in der Haubt-Stadt Neapolis einige dem Hauß Oesterreich wohl affectionierte Gemüther einen gefährlichen Aufstand / hatten allbereit einen grossen Anhang / und mußte sich anfänglich der Vice-Könia von Medina Cœli in seinem Pallast mit einiger Militz einsperren: doch hat diser Aufstand für die Oesterreichisch-Gesinnte ein trauriges End gewonnen: Sie wurden auf dem also genanten Carmeliter-Platz in die Enge getriben / mit Stucken unter sie gefeuret / und die Urheber gefangen genommen. Don Carlo de Sangro mußte durch das Schwerdt seinen Heldenmüthigen Geist aufgeben / verblibe Oesterreichisch bis an sein End / und verwise in einer Schluß-Red dem Viceroy seine Grausamkeit / endigte selbige mit disen Worten; Carolus der Dritte solle leben / und damit er lebe / soll Sangro sterben. Johannes Capeccio Marggrafen von Loffrano wurde in der Flucht der Kopff abgeschlagen: Deß Fürsten von Thelesia Pallast wurde in Grund geschläiffet / und eine Schand-Säule / welche doch dessen Namen verewigen wird / allda aufgerichtet: Höchst merckwürdig ist / daß Ihro Römisch Käyserliche Majestät / nachdem sie das Königreich Neapolis eroberet / die Gebein diser getreuen Printzen außgraben / und mit so herrlichem Pomp von dem vornehmsten Adel zu Grab tragen lassen / daß dergleichen rarer Actus in Neapolis niemahl gesehen worden.

24.

Holländer rucken in das Feld.

1 Holländische Armee von 30000. Mann.

2 Als Käyserl: Auril, Trouppe.

Da in Wälschland volle Hauffen
Der Triumph sich finden ein
Neue Lorbeer zu erkauffen /
1 Mars ruckt an am Nidern Rhein;
Neue Reich für dich zu finden /
Gantz Europa macht sich auf /
Von all Orth / und von all Enden
Rucket an 2 Alliirter Hauff.

Ein wundersame Metamorphosis ware aller Orthen: Duc de Anjou wurd Graf zu Habspurg und Tyroll. Die Franzosen verwandleten sich in Burgunder. Die Holländer wurden Trouppen deß Käysers. Das Reich wurde angegriffen / und das mußte Defension seyn: Omnia Naturæ præposteræ legibus ibant.

Die

Die in Käyserliche Generals verwandlete Holländische Heerführer der Graf von Tylli / und Comte de Atlone hatten allbereit den 15. April ein Corpo von 30000. Mann in dem Clevischen zusamen gezogen. Da entgegen die Franzosen unter dem Herzog von Burgund / und Marschall de Bouffieur eine noch grössere Macht versambleten / und in Gülch / Berg / Clev / und Geldrischen Landen mit Plündern und Brandschatzungs-Einhollen sich mächtig bereicherten. Eben dises thaten die General Tallard und Montrevel am untern Rhein mit einem anderen Corpo von 10000. Mann.

25.

Chur-Cöllnische Vestung Käyserswerd wird eroberet.

1 Chur-Cölln. 2 Tritt zu Franckreich. 3 Wird in integrum restituiret An. 1714.

Doch ein 1 Zweig vom Löwen-Stamen
Fallet 2 ab / bricht fast entzwey /
Nur dein Lieb halt ihn zusamen /
Will / daß er florier 3 von Neu;
Käysersburg wird attaquiret /
Feindes-Heer hat drungen ein /
Doch gantz frembden Namen führet /
Will par force Burgundisch seyn.

In wie weit die Reichs-Fürsten Macht haben / in Krafft deß Westphälischen Fridens-Schluß mit Außländischen Potentzien Alliantzen zu schliessen / lasse an seinem Orth gestellet seyn: Indessen hatten alle drey Reichs-Collegia einmüthig den Schluß gefasset / in disem Krieg niemand die Neutralität zu gestatten.

Chur Cölln nahme unter dem Namen Burgundischer Cräiß-Trouppen die Franzosen in Lüttig / Käyserswerd / Rheinberg / Bonn / ꝛc. ein Hierauf wurde die Vestung Käyserswerd vom Printzen von Nassau-Saarbrücken / der die Holländische Armee commandierte / und vom Käyser zum General-Feldmarschall erkläret worden / den 16. Aprilis berennet. Die Trouppen giengen allein als Käyserliche Auxiliar-Völcker zu Feld / und wurden auch zur See Käyserliche Flaggen aufgestecket. In obgemelter Vestung commandirte Monsieur de Blainville / die Besatzung bestunde in 8. Battaillons: Der Marschall de Tallard warff von Seiten deß Rheins immer neue Trouppen in die Stadt. Den 9. Junii wurde die Contrescarpe mit einem Ravelin zwey gantzer Stund bestürmet / und eroberet. Hierbey hatten die Alliirte 624. Todte / 1902. Blessierte: Den 15. Junii hatte der Orth capitulieret / und wurde der Besatzung freyer Abzug gestattet.

26.

Marlebourg eroberet Venlo / Rüremond / Steffanswerd / Lüttig.

1 Duc de Marlebourg. * In disem Feldzug.

Neuer 1 Phœbus ist aufgangen
Dem betrangten Niderland /
Hat zu scheinen hell angfangen /
Wurd im 2 Anfang Welt-bekant /

Graf von Marlebourg wurde wegen seinen diß-jährigen glücklichen Thatten durch ein offentliche Parlaments-Acte Anno 1707. den 1. Januarii zum

Wan

Wan der Feind schon wird besiget /
Da die Sonn kaum gehet auf /
Muß ja seyn / daß er erliget /
Wan sie kombt in vollen Lauff.

Herzogen und Pair' von Engelland / und Generalissimo über alle Armeen zu Land erhebet / nebst Jährlicher Bestallung von 500. Pfund Sterling.

Der Printz von Nassau-Saarbrücken / und der Welt-berühmte Kriegs-Capitain Mylord Marlebourg ruckten hierauf vor die Vestung Venlo. Selbige wurde berennet den 29. Augusti. Die Lauffgräben eröffnet den 11. Septembris. Commendant ware Monsieur Labadie. Die Besatzung bestunde in 1800. Mann. Der Welt-beruffene Holländische General-Ingenieur Cohorn eroberte allbereit den 18. obgedachten Monats mit erschröcklichem Canonieren das Fort St. Michaelis in einer viertel Stund / worauf der Orth den 24. capitulieret / und die Besatzung freyen Abzug erhalten: Hierauf zoge man vor Steffanswerd und Rüremond / belagerte solche auch mit so grossem Eifer / daß Steffanswerd den 2. Rüremond aber den 7. Octobris mit Accord sich ergeben müssen. Nach dem Todt deß Grafen von Nassau fangte der damahls so-genante Graf von Marlebourg die Armee zu commandieren an. Eroberte die Stadt Lüttig mit Accord den 14. Octobris. Die Citadell wurde mit Sturm eingenommen den 23. dito. Worauf sich auch die alldasige also-genante Carthaus ergeben / und der Besatzung freyer Abzug verwilliget worden.

27.

Marlbourg entkommet.

1 Marlebourg.
2 Marschall de Tallard.
3 Beym Speyrbach / der Eroberung von Trarbach / Landau / Breysach.
4 Tallard.
5 Marlebourg.
6 Zu Höchstätt Anno 1704.

Zwar mit 1 ihm hat concertieret
Jener grosse 2 Hannibal /
War zum 3 Sig auch destinieret,
Doch fatal war Schickessaal;
Jener 4 Mars / der in das Garn
Grösten 5 Held will treiben ein /
Wird das Unglück selbst erfahren /
Prisonnier 6 de guerre muß seyn.

Der Marschall de Tallard mußte / da Duc de Marlebourg ihme auß dem Garn entgangen / Anno 1704. bey Höchstätt wider Willen ein Aristotelicus werden / und also concludieren: Quia ego te non capio, cape tu me.

Die zwey grosse Helden Herzog von Marlebourg / und Marschall de Tallard hatten beyde zugleich dises Jahr in Niderland dem Krieg einen Anfang gemacht: Es schin zwischen ihnen beyden ein sonderbare Verhängnus zu seyn / daß einer deß andern Gefangener werden solte. Der Herzog von Marlebourg begabe sich nach geendigtem Feldzug in Begleitung deß Holländischen Generals von Obdam / und Herrn von Geldermassen nach Mastrich: wolte von dannen seinen Weeg auf der Maaß weiter fortsetzen: unvermuthet wurden sie von einer Feindlichen Parthey auß Geldern überfallen / welche sich deß Schiffes nach einigem Widerstand bemächtiget hatte: weilen aber der Feind mehr auf das Beuth-machen bedacht ware / als sich diser drey hohen ihme unbekanter Gefangenen recht Handhafft zu machen / funden sie Mittel /

glück-

glücklich auß den Händen ihrer Feind zu entkommen. Nun mußte der Marschall Tallard / damahls unweit diser Gegend stehend / mit höchstem Verdruß vernemmen / was für hohe Gefangene ihme auß dem Garn entgangen. Hatte doch das günstige Glück / die Stadt Trarbach nebst beyligendem Schloß Greiffenberg den 8. Novembris / ehe man eine Belagerung dises wichtigen Orths vermuthet / zueroberen / wordurch denen Allirten die freye Schiffarth auf der Mosel gesperret worden.

28.

Belagerung Landau.

1 Landau.
2 Römischer König.

Ja so gar in 1 Landes-Auen
Jovis 2 Sohn in voller Hitz
Kommet an / Triumph zu bauen
Nur verlangt / feurt ab die Blitz;
Veste Burg kan nit bestehen
Wider solche Donner-Keil /
Muß sich überwunden sehen /
Wo abfliegen 3 Jovis Pfeil.

3 Josephi.

Landau wurde bevestiget von dem Welt-berühmten Französischen General-Ingenieur Monsieur de Vauban: Nach Vollendung deß Wercks sprach er zu dem König: Sire, ich wußte ein Landau zu erbauen / eines waiß ich nicht / wie solches zu erobern.

Den 16. Junii wurde die Vestung Landau von dem Marggraff von Baaden berennet. Den 19. wurden die Lauffgräben eröffnet: Zu End deß Monats stunde man schon würcklich auf dem Glacis unter dem groben Geschütz. Den 27. Julii langten Se. Majestät der Römische König im Lager an / besuchten einige mahl die Approschen / und erzeigten einen so unverzagten Muth / daß Sie jenen / welche Sie abmahneten / Dero höchste Person so grosser Gefahr nit außzusetzen / zur Antwort ertheilten: Wan ihr euch förchtet / so gehet zuruck: Doch ware die Gegenwöhr der Feind so groß / daß nit bald eine Belagerung mehr Blut gekostet. Der Commendant Graf von Melac erzeigte eine ungemeine Gegenwöhr; waiß zwar nit / ob es jener Melac gewesen / welcher Anno 1689. mit Stehlen / Rauben / Morden / und Brennen in den Pfältzischen Landschafften solcher Gestalten übel gehauset / daß ers denen Türcken gar leicht vorgethan. Nachdem man auf allen nidergelegten aussern Werck Posto gefasset / wurde zu End deß Augusti der Anfang gemacht mit 42. halben Carthaunen die grosse Brech zu legen: Worbey auß 21. Feur-Mörser Bomben / Carcassen / und Stein unaufhörlich geworffen worden. Den 7. Septembris wurde vor dem Citadell ein Ravelin / folgenden Tags aber die Citadelle selbsten bestürmet / und glücklich eroberet / worbey Ihro Römisch Königliche Majestät in allerhöchster Person den Angriff anordneten: Den 9. ergabe sich der Commendant / und erhielt mit seiner Guarnison freyen Abzug. Die Belagerung hat denen Käyserlichen wohl 10. bis 12000. Mann gekostet / worunter vornehmlich der dapffere Printz von Savoyen Ludovicus Thomas ein Bruder Printzens Eugenii bedauret wurde: Dem klugen Catinat fallete es mit seinen 30000. Mann unmöglich / den belagerten Orth zu entsetzen.

29. Chur-

29.

Chur-Bayren eroberet Ulm / Memmingen / ꝛc.

1 Chun-Bayren.
2. Stadt Ulm.
3 Ulmer Geld.

Noch ein 1 Printz von grossen Thatten/
Man nennt Ihn der Helden Held /
Laß die Welt den Nahm errathen /
Bestes 2 Orth mit List hat g'fällt;
Ob zwar allzeit wurd spargieret,
Daß das 3 Geld regier die Welt /
Doch da schnell wurd eingeführet
Feindes Heer / die Witz hat g'fehlt.

Diser grosse Kriegs-Held hatte ehemahls eine Summa von vilen Millionen zum Dienst deß Aller-Durchleuchtigsten Hauses von Oesterreich angewendet / und in Ungarn / Italien / dem Reich / und Niderland seinen Namen verewiget.

Den 8. Septembris zwischen 5. und 6. Uhr Morgens kamen drey verkleydte Männer zu Ulm an das Gäns-Thor: Der erste trug ein Pflug-Schar / die andere zwey Körb mit Früchten beladen. Jener schlug den commandierenden Ulmer-Officier solcher Gestalt über den Kopff / daß er für todt zu Boden fallete / da immittelst die Schildtwacht von den andern beyden nidergemacht wurde. Hierauf ruckte alsobald ein gantzer Hauff Chur-Bayrischer Dragoner an / deren jeder in dem Anmarsch einen Granadier hinter sich mitführen müssen / bemächtigten sich deß Thors / und der gantzen Pastey / die vom Donau-Thor bis zum Frauen-Thor sich erstrecket. Endlich wurde nach geringer Gegenwöhr die gantze Stadt mit Chur-Bayrischen Trouppen besetzet: Den 1. Octobris folgte die Reichs-Stadt Memmingen: Die Chur-Pfältzische Neuburgische Regierung mußte sich verpflichten / die Donau-Bruck abzutragen / und keine Trouppen einzunemmen: Umb die Bayrische Landschafften wurden Linien gezogen / umb allen betrohenden Einfall mit außgewähltem Land-Volck abhalten zu können.

30.

Helden-Thatten MAXIMILIANI EMANUELIS.

1 Chur-Bayren.
2 Türcken in sechs Feld-Züg.
3 Franzosen in acht Feld Züg.
4 Chur-Bayris:
5 Eroberten Tyroll / Schwaben-Land / ꝛc.
6 Bey-Höchstätt.

Jener 1 Löw / der hat besiget
2 Ottomannos allzumahl /
Jener Held / dem unterliget
3 Lilgen-Heer gebracht zum Fall:
Jetzt von Neu die Trommel rühret /
4 Hercules der 5 Sig zwar vil
Hat erstrebt / nur 6 einr manquiret
Hat dem Held / dem Glück g'steckt Zihl.

Diser Durchleuchtigste Bayrische Hercules ware in vor-letsterem Türcken-Krieg in Warheit ein Geisel der Türcken gewesen / dessen Namen sie in schröck-voller Gedächtnus hatten / und Ihn gemeiniglich den blauen König zu nennen pflegten.

Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren hatten allbereit vor geraumer Zeit einen unsterblichen Namen erworben. Selbige hatten in allerhöchster Person sechs

Campagnen in Ungarn / zwey an dem Rheinstrohm / eine in Piemont / und fünf in Niderland höchst-ruhmwürdig beygewohnet. Anno 1683. hatten sie den Plan der Ehren zum ersten mahl betretten / und waren bey dem Entsatz der Käyserlichen Residentz-Stadt Wienn zugegen. Anno 1684. wurde Ofen das erste mahl belageret / wo zwar diser dapffere Printz resolvieret ware / eher zu sterben / als vor dem Orth abzuziehen: Alleinig weilen 693. Officier / 147. Volunteurs / und 23000. Gemeine allbereit gebliben waren / mußten vil dapffere Helden dem Geschick weichen. Anno 1685. wohnte er der Belagerung Neuhäusel bey / war aller Orth der erste daran. Anno 1686. wurde bey widerholter Belagerung / Ofen eroberet / die ungemeine Dapfferkeit dises Helden hat hierzu ein grosses beygetragen: Anno 1687. wurde der grosse Sig bey Siclos erfochten / worbey selbiger das kostbariste Gezelt deß Groß-Veziers eroberet. Anno 1688. wurde die Sau passiret / und Belgrad eroberet: waren seine Werck. Anno 1689. eroberte er / nebst Chur-Sachsen / die Stadt Mayntz am Obern-Rhein. Anno 1690. bemüheten sich dise zwey Printzen vergeblich / durch vieles hin- und her Marschieren den Dauphin zur Schlacht zu bringen: Anno 1691. Commandierte er nebst Printz Eugenio in Piemont / hielte dem dapffern Catinat das Gegen-Gewicht. Anno 1692. hatte er / als erklärter General-Gubernator in denen Spanischen Niderlanden / nebst dem Printzen von Oranien / unweit Enguien mit dem Duc de Luxenburg in eine scharpfe Schlacht sich eingelassen / der Feind wurden 12000. getödtet und blessieret: der Sig stund in der Waagschaal. Anno 1693. ware die blutige Action in Braband unweit Tirlemont / Luxenburg hat zwar den Sig bestritten / hatte doch 160. Generals und sonst vornehme Personen / 3000. Officier / nebst 20000. Gemeinen verlohren. Die Alliirte hatten nit die Helffte Verlurst: Der dapffermüthige Cnur-Fürst war allein die Ursach / daß die Armee nicht in eine völlige Unordnung gebracht worden. Anno 1694. wurde der Feldzug mit hin- und her Marschieren zugebracht / und wolte sich der Dauphin mit disem Heldenmüthigen Printzen in keine Schlacht einlassen. Anno 1695. wurde von ihme und Printz von Oranien Namur eroberet / und mußte Marschall de Villeroy hierbey mit einer Armee von 100000. Mann Zuseher seyn. Ist zwar nit ohn / daß Anno 1692. dise beyde dermahl sigende Printzen gantz gleiches Geschick erfahren. Die beyde folgende Jahr / als Anno 1696. und 1697. ware zwar diser Löwenmüthige Printz mehrmahl wider den Feind in denen Spanischen Niderlanden zu Feld gangen / allein wegen seiner Unpäßlichkeit / und da die Spanier / Engell- und Holländer zum Friden Lust erzeigten / wurde der Waffen-Fortgang gehemmet. Nach dem hierauf erfolgten Rißwickischen Friden verblibe er in denen Spanischen Niderlanden / von dannen er sich nach dem Todt-Fall Königs Caroli II. in Spanien in sein Land zuruck erhube.

31.

Villars greifft die Teutsche unweit Hünningen an.

1 Catinat. | 1 Seipioni mit Verweilen
Will die Sach nit gehen an /
2 Villars. | Drum ein 2 Held mit grossem Eylen
Will mutiren Krieges-Plan;

Catinat mußte erfahren / was Carolus der Fünfte zu sagen pflegte: Alten General / seye das Glück fatal: Selbiges werde entworffen in Gestalt einer

Doch

3 Bey Fridlung.

Doch hat ihn dein Heer bezwungen
In dem Streit 3 / ist zwar nit ohn /
Der Streich hätt bey nah mißlungen /
Nit allzeit voll scheint die Sonn.

Weibs-Person: Liebe nur junge / muntere / und unverzagte Helden.

Der Französische Marschall de Villars / welcher den klugen Catinat in dem Commando ablösete / wolte alsogleich seinen Heldenmuth mit Uberrumplung der Cräiß-Trouppen bey Fridling unweit Hünningen erzeigen. Die nur allein in 8000. Mann bestehende Teutsche Militz mußte wider 30. Bataillons und 40. Escadrons der Feind fechten / blibe auch / unerachtet die Cavallerie sich dem Streitt frühe zeitig entzogen / eine Zeitlang nach der Schlacht auf der Wahlstatt stehen: Die Victori verblibe doch zweifelhafftig / allermassen bey dem Feind das Fuß-Volck / bey den Teutschen aber die Reutterey in Unordnung gebracht worden: Der dapffere Graf Carolus Egon von Fürstenberg Mößkirch General-Feld-Zeugmeister / nebst dem Schwäbischen General-Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Hohenzollern bliben in der Action / nebst disen wurden 1500. getödtet / und eine grosse Anzahl blessiret. Die Feind hatten einen General-Lieutenant / einen Brigadier / einen Obrist-Lieuterant / 42. Capitain / 35. Lieutenant / und 1590. Gemeine eingebüsset / 2354. wurden verwundet.

32.

Angriff der Silber-Gallionen / Cadix / &c.

1 Führten Käyserl: Flaggen.
2 See-Hafen in Gallicien.
3 Führten Gold / Silber &c.

Gleich / Neptunus will es haben /
1 Deine Flott sich machet auf /
Und nach 2 Vigos guldne Gaben
Einzuhohlen richt den Lauff;
Neun der schönsten 3 Gallionen /
Mächtig es den Feind verdroß /
Argonautas zu belohnen /
Gab das Glück in ihre Schooß.

Die Flotte wurde an Silber / Gold / Edelgesteinen / und Perlen 30. Millionen Werth geschätzet. Allein hatten die Feind 15. Million Stuck von Achten kurtz vor der Action salvieret / und ware der Mercurius denen Englischen Chymicis mehrentheils abgeflogen.

Die Actiones zur See waren folgende: Im Monat Julio griffe der Holländische Vice-Admiral Bembou in West-Indien den Herrn von Casse an. Bembou hatte zwar siben wohl außgerüste Kriegs-Schiff: aber vier Schiff-Capitain waren bey der Action nur Zuseher / wo zwar Bembou den Sig darvon getragen / doch an empfangener Blessur einige Zeit nach der Action sterben müssen. Zwey Capitain wurden zu dem Todt verurtheilet / einer abgedancket / der vierte war vor Endigung deß Proceß gestorben. Die so-genante Christophel-Insul wurde in disem Jahr gleichfalls dem Feind abgenommen. In disem Welt-Theil hatte der Admiral Roocke mit einer Flotte in 90. Capital-Schiff / und 55. Transport-Schiff bestehend im Monat Augusto Cadix angegriffen / kunte aber nichts außrichten / welches man einer zwischen ihme und dem Herzogen von Ormond entstandener Uneinigkeit zuschreibet. Hierauf wurde das Absehen auf die auß West-Indien zuruck kommende Spanische

Silber-Flotten unter Commando deß Herrn von Chateaurenaud gemachet. Den 22. Octobris erreichte man Vigos in Gallicien / weil aber die Feindliche Flotte nicht mehr allda ware / sonder sich nach Retondillo drey Meil Weegs von da begeben hatte / umb allda wegen eines vesten Schlosses und guten Hafen sicherer zu seyn / als seglete man gleich hierauf dahin. Der Herzog von Ormond griffe Land-wärts an / der Admiral Roocke zur See mit solchem Fortgang / daß von denen Feinden von 38. Segel nit ein einziges Schiff uneroberet oder unruiniret gebliben: Die Engelländer hatten fünf Französische Kriegs-Schiff / und vier Gallionen / die Holländer fünf Gallionen und ein Kriegs-Schiff eroberet: Siben Kriegs-Schiff / ein Branders / drey Advis-Jagden / und sechs Gallionen wurden verbrennt / zwey Gallionen / und vier Kriegs-Schiff waren gestrandet. Die Alliirten hatten in diser wichtigen Unternemmung nit ein einziges Kriegs-Schiff verlohren. Der Verlurst der Land-Militz bestund nur in 30. Mann. Doch wurde diser Sig noch unvergleichlich gröss-er gewesen seyn / wan nicht der unschätzbare Schatz / welcher das Aug-Maß diser weiten Schiffarth ware / von den Feinden zeitlich in Sicherheit gebracht worden wäre.

Anno 1703.

33.

Käyserlicher Einfall in Bayrn.

1 Mit eingehendem Früeling.

Mit dem 1 Jahr zu balanciren /
Fanget an das Schickes-Saal /
Auch der figt / kan Sig verliehren /
Das Jahr war fürwahr fatal;
Ob zwar nit allzeit erstrebet
Adlers Heer die Siges-Ehr /
2 Bayr-Land. Doch ein 2 gantzes Land erbebet /
Da Blitz fallen hin und her.

Von dem Jahr an / da Pfalz-Graf FrIDerICVs I. ReX BoheMIæ proelamiret worden / hat kein anderes Jahr dem Hauß Oesterreich traurigere Aspecten gezeiget.

Chur-Bayrn griffe Neuburg an der Donau den 30. Januarii an: ware von Chur-Pfaltz mit 1200. Mann besetzet unter dem General von Iselbach. Den 31. wurden die Aussenwerck umb die Vorstadt nach dapfferer Gegenwöhr eroberet. Den 3. Februarii nach gelegter Breche mußte sich der Orth auf Discretion ergeben. General Palffi besetzte mit einem Corpo Hussarn und Dragoner Lauingen und Dillingen / streiffte über den Lech in Bayrland / müßte die Donau-Brucken zu Lauingen verlassen / und zoge sich nach Nördling: Von Seiten der Obern-Pfaltz geschahe den 2. Mertzen der erste Einfall gegen das Bayrische / worbey der Herzog von Würtemberg und Graf von Styrum das Commando führten. Den 4. Mertzen ware das erste Gefecht bey Dietfurt an der Alt-Mühl. Chur-Bayrn hatte 500. an Todt- und Blessirten / 487. wurden gefangen; die Käyserliche zehlten an Todt- und

Bles-

Blessirten höchst etlich und achzig Mann. Hierauf wurde zwar Dietfurt eroberet / und der Marsch nacher Amberg angetretten / allein der Chur-Fürst kame einem besonderem kleinem Corpo unter dem Marggraf von Anspach den 28. obgedachten Monats so unvermuthet auf den Hals / daß selbiges bey Embhoffen in eine völlige Unordnung gebracht worden; die Käyserliche hatten wenigst 500. Todte / der Marg-Graf selbsten mußte von einer Wunden / so er mit einer doppleten Tratt-Kugel in dem Treffen bekommen / den folgenden Tag seinen Geist aufgeben. Unter der Zeit ruckte der Graf von Schlick mit 13000. Mann von Seiten Paßau gegen Scharding und Viltzhofen an / allein wurde auch hier den 11. Mertzen ein Käyserliches Corpo bey der so-genanten eysernen Birn schnell überfallen / 300. getödtet und verwundet / 317. worunter ein Sächsischer General-Major ware / gefangen genommen: Die Käyserliche verlohren hierbey 15. Standarten / Graf Leopold von Arco / ein Bruder deß Chur-Bayrischen General-Feldmarschall war gleichfalls in disem Gefecht geblieben. Der Graf von Schlick eroberte dessen unerachtet den 3. Aprill den Orth Viltzhofen. Als aber Seine Chur-Fürstliche Durchleucht mit 19000. Mann gegen Regenspurg sich wendeten / die alldasige Donau-Bruck mit 2. Battaillons besetzten / und fürters gegen Viltzhofen ruckten / nahm Herr Graf von Schlick den Zuruck-Weeg nach Paßau / Graf von Styrum aber marschierte mit seinem Corpo gegen dem Würtemberger-Land / die Conjunction deß Marschall de Villars mit Chur-Bayrn zu verhinderen.

34.

Fort Kehl gehet verlohren.

Grosser 1 Hector will bestreitten
Allemannos allzumahl /
Greiffet an von allen Seiten /
Bringt ein 2 Fort in Eyl zum Fahl;
Kan die Burg nit Trojam nennen /
Kein Termin von zehen Jahr
Wurd erfordert / muß bekennen /
3 Unverhofft gefället war.

1 Ludovicus Hector Marquis von Villars.

K: Fort Kehl.

2 In einigen Täg.

Dises Fort ware auß Versehen eines grossen General / noch mit genugsamer Besatzung / noch mit behöriger Mund- und Kriegs-Geräthschafft versehen worden.

Der Französische Marschall de Villars gienge an drey Orthen bey Hünningen / Kehl und Cappel über den Rhein / worauf Printz Louis von Baaden Offenburg verlassen / und sich in die Linien nach Stollhofen und Bühl zuruck zog. Selbiger bezeugte in einem Schreiben an das Cräiß-Außschreib-Ambt in Schwaben vom 23. Februarii / daß wan der Feind mit mehrerem Gewalt darauf gedrungen hätte / alles über den Hauffen hätte gehen müssen. Hierauf wurde das Fort Kehl von dem Marschall von Villars angegriffen. Den 26. Februarii wurden die Lauff-Gräben eröffnet. Den 3. Mertzen eine Redoute / so das Hornwerck beschützte / eroberet. Den folgenden Tag wurde der bedeckte Weeg deß Hornwercks allbereit bestürmet / und

und mit Verlurst 3. Ingenieur / 30. Officiers / und 100. Gemeinen übergewältiget. Die Eroberung deß vesten Hornwercks folgte zwey Täg hierauf / ware nur mit 200. Mann besetzet / und kostete den Feind dessen Eroberung nicht mehr als 100 Mann: Nachdem zwey Batterien auf der Contrescarpe in Stand gebracht worden / wurde der Orth mit 42. halben Carthaunen / und 22. Feur-Mörser unaufhörlich beschossen / und mußte sich den 9. obgedachten Monats mit Accord an den Feind ergeben. Der Commendant Herr von Entzberg erhielt mit der Besatzung freyen Abzug. Dise zehlte währender Belagerung 52. Todte / und 200. Blessierte.

35.

Villars dringet durch den Schwartzwald.

1 Franzosen. 2 Den Schwartzwald. 3 Der Feind findt kein Widerstand.

Bald hierauf die Sonn der 1 Francken
Übersteiget 2 Berg und Thal /
Laßt sich setzen keine Schrancken /
Wirfft auß Strahlen überal;
Josue war nit 3 zugegen /
Der die Sonn in ihrem Lauff /
Daß sie sich nit solt bewögen /
Hätte können halten auf.

Villars meldet in einem Schreiben an die Schweitzer-Cantons / daß ihn in Passierung deß Schwartzwalds noch die 5. oder 6. Retranchement / noch die Natur deß Orths / welcher durch die Armeen deß Käysers / deß Reichs / und der Holländer besetzt ware / abhalten können.

Den 18. April fangte der Marschall de Villars / welcher mit 23. Battaillons und 30. Escadrons unterm Marschall de Tallard verstärcket worden / die Linien zu Stollhofen zu beschiessen an: Diser vergebliche Angriff hatte bis auf den 25. diß angehalten / unter welcher Zeit der Feind wohl 2000. an Todten und Blessierten verlohren. Diß- und jenseits Rhein stunden von denen Käyserlichen 44. Escadrons / und 90. Battaillons. Hierauf ware deß Marschall Villars Absehen auf den Schwartzwald / und das Kintzinger-Thal gerichtet / allwo der Käyserliche General-Feldzeug-Meister Graf Prosper von Fürstenberg commandierte / und bey Anruckung deß Feinds von dem Printzen von Baaden mit etlich Battaillons verstärcket wurde: Den 28. Aprilis hatte die Feindliche Armee den Marsch von Offenburg angetretten / eroberte unversehens die Städt Wolffach und Haßlach / besetzte Horenberg mit 5000. Mann / und nach völlig eröffnetem Eingang lagerte sich selbiger bey Villingen. Der Marschall forderte auß Mißtrauen die Städt Ulm / Ingolstatt und Braunau mit seinen Trouppen zu besetzen. Auf dises Erfolgen hatte sich der Sächsische General Schulenburg / welcher von dem Schlickischen Corpo abgangen / ohnweit Stuttgard mit 7000. Mann mit dem General Styrum conjungiret. Marschall de Villars begab sich mit 50. Battaillons / und 61. Escadrons / nebst einer Artollerie von 50. Stucken nach Donau-Eschingen / und stoßte allda zu der Bayrischen Armee / welche schon eine geraume Zeit umb selbe Gegend gestanden / und deß Französischen Succurs erwartete: Den 1. Junii langte der Feind unweit Ulm an / folgends marschierte er gegen Donauwörth / und lagerte sich endlich bey Lauingen / und Gundelfingen. Printz Louis von Baaden / welcher nebst dem General Styrum dem

Feind

Feind neben der Seiten immerhin nachfolgte / schlug endlich das Lager bey Haunsheim im Angesicht der feindlichen Armee auf / welche aber ohne eine Haubt-Schlacht zuwagen sich über Halß und Kopf verschantzte. Die Schweitzer-Cantons besetzten mit ihren Trouppen die Festung Lindau / nahmen auch das Frickthal / Costantz und die Wald-Städt in ihren Schutz.

36.

Chur-Bayern erobert fast gantz Tyrol.

1 Chur-Bayern.
2 Tyrol.
3 Daß rechte Stamm-Hauß Habspurg ligt im Zürcher-Gebieth.
4 Kuffstain.

Auch der 1 Löw / war unvermeinet /
Steckt auf Hügel Fahnen auß /
Und zu überwinden scheinet /
2 Adlersberg / dein 3. Stamen-Hauß /
Wunder war / daß unterliget
Augenblicklich 4 Landes-Port /
Waiß zwar / daß auch hat besiget
Gleicher * Nahm längst disen Orth.

* Kayser Maximilianus I. eroberte A. 1540. Kuffstein / die gantze Herrschafft ist alsdan wegen aufgewandter Kriegs-Unkösten von Bayern hinweck / und Tyrol zugemarchet worden / die ganze Grafschafft fallte Kayser Leopoldo I. zu / nachdem die Oesterreichisch Inspruggische Linii durch den Tod Mariæ Josephæ einer Tochter Claudiæ Felicitatis Anderter Gemahlin Leopoldi abgestorben.

Seine Chur-Fürstliche Durchleucht brachen in Tyrol auf: Nebst dem Kehrn von den Bayrischen Trouppen wurden auch einige Bataillons Franzosen zu disem Einbruch mit genommen: Daß haubt Absehen ware / sich mit dem allbereit an dem Garder See stehendem Duc de Vendome zu conjungiren / den 18. Junii langte die Armee vor Kuffstain an: Der Commendant daselbst ein Graf von Wolckenstein ware sich tapffermüthig zu wehren entschlossen / und ließ zu seinem Unglück die Vorstadt in Brand stecken / der Wind wandte sich fast augenblicklich gegen der Stadt / daß alles in voller Flammen stunde: Das Feuer ergriffe endlich den höltzernen Gang / durch welchen man auß der Stadt in das Schloß gehen kunte / und wurden durch das so schnelle Feuer 2. Pulver-Magazin angezündet / allwo 8000. Grannaden / 2000. Bomben / 1000. Musquetten / und 1000. Doppelhacken mit entsetzlichem Krachen verbrennt wurden. Unterdessen wurden die Bayrische Grannadir auf einem angeleinten Brett an einem Seil hinauf zu steigen commandiret / welche sich ohne Verlust eines Manns deß Orts bemächtiget / und den Commendanten mit 400. Mann gefangen genommen / den 20. wurde die Festung Würgel eroberet / Rattenberg ergabe sich nach einiger Gegenwehr den 28. Junii mit Accord / die Besatzung erhielte freyen Abzug: Alsdan erfolgte die Eroberung der beyden Städt Schwaz und Hall im Innthal: Die Haubt-Stadt Inspruggt mußt sich auch unter den Chur-Bayrischen Schutz ergeben: Die Statuen und Mobilien deß Schloß Ambres wurden nach München gebracht / doch der köstliche Schatz ware allbereit auß diser Weltberühmen Kunst-Cammer nach Kärnten in Sicherheit gebracht worden. Die Veste / aber schlecht besetzte Päß Scharniz und Ehrenberg wurden gleichermassen nach geringer Rsistenz von Chur-Bayern erobert.

37.

Bayrische Niderlag in Tyrol.

1 Tyroler Miliz.
2 Chur = Baylern
3. Arbores Funebres.

1. Adler = Heer mit vollem blizen
Kan nit länger sehen zue /
Rucket auß / auß Klüfft und Ritzen /
Weil der 2. Löw zerstört ihr Ruhe
Ach nit Lorbeer / nur 3. Cypressen
Sich einfinden / sag nit mehr /
Als daß hätt bey nah vergessen /
Den Ruckweeg das Löwen Heer.

Ein Graf von Arco wurde von einem Tyroler Schützen auß einem Gebüsch 200. Schritt weit entlegen / seiner Churfürstl: Durchl: an der rechten Seiten weggeschossen : Worauf das Gericht von Dessen Tod sich außgebreitet.

Auf disen so glücklichen Anfang folgte ein fatales End / und die in 9. Tag Zeit fast völlig eroberte Grafschafft ergriff durchgehends das Gewöhr. In Hall wurde der Anfang gemacht / wo wegen Entführung der Stuck auß Tyrol alles in höchstem Grad verbitteret war: Herr Graf von Verita / welcher die verbitterte Gemüther zu besänfftigen sich bemühte / wurde mit Morgenstern und umbgewendten Zihl = Röhr erbärmlich zu todt geschlagen. Es war kein Pardon noch für die eine / noch andere Parthey mehr zu hoffen / sonder entstunde ein lauteres Mezglen und Massacriren. Nur in dem Gebürg bey Brüzen und Landeck / wo das Land = Volck den Feind mit Fleiß biß an einen gewissen Paß fort rucken lassen / wurden bey 2500. zerquetschet / worunter sich ein Französischer General / 1. Obrist / 3. Obrist = Lieutenant / nebst 40. andern Officir befanden: Die ganze Straß von Brüzen bis Landeck ware mit zerschmetterten Soldaten / und todten Pferdten beleget: Da auch die Jäger und Schüzen / welche der Bischoff von Brixen / und Land = Obrist Jägermeister aufgebotten / den Paß Lueg und so genanten Brenner besezet / wußten die Bayrische und Franzosen weder auß noch ein. Das Städtlein Störzing wurde ihnen abgetrungen / und mehr als 1000. Mann starcke Partheyen zu schanden gemacht : Endlich zoge sich die Chur = Bayrische Armee gegen Insprugg zuruck / nahme alsdan den Marsche auf Mittenwald / und kame kümmerlich / ehe diser Paß von denen Bauren abgeredter massen hat können besetzet werden / hiendurch / mußte doch alle Gezelt und Bagage / nebst 8000. Mann / in Warheit den Kehrn von der ganzen Miliz / sambt vilen hochen und Unter = Officier in diser unglcklichen Unternehmung zuruck lassen. Ehrenberg / Rattenberg / Scharniz giengen ohne allen Widerstand verlohren / doch mußte der Obrist Lieutenant von Haydam / Commendant in Ehrenberg / wegen allzufrühzeitiger Capitulation den Kopf lassen: Entschuldigte sich mit disem / er habe nit anderst vermeynet / seye auch also benachrichtiget worden / sein Gnädigster Herr mit der ganzen Armee seye dem wüttenden Feind aufgeopfferet. Die Stadt Kuffstain wurde von dem General Heuster den 19. Octobris mit Sturm erobert. Das Schloß kunte dermahl noch mit Sturm / noch mit Accord zur Ubergab gezwungen werden / und mußte die Belagerung bey Anruckung einiger Chur-

Bayri-

Bayrischen Trouppen mit Hinterlassung der Mörser und 350. gefangenen aufgehebt werden.

38.

Der Angriff bey Höchstett bleibt außgestellet.

1 Kayserliche Armee bey Haunßheim.

Waiß doch nit / wie es hergehet /
Daß 1 ein Feld der Helden vol /
Von den Palmen so lehr stehet /
Waiß nit / was ich dencken soll
Ach dein Heer thut ja beseelen
Helden-Geist / wie kombt es dan /
2 Da der Sig nit kunte fehlen /
Daß das Heer nit greiffet an.

2 Wegen prævalirender Macht.

Von Carolo Magno pflegte ein grosser König zu sagen: Der Held seye mehr zu förchten in seiner Rath-Stuben / als an der Spitzen eines Kriegs-Heers. Dessen hierauß entstandnes Symbolum? Consilio major, qui potens in armis kan auf den grossen Helden Printz Louis von Baaden füglich appliciret werden.

Unterdessen observirte Printz Ludwig von Baaden in seinem Lager bey Haunßheim den Feind: Auf 8. Redouten wurden 60. schwäre und Feldstück nebst vilen Mörser gepflantzet / daß feindliche Lager zu beschiessen. Allein obwohl zwar mit dem Eingang Julii die Kayserliche Armee in voller Schlacht-Ordnung außgerucket / und man ein blutiges Gefecht vermuthet / hat doch diser kluge Capitain rathsam zu seyn erachtet / eine gefährliche Haupt-Schlacht zu unterlassen. Die Franzosen hatten allbereit wegen mehrer Sicherheit ihre Bagage nach Ulm geschicket: Den 15. Julii setzte es bey Munterkingen an der Donau ein scharffes Gefecht ab: Graf Innigo Lumoraldus de Laour / ein Bruder Eugenii Alexandri ersten Fürstens von Thurn und Tassis / wurde von 5000. Franzosen / so von Ulm und anderen Orten zusammen gezogen worden / hitzig angegriffen: Mußte sich nach 2. stündigem tapfferem Gefecht / wegen weit stärckerer feindlichen Macht / zur Flucht bequemen. Printz Christian von Hannover ein Bruder der Allerdurchleuchtigsten Verwittibten Römischen Kayserin Amaliæ focht tapffermüthig: Da er aber über die Donau setzen wolte / wurde ihme das Pferdt unterm Leib erschossen / worauf er / ohne daß ihn jemand retten kunte / jämmerlich ertruncken. Die Kayserliche setzten sich widerum / erlegten nebst Eroberung 3. Standarten 100. der Feind / und verfolgten sie bis 7. Stund an Ulm.

39.

Printz von Baaden besetzet Augspurg.

1 Kayserliche Armee
2 Nach Augspurg.
3 Printz von Baaden

Mars will doch den Plan mutiren /
Rucket ein ins 2 Trauben Feld /
Wußt den Feind zu Präveniren /
Wär zu wüntschen / 3 jener Held

Ehe die Schiffarten in Flor kommen / war in Augspurg die Niderlag aller auß Ost / und West-Indien / Türckey / und Persien / auch Italien

4 Villars
5 Styrum wäre nit geschlagen worden.

Hät an statt deß Trauben lesen
4 Hectora gesuchet auf/
Wurd Aechilles 5 seyn gewesen /
Der gehämbt hät Feindes-Lauf.

kommenden Waaren gewesen. Etlich Familien lagen ein Million Gold in der Steur / 60. Familien contribuirten jede ein Tonne Gold. In disem Krieg hat die Stadt einen Schaden von 4078500. Gulden erlitten.

Den 1. Septembris langten seine Chur-Fürstliche Durchleucht auß der Grafschafft Tyrol zu Donauwerth an / marschirten also gleich mit 9000. Mann nach Lauingen / sich mit dem Marschall de Villars allda zu conjungiren: Hierauf brach der Marggraf von Baaden mit 26. Bataillons / und 50. Escadrons von Haunßheim auf / setzte bey Ehingen über die Donau / marschirte gegen Bibrach / in willens bey Memmingen über die Iller zu gehen. Die übrige Armee von 28. Battaillons / und 53. Escadrons blib unterm Commando deß Generals Styrum zuruck. Mit dem Printzen von Baaden conjungirten sich unterwegs der Holländische General Goor / und Combte de La tour / mit seinem Corpo. Seine Chur-Fürstliche Durchleucht wolte zwar nebst dem Marschall de Villars mit 4. Regimenter zu Fuß und 6. zu Pferdt dem Marggrafen den Übergang über die Iller verwöhren / kunten aber ein solches nit bewerckstelligen. Den 2. Septembris ruckte der Chur-Bayrische Feld-Marschall Graf von Arco vor Augspurg / und begehrte ihme das so genannte Rothe Thor einzuraumen. Die Stadt beruffte sich auf die Neutralität / und gab ein abschlägige Antwort: Unterdessen ruckte der Marggraf von Baaden mit 30000. Mann an / und nahme von der Stadt / welche er im Verweigerungs-Fahl mit einer Bombardirung betrohet / den 5. Septembris Besitz. Worauf die Bayrisch Französische Armee / welche auch biß auf ein Stund zur Stadt angerucket / sich zuruck gezogen / in ihrem Marsche aber alles rein außgeplündert hat. Den 21. Septembris als an dem Tag der Niderlag deß Stirheimischen Corpo unweit Schwenningen hat die Kayserliche Armee vor Augspurg die Belagerung der kleinen Stadt Fridberg in Bayern unternommen / der Ort wurde zwar nach aufgeführten Stuck und Mörser eroberet / indessen wurde das gemeldte Stirheimische Corpo der gantzen anruckenden feindlichen Macht gleichsamb aufgeopffert.

40.

Styrum wird geschlagen.

1 Stirheimisches Corpo.
2 Ein Corpo stund bey Augspurg.
3 Bey Höchstett
4 Chur-Bayern war in Tyrol.

Ob dein 1 Heer schon tapfer g'stritten/
Doch der Feind victorisirt /
Niderlag muß seyn erlitten /
Wo das Heer ist 2 dividirt /
Gantze Macht wolt nit besigen /
3 Dort den Feind / war 4 separirt /

Käyser Leopoldus schlagte bey Vernehmung diser Niderlag das Instrument / fahrte fort auf selbigem zu spihlen. Widerhohlte den Thon hierzu gebend / öffters dise Wort: Es wird schon besser werden / Es wird schon besser werden. Ex vitâ Leopoldi.

Jezt

5 Chur-Fürst
6 mit Villars.

Jezt der 5 Löw soll unterligen
Einem Theil / war 6 conjungirt.

Den 18. Septembris brach Graf von Styrum gleichfals von Haunßheim auf: Das Absehen ware / die über die Donau anlegende Schiff-Brucken mit seinem Corpo zu beschützen / oder wohl gar über den Fluß zu gehen / und den Feind in die Enge zu treiben. Die Feind / welche vom Chur-Fürst in Bayern / und Marschall de Villars angeführet wurden / folgten auf der anderen Seiten immer nach / setzten den 21. mit anbrechendem Tag über die Brucken bey Donauwerth / und ruckten in voller Schlacht-Ordnung auf das Stirheimische Corpo an: Der Commandirende General wolte nit glauben / daß die gesambte Chur-Bayrisch und Französische Armee wider ihn im Anzug seyn könne / vermeynte / es müßte nothwendig ein zahlreiches Corpo zuruck gebliben seyn / den Marggraf von Baaden / welcher mit der stärckeren Armee bey Augspurg stunde zu beobachten. Hat aber augenblicklich das Gegentheil mit seinem Schaden erfahren müssen. Der Feind gabe bey seiner Ankunfft 3. Losungs-Schuß / welche die Kayserliche auf dem Rucken mit eben so vil Schuß von Lauingen auß beantwortet zu werden anhörten. Der Marquis d' Vson hat also gleich mit 15. Bataillons und 18. Escadrons bey gedachtem Lauingen über die Donau gesetzet / umb die Kayserliche auf dem Rucken anzugreiffen / machte auch anfänglich zimbliche Unordnung bey denen Hussaren und der Bagage. Der Entschluß wurde von dem Graf Styrum / Printzen von Anhaldt / General Palffi / und anderen abgefasset / sich tapffermüthig durchzuschlagen / und das schwächere Corpo der Feind vor allem über den Hauffen zu werffen. In solchem Absehen wurden die 15. feindliche Escadrons mit solchem Gewalt angegriffen / daß sie die schnelle Flucht zu ergreiffen sich benöthiget gefunden / worbey der tapffere General Graf von Palffi recht wundermüthig gefochten. Die 18. Bataillons der Feind wendeten sich gleichfalls / und nahmen ihre Flucht nach Höchstett und von danen bis nach Dillingen: Indessen kamen seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Bayern nebst dem Marschall de Villars dem tapfferen Kayserlichen Corpo auf den Halß: Die Reutterey fangte an zu wancken / das Fuß-Volck aber fochte Heldenmüthig / und hat sich mit dem Degen in der Faust den Weeg eröffnet / und nach 9. stündigem hartnäckigem Gefecht den nah anligenden Wald zu seiner Flucht gewonnen. Der Verlurst an Todten wurde Kayserlicher Seits auf 3000. æstimiret / die Anzahl der Blessirten ware auch nit gering. Von denen Gefangenen wurden allein 400. nach Ulm / die übrige nach Donauwerth / Ingolstadt und München verlegt. Die schöne Schiff-Brucken / nebst 33. Stuck ware gleichfals verlohren gangen. Obwohl die Feind an Todten und Verwundeten eine gleiche Anzahl hatte / verblib ihnen doch die Ehr / der Teutschen ihr Absehen für dises Jahr vernichtiget zu haben.

41.

Kayserliche eroberen Rottenberg / und Amberg.

1 Corpo unterm General Herbeville.
2 Amberg/ Rottenberg/
3 Wurden erobert zur Zeit Styrheimischer Schlacht.

Zwar der 1 Adler wolt auch zeigen/
Daß ihm angebohren sey /
2 Hoche Berg zu übersteigen
War dem Feind im 3 Sigen neü /
Hat doch aller Ort beweget
Seine Heer/ will gehen ein
Ach mein Printz dein Reich erbebet
Und verschlungen scheint zu seyn.

Ferdinandus II. belehnte A. 1624. Maximilianum Herzog in Bayern mit der Obern Pfaltz / worfür er eine Prætension von 13. Million Rheinischer fl: fahren ließ / für welche Summen ihm im Theil der Oesterreichen Landen als ein Pfand-Schilling eingesezet ware.

Die Festung Rottenberg unweit Nürnberg entlegen / wurde allbereit vom Frühling an von den Fränckischen Crayß-Trouppen eng eingeschlossen: Der Chur-Bayrische General Maffay wolte im May Monath den Ort entsetzen / wurde aber den 24. dito vom General Janus angegriffen / worbey er wohl 700. Mann an Todten / Verwundten und Gefangenen verlohren / der Verlurst der Fränckischen Miliz bestunde höchst in 150. Mann / General Janus war tödtlich verwundet / und dem tapfern General Maffay wurde das Pferdt unterm Leib erschossen. Mit Eingang deß Junii wurde die Blocade aufgehebt / weil der Chur-Fürst vor dem Einbruch in Tyrol sich anstellte / vor die Stadt Nürnberg zu rucken / allwo der Marggraf von Bareut mit 14000. Mann hinder denen verfertigten Linien stunde. Bald hierauf wurde die Blocade unter der Aufsicht deß Grafen von Auffsäß widerumb vorgenommen / und der Ort gezwungen / den 17. Septembris mit Accord sich zu ergeben. Der Kayserliche General von Herbeville eroberte gleichfalls den 6. Septembris die Stadt Camb in der Obern Pfaltz / ruckte alsdan vor Amberg / allwo der weltsche Graf Bonifacio geweßter Commendant im Rottenberg sich zwar wohl gewöhret / doch mehrmahl nach 18. Tägiger Belagerung den Orth zu übergeben gezwungen worden / hat widerumb einen guten Accord erhalten. Herr General von Revenklau / welcher das Commando in den Linien bey Paßau führte / hat Schardingen mit Einäscherung viler Gebäu bombardiret / Vilzhoffen eroberet / hat sich auch in vilen kleinen Treffen wider den Commendanten zu Schardingen Herrn Grafen von Tettenbach / so mehrentheils glücklich außgefallen / berühmt gemacht.

42.

Chur-Bayern erobert Augspurg.

1 Chur-Bayrn
2 Augspurg.
3 Von Augusto erbauet.

Ja mein Flora / must es leiden /
Der 1 Löw in dem 2 Trauben-Feld
Sucht zu machen Siges-Beutten
Burg 3 Augusti wurd gefällt /
CARDLE sich submittiret
Diser Ort / laß ihn doch seyn /

Kayser Maximilianus I. beehrte die Stadt öffters mit angenehmerer Visite A. 1518. wendete er sich von dem Lechfeld nochmahl gegen der Stadt/ machte über selbige ein Creutz/ sprach: Segne dich GOTT/ mein liebes Augspurg / und

Weil

Weil der Treu der Lohn gebühret
In der Gnad geschlossen ein.

alle fromme Burger / wir haben manchen Muth in dir gehabt / werden dich aber nit mehr sehen

Nach der unglücklichen Schlacht bey Höchstett / hebte der Marggraf von Baaden sein Lager bey Augspurg auf: Hinderliesse doch den General Bibra als Commendanten mit 7000. Mann: Er setzte seinen Marsche gegen der Iller und Obern Donau fort / allwo nach vilen gemachten Bewögungen von ihm die Winter = Quartier bezogen worden: Der Feind / welcher immerzu hin denen Kayserlichen auf dem Rucken nachfolgte / doch aber keinen Angriff thate / wendete sich endlich gegen denen Schweitzerischen Gräntzen / empfienge allda nebst dem Grafen von Marsin / welcher den Marschall de Villars ablösete / neuen Succurs / und 15000. Louis d'or: Der Chur = Bayrische General Arco eroberte den 14. Novembris nach 3. Tägiger Belagerung die Stadt Kempten / worinn ein grosser Theil der Kayserlichen Artillerie verlohren gangen: Den 4. Decembris langte Chur = Bayren mit 11000. Mann vor Augspurg an: Den 9. wurde allbereit die Stadt bey dem Klencker Thor beschossen / und wurden in 4. Tag und Nacht mehr als 1000. Kuglen / Carcassen / und Bomben hinein geworffen / wordurch 40. Gebäu totaliter zu Boden gelegt / vil mehr andere aber theils halb / theils in etwas weniges beschädiget worden. Den 13. wurde allbereit die Capitulation geschlossen / die Besatzung hat zwar freyen Abzug erhalten / die Burgerschafft aber wurde der Discretion deß Feinds lediglich überlassen. Der Marschall de Marcin sambt der Französischen Generalität mit 16. Bataillons und 10. Escadrons wurden in der Stadt verleget / und seynd der Officier Portiones den gantzen Winter durch wenigst auf 292000. fl: kommen: Das Winter = Quartier aber / so der Feind hier genossen / wurd auf anderthalb Million geschätzet.

43

Tallard eroberet Breysach.

1 Breysach.
2 Märschall Tallard
3 Wurd besieget von Eugenio bey Höchstett.

Zwar zuvor / wer solt es meinen?
Deinem Feind der 1 festist Ort /
Gantzes Breysgau möcht ja weynen /
Hat eröffnet seine Port.
Gerechter Himmel! wer wird zwingen
Jenen grossen 2 Hannibal?
3 Scipioni wird gelingen /
Ihn zu bringen in den Fahl.

In dem 30. Jährigen Krieg Anno 1638. hat sich Breysach weit anderst und unvergleichlich Heldenmüthig wider jenen Krieges = Blitz den Hertzog von Weinmar defendiret: Die Treu der Besatzung war so groß / daß sie auch Menschen Fleisch in der Stadt geessen.

Den 20. Augusti wurde mit der Belagerung Breysach von dem Hertzogen von

von Burgund und Marschall de Tallard der Anfang gemacht. Der Marschall de Vauban soll dem König versprochen haben / den Orth vor dem 10. Septembris in seine Händ zu liffern. Nach verfertigter Circumvallations-Linie wurden die Laufgräben den 25. Augusti eröffnet. Der Orth wurde mit 120. groben Stucken / worunter 40. halbe Cartaunen waren / und mit 40. Mörser unabläßlich beschossen: Capitulirte also gleich auß Zaghafftigkeit hoher allda commandirenden Officier den 7. Septembris: Wegen diser so liederlichen Ubergab wurde der Ober-Commendant Graf von Arco den 15. Februarii deß folgenden Jahrs zu Bregenz mit dem Schwerdt hingerichtet / der Graf Marsigli durch Zerbrechung deß Degens seiner Ehren entsetzet / auch andere Ober-Officier zu gebührender Straff gezogen. Arco hielte vor dem Tod eine bewögliche Red dises Innhalts: Ich küsse das Crucifix / woran mein GOtt gehangen / vor dessen Richter-Stuhl bald offenbar werden muß / ob ich den Todt / zu welchem man mich verdammet / verdienet habe: Mein Leben hab ich 30. Jahr bey der Miliz zu ihrer Kayserlichen Majestät Dienste zugebracht / dises alles aber rettet mich nit vor dem harten Schicksaal / und lehret alle Welt / daß sich niemand gantz allein auf Menschen verlassen soll: Nichts dauret mich so sehr / als meine arme Gemahlin und Kinder / welche ich der hohen Gnad Ihro Kayserlichen Majestät überlasse / und dero hohen Hauß immerwährendes Wachsthumb wünsche.

44.

Franzosen recuperiren Landau.

Doch die Zeit ist noch nit kommen /
Was 1 so theur erkauffet war /
Deinem Reich hat abgenommen
Höchst beglückte 2 Lilgen-Schaar /
In die schöne Landes-Auen
Tringet ein in grosser Hitz /
Neue Palmen an zu bauen
Tallard jener Krieges-Bliz.

1 Landau mit so vil Blut eroberet.
2 Franzosen.

Franckreich erhielt die Grafschafft Elsaß durch den Münsterischen Friden A. 1648. die 10. Reichs-Städt im Elsaß / auser Straßburg durch den Friden zu Niemwegen A. 1678. der Rißwickische Friden A. 1698. hat diser Cron die Possession von diser Stadt den Catholischen aber den herrlichen Münster auf Ewig zugeleget.

Den 9. Octobris überrumpelte der Marschall de Tallard die Kayserliche Linien bey Neustadt / worbey 160. Hussaren / 42. Pfältzische Officier / und 260. Gemeine gefangen worden: Hierauf ruckte er vor Landau / eröffnete die Lauff-Gräben den 17. Octobris / und machte auß 80. schwären Stucken / und vilen Feur-Mörser ein erschröcklichrs Feur: den 23. dito ware Herr Obrist Buttler in die feindliche Approschen außgefallen / hatte 13. Stuck vernaglet / 1300. Mann theils getödtet / theils gefangen. Den 5. Novembris geschahe ein abermahliger Außfall / und wurden mehrmahl einige Stuck vernaglet / auch vil 100. von dem Feind getödtet und blessiret: Den 7. dito eroberten die Franzosen im dritten Sturm ein Ravelin mit Verlurst 600. Mann / hierbey büßten die Kayserliche

durch

durch eine von ihnen selbst angezündte Mine nebst dem Obristen Platto 200. Mann ein. Noch selbigen Tag stürmete der Feind 2. mahl auf die Contrescarpe / wurde allzeit zuruck getriben. Den folgenden Tag wurde der Sturm widerhollet / und mehrmahl Heldenmüthig abgeschlagen. Endlich hat der Feind nach völlig unterminirter Contrescarpe hierauf Posto gefasset / mußte doch durch ein Mine der belagerten 300. Mann im Lufft auffliegen sehen. Auf dises Erfolgen legten die Feind die Haubt-Breche / die Belagerte machten neue Verschantzungen hinter der Breche / und thaten in Warheit eine Gegenwöhr / über welche sich Marschall von Tallard selbst höchst bewunderte. Doch mußte der Heldenmüthige Commendant Graf von Friese den 17. Novembris capituliren / nachdem 2. Täg vorhero / wie gleich folget / der anruckende Entsatz völliglich geschlagen worden. Wurde mit der übrigen Quarnison in 3943. Mann bestehend nach Philipsburg begleitet: Währender Belagerung wurden von der Besatzung 2000. Mann / nebst 80. Officier gemüsset.

45.

Alliirte wurden beym Speyrbach geschlagen.

1 Die Allijrte Armee war erst ankommen.

2 An dem Fest-Tag Leopoldi 15. Novembris.

3 Am Speyrbach.

1 Kommen / sehen / überwinden /
Wurd der Ort falsificiret /
Kaum das Heer sich einzufinden
Fanget an / den Sig verliehret /
An dem 2 Tag / will ihn nit nennen /
Ein mit Blut beströmbtes Feld
Wird von selbst ihn leicht erkennen /
Grösten 3 Sig der Feind erhält.

Als A. 1541. Solymannus offen / und fast gantz Ungaren eroberet / sagte ein vornehmer Unger kein Königreich gesehen zu haben / welches unter so grossem Jubel und Jauchsgen zu Grund gangen. Wer will mag die Application auf die am Speirbach an einem Freuden-Tag ruinirte Armee machen.

Den 15. Novembris als an dem Glorreichisten Namens-Tag Leopoldi I. liesse sich Marschall Tallard mit 90. Escadrons und 20. Bataillons in völliger Schlacht-Ordnung vor dem Alliirten Lager / welches Landau entsetzen wolte am Speirbach sehen: Auf dessen unvermuthete Auruckung hat der Chur-Pfältzische Feld-Marschall Printz Ernestus von Naßau Weilburg nebst dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel die Armee / so in 27. Bataillons / und 50. Escadrons bestanden / gleichfalls in Schlacht-Ordnung gestellet: Da beyde Flügel tapffermüthig in den Feind eingetrungen / und die Cavalliere hierbey ihr möglichstes thate / wurde das Fuß-Volck / so in der Mitte stunde / von dem Feind fast völlig übern Hauffen geworffen / worauf auch eine grosse Unordnung bey der Reuterey entstanden / welche sich zuruck gezogen / und 2. Bataillons von eigenen Fuß-Volck zertreppet / und in völlige Unordnung gebracht. Hierauf ware diß Fuß-Volck alles Bittens und Trohens ungeachtet in kein Ordnung mehr zu bringen. Bey so bewandter Sach hat sich auch die Reuterey dem Streit völlig entzogen / obwohl von derselbigen nit über 600. Mann umkommen waren. Der Verlurst bey dem Fuß-Volck an Todten und Gefangenen erstreckte sich auf 6000

Mann. Der Blessirten ware auch ein grosse Anzahl: Unter den Todten befanden sich Printz Carl Augustus von Naßau Weilburg / Printz Philipp von Hessen Homburg / die Generals Hochkirchen / und Tettau / der Hussaren Obrist Loos nebst vilen andern. Ein Printz von Sachsen Meiningen wurde gefangen / General Venninger tödtlich blessirt / anbey ware auch die gantze Artillerie verlohren gangen. Der Feind hatte 4000. Todte: Worunter sich der General Lieutenant von Præcontal befande / der Blessirten waren 3000. von diser Action schribe der Marschall Tallard an seinen König / daß dergleichen Sig niemahl erfochten worden seye: Er selbst hat gewißlich der Welt Anno 1704. bey Höchstett passivè einen weit vollkommneren gezeiget.

46.

Mächtige Alliirte Flotte richtet nichts.

1 Schovel, Allemonde.

2 Die Verrichtungen stehen still.

Ja so gar die Meeres-Helden
Sitzen still / wie geht es zu /
Daß vom Sigen nichts kan melden
Und Neptunus ist in 2 Rhue?
Glaub / daß Meer hab conspiriret
Mit der Erd / Mars dises Jahr
Nur zum Sig die Lilgen führet /
Gantz verlasset Jovis-Schaar.

Parturiunt montes, & prodit ridiculus mos, sagte jener. Das gröste Werck diser formidablen Flotte ware / daß sie zu Livorno allen Toscanischen Wein / der nur zu bekommen war aufgekauffet / und nach Engelland überführet / und hieß es: Tendimus in latium, non vim: Sed vina volentes.

Die vereinigte Engell- und Holländische Flotte ware dises Jahr den 31. Septembris unterm Commando der beyden Admiral Schovel und Allemonde in dem Hafen zu Livorno im Florentinischen angelanget. Selbige bestunde in 48. Capital-Schiff / sammentliche Schiff führten 3452. Stuck / die aufgehabte Mannschafft machte auß 21201. Neben denen Capital-Schiffen waren noch 42. andere / als Fregatten / Branders / Palander / Brigantinen / Lazareth und Magazin-Schiff: Der Feindliche Graf von Tholousse retirirte sich / so bald nur die Flotte im Mittel-Ländischen Meer angelanget / mit seinen 31. Kriegs-Schiffen nach Toulon / allwo er eine Bombardirung besorgte: Allein die so mächtige Flotte / von welcher beyde Königreich Neapolis und Sicilien anfänglich in grossen Schrecken gerathen / ist endlich ohne einige Operation vorzunemmen / durch die Straaß widerumb nach Hauß geseglet: Doch hatte es dem Herrn von Coetlogon geglücket / nach 24. stündigem Gefecht an denen Portugesischen See-Küsten 5. Holländische Kriegs-Schiff nebst dem Grafen von Wallenstein Käyserlichen Gesandten in Portugall / ehe gemeldte Alliirte grosse Flotte in der Straß angelanget ware / gefangen zu bekommen / die nach dem Aufgang seglende vile Kauffarthey-Schiff aber waren unter währendem Gefecht mehrentheils nach Lisabonna entkommen / wiewohlen auch davon nit wenig dem Feind in die Händ gerathen.

47.

Eroberung der feindlichen Linien / Bonn / Rheinberg ꝛc.

1 Eroberte die Linien / Bonn ꝛc

2 Eugenius ware zu Wienn.

Marleburg hat 1 prävaliret
Diſes Jahr / muß alſo ſeyn /
Weil dein 2 Prinz den Stab nit führet /
Mars die Ehr ihm gönnt allein /
Solt die Welt geſehen haben
Deinen Helden in dem Feld /
Glaub der Sigen volle Gaben /
Gantz Europa hätt gezöhlt.

Der groſſe Held Eugenius wär diſes Jahr ohne Commando: mußte in Wienn verbleiben / den zerfallenen Kriegs-Staaten widerum aufzurichten: Er wurde Kriegs-Rath Præſident: Fürſt von Fondi legte das Ambt ab / und wurde Obriſt Cämmerer. Doch wurde die Kriegs-Caſſa von der Kammer abgeſönderet / und dem Hof-Kriegs-Rath alleinig zugeleget.

Den 24. Januarii wurde die Stadt Trarbach / von dem Erb-Printzen von Heſſen eroberet. Die Belagerung deß Schloß mußte aufgehebt werden. Den 15. Februarii ergabe ſich die Feſtung Rheinberg an die Preuſſen / und zoge der Marquis de Fremont nach langer Blocade mit 885. Mann auß. Den 24. April ruckte der Hertzog von Marleburg vor die Chur-Cöllniſche Feſtung Bonn / eröffnete die Lauf-Gräben / den 3. May: Eroberte allbereit den 9. dito das Fort de Bourgogne. Den 11. fangte er an die Stadt mit 60. halben Carthaunen / 40. anderen / und 42. Mörſer zu beſchieſſen / den 13. lag die Port S. Clementis allbereit zu Boden: Selbigen Tag annoch wurde die Contreſcarpe mit 10. Bataillons beſtürmet / und ohne ſonderlichen Wider-Stand eroberet. Den 14. ließ der Commendant Marquis de Allegre Chamade ſchlageu / und erlangte freyen Abzug. Indeſſen wurde Tongern von dem Duc de Villeroy und Marſchall de Bouffleur den 9. May mit 20000. Mann eroberet: Der Brigadier Elſt hatte zwar 2. Stürm tapffer abgeſchlagen / mußte ſich aber / da der dritte veranſtaltet wurde / mit 2. Bataillons Schott-Länder ergeben. Hierauf lagerten ſich die Franzoſen vor Maſtrick / da aber Marleborug den 26. May auf ſie loß gangen / und ihnen eine Schlacht zu lifferen feſt reſolviret ware / verlieſſen ſie Tongeren / und nahmen über Halß und Kopf den Abmarſch. Den 26. Junii wurde ein Theil der Franzöſiſchen Linien an zwey Orthen dem Sas von Gend / und der Scheld überſtigen. Der General Spar hatte bey ſeinem Angrif bey dem Sas von Gend 212. Todte / 712. Verwundete / Cohorn vermüßte an der Scheld nur 80. Mann. Die Linien wurden nach der Hand geſchleiffet / weil die Alliirte bey Anruckung deß Grafen de la Motte ſich zuruck zu ziehen gezwungen worden.

48.

Schlacht bey Eckeren / Eroberung Huy / Limburg / Gelderen.

Zwar auch hier 1 will triumphiren
Feindes Heer / wie kans doch seyn /
Daß der Sig dem soll gebühren /
Der den Feind muß 2 lassen ein.
Ja fürwahr dem 3 Blitz nit trauet /
Troffner 4 Held / geht hin und her /
Und von weit das Heer anschauet
Das allein sucht Siges = Ehr.

1 Franzosen schreiben sich die Victori bey Eckeren zu.
2 In Huy / Limburg Gelderen ꝛc.
3 Marleborug.
4 Villroy gefangen in Cremona.

Der Weltbekandte Cosackische Feld = Herr Chmielnicky pflegte zu sagen: Was Menschen Händ bauen / das können Menschen = Händ auch widerum abbrechen: In Warheit die dises Jahr mit Feur Force bezwungene Festungen Bonn / Huy / Linburg / Geldern ꝛc. Bekräfftigen sattsam jene Aussag.

Den 30. Junii wurde das Holländische Corpo / so unterm General Obdam bey Eckeren stunde / und sich nit auf 10000. Mann erstreckte / von dem Marschall de Bouffleur mit 33. Bataillons / und 25. Escadrons unvermuthet überfallen: Weilen der General Obdam in Visitirung eines Posten von dem Feind abgeschnitten worden / und kümmerlich nach Breda entkommen / mußte der General Schlangenburg das Commando übernemmen / welcher nebst dem General Fackel ein Preißwürdigen Widerstand erzeiget: Zu Abends um 3. Uhr waren die Alliirte umb und umb umbringet / worauf umb 4. Uhr das Gefecht angienge / und biß 11. in die Nacht daurete: Das Gefecht ware lang Zweiffelhafftig / und fochten die Holländer wie die Löwen / bis der General Cohorn mit 6000. Mann zu Hilf kommen / wornach die Franzosen 5000. auf dem Platz ligen lassen / darbey die Alliirte an Todten / Verwundten / und Gefangenen nit mehr als 2414. Mann verlohren. Die Franzosen wolten sich den Sig auch zuschreiben / obwohl 8. ihrer besten Regimenter zu Schanden gehauen worden / der Hertzog von Marleborug wolte gleich hierauf dem Feind widerum Gelegenheit zu einer neuen Schlacht geben / da er aber den 5. Julii im Werck begriffen ware / den Feind mit 70000. Mann anzugreiffen / hatte selbiger nach seiner Gewohnheit die Flucht hinder die Linien genommen: Den 13. Augusti wurde die Festung Huy von denen Alliirten berennet. Der Feind verliesse also gleich die Stadt / und zoge sich in das Schloß / und die übrige 3. Forte. Den 16. dito wurde das Schloß auß 50. Stuck / und 150. Hand = Mörser grausam beschossen. Den 23. waren alle 3. Fort St. Josephi / Forte Rouche / und Picard in der Alliirten Händ. Den 25. Capitulirte der Orth / und mußte sich die Quarnison in 1200. Mann bestehend als Kriegs = Gefangene ergeben. Unter der Zeit wolte der Hertzog von Marleborug die Feindl che Linien angreiffen / weilen er aber selbige mit 110. Stuck / und 40 Mörser besetzet gefunden / wurde dise höchst = gefährliche Unternemmung unterlassen. Den 9. Septembris wurde die Festung Limburg berennet. Die rechte Belagerung den 16. angefangen / den 19. allda die Lauff = Gräben eröffnet / worauf dem Ort mit so ungewöhnlichem Feur zugesetzet worden / daß sich die in 1100. Mann bestandene Besatzung den 27. Septembris zu Kriegs = Gefangenen ergeben müssen. Im Monat September mußte sich die Festung Gelderen nach langer Blocade / und 6000. hineingeworffenen Bomben an die

Preussen

Preussen ergeben: Die Besatzung in 900. Mann bestehend / wurde nach Löven begleitet / unter währendem Winter-Quartier wurden die Französische Linien zwischen Wassege und Mirdaux von 13000. Mann mit dem Degen in der Faust überstigen / 2. Meil Weegs lang eingeworffen / und das Land auf vil Meil Weegs in harte Contribution gesetzet.

49.

Aufstand der Rebellen in Ungarn.

1 Caroli VI.

2 Rebellion in Ungaren.

Scheint der Himmel woll tentiren
1 Stärckstes Hertz / den Felsen gleich /
2 Neue Feind die Trommel rühren /
Und zerrüthen schönstes Reich /
Rauben / Morden / Sengen / Brennen /
Ach der Unglück sind zu vil
Wer wird sie all nennen können /
Gerechter Himmel mach ein Zihl.

Anno 1525. hat Ludovicus König in Ungarn und Böhmen mit 25000. Mann 400000 Türcken vermessentlich angriffen: Wurde aber totaliter geschlagen / und blib in einem Gemöß stecken / Ferdinandus I. wurde hierauf zum König in Ungarn und Böhmen erwählet: Wurden also die 2. herrliche Königreich dem Hauß Oesterreich zugeleget.

Der Fürst Ragozi / Graf Berezeni / und Syrmai nebst 82. Ungarischen und Sibenbürgischen Herren hatten allbereit Anno 1701. wider Ihro Römisch Kayserliche Majestät Leopoldum eine grausame Conspiration geschmidet: Das erste Absehen ware die Besatzung in Mungasch / und Unguar zu massacriren / zu dem End die Commendanten und Officier auf ein Jagd zu bitten / anbey Völcker in das Gebürg zu verstecken. Hierauf war zwar Fürst Ragozi mit dem Syrmai und anderen gefangen gesetzet worden / ware aber auß Treulosigkeit deß Hauptmann Lehmanns / welcher ihm die Thür eröffnete / auß seiner Gefangenschafft zu Neustatt glücklich entkommen: Dises Jahr ließ sich diser Ertz-Rebell mit dem Berezeni / welcher sich unter der Zeit in Polen aufgehalten / 20. Fahnen starck umb Mongatsch sehen. Graf Montecuculy gieng auf ihn loß / erlegte 500. Mann / worbey der Ragozy kümmerlich im Hembd entronnen. Hierauf wurde der Berezeni gezwungen / mit seinen 300. Mann sich in das Gebürg zu retiriren. Weilen denen Rebellen auß Polen / von denen Tartarn / und Cosaccen vil 1000. zugiengen / also daß sie im September schon über 20000. Mann starck waren / hat es in dem vom Volck gantz entblößten Königreich ein höchst gefährliches Außsehen gewonnen. Die Berg-Städt und Festungen Cremiz / Schamniz / Lövenz / Karpten / Barcken / Zollnock / Arava / Hidengesch / Käsmarckt / Lippa / Hattwan / Leuttschau ꝛc. giengen verlohren. Vil andern Festungen aber wurden entweders vergeblich berennet / oder belageret. Endlich ruckten sie biß gegen Preßburg / als aber die Generalen Montecuculi / Rabuttin / und Schlick auf sie loß giengen / haben sie sich in die Bergstätt zuruck gezogen / und in die Winter-Quartier vertheilet: Die Ungarische Cron ware von Preßburg nach Wienn in Sicherheit gebracht worden.

50.

Sevenneser in Languedoc rebelliren.

1 Die so genandte Neubekehrte.
2 Seveneser
3 Göttin der Gerechtigkeit.
4 4. Cavalier / Ravagel ꝛc.

1 Gleiche Brut in Feindes-Reichen
Fanget auch zu schwärmen an /
Doch 2 Titanes müssen weichen /
War mit ihnen bald gethan /
3 Weil Themis nit will erkennen
Der Gyganten neue Schaar
Und die Händ ziecht ab von hinnen
Tydeus gefället 4 war.

Die Hugenötten nahmen unter ihrem Haubt Theodors Beza An. 1562. in Franckreich den Anfang: Brutalisirten unvergleichlich: Den Todten Leichtram Francisci II. hatten sie zu Aschen verbrennet: Den außgrabnen Leichnam Ludovicii XI. jämmerlich zerstimplet/ und gleichfahls verbrennet. Ludovicus XIV. hat Anno 1685. dise Sect in Franckreich völlig außgetilget.

Ohnweit Alais in der Landschafft Sevennes erregten die so genannte Camirads einen Aufstand: Nennten sich das Volck GOttes: Ihre vornehmste Häubter waren Cavalier / Catinat / Roland / und Ravanel / sie waren biß auf 10000. Mann angewachsen / und hatten in unterschidlichen Gefecht gantze Bataillons der Königlichen Trouppen zu Schanden gehauen. Der Marschall de Montrevel fangte so wohl militariter als judicialiter mit Galgen / Rad / Feur / und Schwerdt wider sie zu agiren an / und wurde in Warheit ein grausames Metzglen beyderseits vollbracht: Doch wurden die Camisard von 15000. Königlichen Trouppen / welche wider sie im Feld stunden / von Tag zu Tag mehr und mehr in die Enge gebracht: Der Marschall de Montrevel hatte ihnen auch in einer Action / so zwischen St. Dionise und Clairensac den 15. Mertzen deß folgenden Jahrs erfolget / fast den Garauß gemacht / da die Camisards 800. Todten / den Kern von ihren Leuthen / nebst einer grossen Menge Blessirten zehlten. Hierauf wurde Montrevel von Marschall de Villars abgelöset / welcher denen Seveneser den General-Pardon anerbotten / Roland in einem Uberfall getödtet / den Cavallier auf die Seiten gebracht / da ihme nebst einer Jährlichen Pension von 3000. Livres eine Obrist-Stelle versprochen worden. Weil nun Catinat und Ravanel kleinen Hauffen führten / und 16. Französischen Bataillons zu widerstehen nit vermochten / Duc de Berwick aber / so den Marschall de Villars abermahl ablöfete / aller Ort mit Feur und Schwerdt die Camisards verfolgte / nahme diser Auf-Stand seine Endschafft / und wurde das Königreich in seinen Ruhe-Stand gesetzet.

51.

Vendome greifft Versello und die Linien am Po an / ꝛc.

1 Ludovicus Hannibal Duc de Vendome.

1 Hannibal in Weltschen Landen
Will der Letst zum Sig nit seyn /

Anno 1513. hat der Venedische Feld-Herr Livianus das Heer Maximiliani I. in eben

Lieut

2 Will die Teutsche delogiren.
3 Berfello.
4 Vendome.
5 Grosses Heer unter grossen Führer.

2 Meint der Sig könn nit auß Handen
Gehen ihm / Mars sagt doch nein.
3 Schwache Burg hart hat besiget
4 Gröster Held mit aller Witz /
Wie kombts dann / daß unterliget
In dem Reich der 5 Helden-Blitz.

diser Revir angegriffen. Hat vil Venedische Raths-Herrn / Patritien / sambt ihren Frauen der Schlacht zuzusehen eingeladen. Wurden aber totaliter geschlagen / und die Vorwitzige zu Verona gefangen.

Die Modenesische Festung Berfello wurde allbereit mit Eingang deß Jahr mit einer Circumvallations-Linie umbgeben. Den 20. Mertzen hatten die Teutsche vil Stroh in der Stadt mit Fleiß angezündet / damit die Feind meynen solten / es wäre durch ihre hinein geworffene Bomben ein Brand enstanden / hierauf waren die Franzosen 4. gantzer Stund unaufhörlich gegen der grossen Porten Sturm angeloffen / weil aber die Quarnison das Geschütz mit Hagel geladen hatte / haben die Franzosen wohl 3000. Mann sitzen lassen / die Quarnison wurde allerst den 22. Julii zu Capitulation gezwungen / 1200. Mann wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht / worunter nur 200. zu fernere Kriegs-Dienst tüchtig waren / ein geringer Gegen-Satz gegen so vil 1000. Franzosen / welche in der Blocade und Belagerung deß Orts in das Gras gebissen. Unterdessen stunde die Käyserliche Armee unterm Commando deß Grafen von Starenberg jenseits an dem Fluß Secchia / auf welche der Gouverneur von Mayland mit 30. Bataillons und 40. Escadrons ein wachtsames Aug hatte. Der Hertzog von Vendome führte wider die Teutsche eine besondere Armee / in 36. Bataillons / und 80. Escadrons bestehend / mit dem festen Vorsatz / den Feind auß gantz Italien zu vertreiben. Die umb die Helffte überlegene Käyserliche Armee zoge sich zuruck / und warffe sich hinder ihre an dem Po Fluß wohl befestigte Linien: Ostiglia und Ponte Molino wurden bestens befestiget / umb den Paß gegen die Etsch mit Trient offen zu halten. Zu welchem End der Marquis de Vaubon mit 2. Regimenter zu Pferdt / und 1. zu Fuß von der Armee abgeschicket worden / denen auß Teutschland anlangenden Trouppen sicheren Weeg zu machen. Endlich machte der Hertzog von Vendome ein Concept / die Teusche Armee mit 70000. Mann in die Mitte zu bringen. Bey St. Benedetto liesse er eine Armee von 20000. Mann unter dem Hertzogen von Vaudemont: Ein andere stunde an der Secchia unter dem Ritter von Vendome / Bruder deß Commandirenden Generals und Grand-Prior von Franckreich / und noch ein anders Corpo von einigen 1000. Mann ware im Modinesischen Gebiet unterm General Albergotti. Das Absehen ware / solcher Gestalt die Käyserliche an 3. Orten einzuschliessen / und sie inmittelst an dem 4ten nemlich bey Ostiglia anzugreiffen. Den 7. Junii wurden die Approchen vor dem Retranchement der Käyserlichen bey Ostiglia eröffnet: Da aber die Käyserliche die Dämm deß Po Flusses eröffneten / und das feindliche Lager überschwembten / daß alles biß an die Knie im Wasser stunde / hat sich der Hertzog von Vendome in zimblicher Unordnung zuruck gezogen: Der Graf Starenberg wolte diser

Angriff

Angriff erwideren / griff mit 11. Bataillons / und 12. Escadrons den Graf Albergotti / der mit 6000. Mann ohnweit Mirandola stunde / schnell an / hat ihn gezwungen / sich nach Final di Modema in die Flucht zu begeben. Der Feind wurden 800. getödtet/und 500. gefangen. Die Käyserliche hatten nur 10. Todte/5. Lieutenant und etliche Gemeine waren blessiret. Das Lager / und Geschütz wurde eroberet.

52.

Hertzog von Vendome rucket ein in Tyrol.

1 Bayern mit
2 Franckreich.
3 Wurde intendiret.

Wie wurd es alsdann ergehen
Wan der 1 Löw hier mit der 2 Soñ/
Wär in Warheit fast geschehen/
Hätt gemacht 3 Conjunction/
Doch der Lauf hat weit falliret/
4 Der Löw von dem Gegenschein
Gantz verwürrt zuruck marschiret/
Da die Sonn kaum gehet ein.

4 Da Vendome eingehet/ muß Chur-Bayern außgehen.

Duc de Vendome zoge sich frühzeitig auß Tyrol zuruck: War ihm villeicht/ als wie dem grossen König in Schweden Gustavo Adolpho: selbiger / als er vor dem festen Paß Ehrenberg unweit Füessen angelanget/ sagte zu seiner Generalität: Ich weiß zwar wohl den Eingang zu finden / weil mir aber der Außgang zweiffelhafftig scheinet / will ich Tyrol Tyrol seyn lassen.

Duc de Vendome bekame Befelch mit 20000. Mann in Tyrol einzurucken / und sich mit Chur-Bayern zu conjungiren: Den 3. Augusti wurde das Castell Naco nach einigen tapffermüthig abgeschlagnen Stürmen eroberet: Hierauf die Gebürg la Nota / und Grammela überstigen: Alsdann wurde in der Ebne Riva und Torbole eroberet. Das Schloß Arco wöhrte sich einige Täg: Mußte sich doch auß Mangel der Munition an den Duc de Vendome ergeben: Bey dem Paß Raccazone wurden die Franzosen durch die Nigrelische Soldaten abgetriben/ eroberten doch Toblino / und den Marckt Rautten / wo 4000. Granadier verleget wurden. Der Ort wurde nach der Hand von denen Tyroler-Bauren angezündet / und fast alle Franzosen massacriret/ und verbrennet. Bey Sacco liesse Hertzog von Vendome eine Brucken über die Etsch schlagen / doch wurde der Feind von beyden Generalen Vaubon und Solari zuruck getriben / und die Bruck abgeworffen. Nach disem ruckte der Hertzog von Vendome vor Trient/ begehrte 20000. fl. Brandschazung von der Stadt / und die freye Ubergang über alldasige Etsch-Brucken: Als sich die Stadt hierüber geweigeret / wurde auf selbige so wohl als die Kayserliche allda stehende Trouppen auß Stuck und Feurmörser den 4 Septembris gefeuret/ die meiste Bomben zersprangen in der Lufft / und wurden von 500. hineingeworffnen Bomben nur 5. Häuser ruiniret: Den 9. Septembris Morgens nahm die Französische Armee eilfertig den Ruckweg / auf Vernehmen / daß der General Heuster mit seinen Trouppen auf sie eilfertig loßgienge / da Chur-Bayeren allbereit auß gantz Tyrol zuruck getriben ware: Den 15. Septembris stunde die Arme allbereit bey St. Benedetto in vorigem Haupt-Lager: Nach der Zeit wurden die

Päß /

Päß / Arco / Riva / Nago / Torbole / ꝛc. Von dem zuruck geblibnen General Medavi eilfertig verlassen / und also das Concept auf Tyrol aller Ort vernichtiget: Die Feind haben nach eigner Bekanntnus auf disem unglücklichen Zug mehr als 4000. eingebüsset.

53.

Starenberg conjungiret sich mit Savoyen.

1 Comte de Starenberg dringt neben dem Genuesischen Gebürg in Piemont durch.
2 Savoyen.
3 Franckreich.

Ja dein 1 Heer die Berg durchtringet
War fürwahr der groß Hazard /
Doch was schwär / der Blitz bezwinget /
Kein Felß mag ihm seyn zu hart.
Weil ein 2 Printz von Treu berühret
Hat quittiret seine 3 Sonn /
Muß das Heer seyn conjungiret /
Schnell dem Feind den Lauf abronn.

Graf von Sallay war der erste Unter-Händler mit Savoyen: Bekame nebst 40000. fl. die Reichs-Hof-Rath-Stell zu Wienn. Graf von Aursperg vollendete das Werck in der Behausung deß Marquis de Prie. Franckreich bott Savojen die Neutralität an / doch solten die Trouppen disarmiret / das Land mit Schweizern besezet / und seinen Trouppen der Durchmarsch gestattiget werdē.

Der Hertzog von Savoyen verliesse die Französische Parthey / wendete vor die ihm von der Cron Franckreich vermeinte Sclaverey / worbey man ihme durch vile Versprechungen die Fessel habe vergolden wollen. Die Franzosen hatten bey dessen Vermercken die bey ihnen stehende Piemonteser 3400. Mann starck entwaffnet. Der Hertzog von Modena wurde von ihnen völlig auß dem Land verjagt / auß Ursach / weil er durch seinen Abgesandten zu Wienn CAROLUM III. als König in Hispanien und Indien erkennet hatte: Der Graf von Starenberg schickte anfänglich den General von Visconti nebst dem Marquis Davie mit 1500. Pferdt dahin ab / den Hertzog zu succuriren: Marquis von Parella Savoyscher Feld-Marschall marschirte ihnen entgegen / und geschahe die Conjunction mit 800. Mann / weilen in einer Action unterweges 30. Mann von denen Franzosen getödtet / und 700. Mann der gantze Nachtrab gefangen worden: Den 23. Decembris brach Graf von Starenberg mit 24. Bataillons / und 35. Escadrons nebst 2. Regimenter Hussaren auß dem Haubt-Quartier Ostiglia selbst auf / durch das Hertzogthum Parma / und das Mayländische durchzubrechen. Duc de Vendome / welcher auß Piemont zuruck angelanget / marschirte ihm nebst dem Comte de Tesse auf beyden Seiten: Doch setzten die Käyserliche bey Piacenza über den Fluß Trebbia / und ruckten biß an das Castell St. Giovani. Der Hertzog von Savoyen marchirte dem Succurs an die Genuesische Gräntzen und Gebürg mit 10000. Mann entgegen: Allein hatte das Glück dem tapferen Grafen von Starenberg einen vortheilhafftigen Sig in die Hand gespihlet: Bey dem Fluß Lenza wolte ihm der General Albergotti in dem Marsche halt machen / wurde aber völlig besiget / und ungefähr 200. getödtet / 500. gefangen / 37. Wägen mit Verwundten / worunter der Commandirende General selbst ware / wurden nach Modena geführet. Nach der Zeit fiehlen zwar die Franzosen denen Käy-

ferliche in ihren Nachtrab / und wurden 300. getödtet / und 150. Proviant-Wägen nebst 600. Ochsen eingebüsset. Doch wurde die Conjunction hierdurch nit verhinderet / sondern geschahe den 10. Januarii bey Larvi in dem Montferat. Ein Corpo der Käyserl. in 5000. Mann bestehend hat sich mit Hilff deß in der Nähe stehenden Hertzogs von Savoyen durch 6000. Franzosen glücklich durchgeschlagen / bey der Action wurde ein Fürst von Liechtenstein gemüsset. Der Graf von Trautmansdorff beschützte indessen den Posten bey Ostiglia tapffermüthig / obwohl die mehriste Macht der Käyserlichen in Piemont abgangen ware.

54.

Allianz mit Portugall: CAROLI III. Abräiß in Spannien.

1 Portugall tritt in die Allianz.

Dein Magnet hat auch 1 gezogen
Höchst getreues Portugall /
Wurd durch Liebes-Trib bewogen /
Dir zu werden zum Vasall /
Eiligst dich hat invitiret
In dein 2 Reich zu gehen ein /
Ach kein Zeit dein 3 Lieb verliehret /
4 Lieb mit Lieb besigt will seyn.

2 In Spañien

3 Gegen Spannien.

4 Amor patriæ. amore Hispanniæ.

Portugall wurde Anno 1640. von Spannien abgerissen. Die Hertzog von Braganza bestigen den Thron: Allererst A. 1662. da Carolus II. mit Franckreich in einen gefährlichen Krieg verwicklet ware / wurde von Spannien disem Reich die Souverainität zugestanden: Hatte also gröste Ursach / in disem Krieg auf seiner Hut zu stehen.

Den 16. May wurde die grosse Allianz von Portugall gleichfahls unterschriben. Vermög derselbigen mußte Portugall 5000. zu Fuß / und 15000. zu Pferdt in das Feld richten / worgegen die Alliirte gehalten waren 2000. zu Pferdt und 10000. zu Fuß von ihren Völckern hinein zu schicken / auch mit einer zahlreichen Flotte die Portugesische Küsten zu bedecken. Für die Unterhaltung der Portugesischen Trouppen wurde jährlich ein Million versprochen / 20000. Cronen aber bey Schliessung der Allianz also gleich außbezahlet: Weilen auch in selbiger zugesaget worden / den Durchleuchtigsten Ertz-Hertzog ohne Verzug in Portugall abzuschicken / als wurde selbiger den 12. Septembris mit gröstem Pomp in Wienn zum König in Spannien außgeruffen: Ihro Römisch Käyserliche Majestät Leopoldus nebst dem Römischen König hatten kurtz vorhero vermittelst Eydes bey angezündten Liechtern Dero Recht auf die Spannische Monarchi disem Allerdurchleuchtigsten Printzen auf Ewig überlassen. Hierauf erhuben sich Ihro Majestät den 18. Septembr s nach Mariazell der berühmten Kirchfahrt / opfferten daselbst ein mit Diamant besetztes Crucifix / und hatten Dero Angelegenheiten der Himmel-Königin MARIÆ zartmüthigst anbefohlen. Den 19. obgedachten Monats erfolgte die würckliche Abräiß von Wienn auf der Post mit 230. Pferdt: Bey dem Abschid wolte der Römische König seinen geliebtisten Herrn Bruder lange Zeit nit auß den Armen entlassen. Zu Prag verweilten

sich

sich seine Majestät einige Täg / waren den 4. Octobris zu Leipzig / den 6. zu Halle / den 16. zu Düsseldorff / allwo sie mit Mensch-möglichen Ehren Bezeugungen empfangen worden / sich auch allda biß den 27. dito verweilten. Den 2. Novembris langten sie im Haag an / den 20. dises erhube sich Seine Majest. auf seine Jacht / umb die Räiß nach Oranien bälder fortzusetzen. Allein war der Wind dermassen widerig / daß sich Selbige widerum nach dem Haag zu begeben genöthiget wurden / allwo sie biß den 6. Jenner deß folgenden Jahrs mit Ruhmwürdiger Standhafftigkeit und Gedult einen günstigen Wind in Engelland zu überseglen erwarthen müssen.

Anno 1704.

55.

Chur-Bayern erobert Paßau.

1 Chur-Bäyren

2 Die 3. Städt von Paßau mit dem Ober-Hauß.

3 Cardinal von Lamberg hat sich per publica manifesta legitimirt.

Mit dem Jahr der 1 Löw außrucket/
Auß der Winter-Station.
Und von neü den Degen zucket
Schnell forcirt der Burgen 2 Cron.
Waiß wohl / daß die Schuldt vermeinet
Hohes Hauß / war injurirt /
Doch den Fahl das Reich beweinet /
Nur der Löw hier jubilirt.

Hertzog Maximilian / der niemahl genugsam belobte Groß-Vatter Maximiliani Emanuelis hatte A. 1620. in dem Land ob der Ens seinen Helden-Thatten den Anfang gemacht. Die Stadt Lenz und Wels eroberet / und die so genandte Ländler-Bauren völlig zerstreuet.

Die Chur-Bayrische Trouppen zogen nach Eroberung Augspurg die Donau hinunter / und stunde die Stadt Nürnberg wegen einer Belagerung in nit geringen Sorgen. Endlich ruckten ermeldte Trouppen vor die Stadt Paßau / griffen selbige den 7. Januarii an 2. Orthen an / und fangten auß 24. Feuer-Mörser / und eben so vilen Stücken auf selbige zu feuren an: Weilen die daselbst sich befindliche schwache Quarnison langen Widerstand zu thun / nit im Stand ware / wurde der Ort nach einer 24. stündigen Belagerung an Chur-Bayern übergeben: In der Stadt bekame der Graf von Tattenbach das Commando / in das Schloß aber / das Ober-Hauß genant / wurden nebst einer gleichen Anzahl Bischöfflichen 275. Bayrische Soldaten verleget. Der alldortige Commendant Herr General von Gronßfeld zoge mit seiner Quarnison in 1400. Mann bestehend mit all gewöhnlichen Ehren-Zeichen auß / und geriethe hernach lange Zeit mit Ihro Eminenz dem Cardinal in einen Streit / dessen Verfahren doch von dem Käyserlichen Hof in Erwögung der gefährlichen Umständ gebilliget worden / massen man durch lange Gegenwöhr nur Gelegenheit gegeben hatte zu grösserer Ruinirung deß Orts / ohne selbigen wegen schwacher Quarnison / Mangel der Stuck / und behöriger Munition in die Läng erhalten zu können. Hierauf übergwältigten die Bayrische Trouppen die Linien gegen Oesterreich /

setzten das Land ob der Enß in Contribution / da aber einige 1000. Ländler-Bauren sich zusamen gezogen/ wurden deß Feindes fernern Progressen gehemmet. Zu Donauwerth giengen gleichfals den 8. Jenner 8. biß 9000. Mann Franzosen über die Donau / triben die Käyserliche von Monnheim / Dietfurt / und Weissenburg/ und setzten das Anspachische und Fränckische in grosse Contribution: Den 12. gedachten Monats marschirten auch 5. Regimenter Franzosen mit Stuck und Mörser auß Ulm/ eroberten die kleine Stadt Giengen / Heidenheim / und Wembdingen / bekamen vil 100. Gefangene / und treibten auch aller Orth grosse Contributiones ein. Das Haubt-Absehen diser zu Winters-Zeit zusammen gezogenen Trouppen schiene auf die Reichs-Stadt Nördling und das allda angelegte grosse Käyserliche Magazin gerichtet zu seyn: Weilen aber dortiger Commendant Herr Obrist von Schilling mit seiner in 2000. bestehender Quarnison Anstallt machte / sich tapffermüthig zu defendiren / Herr Graf von Styrum aber/ welcher mit der Augspurgischen Quarnison verstärcket worden / die Trouppen zusammen zoge / bey erfolgender Belagerung den Orth zu entsetzen/ wurde diser Winter Zug der Franzosen mehrentheils vernichtiget.

56.

Printz Eugenius / Marlebourg. Tallard / ꝛc. kommen an.

Da der Frühling wolt eingehen /
Chloris in dem 1 schönsten Feld
Vil der Lorbeer wolt außsehen /
Weil ruckt an der 2 Helden Held /
Zwar der 3 Helden mehr her eilen
Jeder meynt/ die Sieges-Beüt
Zu ergreiffen / ohn verweilen /
Doch nit jedem war bereit.

1 Deß Schwaben-Landes
2 Printz Eugenius.
3 Tallard Villroy.

Hertzog von Marleburg ließ bey seiner Ankunfft seine Chur-Fürstl: Durchl: in Bayren complimentiren / mit Vermelden / sich höchst glückseelig zu schätzen / diser Orth ankommen zu seyn: Wo er verhoffte / von einem so grossen Helden in der Kriegs-Kunst ein grosses zu erlernen.

Der mit dem Frühling angetrettene Marsche der Conjungirten Französisch- und Chur-Bayrischen Armee über 30000. Mann starck wurde diß und jenseits der Donau solcher gestalten eingerichtet / daß es nochmahl das Ansehen hatte / als ob sie Nördlingen belageren wolten. Vor dem Abmarsch der Franzosen auß Augspurg wurde ein grosser Theil der Stadt-Mauer/ und Befestigungs-Wercker gesprenget/ und hierdurch der Stadt ein Schaden zugefüget / welcher mit 300000. fl. nit zu ersetzen ist. Zu Anfang deß May Monats stunde die feindlich Armee bey Ulm / von danen selbige nach gehaltener Musterung den Marsche nach Villingen fortsetzte / den unter dem Marschall de Tallard anruckenden Succurs abzuwarthen / mußte auß Mangel deß Proviants einige Täg grösstes Ungemach außstehen / doch kunten sie von der Käyserlichen zwar weit grösseren Armee wegen den engen Päßen nit angriffen werden/ und mußte man sich alleinig mit deme begnügen lassen / daß dem Feind der fernere Einfall in das Würtenbergische und die Pfaltz verwöhret wurde. In dem Schwartzwald wurden zwar von dem allda Commandirenden General Tüngen alle

Anstall-

Anstalten gemacht / dem Feind den Durchbruch zu verwöhren / in diser Absicht die Linien an denen gefährlichsten Ort 16. Schuh hoch erhöhet / auch noch mehr erweiteret / in der Mitten aber Pallisaden von 18. Schuh hoch gesetzet: Allein die Franzosen hatten zum zweitenmahl möglich gemacht / was die Teutsche jederzeit vor unmöglich gehalten: Und hat Monsieur de Tallard den 17. May den ersten Französischen Succurs durch den unwegsamen Schwartzwald/und zwar ohne Anstoß/ durchgebracht: Selbiger soll in 10. biß 12000. Mann bestanden seyn: Die Käyserliche Armee / worbey Printz Eugenius von Wienn angelanget/hat alles mögliche gethan/ den Feind in dem Marsche aufzuhalten. Wie dann der Hussaren-Obrist Lehozgi / und Rittmeister Petrasch 15. Bayrische Maul-Esel glücklich erbeutet / welche mit der geheimen Cantzley / allen Chur-Fürstlichen kostbaristen Kleidern / Silber-Geschirr / und andern Kostbarkeiten beladen waren. Indessen hatten die bewögliche Vorstellungen deß Hertzogen von Marleburg so vil gefruchtet / daß in dem Haag beschlossen worden / eine ansehliche Armee unter dessen Commando dem bedrängten Reich zu Hilff zu schicken: Den 10. May brach selbiger mit seinen Trouppen 30000. Mann starck von Engelländer / Holländer / Lüneburger und Hessen von der Mosel auf / führte mit sich 40. schwäre Stuck / übersetzte allbereit den 31. gedachten Monats zu Franckfurt und Costheim mit der Reutterey den Mayn / das Fuß-Volck folgte nit lang hernach / und geschahe die völlige Conjunction mit der Käyserlichen Armee den 22. Junii. Der tapffere Printz Alexander von Würtenberg brache gleichfalls mit 21. Escadrons Dänischer Cavalliere auß Niderland auf / und stunde dessen Corpo den 6. Julii ebner Massen bey der Käyserlichen Armee. Weil aber die Franzosen vor Einruckung der Alliirten Armee in das Reich in denen Gedancken gestanden/ die Alliirte därfften vilmehr ihr Absehen auf dem Obern-Rhein gerichtet haben / wendete sich der Marschall de Tallard dahin / conjungirte alsdann seine Armee mit jenem Corpo / welches der Hertzog von Villroy / so denen Alliirten auß Niderland auf dem Fuß nachgefolget / anführte: Und weil er sich anstellte / die Chur-Bayrische Armee mit einem neuen Succurs zu verstärcken / wurde der Heldenmüthige Printz Eugenius an den Rhein abzugehen / Commandiret / umb das Absehen diser 2. grossen Generalen mit beywohnender Kriegs-Erfahrenheit zu hintertreiben.

57.

Schlacht auf dem Schellenberg.

1 Chur-Bayern / Eugenius / Marleburg / Printz von Baden.
2 Auf dem so genanten Schellenberg
3 Bayrische Trouppen.

Wer hat so vil Concurriren
1 Bliz gesehen / wie so sehr
Fangt Mars an zu Dominiren
Prangt mit vollem Helden-Heer:
Ja sie fangen an 2 zu Blitzen /
Der Löw wöhrt sich desperat

Donauwerth wurde Anno 1607. auf Befelch Käysers Rudolphi II. von dem Hertzog Maximilian auß Bayren erobert / und wegen aufgewendten Kriegs-Unköstlen in Besitz behalten: Durch den Westphälischen Frid wurd der Ort von neuem Chur-Bayren überlassen.

4 Marleburg. Dringen ein in Berges-Ritzen /
Mars 4 den Löw besiget hat.

A. 1705. war selbiger dem Reichstättischen Collegio und Schwäbischen Crayß einverleibt: Fallte durch den Rastättischen Friden wider auf Chur-Bayern.

Nach der Conjunction deß Hertzogen von Marlebourg mit dem Printzen von Baaden / wurde Chur-Bayren bewogen / sich die Donau hinab / und biß in das vorm jährige best verschantzte Lager bey Lauingen zu ziehen: Die Alliirte Armee folgte dem Feind auf der andern Seiten der Donau nach / und weil den 1. Julii gewisser Bericht eingebracht worden / daß auf dem so genanten Schellenberg 22. Bataillons und etlich Escadrons Bayrische Trouppen stunden / sich über Halß und Kopf verschantzten / doch die Linien noch nit völlig geschlossen hätten / als wurde von dem Printzen von Baaden / und Hertzogen von Marleburg die Resolution gefasset / dises Tranchement unverzüglich anzugreiffen / und sich mit dem Degen in der Faust einen Paß über die Donau zueröffnen: Der gröste Hauffen blib zuruck stehen / 12000. Mann aber wurden in Schlacht-Ordnung gestellet / welche gegen 4. Uhr Abends den würcklichen Angriff thaten / und von denen zuruck geblibnen immerhin unterstützet wurden: Die Bayrische wurden von ihren Heer-Führer / dem Feld-Marschall Grafen von Arco / denen Generalen Luzelburg / Seefeld / Wolframsdorff und Maffay behertzt angefrischet / thaten ein so verzweifflete Gegenwöhr / daß die Käyserliche zu 3. mahl mit groffem Verlurst zuruck getriben worden. Doch wurde der Feind endlich durch den allzugroß andringenden Gewalt zu weichen gezwungen / worbey sich ein grosses Unglück vor die Bayrische ereignet / indem ihre über die Donau angelegte Schiff-Brucken zertrennet worden / und also vil von denen nachfolgenden Käyserlichen getödtet oder gefangen wurden. In disem Gefecht / welches über 3. Stund gewähret sind Bayrischer Seits / an Todt und Blessirten / in die Donau gesprengten und Gefangenen 5000. Mann vermisset worden. Der Verlurst Alliirter Seits ware wegen desperater Gegenwöhr der Feind nit geringer / und belieff sich wenigst auf 6. biß 7000. Mann / und finde in Warheit in disem gantzen Krieg keine Action / welche so vilen und tapfferen Helden das Leben gekostet: Wie dann unter denen Todten gezehlet wurden / 1. Graf von Styrum / General Feld-Marschall / so einige Täg nach der Schlacht zu Nördling gestorben: 2. Der General Feld-Marschall Lieutenant von Horn. 3. Der Fränckische General Wachtmeister Mohr von Wald. 4. Der General Lieutenant Goor von denen Holländern. 5. Der General Lieutenant Fürst von Braunsweig Beveren von denen Lunnenburgeren. 6. Der General Major von Bentheim: Blessiret waren 1. Der General Lieutenant Printz Louis von Baaden am Fuß / verlohr auch ein Pferdt unterm Leib: 2. Der General Feld-Marschall von Tüngen an der Hand: 3. Der General Feld-Zeugmeister Graf von Friese an der Achsel. 4. Der General Feld-Zeugmeister Graf von Fürstenberg an dem untern Leib. 5. Der Printz von Hessen-Cassel an der lincken Brust. 6. Der General Wachtmeister Printz Alexander von Würtemberg an dem dicken Bein: In dem Tranchement wurden 16. Stuck eroberet / alle Gezellt nebst der getrennten Schiff-Brucken wurden gleichfalls denen Alliirten zu Theil: Den 3. Julii wurde Donauwerth eroberet / allwo die Quarnison in der

Nacht

Nacht die Flucht zu ihrer Armee genommen. Der General Herbeville nahme die Stadt Neuburg widerum in Besitz. Das Schloß Hochen Aschau wurde von der Tyroler Miliz den 23. Julii eroberet / und in selbigem 20. Metallene und Eisene Stück bekommen.

58.

Tallard bringt neuen Succurs.

1 Bayrische Trouppen.

2 Zu Franckreich.

3 Tallard.

4 Ehe Chur-Bayern den Friden eingehe.

Der 1 Löw gantz mit Blut beronnen/
Will die Scharzten wetzen auß/
Wendet sich zu seiner 2 Sonnen.
Soll erräthen hoches Hauß /
3 Hannibal mit schnellen Flügel
Eilt hierbey / und hat kein Ruh /
Übersteiget Berg und Hügel /
4 Eh die Thür macht Janus zu.

Tallard rühmte sich bey der Conjunction/ eine unüberwindliche Armee unter seinem Commando zu haben. Nach der Schlacht bey Höchstett redte er gantz anderst: Die gantze Gendarmerie / 2. Bataillons von St. Seconde / das Regiment du Roy / das Regiment Surlauben / und jenes von Cabricans / wurden bezüchtiget ihre Schuldigkeit vergessen zu haben.

Nach der unglücklichen Action bey Donauwerth brache die feindliche Armee von Lauingen auf / lagerte sich bey Augspurg / hatte vor sich ein wohl befestigtes Retrenchement / auf dem Rucken aber die Stadt: Die Käyserliche Armee brach gleichfalls den 5. Julii bey Donauwerth auf/ übersetzte allda die Donau / gieng den 10. dito über 3. geschlagene Schiff-Brucken unweit Rhain über den Lech / belagerte gemeldtes Rhain / und zwange den Orth den 17. dito zu Capituliren: Der Besatzung in 450. Mann bestehend / wurde der freye Abzug nach Augspurg zu ihrer Armee zugestanden. Hierauf wurden die Contributiones weit und breit in Bayerland außgeschriben / und 200. Kirchen-Spihl auf verweigerte Brandschatzung / theils etwas/ theils gäntzlich verbrennet. Die Käyserliche Armee lagerte sich unweit Augspurg zwischen Fridberg und Stezlingen. In dem ersten Ort hatte der Hertzog von Marleburg sein Haubt-Quartier / in dem letsten befande sich nebst der Käyserlichen Generalität Printz Ludwig von Baaden: Man vermuthete alle Tag einen blutigen Angriff / allein die Feind / so auß allen Besatzungen biß 40000. Mann angewachsen / stunden allbereit so wohl verschantzet / daß man sie ohne Vorwurff der grösten Verwegenheit unmöglich angreiffen kunnte: Unter der Zeit als nemlich den 11. Junii wurde die Reichs-Stadt Regenspurg von denen Chur-Bayrischen Trouppen völlig verlassen / und dem Orth eine völlige Neutralität zugestanden: Da man allbereit wegen Schliessung eines Fridens mit Chur-Bayren in dem Werck begriffen ware / kame gantz unvermuthet die Zeitung / daß der Marschall de Tallard mehrmahl mit 30000. Mann ausserlesener Mannschafft durch den Schwartzwald gebrochen seye: Hierauf wurde dises heilsame Werck / welchem der Marschall de Marsin ohne dem sich lange Zeit widersetzet / völlig unterbrochen: Den 18. Julii hatte der Marschall Tallard die Stadt Villingen würcklich berennet / und zu beschiessen angefangen:

fangen: Weilen aber Printz Eugenius / so dem Feind von dem Rheinstrohm mit 20000. Mann nachgangen / dem Orth zum Succurs anruckte / wurd die Belagerung von ihm aufgehebt / unter dem Vorwand / daß der Chur-Fürst die Beschleinigung seines Marsches allzu eifrig erbetten.

59.

Der Feind will auf Printz Eugenium loßbrechen.

1 Eugenius.

2 Kommt an bey Höchstett.

3 Marleburg / Eugenius.

4 Der Feind wolte Eugenium allein attaquiren.

1 Scipio will vindiciren
Römer-Reich / in voller Eil /
Sein Sinn ist nur attaquiren /
2 Ruckt herbey mit Donner-Keyl /
Gleich 2 Blitz 3 sich conjungiren /
Zwar der Löw nur suchet ein / 4
Schönstes Heer zu ruiniren /
Will der Muth duppliret seyn.

Die Feind hatten bey Höchstett eine neue Stürheimische Action vorgehaht: Funden aber noch an Eugenio / noch an dem Duc de Marleborug einen Lentulum. Sondern scipia das geminos, nec non duo fulmina belli. Und richteten dise 2. Helden ihren Marsch so wohl ein / daß ihnen der Feind nit einen Marsche abgewünnen können.

Der ansehnliche Succurs hatte die allbereit nidergeschlagene Gemüther der Feind also aufgerichtet / daß sie ohne Verzug den festen Entschluß gefasset / von Augspurg aufzubrechen / und auf den Heldenmüthigen Printzen Eugenium / welcher den 4. Augusti unweit Höchstett sich gelageret / loß zu brechen / ehe selbiger von der Alliirten Armee / welcher sie vorzukommen verhofften / kunte verstärcket werden. Allein funden sie einen Printzen / welcher deß Feindes Absehend allbereit vermerckend / alle Mensch-mögliche Vorsichtigkeit gebrauchte: Den 6. Augusti wurde das feindliche Lager zu Biberbach aufgeschlagen / von dannen aber der fernere Marche gegen Höchstett eingerichtet / umb den gefaßten Anschlag auf Printz Eugenium außführen: Die grosse Käyserliche Armee brache auf Wahrnehmung dessen gleichfalls von der Gegend Augspurg auf / den 8. Augusti ware das Haubt-Lager zu Böttmeß / allwo sich die Armee vertheilet / ein Theil gienge unter dem Printz Ludwig von Baaden nach Ingolstadt / die Belagerung diser wichtigen Festung vorzunemmen / der Hertzog von Marleborug aber zoge sich mit dem stärcksten Theil an der Donau hinauf / hatte seinen Marsche so vorsichtig eingerichtet / daß er dem Feind immerzu hin an der Seiten gienge / umb den tapfferen Eugenium von dem ihme allein vermeinten Uberfall zu befreyen. Den 11. Augusti erfolgte die Conjunction zwischen disen beyden Helden / welche sich alsogleich im Gesicht der feindlichen Armee / zwischen welcher und dem Marschall Tallard die Conjunction gleichfalls erfolget ware / gelageret hatten. Obwohlen nun die zusammengestossene Chur-Bayrisch und Französische Armee in 48. Bataillons und 114. Escadrons bestunde / und der Alliirten Armee einige 1000. überlegen ware / wallte doch das Heldenmüthige Geblüt beyden tapfferen Printzen Eugenio und Marlebourg in dem Leib / durch eine Haubt-Schlacht ihren Namen zu verewigen: Den 12. Augusti ruckte man wider den Feind auß / stunde allbereit

in

in Schlacht-Ordnung / weil aber unter denen machenden Anstalten die Abend-Zeit herbey genahet / wurde der Angriff auf den andern Tag außgestellet. Deß Feindes Lager ware so vortheilhafftig / daß man ihm von keiner Seiten recht zukommen kunte: Auf dem Rucken und rechter Seiten waren sie mit der Donau / und denen starck verschantzten Dorffschafften Blindheim und Oberklau; lincker Seit aber mit einer zimblichen Höche / einem grossen Wald / und tieffen Morast / von vornher aber nach der Länge mit einem Bach / Kessel genannt / bedecket / und wünschten die Feind nichts mehrers / als in einem so vortheilhafftigen Lager von denen Alliirten angegriffen zu werden. Doch kunten alle dise Schwärigkeiten unsere 2. Helden nit abhalten / eine Schlacht / worauf die Wohlfahrt deß gantzen Römischen Reichs ankame / mit dem Feind zu wagen.

60.

Grosser Sig bey Höchstätt.

1 Bey Höchstätt.
2 Chur-Bayrisches Heer.
3 Tallard.

Himmel / was muß man 1 hier sehen /
Mars tobt / haut / sticht massacrirt /
Der 2 Löw möcht ja fast vergehen
Da ein 3 Held gefößlet wird /
Unvergleichlich war das Streitten /
Unvergleichlich Siges-Ehr /
Unvergleichlich jene Beutten /
Die durch Sig erstrebt das Heer.

Der Printz von Hessen / da ihm von seinem General-Adjutanten der gefangene Marschall von Tallard vorgeführet worden / erinnerte ihn also bald seines Siges am Speirbach / und sprach: Monsieur, c' est la revange de Speirbach: Tallard wurde doch nach der Action von dem König zum Pair und Duc von Franckreich erhebet.

Den 13. Augusti mit anbrechendem Tag ruckte die Käyserliche Armee auß / und wurde in Schlacht-Ordnung gestellet: Umb 9. Uhr stunde allbereit auf beyden Seiten alles in bester Ordnung: Also gleich fangten die Feind mit ihren Stucken auf die anruckende Trouppen dermassen zu feuren an / daß es von alt-erfahrnen Soldaten niemahl also gesehen worden. Den rechten Flügel Commandirte mit seinem unterhabenden Corpo Printz Eugenius / traff auf deß Feindes lincken Flügel / welchen seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren in höchster Person nebst dem Marschall Marsin anführten. Der lincke Flügel unter dem Hertzog von Marleborug kam wider den Marschall Tallard / der die von ihm für unüberwindlich außgegebene Trouppen auf dem rechten Flügel Commandirte / zu stehen. Das völlige Treffen ware ungefehr umb die Mittag-Zeit ergangen: Der Hertzog von Marleborug ware der Erst im Angriff / hatte allererst umb 2. Uhr Nachmittag so vil Posto gefasset / seine Stuck pflantzen zu können / und unter die Feind zu Donneren. Die gröste Macht der feindlichen Infanterie stunde zu Blindheim / welche sich wider das mit Verachtung aller Gefahr eindringender Fuß-Volck nach allem Vermögen gewöhret. Die Cavallerie der Alliirten wurde der Orten etlich mahl zuruck getriben / also daß auf disem Flügel der Sig lange Zeit Zweiffelhafftig schiene: Endlich erhielte die Englisch und Holländische Cavallerie den Vortheil /

jagte die feindliche Reutterey in die Flucht/ und warff vil von ihren Bataillons völlig übern Hauffen/ unterdessen ware es bey dem mittlern Corpo hitzig hergangen/ und wurden einige Bataillons der Alliirten in Unordnung gebracht. Nirgends aber ware das Gefecht hitziger als in dem Dorff Blindheim / allwo 28. Bataillons der Feind/ nebst 12. Escadrons wider die Englische und Holländische Infantery eine verzweiffelte Gegen-Wöhr thatten: Gedachtes Dorff fande man mit Gräben und Pallisaden so wohl verwahret/ daß man Stuck und Mörser herbey bringen mußte/ den Ort mit allem Ernst anzugreiffen/ und wurde selbigem so hart zugesetzet/ daß nach 3. Stündigem Gefecht/ unter welchem das gantze Dorff in volle Flammen gerathen/ sich die sametliche allda stehende Mannschafft/ 12000. Mann außmachend/ zu Kriegs-Gefangenen ergeben müssen: Der Marschall Tallard/ da er sein Leben durch Schwimmen / wie sein flüchtige Cavallerie gethan/ nit zu retten getrauete / mußte sich an den Hessischen General Adjutanten Herr von Boyneburg gefangen ergeben/ biettete zwar jenem einen Beuttel mit Duccaten/ nebst anderen grossen Versprechen/so er ihne entlassete an: Funde aber kein Gehör / und wurde dem Printzen von Hessen-Cassel fürgestellet. Der Hertzog von Marleborug hatte sich jederzeit in dem grösten Feur eingefunden/ und mit Heldenmüthiger Standhafftigkeit alles vortrefflich angeordnet. Auf dem rechten Flügel/ wo Printz Eugenius stunde/ und mit einem grossen Helden seiner Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern zu thun hatte/ funde man noch grössere Schwürigkeiten. Die Infanterie in 7. Bataillons Dänen und 11 Bataillons Preussen bestehend wurde von dem tapffermüthigen Printzen von Anhald angeführet. Die Cavallery stunde unter dem Commando deß Printzen Maximiliani Wilhelmi von Hannover/ und deß Regierenden Hertzogs von Würtemberg: So bald Printz Eugenius wahrgenommen/ daß Duc de Marleborug dem Streitt den Anfang gemacht/ fangte er ebener massen an mit tapfferer Resolution auf den Feind loß zu brechen: Anfänglich hatte so wohl die Cavallerie als Infanterie das feindliche Stuck-Schiessen unerschrocken außgestanden/ als aber die Cavalery in einem Augenblick durch die starcke Macht deß Feinds zuruck getriben worden/ und die Bataillons gantz entblösset und offen stunden/ ja zwey auf der Seiten durch die Chur-Bayrische Garde und die Granadier fast gäntzlich über den Hauffen geworffen worden/ mußten sich alle übrige Bataillons in den Wald/ woher sie kommen waren zuruck ziehen/ allwo man eine gantze Stund zugebracht/ biß sie widerum in eine Ordnung gebracht worden. Unterdessen hatte der unerschrockene Printz Eugenius/ in eigner Person voran reuttend/ die Reutterey zum anderen-mahl an das Bayrische Corpo angeführet/ bald hierauf ruckte die Infantery gleichfalls widerum in Schlacht-Ordnung auß/ welcher der Printz Befelch ertheilte/ auf alle Weis zu suchen/ sich der feindlichen Stuck/ so auf einem Berglein vor dem Dorff Luzingen gepflantzet stunden/ und deß Dorffes selbsten zu bemeisteren. Selbiges wurde von dem Printzen von Anhald/ und denen 11. gemeldten Preussischen Bataillons mit der grösten Künheit von der Welt vollzogen/ die Stuck eroberet/ und der Feind auß dem Dorff gejaget. Doch wurde die Reutterey nach einem etwan halbstündigen Gefecht mehrmahl gezwungen/ sich in etwas zuruck zu ziehen. Die hierdurch in einige Unordnung gebrachte Infantery mußte nothwendig folgen: Wur-

de

de doch zum drittenmahl im Angesicht der feindlichen Armee in Ordnung gestellet / welches um so vil ehender geschehen kunte / weil die feindliche Infantery durch den Verlurst der Stuck und deß Dorffes Luzingen / allbereit sehr in Forcht gebracht ware: Doch kunte die Käyserliche Infantery mit aller Macht und Fleiß zu einem dritten Angriff niemahl genugsam gelangen / weilen bey obgesagten 18. Bataillons nur 3. biß 4. Cusamische Escadrons stunden / da aber auch die übrige Escadrons zum drittenmahl in den Streitt zuruck gekehret / sich mit der Infantery zu Conjungiren / mußte ein Held der Helden dem Geschick weichen / umb so vil mehr / weil allbereit die Nachricht eingelauffen / daß Tallard sambt den Seinen gefangen seye / und er sich zu besorgen hatte / gäntzlich umbrungen zu werden. Die Flucht geschahe doch in bester Ordnung / weil die flüchtige Armee wegen denen engen Weeg / und Morast bey Höchstätt und Mörßlingen nit kunte verfolget werden: Die allgemeine Außsag aller Officier ist gewesen / daß wan die Franzosen mit solcher Standhafftigkeit / wie die Bayren gefochten hätten / der Sig so schlecht därffte gewesen seyn / daß man sich keines gar zu grossen Vortheils hievon hätte zu berühmen gehabt: Printz Eugenius hat hierbey alles gethan / was einem so grossen General möglich gewesen / hatte auch 2. seiner unterhabenden flüchtigen Reutter mit seinen eignen Pistohlen erschossen. In diser Haubt-Schlacht wurden 28. feindliche General / Brigadier / und Obristen / über 900. Ober-Officier / nebst 12000. Gemeinen gefangen. Der Verlurst an Todten bestunde in 12000. Mann / 2000. waren in der Donau ersoffen. Wan man die Blessirte hierzu rechnen will / kunte wohl ein Verlurst von etlich 30000. Mann zusamen gebracht werden. 127. groß und kleine Stuck / 24. Feur-Mörser / 129. Fahnen / 17. Standarten / 17. Paar Heer-Paucken / 4400. Pferdt / 4000. Proviant / Bagage / und Munition-Wägen. 330. beladene Maul-Thier / 3600. Zellten / 2. Schiff-Brucken / und 15. kupferne Schiff / die Kriegs-Casse / nebst der Französischen Kriegs-Cantzley wurden eroberet. Der Verlurst der Käyserlichen und Alliirten bestunde in 4463. Todten: 7323. Blessirten: Die Schlacht hatte sich allererst Abends um 5. Uhr geendiget.

61.

Flucht der Feind auß Schwaben.

1 Feindliche Trouppen.

2 Die flüchtige Armee.

3 Mit der Armee deß Duc de Villroy in dem Schwartzwald.

1 Jene / die wie Meeres-Wellen /
Wallten / stigen hoch Empor /
Gleich den kleinen Bäch jetzt quällen /
Wer hätt es geglaubt zuvor?
Doch der 2 Löw sich conjungiret
Mit der 3 Sonn zum vierten mahl /
Hätt der Lauff zu letst falliret /
Wär total geweßt der Fall.

Seine Chur-Fürstliche Durchl. wurden zu Straßburg mit Königlichen Ehren empfangen: Wurden als General-Vicarius in den Spanischen Nider-Landen ernennet / nebst einer jährlichen Assignation von 200000. Thaler. Dessen Durchl. Gemahlin hatte in disem Jahr den 21. Decembris den 8. Printzen Maximilian Emanuel genant zur Welt gebracht: Starb Anno 1709.

Chur-Bayren wendete sich anfänglich auf Lauingen / allwo der über-grosse Unglücks-Fall einem Helden / der in Mitte der Feind / unter dem Donneren der Carthaunen jederzeit eines unerschrockenen Muthes ware / die Zäher auß den Augen erpresset hat. Den 14. wurde Dillingen / den 15. Augusti Lauingen / den 16. aber die Reichs-Stadt Augspurg verlassen. In letsterem Orth hinterließ der Feind über 300. kranck ligende Soldaten / nahme die beyde Herren Stadt-Pfleger von Imhoff / und Amann / einen Burgermeister / nebst einem Kauffmann mit sich / damit er nach seinem Vorgeben versicheret seyn möchte / daß die hinterlassene Soldaten biß zur Genesung gut verpfleget / und alsdan sicher nachgeschicket werden möchten. Dise Geißlen wurden doch auf gestellte Caution von 75000. fl. von Straßburg nach einigen Wochen entlassen. Den 21. dito wurde die Stadt Memmingen in ihre vorige Freyheit gesetzet / ja gantz Schwaben-Land / ausser Ulm verlassen: Alle dise außgezogene Besatzungen haben sich bey Biberach zusammen gezogen / weil aber ungefähr ein Geschrey außkommen / als ob einige Käyserliche Regimenter nebst den Hussaren im Anzug wider sie begriffen wären / ware alles ohne einige Ordnung aufgebrochen / vil spannten die Pferdt auß den Bagage-Wägen auß / ritten auf selbigen darvon / die Wägen aber wurden alldasigen Burgeren / und anwesenden Bauren zur Beut hinterlassen. Zwey einzige Käyserliche Dragoner / nebst 2. Hussaren hatten auf disem verwürrten Marsche 30. Franzosen in voller Montur eingebracht. Die gantze feindliche Armee samblete sich bey Ulm / allwo sie sich unter denen Stucken eine gantz kurtze Zeit lagerten. Alsdann gienge der Marsche über Weiblingen / und Munderkingen auf Duttlingen zu / von dannen wurde selbiger durch den Schwartzwald nach Straßburg gerichtet / und hatte zu allem Glück der Marschall Villeroy die Päß in dem Schwartzwald noch alleweil besetzter gehalten / ansonsten gantz gewiß die gantze Armee totaliter wäre ruiniret worden. Die Käyserliche Armee mit welcher sich der Printz von Baaden allbereit conjungiret hatte / gieng ihnen auf dem Fuß nach / kunte doch ausser weniger eroberter Beut wegen allzueilfertiger Flucht deß Feinds nichts vortheilhafftiges erhalten. Die Chur-Fürstliche Gemahlin schiene zwar resolviret zu seyn / ihrem Durchleuchtigstem Gemahl nach Straßburg / oder wohin Er immer gehen wurde / zu folgen. Begabe sich derowegen mit einigen Printzen unter Begleitung der Chur-Fürstlichen Garde / gegen Ulm / weilen es aber allzugefährlich schiene / wan das gantze Land von dem samentlichen Chur-Fürstl. Hauß verlassen wurde / ware dise Resolution schnell geänderet / und der Ruckweeg nach München genommen: Doch wurde Ihr durch ein Chur-Fürstliches Decret auß dem Haubt-Quartier zu Wieblingen den 17. Augusti die völlige Regierung so wohl in Staats- als Kriegs-Weesen übergeben / worauf sie auch die Verbesserung der Justitz in denen Dicasteriis den 30. Augusti anbefohlen. Die Stadt Regenspurg wurde von dem General Herbeville besetzet / welcher allbereit den 11. Augusti die Stadt am Hofe / da sich der Commendant zu keinem Accord bequemen wolte / durch Sturm und Gewalt weggenommen / worbey alles / was in der ersten Fury vorkame / von denen Hussaren in die Pfannen gehauen worden. Die von denen Fränckischen Trouppen einige Zeit lang belagerte Festung Waldeck wurde den 7. Septembris gleichfals mit Accord eroberet.

62.

1 Ulm mit List eroberet.

Jene Burg / so ohne Streitten
Der Löw hat genommen ein /
Will der Adler auch erbeutten /
Und ohn 2 Blut hier Siger seyn.
Diser Burg war widerfahren
Die Befreyung zu der Zeit /
Wo vor 2 und nit mehr Jahren /
Ihr die Fessel waren breit.

Der Französische General Blainville geweßter Commendant zu Ulm ware an seiner zu Höchstätt empfangener Wunden gestorben / und hatte der Stadt 100000. Francken in seinem Testament hinterlassen. Der Blessirte Comte de la Baume / ein Sohn deß Marschall Tallards hatte gleichfals in Straßburg seinen Geist aufgeben.

Der General Tüngen wurde mit 20000. Mann Ulm zu belageren befelcht: Den 1. Septembris fangte er die Belagerung an: Herr von Bettendorff ware Commendant deß Orths / dessen unterhabende Quarnison bestunde in 1800. Bayren und Franzosen: Die Belagerung wurde disseits der Donau von dem General Wachmeister Herren von Reinach mit 2000. Mann zur Arbeit / 600. Granadier / und 500. Mann zur Bedeckung angefangen. Jenseits der Donau führte die Belagerung der tapffere Würtenbergische Held Printz Alexander: Da das grobe Geschütz angelanget / und den 9. dito den gantzen Tag und Nacht der Orth starck beschossen worden / hat sich folgenden Tag der Commendant zu einem Accord bequemet / und wurde mit seiner Quarnison nebst 2. Bayrischen 6. pfündigen Stucken / und 150. Bagage-Wägen nach dem Kenzinger Thal / und von danen ferners nach dem Fort Kehl convoyret. Die Besatzung hätte leicht können auf Direction gefangen genommen werden / allein wolte man die ohne dem lang bedrängte Stadt Ulm mit dem Feur verschonen / und ware man auch der Trouppen zu der vorhabenden Belagerung Landau benöthiget.

63.

Gantzes Land Bayern ergibet sich.

1 Bayr-Land.

2 Traniret sich zu ergeben.

3 Landes-Fürsten.

4 Printz Eugenius ruckte mit einem Corps ein.

Ja das 1 Land / so nur zu zeügen /
Löwen pflegt / gantz desperat /
Laßt sich noch nit völlig 2 beügen /
Doch umsonst ist Muth und Rath /
Weil das Unglück hat berühret
Selbst das 3 Haubt / wie kan es seyn /
Daß der Plitz / den 4 Mars hier führet /
In das Land nit tringe ein?

Ingolstadt hatte die Übergab am längsten verwaigeret: Der grosse König Gustavus Adolphus hatte Anno 1632. vo disem Orth und der so genanten Stern-Schantz 4000. Mann sitzen lassen: Ihm selbst wurde das Pferdt unterm Leib weggenommen / durch ein Falconet / die Feigen genant / so nach dem Vorgeben 5. Pfund Bley 1. Meil Weegs tragen solle.

Nachdem der Printz Ludwig von Baaden von Ingolstadt zur Haubt-Armee mit seinem Corpo aufgebrochen / wurde von ihm der General Auffsäß hinterlassen / disen Ort mit einiger Reutterey bloquirter zu halten: Weilen aber der General Lützelburg Commendant sothaner Festung dopplet so starck ware / als seine Bloquirer von aussen / welche nur in 1500. Reutter bestunden / als wurden selbige den 17. Septembris in einem starcken Außfall von ihme von der Blocade abgetriben / und 400. getödtet: Hierauf drungen die Feind in das Eichstättische ein / plünderten vil Orth / und wurd die Stadt selbsten von ihnen gebrandschatzet: Der General Weickel setzte Regenspurg in grosse Forcht / allwo zu tapfferer Gegenwöhr alle Anstalten gemacht wurden. Doch mußte das feindliche Corpo bey Anruckung deß General Herbeville / welcher mit einigen Käyserlichen Regimenter ware verstärcket worden / sich biß nach Straubingen zuruck ziehen / vor welchem Ort erstgedachter General also gleich die würckliche Belagerung anfienge / zuvor aber durch offene Patenten die Bayrische Land-Ständ zum Käyserlichen Gehorsam beruffen lassen. Die Chur-Fürstliche Regentin hatte zwar sich zu unterwerffen / und die Festungen abzutretten / den unverzögerten Entschluß gefasset / verlangte doch / bey der Souverainen Regierung deß Landes gelassen zu werden / und daß die abmarschierende Soldaten Ihro Durchleucht dem Chur-Fürsten nachgeschicket werden solten: Als aber dise Vorträg völliglich verworffen worden / wurden in dem Lager vor Straubingen den 28. Octobris nähere Tractaten gepflogen / und mit dem geheimen Chur-Bayrischen Secretario Herren von Neusinger die Sach dahin verglichen / daß die Stadt Straubingen noch selbigen Tag / in nächsten 24. Stund aber die Stadt Paßau samt dem Obern Hauß denen Käyserlichen zur Besatzung überlassen werden solte / die Bäyrische Trouppen aber solten sich biß zum völligen Außtrag über die Iser zuruck ziehen / ohne einige Feindseeligkeit fürtershin vornemmen zu dörffen: Straubingen wurde zu Folg dises Tractats also gleich / den 1. Novembris aber Paßau würcklich abgetretten. Den 7. Novembris wurde in dem Lager vor Land an der völlige Submissions-Tractat geschlossen / Krafft dessen alle Vestungen an den Käyser übergeben wurden. Zur Übergebung der Vestung Ingolstadt / Kuffstain in Tyrol / und deß Schlosses Neuburg am Inn wurde der 9. Novembris benamse / das Rent-Amzt München wurde der Chur-Fürstin mit samtlicher Einträgnüs und Nutzen nebst einer Garde von 400. Mann zugestanden. Die in dem Land befindliche Soldaten solten abgedancket / doch ihnen vorhero der ruckständige Sold entrichtet werden. Die Erfüllung deß Tractats wurde doch lang aufgeschoben / und haben die Besatzungen unter dem Vorwand deß außständigen Solds kaum auf den dritten Befelch der Chur-Fürstin sich zum Abzug bequemmet: Die Ankunfft deß Printzen Eugenii von dem Obern-Rhein hatte doch die Widerspenstigkeit diser Soldatesca bald nidergeleget / und wolten sie sich einem Helden / welcher die Erfüllung deß Tractats mit gewaffneter Hand zu bewerckstelligen gesinnet war / fürterhin nit widersetzen / Kuffstein wurde den 27. Novembris übergeben / auf dessen Bevestigung hatte Chur-Bayern 200000. fl. verwendet / ein Gewölb in Felsen richten lassen / darinn 500. Mann vor allen Stuck und Bomben sich gantz sicher aufhalten können / die Ubergab der Vestung Ingolstadt erfolgte den 7. Decembris / die Besatzung bestunde in 5500. Mann / worunter 250.

Franzö-

Französische Granadier sich befanden / welche biß nach Straßburg beglaitet worden. Alle übrige Ort als Braunau / Burghausen / Landshuth / Kehlheim ꝛc. wurden gleichfalls abgetretten / und also die gantze Landschafft inzwischen von Jhro Römisch: Käyserl. Majestät in Besitz genommen. Also gleich mußten alle Stuck und Kriegs-Geräthschafft / welche auß Jnsprugg / Augspurg / und anderen Orthen von Chur-Bayren abgeführet worden / in gehörige Ort von den Bayrischen Unterthanen geliferet werden. Doch wurde das Land bald hierauf in noch grösseres Leid gesetzet / als ihre sorgfältigste Regentin in das Venetianische abgangen / sich zu Bologne mit ihrer Frau Mutter der verwittibten Königin von Polen zu unterreden.

64.

Landau wird von den Käyserlichen recuperiret.

1 Eugenius / Marleburg / Printz von Baaden.
2 Landau.
3 Römischer König.
4 Wegen angenehmer Situation.
5 Wurde in 2. Jahr 3. mahl eroberet.

1 Da Drey Blitz zusamen stossen /
Veste 2 Burg besigt muß seyn /
Jovis 3 Sohn selbst unverdrossen
Hier der Orth will gehen ein
Nur 4 Pomona will beweinen /
Daß so offt im Krieg zerfall /
Schönste 5 Au / man solt ja meynen /
Jedes Jahr sey ihr fatal.

Landau schien in Warheit der Zanck-Apffel zu seyn. Hat in 3. Feld-Zügen 3. der gransamsten Belagerungen außgestanden. Hierdurch wurden jene Wort zernichtet / welche dessen Erbauer ober der Stadt-Porten in Stein außhauen lassen: Hæc nemini cedet. Zu Teutsch: Die Vestung wird niemand weichen.

Die Vestung Landau wurde von dem Printzen von Baaden den 12. Septembris berennet: Printz Eugenius nebst dem Hertzog von Marleburg verfolgten den Marschall Villroy biß hinter die Hagenauer Linien / schluge dessen Nachtrapp / worbey der Marschall Marsin blessiret / Duc de Montfort aber Marschall de Camp in die andere Welt geschicket worden / dise 2. Printzen lagerten sich hierauf bey Weissenburg / und bedeckten die Belagerung. Jhro Römisch Königliche Majestät JOSEPHUS langten den 22. Septembr. in dem Lager vor Landau an / umb der Welt von Dero Tapfferkeit neue Proben zu zaigen. Der Ort ware mit 6000. außerleßnister Mannschafft besetzet / alle Werck waren unterminiret / und mußte man gegen 27. biß 28. Minen das Erdreich Fuß für Fuß gewünnen / worbey der alt-erfahrne Commendant Monsieur Laubanie an tapfferen Außfällen nichts erwünden lassen. Der Heldenmüthige Printz von Anhalt hatte doch mit denen Preussischen Granadiers die Contrescarpe glücklich erstigen / worauf die Feind den 22. Novembris eine Mine springen liessen / welche aber zu der Belagerten grösten Schaden / eine grosse Breche geleget / weil auf disen Erfolg 5000. Mann zum Sturm allbereit fertig stunden / ließ der Commendant den folgenden Tag die Chamade schlagen / und wurde mit seiner Besatzung in 3400. Mann bestehend nach Hagenau begleitet: Bey dem Außzug stunden seine Majestät der Römische König / der Chur-Fürst in Pfaltz / mit anderen Generals-Personen am Spitz der allda in 2. Reyhen gestellter Mannschafft /

schafft / und hatten die Franzosen mit allen Gnaden-Bezeugungen vorbey marschiren lassen. In der Vestung funde man 60. schwäre Stuck / 21. Mörser / nebst 500. Centner Pulver: Der tapffere Commendant war an beyden Augen durch Stein und Sand / welchen ihm die eingefallene Bomben in das Gesicht getriben / verletzet worden. Nach Endigung diser Belagerung hatten sich die Käyserliche in die Winter-Quartier zertheilet. Duc de Marleburg ware allbereit unter der Belagerung mit seinen Trouppen an die Mosel abgangen: Printz Eugenius aber nahme mit einigen Regimenter seinen Marsche in Bayrland / allwo er bey seiner Ankunfft alles gemeldter Massen in seinen Ruhe-Stand gesetzet.

65.

Alliirte eroberen Trier ꝛc. Trarbach / Saarburg.

Zwar der Sig kein End noch findet /
Nach der Donau und dem Rhein /
Neue Cräntz die Mosel sendet /
Deine Helden ladet ein /
Jene 1 Burg / so wurd besiget
Von der Feinden 2 Hannibal
Dem Schicksaal auch unterliget /
Da der Held kam zu dem Fall.

1 Trärbach.
2 Ware eroberet von Msr. Tallard.
3 Bey Höchstätt.

Die Vestung Trarbach wurde nach etlich Tägiger Belagerung Anno 1702. den 8. Novembris von Mons. Tallard eroberet: Anno 1703. entsetzte er den Orth / und mußte der Printz von Hessen nach 35. Tägiger Belagerung abziehen. Dises Jahr fiele der Ort mit seinem bey Höchstätt überwundenen Besiger.

Duc de Marleburg verjagte bey seiner Ankunfft die Franzosen auß Trier / begab sich hierauf in Engelland / hinterliesse aber mit einem Zahlreichen Corpo den Printzen von Hessen-Cassel / welcher den 6. Novembris in Saarburg 350. gefangen bekommen: Zu gleicher Zeit eroberte er die Stadt Trarbach. Alldasiges Schloß Greiffenberg aber hatten die Franzosen in so stattlichen Defensions-Stand gesetzet / daß der berühmte Baron Trogne / und beste Cohornische Nachfolger damit nit so schnell fertig werden kunte / als er sich die Rechnung gemacht: Hatte vilmehr das Unglück den 11. Decembris auf der Batterie durch ein Musquetten-Kugel todt geschossen zu werden. Weilen das Wetter zu unbequem ware / mußte die Belagerung mit verdoppleten Kräfften fortgesetzet werden: Nachdem 2. Stürm würcklich abgeschlagen worden / und zu dem dritten alle Anstallt gemacht wurde / da die innere Maur deß Schlosses allbereit 10. Ruthen breit nidergeleget ware / Capitulirte der Commendant Monsieur de la Farre / und den 18. Decembris wurde ihm und seiner Besatzung in 250. Mann bestehend nach 6. Wochentlicher Belagerung der freye Abzug verwilliget: Man funde nach dem Abzug alles in solchem Stand / daß sich der Feind noch vil Wochen durch hätte halten können. Hierdurch wurde die Schiffarth auf der Mosel sicher gesetzet / die Winter-Quartier in dasiger Gegend behauptet / das Hertzogthum Lotringen aber / nebst denen Bistumber Mez / Toull und Verdun wegen Annäherung der Alliirten Armee in Schrecken bracht / dem ganzen gesegneten Feld-Zug aber in Teutschen Landen die lobens-würdige Cron aufgesetzet.

65. Fer-

66.

Fernere Räiß Caroli III. in Spannien.

Æolus doch allen Winden
Unterdessen ließ den Lauff/
An all Ort und an all Enden
1 Ithacum zu halten auf:
Zwar den Ruder selbsten führet
Göttin Thetis / 2 wußt allein /
Und der Welt prognosticiret /
Daß allhier muß Cæsar seyn.

1 Carolum III.

2 Cæsarem vehis, sprach Julius Cæsar mitten in dem Schiffbruch zu seinem Schifflein.

Unter diser Rßiß 16. Febr. sturbe an denen Kinds-Blatern die Portugesische Princessin Theresia Josepha Xaveria: War verordnet zu einer Gemahlin König Caroli III. in Spannien/ Anno 1703. den 4. Aprilis ware gleichfalls an Blatern gestorben die Oesterreichische Ertz-Hertzogin Maria Josepha Coletta Antonia. Ware versprochen an Joannem Erb-Printzen von Portugall.

Den 4. Jenner giengen Seine Königliche Spannische Majestät in Holland an Port / und segleten mit einer Zahlreichen Convoy in Engelland ab: Den 6. erreichten Sie den See-Hafen Spitead/ und wurden allda von dem Printzen von Hessen-Darmstatt geweßten Vice-König in Catalonien / und denen beyden Hertzogen von Marleburg und Sommerset Complimentiret. Den 8. langten Sie zu Windsor an/ wurden von der Königin mit all ersinnlichen Ehren-Bezeugungen empfangen/auch mit 100000. Pfund Sterling bechencket: Den 10. wurde die Räiß nach dem See-Hafen Portmouth angetretten. Den 14. hierauf wurde selbige nach Lisabonna im Namen GOttes mit 17. Englischen / und 11. Holländischen Kriegs-Schiffen/ welche unter dem Admiral Roock 9000. Mann regulirter Trouppen auf hatten / fortgesetzet. Der Admiral Leacke ware beorderet mit einer anderen Flotte so 5000. Mann auf hatte / in bäldister Zeit nach zu folgen. Die sammentliche Schiff-Armada soll in 450. Kriegs-Schiff/ Galleren / Galeotten / Branders / Fregatten / Flutten / Advis-Jagden / Transport- und Kauffarthey-Schiffen bestanden seyn. Der bald hierauf entstandene grosse Sturm-Wind nöthigte den Englischen Admiral Roocke mit einem Theil der Flotten / und seinem wertist aufhabenden Pfande zuruck in Torbay einzulauffen / da die Flott allbereit 50. Meil von Scyly West-wärts zuruck gelegt hatte: Den 16. Februarii wurden mehrmahl die Ancker gehoben / aber das allergrausamiste Sturm-Wetter nöthigte die Flotte zum andern mahl an die Englische Küsten zuruck zu kehren / da man abermahl mehr als 50. Meil in die See geseglet ware. Nun mußte sich diser Königliche von Windes-Sturm herumbgetribene Vlisses biß den 25. Februarii gedulden / und zu seiner Uberfahrt günstigeren Wind abwarthen. Nachdem man das dritte mahl zu Schiff gangen / war der Wind zwar anfänalich nit widerig / doch ereignete sich mitten auf dem Weg ein solche Stille / daß die Schiff länger als 3. Täg hierdurch aufgehalten wurden. Den 6. Mertzen zeigte sich das Vor-Gebürg Mondego in Portugall / und hatten seine Majestät den Botts-Knecht / der solches entdecket / mit 6. Duccaten beschencket.

Den 7. lauffte die Flotte unweit Lisabon in den Tago ein: Der Hertzog von Cadeval vornehmster Minister deß Portugesischen Hofes empfieng Seine Majestät / welche hingegen dero Obrist Hofmeister den Fürsten von Liechtenstein an den König in Portugall abordneten / die Condolenz wegen dem Todtfall der unvergleichlichen Portugesischen Princessin Theresiæ Josephæ Xaveriæ / welche zu einer Gemahlin dises grossen Monarchen verordnet ware / abzustattigen. Die Traur wurde doch wegen beglückter Uberkunfft Seiner Spannischen Majestät 3. gantzer Täg abgeleget / alle Stuck auß denen nahligenden Festungen an dem Tag deß Einzuges abgefeuret / und erschiene alles in solchem Pomp / und unvergleichlicher Kostbarkeit / daß es das Ansehen hatte / die Schätz von dem gantzen Königreich seyen an selbigem Tag zu gleich eröffnet worden. Der König nebst seinen 2. Printzen ware bey dem Einzug selbst gegenwärtig / der über ein sehr kostbahre angelegte Brucken / bey deren Eingang ein ansehlicher Triumph-Bogen stunde / angetretten worden. Seine Spannische Majestät wurde in ein Cabinet einlogiret / welches die Portugesen ihres Aufbutzes halben das kostbariste in gantz Europa zu seyn erachten.

67.

Portugesischer Feld-Zug.

Zwar kein Glückes-Sterne scheinet
1 Treuem Reich / da kommet an
2 Dein Rival / und fest vermeinet
Mit dem Feind 3 sey es gethan /
Glaub doch / daß der 4 Sig durchdringet
Und recht Sympatetisch sey /
Ob zwar Mars ihn 5 hier erzwinget
Doch das Glück 6 dort gehet ein.

1 Portugall.
2 Duc de Anjou.
3 Ware glücklich.
4 Bey Hochstett.
5 In Schwaben.
6 Portugall.

Die Portugesische Miliz hatte in disem gantzen Krieg von dero alter Tapfferkeit keine übergrosse Specimina geben: Allererst Anno 1700. haben sie zu Mompasa in Affrica Orientali der Welt ein rare / zugleich furiose Gegenwehr wider die Barbaren 2. gantzer Jahr gezeiget / allwo letstlich 18. noch übrige Mann alle Wercker gesprenget / sich selbst aber mit allen wahren Vulcano aufgeopfferet.

Der Krieg in Portugall wurde mit gröster Hitz angefangen: Duc de Anjou ruckte selbst in das Feld / und ware den 7. Mertzen allbereit zu Placentia an den Portugesischen Gräntzen angelanget: Die Spannische Trouppen bestunden in 35000. Mann regulirter Mannschafft nebst 20000. Mann Land-Miliz zur Defendirung der See-Küsten: Die Französische Auxiliar-Trouppen / welche auß Italien und Niderland dahin zu gehen befelcht worden / machten 20. starcke Bataillons und 15. Escadrons auß: Duc de Berroick ein Sohn Jacobi II. Königs in Engelland / welchen er auß Isabella einer Schwester deß Welt-berühmten Duc de Marleburg erzeuget hatte / commandirte nebst dem Printzen von Tzercklas Tylli / und dem Comte de Tesse die Feindliche Armee. Das Portugesisch- und Alliirte Kriegs-Heer stunde unter ihren Häupteren dem Englischen Hertzogen von Schomberg / dem Portugesischen Marquis de Minas / dem M. lord Gallovay / und dem Holländischen General Fugel. Der Anfang wolte denen Portugesen gar nit günstig seyn / und traumte

te denen Spanniern / welche vermeinten die Berg in Concavo Lunæ allbereit ersti-gen zu haben / von nichts anders als Plünderung der Haubt-Stadt Lisabonnæ / und Eroberung gantz Portugall: Den 7. May hatten sie Salvaterra nach einer ein-tig Tägigen Belagerung durch Verrätherey eroberet / und wurden 20. Compagnien Portugesen allda zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Eben also ware es mit Segura / der reichen Stadt Idanha / Rosmanisgoß / Idenhaila / Nuova / Miranda / und der fast unüberwindlichen Berg-Festung Mont Santos ergangen / welche sich alle ohne sonderlichen Widerstand an die Spannier ergeben. Duc de Anjou ließ hierauf ein Brucken über den Fluß Tagos schlagen / übersetzte selbigen / ruckte alsdan vor Castelbranco / forderte den Orth den 21. May auf / eroberte den 23. die Stadt mit Sturm / worauf sich das Castell auf Discretion ergeben. Von dannen richteten einige Trouppen den Marche gegen dem Gebürg / umbringten allda in einer Schantz 2. Engel- und Holländische Regimenter / welche aber derzweifflet gefochten / bey 2000. der Feind erleget / und mit Verlurst 400. Mann sich tapffermüthig durchge-schlagen. Den 4. Junii kame Duc de Anjou vor Port Alegre / allwo die Burger-schafft nebst vilen Geistlichen und Ordens-Personen das Gegenwöhr ergriffen / und sich widersetzet / weilen aber den 10. das Pulver-Magazin in Brand gerathen / und grosen Schaden gethan / mußte sich die Besatzung in 1500. Mann bestehend gleich-falls als Kriegs-Gefangene ergeben. Den 25. Junii wurde die Stadt und das Castell David gleichermassen von denen Spanniern übergewältiget / weilen aber bald hierauf eine unleidentliche Hitz eingefallen / und Duc de Anjou mitten in seinem Sighafften Rennen nach Madrid zuruck gekehret / nahmen Ihm die beyde König in Spannien und Portugall die mehriste Ort mit eben solcher Geschwindigkeit hinweck / als er sie unter seine Bottmässigkeit gebracht: Nach geendigten Sommer-Quartier ruckten beyde Armeen mehrmahl auß / und stellten sich die Portugesen an / Ciutad Rodrigo in Castilien zu belageren. Weilen aber der Duc de Berwick mit seiner Ar-mee dem Ort immerzuhin an der Seiten stunde / und beständiges Regen-Wetter eingefallen / sahen beyde Armeen einander 2. Wochen an / und giengen alsdan wi-der alles Vermuthen unverrichter Sach widerum auß einander / die Winter-Quar-tier zu beziehen. Der gröste Fehler war bey beyden Armeen / daß noch dise noch jene mit behöriger Munition genugsam versehen gewesen / worauß erfolget / daß keine die angefangene Operationes mit Nachdruck fortsetzen können. Zu dem stunden die Portugesen mit dem Englischen Hertzog von Schomberg nit in bestem Vernehmen. Waren von dem Holländischen General Kaggel nit zu bewögen / über den Fluß Aqueda zu setzen / umb den Feind ein Haubt-Schlacht zu liffern.

68.

Alliirte Bombardiren Barcellona / eroberen Gibraltar.

1 Gibraltar hier soll eine der Säulen Herculis seyn.

Ja / ist zwar fast unerhöret
Hercules in wenig Stund
Seine 1 Saul sicht umgekehret
Weil auch hier Cräntz Cloris Bund /

Gibraltar wurde mi Ein-gang deß 7. Sæculi von einem Moren-König Tariff genant erbauet: Nach seinem Namen der Tariffs-Berg genannt.

Deine Flott hat occupiret /
Jene Burg / wo sich die Sonn
In das grosse Meer verliehret
Mit der Sonn schlagst auf den Thron.

Den Berg Calpe / woraus die Vestung liget / hat das Fabelhaffte Alterthumb für eine Säulen von Hercule hinterlassen gehalten.

Den 20. Mertzen nahme der Engelländische Admiral Roock nebst dem Holländischen Vice-Admiral Callenberg mit 40. Kriegs-Schiff und 3. Bombardier-Galeotten seinen Lauff in Catalonien: Und ware Printz Georg von Darmstatt in der Hoffnung / dise unter seinem Gouvernement / kurtz vorhero stehende Provinz ihrem rechtmässigen König CAROLO III. zu unterwerffen: Unterwegs wurden 2. feindliche Galeotten jede von 60. Stücken / nebst einem Kauffartdey-Schiff von 24. Stucken eroberet / und auf disen 3. Schiff 700. gefangen bekommen. Ein anders Schiff von 60. Stuck aber wurde mit vilem Silber und kostbaren Waaren an Sand getriben. So bald die Flotte vor Barcellona angelanget / wurde der Orth also gleich aufgefordert / den 31. Junii aber den gantzen Tag und Nacht hindurch Bombardiret / weil der Printz von Darmstatt Hoffnung machte / seine heimliche Freund werden ihm indessen / da ein grosser Lermen durch den Brand in der Stadt entstehete / ein Thor eröffnen / und zum Sig den Weg bahnen. Allein wurde diser Anschlag entdecket / vil Vornehme mit Arresti beleget / und der Engelländischen Flotte Concept hierdurch vernichtiget / welche sich umb so vil weniger zu saumen hatte / weil der Französische Groß-Admiral Combte de Thoulouse mit einer mächtigen Flotte in den See eilte / seinen Feinden die Wag schal zu halten. Doch ware das auf die Vestung Gibraltar gefaßte Vorhaben besser von statt gangen: Obwohl der Ort von gröster Wichtigkeit ist / massen alle durch die Meer Enge gehende Schiff von dort auß können mit Stucken erlanget werden / wurde selbiger doch binnen 4. Täg durch das entsetzliche Schiessen / da in kürzister Zeit mehr als 15000. Schüß auf die Vestung geschahen / glücklich eroberet / und hatten es die Spannier übel versehen / daß sie einen so importanten und den gantzen Oceanum beherrschenden Platz / auß Mangel behöriger Mannschafft und Kriegs-Geräthschafften so schlechter Ding verlohren geben / welchen sie doch nach der Zeit durch ein 6. Monathliche kostbahre Belagerung zu Wasser und Land unmöglich wider eroberen können. Der Quarnison wurde freyer Abzug gestattiget / der Printz von Hessen-Darmstatt aber mit 3000. Mann als Commendant hinterlassen.

69.

See-Gefecht unweit Malaga.

1 Englische Flotte.
2 Bey Malaga

Gleich der 1 Löw in vollen Flammen
In dem grossen 2 Ocean
Wollt sich machen einen Namen /
Greifft den Feind beglücket an

Kein Action in disem gantzen Krieg war von beyden Partheyen mit so ungeheurer Dimension der Welt vorgebildet worden / als dise Action zu Malaga. Doch ware endlich dises bey der

Diser

3 Der Feind maßte sich deß Siges an.

Diser hat zwar Intoniret
Das 3 Te Deum / ist nit ohn /
Weil vom Heer noch was restiret
Tragt den Rest zum Sig darvon.

gantzen Action das wunderfamiste / daß 2. so mächtige Flotten 18. gantzer Stund ohne sonderlichen beyderseitigen Verlurst mit einander treffen können.

Den 24. Augusti hatte sich die vereinigte Englisch- und Holländische Flotte mit dem Französischen Groß-Admiral Combte de Thoulousse unweit Malaga in ein scharffes See-Gefecht eingelassen / welches von 1. Uhr Morgens biß um 7. Uhr deß Abends mit erschröcklichem Feur beyderseits fortgesetzet worden. Die Feindliche Flotte bestunde auß 93. Segel / zehlte 50. best bewaffnete Kriegs-Schiff / 23. Galleeren / 8. Fregatten / 9. Branders / und 2. Flutten / die Kriegs-Schiff führten an Stuck 3572. an Menschen 24655. worzu die Stuck und Leuth der Galleren / Fregatten / Branders und Flutten nit mit gezehlet seynd / die Alliirte Flotte hatte zur Zeit deß Treffens nur 66 Segel gezehlet / weil einige Tag vor der See-Schlacht 4. Englische und 6. Holländische Kriegs-Schiff nach der Tercerischen Insul abgeschickt worden. Die Feindliche Armada führte gleichfalls 600. Stuck mehr als die Alliirte / doch hatten dise in der Schlacht den Wind zu ihrem Vortheil. Die fordere Linie der Engelländer Commandirte der Admiral Schovel / die hindere Linie auß so Holländischen Schiffen bestanden / der Vice-Admiral Callenburg. Auf Seiten deß Feinds führte der Marquis de Villette die erste Linie / der Graf Thoulousse stund auf dem Corps de Bataille / der Marquis Langeron hatte unter sich die letste Linie. Die Alliirten fochten so tapffermüthig / daß sie den Kern der gantzen Feindlichen Flotte ruiniret haben wurden / dafern nicht die Galleren ein übel zugerichtes Schiff nach dem anderen auß der Linie gezogen hatten / über das mußten sie wegen einfallender Nacht / und grossem Abgang an Pulver dem Streitt ein End machen / weil bey der hitzigen Belägerung Gibraltar grausam vil Pulver verschossen worden / auch ein grosse Menge von Munition zur Provision der Vestung außgeladen worden. Die Franzosen haben in- und nach der Schlacht 4. Kriegs-Schiff und 2. Galleren / so gesuncken / verlohren / gesunden auch ihren Verlurst auf 1500. Todte und Blessirte / die Alliirte hatten nur ein Schiff Albemarle genant / vermisset / so allererst den Tag nach der Action durch Entzündung der Pulver-Cammer in die Lufft geflogen. Den 25. liessen sich die Feind nur von Ferne / den 26. aber gar nit mehr sehen. Obwohlen von diser See-Schlacht Monstrose Zeitungen von beyden Theilen / so sich den Sig zueigneten / aller Ort außgesprengt worden / hat doch der Außgang gezeiget / daß kein Theil absonderlichen Vortheil hierdurch erhalten / inmassen der Engelländische Admiral Roock mit dem grösten Theil seiner Flotte nach Engelland / Combte de Thoulousse aber mit seiner Armada nach Toulon / unangefochten den Ruck-Weg genommen.

70.

Ungarischer Feld-Zug.

1 Flora.
2 Unger-Land.
3 Heuster / Palffi / Rabutin / ꝛc.
4 Rebellen.

Weil heur 1 Cloris nur will binden
Siges-Cräntz / in 2 Orient /
Muß auch seyn / mit vollen Händen
Deinen 3 Helden Cronen send:
Ob zwar schönstes Reich turbiret /
Der 4 Giganten tolle Schaar /
Doch dein Heer mit nicht verliehret
Helden-Muth wachst mit der G'fahr

Was die Römer von dem Königreich Sicilien zu sagen pflegten / kan mit besserem Fug von Ungerland vermeldet werden: Daß nemlich selbiges ein Proviant oder Magazin-Hauß von Italien / Teutschland und Böhmen könne genennet werden: Surius meldet / daß in einem Jahr nur auf der Wiener-Straß 80000. Unger-Ochsen in Teutschland überführet worden.

Die Rebellen überrumpleten den 1. Februarii die Vestung Fünffkirchen / bemächtigten sich hierauf der Vestung Czackathurn / streiffien unter dem Caroli biß ein Stund von Wienn / und stellten sich an a. dasige Vorstadt zu berennen. Sie wurden doch von dem tapfferen General Heister von der Gegend Wienn abgetriben / den 20. Mertzen bey Eysenstatt eingehollet / vil 100. erleget / und ihnen alle Beut abgejaget: Der General Palffi übersetzte mit seinen Croaten in die Insul Mureck / und erlegte auf selbiger 1700. Mann: Auf disen Erfolg hatten zwar 10000. Rebellen auf erhaltene Pardon sich an den General Heister ergeben / wurden auch einigen 1000. von dem General Palffi bey Canischa / bey Stul-Weissenburg über 2000. von dem General Herberstain zum Gehorsam gebracht / doch ware die Sach von keiner Dauerhafftigkeit / und wurde das gantz Känigreich jämmerlich zerrüthet. Der General Ridschau / welcher mit 4000. Mann auß Mähren gegen der Wag geeylet / sich mit dem General Heuster zu Conjungiren / wurde von denen Rebellen in einem Wald umbringet / 1000. Mann nebst einer Mecklenburgischen Bataillon völlig niedergehauen / und die übrige zerstreuet / worauf sich die Uberwinder gegen Mähren gewendet / und allda mit Rauben / Sengen / und Brennen eine Zeit lang übel gehauset. Den 1. Junii kamen sie gantz nahend vor Wienn / griffen das neue Gebäu / allwo der Käyser seine rare Thier als Löwen / Tiger / Leoparden und dergleichen eingeschlossen hatte / gantz grimmig an / erlegten alles / was ihnen vorkam / und nahmen bey Anruckung der Käyserlichen die Flucht. Den 13. Junii ware der General Heuster / nachdem er alle Käyserliche Völcker in der Nächy zusammen gezogen / auf den General Forgatsch unweit Semere loßgangen / der Forgatsch als ein erfahrner General machte zwar alle Anstallten / die anruckende Kayserliche Armee völlig zu umbringen / und hatte man 3. gantzer Stund unaufhörlich mit Stucken / Grannaden / und Musquetten auf einander geblitzet / biß endlich die Rebellen das grosse Feur nit mehr außstehen können / und die Flucht ergriffen. 4000. derselbigen wurden getödtet oder gefangen / 16. Stuck / vil Munition und Bagage / nebst 28. Fahnen eroberet. Die Käyserliche hatten an Todt und Blessirten nur 400. Mann. Dessen unerachtet eroberte der Forgatsch den 13. Septembris nach etlich Tägiger Belagerung die reiche und feste Stadt Caschau / die Besatzung in 2000. Mann zu Fuß bestehend zoge auß / und nahme gemäß dem Accord 3000. Wägen mit sich: Hierauf folgte die veste Stadt Eperies / deren Besatzung wider den getroffenen Accord in

Stu-

Stucken zerhauen worden. Ezendreb ergabe sich auch durch Verrätherey / da die Gemeine wider die Officier das Gewöhr ergriffen / an den Feind: Hierauf erfolgte in Mitte Septembris ein Stillstand der Waffen / und wurde zu Schemniz ein allgemeiner Congreß / zu dessen Fortgang sich der Bischoff von Colocza grosse Bemühung gegeben / angestellet: Der kluge General Heuster hatte sich zwar selbigem ernstlich widersetzet / und den Kriegs-Rath deß Wiennerischen Hofes warnen lassen / daß die Rebellen hierbey kein anders Absehen führten / als ihre Weinlaß und Erndte in guter Ruhe einzubringen / und alsdan mit grösserer Macht auf die Käyserliche loß zu brechen. Doch gewahne diser Congreß seinen Fortgang / und ware Käyserlicher Seits der Baron von Seiler / der Graf Bohari / und der seines Arrests entlassene Ungarische Baron Syrmay / von Engelland der Herr Stepney / von Holland Herr Bruyninx / von Seiten der Rebellen aber der Berezini und Caroli zugegen. Die Rebellen begehrten / man sollte den Ragozy zum erblichen Fürsten in Sibenbürgen machen / alle Jesuiter auß dem Königreich außschaffen / Ungerland aber auß einem Erblichen Königreich zu einem Wahl-Reich machen / und dergleichen unbilliche Prætensiones mehr: Hierauf wurden die Fridens-Tractaten medio Novembri aufgehoben / und die fernere Operationes wider dise Rebellische Brut vorgenommen.

71.

Glückliches Gefecht wider die Rebellen.

Höre Welt und thu erstaunen /
Wundere / wer nur Wunderen kan /
Fama stoß in die Posaunen /
Zeig der Welt Miracul an /
Wer hat solche Sig ersehen /
Mehr als 100. tausend Mann
In dem Feld nit können stehen /
Da ein Hauff Volck rucket an.

1 Die Rebellen selbst verwunderten sich / wie ein Teutscher noch könn in Ungarn stehen.

Fürst Abaffi ware der letste Fürst in Sibenbürgen / schicket Anno 1679. denen Ungarischen Malcontentē Hilffs-Trouppen / machte sich hierdurch deß Hertzogthumbs verlurstig / welches durch den Friden zu Carlowiz dem Allerdurchleuchtigsten Hauß von Oesterreich auf Ewig zugeleget worden.

Das Sibenbürgische Granz-Schloß Vdwargel ware schon lange Zeit in der Rebellen Händen: Von danen unterfangeten sie sich unter währendem Stillstand weiter einzubrechen. Allein hatte Herr General von Rabutin bey Hermanstätt 5000. derselben angegriffen / 900. von ihnen getödtet / bey 100. gefangen / 4. paar Paucken / nebst 20. Fahnen erbeuttet: Bey Millenbach sprengte er 1000. Arnauten in einen Moraß / von welchen wenig entkommen. Hierauf brach er gegen Clausenburg auf / welchen Ort die Rebellen mit 16000. Mann allbereit 10. Monath umbringet und belageret hatten / wurden aber von disem tapffermüthigen General zu Anfang deß Novembers so tapffer angegriffen / daß 3000. auf dem Platz gebliben / 4. Stuck / 2. paar Paucken / etlich und 40. Fahnen / vil Trommlen und Bagage eroberet worden / den Sibenbürgischen Cantzler Bethlehem ließ er wegen gepflogner

Cor-

Correspondenz mit dem Feind enthaupten. Doch hatte denen Rebellen das Glück in Ungaren mehr favorisiret / massen sie zu End deß Novembris die herzliche Vestung Neuhäussel / mit Hilff 300. Tolpatschen / welche den schwächisten Ort der Vestung defendiret / mit denen Rebellen aber heimlich correspondiret hatten / unvermuthet eroberet haben / die Teutsche Besatzung hatte das Gewöhr gleichfals nidergeleget / und unter denen Rebellen mehrentheils Dienst angenommen. Doch wurde diser empfindliche Verlurst von dem General Heuster vor Leopolds-Stadt mit ergibiger Maß ersetzet. Diser Ort wurde von denen Rebellen hart belageret und beschossen / allein der General Heuster gienge mit seinem wiewohl schwachen Corpo auf die Feind loß / welche sich in Schlacht-Ordnung stellten / und denen Käyserlichen den Garaus zu machen verhoffen / weil nit allein der Ragozy / sondern neben dem Forgatsch alle Rebellische Häubter mit vilen Französischen Officier / und einer grossen Artillerie zugegen waren. Sie fiehlen also den 26. Decembris die Käyserliche Infanterie selbst an / und brachten selbige / weil es mehrentheils Neu geworbene Leuth waren / in grosse Unordnung: Der Commandirende General setzte doch mit der Cavallerie so Hertzmüthig in den Feind / daß er dessen Cavallerie von der Infanterie abgeschnitten / worauf der Ragozy der erste durchgangen / welchem alle andere nachgefolget / und wurde die Belagerung mit gröster Eilfertigkeit mit Hinterlassung 9. Stuck und 7. Mörsel aufgehebet. In gedachter Action bliben der Feind 2000. auf der Wahlstadt / noch mehr wurden im Nachhauen getödtet / etlich 100. gefangen / 30. Fahnen eroberet / der gefangene Französische Obrist Verville wurde nach Wienn gebracht / und also dem gefährlichen Feld-Zug ein glückliches End gemachet.

72.

Susa / Berceil / Jurea / ꝛc. gehen verlohren.

Solt ich mich von dort abwenden /
Gehen ab in 1 Occident.
Auch allda sich nur einfinden /
Heer der Feind fast ohne End /
Wellen / Wellen / über Wellen
Steigen auf / und gehen ein /
Doch die Flutt im Lauff wird stellen
Dein 2 Kriegs-Blitz / der Damm
wird seyn.

1 Savoyen.

2 Eugenius war Erra-ther A. 1706.

Duc de Bretagne wurde unter währender Belagerung den 25. Junii auß Maria Adelhaide einer Tochter Victoris Amadæi Hertzogs von Savoyen / und Gemahlin deß Französischen Hertzogs von Burgund gebohren. Der König bott nebst Notification diser Geburt dem Hertzog den Friden an: Beschloß das Schreiben: Resolviret Euch / einen König zu lieben / der Jein Blut nit kan hassen.

So bald der Käyserliche Succurs unter dem Heldenmüthigen Grafen von Starnberg in Piemont angelanget / verliessen die Franzosen das Savoysche Montferrat: Doch gienge die Savoysche Herzschafft Chablais / nebst anderen hinder dem Gebürg

bürg ligenden Orthen verlohren / und wurde vor der für unüberwindlich gehaltenen Vestung Montmelian eine enge Blocade angestellet. Der Hertzog von Savoyen schlagte sein Lager mit eingehendem Feldzug zu Crescentino auf / hatte 12000. seiner Trouppen nebst denen Besatzungen / der Käyserlichen waren 6000. zu Pferdt / und 8000. zu Fuß: Zu End deß Monats Aprill wurde der dapffere Parthey-Gänger und Käyserliche Obrist Paul Diack in einem Scharmitzl zu Villafranca in Montferrat gefangen / gleiches Unglück widerfuhre auch dem General Vaubon. Den 29. May wurde die Vestung Susa mit 20. Bataillons und 4. Regimenter Dragoner unter dem Duc de Fevillade angegriffen / die Capitulation ware allbereit den 11. Junii geschlossen: Der Commendant Obrist Bernardi zog mit seiner Guarnison / zwey Stuck und so viel Mörser auß / wurde aber von dem Hertzog bey seiner Ankunfft mit Arrest beleget / und wider ihn ein scharpfes Examen angestellet. Der Duc de Vendome gieng hierauf auf Vercelli loß / eröffnete den 14. Junij die Lauff-Gräben / mußte doch den Angriff bald mutiern / weil er den Orth am stärckisten Orth zu belagern angefangen. Den 24. Julii mußte dise Vestung gleichfalls capituliren / die Guarnison wurde / nachdem sie mit gewohnlichen Ehren-Zeichen etwan 30. Schritt von der Stadt abgezogen / gemäß dem Accord / zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und in das Mayländische überführt. Bald hierauf ruckte Duc de Vendome vor Ivrea / allwo der Teutsche General Kriechbaum mit 4000. Mann zur Besatzung lag: Der Orth wurde den 30. Augusti berennet / und obwohl der Feind vermeinte / innerhalb zehen Täg mit der Vestung fertig zu seyn / wurde er doch allererst den 18. Septembris von der Stadt / den 28. aber von dem Schloß meister: Die Guarnison in 2500. Gesunden / und 1000. Krancken und Blessirten bestehend wurde mehrmahl zu Kriegs-Gefangene gemacht / und hierdurch der Hertzog mehr und mehr an Vestungen und Mannschafft entblösset / hierauf überstige der Duc de Fevillade den 26. Septembris die Savoysche Linien im Augstthal / eroberte die Stadt gleichen Namens / nahm das Schloß Bardo den 2. Octobris ein / und machte allda 500. Schweitzer nebst dem Obrist Reding zu Kriegs-Gefangene / wordurch dem Hertzog alle Communication mit der Schweitz abgeschnitten worden.

73.

Wunderwürdige Belagerung Verrua.

1 Verrua.
2 Franzosen.

1 Noch ein Burg bekannt bey allen
2 Lilgen will nit lassen ein /
Dem Feind will die Sach nit g'fallen /
Will par Force hier Siger seyn.

3 Verrua.
4 Teutscher Comendant.
5 Duc de Vendome.

3 Pergamo sich defendieret /
Glaub selbst 4 Hector führ den Stab /
Zwar 5 Achilles triumphiret
Doch sein Heer zu Erden lag.

Vendome vermeldete bey Besichtigung deß Orths: man müsse es dem Glück seines Königs zuschreiben / daß der Orth nit gestürmet / sondern außgehungert worden: Sonsten wohl bey einem General-Sturm 10000. Mann hätten verlohren gehen können.

Verrua ist der jenige Orth / welcher dem Duc de Vendome mehr Mühe / Zeit / und Volck gekostet / als wan er eine blutige Haubt-Schlacht verlohren hätte. Den 14. Octobris langte er vor der Vestung an: den 22. eröffnete er die Lauff-Gräben vor dem Fort Guerbignan / welches den Orth bedeckte / und ohne dessen Eroberung der Angriff auf das Schloß nit kunte vorgenommen werden. Allererst den 5. Novembris hatte es ihme geglücket / erstgedachtes Fort zu eroberen / vor welchem er in kurtzer Zeit bey 2000. Mann sitzen lassen. Nah bey Verrua hatte der Hertzog ein anderes starckes Fort angelegt / welches die Bruck über den Poo bedeckte / und die Communication der Vestung mit dem Lager bey Crescentino stäts offen gehalten / und ware es bey dem Duc de Vendome ein grosses Uebersehen / daß er dises Communications-Fort einige Monat unangefochten ließ / ohne dessen Eroberung er den Weeg zur Eroberung Verrua niemahl würde gefunden haben: Die Nacht zwischen dem 7. und 8. Novembris eröffnete er die Approchen auf das Schloß von Verrua / allwo der Hertzog selbst öffters deß Tags / Comte de Starenberg aber zur Nacht-Zeit zugegen ware. Den 9. Decembris wurde zwar von dem Feind der bedeckte Weeg mit Verlurst 300. Mann eroberet / allein der Hertzog erwiderte alsobald disen Verlurst / thatte den 26. Decembris einen Angriff auf die Approchen der Feind / hatte in einem 3. biß 4. stündigen Gefecht 32. Stuck / nebst 12. Mörser mehrentheils vernaglet / 6. Compagnien der Feind völlig nidergehauen / einen grossen Theil der Lauff-Gräben ruinirt / und sich endlich bey Anruckung deß Duc de Vendome in bester Ordnung in sein Lager bey Crescentino zuruck gezogen. Verlohre hierbey Todte 147. Mann / Blessirte 175. Der Feindliche Verlurst ware in 800. Todten / und gleicher Anzahl Blessirten und Gefangenen bestanden. Der Französische General-Ingenieur de Lapara wurde hierauf von dem Hof beorderet / zu der Armee in Italien nebst einer neuen schönen Artillerie aufzubrechen / und diser mühesamen und theuren Belagerung ein End zu machen: So bald er ankommen / vermeldete er gantz freymüthig gegen dem Duc de Vendome / daß der Angriff diser Vestung gantz unnützlich wäre / so lang man denen Savoyarden die Communications-Bruck nit wecknemete: also gleich wurde der Angriff auf das an der Bruck angelegte Fort vest gestellet / und hatte die Guarnison wider alles Vermuthen dises Forth schlechter Ding den 1. Mertzen 1705. verlohren gegeben / worbey 2. Bataillon fast zerhauen / 1. Obrist-Leutenant aber nebst 12 Haubt-Leuth und 200. Gemeinen gefangen worden: 2. Täg nach diser Eroberung liesse Duc de Vendome die Vestung auffordern / der Comendant aber ein Baron von Freysing / Teutscher Nation / wolte von dem Accord nichts hören / und verwise den Feind an den bey Crescentino stehenden Hertzog: Einige Täg hierauf wurde die Aufforderung widerhollet / die Antwort ware eine stärckere Cannonade / welche er auß Stucken in das Feindliche Lager gemachet / hierauf hatte der Duc de Vendome ein Concept auf das Lager deß Hertzogs von Savoyen bey Crescentino / allein der kluge Hertzog brache in Zeiten auf / retirirte sich nach Chivazzo / und ließ seine Trouppen bey Turin campiern / und den allda ligenden Cappuciner-Berg sorgfältigst verschantzen. Den 6. Aprill da der Commendant nach 7. Monatlicher Belagerung die unvermeidliche Extremität vor sich sahe / schlug er die Chamade / und begehrte zu capituliern: Weilen ihm aber der unerbittliche Duc de Vendome kein andere Capitulation zustehen wolte / als sich mit dem

Rest

Rest seiner Guarnison zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben/ wurde der vorgehabte Accord völliglich abgebrochen: hierauf wagte der Commendant eine That/ worüber die Welt erstaunen solte. Er liesse die Nacht zwischen dem 6. und 7. April alle Munition von Bomben/ Carcassen und Granaten auf einmal in das Feindliche Lager abfliegen/ welches Donnern und Feuren nit anderst geschinen/ als solte die gantze Gegend zu Grund sincken/ und wurde die in denen Lauff-Gräben gestandene Mannschafft fast totaliter hierdurch ruinirt. Den 7. Aprilis liess er nochmal die Chamade schlagen/ doch weil Vendome mehrmal nichts anders/ als von Discretion hören wolte/ liess der dapfere Comendant zugleich alle Minen anstecken/ und mit entsetzlichem Krachen alle das Aussenwerck auf einmal in die Luft springt/ retirirte sich alsdan auß der Vestung in das Donjon/ oder gemäurtes Gebäu/ allwo er sich/ weil er weiters nit kunte/ den 9. April auf Discretion an den Feind ergeben. Die Käyserliche bestunden in 15. Officier/ 16. Sergeanten/ und 600. Gemeinen/ der Savoyarden unter dem Marquis d'Entrenne waren 400. Mann: Die Victualien waren dergestalt aufgezehrt/ daß nit ein Bissen Brod mehr vorhanden gewesen/ und hätte die Guarnison noch selbigen Tag Hunger leiden müssen. Duc de Vendome hatte in Bewunderung der Tapferkeit diser Guarnison 300. Louis d'Or auß seinem Beutel denen erbitterten Franzosen außtheilen lassen/ damit die Gefangene ungeplündert gelassen wurden; dem Commendanten aber vermeldete er/ selbiger habe zwar die letste 2. oder 3. Täg einen Widerstand erwisen/ wordurch er den Tod verdienet hätte/ er wolle ihm doch das Leben schencken/ weil er seinen Muth und Standhafftigkeit bewunderte: Vor diser Vestung verlohr der Feind 6. General/ 547. Officier/ 30. vornehme Ingenieurs/ 12000. gemeine Soldaten/ 3000. waren blessiret und kranck/ 300. gefährlich gequätschet/ 86. die Bein erfrohren/ bey 2500. waren außgerissen/ über 20000. Stuck-Schuß waren auf die Vestung geschehen/ und mehr als 50000. Bomben/ und Feur-Kuglen hinein geworffen worden: Die Feind gestunden/ daß ihre Armee/ welche im Anfang deß Feld-Zugs in 60000. Mann bestanden durch die Belagerungen Susa/ Verceil/ Ivrea/ Verrua/ Aosta/ &c. bis auf 30000. Mann geschmoltzen seye.

74.

Käyserliches Lager bey Ostiglia.

Weil Gewalt nit kan aufreiben/
Teutsches Heer im Wälschen Land/
Mit Accord der 1 Feind außtreiben
Wolt 2 allz'mal ohn Widerstand.
Doch muß man anbey bekennen/
Da der Feind mit falschem Schein/
Kleinsten Haufftrib ab von 3 hinnen/
Er mit nicht könn Siger seyn.

1 Grand Prior Vendome.
2 Teutsche.
3 Auß dem Ferrarischen.

Die klugiste Maxime der Italiänischen Staaten schiene jederzeit zu seyn/ sich in außwärthige Krieg ohne höchste Noth niemahlen zu meliren. Allein bleibt es anbey eine pure Unmöglichkeit/ sich von allem Schein einer erzeigenden Partialitet außzuwicklen.

Unterdessen stunden die Teutsche Trouppen/ unter Commando deß Grafen von Trautmansdorff/ bey Ostiglia und Revere vesten Fusses. Doch hatte der Grand-Prior Duc de Vendome den Orth Concordia eroberet/ und die schwache Besatzung zu

Kriegs-Gefangene gemacht. Nachdem der Graf von Trautmansdorff durch einen gefährlichen Schlag-Fluß überfallen worden/wurde dem jüngeren Printzen von Vaudemont das Commando der Trouppen überlassen. Den 11. April wolte der Grand-Prior mit 18. Battaillons/ und 49. Compagnien Granadiers/ nebst 3000. Pferd den Posten Revere angreiffen/allein die Käyserl. hatten nur 200. Mann Land-Volck hinderlassen/sich aber zeitlich retirirt. Den 9. May wurde Ostiglia gleichermassen angegriffen/doch hatte sich der Posten tapfermüthig defendiret. Den 12. May ware der junge Heldenmüthige Printz von Vaudemont an einem hitzigen Fieber Todes verblichen/ deme in dem Commando Herr Graf von Leiningen/General von der Cavallerie/folgte. In dem Ferrarischen spihlten die Franzosen mit denen Teutschen eine wunderliche Practique. Die Teutsche verliessen das Päbstliche Territorium auf die gegebene Versicherung von dem Päbstlichen Legaten zu Ferrara/daß die Franzosen deßgleichen thun wurden; Ja/daß die Päbstliche Trouppen wider jenen feindlich agiren wurden/ welcher das Päbstliche Territorium widerumb zum ersten betrettete. Allein die Franzosen nahmen zu zweymahl den Ruck-Weeg/und kehrten sich nit an die auf den Gräntzen postirte Päbstliche Trouppen. Dise gewaltthätige Widereinruckung wolten Ubelgesinnte einem Ubersehen deß Päbstlichen Legaten zu Ferrara beylegen/welcher aber sattsam darthate/daß es in seinem Gewalt nicht gestanden seye/mit der in dem Land verlegten wenigen Mannschafft eine vierfach stärckere Macht abzuhalten/ welches auch dem Käyserlichen Gesandten zu Rom/ Grafen von Lamberg/ als er sich hierüber beklagte/ zur Antwort ertheilet wurde. Nun ware Mirandola der eintzige veste Orth/welcher denen Teutschen in Italien verbliben/und dises Jahr nit kunte von dem Feind übergwältiget werdē. Den 18. Septemb. ruckte der Graf von Leiningen auß dem Tridentinischen auß/marschirte gegē dem Lago di Gardo herab/wendete sich jenseits deß Sees/uñ fangte an mit 14000. Mann in dem Brescianischen zu campiren: Obwolen dises Corpo sich anstellte/in Savoyen durchzubrechen/kunte doch solches/weil alle Päß wohl besetzt waren/mit einer so geringen Macht unmöglich bewerckstelliget werden. Der tapfere Marquis von Davia hatte das Unglück/ in einem kleinen Gefecht mit denen Franzosen ein tödtliche Blessur in das Haupt zu bekommen/an welcher er/zu grossem Leydweesen der Käyserlichen Soldatesca/zu Brescia den Geist aufgeben. Nachdem die Armeen an dem Oglio-Fluß einige Zeit gegen einander gestandeu/zwang sie der einfallende Winter/ die nächste Oerther an dem Fluß zu ihrem Winter-Quartier einzunemmen/ und nebst dem unvergleichlichen Eugenio eine Verstärckung auß Teutschland abzuwarten.

75.

Bombardierung Brügge/ Namur in Nider-Land.

1 Allirte Armee.

2 Marlebourg/ nebst anderen.

3 Brüge/Namur werdē bombardiret.

1 Mars in denen Nider-Landen
Kan nit völlig ruhig seyn/
Ob zwar schon all 2 Blitz sich fanden
In dem Reich zusamen ein;
Mit vil Bomben und Carcassen
Hier 3 Vulcanus komt auf d'Bahn/

Die Spanische Nider-Lande hatte Käyser Maximilianus der Erste durch seine Vermählung mit Maria einer einzigen Tochter Herzogs Carl von Burgund Erblich an sich/ und das Aller-Durchleuchtigste Hauß Oesterreich gebracht:

Heur

Mehr als 12. der vornehmsten Käyser / König und Fürsten-Personen hatten sich umb diſe Princeſſin beworben.

Heur das Feur will Posto fassen /
4 Bald Mars selbst wird komen an.

4 Fallten in die Hand deß Käysers.

Nachdem der Hertzog von Marlebourg mit seinen Engell- und Holländischen Trouppen an die Donau abgangen / commandierte der Holländische Feldmarschall Herr von Ouverkerck die zuruck geblibene Alliirte Armee. Mit dem Eingang deß Monats Julii wurde die Stadt Brüggen einige Tag hindurch bombardieret / und der Orth zu Erlegung einer grossen Contribution bezwungen. Die grosse Stadt Gent blibe bey Außruckung der Feindlichen Armee von der betroheten Bombardierung befreyet / doch wurde das an dem Brügger-Canal ligende Fort Beckof den 16. Julii von den Alliirten eroberet. Die Haubt-Vestung Namur wurde gleichermassen mit einer hitzigen Bombardirung heimgesuchet / worzu der Feindliche commandirende General gar keine Bewögung machte / sondern sich hinder seinen Linien gantz still hielte / damit die Alliirte nit / bey seinem Außrucken / auf selbige los gehen möchten. Doch hatte es dem Brigadier Trogne allbereit den 6. Julii gelungen / bey Wassege durchzubrechen / er verblib auch sechs gantzer Stund auf seinem gefaßten Posto stehen / weilen aber die Armee zu seiner Unterstützung zu lang außblibe / wurde diſes glücklich angefangene Werck zernichtiget: Die Feindliche Operationes in diſem Jahr bestunden in dem einzigen vergeblichen Angriff deß Forts Doel / welches sie allbereit vor eröffnetem Feldzug bey Entfernung der Holländischen Armee weckzunemmen gesuchet. Alle übrige Zeit wurde mit hin- und her Marschieren zugebracht / umb die Alliirte zuverhindern / nicht mehrern Succurs an den Rhein und Donau abschicken zu können.

Anno 1705.

76.

Trauriger Todtfall LEOPOLDI I.

Hab vermeint mit Helden-Thaten
Diſes Jahr zu fangen an /
Ach! kein Mensch kan ja errathen /
Was die Zeit bring auf die Bahn;
Heur der Todt hat triumphieret /
1 Schönsten Purpur macht schabab /
Jenen / Der die Welt regieret /
Von dem Thron stürtzt in das Grab.

1 Käyser LEOPOLDUS der Erste starb den 5. May / Anno 1705.

Sein Symbolum ware: Consilio & Industriâ, ware in Warheit ein anderer Salomon unserer Zeiten. Dessen Zeugnus gegeben ein kluger Minister eines Außländischen Hofes / welcher in Anhörung LEOPOLDI zu den Umbstehenden deutlich widerholte: Salomonem audio, Salomonem audio.

Käyser LEOPOLDUS der Erste ware gebohren Anno 1640. König in Ungarn Anno 1656. Römischer Käyser Anno 1685. Hatte drey Gemahlinen: MARGARITHAM THERESIAM auß Spanien: CLAUDIAM FELICITATEM auß Tyrol:

und ELEONORAM MAGDALENAM THERESIAM auß dem Durchleuchtigsten Hauß Pfaltz-Neuburg. Auß der ersten Ehe hatte er erzeuget zwey Printzen / und zwey Princessinen: Auß der andern zwey Princessinen: Auß der dritten Höchst-beglückten drey Printzen / und sechs Princessinen: von welchen allen der Schluß deß Himmels nur drey Princessinen / nebst dem grossen Käyser CAROLO dem Sechsten auß der dritten Ehe übrig gelassen: Zu Anfang seiner Regierung schickte Er dem von Carolo Gustavo auß Schweden höchst-betrangten Königreich Pohlen unter seinem General Montecuculy und Hatzfeld 15000. Mann Hilffs-Völcker: Brachte auch Anno 1660. den Olivischen Friden zwischen Pohlen / Dännenmarck / und Schweden zuwegen. Anno 1663. schickte ihm der Türckische Käyser in einem roth-Sammeten Beutel einen auf schwartzem Papier geschribnen Absags-Brief / oder Kriegs-Ankündigung zu / wurde aber folgendes Jahr in einem siben-stündigen Gefecht bey St. Gotthard totaliter vom Fürst Montecuculy geschlagen / worauf ein 20. jähriger Stillstand erfolget. Anno 1670. wurde wider disen Gottseeligen Käyser ein erschröckliche Conspiration in Ungarn entdecket / worüber die Grafen Nadasti / Sereni / Frangebani / und Tättenbach ihre Köpff verlohren: Man sagte durchgehends / daß Nadasti einsmahls nach einer Jagd den Käyser zu einer Erfrischungs-Mahlzeit auf sein Schloß eingeladen habe / und Ihm mit einer vergifften Pastätten habe vergeben wollen / welches aber sein Frau / so es gewußt / verhinderet haben solle. Anno 1673. bekamen Seine Majestät einen gefährlichen Krieg mit Franckreich / da Sie der betrangten Republic Holland mit einem ansehnlichen Succurs zu Hilff eylten: Der Danck geleister Hilff ware der Particular-Frid / den Holland Anno 1678. mit Franckreich zu Niemwegen geschlossen / worzu sich der Käyser und das Reich folgendes Jahr gleichermassen bequemen mußten. Anno 1681. unter währendem Friden eroberte der König in Franckreich unter nichtigem Prætext die Reichs-Stadt Straßburg / welcher Orth ihm durch einen getroffenen Stillstand Anno 1684. in ruhigem Besitz überlassen worden. Die Rebellen in Ungarn / welche von der grausamen Conspiration Anno 1670. an bis anhero beständig in Waffen waren / brachten es so weit / daß der Türckische Käyser wider alles bessere Vermuthen mit Brechung deß Friedens sich ihrer annahme / worauf Anno 1683. / die Käyserliche Residentz-Stadt Wienn zwey gantzer Monat erschröcklich belageret worden / da sich diser Grosse Monarch mit einem kleinen Gefolg kümmerlich nach Lintz salviret; doch hat GOtt die Frid-brüchige Türcken mit augenscheinlicher Straff gezüchtiget / und mußten sie in dem Anno 1699. zu Carlowitz auf 25. Jahr geschlossenen Stillstand gantz Unger-Land nebst dem Fürstenthum Sibenbürgen dem Hauß Oesterreich überlassen. Unter währendem Türcken-Krieg hatte die Cron Franckreich Anno 1687. einen der gantzen Christenheit höchst-schädlichen Krieg mit dem Römischen Reich angefangen / welcher doch durch den Riswickischen Friden Anno 1697. gleichfalls glücklich beygelegt worden. Hierauf hatte diser mit beständigen Kriegen beunruhigte Monarch eine kurtze Frist die längst-erwünschte Fridens-Ruhe genossen / welche aber durch den Todt Caroli deß Andern Königs in Spanien gemelter massen Anno 1700. schnell unterbrochen worden. In disem lauffenden Jahr zu Eingang deß Monats May eylte dise hellantzende Sonnen Europæ zu seinem Nid[illegible]gang / und verzweifleten alle Leib- Hof-

und

und Stadt-Medici an Dero Aufkommen. Den 5. May legten Seine Majestät Patri Menegatti der Gesellschafft JEsu eine höchst-Reumüthige Beicht ab / worauf Sie auch mit dem Hochheiligsten Sacrament deß Altars unter zartmüthigstem Affect providiret worden. Sie nahmen jenes Crucifix/welches Käyser Ferdinandum den Anderen solle angeredet/ und gesprochen haben: Ferdinande/ ich will dich nicht verlassen / öffters in Dero Händ / küßten es / mit beygefügten Worten / von Dir hab ich Cron / und Scepter empfangen / vor deinen Füssen leg ich auch dieselbige widerum nider/ sagten auch gantz wohl getröstet / daß Sie keine Beschwärnus auf Ihrem Gewissen trugen / indem Sie jeden secundum Acta & Relata die Gerechtigkeit zugesprochen hätten. Hierauf/ da Dero Lebens-End herbey nahete/rüsteten Sie Sich zu Ertheilung deß letsten Seegens/ bedanckten sich gegen Dero Frau Gemahlin/ welche vor dem Beth unter unzählichen Thränen auf denen Knyen lage / vor die unverdrossene Treu und Pfleg/ so Sie Ihme erwisen / und segnete Sie auf so bewögliche Arth / daß niemand der Gegenwärtigen sich der Thränen enthalten kunte: Hierauf erschine der Römische König JOSEPHUS / mit welchem Seine Majestät eine halbe Stund bey dem Beth allein gesprochen/hatten Ihm die Käyserliche Frau Mutter zur Kindlichen Veneration / die Königliche Frau Gemahlin zu unüberwindlicher Treu / die Ertz-Hertzogliche Familie zu Brüderlicher Liebe / und die Unterthanen zu Oesterreichischer Huld und Gnad anbefohlen: Alsdan bekame die Römische Königliche Gemahlin mit ihren zwey Princessinen/der Römische König im Namen CAROLI deß Dritten Königs in Spanien/worbey Se. Majestät nebst schärpfister Anblickung auf die ihm vorgehaltener Bildnus/ beyde Händ auflegten; nach solchem die drey Ertz-Herzoginen / und dan letstlich deß Pohlnischen Printzen Jacobi Frau Gemahlin / als Schwester deß Käysers / nebst dem Printzen Joseph von Lothringen den Seegen: Zu ihme sprach Er folgende Wort: Weil ihr mich nit allein Vätterlich / sondern auch Söhnlich geliebet/ so ist es auch billich / daß ich euch Vätterlich segne: Er wolte den Titul Ihro Majestät / als ein vor dem Gericht GOttes augenblicklich Erscheinender / nicht mehr annemmen. Umb 2. Uhr Nachmittag empfienge Er die letste Oelung / worauf Ihm der Cardinal Collonitsch Absolutionem Pontificiam ertheilet: Nach welchem alle Käyserliche Herzschafften in das Zimmer tratten/ und wurde die Litania Omnium Sanctorum von Ihnen auf denen Knyen ligenden unter 1000. Zäher abgebetten. Der Gottseelige Käyser sprache offtermahl dise Wort: Memento mei Domine: Hatte endlich Abends nach 3. Uhr / 37. Minuten dises Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet. Der todte Leichnam wurde mit einem schwartzen Seidenen Mantel mit Spitzen bekleydet / ein Hut und Peruque aufgesetzet / braune Handschuch angezogen / der Degen an die Seiten gegeben / und wurde alsdan in dem Ritter-Saal drey Tag zu offentlicher Anschauung außgesetzet / worbey die Käyserliche Cron / nebst dem Reichs-Apfel und Scepter / und denen Ungarischen und Böhmischen Reichs-Kleinodien zu beyden Seiten zu sehen ware. Den 9. May wurde der verblichene Leichnamb von denen Käyserlichen Cammer-Herren in Begleitung beyder Käyserlichen Majestäten / der Durchleuchtigsten jungen Herzschafft/ deß Cardinal Collonitsch / Venetianischen Gesandten / aller anwesenden Rittern vom Guldnen Fluß / der Geheimen Räth / Cammer-Herren / der gantzen Käyserlichen Hofstatt / der Nider-Oesterreichischen

Land-

Land-Ständ / völliger Clerisey / Universität / und all übrigen Instantzien zu denen Wolh-Ehrwürdigen P.P. Capucinos mit etlich 1000. Wax-Liechter / in einer Sarch / so innwendig mit rothem / außwendig mit schwartzem Sammet beschlagen / und mit guldnen Porten geziehret ware / in die Käyserliche Krufft zu Grab getragen: Dessen Hertz ware allbereit einige Stund vorhero bey denen PP. Augustinern in alldasige Loreto-Capellen beygesetzet worden. Bey der Eröffnung hat sich befunden / daß Seine Majestät theils an der Brust-Wassersucht / theils auß Mangel der Kräfften aufgelöset worden.

77.

Fruchtloses Concert an der Mosel.

1 Käyser JOSEPHUS.

2 Marlebourg / Villars / ꝛc. an der Mosel.

3 Marlebourg.

4 Printz von Baaden mit Marlebourg.

5 Gemelter Mylord.

1 Neue Sonn kaum ist aufgangen /
An deß Reiches Horizont /
Gleich die 2 Blitz im Feld anlangen /
An der Spitz 3 Achilles stund;
Wan sich hätten conjungieret
4 Zwey der Blitz zu rechter Zeit /
Hätt der 5 Held g'wiß prævalieret,
Und erstrebet Siges-Beuth.

Die Vestung Metz / worauf der Alliirten Abschen gerichtet ware / wurde von König Henrico dem Andern in Franckreich und dessen grossen Gefolg / da er Anno 1552. mit Vergünstigung deß Magistrats / durchpassirte / dem Reich abgenommen: Carolus der Fünffte suchte den Orth mit 100000. M. zu recuperieren / verlohr aber den dritten Theil seiner Armee / und zoge ab.

Mit eingehendem Frühlings zogen sich beyde Armeen an der Mosel zusamen / und gewahn es das völlige Ansehen / die Alliirte Armee werde alle Kräfften anspannen / nach Eroberung Metz hier der Orth in Franckreich einzubrechen: Der Marschall de Villars kame doch denen Alliirten vor / ruckte den 20. Aprill mit einem Corpo von 10. bis 12000. Mann an der Saar gegen Homburg / forderte den Commendanten vergeblich auf / hatte doch einige Compagnien Hussarn auß ihren Quartieren aufgehebt / den General Buttler auß Zweybrücken / Hombach und Käyserslautern vertriben / und längst der Saar grossen Schrecken verursachet. Duc de Marlebourg hatte zu Rastat mit dem Printzen von Baaden eine Unterredung gepflogen / in welcher beschlossen worden / ein starckes Corpo von dem Obern-Rhein gleichfalls an die Mosel abgehen zu lassen / allwo allbereit der Kern der Engell- Holländisch- und anderen Alliirten Trouppen zu stehen kommen. Der Marschall de Villars lagerte sich unweit Sirck in einem ungemein- vortheilhafftigen Orth / ware vornen mit einem vesten Retrenchement / auf beyden Seiten aber mit Flüß und Wäldern bestens bedecket / hatte auch einen grossen Theil der Armee im Elsaß an sich gezogen; doch wurde dises grosse Concept der Alliirten / welches dem gantzen Feldzug den Außschlag hätte geben können / auf einmahl bey Seits gesetzet / und brache Duc de Marlebourg den 16. Junii in der Nacht mit seinem Lager unvermuthet auf / und marschierte mit seinen Trouppen eiligst nach der Maaß: Die Ursach dises schnellen Aufbruchs war erstlich / weilen die Gegend / wo die grosse Armee stunde / vorhero von denen Franzosen in Grund verder-

bet

bet worden / und also grosser Mangel an benöthigtem Unterhalt geforchten worden. Anderens hatte sich die Teutsche Armee am Obern-Rhein vil langsamer bewöget / als zwischen dem Hertzog Marlebourg und Printz Ludwig von Baaden abgeredet worden. Worüber der Mylord seinen äussersten Widerwillen erzeiget. Drittens hatten Se. Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayrn nebst dem Marschall de Villeroy unter der Zeit die Vestung Huy auf Discretion eroberet / die Stadt Lüttig besetzet / das Citadell berennet / und gegen Mastrich zu gehen sich angestellet / wordurch sich Duc de Marlebourg genöthiget befunden / dem vom Volck entblößten Holland zu Hilff zu eylen.

78.

Feindliche Diversion in Nider-Lande

Doch da Teutsches 1 Heer trainiret,
Kombt der 2 Löw in voller Eyl /
Und den 3 Helden divertiret,
Feurt ab neue Donner-Keil;
Weil nit eylen / nur verweilen
Sich einfand bey Teutschem Heer /
Ohn Verweilen / mit dem Eylen /
Jetzt der Feind 4 erstrebt die Ehr.

1 Von dem Obern-Rhein an die Mosel abzugehen.
2 Chur-Bayrn.
3 Mylord Marlebourg an der Mosel.
4 Mit Eroberung Huy / Lüttig.

Die Langsamkeit deß Marsches deß Teutschen Corpo von dem Obern-Rhein an die Mosel / machte bey Engell- und Holland die gröste Broullerie / umb so vil mehr / weil Mastrich selbst in Gefahr lauffte: Es befunde sich bey der Teutschen Armee ein grosser Fehler beym Commissariat / worüber einige sich mit der Flucht salvieren mußten.

Seine Chur-Fürstliche Durchleucht auß Bayrn ruckten nebst dem Marschall de Villeroy mit 40000. Mann frühe-zeitig auß den Brabandischen Linien herauß / giengen den 27. May auf Huy los / da immittelst die Holländer auf dem St. Petersberg bey Mastrich sich verschantzten / und die Stuck der Vestung auf die Wäll führen liessen / umb auf den Nothfall ihr Lager damit zu defendiren. Den 31. May wurden vor der Stadt Huy die Lauff-Gräben eröffnet / und mußte sich selbige wegen denen schlechten Defensions-Werck den 1. Junii allbereith an die Feind ergeben. Hierauf wurde auf das Schloß selbst / nebst denen drey Fort unaufhörlich von sechs Batterien auß 60. Stuck und 28. Mörser gedonnert; doch wurden vor disem Castell zehen Tag zugebracht / weilen der Commendant Herr von Cronstrom an dapferer Defension nichts erwinden lassen; mußte doch / nachdem er einen Sturm abgeschlagen / in welchem 200. Franzosen sitzen bliben / sich auf Discretion mit 4. Battaillons den 10. Junii an den Feind ergeben / welcher schon ein so grosse Bresche gelegt hatte / daß ein gantze Bataillon zugleich eindringen können. Weilen der Holländische Graf von Ouwerkerck auf nichts als die Bedeckung der Haubt-Vestung Mastrich bedacht ware / kamen die Feind ungehinderet nach Lüttig / besetzten den 18. Junii mit 16. Battaillons die von denen Holländern verlassene Stadt / worauf zur würcklicher Belagerung deß Citadells alle Anstalten gemacht worden. Weilen aber Duc de Marlebourg in vollem Marche von der Mosel anruckte / und graden Weegs auf Lüttig zugienge / mit dem Feind eine Schlacht zu wagen / retirierte sich selbiger gantz eylfertig hinder seine Brabandische Linien / und ware alleinig auf deren Erhaltung bedacht.

79.

Alliirte eroberen nebst Huy die Linien in Braband.

Diſen Streich kan nit ertragen
1 Jener Blitz / ſich reſolviert,
Schöne Beuth ſchnell abzujagen
Seinem Feind / 2 hat nit gejrzt;
Nur zu weichen iſt geſinnet
Feindes Heer / da jener Held /
Deſſen Blitz der 3 Löw erkennet /
Wider rucket in das Feld.

1 Marlebourg.

2 Eroberet Huy/die Linien.

3 Von der Bataille bey Höchſtätt.

Der Alliirten Gnarniſon in Huy lieſſen die Belagerer bey dem Accord vermelden / man wüßte für ſie keinen Weeg nach Maſtrich / ſondern nur nach Namur: Die Alliirte erzeigten dem Feind bey Recuperierung der Veſtung gleiches Tractament/und replicierten/ſie halten es für ein gute Vorbedeutung / daß der Feind den Weeg nach Maſtrich nit wüßte/und hofften vor ihm gantz ſicher zu ſeyn.

Das Caſtell Huy ſchine in vilen Belagerungen ein Platz ſeines Namens zu ſeyn. Der General-Lieutenant Schultz ruckte den 5. Julii mit 10. Bataillons und 12. Escadrons vor den Orth / hatte ſelbigen allbereith den 12. eroberet / und mußte ſich die Feindliche Guarniſon auf Diſcretion ergeben: Hierauf wurde von dem Duc de Marlebourg der Schluß abgefaſſet / die Feindliche Linien in Braband / ſo unüberwindlich zu ſeyn ſchinen/ anzuareiffen. Diſer Vorſatz wurde den 17. Julii mit Liſt bewerckſtelliget. Der Holländiſche Feldmarſchall Graf von Ouwerkercken paſſirte die Mahaigne / lagerte ſich bey Waſſeige / ſchlug der Orth noch mehr Brucken / daß der Feind auf die Gedancken gerathen/ die Alliirte werden umb ſelbige Gegend rechter Hand durchzubrechen ſuchen. Indeſſen ließ Duc de Marlebourg ein Detaſchement von 38. Escadrons und 20. Bataillons unter dem Comte de Novelles eiligſt abgehen / ſich der Poſten Neerheſpen und Hillesheim lincker Hand zubemächtigen / welchem Detaſchement er ſelbſt mit dem Haubt-Corpo auf dem Fuß nachgefolget / worauf ſich der Comte Ouwerkercken gleichfalls über die vile Brucken über die Mehaigne herüber gezogen / und ſich an die Armee deß Herzogs von Marlebourg in dem Marche angehänget. Durch diſe gemachte Diſpoſitiones wurden die Linien an drey Orthen allbereit überſtigen/ ehe der Feind / ſo mit vilen Brigaden ruckwärts geſtand n / den Ubergang zuverwöhren annäheren kunte. Selbiger ermahnte doch durch einen Canon-Schuß die weiter entlegene Trouppen von der Alliirten Ankunfft/ und gienge ſelbigen behertzt entgegen. Weil aber die Cavallerie ſchon in zwey Linien geſtellet ſtunde/ und die Infanterie ebener maſſen eiligſt anruckte / hatte er nur auß 8. Canonen auf die Alliirte zu feuren angefangen. Allein der Erb-Printz von Heſſen ſetzte ſo behänd auf die bevorſtehende Feindliche Escadrons/ daß ſie ſamentlich außriſſen/und nit einmahl wegen ihrer eilfertigen Flucht einzuholen waren / worbey ihre 8. Canon verlohren gangen. Hierauf recolligirte ſich der Feind ein wenig / ſetzte ſich mit der Cavallerie neben die Infanterie / und feurte ſtarck auf der Alliirten anruckende Reuterey; doch wurde bey widerholtem Angriff die Feindliche Cavallerie mehrmahl in die Flucht gebracht. Bey dem dritten Angriff fiel ſelbige ſo gar in ihre eigene Infanterie

hin-

hinein / zerstreuet selbige / und mußte der gantze Hauffen in Eyl sich retiriren. Doch machte die Infanterie eine gevierte Schlacht-Ordnung / und entzoge sich dem Streitt / bey welchem Zuruckmarsch Monsieur Caraman das mehriste gethan / und deßwegen von dem König mit dem Ritter-Orden St. Ludovici beschäncket worden. Wäre Villeicht unschwär gewesen / ohne grossen Hazard dise Trouppen übern Hauffen zu werffen / wan die Victori hitziger fortgesetzet worden wäre: weil man aber das Haubt-Absehen mit Eroberung der Linien allbereit erstrebet hatte / wurde rathsamer zu seyn erachtet / fernern Angriff außzusetzen. Hierauf wurde Tirlemont eroberet / allwo sich die Frantzösische Bataillon von Monluc zu Kriegs-Gefangenen ergeben müssen. In Besteigung diser Linien waren wenigst 1000. Mann der Feind auf dem Platz gebliben / der Gefangenen waren wohl 3000. Mann / unter welchen sich die beyde General-Lieutenant Marquis Allegre / und Graf von Horn / nebst anderen 80. Ober-Officier befunden. Denen Bayren wurde bey diser Action von denen Alliirten sonderbar das Lob gegeben / daß sie dapfermüthig gefochten / sonsten die Franzosen noch grössern Schaden hätten erleiden müssen. Doch wurden hierüber die zwey Bayrische Obristen Monsieur Jacani und der Frey-Herr Montigny / beyde Grafen von Hofkirchen und Remond / nebst dem Major Frey-Herrn von Obentrant / und dem Obrist-Lieutenant von Isendorff / und andern vilen gefangen. Der Verlurst der Alliirten war von gar keiner Consideration: Duc de Villeroy wolte dem Ubersehen eines Generalen / der seinen Posto übel behaubtet / die Schuld beymessen / hatte sich hinder den Dyle-Fluß retiriret / welcher durch lang anhaltenden Regen dermassen aufgeschwöllet worden / daß unmöglich ware / dem Feind / wo das Erdreich ohne dem zum Schlagen gantz unbequem ware / fürters beyzukommen. Den 4. Augusti hatte es dem Holländischen General Spaar gleichfalls geglücket / über die Brüggische Fahrt glücklich zu übersetzen / und den Feind auß denen Flandrischen Linien zuvertreiben. Hierauf wurde zwar ein grosser Theil deß Spannisch- und Französischen Flandern in Contribution gesetzet: doch mußten sich die Alliirte / auß Forcht von dem Feind abgeschnitten zu werden / zuruck ziehen / nachdem sie alle auf der Fahrt angelegte Forte / nebst denen eroberten Linien durch aufgebottene Bauren schläiffen lassen.

80.

Holländische Deputirte widersprechen dem Angriff.

Waiß nit / wer den Muth verliehret
Diser Orth / da allbereith
Feindes-Heer war consterniret,
1 Witz den 2 Blitz halt ab vom Streitt;
Steh an / was ich hier soll melden /
Allzu groß Vorsichtigkeit
Hat geschlagen manchen Helden /
Dem / der streitt / der Sig ist b'reit.

1 Holländische Deputirte.
2 Duc de Marlebourg.

Der Engelländische Staats-Secretarius Herr Harlay schrib auf Ordre der Königin an den Grafen von Sunderland nach Wienn / und widerlegte das von Monsr: Poussin / Frantzösischen Minister am Dänischen Hof außgestreute Gerücht eines obhandenen Friedens: Harlay wurde An. 1708. völlig deposledi:et: Anno 1711. auf eine ungemeine Weis restituiret: und schinen die Funcken eines Particular-Friedens lange Zeit in Engelland gelöschet zu haben.

Den 18. Augusti gienge Duc de Marlebourg vor Anbruch deß Tags mit der ganzen Armee auf den Feind los / welcher sich zwischen Ober- und Nider-Ische unweit Löwen vortheilhafftig gelageret / und einen kleinen Morast / den dises Wasser gemachet / vor sich hatte. Zur Rechten hatte er den Soigner-Wald / zur Lincken aber den in Eyl fortificirten Orth Neer-Ische / worbey alle Höhen mit Batterien und Tranchementen bestens versehen worden. Duc de Marlebourg commandirte den General Churchil mit 20. Bataillons und eben so vil Escadrons durch den Soigner-Wald durchzudringen / und dem Feind in die rechte Seiten einzufallen / da immittelst die Haubt-Armee von Vorne angreiffen solte. Allein der Weeg wurde verhauen / und das Erdreich voll Gräben gefunden. Doch hatte der Heldenmüthige Duc de Marlebourg den vesten Entschluß gefasset / mit dem Feind eine Haubt-Schlacht zu wagen / und ware der Holländische Graf von Ouwerkercken mit ihme gleiches Sinnes: weilen aber drey zum Recognoscieren außgeschickte General zuruck gebracht / daß das Erdreich vor die Cavallerie gantz undienlich / und voll der Gräben seye / und augenscheinliche Gefahr zubeförchten wäre / wan man die so vortheilhafftig postirte Feindliche Armee angreiffen wurde / wolten die Holländische Deputirte auf keine Weis ihren Willen hierzu geben / daß ein Haubt-Schlacht solte hazardiret werden / und mußte sich der grosse Held Duc de Marlebourg / der den Sig allbereit in Händen zu haben vermeinte / wiewohl mit vilem Schmertzen ihrem Ansinnen unterwerffen / beklagte sich also in einem an die General-Staaten abgelassnen Schreiben / daß ihm in disem Feldzug vil von der jenigen Authorität benommen worden / die er verwichenes Jahr hatte / dero Trouppen in Teutschland zu commandiren: Hierentgegen wendeten die Deputirte ein / daß man allzu tieff in dem Feindlichen Land gestanden / daß weder eine Stadt zur Retirade / noch Hospital vor die Blessirte zu Handen gewesen / auch bey Mißlingung der Action der Feind gar leicht alle Zufuhr von Lebens-Mittel hätte abschneiden können. Indessen ist es ein gewisse Sach / daß / wan bey der vor einem Jahr erfochtenen grossen Victori bey Höchstätt dergleichen Subtilitäten wären auf die Bahn gebracht worden / Schwaben-Land noch vil Jahr der Schau-Platz deß Kriegs wurde gebliben seyn. Hierauf belagerten die Alliirte zu Anfang Septembris mit einem Corpo unter dem General-Lieutenant Dedem den vesten Orth Soutleewe / beschossen selbigen mit 20. halben Carthaunen / 10. kleinern Stuck / 12. grossen / und 50. kleinen Feur-Mörsel / wordurch der Commendant Herr von Mons genöthiget worden / den 5. Septembris mit seiner unterhabenden Bataillon sich zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben: In der Vestung wurden 18. Stuck nebst einem grossen Vorrath an Proviant gefunden. Duc de Marlebourg hatte die Armee zeitig verlassen / und seine Räiß nach dem Haag / von dannen zu dem Chur-Fürsten in Pfaltz / dem Printz Ludwig von Baaden / und dan fürters nach Wienn / Berlin / und Hannover angestellet / und ware den 14. Decembris allbereit in dem Haag zuruck angelanget / in Engelland zu überschiffen. Unterdessen hatte die Holländische Armee den Orth St. Vliet / eine regulierte Stern-Schantz in sechs Bastions bestehend / den 26. Octobris berennet / und wurde selbigem mit Canoniren und Bomben dermassen zugesetzet / daß sich die Guarnison / 800. Mann starck / den 29. auf Discretion ergeben müssen. Doch hatten die Holländer zu End deß Feldzugs einen empfindlichen Verlurst gelitten.

Sei-

Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayrn ruckten mit der gantzen Cavallerie auß dem alten Campement auß/ und stellten sich an/ den Comte d' Ouwerkercken anzugreiffen; liessen aber unvermuthet ein grosses Corpo unter denen General Grimaldi und Artagnan vor Diest rucken: weilen der Orth von aller Artillerie und Munition völlig entblösset ware/ wurde die Guarnison in 4. Bataillons/ und einem Holländischen Regiment Dragoner bestehend nach kurtzer Belagerung zu Kriegs-Gefangenen gemacht: worauf beyde Armeen zu Außgang deß Novembris die Winter-Quartier bezogen: Die eroberte Linien waren zwar von denen Alliirten geschläiffet/ von den Feinden aber widerum eben so vest auferbauet worden.

81.

Campagne an dem Ober-Rheinstrohm.

1 Printz Ludwig von Baaden.

2 Fürstens Montecuculi/ Printzens Caroli von Lothringen/ und andern.

1 Muß den Ruhm dem Held auch gebẽ/
Der den Stab führt an dem Rhein/
Ob das Glück schon nit ergeben
Disem Hector schien zu seyn;
Doch die Welt muß auch bekennen/
Stell die Ursach jedem frey/
Daß der 2 Helden ihr Beginnen
Hier der Orth meist fruchtlos sey.

Die drey Welt-berühmte General-Lieutenant Montecuculi/ Herzog Carl von Lothringen/ und Printz Ludwig von Baaden/ die Helden-müthige Chur-Fürsten von Sachsen/ Bayrn/ und Hannover/ Printz Eugenius jener Blitz deß Krieges/ kunten auß Mangel behöriger Mannschafft/ Artillerie/ Proviant/ und anderen Requisiten der Orth nit reusiren.

Printz Ludwig von Baaden kam den 13. Junii bey der Armee an; da er gegen die Feindliche Linien bey Hagenau anrucken wolte/ fande man die Magazins bey weitem nit also eingerichtet/ wie sie seyn sollen/ weßtwegen alle vorhabende Operationes mußten außgestellet werden. Weilen auch der commandirende Printz an einem Fuß grossen Schmertzen bekommen/ mußte er das Commando dem General Thüngen überlassen/ worauf er sich Cur-halber in das sogenante Schlangen-Bad begeben. Duc de Villars machte sich dessen Abwesenheit zu Nutzen/ gieng über den Rhein/ eroberte den 4. Julii Cronweissenburg mit denen nächst darbey angelegten Linien; nahme gleich hierauf die Posten Seltz/ Rodern/ und Madern hinweck/ worbey einige hundert Mann Käyserliche zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden; doch wurde Lauterburg mit daselbstigen Linien erhalten/ und hierdurch Landau von besorglicher Belagerung befreyet. Den 23. Julii fangte der Feind die Stadt und Berg-Schloß Homburg mit solchem Ernst zubelagern an/ daß der Orth den 27. Julii allbereith in seinen Händen ware/ worauf die herum ligende Landschafft in grosse Contribution gesetzt worden. Den 1. Augusti kame der Printz von Baaden widerum zu der Armee; obwohlen zwar Duc de Villars sich anstellte/ die Linien zu Stollhofen anzugreiffen/ wurde doch der Schluß abgefasset/ über den Rhein zu gehen/ und den Feind in seinen Linien zu Hagenau unvermuthet zu überfallen/ und ihn hierdurch zur Re-

passirung deß Rheins zu zwingen. Diser Angriff wurde von dem dapferen General Mercy eylfertig außgeführet. Selbiger erstige den 28. Augusti zwischen Pfaffenhofen und Modern die Feindliche Linien/ machte über 200. der Franzosen nider / nahme vil gefangen/ und jagte all übrige in die Flucht. Villars zoge sich bis unter die Stuck zu Straßburg zuruck / stellte sich doch nach der Hand / als wolte er den in denen Ober-Bühler-Linien zuruck gelassenen Comte de la Tour von der jenseits deß Rhein stehenden Armee abschneiden: Sein Concept wurde aber vernichtiget / weil bey der Thalheimer-Insul ein Brucken über den Rhein geschlagen worden/ die Communication von Jenseits mit dem Corpo in disen Linien offen zubehalten. Den 19. Septembris wurden von dem General Friese, die Trencheen vor Drusenheim eröffnet: Diser zwar kleine Orth / welcher von denen Franzosen mit fünf regulirten Pasteyen / Redouten / und einem tieffen Graben bevestiget worden / hatte sich zwar zu dapferem Widerstand fertig gemacht / und brachte man 18. Tag zu/ weil die allda fliessende Moter von dem Feind aufgeschwöllet worden / ehe man vor dem Orth Posto fassen können. Weilen aber den 22. Septembris fünf Redouten / welche zwischen Drusenheim und Fort-Lovis zur Beyhaltung der Communication angelegt waren / allbereit eroberet worden / mußte sich der Orth den 24. Septembris gleichfalls ergeben / und wurden 300. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht / 4. Stuck / 450. Säck Mehl/ 12. Centner Pulver/ nebst 400. neuen Flinten wurden erbeutet. Alsdan galte es Hagenau / wo 1500. Franzosen zur Guarnison lagen: Der General Thüngen führte die Belagerung / worzu die Brandenburgische und Sächsische Trouppen gebraucht wurden. Den 29. Septembris wurden die Trencheen eröffnet/ den 5. Octobris schlagte der Feind allbereit die Chamade / weilen man aber von nichts als Discretion hören wolte / erdachte der Commendant einen besondern List / ließ einen Haubtmann mit 100. Mann in der Contrescarpe zuruck/ mit Befelch / auf den Feind unaufhörlich zu feuren / er selbst nahm mit der übrigen Guarnison seinen Marche gegen dem Hagenauer-Wald / welcher nur eine halbe Stund von der Stadt entlegen ware / und weil in selbiger Gegend nur eine Escadron von Käyserlichen postieret stunde / worbey der commandierende Rittmeister nur fünf Pferdt aufgezäumet hatte / waren 800. Mann glücklich entkommen / 100. so sich verspäthet / wurden gefangen; über das wurden 13. weckgeworffene Trommlen / nebst vilem Gewöhr von der nachgeschickten Reuterey erbeutet. In der Stadt aber fande man 400. Centner Pulver / 120. Centner Bley/ 5000. Centner Mehl/ 4000. Stuck Schantz-Zeug/ 3000. Schub-Karren / 6. Metallene Stuck / 12. Eiserne / ein Hospital mit Medicamenten nebst 100. Blessirten und Krancken / und jene in der Contrescarpe zuruck geblibene nebst ihrem Haubtmann. Der Sächsische General Wackerbart wurde als Commendant hinderlassen. Den 22. Octobris wurde bey der Parole anbefohlen / vor Fort-Louis Posto zu fassen / welcher Orth auch den gantzen Winter hindurch mit einer engen Blocade eingeschlossen worden.

82.

Printz Eugenius übersetzet den Ogglio-Fluß.

Resolut sich auch bewöget
1 Jener Held / bekant bey all /
Und den 2 Feind zu Füssen leget /
Weil das Glück ist sein Vasali;
Wo Er ist / Mars sich einfindet /
Wo Er streittet / ligt der Feind /
Wo Er nit ist / selten bindet
Flora Cräntz / zu ruhen scheint.

1 Eugenius.
2 Grand-Prior Duc de Vendome.

Da die Teutsche über den Mincio-Fluß setzen wolten / rufften die Franzosen / sie möchten angestochen kommen / wan sie Lust hätten / sie wurden aber weder den General / noch die Soldaten finden / so sie in dem Treffen bey Höchstätt vor sich gehabt. Allein lehrete sie der dapfermüthige Eugenius so wohl Italien / als vormahls Schwaben und Bayrn völlig zu quittiren.

Die Teutsche Armee in dem Brescianischen bestunde höchst in 30000. Mann / worunter sich 8000. Brandenburger unter dem Fürsten von Anhald befanden. Das erste Absehen deß Heldenmüthigen Printzen Eugenii ware / über den Mincio-Fluß zu setzen / umb die Vestung Mirandola von der langwirigen Blocade / und darauf erfolgter scharpfer Belagerung zubefreyen: weilen aber die Franzosen jenseits deß Fluß in bester Verfassung stunden / über das auch Nachricht eingelauffen / daß der Orth den 12. May allbereit sich auf Discretion ergeben habe / zoge er alle Völcker über den Lago di Garde / conjungirte sich mit dem voraußgeschickten General Vibra / marschirte den 22. Junii durch das Thal von Osetto gegen Brescia / durch welchen unvermutheten Marsche der Feind zur Retirade bewogen worden. Den 27. kame der Printz zu Drago an dem Ogglio-Fluß an / machte alle Præparatorien zum Übergehen / liesse 30. Stuck auf eine Höhe pflantzen / umb hierauß so wohl deß Feindes Wachten zu Pferdt / als auch die jenseits in Gräben ligende Infanterie zu beschiessen. Weilen der Feind den Reißauß genommen / setzte ein Theil der Käyserlichen Cavallerie über den Fluß / worbey der General Sereni vom Pferdt gefallen / und nebst anderen / so ihne retten wollen / jämmerlich ertruncken. Den 28. wurde die Infanterie nebst der zuruck gelassenen Cavallerie übersetzet: Hierauf führte Printz Eugenius das Corps de Bataille / der Graf von Leiningen den Rechten / der Fürst von Anhalt-Dessau den lincken Flügel; allein der Grand-Prior / der in diser Bewögung gleich anfänglich einen gantzen Marsche zu kurtz kommen / zoge sich in das Mayländische zuruck; worauf die Käyserliche nit geringen Vortheil wider die Franzosen erhalten. Gleich nach dem Übergang wurde das Schloß Calce eroberet / und 100. Mann gefangen gemacht. Den 1. Julii wurde der General Visconti nebst einiger Cavallerie / und allen Granadier beorderet / 6. auß Pallazzuolo herauß gezogene Feindliche Bataillons unter dem Spanischen General Toralba einzuholen: Selbige hatten vor ihrem Abmarsch 4000. Säck Mehl / und 2000. Säck Reiß in das Wasser versencket / und in dem Orth nur 200. Mann hinderlassen. Der Graf von Louvignies / der den Vor-Trab führte / kam nebst seinem Regiment mit harter Noth darvon / der General

Toral-

Toralba wurde unweit Bergamo von den Käyserlichen angegriffen / retierirte sich auf eine Höhe / und defendierte sich einige Zeit wider den Käyserlichen General-Major Harsch; als aber der General Visconti mit allen Granadiren ihm gleichfalls auf den Hals kommen / mußte er sich nebst 1. Obristen / 1. Obrist-Lieutenant / 19. Ober-Officier und 500. Gemeinen auf Discretion ergeben; worauf man gleich wegen einem aufrichtenden Cartel der Gefangenen in Italien im Werck begriffen ware: Die Spanische Guarnison in Ponte d' Ogglio / in 1. Obrist-Lieutenant / 5. Capitain / und 200. Gemeinen bestehend / wurde gleichfalls gefangen gemacht; der Spanische Obrist Pontaggio mußte mit seinen 600. Mann in dem kleinen / aber wohl-bevestigten Städtlein Soncino in dem Mayländischen gleiches Unglück erfahren / worinn auch die Käyserliche zwey Fahnen / fünf kleine Stuck / 600. Centner Munition / 5000. Säck Mehl / etlich 100. Metzen Haber / nebst andern Sachen erbeutet. Nit minder hatte Printz Eugenius die drey wichtige Orth nach der Länge deß Ogglio / als Ustiano / Canetto / und Marcaria besetzet / in welchem letstern Orth zwey Bataillons / und 200. Dragoner zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Weilen hierauf Printz Eugenius Käyserliche Manifest in dem gantzen Mayländischen publicieren lassen / das gantze Land in Schrecken brachte / ja die Hussarn bis unter die Schlag-Bäum der Stadt Mayland außlauffen lassen / wurde der in Piemont stehende Duc de Vendome bewöget / den 12. Julii von Chivazzo / dessen Belagerung er dem Duc de Fevillade überlassen / mit 8000. Mann schleunigst aufzubrechen / und seinem Herrn Bruder dem Grand-Prior zu Hilff zu eylen. Nach geschehener Conjunction in dem Cremonesischen / ware er allein bedacht / dem Teutschen Heer den Übergang über die Adda zuverwöhren; hatte zwar auch ein Concept gehabt / den General Wetzel / welcher in dem Mantuanischen grosse Contribution eintribe / an drey Orthen bey Chiesca / bey der Mela / und in der Gegend Ostiano / wo über den Ogglio ein Bruck geschlagen ware / abzuschneiden; weil aber Printz Eugenius durch zwey Expressen dises Corpo zuruck ruffte / anbey den General Visconti mit 3000. Pferdten nebst 500. Mann Fuß-Volck commandieret hatte / dessen Retirade zubedecken / ware jenes Absehen der Feind fruchtlos abgelauffen.

83.

Scharpfe Bataille an der Adde.

1 Feindliches Feur / und Wasser-Dämm.

2 Eugenius.

3 Feurten auf den Feind bis an den Hals im Wasser stehend.

1 Obschon alle Elementen
Hier dem Feind zu Diensten seynd /
Doch den Weeg zum Sig zu finden
Durch die Däm dein 2 Blitz vermeint;
Uber-Menschlich attaquiret
Teutsches Heer / und triumphirt /
3 Wasser mit dem Feur meliret /
Neuer Mähr der Sig gebührt.

Obwohl der Feind den Sig prætendirte / sprach doch Kö. nig Ludwig der Vierzehende: Duc de Vendome habe in diser Action mehr Ehr / als Vortheil erworben / meldete anbey von dem dapferen Eugenio / daß er unter die gröste und dapferiste Generals zu zehlen seye; Der Grand-Prior kam hierüber in Ungnad.

Den

Den 13. Augusti commandirte Printz Eugenius den Königlich-Preussischen General-Major von Stillen mit allen Granadiers/ 1000. Fusiliers / nebst zwey Dragoner-Regimenter / über die Adda / in einer Revier / wo nur eine Französische Batallon / und etwas weniges Reuterey postiret stunde / eine Brucken zu schlagen: weilen aber vil Brucken-Wägen unter Weegs durch sonderliche Fatalität zerbrochen / wurden die Schiff etlich Stund spather / als man verhofft hatte / in das Wasser gesetzet: Indem aber die Schiff zu klein / der Fluß hingegen zu häfftig ware / und äuserst bis 5. Uhr Abends zwey bis drey Schiff mit Bestand kunten geschlagen werden / verstärckte sich der Feind von oben und unten / und kame Duc de Vendome selbsten mit vilen Trouppen jenseits deß Fluß in vollem Marsche an. Printz Eugenius liesse doch die Feindliche Macht zu zertheilen mit dem Brucken-Bau fortfahren / obwohl man vorgesehen / daß die Schiff in disem reissenden Wasser noch Artillerie / noch Cavallerie tragen wurden Der Feind zoge sich also mehrentheils aufwärts / weil Duc de Vendome völlig auf die Meiuung gerathen / der Ubergang über den Fluß werde von der Käyserlichen Armee hier der Orth tentiret werden. Allein Printz Eugenius ließ die gantze Armee / welche er nach diser Revier zu gehen beorderet / den 15. Augusti eyligst abwärts gehen / befahle auch dem Preussischen General von Stillen / in der Nacht die Brucken abzubrechen / und mit seiner Mannschafft und Artillerie ihm schleunigst nachzufolgen. Den 16. mit anbrechendem Tag marschirte der Heldenmüthige Printz in zwey Treffen abwärts gegen Cassano / verhoffte dem Feind / welcher sich gemelter massen grossen Theils aufwärts gegen dem simulirten Brucken-Bau gezogen / vorzukommen / und indessen den Grand-Prior / welcher mit etlich 20. Bataillons und 30. Escadrons dißseits der Adda bey Cassano stunde / übern Hauffen zu werffen. Obwohlen der Feind vor sich einen sehr tieffen Canal / hinterrucks aber den Fluß hatte / wolte doch diser resolute Printz durch eine kühne That mehrmahls seinen Namen verewigen: Nachmittag nach halb 2. Uhr geschahe der Angriff: Der rechte Flügel unter dem General der Cavallerie Grafen von Leiningen schlug den Feind glücklich zuruck / gewahne die Brucken über den Canal Ritorta / und erzeigte ein ungemeines Beyspil Teutscher Dapferkeit: weil sich aber der Feind zeitlich recolligiret / und mit allem Gewalt auf die Bataillons / welche die Brucken und das Wasser deß Canals allbereit passiret waren / los gienge / wurden die Siger gezwungen / sich in guter Ordnung über den Canal zuruck zu ziehen: Allein der Angriff wurde von denen Teutschen dapfermüthig widerholet / und drangen sie unerachtet deß erschröcklichen Feurs / so jenseits gemacht wurde / so unerschrocken auf den Feind / daß selbiger über die Brucken und das Wasser deß Canals / ja bis an- und über die Adda zuruck geschlagen / ins Wasser gesprenget / und dessen Dragoner gezwungen worden / eiligst von Pferdten abzusteigen / und sich über Hals und Kopff in die vor der Bruck gehabte Verschanzung zu salviren. Der lincke Flügel unter dem dapferen Printzen von Anhald fochte gleichfalls unvergleichlich: Etliche Bataillons der Feind hatten allbereith Chamade geschlagen / weilen aber die Bataillons drüben einander nit wohl secundieren kunten / da vilen ihre Munition in Passirung deß Canal gantz naß und unbrauchbar worden / ergriffen sie widerum das Gewöhr / und kunte der Feind unmöglich der Orth völlig abgetriben werden / weilen er allda mit zwey Canäl bedecket stunde / worvon man zwar

gemelter massen einen passiret/ der andere aber ware so tieff/ daß vil / so auß allzu grosser Begird zu fechten/ darein gesprungen/ und auf alle Weis zu übersetzen vermeinet / in dem Wasser das Leben lassen müssen. Es ware in Warheit eine Wunder-würdige Sach / wie die dapfere Soldatesca von der Infanterie Bataillon-weis in den Canal gesprungen / durch das Wasser bis an den Hals unter beständigem Feur passiret / und unerachtet ihr Gewöhr und Munition an dem Leib völlig naß worden / daß die mehriste fast nit mehr schiessen können / doch den Feind mit dem Degen in der Faust / und den Bajonetten an den Flinten mit Bestigung Feur und Wasser zuruck getriben: weilen aber Duc de Vendome selbsten mit dem mehrern Theil seiner aufwärts gezogenen Trouppen unter währender Schlacht seinem Bruder zum Succurs ankommen / daß also der Feind denen Käyserlichen so wohl an Macht / als vortheilhafftiger Situation überlegen ware / wurde rathsamer zu seyn erachtet / die / wiewohl sigende Trouppen / in das alte Lager nach Treviglio zuruck zu führen / und andere Anschläg / den betrangten Hertzog von Savoyen zu succurriren/ zuergreiffen. Printz Eugenius/ welcher sich bey dem Corps de Bataille/ ja aller Orth/ wo die Noth am grösten ware / recht wundermüthig aufgeführet / hatte das Unglück / eine Wund am Haubt bey dem rechten Ohr zu empfangen: Der Graf von Leiningen ware todt: der junge Printz Joseph von Lothringen empfienge durch beyde Backen einen tödtlichen Schuß / worvon er einige Täg nach der Bataille mit gröster Bedaurnus der Käyserlichen Generalität todtes verblichen: Printz Alexander von Würtenberg / nebst dem General-Feld-Marschall-Lieutenant Grafen von Reventlau / und dem General-Wachtmeister Grafen von Harrach wurden blessiret: der samentliche Verlurst an Todten bestunde in 2027. Mann / der Blessierten waren 2102. der Gefangenen mußten bey 1000. Mann hinterlassen werden / wiewohl man von dem Feind eine gleiche Anzahl der Gefangenen nebst vilen Fahnen und Standarten in das Lager eingebracht. Die Franzosen hatten zwey General-Lieutenant / vil hohe und andere Officiers / nebst 4000. Gemeinen todt: zwey Marquisen/ acht Haubt-Leuth / 10. Lieutenants / zwey Fendrich/ ein Cornet/ nebst 1000. Gemeinen waren gefangen: der Blessierten waren über 2000. erstreckte sich also ihr völliger Verlurst auf 7000. Mann: Die Gerechtigkeit erforderet / die von beyden Theilen prætendirte Victori der unerhörten Dapferkeit der Teutschen Soldatesca fordersamlich zuzuschreiben/ umb so vilmehr/ weilen durch die wundersame Bewögungen deß Heldenmüthigen Eugenii der Feind dises Jahr gezwungen worden/ die so vest gestellte Belagerung der Hertzoglichen Residentz-Stadt Turin auf ein andere Zeit außzustellen. Nach diser Action hatte zwar kein Theil mehr Lust / in ein Haubt-Treffen sich einzulassen. Duc de Vendome liesse Printz Eugenio wegen empfangener Blessur condoliren / er liesse sich aber mit Dissimulierung alles Schmertzens auf dem Stul sitzend besprechen. Den 10. Octobris gienge die Käyserliche Armee von Treviglio an der Adda zuruck / repassierte den Oglio-Fluß ohne allen Verlurst / ohngeachtet Duc de Vendome ihme so nahe gekommen/ daß beyde Armeen mit Canonen auf einander gefeuret: Auß Soncino / Pont-Oglio und Pallazzuolo waren alle Trouppen und Munition vor dem Abmarsche glücklich herauß gezogen worden. Weil Duc de Vendome sich vergebliche Mühe machte / den Printzen auß Italien zuvertreiben / brach er den 26. Decembris zum ersten

sten auf/ die Winter-Quartier zubeziehen. Die Käyserliche Armee folgte nach: Die Infanterie wurde in dem Brescianischen verleget/ die Cavallerie mußte besserer Subsistentz halber bis in das Tridentinische zuruck gehen.

84.

Franzosen eroberen die Stadt Nissa / Villafranca / Chivas/ ꝛc.

Doch ein 1 Printz kan nit bestehen /
In die 2 Eng wird triben ein /
Ihm die Sonn will untergehen /
Alls verlohren scheint zu seyn:
Wird vil kosten aufzulösen
Seine Fessel / doch ein 3 Held /
Von dem Himmel außerlesen /
Wird erhalten noch das Feld.

1 Hertzog von Savoyen.

2 Durch Verlurst Nizza/ Villafranca / Chivazzo/ ꝛc.

3 Printz Eugenius/ An. 1706.

Von dem Hertzog von Savoyen Carolo Emmanuele dem Ersten pflegten die Italiäner zu sagen: Sein Hertz seye hinder mehr Gebürgen versteckt gelegen/ als sein Land: Von Victore Amadæo/ dermahligen Hertzog kan nichts anderes/ als eine Ruhm-würdige Standhafftigkeit in disem Krieg angemercket werden.

Mit dem Eingang deß Frühlings zoge der Französische Duc de Kevillade in der Grafschafft Nizza eine besondere Armee zusamen / welche durch die Kriegs-Schiff / und Galleeren unter dem Marquis de Roye unterstützet worden; eroberte ohne sonderbaren Widerstand die Stadt Nissa / die Belagerung der Citadelle wurde auf eine andere Zeit außgesetzet: Hierauf wurde die Stadt und Schloß Villafranca / nebst denen Forten de St. Hospitio/ und de Montalban von ihme eroberet / wordurch dem Hertzog die Hoffnung eines erhaltenden Succurs zur See völlig abgeschnitten worden. Den 15. May hatte der Teutsche Obrist Pfefferkorn mit 600. Mann / theils Teutschen / theils Piemonteser / nebst vilen Hussarn einen Streiff in das Mayländische gewaget / eroberte unweit Lodi die Bagage deß Duc de Vendome / deß Monsr: de Bezons/ und Comte de Montgon / nebst fast 500. Pferdten. Den 18. wurden sie von dem Grafen von Vaubecourt / Commendanten in Vercelles / der ihnen auf der andern Seiten deß Wassers mit 1000. Mann immerzu hinnach folgte / eingehollet / hatten sich aber wider ihn so dapffermüthig defendiret / daß er selbst mit etlich Säbelhüben todt zu Boden fiele / worbey auch der Obrist-Lieutenant Sully nebst 400. Mann getödtet worden. Der Brigadier d'Eclos/ Marquis de Bonnelles/ nebst andern vilen Officieren wurden gefährlich blessiret: 4. Obristen nebst 26. Ober-Officier und vilen Gemeinen wurden gefangen / 6. Standarten / 1. paar Paucken / nebst 300. Pferdt wurden erbeutet: worauf die Parthey mit 8000. Lovis d'Or / 50000. Pfund an Silber-Müntz / und vilen Geißlen glücklich in das Lager zuruck kommen: Duc de Vendome vertribe doch den 15. und 16. Junii die Savoyische Trouppen auß dem Feld bey Tarasso / eroberte die Höhen bey St. Sebastian / und berennete die zehen wälsche Meil von Turin entlegene Stadt Chivas / ohne dero Eroberung die Belagerung der Haubt-Stadt Turin difficil zu seyn schine: Den 21. Junii wurden die Trencheen vor dem Orth eröffnet / und mußte sich der Feind vor disem seiner Meinung nach geringschätzigem Platz 40. gantzer Tag zubringen/ bis die Eroberung erfol-

get. Die Belagerung hatte auß diser Ursach keinen guten Fortgang / weilen der Herzog bey Castagnetto nahe bey Chivas ein Retrenchement aufgeworffen/ allda auch eine Brucken über den Poo geschlagen/ und also die Stadt täglich mit frischem Volck / und neuer Munition secundiren können: Duc de Vendome ließ derowegen zur Benemmung der Communication den 20. Junii die beste Granadier-Compagnien auf gemeltes Retrenchement zwey mahl furios anlauffen/ wurde aber mit Verlurst ungefähr 800. Mann zuruck geschlagen / und wurde die Cassine / so die Communications-Brucken bedeckte / nur die redoutable oder förchtliche Cassine geneñet: Den 11. Julii kame Duc de Fevillade mit 10. frischen Bataillons vor Chivas an / welchem Duc de Vendome das Lager / dem Monsieur de Lapara aber die Belagerung überlassen / sich selbst aber mit 800. Mann gegen dem Mayländischen wendete / dem dapfferen Printzen Eugenio in seinen Operationibus Halt zu machen: In der Nacht zwischen dem 20. und 21. Julii wurde die Cassine von denen Feindlichen Granadiers häfftig bestürmet/ sie wurden aber nicht allein zuruck getriben / sondern der Hertzog gewahne Gelegenheit/ den Feind bis in das Lager zu verfolgen / 22. Stuck zu vernaglen / und von dessen Werck einen grossen Theil einzuwerffen. Fevillade liesse doch in der Nacht zwischen dem 23. und 24. Julii auf den halben Mond zu Chivas Sturm lauffen/ welchen er mit zimblichem Verlurst eroberet/ und alsdan der hindenligenden Bastion mit Miniren zugesetzet: Endlich wurde er überdrüssig / faßte den Entschluß / ein starckes Corpo zu Einschliessung deß Orths zuruck zu lassen/ mit denen übrigen Trouppen aber gegen Turin aufzubrechen/ und dem Hertzog auf das Hertz zu gehen: Den 26. Julii geschahe der Aufbruch mit 11. Bataillons / 46. Escadrons / und 250. Granadiers. Der Käyserliche General Graf von Fels / welcher die Cavallerie bey Settimo commandirte/ wurde durch disen Marsch von gemeltem Orth abzugehen gezwungen / zoge sich zwar über den Poo-Fluß mit ersinnlicher Behutsamkeit zuruck / doch wurden von der Arrier-Garde 400. getödtet / 200. gefangen / und sechs Standarteo nebst 2. paar Paucken verlohren: weilen nun Chivas mit einer Circum- und Contravallations-Linie von dem Feind völlig eingeschlossen worden / hat die Besatzung den 30. Julii noch einen dapfern Außfall tentiret: worauf selbige / in vier Bataillons bestehend / den Orth verlassen / fast alle Munition und Proviant mit sich genommen / und sich in das Retrenchement auf dem Capuciner-Berg bey Turin/ allwo der Hertzog alle übrige Trouppen postiret hatte/ glücklich salviret. Duc de Fevillade nahme sein Quartier in der also genanten Veneria Royale / so einer der schönsten Palläst in Europa seyn solle / welcher unvergleichlich schöne Orth doch von dem Feind in zimlich desolaten Zustand gesetzet worden: Doch nöthigte ihn die unerträgliche Hitz/ oder vilmehr der bey der Stadt gar zu nahe campirende Hertzog / auf einige Zeit dit Refraichier-Quartier zubeziehen / obwohl mit denen Præparatorien zu vorgebender Belagerung Turin eifrig fortgefahren wurde.

85.

Franzosen eroberen das Schloß Nizza / Montmelian.

1 Montmelian/ Schloß Nizza.

2 Gantzes Piemont.

3 Die Haubt-Stadt Turin.

1 Burgen / Felsen / Bastionen
Hat gefället Feindes-Blitz /
Stigen auf bis an die Sonnen /
Doch der Blitz macht hier auch Ritz ;
Ob der 2 Leib zwar fast entseelet
Lag zu Bod / doch lebet noch
Dapferes 3 Haubt / wurd nit gefället /
Hat vermeidet Feindes Joch.

Montmelian/und Nizza seynd zwey so wohl fortificirte Orth / daß ein vornehmer Savoyischer Officier einstens vermeldet / er wünsche auf der Welt nichts mehr / als Commendant von Montmelian und Nizza zu seyn/ weil er sich dise zwey Plätz/ wan er anderst so lang zu leben hätte/ bis an den Jüngsten Tag zu defendiren getrauete.

Den 28. Septembris brach Duc de Fevillade auß denen Refraichier-Quartier auf/ und näherte sich noch mehrers der Haubt-Stadt Turin: Der in Käyserlichen Diensten gestandene / und zu dem Feind übergangene Obrist Paul-Diack bravierte mit seinen Hussarn in den Feldern vor Turin: Doch setzte sich der Hertzog mit seiner gantzen Cavallerie und Dragonern zwischen Turin und Moncaliere/ seine Residentz-Stadt möglichst zubedecken: Da die gantze Welt vermeinte/ die diser Stadt mit unaußsprechlichen Præparatorien angetrohete Belagerung / oder wenigst dessen Bombardirung werde seinen Anfang gewinnen/ bekame Duc de Fevillade durch den Marquis de Dreux Befelch/ sich mit der Armee zuruck zu ziehen / und die Belagerung auf bequemere Zeit zuverschieben/ dessen Abmarsch auch den 4. Octobris mit gröster Freud der Piemonteser bewerckstelliget worden: Hierzu därffte Anlaß gegeben haben / weil Duc de Fevillade dem Duc de Vendome unlängst 14. Bataillons und 12. Escadrons eiligst zu Hilff senden müssen / dem Printz Eugenio in dem Mayländischen gewachsen zu seyn; über das mußten wegen den grossen Progressen der Alliirten in Catalonien 8. Bataillons von dem Fevilladischen Corpo in Provence abgehen / umb die See-Cüsten vor beforglicher Feindlicher Landung zu defendiren/ wordurch der Feind also geschwächt worden / daß er die hohe Gedancken einer so wichtigen Belagerung von selbst mußte fallen lassen: Hierzu kame / daß die Stadt Asti durch Versehen denen Franzosen verlohren gangen; Duc de Fevillade befahle seinem Secretario / dem Commendanten in Acqui Befelch zuertheilen / die Guarnison herauß zu ziehen / und zu ihme zu stossen / der Secretarius setzte an statt Acqui Asti / worauf Fevillade die Ordre ohne weiteres Durchlesen unterzeichnet. Der Commendant parierte derselbigen / der Hertzog von Savoyen hingegen bediente sich deß Vortheils augenblicklich / warffe ein erkleckliche Guarnison hinein / und wise die zuruckkehrende Franzosen mit blutigen Köpffen ab: Selbige hatten zwar den 6. Novembris den Orth zu belagern angefangen / mußten doch den 12. in der Nacht / nachdem sie 300. Mann allda sitzen lassen / den Abzug nemmen. Doch mußte die mit 6. grossen Bastionen und tieffen Gräben/ so in lebendigen Stein außgehauen/wohl versehene Vestung Montmelian/ welche jeder Zeit für unüberwindlich gehalten worden / nach zwey Jähriger engen Blocade zu dem End deß Jahrs sich an den Feind ergeben / und zog der Graf von Santenac den 12. Decembris mit 623. Mann / und zwey Canonen auß / hatte doch nur 300. Mann nach Turin gebracht / inmassen die übrige Schweitzer von dem Redingischen Regiment/ dem Exempel ihres Obristen folgend/ unter dem Feind Dienst

genommen. Nizza/ so wegen dem Castell sonderlich berühmt ist/ mußte gleiche Fatalität erfahren: Es hatte zwar Duc de Fevillade allbereit mit eingehendem Frühling/ gemelter massen/ die Stadt eroberet/ worauf aber auf einige Monat in diser Grafschafft ein Waffen-Stillstand eingegangen worden; vor dem Abzug hatten die Franzosen die Mauren und Thor der Stadt sprengen lassen/ daß also Duc de Berwick/ welcher den 31. Octobris mit 15. Bataillons die Belagerung angefangen/ in baldiger Zeit in seinen Händen sahe: Den 10. Novembris gewahne die Attaque vor dem Schloß seinen Anfang/ und wurde der Orth von siben Batterien auß 60. Stuck und 15. Mortiers unabläßlich beschossen: Denen Belagerten wurden durch das entsetzliche Canonieren alle Bronnen/ bis auf ein einzige Cisterne ruinieret: Obwohl der Commendant Marquis de Catail an dapfferer Defension nichts erwinden lassen/ mußte er doch/ weil kein Entsatz zuverhoffen ware/ und fast ein gantzes Regiment auß Schweitzern/ desertirenden Franzosen/ und Außländer bestehend/ desertiret hatte/ die Chamade schlagen/ zoge den 4. Januarii deß folgenden Jahrs mit 600. Mann/ und zwey Canonen auß/ und wurde bis nach Turin begleitet. Der Verlurst so viler Vestungen ware dem Hertzog umb so vil empfindlicher/ weilen die mehrist eroberte Orth/ als Vercell/ Ivrea/ Verrua/ Montmelian/ &c. gantz demoliret/ und in desolaten Stand gesetzet/ da lagen.

86.

Gibraltar wird von denen Alliirten entsetzet.

Was der 1 Engel Heer besiget
Unlängst hat in wenig Tag
Deinem 2 Feind nit unterliget/
Hier sein Heer zu Boden lag;
3 Jenem/ dem die Welt gebühret/
Mars die Port vom Ocean
Dapfermüthig defendiret/
Macht dem Heer zum Sig die Bahn.

1 Engelländer eroberten Gibraltar in 5. Täg.
2 Denen Spaniern.
3 CARLO dem Dritten.

Carolo dem Fünften wurden die bey Gibraltar stehende Säulen Herculis zugeeignet/ mit dem Lemmate: Plus ultra: Ein ruckgängiger Krebs/ welchen ihm nach der unglücklichen Belagernng Metz statt der Säulen mit dem umgekehrten Lemmate: Plus retro, seine Feind zulegten/ kunte denen von Gibraltar dapfermüthig abgetribnen Gallo Spanier zum Abmarsche gegeben werden.

Die Welt-beruffene Belagerung von Gibraltar/ so den Kern der Spanischen Soldatesca gekostet/ hatte allbereith im Mittel deß Octobris deß vorhergehenden Jahrs seinen Anfang genommen/ an dessen 21. Tag der Spanische Marquis de Villadarias die Lauff-Gräben eröffnen ließ/ und wurde der Orth auß 40. groben/ 26. andern Stucken/ nebst 11. Mörser zu Land beschossen/ zu Wasser bedeckte Monsieur de Pointis mit seiner Escadre die Belagerung/ und verhoffte der Feind mit einer in 5. Tag von denen Alliirten eroberten Vestung gleicher massen in baldiger Zeit fertig zu seyn. Allein der Englische Ritter Leaske hatte das Glück/ mit 13. Kriegs-Schiff und 9. Fregatten mit dem ersten Succurs in dasigen Hafen einzulauffen/ allwo er einige Feindliche Fregatten verbrennet/ hierauf das Spanische Lager bombardiret/

diret / und vil der Feind in denen Approchen getödtet: Der Englische Contre-Admiral Westone eylte bald hierauf mit dem andern Succurs nach alldortiger Bay: weilen aber der Ritter de Pointis mit einer starcken Escadre von Cadix wider ihn außgelauffen ware / nahme er seinen Lauff nach Lissabona zuruck; doch hatten einige Schiff von seiner Escadre das Glück / nach Gibraltar mitten durch die Feind durchzudringen / und den Orth mehrmahl in den Stand zu setzen / die hitzige Belagerung der Feind noch lange Zeit außzuhalten. Weilen aber der Admiral Leacke / auß Forcht von Monsieur Pointis überfallen zu werden / auß der Bay vor Gibraltar gleichermassen nach Portugall zuruck geseglet / Pointis den Orth zu Wasser völlig eingesperret / über das 4000. Franzosen nebst dem Marschall de Tesse zur Verstärckung in dem Spanischen Lager angelanget waren / gewahne die Belagerung ein gefährliches Außsehen / wiewohl der Heldenmüthige Commendant Printz Georg von Hessen-Darmstatt zu seinem unsterblichen Ruhm nichts erwinden lassen / alle Schritt dem Feind saur / und disputierlich zu machen: Zum meisten stunde dem Feind in dem Weeg die grosse Uneinigkeit / welche wegen dem Commando in dem Lager entstunde: inmassen der Marquis de Villadarias / als der Comte de Tesse bey seiner Ankunfft das Commando der Belagerungs-Trouppen übernemmen wolte / hierüber also entrüstet worden / daß er von dem König seine Dimission verlanget / und nahme die Mißhelligkeit von Tag zu Tag mehr zu / weil Tesse den Marquis de Villadarias beschuldigte / daß er mit seinen Spanischen Generals die Belagerung nach der alten unfüglichen Manier angestellet / da hingegen jener einwendete / daß der Marschall de Tesse nebst dem Marquis de Thouy nur allenthalben oben hinauß wolten / und das Volck im geringsten nit zu spahren verlangten / wie dan der Marquis de Thouy den 7. Februarii mit denen Französischen Granadiers und Spanischen Land-Knechten das Retrenchement nebst der Bastion bestürmen wollen / wurde aber mit Verlurst 800. Mann / nebst 200. Gefangenen zuruck geschlagen. Endlich wurde der Streitt zwischen denen commandierenden Generals von beyden Königen von Franckreich und Spanien beygelegt / und mußte Villadarias bey der Armee verbleiben / ihme wurde doch das Commando mit dem Comte de Tesse wexel-weis überlassen: Da die Belagerer allbereit zu einem General-Sturm alle Anstalten gemacht hatten / kame der Englische Admiral Leacke mehrmahl mit einer wohl-außgerüsten Flotte von 35. Kriegs-Schiffen / lieffe den 21. Mertzen in den Hafen ein / hatte aber keinen Feind mehr darinn gefunden / weil sich Pointis in aller Eyl gegen Malaga retirirte; allein der Admiral Leacke folgte ihm mit vollen Segel nach / holte ihn bey Capo Carnero ein / und obwohlen sich der Ritter Pointis zwey gantzer Stund mit fünf Kriegs-Schiff wider den weit stärckeren Feind dapfermüthig defendirte / wurden doch drey seiner Schiff l'Ardent / l'Arrogant / und le Marquis benambset von denen Alliirten eroberet / zwey andere le Magnanime / und le Lis wurden bey Marbella an den Strand gejaget / und von dem Feind / nachdem sie die Mannschafft und Equippage salviret / selbst in den Brand gestecket: Die übrige Feindliche Schiff waren allbereit vor der Action durch einen grausamen Sturmwind von gemelten fünf separiret worden / sonsten wohl alle in der Alliirten Händ wurden verfallen seyn: Hierauf wurde Gibraltar mit 150000. Pfund Pulver / vilem Volck / und Proviant nach Genügen versehen / wordurch der Feind genöthiget worden / den

22. Apri-

22. Aprilis die Belagerung völlig aufzuheben/ nachdem er wohl 10000. Mann vor disem Orth in der sechs Monatlichen Attaque hatte sitzen lassen / und mehr als 8000. Bomben / und 62000. Canon-Schüsse gethan.

87.

Portugesen eroberen Valenzia d'Alcantara/ Albuquerce/ &c.

Portugall die Scen 1 mutiret /
Heur den Feind auch suchet auf /
Doch das Glück nit g'nug poussiret /
Steht still mitten 2 in dem Lauff;
Obschon stunden an den Spitzen
Hier der Orth der 3 Helden vil /
Hat doch 4 Zwytracht ihrem Blitzen
Mehren theils gesetzt ein Zihl.

1 War voriges Jahr unglücklich.

2 Belagerung Badajos wird zweymahl aufgehebt.

3 de Minas / Gallovay / Faggel.

4 Kunten sich wegē dem Commando nit comportiren.

Der Engelländische Hertzog von Schomberg / so voriges Jahr der Orth commandirte / ware nach Engelland zuruck gangen / weil ihm der Portugesen Disputen länger änzuhören unerträglich fiel: Fagel begehrte in disem Jahr auch seine Dimission: Mylord Gallovay kunte sich mit der Portugesischen Generalität eben so wenig vertragen: Sic ducum discordia res magnæ dilabebantur.

Die Portugesen ruckten zu Anfang diser Campagne mit 22. Bataillons von eigenen Trouppen/ 4. Englischen/ und so vil Holländischen / ohne die Cavallerie / in das Feld: Der Marquis das Minas/ der Englische Mylord Gallovay / nebst dem Holländischen General Faggel führten das Commando (Don Melgar Admirant von Castilien ware allbereit im May-Monat / mit grossem Leydweesen CARLI deß Dritten/ todtes verblichen ;) bey dem Commando ware accordiret worden / daß die Portugesische Generals die Aufsicht ihrer Trouppen/ beyde Maistres de Camp Gallovay und Faggel aber die Feld-Wachten jeder Zeit zu bestellen hätten Der Anfang favorisirte denen Portugesen nach Wunsch / und hatte der Marquis das Minas mit 8000. Mann beyde veste Orth Salvaterra / und Sarcas auf Discretion eroberet / und 700. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Das grosse Lager / so mehrentheils in Engell- und Holländer 16000. Mann starck bestunde / und worbey Mylord Gallovay nebst dem General Faggel das Commando Wechsel-weis führten / ruckte vor Valenzia d' Alcantara / allwo die Feind ein vortreffliches Magazin angelegt hatten ; die Guarnison bestunde in 2000. Mann / und war der Orth mit einem bedeckten Weeg/ vilen Bastionen / und einem alten wohl fortificirten Schloß versehen. Den 3. May wurden die Trancheen eröffnet/ den 8. deß Morgens wurde allbereit das Zeichen zum Sturm gegeben / bey welchem sich die Feind auf zwey Seiten dapfermüthig defendierten / doch drungen die Engell- und Holländische zum Sturm verordnete Trouppen mit dem Degen in der Faust in die Stadt / worauf auch die Guarnison in dem Schloß sich auf Discretion ergeben. Den 17. May fangte man an die veste Stadt Albuquerce in Estramadura zubelagern ; den 20. schlug die Guarnison allbereit die Chamade/ und wolte sich in das Schloß retiriren / kunte aber kein andere Ca-

pitu-

pitulation erhalten / als Stadt und Schloß zugleich an die Alliirten zu übergeben / worauf selbigen freyer Abzug verwilliget worden. Alsdan ruckte man vor die wichtige Vestung Badajos / und stellte sich an vor dem Orth eine würckliche Belagerung vorzunemmen: Weilen aber der feindliche Commandirende General Comte de Tesse in der Nahe stunde / und die Communication mit der Stadt stäts offen hatte / über das in mitten Junii eine unerträgliche Hitz einfiehle / der Feind aber zu keiner Haubt-Schlacht zu bringen ware / wurde die Belagerung unterlassen / und zur Erspahrung der Trouppen die Refraichir-Quartir bezogen. Die schlechte Einigkeit zwischen denen Alliirten und Portugesischen Generals verursachte / daß die feindliche Armee / so durch die unglückliche Belagerung Gibraltar in üblen Stand gesetzet worden / zu keinem Haubt-Treffen gezwungen worden / worzu sich auf dem Marche nach Albuquerce die schönste Occasion erzeiget / worbey sich aber die Portugesen für die Ehr deß ihnen von denen Alliirten anerbottenen ersten Angriffs gantz säuberlich bedancket.

83.

Vergeblich widerholte Belagerung Badajos.

1 Aufhebung der Belagerung Badajos geschah zum End.

2 Portugesen wollen nit schlagen.

Wan das 1. End hätt colludiret /
Mit dem Anfang diser Zeit /
Hät der Feind nicht evitiret /
Grösten 2 Streich / war schon bereit:
Nur mit Streitten / Siges-Beuthen /
Sammlet ein Mars in dem Feld /
Ohne Streitten / muß man leiden /
Wan der Sig dem Heer entfällt.

Die Portugesen hatten dises Jahr beständig refusiert / die Contingent von ihren National-Völckern König Carolo in Catalonien mitzugeben / welches doch umb so vil nothwendiger zu seyn schine / weilen die Engell- und Holländer wegen widriger Religion bey denen Spaniern sehr Exos waren.

Den 1. Octobris wurde der an der Quadiana ligende veste Orth Badajos von denen Portugesisch-Englisch- und Holländischen Völckern mehrmahl berennet / worauf den 3. die Trencheen formlich eröffnet worden: Das erste Übersehen der Portugesen ware / daß sie wider alles gute Einrathen deß Holländischen General Fagel unterlassen / das feindliche zu Talavern angelegte Magazin / obwohl der nur 2. Stund von Badajos entlegene Orth höchst mit 4000. Mann besetzet ware / hinweg zu nemmen. Comte de Tesse / wohl erwögend / daß ihm an Erhaltung dises Orths ein Grosses gelegen / hatte sich binnen 8. Tag also verstärcket / daß er auf 17. Bataillons / und 53. Escadrons nebst andern 1000. Mann wider alles Vermuthen angewachsen: Über das waren die Circum- und Contravallations-Linien der Portugesen also beschaffen / daß weder die völlige Einschliessung der Vestung / noch auch eine vollkommene Bedeckung der Trencheen zu verhoffen stunde / worzu kame / daß der Englische Mylord Gallovay das Unglück hatte auf der grossen Batterie / von welcher man den 1. Octobris mit 30. Stucken zu feuren angefangen / die Helffte seines rechten Armbs

durch einen Canon-Schuß einzubüssen. Den 14. Octobris mit Anbruch deß Tags zeigte sich der Feind in Schlacht-Ordnung / ehe die von dem General Fagel angefangene Lini von der Quadiana bis an die Chevora zur Perfection konte gebracht werden: Nachdem der Feind allbereith über den letstern Fluß die Brucken gewonnen hatte / ware es denen Alliirten eine Unmöglichkeit / mit der Armee in Zeiten zu übersetzen / und sich über den Fluß in Schlacht-Ordnung zu stellen / umb den Feind anzugreiffen: Doch wurde denen Portugesischen Generals mehrmahl die Schuld beygeleget / daß sie schlecht auf ihrer Huet gestanden / und von deß Feindes Bewegung nit die geringste Nachricht gehabt hätten / wolten auch den General Fagel nit anhören / als er ihnen remonstrierte / daß denen in Badajoz von dem Marschall de Tesse geworffnen 1000. Mann ungeachtet / doch an möglich zu machender Eroberung deß Platzes nit zu verzweiflen seye / wozu ihnen der schlechte Lust / den sie zu einer Haubt-Schlacht dises Jahr erzeigten / därffte Anlaß gegeben haben: Faggel ware hierüber also enttrüstet / daß er nach Holland zuruck gekehret / die Portugesische Armee aber hatte ohne weitere Verrichtung die Winter-Quartier bezogen.

84.

Conquestierung von Barcellona und gantz Catalonien.

Carolus VI.

1 Carole / kan nicht umbgehen /
Deine Sig zu fangen an /
Ach! Die Welt muß ja bestehen /
Daß der Gröst komm auf den Plan /

2 Die Haubt-Stadt mit gantz Catolonien ergabe sich.

2 Barcellonam hast besiget /
War zwar nur ein Liebes-Streitt /
Willighlich der Orth erliget /
Dir zu dienen ist bereit.

Der damahlige Viceroy Marquis de Velasco ware allbereit A. 1697. an dem Verlurst der Haubt-Stadt Barcellona die gröste Ursach: selbiger hatte sein Zahl-reiches Corpo in 3. Theil abgetheilet / und wurde in der Nacht so unversehends von denen Franzosen überfallen / daß er kaum in dem Hembd entkommen: Der commandirende Printz Georg von Hessen Darmstadt hatte sich doch zwey gantzer Monat recht Löwenmüthig defendiret.

Die mächtige Flotte der Alliirten unter denen Engelländischen Admiralen Schovel / Leacke / und Bings / und dem Holländischen Comte Alemonde machte in disem Jahr wohl 100. best außgerüste Capital-Schiff / ohne die vile Branders / Fregatten und Bombardier-Galliotten auß: Der Admiral Bings ware zwar zuruck aebliben / und hielte den Monsieur Coetlogon in dem Hafen zu Brest mit seinen allda ligenden 20. Kriegs-Schiffen zuruck / umb ihne zuverhinderen / zu dem Französischen groß Admiral Comte de Thoulousse zu stossen: Den 3. Junii seglete der Admiral Schovel auß Engelland ab / der Holländische Admiral Allemonde ware allbereit nach Lissabona voraußgangen. Worauf sich der grosse Monarch Carolus III. resolvirt / in Allerhöchster Person sich in Catolonien zuverfügen / und die wichtige Belagerung der Haubt-Stadt Barcellona / weil das flache Land allbereit für ihren rechtmässigen

König

König das Gewöhr ergriffen hatte / vorzunemmen. Der Ritter Schovel gieng den 2. Julii mit 40. Kriegs-Schiffen vorauß / Mylord Peterbourg aber / welcher die Trouppen commandiren solte / folgte nebst dem König Carl den 23. dito nach: Auf der Alliirten Flotte wurden 1200. Pferdt / nebst 12000. Mann zum Außsteigen / wie auch vor 20000. Mann nöthige Waffen mitgenommen: Den 11. Augusti stige man zu Gibraltar an das Land / allwo König Carolus den Mylord Peterbourg / den Admiral Schovel / nebst vilen andern Generalen herzlich tractiret. Den 16. Augusti gienge der gantze Hof / welchem sich der Printz von Hessen Darmstadt Commendant in Gibraltar zugesellet / mehrmahls zu Schiff / worauf zu End deß Augusti Ihro Königliche Majestät ohne Hinternuß an das Land gestigen / bey dessen Ankunfft 8. bis 10. Städt in Catolonien also gleich huldigten / ja so gar in dem Königreich Valenzia gewahn es also gleich zu einem General-Auffstand gröstes Ansehen: Die Trouppen / so von der Englischen Flotte an das Land gesetzet worden / bestunden in 12000. Mann außerlesener Mannschafft / zu welchen 8000. Mann der Malcontenten gestossen / welche unter ihren Häubtern denen beyden Marquisen von Cifuentes und Aronche / denen Herren Bacet / Ramos / Avillar / Cib / nebst vilen andern stunden / und anfänglich die Malcontenten von Vich / weilen sie in selbiger Gegend den Auffstand erreget hatten / genennet wurden. Den 27. Augusti wurde die Stadt Barcellona berennet: Der Viceroy Marquis de Velasco / Duc de Popoli / nebst denen Marchesen d'Aitona / und de Risbourg waren zwar mit ihrer in 5000. Mann bestehender Guarnison resolviret / sich dapffermüthig zu defendiren / kunten sich doch / da das gantze Land König Carolo häuffig zufiehle / keinen guten Außgang versprechen. Den 14. Septembris ware der Englische Mylord Peterbourg / nebst dem Printzen von Hessen Darmstadt / Mylord Clairemont und andern mit 1000. Mann auf das Fort Montjovi loß gangen / auß welchem man gantz Barcellona bestreichen kunte: Die Feind hatten vor dem Orth ein starckes Retrenchement aufwerffen lassen / welches aber in kurtzer Zeit von der dapffern darvor gebrachten Mannschafft nebst allen Aussenwerck eroberet worden / worbey aber der Heldenmüthige Printz von Hessen Darmstadt / der sein Volck zum drittenmahl zum Sturm anführte / und unter denen Ersten in die Contrescarpe sprunge / durch ein Musqueten-Kugel durch die Venam Cavam geschossen wurde / wordurch ihm so vil Verblütung verursachet worden / daß selbiger zu höchstem Leid-Weesen der hohen Generalität und nit sonder Thränen deß Königs CAROLI noch selbigen Tag todtes verblichen: Bey disem scharpfen Angriff hatte der Feind zwar bey 300. von denen Alliirten gefangen bekommen / mußte sich doch nach dem Verlurst deß Retrenchements in den Donjon rettirieren / allwo er sich bis den 17. Septembris defendirte / da aber ein Bombe selbigen Tag in die Pulver-Cammer fiehle / ungefähr 60. Faß mit Pulver ergriffe / und den Gouverneur Marquis Caracciole nebst vilen Officiers und 60. Soldaten in die Lufft schickte / mußte sich die übrige Guarnison / so annoch in 15. Officiers nebst 290. Gemeinen bestunde / auf Discretion ergeben: Weilen auch die Stadt von 5. Engell- und 3. Holländischen Kriegs-Schiffen nebst 8. Bombardier-Galleotten beständig beschossen wurde / wurde noch selbige Nacht der halbe Pallast deß Viceroy / das Rath-Hauß nebst vi-

len andern Gebäu durch die eingefallene Bomben ruinirt: Den 20. Septembris wurden die Trencheen formlich eröffnet/worauf die Stadt mit etlich Batterien auß 50. Canonen / und 20. Mortiers häfftig beschossen worden. Den 3. Octobris liesse der Mylord Peterbourg / da er die Brech zum Sturm allbereit groß genug zu seyn urtheilte / den Orth durch einen Trompeter auffordern: Weilen die Antwort nicht nach Wunsch erfolgte/wurde mit dem Bresch-Schiessen fortgefahren: Den 4. Octobris kame es doch zu einem Waffen-Sillstand / den 9. wurde die Capitulation geschlossen / worbey der Guarnison der freye Abzug mit 60. Mettallenen Stucken nach Taragona oder Tortosa zugesagt worden. Weilen aber der erste Orth zu Wasser und zu Land unterdessen eingeschlossen ware / Tortosa aber allbereit dem König CARL sich submittiert hatte/vergliche man sich den Vice-König mit seiner Guarnison nach Girona zu überführen. Aber auch diser veste Platz hatte sich nebst denen Städten Lerida und Urgel unter der Zeit an König CAROLUM ergeben/ mußte also die Guarnison nach Roses begleitet werden / welches der einzige Orth ware / der dem Feind in Catalonien übrig verbliben; Ein grosser Theil der Besatzung hatte bey Höchst-gedachtem König Dienst genommen / und wäre der Vice-König nebst andern Grossen in Gefahr gelauffen / von dem Pövel übel tractirt zu werden / wo nit Comte de Peterbourg selbige sammentlich in seine Protection genommen hätte. Bey so glücklichem Erfolg / hatte sich das gantze Königreich Valenzia gleichfalls ihrem Allerdurchleuchtigsten Souverain ergeben / und nahme der General Bassot in seines Königs Namen die Oerther Denia / Gandia / Oliva / Alzira / Rabira mit der Haubt-Stadt Valenzia selbst in Possession / worauf in dem Königreich Arragonien gleicher Massen vil Plätz aufzustehen anfangten / und hatte es das Ansehen / es wurde mit diser von dem Hauß Bourbon entrißnen Monarchie zu seiner völligen Revolution kommen. Der Französische Groß-Admiral Comte de Thoulouse liesse sich dises Jahr wegen grosser Uberlegenheit der feindlichen Flotte gar nit in der See sehen. Ware zwar den 8. Aug. nach Toulon abgereiset/allwo er doch nur ungefähr 44. Kriegs-Schiff/nebst 15. bewaffneten-Galleeren zum Außlauffen fertig funde: Er befahl also/auß Forcht/ die Alliirte därfften in Provence zum Besten deß Hertzogs von Savoyen eine Landung vornemmen / die Rheede zu Marseille mit 18. Canonen/ und 22. Mortiers zu besetzen/ wurde aber / da das Haubt-Absehen auf Catalonien gerichtet ware / in seinen Gedancken betrogen.

85.

Ungarischer Feld-Zug.

1 Rebellen in Ungarn.

1 Tobet / wiettet / sauset / praussет /
Heur Rebellen allzumahl /
Teutschem Heer vor euch nit grausset /
Triumphiert in eurem Fahl /

Der Welt-beruffene Ertz-Rebell Graf Emericus Teckely starb zu Nicomedia in Klein-Asien den 14. Septembris / er ware ein Stieff-Vatter deß jetzo Malcontenten Fürstens Ragos-

Las-

Lasset alle Donner krachen /
Feurt ab Blitz / gleich solls so seyn /
Doch kein Riz in d' Felsen machen /
Euere Keil / nit gehen ein.

a Graf von Arbeville commandirte.

sy / setzte dessen ältisten Sohn zum Erben ein / legirte auch 100000. fl. zu anderen Vermächtnussen. Printz Ragozy war Executor Testamenti.

Der Malcontenten in Ungarn regulirte Trouppen bestunden dises Jahr in 10. Regimenter Cavallerie / und 20. Regimenter Infanterie / sammentlich 46500. Mann außmachend / sie mußten doch die Belagerung Giula aufheben / die engbloquirte Vestung Leopoldstadt wurde imgleichem von dem Grafen Herbeville mit Proviant und andern Nothwendigkeiten nach Genügen versehen. Hierauf wolte selbiger / weil er den verlegten Übergang über die Waag nit gewinnen kunte / nach der grossen Insul Schütt zuruck kehren / allein fande er auch allda von dem Ragozy / Berezeny / Ozkay nebst andern den Ruck-Weeg sich völlig abgeschnitten. Resolvirte sich also auf den Feind loß zugehen / welches den 11. Augusti mit ungemeiner Dapfferkeit bewerckstelliget wurde / und hatte das Hañoverische und Latourische Regiment die feindliche Reutterey in dem ersten Angriff dermassen übel gehalten / daß selbige mit Hinterlassung der Hayducken sich frühezeitig in die Flucht begeben / worauf die gantze Ragozische Macht mit Verlurst deß gantzen Lagers / 30. Stuck / 40. Standarten und Fahnen / und aller Bagage das Feld geraumet: Die völlige Ragozische Cantzley nebst der versilberten kupffernen Paucken von dessen Leib-Regiment ware gleichfalls erbeuthet worden / doch ware der Verlurst der Rebellen an Mannschafft von geringer Consideration / weil sie wegen einfallender Nacht leichtlich entkommen können / selbiger erstäckte sich auf 1000. Mann / worgegen der Käyserlichen 300. theils getödtet / theils blessirt worden. Hierauf hatte sich der Graf von Herbeville mit beyden Generalen von Pfefferhofen und Glöckelsperg conjungiret / und den Marche gegen der Theiß und Sibenbürgen angetretten / Großwardein wurde alsogleich von der harten Blocade befreyet / worauf den 11. Novembris unweit Szambor bey Kanica zwischen denen Käyserlichen und Rebellen mehrmahl ein scharpfe Action vorbey gangen. Fürst Ragozy neben dem Forgatsch und Esterhasi ware selbst zugegen / und hatte sich hinter einem wohl-bevestigten Retrenchement mit 30000. Mann wider das anruckende Käyserliche Corpo mit beständigen Canonieren verzweiflet gewähret / die übergeloffene Teutsche und Franzosen spihlten solcher Gestalt mit Granaden / als ob es eine der best-regulirten Miliz wäre: Doch gewahne endlich die unüberwündliche Teutsche Dapfferkeit die Oberhand / und wurden die Rebellen völlig zerstreuet / über 30. Stuck / 32. Fahnen erbeuthet / der Französische Marquis de Bellegarde / so sich bey dem Ragozy aufhaltete / wurde gefangen / und nach Wienn gebracht / der Rebellen waren in der Action 6000. erlegt worden / und wurde den Tag nach dem Treffen der General Schlick gegen Weissenburg abgeschicket / sich mit dem in Sibenbürgen Commandirenden Käyserlichen Feld-Marschall Herrn Grafen von Rabutin zu conjungiren: Die von denen Rebellen allbereit eroberte Vestung Claussenburg mußte sich widerum der Käyserlichen Protection unterwerffen / gantz Sibenbürgen wurde in vorrige Freyheit gesetzet / und kunten die Käyserliche ungehin-

deret ihre Winter-Quartier der Orth außbreiten. Unter der Zeit bemühete sich zwar Herr von Almelo Holländischer Minister zu Tyrnau durch anerbottene Holl- und Engelländische Mediation die Rebellen zu Fridens-Gedancken zu bringen / der Engelländische Graf von Sundesland wurde zu disen Tractaten von seiner Königin bevollmächtiget / doch wurde der vorgeschlagene Stillstand allererst den 1. May deß folgenden Jahrs zum Stand gebracht.

86.

Aufstand der Bauren in Bayrland.

1 Bayrische Bauren.

Da Mars alles allarmiret /
Von dem 1 Feld ein tolle Schaar
Unvermuth die Trommel rühret /
Ja von Sinnen kommet gar /
2 Pan den Habit hat mutiret /
Die Montur geht mir nit ein /
Was mit 3 Sensen attaquiret /
Kan kein Heer der Löwen seyn.

2 Bauren und Hirten Gott.

3 Waren viler Waffen.

Die grosse Noth brachte den Lands-Mann in äusseriste Desperation. A. 1492. entstunde in Holland umb Harlem ein dergleichen Krieg: Selbige liessen / ihre Armuth zubedeuten in ihren Fahnen einen Heiligen / der auf einer Seiten einen grünnen Käß / auf der Anderen aber ein Stuck Brod hatte / abmahlen / wurde dahero die Käß- und Brod-Krieger genennt.

In dem October fangte der gemeine Mann in Bayren sehr aufrürisch zu werden an / dan es rottirten sich sehr vil zusammen / und verstärckten sich immermehr / sonderbar umb Landshuth herum / überrumpleten das Schloß Vilzburg / befreyeten die allda verwahrte Bursch / und machten einen Hauffen von 6000. Mann auß: Im Burghausser Rent-Ambt stunden auch etlich 1000. Mann auf / eroberten den 16. Novembris Stadt und Schloß Burghaussen / allwo zwar die nur in 170. Mann bestehende Besatzung / ein ruhmwürdiges Gefecht die gantz Nacht hindurch verführten / mußten doch / da sich die Bauren immerdar vermehrten / alles Gewöhr in ihre Händ liffern / und über Saltzburg in das Ländel abgehen / worauf die Bauren den Orth mit 1500. Mann besetzen / alsdan Vilzhofen und Hilgoldsberg eroberten / wordurch ihnen der Muth also gewachsen / daß sie sich unterstunden / vor die Real Vestung Brannau zu gehen / solche zu belagern und zu bestürmmen: Ob ihnen schon 2. Stürm dapffer abgeschlagen worden / machten sie doch zu dem Dritten alle Anstalten / schiessten etliche glüende Kuglen in die Stadt / worauf ein grosse Feurs-Brunst entstanden / wordurch der Graf von Tättenbach bey besorgendem Aufstand der Burgerschafft den Orth den 27. Novembris zu übergeben genöthiget worden. Der wohlbevestigte Orth Schardingen mußte den 6. December gleiches Unglück erfahren: Den 13. Decembris hatte ein Metzger Namens Krauß die Stadt Kehlheim durch ein Breu-Thürlein an der Stadt-Maur unversehends überstigen / die Besatzung / so auß Zaghafftigkeit das Gewöhr nidergeworffen / mußte sich gefangen ergeben / Krauß warffe sich zu einem Commendanten / und Obrist-Lieutenant deß Orths auf / schribe auch in nah-gelegener Landschafft vor 16000. Mann Mehl und andere

Pro-

Provision auß: In der Obern Pfaltz hatte der Pfarrer zu Bichbach gleichfalls ein Corpo versammlet / mit welchem er den 31. Decembris die Stadt Cham überrumplet / die 50. Mann starcke Besatzung gefangen genommen / und sich gleicher Massen zu einem Commendanten deß Orths aufgeworffen: Weil diser Aufstand von grosser Consideration zu seyn schiene / wolten sich die Käyserliche Administration zu München mit disen Leuthen in einen Tractat einlassen / Herrn Grafen von Löwenstein Käyserlichem Administratori ware es zwar anfänglich in München nicht allerdings wohl zu Muth / weilen seine Guarnison sehr schwach ware / und er sich von Innen und Aussen Sorgfältige Gedancken machte / er erdacht doch disen List / und liesse unter Trompeten-Schall publiciren / daß auß alldassiger Kunst-Cammer ein grosser Diebstall seye begangen worden / unter der Zeit wurden alle Thor / unter dem Vorwand / damit der Thäter nit entkommen möchte / versperret / auch in allen Gast-Häusseren auf alle verdächtige Personen scharpfe Nachfrag gehalten: So bald ein mehrere Verstärckung der Trouppen angelanget / wurden die Thor widerum eröffnet / und von dem grossen Diebstall fürters nichts mehr gehöret / da man zu denen Tractaten schritte / erklärte sich die tolle Baurschafft / daß wann Herr Graf von Löwenstein als Administrator nit selbst gegenwärtig wäre / verlangten sie nit zu tractiren / begaben sich auch ohne Verzug von Aemphing als ernenntem Conferentz-Orth / hinterliessen doch ihr Begehren schrifftlich / so in folgenden Puncten bestanden: Erstlich ihren gnädigsten Lands-Fürsten völliglich zu restituiren: Anderens alle Vestungen unverzüglich ihnen abzutretten: Drittens alle Artillerie nebst allem Entführten an Gelt oder in Natura zu liffern: Und dan Vierdtens / bis zu dessen Vollziehung die Grafschafft Tyrol als ein Unterpfand zu übergeben: Ihre Macht ware im December auf 30000. Mann angewachsen / worbey sie denen Jenigen / so ihnen nit Vorschub geben woolten / mit Feur und Schwerdt troheten / sie fangten auch an eine formliche Regierung anzustellen / nennten sich die Lands-Beschützer / oder sogenannte Lands-Defension / und liessen au die sammentliche Land-Ständ Patenten abgehen.

87.

Grosse Niderlagen gemeldter Baurschafft.

1 Jupiter sich lang verweilet /
Abzufeuren seine Blitz /
Doch 2 Pan toll zum Würgen eylet /
Und angreiffet 3 Löwen-Sitz /
Schnell der Blitz das Heer hat troffen /
Miserabel war 4 der Fahl /
Schlagt zu Bod / was nit entloffen /
Neu Gigantes allzumahl.

1 Käyser Josephus.
2 Rebellische Bauren.
3 Haubt-Stadt München.
4 Bey Sendling und Aidenbach.

Einige Tumultuanten richteten ein sogenanntes Parlament auf: Es reimete sich wie jener liederliche Bauren-Aufstand: so sich A. 1502. in dem Speirischen ereignet / welche wegen denen von denen Bauren an statt der Fahnen auf Stangen angebundenen Bund-Schuen der Bund-Schue genannt worden. Gewiß ist es / daß Se. Chur-Fürstl. Durchl. an solchem Landverderblichem Weesen gröstes Miß-Belieben getragen.

Un-

Unter diser Begebenheit hatten die Käyserliche Trouppen an dapfferer Defension nichts erminden lassen. Da die Tumultuanten vor Wasserburg ruckten/thatte Herr Obrist de Wendt einen dapffern Außfahl/ und erlegte deren bey 400. Ruckte alsdan gegen Alten-Oetting / allwo er mehrmahl einige 100. getödtet: Die Guarnison in Ingolstadt gienge etlich 100. Mann starck vor Kehlheim/ beängstigte den Orth mit Feur / worauf die Burgerschafft wider ihren Affter-Commendanten Krauß sich aufgeleinet/und die Käyserliche einliesse: Krauß hatte sich unter denen Fässeren in einem Keller unter dem Stroh verstecket / wurde aber gefunden / und Anderen zum Beyspihl geviertheilet: Die schärpfiste Action ware vor der Haubt-Stadt München selbst / vor welchem Orth die Bayrische Bauren / so in dem Oberland aufgestanden/ unter welchen sich vil gute Schützen befanden / den 24. Decembris gantz unvermuthet gerucket / und sich alsogleich eines Thurns / der die Iser-Brucken bedecket / bemächtiget hatten. Hierauf wurde auf die Stadt mit Stücklein gespihlet / und auß Zihl-Röhren ein grosses Feur gemachet: Der General Kriechbaum ruckte bey Vernehmung der Gefahr von dem Dorff Anzing gegen München an/comandirte die Infanterie auf den Thurn loß zu gehen/ welchen sie auch ohne Widerstand eroberet hatten: Hierauf setzten die Hussaren über die Iser / die Infanterie ware gleichfalls übergangen / der Obrist de Wendt aber ruckte mit dem grösten Theil der Guarnison auß der Stadt / wordurch man die Tumultuanten in die Mitte bekommen / welche sich gegen Sendlingen ein Stund von München entlegen retirierten / allein wurden wenigist 2000. in Stucken zerhauen / vil 100. Andere aber wurden hart oder tödtlich blessieret nach München gebracht / allwo sie ein erschröckliches Spectacul / auf offentlichen Platz außgestellet / machten. Den 8. Jenner deß folgenden Jahr erfolgte die letste nit minder blutige Action bey Aidenbach / dan nachdeme General von Kriechbaum Nachricht eingezogen / daß ein Corpo von 7000. Bauren bey gedachtem Dorff sich nidergelassen / und einen Succurs von Braunau erwarthete / umb auf ihne loß zu gehen / gienge er nebst dem Obristen d' Arnau auf gedachte Tumultuanten loß/mußte zwar durch tieffe Gräben und enge Weeg fortrucken / erreichte doch endlich den starcken Bauren Hauffen / welcher auf einen hohen Feld nebst einem Wald postiret stunde / und deß Angrieffs erwarthete: Man besorgte zwar einen hartnäckigen Widerstand / allein was von denen Bauren zu Roß ware/gienge alles Augenblicklich durch/ die Fußgänger retirierten sich gegen den Wald/ wurden aber mehrentheils von denen Käyserlichen umbrungen / und erbärmlich nidergehauen: Das massacriren währte von 12. bis 4. Uhr deß Abends / und wurden die Felder umb Aidenbach ein Stund lang mit Todten-Cörper beleget / weilen wohl 4000. Mann nidergesäblet worden / der Verlurst der Käyserlichen bestunde nur in 8. Mann / und wurden 4. Stuck hierbey erbeuthet: Den 14. Januarii ware der Obrist d' Arnau gleichfalls auf Cham in der Obern Pfaltz loß gangen / zerstreuete die in 800. Mann bestehende Tumultuanten / und nahme den sogenannten Brigadier Müller / nebst dem Vice-Commendanten und Ober-Haubtmann Blau-Türtuch und Brat-Wurst genannt / gefangen: Weilen hierauf der Hertzog von Würtenberg nebst seinen eigenen und denen Chur-Pfältzischen Trouppen in das Bayrland eingerucket / und mit Feur und Schwerdt

die

die Widersinnige betrohete / hatten sich die Vestungen Braunau / Schardingen / und Burghaussen ohne Schwerdt-Streich an die sigende Waffen ergeben / und verliessen sich alle Tumultuanten nach Hauß: Dises ware der Außgang einer bey allzuspather Jahr-Zeit außgebrochenen Empörung / welche / so sie im Früh-Jahr angangen wäre / oder zu einer Zeit / da die Tumultuanten von dem Rheinstrom hätten können unterstützet werden / gewiß denen sigenden Waffen der Allirten eine gewaltige Diversion verursachet hätte.

Anno 1706.

93.

Eingehende Campagne in Catalonien.

CAROLE! dein Lob zu melden /
Wünscht Homerum heut zu Tag /
Doch da streitt ein 1 Held der Helden /
Nichts zur Sach die Kunst vermag /
Wußtest wohl / daß in dem Garten /
2 Jenem von Hesperien /
Guldne Früchten nur erwarthen /
3 Unverruckten Helden-Sinn.

1 Carolus III.

2 Catalonien / Arragonien / Valenzia.

3 Alles ergabe sich freywilliglich.

Gantz Barcellona admirierte in CAROLO die Oesterreichische Pietet: Da ein Priester di St. Maria del Mare mit dem Hochwürdigen Gut zu einer Patientin eylte / stige der König Augenblicklich vom Pferdt / fiele ungeachtet deß unsaubern Orths auf die Knye nider / begleitete mit einer Wax-Kertzen in der Hand Sanctissimum S. S. bis zu der Krancken Behaussung / gab selbiger ein Allmosen von 12. Duplonen / ließ sie auch durch seinen Leib-Medicum und Hof-Apotecker verpflegen / worbey alles Volck aufrufte: Es lebe CAROLUS III. unser König.

Mit dem Eingang deß Jahrs zeigten sich wider die getreu-Oesterreichisch-Gesinnte Spanier vil widrige Aspecten / das Königreich Arragonien wurde von dem Französischen Marschall de Tesse in Spanischer Bottmäßigkeit erhalten / und die widerig-gesinnte Oerther mit Feur und Schwerdt verfolget / der Spanische General de la Torres / Bischoff von Murcia nebst dem Comte d' Asfeld thaten ein gleiches in dem Königreich Valenzia / und wurden in der Stadt Villareal / so de la Torres mit sturmender Hand eroberet / worbey er 300. Mann der besten Mannschafft verlohren hatte / fast alle Burger jung und alt nidergehauen / allwo zwar die Weiber selbst auß denen Fenster und von denen Dächern mit Holtz und Stein auf die Spanier zu geworffen / welche deßwegen mit Rachbegird angeflammet den gantzen Orth zu einer Einöde machten / und war / sie zu besänfftigen die Geistlichkeit mit der Monstrantz ihnen entgegen gangen: Doch hatte sich der Engelländische Capitain General Mylord Peterbourg wider gedachten Comte de la Torres stattlich revangieret: Er thatte auß Catalonien einen starcken Marche nach der Haubt-Stadt Valenzia / welche die Feind mit einer Belagerung betroheten / hatte das Glück / nit allein mit seinen Trouppen allda sicher anzulangen / sondern auch dem Comte de la Torres / der wider ihn im Anzug ware / der Massen empfangen / daß ein grosser Theil

seiner unterhabenden Mannschafft auf dem Platz gebliben / und 2. Bataillons der Feind zu Kriegs-Gefangene gemacht worden / wordurch alle Anstalten der Feind in dem Königreich Valenzia vernichtiget / und die Haubt-Stadt selbst von der betrohten Gefahr glücklich errettet worden / welches von so vil grösserer Consideration ware / weilen hierdurch die Communication zwischen Valenzien und der Haubt-Stadt Barcellona conserviret wurde / und König CAROLUS / wofern es mit der Belagerung Barcellona unglücklich abgelauffen wäre / in dises Königreich eine sichere Retirade gehabt hätte: Mylord Peterbourg besetzte den Orth mit starcker Guarnison / hatte selbigen noch mehr bevestiget / wendete sich alsdan mit den wenigen übrigen Trouppen nach Barcellona / wo seine Gegenwart wegen bevorstehender feindlicher Belagerung höchst nothwendig ware: Hierzu wurden von dem Comte de Tesse unbeschreiblich grosse Præparatorien vorgekehret; Weilen er durch wider Eroberung Barcellona König CAROLUM auß gantz Catalonien zu vertreiben hoffte.

94.

Welt-berühmte Belagerung Barcellona.

1 CAROLUM in Barcellona.
Ach die Welt hat ja 1 gesehen /
Wunder über Wunder heur /
Wolt vor Sorg zwar fast vergehen /
Doch das Gold macht Prob im Feur /

2 CAROLUS III.
2 Julius wird attaquiret /
Gerechter Himmel ihn beschütz /

3 Philip. V.
Selbst das Heer 3 Pompejus führet /
Ach mein Printz flieh seine Blitz.

Jenes Virgilii Æneid. l. 7. v. 332. Ne noster honos Infra-CraqVe CaDat faMa kunte während der Belagerung der Großmüthigste König CAROLUS sagen / welcher durch kein Vorstellung kunte beweget werden / seine geheiligte Person der Augenscheinlichen Gefahr zu entziehen.

Die mit unbeschreiblichen Præparatorien schon lange Zeit angetrohete Belagerung der Haubt-Stadt in Catalonien Barcellona hatte mit dem Eingang deß Frühlings seinen Anfang genommen: Der Hertzog von Anjou räitzte allbereit den 23. Februarii von Madrit ab / umb mit Eröffnung deß Feldzugs seinen Feinden vorzukommen / langte den 12. Mertzen bey der unter dem Marschall de Tesse bey Caspe in dem Königreich Arragonien stehenden Armee an / welche von denen Französischen Trouppen auß Languedoc und Roussilon unter dem Grafen von Noailles / und Monsr. Legal auf 20000. Mann ohne die vile aller Orth außgestellte Commanden angewachsen. Der feindliche Groß-Admiral Comte de Thoulouse langte den 1. April mit 37 Kriegs-Schiff in dem Haven vor Barcellona an / liesse eine Artillerie von 160. Stuck sammt aller darzugehörigen Munition außschiffen / worauf der Orth den 4. dito zu Land an zweyen Orthen berennet / den 6. hierauf die Trencheen formlich eröffnet worden: Der berühmte Französische General Ingenieur de la Para / der sich rühmte / daß er 36. Belagerungen beygewohnet / und dises die 15. wäre / die er commandirte / dirigirte die Belagerung / und wurden alsogleich einige Faschinen

an

an dem Fuß deß Fort Montjovi/ in welchem der Engelländische Mylord Dunnegalcommandirte / eroberet / gleicher Massen wurde ein Thurn / so zwar nur mit 25. Mann besetzet ware / von 500. Franzosen gestürmet / und in selbigem 4. Carthaunen von ihnen erobert: An dem Tag / da die Stadt berennet worden / ware die Guarnison nur in 800. Mann bestanden / doch wurden eylfertig unterschidliche Trouppen hinein geworffen / daß also selbige bis auf 3000. Mann Infanterie und 500. Cavalleric angewachsen. Der Mylord Petersbourg hielte mit wenigen Trouppen / welen die mehriste in Valenzia / Lerida / Gironna / Tortosa / Tarragona / Barcellona / und Montjovi verleget waren/ die Communication in das Königreich Valenzia offen / die Miquilets aber unter dem Marquis Cifuentes incommodirten alle Zufuhr in das Spanische Lager / und obwohlen zwar der Comte de Thoulouse von seiner Flotte disen Abgang nach Möglichkeit ersetzte/ wurde es doch denen Spaniern für ein grosses Übersehen außgerechnet / daß sie weder Lerida noch Gironna vor der Belagerung weggenommen / wordurch sie weder in dem Rucken noch Gesicht von denen Miquilets / die ihnen möglichen Abbruch thatten / sicher gewesen. Der dapfermüthige König CAROLUS III. hatte die Welt-erstaunliche Resolution gefasset / bey seinen getreuen Unterthanen in Barcellona zuverbleiben / und dero geheiligte Person Augenscheinlicher Gefahr zu unterwerffen / welches umb so vil mehr zu bewunderen ware / weilen der zu Wasser erwarthende Entsatz / durch widrigem Wind / und Wetter leichtlich hätte können länger aufgehalten werden / als die von aussen eintringende Noth zugeben hätte/doch kunten weder die Vorstellungen deß Mylord Petersbourg/ noch das Bitten Fürstens Antonii von Liechtenstein und Grafen von Cifuentes disen Heldenmüthigen Printzen von der einmahl gefaßten Resolution abwendig machen: Jedoch stunde immerdar einige Cavallerie in Bereitschafft / im Nothfahl dessen theure Person zu dem Corpo deß Mylord Peterbourg und Grafen von Cifuentes begleiten zu können: Nicht minder lagen 4. wohl-beseglete Fregatten in dem Haven / Se. Majestät / wan es thunlicher zu seyn erachtet wurde / zu Wasser fortzubringen / welches gar leicht zu seyn schiene / in dem der Mylord in der Nähe an der Küste stunde / zu welchem sich der König auf den Nothfahl durch eine geschwinde Landung hätte in Sicherheit setzen können. Selbiger ertheilte der Catalonischen Deputation bey Hof / dem Catalonischen Kriegs-Rath / wie auch der Stadt selbsten das Privilegium deß Spanischen Grandats / wordurch die Gemüther dermassen gewonnen worden / daß Hoch- und Nidere / Geistlich und Weltlich / Mann- und Weibs-Personen an denen gefährlichsten Orthen sich gebrauchen lassen / und 35. gantzer Tag eine Wunder-würdige Defension gethan: Der erste Angriff wurde auf das Fort Montjovi gerichtet / allwo sich der Mylord Dunnegal mit seinem 1300. Mann Engell- und Holländer tapffermüthig defendirte: Den 15. April geschahe ein häfftiger Sturm auf den bedeckten Weeg / worbey sich zwar die Feind eines Angelsbemeisterten / hatten doch ihren Primier-Ingenieur Monsieur de la Para durch einen Musquetten-Schuß verlohren / wordurch der Verlurst deß unvergleichlichen Printzen Georg von Hessen Darmstadt / der in vor-jährigen Feldzug gleichfahls durch ein Musquetten-Kugel in Bestürmung dises bedeckten Weegs seinen Heldenmüthi-

müthigen Geist aufgeben müssen / einiger Massen ersetzet worden. Den 17. April waren die Feind von allen Aussenwerck völlig Meister: Den 20. wurde der Commendant durch eine eingefallene Bomben getödtet: Worauf die Guarnison sich in den Donjon retirierte und denen in der Stadt ein Zeichen von ihrer äusseristen Noth gabe: Hierauf wurden in selbiger alle Gloggen geläutet / ein solenne Procession angestellet / und die Bildnus der H. Pelagiæ Stadt-Patronin von Barcellona herumb getragen / alsdan aber ein hitziger Außfahl tentiret / welchen der Graf von Fuentes mit seinen Miquilets stattlich secundirte / worbey wohl 1500. der Feind zu Schanden gehauen worden: Doch kunte das Fort / da die Breche zum Haubt-Sturm allbereit fertig lage / unmöglich länger erhalten werden / mußte sich also die Guarnison / welche zwar durch die dapffere Defension auf einige 100. Mann geschmeltzen ware / den 25. Aprilis durch die zu solchem End verfertigte Communications-Linie in die Stadt retirieren: Alsdan galte es die Stadt selbsten / welche von Seiten deß Forts Montjovi belageret worden / weil allda der schwächiste Orth zu seyn erkennet wurde: Der dapffere Commendant Graf von Uhlefeld nebst dem Printzen Heinrich von Hessen Darmstadt thatten zwar all Menschlichen Widerstand / allein da die Frantzosen auß 80. schwären Stucken den Orth unaufhörlich beschiesseten / der Succurs zur See aber sich lange Zeit verweilte / gewahn es ein höchst-gefährliches Außsehen: König CARL versicherte doch von dessen baldiger Ankunfft gesammte Burgerschafft und Soldateſca / hatte auch sein Quartir an denen gefährlichsten Orthen aufgeschlagen / welches er offt wegen vilen eingefallenen Bomben verändern mußte: Gewiß ist es / das wan Se. Majestät gleich nach dem Verlurst deß Forts Montjovi auß der Stadt gangen wäre / alles in gröste Confusion wurde gerathen seyn / und wäre der Verlurst dises wichtigen Orths wegen Schwäche der Guarnison / und anderer Umbständ halber Zweifels frey innerhalb wenig Täg nach dessen Aufbruch erfolgt: Die feindliche Minirer hatten sich allbereit an die Contreſcarpe angehencket / und ware durch das unaufhörliche Canoniren gleicher Massen eine so grosse Breche geschossen / daß die Feind von vornemmendem General-Sturm schon Zusprechen angefangen: Doch wurden die Lucken / so sie deß Tags mit ihrem Schiessen gemacht / deß Nachts mit unglaublichem Fleiß und Eylfertigkeit von denen Belagerten widerum ergäntzet / und wurde auch hinter der innern Stadt-Maur ein Retrenchement verfertiget / und mit Stucken und Mörsel nach Nothurfft bepflantzet: Da aber in Vertheidigung deß Fort Montjovi die meiste Engell- und Holländer getödtet oder gefangen worden / und kaum 1000. Köpf von ihnen übrig gebliben / auf die übrige 1400. Mann aber / so auß Neapolitaner und Catalonier bestunden / als Leuthen von keiner Erfahrnus und Kriegs-Disciplin sich nit gäntzlich zuverlassen ware / wurde es mit der Stadt in wenig Tagen gethan gewesen seyn / wo nit / wie folget / den grösten Monarchen der Welt der günstige Himmel zu rechter Zeit auß denen Händen seiner Feind errettet hätte.

95. Bar-

95.

Barcellona wird entsetzet.

1 Duc de Anjou.
2 Fort Montjovi.
3 Carolus III.
4 Sonnen-Finsternuß.
5 Sinn-Bild Franckreichs.

Ob der 1 Feind schon mit dem Streitten/
Den Berg 2 Jovis hat besigt/
Und eintrang von allen Seiten/
Doch dem Streich 3 Mars nit erligt/
Da selbst 4 Phoebus seine Stralen
Gantzer Welt entzogen hat/
Gallier 5 Sonn mit Blut bemahlen/
Nur erschien/ kam vil zu spath.

Jenes Ovidii Metamorph. l. 13. v. 853. Magno sol VIDet è CœLo wurde bey der Retirade der feindlichen Armee von Barcellona verificiret: weilen zu gleicher Zeit jene grosse Welt-bekannte Sonnen-Finsternuß sich ereignet hatte: und schiene es/ Franckreich/ dessen Sinn-Bild die Sonne/ habe an eben dem Tag/ und in eben der selbigen Stundgleiche Finsternuß erlitte.

Da Duc de Anjou allbereit von Barcellona Meister zu seyn vermeynte/ kame ihm die unbeliebige Nachricht/ daß die Englische Admiralen Leacke/ Bings/ und Jennings mit 55. Kriegs- und vilen Transport-Schiffen den Orth zu entsetzen mit vollen Seglen ankommeten: Der Comte de Thoulouse hebte hierauf den 6. May alsobald die Ancker/ und verlohre sich den folgenden Tag völlig auß dem Gesicht/ seinen Ruck-Weeg mit der gantzen Flotte nach Toulon nemmend: Bald hierauf erhube sich unter dem auf dem Gebürg gestandenem Land-Volck nebst einer drey-fachen Salve auß kleinem Gewöhr ein grosses Jubel-Geschrey/ wormit sie genommener Abred nach zuverstehen geben/ daß sich die Holl- und Engelländische Flotte von Ferne sehen liesse: Den 8. lauffte selbige in dem Haven vor Barcellona glücklich ein/ und liesse sich der Graf von Peterbourg also gleich mit 5000. Mann an das Land setzen/ und postirte dise Trouppen in der von denen Feinden gemachten grossen Breche: Seine Majestät der König wolten zwar nach Dero öfftern Gewohnheit selbigen Abend die Breche mehrmahl besichtigen/ welches aber von der Generalität widerrathen/ und daß die Bloßstellung Dero hochen Königlichen Person vorjetzo nit mehr so nöthig seye/ bewöglichist vorgestellet worden. Die Belagerer/ so sich in einer ungemeinen Bestürtzung befanden/ hatten zwar den allbereit veranstalteten General-Sturm eingestellet/ fahrten doch mit Beängstigung der Stadt durch Feur noch einige Täg unabläßlich fort/ zogen sich doch unterdessen auß Forcht von der nunmehro starck-gewordenen Guarnison überfallen zu werden/ eng zusammen/ liessen auch den 11. mit ihrem Canoniren und bombardiren mercklich nach/ also daß nur dan und wan ein Schuß geschahe/ man sahe auch gegen dem Abend in ihrem Lager an vilen Orthen Feur aufgehen/ worauß man abnemmen kunte/ daß selbige sich zu ihrem Abmarche fertig machten: Nachts umb 10. Uhr löseten sie noch 2. Stuck von der Batterie deß sogenanten Juden-Felds/ welches die letste Schüß gegen der Stadt gewesen: Weil sie vor Zorn und Verzweiflung gantz rassend ihr Lager/ Faschinen/ Schantz-Zeug/ nebst vilen Gebäu anzündeten/ kunte man von denen Wählen die kleinste Schrifft die Nacht hindurch lesen. Die auß Barcellona außgeschickte Cavallerie/ so sich mit etlich 1000.

Mann von dem Gebürg vereiniget / zwackte zwar den Feind bey seinem Abzug auf allen Seiten an / kunten doch dessen Corpo / so über Hals und Kopf durchgienge / unmöglich zum Stand bringen / doch wurde denen Nach-Trouppen gröster Schaden zugefüget / worbey auch vil 100. Deserteurs zu denen Alliirten übergangen waren: Sie hatten einen solchen Vorrath an Kriegs-Zubereitungen im Stich gelassen / daß man es / sonders eigenen eingenommenen Augenschein fast nit glauben können: 106. Metallene durchgehends noch brauchbare Canonen / 23. Mörsel / 3200. Centner Pulver / 26000. Stuck-Kuglen / 4300. Bomben / 6300. grosse Granaden / 12300. Hand-Granaden / 961. Centner gegossene Musqueten-Kuglen / 280. Centner Bley / 40000 gefüllte Cartetschen / 16000 Säck Mehl / vil Geträdt / nebst 6. tausend Säck Haber und einem Feld-Hospital von 2. tausend Krancken und Blessirten wurden hinterlassen / zu deren Verpflegung der Marschall de Tesse tausend Pistolen nebst einem höflichen Schreiben an den Comte de Peterbourg durch einen Trompeter überschicket / welcher ihm aber nit allein alles Gelt zuruck geschicket / sondern treuliche Versicherung geben / selbige auß seinem eigenen Beutel zuverpflegen / und sie keine Noth leiden zu lassen. Der Verlurst / den die Franzosen so wohl in der Belagerung als bey dem Abzug gelitten / erstreckte sich auf 8. tausend Mann. Der Rest der Armee rettirierte sich nach Rousilon / und hatte sich Duc de Anjou einige Zeit in Perpignan nidergelassen.

96.

Portugesen eroberen Alcantara/Placentia.

Da die 1 Port war offen g'standen /
Einzugehen in das Reich /
Sich doch Schwürigkeiten fanden /
Die Sach wolt nit gehen gleich /
2 Mehr Vorsichtigkeit regiret /
Weiß nit/wie sie nennen soll /
Mancher nur intimidiret /
Will doch seyn der Weisheit voll.

1 Nach Madrit.

2 Portugesische General gehen zuruck.

Hannibal hatte sich nach dem grossen Sig bey Canna in der Gegend Capua so lang aufgehalten/bis ihm Scipio auf den Hals kommen / cunctando restituens rem: Dises Jahr haben wir in Spanien gleiches Beyspihl gesehen/ja wer den Krieg in Spanien und Portugall von dem Anfang bis zu seinem End in Consideration ziehet/muß bekennen / daß keine der herrlichisten Victorien mit Nachdruck poussiret worden.

Dem Engelländischen Mylord Gallovay wurde dises Jahr grösserer Gewalt in dem Commando von dem König in Portugall zugeleget / welcher sich in der Qualität eines Capitain Generals frühzeitig zu der Armee erhoben / und grad auf Alcantara loß gangen / umb nach Hinwegnemmung dises Orths über Placentia in Castilien einzutringen: Selbiger gienge mit einem Theil der Armee voran / wo hingegen der Portugesische General Marquis de Minas mit den Ubrigen nachfolgte / und wurden 40. schwäre Stuck mit geführet: Alcantara ware mit 3. Französisch- und 7. Spanischen Battaillonen / so sammentlich 4. tausend Mann außmachten / besetzet /

und

und stunde Duc de Berwick in der Nähe sehr vortheilhafftig zur Bedeckung deß Orts postiret: Es ereignete sich doch alsogleich zwischen ihme und einem voraußgeschickten Englisch-Portugesischem Corpo ein hitziges Gefecht / worbey die Alliirte den Sig darvon getragen / und 2. feindliche Generalen als Don Diego Monroy und den Graf von Canilleros gefangen genommen: Das hartnäckige Städtlein Brocos wurde mit dem Degen in der Faust eroberet/und bekame man den 9. Aprilis Alcantara ins Gesicht / woselbst man sich Augenblicklich der Höhen bemächtigte / den Commendanten auffordern ließ / und nach geschehener Verwegerung mit denen Stucken von denen in Eyl aufgeworffenen Batterien zu spihlen anfieng: Den 14. hatte der Orth allbereit capituliret / und wurde die sämmtliche Guarnison zu Kriegs-Gefangene gemacht / doch solten die Officiers nach 6. Monat Früst in Freyheit gesetzet werden. Man fande in dem Platz 47. Metallene und 17. eisene Stuck / 6. Mörsel / 8. hundert Bomben / nebst einem grossen Vorrath von Proviant und anderer Munition. Hierauf zoge sich der Duc de Berwick nach Coria disen Platz zu bedecken / und denen Feinden den Paß zu verlegen: Mußte aber bey Anruckung der Alirten Armee mehrmahl zuruck weichen / und die Städt Coria und Mortalejo verlohren geben. Mylord Gallovay ließ aller Orth/wo er hinkommen/König CARLUM als einen König in Spanien proclamiren/und hatte sich so gar die Stadt Placentia/so ein zimmlich bevestigtes Citatell hat / und der einzige Platz ware / der den Zugang nach Madrit schwär machte/von freyen Stucken mit Entgegenschickung der Schlüssel an Hoch-gedachten Mylord ergeben. Duc de Berwick / der an dem Fluß Mazagnana stunde / und Placentia zu erhalten vergeblich gehofft hatte / wurde mehrmahl in seinem gefaßten Posten angegriffen/ hielte aber nit recht Stand / sondern retirierte sich nach kurtzem Gefecht bis nach Salamanca in dem Königreich Leon gelegen / mit der Intention / wenigist die Haubt-Stadt Madrit / welche in Gefahr lauffe / von denen Alliirten eroberet zu werden / zu bedecken. Es ist unstreittig / man hätte bey fernerem Fortrucken dise Königliche Residentz-Stadt nebst dem gantzen Königreich Castilien eroberet / alleinig die widrige Verhängnuß hat mehrmahl dem grossen Glück die Uneinigkeit der hochen Generalität entgegen gesetzt / und wurden die Portugesische Heer-Führer von der überbrachten Nachricht / daß das Fort Montjovi bey Barcellona verlohren gangen / also bestürtzet / daß sie durch kein Bitten deß Mylord Gallovay dahin kunten gebracht werden/ den von denen Gräntzen Portugall bis unweit Madrit fortgesetzten Siges-Lauff fürters zu prosequiren / worüber Mylord Gallovay auf die empfindlichste Arth von der Welt berühret worden / mußte zwar dem reissenden Strom nachgeben/ hatte doch nit unterlassen/ seine billigmäßige Klagen an die Höf nach Portugall und Engelland unverweilt zu überschicken / hatte auch die Portugesische Generalen außtrucklich betrohet/ bey fernerer Widerspänstigkeit seine Alliirte Völcker von ihnen abzusöndern/ und sich nach Catalonien oder Valenzia überführen zu lassen: Es wurde doch beschlossen Ciutad Rodrigo in dem Königreich Leon zu belagern/dessen Besatzung auß einem Regiment Infanterie und 2. tausend Mann Land-Volck bestanden: der Orth ergabe sich den 23. May mit Accord / und mußte sich die regulirte Miliz verpflichten/ binnen Jahr Frist wider die Alliirte nit

zu

zu dienen / die Land-Miliz wurde entwaffnet / und nach Hauß zu gehen entlassen: Unterdessen wolte zwar die Spanische Guarnison zu Badajoz die Portugesische Stadt Elvas bombardiren / selbige wurde aber mit Verlurst 4. hundert Mann und 6. Canonen zuruck getriben.

97.

Gallovay eroberet Salamanca / Madrit.

Doch den 1 Lauff reassumieret /
Jenes 2 Heer / will Siger seyn /
Hat für wahr noch triumphieret /
In 3 Madrit wurd g'lassen ein /
Weiß nit / wie es ist hergangen /
In eim Monat / und nit mehr /
4 Zwey der König hier anlangen /
Und einführen ihre Heer.

1 Nach Madrit.

2 Englisch-Portugesisches.

3 Den 2. Julii.

4 Carolus III. und Philip. V.

Man kunte zwar von denen Portugesen / da sie in der Sommer-Campagne den Marche nach Madrid nit antretten wolten / sagen: NeC IaM proCeDere posſVnt. Ovid. Fastor. l. 2. v. 393. Alleinig kunte auch nach Eroberung Madrit auf der Spitze eines Thurens in Castilien ein doppleter Adler gezeiget werdē / mit dem Lemmate: Trans æthera VeCtæ obseDere apICeM Virg. Æneid. l. 7. v. 65.

Auf die grosse geführte Klagen deß Mylord Gallovay befunde der König von Portugall die Aufführung einiger seiner General sehr nachtheilig vor den allgemeinen Nutzen / remedierte derohalben dises Unheyl nach Möglichkeit / und befahle / die Armee solte mehrmahl in Castilien / und folglich nach der Haubt-Stadt Madrit aufbrechen. Den 3. Junii geschahe der Aufbruch von Ciutad Rodrigo / worauf der Duc de Berwick den 5. dito von Salamanca bis nach Madrit die Flucht genommen / dise Haubt-Stadt / wo es möglich wäre / zu conservieren: Alleinig ware alles zu spath / umb so vil mehr / weil sein Corpo durch das Desertieren und Kranckheiten sehr geschwächet / den Spaniern selbst aber nit vil zu trauen ware / worzu kame / daß die in Catalonien stehende Franzosen unmöglich zu rechter Zeit anlangen kunten. Duc de Anjou kame zwar den 6. Junii nach Madrit zuruck / aber es giengen nit 14. Tag vorüber / da er sich widerum eyligst zu deß Berwicks Armee rettirierte / mit dem vesten Vorsatz / selbige mit der Zeit zu verstärcken / und dem antringenden Feind entgegen zu gehen: Den 7. Junii giengen die Portugesen gegen Salamanca / einem wegen seiner Universität Welt-berühmten Orth / man draffe die Deputirte schon vorauß warthend an / welche dem triumphierenden Heer die Schlüssel entgegen trugen / und wurde alsobald König CAROLUS allda für einen König außgeruffen: So ergienge es auch an allen Orthen / wo die Portugesische Armee hinkame / weilen keine Philippinische Macht bey Handen ware / die Unterthanen zubeschützen / oder mit Gewalt von Erkennung CAROLI selbige abzuhalten. Hätten die Portugesen sich hier ihres Glücks besser bedienet / und wären auf die Spanische Armee loß brochen / wurde es mit König Philippo und seinem Reich gethan gewesen seyn. Nun kame die Portugesische Armee den 27. Junii in das Gesicht der Spanischen Residentz-

Stadt

Stadt Madrit / worauf allererst den 2. Julii der Engelländische Mylord Gallovay nebst dem Portugesischen General Marquis de Minas mit einem Corpo Reuterey allda eingerucket / und dem Schein nach mit grossen Freuden-Bezeugungen empfangen worden / und wurde König CAROLUS offentlich vor einen König in Spanien in gantz Madrit proclamieret: Vil Spanische hohe Stands-Personen begehrten eiferigist / daß man verfügen solte / damit König CAROLUS selbst nach Madrit kommen möchte / welcher hierauf sich resolvierte / dem Verlangen seiner getreuen Unterthanen Genügen zu leisten / und mit einem kleinen Corpo unter dem Comte Peterbourg in Castilien aufgebrochen / doch hatte sich die Carolinische Armee länger in Arragonien aufgehalten / als zur Sach thunlich zu seyn erachtet worden / und gewahne Duc de Anjou unter der Zeit Gelegenheit / alles Volck / was möglich ware / zusammen zu raffen / und mit CAROLO zugleich seinen Marche nach Madrit einzurichten.

98.

CAROLUS III. eroberet Arragonien / gehet ein in Castilien.

1 Haubt-Stadt in Arragonien.

2 Ein Kind von 11. Monath in Valenzia.

1 Saragossa dich umbfanget /
Will nur Carolinisch seyn /
selbst Madrit / dich Printz verlanget /
Ruffet dich / sollst gehen ein /
Ach wie hat zerfallen können /
Treues Reich in Feindes-Hand /
Wo so gar die 2 Kinder nennen /
Deinen Nam / ist Welt bekant.

Vor dem Aufbruch hatte der Gottseelige König CAROLUS auf dem sogenanten Montserrat gegen der Himmels-Königin seine Andacht zartmütigist abgestattiget / uñ in Eigenhändiger Schrift ein Denckmahl hinterlassen / wo folgende Wort eingeflossen: DeVoto anIMo ConseCro gladium meo; lateri detractum: Hanc eligo: In beLLo DVCeM: In paCe CVstoDeM.

Nach dem beglücktem Entsatz von Barcellona hatte die Haubt-Stadt in dem Königreich Arragonien Saragossa König CAROLUM gleichfalls zu ihrem Rechtmäßigen König proclamieret. Selbiger brache bald hierauf in Castilien auf / langte doch allererst den 28. Julii in der vesten Castilianischen Stadt Molina an: Den 6. Aug. langte er mit 3. Regimentern zu Fuß und 2. zu Pferdt in dem Lager deß Comte Gallovay und Marquisen de Minas an: Mylord Peterbourg ruckte folgenden Tag gleicher Massen mit 7. tausend Reuter ein / worauf den 8. dito noch einige Bataillonen zur Haubt-Armee gestossen. Doch hatte der Duc de Anjou 2. Täg vor der Ankunfft CAROLI III. die von denen Alliirten nit genugsam besetzte Residentz-Stadt Madrit nur mit 4. hundert Pferdt / so Don Antonio dell Valle commandierte / widerum in Besatz nemmen lassen: Der Graf de la Anajuelas hatte sich zwar mit einigen Miquelets und Land-Volck von Valenzia hinter dem Schwih-Bogen deß Königlichen Schloß / so vil möglich gewöhret / wurde doch tödtlich verwundet / worauf die Andere den Reißauß genommen / ihrer auch vil getödtet worden. Den 11. dito gienge die Carolinische Armee von Guadalaxara zuruck / lagerte sich an dem kleinen Tago zwischen Chincon und Colmeras / die feindliche Armee lag am Fluß Xa-

mara /

mara / nur 2. Meil von denen Alliirten / und suchte Madrit und Toledo zu bedecken / Graf von Peterbourg hatte doch das Glück die Stadt Requena / wie auch die Stadt Avila in Alt = Castilien zu erobern / da immittelst der Portugesische Graf von Tarouca die jenseits Madrit gelegene Stadt Alcala in Besitz nahm: Diser Orth wurde von dem Französischen General de Legal alsogleich recuperiert / und allda von ihm ein grosser Vorrath gefunden. Nun lagen beyde Armeen zweyer umb die Spanische Monarchie streittenden Monarchen nur einen Canon = Schuß von einander / nur der kleine Fluß Heneras / der doch hohe Gestatt hatte / lage darzwischen: Beyde König waren bey ihren Armeen / die Carolinische ware stärcker an Fuß = Volck / die Philipinische an Reuterey / ansonsten waren sie an Volck fast gleich: Nur diser mercklicheUnterschid ware zwischen beyden Armeen / daß die feindliche an Proviant und Munition / was sie nur brauchten / allen Uberfluß hatte / da es herentgegen bey der Carolinischen Armee an beyden zu gebrechen anfangte: Weil man aber doch eine neue Verstärckung von 10000. Mann auß Portugall gewärtig ware / wurde resolviret / bis zu ihrer Ankunfft das Aeusseriste außzuhalten. Den 28. Augusti griffe der Hertzog von Anjou ein wohl = bevestigte Mühl an / allwo 1000. Mann der Alliirten ihr Lager zu bedecken gelegen waren / der Widerstand ware zwar häfftig / doch wurde der Posten von dem Feind behaubtet / und 350. Mann von denen Alliirten getödtet / 500. aber gefangen / die übrige wenige hatten sich mit der Flucht salvieret: Diser Verlurst ware sehr nachtheilig / weilen die freyen Convoyen von selbiger Seiten hierdurch gesperret worden. weilen nun die Carolinische Armee von Tag zu Tag mehr und mehr in die Enge getriben wurde / die Portugesische Verstärckung aber zu Ciutad Rodrigo sich allzulang verweilte / da derselben der grade Weeg zu der Alliirten Armee zugelangen abgeschnitten worden / immittelst aber der Mangel an Proviant sich täglich vergrösserte / eine Haubt = Schlacht aber zu wagen / da man so tieff im feindlichen Land stunde / unthunlich erachtet wurde / ware die Resolution von der sämmtlichen Generalität gefasset / in das Königreich Valenzia den Zuruck = Weeg zu nemmen / dahero dem General Major Windham Befelch ertheilet worden / Cuenca in Besitz zunemmen / und sich mit einiger Mannschafft zu besserer Sicherheit deß Abzugs zu Huesca zuverschantzen / welches von ihm glücklich bewerckstelliget worden: Worauf den 8. Septembris zur Abend = Zeit die Alliirte bey Fuente Duenna über den Fluß Tago zuruck gangen: Den 17. setzten sie vermittelst der Brucken zu Olivarez über den Fluß Xacar / und begaben sich auf der Land = Straß von Requena nach Valenzia / in welchem Königreich sie auch / unerachtet die gantze feindliche Armee auf dem Fuß nachgienge / glücklich angelanget.

99.

Philippus V. recuperieret vil Städt.

1 Feindliches Heer.

1 Tobet / wiettet / laßt aufgehen
Alls im Rauch / Stich / Blitz versetzt /

Tenet InCertas aLea bLanDa ManVs, singet Ovidius ex Ponto l. 1. Epist. 5. v. 46. Doch

2 Sa=

2 König Carolum.

2 Salamandram wird man sehen
In dem Feur doch unverletzt /
Glaub / die Welt wurd ehe vergehen /
Ehe sein 3 Hertz den Felsen gleich
Man wurd überwunden sehen /
Unzerrittet ist sein Reich.

3 Ist unbewöglich.

hatte König Carolus bey allen Glück- und Unglücks-Fählen ein gleichmütiges Weesen. Ware nit ungleich Philip. II. in Spanien / der bey Vernemmung deß totalen Ruin seiner wider Engelland außgerüsten Flotte nur dises sagte: Er dancke GOtt / daß Er ihme die Macht geben / ein andere Flotte außrüsten zu können.

Nun fangte das Glück in Spanien sein Abwechslung an: Duc de Berwick commandirte den General von Hetzi mit 28. Compagnien Granadierer / zwey Regimenter Dragoner / nebst 7. Bataillons Franzosen / und noch einem Regiment Spaniern / die Stadt Cuenca anzugreiffen / welche er auch den 9. Octobris auf Discretion eroberte / und tausend Mann nebst noch 3. anderen Bataillonen unter dem General Major Dumados zu Kriegs-Gefangene gemacht. Die auf einem Felsen 2. Meil von Catalajud in dem Königreich Arragonien gelegene Vestung Nievalos wurde auch mit Sturm begwältiget / alles / so in Waffen gefunden worden / nidergehauen / die Ubrige 80. zu Fuß / nebst 2. Compagnien zu Pferdt aber zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Die Stadt Elche in dem Königreich Valenzia mußte sich gleichfalls an die Armee deß Duc de Berwicks ergeben / und wurde die Guarnison / so auß Engelländeren / Holländeren / und Neapolitaneren bestanden / zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Origuela mußte ebener Massen dem Geschück weichen. Die Stadt Excea 9. Meil von Sarragossa entlegen ergabe sich an den Marquis de Saluzzo. Die kleine Stadt Uncastillo wurde von denen Spanieren außgeblinderet / und eingeäscheret / Lustea mußte gleiches Unglück erfahren: Nit vil Glücklicher waren die Portugesen / welche zwar die abgefallene Stadt Salamancam den 17. Septembris zum anderenmahl recuperieret hatten / doch hatte der in Estramadura commandierende Marquis de Bay durch ein Detaschement nächtlicher Weil die Stadt Alcantara mit Leiteren übersteigen lassen / und wurden von der Guarnison 300. getödtet / 200. gefangen / die Reuter hatten sich vermittelst der steinernen Bruck über den Tago retiriret. Indessen hatte sich doch die Carolinische Armee an denen See-Küsten von Valenzia möglichst verschantzet / und wendeten beyde Englische Mylords von Peterbourg und Gallovay nebst dem Commendanten der Holländischen Trouppen Comte de Noyelles / und dem Portugesischen General Marquis de Minas alle Bemühung an / beyde Königreich von Valenzien und Arragonien zu conservieren / wie dan in letsterem Königreich ein feindliches Detachement von 2000. Mann gäntzlich geschlagen / und hierauf Mequinenza ein Paß über den Ebro / wo 400. Mann zur Besatzung lagen / eroberet worden. Dem Ritter von Pons / welcher mit 3000. Mann in die Gegend von Sarragossa anruckte / ware gleiches Unglück widerfahren / massen er von 9. Escadronen / und verschidenen Bataillonen mehrentheils Arragonischen Land-Volck der Massen empfangen worden / daß er mehr als 2. drittel seiner Leuth verlohren / anbey 1. Obristen / 9. Haubtleuth / 14. Lieutenants / nebst 20. Sergeanten verlohren:

Nachdem König CAROLUS zu Valenzia den neuen Engelländischen Succurs unter dem General Schovel und Comte de Rivers lange Zeit vergeblich erwarthet / begabe er sich nach Barcellona / umb der außgeschribenen grossen Catalonischen Versammlung beyzuwohnen: Ermelte Flotte unter dem Admiral Schovel / welche in 150. gross- und kleinen Schiffen bestanden / und 12000. Mann aufhatte / wurde durch widrigen Wind lange Zeit in der See zuruck gehalten/und langten allererst den 1. Novembris 19. Kriegs-Schiff nebst 50. Transport-Schiffen/ in dem Haven vor Barcellona an/doch folgte der Admiral Schovel den 9. dito mit allen übrigen Schiffen nach/ und wurde nur 1. Bombardier-Galleotte/ nebst einigen Transport-Schiffen / vermüsset / indessen waren die mehriste Schiff durch den grausammen Sturm übel zugerichtet / und allererst den 17. Januarii deß folgenden Jahrs widerum unter Segel gangen / die Verstärckungs-Trouppen in dem Königreich Valenzia außzuschiffen / welches umb so vil nothwendiger ware / weil die Carolinische Armee im Marche nach Madrit und erfolgter Retirade / auch in denen verlohrnen Städten wohl 3000. Mann an Gefangenen und Deserteurs zuruck lassen müssen.

100.

Alicante / Carthagena / die Insulen Ivica und Majorca wurden eroberet.

Doch nit völlig Triumphieret
Hier der 1 Feind / und war fürwahr
2 Glück und Unglück nur melieret
Hier der Orth im gantzen Jahr /
3 Ceres hat zwar weit manquieret /
Schlug ab die Provision /
4 Thetis doch hat secundieret /
Unverweilet 5 Jovis Sohn.

1 Duc de Anjou.
2 War variabel.
3 Armee litte Mangel in Castilien.
4 Flotte war glücklich.
5 König CARL.

Der Französische Groß-Admiral Comte de Thoulouse ein Sohn Ludovici XIV. auß der Hertzogin von Montespan legitimiret / und zur Cron Franckreich erkläret / liesse sich nach dem Entsatz von Barcellona zur See nit mehr sehen/blib zu Toulon/und hiesse es: Rostra tenent sICCVM & sedere. Virg. Æneid. l. 10. v. 302.

Indessen hatte der Engelländische Admiral Leacke weit beglückteren Waffen-Succeß zu Wasser gehabt: Nachdem er die Land-Trouppen zu Barcellona eingeschiffet / und nach Valenzia überführet hatte / kamen zu ihm 2. Edelleuth/mit Vermelden / daß die Inwohner von Carthagena im Königreich Murcia geneigt wären / bey Annäherung der Flotte sich König CAROLO zu submitieren / worauf er alsobald vor den Orth gerucket / und die benöthigte Anstalten gemacht / disen Haven zu Wasser und Land zubelageren. Doch ware die Belagerung kurtz / und hatte sich der Orth allbereit den folgenden Tag ergeben / der Major Hedges wurde mit einer Besatzung von 600. Mann hinterlassen/ worauf man dem vesten See-Haven Alicante zugesetzet / wo sich zwar die Stadt unverzüglich ergeben / in dem Schloß aber hatte Monsieur Mahoni eine dapffermüthige Defension gethan / mußte doch endlich gleicher Massen capitulieren / und wurde ihm mit seiner Besatzung freyer Abzug verwilliget:

Den

Den 17. Septembris gienge der Admiral Leacke von Altea mehrmahl unter Segel/ langte den 20. vor der Insul Ivica in dem Mittelländischen Meer an / dero Inwohner alsogleich ihre Deputierte an den Admiral abgeschickt / und den Ayd der Treu gegen König CAROLO dem Dritten ablegten: Den 24. gieng man widerum unter Segel / und langte noch selbigen Tag vor der Insul Majorca an/ der dasselbstige Viceroy wolte sich zwar zur Gegen-Wöhr schicken / als aber der Admiral in die Haubt-Stadt Majorcam nur 3. Bomben abfliegen lassen/ zwangen die Inwohner selbigen zu capitulieren / worauf der Admiral zu Pintobon ein erkleckliche Besatzung hinterlassen / und nach vergeblichem Versuch auf die Insul Minorca den 3. Octobris nach der Straß abseglete / selbige den 13. repassierte / und fürters nach Spitead in Engelland abgienge. Carthagena hatte doch das Unglück / nach 8. Tägiger Belagerung / welche der Hertzog von Berwick selbst commandierte / widerum in feindliche Händ zu zerfallen / und wurde ein Bataillon Engelländer nebst 200. Reutter zu Kriegs-Gefangene gemacht.

101.

Teutsche seynd unglücklich am Rhein.

1 Veste Burg hat man vermeynet /
An dem Rhein gefällt zu seyn /
Doch das 2 G'schück die Sach verneinet/
Und der Orth mehrmahl sagt nein :
Man muß ja vernichtet sehen
Gröste Anschläg / wan ein 3 Held /
In der Roll nur muß ersehen
Seine Heer / nit findt im Feld.

1 Fort Lovis war in Agone.

2 Der Orth wurd entsetzet.

3 Printz von Baaden.

Als der Marschall von Villars seinem König von dem Tod deß grossen Feld-Capitain Printz Ludwigs von Baaden Nachricht ertheilte/ sprach der König: Ich beklage ihn: Dan er war dapffer und sehr geschickt / wie wohl Unglücklich.

Da man allbereit die Ubergab Fort Lovis erwarthete / welcher Orth wider viler geschöpfte Hoffnung mit einer formlichen Belagerung verschonet / und nur mit enger Blocade umbgeben worden / zogen die beyde Französische Marschallen Villars und Marsin zu End Aprilis ein Corpo von 50000. Mann zusammen / welchen sich zwar Printz Ludwig von Baaden mit 20. tausend Mann bey Bichweiler entgegen setzen wollen / er mußte aber wegen grosser Ungleichheit der Armee alle gefaßte Posten umb Fortlovis verlassen / Drusenheim wurde unter Faveur der Nacht und eines Nebels gleichfalls quitieret/ und zoge sich die völlige Teutsche Armee widerum über den Rhein: Hagenau mußte sich nach einig-Tägiger Belagerung den 11. May an den Feind ergeben / in welchem Orth 22. halbe Carthaunen / 13. mittlere / und 25. kleinere Canonen verlohren gangen / 5. Sächsische Bataillonen mußten sich allda zu Kriegs-Gefangene ergeben. Nun waren die Früchten von der gantzen vor-jährigen Campagne auf einmahl vernichtiget / und ware es für Teutschland das gröste Glück / daß der General Marsin mit einem grossen Corpo in Niderland / wegen demüblen Zustand

alldortiger Französischer Armee abgehen mußte / in dem Monsr. Villars hierdurch ausser Stand gesetzet worden / wider die Oberbühler Linien / Philippsburg oder Landau was außrichten zu können / selbiger hatte doch in dem Pfältzischen / in der Gegend Speyr / Worms / und aller Orth / wo er hinkommen / vil hundert Salveguardien außgestellet / welches ihme eine fast unbeschreibliche Summa Geld eingetragen: Herr Graf von Mercy hatte die vortreffliche Vestung Landau / so in Gefahr einer Belagerung gestanden / mit genugsamen Vorrath von Proviant versehen / die Vestung Philippsburg aber wurde durch die vortheilhafftige Postierung der Teutschen ausser aller Gefahr gesetzet: Den 20. Julii eroberte der Feind alle Posten der Käyserlichen auf dem Seelinger Werd / so unter den Stucken und Mußquetterie von Fort Lovis gelegen / griffe hierauf unter starckem Feur seiner Canonen mit 8. Schiffen Volckes die mitten in dem Rhein gelegene Dalhunder Insul an / allwo sich der Erb-Printz von Bayreith nebst dem Obrist Seyboldt einige Stund defendierte / mußte doch auf Ordre deß General Lieutenants mit Verlurst 140. Mann sich nach disseitigem Ufer zuruck ziehen. Der Printz von Baaden mußte hierauf wegen seiner zugestossenen Unpäßlichkeit in das sogenante Schlangen-Bad abgehen / und wurde das interim Commando dem General Tüngen anvertraut: da hingegen Monsr. Villars / durch das vile Detachieren gantz geschwächet / seine neu-verfertigte Linien bey Lauterburg bezogen / in welchen er mit 35. Bataillons und 64. Escadrons vortheilhafftig postieret stunde / unterdessen ware die Teutsche Armee gleicher Massen auf 40. Bataillionen und 58. Escadronen angewachsen / worauf sich der General von Tüngen resolvirte mit selbiger bey Philippsburg über den Rhein zugehen / umb den Feind hierdurch zu obligieren / sich gleichfalls jenseyts deß Rheins zu ziehen: Der Ubergang erfolgte den 13. Septembris / worauf sich Villars gleichfalls zu Repassierung deß Rheins resolvieren mußte / doch wurde ausser einigen kleinen Gefecht nichts Merckwürdiges von beyden Theilen vorgenommen / und zoge sich die Käyserliche Armee in bester Ordnung den 7. Novembris widerum über den Rhein zuruck / und fangte an die Winter-Quartier zubeziehen: Von diser unglücklichen Campagne ware aller Orth vil Redens / doch meldete der Printz von Baaden in einem Schreiben an die General Staaten zu Schwalbach den 5. Septembris datieret / daß er von einer Zeit zur andern von Volck / Artillerie / Pulver / in Summa von allen Bedürfftnussen also Hilff-loß gelassen worden / daß er nit capabel gewesen seye / eine gute Schantz / geschweigens dan / etwas anders anzugreiffen. Selbiger hatte auch den General Janus umb seine Auffführung aller Orth zu rechtfertigen nach dem Haag abgeschicket. Nun ist es billich / einen so grossen Capitain / welcher die widrige Raisonements allzeit Großmüthig verachtet / in seiner Ruhe zu Rastatt unzerstöhret zu lassen. Will disem sich selbst und alle widrige Gerücht besigenden Helden bey seinem Grab-Mahl jenes Lemma Constantii Chlori zulegen. Virtus, dum patitur, vincit. Zu teutsch:

Die Tugend durch Leyden /
Verdient Siges-Freuden.

102.

Marlebourg schlagt den Feind bey Judoigne.

1 Bey Judoigne oder Ramelies.
2 Alliirten.
3 Brabander-Lini.
4 Marlebourg.

Marlebourg beglückt den 1 Reihen
Führet auf / und zeigt der Welt
Was die Heer der 2 Löwen seyen /
Gantz Blutrünstig in dem Feld /
3 Veste Lini wird bestigen /
Imprenabel schin zu seyn /
Muß doch alles unterligen /
Wo der 4 Held will gehen ein.

Die Consternation der Feind ware so groß / daß sie nach der Action von 60000. Mann nicht vil über 20000. in ein Corpo kunten zusammen bringen / und hiesse es bey zerschmoltzener feindlicher Armee ; En oMnes & troles & arCaDes hIC sVnt. Virg Æneid. l. 12. n. 231.

Die Feindliche Armee in N.derland ware dises Jahr frühezeitig in Bewegung / und wolte allbereit mit dem Eingang Aprilis ein Corpo von 10000. Mann die an der Scheld von denen Holländern besetzte Schantzen und Linien nächtlicher Weil überfallen : Allein wurde ihr Vorhaben von einem Deserteur verrathen / und durch gute Gegen-Anstalten völliglich vernichtiget : Mit eingehendem May Monat mußten alle Regimenter der Alliirten gegen Tongern anrucken / allwo sich die beyde Commandierende Generalen Duc de Marlebourg und Comte de Overkerchen den 13. May bey der General-Musterung einfanden. Die feindliche Armee unter dem Commando Se. Chur-Fürstl. Durchl. auß Bayren und deß Französischen Feld-Marschall Duc de Villeroy hatte sich disseits der Dile/Löwen auf dem Rucken habend/ unweit Judoigne hinter ihren Linien vortheilhafftig nidergelassen / doch wurde von dem Duc de Marlebourg und der übrigen Generalität beschlossen / ihre Linien / es koste auch / was es wolle / anzugreiffen. Den 20. May brach die Armee von Tongern auf / wurde auf dem Marche von einigen Regimenter Engelländern und 21. Escadronen und 2. Bataillons Dähnen unter dem Hertzog Alexander von Württenberg verstärcket. Duc de Marlebourg wolte den Feind mit einem List hintergehen / und schickte zur Zeit / da dise Verstärckungs-Trouppen allbereit im Lager anlangten / ihnen eine Staffetta entgegen / mit schärpfister Ordre/ihren Marche zubeschleunigen / selbige liesse man mit allem Fleiß in deß Feindes Händ gerathen / worauf der Feind noch mehr in seiner Resolution gestärcket worden / mit denen Alliirten vor Ankunfft diser Hilffs-Trouppen / welche er noch weit entfernet zu seyn erachtete / eines zu wagen. Den 23. stunden beyde Armeen einander allbereit in denen Augen / der Holländische General Dopf führte die Vor-Trouppen / welche Se. Chur-Fürstliche Durchl. in Bayren anzugreiffen gesinnet ware / ehe die übrige Alliirte Infanterie/ die noch 2. Stund zuruck stunde / völliglich anlangen kunte/ allein Duc de Villeroy ware ihme zugegen / worbey es noch eine grosse Künheit zu seyn schiene / daß die feindliche Armee mit Hatzardierung einer Haubt-Schlacht gantz Braband in Gefahr setzte / und sich nit vilmehr hinter der Dile/ gleich vor einem Jahr geschehen/ verschantzet /

wo

wo denen Alliirten der Ubergang sehr disputierlich hätte können gemacht werden: Weilen die Franzosen das Dorff Ramelies mitten in ihrer Schlacht-Ordnung ungemein verschantzet hatten / allda auch die schwäriste Canonen gepflantzet stunden / und der gröste Theil der feindlichen Infanterie in den Orth postiret worden / wurde beschlossen / den Feind vor allem auß disem vesten Nest zu vertreiben / es wurden derowegen 20. schwäre Stuck auf den Orth zugeführet / und geschahe der Angriff / ehe der Feind alle Zugäng besetzen kunte / Nachmittag umb 2. Uhr von 12. Bataillonen / welche mit dem allerhäfftigisten Feur den Platz zu eroberen trachteten: Allein deß Feindes rechter Flügel / welchen seine Chur-Fürstl. Durchl. in Bayren anführten / und auf welchem alle Trouppen deß Königlichen Hauses stunden / wolte den Orth succurieren / und wurde der Alliirten lincker Flügel / auf welchem der Graf von Ouverkerchen mit denen Holländeren stunde / von dem Feind fast in Unordnung gebracht / doch da der Hertzog von Würtenberg Printz Alexander mit der Dähnischen Cavallerie selbigen unverweilet unterstützte / wurden die Feind behertzt zuruck getriben / geriethen in völlige Confusion / und mußten Ramelies verlohren geben. Der rechte Flügel der Alliirten / wo Duc de Marlebourg mit denen Englischen Trouppen stunde / kunte zwar mit deß Feindes lincke Flügel unterm Marschall Villeroy wegen der üblen Situation nit zum Treffen kommen / allein Duc de Marlebourg hatte eine gantze Linie von seinem Flügel dem Comte de Ouverkerchen zu Hilff gesendet / welches Se. Chur-Fürstliche Durchl. zu letst vermercket / und deßwegen seinen rechten Flügel von dem Marschall de Villeroy gleichfalls wolte verstärcket haben / doch solle diser hierauf vermeldet haben: Deß Königs Hauß stehet da / lasset solches sich wöhren. Abends umb 5. Uhr hatte Duc de Villeroy zu erstens / alsdan auch Se. Chur-Fürstliche Durchl. auß Bayren die Retirade nach Löven genommen: Duc de Marlebourg ware bey diser Action in gröster Lebens-Gefahr gewesen / dan in der ersten Furi fiel sein Pferdt unter ihm / und da er sich auf das Ander geschwungen / wurde sein Stall-Meister / der ihme den Biegel gehalten / von einer feindlichen Stuck-Kugel ihm an der Seiten verschmetteret. Nach der Action ware die Confusion bey dem Feind so groß / daß sie kümmerlich ein Corpo von 20000. Mann hinter dem Canal zu Grimbergen formieren kunten / in dem vil tausend Mann / gantze Campagnien mit einander desertieret / 600. Officier nebst 5000. Gemeinen wurden gefangen / 6000. waren so wohl in der Action als in dem Nachhauen / welches bis in die Mitternacht gewähret / getödtet worden. Der Blessirten ware eine gleiche / wo nit grössere Anzahl / 50. Stuck / 26. Standarten nebst 23. Fahnen wurden erbeuthet. Der Alliirten Verlurst bestunde in 3000. Todten / und 2000. Blessierte.

103.

Braband / Flandern / Ostende ꝛc. werden eroberet.

Gantz I Braband nunmehr erkennet
Dich / mein Printz / macht auf die Thor /

I Brüssel / Antwerppen / Mecheln / Löven.

Jenes Ovidii Metam. l. 13. v. 839. NeC MVnera DesplCe noſtra: Sprachen die an König

Seinen

Seinen Souverain dich nennet /
War der Wunsch schon längst zuvor /
2 Flandern muß auch verlassen /
Lilgen-Heer / sicht nit zuruck /
Meynt / der Feind auf allen Strassen
Paß ihm auf / von Leder zuck.

2 Gent / Brügge / Audenarde / Meenen / Dendermonde / Ostende.

Carolum sich ergebende beyde Hertzogthümber Braband und Flandern: Auf das eroberte Ostende mag jenes Psalm. 79. v. 4. applicieret werden. Convertenos, & OstenDe faCIeM.

Nach der Action ware die Consternation der Feind so groß / daß sie alles / ohne sich zu opponieren / verlohren gaben: Den 25. May / als man gegen Löven anruckte / hatten die Burgermeister die Schlüssel vor die Stad herauß dem sigenden Heer entgegen getragen / und sich an den Duc de Marlebourg / oder vilmehr CAROLUM III. ergeben / die Städt Mechelen und Lier folgten den 26. / den 28. aber wurde die Haubt-Stadt Brüssel von denen Bayrischen verlassen / von denen Alliirten aber besetzet / eben also kamen auch die Stadt Gent / Brügge / Damme / und Audenarde nebst noch vil anderen Orthen in der Alliirten Gewalt. Antwerpen ware mit 12. Bataillonen 6. Spanisch / und 6. Französischen besetzet. Nachdem man aber den Orth etliche Tag starck zugesetzet / wolten die Spanier nit mehr fechten / und zwangen die Franzosen / daß sie nach erhaltenem Accord den 10. Junii abziehen mußten. Den 6. Junii ware König CAROLUS allbereit durch ein offenes Manifest von denen Landerischen Ständ vor ihren rechtmäßigen Herrn außgeruffen / welches die Feind / so hinter dem Canal zu Grimbergen verschantzter stunden / und mit einem starcken Corpo von dem Obern Rhein-Strohm unter Commando deß Marschall Marsin: waren verstärcket worden / zugeben mußten. Den 20. Junii wurde von dem Comte de Ouverkerchen der wichtige Orth Ostende berennet / der Englische Ritter Fairborne mußte mit einer Escadre Kriegs-Schiff den Angriff zur See secundieren: Den 28. wurden die Trencheen eröffnet / worauf der Orth mit der häuffigen Artillerie so erschröcklich beschossen worden / daß die Besatzung gantz ausser sich selbst kame / und mußte der Commendant Marquis von Couvarubias nebst dem Comte de la Motte allbereit den 6. Julii capitulieren / und wurde der in 5000. Mann bestandener Besatzung freyer Abzug verwilliget / bey welchem gar vil von denen Spaniern unter den Alliirten Dienst genommen. In der eroberten Stadt hatte man 40. Mettallene / noch mehr eisene Stuck / nebst vilen Mörsel und Munition gefunden. Und ware Remarquabel / daß diser Orth nach etlich Tägiger Belagerung an die Alliirte übergangen / da doch vorhin die Spanier A. 1601. vom ersten Julii an bis den 10. Septembris A. 1604. und also über 3. Jahr darvor zugebracht.

104.

Meenen / Dendermonde / Ath / werden eroberet.

1 Auß Italien.

1 Vendom wird doch schnell citieret /
Zu beseelen Todtes-Heer /

AbsConDIMVsarCes. Virg. Æneid. l. 3. v. 291. Hiesse es bey denen feindlichen Trouppen /

2 Hat in Niderland nit vil effectuieret.

2 Hat den Stab zwar wohl geführet /
Doch schlug fehl hier Siges-Ehr:
Zwar gantz recht wurd avocieret /
Gröster Held / der Lilgen-Zierd /
Hät er sich noch arretieret /
Hät dein 3 Blitz ihn ruiniert.

3 Printz Eugenius bey Turin.

welche in der Gegend Ostende / Meenen / und andern Orthen die Dämme eröffneten / und das gantze Feld umb ihre Schlösser und Vestungen unter Wasser setzten.

Kurtz vor der Ankunfft deß Duc de Vendome in denen Spanischen Niderland / welcher den Marschall Villeroy in dem Commando ablösete / commandierte der Hertzog von Marlebourg den Holländischen General Salisch / Meenen anzugreiffen: Der General Fagel mußte mit einem anderen Corpo sothanige Belagerung bedecken: Die Belagerungs-Trouppen bestunden in 38. Bataillonen / und einer gleichen Anzahl Escadronen / und wurden den 4. Augusti nächtlicher Weil die Trencheen an zweyen Orthen eröffnet: Den 10. dito stunden allbereit 70. Stuck grobes Geschützes / 40. Haubitzen / und 200. kleine Mörsel auf denen Batterien / welche Letstere auf 330. vermehret worden / hierdurch wurde ein dermassen entsezliches Feur gemacht / daß das Rathhauß nebst vilen andern Häuseren eingeäscheret worden / und mußte sich der Commendant deß Orths Monsr. Caraman / nachdem der von dem Duc de Vendome verhoffte Succurs außblib / den 22. resolvieren / den Orth an die Alliirte zu übergeben / und hatte mit 4. Stucken Geschützes freyen Abzug nach Rissel erhalten. Die geschwinde Ubergab ware umb so vil Remarquabler / weil ein grosser Theil deß umbligenden Felds bey Annäherung der Alliirten Armee unter Wasser gesetzet worden. Hierauf wurde der Marche nach Dendermonde gerichtet / allwo den 31. Augusti von dem Englischen Mylord Churchil die Trencheen eröffnet worden: Den 5. Septembris wurde eine Redoute eroberet / worbey man den Feind bis an die Contrescarpe zuruck tribe / und befande sich der Commendant Monsr. Gredder obligieret / umb Accord zu bitten / allein man versagte ihm alles / und mußte er sich mit seinen 1000. Mann zu Kriegs-Gefangene ergeben. Mitler Weil stunde die feindliche Armee unter dem Duc de Vendome und seiner Chur-Fürstl. Durchl. in Bayren hinter der Dille / die Alliirte Armee aber übersetzte den 9. Septembris über 6. Brucken die Schelde / worauf sich der Feind / selbige zu observieren / gegen Dornick gezogen. Den 10. wurde die Vestung Ath von dem Comte de Ouverkerchen berennet / und vor selbiger eine Circumvallations-Linie aufgerichtet: Die Besatzung bestunde in 600. Granadierern und Fusilierern sambt 5. Bataillonen / und ware der Gouverneur Marquis Spinola nebst dem Herzn von Saint Pierre resolvieret sich äusserist zuwöhren: Den 20. wurden die Lauff-Gräben eröffnet / und zwey Angriff / einer auf die Stadt / der andere bey dem Cittadelle geführet. Den 25. Septembris wurde der Orth auß 65. schwären Canonen / nebst 40. bis 50. Feur-Mörsel unaufhörlich beschossen. In der Nacht zwischen dem 30. Septembris / und 1. Octobris wurde der bedeckte Weeg eroberet: Weil nun Duc de Vendome die Infanterie allbereit

bereit in die veste Plätz zuverlegen anfangte / und also kein Succurs zuerwarthen ware / schlug der Commendant den 2. Octobris die Chamade / kunte aber / wiewohl er sich sich einige Zeit widersetzte / keinen andern Accord erhalten / als sich mit seiner in 1600. Mann bestehender Guarnison zu Kriegs-Gefangenen zuergeben / Zeit wehrender Belagerung waren von selbiger 5. hundert theils getödtet / theils blessieret / der Verlurst der Alliirten an Todten und Verwundten bestunde auch in 9. hundert Mann. Hierauf pflage der Comte de Ouverkerchen nebst denen Deputierten von den General Staaten den 6. Octobris eine lange Unterredung mit dem Duc de Marlebourg / worinnen beschlossen worden / zur Menagirung der dapffern Soldatesca dise Glorreiche Campagne zu endigen. Die Feind stellten sich zwar an Cortrich zubelagern / weilen aber die Alliirte Armee das Feld hielte / bis die Feindliche außeinander gienge / wurd ihr Concept vernichtiget: Se. Chur-Fürstl: Durchl. hatten doch an die Holländische Deputierte den 21. Octobris ein Schreiben ergehen lassen / worinnen Selbige einige Eröffnungen zu einem Friden gethan / wurde auch dergleichen Erklärung dem Hertzog von Marlebourg in einem besondern Schreiben gegeben / umb hiervon seiner Königin Nachricht zuertheilen. Doch hatten damahl die Fridens-Tractaten / weil Franckreich wegen denen Präliminarien / worauf sich selbige gründen solten / sich nit näher declariret / ihren würcklichen Anfang nit gewonnen / indessen wurde doch bald nach der Zeit observiret / daß in Engelland alles zur Staats-Veränderung sich anlassete / mag derowegen wohl seyn / daß schon damahl der gefangene Marschall Tallard mit seinen süssen Vorstellungen bey einigen grossen Ingreß gefunden / und nach und nach das Wanckelmüthige Engelland zu dem Welt-bekanten Abfall von der grossen Alliantz gebracht.

105.

Reventlau wird bey Montechiaro geschlagen.

Weiß wohl / daß das 1 Heer erligen,
Muß in der Abwesenheit /
Jenes 2 Helden / dem das Sigen
Nur allein hier ist bereit /
Wär der 3 Held zu gegen g'wesen /
Wurd der 4 Feind nit auf den Plan /
Unvermuthet zu erlösen
5 Siges-Zweig / seyn kommen an.

1 Bey Montechiaro.

2 Printz Eugenius war auf dem Weeg.

3 Eugenius

4 Vendome.

5 Franzosen victorisieren.

Den 20. April einen Tag nach der Bataillie kangte Printz Eugenius zu Gavardo an / ware fürwahr die Seel eines fast todten Heers: welches er in kurtzer Zeit auß dem Tridentinischen bis in Piemont durch Berg und Thal / mittē durch die Feind / über groß und von dem Feind jenseits besetzte Flüß recht wunderbarb durchgeführet.

Die Käyserliche Trouppen unter dem Commando deß General Reventlau stunden anfänglich 3000. zu Pferdt / und 12000. zu Fuß starck mit dem rechten Flügel zu Montechiaro / mit dem Lincken aber zu Calcinato. Selbige waren wegen der vilen Gräben und Canäl / so sie vor sich hatten / fast auffer Sorg vor einem feindlichen Uberfall / hatten auch von deß Feindes Annäherung nit die geringste Nachricht: Es wurde derowegen die Cavallerie / so bey Montechiaro stunde / von dem Duc de Ven-

dome mit 23000. Mann unvermuthet überfallen / und 8. Bataillons Fuß-Volck / ſo ſelbiger zu hilff eyleten / wurden plätzlich übern Hauffen geworffen / da indeſſen die übrige Infanterie / ſo bey 3. tauſend Schritt von Montechiari entfernet ſtunde / unmöglich zu rechter Zeit zu dem Entſatz der diſſeitigen Cavallerie herbey eylen kunte. Der General Reventlau ſuchte zwar mit dem Reſt der übrigen Trouppen dem Feind in die Seiten zu gehen / weil aber ſelbiger ſchon aller Orth den Meiſter ſpihlte / mußte er vilmehr auf eine ſichere Retirade bedacht ſeyn / bey welcher die Feind ihme doch in den Rucken fielen / und noch einige Mannſchafft niedermachten: Bey diſer Action waren denen Käyſerlichen 6. Stuck verlohren gangen / und hatten die Franzoſen 24. Fahnen / 12. Standarten / nebſt tauſend Pferdten erbeuthet / der Verluſt der Käyſerlichen an Todten und Gefangenen beſtunde in 2374. Mann / worbey die Preuſſiſche inſonderheit vil gelitten / und umb ihre Stuck und Bagage kommen waren. Der General Falckenſtein / nebſt dem Obriſt Behlen / 1. Obriſter Lieutenant von denen Preuſſen / 2. Major nebſt noch vilen andern von Diſtinction befanden ſich unter denen Gefangenen. Der feindliche Verluſt an Todten und Bleſſierten beſtunde nur in 5. hundert Mann.

106.

Feindlicher Verluſt am Garder-See / und bey Montebaldo.

Doch was ſag ich von dem Sigen /
Da 1 hier faſt zu einer Zeit
Selbſt / 2 der ſigt / muß unterligen /
Und quittieren Siges-Beuth /
Er 3 gedacht / iſt nit gut ſtehen /
Wo der Held ſo ſchlagt darein /
Reſolviert ſich abzugehen /
Will vom 4 Blitz entfernet ſeyn.

1 An dem Garder-See / und Montechiari.
2 Vendome.
3 Wurde abgeruffen / in Niderland zu comandiren.
4 Von Eugenio.

Als Duc de Vendome in Niderland abzugehen beordert worden / alldortige Armee zu commandieren / meldete der König in ſeiner ihme angeſtellter Comiſſion / daß es die Nothwendigkeit erforderte / ſeiner Armee in Niderlanden einen ſolchen General vorzuſtellen / der denen Trouppen den Geiſt der Stärcke / und Dapfferkeit / welcher denen Franzoſen ihrer Natur nach ſonſt angebohren ſeye / einflöſſen könne.

Die Feind mußten gleich mit ihrem mercklichen Verluſt erfahren / daß Printz Eugenius ein Blitz aller feindlicher Heer bey ſeiner Armee ankommen ſeye: Selbiger ſchickte denen hin und wider auf denen Poſtierungen ſtehenden Generalen und Officier unverzüglichen Befelch zu / ſich in ein Corpo zuſammen zu ziehen / das Breſcianiſche zu quittieren / hingegen in dem Veroneſiſchen ſich veſt zuſetzen: Da aber die Feind bey Maderno an dem Garder-See ihnen in die Arriere-Garde fallen wolten / wurden ſie von dem Generalen Zumjungen dermaſſen hitzig empfangen / daß ihrer vil hundert theils gebliben / theils in den See ſpringen müſſen. Duc de Vendome poſtierte ſich hierauf längs dem Mincio von Peſchiera bis nach Mantua / lieſſe den Grafen Medavi mit 12. Bataillonen bey Salo ſtehen / den Grafen Albergotti aber com-

commandierte er mit 30. Bataillonen und 6. Stucken gegen Ferrara zwischen Montebaldo und dem Etsch-Fluß zu marschieren / und denen Teutschen das fernere Eintringen in das Veronesische zuverwöhren. Albergotti vollzoge seine Ordre / und wolte die Teutsche mit einem fast 4. mahl so starcken Corpo übern Hauffen werffen. Allein der General Harroch hatte ihn mit einem so häfftigen Feur bewillkommet / daß er sich in gröster Confusion mit Verlurst 6. hundert Todten / und 4. hundert Gefangenen zuruck ziehen müssen / worbey er auch seine 6. Stuck im Stich lassen müssen: In disen beyden Gefecht hatten die Feind wohl 1500. Todte / und 2. Bataillons Gefangene eingebüsset / auch über 7. hundert Blessierte bekommen / wordurch zwar der bey Calcinato erlittene Verlurst zimlicher Massen compensieret worden / doch mußten die Käyserliche auß Mangel Proviants / und genugsamen Volcks auf Gutbefinden deß Printzen Eugenii die Etsch repassieren / worauf sich die Franzosen alsobald nach Länge der Etsch gelageret / und den Fluß ab und ab mit Linien / Schantzen / Redouten / und Forten solcher Gestalt versehen / daß sie vermeynt / die Käyserliche wurden mit aller angewendter Mühe nimmermehr über den Fluß kommen können / bevorab / weilen sie alle Posten mit Volck überflüssig besetzet hatten.

107.

Belagerung Turin.

1 Vendome / Orleans / Fevillade / Marsin.

Doch der 1 Feind laßt sich nichts irren /
Will mit G'walt hier Siger seyn /
Solt auch gantzes Heer verliehren /
In Turin will gehen ein /
Dapffermüthig defendieret
Disen Orth 2 ein Krieges-Blitz /
Ob der Feind sich schon logieret
Auf der Maur / acht nit die Riz.

2 Graf von Daun.

NeC gener hoC nobIs More patanDVs erat. singet Ovid. Fast. l. 4. v. 492. Victor Amadæus Hertzog von Savoyen kunte wider Ludovicum XIV. da in disem Jahr seine Residentz-Stadt belageret wurde / gleiche Klag formieren.

Bey besorgender Belagerung Turin / liesse der Hertzog von Savoyen nichts erwinden / den Orth in einen fast unüberwündlichen Defension-Stand zu setzen / 7. neue Redouten wurden nebst andern Aussenwerck Sorgfältigist angeleget / und wurde auch eine außerlesene Besatzung von 8. tausend Mann / worüber dem Käyserlichen General Grafen von Daun das Commando aufgetragen worden / in die Stadt verleget / in der Citadell wurde Monsr. de la Roche Dannery zum Commendanten ernennet. Den 10. May stunden die Franzosen allbereit mit 35. tausend Mann nahe bey Turin / der Hertzog von Savoyen hatte sich mit seiner Cavallerie auf dem sogenanten Capuciner-Berg verschantzet / und suchte / wo möglich / die Stadt auf selbiger Seiten zubedecken. Doch passierten die Feind den 13. May die Doria / und fangten alsogleich ihr Lager mit denen Circumvallations-Linien zu umbgeben an. Nachdem ein erschröckliche Menge von Artillerie in dem Lager angelanget ware / wur-

den die Trencheen die Nacht zwischen den 2. und 3. Junii eröffnet/ und machte man alle Anstalten / die Stadt mit Bomben und Feur = Kuglen zu begrüssen. Duc de Fevillade schickte doch vorhero den 8. Junii den Brigardier Marignan nebst einem Trompeter in die Stadt / mit Vermelden / daß nunmehr die Bombardirung angehen werde / und dem Hertzog vor die Princessinen seines Hofs ein Paß ertheilet werden solte: Weilen bald hierauf eine Bombe in den Speis = Saal deß Hofes gefallen waren / bediente man sich diser feindlichen Anerbietung / und retterierte sich die Hertzogin nebst ihrem Printzen/ 2. Prinzessinen/ der Madmoiselle de Soisson einer Schwester deß Printzen Eugenii nebst mehr andern nach Cuneo / von dar sie fürters nach Genua abgangen. Weilen Duc de Fevillade sahe / daß er nit vil außrichten wurde/wo er nit die Communication zwischen der Stadt und der Hertzoglichen Armee abschneidete / nahme er den 14. Junii 16. Bataillonen und 40. Escadrons zu sich / umb 2. tausend Savoyarden/ so sich bey Chirri verschantzten / von Dannen zuvertreiben/selbige mußten wegen prävalierender feindlichen Macht alsogleich weichen/ und wurde der veste Platz Mondovi den 6. / Lunette den 8. / und Asti den 14. Julii nebst mehr andern Orthen von dem Feind eroberet / da indessen der Hertzog von Savoyen mit dem Rest der Reuterey sich in das Lucerner = Thaal zuruck zoge / von welchem er sich doch bald auf das blate Land herauß begeben / umb die Conjunction mit Printzen Eugenio nach Möglichkeit befördern zuhelffen. Nunmehro ware die Französische Armee durch angelangte Succurs über 40. tausend Mann verstärcket worden: Sie hatten 250. Officier von der Artillerie / 250. Bombardirer / 800. Canonirer / 160. grosse Canonen / 8. Mörsel / 100. tausend Stuck = Kuglen / 27. tausend Bomben / 80. tausend Granaden / nebst einer unbeschreiblichen Menge Bley / und andern Vorrath: Doch hatten die Belagerte dem Feind mit ihren grausammen Gegen = Feur und Steinwerffen so grosse Ungelegenheit verursachet/ daß sie nit leicht der Stadt sich nähern därfften / und da ein Abschnitt an dem andern / eine Redoute an der andern / ja alle Werck von Consideration unterminiret waren / mußten sie nur Fuß für Fuß avancieren/und nur mit Minieren und sappieren suchen/sich an die Wercker anzuhängen. Indessen ware Duc de Orleans in dem Lager angelanget / welchem an Statt deß in Niderland abgehenden Duc de Vendome das Commando über alle Trouppen in der Lombardie ware übergeben worden / unter ihm stunde der Marschall Marsin / welcher nebst dem Duc de Fevillade in dem Lager vor Turin zuruck blib / Duc de Orleans aber detachierte anfänglich 3500. Pferdt / bald hierauf noch 38. Escadronen von denen Belagerungs-Trouppen/selbige mußten sich an dem Mayländischen mit mehr andern conjungieren / worauf er sich selbst an die Spitz diser Armee gestellet / und nach Möglichkeit gesucht/ dem dapffern Eugenio in seinem Vorhabendem Marche nach Piemont zum Entsatz Turin halt zu machen / Den 26. Aug. hatten die Franzosen allbereit die 2. Contrescarpē nebst den halben Moñ eroberet/wurden aber 2. mahl nach etlich gesprengten Minen mit grösterm Verlurst herauß geschlagen / welches ihnen fast allen Muth benommen mehr anzulauffen: Der Hertzog de la Fevillade hatte selbst hierbey 2. Wunden von Steinen / eine an die Schulter / und die andern an die Hüfft bekommen / und da einem Major von der Artillerie mit einer

Stuck-

Stuck-Kugel der Kopf hinweg genommen worden / sprützte ein Theil deß Hirens gedachtem Hertzog in das Haar / welcher zwar durch beständiges Canonieren / Minieren / und Sappieren die Sach endlich so weit gebracht / daß er das Urtheil über die belagerte Stadt ergehen lassen / selbige werde mit Außgang deß August Monats in seines Königs Händen seyn. Obwohl zwar die Besatzung sich noch eine gantze Wochen über die bestimmte Zeit defendieret hatte / wolte doch der Orth sonderbar wegen dem grossen Pulver Mangel in die Zügen greiffen: Der Hertzog hatte zwar das Glück / 200. Centner glücklich hinein zubringen / doch hätte der Orth auffer allem Zweifel in einigen Täg in feindliche Händ zerfallen müssen / wo nit der unvergleichliche Eugenius mit Hatzardirung einer Welt-verwunderlichen Haubt-Schlacht dise Haubt-Stadt glücklich entsetzet hätte.

108.

Printz Eugenius übersetzet den Etsch- und Po-Fluß.

1 Etsch und Po.
2 Eugenius.
3 Von Tyrol bis in Piemont.

Laßt den Feind die 1 Flüß besetzen
Mit dem Heer fast aller Orth /
Da und dort Redouten setzen /
Doch der 2 Printz geht weiter fort /
Muß ja haben Adlers-Flügel /
Weil gantz schnell ist g'flogen ab
Von der 3 Bergen höchsten Higel /
Hier zu suchen Siges-Gab.

Dem ohne einigen Verlurst über die Etsch- und Po-Fluß übersetzendem unvergleichlichen Kriegs-Helden Eugenio will jenes Lemma Virg. Æneid. l. 7. beygesetzet haben. SVnt geMInæ portæ reseratæ noctæ CaDente.

Nachdem Printz Eugenius mit einigen Käyserlichen Regimentern nebst denen Sachsen-Gottisch / Pfältzisch / und Preussischen Trouppen verstärcket worden / 15. Regimenter Hessen aber nächstens gewärtig ware / erachtete er Zeit zu seyn / auß seinem Lager bey St. Martin aufzubrechen / umb zu dem Entsatz Turin sich einen Weeg zu bahnen. Die Franzosen stunden gemeldter Massen jenseits dem Etsch-Fluß / zogen Linien an Linien / und hatten sich dermassen verschantzet / als wan sie auf immerwährende Zeiten denen Teutschen allen Einbruch in Italien verwöhren wolten. Verona lag in der Mitte / welches zwar die Venetianer mit ihren Trouppen unterm General Steinau besetzt hatten / doch wurden von dem Duc de Vendome unweit darvon 3. Fort aufgeworffen / umb aller Orthen auf der Teutschen Anrucken ein wachtsammes Aug haben zu können. Printz Eugenius / damit er den Feind desto ehender übervortheilte / gienge mit einem grossen Corpo auf Legnano / und machte alda alle Anstalten / den Fluß zubesetzen / damit der Feind andere Orth an Mannschafft schwächete: Indessen hatte der Obrist Batee weiter darunten unweit Rota Nova mit 500. Mann zu Fuß auf Schiffen übersetzet / und ohne den geringsten Verlurst jenseits deß Fluß Posto gefasset: Alsdan wurden alsogleich Brucken geleget / und mit grösserer Macht der Fluß übersetzet / worauf die Feind in solche Verwirrung gera-

then /

then / daß sie alle von ihnen verschantzte Orth diß und jenseits deß Fluß verlassen / und sich in gröster Eylfertigkeit über den Po retirieret: Der commandierte Printz liesse ihnen keine Zeit / übersetzte ohne Verzug den Canal Bianco nebst dem Fluß Tartaro / und verstärckte den Obrist Batee mit einigen tausend zu Fuß und zu Pferdt / wie auch 6. schwären Canonen / mit Befelch / den Übergang über den Po-Fluß gleicher Massen zu tentieren. Disem zu folg liesse gedachter Obrist den 12. Julii in der Nacht 2. tausend Mann zu Schiff setzen / und fahrte gantz unversehends auß dem Canal Bianco / welcher sich in den Po ergiesset / in erstgedachten Fluß / und weilen das Wasser also klein gewesen / daß man mit den Schiffen nit anländen können / sprange die Mannschafft bis an die Gürtel in das Wasser / griffen einige hundert Dragoner / welche allda zur Bewahrung der Passage gestellet waren an / und hatten die Käyserl. Granadiers so dapffer gefochten / daß sich der Feind nach einigen erlittenen Verlurst über Hals und Kopf zuruck ziehen mußte / worauf auß 60. von dem Feind eroberten Brucken-Schiff eyligst ein Brucken geschlagen worden / über welche den 16. Julii einige 1000. Mann / hinnach aber die gantz Armee glücklich passieret ware: Nun waren die so starcke Verschantzungen der Feind / und ihre mit grösten Kosten geführte Linien ohne allen Verlurst eroberet: Jetzt wolte sich der vorsichtige Printz vor seinem Übergang in Piemont / so vil möglich / einen sichern Rucken verschaffen; Hinderliesse derohalben an dem Mincio-Fluß den General Wezel / zu welchem bald hierauf der Printz von Hessen-Cassel mit allen Hessischen Trouppen gestossen / und mußten beyde mit ihren unterhabenden Trouppen den feindlichen General Medavi / nebst dem Spanischen General Toralba bestens observieren. Printz Eugenius selbsten nahete sich dem Tanaro / welchen die Feind von Final di Modena an bis nach Stellata mit Trouppen besetzet hatten: Allein auch hier hielten die Franzosen keinen Stand / und hatte es das Ansehen / ihr einziges Absehen seye / sich mit denen Käyserlichen in keine Haubt-Schlacht einzulassen. Den 2. Aug. hatte sich Carpi an den General Zumjungen / welcher mit einem Corpo von 3. Regimenter zu Pferdt / und 8. Bataillons zu Fuß / nebst 8. Feld-Stuck vor den Orth gerucket / auf Discretion ergeben / und wurden 4. hundert Mann zu Kriegs-Gefangene gemacht: Ein anderes Corpo von 2. Regimenter zu Pferdt und 1. Bataillon zu Fuß unter dem Commando deß General Kriechbaum machte sich vor Reggio / mußte doch / da sich der Orth nit ergeben wolte / mit noch mehrerer Mannschafft verstärcket werden / worauf auch diser Platz sich zur Capitulation bequemmte / und ein gantze Bataillon von dem Regiment Mirabeau / nebst einigen Compagnien von dem Regiment Ranconi zu Kriegs-Gefangene gemacht worden / wurden auch 29. Metallene Stuck nebst 50. Centner Pulver allda eroberet: Den 15. Aug. setzte man über die Lenza / und lagerte sich nur 2. Meil von Parma: Hierauf wurde der Marche gegen Placenzia eingerichtet: Von dannen ruckte man auf Stradella / auf welchen vortheilhafftigen Posten Duc de Orleans mit seinem starckem Corpo Fuß-Volck und Reuterey gleicher Massen im Anzug ware / doch spihlete der unvergleich-behände Printz Eugenius das Prævenire / und setzte seinen Marche Tag und Nacht nach Piemont fort / ohne daß ihn die Feind / welche ihm auf der anderen Seiten deß Po-Flußes immerdar an der Seiten giengen / hiervon

verhinderen kunten: den 1. Septembris geschahe zu Villastella in dem Montferrat die erwünschte Conjunction mit dem Hertzog von Savoyen / worauf die Armee den 4. dito über den Po gesetzet/den 5. aber an der Doire sich gelageret / und weilen man gewisse Nachricht erhalten / daß von Susa ein feindliche Convoy von 1300. Maulthier in das feindliche Lager kame / wurden beide Marquisen de Visconti/ und Langallarie beorderet/ gedachter Convoy aufzupassen/ welches sie auch glücklich vollzogen/ und wurde der Herr von Bonel / der die Convoy commandirte/ geschlagen/ auch das Regiment von Chattillon glücklich ruiniret: 800. mit Lebens-Mittel beladene Maulthier wurden zwar gleich erbeuttet / die übrige aber hatten sich nebst dem Uberrest der Convoy in das Schloß Pianesse retiriret / welches sich den 6. dito mit allem / was darinnen ware/ ergeben muste.

109.

Turin wird entsetzet.

1 Eugenius
2 Bey Turin.

Ja der 1 Held in vollen Flammen
Mordet/ 2 würget/ blitzt zumahl /
Ach das Sigen hat ein Nahmen /
Unvergleichlich war der Fall /
Solt auch biß an Himmel steigen
3 Hundertfaches Tranchement /
Müßt sich doch vor jenem beugen /
Den die Welt den Siger nennt.

3 Feindliche Linien.

Die Göttin Victoria wurde von einer Sinn-reichen Hand dem beglückten Helden Eugenio zugemahlen / welche ihn mit anbrechendem Tag zu dem Entsatz Turin / mit folgenden Worten aufmunderte. VIsa LoqVI, prô sVrge thoro qVID pLVrIMa VoLVIs anXIVs. Claudian. lib. 2. in Ruffinum. v. 330.

Der kluge Hertzog von Orleans ware zwar der Meinung gewesen / man soll denen Alliirten entgegen gehen / weil bey Erhaltung deß Sigs Turin sich alsofort ergeben müßte / da man aber den kürtzeren zuge / bessere Gelegenheit sich zu reteriren wäre/ allein die Meinung deß Marschall Marsin und seines Anhangs prævalirte / welcher vil sicherer zu seyn erachtete/den feindlichen Gewalt hinter denen Linien/ welche an einigen Orthen mit einem doppelten Retrenchement versehen waren/ abzuwarten. Es wurde derowegen eine Armee von 93. Bataillons/ nebst 120. Escadrons/ welche zwar in der blutigen Belagerung sehr geschwächet worden / hinter ihre Verschantzungen postiret: und stunden auch wohl 100. Stuck auf denen Linien gepflantzet / umb den anruckenden Feind mit einer erschröcklichen Cannonade begrüssen zu können: doch wurde der Angriff von dem regierenden Hertzog von Savoyē und Printzen Eugenio auf den 7. Septembris fest gestellet/ und ruckte die Armee mit anbrechendem Tag auß / und wurde nur einen halben Büxen-Schuß weit von denen feindlichen Linien in Schlacht-Ordnung gestellet: Umb 11. Uhr Mittags war alles in Ordnung/ und fast in einem augenblick kam die gantze Armee in Bewegung/ und rückte die Infanteri mit dem Gewöhr auf der Schulter biß an den Fuß deß Retrenschement an / wo alsdan das Feur der Musquetten angangen / und weilen der lincke Flügel an der Stura un-

ter dem Commando Seiner Hochfürstlichen Durchleucht Printzens Eugenii/ wegen Ungleichheit deß Erdreichs ein lange Zeit den Widerstand der Feind allein außstunde/ ware auf selbigem das Gefecht recht zweiffelhafftig / anfänglich hatten zwar die samtliche Greñadiers/ nebst der Preüssischen Infanterie unter dem Commando deß Printzen von Anhalt / ungeachtet der Franzosen grausamen Canoniren / viler herauß geworffenen Granaden/ Hagel und anderen Feurwerck / wie auch nach einer recht verzweiffleten Gegenwöhr / in das feindliche Lager eingetrungen / auf dem Retrenchement Posto gefasset/ die hinterlassene Stuck gegen den Feind gewendet / und der einruckenden Cavallerie den Weeg gebahnet / die flüchtige Feind verfolgen zu können / selbige wurden aber verstärcket / wendeten sich fast augenblicklich/ und jagten die Reuterey widerum zuruck : Unter solcher Begebenheit kam der unvergleichliche Held Eugenius selbst darzu/zog den Degen/begabe sich vor die Bataillonen gedachten Flügels/ dergestalt/ daß er mit wundersamer Eilfertigkeit das feindliche Retrenchement zum andernmahl überstigen/ worzu das Max Starenbergische Regiment ein grosses beygetragen/ es ware auch ein nit geringer Behuf gewesen/ daß der Printz die Schlacht-Ordnung so vorsichtig eingerichtet/ daß der Cavallerie zwischen denen Brigaden der Infanterie durch zupassiren ein genugsamer Platz gelassen worden / wordurch erfolget/ daß selbige mit der Infanterie fast zu gleicher Zeit eingebrochen / und den Feind in dem anderten Anfall völlig in die Flucht getriben. Der Hertzog von Savoyen/welcher in dem Mittel-Punct bey dem Capuciner-Closter de Notre Dame de la Campagne/ den Angriff thatte / hatte nebst dem General Rhebünder die Feind gleichermassen nach einer hartnäckigen Resistentz zum Weichen gebracht : Der eintzige Printz von Saxen Gotta/ welcher bey Lucenta den rechten Flügel commandirte / funde den grösten Widerstand / und wurde ungeacht seiner ungemeinlichen Hertzhafftigkeit zuruck haben weichen müssen / wo er nit von denen Herren Generalen von Harrach und Kriechbaum mit allem Ernst wäre secundiret worden / worauf er endlich auch nach einem zweystündigen grossen Feuer in den Feind eingetrungen/ Lucenta eroberet / daß also der Feind von allen Orthen die Flucht zu nemmen gezwungen worden : Selbiger stellte sich doch an der Sturia in zwey Linien mehrmahl zur Gegenwöhr/ allein da die völlige Macht nebst der Artillerie auf ihn loßgienge / kam es zum völligen Brechen/ und gienge der Rest der Armee in möglichster Eil über den Postuß / und nahmen die Retirade nach Suza und Pignerol : Die Kayserliche Reuter setzten ihnen zwar einen grossen Weeg nach/ hielten aber darvor/ sie thätten ihrer Hertzhafftigkeit unrecht/ wan sie Leuth / welche mit solcher Behändigkeit entflohen/ tödteten / wie dan dises in der That Ursach ware / daß allbereit den 11. dito 5400. der Gefangenen gezehlet worden/ worunter nebst dem Marchal Marsin / noch 5. andere General / nebst 300. Ober-Officier sich befunden : Der General Marsin ware zwar den Tag nach der Schlacht an seinen empfangenen Wunden todtes verblichen / dergestalt / daß er zwar in die jenige Stadt / welche er hatte belagern helffen / endlich hinein kam/ jedoch nit als ein Siger/ sondern als ein Uberwundener verwundeter : Während der Schlacht wurden der Feind über 3000. getödet / unter der Belagerung waren schon vorhin 12000. gebliben / die Anzahl der Blessirten erstreckte sich auf eine fast gleiche Anzahl:

Der

Der Hertzog von Orleans hatte in Warheit eine sehr heldenmüthige Aufführung in der Bataille erwisen/ so gar/ daß er wie ein gemeiner Granadier dreymahl Feur gab/ auch ware er in grosser Gefahr/ indem er zwey Wunden bekam/ eine in die Seiten durch seinem Cüraß/ und die andere an dem lincken Armb biß auf die Knochen. Man zehlte wohl 2000. Uberläuffer/ worunter sich der beruffene Obrist Paul Diack/ nebst seinen Hussaren befande. Alle feindliche Pagage nebst samentlicher Mund- und Kriegs-Provision ware verlohren gangen/ 158. Canonen/ worunter 114. Battery-Stuck waren/ 55. Mörser/ alle ihre Pontons/ 40. sowohl Standarten/ als Fahnen/ wie auch 3. paar Paucken/ nebst denen Pferdten von 13. Regimenter Dragoner/ so abgestigen waren/ wurden erbeuttet/ die Alliirten hatten bey diser Action gleichermassen 3000. Todte/ und über 1000. blessirte bekommen: Unter denen Todten wurden sonderbahr bedauret der Fürst von Bevern/ der General-Quartiermeister Baron von Ried/ nebst dem Obrist-Hofmann/ unter denen Blessirten ware der General von Kriechbaum/ an einem Fuß: Noch selbigen Tag zu Abends hielte der Herzog von Savoyen seinen Sig-reichen Einzug in Turin/ in Begleitung deß Printzen Eugenii/ und viler Teutschen und Piemontesischen Officiern/ da fast zu gleicher Zeit die Feind ihr Haubt-Magazin mit entsetzlichen Krachen in die Lufft sprengten/ jedoch bliben ungefehr 800. Bomben unbeschädiget/ deren sich die Kayserliche nachmahls bemächtigten: Es ist nit zu leugnen/ daß diser Entsatz nit länger hätte außbleiben dörffen/ indem der gantze Rest von dem übrigen Pulver bey dem intonirten Te Deum Laudamus leichtlich verschossen worden/ auch ware der Feind schon biß an das leste Werck der Citadelle gekommen.

110.

Hessen werden geschlagen vor Castiglione.

1 Bey Turin.
2 Mayland/ Piemond/ Mantua/ ꝛc.
3 Eugenius.
4 Bey Castiglione.
5 Jenes in Piemont.

Diser 1 Sig hat meritiret/
Daß man Ihn soll schreiben ein
Nur in Gold/ Ihm hat gebühret
2 Gantzes Land zur Beut allein/
Hätt der 3 Held ihn nit erzwungen/
Da der Hessen Helden-Hauff
Gantz unglücklich hat 4 gerungen/
Halbes 5 Heer wär gangen drauf.

Der Erb-Printz von Hessen-Cassel hatte nichts unterlassen/ was von einem tapferen General erforderet werden kan: Als er sahe/ daß dieseinige flüchtig wurden/ ergriff er eine von ihren Fahnen/ und hatte sie auf die verbündigste Weis Stand zu halten/ und ihme zu folgen. Doch ware all seine Bemühung vergeblich.

Die Trouppen so der Erb-Printz von Hessen-Cassel/ nebst dem Kayserlichen General Baron von Wezel commandirte/ und welche dem in Piemont abgehenden Heer den sicheren Rucken hätten halten sollen/ waren indessen höchst-unglücklich gewesen: Selbige brachen anfänglich gegen dem Mincio auf/ eroberten die Orthen Volta/ Cavriana/ und Monzambano/ das gantze Mantuanische wurde von ihnen durchstreiffet/ und der zimlich festen Orth Goito nach geringer Residentz eroberet: Inn-

gleichen wurden von ihm vil feindliche Fahrzeug mit Granaden/ Bomben/ Stucken/ und anderen Kriegs-Bereitschafften zum Dienst der feindlichen Armee erbeutet. Unterdessen hatten sich die Feind unter ihren Generalen Medavi und Toralbe mit Linien/ Redouten/ und anderen Wercken am Ogglio möglichist befestiget / umb zu verhinderen / damit das Hessische Corpo nit in das Mayländische eintringen möchte: Hierauf nahme Hochgedachter Erb-Printz die Belagerung von Castiglione delle Stivere vor/ umb den Feinden ein Diversion zu machen/ und solcher gestalten den Entsatz vor Turin befördern zu helffen : Dahero versamlete der Comte de Medavi ein fast noch so starckes Corpo/als der Erb-Printz von Hessen-Cassel commandirte / beschleinigte seinen Marche den 9. Septembris gegen dem Mincio / mit der Intention / die Hessen von dem Fluß abzuschneiden/ wordurch selbige gezwungen wurden/dem Feind entgegen zu gehen/ und ihne anzugreiffen : Obschon ein solches mit unerschrockenem Muth bewerckstelliget wurde/ so war ihnen doch der Feind an Mannschafft dermassen überlegen / daß sie mit Verlurst 2000. Todten / und fast einer gleichen Anzahl Gefangener die Retirade über den Etsch-Fluß in ihr voriges Lager zu St. Michael und St. Martin unweit Verona nemmen müssen. Doch hatten die Feind von disem Sig nichts profitiren können / weilen wie gemeldet / zwey Tag vorhero ihre Haubt-Armee vor Turin totaliter ruiniret worden.

III.

Ptemont/ ja fast gantzes Hertzogthum Mayland werden erobert.

1 Haubt-Stadt.

1 Mayland wolt die Treu erzeigen
CAROLO/ verweilt sich nit /
Hoches Haupt fangt an zu beugen /
Umb den Schutz nur war die Bitt
Was nit kunten occupiren
Vil der Jahr / in einer Stund /
Da die 2 Lilgen als verliehren /
Man in seinen Händen fund.

½ Feindliche Armee.

Jenes. Ovidii fast. l. 2. v. 327. sIC Dant sVa Corpora soMno. Kunte man von der zerstreuten feindlichen Armee in Italien gantz füglich sagen/welche nit mehr im Stand ware was unternemmen zu können / wohl remarquabel ist/ daß Au. 1525. König Franciscus I. in Franckreich das Hertzogthum Mayland nach der unglücklichen Schlacht bey Pavia mit Ferdinando Eugenio Marquis von Piscara an CAROLUM V. cediren müssen / welches dises Jahr von einem anderen Eugenio/ CAROLO VI. zugelegt worden.

Nach dem beglücktem Entsatz Turin hatten die Käyserliche einige Täg außgerastet/ den 11. aber wurde eine Artillerie von 60. Stucken eingeschiffet / umb selbige zur Belagerung unterschidlicher Orth zu gebrauchen. Selbigen Tag gewahn die Belagerung vor Chivas seinen Anfang/ und mußte sich der Orth allbereit den 15. Septembris an Printz Eugenium ergeben / die in 1400. Mann bestehende Besatzung wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht / 13. Stuck aber nebst einem grosser Magazin von Mund-und Kriegs-Provision wurden allda eroberet. Ein Corpo wurde in das Augstthal abgeschicket / umb selbiges zubesetzen/ und der Franzosen ferneren Ein-

fall

fall von diser Seiten zuverhinderen. In der eroberten Stadt Jvrea wurden 300000. Thaler/ so zur Außzahlung der feindlichen Trouppen destiniret waren / erbeutet/ doch ware die Eroberung deß alldasigen Schloß allererst den 9. Octobris erfolget / wordurch denen Franzosen der Paß auß dem Thal von Suza nach Mayland gesperret worden. Den 16. dito hatte der Feind die Stadt Vercelli evacuiret/ welche den folgenden Tag von denen Hertzoglichen Trouppen in Possession genommen worden / und wurde gleich der Anfang gemacht / die demolirte Wercker mit einigen tausend aufgebottenen Schantz-Gräber zu repariren. Den 18. wurde der General der Cavallerie Herz von Langallerie / mit 3. Brigaden beorderet / die Vestung Novarra zu belageren/ als der dritte Stuck-Schuß geschehen / erregte die Burgerschafft einen Aufstand/ und zwang den 20. dito die Besatzung zu capituliren / selbige bestunde in 600. Spanier und Graubündner / wovon die mehriste unter denen Alliirten Dienst genommen. Nachdem den 23. der Fluß Tesin übersetzet worden / waren gleich den folgenden Tag in dem Käyserlichen Haubt-Quartier zu Corsico 3. Stund von Mayland Deputirte ankommen / welche dem Printz Eugenio die Schlüssel überreichten/ und sich unter Königs CAROLJ Devotion ergeben/ worauf zwey Regimenter zu Fuß nebst 12. Escadronen in die Stadt verlegt wurden / vor dem Cittadell eine Blocade zu formiren. Die Stadt und Cittadel von Lodi ergaben sich gleichfalls ohne einige Resistentz / nit minder nahme auch die Stadt Como die sigende Trouppen ein/ durch disen grossen Waffen-Fortgang der Alliirten / wurde der commandirende Französische General Comte de Medavi/ nebst dem geweßten Mayländischen Gouverneur Hertzog von Vaudemont in höchste Bestürtzung gesetzet / retirirten sich über die Adda / umb den übrigen Theil von dem Hertzogthum / nebst dem Mantuanischen nach Möglichkeit zubedecken. Der General von Fels eroberte hierauf Cassano nebst dem Schloß Trezzo / allwo die Besatzung freyen Abzug / doch ohne Gewöhr erhalten. Den 27. Septembris langte der General-Feld-Zeugmeister Graf von Daun vor Pavia an/ eröffnete den 28. die Trancheen / und ware der Orth den 2. Octobris allbereit in seinen Händen: Die Quarnison bestunde in 2000. Mann / worvon die Franzosen nach Suza / die Spanier aber nach Valenza beglaitet worden / gleicher massen wurden über 4000. Säck Meel / und ein schönes Geschütz / nebst vilem Kriegs-Geräth in der Stadt gefunden: Hierauf wurde resolviret / umb von der Zeit / und der Feind ungemeinen Consternation allerdings zu profitiren / drey Belagerungen zugleich zu unternemmen: Der Hertzog von Savoyen ruckte vor Pizzigethone / Printz Eugenius unternahme die Belagerung von Tortona / der Printz von Hessen-Darmstatt wurde mit dem grösten Theil der Cavallerie commandiret Alexandria anzugreiffen. Printz Eugenius hatte das Glück/ die Stadt Tortona nach zweytägiger Belagerung den 15. Octobris zu eroberen / erhebte sich hernach mit einigen Trouppen zu der Belagerung der Vestung Alexandria/ hinterliesse doch den General Jselbach / mit Befelch/ die Belagerung vor dem Cittadelle zu Tortona mit grösstem Gewalt zu continuiren / doch wurde dises Castell nach hartnäckiger Defension allererst den 29. Novembris mit dem Degen in der Faust erstigen / und mußte in der ersten Furi der General-Feld-Marschall Ramirez / nebst dem Unter-Comendanten Monsieur Capri/

und 200. Mann über die Klingen springen / es wurde auch ein überauß grosser Vorrath von geflehnten Gütheren in dem Orth gefunden. Mit der Vestung Alexandria machte der Printz auch nicht vil Wesens/ und ware der Orth/ nachdem man kaum angefangen hatte selbigen mit Stuck und Mörseren zu beschiessen/den 21. Octobris auch in seinen Händen/ worzu ein grosser Behuef gewesen/ daß alldasiges Pulver-Magazin mit entsetzlichen Krachen in den Lufft geflogen / worbey die Mauer auf vil Ruthen zu Boden fülle: Zwey Französische Bataillonen hatten zwar freyen Abzug erhalten / die Spanier und Schweitzer aber wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Pizzigethone hatte zwar ein hartnäckige Resistentz gethan / welches die Ursach ware / daß sich der Printz von Hessen-Cassel mit seinem Corpo dahin wenden mußte: Doch wurde auch endlich diser Orth genöthiget/ sich dem Sigreichen Heer den 26. zu unterwerffen / und durffte die Besatzung mit 4. Stucken und 12. Wägen frey abziehen. Unter disem Verlauff wurden Soncino / Verrua / Lecco/ Bordolano / Stadt Arona / Schloß und Stadt Seravalle/das feste Castel Fuentes nebst Laula gleichermassen eroberet: In dem Monath Novembri mußte das Cittadell zu Asti sich ergeben/ 400. wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Mortara nebst dem Schloß von Arona ergabe sich an den General Zumjungen / worauf der Hertzog von Savoyen vor Casal gerucket / die Stadt wurde zwar den 15. Novembris ohne sonderlichen Widerstand eroberet/ das Schloß aber wurde allererst den 6. Decembris übergwältiget / und mußte sich die 1586. Mann starcke Quarnison zu Kriegs-Gefangene ergeben/ 82. mehrentheils Französische Stuck wurden in disem Orth eroberet. Der Cōmendant zu Lucenza mußte gleichfalls mit 200. Mañ auf Discretion capituliren/und ware es unter disem gantzen Verlauff der zerstreutten Französischen Armee eine pure Unmöglichkeit / durch die wolbesetzte Thäler von Aosta oder Suza in Piemont oder Mayland durchzubrechen. Doch suchte Comte de Medavi die Haubt-Stadt Mantua/ nebst Cremona/ und dem Welt-berühmten Cittadell von Mayland nach Möglichkeit zu conserviren / liesse zwar die Befestigungs-Wercker von Castiglione und Guastalla durch angelegte Minen in die Lufft sprengen / doch wurde alle Artillerie/ nebst sammentlicher Mund- und Kriegs-Provision nach Mantua abgeführet / und in diser verzweiffleten Begebenheit der Orth zu einem Waffen-Platz außerlesen. Der General Wezel saumbte sich auch nit/ mit seinem in dem Mondinesischen stehendem Corpo den Feind zu allarmiren. Den 9. Novembris wurde die Haubt-Stadt Modena von ihme mit dem Degen in der Faust eroberet/ der Frantzösische Gouverneur Herr von Baar retirirte sich nach zweystündiger hartnäckiger Resistentz in das Schloß / und weil man ihm keinen anderen Accord zustehen wolte/ als daß seine Besatzung als Kriegs-Gefangene zuruck bleibete/ wöhrete er sich gantz desperat biß auf den 4. Februarii deß folgenden Jahrs/ und ware wegen seiner erwisenen Tapfferkeit noch so glücklich/ einen freyen Abzug nach Mantua zu erhalten; Man fande noch 15000. Säck Getraid in dem Orth / und hielte der auß dem Elend zuruck kehrende Hertzog den folgenden Tag seinen solemnen Einzug / welchen die Käyserliche General mit ihrer Gegenwart beehret/ und disem getreuen Käyserlichen Vasallen sein Hertzogthum widerumb in die Händ gelifferet.

112.

Ungarische Begebenheiten.

1 Malcontenten in Ungaren.

2 Ungaren.

3 Sig/4 Fridens-Hoffnung/ 5 Niderlagen.

Unterdessen muß man sehen
1 Wilde Brut/ Rebellen-Heer/
2 Schönstes Reich solt ja vergehen/
Sich vermehren mehr und mehr/
3 Palmen/4 Oelzweig/und 5 Cypressen/
Zeigten sich in disem Jahr/
Nur den Friden gantz vermessen
Hat verworffen tolle Schaar.

Der Ungarischen Malcontenten 23. an die Königliche Commission gestelte Postulata waren mit einem so Barbarischen Latein exprimiret/ daß alle cultiora ingenia, nothwendig darüber erschröcken müssen/ und hätten wohl von denen Tartaren kaum mehr Barbarische Expressionen können erwarthet werden.

Die Rebellen bemüheten sich äusserist/ das Königreich Ungarn nebst anderen Oesterreichischen Erb-Länderen als Oesterreich/ Steyermarckt und Mähren zu ruiniren/ überrumpleten zu Anfang deß Jahrs den Steyermarckischen Paß/ Mordzuschlag genannt/ worauf sie das gantze Land in Contribution zusetzen trachteten. Allein der anruckende General Hannibal Haister ruckte ihnen entgegen/ und wis ihnen nach einigem erlittenem Verlurst den Ruckweeg: Vor Oedenburg/ welches sie vom Januario an theils hart bloquiret/ endlich aber 4. Wochen durch starck belageret hatten/ wurden sie von dem General Palffi mit 4000. Mann unvermuthet angegriffen/ und gleichermassen in die Flucht gebracht: Hierauf conjungirte sich Graf Hannibal Haister mit hochgemeldten Banno/ umb denen Rebellen Halt zu machen/ welche allein in Unter-Steyermarckt über 50. Dörffer abgebrennet/ ja sogar durch einen urplätzlichen Anfahl Ungarisch-Altenburg ohne vilen Widerstand den 6. April eroberet hatten: Doch wurde ihnen in Sibenbürgen der feste Paß Deva abgenommen/ allwo sich der Commendant Czaky/ nebst 120. Mann zu Kriegs-Gefangenen ergeben müste; In dem Orth wurden 15. Metallene/ und etlich eiserne Stuck/ nebst viler Munition gefunden: Der von ihnen fortificirte Orth Bellines wurde gleichfalls verlassen/ und da der Caroli mit einigen 1000. Mann in Sibenbürgen einrucken wolte/ wurden bey 1000. der Rebellen erleget/ die übrige aber in die Flucht gejaget. Zu End Aprilis nahme der von seiner Römisch-Käyserlichen Majestätt beliebte Waffen-Stillstand seinen Anfang/ worauf ein Fridens-Conferentz nach Tyrnau angesetzet worden/ worbey im Namen seiner Römisch-Käyserlichen Majestät der Hertzog von Lothringen Bischoff zu Olmütz præsidirte/ die Herren Mediatores waren/ von Seiten Engelland der Herr von Stepney/ von Seiten Holland aber der Herr von Almelo/ welche sich unverdrossene Mühe gaben/ die Tractaten zu erwünschtem End zu bringen: Den 15. Junii wurden der Käyserlichen und Königlichen Commission 23. Puncten der Malcontenten übergeben/ weilen sie eine Quarantie von Außländischen Potentien prætendirten/ die Abtrettung deß Fürstenthums Sibenbürgen für den Ragozy und seine Descendenten auf Ewig verlangten/ über daß die Außschaffung aller Teutschen Trouppen auß dem gantzen Königreich inständig urgierten/ und was der

gleiche-

gleichen exorbitante Propositiones mehr seyn mögen/ wurden die gütliche Tractaten abgebrochen/ und den 24. Julii die Feindseeligkeiten beyderseits widerum angefangen.

113.

Starenberg macht Progressen wider die Rebellen.

Doch der 1 Streich wolt nit angehen /
Wundersam wurd gröste Schaar
Uberwunden heur geschehen /
Nur der Adler 2 dises Jahr
Streittet/ siget / triumphiret / (ein/
Nembt Burg/ Städt/ und Schlösser
Glaub der Himmel conspiriret/
Jupiter selbst schlagt darein.

1 Der Rebellen.

2 Ware wegen der Schlacht bey Ramelies / dem Entsatz/ von Barcellona und Turin das glückseeligste.

Kayser CAROLUS V. pflegte zusagen / er wünschte bey seiner Militz den Kopff eines Italiäner/ das Hertz eines Teutschen/ die Faust eines Ungaren / und die Füß eines Schweitzers zu haben; In disem Krieg hat in Warheit der Teutschen Hertzhafftigkeit über der Ungaren behände Faust prævaliret.

Der dises Jahr in Ungaren commandirende tapffermüthige Kriegs-Held Comte de Starenberg liesse von Petronell bis nach Oedenburg eine feste Lini ziehen / hinter welcher er die auß dem Reich und Bayren ankommende Trouppen / nebst dem General Nehm mit seinen Raitzen / und den Grafen von Palffi mit der Croatischen Militz erwartete/ umb dem Feind mit gesammeter Hand unter die Augen zu rucken: Unterdessen ware Herr Graf von Rabutin mit 6. Bataillonen / und 56. Escadronen/ so zwar sehr starck waren/ auß Sibenbürgen aufgebrochen/ und hatte das Glück im Vorbeygehen die Vestung Zollnock / wo die Rebellen 500. Fässer Meel angezündet hatten/ zu eroberen/ Herr Graf von Starenberg hatte die grosse Schantz Gutta an dem Waag-Fluß gleichfalls erstigen / nachdem er kurtz vorhero wol 1400. Rebellen nidersäblen lassen. Weil sich doch in disem Jahr der Rebellen ihre Macht auf 100000. Mann allerley Gesindel erstreckete/ hatte es ihnen gelungen / die importante Vestung Gran/ welche sehr schlecht mit Munition versehen ware/ nach einer schlechten Gegenwöhr gegen freyen Abzug deß Comendanten und der Besatzung zu eroberen: Allein der Orth verblibe nit lang in ihren Händen / massen der General Starenberg mit einem starcken Corpo den 25. Septembris von Commora auf Gran aufgebrochen / worauf er die unweit der Vestung von denen Malcontenten aufgeworffene grosse Schantz den 27. dito mit solchem Ernst bestürmete / daß er selbige mit dem Degen in der Faust glücklich erstigen/ und bey 800. Mann nidergemachet: Der Commendant/ so ein Französischer Brigadier Namens Chassan ware / wurde mit dem Rest der Besatzung gefangen/ und 10. Stuck nebst einem Mörser erbeuthet / der Käyserliche Verlurst hierbey soll nur in 8. Mann bestanden seyn: Hierauf wurde Gran formlich belageret/ und weilen der Orth von der letsteren Belagerung / so die Rebellen darvor geführet hatten / noch nit völliglich repariret ware / so hatten die Käyserliche die alte Breche zu erneueren alsobald den Anfang gemacht / ein solches auch mit so gutem Effect vollzogen / daß der Französische darin ligende Commendant den 10. Octobris vor sich und seine 1700. Mann starcke Besatzung einen freyen Abzug verlangte /

wor-

worauf die Käyserliche die Vestung den folgenden Tag bezogen / und in selbiger 69. Metallene und eisene Stuck nebst viler anderer Munition gefunden: Die von diser Gegend verjagte Rebellen fiehlen doch mit 15000. Mann/ 10. Stucken und 2. Mörser den 2. Octobris über die March/ überrumpleten das Städtlein Zizersdorff/ machten darinnen über 600. Persohnen nider / und nachdem sie 15. Flecken verhergetwolten sie in Mähren einfallen / darvon sie aber von dem Grafen Montecuculi abgehalten worden. Alle andere in diser Campagne vorbey gegangene Actiones mit Stillschweigen zu umbgehen / vermelde nur / daß Herr Graf von Palffi bey Groß-Magyar wohl 500. der feindlichen Tolpatschen nidergehauen / und 7. Fahnen erbeuthet: Herr Graf von Stainville hatte zwischen Belgrad und Coprainitz gegen 1000. Rebellen getödtet/ anbey gleichermassen 5. Fahnen und 2. Tromelen erbeuthet: Ein Corpo von der Rabutinischen Armee hatte auf 3800. Rebellen bey Debrezin gestossen/ und deren über 8. hundert getödtet: Der Obrist von Tige / da er von Großwardein gegen Sibenbürgen sich wendete/ stoßte auf 5. tausend Rebellen/ worvon er 2. hundert getödtet/ 1 tausend mit Lebens-Mittel beladene Wägen eroberet / und die Vestung Hermannstadt von 4. Monathlicher Blocade und Belagerung befreyet: Der einzige Graf Hannibal von Haister ware an den Mährischen Gräntzen so unglücklich / daß er keinen Feind vermuthend / mit seinen 25. hundert Mann in einen starcken Hinderhalt deß Boziani und Bezeredi verfallen / wo die mehriste von den Seinigen auf dem Platz gebliben/ er selbst aber gefangen worden. Doch kunten sich die Rebellische Häupter selbsten in Consideration ihrer übergrossen Macht nit genugsamb über die Tapfferkeit der Teutschen Trouppen bewunderen / und liessen sich gar einige von ihnen verlauten/daß sie nit wußten/ wie es zugienge / daß noch ein Teutscher Soldat in Ungaren stunde.

Anno 1707.

114.

Cittadell von Mayland / Mantua / Cremona / Valenzia / ꝛc. ꝛc. ergeben sich.

1 Printz Eugenius.

Mit dem Jahr der 1 Held der Helden
Rucket auß in Martis Feld /
Kaum von ihm fangt man an z'melden/
Schon der Muth dem Feind entfält/

2 Ubergibt die Hertzogthümer Mayland und Mantua.

Fangt an zu 2 capituliren /
Will nit sagen / wer gewinn /
Wann er nur den Stab thut führen /
Feind/Land/Städt/Wäll/fallen hin.

Der Wütterich Attila ließ im 5. Sæculo die Stadt Mayland jämmerlich verwüsten / Barbarossa aber hat selbige im Jahr 1162. dergestalt zerstöhret/ daß der Platz / worauf sie gestanden/ mit einem Pflug durchfahren / und Saltz hinein gestreuet worden.

Nachdem Printz Eugenius zum General-Gouverneur deß Hertzogthum Mayland von seiner Römisch-Käyserlichen Majestät declariret worden / liesse sich selbiger möglichist angelegen seyn / die gantze Lombardy unter die Käyserliche Bottmässigkeit zu bringen: Man suchte derowegen die Stadt Cremona von dem Mantuanischen abzuschneiden / Valenza aber wurde eng bloquirt gehalten / vor dem Citadell zu Mayland wurde imgleichen eine Lini gezogen / umb den Spanischen Commendanten Marquis de Florida mehr in die Enge zu treiben. Selbiger verlangte den 2. Februarii mehrmahl von der Stadt einige Victualien / und throhete / daß er widrigen falls selbige zu bombardiren gesonnen seye: Allein Printz Eugenius ließ ihm bedeuten / daß er nit gewohnet seye / in ein berenntes Schloß Proviant einzulassen / seye derowegen resolviret / auf erfolgende weitere Feindseeligkeiten gegen der Stadt die Quarnison darumb herzunemmen: Der Commendant / welcher schon 24. Belagerungen außgestanden hatte / warffe doch einige feurige Kuglen in die Stadt / machte auch alle Anstalten / ein tapfere Belagerung außhalten zu können. Printz Eugenius befahle derowegen / die Circumvallations-Linien unverzüglich zu absolviren / truge auch dem Grafen von Daun die Attaque der Citadelle / die Verfertigung der Batterien aber dem General Ingenieur Beretti auf / welche beyde mit der Arbeit solcher Gestalten geeylet hatten / daß man den 15. Februarii allbereit mit denen Approchen bis an die Pallisaden deß bedeckten Weegs kommen ware / und stunden 84. Stuck / nebst 42. Mörser parat / auf die Baterien geführet zu werden: Indessen wurde dem Commendanten mehrmahl zuwissen gemacht / daß die Besatzungs-Trouppen als Mordbrenner tractiret werden solten / falls sie durch ihre Bomben oder Feur-Kuglen der Stadt einigen Schaden zufügten / worauf zwar der Commendant mit dem Schiessen auf die Stadt nachgelassen / doch unterliesse er nit / die Belagerer mit beständigen Außfällen zu incommodiren / wurde auch / obwohl auf der Seiten St. Luciæ allbereit eine Brech gelegt wurde / die Belagerung denen Käyserlichen noch lange Zeit schwär gemacht haben / wo nit der Französische General-Lieutenant von St. Pater / den 12. Mertzen angelanget / und die General-Capitulation wegen der übrigen festen Oerther in Italien mitgebracht hätte: Krafft diser Capitulation mußte das Castell von Mayland / die Hertzogliche Stadt Mantua / die Vestungen Cremona / Valenza / Mirandola / Final und Sabionetta an den Käyser abgetretten werden / hingegen wurde allen Quarnisonen und gesammeten Trouppen unter dem Comte de Medavi freyer Abzug auß gantz Italien vergünstiget: Die Franzosen bestunden ungefähr in 7. tausend Mann / da hingegen die Anzahl der Spanier / Italiäner und Schweitzer grösser ware / von welchen doch vil bey denen Allirten Dienst genommen.

115.

Eroberung deß Königreichs Neapolis.

1 Ein von Eugenio abgeschicktes Detachement.

Jā der 1 Blitz hat durchgetrungen.
Die Berg von Apulien /

Als der General Gräf von Daun in Neapolis einzog / schickte man ihm die Kinder mit

Gan-

2 Neapolitanisches.
3 Die Haubt-Stadt ergab sich williglich.
4 CAROLUM III.

2 Gantzes Reich must seyn bezwungen/
War zwar nur ein 3 Liebs-Gewinn /
Der Tausch kan ja niemand reyhen /
Wo 4 den/ der s'Recht hat in Händ/
Themesis rufft an den Reyhen /
Ihm allein die Sigs-Zweig bindt.

Lorber-Kräntzen entgegen: Seine Käys. Majest. hatte ihn mit dem Fürstenthumb Thieno im Königreich Neapoli belohnet. Der Hertzog von Savoyen hatte ihn mit einem kostbaren Ring von 1000. Pistolen/ der Magistrat zu Turin aber mit seinem goldenen Degen / nebst dem Burger-Recht beschencket.

Nach der beglückten Eroberung von der Lombardy / wurde am Käyserlichen Hof resolviret/ ein Lager von 12. bis 14. tausend Mann in das Königreich Neapolis abzuschicken/ umb von selbigem gleicher Massen im Namen CAROLI III. Possession zu nemmen: Das Commando hierüber wurde dem General-Feld-Zeugmeister Grafen von Daun/ nebst denen Generalen Wezel / Batee / Vaubone/ Caraffa/ Wallis/ und anderen aufgetragen / den 8. May zogen sich die zu diser Expedition bestimbte Trouppen / welche in 5. Regimenter zu Fuß und 6. zu Pferdt bestanden/ bey Final di Modena zusammen / allwo sie die Musterung passiret / und den 18. dito allbereit bey Bologna stunden: Hierauf wurde der Marche nach Forli in der Provintz Romagna angetretten / und hatten Seine Päbstliche Heiligkeit nach unterschidlichen gehaltenen Congregationen denen Teutschen Trouppen nit allein den freyen Durchzug nach dem Königreich Neapolis zugestanden / sondern auch selbige mit genugsamen Proviant Zeit wehrendem Marche umb die Gebühr zubesorgen / in dem gantzen Kirchen-Staat anbefohlen. Der berümbte Partissan Scarpaleggia hatte indessen in der Provintz Abbruzzo eine Aufruhr erwecket / und für das Allerdurchleuchtigiste Hauß von Oesterreich 6. tausend Mann in Waffen gebracht / wider welchen zwar der Hertzog von Atri mit einem Corpo in das Feld gerucket / kunte ihn aber nit verhinderen/ daß er nit in einem starcken Berg-Schloß an dem Fluß Tronto bey einem berümbten Paß Posto gefasset/ umb denen Teutschen den Eintritt in das Königreich zu facilitiren: Nachdem die Teutsche Generalität in dem Vorbeygehen ihre Devotion gegen der Himmels-Königin in der heiligen Loretto-Capellen eyfrigist abgeleget / wurde der General Vaubonne mit 3. tausend Reuter und allen Hussaren vorauß geschicket/ welcher sich bey Thiano lagerte/von danen aber eine Parthey gegen Capua abschickte/ welche nit allein 40. feindliche Pferdt über den Hauffen warffe / sonderen auch bis an das Thor von Capua gestreiffet / und die vier allda gestandene Neapolitanische Regimenter in solche Forcht gesetzet / daß sie unverzüglich den Reißauß nahmen/ und sich nach Neapolis retirirten / den 2. Julii gienge das gantze Corpo unter dem General Vaubonne auf Capua loß/ fanden alles in solcher Verwirrung / daß es ihnen unschwär ware / in dem ersten Anlauf sich der Stadt zu bemächtigen: Hierauf wurde auf das Schloß eine Belagerung formiret / es wurde aber kaum der Anfang gemacht eine Batterie aufzurichten/ und Bomben in den Orth zu werffen/ da der Commendant Marquis Tiberia die Chamade schluge / und mit seiner Quarnison freyen Abzug in die Haubt-Stadt Neapolis erhaltete: Als das Käyserliche Corpo den 6.

Julii nach Anversa fortgerucket/kamen selbigem über 7. tausend Persohnen auß Neapolis entgegen/ und bezeugten wegen ihrer Ankunfft ungemeine Freud: Zur Abend-Zeit kamen auch auß erst-gedachter Haubt-Stadt einige Abgeordnete/ welche dem commandirenden General die Schlüssel der Stadt mit Freuden überreichten: Der Vice-König Marquis de Velasco hatte sich nach Gaetta retiriret/ alle drey Castell aber mit starcker Quarnison besetzter gelassen/ die Käyserliche nahmen also den 7. Julii ohne allen Widerstand Possession von der Stadt/ und wurde das Fuß-Volck vor die 3. Castell/ die Reuterey aber ohnweit der Stadt postiret: Den 9. Julii wurden die 3. Castell zugleich aufgefordert/ es erfolgte zwar anfänglich eine abschlägige Antwort/ doch ergabe sich das Castell Nuovo allbereit den 11. Julii/ und wurde die Besatzung mit 4. Stuck nach Gaetta convoiret: Die beyde Castell del Ovo und von St. Elmo folgten den 13. nach/ die Besatzung in dem Ersten mußte sich auf Discretion ergeben/ jene in dem Castell St. Elmo aber/ so in 6. hundert Mann bestunde/ hatte noch freyen Abzug erhalten/ weilen man bey dem Einzug befande/ daß der Orth mit Munition und Proviant noch genugsamb versehen seye: In denen eroberten Castell wurden 127. groß und kleine Stuck/ nebst 4. Mörser eroberet: Die Insul und Vestung Ischia ergabe sich auch auf Discretion/ und wurde in dem Orth gleicher Massen ein zimliche Artillerie gefunden: In der Vestung Baja mußten sich 10. Officiers/ nebst 140. Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen ergeben/ der eroberten Stuck waren 37.: Bey disem so glücklichen Erfolg/ legte auch die Neapolitanische Reuterey unter dem Fürsten Castiglione 17. hundert Mann starck das Gewöhr nider/ und der berühmte Neapolitanische Corsar Pepefumo schluge sich bey seiner Zuruckkunfft von Gaetta ebener Massen zu denen Käyserlichen/ und überlifferte ihnen 2. tausend Bomben/ 6. hundert Granaden/ 3. grobe Stück/ nebst 2. kostbaren Carossen deß Duc d' Anjou: Die Stadt Aquila in Abbruzzo/ nebst Chietti und vilen anderen Orth erklärten sich auch vor König CAROLO III./ der einzige Hertzog von Atri streiffte mit 3. tausend Mann in der Provintz Abbruzzo herumb/ warffe sich bey Annäherung 3. tausend Teutschen unter dem General Caraffa in Pescara hinein/ und wolte abwarthen/ wie es mit der Belagerung Gaetta/ welches der General Daun mit 3500. Mann berennet hatte/ ablauffen wurde: Den 30. Augusti wurden zwar die Approchen vor dem Orths eröffnet/ weilen aber das Land überall in lebendigen Felsen und Steinen bestunde/ ware es eine sehr mühsame Sach/ mit der Arbeit fortkommen zu können: Den 12. Septembris waren doch einige Batterien zum Stand gebracht/ worauf man mit dem Breche-Schiessen den Anfang gemacht/ die Courtine mit 30. Stucken zu Boden geleget/ und wohl 2. tausend Bomben in den Orth hineingeworffen: Weilen die Belagerte von keinem Accord hören wolten/ wurde die Resolution gefasset/ den 30. Septembris einen General-Sturm auf die Stadt zuwagen/ welcher so glücklich ablieff/ daß nach einigem hartnäckigem Widerstand die Breche überstigen worden/ worbey in der erster Furi alles nidergehauen worden/ der Uberrest aber an vilen Officiren/ und 8. hundert Gemeinen nebst dem gewesenen Vice-König Hertzog von Escalona/ denen Hertzogen Bisaccia und Cellamare/ und dem Marquis de Villena gewesten Commendanten wurde zu Kriegs-Gefangenen

gemacht/ muß also von der Anfangs in 3000. Mann an Spaniern / Franzosen und Wallonen bestandenen Besatzung der gröste Theil das Leben eingebüßt haben. Auf Käyserlicher Seiten wurde der in dem Sturm erlittene Verlurst über 360. Mann nit gerechnet / worunter doch der Käyserliche General der Cavallerie Marquis de Vaubonne sich tödtlich verwundet befande: In der Vestung funde man 109. Stuck/ 10. Mörser / 1450. Küsten mit Musquetten-Kuglen/ 5500. Granaden / 500. Bomben/ nebst 2500. Fäßlein Pulver: In dem Orth wurde von denen Käyserlichen eine allgemeine Blinderung vorgenommen / weilen es der gewesene Vice-König harthäckiger Weis auf das äusserste hatte ankommen lassen / selbiger wurde auch nebst denen Hertzogen von Bisaccia und Cellamare gleichsamb in einem triumph nach Neapolis gebracht / und unter Vergiessung viler Thränen in das Castell St.-Elmo geführet/ und hatten die Neapolitaner hierbey nit die geringste Erbärmnus verspühren lassen. Weilen sich hierauf die Vestung Pescara / nebst dem Citadell an den General Caraffa/ die zu dem Königreich gehörige Vestung Orbitello aber im Toscanischen Gebieth an den General Wezel nebst dem Fürstenthum Piombino ergeben hatte / ware dises gantze Königreich in kurtzer Zeit dem Allerdurchleuchtigsten Hauß Oesterreich unverwürffig gemacht.

116.

Belagerung deß vesten See-Haven Toulon.

Ja so gar 1 in Feindes Auen
Tringet ein der 2 gröste Held /
Neue Palmen anzubauen
Bey Toulon im Lilgen-Feld
Er allein hat 3 divertiret
Feindes Macht/ von allen Orth
Ihre Heer seynd an marchiret/
Zu erhalten grösten Port.

1 Nach Toulon.

2 Eugenius.

3 Sonderbar wurdē die feindliche Concepten an dem Oberen-Rhein vernichtiget.

Der See-Haven Toulon ware von dem feindlichen Ingenieur und Marschall de Vauban bevestiget worden. Selbiger starb in disem Jahr / hatte fast 300. Oerther bevestiget/darunter die Stadt Straßburg/ Toulon/Brest/Rochefort/und Dünkirchen die wichtigste: Er hatte 53. Belagerungen dirigiret/ darunter die von Alt-Breysach die letste gewesen.

Weilen von dem regierenden Hertzog von Savoyen / und dem Heldenmüthigen Printzen Eugenio der Schluß abgefasset worden / Toulon den Haubt-See-Haven in Provence zu belageren / wurden anfänglich zwey starcke Detachement außgestellet: Eines unter dem General Visconti mußte die Gegend umb Turin bedecken / daß andere unter dem General Kriechbaum besetzte das Augstthal / umb denen Feinden den Eingang in Piemont von selbiger Seiten zu verlegen. Die übrige Armee marchierte über Cuneo nach der Graffschafft Nizza/ setzte den 5. Julii über die so genannte Höche von Tende/ überstige alsdan das Gebürg von Leccaraine / worauf der Marche den 10. dito Nissa vorbey gienge/ allwo man dißseits deß Capo Melo die Engell- und Holländische Flotte / so unter den Admiralen Schovel und Van der Goes in 38. Englischen und 10. Holländischen Kriegs-Schiffen bestunde/ in das Gesicht bekame:

In diser Gegend wurde zwischen dem Hertzog von Savoyen/ dem Printzen Eugenio/ und erst-gedachtem Admiral Schovel eine Kriegs-Conferentz gepflogen/ in welcher beschlossen worden/ den Fluß Vare/ an welchem der Französische Marschall von Tesse verschantzter stunde/ unverzüglich zu passiren/ welches auch den 11. dito Nachmittags umb 1. Uhr glücklich bewerckstelliget worden/ und wurden die Franzosen genöthiget/ sich in geschwinder Eyl nach Toulon zuruck zuziehen/ und hatten die Englische und Holländische Fregatten mit stättigem Feuren auf das feindliche Retranchement bey disem Ubersatz insonderheit gute Dienst gethan: Nun stunde die gantze Infanterie der Alliirten in 31380. Mann bestehend nebst 600. Mann commandirter Reuterey auf Französischen Boden/ die übrige gesambte Cavallerie nebst zwey Regimenter Fuß-Volck ware gegen den Suserthal zuruck gebliben/ welche aber nachmahls ebenfalls Ordre zum Marsch erhalten hat: So bald selbige in dem Haubt-Lager bey St. Laurentz in Provence angelanget ware/ ruckte die Armee den 22. Julii vor Toulon/ und wurde die schwäre Artillerie auß der Flotte/ welche sich allbereit den 19. dito der Insul Hieres ohnweit Toulon bemächtiget hatte/ von dannen an das Land gebracht: Den 29. wurden die Trancheen vor Toulon eröffnet/ und wurde die Belagerung von dem Hertzog von Savoyen commandiret/ von dem Printzen Eugenio aber bedecket/ so stunde auch der Erb-Printz von Hessen-Cassel an denen Pässen/ wo der Feind zum Succurs dises Platz hätte durchbrechen können: In der Stadt commandirten 3. General Lieutenante/ der Herr von St. Pater/ die Herren von Langeron und Guebriant/ und waren resolviret/ das äusseriste abzuwarthen: Doch hatten die Alliirte in baldiger Zeit das Fort von St. Anna mit dem Degen in der Faust bemeisteret/ welchem den 29. Julii eine andere Haubt-Schantz vor Toulon gleicher Massen folgen mußte: Deß folgenden Tags wurden nach gehaltenen Kriegs-Rath in aller Früh die Schantzen und Redouten auf der Höhe von St. Catharina angegriffen/ und wurden dieselbige gleichfalls nach geringem Widerstand eroberet/ ware auch bey disem gefährlich geschinenem Angrif wenig Volck verlohren gangen: Hierauf brachte man die Zeit mit Aufrichtung der Batterien zu/ worbey die Feind an öfftermahligen und starcken Außfällen nichts erwünden lassen. Der häfftigiste Außfall ware jener/ welchen der Herr von Guebriant den 15. Augusti auf die Höche von St. Catharina mit 6. tausend Mann tapffermässig tentirte/ die gantze Höche ware von ihm allbereit recuperiret/ und hatten die Alliirte in disem hitzigem Gefecht über 1000. Mann verlohren/ der tapffere Printz Wilhelm zu Sachsen-Gotta/ welcher dazumahl das Commando hatte/ wurde selbst durch zwey Schuß gefället/ wurden auch denen Alliirten einige Stuck vernaglet/ die Feind zogen sich zwar von der Höche widerum in die Stadt zuruck/ doch fangte ihnen der Muth zimlich zu wachsen an/ umb so vil mehr/ weil die Trouppen deß Marschall Tesse/ und deß Comte de Medavi allbereit auf 60. Bataillonen angewachsen waren/ zu welchen noch eine grosse Verstärckung von allen Orthen unter Weegs ware/ mit welchen die Feind den bengstigten Orth ehist zu entsetzen troheten: Die Alliirte hatten doch in der Nacht zwischen den 15. und 16. Augusti die Stadt Toulon auf eine entsetzliche Weis zu bombardiren angefangen/ imgleichen wurde ein gewisser Thurn/ welcher hinter der

Land-

Land-Armee im Meer lage/ von der Flotte eroberet / wiewohl bey fernerer Annäherung vier Englische Kriegs-Schiff übel zugerichtet wurden: Gleicher Massen wurde der Herr von Grenoville / welcher in dem Fort St. Margarethæ commandirte/ gezwungen sich nebst seiner Besatzung auß Mangel deß Wassers zu Kriegs-Gefangene zu ergeben: Weilen auch das Fort deß Heiligen Ludovici durch die Batterien der Alliirten sehr beschädiget worden / hatte der Herr Dillon die Stuck vernaglet / und sich in der Nacht zwischen dem 18. und 19. mit seiner Besatzung in die Stadt retiriret/ doch ware bald hierauf eine feindliche Bombe auf das Pulver in gedachtem Fort gefallen / wormit selbiges nebst 40. Mann/ welche die Alliirte zur Besatzung hinein geleget / in die Lufft gesprenget worden: Nachdem man aber von Seiten der Alliirten sahe / daß dise beschwärliche Belagerung ihren erwünschten Zweck schwärlich erräichen wurde / massen die Lebens-Mittel zimlich klem wurden/ und keine veste Batterien kunten gemacht werden / indem sie gleich widerumb einzufallen angefangen / zu dem auch ein grosser Hazard zu seyn schiene / den feindlichen Entsatz abzuwarten / wo bey erfolgenden mißlichen Streich der Ruckgang über das Gebürg hätte abgeschnitten werden könen / weilen fast das gantze Land die Waffen wider die Alliirte ergriffen hatte/ wie dan der Obrist Pfefferkorn/ der zu Recognosciren außgangen/ durch die Bauren todt geschossen worden/ also wurde einmüthig resolviret/ sothanige gefährliche Belagerung aufzuheben. Es wurden also den 20. in der Nacht die grobe Canonen / Munition / wie auch die Krancke und Verwundte auf die Flotte gebracht/ worauf den folgenden Tag nach Mitternacht die Armee in 5. Colonen von Toulon abmarschiret / und auf eben dem Weeg/ welchen man dahin genommen hatte / zuruck gekehret / vor dem Abmarche liesse man das Fort St. Margarethæ sprengen / und fahreten auch einige Alliirte Gallioten und Pallandern fort / die Stadt nebst dem Haven zu bombardiren / doch ware die gantze Flotte den 22. wider unter Segel gegangen/ und also die Belagerung zu Land und Wasser aufgehoben: Indessen ist es doch eine unlaugbare Sach/ daß dise Belagerung in die Concept der Feind aller Orth einen gewaltigen Riß gemacht / wie dan ihre Progressen in Spanien / Niderland / und sonderbar an dem Oberen-Rheinstrom hierdurch gewaltiglich gehemmet worden: Uber das wurde eine Contribution von vilen 100. tausend Französischen Livres erhebet/ es waren auch von denen Bomben 30. Häuser in Toulon eingeäschert / und 80. andere beschädiget worden/ über das wurden zwey feindliche Kriegs-Schiff eines von 100. und das andere von 80. Stucken in dem Haven ruiniret: Die Alliirte hatten zwar bey ihrem Abmarche 12. Stuck / 2. Mörser/ nebst vilen Bomben / und einigen Thonnen Pulver zuruck gelassen / doch ware das Beste vor die nach dem Fluß Vare zuruck gewichene Armee / daß der Marschall von Tesse/ und der Graf von Medavi nit nachfolgen kunten / weilen es denenselben unmöglich war / genugsame Maulthier zu Fortschaffung deß Proviants zu finden/ doch ist auch nit zu verneynen/ daß die Alliirte Armee auf disem beschwärlichen Zuruck-Marche wegen Mangel der Fourage sehr vil gelitten/ und wenig Pferdt mit gantzen Huffeysen zuruck kommen.

117. Ero-

117.

Eroberung Suza.

2 Eugenius.

Noch kein Ruhe 1 das Feur will geben/
Zu den Wolcken steigt hinauf /

2 Auf das Gebürg von Suza.

Auf die 2 Berg sich will erheben /
Und nach Susa richt den Lauff /
Niemand diſes Feur kan hemmen /

3 Catinat / Villeroy / Vendome / Villars ꝛc.

3 Gröſte Helden unſerer Zeit
Sich befliſſen es zu dem:men /

4 Eugenio.

Doch nur 4 eim der Sig steht b'reit.

Seine Königliche Hochheit der Hertzog von Savoyen hatte diſes Jahr die Alliantz mit denen Alliirten widerumb auf 3. Jahr erneueret: Selbige nahmen laut dem mit LEOPOLDO I. geſchloſſenen Tractat die Gebiet von Alexandria / Lomellino / und Val di Seſia in Poſſeſſion.

Weilen der unermüedete Printz Eugenius veſt entſonnen ware / noch vor Endigung der Campagne die Veſtung Suſa wegzunemmen / marſchirte er den 19. Septembris nach dem Thal von Suſa / lieſſe alsdan den Obriſt von Eck gegen der Höche deß Gebürges anrucken / welchen der Fürſt von Anhalt / und der Heſſiſche General von Sacken mit alle n Grannadierern und Bataillonen zu gleicher Zeit ſecundirten / alſo daß der Feind einen Poſten nach dem anderen verlaſſen / und ſich nach Hinderlaſſung 14. Stuck in die Stadt Suſa retiriren mußte: Den 22. mußte der Feind die Stadt und das alte Schloß gleichfalls verlaſſen / und ſich / nachdem er die Bruck über die Dora abgebrochen / in das Citadell retiriren: Den 23. hatte der General Zumjungen die Höche von Chaillon nach zimlichen Widerſtand eroberet / und ware der feindliche Graf von Teſſe / welcher alle diſe Höchen beſetzen wolte / mit ſeinem Corpo vil zu ſpath ankommen / lagerte ſich zwar mit 24. Bataillonen unter dem Berg Feneſtrelle / der Graf Medavi aber ſtunde mit 17. Bataillonen nit weit von dem Berg Senis / etliche andere Bataillonen aber nebſt einem Regiment Dragoner waren bey Exiles poſtiret / doch ſtund am hochem Gebürg alles in tieffen Schnee / und litte auch ihre Armee an Lebens-Mittlen groſſen Mangel. Den 29. dito wurde die ſo genannte Redoute Catinat vor Suſa mit ſturmender Hand eroberet: Den 2. Octobris waren die Mauren der Citadell durch die Canonen zimlich darnider geleget / worauf der Commendant den folgenden Tag zu capituliren verlanget / kunte aber keine andere Capitulation erhalten / als daß er ſich mit 30. Officier und bis 400. Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen ergebete: In der Veſtung wurden 3000. Säck Meel / 1000. Säck mit Getrayd / nebſt 1300. Wägen mit Heu hinderlaſſen: An Artillery fande man 17. Stuck Geſchützes: Unter wöhrender Belagerung hatte der ſo genante Graf von Verrua ein Sohn deß Hertzogs von Savoyen das Unglück gehabt / von ſeinem Pferdt auf einen Felſen herab zuſtürtzen / wordurch er den Bauch zerſpaltete / und den Geiſt aufgab: Auf diſen Erfolg hatte die Alliirte Armee in Italien die Winter-Quartier bezogen / und waren nach baldigem Abgang deß unvergleichlichen Printzen Eugenii alle wichtige Entrepriſen diſer Orthen für den gantzen Krieg geendiget.

118.

Spanische Begebenheiten.

Muß mich jetzt gantz schnell erheben /
1 Hispanien. 1 Fliegen ab in weithes Land /
Ach mein Flora wem thust geben
Siges-Crántz ? löß auf die Band /
2 Gemeltem Spanien. Die dem 2 Reich der Feind gebunden /
Ach wie blind gehst Heur darein /
3 Feindliche Armee. Siges-Crántz 3 Gigantes funden /
4 CAROLUS III. 4 Jupiter ohn Sig soll seyn ?

Als Anno 1708. in Engelland eine scharpffe Inquisition angestellet worden / worzu die vile Englische Trouppen und Subsidien-Gelder in dem Königreich Spanien und Portugall verwendet worden / zeigte sich ein erstaunlicher Fehler / daß nemlich zur Zeit deß Treffens zu Allamanza an Stadt 29000. Mañ / so unter Englischen Sold in Spanien hätten stehen sollen / nur die Helffte gegenwärtig gewesen.

Zu Anfang deß Jahrs überfiehle der Marquis Puebla mit denen Oesterreichisch gesinten Arragoniern ein feindliches Detachement von 1600. Mann unter dem Ritter von Pons / worvon der mehriste Theil getödtet oder gefangen worden : Doch revangirte sich gedachter Ritter einige Täg hierauf / und zerstreuete unweit Huetta einen Arragonischen Hauffen von 400. Mann / deren er mehr als die Helffte getödtet oder gefangen. Die Arragonier eroberten doch die Grafschafft Avise / formirten eine Blocade vor der Spanischen Vestung Jacca in dem Königreich Navarra / welchen Orth der Fürst von Tylli anfänglich Vergebens zu entsetzen gesuchet / doch hatte der von ihm abgeschickte Marquis de Saluzzo das Glück gehabt / die Arragonier von dem Orth abzutreiben / und hierdurch das Königreich Navarra von besorglicher feindlicher Invasion zu befreyen. Die Stadt Orighuela in dem Königreich Murcia wurde von einem Detachement Enaell- und Holländer gleicher Massen blo-quiret gehalten / welche Blocade der Bischoff von Murcia umbsonst aufzuschlagen sich bemühete. Das Castell von Montesa wurde zwar von der Land-Militz von Arragonien belageret / wiewohl der Spannische Obrist Zerenzeda den Orth von der Belagerung befreyete : Noch unglücklicher ware eine Irrländische Bataillon / welche eine Meil von Alicante von dem feindlichen Capitain Salcedo mit 8. bis 900. Reutter angegriffen worden / worvon 1. Obrist-Lieutenant / 3. Capitain / 3. Lieutenante / 1 Fendrich / 14. Unter-Officier / nebst 315. Gemeinen gefangen wurden / der Uberrest wurde getödet / und waren 3. Fahnen verlohren gangen.

119.

Unglückliche Schlacht bey Allamanza.

Ach wan nur hätt commandiret
1 CAROLUS III. In dem Streit der 1 gröste Held /

Philippus V. hatte der Stadt Allamanza den Titul der edelsten / getreuisten / und glüseeli-

Hätt der Feind nit triumphiret
Gantz Blut-trünstig in 2 dem Feld/
Doch weil nit zugegen g'wesen
3 Jupiter mit seinem Blitz/
Kam der Feind zum Palmen lesen/
Und nahm ein zwey 4 Reiches-Sitz.

2 Bey Allamanza.
3 König CAROLUS.
4 Zwey Haubt-Städt Valenzi am und Sarragosiam.

sten Stadt beygeleget / denen Innwohneren wurde aller Ruck-Stand erlassen/ein Jahrmarckt von 15. Tag verwilliget / der an dem Fest St. Marci/woran die Schlacht geschehen / anfangen solte: Ich neñe Allmanza ein anderes Allia/und sage: Sint damnata diu Romanis Allia factis.

Die sammetliche Alliirte Armee/ so zu Morviedro die General-Musterung passirte / machte nur 42. Bataillonen/ und 53. Escadronen / so wohl Englische und Holländische als Portugesische Trouppen auß / zusammen 4500. zu Pferdt / und 11000. Mann zu Fuß/ wo hingegen die feindliche Armee unter dem Hertzog von Berwick in 76. Escadronen/ und 54. Bataillonen befunde/ und also an der Reuterey umb einige tausend Mann stärcker als die Alliirte ware: Milord Gallovay ruckte doch den 6. Aprill gegen denen Kräntzen von Castilien / hatte das Glück / die feindliche Magazin zu Candette/ Tesse und Montalegre zu verderben / machte auch/ daß einige feindliche Detachementer tieffer in Castilien sich retiriren mußten / worauf er vor das Castell Villena in Neu-Castilien gerucket/ in dem Absehen/ durch disen unvermutheten Einfall in Castilien die Feind von beyden Königreichen Arragonien und Valenzien abhal en zu können / allein ehe die Breche brauchbar kunte gemacht werden / ruckte der Feind an / und ware dessen Intention / die Alliirte Armee von dem Königreich Valenzia/ von dannen sie alle Lebens-Mittel empfiengen / abzuschneiden: Hierauf wurde in einem gehaltenen Kriegs-Rath von der Alliirten Generalität einmüthig beschlossen / den Feind anzugreiffen/ ehe der Duc de Orleans / welcher mit 8. tausend Franzosen in vollem Anmarsch ware / sich mit selbigem conjungiren kunte/ umb so vil mehr/ weilen man sonst das gantze Königreich dem Wuth eines grimmigen Feinds hätte überlassen müssen/ indem die Magazin an der See-Küste allbereit außgelähret waren: Es wurde derowegen der Marche den 25. Aprilis nach Allamanza angetretten/und lagerte man sich allbereit umb den Mittag in der Fläche/allwo man die Armee unverzüglich in Schlacht-Ordnung stellete: Die Feind hebten alsobald ihre Zelt auf/ und erzeigten sich gantz geneigt eine Bataille außzuhalten. Der Millord Gallovay setzte bey jedem Flügel eine Brigade Fuß-Volck / umb den Mangel von der Reuterey zu ersetzen / er selbst thatte auf dem lincken Flügel mit den Englischen Dragoneren auf deß Feindes Rechten gantz behertzt den Angriff / und ware das Treffen beyderseits sehr hartnäckig und blutig / doch machten die Feind durch die Uberlegenheit ihrer Escadronen/ daß die Alliirte bis 50. Schrit zuruck weichen mußten / allein die zur Seiten gestelte Regimenter zu Fuß gaben auf der Seiten und von Hinden dermassen Feur auf die eintrüngende Reuterey / daß selbige hierdurch in einige Unordnung gerathen: Indessen ware das Corps de Bataille/ welches in der Engel- und Holländischen Infanterie unter denen Generalen Carle und Frießheim bestunde/ in deß Feindes erste und andere Linie mit solchem Gewalt eingetrungen / daß alles / was ihnen vorkame/ bis an die Mauren von Allamanza nidergemacht wurde / jedoch

hielte

hielte diser Vortheil nit lang an/ und wurde gedachtes Fuß-Volck von denen feindlichen Escadronen auf der Seiten angefallen/ und mit grossem Verlurst zu Weichen genöthiget: Noch unglücklicher fochte der Alliirten rechter Flügel unter dem Marquis des Minas/ allwo die feindliche Escadronen vermittelst ihres ersten Feurgebens durch die Portugesen einbrachen/ worauf der gantze Flügel durchgieng/ und ihr Fuß-Volck verließ/ welches umbringet/ und meistentheils getödtet oder gefangen wurde: Zwey Portugesische Bataillonen/ welche/ da ihre Reuterey durchgieng/ weit davon entfernet stunden/ vermeinten/ daß es Feind wären/ gaben derowegen Feur auf selbige/ und hatten vil von ihren eigenen Leuthen getödtet und verwundet: Unterdessen wurde auf dem lincken Flügel das Gefecht fortgesetzet/ allwo die Feind mit frischen Escadronen die Alliirte/ jedoch ohne Succeß/angegriffen: Dan obwohlen sie 15. bis 16. Escadronen gäntzlich auf einander triben/ kunten sie doch disen Flügel nit brechen/ weil die darzwischen gestelte Englische Bataillonen die Reuterey tapffer secundirten. Die Feind schickten derowegen noch nach 9. Bataillonen mehrentheils Franzosen/ worauf sie die Englische Brigade von Forne und auf der Seiten häfftig schargirten/ und gäntzlich zerstreueten/ und weilen auch zu gleicher Zeit einige frische feindliche Escadronen auf die Reuterey dises lincken Flügels mehrmahl loß giengen/ wurde selbige umb so vil ehender über den Hauffen geworffen/ weil selbige allbereit vil gelitten/ und die meiste Ober-Officier verlohren hatte/ da dan der Brigadier Carpenter der einzige ware/ welcher unbeschädiget bliben/ und mußte auch der Graf von Attalaja/ der die Portugesische Reuterey/ so mit denen Englischen Dragoneren untereinander gestellet war/ commandirte/ verwundtet hinweck getragen werden. Nunmehro hatten die Feind nichts mehr zu thun/ als unser Fuß-Volck zu umbringen/ welches auf der Ebene zerstreuet war/ und gaben sie eine Zeitlang kein Quartier: Der Englische General Major Schrimpton nebst anderen/so in der Mitte getroffen/ schlugen sich doch zu einigen Trouppen deß Grafen von Dohna/ und don Jean Emmanuel/ und formirten ein kleines Corpo von 13. schwachen Bataillonen: Retirirten sich zwey Meil Weegs/ und hatten mit ihrem Feur die nachfolgende Reuterey offt zuruck getriben/ sie entkamen zwar auf die Berg/ weil sie aber an Munition und Lebens-Mittel Mangel hatten/ auch durch die Bemühung deß Gefechts gantz abgemattet waren/ mußten sie sich an den Grafen von Asfeld auf eben die jenige Capitulation ergeben/ welche denen Franzosen zu Blindheim Anno 1704. zugestanden worden. Der Graf von Gallovay/ welcher in dem Gesicht mit zwey Säbel-Hiben blessiret ware/ hatte doch das Glück mit ungefähr 3500. Reuter glücklich nach Tortosa zu entkommen/ allwo er zur Bedeckung diser Stadt/ Lerida/ und Catalonien ein neues Corpo versamblete. Die Alliirte hatten an Todten wohl 6000. Mann verlohren/ unter welchen sich der Brigadier Kilegrew/ die Obristen Dormer/Roper/ Lavvrence/ Green/ Loche/ Hamilton/ Woolet/ und Neal befunden. Unter denen Blessirten waren die Obriste Peirce/ Hara/ Markker/ und Clayton. Gefangen waren in und nach der Schlacht wohl 4000. Mann/ ferners hatten die Alliirte verlohren 120. Fahnen oder Standarten/ mußten auch die mehriste Stuck/ nebst einen Theil ihr Equipagge hinterlassen: Der feindliche Verlust erstreckte sich auch auf 5.

tausend Mann / und ware selbiger in währenden Treffen / ehe der Alliirten ihr Fuß-Volck zerstreuet / und gegen der starcken feindlichen Reuterey blos gestellet worden / vil grösser gewesen.

120.

Sarragossa / Valenzia / Requena / Mequinenza / Alzira / Xativa / &c. gehen verlohren.

1 Spanisches Heer.

2 CAROLUS III.

Der 1 Feind hat zwar angesetzet
Alle Macht / doch in dem Feur
2 CAROLUS war unverletzet /
Und besiget siget Heur /
Gröster Held nur diß gedencket /
3 Wan der Himmel falt nit ein /
Wird mein Muth seyn ungekräncket /
Muß zur Letst noch Siger seyn.

3 War der Teutschen Antwort zu Alexandro Magno.

Die Haubt-Stadt Valenz wurde wegen Ihrer König CAROLO III. erwisenen Treu aller Privilegien beraubet / und denen Castilianischen Gesätzen unterworffen : Das Königreich Valenzia wurde von denē Mauritaner aufgerichtet Anno 792. wurde ihnen Anno 1238. abgenommen von König Jacobo I. in Arragonien. Anno 1610 wurden von König Philippo II. alle Mauritaner an der Zahl 900000. aus Spanien gejaget.

Der Großmüthige König CAROLUS ware zwar gesinnet gewesen / mit einem besonderen Corpo in Roussilon aufzubrechen / umb denen Feinden allda ein kräfftige Diversion zu machen / so bald aber die Niderlag deß Milord Gallovay kundt worden / mußte diser grosse Monarch auf seine selbstige Conservation bedacht seyn / und suchte allein mit seinen zuruckgeblibenen 29. Escadronen / und 14. Bataillonen Catalonien zu bedecken : Der Hertzog von Orleans / welcher bald nach dem Gefecht bey der Armee deß Hertzogs von Berwick angelanget ware / brach den 30 April mit 50. Escadronen / und 30. Compagnien Grannadierern auß dem Lager auf / ruckte den 2. May vor die Stadt Requena / allwo der Commendant / weil man ihn hart betrohete / und er keinen Entsatz zu hoffen hatte / den folgenden Tag capitulirte / und sich nebst 2. Bataillonen zu Kriegs-Gefangene ergeben : Sodan gieng der Marche grad nach Valenzia / welche Haubt-Stadt den 8. dises gleichfalls capituliret / und wurde allda / die Burgerschafft im Zaum zu halten / eine Cittadelle auferbauet / alles Land-Volck aber entwaffnet. Hierauf wendete sich duc d'Orleans nach dem Königreich Arragonien / hinterliesse aber in der Gegend von Tortosa den Duc de Berwick / umb den Milord Gallovay / welcher unter den Stucken selbiger Stadt sich gelageret hatte / zu observiren. Den 22. May ware die feindliche Armee vor Sarragossa der Haubt-Stadt in Arragonien angelangt / selbige wurde gantz offen gefunden / weilen die allda gestandene Arragonier sich eiligst nach Catalonien retiriret hatten. Die Stadt Mequinenza ware den 1. Julii in feindliche Händ verfallen / unterdessen hatten die zwey Generalen der Ritter d'Asfeld / und Herr Mahoni ihre Progressen in dem Königreich Valenza gemacht : Sie eroberten Gandia und Oliva / verfügten sich alsdan nach Xativa / welche König CAROLO höchst-getreue Stadt sie völlig eingeäschert / selbige wurde in folgenden Jahr widerumb erbauet / mußte ihren Namen änderen /

und

und wurde die Stadt St. Philippi genennet. Das Castell hatte zwar einige Zeit eine tapffere Defension gethan / doch wurde solches sich zu ergeben gezwungen/ die in 800. Engelländer bestandene Quarnison wurde nach Tortosa convoiret / es waren 41. Stuck in dem Castell eroberet worden / jedoch wurden keine Lebens-Mittel gefunden/ welches auch die Ursach der Ubergab gewesen. Die Stadt Alzira hatte nach einer Attaque von 5. Tag kurtz vorhero gleichmässiges Schick-Saal erlitten / und wurde die ebner Massen auß 800. Mann bestehende Besatzung zu dem Milord Galloway nach Tortosa entlassen. Die Stadt Villa Hermosa in gedachtem Königreich/ da sie sich nit in der Güte unterwerffen wolte / wurde gantz außgeplündret/ und verbrennet/ nachdem kurtz vorhero über 1000. Miqueleten und Bauren / so allda gestanden / von denen feindlichen Dragoneren zerstreuet worden. Doch hatte es denen Spaniern an einigen Orthen auch fähl geschlagen: Vor Denia verlohre der Ritter d'Asfeld in zwey Stürmen über 500. Mann / und wurde endlich durch den grossen Widerstand der Belagerten gezwungen / die Belagerung aufzuheben / obwohlen er nun selbige in eine Blocade verwandlete / und 9. Spanische Bataillonen und 13. Französische Escadronen unter dem Herren Mahoni umb die Stadt herum verleget waren / wurden selbige doch von beyden Besatzungen zu Denia und Alicante durch vile Außfälle dermassen incommodiret / daß sie vor dem Orth den völligen Abzug nemmen mußten: Die Belagerung vor dem kleinen Orth Alcoy mußte der Brigadier de Chaves gleichfalls aufheben / und wurde bey dem Abzug selbst gefangen: Ingleichem hatte die Besatzung zu Alicante die jenige Franzosen / welche zu Xirona gelegen/ glücklich überfallen/ und selbige zu Kriegs-Gefangene gemacht. Der Englische Gouverneur zu Denia begabe sich mit einem Corpo von 1. tausend Mann regulirter Trouppen nebst 2. tausend Miquelets vor Pego/ hatte zwar allbereit die Vor-Städt eroberet/ weilen aber der Ritter Mahoni im Anzug ware / den Orth zu entsezen/ mußte er seinen Abmarche nemmen. Indessen/ da dises in dem Königreich Valenzia vorgienge/ wolte der Hertzog von Berwick das von denen Alliirten an der Brucken zu Tortosa angelegte Fort bestürmen / ware aber hierbey unglücklich / und wurde mit zimlichen Verlurst zuruck zu weichen genöthiget/ der Hertzog von Noailles/ welcher mit einem besonderen Corpo von Seithen Roussilon wider die Alliirte agirte/ marchirte den 16 May ohne einigen Widerstand durch die Päß deß Gebürgs hey Figuieres/ eroberte die gantze Provintz Lambourdan / und wolte vermittelst einer innerlichen Verständnus die Stadt Puicerda überrumplen/ allein die Verrätherey wurde entdecket/ und der Feind mit Verlurst über 1000. Todten und Bleßirten abgetriben. Der Hertzog eroberte doch den 26. Junii die Stadt Bascara und das Schloß Carabous auf Gnad und Ungnad/ liesse alle Bevestigungs-Wercker schleiffen / kame den 23. Septembris mehrmahl vor Puicerda an / da ihm dan die Deputirte die Schlüssel entgegen getragen / nachdem kurtz vorhero 300 Carolinische Völcker herauß marchiret waren: Will dem genaigten Leser mit Erzehlung der Spanischen Eroberungen von Villa Marchia / Segorbia / Movredo / Ostiniente / Chinche / Borrea / Magallon / Fauste / Mallem / Catalajud / Ainsa / Mirabel / Balbastro /

Consentaina ꝛc. nit länger verdrießlich fallen / weilen wohl waiß / daß die Spanische Rotomontaden die geringste Oerther denen weit-entlegenen Nationibus gleichsamb in einem Fern-Glaß die Gröste / ja unüberwündliche Vestungen zu seyn vorzumahlen pflegen.

121.

Spanier eroberen Lerida / Monzon / Morella / ꝛc. ꝛc.

1 CAROLUS III. zoge alle Macht zusammen / Catalonien zu conserviren.

2 Bey Allamanza geschlagenem Heer.

1 Alle Geister sich begeben
Zu dem Hertzen diser Zeit /
Gröster Held gibt neues Leben
2 Todtem Heer nach Unglücks-Streit /
Wan den Namen nit wolt nennen /
Mußt doch g'wiß die gantze Welt /
Und mit ihr der Feind bekennen /
CAROLUS sey jener Held.

CAROLI V. wordurch die Monarchi Spanien auf das Hauß Oesterreich kame.

König Ferdinandus Catholicus in Arragonien hatte geehliget Elisabetham ein einzige Tochter Königs Henrici IV. in Castilien: Wordurch beyde Königreich Arragonien und Castilien vereiniget worden: Die einzige Princessin Königs Ferdinandi Joannam hatte geehliget Philippus I. ein Sohn Käysers Maximiliani I. und Vatter

Den 13. Junii ware der Hertzog von Orleans mit seiner Armee von der Gegend Saragossa aufgebrochen / worauf er den folgenden Tag zu dem Corpo deß Herzogs von Berwick gestossen: Der Marche gieng nach Fraga / wo zwar die Alliirte die Brucken abgebrochen hatten / doch setzte der Herr von Pons mit einem Detachement zu Pferdt über den Fluß / ritte zum Ersten in die Stadt Fraga / welche sich mit 6000. Pistolen von der Plünderung loß kauffen mußte / sodan folgte die gantze Armee / und wurde Brigaden-weis durch gemeldte Stadt geführet / umb der Belagerung von Lerida den Anfang zumachen / doch hatte die unleydentliche Sonnen-Hitz / oder vilmehr der unvermuthete Einfall deß Printzens Eugenii in Provence selbige noch einige Zeit hinterstellig gemacht / massen der Hertzog von Berwick mit einigen tausend Mann schleinig in Franckreich abzugehen beorderet worden / umb das allda angezündte Kriegs-Feur löschen zuhelffen. Indessen wurde doch die Armee in die Sommer-Quartier dermassen verleget / daß die Vestung Lerida zimlicher Massen bloquiret gehalten ware / der Herr von Legal aber wurde mit 12. Bataillonen und 5. Regimenter zu Pferdt außgeschicket / das Castell von Monzon zu belageren / selbiger hatte das Glück nach Siben-tägiger Belagerung gedachtes Schloß zu eroberen / allwo der Englische Commendant mit seiner Quarnison / welche bis auf 200. Mann geschmolzen ware / sich zu Kriegs-Gefangene ergeben mußte / wiewohl der Herr von Legal disen Vortheil mit Verlurst viles Volcks bezahlen mußte. Weilen die Französisch-Spanische Armee an unterschidlichen Dingen Mangel litte / wurde den 22. Augusti bis auf eine Stund von dem Lager der Alliirten bey Galmes eine allgemeine Fouragirung vorgenommen / welche von dem Marquis de Silly und dem Herrn von Ronquaille mit einem grossen Theil der Reuterey bedecket wurde / da immittels der Hertzog von Orleans mit dem Uberrest von der Reuterey in der Reserve stunde /

umb

umb mit völliger Macht auf die Alliirte / wan sie auß dem Lager außruckten/ loßzugehen. Die Carolinische Infanterie/ so sich in einen Hinderhuet gelegt hatte / fangte zwar starck auf die Trouppen deß Marquis von Silli zu feuren an / doch als sie die Anruckung deß Hertzogs von Orleans mit der gantzen Macht vermerckte / zoge sie sich/ einer Haubt-Schlacht zu entgehem/ mit einigem Verlurst in ihr Lager zuruck/ wo sodan die feindliche Armee ein gleiches thatte. Der Hertzog von Orleans ruckte doch mit dem Eingang deß Monaths Septembris mit 28. tausend Mann vor Lerida / allwo die Belagerte mit beständigem Canoniren/und einigen Außfählen vil hundert der Feind erlegten / dem Hertzog von Orleans selbsten setzte das drey-tägige Fieber so häfftig zu/ daß er sich von der Armee nach Sarragossa zu begeben gezwungen wurde: Doch ware der Hertzog von Berwick / welcher mit seinem Corpo bereits an denen Gräntzen von Provence gewesen / den 14. Septembris bey der Armee vor Lerida zuruck angelanget / selbiger liesse in der Nacht zwischen dem 2. und 3. October die Trancheen eröffnen/ der Commendant Printz Heinrich von Hessen-Darmstadt aber gabe seiner Seits zu erkennen/ daß er sich bis auf das äusseriste zuwöhren bereit seye. Den 8. dito hatte sich der Hertzog von Orleans widerum in dem Lager eingestellet/ und fand sich täglich in denen Trancheen ein/ umb die Soldaten und Arbeiter durch seine Gegenwart aufzumunteren. Den 13. wurde von ihm der bedeckte Weeg mit Verlurst 200. Mann eroberet / worauf sich der Commendant in folgender Nacht in das Castell retirirte/ und wurde die König CAROLO höchst-getreue Stadt von denen Belagerer geplünderet: Der Englische Graf von Galloway hatte sich zwar mit seiner Armee bis auf 6. Meil von der Stadt genäheret / weilen ihm aber der Duc de Berwick mit 16000. Mann entgegen ruckte/und der Fluß Segre/über welchen er passiren mußte/ von dem Feind aller Orth wohl besetzet ware / ware es ihm eine Unmöglichkeit/ zum Entsatz der beängstigten Vestung durchzutringen. Den 16. Octobris wurden die Trancheen vor dem Castell an Seiten der Stadt eröffnet. Den 23. wurde ein Thurn/ welcher denen Belagerten grossen Schaden zugefüget hatte / zu Boden gelegt / und in die daran stossende Bastion ein grosse Breche geleget: Den 1. Novembris wurde ein Retrenchement vor dem Castell von dem Feind mit dem Degen in der Faust eroberet/ welches die Belagerte zwar recuperirten / doch den folgenden Tag widerum herauß getriben worden: Indessen wurden die feindliche Trancheen mit Wasser gäntzlich eingefüllet / worbey der Hertzog von Orleans mehrmahl ein Prob seines unermüdeten Eiffers ablegte / massen er / die Soldaten mehr aufzumunteren/ anderthalb Stund lang bis an die Knye im Wasser stunde: Der Commendant liesse doch / weil ihm alle Hoffnung eines erhaltenden Succurs abgeschnitten ware/ den 10 Novembris die Chamade schlagen / und wurde selbigem verwilliget mit seiner Quarnison/ so noch in 2. Englisch / 2. Holländisch- und 1. Portugesischen Bataillon bestanden / den 12. Novembris zu dem Milord Galloway unter gewöhnlicher Bedeckung abzugehen: In dem eroberten Orth fanden die Feind 33. Stuck/ 11. Mörser/ 3000. Stuck-Kuglen/ 397. Bomben/ 11521. Grannaden/ 53 tausend Pfund-Pulver/nebst einer zimliche Menge Lebens-Mittel: Der allda gesetzte Commendant Graf von Louvigni eroberte bald hernach die Schlösser Puggios und Orbeca/

beca. Der Graf von Estain setzte mit 2000 Reuteren die gantze Landschafft Catalonien bis nach Urgel und Tarragona in Contribution / der Hertzog von Berwick selbst aber fangte mit 2000. Franzosen / und 4000. Spaniern / worzu noch mehrere Trouppen stosseten / die Stadt Morella an denen Gräntzen von Valenzien zu belageren an: Nachdem der Orth vier Tag lang mit Stucken und Bomben beängstiget worden / fiehl eine Bomben in das Zimmer / in welchem sich der Commendant nebst 2. anderen Hochen Officier befand / welche hierdurch alle 3. das Leben einbüsseten / hierdurch wurden die Belagerte in solche Forcht gesetzet / daß sie alsogleich zu capituliren verlangten / allein man wolte ihnen keine Capitulation gestattigen / wofern sie nit das Schloß zu gleicher Zeit zu übergeben sich resolvirten / welches sie auch / woferne ihnen innerhalb 5. Tägen kein Succurs anlangete / zu thun sich erklährten: Nach vergeblich erwarthetem Succurs zoge die Quarnison / so in 300. Mann Regulirten Trouppen und mehr als 2000 Miquelets bestanden / auf die bestimmte Zeit auß / und wurde nach Tortosa begleitet. Kurtz zuvor ware das Schloß Arrez / nebst denen kleinen Städt Tarrega und Cervera von denen Alliirten verlassen wordē / der Französische General von Jeoffreville aber eroberte Balaguer ohne einige Gegenwöhr: Unterdessen bevestigten die Alliirte Montblanc / Tortosa / Solsone / Cardoue / St. Julio / Vich / Annet / nebst Gironne nach aller Möglichkeit / zogen umb gantz Catalonien starcke Linien / die feindliche Armee aber wurde in Lerida / Requinenza / Balbastro / Balaguer / Sarragossa / und anderen zwischen der Segre / Cinca / und dem Ebro gelegenen Städt in die Winter-Quartier zertheilet.

122.

Portugesen verliehren Ciutad Rodrigo / Fourbin ist glücklich.

1 Unglückliche Carolinische Armee in Catalonien.

Da die 1 Sonn selbst seine Strahlen
In dem tieffen Ocean /
Dunster / und mit Blut gemahlen
Dises Jahr mußt sehen an /
Portugall must ja auch sehen /
An dem trüben Horrizont
Ihren 2 Glantz zugleich vergehen /
Keine Siges-Zweig nit fund.

2 Einige veste Plätz giengen verlohren.

Petrus II. König in Portugall starb den 9. Decembris deß verflossenen Jahrs an einem Schlag-Fluß: Am neuen Jahrs-Tags wurde dessē ältester Printz Joannes V. zum König proclamiret: Selbiger verehligte sich mit der Oesterreichischen Princessin Maria / Anna / Regina / Josepha / Antonia: Seine Römisch-Käys. Majest. Josephus vertratten bey den Vermählungs-Cremonien die Stell deß abwesenden Königs in dem Fürstlichen Closter-Neuburg den 5. Julii.

Der neue König Joannes V. von Portugall truge dem Hertzog von Tadaval / auß dem Königlichem Hauß von Braganza entsprossen / das Commando der Portugesischen Trouppen auf: Selbige bestunden in diser Campagne nur in 10. tausend Mann zu Fuß / und 2. tausend Mann zu Pferdt / worzu noch 4. tausend Irrländer stosseten / es ware also dem feindlichen commandirenden Hertzog von Oßuna nebst dem Marquis de Bay eine leichte Sach / die 2. Portugesische Gräntz-Städt an der

Quadia-

Quadiana Moura/ und Serpa zu eroberen: Die Besatzung in Serpa bestunde in 500. Mann/ welche nach Sevilien gebracht worden/ es wurden auch 14. Stuck/ 450. Thonnen Pulver/ nebst 1300 Flinten in dem Orth eroberet/ die kleine Stadt Las Pilad wurde gleicher Massen von dem Feind verwüstet/ und ein grosser Theil der Innwohner getödtet: Hierauf unternahme zwar der Marquis de Bay die Belagerung der Stadt Olivenza/ worbey er allbereit ein Fort eroberet hatte/ weil aber die Hitz allzuhäfftig wurde/ verwandlete er die Belagerung in eine Blocade/ doch mußte auch selbige von ihme aufgehebt werden. Der gröste Schaden/ den die Portugesen in diser Campagne erlitten/ bestunde in dem Verlurst der Vestung Ciutad Rodrigo/ vor disem Orth liesse der Marquis de Bay in der Nacht zwischen dem 20. und 21. Septembris die Trancheen eröffnen/ die Reuterey in der Stadt wolte sich zwar den 24. nach Almeida retiriren/ mußte sich aber zuruck begeben/ weilen allbereit alle Päß verlegt waren. Endlich wurde der Orth von dem Marquis de Bay mit sturmender Hand eroberet/ 200. Mann in der ersten Furi getödtet/ 100. Officier aber nebst 1800. Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Vil Munition und Proviant wurde in dem eroberten Orth gefunden/ anbey 56. Fähnlein erbeuttet: Diser Verlurst ware umb so vil empfindlicher/ weilen der Sturm unter währender Capitulation solle geschehen seyn. Von danen setzten 12. Compagnien zu Pferdt/ nebst 17. Compagnien Grannadireren über den Fluß Agada/ thatten einen Streiff in das Königreich Portugall/ die kleine Stadt Escalon nebst einem allda angelegten Fort wurde geplünderet und verbrennet/ und ein grosse Beut von Silber nebst 2. tausend Stuck Vich zuruck gebracht: Noch glücklicher ware der feindliche Admiral Fourbin/ selbiger hatte den 19. October die nach disem Königreich destinirte Kauffardey-Flotten von 140. Schiffen/ welche der Englische Capitain Cumberland mit 5. Kriegs-Schiffen bedeckte/ unvermuthet erreichet: Das Englische Schiff Cumberland von 80. Stucken/ nebst denen beyden Schiffen Chester und Ruby jedes von 40. Stucken wurde von dem Ritter Fourbin eroberet: Das Schiff Devonshire von 86. Stuck floge mit 8. bis 9. hundert Mann in die Lufft/ das einzige Kriegs-Schiff Chene Royal von 78. Stuck ware auß dem Streit entkommen: Unter währendem Gefächt waren 12. Kauffardey-Schiff verlohren gangen/ ohne was der Ritter Gue Trouin/ da er die überige verfolgte/ noch eingehollet: Diser Verlurst fallte der Englischen Kauffmanschafft umb so vil verdrießlicher/ weil erst-gemeldter Ritter Fourbin nit unlängst zuvor an denen Dännischen Küsten 30. Englisch- und Holländische Schiff verbrennet hatte/ worvon er die Ladung/ nebst anderen vier Reich-beladenen Priesen nach Brest zuruck gebracht. Ein nit geringeres Unglück zur See ware jenes/ da der grosse Englische See Admiral Schovel/ den 2. Novembris unter währendem häfftigen Sturm mit seinem Admiral-Schiff von 90. Stucken die Association genannt auf der Insul Scylli an einem Felsen gestossen/ und in einer kleineren Frist als 2. Minuten zu Grund gangen: Der Admiral/ nebst seinen Schwiger-Sohn dem Herrn Narbarong/ wie auch seinem Bruder/ 2. Capitain/ 4. Lieutenant/ und vilen Edel-Leuthen/ auch 9. hundert Mann Gemeinen waren jämmerlich ertruncken: Das Schiff Ramney von 60. Stucken hatte gleiches Unglück/ und wurde nur ein einzige Persohn

gerethet: Ein Brander ware auch verunglücket/ doch wurde von selbigem noch einige Mannschafft salviret.

123.

Villars occupiret die Stollhoffer Linien.

1 An dem Oberen Rhein.

2 Bey Ober-Bühl und Stolhoffen.

1 Teutsches Reich mit gleichen Qualen
Wurde fast zu gleicher Zeit/
Unvermuthet überfallen/
Nichts als Unglück stund bereit/
2 Schönste Lini wurd besiget/
Oedipe sag mir doch an/
Wie kombts/ daß mehrmahl erliget
Teutsches Heer auf disem Plan?

Von dem Rheinstrom wurde als was Merckwürdiges überschriben/ daß 3. Täg zuvor/ ehe die Franzosen übergegangen alle Storchen auß dem Pfältzischen/ Speurischen/ Baaden und Durlachischen Land hinweck geflogen/ so gar/ daß sie auch ihre Jungen in denen Nesteren verlassen.

Nachdem Printz Ludwig von Baaden den 4. Jenner Abends umb 4. Uhr zu Rastatt das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet hatte/ liessen sich Seine Hochfürstliche Durchleucht der Margraf von Bayreut als ältester Feld-Marschall zu Übernemmung deß Commando über die Reichs-Armee von selbsten anerbiethen/ Seine Römisch-Käyserliche Majestät willfahrten auch dessen Verlangen/ worauf Hochgedachter Margraf die Stolhoffer Linie mitten in dem Winter außbesseren/ und mit einiger Mannschafft besetzen liesse/ weilen die Franzosen allbereit zu Anfang deß Februarii vil Bewegungen machten/ und Landau zu belageren troheten/ worzu schon zu Straßburg eine grosse Menge der Artillerie in Bereitschafft stunde: Weilen aber die Franzosen gesehen/ daß die Teutschen auch wachten/ liessen sie ihr zusammengezogenes Volck widerum außeinander gehen/ und verhofften/ die Teutsche hierdurch einschläfferen zu können/ als wan sie im geringsten nichts mehr gegen daß Reich vorzunemmen gesinnet wären: Mit eingehendem Frühling stunde man zwar in der Hoffnung/ die Teutsche Armee wurde über den Rhein gehen/ und die Franzosen Jenseits besuchen: Allein hatte sich das Blättel gantz umbgekehret/ und faßte der Feind den 22. May bey Neuburg und weger eylends Posto/ schluge den 23. dito in der Nacht bey Daxland und Au eine Brucken über den Rhein/ vil Trouppen wurden nebst denen Canonen an das jenseytige Gestatt überführet/ worauf die Linien zu Ober-Bühl und Stolhoffen fast augenblicklich eroberet wurden/ welche doch von dem abgeleibten Margraf von Baaden in so vollkommenen Stand gesetzet worden/ das dergleichen wohl bevestigte Linien die Welt wenig wird gesehen haben: Die Käyserliche Artillerie ware hierbey verlohren gangen/ der General Janus hatte die Fränckische/ welche noch besser bespannet gewesen/ zwar salviret/ doch wurden die Fränckisch- und Schwäbische Magazin von dem Feind ebner Massen eroberet/ anbey ware alle Käyserliche Bagage von dem Feind erbeuttet: Der Verlurst an Mannschafft ware zwar nit groß/ weilen alles frühzeitig durchgangen/ und niemand dem Feind/

wel-

welcher bey 40. tausend Mann außmachte / und also fast umb die Helffte die Teutsche Armee übertraff / Widerstand zu thun verlangte: Auf disen unglücklichen Erfolg/ mußten auch auf außtrücklichen Käyserlichen Befelch bey 12. tausend Mann in die Vestungen Freyburg / Landau / und Philippsburg eyligst geworffen werden / wordurch die Armee noch mehr geschwächt / und ausser Stand gesetzt worden / denen Feinden Widerstand thun zu können: Selbige liessen durch 4. tausend aufgebottene Bauren die Teutsche Linien unverzüglich schleiffen / zertheilten sich in zwey Corpo / deren eines zu Mühlberg / das andere aber zu Rastadt sich lagerte: Der Margraf von Bayreuth aber retirirte sich mit einem Theil der Trouppen nach Durlach / der Hertzog von Würtemberg begabe sich nach Erlingen; Der General Tüngen gieng nach Philippsburg ab / umb allda alle Anstalten zu machen / massen man besorgte/ es möchte die Vestung von dem Feind angegriffen werden: Von Durlach decampirte die Käyserliche Armee nach Dürmenz/ allwo die Conjunction mit denen Würtembergischen Trouppen den 26. May erfolgte: Von danen wurde der Marche nach Canstadt eingerichtet/ allwo man den 21. anlangte / den 1. Junii aber ruckte man gegen Schorendorff/ den 8. wurde der Marche nach Schwäbisch-Gmünd fortgesetzet/ von danen die Bagage nach Dünckelspihl abgeschicket worden: Der Französische Marschall von Villars gienge der Teutschen Armee immerzuhin auf dem Fuß nach/ eroberte die Würtembergische Stadt Canstadt ohne allen Widerstand / schickte alsdan einige 1000. Mann gegen Hailbronn/ verlegte in Stutrgard 4. Salveguarden/ richtete allda/ zu Canstadt/und Pforzheim Magazin auf/ besetzte hernach den Geißlinger Steg oder Paß / eroberte den 15. Junii die Stadt Schorendorff / dessen Orths Besatzung nach Lorch convoiret worden. Den 13. dito liessen sich schon 3. tausend Franzosen vor Ulm sehen / die Stadt nahme zwey Käyserliche Regimenter zur Defension ein/ es wurde auch einige Land-Miliz hineingeleget / umb disen Paß an der Donau vor dem Feind in genugsame Sicherheit zustellen: Unterdessen wurden die Contributionen und Brand-Schatzungen weit und breit/ wo die Feind nur hinlangen kunten/ außgeschriben: Die Würtembergische Land-Ständ mußten nebst täglicher Verpflegung der Armee und Bezahlung der hin und wider verlegten Salvagardien/ welches auf etlich Thonnen Golds anlauffete / auch im paaren Gelt vor eine Brand-Schatzung 1200000. fl. zuerlegen eingehen / von der Stadt Ulm und zugehöriger Landschafft wurden 450000. fl. geforderet/ der Magistrat versamlete sich/ und wurde der Schluß gefasset/ für das Land mit dem Feind zu accordiren / die Stadt anbelangend/ wolte man sich zu keiner Brand-Schatzung verstehen/ worauf die Franzosen in dem Ulmer-Territorio etliche Orth angezündet: Von dem Closter Wiblingen verlangten sie 50. tausend fl. das Reichs-Closter Elchlingen solte 90. tausend erlegen: Die einzige Stadt Memmingen wurde von ihnen auf zwey Thonnen Golds angelegeret/ welches ihnen aber abgeschlagen worden / und flüchteten vil Leuth vom Land in die Stadt: Von der Stadt Biberach begehrten sie 118000. fl. / nachdem ihnen die Helffte allbereit erlegt ware/ trungen sie doch am Pfingst-Dienstag unvermuthet in die Stadt/ stoßten/ schlagten/ schossen und haueten/ wer sich ihnen widersetzen wolte/ wichen doch endlich/ nachdem man ihnen alles accordiret / was sie verlangten / wi-

widerum ab: Von der Stadt Schwäbischhall forderten sie 2. Thonnen Golds/ mit der Betrohung/ daß sie auf den Fall der Verweigerung alle umbher ligende Dörffer in Brand stecken wolten: Unter diser Begebenheit brache die Käyserliche Armee/ so ungefähr in 16. tausend Mann bestanden/ von Schwäbisch-Gemünd auf/ und bezoge ein neues Lager zwischen gedachter Stadt und Alen auf einer Höche/ darvon das Rentz und Filzthal kan bestrichen werden/ obwohlen man dises neu-bezogene Lager nach Möglichkeit zuverschantzen angefangen/ wurde doch mit rathsamb zu seyn erachtet/ den auf Schwäbisch-Gemünd in vollen Marche anruckenden Feind abzuwarthen/ und eine Haubt-Bataille außzuhalten/ umb so vil mehr/ weilen den 20. Junii Nachmittags die bey Lorch unterm Commando deß General Janus gestandene 17. hundert Mann zu Fuß/ und 4. hundert zu Pferdt unvermuthet überfallen wurden/ worbey einige Mannschafft getödtet/ vil aber nebst ihrem commandirenden General von dem Feind gefangen worden: Es wurde derowegen den 24. Junii von dem Margraffen von Bayreuth der Marsch nach Ellwang angetretten/ allwo zwar die Französische Salvaguardien allbereit angelanget waren/ und von denen Innwohneren bey Einruckung der Käyserlichen Armee eyligst mußten salviret werden: Der General Auffsäß/ so die Arriere-Garde commandirte/ wurde unweit Ellingen von dem Feind überfallen/ welcher sich aber so lang beschützte/ biß der Erb-Printz von Bayreuth mit einem Fränckischen Courassier-Regiment/ wie auch der Hertzog von Würtenberg mit einigen Trouppen sich wendeten/ worauf 5. feindliche Escadronen mit ihrem mercklichen Verlurst in die Flucht geschlagen worden/ und wurde gewißlich ein noch weit grösserer Vortheil erstrebet worden seyn/ wann nit das Corpo de Bataille der Teutschen bereits zu weit entfernet gewesen wäre: Von Ellwang marchirte die Käyserliche Armee nach Jaxheimb und Kupferzell/ worauf den 26. dito wider alles Vermuthen der Ruck-Marsch nach dem Obern-Rheinstrom/ und zwar erstlich nach Hailbronn angetretten worden/ indessen ist es eine gewisse Sach/ daß anfänglich bey der Teutschen Armee allbereit die äusseriste Resolution abgefasset ware/ sich biß unter die Stuck zu Ingolstadt zu retiriren/ welchem Begünen aber die Generalen von Gronsfeld/ und de la Tour nebst anderen sich widersetzet/ und kein besseres Mittel zu seyn erachteten/ den Feind von dem Reichs-Boden abzuziehen/ als einen schnellen Zuruckmarche thun/ wo sodan der Feind auß Forcht/ von dem Oberen-Rheinstrom abgeschnitten zuwerden/ ein gleiches zu thun wurde gezwungen werden/ welches auch vorgesagter Massen alsogleich erfolget ist.

124.

Feindliches Lager bey Durlach und Rastadt.

1 Eugenius.
2 Macht durch seinen Einfall in Franckreich/ daß der Feind hier zuruck gehet.
3 Villars.

Doch ein 1 Held/ O neues Sigen/
Streittet 2 dort/ schlagt hier das Heer/
Ihm ein 3. Blitz muß unterligen/
Der verhofft hat Siges-Ehr/

Printz Eugenius hatte durch seinen Einfall in Provence per Actionem in distans den Feind von dem Reichs-Boden abgezogen: Selbiger ware zwar von allen drey Reichs-Collegiis zum

Ach

Ach wan alle Helden kunten
Also Sigen in dem Streit/
Palmen über Palmen stunden
Teutschem Heer im Feld bereit.

Reichs-Feld-Marschall erwählet worden: Es schiene aber dem allgemeinen Interesse/ und der Ehr dises grossen Generalen nit convenabel zu seyn / ein projectirtes alternirendes Comando der Orthen zu führen.

Den 29. Junii langte die Teutsche Armee bey Hailbronn an / den folgenden Tag ware von dem Käyserlichen Hof der General Haister bey selbiger ankommen/ und wurde beschlossen/ mit der gantzen Armee/ so nunmehro 21. tausend Mann starck ware/ und 50. Feld-Stuck mit sich führte/ gegen Philippsburg zu gehen/ und unweit selbiger Vestung nach langen hin- und her marschiren/ endlich festen Fuß zusetzen. Der Marschall Villars saumete sich zwar nit / der Alliirten Armee schnell nachzugehen/ wendete sich auß Schwaben mit allem seinen Trouppen in das Pfältzische / und schluge zwischen Bruchsal und Heidelberg sein Lager/ liesse auch die Städt Manheim und Heidelberg mit starcker Besatzung belegen: Weilen er auch wegen seinen Lauterburger Linien jenseits deß Rheinstroms in Sorgen stunde / ließ er unverzüglich einige tausend Mann über den Rhein zuruck gehen/ umb selbige wider allen Anfall sicher zustellen: Den 8. Julii hatten sich 4. Bataillonen nebst 11. Escadronen Churpfältzischen Trouppen mit der Käyserlichen Armee conjungiret/ die Franzosen hingegen wendeten sich nach Manheim/ und stellten sich an/als ob sie allda über den Rhein eine Brucken zuschlagen gesinnet wären / worauf der General Mercy mit 2. tausend Mann die alldortige Manheimer-Schantz besetzte / umb der Franzosen Ubergang alda zu hindertreiben: Indessen tribe der Feind in dem Pfältzischen / Fränckischen / Baaden und Durlachischen Land ohnerschwinckliche grosse Contributiones ein: Von der Stadt Hailbronn wurden 100. tausend Thaler geforderet / über welche Stadt der Marschall de Villars umb so vilmehr erzürnet ware/ weil sein bey Lauffen gestandenes Detachement/ welches allbereit den 19. Junii durch einen Tambour dise Stadt auffforderen lassen / mit einer abschlägigen Antwort abgewisen worden: Die Stadt Wimpfen wurde auf 100. tausend fl. angeleget: Die Teutschmeisterische Regierung zu Mergentheim mußte mit ihnen Abkommen unverzüglich 100. tausend fl. in ihre Kriegs-Casse zu lifferen: Den 27. Julii ware die Teutsche Armee mit denen Sächsischen Trouppen / welche in 4. Regimenter zu Pferdt / und 3. zu Fuß bestunden/ und samentlich 5. tausend Mann außmachten / verstärcket worden / worauf sich selbige den folgenden Tag bey Philippsburg über den Rhein begabe / und der Französischen Armee/ so dazumahl bey Durlach campirte/näher zukommen: Den 29. dito mußten auß Landau 3. tausend Mann mit 12. Carthaunen / auß Philippsburg aber 2. tausend außziehen/ umb zu der Teutschen Armee bey Gräzingen zu stossen: Weilen nun auch ein baldige Zeit hernach 3. Wästphälingische Regimenter als eines zu Fuß/ und zwey zu Pferdt im Teutschen Lager angelanget / zwey Hannoverische Regimenter aber annoch in dem Lager erwarthet wurden/sahe sich der Marschall de Villars endlich genöthiget / auß seinem Lager bey Durlach aufzubrechen / verliesse den 23. Augusti Heidelberg/ Manheim/ Durchlach und Ettlingen/ welche Resolution ihme umb so vil noth-

nothwendiger ware/ weilen er den General-Lieutenant von Immencourt mit 6. tausend in Provence hatte abschicken müssen / umb wider die Teutsche Armee vor Toulon gebrauchet zu werden : Selbiger hatte doch in der Franche Comte zum Rucks-Marsch Ordre erhalten / weilen der vorsichtige Eugenius den Abzug auß Franckreich allbereit genommen hatte: Die Käyserliche Armee hatte nach dem Abmarsch der Franzosen von Durlach gedachten Orth widerum besetzet / den 30. Augusti aber den Marsch nach Ettlingen angetretten/ allwo ein neues Lager abgestochen worden : Der Marschall Villars hingegen hatte sein Lager bey Rastadt an der Murch geschlagen/ allwo er 2. gantzer Monath / ohne daß man ihn zum völligen Ubergang über den Rhein hätte zwingen können / stehen gebliben: Der Hertzog von Würtenberg bemächtigte sich doch mit Eingang deß Septembers deß Würtenbergischen Städtleins Homberg/ und macht die in 160. Mann bestehende Besatzung zu Kriegs-Gefangene: Der General-Wachtmeister Graf von Mercy aber hatte das Glück / einen starcken Französischen Hauffen unter dem General Vivant zuschlagen/ worbey er 3. hundert der Feind nidergehauen/ und mit denen mehristen erbeutheten Pferdten und einigen Gefangenen im Lager zuruck gekehret.

125.

Chur-Fürst von Hannover übernimbt das Commando.

1 Teutsches Heer.
2 Chur-Hannover.
3 Chur-Fürst dem Marschall Villars.
4 Bey 4. Millionen.
5 Villars repassirte den Rhein.

Ja das 1 Heer wird schon beseelet
Von gantz 2 neuem Helden-Geist/
Feindes Hochmuth wurd gefället/
3 Blitz dem Blitz den Ruckweeg weist/
Der Feind hat zwar vil der 4 Beuthen
Abgeführet auß dem Land /
Mußt zum End deß Zugs doch leyden/
Daß sein Sig das 4 End auch fand.

Findes 5. Herrn Gebrüder von dem Durchl. Hauß Hannover/ so ihren Namen in dem Feld verewiget: Georgius I. dermahliger König in Engelland übernahm das Commando über die Reichs-Armee in disem Jahr: Fridericus Augustus Käyserl. General-Wachtmeister wurde von den Türcken erschossen Anno 1691. Maximilian Wilhelm Käyserl. General der Cavallerie ist annoch im Leben: Carolus Philippus Käyserlicher Obrister wurde von den Tartaren erschlagen Anno 1690. Printz Christian blib in einer Action bey Ehingen in Schwaben und vertruncke in der Donau Anno 1703.

Den 3. Septembris begaben sich Seine Durchleucht der Margraf von Bayreuth auß dem Teutschen Lager nach Erlang / nachdem sie zuvor dem General-Feld-Marschall Grafen von Gronsfeld bis zur Ankunfft Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht von Hannover das Commando der Armee überlassen : Den 15. dito langte Hochgedachter Chur-Fürst im Lager zu Ettlingen an / mit welchem sich den 17. der Hertzog von Würtenberg mit seinem in Ober-Schwaben gehabten Corpo conjungirte: Seine Chur-Fürstliche Durchleucht liessen sich das übernommene Commando eiffrigist angelegen seyn / und befahlen alsogleich zu Ettlingen neue veste Linien zuziehen/ umb das Reich von fernerem feindlichem Uberfall sicher zu setzen : Den 24. Septembris wurde denen Franzosen von dem Grafen von Mercy ein empfindlicher

Streich

Streich beygebracht: 15. hundert Mann zu Pferdt waren mit denen in Schwaben erpreßten Gelteren zu Ordenburg eine halbe Stund von Offenburg zuruck angelanget/ selbige wurden mit noch mehrer Reuterey bis auf 4. tausend Mann verstärcket: Allein jetzt-gedachter General Mercy / wie auch der Obrist Fürst von Lobkowiz/ der Obrist Contrecour/ und der Obrist-Leutenant Pillers nahmen unterschiedliche Weeg über den Knyebiß/ kamen über vil Gräben und enge Weeg nach Oppenau/ stoßten in der Fläche zusammen/ und giengen geraden Weegs nach Offenburg auf den Französischen General-Lieutenant Vivant / so gedachtes Corpo commandirte/ Morgens zwischen 4. und 5. Uhr los: Die Feind ruckten zwar mit 7. Regimenter auß/ und wolten sich einigemahl setzen / allein man liesse ihnen nit so vil Zeit/ in rechte Ordnung kommen zu können/ und mußten sie mit Verlurst 7. bis 8. hundert Mann/ nebst 150. Gefangenen und 1300. erbeutheten Pferdten die Flucht nemmen: Daß gantze Lager/ 3. paar Paucken/ nebst einigen Standarten/ anbey ein ansehliche Beuth/ worunter deß Herren von Vivant Silber-Geschier ware / ware denen Teutschen zu Theil worden/ welche Seine Chur-Fürstliche Durchleucht dermassen unter die Siger außtheilen lassen/ daß ein jeder der Gegenwärtigen seinen Antheil bekommen / und nit ein jeder allein/ was er erbeuthet/ behalten dörffen: Endlich sahe man den 29. October in der Nacht das Französische Lager brennen/ und hatte man mit anbrechenden Tag durch die Bauren/ Kundtschaffter/ und Uberläuffer erfahren / daß der Feind auß seinem bey Rastadt an der Murch gehabten Lager völliglich aufgebrochen/ welcher sich bald hierauf bey Kehl und Fort-Lovis über den Rhein hinüber gezogen/ und also das dißseitige Teutsche Gebieth völlig verlassen hat / sodan hatte er seine Trouppen in Ober- und Nider-Elsaß in die Winter-Quartier vertheilet / doch wurden die Linien zu Lauterburg bis zur Separation der Teutschen Armee mit einer starcken Mannschafft besetzet gehalten: Die Teutsche waren bey allbereit verstrichener Jahrs-Zeit nur auf die Vollendung ihrer Linien bey Ettlingen gedacht / seynd alsdan auch außeinander gangen/ und wurde von Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht von Hannover / so sich nach dero Landen zuruck erhuben / das interim Commando dem General-Feld-Marschall Frey-Herren von Tüngen aufgetragen.

126.

Niderländische Campagne.

1 Englisch- und Holländische Armee.

2 Französisches Heer.

3 Marleburg.

4 Schluge den Feind in folgendem Jahr.

Selbst der 1 Löw will heur nit brüllen /
Weis nit/ wie es kommen kan/
Daß sein Stimm nit soll erhüllen /
Er fürwahr fürcht nit den 2 Hahn:
Doch der 3 Löw mit offnen Augen
Schlaffet heur / Gelegenheit
Nur erwarth't / indeß die 4 Laugen
Gießt dem Feind/ biß kommt die Zeit.

Die erste Fridens-Verschläg geschahen in dem Haag allbereit in disem Jahr: Auß einẽ Schreiben Ludovici XIV. gegeben zu Versailles 15. Februarii 1707. an Pabst Clementem XI. erhellet genugsam/ daß selbiger schon dazumal das Mayländische/ wie auch Neapolis und Siciliẽ/ nebst anderen Insuln deß Mitterländischen Meers an das Hauß Oesterreich auf Ewig abtrettẽ wollẽ.

Vor

Vor Eröffnung der Campagne ware der Feind ihre gröste Bemühung/ihre neue Linien zwischen der Haine und Sambre zur Vollkommenheit zubringen / sie warffen auch von Dornick bis nach Conde unterschidliche Schantzen auf/und wurden von einer zu der anderen Communications-Linien gezogen / bey Mortagne brachten sie ein so genanntes Fort-Royal in Stand / und hatte der Duc de Vendome allbereit den 15. April mit Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht in Bayren eine lange Unterredung gepflogen/ wie die Kriegs-Operationes einzurichten wären: Die Französische Armee/ so zu Feld gienge/ ware sehr formidabel / bestunde in 110. Bataillonen / und 230. Escadronen/ sie führten auch laut einer von dem Herzen von St. Hilarie an den König übermachten Verzeichnus 110. Feld-Stuck mit sich / es lagen auch 170. halbe Carthaunen in Bereitschafft: Die Alliirte Armee ware gleicher Massen zahlreich/ und bestunde in 95. Bataillonen / und 178. Escadronen außerlesener Mannschafft: Selbige kame auf den angewisenen Sammel-Platz unweit Halle zusammen/ allwo auch der Hertzog von Marlebourg unter Lösung deß Geschützes den 23. May angelanget/ und unverzüglich nach Bois Seigneur Isaac marschirte/ umb dem Duc de Vendome eine Haubt-Bataille zu lifferen: Selbiger aber schine dises Jahr nur auf die Erhaltung der übrigen Niderländischen Vestungen bedacht zu seyn/ hielte sich mehrentheils hinter seinen Linien auf / oder lagerte sich ausser denenselbigen so vortheilhafftig/ daß ihme unmöglich beyzukommen ware: Man hörte also von nichts als Marschen und Gegen-Marschen/ und suchte immer einer den anderen auß dem Vortheil zu locken: Die Uberlegenheit der Französischen Armee kunte denen Alliirten auch nit schädlich seyn/ weilen von jenen 12. Escadronen nebst 6. Bataillonen mehrist Bayrische Trouppen an den Oberen-Rheinstrom / 12. Bataillonen aber nebst 6. Escadronen in Provence hatten abgehen müssen: Indessen geschahen einige Versuch auf die Heu-Magazin: Ein kleine Parthey von Huy warffe nächtlicher Zeit auß 4. Mörser Bomben auf das grosse Heu-Magazin zu Namur: Weil aber der Feind bald vermerckte/ daß dise Waghäls nur in 30. bis 40. Mann bestunden / fiehle er mit 200. zu Pferdt / und 200. zu Fuß auß / allein die Parthy entkame glücklich / weilen mehr andere Mannschafft sie zu bedecken unter Weegs stunde: Das Heu-Magazin zu Brüssel wolte ein Officier von der Krey-Compagnie deß Obristen Lambert/ der zu dem Feind übergangen ware/ anzünden/ bekame aber von der Schild-Wacht einen Schuß in den Kopf / und mußte den Geist aufgeben: Ein Parthey von 14. bis 15. hundert Franzosen von Namur wolte den 12. Septembris die Stadt Lier überrumplen/ und waren vil Dragoner unter 3. mit Heu belagenen Wägen verstecket/ auf welche Weis sie unter das Thor zu kommen vermeinten / allein sie wurden durch die Schild-Wacht entdecket/ und die Parthy mit einigem Verlurst abgewisen: Den 28. September ware das Regiment deß Obristen Colin Lambert / mit einigen Compagnien deß Regiments von Guethem/ nebst 5. bis 6. hundert Hussaren gegen Cammerich aufgebrochen/ umb dise feindliche Castellaney in Contribution zu setzen: Die Franzosen aber giengen ihnen mit 3. Regimenter zu Pferdt / und 4. hundert Grannadirer entgegen/ schnitten selbige den 21. zwischen Bavay und Quesnoy ab / weilen nun die Päß von vil tausend Bauren nebst denen benachbarten Besatzungen verleget

waren/

waren/ mußten sie sich durchschlagen / der Obrist Colin Lambert ware zwar nebst vilen Officiren entronnen/ doch mußten vil 100. von diser Parthy in das Graß beissen: Weilen die feindliche Armee im Monath September sich hinter ihre Linien gelegt hatte/ und kein Hoffnung ware/ wegen deß anhaltenden Regen-Wetters und späther Jahres-Zeit selbiger beykommen zu können/ zoge sich die Alliirte Armee den 11. Octobris nach denen Winter-Quartier zuruck/ worauf sich die Französische Armee den 19. October gleichfahls separirte / und ware also die Campagne / in welcher 2. der gröstẽ Kriegs-Capitain die Hertzogen von Marlebourg und Vendome mit 2. mächtigen Heer ohne alle Haubt-Operation gegen einander gestanden/ geendiget.

127.

Ungarischer Feld-Zug.

1 Grafen von Starenberg.
2 Der Kriegs-Held Eugenius.
3 Hochgedachten Grafen.
4 Kayserliche Majestät.

Muß zum End den Ruhm auch geben
Deinem 1 Blitz in Ungerland/
Wer solt nit zu Höchst erheben/
Jenen Helden Welt bekant/
Wär 2 Achilles nit gebohren/
Disen 3 Hector hätt allein
4 Jupiter zum Blitz erkohren/
Er allein wurd Siger seyn.

Die Rebellische Wueth wolte die unschuldige PP. Soc Jesu, auß dem gantzen Königreich außgeschaffet haben: ware eine schlechte Danckbarkeit von dem wider GOtt und die Welt Rebellischẽ Fürsten Francisco Leopoldo Ragozi / welcher in seiner Jugend von gedachten Patribus auferzogen worden / wider dise Außschaffung hatten so gar 6. Rebelische Gespanschafften bey gemeldtem Ragozi ihre Protestationes übergeben.

Der Graf von Rabutin brach mit seinem Corpo frühzeitig nach Pest auf/ und setzte zu End deß Hornungs auf Schiffen / weilen die Bracken wegen dem Eyßgang an das Land gebracht worden/ über die Donau/ umb sich mit dem Grafen von Starenberg an dem Waag-Fluß frühzeitig conjungiren zu können: Selbiger ware den 19. May von Wienn aufgebrochen / lagerte sich bey Neustädel an dem Waag-Fluß/ umb das dißseitige Land von denen Rebellischen Streiffereyen besser bedecken zu können: Weilen aber der Fürst Ragozi mit einem starcken Corpo in Sibenbürgen eingefallen ware/ die Stadt Weissenburg nebst Clausenburg eroberet hatte / die Vestung Hermanstadt aber nebst dem Schloß Deva eng bloquirte / sich auch aller Orth für einen Fürsten in Sibenbürgen außruffen liesse/ mußte der Graf von Rabutin mit seinem Corpo widerum nach Sibenbürgen zuruck gehen/ welcher das Glück hatte / unterschidliche Schwarm der Rebellen/ bey Papa Bistriz und anderwärtig zu zerstreuen/ und deren vil Hundert zu erlegen: Er befreyete auch die Stadt Hermanstadt nebst denen Schlösseren Hunniad und Deva von der Rebellischen Blocade / und hatte in baldiger Zeit das gantze Fürstenthum Sibenbürgen von dem Rebellischen Schwarm befreyet: Der Tapffermüthige Graf von Starenberg ware unterdessen äusserist bemühet/ die übergrosse Rebellische Macht / welche gleich einem reissenden Fluß gantz Ungerland überschwembte/ in gebührende Schrancken zu setzen: Daß von denen Feinden verlassene Schloß Schößberg wurde von ihme mit einer Besatzung beleget / ein

anderes unweit darvon auf einem Felsen ligendes Schloß eroberet / ein Rebellischer Schwarm / so von dem sogenannten Weissenberg in Mähren und Oesterreich einzufallen trohete / wurd von ihm geschlagen / andere zwey Regimenter außeinander gejagt / und dem Feind durch aller Orth außgestelte Mannschafft dermassen begegnet / daß er ausser denen vilen Streiffereyen den gantzen Feld-Zug durch nichts wichtiges unternemmen können: Dessen erstes Absehen ware auf einen Einfall in Mähren gerichtet / wohin 6. tausend Mann unter dem Ozkay abgangen / welche zwar einige Dörffer eingeäscheret / und vil Leuth nidergesäblet hatten / doch wurden sie von dem allda commandirenden Käyserlichen General Lövenburg von fernerem Einbruch verhinderet: Vor der Vestung Leopoldstadt / so sie lange Zeit bloquiret hatten / mußten sie bey Annäherung der Käyserlichen Trouppen abziehen: Der Graf Caroli hatte nach sechs-tägiger Belagerung die veste Schantz Chonad eroberet / vor der belagerten Vestung Arrat aber hatte es ihm nit gleicher Massen geglücket / allwo er den 24. Julii unverrichter Sachen abziehen mußte: Doch hatte es denen Rebellen geglücket / an der March dem Stainvillischen Regiment einen empfindlichen Streich beyzubringen / und wurden 8. Compagnien jämmerlich nidergehauen / und 5. Standarten nebst denen Regiments-Paucken verlohren: Selbige mußten doch vor Fogoras / welches der Rebellische Führer Petrin mit 2. tausend Mann zu Pferdt und 6. tausend zu Fuß bloquirte / mit Verlurst 3. hundert Mann den Abzug nemmen: Der Bathiani und Bezeredi / so der Vestung Stulweissenburg mit etlich tausend Rebellen einige Zeit alle Zufuhr abgeschnitten hatten / wurden durch einen starcken Außfall auß der Vestung gleicher Massen abgetriben / und die Blocade aufzuheben gezwungen: Von dem Schloß Spente / allwo sie drey vergebliche Sturm tentiret hatten / wurden sie von dem General von Sickingen hinweck gejaget: Doch überlieffen die Rebellen zu dem End der Campagne bey Eysenstadt die Käyserliche Linien und Postirungen / machten vil Leuth nider / plünderten Betschet / verübten auch in Steyermarckt vil Grausambkeiten: Der Bezeredi trunge mit 2. bis 3. tausend Mann gleichfahls durch die Käyserliche Linien / und hatte den 18. Novembris den schönen Flecken Matterdorff in die Aschen geleget / und bey dem Abzug über 3. tausend Stuck Vich mitgenommen: 4. tausend Rebellen / so unter dem Anton Esterhasi das Schloß Schinta angegriffen hatten / wurden don der Käyserlichen Miliz abzuweichen genöthiget / der Rebellische Obrist Blaskovich hatte zu gleicher Zeit 5. hundert Tolpaschen nebst 5. Standarten in einer Action verlohren: Alle andere Actiones der Käyserlichen mit Stillschweigen zu umbgehen / vermelde nur kürtzlich / daß die Generalen Stainville / Nadasti / Sickingen / und Tige / die Obristen Beckers und Teckely / die tapffere Raizische Miliz / nebst denen Besatzungen von Oedenburg / Pest / und Hermanstadt in einigen vorgefallenen Gefecht eine grosse Menge der Rebellen erleget / und gefangen bekommen; und waren der kleinen Scharmützel so vil gewesen / daß wann von beyden Seiten die Todte und Gefangene zusammen gerechnet wurden / sich ihre Anzahl auf eine solche Summa zweifels frey belauffete / dergleichen man in einem wichtigen Treffen nit finden wurde: Unter allen disen Begebenheiten hatte der Ertz-Bischoff von Colocza nebst dem Baron Syrmay doch alle Bemühung angewendet /

wendet / den zerstöhrten Ruhestand in Ungaren durch gütliche Fridens-Tractaten widerum herzustellen / weilen aber die Rebellische Häupter auf einer freyen Wahl eines Fürsten in Sibenbürgen / und Außschaffung der gesammten Teutschen Miliz auß dem Königreich Ungaren beruheten / ware alle ihre Bemühung fruchtlos gewesen.

Anno 1708.

128.

Printz Wallis will in Schottland länden.

Gleich ein 1 Printz von grossem Stamen/
Muß 2 Jacobum nennen ihn/
Weil den 3 Stab führt mit dem Namē/
In Schottland will wallen hin:
Schlösser in den Lufft will bauen
Franckreich mit gantz schwacher Flott/
Dem Feind/Meer/Wind z'vil thut trauē
D'rum 4 kombt an der hinckend Bott.

1 Printz Wallis.

2 Nennet sich Jacobum III.

3 Wegen seiner beständigen Pilgerfahrt.

4 Fourbin muß zuruck weichen.

Ludovicus XIV. hängte dem Printzen bey dem Abschid einen reich mit Diamanten besetzten Degen an die Seite mit Vermelden / sich zu erinneren / daß es ein Französischer Degen seye: Er hatte auf seinen Fahnen auf einer Seiten dise Wort: Dieu est mon droit: GOTT ist mein Recht: Auf der anderen: Impera Domine, cui venti & mare obediunt & fac tranquillitatem: Herr / welchem die Wind und das Meer gehorsammen / befihl / und mache es still.

Das erste Absetzen der Franzosen in disem Jahr ware auf eine Landung in Schottland gerichtet / allwo auß Ursach / daß dises Reich mit Engelland in dem abgewichenen Jahr unter dem Namen von Groß-Britanien vereiniget worden / unter denen Grossen sich einige Mißvergnügte hervorthatten: Der so genannte Printz von Wallis brache den 7. Mertzen von S^t. Hermain auf / umb sich zu Dünkirchen zu Schiff zu setzen / und nach Schottland zu überseeglen: Der Ritter von Fourbin mußte die zu diser Expedition gewidmete Flotte commandiren / und begaben sich 12. Französische Bataillons nach Dünkirchen / umb allda eingeschiffet zu werden / gleicher Massen wurden 20. Stuck Geschützes / nebst 5. tausend Musquetten / 12. tausend Flinten / und 6. tausend paar Pistol dahin überbracht / umb nach Schottland überführet zu werden: Indessen wurden von Engelland mächtige Gegen-Anstalten gemacht / und begabe sich der Admiral Bings mit einer Flotte von 27. Englisch- und Holländischen Kriegs-Schiff sambt vilen Fregatten und Branders in See / umb den Ritter Fourbin in dem Haven zu Dünkirchen einzuschliessen / und ihme das Außlaufen nach Schottland zu verwöhren: Selbiger ware doch den 17. Mertzen ohne Hinternus auß dem Haven abgeseeglet / wurde aber von dem widerwärtigen Wind auf die Rhede von Neuport getriben / von welcher er doch mehrmahl unter Seegel gienge / und seinen Lauf in Schottland fortsetzete / er hatte aber das Unglück von dem Admiral Bings an denen Schottischen Küsten bey dem Einfluß deß Fluß Leith unversehens angetroffen zu werden / worauf er mit vollen Seeglen die Flucht ergriffen /

und sich auf keine Weis mit der Englischen Flotte in ein Treffen einlassen wolte: Der Admiral Bings jagte ihm zwar in gröster Eyl nach / doch verlohre er ihn gegen den Abend auß dem Gesicht / und wurde das einzige Schiff Salisbury genannt / so 72. Stuck führte / und vormahls denen Engelländern ware abgenommen worden / von ihme eroberet: Auf selbigem befunden sich der Französische General-Lieutenant Levi / 1. Obrist / 2. Obrist-Lieutenant / 5. Capitain / 9. Lieutenante / der Lord Griffin / die 2. Söhn deß Grafen von Midleton / nebst noch mehr anderen Englisch / Schottisch- und Irrländischen Officiren / von Gemeinen wurden 5. Compagnien von dem Regiment Bearn / nebst 250. Matrosen gefangen / die Französische zerstreute Flotte lauffte doch den 6. 7. und 8. Aprill widerum in dem Haven zu Dünkirchen ein / und waren auch die von ihnen allbereit für verlohren gehaltene 3. Fregatten / so hinter Schottland gegen Norden geseeglet / glücklich zu Brest angelanget: Hierauf wurden vil Schottländische Hertzog / Grafen und Lords auß Verdacht / als ob sie an diser Landung Theil gehabt hätten / mit Arrest beleget / doch ware es für die Cron Engelland eine noch weit-gefährlichere Sach / daß zu gleicher Zeit die beyde in Engelland beruffene Partheyen der Torris und Wiggs / eine die andere auß dem Sattel zu heben getrachtet: Der Staats-Secretarius Harlay ein häfftiger Torris suchte schon dazumahl den tapfferen Milord Marlebourg zu stürtzen / weilen aber diser / nebst dem Milord Devonshire und dem Grafen von Sunderland die Königin umb Erlaubnus batte / alle Aembter niderlegen zu dörffen / hatte sich das Hof-Gesicht augenblicklich verkehret / und wurde im Gegentheil der Lord Harlay / nebst dem Controleur Mansell / und dem Kriegs-Commissario Johns / auch vilen anderen / von allen ihren Ehren-Aembtern entsetzet: Doch wurde Harlay mit ungewöhnlichen Ehren-Bezeugungen / und Widerstellung aller seiner Aembter 3. Jahr hierauf anwiderum in die Königliche Gnad an- und aufgenommen / von welcher Zeit er seinen Feinden jene Gruben grabte / in welche sie in gefället zu seyn vermeinet hatten: Dises ware in Warheit das Signal zu denen Engelländischen Unruhen gewesen / und auß disem trüben Brunnquell ist jener verderbliche Particular-Friden entsprossen.

129.

Begebenheiten an dem Rhein- und Moselstrom.

Von der See muß mich jetzt wenden
Nach dem Rhein / ach wie so vil
Thut Mars hier der 1 Helden senden /
Schreibt doch vor eim jedem Zihl:
Zwar 2 der / dem das Blut nur wallet
Nach dem Sig / geht weiter fort /
Steh'n ohn Schlagen ihm nit g'fallet /
Zu dem Streit sucht sich ein Orth.

1 Commandirende General.

2 Eugenius gehet in Niderland ab.

Durch den Abmarch deß Marschall von Villars in Dauphine / ware denẽ Teutschen ein gefährlicher General abgangen: Diser so Heldenmüthige als Hochtrabende Französische Hañibal mag wol auß diser Ursach abgeruffen worden seyn / weil er sich wegen dem Commando mit Sr. Chur-Fürstl. Durchl. in Bayrẽ schwärlich wurde habẽ betragen köñen.

Allbe-

Allbereit den 10. Jenner langte der Marschall von Villars zu Straßburg an/ zoge ohne alles Verweilen zwischen Hünningen und Bedford 15. bis 20. tausend Mann zusammen / nach der Zeit hat man in Erfahrung gebracht / daß sein Absehen auf die Vestung Freyburg gerichtet gewesen / er schoß aber neben dem Zihl hin/ und wurde von einigen Käyserlichen Officiren meisterlich hinder das Liecht geführet / die Sach hatte sich solcher Gestalten verhalten : Ein Burger zu Basel mit Namen Wenz suchte den Jendrich Frey vom Schweitzerisch-Erbachischen Regiment dahin zu bereden/ dem Marschall von Villars dise Vestung in die Händ zu lifferen : Diser Officier/ so an solcher schändlicher Verrätherey einen Abscheuen tragte/ entdeckte solches seinem Obrist-Lieutenant Tillier genannt/ selbiger nebst dem Hauptmann stelten sich an / als ob sie zu disem feindlichem Vorhaben wolten verhilfflich seyn / und thatten dem obgenannten Wenz zu wissen / daß wan nur tausend Mann von denen besten Französischen Grannadireren anruckten / sie ihnen Gelegenheit machen wolten/ die Vestung ohne einigen Widerstand zu eroberen : Der Marschall von Villars überschickte alsobald denen drey Käyserlichen Officiren eine Obligation von 100. tausend fl./ versprach dem Obrist-Lieutenant ein Regiment/ denen anderen beyden ebenfalls höchere Chargen / und vermeinte die Vestung schon in Händen zu haben : Allein der Käyserliche Commendant Herr General von Harsch machte alle benöthigte Anstalten/ den Feind gebührender Massen zu empfangen / ließ mehrere Trouppen in die Stadt kommen/ auch aller Orth die Wachten verdopplen / weilen aber der Feind hiervon zeitlich Wind bekommen/ ware selbiger in dem bereits angetrettenen Marsch zuruck gekehret/ und hatte sich den Lust/ die Vestung zu überrumplen/ vergehen lassen: Bald darauf schmidete gedachter Marschall von Villars neue Concept / musterte im Monath Aprill unweit Straßburg alle seine Trouppen / lagerte sich hierauf mit einer Armee/ so sich 45. tausend Mann starck zu seyn vorgabe/ bey Langencantel/ und trohete über den Rhein zu gehen/ umb das Reich mit einem abermahligen Einfall zu beunruhigen / der Käysetliche General von Tüngen verfiegte sich derowegen den 6. May zu der Armee/ und machte alle benöthigte Anstalten/ dem Feind/ so ferne er was wider die Linien unternemmen wolte / möglichst zu begegnen : Selbiger thatte zwar auf gemeldte Linien einen kleinen Versuch / funde aber die Teutsche auf ihrer Huet/ und wurde mit Verlurst 2. hundert Todten zuruck getriben : Indessen mußte der grosse Französische Kriegs-Capitain Marschall von Villars auß Königlichem Befelch nit ohne sonderlichen Verdruß der gesammten Französischen Armee in Dauphinee abgehen/ allda die Armee wider den Hertzog von Savoyen zu commandiren : An seine Stell wurde der Hertzog von Berwick in das Elsaß abzugehen beorderet/ so langten auch seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren zu Straßburg an/ umb mit gedachtem Hertzog den Feld-Zug wider die Teutschen zu eröffnen / und wo möglich/ in dero Land einen Einfall zu versuchen : Ein Theil der Reuterey mußte alsogleich über den Rhein gehen/ und stunde unter dem General Vivant bey Offenburg: Doch wurde in dises Absehen ein gewaltiger Riß gemacht / weilen an der Mosel ein starckes Käyserliches Corpo sich versamblete / und waren 6. bis 8. tausend Hessen/ die beyde Käyserliche Courassier Regimenter Palffi und Visconti/ das Savoysche Dra-

goner-Regiment/ 4. tausend Chur-Pfältzische Trouppen/nebst denen in Käyserlichem Sold stehenden Würzburgischen Regimenter und mehr anderen Trouppen allda zu stehen kommen/ machten sammentlich 26. tausend Mann auß/ und schiene anfänglich ihr Absehen auf einen Einfall in Franckreich von selbiger Seiten gerichtet zu seyn: Der Hertzog von Berwick wurde derohalben von seinem König beorderet / an der Mosel in der Gegend Diedenhoffen gleicher Massen eine Armee zu versamblen/ umb das Vorhaben deß vor die Franzosen so gefährlichen Printzen Eugenii zu beobachten/ selbiger ware nebst dero Vetter dem jungen Printzen von Soissons den 4. Junii von Wienn aufgebrochen/ unterredte sich zu Franckfurt mit Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht von Hannover / brache alsdan ferners zu der Armee an der Mosel auf/ und machte/ daß die Franzosen ein starckes Corpo von 10. tausend Mann unter dem General-Lieutenant St. Fremont ebener Massen von dem Oberen-Rheinstrom an die Mosel mußten abgehen lassen / der Hertzog von Burgund erhielte auch von dem König Befelch / von der Niderländischen Armee 20. Bataillonen und eben so vil Escadronen eyligst dahin abzuschicken / überdas langten Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren nebst dem Hertzog von Berwick mit einem neuen Corpo von 8. bis 10. tausend Mann in selbiger Revier an / und wurden 4. Brucken über die Saar und die Mosel geschlagen / umb sich nach denen Bewegungen deß Printzens Eugenii richten zu können: Mit solchen Anstalten waren die Franzosen beschäfftiget/ und vermeinten nit anderst / als daß der Moselstrom dises Jahr die Schau-Bühne von dem gefährlichen Krieg seyn wurde/ allein ehe sie sichs versahen/ marschirte Hochgedachter Printz mit der gantzen Armee bey Alcken über die Mosel / gieng alsdan über Aachen und Mastrich in Braband fort / umb sich mit dem Hertzog von Marlebourg eyligst zu conjungiren: Auf dises Ersehen / mußte der Marquis von St. Fremont mit 10. tausend Mann gleichfahls aufbrechen/ umb denen Teutschen zu folgen/ oder auf der Seiten mit ihnen zugleich fort zu marschiren / deß andern Tags folgte ihm der Hertzog von Berwick mit einem anderen Corpo von 13. bis 14. tausend Mann nach/ doch kammen beyde zu spath/ indem der tapffere Printz / der als ein Blitz in Niderland abgangen ware / bey Audenarde nebst dem Duc de Marlebourg den Feind allbereit völlig auß dem Feld geschlagen hatte/ ehe die Französische Trouppen von der Mosel anlangen/ und ihre Armee verstärcken kunten.

130.

Ubriger Verlauf der Rheinischen Armen.

1 Chur Honnover.
2 Chur Bayren.
3 Beyde Chur-Fürsten.

Doch ein 1 Held blib noch hier stehen/
Weil ein 2 Blitz vom Bojer-Land
Von dem Strom nit wolt weckgehen /
Die Gefahr mit nicht verschwand/
Zwar da 3 Blitz mit Blitz that ringen/
Kunt es ja nit anderst seyn /

Der Rheinstrom ware vor Zeiten eine Gräntzscheidung zwischē denen Römer und altē Teutschen gewesen: Worbey der Römische Feld-Herr Varus im Jahr Christi 1c. von denen Teutschen eine entsetzliche Niderlag erlitten/ also das Käyser Augustus gantz entrüstet aufruffte: Vare, red-

Als

4 Die Campagne gieng ohne Operation vorbey.

Als das beyd zum 4 Abzug singen/ Und das Schwerdt thun stecken ein.

da mihi legiones meas: Es wäre zu wünschen die alte Teutsche Tapfferkeit hätte auch an disem Strom ihren noch nit verdorten Armb mit gleich ergibiger Maß in disem Krieg dem Feind gezeiget.

Den 14. Junii langten Seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Hannover bey der Armee an/ selbige stunde in 30. tausend Mann starck zwischen Ettlingen und Taxland/ und schiene Höchst-gedachter Chur-Fürst Vorhabens zu seyn/ die feindliche Linien bey der Lauter anzugreiffen/ nachmahls Hagenau zu belageren/ und Fort Lovis zu beschiessen: Doch hatte der außgetrettene Rhein an Schlagung der Schiff-Brucken grosse Hindernus gemacht/ und mußte der General Mercy mit 3. tausend Mann zu Fuß und 2. tausend zu Pferdt in das Brisgau abgehen/ gegen welchen sich ein feindliches Corpo unter dem General-Lieutenaut Vivant dißseits Rheins gelageret hatte/ umb sein Vorhaben/ so auf Burgund gerichtet zu seyn schiene/ bestens zu beobachten/ imgleichem wurden die Linien im Schwartzwald mit einiger Mannschafft verstärcket/ umb denen Franzosen alle Gelegenheit durchtringen zu können/ zu benemmen: Indessen kamen 10. tausend Mann Franzosen von der Mosel an dem Rheinstrom zuruck/ worauf Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren/ welche gleichfahls von Mez und Straßburg zuruck angelanget ware/ die feindliche Armee hinter denen Linien an der Lauter herauß rucken liesse/ das Lager wurde bey Langencandel geschlagen/ allwo ungefähr 26. tausend Mann zu stehen kommen/ welche 40 schwäre Stuck mit sich führten/ obwohlen die Teutsche Armee auß 38. Bataillonen/ und 48. Escadronen bestunde/ ohne die 5. tausend Mann/ so unter dem General Mercy in Brisgau stunden/ und dem fliegendem Lager bey Philippsburg/ welches der General Lay unter sich hatte/ waren ihnen doch die Feind in Uebersetzung deß Rheins bevor kommen/ und geschahe der Ubergang ein Stund ober der Alliirten Linien/ doch mußten 16. tausend Mann bey Langencandel zuruck bleiben/ daß also die feindliche Armee Theils diß/ Theils jenseits stunde: Blib also die jenige Hoffnung dises Jahr unerfüllet/ welche man gefasset hatte/ es wurde die Teutsche Armee/ da Printz Eugenius sich an die Mosel hinab zoge/ und den Feind mit den besten Trouppen zu folgen nöthigte/ immittels über den Strom setzen/ und sich die Schwäche der Feind in selbiger Gegend zu Nutz machen: Indessen hatte doch der Feind/ so lang er bey Langencandel gestanden/ auf einigen Partheyen/ und durch das Desertiren wohl 3. tausend Mann nebst 2. tausend Pferdt verlohren: Den 4. September gieng der General Mercy bey Philippsburg über den Rhein/ worauf die Franzosen den folgenden Tag die Neuburg Weiler-Insul verliessen/ weilen auch der Käyserliche General der Reuterey Graf de la Tour mit 8. Regimenter dem General Mercy nachfolgte/ und bis ein halbe Stund von dem feindlichen Lager bey Langencandel angerucket ware/ liesse der Feind/ ungeachtet er allererst mit einigen tausend Mann auß dem Daphinee ware verstärcket worden/ alsobald zu Pferdt blasen/ und zoge sich in gröster Eyl nach dem so genannten Binnewald zuruck/ sein Nachtrab bestunde in allen Grannadirer/ tausend Musquetirer/ und 8. Escadronen Dragoner/ doch befanden

fanden die Käyserliche/ auß Forcht in einen Hinterhalt zu gerathen/ nit thunlich / denen Feinden nachzusetzen / sonder zogen sich in beste Ordnung zuruck: Obwohlen diſes jenseitige Corpo den 10. September mit noch 5. anderen Regimentern auß der Ettlingen Lini verstärcket worden/ kunte doch wider den Feind/ der sich völliglich hinterseine Linien an der Lauter zuruck gezogen hatte / weiter nichts vorgenommen werden: Weilen auch bey der Armee die Kranckheiten einrissen / ware man nur hierauf bedacht/ die Linien bey Ettlingen in solchen Stand zu setzen / daß selbige diſer Orth dem Reich an statt einer Vormauer dienen könten: Den 6. Novembris brachen Seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Hannover in dero Land auf/ worauf der Graf de la Tour bey Philippsburg über den Rhein zuruck gangen / die Bayrische Trouppen aber/ nebst der Französischen Garde zu Pferdt/ und der leichten Reuterey nahmen ihren Weeg in Niderland: Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren waren allbereit im Monath October auf dem Lust-Schloß Compiegne unweit Pariß angelanget/ begaben sich einigemahl incognito nacher Versailles/ und wurden von dem Aller-Christlichsten König mit ungemeinen grossen Liebkossungen empfangen.

131.

Franzosen eroberen Gent und Brügge in Flandern.

1 Niderländische Armee.
2 Vendome.
3 Von Feind eroberet.
4 Marlebourg.
5 Eugenius.

Da der 1 Löwen Heer außrucket/
Will der 2 Feind ihm kommen vor/
Hat den Degen kaum gezucket (lohr
Gleich 3 Gent/Brügg der Muth ver-
Doch der 4 Löw in vollem Grimmen
Suchet Rach/ auch kommt herbey
5 Jener/ den niemand kan demmen/
Zeigen wird bald/ wer er sey?

Die Stadt Gent soll fast der gröste Orth in gantz Europa seyn: Hat 7. Niderländische Meil in dem Umbcreiß: von Carolo V. liset man / daß er/ als von der Größ Pariß Meldung geschehen/ solle vermeldet haben: Er habe eine Stadt / so der Handschue von Pariß seye: redete von Gent/ so auf Französisch ein Handschue heisset.

In dem Monath May zoge sich die Alliirte Armee bey Anderlecht zusammen / bey welcher sich der Hertzog von Marlebourg den 21. einfande / die Französische herentgegen unter denen Hertzogen von Burgund / Berry/ Vendome/ und dem Marschall von Bouffleur lagerte sich bey Soignes/ setzte sich alsdan 131. Bataillons/ und 193. Escadrons starck hinter die Senne/ obwohlen nun Duc de Marlebourg 20. Bataillons/ und 12. Escadrons schwächer ware/ faßte er doch den tapfferen Entschluß/ dem Feind ein Haubt-Schlacht zu lifferen: Die Franzosen hatten ihre Bagage allbereit nach Charleroy abgeschicket/ die Alliirte aber liessen die Jhrige nach Brüssel bringen/ worauß nichts als eine grosse Schlacht zu vermuthen stünde / doch hielten die Feind dermahl noch nit Stand / und wurde allein ihr Nachtrab den 6. Julii angegriffen/ und hierbey mehr als 3. hundert Pferdt/ und 30. Maulthier / welche mit Bagage beladen waren/ in das Lager zuruck gebracht: Den folgenden Tag langte der Tapffermüthige Printz Eugenius in dem Lager an / hatte alsobald ein lange Conferenz mit dem Hertzog von Marlebourg sambt dem Feld-Marschallen von Ouverkirchen / in wel-

welcher beschlossen worden / den Feind / es koste / was es wolle / anzugreiffen / man wolte auch / dem Feind keine fernere Zeit zu geben / jene Trouppen nit erwarthen / welche von dem Moselstrom in vollem Anmarsch waren / wie dan in der Schlacht zu Audenarde nur ein Regiment Courassirer / nebst einem Hussaren Regiment von disem Corpo zugegen ware / sonderen es wurden die beyde Generalen Ranzau und Cadogan mit 8. Bataillonen und so vil Escadronen voraußgeschicket / den Posten von Lesines zu bemeisteren / damit die Armee ohne Hindernus über die Dendre setzen könte: Indessen hatte das Glück denen Franzosen die grosse und Volckreiche Stadt Gent gantz unvermuthet in die Händ gespillet: Den 5. Julii kame ein Corpo unterem Commando deß General-Lieutenants Grimaldi und deß Freyherzen von Capres vor gemeldter Stadt an / deß Vorsatzes / sich derselben zu bemächtigen : Dise General schickten 10. verschmitzte Soldaten vorauß / welche sich als Uberläuffer anstelleten / und die Burger-Wacht / so nur in 5. bis 6. Mann bestunde / so lang mit Worten unterhielten / bis der Brigadier de la Faille darzu kam / welcher vormahls Ober-Ambtmann diser Stadt gewesen war: selbiger bemächtigte sich mit 50. Mann deß Thors / und ließ nachmahls den Uberrest der Trouppen hinein marschiren: Der Englische Commendant in dem Cittadell / weilen er keine Hoffnung zu einem Entsatz hatte / ergabe sich den 7. Julii nach einigem Widerstand / und wurde die Besatzung nach Sas von Gent zu Wasser begleitet: An dem Tag der Eroberung der Stadt Gent ware der Französische General-Lieutenant Graf de la Motte gleichfalls vor Brügge kommen / welcher Orth / weil kein Besatzung darinnen lag / noch deß Abends eine Capitulation traff / Vermög deren diser General den folgenden Tag mit 4. Regimenter einzog : So wurden auch beyde Forts Plassendael und Rodenhuissen von denen Franzosen eroberet / und wurden 150. Engelländer in dem Sturm vor Plassendael getödtet: Kurtz zuvor / ehe Gent verlohren gangen / ließ der General Major Murray den Magistrat berichten / was Massen die Franzosen ein Absehen auf dise Stadt hätten / schickte auch von seinem Corpo / so er wider den Grafen de la Motte in Flanderen commandirte / einige Mannschafft ab / die Besatzung in dem Cittadell zu verstärcken / allein die Genter unterliessen die behörrige Gegen-Anstalten / die Hülffs-Trouppen / aber kammen für disesmahl zu spath.

132.

Herrlicher Sig der Alliirten bey Audenarde.

Morden / würgen / stechen / hauen
Der Blitz 1 zwey nur suchen heur /
Doch nur weichen / sich verbauen
Will der 2 Feind / und fliecht das Feur:
Soll nit fragen / wer zu sigen
Hier so schnell sey kommen an /
3 Jener / dem die Welt erligen
Mußt / ruckt an auf Krieges-Plan.

1 Eugenius und Marleburg.

2 Vendome.

3 Printz Eugenius kam allererst von der Mosel.

Da dise Niderlag Ludovici XIV. hinderbracht wurde / sagte er mit gantz unverändertem Angesicht: Abermahls ohne glücklichen Fortgang. O Spannien / wie vil Blut kostest du ? Die Nachricht hiervon kame nacher Wienn an dem Nahmens-Tag deß Durchleuchtigen Sigers Eugenii.

Den 10. Julii wurde von denen Generalen Cadogan und Ranzau der Paß Leffines besetzet/worauf die gantze Armee/welche denen Feinden durch einen geschwinden Marsch zuvor gekommen war/ die Dender ohne allen Widerstand übersetzet: Nun ware der Feind ihr Vorsatz/ sich auf die Höche bey Audenarde zu postiren/umb denen Alliirten den Ubergang über die Scheld strittig zu machen. Der Hertzog von Marlebourg ließ derowegen 20. Bataillonen nebst einiger Reuterey unter gedachten Generalen vorauß gehen/ welche den 11. Julii im Angesicht der Feind die Brucken über die Scheld geschlagen/worauf die Alliirte Armee mit einem unglaublichen Muth und Fleiß über den Fluß gesetzet/ umb das vorauß gegangene Corpo zu unterstützen/ im Fall daßselbe von dem Feind angegriffen wurde: Indeme nun der Hertzog von Vendome sahe/ daß bereits ein grosses Corpo der Alliirten über die Schelde gesetzet hätte/ wendete er sich rechter Hand gegen der Liß/ und wolte auf alle Weis einem Haubt-Treffen entgehen: Indessen hatte er doch die Zäun und das Dorff Beverend unterhalb Audenard besetzter gelassen/ seinen Marsch besser zu bedecken: Es wurde derowegen von der Alliirten Generalität vor rathsamb gehalten/ dises Dorff anzugreiffen/ umb die Feind zu nöthigen/ daß sie ihren Marsch auffschieben solten. Diser Angriff geschahe Nachmittags umb 3. Uhr/ und nachdem die Alliirte mit dem Bajonette in dem Mundloch der Flinten auf den Feind angerucket waren/ gab sich eine gantze Brigade in 4. Bataillonen bestehend/ sambt dem Brigadier gefangen: Die wenige Reuterey/ welche zugleich angerucket ware/ griff die jenige Escadrons/ welche hinter dem Dorff waren/ gleicher Massen mit so grossem Fortgang an/ daß sie mit Verlurst 10. Standarten und einigen Paucken übern Hauffen geworffen/ und fortgetrieben wurden: Hierdurch fand sich die feindliche Armee genöthiget/ ihr Angesicht gegen die Alliirte zu richten/ und sich umb 4. Uhr in Schlacht-Ordnung zu stellen: Der Hertzog von Marlebourg und Printz Eugenius stellten den rechten Flügel beym Schloß Broan/ ungefähr eine halbe Meil von der Stadt in Ordnung/ ein gleiches thatte der Holländische Feld-Marschall Graf von Ouverkirchen nebst dem Printzen von Westfrießland lincker Seits gegen dem Gebüsch bey Okker und Caster/ allwo sich die Feind vortheilhafftig gelageret hatten: Ungefähr umb halber 5. Uhr wurde man durchgehends Handgemein/ erstlich zur rechten/und nachgehends zur lincken Hand: Das Gefecht/ welches fast nur allein unter dem Fuß-Volck vorgieng/ ware sehr hartnäckig/ jedoch gewonnen die Alliirte allemahl das Erdreich/ und jagten die Feind von einem Zaun zum anderen: Die Reuterey/ welche nit hatte Föchten können/ weil ihr das Erdreich abgeschnitten worden ware/ hänckte sich auf die Seiten an den rechten und lincken Flügel an/ und ruckte so weit fort/ daß sie die Feind in dem Rucken und zu beyden Seiten angreiffen kunte: Dises ware die Ursach/ daß die Franzosen/ auß Forcht umbrungen zu werden/ in die äusseriste Unordnung gerathen: Ein Theil retirirte sich mit der Artillerie gegen Cortrych/ der ander Theil nahme seinen Weeg gegen Gent und Deinse/ und so ferne ihnen die Nacht/ welche den Streit geendiget/ nit wäre günstig gewesen/ wurde wenig Mannschafft von ihrer Armee entronnen seyn: Die Generalität blib die gantze Nacht an dem Spitz der Armee stehen/ und wurde mit anbrechenden Tag ein Corpo von Reuterey und Fuß-Volck außgeschicket/

geschicket/ die Flüchtige zu verfolgen / umb sie noch mehr zu zerstreuen : Allein sie hatten sich vermittels der Nacht gar zu weit hinweck salviret / der feindliche Verlurst an Todten erstreckte sich auf 3020. Mann/der Verwundten waren 4. tausend/ der Uberläuffer zehlte man 3027. gefangen waren 11. General/ und Brigadier/ 705. Officier/ 7620. Gemeine: 88. Fahnen und Standarten / nebst 10. paar Paucken wurden eroberet/ daß also diser Sig billicher Massen unter die Gröste mag gerechnet werden: Die Alliirte hatten todt 2. Obristen/ 3. Obrist-Lieutenanten / 1. Major/ 15. Haubtleuth/ 33. Lieutenante und Fendrich/ 14. Sergeanten/650. Gemeine: Blessiret waren 6. Obristen/ 9. Obrist-Lieutenante/ 48. Haubt-Leuth / 10. Lieutenante und Fendrich/ 92. Sergeanten/ 1893. Gemeine.

133.

Alliirte trüngen ein in das Artesische und die Picardie.

Gleich der Weeg mußt seyn gefunden
In das 1 Land/ wo vill der Jahr
Keine Heer der Feind nit stunden/
Jetzt das 2 Reich laufft in Gefahr:
Hätt man den Krieg prosequiret/
Neuer 3 Pariß mit der Zeit/
In Pariß hätt triumphiret/
Und erstrebet Siges-Beuth.

1 Picardie.

2 Franckreich.

3 Eugenius in Pariß erzogen.

Anno 1420. wurde die Picardie von den Engelländern mit Feur und Schwerdt verheret: Selbige eroberten Pariß nebst fast gantz Franckreich/verluhren alles ausser Cales Anno 1454. Ein Hocher Englischer Officier ertheilte einem Franzosen / der ihn fragte / wan sie widerum in Franckreich komen wurden/ diese merckwürdige Antwort: Alsdan wan eure Sünden werden gröser seyn als die Unsrige.

Die feindliche Armee hatte sich nach ihrer Niderlag zwischen Gent und Brügge hinter die Fahrt postiret/ liessen auch zwischen beyden Orth ein Linie ziehen / und selbige mit vilen Redouten und Batterien verwahren / umb denen Alliirten die Passirung der Farth unmöglich zu machen. Die Alliirte bemeisterten sich doch den 15. Julii der feindlichen Linien zu Commines / und sodan der zu Iperen / und wurden zu Warneton und Commines ungefähr 4. hundert Mann gefangen bekommen: Bald hierauf wurde der General Tylli mit 50. Escadronen / 12. Bataillonen/ und tausend Grannadierern nebst denen Hussaren nach Lens zu gehen beorderet / umb von dannen das Artesische/ und die Picardie / so weit man kunte / in Contribution zu setzen: Das Fuß-Volck lagerte sich den 26. dito zu la Bassee / die Reuterey aber marschirte gegen Lens / allwo 10. feindliche Escadronen unterm Commando deß Herzen von St. Fremont stunden / umb die Bewegungen der Alliirten zu beobachten / selbige wurden von denen Hussaren nebst 6. Compagnien Dragoneren dermassen muthig angegriffen/ daß sie zerstreuet/ und 1. Obrister/ 1. Obrist-Lieutenant / 1. Major und 112. Reuter mit voller Montirung gefangen wurden: Den 28. wurde der Graf Tylli noch mit 20. Escadronen und 15. Bataillonen vor Lens verstärcket / weil man in Sorgen stunde/ der Hertzog von Berwick/ so sich mit 60. Escadronen bey Douay befand/

befand/ därffte auf diſes Corpo einen Verſuch thun: Den 29. giengen von ſelbigen 25. hundert Pferdt/die Dragoner deß Herren Colin Lambert/ wie auch die Huſſaren/ tauſend Grannadierer/ nebſt einem Preußiſchen Regiment ab/ ruckten bis unter die Stuck der Veſtung Arras/ die Grannadirer nebſt denen Preuſſen poſtirten ſich längſt deß Fluſſes Scarpe/ umb die Zuruckkunfft der Reuterey zu beförderen/ von welcher 2000. Pferdt/alle Huſſaren/ und obgedachte Dragoner zu Aubigni über diſen Fluß ſetzten/ von danen in die Picardie eintrangen/ die Vorſtädt zu Durlens/ ein Schloß bey St. Paul/ nebſt noch mehr anderen Caſtellen und 15. Dörffer einäſcherten/ vil Geißlen zuruck brachten/ und mußte auch die Landſchafft Artois wegen der Contribution auf 500. tauſend Thaler und 5. tauſend Säck Meel ſich vergleichen/ diſer Streiff wurde doch von dem Feind/ welcher mit 15. bis 16. tauſend Mann die Linien bey Yſendick und Bieruliet in Holländiſch Flanderen überſtigen hatte/ zimlicher Maſſen erſetzet: Der General Murray/ der hinter ſelbigen nur mit zwey Engliſchen Regimenter zu Fuß und eim Dragoner-Regiment ſtunde/ wurde wegen ſeiner Schwäche genöthiget/ ſich in die benachbarte Veſtungen zuruck zu ziehen/ worauf die Franzoſen ſich in die Inſul Cadſand begaben/ allwo ſie ungefähr hundert Luſt-Häuſer/ nebſt denen meiſten Wohnungen der Bauren ruinirten/ alsdan aber ſich mit viler Beuth und Geiſeln zuruck begeben.

134.

Belagerung der Haubt-Veſtung Riſſel.

1 Oder Riſſel.
2 Eugenius.
3 War bleſſiret.
4 Vor Lill.
5 Eugenius.

Gleich vor 1 Lill mit Sig geziehret/
Rucket an der Helden 2 Held/
Wurd doch faſt vom 3 Schlag berühret
In dem ſchönen 4 Lilgen-Feld:
Wan der 5 Held hier wurd entſeelet/
Wurd mit ihm das Welt-Gebäu
Auch zugleich zu Boden gfället/
Weis wohl/ daß er Atlas ſey.

Der groſſe Franzöſiſche Feld-Capitain Turenne/ hatte das Glück/ die Haubt-Veſtung Riſſel Anno 1667 nach 17. tägiger Belagerung mit Accord zu eroberen: Worauf ihm der König das groſſe Lob beylegte/ daß er ſeinem Reich die vierdte Lilgen zugelegt habe: Die Einkünfften diſer Stadt und der darzu gehörigen Caſtellaney belauffē ſich Jährlich auf 4. Millionen.

Weilen von der Generalität nach der glücklichen Schlacht bey Audenarde der Schluß abgefaſſet worden/ die Haubt-Veſtung in Flanderen/ Lill oder Riſſel genannt/ zu belageren/ wurde die hierzu benöthigte Artillerie vor denen Thoren zu Brüſſel zwar bereit gehalten/ die Feind aber wolten diſe Belagerung gleich in ihrem Anfang denen Alliirten ſchwär machen/ ſchlagten zwey Brucken über die Dender/ verſenckten vil Schiff in diſem Fluß/ umb die Abfuhr der Artillerie/ welche in hundert groben Stucken/ 20. groſſen Mörſeren/ und 3. tauſend mit Bomben/ Kugleu/ und dergleichen Bereitſchafften beladenen Wägen beſtunde/ zu verhinderen: Es mußte alſo die Herbeybringung der Artillerie zu Land geſchehen/ und brache Printz Eugenius den 4. Auguſti mit einem ſtarcken Corpo ſelbſt von der Haubt-Armee auf/ gemeldte

meldte zu diser Belagerung verordnete Artillerie auf dem Marsch zu bedecken: Weilen auch keine Pferdt von denen Innwohneren deß Lands zu bekommen waren / so erfand der Hertzog von Marlebourg hierzu gar ein bequemes Mittel / und mußte die gesammete Generalität / alle Bataillonen und Escadronen hierzu eine gewisse Anzahl Pferdt hergeben: Auf solche Weis kame Printz Eugenius mit dem Geschütz vor Rissel glücklich an / und wurde der Orth den 12. Augusti von ihme und dem Printzen von Nassau Erb-Stadthalder von Westfrießland von allen Seiten berennet. Der Hertzog von Marlebourg nebst dem Grafen von Ouverkirchen lagerte sich bey Helchin / diſe Belagerung / welche der Feind aufzuschlagen trohete / auf mögliche Weis zu bedecken: Der wegen seiner in der Belagerung Namur erzeigten Tapfferkeit Welt-berueffene Marschall Bouffleur / so in der Vestung das Commando führte / liesse alsogleich bey Anruckung der Alliirten die Vorstädt / wie auch die Lust-Häuser in selbiger Gegend abbrennen: Den 14. Augusti wurde doch der Anfang mit Verfertigung der Circumvallations-Linien gemacht / worauf den 22. Abends die Transcheen eröffnet worden / und wurden alle Tag Wechsel-weis 10. bis 12. Bataillonen / von einigen Escadronen unterstützet / in selbige zu gehen beordret: Der General Ingenieur Herr de Roques hatte die Obsorg der Approschen / Batterien / und deß Geschützes zu rechter Hand gegen dem St. Andreas-Thor: Der andere Angriff zu lincker Hand / welchen der Herr du Mee führte / erstreckte sich Längs dem Magdalenen-Thor / und gienge nach dem St. Moriz-Thor: Den 24. dito griffen die Alliirte die St. Magdalenen Capellen an / welcher Posten wohl verpallisadiret / und mit 2. hundert Mann unter einem Major besetzet ware / sie wöhrten sich ungefähr ein halbe Stund / worauf sie sich ergaben / und wurden hundert Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht / da hingegen die übrige das Leben eingebüsset hatten / allein die Feind thatten den 26. in der Nacht mit allen ihren Grannadirern und zwey Escadronen Dragoner einen häfftigen Außfall / in welchem sie die von denen Alliirten erobert-Capell dergestalt bestürmeten / daß die darin gelegene hundert Mann von der Holländischen Garde selbige verlassen mußten / nachdem die Helffte von ihnen todt gebliben ware: Doch ruckte der Printz von Nassau mit etlichen Bataillonen herbey / worauf die Feind widerum zuruck gewichen / die Belagerer aber besagte Capelle mehrmahl in Besitz nahmen: Den 29. Früh eroberten die Alliirte ein wohl-bevestigte Mühl / wurden doch von dem Feind mit einigen Verlurst widerum herauß geschlagen / der doch die Mühl deß Abends in Brand steckte / und denen Alliirten die Müh erspahrete / selbige von neuem anzugreiffen. Mit dem Eingang Septembris wurde völliger Lermen in dem Alliirten Lager / inmassen der Feind mit der völligen Armee anruckte / und sich anstellte denen Alliirten ein Haubt-Schlacht zu lifferen: Printz Eugenius marschierte derowegen mit 6. Käyserlichen und 5. Hessischen Bataillonen / nebst 76. Escadronen / imgleichen 15. Bataillonen unterem Commando deß Fürsten von Nassau zu der grossen Armee ab / nachdem aber die Alliirte an einem Retranchement vor dem Lager von der Mühl bey Noyelles an bis zu der zu Frettin arbeiten lassen / indem diſes der jenige Orth war / allwo die Feind am leichtisten hätten eintringen können / wurde ihr Concept vernichtiget / und gieng obgedachtes Corpo widerum in das Lager

vor Rissel zuruck: Der Printz Eugenius fande bey seiner Zuruckkunfft den 6. Augusti 90. Stuck nebst 44. Mörser und Haubizzen auf denen Batterien/ machte alsogleich alle Anstalten zu einem Sturm auf die Contrescarpen/ und mußten zur rechten Seiten 8. hundert Grannadirer / 8. hundert Fusilirer / umb jene zu unterstützen/ 2. tausend Arbeiter nebst 30. Zimmer-Leuth die Pallisaden umbzuhauen in Bereitschafft stehen: Zur Lincken aber waren 16. hundert Grannadirer / 16. hundert Fusilirer / 2. tausend Arbeiter/ 30. Zimmer-Leuth / nebst noch anderen 2. tausend Mann zum Sturm beorderet: Umb 8. Uhr deß Abends war alles in Bereitschafft / und lauffte diser Sturm/ unerachtet der Feind von allen Wercken ein erschröckliches Feur machte/ gantz glücklich ab: Doch waren bey disem hitzigen Angriff von denen Alliirten 1. Major/ 4. Capitains/ 15. andere Officier / 11. Sergeanten und 388. Gemeine todt gebliben: Verwundet aber waren 1. Obrister/ 2. Majors/ 24. Capitains / 55. andere Officier/ 75. Sergeanten/ und 2111. Gemeine: Die Belagerer fangten hierauf alsobald an sich auf der eroberten Contrescarpe zuvergraben/ da hingegen die Feind den 9. zu Abends mit 12. hundert Mann einen Außfall thatten/ ihnen ihre Stuck/ welche sie auf der Contrescarpe gepflantzet hatten/ zu vernaglen / und derselben nahe Werck außzufüllen/ sie mußten aber unverrichter Sachen mit Verlurst in die Vestung weichen. Hierauf fangte man an das Hornwerck mit Stucken zu ruiniren/ in den Graben hinab zu steigen / insonderheit zu dem Sturm auf die Zangenwerck/ oder so genannte Tenailles alle Anstalten zu machen: Indessen kame der Feind zum andernmahl bis an das Retranchement der Alliirten Armee/ welche die Belagerung bedeckte/ worauf Printz Eugenius den 12. September mit 15. Bataillonen mehrmahl auß dem Lager vor Rissel außgerucket / umb den Feind gebührend zu empfangen: Selbiger ware allbereit einen Tag vorhero im Gesicht der Alliirten Armee ankommen / und fangten beyde Armeen den gantzen Tag durch mit Stucken einander zu cannoniren an/ doch ware diser feindliche Angrif mehrmahls Fruchtlos / und mußte der Hertzog von Burgund mit seiner Armee an die Scheld zwischen Dornick und Audenarde/ der Duc de Vendome aber nach der Brüggerfahrt zuruck kehren: So bald Printz Eugenius nach dem Abmarsch der Feind von der grossen Armee zuruck kame / wurde der Sturm auf die beyde Zangenwerck/ wie auch auf die rechte und lincke Seiten deß bedeckten Weegs / welcher vor der grossen Brech in dem Stadt-Wahl lage/ durch die Grannadirer den 21. zu Abends angefangen/ worbey dise von vilem anderen commandirten Fuß-Volck unterstützet wurden/ das Gefecht ware häfftig / und gieng es schwär her/ auf denen feindlichen Werckeren Posto fassen zu können/ sonderbar wurde bey dem Sturm alles in die gröste Bestürtzung gesetzet/ da der Durchleuchtigste Held Eugenius/ der selbigen in Allerhöchster Persohn anordnete/ durch einen Schram-Schuß an dem fordern Theil deß Haupts verwundet/ und mit grossen Schröcken aller Anwesenden vom Pferdt gefallen: GOTT hat doch disen theuren Printzen Wunderbarlich beschützet/ und befand er sich den 8. Tag widerum im Stand seinen Hochen Kriegs-Verrichtungen abwarthen zu können: Der Sturm selbst war rechter Hand zwar glücklich/ wiewohl nit ohne viles Blutvergiessen abgelauffen: An dem lincken Zangenwerck aber kunte man denen Belagerten nichts abgewinnen/ und bekamen

die

die Belagerer in disem Sturm wenigst 9. hundert Mann an Todten und Blessirten: Auf disen Verlauff begabe sich der Hertzog von Marlebourg unverzüglich von der grossen Armee zu denen Belagerungs-Trouppen/ besuchte den verwundten Printzen/ und ließ den 23. den Sturm auf das lincke Zangenwerck mehrmahl vornemmen/ hatte auch zu disem End 4. hundert Grannadirer / nebst 550. Fusilirer von der grossen Armee mit sich gebracht/ mit welcher er die Trouppen /so zum Sturm verordnet waren/ verstärckte : Man griff mit solcher Hitz und unverzagtem Muth an / daß man und zwar unter einem erschröcklichen Donner-Wetter / so mit einem häfftigen Platz-Regen vermischet ware/ sich von disem vesten Werck völlig Meister gemacht/ worbey doch der Herr du Mee / Director der Approschen / verwundet worden / an sonsten war der erlittene Verlurst wohl zu erdulten: Zwey neue Versuch / welche die Feind den 28. September zum Succurs diser Vestung thatten / zwingen mich dise Weltberuffene Belagerung in etwas zu unterbrechen / umb alles in seiner Ordnung zu setzen/ dem geneigten Leser hierdurch besseres Vergnügen zu geben.

135.

Gefecht bey Wynendael/ und deß Ritters von Lurenburg.

1 Vendome.
2 Rissel.
3 Thatte 6. unterschidliche Versuch.
4 Eröffnete die Schleussen.
5 Rissel.

Was hat nit der 1 Feind tentiret /
Zu erretten disen 2 Orth?
Wie 3 offt hat er angeführet
Seine Heer bald hier/ bald dort?
4 Wasser/ Feur/ und Elementen
Solten ihm zu Diensten seyn/
Kant den Weeg doch nirgends finden/
In die 5 Burg zu gehen ein.

Ludovicus XIV. ware mit dem Verhalten deß in denen Niderlanden unglücklichen Hertzogen von Vendome doch vollkommen zu friden : Gebrauchte sich an den Hertzog von Burgund folgender Wort: Der Hertzog von Vendome ist mein / und unser allerbester Freund / daher ihr euch auf ihn gäntzlich verlassen könnet.

Weilen die Straß von Brüssel wegen der darzwischen ligenden feindlichen Armee gantz unsicher gemacht worden / wurde nacher Ostende eine grosse Menge von Kriegs-Geräthschafften zusammen gebracht / umb unter einer starcken Begleitung in das Lager vor Rissel überführet zu werden: Allein die Feind ruckten mit 40. Bataillonen und 48. Escadronen gegen Oudenburg/ diser grossen Convoy den Weeg zu verlegen : Die Alliirte Generalen Webb und Cadogan/ so mit einem starcken Corpo gemeldter Convoy entgegen geschicket worden / liessen 6. hundert Grannadirer nebst 2. Bataillonen unterm Brigadier Lansberg / imgleichen den General Lottum mit 150. Pferdt veraußrucken/ die Convoy einzuhollen: Weilen aber alsogleich 16. Escadronen von gedachtem feindlichen Corpo entdecket worden / brachen die Alliirte mit 22. Bataillonen / und vilen Grannadirern gegen Oudenbourg auf/ allwo sie den Feind bey dem Eingang der Haide fanden / und selbigen anzugreiffen unverzüglich die Schlacht-Ordnung anstelleten. Der General Lottum mußte mit der wenigen Reuterey vor gedachtem Eingang sich setzen / umb die Feind so lang aufzuhalten / bis

das

das Fuß-Volck der Alliirten in seine Ordnung gestellet wäre / selbiges nahme die jenige Oeffnungen ein / welche sich von dem Winnedaler-Wald bis an die Gebüsch von der anderen Seiten erstrecket: Es waren aber kaum 6. Bataillonen eingangen / als der Feind schon anfienge mit 10. Feld-Stuck auf sie zu feuren / machte auch zu gleicher Zeit auf die Reuterey unterm General Lottum auß 9. Stucken grosses Feur / die Reuterey wolte aber noch weichen / noch wancken / wordurch die Generalen Web und Cadogan erwünschte Gelegenheit bekamen / alles Fuß-Volck in beste Ordnung zu stellen: Nachdem das Schiessen der Feind 3. gantzer Stund angehalten / ruckten sie auf die Alliirte los / und wurde der Graf von Lottum beorderet / mit seinen Reuteren sich 3. hundert Schrit hinter das Fuß-Volck zu stellen: Die Feind wurden ungeachtet der Uberlegenheit ihrer Trouppen / in dem ersten Angrif sehr übel empfangen / sie kamen aber wider zum Feur geben / und triben zwey Bataillonen der Alliirten völlig zuruck / allein das Schweitzer-Regiment von Albemarle ruckte gegen die feindliche Reuterey / und gab hierdurch dem Grafen von Nassau so vil Zeit / daß er zwey Regimenter an statt der Jenigen / so zuruck waren getriben worden / stellen kunte: Weilen nun dise 2. Regimenter nebst denen Grannadirer ein stätt-währendes Feur auf den Feind machten / zog sich selbiger in grosser Unordnung zuruck / und liesse so gar seine Stuck in dem Wald stehen / welche er zwar den anderen Tag widerum abholte / weilen die Alliirte nur auf die Fortbringung der Convoy bedacht waren: Der feindliche Verlurst bestunde in 3. bis 4. tausend Mann / da hingegen die Alliirte nur 912. Mann / Officier und Gemeine an Todt und Verwundten verlohren: Nach disem Gefächt eroberten die Alliirte den Posten Ettelgem / allwo 5. hundert Franzosen getödtet wurden: Vor Rissel hatten die Feind an den Tag / da die Action bey Wynnethäel vorgefallen / gleichfahls einen gantz unvermutheten Versuch / Pulver in die Stadt zu bringen / gethan: Der Ritter Luxenburg kame mit 3. tausend Dragonern und Grannadirer zu Pferdt / deren jeder einen Sack mit Pulver von 50. bis 60. Pfund bey sich hatte / vor der Vestung an / und weilen die Circumvalations-Linie wegen dem darzwischen ligendem Morast nit völliglich geschlossen ware / trang er bey selbiger Eröffnung ein / doch entstunde in dem Lager Lärmen / und gieng das Wittgensteinische Regiment auf dise Pulver-Träger los / und ware es ein jämmerliches Spectacul / da bey nach ein gantze Escadron durch das angezündete Pulver jämmerlich zerschmetteret / oder in die Lufft geführet worden: Deme ungeachtet kame der Ritter Luxenburg mit 17. hundert Reuter glücklich durch / obwohlen die mehriste ihre Pulver-Säck weckgeworffen hatten / in die Stadt ungehinderet eingehen zu können.

136.

Eroberung der Stadt und der Cittadelle von Rissel.

1 Dem Marschall Turrenne.
2 Rissel.

Weis wohl / daß es mußt gelingen
Einst der Feinden 1 Hannibal /
Disen 2 Orth mit Feur zu zwingen /
Und zu bringen zu dem Fall:

Als der Marschall von Boufleur auß Rissel abzoge / ließ er sich mit unverstellten Worten verlauten / daß er sich glückseelig schätzte / dise Welt-beruffene Ve-

Doch

3 Gedachtem Rissel oder Lill.

Doch auch jetzt im schönen 3 Garten/
Wo die Lilgen gehen auf/

4 Eugenius.

Palmen-Zweig auf 4 Jenen warthen/
Himmel hoch der steiget auf.

stung an einen Helden zuübergeben/ dessen gleichen die gantze Welt nit habe.

Vor Rissel wurde den 2. October ein Haubt-Ravelin / so mit 250. Mann besetzt ware/ von denen Belagerern eroberet : Hierauf stellte sich die Besatzung auf die grosse Breche und Länge denen Wällen / und machte ein grausames Feur auf die Alliirte/ welche zwar hierdurch/ ehe sie sich auf dem Ravelin völliglich vergraben kunten/ 250. Mann verlohren/ doch bliben sie Meister von dem Ravelin / und floge auch selbigen Tag denen Belagerten ein Pulver-Magazin in die Lufft auf/ worbey 30. Personen verunglücket/ und ein erbärmliches Schreyen und Heulen in der Vestung gehöret worden : Nun wolte der Duc de Vendome mehrmahls auf die Alliirte Armee/ so die Belagerung bey Rousselaer bedeckte / loßbrechen / er ware aber kaum bey Oudenburg zu stehen kommen / da ihm der Hertzog von Marlebourg den 8. October mit 60. Bataillonen/ und 130. Escadronen entgegen gieng / selbiger nahme aber mit seiner Armee zeitlich den Reyßaus / und begabe sich widerum in gröster Eylfärtigkeit hinter die Brügger-Fahrt : Es schiene aber / er wolte alle Elementen zu Hülf anruffen / denen Belagerer die Eroberung der Vestung Rissel schwär/ oder wohl gar unmöglich zu machen : Massen er obgedachten Tag unterschidliche Däm durchstochen/ und das Feld umb Ostende herum völliglich unter Wasser gesetzet / so gar/ daß keine Wagen mehr durchkommen können : Man muß bekennen / daß dises keine geringe Hindernus vor die Alliirte gewesen / und wofern sich die Feind zu Anfang der Belagerung dises Vortheils überall bedienet hätten/ wurden sie die Eroberung der Stadt villeicht unmöglich gemacht haben/ weilen die wenige flache Schiff / deren sich die Alliirte nach der Hand gebrauchten / bey weitem nit erklecklich gewesen wären / die zur Belagerung gehörige Kriegs-Munition zu überbringen : Den 10. October ertappte man zwey Väßer mit Pulver/ so zwey Bauren in die Stadt bringen wolten / unter dem Vorwand/ als ob es Butter seye/ welche aber alsogleich den Strang zum Lohn bekommen : Vier andere dergleichen Väßer wurden zwischen zwey Heu-Wägen versteckter gefunden / doch waren die Fuhr-Leuth derselben lauter in Bauren verkleydte Officier/ welchen man auß diser Ursach ein gütlicheres Tractament mußte widerfahren lassen : Indessen kunte man hierauß schliessen / daß die Belagerte an Pulver Mangel leideten/ und fangte es auch an dem Fleisch in der Vestung zu gebrechen an/ dahero man anfieng Pferdt-Fleisch unter die Soldaten außzutheilen : Es ware der 20. October/ da die Belagerte das jenige Holtz anzündeten/ wormit sie die Breche rechter Hand zugestopffet hatten/ und vermeinte man/ es seye ihr Absehen/ dises Feur in stättigem Brand zu unterhalten / die Belagerer hierdurch in dem Sturm zu hinteren/ sie besonnen sich aber eines Besseren/ und pflantzten den 22. October eine weisse Standart auf die Breche/ und verlangten zu capituliren : Dem Fuß-Volck/ so annoch in 5. tausend Mann bestunde / wurde zugestanden / in das Cittadell sich zu begeben ; Der Ritter von Luxenburg begab sich mit seiner Reuterey / so Zeit währender

Belagerung in Rissel eintrungen/ unter sicherer Begleitung nach Dovay/ es wurde auch ein Stillstand von drey Täg zwischen der Stadt und dem Cittadell getroffen: Man befande/ daß in der Stadt grosser Mangel/ sonderlich an Pulver/ Fleisch/ Saltz/ und Butter gewesen/ auch spanneten die Feind wegen Ubergab der Cittadelle die Saiten so hoch/ daß sich alle gütliche Handlung zerschlagen/ und fangte der Marschall de Bouffleur den 28. October in der Nacht an/ auf die von denen Alliirten gezogene Linie zwischen der Stadt und dem Cittadell mit Stucken zu spihlen: Zu diser Hartsinnigkeit mag der Marschall von Bouffleur hierdurch veranleitet worden seyn/ weilen der Hertzog von Vendome/ der zur Aufschlagung diser Belagerung nichts unversuchet unterliesse/ was immer von einem grossen Capitain kunte erforderet werden/ den 28. Octobris daß von denen Alliirten besetzte Dorff Leffingen angreiffen lassen/ und mußten sich in demselbigen 12. hundert Engelländer wegen der schlechten Bevestigung gefangen ergeben/ und wurde auch hierdurch der Paß zwischen Ostende und der Alliirten Armee völlig abgeschnitten: Den 7. Novembris hatte ein Corps unter dem Brigadier Staire in einer Redoute unweit Dixmuyden 6. Compagnien feindliche Grannadirer nebst einiger Miliz unter einem Obrist-Lieutenant/ und 8. Capitain zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ worauf auß dem Gebiet von Furnes alles Getrayd und Lebens-Mitteln/ so man bekommen können/ in das Alliirte Lager abgeführet worden; die jederzeit wachtsambe Feind hatten doch disen Verlurst in gar baldiger Zeit ersetzet/ und wurden von ihnen in einem Dorff Beauvorde genannt/ unweit Furnes zwey Preußische Bataillonen/ ein Escadron von Heyden und eine von Lottum aufgehoben/ und gleicher Massen zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Indessen fahrte doch der unvertrossene Held Eugenius mit der Belagerung der Cittadelle vor Rissel Tag und Nacht mit unaußgesetzten Feur fort/ worbey er in der Nacht zwischen dem 10. und 11. Novembris mehrmahl in Lebens-Gefahr gerathen/ indem ein Adjutant/ da er unweit disem Printzen stunde/ mit einer Musquetten-Kugel durch den Leib geschossen worden/ und gleich hierauf seinen Geist aufgeben müssen: Obwohlen nun die Belagerer/ ehe man zu dem so genannten Corps de Place oder Waffen-Platz gelangen kunte/ durch drey Gräber und zwey bedeckte Weeg tringen mußten/ ware man doch denen Belagerten nach eroberten zwey bedeckten Weeg/ und überstigenen zwey Gräben so nahe kommen/ daß beyde Theil zusammen reden kunten: Nun hatten die Feind/ wie folgen wird/ die letste Diversion mit der Belagerung Brüssel machen wollen/ so bald dises ihr Concept durch Anruckung der Alliirten Armee vernichtiget worden/ mußte der tapffere Marschall von Bouffleur/ weil nach so vil vergeblichen Versuch der Hertzog von Vendome weiter nichts mehr zu thun vermöchte/ dem unglückseeligen Geschick weichen/ und an ein Sig-reiches Heer/ so Wasser/ Feur und alle Elementen bezwungen/ gleichwie ehemahls Namur/ nunmehr auch die fast unüberwindliche Cittadelle von Rissel übergeben/ ehe noch gegen die eigentliche Vestung ein einziger Stuck-Schuß geschehen war/ und dannenhero die Belagerer selbige unbeschädiget eroberten: Der Besatzung wurde der Abzug nach Dovay gestattiget.

137. Feind

137.

Feind seynd unglücklich vor Brüssel und Ath.

Noch zu Letst ein 1 Streich probiret
Feindes Heer/ vor Brüssel ruckt/
Dein 2 Blitz ruht nit / sich auch rühret/
Da der 3 Löw den Degen zuckt/
Weil von Brüssel abmarschiret
War das 4 B. muß es ja seyn /
Daß nach solchem defalciret/
Den Accord geht 5 Rissel ein.

1 Rissel zu succuriren.

2 Eugenius/ Marlebourg.

3 Chur-Bayren.

4 Bayrische Trouppen.

5 Cittadelle vor Rissel.

Da den 11. December die Hertzogen von Burgund und Berry bey Hof anlangeten / entstellen dem König/ da er sie empfienge / vil Thränen auß den Augen: Welche ihm wol der unglückliche Erfolg dises Feldzugs mag außgepresset haben: Doch ist gewiß/ daß die Gegenwart der 2. grossen Feld-Capitain Eugenii und Marlebourg wegen dem grossē Widerstand der Feind niemahl unentberlicher gewesen als dises Jahr.

Ehe der Accord mit dem Cittadell vor Rissel getroffen worden/ thatten die Feind den letsten Versuch/ durch eine mächtige Diversion denen Belagerer neue Beschwärnus zu machen: Den 22. November kame Seine Chur-Fürstliche Durchleucht auß Bayren / mit einem starcken Corpo dessen eigenen und anderen Trouppen vor Brüssel an / fangte sich zu vergraben an / und ließ den Commendanten Herrn von Pascal den folgenden Tag aufforderen/ mit Betrohung/ im Weigerungs-Fall ihm und seiner Besatznng keine Capitulation mehr zuzustehen: Der Commendant / dessen Besatzung in 6. bis 7. tausend Mann bestunde / wolte sich hierzu nit verstehen/ sondern thatte denen Feinden / welche auß Stucken und Mörseren ein grosses Feur machten / möglichen Abbruch: Den 26. deß Abends umb 9. Uhr / wurde mit zwey Stuck-Schussen zu dem Sturm auf die Contrescarpe das Zeichen geben: Es geschahen die gantze Nacht durch 8. Angrif hintereinander / und hatten die Feind erst den folgenden Tag Morgends umb 6. Uhr sich auf dem so genannten Glacis der Contrescarpe zu vergraben angefangen / sie wurden aber durch einen starcken Außfall der Belagerten widerum herauß vertriben / und mußten in disen vilen Sturmen wohl 15. hundert Mann sitzen lassen: Hierauf begehrte Seine Chur-Fürstliche Durchleucht einen kleinen Stillstand der Waffen / umb seine Todte zu begraben/ und die noch auf der Waal-Stadt ligende Verwundte abzuführen / welches auch verwilliget wurde/ allein sein Absehen gieng vilmehr dahin / bey solcher Gelegenheit desto sicherer und stiller abziehen zu können: Inmassen der Hertzog von Marlebourg nebst dem Grafen von Tylli mit hundert Escadronen und 50. Bataillonen von Rousselaer/ Printz Eugenius aber mit 50. Escadronen nebst 19. Bataillonen auß dem Lager vor Rissel aufgebrochen/ in Willens den Ubergang über die Scheld / dessen jenseitiges Gestatt der Hertzog von Burgund mit seiner Armee besetzet hatte / es koste auch / was es woll / zu versuchen / und die Haubt-Stadt Brüssel zu entsetzen/ umb so vil mehr / weilen ansonsten die Alliirte Armee die gröste Hungers-Noth zu beförchten hatte: Der Hertzog von Marlebourg ware den 27. Früh Morgends bey

Kerckhofen ohne Verlurst eines einzigen Manns/und ohne Lösung einiges Gewöhrs über ermeldten Fluß kommen/ der Graf von Lottum bewerckstelligte mit einem anderem Corpo ein gleiches zu Gavern/ und weilen es dem Printzen Eugenio zu Escanaffe einiger Massen zu schwär fallen wolte/ schwingte er sich/ und liesse seine Trouppen ebenfahls zu Kerckhofen/ wo der Paß allbereit eröffnet ware/ durchsetzen: Die Französische Armee hatte bey Annäherung der Alliirten frühzeitig den Reißauß genommen/ doch wurden von ihrem Nachtrab vil getödtet/ 2. tausend gefangen/ und 2. Standarten/ 1. paar Paucken/ vil Bagage/ Lebens-Mittel und Kriegs-Geräthschafften eroberet: Den folgenden Tag wurde der General Dompre mit 40. Escadronen vorauß geschicket/ der Stadt Brüssel zu Hülf zu kommen/ allein Seine Chur-Fürstliche Durchleucht hatten in der Nacht zwischen dem 27. und 28. die Belagerung der Stadt mit gröster Eylfertigkeit aufgehoben/ und wurden in dem Lager 12. Stuck/ 4. Mörser/ vil Schantz-Zeug und ungefähr 8. hundert Todte und Verwundte hinterlassen/ wohl 18. hundert Mann waren vor Brüssel gebliben/ der Verlurst der Belagerten bestunde nur in 3. hundert Mann/ theils Verwundten/ theils Getödten: Diser unglückliche Erfolg ware der letste Maurbrecher/ welcher den grossen Geist deß tapfferen Marschall von Bouffleur zu Boden warffe/ und hatte er gleich hierauf die Cittadelle von Rissel an Printzen Eugenium/ wie schon vermeldet worden/ übergeben: Einige Zeit vorhero hatten die Franzosen mit 6. bis 7. tausend Mann/ so sie auß Mons/ Namur/ und anderen Plätzen zusammen gezogen/ die Vestung Ath nächtlicher Weil mit Beyhilf einiger Verthäter überfallen wollen: Der Commendant/ dem etwas darvon hinterbracht worden/ hatte an denen Thoren und anderen Eingängen die Schlösser und Schlüssel änderen lassen/ und als die Feind mit Brech-Eysen ihren Anschlag zu bewerckstelligen trachteten/ entdeckte solches ein Schild-Wacht/ bracht durch einen Schuß die Besatzung zum Gewöhr/ welches die nächtliche Feind nöthigte/ mit einer langen Nasen abzuziehen/ man fand den folgenden Tag annoch die Werckzeug/ deren sie sich bedienen wolten/ über den Graben zu kommen: Glücklicher waren sie vor St. Gilain/ welches der Commendant zu Ath kurtz vorhero eroberet/ und 150. Mann gefangen hatte/ allein die Franzosen fangten den Orth widerum zu belageren an/ und mußte sich der Commendant nebst 3. hundert Man gefangen ergeben/ weilen der General Dompre mit 30. Escadronen zu dessen Entsatz zu spath kame.

138.

Wider Eroberung von Gent und Brügge.

1 Mit Eingang des Feld-Zugs.

Gent/Brügg mußt dem Feind 1 ergeben
Sich diß Jahr/ wer hätt heur noch
Sich einbildet zu erleben
Die Befreyung von dem Joch?

Die Genter waren vor Zeiten ein sehr schwürriges Volck gewesen/ Anno 1488. hatten sie sich unterstanden König Maximilianum/ nachmahls Römischen Käyser in einem Gewürtz-Ladē/

Doch

2 Eugenius und Marleburg.

3 Mitten in Winter.

Doch das 2 Feur/ daß alls verzöhret/
Und niemahl kan ruhig seyn
3 Mitten in dem Frost vermehret
Seine Brunst/ hier gehet ein.

die Cronneburg genannt/ gefangen zu setzen/ allwo sie folgende Wort anschlagten: reX non est hIC, eCCe LoCVs, VbI posVerVnt IpsVM. Anno 1492. wurdē alle Aufwigler erhencket/ ertränckt/ und mit Rad und Schwerdt hingerichtet.

Den 17. December kamen die zwey grosse Helden Eugenius und Marlbourg vor Gent an/ allwo eine Besatzung von 30. Bataillonen und 19. Escadronen unter dem Grafen de la Motte lage: Der Graf von Lottum hatte 36. Bataillonen/ und 30. Escadronen/ der Erb-Printz von Hessen-Cassel 40. Escadronen und 20. Bataillonen/ der Hertzog von Würtenberg 25. Escadronen und 16. Bataillonen/ der Graf von Tylli aber 30. Bataillonen und 30. Escadronen unter sich/ welche sammentlich an unterschiedlichen Orthen Posto faßten/ und den Orth mit einer Circumvallations-Linie zu umbgeben anfangten: Die Käyserliche Trouppen hatten sich unter dem Grafen von Naßau Weilburg an der Dendre gesetzet/ zu welchen der Graf von Athlone mit 15. Holländischen Escadronen stossete/ ware also die Hofnung eines erhaltenden Succurses der Stadt Gent von allen Orthen abgeschnitten: Auß der Stadt kame alsogleich eine Deputation von der Clerisey/ dem Magistrat/ und der Burgerschafft an/ welche umb Verschonung der Stadt anhielten/ und damit ihre Kirchen und Häuser durch die Bomben und Feur-Kuglen nit möchten ruiniret werden/ und wurde die Burgerschafft in der Stadt entwaffnet/ weilen sie dieselbe beschützen zu helffen/ sich weigerten: Die Stadt wurde an drey Orthen angriffen; zwischen der oberen Scheld und der Lis von dem General Lottum/ der Printz Alexander von Würtenberg hatte das Auffsehen über die übrige zwey Angriff/ vor dem Schloß und vor dem Brüßler-Thor: Der Graf von Lottum liesse die Lauf-Gräben auf seiner Seiten den 24. December eröffnen/ den folgenden Tag geschahe ein gleiches von dem Hertzog von Würtenberg/ worbey die Belagerten ein grausames Feur auß ihren Stucken und Mußquetten erreckten: Selbige thatten den 26. Frühe unter einem sehr dicken Nebel auf die Belagerer auf der Seiten deß Brüßler-Thors mit 2. tausend Mann/ meistentheils Grannadierern einem mächtigen Außfall/ warffen ein Englisches Regiment/ so zu forderist stunde/ übern Hauffen/ und wurde der Brigadier Evans/ der zur Hilf mit einigen Trouppen eylen wolte/ nebst einem Obristen gefangen: Da aber drey andere Regimenter der Alliirten denen Nothleydenden zur Hilf ankamen/ mußten die Feind sich mit der Flucht salviren/ ohne daß sie denen Werck der Belagerer einen Schaden zugefügt hatten: Nachdem man 106. Stuck/ 20. grosse Mörser/ 18. Haubizen/ nebst 57. Hand-Mörser in Bereitschafft hatte/ mit selbigen wider die Aussenwerck der Stadt ein erschröckliches Feur zu machen/ begehrte der Graf de la Motte zu capituliren/ und geschahe sein Außzug den 2. Jenner Vormittags mit 14. tausend Mann/ 6. Stuck/ und 4. Mörser nacher Dornick/ ware also dise gröste/ und von denen Feinden mit grossem Fleiß bevestigte Stadt fast ohne einigen Stuck-Schuß an das Sigende Alliirte Heer übergangen: Der General Puignion/ der in der Stadt Brügge mit 4. bis 5. tausend Mann gelegen ware/ wolte

die Alliirte nit erwarthen/ sondern hatte an dem Tag/ da die Feind auß Gent abgezogen/ diſen Orth gleicher Maſſen völlig verlaſſen/ der hierauf von denen Alliirten mit einer Beſatzung beleget worden: Auß dem Fort Plaſſendael/ nebſt dem Orth Leſſingen begaben ſie ſich gleichfahls in eylige Flucht/ das Fort Rodenhuyſen aber an dem Canal deß Sas vor Gent wurde von dem Grafen von Oremſtirn belageret/ und mußte ſich der Commendant mit 2. hundert Mann als Kriegs-Gefangene ergeben/ worauf diſer Sigreiche Feld-Zug beſchloſſen/ und von beyden Heer die Winter-Quartier bezogen worden.

139.

Aller-Durchleuchtigſte Caroliniſche Braut gehet nach Barcellona.

1 Carolus III.

2 Succeſſion.

3 Catholiſche Majeſtät.

4 CAROLO.

5 Eliſabetham Chriſtinam von Wolffenbüttel.

1 Phoebus hat ſchon lang die Strahlen
In die Welt geworffen auß/
Jetzt mit 2 Sternen wolt bemahlen
Aller-Höchſtes Stammen-Hauß:
Weil das 3 Liecht ſich will verbaaren/
Trib die Lieb der 4 Reiches Sonn
Selbſt 5 Dianam in das Garen/
Und ſetzt ſie auf höchſten Thron:

In diſem Jahr hatten ſich 3. Teutſche wider die Cron Franckreich kriegende König/ mit 3. Teutſchen Princeſſinē vermählet: CAROLUS III. König in Spanien/ mit Eliſabetha Princeſſin von Wolffenbüttel: Joannes König in Portugall mit Maria Anna Oeſterreichiſcher Princeſſin: Der abgeleibte König in Preuſſē mit Sophia Ludovica einer Hertzogin zu Mecklenburg.

Die Durchleuchtigſte Princeſſin Eliſabetha Chriſtina von Braunſchweig Wolffenbüttel ältiſte Tochter Ludovici Rudolphi Hertzogs zu Braunſchweig Wolfenbüttel/ und Chriſtinæ Ludovicæ von Oettingen wurde allbereit in abgewichenem Jahr von ſeiner Catholiſchen Majeſtät CAROLO III. zur Königlichen Spaniſchen Braut erkläret: Selbige hatte zu Bamberg vor dem Altar der H.H. Henrici und Cunigundæ in die Händ Lotharii Franciſci Chur-Fürſtens zu Maintz auß dem Hoch-Gräfflichen Hauß Schönborn die Glaubens-Bekäntnus Höchſt-auferbäulich/ und mit lauter/ faſt in dem gantzen Thum erhellender Stimm abgeleget: Worauf ſie ihre Hochheit alſogleich dermaſſen gedemüthiget/ daß ſie 12. alten/ hoch-bedagten Weiberen in allerhöchſter Perſohn die Speiſen aufgetragen/ ihnen zu Tiſch bedienet/ jede mit einem Stuck Gelt beſchencket/ und hatte alſo diſer an dem Oeſterreichiſchen Horrizont neu-aufgehender Stern unverweilet ſeine Tugend-Strahlen außgeworffen/ und der Welt gezeiget/ was für ein würdige Gemahlin der Tugend-haffti-ſte Regent der Welt ſich außerküſen habe: Den 23. Aprill in diſem lauffenden Jahr wurden die Vermählungs-Ceremonien von Ihro Durchleucht dem Cardinal von Sachſen-Seiz zu Maria Hietzing zu Cloſter-Neuburg gehörig unweit Schönbrunn vorgenommen/ worbey Ihro Römiſch-Käyſerliche Majeſtät Joſephus die Stell Dero Aller-Durchleuchtigſten Herrn Bruders verſehen/ und mit Höchſt-gemeldter Durchleuchtigſten Princeſſin vermählet worden: Noch ſelbigen Tag tratten Ihro

Catholi-

Catholische Majestät dero Räiß nach Spanien an/ und ware Jhro Durchleucht der Hertzog von Lothringen Bischoff von Osnabrügg von dem Käyserlichen Hof ernennet worden/ die Aller-Durchleuchtigste Königlich-Spanische Gemahlin bis nach Genua zu begleiten: Jn dem Bayrischen Gebüth wurden Seine Majestät von denen Lands-Deputirten mit aller ersinnlichen Ehren-Bezeugung empfangen/ anbey auch mit 2. tausend Species Duggaten beschencket/ und durch das gantze Gebüth von einigen Dähnischen Trouppen begleitet: Den 5. May legten sie dero Andacht auf der Welt-berühmten Kirchfahrt zu Alten-Oettingen zartmüthigst ab/ allwo Sie das Gnaden-Bild nit allein mit einem kostbaren Kleinod beschencket/ sondern auch zwey grosse Silberne Leuchter in die Capelle verehret haben: Hier hatte sich auch Dero Frau Mutter/ nebst Dero Princessin Jhro Majestät Schwester eingefunden/ und in höchster Betrübnus Urlaub genommen: Den 13. May errcichte sie Abends umb 9 Uhr die Stadt Jnsprugg/ und wurde mit Wind-Licchtern daselbst eingehollet/ alle Glocken wurden geleuttet/ das Geschütz losgebrennet/ es stunden auch die gesamte Trouppen bey dem Einzug im Gewöhr: Der Bischoff von Trient hatte Seine Majestät gleicher Massen den 21. dito auf das prächtigste empfangen/ allda fanden sich zwey vornehme Venetianische Edel-Leuth ein/ umb Jhre Majestät auf der Räiß durch das Gebieth der Republic Venedig zu begleiten: Jm Monat Junio langten Seine Majestät in der Hertzoglichen Stadt Mayland an/ allwo der Marquis Julius Visconti zu ihren Ehren den 21. dito ein kostbares Feurwerck und Abend-Music zurichten liesse/ beehrte auch die Königin mit einem raren Blumen-Strauß/ an welchem ein Kleinod von 10. tausend Reichs-Thaler gehäfftet ware: Graf Carolo Borromeo liesse der Königin auf dem Laggo Maggiore ein sehen-würdiges See-Gefecht den folgenden Tag vorstellen/ worbey vortreffliche Erleuchtungen zu sehen waren/ auch ein grosse Menge deß Geschützes abgelöset wurde: Den 7. Julii geschahe der Aufbruch zu Mayland unter drey-facher Loßbrennung deß Geschützes von der Cittadelle/ und langte man den folgenden Tag in der Landschafft Lumelina Savoyschen Gebiets an/ allwo die Königin durch den General Grondona im Namen deß Hertzogs prächtig tractiret wurde: Den 10. kamen Jhro Majestät nach Novi auf die Genuesische Gräntzen/ allwo sie einige Trouppen diser Republic fanden: Den 11. verfolgten sie ihren Weeg bis in die Vorstadt von Genua/ St. Piedro d' Arena genannt/ allwohin der Englische Admiral Leacke eine prächtig außgeziehrte Chaloupe schickte/ umb Jhro Majestät daselbst abzuhollen/ und nach dem See-Haven Vado zu überführen: Vorhero übergabe der Hertzog von Lothringen mit gebührenden Ceremonien die Königin an dero Obrist-Hofmeister den Grafen von Cordona/ so dan begabe Sie sich zu Vado an den Bort eben desselbigen Schiffes/ welches die Königin in Engelland vormahls Jhrem Aller-Durchleuchtigsten Gemahl zu seiner Räiß nach Barcellona verehret hatte/ da Sie dan von jedem Schiff der Flotte mit 21. Stuck-Schuß bewillkommet wurde: Den 15. gienge die gantze Flotte nacher Barcellona unter Seegel/ und bestunden die hierauf befindliche Trouppen in 7. bis 8. tausend Mann zu Pferdt und Fuß: Den 26. Julii tratte die Königin zu Mattaro in Cathalonien an das Land/ zu welcher sich der König den folgen-

den

den Tag nebst vilen anderen vornehmen Herren vom Hof incognito begab/ umb Ihro Majestät die Händ zu küssen: Er wurde aber von der Königin augenblicklich erkennet/ und mit ungemeiner Zufridenheit empfangen: Der öffentliche Einzug zu Barcellona geschahe den 1. August/ bey welchem sich alle anwesende Graudes von Spanien/ die Staats- und Kriegs-Deputation zu Barcellona/ alle Cammer-Herrn nebst dem gesambten Königlichen Hof-Stab befanden: Die Königliche Leib-Guarde unter dem Grafen von Uhlefeld/ nebst der so genannten Mayländischen Guarde/ und 6. Escadronen von dem Herbevillischen Regiment mußten den Einzug bedecken: Ihro Majestät der König giengen unter einem sehr kostbahrem Himmel/ die Königin aber sasse in einem kostbaren mit blauen Sammet außgeziehrten Wagen/ und geschahe der Zug in die Thum-Kirchen zu Unser Lieben Frauen/ allwo der Ertz-Bischoff von Tarragona die Ceremonie der Bestättigung und Einseegnung der Königlichen Vermählung verrichtete: Da sich Beyde Majestäten in den Königlichen Pallast erhuben/ ware alles Geschütz von der Alliirten Flotten dreymahl abgelöset/ worbey auch die gantze Burgerschafft von Barcellona sich tapffer hören liesse. Hierauf war öffentliche Taffel gehalten/ und wurde auch deß Abends vor dem Königlichen Pallast ein herzliches Kunst-Feur los gebrennet.

140.

Tortona in Spanien gehet verlohren.

1 Die Feind hatten in Spanien die Ober-Hand.

Soll 1 dan nit dem Held der Helden
Auch die Siges-Göttin heur/
Nichts als Sig und Lorber melden?
Mars was ruht dein Plitz und Feur?
Doch Gedult/ noch alles finden
Mit der Zeit wird jener 2 Held/
Dem allein will Cloris binden
Siges-Cräntz/ im Krieges-Feld.

2 Carolus III.

Den 20. Jenner mußten die Spanier nach 6. Monathlicher Belagerung die Vestung Oran in Affrica an die Mohren überlassen: Hatten sich in dem Fort St. Georgii so verzweifflet gewöhret/ daß 17. noch übrige Mann das Magazin angezündet/ und sich mit denen darinnen befindlichen Barbaren in die Lufft gesprenget.

Den 28. Jenner lieffe die Englisch und Holländische Flotte 73. Seegel starck auß Italien zu Barcellona ein/ und setzte 7188. Mann/ nemlich 4315. Pfältzische/ 1720. Käyserliche und 1153. Italiäner an das Land/ von denen bey Allamanza gefangenen Engelländeren rissen denen Spaniern so vil auß/ daß auß selbigen 5. neue Bataillonen kunten aufgerichtet werden: Den 30. Aprill überbrachte ein Englisches Schiff den Grafen Guido von Starenberg/ welchem das Commando der Carolinischen Armee in Spanien aufgetragen worden/ der Hertzog von Orleans ware imgleichem allbereit den 18. April zu Sarragossa angelanget/ mit einer Armee von 34. bis 35. tausend Mann den Feld-Zug zu eröffnen: Sein Absehen ware/ die Vestung Tortosa zu belageren/ da indessen der Hertzog von Noailles/ der ohne Widerstand in die Landschafft Lampurdan eingerucket ware/ mit einer besonderen Armee von 13. tausend Mann die Vestung Girona zu gleicher Zeit angreiffen solte/ damit die Alliirte

gleicher

gleicher Massen ihre Macht zu theilen genöthiget wurden: Dem Hertzog von Noailen zwar wurde sein Concept gantz verrucket/inmassen er erstens 4. tausend Mann in das Lager deß Hertzogs von Orleans abschicken mußte/ anderens erhielte er Königlichen Befelch 8. Bataillonen und 7. Escadronen von seiner Armee zur Verstärckung deß Marschall von Villars abgehen zu lassen / drittens hatte sich der Printz von Hessen-Darmstadt mit 5. tausend regulirten Trouppen und einer gleichen Anzahl Miquelets an dem Fluß Ter vest gesetzet / dem Duc de Noailles den Übergang zu verwöhren / welcher sich auch bey so vilen widrigen Umbständen nach Roses zuruck zu ziehen genöthiget worden: Als auch der Hertzog von Orleans jenem Corpo/ welches der Duc de Noailles ihme zugeschicket / 5. tausend Mann von seiner Armee über das Gebürg entgegen gehen ließ / gieng der Herr von Fomboissar mit 9. hundert Teutschen und vilen Miquelets auf sie los / und griff sie dermassen hizig an / daß mehr als 15. hundert der Feind theils getödtet / theils gefangen worden / und mußte sich der Überrest nach Moncon retiriren: Der Hertzog von Orleans langte doch nach Vollbringung eines überauß mühsamen Marsch mit seiner Armee unweit Tortosa an/ worauf sich der Graf von Starenberg von selbiger Gegend in etwas zuruck gezogen/ und einen vortheilhafftigen Posten zwischen Montblanc und Tarragona mit seinen Trouppen/ so nur in 4300. Mann zu Pferdt/und 8850. zu Fuß bestunden/ eingenommen/ doch wolte das Glück denen Alliirten in Spanien noch nit günstig seyn: Massen / da ein starckes Corpo von regulirten Trouppen und Miquelets außgeschicket worden/ eine grosse feindliche Convoy einzuhollen/ selbige in dem Dorff Salsette von dem Feind mit 3. tausend zu Fuß/ und 8. hundert zu Pferdt/ so hizig angegriffen worden/ daß von ihnen 4. hundert Mann getödtet/ 5. hundert aber / worunter 36. Officier waren/ gefangen wurden: Noch eine andere feindliche Parthey hat denen Alliirten vil Vich und Meel/nebst Munition/ so sie in Tortosa bringen wollen/hinweck genommen: Doch hatte es dem Grafen von Starenberg geglücket/zwey Englisch/ und ein Holländische Bataillon in gedachten Orth zu werffen / worauf die Besatzung auf 4. tausend Mann regulirte Soldaten ohne die Miquelets vermehret worden: Anfänglich eröffnete der Ritter von Asfeld den 20. Junii Abends mit 11. Bataillonen und 18. Escadronen die Lauf-Gräben gegen der Schantz / welche den Anfang der Brucken über den Ebro-Fluß bedeckte/ doch änderte der Feind disen Schluß/ und geschahe der Angrif mitten vor der Vestung gegen der Pastey vor dem See-Thor / worbey der Graf von Bezon die Belagerung führte: Auß dem Lager wurden 5. tausend Mann abgeschicket / den Kayserlichen Obristen Ottwir / der bey Falsette mit 5. hundert Mann zu Fuß und 2. hundert zu Pferdt / nebst tausend Miquelets stunde/ anzugreiffen / ob nun schon gedachter Obrist den Feind dreymahl Tapffer-müthig zuruck tribe / so nahmen doch die Miquelets die Flucht in das Gebürg / dahero auch die regulirte Miliz in Unordnung gerathen/ und wurde das Fuß-Volck meistentheils nidergehauet / die Reuterey aber hatte sich gröstен Theils durchgeschlagen: Den 27. Junii / thatten die Belagerte mit 8. hundert Mann meistens Engelländeren einen sehr hizigen Außfall/ deß Vorsatzes / die feindliche Stuck zu vernaglen; der Hertzog von Orleans aber rennte ihnen mit 12. hundert Dragoner entgegen / und wurd in

einem scharpfen Gefecht bey denen Alliirten der commandirende Officier nebst vilen anderen getödtet/ nachdem sie von dem Feind gleicher Massen eine zimliche Mannschafft erlegt hatten: Den 6. Julii liessen die Belagerte allbereit vii Raqueten fliegen/ wordurch sie dem General von Starenberg ihre grosse Noth zu verstehen gaben: Den 10. Julii bey anbrechendem Tag geschahe der Angrif auf die Contrescarpe/und wurde dieselbige mit dem Degen in der Faust von dem Feind eroberet: Deß Abends verlangte der Commendant Herr von Efferen zu capituliren / und wurde ihm der Abzug mit 6. Stuck und 2. Mörser nach Barcellona verwilliget/ doch mußte er sich verpflichten/ das Schloß Arnes / sechs Meilen von Tortosa gelegen / denen Uberwündern gleichfalls zu überlifferen: In der Stadt waren mehr als 3. hundert Häuser durch die Bomben verbrennet/ oder sonst übel geschädiget worden / und ware also dem Grafen von Starenberg eine Unmöglichkeit/ wegen grosser Uberlegenheit der feindlichen Macht den Entsatz zu versuchen.

141.

Spanier eroberen Denia und Alicante.

Ob schon auch muß unterligen
In dem Kampf 1 Großmüthigkeit /
Doch die Tugend wird 2 noch sigen/
Ihr die Zierd nit raubt der Neyd:
Solt die gantze Welt vaciren
Jetzt von ihrem Regiment
Ihm 3 allein die Cron gebühren
Wurd/ vom Anfang bis zum End.

1 Caroli III.

2 Der Himel gab alle in seine Händ.

3 Dem grösten Monarchen der Welt.

Der Hertzog von Orleans hatte von seinen eigenen Mittlen der Cron Spanien in 2. Feld-Zügen zwey Millionen Thaler vorgestrecket / es hatte deßwegen dessen sorgfältigste Frau Mutter den König inständiglich ersuchet/ ihren Helden-müthigen Sohn von einer so kostbaren Hochheit deß führenden Commando zu befreyen.

Nachdem gemeldter Massen mit der Königin ein neuer Transport auß Welschland überkommen ware/ ware die Caroliniſche Armee auf 18. bis 20. tausend Mann angewachsen/ hierauf stellte sich der Graf von Starenberg an / die Spanische Armee bey Agramont anzugreiffen/ er kunte aber ein mehrers nit bewerckstelligen/ ausser daß er in der Ebene von Palamos 5. hundert Franzosen zu Pferdt / da sie auf das Fouragiren außgangen/ allesamen gefangen bekommen / ausser neun / welche sich mit der Flucht erretetten/ alsdan blibe er noch einige Zeit in seinem Lager bey Tarrega im Angesicht der feindlichen Armee ligen / und hatte der einzige Fluß Ebre beyde Armeen von einander geschiden; der Hertzog von Orleans wurde doch durch den grossen Mangel am Pferdt-Futter genöthiget/ den 16. September zu erst aufzubrechen/ wornach beyde Armeen nach einigen Bewegungen im Monath October die Winter-Quartier bezogen: Doch wurde der Ritter von Asfeld nebst Don Petro Ronquillo mit einer Artillerie von 27. groben Stücken und 6. Mörser Denia zu belageren abgeschicket/ die Besatzung bestunde zwar in 16. hundert Mann / doch wurde die Stadt nebst dem Schloß den 27. Novembris auf Gnad und Ungnad eroberet / und mußte

sich

sich die Besatzung/ so annoch in tausend Mann bestunde / zu Kriegs-Gefangenen ergeben: In dem Schloß fand der Feind 24. Stuck von Ertz / 26. von Eysen/ 23. Mörser / tausend Väßer Pulver / nebst vilen anderen Kriegs-Geräthschafften: Hierauf schickte der Ritter von Asfeld den Don Petro Ronquillo mit vilen Trouppen voraus/ die Vestung Alicante zu berennen/ er selbst folgte mit den übrigen Trouppen nach/ und ließ den 1. und 2. Decembris alle Vorstädt angreiffen/ welche er auch nach zimlich hartnäckigen Widerstand der Besatzung glücklich eroberet hatte: Den 3. wurde vor der Stadt selbsten ein vestes Retranchement mit dem Degen in der Faust eroberet / worauf selbige capitulirte / und wurde dem Commendanten zugestanden / sich mit einer gantzen Bataillon in das Schloß zu werffen / zwey andere Bataillonen nebst 150. Englischen Dragonern wurden zuruck behalten / gegen die Besatzung von Porto Mahone außgewechslet zu werden: Hierauf wurde die Belagerung deß Schlosses mit gröstem Eyfer angefangen/und faßte der Feind an dem grossem Wacht-Thurn Posto/ bemeisterte sich auch von einigen anderen Werck an der Meer-Seiten/ umb der Besatzung alle Hoffnung eines zur See kommenden Succurses abzuschneiden: Die Besatzung wöhrte sich zwar tapffer / hielte auch eine Blocade / Bombardirung/ und Belagerung bis den 17. Aprill deß folgenden Jahrs auß / da aber die ankommende Englische Escadre keinen erklecklichen Succurs hineinbringen kunte/ mußt die annoch in sechs hundert Mann bestehende Besatzung capitulieren/ und wurde dem Commendanten nebst seiner Besatzung ein freyer Abzug in Catalonien verwilliget. Indessen hatte der Graf von Starenberg einen kühnen Anschlag außgesonnen/ und gienge den 1. December ein Corpo von 5. tausend Mann regulirter Völcker mit vilen Miquelets in Höchster Geschwindigkeit auf Tortosa los / langte den 4. dito deß Morgends umb 4. Uhr unter denen Stucken an/ bemächtigte sich der Vorstadt / und viller aussern Werck / wolte alsdan das Thor St. Joannes durch eine Petarde auffsprengen lassen / allein die gantze Besatzung kam in das Gewöhr/ und wurden die Alliirte bey gemeldtem Thor von zwey Bataillonen Franzosen/und eim Spanischem Regiment von Murcia abgetriben: Zu gleicher Zeit fiehl der Französische General-Lieutenant Herr von Bettancourt/ nebst einem grossen Theil der Besatzung auß / wurde aber in der ersten Salve durch ein Musquetten-Kugel getödtet/ und mit grossem Verlurst in die Stadt zuruck getriben: Gegen 10. Uhr thatte deß Königs Lieutenant der Herr von Lonchamp mit 6. Compagnien Grannadirern einen mehrmahligen Außfahl / griff die Alliirte in der Vorstadt an/ trib alle auß denen besetzten Häuseren / und nöthigte sie/ sich in das Closter St. Joannis / allwo sie eine in Eyl aufgeworffene Schantzung hatten / zuruck zu ziehen: Worauf sie sich/ da der Glocken-Thurn von erst-gemeldtem Closter gleichfalls durch die Stuck zu Boden geworffen wurde/in bester Ordnung nach Tarragona retirirten/ nachdem sie 6. hundert Mann an Todten und Blessirten bey diser Uberrumplung verlohren hatten; der feindliche Verlurst ware nit geringer / und erstreckte sich nur an Todten und Gefangenen / ohne die vile Blessirte nach ihrer eigenen Geständnus auf 4. hundert Mann: Andere Gefecht und Eroberungen dises Feld-Zuges kürtzlich zu berühren / so hatte der Teutsche Obrist Schober allbereit den 15.

Mertzen mit seinem Regiment / zwey Escadronen zu Pferdt / und vilen Miquelets das Spanische Quartier zu Graos überfallen / das Gefecht ware zwar hizig / doch mußten sich die Teutsche zuruck ziehen / weilen der Feind unter währendem Gefecht mit dem Regiment von Navarra/und einiger Reuterey verstärcket worden: Vor dem Schloß Finestrat 5. Meilen von Alicante entlegen/ mußten die Alliirte gleicher Massen abziehen / worbey 16. gefangene Miquelets von denen Spaniern aufgehäncket worden: Der Französische Ritter Maulevrier/hatte mit 12. Compagnien Grannadierer und 3. hundert Reuter die Stadt und Schloß Alof eroberet / der feindliche General Estain bemächtigte sich imgleichen deß Schlosses Agen/ wo die Carolinische Miquelets ihren Aufenthalt hatten/ doch mußte derselbige die angefangene Belagerung der Stadt Venasco in Arragonien aufheben: Der Französische Commendant zu Tortosa/ hatte das Schloß St. Joannis einen vortheilhafftigen Posten an dem Mund deß Ebro-Flüsses zwischen Catalonien und Valenzien gelegen eroberet/ der Printz von Hessen-Darmstatt aber hatte eine gantze Bataillon von der Spanischen Guarde zu Fuß unweit Gironna völlig übern Hauffen geworffen.

142.

Eroberung der Insulen Sardinien und Minorca.

Thetis 1 hat von ihren Flotten
Hier 2 der Orth doch dises Jahr
Nur bekommen 3 Siges-Botten/
War Erquickung in Gefahr:
CAROLE die 4 Unglücks-Wällen
Steigen auf/ und nemmen ab/
Selbst der Himmel wird noch fällen
Deinen Feind / Gedult nur hab.

1 Königin in Engelland.
2 In Spanischen Eyländere.
3 Von Sardinien, und Minorca.
4 Wegen unglücklichem Feld-Zug in Spanien.

Die Eroberung von Sardinien und Minorca ware dem Marschall von Tesse in seiner Commission in Welschland sehr hinderlich gewesen: Er wolte in disem Jahr bey denen Welschen Fürsten eine Verbündnus wider das Hauß Oesterreich zuwegen bringen / sie wolten aber an disem gefährlichen Angel nit anbeissen / weilen sie durch die Eroberung Sardiniẽ und Minorca die Engell- und Holländer zu so nahen Nachbaren bekomen.

So bald der Admiral Leacke die Königlich-Spanische Braut / wie an seinem Orth gemeldet / nach Barcellona überbracht hatte / nahme er in das Mittelländische Meer seinen Ruck-Weeg/und kame den 14. Augusti vor Cagliari der Haubt-Stadt in dem Königreich Sardinien an: der Vice-König Marquis von Jamaica stelte sich zwar zur Gegenwöhre/ da aber von der Flotten etliche Bomben in die Stadt geworffen worden/ erwegten die Innwohner einen Aufstand / wordurch der Commendant gezwungen wurde/ mit seiner schwachen Besatzung sich in das Castell zu ziehen / die Burgerschafft eröffnete alsdan das Thor/ und überreichte dem Grafen von Cifuentes/ als neu-ernennten Vice-König die Schlüssel/ so bald nun die an das Land gesetzte Engelländer nebst denen Innwohneren den 16. Augusti vor dem Schloß den Angrif thatten/ wurde der Commendant/ da kein Succurs zu verhoffen ware/ zu capituliren genöthiget: Er erhielte freyen Abzug/ worauf das gantze Königreich ohne allen erzeigen-

zeigenden Widerstand in die Bottmässigkeit Königs CAROLI III. gebracht worden: Auf disen so beglückten Erfolg seeglete der Admiral Leacke nach der Insul Minorca/ allwo der Englische General Major Stanhoppe den 14. Septembris von der Flotten 24. hundert Mann an das Land gesetzet/ wo sothan alle Innwohner mit einem grossem Jubel-Geschrey sich für CAROLO III. erkläret: Die einzige Vestung Porto Mahone/ welche mit einer Besatzung von 9. hundert Franzosen und Spanier beleget ware/ gab auf die geschehene Aufforderung eine abschlägige Antwort/ es wurde derowegen die Belagerung mit 4. tausend Mann regulirten Trouppen/ 5. tausend Land-Miliz/ 40. Stucken/ und 12. Mörseren angefangen: Vor der Vestung hatten die Feind starcke Linien gezogen/ welche mit 4. Redouten/ und eben so vil Thürnen bestens versehen waren/ auf einem jedem Thurn waren 4. Stuck gepflantzet/ doch wurden zwey derselbigen von denen wider sie aufgerichten Baterien so häfftig beschossen/ daß die Feind nach zwey bis drey-Stündigen Widerstand den 24. Septembris beyde verlassen müssen/ worauf der Entschluß gefasset worden/ den folgenden Tag auf die Linien zu stürmen/ doch waren 30. Soldaten der Alliirten gantz ungefähr und ohne einziges Commando noch selbigen Abend vorhero in die Linien eingetrungen/ die darbey befindliche Engelländer gaben ihren Lands-Leuthen mit dem Wort Houssas ein Zeichen/ daß sie kommen solten/ sie zu unterstützen/ bey dessen Vernemmen ein Englischer Brigadier mit den Seinigen herbey eylte/ der General Stanhoppe selbsten wolte sich disen unverhofften Zufall zu Nutzen machen/ und kame mit 2. hundert Mann an den Orth der gemachten Oeffnung/ wordurch die Feind dermassen abgeschröcket worden/ daß sie die zwey übrige Thürnen/ nebst denen Linien und ihren Redouten ohne Verlurst eines Manns verliessen: Hierauf wurde das Castell unverzüglich aufgefordert/ da sich dan der Commendant nit lang bedachte/ sondern obwohlen selbiger mit Lebens-Mittel annoch auf 6. Monath versehen ware/ begehrte er doch auß Zaghafftigkeit ein freyen Abzug mit 6. Stucken/ sambt zwey Mörser/ welcher ihm auch zur Erspahrung deß Volcks williglich zugesagt worden: Die Besatzung bestunde annoch auß 28. Officier/ und 739. gemeinen Soldaten/ welche nach Roses überführet worden: In dem Castell funde man hundert Stuck/ 4. tausend Vaß-Pulver/ nebst viler anderer Munition: Muß hier noch von einem anderen sehr empfindlichen Streich/ welchen die Alliirte Flotte denen Feinden in disem Jahr beygebracht/ behörrige Meldung thun: Zur Zeit/ da der Admiral Leacke von Portugall in Catalonien abseeglete/ umb von danen nach Genua zu gehen/ die Königlich-Spanische Braut nach Barcellona zu überführen/ schickte er den Capitain Kiriman mit vier Englischen Kriegs-Schiffen vorauß/ umb auf einige auß West-Indien kommende feindliche Schiff loszugehen: Nach einigem Widerstand hatte sich gedachter Capitain drey dergleichen feindlicher Schiff bemächtiget/ worunter das gröste 70. Stuck Geschützes führte: Da selbiger den 21. May zu Barcellona anlangte/ brachte man in gewisse Erfahrung/ daß 150. feindliche Barquen oder Fahrzeug unter Begleitung vier Fregatten von Toulon außgelauffen seyen/ so ihren Lauf gegen Penischola in Spanien nahmen/ allerhand Bedürffnussen zur Armee deß Hertzogen von Orleans zu überführen: Dise nun aufzusuchen/ gienge der Commendant Kirian mit seinen 4.

unterhabenden Kriegs-Schiffen alsofort auß dem Haven vor Barcellona unter Seegel/ und mußten zwey Königlich-Spanische Galeren/ zwey Fregatten / ein von Privat-Personen außgerüstetes Schiff/ nebst vilen Catalonischen Saiquen nachfolgen / ihne in seinem Vorhaben zu unterstützen : Den 22. May traffe man die feindliche Convoy auf der Höche von Cambrils an/ die Fregatten / welche die Schiff begleiteten/ nahmen alsobald die Flucht/ die feindliche Fahrzeug wolten sich auch voneinander trennen / in der Meynung / sich auf solche Weis zu erhalten : Jedoch der widrige Ost-Wind verursachte/ daß sie fast allesambt theils der grossen nachfolgenden Flotten/ theils denen von Barcellona abgeseegleten Schiffen in die Händ gerathen/ und zehlte man wenigst 80. eroberte Schiff/ worauf 16. Stuck / 6. Mörser/ 10 tausend Montur-Kleyder/ ein grosser Vorrath von Geträid/ Meel/ und Munition/ gefunden worden.

143.

Portugesischer Feld-Zug.

1 Will sich in kein Schlacht einlassen.

I Portugall gantz sicher gehet/
Wan es ja soll sicher seyn/
Wo der Feind vor Augen stehet/
Niemahl in ihn schlagen d'rein/
Doch auch eines muß hier sagen/
Die Helden-müthig Nation
Schlug 2nit/wurd auch selten g'schlagē/
Gieng noch z'nach/noch z'weit darvon.

2 Den gantzen Krieg durch.

Joannes. V König in Portugall, wurde in dem ersten Jahr seiner Regierung von der Cron Franckreich häfftig versuchet / von der grossen Allianz abzuweichen: Der vergebliche Versuch bey Portugall/ Savoyen/ Holland veranlaßte einen höchst-beträngten König / den guldenen Schlüssel bey Engelland anzusetzen/ welcher ihm das Hertz einiger verthäterischer Minister nach Wunsch eröffnete.

Im Monat May stunde der Marquis von Bay mit 2. Bataillonen und 33. Escadronen zwischen Badoizo und Alcantara/ wo hingegen die Portugesische Armee / so in 10. tausend Mann zu Fuß und 3200. zu Pferdt / die Engell- und Holländer hierzu gerechnet/ bestunde / sich zwischen Elvas und Campo Major gelageret hatte/ und die schwächere feindliche Armee anzugreiffen Sinnes ware : Es setzte also der Portugesisch-commandirende General Marquis von Fronteira mit 9. Portugesisch- und 6. Englischen Bataillonen nebst 24. Escadronen über den Fluß Coja / und stellte die Trouppen in Schlacht-Ordnung / der Marquis von Bay liesse gleichfalls die Höchen und das Gebüsch besetzen/ und ertheilte seiner Armee den Befelch / sich zum Gefecht fertig zu halten : Allein die Portugesen giengen nach ihrem in disem gantzen Krieg üblichen Gebrauch widerum über den Fluß zuruck / wie sie hinüber kommen waren : der Marquis von Bay/ welcher mit 4. bis 5. tausend Mann unter dem Herzog von Ossuna verstärcket worden/ lagerte sich zwar denen Alliirten gegenüber/ kunte aber ein mehreres nit bewerckstelligen/als daß er den Grafen von Aquilar mit tausend Reuter und 2. tausend Fuß-Gänger auß dem Lager abschickte/ Valenzia d'Alcantara

mit

mit dem Degen in der Faust zu überrumplen/ welcher doch mit zimlichen Verlurst von der Portugesischen Besatzung abgetriben worden. Hierauf erfolgten die Sommer-Quartier / nach deren Endigung der Marquis de Fronteira mit 4. Regimenter zu Pferdt und einer gleichen Anzahl zu Fuß in das Spanische einen Einfall gethan: Weilen die Feind nur zwey Regimenter an denen Gräntzen stehen lassen / hingegen sich völlig nacher Cadix gezogen hatten/ disen vesten Meer-Port vor dem besorglichen Uberfall der Englischen Escadre unter dem Admiral Bings / welcher die Königlich-Portugesische Braut nach Lisabonna überbrachte / in Sicherheit zu stellen / ware es denen Portugesen eine leichte Sach / bis in die feindliche Grafschafft Niebla einzudringen/ eine grosse Contribution zu erheben/ und das Fort Alqueira/ allwo sie 2. hundert Mann zu Kriegs-Gefangenen machten / zu eroberen: Der Marquis von Bay wolte disen gethanenen Streiff alsogleich ersetzen/schickte eine starcke Parthey ab/ welche den Portugesischen Orth Villa Nueva plünderte: Don Josepho d'Armendarez that gleicher Massen mit 11. Compagnien Grannadirer / 450. Musquetirer und 5. hundert Reuter einen Einfall in das Portugesische / eroberte die kleine Stadt Barbecana/ nahm hundert Mann regulirte Miliz / und 2. hundert Portugesische Lands-Knecht gefangen/Brandschatzte den Orth/und zoge sich alsdan nach Badaioz zuruck: Dargegen thate der Portugesische Graf von St. Jean einen starcken Streiff in Castilien bis an Zamora / es wurde auch der Spanische Don Antonio de Leira / da er ein bey Campo Major stehendes Regiment überfallen wollen / nebst 80. Reuter gefangen/und vil von seinen Leuthen getödtet: Dises ware die gantze Verrichtung deß Feld-Zugs / worauf beyde Armeen die Winter-Quartier bezogen.

144.

Strittigkeiten zwischen dem Römisch- und Käyserlichen Hof.

1 Carolus V. eroberte die Stadt Rom unter Pabst Clemente VII. Anno 1527.

2 Carolum III. und Clementem XI.

3 Durch Vermittlung Caroli III.

Ob zwar 1 schon vor vilen Jahren
Römisch drey gecröntes Haupt
Gröstes Unglück hat erfahren/
Da selbst Rom der Zierd wurd b'raubt:
Hat man doch dermahl gesehen
Zwey der 2 C. in eine Sonn
Gantz erwünscht zusammen gehen/
Union bracht 3 Frid zum Lohn.

Anno 1527. unter Käyser Carolo V. wurde die Stadt Rom mit Sturm eroberet / worauf die Soldaten sehr übel haußten / Jung und Alt nidermachten/ alles/ es möchte gleich geweihet oder ungeweyhet seyn raubten/ und Pabst Clementem selbst etlich Monath lang in der Engelburg belägerten: Käyser Carolus V. legte zwar bey disen Vernemmen die Trauer an: Doch noch eine beglücktere Vereinigung ware in disem Jahr zwischen Clemente XI. und Carolo III. erfolget.

Die Zwistigkeiten zwischen dem Römisch- und Käyserlichen Hof kamen in disem Jahr so weit / daß es nit vil gefählet / daß selbige nit in einen offentlichen Krieg außgeschlagen: Die Welt-bekannte Ursachen diser Mißhelligkeiten waren folgende: Erstlich wolte Seine Römisch-Päbstliche Heiligkeit allbereit in vorigem Jahr auf keine Weis gedulten / daß die Käyserliche Trouppen die Winter-Quartier in denen bey-

beyden Hertzogthümer Parma und Placenz beziehen solten / hatte derowegen den Tractat von 90. tausend Spanischen Duplonen / welchen ein Deputirter deß Herzogs von Parma mit dem Käyserlichen Marquis de Prie hierüber aufgerichtet / nichtig zu seyn erkläret / welche Erklärung aber der Käyserliche Hof ebener Massen null und nichtig zu seyn außgesprochen / weil selbiger dise beyde Hertzogthümer unstreittige Reichs-Lehen zu seyn behauptete : Anderens waigerte sich der Römisch Hof / einen Nuntium oder Gesandten nach Mayland abzuschicken / die Königlich-Spanische Braut allda / als eine Königin zu complimentiren / worbey der Cardinal Grimani Seiner Heiligkeit nachtrücklich vorstelte / daß auß diser Verweigerung ein grosses Kriegs-Feur entstehen könne. Drittens bemächtigten sich die Käyserliche der Stadt Commachio / Magnavacca / Lago / Argenta / Canale / und anderer Posten / worbey sie ihr Recht auf Commachio / so 9. hundert gantzer Jahr unter denen Römischen Käyseren gewesen seyn solle / widerum hervor suchten / sie nahmen derowegen von dem Orth die Huldigung ein / und mußte sich der Bischoff / der hierein nit willigen wolte / anderwärtig hin begeben. Hierauf liesse Seine Päbstliche Heiligkeit unterm 16. Junii an den Käyserlichen Hof ein betrohliches Schreiben ergehen / welches aber wegen seinem scharpfem Innhalt zu nichts anders dienete / als die obschwebende Mißhelligkeiten zwischen beyden höchsten Höfen noch häftiger anzuflammen : Nun wolte der Römische Hof in disem höchst-gefährlichen Sturm-Wetter auf den Compaß nothwendiger Schutzwöhr seine Augen werffen : Es wurde derowegen der Entschluß abgefasset / eine Armee von wenigst 15. tausend Mann zur Beschützung deß Kirchen-Staats auf die Bein zu bringen / die Vestung Ferrara / umb welche die Teutsche alle Posten besetzten / mußte die Thor geschlossen halten / und wurde selbige mit einer Besatzung von 35. hundert Mann ohne die Land-Miliz nebst einer Artillerie von 156. schwähren Stucken versehen; von denen Catholischen Schweitzer-Cantons verlangte Seine Heiligkeit eine Anwerbung von 3. tausend Mann / selbige wolten sich aber zu einer so hoch-gefährlichen Hülfs-Sändung nit verstehen; auß der Päbstlichen Grafschafft Avignon in Franckreich wurden doch vil tausend Mann in Welschland überführet / und befande sich Seine Päbstliche Heiligkeit genöthiget / den grossen Schatz Sixti V. in der Engelsburg anzugreiffen / und sollen von selbigen 50. tausend Duplonen zur Bedürffnus deß bevorstehenden Kriegs herauß genommen worden seyn: Auf dem grossen Platz der Haubt-Kirchen St. Petri wurde die Haubt-Standarde aufgestecket / auf welcher die beyde Apostel St. Peter / und St. Paul nebst einem Crucifix in der Mitte abgebildet zu sehen waren / mit der Uberschrifft / Domine defende causam tuam : HERR beschütze deine Sach : Der General Marsigli / welcher wegen allzufrühzeitiger Ubergab der Vestung Breysach der Käyserlichen Diensten entlassen worden / war zum commandirenden Generalen aller Päbstlichen Trouppen gemacht / und wurde ihm ein jährliche Besoldung von 12. tausend Scudi / und 14. tausend zur Verfertigung seiner Equipagge bestimmet. Indessen ruckten die Käyserliche in dem Kirchen-Stadt mehr und mehr ein / plünderten einige Orth / und ließ der commandirende General von Bonneval vil Bauren von Hauß und Hof verjagen / weilen ein Käyserlicher Capitain / nebst 4. anderen Officiren von ihnen erschos-

sen worden/ es gab auch zwischen der Soldatesca einige Scharmützel ab/ worbey die Päbstliche mehrentheils den kürtzeren gezogen : Den 17. October fiengen die Käyserliche den Orth Bondeno an dem Po zu beschiessen an/ der Obrist Medici hatte zwar zwey Sturm außgehalten/ wolte doch den dritten nit erwarthen / sondern ergab sich den 28. nebst 9. hundert Mann regulirten Trouppen/ und 3. hundert Mann Land-Miliz zu Kriegs-Gefangenen: Zu Stellata mußten sich ebenfalls 50. Mann Päbstliche auf Discretion ergeben/ worauf tausend Mann/ so zu Lago Scuro lagen / sich eyligst nach Ferrara retirirten. Weilen nun auch Ravenna / Cento / nebst vilen anderen Orthen von denen Käyserlichen eroberet worden/ ja gantz Romagna allbereit in ihren Händen stunde/ die Stadt Ferrara aber nebst dem Fort Urbino eng bloquiret wurde / gewahne es vor Ihro Päbstliche Heiligkeit ein höchst-gefährliches Außsehen: Doch wolten beyde König in Franckreich und Spanien sich diser Gelegenheit bedienen/ und wurde der General Tesse als Königlich-Französischer Extra ordinair Gesandter an alle Italiänische Fürsten abgeschicket / umb bey gegenwärthiger Sachen Beschaffenheit mit ihnen eine Ligam oder allgemeine Bündnus aufzurichten : Hiervon kame ein Project zum Vorschein / Krafft dessen das Königreich Neapolis nebst denen Hertzogthümer Mayland und Mantua / so das Hauß Oesterreich in Italien in Besitz hatte / unter denen streittenden Partheyen solte außgetheilet werden : Hingegen solte der König in Franckreich / Seine Päbstliche Heiligkeit/ die Venetianer und Genueser/ der Groß-Hertzog von Florentz / nebst dem Hertzogen von Parma eine Land-Armee von 95. tausend Mann auf die Bein stellen: Die See-Macht solte in 80. Kriegs-Schiff bestehen / worzu Franckreich 25./ Seine Päbstliche Heiligkeit 15./ die Venetianer 20./ die Genueser 12./ und der Groß-Herzog 8. anschaffen solten. Allein die beyde Republiquen von Venedig und Genua wolten sich forderſamblich in ein dergleichen Allianz nit finden : Umb so vil mehr/ weilen die Engell- und Holländer durch die Eroberung von Sardinien und Minorca sich auf dem Mittelländischen Meer vest gesetzet hatten/ und eine Bombardirung der See-Häven billicher Massen zu besorgen ware: es schiesste derowegen der Marschall de Tesse aller Orten einen blinden/ Seine Päbstl: Heiligkeit selbsten geriethen auf gantz andere Gedancken/ weilen vornehmlich der Käyserliche Gesandte Marquis de Prie nach Rom zuruck gekehret/ der GOtt-seelige Monarch aber CAROLUS III. auf keine Weis zugeben wolte / daß die angefangene Mißhelligkeiten in öffentliche Kriegs-Flammen außschlagen solten : Er hatte derowegen den Grafen Caravelli gleicher Massen an den Römischen Hof abzugehen beorderet/ umb mit dem Marquis de Prie das Fridens-Werck gesammeter Hand zu unternemmen : Von Seiner Päbstlichen Heiligkeit wurden die Cardinal Marescotti/ Negroni/ Accacioli/ St. Casareo / und Carpegna beorderet / in disem höchst-wichtigen Fridens-Geschäfft Hand anzulegen/ und wurde dise weit-außsehende Sach nach einigen Unterredungen zu gantz erwünschten Vergnügen beyder Theil zu seiner Endschafft gebracht/ man verlangte fast ein mehreres nit von Seiner Päbstlichen Heiligkeit/ als daß selbige CAROLUM III. als Catholischen oder Spanischen König / so man in dessen Willkuhr setzte / erkennen solte / doch mußten alle Päbstliche Trouppen bis auf 5. tausend Mann abge-

dancket werden/ die Strittigkeit wegen Commachio aber blib bis zu seinem fernerem Außtrag unerörtert/ worbey andere mindere Puncten mit Stillschweigen umbgehen/ weil jederzeit Sorg trage/ mit überflüssigen Weitläuffigkeiten den geneigten Leser zu verschonen.

145.

Hertzog von Savoyen tringet ein in Dauphine.

1 Hertzog von Savoyen.
2 Franckreich.
3 Villars.
4 Widersetzte sich.
5 Von Franckreich.
6 Villars.

In das Reich schnell will eingehen
1 Mars der 2 Sonn/ist zwar nit ohn/
Der 3 Löw wurd zugleich gesehen/
Hat g'macht 4 Opposition:
Ob zwar Mars die 5 Soñen-Strahlen
Mit dem blanckem Schwerd der Orth
Wolt mit Blut statt Feurs bemahlen/
Doch der 6 Löw b'schützt wol die Port.

Durchleucht/ eure General haben klug berathschlaget/ wie sie nach Pariß kommen/ nit aber/ wie sie den Ruckweeg finden können.

Die feindliche Einfäll in Franckreich waren in disem und abgewichenen Sæculo alle vergeblich gewesen: Anno 1648. in dem 5. Jahr deß Alters/ Ludovici XIV. wolte der Ertz-Hertzog Leopold/ ein Bruder Käysers Ferdinandi III. auß der Picardie gegen Pariß einen Streif vornemmen lassen: Dessen lustiger Tischrath sprach hierüber: Ihro

Mit dem Eingang deß Jahrs erschiene in Piemont ein Corpo von 7. bis 8. tausend Franzosen/ welche/ so weit sie sich wagen kunten/ Contributionen außschriben/ und eine grosse Menge Geißlen mit sich hinweck führten: Die Waldenser aber empfiengen 25. hundert Franzosen/ welche sich unter dem Herrn von Murret vom Thal Perousſa in die Grafschafft Osasco wendeten/ dermassen übel/ daß nebst dem Herrn von Murret vil hundert getödtet/ verwundet/ oder gefangen worden: Unter denen Blessirten befande sich der Herr von Marsillac/ nebst dem Major von dem Regiment Lamarche/ und 10. Ober-Officier: Weilen der Hertzog von Savoyen/ welcher die Allianz mit denen Alliirten auf drey Jahr verlängeret hatte/ vest entschlossen ware/ einen neuen Einfall in Franckreich zu wagen/ wurde zu dem End eine Artillerie von 38. halben Carthaunen/ 45. Feld-Stucken/ und 24. Feur-Mörser in Bereitschafft gehalten: Der Französische Marschall von Villars langte allbereit den 6. Junii zu Grenoble an/ und weilen er wegen besagter Stadt/ Lion/ Marsilien/ und Toulon in Sorgen stunde/ ließ er gemeldte Städt in solchen Stand setzen/ daß er sie vor einem feindlichen Uberfall genugsam gesicheret zu seyn erachtete: Er liesse auch von dem platten Land alles Vich/ Getraid/ und andere Lebens-Mittel in die bevestigte Städt bringen/ auch alle Feld-Früchten verderben/ damit die Alliirte nirgends keinen Unterhalt finden möchten. An dem Fluß Varo stunde der Herr von Bellefontaine mit einem starcken Corpo/ dem Hertzog von Savoyen den Eingang in Provence zu verwöhren/ die übrige Armee ware Brigaden-Weis hinter die Alpen verleget/ und mußte auch das gantze Land das Gewöhr wider die Alliirte ergreiffen: Der Hertzog von Savoyen hatte doch bey Susa/ Orbassano/ und in dem Augstthal eine Armee von 36. tausend Mann zu disem Einfall fertig/ und mußte sich das Regiment

zu

zu Fuß la Fevillade genannt/ an ihne zu Kriegs-Gefangenen ergeben: Alsdan ruckte er in die Landschafft Maurenne ein / doch kame es / da man über den kleinen St. Bernards-Berg marschiren wolte/ unten am Fuß dises Bergs nah beym See zu einem kleinem Gefecht/ indem die Franzosen von dem Hertzog in ihrer Verschantzung angegriffen wurden / worbey sie nit allein 5. hundert Mann verlohren / sondern die gantze Landschafft Chablais nebst fast gantz Savoyē verliessen/und sich über den Genfer-See tieffer in das Land begaben: Den 22. Julii kam die Alliirte Armee bey Ossoix/ den 26. bey Aurelle/ den 27. zu St. Julien/ und den 28. zu St. Jean de Maurienne zu stehen: Weilen nun der Marschall de Villars nit mehr als 8. Bataillonen zur Bedeckung Exilles und Fenestreles zuruck gelassen / wurde beschlossen / die feindliche Macht von dorten abzuschneiden / und beyde Orth hinweck zu nemmen: Es mußte derowegen der General Rhebinder/ nebst denen General Zumjungen und Harrach mit 13. Bataillonen und einem Haiducken-Regiment / so geschwind als möglich gegen Modana marschiren/ worauf er die Höche de la Roue mit grosser Müh erstigen/ und weilen nur hundert Mann allda verschantzter stunden/wurden selbige mit einigem Verlurst in die Flucht getriben/ und kunten sich Seine Königliche Hochheit nebst der Generalität/ so bald sie die natürliche Gelegenheit dises Gebürges besichtiget / nit genugsam verwunderen / daß selbiges so leichter Ding überstigen worden / wo doch / wan der Feind nur mit wenig Mannschafft ein rechte Gegenwöhr hätte thun wollen/ man schwärlich wurde haben durchbrechen können: Hierauf verliessen die Feind Oulx und Sezame/ da dan der General Rhebinder / nachdem er die Doria passiret/ den 1. Augusti mit anbrechenden Tag sich deß Bergs Genevre ohne Widerstand bemächtigte/ die feindliche Grannadirer aber nebst 2. hundert Mann Land-Schützen fast bis nach Briancon verfolgte: Unter allen disen Begebenheiten war der Marschall von Villars nebst dem Grafen von Medavi alleinig auf die Erhaltung der vornehmen Handel-Stadt Lion besorget/mußte sich doch jetzt gegen Exilles wenden/kunte aber ein mehreres nit bewerckstelligen/ als daß er die Vorposten der Alliirten / so mit. 6. Bataillonen jenseits der Doria stunden / den 11. Augusti hizig angriffe / weil selbige von zwey Preüssischen Bataillonen von disseits der Doria unterstützet wurden/ fanden sie Gelegenheit sich dem Gefecht zu entziehen / zehlten doch 150. Todte und Verwundte/ und wurde rathsam zu seyn erachtet / gedachte 6. Bataillonen besserer Sicherheit halben über den Fluß herüber zu ziehen.

146.

Exilles/ Fenestrelles/ und Perousa werden eroberet.

1 Hertzog von Savoyen.
2 Exilles/ Fenestrelle / und Perousa.
3 Lion/ Toulon oder Marsilien.

Ob zwar 1 Mars mit seinem Kommen
Gallier Sohn der Strahlen 2 drey
Auf den Spitz der Berg entnommen /
Doch dem 3 Punct nit kommet bey/

Der Savoysche Printz Victor Amadeus von Hauß Carignan erzeigte sich bey der Belagerung der Vestung Fenestrelle/ daß er in die Fußstapffen seines Heldenmüthigen Herrn Vetters Euge-

4 Eugenius.

5 Vor Toulon in vorigem Jahr.

Wo der 4 Gröst schon ist gewesen/
Und zum 5 Abzug g'sungen hat/
Geh nur keinr ins Trauben lessen/
Kommt in Warheit vil zu spath.

nii Franciſci Käyſerlichen General-Lieutenanten einzutretten geſonnen ſeye: Er machte einen Abriß der Veſtung auf einem Baum / wo eine feindliche Kugel einen Rast abnahme/er fahrete aber mit ſeinem Riß bis zum End unerſchrocken fort: Ware alt 18. Jahr / und ein Sohn Emmanuelis Philipperti/Vatters Brudern/ deß Durchleuchtigſten Eugenii.

Die Belagerung der Veſtung Exilles wurde von dem General Regal unternommen / und mußte ſich der General Schulenburg mit 5. Bataillonen auf denen Höchen lageren / damit der Feind über das Gebürg keinen Succurs in die Veſtung bringen kunte: Nachdem der General Regal einige Täg mit der Verfertigung der Linien vor dem belagerten Orth zugebracht / hatte man den 11. Auguſti allbereit drey Batterien im Stand / und fangte man von jeder mit 14. ſchwären Stucken die Breche zu ſchieſſen an: Weilen es das Anſehen hatte/ als wolte der General Medavi mit einem beſonderem Corpo die Belagerte Veſtung entſetzen / ſchlug die geſammete Alliirte Armee den 12. Auguſti das Lager zu St. Columbane auf / allwo die Generalität die Veſtung vor Augen hatte: Weilen nun hierdurch dem Feind alle Gelegenheit einen Entſatz zu verſuchen/ benommen ware/ durch das drey-tägige Schieſſen aber allbereit eine groſſe Breche geleget worden/ſo ſchickten die Belagerte noch ſelbigen Tag einige Officier herauß / und verlangten zu capituliren / kunten aber keinen anderen Accord erhalten/ als ſich zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben / worauf die Beſatzung 350. Mañ ſtarck nach Turin geführet wordē/und hatte man auch in dem eroberten Platz 16. Stuck/ nebſt tauſend Säck-Meel gefunden. Indeſſen wurde von dem Savoyſchen Generalen Andourne die Schantz zu Pomaretto mit dem Degen in der Fauſt eroberet/ worauf er ſich nach dem veſten Orth Peroussa begeben / und nebſt dem Obriſten de la Trinite ſelbigem ſo häfftig zugeſetzet / daß die Feind in baldiger Zeit nach Verluſt zwey allda angelegten Schantzen zu capituliren gezwungen worden/ welchen man keinen anderen Accord erlauben wollen/ als ſich vor Kriegs-Gefangene halten zu laſſen: In dem Poſten Fort Lovis/ und dem Thal von St. Martin widerfuhr denen Franzoſen gleiches Unglück/ alſo daß von diſen eroberten Poſten wohl 6. hundert Mann gefangen in Piemont abgeführet worden: Nun wolte Seine Königliche Hochheit der Belagerung Feneſtrelle einen Anfang machen laſſen/ allwo die Feind allbereit auf der Höche die dopplete Schantz / nebſt einer anderen A la Cau genannt verlaſſen hatten: So bald der General Rehbinder alle Höchen umb den Orth beſetzet hatte / fangte er die Belagerung an / und wurden die Franzoſen / ſo ſich zu zweyen mahlen bemüheten/ durch den Col de Puy einen Succurs in die Veſtung zu werffen/ allemahl Tapfer-mäſſig abgetriben: So bald die Alliirte ein veſte Redouten zu zweymahl eroberet hatten / und die Veſtung auß 22. Stucken unaufhörlich zu beſchieſſen fortfahreten / alſo daß den 30. Auguſti die Breche zum Sturm allbereit genugſam erweitteret ware/ wolte die Beſatzung/weil ſie der Marſchall von Villars nit entſetzen kunte/ ſonderbahr weilen eine in die Veſtung geworffene Bomben ihr Zeug-Hauß mit allem Vorrath an kleinem Gewöhr verzöhret/ nit länger warthen / ſondern

verlangte

verlangte vorgemeldten 30. Augusti zu capituliren/ der Commendant mußte sich aber gefallen lassen / sich mit seiner Besatzung / so in 87. Officier / 5. hundert Franzosen/ und 2. hundert Cathalonischen Miquelets bestunde / als Kriegs-Gefangenen zu ergeben / in dem Orth fande man 45. Stuck / nebst 7. Mörser: Der Hertzog setzte zwar das Französische Gebieth von Embrun / nebst dem Thal von Barcellonette in Contribution / die außgestreute Belagerung von Lion aber blibe dermahlen zuruck/ befande sich auch Toulon mit gantz Provence von angetroheter Gefahr befreyet/ weilen die Savoysche Armee nach disen geringen Eroberungen über das Gebürg den Ruckweeg nahme/ und die Winter-Quartier zu beziehen angefangen.

147.

Ungarische Rebellen werden bey Trentschin geschlagen.

1 Rebellen in Ungarn.

Wie kan doch so lang bestehen
1 Jene Brut/ so fast all Jahr
Uberwunden wurd gesehen/
Soll noch übrig seyn ein Haar?

2 Ertz-Rebell Ragozy.

2 Attila mit seinen Rotten
Tobet hier/ es stehen auf

3 Außgangene Trouppen.

3 Dacier/ Istrier/ Hunnen/ Gotten/
Doch der Himmel hemmt den Lauf.

Als der Ungarische Palatinus Fürst von Esterhasi den Ertz-Rebellischen Fürsten Ragozi zum Lands-Tag nach Prespurg einladete / ware diser so toll und vermessen / daß er zur Antwort ertheilte / er erkennete seit dem Lands-Tag zu Onot keinen König in Ungaren mehr / bewundere sich / daß der Palatinus so thorrecht seye/ ihm einen solchen Brief zuzuschreiben/ hoffe doch/ er werde sein Meynung vor dem Todt noch änderen.

In disem Jahr wurde ein Lands-Tag in dem Königreich Ungarn nacher Prespurg außgeschriebn/ worzu auch so gar die Rebellische Häupter von dem Ungarischen Palatino Fürsten Esterhasi ordentlich zu erscheinen beruefften worden/ es kunte aber bey disen verwildten/ und nichts als den Ruin deß gantzen Königreichs suchenden Leuten kein heilsame Ermahnung Statt und Platz finden: Wenig Gespannschafften stelten sich ein/ es tragten also Seine Römisch-Käyserliche Majestät billich-mässiges Bedencken/ einen von so wenig Ständen besuchten Lands-Tag mit dero versprochenen Allerhöchsten Gegenwart zu beehren/ doch wurde Ihro Eminenz der Cardinal von Sachsenzeiz/ nebst dem Fürsten von Liechtenstein und Grafen von Traun/ dahin abzugehen beorderet / welche aber/ da sie in denen Ungarischen Rathschlägen eine lautere Zerrüttung sahen / einen von denen mehristen Ständen unbesuchten Land-Tag auf eine andere Zeit außzustellen / für thunlicher zu seyn erachteten: Weilen nun denen Rebellen keine Fridens-Gedancken beyzubringen waren/ entschlosse sich der Käyserliche General-Feld-Marschall Graf Sibert von Haister auf sie mit gantzer Macht loszugehen/ forderist aber beyde Vestungen Neustädtel und Trentschin / welche die Rebellen eng eingeschlossen hielten/ zu entsetzen: Er brache mit einiger Reuterey den 27. Julii auß der Insul Schitt auf/ den 29. stoßte der General Viard mit seiner Mannschafft darzu/ worauf der Marsch nach Ungarisch-Brod angetretten worden/ umb von danen auf die Rebellische Trouppen vor Neustädtel loszubrechen: Allein die Re-

bellen machten sich den ersten Augusti eilfertig von diser Vestung hinweck/ und zogen sich mit 22. tausend Mann/ welche der Fürst Ragozi nebst dem Berezeni selbst anführten/ gegen Trenschin längst der Waag/ lagerten sich endlich unweit diser Vestung mit dem völligem Fuß-Volck / Reuterey und Geschütz gantz vortheilhaftig/ sonderbar schine das Fuß-Volck wegen zwey vor sich habenden Gräben vor allem Anfall sicher zu seyn: Doch setzte der tapffere General von Heister/ dessen gantze Armee nur in 6. tausend Teutschen/ und 14. hundert leichten Pferdten bestunde/ ohne sich einer Brucken zu bedienen/ durch die Waag/ griff sodan den Rebellischen Nach-Trapan/ von welchem 4. hundert Mann zu Fuß nidergemacht wurden / bis 80. Mann aber wurden gefangen: Nun funde man die gantze Rebellische Macht Fuß-Volck und Reuterey vor Trenschin stehen / obwohlen der commandirende General durch Veranlassung der Kundschafften und Gefangenen sich eingebildet hatte/ daß nur allein die feindliche Reuterey daselbst anzutreffen seye: Weilen es aber nit rathsam war zuruck zu gehen/ stellte er seine Trouppen so geschwind / als es sich thun ließ/ in Schlacht-Ordnung/ machte alsdan einen Contre / oder falschen Marsch / umb das freye/ und vor die Reuterey taugliche Feld/ anbey auch die Seiten der Rebellen zu gewinnen/ durch welchen Marsch einige Rebellische Reuterey / so denen Käyserlichen in den Rucken zu gehen beorderet ware/ dermassen verwirret wurde / daß sie sich eyligst zu ihrer Armee zuruck begeben wolte/ alleinig die Käyserliche leichte Reuterey/ nemlich die Raizen und Hussaren fielle gantz behertzt in selbige hinein / worauf diser Rebellische Hauffen zuruck wiche / nachgehends aber von der völligen Reuterey unterstützet wurde/ daß sich also die Käyserliche genöthiget sahen / ihrer leichten Reuterey/ ebenfalls zu Hilf zu kommen: Hierauf gieng das völlige Gefecht an / und wurde darmit so lang angehalten/ bis man die Rebellische Reuterey völlig zertrennte und in die Flucht brachte/ auch zugleich ihr Fuß-Volck abschnitte: Nun ware es ein leichtes/ daß von der Reuterey entblößte Fuß-Volck völlig übern Hauffen zu werffen/ also daß den Rebellen bis 6. tausend Mann auf der Wahl-Stadt und im Nachhauen getödtet / 4. hundert aber gefangen worden: Uber 50. Fahnen und Standarten/ nebst zwey paar Paucken/ und vilem Kriegs-Vorrath wurden erbeuttet: Der Ragozi/ der die Reuterey Persönlich anführte/ war mit dem Pferdt gestürtzt / wordurch er sich das Gesicht beschädigte: Der Französische Brigadier und Ober-Ingenieur la Motte / der das Rebellische Fuß-Volck commandirte/ ware todt / von Seiten der Käyserlichen erstreckte sich der gantze Verlurst an Todten und Verwundten nit über 2. hundert Mann. Der Ragozi ließ einen seiner Officier viertheilen/ weilen er in dem Treffen seine Schuldigkeit nit erwisen/ wiewohl man von disem Ertz-Rebellischen Fürsten sagen kan/ daß er in vilen Begebenheiten selbst der erste zum fliehen gewesen: Der Graf Johann von Palffi Bannus in Croatien / ruckte nach disem so glücklich erfochtenen Sig vor die Vestung Neutra/ setzte dem Orth den 23. Augusti mit Einwerffung einer grossen Menge Bomben dermassen starck zu / daß der Commendant den folgenden Tag zu capituliren verlanget / und wurde der Besatzung verstattet/ einen freyen Abzug / jedoch mit eingewickleten Fahnen / und ohne Rührung deß Spils zu halten: In dem Schloß fande man 30. grosse und kleine Stuck: Den 31.

Augu-

Augusti kame der Rebellische General Ozkay mit seinem gantzen Regiment in dem Lager bey Neutra an/ raumbte denen Käyserlichen drey von ihm in Besitz gehabte Oerther ein/ nemlich Dopalzen / Uriz/ und Woiniz / und wurde von Seiner Käyserlichen Majestät zu Dero General-Wachtmeister ernennet. Der Rebellische Obrist Blascoviz thatte dem 17. Septembris ein gleiches / es hatten sich auch drey Gespannschafften jene von Trenschin/ die Arvische/ und Liptovische unter die Käyserliche Bottmässigkeit begeben / wordurch dises in höchsten Flammen stehende Rebellions-Feur in etwas gedämmet worden. Doch ware der Rebellische Oberist Bezeredi/ da er gleicher Massen in Käyserliche Dienst übertretten wollen/ Höchst-unglückseelig/ massen ihn ein Rittmeister/ welchem er sich vertrauet / verrathen / wo er sodan in Eisen und Banden geschlagen worden / mußte auch den 18. December nebst noch zwey anderen vornehmen Officier durch die Hand deß Scharf-Richters seinen bereuten Rebellischen Geist aufgeben : Den 17. Septembris liesse der General Heister die Vestung Neuhäussel berennen / und weilen der Commendant von keiner Ubergab hören wolte/ so wurden die Lauf-Gräben eröffnet/ und einige Batterien aufgeworffen/ die Besatzung wurde in einem Außfall mit Verlurst 4. hundert Mann zuruck getriben/ imgleichen hatte einige auß dem Lager außgeschickte Reuterey zwey feindliche Regimenter nebst vier Compagnien deß gefangenen Bezeredi geschlagen/ und bis in einen Wald verfolget: Doch hatte der General-Feld-Marschall von Heister die Belagerung vor Neuhäussel aufzuheben vor rathsam gehalten/ weil er solche Schwierigkeiten gefunden/ welche in der spathen Jahrs-Zeit nit zu überwinden gewesen: Er eroberte doch vor Endigung dises Feld-Zugs die Berg-Städt Karpffen/ Schemniz / Cremniz/ und Neusol/ worauf er seine sigende Trouppen in die Winter-Quartier verleget/ doch die Postirungen dermassen klug eingerichtet / damit Oesterreich / Steyrmarck / Mähren/ und Cärndten vor einem feindlichem Uberfall sicher seyn möchten.

148.

Ubrige Begebenheiten in Ungaren.

Fahr nur fort mit deinem Raasen
1 Attilla/ laß nimmer nach
2 Höchstes Hauß Brutal zu hassen/
Spey Feur auß/ vermehr die Rach
Selbst der Himmel wird abschicken
Donner-Keil/weil hast dein 3 Sonn
Nur veracht/ nach 4 Gnaden-Blicken/
Kan das Schwerd noch sein dein Lohn.

1 Ragozi.

2 Von Oesterreich.

3 Rechtmässigen König.

4 Nach anerbottenen Friden.

Die Gemahlin deß Grafen Emerici ware den 12. May von einer Käyserlichen Parthey gefangen worden / brachte ihn zu dem Entschluß / sich der Käyserlichen Clemenz zu unter werffen. Auf seinem Grab findt man dise Wort : Hn eSt hIC EMerICCVS bezereDI.

An

Andere Kriegs- Begebenheiten kürtzlich zu berüren / so hatten die Käyserliche eine wohlverschantzte Rebellische Postirung bey Haramseck in Sibenbürgen glücklich überfallen / und etlich hundert Mann getödtet : Der Obrist- Lieutenant von Treunfeld hatte das gantze Sickler Land Jhro Käyserlichen Majestät widerum unterthänig gemacht / anbey 6. hundert beladene Wägen / nebst dem Silber- Geschirr deß Grafen von Mikasch erbeutet : Das veste Schloß Görgin in gedachten Fürstenthum Sibenbürgen mußte auch allbereit in dem Frühling auf Gnad und Ungnad sich an den Obrist- Lieutenant Heunisch ergeben : Worauf der General Kriechbaum das Commando in Sibenbürgen antratt / welcher dises Fürstenthum von denen Rebellen dises Jahr so sauber hielte / daß sich keiner gelusten liesse / in selbiges einen Einfall zu thun / der einzige Graf Caroli hatte in dem Herbstmonat den Vorsatz gefasset / die Vestung Clausenburg mit einem Corpo von 8. tausend Rebellen zu belageren / da aber der General Kriechbaum wider ihn alle Trouppen zusammen zoge / gienge er also fort zuruck / und vergaß sein Vorhaben : Der General Viard brach den 8. Mertzen mit einigen Regimentern auf / umb 6. tausend Rebellen / so den Orth Illova wolten hinweck nemmen / anzugreiffen / er traff den folgenden Tag das schöne Haiducken- Regiment deß Obristen Revai 603. Mann starck / nebst 4. hundert feindlichen Hussaren bey Bruska an / die Hussaren giengen durch / die Haiducken aber wurden fast alle in Stucken zerhauen / 4. hundert bliben auf dem Platz / 198. wurden gefangen / 8. Fahnen waren erbeuttet ; Diser General hatte auch das Glück / vor der Schlacht bey Trenschin 5. tausend Rebellen zu Pferdt unter dem Oczkai außeinander zu jagen / und deren vil hundert zu tödten : Der Obrist- Lieutenant Morel von Morenberg hatte zu Anfang deß Monats September das veste Breunerische Felsen- Schloß Versatiz / nebst dem vesten Castell Oroslancka glücklich eroberet und besetzet : Der Graf von Palffi Bannus in Croatien hatte zu gleicher Zeit ein starcke Rebellische Parthey geschlagen / bis. 3. hundert getödtet / den Obrist Bogros / samt seinem Obrist- Lieutenant und 20. Officieren gefangen bekommen / anbey 7. Fahnen mit anderer Beuth eingebracht. Hoch- gedachter Bannus hat auch das veste Schloß Boinitz zur Ubergab gezwungen / wo imgleichen der General Hochberg das wohl- bevestigte Castell Lettniz nach drey- tägiger Belagerung eroberet hatte : Der zu denen Käyserlichen übergangene Obrist Ozkay aber überfielle 6. hundert Rebellen / welche er ins gesamt zu Kriegs- Gefangenen gemacht : In einer anderen Parthey wurde der Rebellische Obrist Carponay gefangen : Der General Ebergeni überstige den 11. November den an siben Orthen verhackten / und mit 6. hundert Haiducken besetzten grossen Berg Fatsko / der Rebellische Obrist Turoczy / stunde zwar mit einiger Reuterey und dem Regiment deß Brigadier Redei Janos bey Sillain / und fienge mit den Käyserlichen zu Fechten an / doch gieng er unter währendem Gefecht mit einiger Mannschafft zu den Teutschen über / worauf man auf den Uberrest der Rebellen losgienge / und dieselben biß über die Waag verfolgte : Alsdan liesse man das Schloß Budatin / so mit 107. Haiducken besetzt ware / aufforderen / der bezechte Commendant hatte zwar die mit denen Käyserlichen aufgerichte Capitulation strars widerruffen / als ihm aber der durch die Trunckenheit verneblete Verstand widerum kom-

men

men / hieß er den geschlossenem Tractat gut / und zoge auß : Der tapffere Ban von Croatien hatte sich auch nach allbereit geschlossenem Feld-Zug der vesten Stadt Leutschau bemächtiget / und kame auch das Schloß Oear/ nebst dem vesten Castell Radeck/ denen Herrschaften Rosenberg und St. Nicolai in Käyserliche Bottmässigkeit : Indessen bestunden der Rebellen ihre gröste Thatten in Morden / Brennen / Würgen/ und Rauben/ wie sie dan in Steyrmarck und Mähren einige Einfäll versuchten. In Schlesien ermordeten sie bey einer Kirchfahrt 6. hundert Personen : Waren auch bis nach Petronell in Oesterreich eingetrungen/ allwo sie bis 10. tausend Stuck-Vich weckgeführet : Ihre Kriegs-Thatten bestunden in vergeblicher Belagerung der Vestungen Sigeth und Stul-Weissenburg : Den General Maximilian von Starenberg bekamen sie bey seiner Räiß nach Tyrnau gefangen : Im Monath Mertz eroberten sie unterm Commando deß Grafen Anton Esterhasi und eines Französischen Obristen das Schloß Capowar unweit Gran/ allwo sie durch Abbrechung der Brucken und Durchschneidung der Wasser den Entsatz verhinderten : In Mähren übergewältigten sie den Posten Scaliz / und besetzten ihn mit 8. Fahnen : Tschakatorna überrumpleten sie/ und haueten 5. hundert Mann Käyserliche zu schanden : Doch mußte der Anton Esterhasi/ welcher mit 5. hundert Grannadirer / nebst zwey Regimenter Tolpatschen das Schloß Neudau etliche Stund lang beschossen/ unverrichter Sachen abziehen/ weil er vernahme/ daß das Breunerische Dragoner-Regiment auf ihne im völligen Anzug seye : Die Schantz bey Wolla unweit dem Neusidler-See griffen sie mit 6. tausend Mann an/ eroberten selbige / bey einer anderen nah gelegenen Schantz aber mußten sit mit Verlurst 2. hundert Mann zuruck weichen.

Anno 1709.

149.

Fridens-Præliminarien in Holland aufgericht.

1 Janus wolt zwar heur aufmachen
Fridens-Port/ doch zu der 2 Mahr
Fanget an Mars nur zu lachen/
Weist/wie schwach seynd Feindes Heer:
Doch das 3 Loch wurd heur gefunden/
Zu der Port/ in Engelland
Schon bereit die Schlüssel stunden/
Janus hier der 4 Freund vil fand.

1 Gott deß Kriegs und Fridens.

2 War ein verfeltes Weesen.

3 Torris in Engelland schmideten den Friden.

4 Ormont / Orfort / Bullingbrock.

Weilen mit dem Eingang dises Jahrs in Engelland sich ein Gericht außbreitete/ als ob dasiger Hof deß Kriegs ermiedet/ heimliche Frides-Gedancken hegete/ hatte das Parlament den 13. Mertzen die Königin in einer Addresse ersuchet / mit Franckreich keinen Friden einzugehen / ehe und bevor alles was mit denen Alliirten in der grossen Allianz tractiret worden/ erfüllet wäre : Die Königin selbst bekennte kurtz vorhero in einer Antwort an die beyde Häuser / daß der Frid weder ehrlich noch sicher seyn könne/ biß die gantze Monarchi Spanien dem Hauß Oesterreich wider gegeben worden.

In disem Jahr fangte die Cron Franckreich jene Fridens-Gespunst an/ auß welcher einige Zeit hierauf jenes verderbliche Weesen der Zertrennung der grossen Allianz mag entsprungen seyn: Den 14. Mertzen langte der Præsident Herr von Rouille von Pariß zu Antwerpen an/ selbiger nebst dem Königlichen Staats-Raths Herrn von Voisin begabe sich alsdan nach Vorßburg unweit vom Haag/allwo zwischen ihnen und denen Holländischen Deputirten einige Unterredungen gepflogen worden/ und befande man die Französische Vorschläg dermassen beschaffen zu seyn/ daß man in eine allgemeine Fridens-Handlung mit ihnen zu tretten/ sich von Seiten aller Hochen Alliirten entschlossen hat: In Namen Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät waren Ihro Durchleucht Printz Eugenius selbst nebst dem Grafen von Sinzendorff in dem Haag zugegen: Von Seiten Franckreichs ware hierzu der Marquis von Torcy vornehmster Staats-Minister/ mit dem Herrn Pajot/ General-Posthalteren zu Pariß/ und gemeldtem Herrn von Rouille ernennet: Seine Catholische Majestät CAROLUS III. hatten den Hertzogen von Este/ der Duc d'Anjou aber den Hertzogen von Alba nebst dem Grafen von Bergeick nach dem Haag abzugehen beorderet: Der Hertzog von Marlebourg nebst dem Milord Townhend ware in Namen der Cron Engelland gegenwärtig/ von Seiten Hollands wurde dise Fridens-Unterhandlung mit 8. Deputirten beschicket/ und ware kein in disem Krieg interessirter Fürst oder Stand/ von deme nit ein oder mehrere Gesandten zu disem Fridens-Werck abgesendet worden: Den 28. May waren die Præliminar-Puncten/ so zum Fundament deß allgemeinen Fridens dienen solten/ allbereit zum Stand gebracht/ mit welchen sich der Marquis Torcy nacher Versailles begabe/ umb die Einwilligung seines Königs einzuhollen/ weilen dise Puncten vor solcher vernemmender Königlichen Gutheissung von denen Französischen Gesandten ununterschriben bliben: Dise Præliminarien bestunden in 40. Puncten/ worvon die vornehmste folgende waren: Erstlich/solle die gantze Spanische Monarchie ohne allen Außnahm König CAROLO III. zugeleget werden/ zu welchem End der König in Franckreich auf Treue und Glauben versprechen solle/ seinen Enckel den Hertzog von Anjou auß Spanien zuruck zu beruffen/ worbey auch verlanget worden/ daß der König wider seinen Enckel die Waffen ergreiffen solte/ wan derselbe auß Spanien abzutretten sich widerte: Anderens/ solle Franckreich die Königin von Groß-Britannien/ und die Erb-Folg zur Cron in der Protestantischen Linie erkennen/ den Printzen von Wallis aber auß Franckreich abzugehen unverzüglich beorderen: Mit dem König in Preüssen solle es ein gleiche Bewandnus haben/ welcher auch von der Cron Franckreich in ruhiger Besitzung deß Fürstenthum Neuf-Chatel und Grafschafft Valengin soll gelassen werden: Gleicher Massen solle Franckreich die 9. Chur-Würde in dem Durchleuchtigsten Hauß von Hannover erkennen: Drittens/ anbelangend die Barriere der General Staaten/ sollen ihnen die Plätz Furnes/ Ambagt/ das Fort Knock/ die Vestung Meenen/ die Stadt Yperen/ Warenton/ Commines/ Werwik/ und Popperinguen/ nebst der Haubt-Vestung Rissel zur Barriere oder Sicherheit überlassen werden/ und könten sich selbige so wohl wegen besagten Oertheren/ als dem Uberrest der Spanischen Nider-Land mit König CARL nach dem Innhalt der grossen Allianz vergleichen/

gleichen/es sollen auch die Vestungen in dem Stand/ wie sie anjetzo seyen/ mit denen Canonen/ Artilleri und übrigen Kriegs-Geräthschafften hergestellet werden: Viertens / solle dem Reich die Stadt Straßburg nebst dem Cittadell in gegenwärtigen Stand mit hundert Stucken/ nebst dem Fort Kehl unter währendem zwey-Monatlichen Stillstand eingeraumet werden / aufs längste zu End deß Junii solle die Vestung Breysach gleicher Massen denen Teutschen von denen Französischen geraumet werden/ Henningen aber / nebst Neu-Breysach und Fort Lovis sollen geschleiffet / und zu keiner Zeit widerum auferbauet werden: Fünftens/ der König in Portugall solle die Vortheil geniessen/ welche ihme durch den zwischen ihme und denen Alliirten geschlossenen Tractat ertheilet worden / und sollen nach Innhalt eines Spanischen Manifest/ so zu Madrit den 4. Julii dises lauffenden Jahrs verfertiget worden / in Uberlassung eines Stuckes von Esstremadura / von Castilien / Gallicien / und Indien bestanden seyn: Sechstens / dem Hertzog von Savoyen solle die Grafschafft Nizza und alles Abgenommene widerum zugestellet werden / anbey sollen ihm die Städt Exilles/ Fenestrelles/ und Chaumont/ mit dem Thal von Pragelas/ und allem was dissеits deß Gebürgs Genevre wäre/ auf ewig verbliben: Sibendens/ die Anforderungen beyder Chur-Fürsten von Cöllen und Bayren sollen bis zur allgemeinen Fridens-Handlung außgestellet werden: Achtens/ solle die Fridens-Handlung sich in einer Zeit von zwey Monathen endigen / unter welcher Zeit zwar ein Stillstand der Waffen zwischen denen Armeen aller Hochen Partheyen seyn solle / und solle der Aller-Christlichste König unter währendem Stillstand/und vor Schliessung deß Fridens die Städt Namur/ Mons/Charleroy/Luxenburg/ Conde/Dornick/Maubeuge/ Nieuport/ Furnes/ nebst denen Forts Knocke/ und Iperen denen Alliirten einraumen/ der See-Haven aber und die Bevestiguns-Wercker zu Dünkirchen sollen in gleicher Zeit geschleiffet werden/ alle Alliirte aber ihre fürtere Anforderungen bey der folgenden allgemeinen Fridens-Handlung vorbringen zu dörffen befugt seyn: Mit disen harten Præliminar-Puncten räißte der Marquis von Torcy unverweilet nach Pariß ab/ allein blib er mit der Königlichen Genehm-Haltung auß / und hatte der von Rouille den 9. Junii seinen Abschid ebener Massen auß dem Haag genommen: Dessen Ursach ware/weilen der König in Franckreich sich nit wolte verbindlich machen/ seinen Enckel den Duc d'Anjou mit Gewalt der Waffen auß Spanien zu vertreiben/ welches er als ein wider die Natur lauffende Sach ansahe/kunte sich auch keines Weegs entschliessen/ 10. bevestigte Plätz in denen Nider-Landen / wie auch Straßburg und Breysach herauß zugeben / anbey aber in der Ungewißheit zu bleiben / ob der Frid in denen zwey gesetzten Monathen dennoch erfolgen möchte / indem man sich von Seiten der Alliirten hernach gedachter Plätz gegen ihn bedienen könnte: Worbey gedachter König sich zugleich erklärte / daß alle ansehnliche Vorschläg und Anerbiettungen/ welche von Seiten seiner gethan worden/ gäntzlich widerruffen seyn solten / also daß man niemahl begehren könnte/ die Conferenzen auf dergleichen Grund widerum anzufangen. Der Duc d'Anjou hatte sich erkläret/ daß er lieber an der Spitz der letsten Spanischen Bataillon/ welche ihm annoch übrig blibe/ das Leben verliehren/ als in einen solchen Tractat einwilligen wurde / der seiner Person und der Spanischen Nation so schimpflich wäre.

150.

Belagerung der Vestung Dornick.

1 Dornick.

2 Wöhrte sich wohl.

3 Maria von Lallain beschüzte den Orth Anno 1581.

4 Eugenius / Marlebourg.

Keine 1 Dorren/ lauter Rosen
Dornick schenckt Alliirtem Heer/
Ja die 2 Siges-Ehr entsprossen /
Auß dem Blut die Ros färbt mehr:
Hätt ja Martem nur verdrossen/
Wan ein 3 Pallas an dem Orth
Abgebrockt hätt Ehren-Rosen/
Und zwey 4 Kriegs-Blitz müßtē fort.

Mit Dornick hatte der König zwey Millionen Jährlicher Einkünften verlohren: Der Ort wurde Anno 1581. von dem Printzen Alexander von Parma belageret: Der Hertzog von Espinoy als Commendant ware abwesend/ wo so dan dessen Gemahlin eine Gräfin von Lallain die Stell ihres Ehegemahls mit Verwunderung der Welt tapfermüthig vertretten.

Die Alliirte Armee hatte mit dem Eingang deß Monaths Junii ihren Sammel-Platz zu Helchin/ und erstäckte sich auf 128000. Mann: Selbige kame den 23. Junii auf der Ebne von Rissel an / und waren die zwey unvergleichliche Helden Eugenius und Marlebourg deß vesten Sinnes / den zwischen Lens und la Bassee verschantzten Französischen Marschall von Villars tapffermüthig anzugreiffen: Weilen aber seine Armee in 155. Bataillonen/ und 267. Escadronen bestunde / auch alle Zugäng zu dem Lager bestens verschantzet waren/ wurde einhelliglich beschlossen / die Belagerung Dornick vorzunemmen: Dise Vestung wurde den 26. Junii berennet/ und mußten 60. Bataillonen und eben so vil Escadronen sich bey der Belagerung gebrauchen lassen/ und blib noch eine Armee von 220. Escadronen und 120. Bataillonen übrig/ mit selbigen die Belagerung zu bedecken: Die Besatzung unter ihrem Commendanten dem Marquisen von Surille bestunde nur in 12. Bataillonen und 5. Escadronen Dragoner/ weilen der Marschall de Villars einen Tag vor der Berennung etliche Bataillonen und Escadronen auß der Vestung in sein Lager gezogen / indem er vermeinet/ daß die Alliirte unfällbar dasselbe angreiffen wurden: Es wolten sich derowegen in der Nacht zwischen dem 29. und 30. Junii tausend Dragoner in den Orth werffen/ jedennoch als sie die Unmöglichkeit sahen/ kehrten sie widerum zuruck: Einige hundert Mann/ welche auß Dornick außgangen/ alles Horn-Vich auß denen benachbarten Dörfferen hinweckzunemmen/ waren noch unglücklicher / massen sie bey ihrer Zuruckkunfft von denen Alliirten abgeschnitten worden / und waren nur vier Officier und etlich gemeine nach Conde entkommen/ man nahm ihnen 7. hundert Stuck Viches/ welches die Generalität denen Bauers-Leuthen widerum zustellen ließ: Die Alliirte bemächtigten sich alsogleich jenes Forts / welches die Feind zu Anthoin zwey Meil von Dornick an der Scheld hatten/ bemeisterten auch mit dem Degen in der Faust die Bruck über disen Fluß/ eroberten auch ein anderes Fort/ welches an dem Einfluß der Scarpe in die Scheld aufgebauet worden: Den 6. Julii waren die Circumvallations-Linien umb Dornick vollendet / worauf den 7. zu Abend an drey Orthen zugleich die Lauf-Gräben eröffnet worden: Ein Angrif geschahe gegen

der

der Cittadell an dem Thor vor Valenciennes / der andere gegen der Stadt an dem Rißler-Thor/ und der dritte gegen dem Horn-Werck der Stadt auf der Seiten der so genannten 7. Brünnen: Dise Angrif wurden commandirt von denen Generalen Lottum/ Schulenburg/ und Faggel: Den 8. Julii faßte eine Bombe ungefähr Feur/ sprang mit 50. anderen/ nebst 4. mit Pulver beladenen Wägen / 4. Officieren / und anderen bey der Artillerie Bedienten Personen in die Luft / worbey die Belagerte ein Freuden-Geschrey machten / und aufrufften / es lebe der König: Weilen auch die Feind ihre Schleüssen vor dem Cittadell eröffnet hatten / wordurch alle Wisen umb die Vestung unter das Wasser gesetzet worden / wurde wider dise gedachte Schleüssen/ und jene Mauer / wordurch man auß der Stadt in das Cittadell gehen kunte/ eine Batterie von zwey Stucken aufgerichtet / welche beste Würckung thatte: Die Belagerung diser Vestung ware doch sehr beschwärlich / weilen die Aussen-Werck/ sonderbar gegen dem Cittadell alle unterminiret waren/also/ daß man in langer Zeit dergleichen Menge von Minen wenig gesehen/ doch floge dem Feind fast eine nach der anderen ohne sonderlichen Schaden der Belagerer auf/ und wurden auch die Belagerte auß jener Linie/ welche sie vor der Contrescarpe deß Cittadell aufgerichtet hatten/ durch 2. hundert Grannadirer glücklich heraußgeschlagen: Den 26. Julii wurde der bedeckte Weeg von der Scheld bis an die Bastion der Königin vor dem Schloß bestürmet/ selbiger wurde / nebst bemeldter Bastion und einem kleinem Werck vor dem Thor zu Valenciennes eroberet/ worbey nur 1. Capitain / 3. Ingenieurs/ und 28. Gemeine getödtet/ 2. Capitain aber/ nebst 3. Ingenieur/ 1. Unter-Officier / und 130. Gemeine verwundet worden: Den folgenden Tag geschahe die Eroberung deß Horen-Werck / und einer anderen Bastey vor dem Thor der Siben-Brunnen/ worauf die Belagerte den 28. Julii nachdem sie einen vergeblichen Außfall zur Wider-Eroberung deß Horn-Wercks gethan / capitulirten / und wurde ihnen der freye Ubergang auß der Stadt in das Cittadell verwilliget / die Verwundte aber dörfften nach Valencienne oder Dovay überführet werden: Hierauf wurde die Belagerung der Cittadelle von dem General Lottum bey dem Thor von Valenciennes angefangen/ und fangte man allbereit den 2. Augusti von einer Batterie auß 12. grossen Mörser/ 30 kleinen Mörser/und 8. Haubizen/von einer anderen aber auß 8. Mörser und 3. Haubizen wider das Castell zu feuren an/wo dan den folgenden Tag ein Magazin voll Grannaden durch eine Bombe der Belagerer in die Luft flog/ es zehlten auch die Belagerte in 3. bis 4. Täg 5. hundert Mann an Todten und Verwundten / so groß ware der Gewalt deß Feurs/ mit welchem sie die Alliirte begrüßten: Der Commendant wolte zwar den 4. die Cittadelle übergeben/ behielte sich doch vor/ hierüber einen Officier an seinen König abzuschicken / unterdessen solten die Feindseeligkeiten aufhören/ wie auch die von denen Alliirten zur Belagerung gebrauchte 10. Escadronen/ und 30. Bataillonen bis zum 5. September wider Franckreich nit dienen: Man lachte zu einem so lächerlichen Verlangen / vergonnete ihm doch/ den Marquis Ravignan an den Französischen Hof abzusenden / welcher den 8. Augusti mit der Antwort/ die Belagerte solten fortfahren sich zu wöhren / zuruck kame: Indessen kamen die Belagerer bis an das Ufer deß Grabens / zwischen der Stadt und dem Cittadell/

man hatte auch für thunlich zu seyn erachtet/ noch einen anderen Angrif bey dem St. Martins Thor unterm Generalen von Schulenburg anzufangen / man fande aber auf beyden Seiten nichts als feindliche Minen / mußte also nur mit Miniren/ und Sappiren den Zugang suchen: Den 27. wurde der Herr du Mee / so die Batterien auf Seiten deß Generalen Schulenburgs dirigirte/ tödtlich verwundet/ mußte auch an seiner Blessur mit sonderer Bedaurnus der Generalität den Geist aufgeben. Den 30. warffen zwar die Belagerte bey 4. tausend Grannaden in die Approschen der Belagerer/ weilen aber alle ihre Gegen-Wöhr vergeblich ware / auch kein Entsatz zu verhoffen stunde/ wolten sie den 31. capituliren/ indeme aber die Alliirte sie nit anderst als zu Kriegs-Gefangenen annemmen wolten/ wöhrten sie sich noch bis den 3. Septembris/ worauf sie sich mit der Bedingnus ergaben / daß sie unverzüglich gegen eine gleiche Menge der Alliirten außgewechslet wurden: Die Besatzung bestunde annoch in 440. Ober-Officier / 179. Sergeanten / und 3837. Gemeinen: In der Stadt Dornick/ jene in dem Cittadell hierzu ungerechnet/ fanden die Alliirte 78. Stuck / 2. grosse Mörser/ 3. tausend Bomben / über 30. tausend Hand-Grannaden / 5800. Pfund Puler / nebst anderen vilen Kriegs-Geräthschafften / und waren in selbiger 3. hundert Häuser theils völlig eingeworffen / theils beschädiget worden: Deß Marschall von Villars seine Verrichtungen waren biß anhero folgende: In dem Früh-Jahr eroberte er den vesten Posten Lanoy/ bey Lens verschantzte er sich dermassen/ daß er/ wie schon vermeldet/ nit anzugreiffen ware/ unter währender Belagerung Dornick eroberte er den Orth Warneton/ allwo von ihme ein Obrist Lieutenant/ 1. Major/ nebst 700. Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden/ doch mußte bey Anruckung deß General Wilckes mit einem starcken Corpo gemeldter Platz von dem Feind widerum verlassen werden: Zu dem Entsatz von Dornick machte er zwar zum End deß Monaths Julii eine kleine Bewegung / nahm auch den Orth Hannon ein/ allwo er den Brigadier Albergotti nebst vilen anderen verlohren: So bald aber die beyde Printzen Eugenius und Marlebourg auf ihn los giengen / retirirte er sich über Halß und Kopf/ und kehrte nach seinen alten Linien zuruck: Hingegen nahmen die Alliirte unter diser Belagerung den von denen Feinden verlassenen Orth St. Amand in Besitz/ es schlug auch ein Hussaren Parthey 4. hundert Mann starck den 1. Augusti eine feindliche Parthey von 4. hundert Reuteren und hundert Grannadiereren/ vil von ihnen wurden getödtet / anbey 1. Major/ 13. andere Officier/ nebst 120. Gemeinen gefangen eingebracht.

151.

Blutiger Sig der Alliirten bey Bavay.

1 Beyde Theil schossen Victori.

Oedipe/ 1 wer sigt/ wer liget/
Sag mir an/ ein jeder will
Siger seyn/ niemand besiget/
Sprich die Sach auß/ schweig nit still:

Dise Schlacht geschahe an jenem Tag / an welchem Anno 1697. der grosse Held Eugenius den Welt-bekannten Sig bey Zenta wider die Türcken erfochten hatte: Auf der Brucken über

Ey /

2 Villars mußte fliehen.

Ey/ sagst mir/ zu solchen Sachen/
Wan/ der 2 laufft/ will Siger seyn/
Kan nit reden / muß nur lachen/
Wer Sig will/ stell s'Fliehen ein.

die Teiß lagen die Türcken 3. Maß hoch: Den halben Fluß hinein kunte man auf Todtē/ wie einem Morast gehen: 99. Stuck/ 7. Roß-Schweiff / und 500. Fahnen waren eroberet: Mit einem Wort / eine feindliche Armee von 80. tausend Mann war mit unsrigen Verlurst höchst 3. bis 4. hundert Mann in Grund vernichtiget.

Dise blutige Schlacht / welche nach Geständnus der ältesten Generalen die zwey Welt-beruffene Treffen bey Seneff und Höchstädt weit übertreffen solle/ und worbey beyde Theil sich den Sig zuschreiben/ habe umb so vil sorgfältiger auß einigen bewährten Schreiben der anwesenden Hochen Generalen zusammen getragen: Nach Eroberung der Vestung Dornick brach die Alliirte Armee nacher Mons auf/ und wurde der Erb-Printz von Hessen-Cassel/ nebst dem General Dedem mit 40. Escadronen und 4. tausend Mann zu Fuß vorauß geschickt / die Vestung zu berennen: Hierauf lagerte sich der Feind mit 160. Bataillonen/ und 3. hundert Escadronen den 9. Septembris in der Ebene bey Blaugies/ allwo er die Reuterey zwischen das Gebüsch/ das Fluß-Volck aber zur Rechten und Lincken in das Gehöltz zog / und vernahme man durchgehends / daß der Marschall von Bouffleur im feindlichem Lager angelanget seye/ und dem Herrn von Villars Befelch überbracht habe/ denen Alliirten eine Schlacht zu lifferen: Die zwey Helden-müthige Fürsten Eugenius und Marlebourg hörten nun/ was sie verlangten/ wolten doch den Angrif aussetzen/ bis die Belagerungs-Trouppen von Dornick unter denen General Schulenburg und Lottum bey der grossen Armee angelanget wären / welche/ dises erwarthende Corpo hierzu gerechnet in 140. Bataillonen / und 230. Escadronen bestunde / daß also die Feind in der Schlacht 20. Bataillonen / und 30. Escadronen mehr hatten als die Alliirte: Sie hatten auch ein Lager / welches in Ansehung seiner Stärcke mit gutem Recht eine Cittadell heissen möchte: Ihr lincker Flügel ware durch den dicken und mühsammen Wald von Blaugies oder Sart / in welchem sie ein Retranschement aufgeworffen/ bedecket und beschlossen: Sie waren auch durch einen gemachten guten Graben gantz umbringet: Ihren rechten Flügel deckte der so genannte Wald von Lagnieres / wo die vilfältige lebendige und dicke Höcken gleichsam ein Wald-Schloß und Ketten ihres Lagers vorstelten/ hier ware auch ein natürlicher Wasser-Graben / und Morastiges Erdreich/ über welches sehr übel zu passiren ware: Uber dises hatt diser ihr rechter Flügel drey Retranschemente / eines gegen dem anderen über/ also daß es fast keine Mensch-Möglichkeit schiene/ selbige übersteigen zu können: In der Nitte/ wo eine in etwas erhöchte Fläche ware/ hatten sie die Zäun eines Dorffs/ Namens Blaquet eingenommen / hatten auch vor denen Oeffnungen / und denen Zäunen Retranschement zu verfertigen angefangen: Doch kunten alle dise Beschwärnussen die zwey unvergleichliche Kriegs-Capitain Eugenium und Marlebourg in mindesten nit abschröcken/ und schiene ihr Muth mit der Gefahr zu wachsen: Den 11. Septembris Morgends zwischen 8. und 9. Uhr wurde das Zeichen zum Angrif gegeben: Die Engelländer unter dem Hertzog von Marlebourg machten den Anfang

fang rechter Hand durch die Wälder von Sart / welche die Feind mit Fuß-Volck angefüllet/ und vollkommen wohl verschantzet hatten sie hieben alles zu Stucken/ was sie antraffen/ auch sogar die Todten /wan ihr Wuth kein Lebendigen mehr zu verschlingen fand: Sie bemächtigten sich zwar einiger Zäun/ und Posten in dem Wald/ jedoch wurden sie durch andere Verschantzungen aufgehalten und wurde das grausame Feur bis ungefähr umb 2. Uhr Nachmittags fortgesetzet: Der lincke Flügel der Alliirten/ so auß dem Holländischen Fuß-Volck bestunde/ fande noch grösseren Widerstand/ und obwohlen der Printz von Naßau/der selbigen commandirte / recht Löwenmüthig auf die feindliche Verschantzungen Längs dem Wald Lanieres / und deß Dorffs Blaquet los gienge/ daurte doch auf diser Seiten das Mordt-Gefecht bey 6. Stund lang mit stättiger Abwechslung deß Vortheils/ die Feind beschützten ihre Retranschement mit einem der Gewaltsamisten Feur / und wurden die Holländer vilmahl mit blutigen Köpfen zuruck geschlagen/ doch ware weder der Vortheil deß Erdreichs/ noch drey auf einander folgende Retranschement/ ja nichts fähig / sie abzuschröcken/ wie dan ein Hocher Französischer General bestehet / daß sie mit entblößter Brust nicht als Menschen/ sondern als Teufel herbey kamen / auch die Losbrenung 25. Stucken Geschützes/welche allemahl gerad in ihre Bataillonen hineintraffen / nit achteten/ ob selbige schon gantze Glider zu Boden warffen: Die Alliirte Reuterey/welche in dem Mittel-Punct der feindlichen Armee wider das Königliche Hauß losbrache/ mußte wegen dem übergrossen Gewalt deß Feurs plötzlich zuruck weichen/ allein der Löwen-müthige Printz Eugenius stellte sich vor die Spitz/ und da die Feind allbereit vermeinten/ der Sig seye in ihren Händen / führte er die Reuterey mit gröster Furi in das Gefecht zuruck/ liesse auch 12. tausend Mann von einer gantz frischen Infanterie einrucken/ worauf es ihm geglücket/ den Mittel-Punct zu durchbrechen/ und einige feindliche Regimenter weichend zu machen / und dise hatten durch ihre Flucht auf dem lincken Flügel einem Lärmen erweget / wordurch derselbe wanckend gemacht worden: Sodan machten auch die Holländer auf ihrer Seiten ein Oefnung/ umb die Reuterey in die Ebene einzuführen/ der Erb-Printz von Hessen-Cassel führte die erste Escadronen ein / doch zeigte sich die feindliche Reuterey in grosser Anzahl/ und ware es eine harte Sach/ gegen die grosse Menge der Feind Stand zu halten: Printz Eugenius/ welcher an alle Orth seine Sorg richtete / wo die Gefahr am grösten ware/ schickte unverzüglich von seinem Corpo einige Escadronen ab / die Leidende zu unterstützen/ und hätte der lincke Flügel ohne dise Beyhilf Zweifels frey weichen müssen: Man muß also der klugen Aufführung dises nur zu Sigen gewehnten Printzen disen so lang in Zweifel gestandenen Sig mehrentheils zuschreiben/ und wolte selbiger/ ob er gleich am Kopf verwundet ware/ sich dannoch nit eher verbinden lassen/ als bis der Wald gewonnen/ und der Grund zum Sig gelegt ware: Nun erklärte sich der Sig wider die Feind / und mußten sie einer dermassen entsetzlichen Macht weichen: Der Marschall de Villars ware an dem Knye gefährlich blessiret/ mußte also das Commando dem Marschall de Bouffleurs überlassen / welcher/ da er einen grösseren und allgemeineren Lärmen befürchtete / zum Abzug schlagen lassen: Die Reuterey nahme die Flucht nach Bavay und Quesnoy/ das Fuß-Volck aber

reti-

retirirte sich Längs denen Wälderen theils nach Maubeuge/theils auf eben dem Weeg der Reuterey/ der Ritter von Luxenburg und Marquis von Louvigni commandirten den Nachtrab/ und machten die Feind ein grosses Geschrey/ daß sie ihre Flucht in so schönster Ordnung von der Welt verrichten hätten / ohne von dem Sigenden Heer angetaschet zu werden: Allein ware es denen Löwen-müthigen Uberwinderen wegen denen vilen Gräben/ Moräst und Pfüzen eine pure Unmöglichkeit / einen geschlagenen Feind zu verfolgen: Dises ware noch was wundersamers/ daß die Feind sich deß Siges anmasseten/ und aller Orth Victorie schiessen liessen: Doch löset mir den Zweifel auf jenes Schreiben / welches der Französische Marschall von Villars den 20. September an seinen König ergehen lassen/ worinnen er folgende Wort einfliessen laßt: Wan der Sig darin bestehet/ daß man Meister von der Wahl-Stadt bleibet/ so gehöret er Eurer Majestät Feinden zu / wan er aber in dem vergossenen Blut bestehet / so gehöret er deroselben ohne Zweifel zu: Nun stellet niemand in Abred/ daß dises eine theur erkaufte Victori von Seiten der Alliirten gewesen seye / indem es ein gantz wahrscheinliche Sach ist / daß die Alliirte zwey Drittel mehr als die Franzosen/ so wohl an Officieren/ als Soldaten verlohren / doch ist es zugleich eine fast unerhörte Sach / daß eine so Zahlreiche Armee / welche mit zwey Wälderen bedecket gewesen/ und wegen denen nidergehauenen Bäum / und drey von Raasen gemachten Retrenschementen / auch denen dicken Zäunen von Dornen fast unüberwindlich ware/ solle überwunden worden seyn: Hierüber vermeldte ein vornehmer Französischer Officier unterm 17. Septembris folgendes: Eugenius und Marlebourg mögen mit diser Schlacht mit uns zu friden seyn / weil sie biß auf disen Tag niemahl einigen Widerstand gefunden/ welcher ihrer würdig gewesen war / sie können nunmehro mit guten Recht sagen/ daß nichts vor ihnen bestehen soll / und was wird den schnellen Lauf diser zwey berümbten Helden hemmen/ welchen zu bewunderen wir nit aufhören können / wan eine Armee auß hundert tausend Mann bestehend/ und zwar der besten Trouppen/ welche zwischen zweyen/ drey-fach verschantzten Wälderen postiret stunden/ und alle Schuldigkeit tharten / welche braffe Leuth thun können/ dieselben nit einen Tag-lang aufhalten kan: Werdet ihr nit mit mir sagen/ daß sie alle Helden / der vergangenen Jahr hundert übertreffen? Die Sach noch weiters zu bekräfftigen / so erzeugte der Marquis von Nangis / welchen der Marschall von Villars zu dem König abordnen wolte/ die eroberte Fahnen und Standarten zu überbringen/ grosses Widerstreben / die Commission zu übernemmen / und zwar wegen dem Unglück welches die Französische Armee gehabt hätte/ das Feld zu verliehren: Mußte doch abgehen/ unter dem Vorwand/ die so glückliche Zuruckziehung habe das Ansehen eines Sigs/ und der feindliche Verlurst seye gleich einer verlohrnen Schlacht: Der Marschall von Villars bekennete ferners in seinem Schreiben an den König/ daß er hätte wünschen mögen/ daß der Sig vollkommen gewesen wäre / allein der Herr der Schlachten habe es anderst entschieden: Der Marschall von Bouffleurs meldet ein gleiches in seinem anderten Schreiben an seinen König unterm 15. Septembris/ allwo er von seiner geschlagenen Armee nichts weiters anzurühmen weißt/ als daß die Zuruck-Ziehung mit der schönsten Ordnung und gröstem

Muth seye verrichtet worden: Nun zur Sach selbsten widerum zu kommen/ so solle sich der Verlurst beyderseits auf etlich 30. tausend Mann an Todten und Blessirten erstrecket haben: Das feindliche Fuß-Volck / und das Königliche Hauß ware zimlicher Massen ruiniret/ die Franzosen gestunden ihrer Seits selbst über 4. tausend an Todten/ und über 11. tausend an Verwundten bekommen zu haben: Der Gefangenen waren nur 301. Mann: Die Alliirten zehlten 6471. Todten / und 15220. Blessirte: Anbey ist es eine gewisse Sach/ daß das Königliche Hauß vil Standarten und Paucken verlohren/ und wenigist 15. Stuck von denen Alliirten eroberet worden seyen: Gleich nach der Schlacht überfiellen die Alliirte das Städtlein Bavay/ allwo sie 15. hundert verwundete Franzosen / sambt einigen hundert/ welche bey ihnen Wacht gehalten/ gefangen genommen: St. Giulain hatte der General Dedem mit 3. tausend Mann einen Tag vor der Schlacht übergewältiget / und die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemachet.

152.

Belagerung der Vestung Mons in Hennegau.

1 Villars gab der Belagerung keinen Glauben.
2 Eugenius / Marlebourg.
3 Durch Eroberung Mons.
4 Bey Blangies in der grossen Schlacht.
5 Die Vestung Mons.
6 Alliirtes Heer.

Was den 1 Feinden hat geschienen
Zu seyn ein Unmöglichkeit/
Gröste 2 Helden doch begünnen/
Machen 3 Prob/wer g'sigt im Streit:
Kurtz zuvor auß 4 Wäld/ und Thäler
Mußt der Feind gejaget seyn/
Jetzt auf 5 Bergen noch vil Gräler
Scheint die 6 Soñ/in Mons geht ein.

Villars ließ in seinem Schreiben an den König folgende Wort einfliessen: Es schemet/ als ob sich unsere Feind an Mons machen wolten / ich kan dises Vornehmen vor nichts anders / als vor eine kühne Unternehmung ansehen / es seye nun daß sie entweders ihren Muth behaupten wollen/ oder daß sie sich einbilden/ wir hätten alles verlohren/ was wir an braffen Franzosen gehabt: Sie betriegen sich aber/ weil die Armee einiglich begehret / zu den Feinden zuruck zu kehren: Es hat sich doch bey Mons niemand blicken lassen.

Nach der Schlacht liesse der Marschall de Bouffleurs sein neues Lager zwischen Valenciennes und Quenoy mit 15. tausend aufgebottenen Schantz-Gräber bevestigen / in Mons müsten noch 15. hundert Mann hinein / welche Vestung von denen Alliirten mit 20. tausend Mann belageret wurde/ die übrige Trouppen lagerten sich bey Havre/ die Belagerung zu bedecken: Den 25. Septembris wurden die Lauf-Gräben eröffnet/ worbey 121. theils getödtet/ theils blessiret worden / unter denen letsteren befande sich der Englische General-Lieutenant Herr von Cadogan/ so durch einen Musquetten-Schuß eine gefährliche Wunden in die Schulter bekomen hatte: Es wurden zwey Angrif angeordnet/ einer gegen der Seiten von Thor Bertamont/ der andere gegen dem Thor von Havre: Den 27. wurde eine Redoute vor dem Thor Nimy/ den 30. eine andere/ den 2. Octobris drey Redouten/ welche denen Approschen im Weeg stunden/ den 4. aber eine Redoute / welche die Contrescarpe deß Horn-Werck bedeckte/ eroberet: Doch verursachte das Regen- und Sturm-Wetter vil

Ver-

Verhindernus/ und mußten die Soldaten in denen Approschen bis an die Knye im Wasser stehen: In der Nacht zwischen dem 10. und 11. wurde die Contrescarpe vor dem Horn-Werck auf der Seiten von Bertamont bestürmet/ und mit Verlurst hundert Mann an Todten und Verwundten glücklich eroberet: Den 16. wurde der Sturm auf die zweyte Contrescarpe dises Horn-Wercks vorgenommen/ welcher denen Belagerer gleicher Massen glücklich vonstatten gienge/ worauf die Feind ein Ravelin verlassen: Die Allürte aber liessen ihnen keine Zeit/ sonderen laufften den 17. deß Abends auf das Horn-Werck von Bertamont Sturm/ und bemeisterten dasselbe: Worauf sie die Stuck auf dem eroberten Horn-Werck aufführten/ und eine weitere Breche zu schiessen anfangten: Bey dem anderen Angrif auf der Seiten von Havre gienge nit minder alles glücklich vonstatten: Der bedeckte Weeg ware den 17. Octobris Mittags mit dem Degen in der Faust glücklich eroberet worden/ und nach verlohrnen seinen beyden Contrescarpen lage auch alldasiges Horn-Werck in Zügen: Die Belagerte liessen drey Nächt nach einander Racketten in Luft fliegen/ den Marschall von Bouffleurs zu Beschleinigung deß Entsatzes zu bewegen Allein die Französische Groß-Sprächerey/ welche bey der grossen Schlacht bey Blaugies die ungemeine grosse Begierd ihrer gesammeter Soldatesca zu Wagung eines neuen Treffens der Welt vorgemahlet hatte/ blib dermahl zu Hauß/ und machten die Allürte mit Eroberung Mons die klare Prob/ daß sie Siger im Feld/ hingegen die Franzosen in ihrer Ruhe die Geschlagene wären: Die Übergab von Mons geschahe den 20. Octobris/ und wurde dem Commendanten Marquis Grimaldi/ nebst seiner annoch in 2. tausend Mann bestehender Besatzung der freye Abzug nebst 6. Schuß für jeden Soldaten/ doch ohne Stuck und Mörser zugestanden/ und giengen die Franzosen nach Maubeuge/ die Spanier aber nach Namur/ von welchen doch vil unter denen Allürten Dienst genommen: Den 26. Octobris brach die Allürte Armee von Mons auf/ marschirte zuruck nach Hall unweit Brüssel/ allwo selbige außeinander gienge/ der Feind that ein gleiches/ wormit also der Nider-Ländische Feld-Zug beschlossen ware.

153.

General Mercy ist unglücklich.

1 In Burgund zu gehen.

2 General Mercy wurd geschlagen.

3 An dem Oberen-Rheinstrom Commandirende.

Auch ein 1 Anschlag wurd abg'fasset
An dem Rhein/ gieng doch nit an/
Weil allen Fortuna hasset
Krieges-2 Blitz/ auf disem Plahn:
Teutsches Reich thue dich begreiffen/
Denck/ der 3 Helden wie so vil
Wider dich ihr Klagen häuffen/ (will.
Schick Volck/ Geld/ Stuck/ was man

Chur Hannover legte nach disem Feld-Zug das Commando an dem Oberen-Rheinstrom ab: Eine Römisch-Käyserliche Majestät wolte zwar anfänglich solche Resignation nit annehmen/ ersuchte vilmehr gesamete Reichs-Ständ unter dem 2. Martii Anno 1710. denen rechtmässigen Beschwernussen Seiner Chur-Fürstl. Durchleucht abzuhelffen: Doch blibe Chur Hannover bey dem einmahl gefaßten Entschluß.

Die

Die Französische Armee an dem Oberen-Rheinstrom bestunde mit dem Eingang deß Feld-Zuges in 65. Bataillonen/ und 58. Escadronen/ worüber der Marschall von Harcourt das Commando führete: Hingegen stunden in dem May-Monath 29. tausend Mann der Teutschen in denen Ettlinger Linien/ allwo der Erb-Printz von Durlach wegen der Unbäßlichkeit deß Generalen von Tüngen einige Zeit commandirte: Als aber der General/ Graf von Gronsfeld/ den 7. Junii an dem Rheinstrom anlangte/ übernahme selbiger bis zur erwarthender Allerhöchster Ankunft Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht von Hannover das Commando/ und kunte der Französische Marschall von Harcourt nit mehr bewerckstelligen/ als daß er mit 25. Regimentern zu Pferdt und 11. zu Fuß/ deren aber keines über 3. hundert Mann starck ware/ auch nur 7. Feld-Stuck bey sich hatten/ bey Kehl über den Rhein gienge/ und sich unter die Stuck diser Vestung setzte: Hernach machte er bald diß/ bald jenseits einige Bewegungen/ verlegte doch endlich sein gantzes Fuß-Volck in die Linien an der Lauter: Den 8. Augusti langten Seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Hannover bey der Armee an/ worauf die gantze Armee über den Rhein setzte/ und wurde das Lager zu Germersheim an der Queich geschlagen: Man legte bey Schreck unter Taxlanden eine neue Brucken an/ umb die Gemeinschafft mit denen Ettlinger Linien/ in welchen der Graf von Zolleren mit 6 tausend Mann zuruck gelassen worden/ zu unterhalten: Von Germersheim ruckte die Teutsche Armee nach Langencandel/ allwo der Printz Alexander von Würtenberg mit zwey Regimentern von der Besatzung Landau zu selbiger stieß: Indessen samlete der General Harcourt/ der einen Angrif seiner Linien beforgte/ alles zusammen/ doch ruckte der General von Rodt mit 8. bis 9. hundert Mann vor das Städtlein Hagenbach/ allwo 4. hundert Franzosen lagen: Nachdem er eine vor dem Orth ligende Schantz croberet/ zogen sich die 4. hundert Mann mit einigem Verlurst in ihre Linien zuruck/ alsdan gienge er mit einigen tausend Mann nach Lautherburg/ und ließ die so genannte Neuburger-Schantz/ dariñen 40. Mann zur Besatzung lagen/ hinweck neñen: Den 23. Augusti wolten Seine Chur-Fürstliche Durchleucht die feindliche Linien angreiffen/ der General Hofmann ware mit dem Vortrab vorauß zu gehen beorderet/ ihm folgte die gantze Armee/ so in zwey Corpo zertheilet ware/ deren eines den Weeg gegen Lautherburg/ und das andere gegen Cronweissenburg namme/ der Feind gab allbereit nit allein mit Stucken/ sondern auch mit kleinen Gewöhr/ auf die Teutsche Feur/ und wurde dem Chur-Fürstlichen Sattel-Knecht unweit dero Hochen Person der Armb entzwey geschossen: Man fande aber die gantze feindliche Macht dermassen verschantzet/ daß man nit vor rathsam erachtete/ denselben anzugreiffen: Noch unglücklicher ware der Käyserliche General Mercy/ welcher mit 2. tausend Courassirer/ 4. hundert Hussaren/ und 7. tausend Mann Fuß-Volck bey Rheinfelden und Neuburg über den Rhein gegangen/ und in Burgund einen Einfall zu thun Vorhabens ware: In welchem Land man vil Käyserlich-gesinnete/ und der Französischen Regierung übertrüssige Innwohner zu finden verhoffte: Zu dem/ wan dises wichtige Absehen seinen erwünschten Fortgang gehabt hätte/ wurde durch verhoffende Conjunction mit denen Trouppen deß Hertzogen von Savoyen denen Franzosen ein

gros-

grosser Streich beygebracht worden seyn: Die Feind vermeinten zwar anfänglich das Absehen der Teutschen wäre durch das Baßler Gebieth in das Obere Elsaß gerichtet/ weßwegen der Intendant der Baßler Regierung den Paß Aosta mit einiger Mannschafft besetzte/ der General Mercy ließ doch disen Paß zur Rechten ligen/ gienge gegen Neuburg/ welches er sambt einigen Forts hinweck namme/ worauf er gemeldter Massen den Rhein übersetzet/ und sich vortheilhaftig mit seinen Trouppen gelageret hatte: Allein der Französische General Graf du Bourg gieng mit 18. Escadronen/ 6. Bataillonen/ und 3. hundert Grannadirer/ ehe noch alle Teutsche Trouppen beysammen waren/ auf selbige los/ worauf sich auch der General Mercy/ auß Forcht von Feind eingeschlossen zu werden/ auß seinem Vortheil herauß begab/ und mit zwey Käyserlichen Regimentern/ 200. Hussaren/ und 5. Bataillonen dem Feind beherzt unter die Augen gienge: Der General Major Graf von Breuner/ blib in dem ersten Feur/ doch fochte der Käyserliche Obrist la Marque mit dem Breunerischen Regiment auf dem lincken Flügel so tapfer/ daß er deß Feindes rechten Flügel über ein Hauffen warff/ und ein gantzes Regiment zu Schanden machte: Weilen aber auf dem rechten Flügel eine grosse Unordnung entstanden/ allwo ein grosser Theil deß Neuburgischen Regiments die Schuldigkeit vergessen und durchgangen/ mußte das gantze Corpo/ theils nach Freyburg/ theils nach Rheinfelden die Flucht ergreiffen: Der General Weitersheim/ so mit 4. Bataillonen an den Rheinstrom zuruck stund/ hatte zwar die Hildesheimische Bataillon in eine Rhein-Insul gelegt/ den Paß zu bewahren/ kunte aber selbige nebst der allda angelegten Brucken nit behaupten/ sondern zoge sich gleichfalls nach einigem Gefecht/ und abgebrochener Brucken nach Freyburg zuruck: Das Teutsche Fuß-Volck hatte in disem Gefecht sehr vil gelitten/ und welche nit getödtet worden/ waren gefangen: Der Gefangenen waren 1832. der Getödten aber 11. hundert/ unter denen Verwundten befande sich der commandirende General Graf von Mercy selbst/ ein grosse Anzahl der Reuter/ so die Brucken abgebrochen gefunden/ ware im Wasser umbkommen/ vil nammen die Flucht durch die Schweitz/ und gelangten solcher Massen zur Teut-Armee: Doch bestunde der feindliche Verlurst gleicher Massen in 15. hundert Mann an Todten/ und Verwundteten/ unter anderen hatten sie 2. Obristen/ 2. Obrist-Lieutenante/ 3. Majors/ und 11. Capitain/ eingebiessет: Dises unglückliche Gefecht verursachte/ daß die Reichs-Armee/ welche bereits ein Stund oberhalb Muckensturm gewesen/ sich widerum zuruck zog/ und wurde das Lager den 2. Septembris zwischē Speyr und Duttenhoffen geschlagen/ allwo selbige wegen dem vor sich habenden Speirbach/ und vilen angelegten Reduten und Brust-Wöhren wider einen feindlichen Angrif allerdings sicher stunde: Der Graf von Bourg setzte doch bey Hünningen mit 7. tausend Mann über den Rhein/ und mußten die Teutsche in denen Ober-Postirungen an dem Schwartz-Wald/ in denen Ettlinger Linien/ und Rheinfelden auf ihrer Hut seyn: Seine Chur-Fürstliche Durchleucht verliessen aber mit dem Eingang deß Monaths October die Armee/ und wurde das Commando dem Generalen de la Tour überlassen/ von welchem es der General von Cronsfeld übernahm/ weil jener in den Schwartz-Wald abgienge/ in denen dortigen Postirungen

auf den Grafen von Bourg ein Wachtsames Aug zu haben: Allein jener zoge sich unverrichter Sachen zuruck/ die Teutsche Armee aber begaben sich über die bey Rheinhaussen geschlagene Bruck widerum disseits/ und gieng auß einander/ die Winter-Quartier zu beziehen: Muß vor dem End annoch ein kühnes Unternemmen einer Französischen Parthey ungefähr 40. Mann starck unter dem Parthey-Gänger Kleinholtz anmercken: Selbige überfiehle gantz unvermuthet in dem so genannten Schlangen-Baad/ das Mainzische Hauß nebst dem Hessischen Bau/ allwo sie seine Hoch-Fürstliche Durchleucht den Teutsch-Meister/ den Printzen von Mecklenburg/ einen Jungen Grafen von Solms/ vil Holländische Kauf-Leuth/ den Post-Meister zu Cassel/ sambt vilen Frauen-Zimmer entführte: Der Teutsch-Meisterische Strahl-Meister Herr Baron von Wetternach/ nebst dem Mund-Schencken eilten zwar herbey/ ihren Fürsten zu retten/ sie wurden aber also fort todt geschossen: Hierauf plünderten die Franzosen die Zimmer/ und giengen mit denen Gefangenen eiligist fort: Indessen schickte der Junge Fürst von Cassis einen Courier nach Mainz/ der Jäger deß entführten Teutsch-Meisters ritte auch denen Feinden nach/ brachte die Bauren zusammen/ welche das Glück hatten/ zwischen Rauenthal und Kütterich dise Parthey zu umbringen/ und sie zu nöthigen/ das Gewöhr niderzulegen/ nachdem ihrer zuvor 9. erschossen worden: Hierdurch die Gefangene allesambt glücklich errettet worden/ die übrige Parthey-Gänger aber an 35. bis 36. Mann wurden gefänglich nach Mainz überführet. Als ein Courrier dise Nachricht nach Düsseldorf überbrachte/ begnädigten ihn Seine Chur-Fürstliche Durchleucht mit einem kostbaren Ring/ und einem Beuttel mit Duggaten.

154.

Feld-Zug in Italien.

1 Zwischen dem Käyserlichen und Savoyschen Hof entstunden einige Mißhelligkeiten.

2 Savoyen wolte über alles Abgetrettene die Herrschafft Vigevano.

1 Einigkeit thus Feld erhalten
Jederzeit/ wie so geschwind
Sicht man Martis Feur erkalten/
Wo ein Zwytrach sich einfind:
Wil erhalten/ 2 mehr begehren/
Ist ein ein Brauch/ so Welt-bekañt/
Gibst Geschänck/ must sie vermehren/
Nach dem Finger will man d' Hand.

Seine Königliche Hochheit von Savoyē giengen dises Jahr nit zu Feld/ woran die von dem Käyserlichen Hof verweigerte Abtrettung der Landschafft Vigevano/ und einiger anderer Mayländischen Lehen die Ursach mag gewesen seyn.

Den 10. Julii brach der Käyserliche Feld-Marschall Graf von Daun mit seiner Armee von Susa auf und waren zu gleicher Zeit der General Schulenburg von Thal von Aosta/ der Savoysche Marschall Rhebinder aber von der Gegend Exilles/ mit zwey besonderen Corpo in Anmarsch/ über das Gebürg in Franckreich einen mächtigen Einfall zu thun: Die gesammete Armee der Alliirten bestunde in 30. tausend Mann außerlesener Manuschafft/ da hingegen die Armee deß Hertzogs von Berwick/ der die feindliche Armee der Orthen commandirte/ auß 83. Bataillonen/ und

45. Esca-

45. Escadronen bestunde: Er hatte die Linien an dem Fluß Var in vollkommenen Stand setzen lassen/ den Alliirten den Eingang in Provence zu verwöhren: Selbige wendeten aber sich gegen Savoyen/ und Namen bey dessen Eingang ein feindliches Fort/ die Sternen-Schantz genennet/ ein/ worauf die Feind St. Jean de Maurienne/ wo sie verschantzter stunden/ verliessen/ zogen sich auch auß dem Thal Barcellonette/ wurden von denen Höchen von Briancon vertriben/ besetzten doch beyde Fort Barreaux und Dauphin mit genugsamer Mannschafft/ umb der Alliirten Armee den Eingang in Dauphine möglichist zu verwöhren: Doch kame es unweit Conflans in Savoyen zu einem hizigen Gefecht: Der Französische Marquis von Thouy stunde auf der Höche von Tarantaise mit 9. Bataillonen/ 3. Regimenter Dragoner/ und 2. zu Pferdt bestens verschantzt/ selbigen griffe der General Daun den 28. Julii gantz beherzt an/ und schnitte ihm drey gantze Compagnien Grannadirer ab: Der Feind wolte zwar die Reuterey in Schlacht-Ordnung stellen/ weil sich aber ein Theil derselben in einem morastigen Erdreich befand/ so giengen die Hussaren mit solcher Häfftigkeit auf selbe los/ daß die beyde Regimenter von Fronch und Luc alsobald die Flucht nahmen/ sodan wurden die Dragoner übern Hauffen geworffen/ dergleichen auch dem Fuß-Volck begegnete/ welches ihnen zu Hilf kame: Die Feind zehlten in disem Gefecht 15. hundert Mann an Todten und Gefangenen/ ohne 5. hundert Verwundte/ mußten auch vil Fahnen und Standarten im Stich lassen: Hierauf lagerte sich der Hertzog von Berwick nebst dem Marquis von Thouy bey Montmelian/ allwo sie von dem Schloß an/ bis an eine nahe gelegene Brücke eine Linie ziehen lassen/ umb hierdurch Chambery und das Fort Barreaux zu bedecken: Er liesse auch alles Getraid in Savoyen abschneiden: oder verbrennen/ umb denen Alliirten die Lebens-Mittel zu benemmen: Uber die Rhone wurden von Genff bis Saisselalle Brucken abgeworffen/ anbey vil Schif versamblet/ umb denen Feinden den Ubergang zu verwöhren/ es wurden anbey zwischen disem Fluß und der Saone Linien aufgeworffen/ umb denen Feinden den Eingang aller Orthen zu verwöhren: Obwohlen nun der General Daun/ das schwäre Geschütz mit der Reuterey von dem Hertzog erhalten hatten/ stunde doch das Teutsche Lager den gantzen Feld-Zug durch unbeweglich bey Conflans/ und dem Fluß von Annecy/ ausser daß letstgemeldter Orth von dem Grafen de la Rocque eroberet worden/ und mußte sich der Französische Ritter de la Valiere mit drey freyen Compagnien und einer anderen von Krancken und Verwundten gefangen ergeben: Doch kunte man den Ubergang über die Rhone nit gewünen/ weilen der Hertzog von Berwick dem Herrn von Prades/ so in selbigen Linien stunde/ 8. Escadronen/ 16. Compagnien Grannadirer/ und 4. hundert Fusilirer nach dem Verlurst vor Annecy unverzüglich zu Hilf sändete: Es langten zwar zu Anfang deß Septembers zu Annecy 4. tausend Pferdt der Alliirten/ zwey Dragoner-Regimenter/ ein Couraßier-Regiment von 2. tausend Mann/ ein Hussaren-Regiment von 5. hundert Mann/ nebst hundert Haiducken/ so sammentlich ein Corpo von mehr als 8. tausend Mann außmachten an/ und lagerten sich an der Rhone/ doch ware wegen gemeldten feindlichen Anstaltungen alle Bemühung zum Ubergang vergeblich/ es kunte auch der General Daun dem Hertzog von Berwick

wick nit beykommen / weilen er vor seinem Lager ein Retranschement hatte / dessen Gräben 15. Schuh in der Tieffe / und 28. in der Breite hatten: Die beyde Schlösser Ivoire und Villy in der Grafschafft Chablais thatten die äusseriste Gegen-Wöhr: indessen wurden die hoche Berg bereits mit Schnee bedecket / dahero die Armee zwar nit ohne grosse Bemühung sich über das Gebürg zuruck zoge / und den 24. Septembris bey der Stadt Aosta anlangte / wormit der Feld-Zug geendiget ware / ausser daß an denen Gräntzen auf beyden Seiten fliegende Lager noch einige Zeit stehen bliben / die feindliche Bewegungen zu beobachten / sonderbar stellte sich der Duc de Berwick an / auf Exilles dises Jahr noch einigen Versuch zu thun / welcher Lust ihm aber vergangen / nachdem der zuruck geblibene General Rhebinder 8. Bataillonen dahin marschiren lassen / die noch im Feld stehende Feind abzutreiben: Die so genannte Camisards oder Hugennotten in denen Provincien von Lanquedor und Sevennes fangten sich auch dises Jahr zu regen an / und mußte der Hertzog von Roquelaure / welchem der Hertzog von Berwick 10. Bataillonen zu Hilf sändete / wider sie zu Feld ziehen: Es geschahen einige blutige Scharmützel / welche mehrentheils wider die Camisards unglücklich außlieffen / hierdurch erfolgte ihr völliger Untergang / und wurden nur innerhalb drey Wochen zu Nimes / Montpellier / Anduze und einigen anderen Orthen über 2. hundert derselben durch das Rad / Feur / Schwerdt und Galgen hingerichtet / auch deren eine grosse Menge auf die Galeren verdammet.

155.

Feld-Zug in Catalonien.

1 Kriegs-Glück in Spanien war veränderlich.

Ob die 1 Sonn schon untergehet /
Steigt sie doch auch wider auf /
Unglücks-Wind nit allzeit wehet /
Alls / was geht / varirt im Luft:
In das 2 Meer hat zwar versetzet
Die Göttlich Vorsichtigkeit
CAROLUM / doch unverletzet
Ihn erhält in Freud und Leyd.

2 In Spanien war die Schuld der Großmütigkeit CAROLI III.

Den 14. September starb zu Madrit Ludwig Emmanuel von Portocarrero / jenes unglückseelige Instrument deß widerrechtlichen Spanischen Testaments: Er hatte das 74. Jahr erreichet / kurtz vor seinem Tod schickte er ein kostbares Jubel von 20000. Scudi nach Loreto: Er ware Anno 1669. Cardinal / 1677. Ertz-Bischoff zu Tholedo.

Die Königlich-Carolinische Armee bestunde in disem Feld-Zug in etlich 30. tausend Mann / und zoge der General Starenberg in dem Monath May den grösten Theil einige Meil von Lerida disseits der Segra zusammen / wo hingegen die Spanische Armee unter dem Grafen von Aquillar in 49. Bataillonen / und 44. Escadronen bestunde / worzu auß Estremadura noch 6. Bataillonen / und 5. Regimenter zu Pferdt kamen: Die Französische Trouppen unter dem Marschall von Bezons machten 10. Bataillonen und 12. Escadronen auß / wormit sie sich an der Segra setzten / denen Teutschen den Ubergang zu verwöhren: Der Graf von Estain belagerte nach eroberter Stadt das Schloß von Venasco / und wolte selbiges durch angelegte

Minen

Minen in die Luft sprengen / allein der Carolinische General de la Puebla entsetzte mit einem Corpo von 5. tausend Mann gemeldtes Castell/ und mußte der Feind mit Verlurst 2. Stuck/ 2. Mörser/ der Bagage/ und Lebens-Mittlen abziehen/ nachdem er in diser Belagerung/ und dem erfolgten Entsatz gegen 18. hundert Mann an Todten/ und Gefangenen verlohren: Doch hatten die Feind disen Verlurst in baldiger Zeit erwideret/ in massen sie ein Alliirtes Corpo von 17. hundert Mann unter dem General Major Schovel durch den Ritter von Pons geschlagen / worvon sie 7. hundert Mann abgeschnitten / welche ins gesambt entweder getödtet oder gefangen worden/ worbey auch die Alliirte 6. Fahnen verlohren. Ein anderes feindliches Corpo unter dem Obrist-Lieutenant Valleio wolte eine Carolinische Convoy von 3. hundert mit Lebens-Mittlen beladenen Wägen zwischen Tarrega und Belpuche aufheben: Sie bemächtigten sich zwar derselben / weilen drey Portugesische Escadronen/ so sie begleiteten/ den Reißauß nahmen: Da sie aber im Beuthen begriffen waren/ wurden sie von 8. Escadronen der Alliirten und 4. hundert Mann zu Fuß überfallen/ worauf sie sich mit einigem Verlurst nach Balaguer retirirten/ all gemachte Beuth aber im Stich liessen. Zum End deß August-Monaths ware der Graf von Starenberg mit seiner Armee glücklich über die Segra kommen/ dessen Ursach mag gewesen seyn/ weilen der Französische Marschall von Bezons sich weigerte/ mit der Carolinischen Armee ein Treffen zu wagen/ unterm Vorwand / von seinem König Befelch zu haben/ nur defensive zu gehen: Hierdurch entstunde zwischen dem Spanischen Generalen Aguilar und dem Marschall von Bezons eine grosse Mißhelligkeit / umb so vil mehr/ weilen der Spanische Nachtrab bey Zuruckziehung der Armee zimlich gelitten hatte / über das eroberte der Graf von Starenberg die Stadt Balaguer/ allwo er drey feindliche Bataillonen zu Kriegs-Gefangenen machte: Bey Einnemmung deß Orths Ager wurde noch eine Bataillon gefangen genommen/ imgleichen wurde die Stadt Tremp ein Paß über die Noguera/ eroberet/ wo die Besatzung sich gleicher Massen zu Kriegs-Gefangenen ergab: Der Hertzog von Anjou brach derowegen den 2. September selbsten von Madrit auf/ sich an die Spitz seiner Armee zu stellen / und einen feindlichen Einfall in das Königreich Arragonien zu verhinderen: Nun wurde von beyden Armeen den übrigen Feld-Zug durch nichts wichtiges mehr unternommen; Der Graf von Starenberg hatte sich zu Balaguer/ die Spanische Armee aber zu Moncon verschantzet/ und weil kein Heer dem anderen beykommen kunte/ kehrte der Hertzog von Anjou den 2. October nach Madrit zuruck / worauf auch der Graf von Starenberg den 18. October wider über die Segra hinüber gieng / und seine Armee in Catalonien in die Winter-Quartier verlegte/ doch Balaguer mit 3. tausend Mann besetzet liesse: Der Hertzog von Noailles/ dessen Armee ungefähr in 18. tausend Mann bestunde/ hatte unter währenden disem Feld-Zug seine Bewegungen mit gleich unglücklichem Fortgang von der Seiten Roussilon/und Lampourdan gegen die Carolinische gemacht: Selbige erkühnten sich so gar / die Stadt Roses mit einem Corpo Miquilets zu Land zu bloquiren / so bald aber der Hertzog von Noailles über das Pyrenäische Gebürg in Catalonien einruckte/ und eine Bataillon der Alliirten / nebst einiger Reuterey gefangen bekame/

 mußte

mußte alles auf die Erhaltung der Vestung Gironna bedacht seyn: Diser Hertzog lagerte sich den 10. Augusti bey Figuierres/ allwo er seine Geschütz von 40. schwären Stucken und 15. Mörser erwarthete/ hatte auch zwey Pfältzische Regimenter/ so zu Figuierres in Besatzung lagen/ und sich bey seiner Ankunfft retirirten/ mehrentheils nider gemacht/ oder gefangen genommen: Doch waren 36. Fahr-Zeug/ welche ihm allerhand Kriegs-Geräthschafften zuführten/ der Alliirten Flotte in die Händ gerathen/ wordurch und durch andere Hindernussen sein Vorhaben auf Gironna in Stecken gerathen: Doch hatte es ihm geglücket/ den 2. Septembris den Pfältzischen General Franckenberg/ der mit 17. hundert Pferdten an dem Ter-Fluß unweit Gironna gestanden/ zu überfallen/ der General selbst bekam zwey Säbel-Hib in den Kopf/ und wurde nachmahls gefangen; Was von denen Alliirten nit getödtet oder gefangen worden/ retirirte sich nach Gironna/ und hatten die Feind hierbey nur 1. Brigadier/ nebst 2. anderen Officier/ und 8. Gemeinen verlohren. Der Alliirten Flotte ihre Verrichtungen waren dises Jahr von geringer Wichtigkeit/ der Admiral Bings kame zwar mit 27. Kriegs-Schif an denen Gräntzen von Valenzien an/ doch wurden nur einige Bomben in das Schloß von Peniscola geworffen/ anbey der Orth Vinaros bombardiret/ alles übrige bestunde in sicherer Uberbringung der Hülfs-Trouppen/ und liessen sich die grosse Englisch- und Holländische Flotten/ vor welchen vorhero Franckreich und Spanien erzitterten/ in dem Oceano und Mittelländischen Meer von diser Zeit an nit mehr gesehen/ woran villeicht die in Engelland unter denen grossen allbereit wider einander lauffende Concept Ursach därfften gewesen seyn.

156.

Gefecht an dem Fluß Coya.

1 Portugesen besonnen sich wegen dem Angrif.

Wer 1 nit streitten will/ den zwinget
Oft der Feind/ man sicht sodan
Daß es g'meiniglich gelinget
Dem/ der die Sach 2 greiffet an:
Der Wohn ist allzeit gwesen/
Ist es noch/ daß der allein/
So der Erst zum Palmen lesen
Rucket an/ der Stärckst muß seyn.

2 Spanier kommen ihnen vor.

Der Portugesische Marquis von Fronteira legte auß Alter oder Verdrus das Commando ab: Umb selbiges meldete sich widerum der alte Marquis das Minas an/ doch wurde der Marquis Villaverde vorgezogen/ und kan man fast von der Portugesischen Generalität jenes melden/ was Darius l. 3. c. 4. Curtii soll vermeldet haben: Pluribus curam, omnibus abfuisse fortunam.

So bald der Portugesische commandirende General nebst dem Engelländischen Milord Gallovay den Fluß Coja mit 36. Regimenter Fuß-Volck/ und 13. Regimenter Reuter den 7. May übersetzet hatte/ brach der Spanische General Marquis von Bay mit 16. Regimenter an Reuterey und 24. an Fuß-Volck auf/ denen Portugesen/ welche wegen einem Anfall im Zweifel stunden/ mit Lifferung einer Schlacht bevorzukommen: Nachmittags umb 4. Uhr gienge er auf den lincken Flügel der Portugesi-

tugesischen Reuterey los/ brachte denselben in Unordnung / und zum Weichen / welches auch bald hernach mit dem rechten Flügel geschahe: Sodan liesse der Graf von Gallovay eine Brigade von 3. Regimenter Fuß-Volck/ nemlich zwey Englische und ein Spanisches gegen den Feind anrucken / selbige nahmen zwar denen Spaniern zwey eroberte Stuck widerum ab / wurden aber von der Armee abgeschnitten / und hatten sich in einem gewissen Posten bis auf den folgenden Tag verschantzet / an welchem sie sich hernach als Kriegs-Gefangene ergeben müssen; Der Marquis von Fonteira / welcher sich von der gantzen Reuterey verlassen sahe / nahme mit dem Fuß-Volck die Flucht nach Elvas/ allwo sich auch ein grosser Theil der zerstreuten Reuterey einstellte/und befande sich bey vornemmender Musterung/ daß die Portugesische Armee annoch in 4. tausend Mann zu Pferdt / und 10. tausend Mann zu Fuß bestunde/ ohne 10. Bataillonen/ welche man wegen beförchtender Belagerung eyligist in Olivenza / und Elvas geworffen: Der Portugesische Verlurst bestunde an Todten und Gefangenen in 4. tausend Mann / dargegen hatten die Spanier ebenfalls über 12. hundert Mann eingebiesset: Unter denen Gefangenen ware der Graf von Jean/ General von der Portugesischen Reuterey / 1. Brigadier / 3. Obristen/ 3. Obrist-Lieutenante / 31. Haubt-Leuthe / und 70. andere Ober-Officier: Anbey ware auch die Schif-Brucken / nebst 22. mehrentheils Feld-Stucken / und 80. mit Bagage und Kriegs-Geräthschafften beladenen Wägen denen Portugesen verlohren gangen: Die Portugesen sollen gar keine Gegen-Wöhr erzeiget haben/ wohingegen die Engelländer Löwen-müthig gefochten: Die gröste Ursach deß Verlursts ware die Uberlegenheit der feindlichen Reuterey / wordurch die Portugesische Reuterey alsogleich wanckend gemacht worden: Die Spanier schlißten zwar hierauf die Vestung Olivenza ein/ liessen auch den 2. Junii 6. Bogen von der steinernen Brucken vor diser Stadt besserer Einschliessung wegen in die Luft sprengen / die Portugesen fanden doch ein Mittel/ den 5. Junii den Orth mit Lebens-Mittlen auf einige Wochen zu versehen / es hatten auch 2. hundert Portugesische Reuter das Glück/ sich in die belagerte Stadt zu werffen/ deren jeder einen Sack Getraid/ Saltz/ und Reiß hinter sich hatte: Und mußte endlich der Marquis von Bay die Belagerung völlig aufheben / weilen die unerträgliche Hitz beyde Armee nöthigte/ die Erfrischungs-Quartier zu beziehen: Ehe solches geschahe / verliessen die Portugesen Valenzia d' Alcantara / jedoch sprengten sie vorhero die Bevestigungs-Wercker in die Luft: Das einzige Castell Alchoncel ware von dem Marquis von Bay in Besitz genommen / welches der gantze Frucht ware von seinem erhaltenen Sig: In der hierauf erfolgten Herbst-Compagne hielten beyde Armeen das Schwerdt eingestecket / und hörte man lediglich nichts / ausser daß der Spanische Marquis von Montenegro mit zwey Regimenter zu Pferdt / und einigen Hussaren/ und nach ihm Don Gonzales einen Einfall in Portugall vorgenommen/ und ein ansehnliche Beuth nebst einer grossen Menge Horn- und anderen Vich zuruck gebracht.

157.

Ungarische Begebenheiten.

1 Von Anno 1702.

1 Muß man dan noch immer sehen
In dem schönen Ungerland (gehen
Feur/Blitz/Rauch/ Mord/ Brand auf=
Ist dan lahm der Teuschen Hand:
Nein! der Teutsch mit Blut besähet
Gantzes Reich/ doch auß dem Blut/
Der 2 Erschlagnen nur aufstehet
Neue Brut/ wachßt wie ein Fluth.

2 Waren nit ungleich einer siben-Köpfigen Hydræ.

Da der Teutsche Säbel einen grossen Theil der Ungaren nidermetzgete / hatte waiß nicht was für ein Wahnwitz die Pfältzische Unterthanen bewogen / in Engelland zu übergehen / umb von dañen in Pensiloanien überschiffet zu werden: Auß der Pfaltz kamen 8589. Personen: Auß dem Darmstättischen 2334. auß dem Hannauischen 1113. auß Franckreich 635 auß dem Manzischen 63. auß dem Trierischen 58. von der Nachbarschafft Worms / und Speyr 490. von Hessen-Cassel 81. Zweybrücken 125. auß dem Nassauischen 203. dem Elsaß 413. Baadischen 420. ledige Handwercks-Leuth 971. Summa 15495.

Den 7. Aprill wurde denen Rebellen das an denen Polnischen Gräntzen ligende Schloß Arrava/ den 11. aber das veste Schloß Litova in der Arver-Gespanschafft hinweckgenommen: Den Verlurst deß Arraver Schlosses empfunden sie überauß sehr/ weilen es der Paß nach Polen ist / und ihnen dannenhero von selbiger Seiten kein Succurs an Mannschafft / Gewöhr / und Proviant kunte zugebracht werden: Hingegen hatte der Polnische Fürst Lubomirski 3. tausend Teutsche / und 2. tausend Polacken anwerben lassen/ welche in der Arver-Gespanschafft zu denen Käyserlichen Trouppen stosseten: Den 30. Aprill hatte der Graf Caroli mit 3. tausend Pferdten/ deren jedes ein Sack-Mehl auf sich gehabt/ die Vestung Neuhäussel verproviantiret / einige Zeit hernach wurden 2. tausend Mann frisches Volck in den Orth gebracht/ da man aber mehrmahl einiges Proviant in die Vestung bringen wolte / erbeutteten die Käyserliche 2. hundert meistentheils beladene Wägen / und brachten sie nach Neutra: Indessen spihlten die Rebellen doch umb Oedenburg den Meister/ und mußten die Innwohner 30000. fl. erlegen/ ihre Weinberg in Sicherheit anbauen zu dörffen: Den 24. May fiehle auch der Anton Esterhasi mit. 2. tausend Mann durch Wimpassing in Oesterreich ein/ trib an der Leutha vil Vich hinweck/ und hauete vil Personen nider: 2. bis 3. hundert Mann vom Printz Eugenischen und Schönbornischen Dragoner-Regiment giengen auf ihne los / kunten aber seine Rauberey nit verhinderen: Der Käyserliche Feld-Marschall Graf von Heister schluge doch unweit Vesprin 3. Rebellische Regimenter Bolok Adan/ Kis Gabor/ und Wohlfahrt genannt/ und wurden vil darvon erleget/ die übrige aber zerstreuet: Der Obriste Ozkay hatte auch ein gewisses Berg-Schloß in der Gespanschafft Litau mit Sturm eroberet/ und darinnen 5. bis 6. hundert Mann theils getödtet/ theils zu Kriegs-Gefangenen gemacht: In Gegentheil hatten die Rebellen den 21. Junii alle vor der Stadt Raab ligende Mayr-Höf außgeplünderet/ und über 5. hundert Stuck Vich hinweck getriben/ den 5. Julii aber triben sie eine gleiche Anzahl Vich von der Gegend Neutra hinweck / erbeutteten auch 28. Wägen/ worunter 18. mit Kaufmanns-

Waa-

Waaren beladen waren: In Steyrmarckt thatten sie einen Einfall / allwo sie einige Dörffer nach ihrem gewöhnlichen Gebrauch einäscherten: In denen Vorstädten zu Segedin triben sie auch 3. hundert Stuck Rind-Vich nebst vilen Pferdten hinweck / doch hatte ihnen eine Parthey deß Grafen von Palffi wohl 6. tausend Stuck Vich abgenommen: So ware auch der bereits drey Jahr lang bey denen Rebellen gefangen gesessene Käyserliche General/Graf Hannibal von Heister gegen einige vornehme Rebellen außgewechslet worden: Den 30. Julii eroberte der Graf von Heister das veste Schloß Schimeck/und nahm der gewesene Comendant/Namens Granion/ sambt den meisten anderen Officieren und 300. Gemeinen unter denen Käyserlichen Dienst an: Der einäugige Bothian wolte zwar nach einiger Zeit mit etlich tausend Rebellen den Orth mehrmahl über gewältigen / jedoch kame der General Tollet / nebst denen Generalen Viard und Stainville denen Käyserlichen zu Hülf / und bliben der Rebellen bey 2. tausend aufm Platz / hierbey wurde der General Tollet durch beyde Backen geschossen / wiewohl ihm die Zungen nit verletzt worden: Der Anton Esterhasi wurde auch in einer Insul bey dem Ballatoner-See mit seinem Anhang dermassen geschlagen / daß er seine Errettung in der Flucht suchen mußte: Die Eroberung der Vestung Simonthorna ware artiger Weis erfolget; Der General Haister ließ in seinem Lager wegen Eroberung der Vestung Dornick das Gewöhr lösen / die Rebellische Besatzung bildete sich ein / es wurde hierdurch das Zeichen zum General-Sturm gegeben/ verlangte zu capituliren / doch wurde der daselbstige Commendant Namens Hillebrand in Eisen geschlossen: Nachgehends eroberte auch Hoch-gedachter General Haister die Vestung Vesprin / worauf ein noch weit grösserer Vortheil erfolgte / inmassen diser Helden-müthige General unweit diser Vestung die Rebellen angriff / und völlig schlug / also daß über 3. tausend Feind auf dem Platz bliben/ vil gefangen genommen/ und 28. Fahnen / 4. Standarten/ nebst zwey paar Paucken erbeuttet wurden: Wordurch Nider-Ungarn/ Steyrmarckt/ nebst Croatien von denen feindlichen Streiffereyen befreyet worden: Den 23. October überfiehl er auch einen starcken Schwarm der Rebellen zu Seczin / schluge selbigen mit grossem Verlurst auß dem Feld / und eroberte gemeldten Orth: Das vortheilhafftige Schloß Katsch wurde von ihm nach 6. tägiger Blocade erobret/ und die Besatzung auf Gnad und Ungnad angenommen: Den 14. December eroberte der Käyserliche General Graf von Löffelholtz den Orth Käsemarck ohne Verlurst eines Mannes/ jedoch wurde der General von Hartleben in etwas verwundet / die Innwohner hatten sich wider den Rebellischen Commendanten empöret/ die Thor eröffnet/ und die Käyserliche hinein gelassen / worauf das unweit von dem Orth stehende Corpo deß Grafen Caroli angegriffen / und 7. hundert darvon nidergemachet worden/ auch alle Proviant-Wägen der Rebellen denen Käyserlichen in die Händ gerathen: Anbelangend andere glückliche Partheyen / so wider die Rebellen ihre Tapferkeit erzeiget/ so hatte der Obrist Schilling den 3. Mertzen bey dem Dorf Bolgardi 3. bis 4. tausend Rebellen geschlagen/ darvon 16. hundert erleget/ 5. hundert in dem Dorf verbrennet/ und 7. Fahnen / 70. Pferdt / sambt 3. hundert beladenen Wägen eroberet/ seinen Namen auch in mehr anderen Partheyen ansehnlich gemacht:

gemacht: Ferners haben ihren Säbel wider die Rebellen tapfer gewätzet die Heldenmüthige Generalen Joannes Palffi/ Baron Ebergeni / und Tollet: Der Raizische Obrist Metroviz/ nebst denen Obristen du Jardin / Thoroczy / und Tollet / welcher letstere im August-Monath von denen Rebellen gefangen worden: Der Obrist-Lieutenant Baron von Freyberg / welcher den 20. Mertzen den Rebellischen Obristen/ Wohlfahrt mit Nahmen / gefangen bekam: Die Obrist-Wachtmeister Graf von Schaumburg/Baron von Langlet/ von Schardl/ und Baurenfeind: Der Rittmeister Marquis Dorsall / die Haubt-Leuth Ziller/ Berneri / und Reizenstein vom Bayreütischen Regiment / und andere mehr / deren beglückte Partheyen umbständlich zu erzehlen/ die Gedult deß Lesers ermieden wäre: Beschliesse es mit dem / was sich in dem vesten Schloß Muran eraignet/ allda hatten sich 40. Haiducken auß Begierd nach dem dahin geflüchtem Reichthum zusammen verschworen / den Commendanten sambt allen Officieren auf einen gewissen Tag zu erschlagen / und den Orth alsdan an die Käyserliche zu übergeben: Der Anschlag wurde aber verrathen / und wurden zwey hiervon geviertheilet/ zwey auf die Strassen bey Muran aufgehencket/ zwey über einen hochen Felsen herab gestürtzet / und zwey mußten durch die Spieß-Ruthen lauffen: Einer der von dem Felsen herab gestürtzet worden / hatte keinen anderen Schaden genommen/ als daß er ein wenig Blut außgeworffen/ jedoch hatte er von disem so glücklichen Fall nit den geringsten Vortheil/indem ihn die Haiducken erschiessen mußten.

Anno 1710.

158.

Fridens-Tractaten zu Gertruydenberg und was sie verhinderet.

1 Fridens-Gott.
2 Franckreich will fast alles eingehen.
3 Die Unterhandlung wird abgebrochen.

Man klopft an/ wer will eingehen?
1 Janus ists: Was will er dan?
Er sagt: Frid/ laßt uns dan sehen/
Was er bring Neus auf die Bahn?
Nichts als 2 Guts/ laßt uns dã schreittẽ
Zum Tractat: Ey was ist das/
Janus tritt schnell 3 auf die Seiten/
Sang vor Frid/ macht jetzt den Paß.

Der Französische Dauphin ware der jenige/ welcher sich wider sein sonst so Frid-fertiges Gemüth dem schliessenden Friden mit allem Gewalt widersetzte: Der Marschall von Villars ware gleicher Meynung/ und wolte den König versicheren / die Alliirte von einen besorgenden Einfall in Franckreich abzuhalten.

Weilen der Hollstein Gottdorffische Resident in Franckreich Herr von Pettecum nach dem Haag benachrichtiget hatte / daß ihme von dem Marquis von Torcy Französischen Staats-Secretario seye hinterbracht worden/daß Seine Aller-Christlichste Majestät die gröste Begierd truegen / die vorm-jährige Fridens-Tractaten widerum vorzunemmen/ als wurde mit Genehmhaltung aller Hochen Alliirten denen

nen hierzu ernennten Französischen Gesandten die Erlaubnus ertheilet/ sich nach Gertruydenberg / eine kleine bevestigte Stadt in Sud-Holland zu begeben / umb allda das Fundament zu einem allgemeinen Friden zu legen. Hierauf giengen der Französische Marschall von Uxelles / nebst dem Abbt Polignac den 4. Mertzen vom Hof ab/ langten den 8. zu Brüssel an/ und erhuben sich von danen über Antwerppen nach Gertruydenberg/ denen Conferenzien den Anfang zu machen: Das gantze Fridens-Werck wurde auf den Fuß der vorm-jährigen geschlossenen Præliminar-Punctē/ worvon die vornehmste im 194. Blat gesetzet/ angefangen: Doch wolte man vorhero wegen der Arth/ wie der Aller-Christlichste König den Hertzogen von Anjou zur Abtrettung der Spanischen Monarchie zwingen solte/ und was hierüber gemeldtem Hertzog gleichgültiges beyzulegen wäre/ behörige Berathschlagung pflegen: Anbelangend den Zwang zur Abtrettung deß Königreichs Spanien / vermeinte Franckreich der Sach ein Genüge zu thun/ Erstlich wan alle Französische Trouppen/ so zum Dienst der Cron Spanien im Feld stunden / unverzüglich zuruck gezogen wurden/ und dem Hertzogen von Anjou im Weigerungs-Fall kein Succurs an Volck/ Geld/ oder Kriegs-Geräthschafften auf einige Weis zugeschickt wurde: Anderns / seye die Uberlassung so viler wichtigen Vestungen in denen Spanischen Nider-Landen und anderwärtig das bequemiste Mittel/ mit welchem Franckreich über disen Punct denen Alliirten die verlangende Sicherheit verschaffen könnte: Alleinig zeigten die zwey Holländische Deputirte der Herr von Buys und der Herr Van der Dussen denen Französischen Gesandten/ gleich in der ersten Zusammenkunfft an / daß diser Vorschlag nit angenommen werden könnte / weil die Alliirte solcher Gestalten im Krieg mit Spanien verwicklet bliben/ Franckreich aber deß Fridens einseitig geniessen wurde/ welcher doch allgemein seyn müßte: Sodan tratten die Französische Gesandten was nächeres / und fragten / ob nit die Alliirte zufriden seyn wurden / wan ihnen der König in Franckreich zur Eroberung Spaniens und Indiens mit einer gewissen Summa Gelds beystehen wurde: Hierauf widersetzten die Alliirte/ daß man keine dergleichen Subsidien oder Hülfs-Gelder annemmen könnte / weilen solches einen besonderen Friden mit Franckreich/ und die Fortsetzung eines besonderen Kriegs wider Spanien vorauß setzte / welches dem allgemeinen suchenden Friden weit entgegen wäre: Doch erklärten sich gemeldte Alliirte / daß/ wan der König in Franckreich zu diser Abtrettung seinen Enckel nit bereden kunte/ so wolten die Alliirte unter währender Zeit deß zwey-Monathlichen Still-Stands ihre in Spanien und Portugall habende Trouppen zugleich mit denen Franzosen gebrauchen lassen/ umb durch die Zwangs-Mittel selbigen hierzu zu bringen: Anbelangend den Antheil/ welcher dem Hertzogen von Anjou solte überlassen werden / schlugen die Französische Gesandte Sicilien und Sardinien vor / über welchen Punct die Alliirte nit entgegen waren / doch blib es bey der einmahl gefaßten Resolution / daß der König in Franckreich innerhalb zwey Monath Spanien und Indien in die Händ Königs CAROLI III. lifferen solte/ es möchte dise Theilung von dem Hertzog von Anjou angenommen werden oder nit / und überliessen sie dem König die Sorg/ ob er solches durch Uberredung oder durch Zwang bewerckstelligen wurde; Hingegen widersetzten

die

die Französische Gesandte/ daß es nit so beschwärlich seyn wurde / den Krieg fortzuführen / als unkluger Weis die Eroberung von Spanien und Indien innerhalb zwey Monath vorzunemmen/ wo man nach Verfliessung solcher Zeit die Feind doch wider finden wurde/ welche sich mittler Weil durch die ihnen abgetrettene Vestungen verstärcket hätten/ und folglich im Stand wären / dise ihnen in die Händ gegebene neue Waffen wider die Cron Franckreich zu gebrauchen : Dises ware die Weesenheit der zu Gertruydenberg gepflogenen Tractaten: Allein Franckreich hat die Resolution gefaßt/ den Krieg mit aller Macht fortzusetzen / ruffte seine Gesandte von Gertruydenberg zuruck/ deren Zuruckkunfft zu Marly mit dem Eingang deß August-Monats nach 5. Monathlichen gepflogenen eitlen Unterredungen erfolget. Die Haubt-Ursach diser abgebrochenen Unterhandlung setze gleich bey.

159.

Engelländische Veränderungen.

Wie kombts dan/ daß nur vexiret
Gantz Europam 1 Janus heur ?
Und den Friden auß blamiret/
Solt er kaufft seyn noch 2 so theur ?
Antwort : Man hat schnell ersehen/
Daß 3 DI ANNA Welt-bekannt
Hinder sich zur 4 Sonn woll gehen/
Wie der 5 Nam/ das Hertz sich wand.

1 Fridens-Gott.

2 Unter harten Conditionen.

3 Königin AnnA unbeständig wie der Moñ

4 Franckreich.

5 Nahm AnnA hinter sich.

Die zwey widrige Factionen der Torris und Wiggs in Engelland seynd nit ungleich denen Anno 1137. in Italien entstandenen Factionen der Gibeliner/ und Guelfen. Als die Gibeliner / so sich also von Wiblingen dem Geburts-Orth Käysers Conradi III. nennten / die Stadt Weinberg auf Gnad und Ungnad eroberten/ erhielten die Weiber auf Bitten der Gemahlin Guelfonis/ Hertzogens aus Bayren/ Haupt der Guelfen Erlaubnus/ ihr Sach so vil sie kunten auf dem Rucken auß der Stadt zu tragen : Sie nahmen alle ihre Männer auf den Rucken/ und besänfftigten durch ihre eheliche Treu den Zorn des Käysers.

Doctor Sacheverel Mit-Glid deß Collegii St. Magdalenæ zu Oxfort / und Capellan der Kirchen Salvatoris in Soutwarck ware jene Posaunen / welche zu allen folgenden Unruhen in Engelland das Zeichen gegeben: Er hatte allbereit in vorigem Jahr den 26. Augusti / und 16. November zwey Predigen abgeleget / die letstere auch/ so er wegen der Pulver-Verrätherey gehabt/ in Druck beförderet/ worüber er vor das Unter-Hauß geforderet worden / allwo beschlossen wurde / daß man ihn wegen Capital Verbrechen/ und bösen Practiquen vor dem Ober-Hauß anklagen solte: Inmassen seine beyde Predigen boßhaffrige / ärgerliche / und aufrührerische Schrifften wären/ welche Ihro Majestät und Dero Regierung/ wie auch die letste glückliche Revolution / die Protestantische Erb-folge / welche durch die Gesätz bevestiget worden / und die beyde Häuser deß Parlements beleidigten / auch dahin abziehlten / die Gemüther treuer Unterthannen von der Königin abzuwenden / und Neyd und Zwitrach unter denenselben zu erwecken: Diser Sacheverel wurde in einer Gutschen deß Doctor Lancastre Vice-Cantzlers

zu

zu Oxfort nach Westmünster überführet / allwo 150. der vornehmsten Geistlichen in dem Ver-Saal seiner erwartheten: Vor dem Unter-Hauß bezog er sich auf den Lord Major in Londen / als ob selbiger ihn bewogen hätte / die letste Predig in den Druck zu geben / welches aber der Lord Major gäntzlich verneinte: Sodan wurde er den 26. vor dem Ober-Hauß angeklaget / allwo er vil fande / die ihn verthätigten / unter anderen sprach der Lort Haversham / es käme ihm als etwas frembdes vor / daß man einen Geistlichen umb einer solchen Lehr Willen anklagte / umb welcher Willen er wohl ehemahls wurde beschencket worden seyn / dahero zweiflete er nicht / daß eben derselbe / im Fall sich die Zeiten widerum änderten / gar leicht eine Stell unter denen Bischöffen deß Ober-Hauses erhalten därffte: Den 14. Januari Anno 1710. hatte er das Glück / gegen eine Caution von 6. tausend Pfund Sterlings los gelassen zu werden: Er gabe bey dem Ober-Hauß eine weitläuffige Schutz-Schrifft ein / bezeugte auch in einer Bitt-Schrifft an die Königin / daß ihm sein Gewissen mit Paulo Zeugnus gebe / daß er nit liege / und daß er nichts vorgebracht / als was vermög seines Gewissens mit der heiligen Schrifft / und mit dem Geist GOttes über einskomme: Den 1. Mertzen wurde diser neue Englische Doctor von dem in grosser Menge versamleten Pövel mit vilem Freuden Geschrey in sein Hauß begleitet / es wurden auch in einigen Kirchen der so genannten Preßbyteraner die Fenster eingeworffen / und anderer Muthwillen verübet: Worauf den 12. und 16. Mertzen die Sach deß Doctor Sacheverel in dem Parlament widerum vorgenommen worden / und thatte er eine sehr bewegliche Red / welche anderthalb Stund währte / und vilen Anwesenden die Thränen auß den Augen lockte / inmassen sich auch die Königin selbsten deß Wainens nit enthalten kunte / weilen er unter anderen deß frühzeitigen Absterbens ihres Sohns deß Hertzogen von Glocester gedachte: Endlich wurde ihm / obwohl ihn vil deß Lasters der belaidigten Majestät schuldig zu seyn erkennten / das gelinde Urtheil den 1. Aprill gesprochen / daß er drey gantzer Jahr vom Predigen sich enthalten solte / seine zwey Predigen aber solten durch die Händ deß Scharf-Richters in Londen verbrennet werden: Wegen seiner Errettung erzeigte das gemeine Volck durch Illuminierung der Häuser / angestellte Gastereyen / und Gesundheit-Trincken ungemeine Freud: Seine Bildnus wurde nebst denen jenigen 7. Bischöffen / so in seinem Proceß ihm zu Lieb ihre Stimmen gaben / in Kupfer gestochen: Dise waren der Ertz-Bischoff von Yorck / Bath / Wells / Chester / Durham / Excester / und Rocester: Einer Namens Loyd schenckte ihm in der Landschafft Walles ein Gut von 2. hundert Sterling jährlicher Einkünfft / und da er selbiges in Besitz zu nemmen durch Oxfort räißte / kam ihm der Graf von Abingdon einige Meil vor der Stadt mit vilen Cutschen / und 3. hundert Pferdten entgegen / und begleitete ihn unter einer grossen Menge Volck in Oxfort: Man mußte ihn endlich gar / da er einen grossen Theil deß Königreichs durchräißte / umb aller Unordnung vorzukommen / nach Londen zuruck beruffen / weil man vernommen / daß überall / wo er durchräissete / die von seiner Parthey sich zusammen rottirten / und ihme gröste Ehr erweisseten: Dises ware nun der Anfang der zwischen denen Bischöfflichen und Preßbyteranern entstandenen gröstен Verbitterung: Noch mehr aber wur-

den die Gemüther getrennet/ da die Gelinde/ oder so genannte Wiggs/ den Scharpfen oder Torris öffentlich vorwarffen/ daß der König in Franckreich auß keiner anderen Ursach die Fridens-Tractaten abgebrochen habe/ als weil er durch dise von denen letsteren erregte Verwirrungen einen Vortheil zu erlangen verhoffte / solches wurde in offentlichen Schrifften und Tractätlein / so in Druck außgangen/ noch mehrer an den Tag geleget/ sonderbar sahe man ein Schreiben mit dem Titul: **Die Danckſagung deß Königs von Franckreich / denen Torris oder Scharppfen Engeländeren in Groß-Britannien abgeſtattet**: Es ware anbey der Innhalt faßt von allen Addreſſen / welche der Königin von der scharpfen Parthey übergeben wurden/ daß selbige die Höchste und unbeschränckte Gewalt bey allen Begebenheiten/ und über alle Personen im Reich besitze / und daß solche Macht nur allein von GOtt komme/ nicht aber von dem Volck herrühre: Allein laufften dise Leuth im Circul/ und wider sich selbsten herumb/ dan wan die König in Engelland eine solche Majeſtät besitzen / wie die Torris vorgeben / so kan man nicht wohl absehen / was massen König Jacobus der Andere der Cron verlurstig hat können erkennet werden / und wie dieselbige auf König Wilhelm den Dritten / und seine Gemahlin / und folglich auf damahlige Königin Anna hab können gebracht werden: Es schiene also sothanige Meinung eine wider dermahlige Reichs-Gründ gehende Sach zu seyn/ wodurch dem so genannten Printzen von Wallis / der in den Hertzen viler Engelländer zu leben anfangte / von einigen Ubelgesinnten der Weeg zur Cron wolte gebahnet werden/ und wurde zu Elg deß Doctor Sacheverel Statue 8. Schuh hoch verfertiget/ vor welchem der Printz von Wallis auf denen Knyen lag/ und ihn umb den Seegen bath/ die Statue truge der Pövel Wiggischer Parthey Proceſſions-Weiß durch die Stadt/ und verbrennete sie hernach offentlich. Entlich geriethe dises Feur noch in grössere Flammen / da die Königin selbst denen Torris günstig zu seyn/ denen von der Wiggischen Parthey aber nach und nach den Steur-Rueder deß Regimens abzunemmen begunte: Der erste/ auf welchen dise Englische Juno ihrer Ungnad geworffen/ ware der Staats-Secretarius Graf von Sunderland / und da selbiger sein Ambt ablegte/ mußte dessen Gemahlin Anna Churchil eine Tochter deß Helden-müthigen Hertzogen von Marlebourg/ und der Königin vertrautiste Cammer-Frau mit ihrem Gemahl gleiche Verhängnus erfahren: Worbey diser grosse Kriegs-Capitain leichtlich abnemmen kunte/ daß die Gedächtnus seiner unvergleichlichen Verdienst bey einer undanckbaren Nation zu verlöschen anfienge / und der Reuhen in baldiger Zeit an ihne kommen wurde: Sodan galte es den Lord Schatz-Meister Godolphin / dessen einziger Sohn mit Henrietta Churchil der Anderten Tochter deß erst-gemeldten Hertzogen von Marlebourg vermählet ware: Die Königin schickte ihm ein eigenhändiges Schreiben / worinnen sie sich vor dessen Verdienst bedanckte: Der Lord Cantzler Smith erfuhr zu gleicher Zeit deß Glückes Unbestand/ welches alle die jenige anzufeinden begunte / so sich nach dem Willen der Hof-Parthey nit bequemeten / und geschahe in Warheit eine Revolution oder Enderung in allen Hochen Ehren-Aembtern/ worbey die Torris aller Orth den Meister spihlten: Franckreich aber alle Bemühung anzuwenden anfienge / diſes neue aufgehende

Feur

Feur in vollen Flammen zu erhalten / als wordurch diſe Cron allein die Widerherſtellung deß Glantzes ſeiner alten Herꝛlichkeit zu erhalten verhoffte / und auch in Warheit durch den Utrechiſchen Friden / einem von einigen Torriſchen Miniſtren zuſammen geſchmidetem Werck / erhalten hat.

160.

Belagerung Dovay.

1 Saſſnetlich kriegende Alliirte
2 Engliſche Königin.
3 Zwiſchen Krieg und Fridē.
4 Hierzu rathete das Engliſche Miniſteriū.
5 Wider Dovay.
6 Von Engelland eingegangene.

1 Mars vor Grimm möcht faßt vergehen
Weil er ſein 2 Bellonam ſah
In dem 3 Zweifel-Weeg ſchon ſtehen /
Und den 4 Friden kommen nah:
Hagel / 5 Blitz / im vollen Raaſen
Speihet auß / bleibt Herꝛ im Feld /
Daß kein Noth ſey zu verlaſſen
6 Allianzen / zeigt der Welt.

Die Stadt Dovay / DVaCCVM oder per Annagramma CaDVCVM genannt / mußte in dem Jahr / deſſen Zahl ihr Nahm führte / Caduc, oder in die Händ der Alliirten zerfallend werden.

Vor der Eröffnug deß heurigen Feld-Zuges eroberte der General Chanclos mit einigen tauſend Mann den 7. Mertzen den von dem Feind beſetzten Orth Warneton / von danen 4. hundert Mann zu Fuß / und hundert Reuter / welche die Franzoſen daſelbſt gehabt / nach Ypern entflohen waren: Der vor denen feindlichen Linien ligende Orth Mortagne wurde den 14. Aprill eroberet / und der Capitain Jacob Paſteur mit ſeiner Beſatzung zu Kriegs-Gefangene gemacht: Allein die Franzoſen machten es denen Alliirten den folgenden Tag nit beſſer / doch lieſſen die beyde Printzen Eugenius von Savoyen / und Hertzog von Marlebourg / ſo in Mitte deß Aprills zu Dornick angelanget waren / den ſo vortheilhafftigen Poſten den 18. dito mehrmahls angreiffen / nnd wurde der Commendant genöthiget / ſich mit ſeiner Beſatzung / ſo in 2. hundert außerleſenen Grannadirern beſtunde / als Kriegs-Gefangenen zu ergeben: Hierauf folgte bald ein noch weit wichtigerer Streich / inmaſſen den 21. Aprill Frühe umb 6. Uhr der tapffere Printz Alexander von Würtenberg nebſt dem Engliſchen Genera! Cadogan mit 15. Bataillonen und einiger Reuterey bey Pont a Vendin in die feindliche Linien eintrang / worbey die feindliche Mannſchafft / welche diſen Poſten bewahrete / ſich alſobald retirirte / und nicht einen einzigen Schuß that / hierdurch ware der Weeg zur Belagerung Dovay eröffnet / die Alliirte Armee ruckte bis in die Ebene bey Lens / da den der Magiſtrat die Schlüſſel überreichen ließ / und alles Schutzes verſicheret wurde: Sodan marſchirte die Armee den 22. Aprill grad nach Vitri / umb die an dem Scarpe-Fluß ſtehende Feind anzugreiffen: Selbige aber wolten ſich zu einer Haupt-Schlacht mit nichten ent-

schiessen/ zogen sich in grosser Eyl gegen Arleux / hinterliessen in ihren verlassenen Lager vil Zelti/ Bagage / Holtz / und Fourage / kunten also die Alliirten ruhiglich über die Scarpe setzen / und der Belagerung Dovay seinen Anfang machen: Den 23. Aprill wurde dise Haubt-Vestung von allen Seiten berennet/ an welchem Tag auch die Feind die drey Posten Marchiennes/ Hannon/ und St. Amand am Scarpe-Fluß verlassen hatten: Den 24. wurde mit Aufwerffung der Circumvalations-Linie der Anfang gemacht / und mußte man eine mühsame Belagerung besorgen / weilen sich 10. tausend Mann der besten Trouppen unter ihrem Commendanten dem Grafen von Albergotti in der Vestung befanden: Den 1. May liesse Printz Eugenius das Schloß Oignonville an dem Fort der Scarpe angreiffen/ und wurden 110. Mann allda zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Den 3. May wurden die Lauf-Gräben an zwey Orthen vor der Vestung eröffnet: Der Fürst von Naßau Erb-Stadthalter von Frießland commandirte unter dem Herzogen von Marlebourg den Angrif lincker Hand / der Fürst von Anhalt-Dessau aber unter dem Printzen Eugenio stunde der Belagerung rechter Hand vor / und bestunden die hierzu bestimmte Völcker auß 40. Bataillonen: Die Armee deß Printzen Eugenii ware starck 65. Bataillonen/ und 108. Escadronen / die jenige aber / welche der Hertzog von Marlebourg commandirte/ machte auß 114. Bataillonen / und 164. Escadronen/ worzu doch die erwarthende Heßisch- und Pfältzische Trouppen noch nit gerechnet waren: Hingegen ware die feindliche Armee 156. Bataillonen / und 261. Escadronen starck/ bey derselbigen befanden sich 4. commandirende Generalen / die Marschallen von Villars/ Bouffleur / Berwick / und Artagnan / nebst dem Englischen Printzen dem so genannten Ritter von St. George / denen Hertzogen von Bourbon/ und Rohan: 26. General-Lieutenante / 21. General-Major / und 54. Brigadier / und wurde die gesammete Armee ins gemein auf 112000. Mann geschätzet: Deßwegen bezogen die Alliirte ein vortheilhafftiges Lager zwischen Vitri und Montigni/ richteten neun wohl-bevestigte Baterien auf / und erwartheten allda mit ihrer in wenigist hundert tausend Mann bestehender Bedeckungs-Armee/ den anruckenden Feind / welcher unterschidliche Bewegungen machte / gleich ob er Dovay zu entsetzen Willens wäre: Vor sothaniger Vestung gieng es sehr blutig zu/ und thatten die Feind den 7. May mit 16. Compagnien Grannadiereren / und 2. Escadronen Dragoneren unter dem Hertzog von Mortemar einen tapferen Außfall/ worbey das Englische Regiment von Sutton übern Hauffen geworffen wurde / und 4. bis. 5. hundert Mann an Todten und Verwundten verlohren hatte: Jedoch da zwey Schweitzer-Regimenter herzueilten/ mußten die Feind endlich zuruck weichen/ und da sie den folgenden Tag zum andernmahl einen starcken Außfall versücheten / wurden sie also übel empfangen / daß die meiste vor denen Lauf-Gräben daß Leben einbiesseten/ die übrige wurden bis an die Pallisaden verfolget / an welchen noch vil hängen bliben/ als sie dieselben ersteigen wolten: Den 13. May hatten die Franzosen nahe bey Mortagne/ unerachtet von dem Schloß häfftig auf sie geschossen wurde/ zwey mit Stein angefühlte Schif in die Scarpe verschencket/ wordurch denen Alliirten die Schif-Farth auf disen Strom benommen wurde / dahero alle Kriegs- und

Munds-

Munds-Provision auf Wägen nach dem Lager vor Dovay mußte gebracht wer[illegible]
Die Belagerer hatten doch/ unerachtet dem tapferen Widerstand der Besatzung recht und lincker Hand die beyde hintereinander stehende Contrescarpen übergewältiget/ worbey es eine nit wenig beschwärliche Sach ware / die sehr brait und tieffe Gräben übersteigen zu können / doch hatten die Gallerien oder hierüber angelegte Brucken stattliche Dienst gethan ; Indessen ist doch nit zu verneinen/ daß bis zur erfolgter Eroberung diser beyden Contrescarpen die Belagerer einen Verlurst auf 5. tausend Mann an Todten/ Verwundten / und Gefangenen erlitten haben / und wurde der Fürst von Anhalt-Dessau selbsten/ da er die Werck der Vestung in Augenschein nemmen wolte/ über das rechte Aug / durch ein Stuck Holtz / welches ein feindliche Kugel von einer Faschinen losgeschlagen hatte / verwundet : Die Armeen waren unter währender diser Zeit in grosser Bewegung / und weilen den 26. May die Franzosen auß ihrem Lager bey Cammerich aufgebrochen / und sich von Arras an bis auf die Ebene vor Lens gelageret/ mußten sich beyde Armeen deß Printzen Eugenii und deß Hertzogen von Marlebourg in eine zusammen ziehen / und scheidete beyde gegen einander stehende Heer nichts als ein Morast : Jedoch liesse der Marschall von Villars seinen König durch einen Expressen benachrichtigen / daß ihm unmöglich fallete / die Alliirte in ihrem sehr vortheilhafftigen Lager anzugreiffen / er wolte dan seine unterhabende Armee in Höchste Gefahr setzen: Die Alliirte fahrten derowegen ohne Hinternus mit der hizigen Belagerung Dovay fort / und wurde den 19. Abends der Sturm auf die zwey Ravelin / so lincker Hand stunden/ in Gegenwarth deß Printzen Eugenii/ Hertzogen von Marlebourg / deß Fürsten von Naßau/ und viler anderer General unter entsätzlichen Feur der Stuck und Musquetten unternommen / das Ravelin von Erden wurd bald eroberet / allein auf dem Ravelin von Stein/ kunte man keinesweegs Posto fassen / dergestalt / daß vil Leuth getödtet / und verwundet wurden/ jedennoch wurde beschlossen/ noch einmahl daran zu gehen/ worauf man sich/ nach einem starcken Widerstand den 20. Frühe dises Ravelin bemächtiget / doch hatte die Eroberung diser beyden Ravelin die Alliirte 202. Mann an Todten / 519. Mann aber an Verwundten gekoßtet : Den 24 Junii liesse der Fürst von Anhalt-Dessau nach genugsam gelegter Breche die zwey Ravelin / so rechter Hand bey seinen Angrif stunden// mit dem Degen in der Faust gleicher Massen bestürmmen / ware auch so glücklich / selbige nach einigem Widerstand / zu übergewältigen/ doch verlohre man vil Volck sowohl durch die Minen / als auch durch das Geschütz der Belagerten/ und hatte auch der General Major Vagelin ein Wund am Armb empfangen. Hierauf machte man recht- und lincker Hand vil Gäng in den Haubt-Graben hinunter/ brachte auch die Gallerien oder Brucken zum Stand / selbigen übersteigen zu können/ gleichfalls ware die in der Stadt-Maur gelegte Breche den 25. Junii dermassen groß / daß 40. Mann in einem Glid leichtlich durchgehen kunten: Solches veranlassete den Commendanten auf beyden Seiten weisse Fahnen aufzustecken / und zum Accord zu schreitten : Weilen aber der Commedant Albergotti daß Fort der Scarpe nit zugleich übergeben wolte/ absonderlich da vor selben erst in der Nacht zwischen dem 21. und 22. Junii die Lauf-Gräben eröffnet worden / und deßwegen

an den König d[illegible] Marschall von Villars zu schreiben verlangte / wolten die Alliirte eins ohne das andere auf keine Weis annemmen: Es mußte sich also der Commendant gefallen lassen / das jenige zu thun / was man von ihm begehrte / und zoge die Besatzung / so noch in 5. tausend Mann bestunde / und währender Belagerung eine gleiche Anzahl verlohren hatte / mit 8. Stucken / 2. Mörsern / und allen anderen Ehren-Zeichen nach Kriegs-Manier auß / und wurde nach Cammerich begleitet: Weilen die Franzosen vorgaben / die Alliirten hätten bey der Belagerung mehr als 15. tausend Mann verlohren / wurden dise veranlasset / eine genaue Verzeichnus aufzusetzen / vermög sich der gantze Verlurst folgender Massen befand: An Todten 3. Obrist-Lieutenant / 3. Major / 23. Capitain / 35. Lieutenant und Fenderich / hundert Sergeanten / und 1899. Gemeine: An Verwundten: 2. Obrist-Lieutenant / 4. Majors / 50. Capitain / 152. Lieutenant und Fenderich / 240. Sergeanten / und 5267. Gemeine: Von der Artillerie 54. Mann an Todten / und 66. an Verwundten: Von denen Ingenieurs 13. an Todten / und 33. an Verwundten: Von denen Minirer 12. an Todten / und 12. an Verwundten: Also daß die gantze Summa 2142. an Todten / und 5760. an Verwundten außmacht: In der Vestung fande man 40. Metallene / und 200. eisserne Stuck / nebst 8. Mörser / aber wenig Lebens-Mittel in denen Magazin: Unterdessen hatte der Marschall von Villars den 2. Junii eine von denen Alliirten wohl-bevestigte Mihl eroberet / und 150. Mann zu Kriegs-Gefangene gemacht: Zu gleicher Zeit ritt der Erb-Printz von Hessen-Cassel mit vilen anderen Generalen unter Begleitung 6. Escadronen in selbiger Gegend spazieren / einer seiner General-Adjutanten / welcher vorauß geritten ware / sahe auf der anderen Seiten der Scarpe einen Französischen Officier herbey nahen / welcher / als er jenen fragte / wer der jenige General seye / der ihm folgte / zur Antwort bekam / daß es der Erb-Printz von Hessen-Cassel seye / hierauf versetzte der Französische Officier / daß der Marschall von Villars denselben zu sprechen verlangte / und wurde man einig / daß beyderseits nicht geschossen werden solte: Dise beyde Hoche General kamen also an dem Ufer der Scarpe zusammen / allwo diser Fluß nit über 20. bis. 25. Schuh breit ware: Als sie die gebührende Complimenten gegen einander gemacht / sagte der Marschall zu dem Printzen / daß unerachtet er zu Pferdt wäre / er dennoch die in der letstern Schlacht bey Mons überkommene Wunden noch ein wenig empfinde: Er zeigte auch demselben alle Generalen und vornehme Personen nach einander / welche sich bey ihm befanden / nemlich die Hertzogen von Bourbon / Rohan / und Berwick: Den Englischen Printzen von Wallis / nebst denen Marschallen von Bouffleur und Artagnan / und anderen mehr / hiernächst batt er ihn / zur Mittags-Mahlzeit zu ihme zu kommen / und setzte hiezu / daß er sehr wohl empfangen werden solte / wie auch daß er ihm eine sehr schöne und Zahlreiche in Schlacht-Ordnung gestellte Armee zeigen werde: Allein der Printz von Hessen-Cassel bedanckte sich hiervor höflich / und sagte unter andern / es seye noch nit Zeit / zu diser Höflichkeit zu schreitten: Als man in dem Begrif war / von einander zuscheiden / sagte der Marschall / ich bin doch nicht Ursach daran / daß dises Gespräch abgebrochen wird: Auß welchem allem erhellet / daß der Krieg ein so gar unartiges

Aben-

Abentheur nit seye / denen tapferen Gemütheren angebohrne Leutseeligkeit / durch ein grausames und wider die Menschlichkeit selbst lauffendes Verbott zu unter-sagen.

161.

Versuch auf Iperen / und Belagerung Bethüne.

1 Villars.

2 Tallard bey Höchstädt.

2 Französische Macht bey Höchstädt.

4 Tallard ware das Instrument.

1 Gallier-Held / will sich dermahlen
In kein Streit nit lassen ein /
Sorgt / wie 2 Phäethon zu fallen /
Wan es doch ein Fall kan seyn /
Wan der / so den 3 Sonnen-Wagen
Übel hat geführet an /
Nach dem Fall nit thut verzagen /
Und den Fried noch machen kan.

Der Französische Marschall von Tallard ware das unglückliche Instrument der zertrennten grossen Allianz: Er fangte an / denen Königlichen Jagten beyzuwohnen / seine Gefangenschafft ware auch einer Freyheit gantz ähnlich: Seine Conversation mit einigen Grossen / legte endlich das Fundament zu jenem Fridens-Gebäu / worinnen allein die Cron Franckreich den Tempel seiner Ehren widerum auferbauet sahe.

Während der Belagerung Dovay wolten die Alliirte mit 3. Regimenter zu Fuß / und 2. zu Pferdt unter dem General Chanclos die Vestung Ipern überrumpplen: Ein Franzos / Namens Bardeau / schrib an den Allirten Obristen Savary / daß er mit seiner Parthey auß Iperen gehen / und sich zu denen Trouppen deß Obristen verfiegen wolte / selbiger solte seine Leuth eben so / wie seine Parthey in Leinene Küttel kleiden lassen / und könte man den Anschlag deß Nachts unternemmen / weil man ihm die Stadt-Thor von Stund an / als ob er mit Beuth zuruck käme / eröffnen wurde: Der Obrist Savaray durch disen Verräther veranlasset / gienge vorauß / und gedachte 5. Regimenter folgten nach / der Parthey-Gänger Barteau stellte sich auch ein / und wurde bey dessen Annäherung der Schlag-Baum deß Thor nach Cortrich alsofort aufgezogen / und die erste Zug-Bruck nidergelassen: Ein Freyp Compagnie und 30. Dragoner begaben sich auf die Brucken / der General Chanclos aber verfiegte sich mit denen Trouppen in die Contrescarpe: Indessen gieng einem von deß Bardeau seinen Leuthen das Gewöhr los / und nach disem Schuß lief die Besatzung alsobald zu den Waffen / und schossen auß Flinthen und Stucken von denen Boll-Wercken auf die in der Contrescarpe stehende Alliirte / zogen auch die Brucken widerum auf / wo sodan von der Frey-Compagnie und Dragoneren einige gefangen worden: Weil man auß disen Umbständen abnahm / daß Bardeau die Alliirte selbst habe hintergehen wollen / gab ihm bey dem Abzug zur Belohnung einer einen Schuß in die Schulter / und thatten sich die hinter das Liecht geführte Trouppen / welche in denen Aussen-Wercken hätten sollen nidergemäzget werden / eilends entfernen: Der Angrif der Französischen Armee / welchen die Alliirte nach der Eroberung Dovay vorhatten / gieng eben so wenig von statten / immassen der Marschall von Villars von Arras bis nach Miraumont starcke Linien 15. Fuß hoch und 7. breit

Ver-

verfertigen lassen / wordurch er nit allein Arras / Hesdin / Dourlens nebst anderen Orth bedeckte / sonderen sich auch in einen Stand setzte / daß ihm die Alliirte unmöglich beykommen kunten. Es wurde derowegen von Printz Eugenio und dem Herzogen von Marlebourg der Schluß gefasset / die Vestung Bethune zu belageren: Es mußten also die Generalen Schulenburg und Faggel mit 24. Bataillonen / und 18. Escadronen / welche ungefähr 20. tausend Mann außmachten / dahin abgehen / und wurde der Orth / in welchem 9. Bataillonen / nebst 3. Escadronen / und 350. Commandirten zur Besatzung lagen / den 16. Julii rechter Hand von dem General Schulenburg / lincker Hand aber von dem Generalen Faggel berennet: Der Herz Grimaldi wolte sich zwar mit hundert Dragoner / und einigem Fuß-Volck in den Orth werffen / er fand aber alle Posten dermassen besetzet / daß er in den Platz / dessen Commendant er war / unmöglich mehr eingehen können. Den 23. wurden die Lauf-Gräben lincker Hand eröffnet / allwo die Belagerte den folgenden Tag / mit 18. Compagnien Grannadierern und Fusilirs / hundert Dragoner / und 2. hundert Arbeittern einen hizigen Außfall thatten / sie wurden aber mit Verlurst 2. bis. 3. hundert Todten und Verwundeten zuruck gejaget / und wurde der Verlurst auf Seiten der Belagerer ebenfalls auf 2 hundert Mann geschätzet: Auf der rechten Seiten / welches der schwächiste Orth der Vestung ware / geschahe die Eröffnung der Lauf-Gräben den 27. Julii / man hatte allda grosse Bemühung / die Uberschwemmung abzuzapfen / und wurde den 2. Augusti ein von dem Feind wohl-verschantzter Posten / Viaville genannt / mit 4. Stucken / wie auch 4. grossen / und 30. Cohornischen Mörseren angegriffen / und ohne einigen Verlurst eroberet: Nachdem 3. Batterien von 36. Stuck / und 2. von 8. Mörser und Haubizen eine genugsame Oeffnung gemacht hatten / liesse der General Schulenburg den Sturm auf die Contrescarpe / über dessen Graben vil Brucken geworffen waren / glücklich vornemmen / es wurden zwar hierbey 40. Officier / nebst 4. hundert Gemeinen durch das starcke Feur der Feind theils getödtet / theils verwundet / doch erhielte man sich auf der Contrescarpe / fienge an sich allda zu vergraben und wurden sodan alle Anstalten gemacht / auf diser Seiten über den zweyten Graben gegen die Contregarde die Brucken zu werffen: Lincker Hand wurde die Belagerung mit gleichem Fortgang fortgesetzt / und faßte der General Faggel nit allein auf einem herauß-schiessenden Winckel deß Ravelins / welches das Thor von Arras bedecket / in der Nacht zwischen dem 20. und 21. Augusti Posto / sondern er fangte auch auf zwey Ecken der eroberten Contrescarpe sich zu verschantzen an / weilen auch immittelst der General Schulenburg alles fertig gemacht hatte / den 28. dito Nächtlicher Weil über den zweyten Graben zu setzen / verlangte der Commendant zu capituliren / erhielte auch mit seiner Besatzung und zwey Stucken Geschützes freyen Abzug nach St. Omer / die Besatzung bestunde nur noch in 12. hundert Mann zu Fuß / und 250. Reuteren / und hatte währender Belagerung 5. hundert Todte / und 9. hundert Verwundte gehabt: Die Alliirte hatten auch einen Verlurst von einigen tausend Mann an Todten und Verwundten vor dem Orth erlitten / und hatten sie mehr Blut darbey zugesetzet / als man sich anfänglich eingebildet hatte: Es hätte sich doch der Orth nach dem damahligen Zustand der Belage-

lagerung noch länger beschützen können / wan nit der Mangel an Mannschafft und Pulver die Ubergab beschleiniget hätte.

162.

Vergeblicher Versuch der Feind auf Löven/ Meenen/ und das Fort de Scarpe.

Ob der Muth zwar längst entfallen
War dem 1 Heer/ wolt doch ein 2 Held/
Renommirt beym Feind vor allem/
Hinterrucks sein Heer im Feld:
Drey der Streich 3 zugleich tentiret
Diser Held/ ist schier zuvil/
Hat doch 4 niergends triumphiret/
Wer z'hoch hebt/ verfehlt das Zihl.

1 Französische.
2 Villars.
3 Wolte drey Orth überumpplen.
4 Aller Orth vergeblich.

Der Marschall von Villars versicherte seinen König / die Alliirte wurden dises Jahr in Franckreich nit eintrüngen: Da jemand die Weitläuffigkeit der aufgeworffenẽ Linien vorschützte/ so versetzte er/ daß sie seine Gegenwarth unüberwündlich machen wurde: Als es jrgendswo übel zugienge/ sagte er/ Villars kan nit aller Orth seyn.

Zeit währender Belagerung Bethüne / hatte der Marschall von Villars den Orth Mortagne widerum mit zwey Bataillonen besetzen / und von neuem bevestigen lassen / der Französische Parthey-Gänger du Moulin aber ware so kühn / den 6. Augusti Morgends umb 3. Uhr den Wahl zu Löven zwischen der neuen und alten Brüsselischen Porten durch seine Leuth übersteigen zu lassen; Weilen die Besatzung unter dem Obrist-Lieutenant Huglenbroeck nur auß 150. Mann bestunde/ ware es ihm ein leichte Sach/ auf den grossen Platz der Stadt selbst einzutringen: Der Coñendant hatte sich nebst seiner Soldatesca in das Castell / Cæsar genannt/ eingeschlossen/ der Burgermeister aber ließ die Sturm-Glocken leithen / und die Burgerschafft ins Gewöhr kommen/ welche er selbst nebst denen Studenten auf den grossen Platz führte/ und den Feind widerum zur Stadt hinauß jagte: Wegen diser grossen Treu hatten Ihro Majestät der König in Spanien die Stadt mit einen guldenen Schlüssel verehret / auf welchen dise Wort eingegraben waren: A CAROLO tertIo S. P. Q. L. InsIgnVM fIDeI. In der Nacht deß 21. und 22. August kam der General-Lieutenant von Villars / ein Bruder deß Marschalls dises Namens ebener Massen vor die Vestung Meenen / in Willens selbige mit Laitteren zu ersteigen: Inmassen er zu solchen End den Intendanten le Blanc nebst 5. Bataillonen/ 8. hundert Mann von der See-Miliz / 7. hundert von denen Galleren / einigen hundert von Furnes/ und 5. bis 6. hundert Dragoner von Bellarbe mit einer grossen Anzahl von Laitteren/ Faschinen/ und anderen zu disem Vorhaben benöthigten Sachen bey sich hatte: Die Grannadierer waren allbereit an den Fuß der Contrescarpe gerucket / und zweifleten die Feind keineswegs an einem glücklichen Erfolg/ allein der Commendant Herr von der Lin / der von disem feindlichen Anmarsch Nachricht erhalten / brachte die Besatzung in die Waffen / und machte sich fertig / dise Wag-Hälß tapfermüthig zu empfangen/ welche sich/ da sie sahen/ daß man in der Vestung nit schläfferig wäre/

unverrichter Sachen zuruck begaben. Nit beglückter schlug dem Ritter von Luxenburg sein Absehen auf das Fort de Scarpe vor der Vestung Dovay auß: Er liesse drey Wägen / welche dem Ansehen nach mit Heu geladen waren / gegem gedachtem Fort anführen / auf einem jeden derselbigen stacken 40. bis 50. Französische wohlbewaffnete Officier / wie dan auch einige in Weibs-Personen verkleidete Grannadirer vor disen Wägen / und einige andere in Baurn-Kleideren hinten hergiengen. Der Ritter von Luxenburg selbst hatte sich mit 7. Escadronen / und 2 bis 3. tausend Mann zu Fuß bey Pont-Arache gestellet / umb dises Unterfangen zu unterstützen: Allein ein verkleideteter Baur warffe seinen Wagen auß Unvorsichtigkeit umb / wordurch einige Soldaten auß dem Heu hervorkrochen / und weil der Alliirte General Major Amama ungefähr mit hundert Mann zu Fuß / und 30. Reuteren nach Rissel vorbey gienge / sich auch in das Fort hinein begeben wollen / von dem Commendanten und anderen guten Freunden Abschied zu nemmen / wurde dise Masquerade entdeckt / da dan die Officier und Soldaten eiligist absprungen / und sich zu ihren Leuthen nach Pont-Arache verfiegten / doch in der Flucht einige tödtet / und eingehollet worden: Eben so unglücklich lauffte dem Marschall von Villars sein Anschlag ab / welchen er auf die Käyserliche Fouragierer deß rechten Flügel deß unterm Printzen Eugenio stehenden Lagers abgefasset hatte: Er schickte den 24. Augusti den Grafen von Brogglio mit 14. Escadronen / in die Käyserliche Begleitug einzufallen / selbige wöhrte sich aber dergestalt / daß die Feind mit vilen Verlurst die Flucht zu nemmen gezwungen wurden / mußten auch 2. hundert Gefangene / worunter 1. Obrister ware / zuruck lassen / obgedachter Marschall war Persönlich darbey / und bemühete sich vergeblich / dieseinige mit dem Degen in der Faust von der Flucht abzuhalten: Der Herzog von Marlebourg schickte an ihne zu End deß August-Monaths einen Trompeter / und ließ selben / weilen von denen Französischen Gräntzen die Nachricht eines von König CAROLO III. zu Saragossa erfochtenen grossen Sigs einlieffe / wegen dem wahren Verlurst der Sach gantz höfflich befragen: Der Marschall von Villars schrib eigenhändig an den Hertzog / daß weilen derselbe im Begrif wäre / wegen Eroberung der Vestung Bethune das Geschütz zu lösen / so könte er es auch mehrmahlen wegen einer solchen Schlacht thun / welche auf Seiten der Alliirten glücklich abgelauffen / und an der nit mehr zu zweiflen wäre.

163.

Die Belagrungen von St. Venant und Aire.

Burg nach Burg muß seyn besiget /
Ja weil der Blitz 1 zwey hier seynd /
Air / Venand / zu gleich erliget /
Ohn 2 Bewegung steht der Feind:

Der Printz von Ligne / oder so genannte Printz von Auvergne / welcher Anno 1702. zu denen Alliirten übergangen ware / hatte als Käyserlicher Feld-Marschall-Lieutenant schöne

1 Eugenius / Marlebourg.

2 In den Linien bey Arras.

Oft

Oft der Teutsch hat attaquiret
Himmel hoches Transchement/
Doch der 3 Feind kein Fuß nit rühret/
Wo er nur ein Graben findt.

3 Dergleichen Hazard that der Feind nit einen.

Proben seiner Tapferkeit erzeiget/ noch mehrer aber der ehelichen Treu: Wolte seine Gemahlin eine Hertzogin von Aremberg in denen Kinds-Blatteren nit verlassen / er ererbte sie zu Douay/ starb hieran den 27. Julii: Und seine Gemahlin genoß.

Nach der Eroberung Bethüne/ griffen die Alliirte beyde Vestungen Aire/ und St. Venand zugleich an: Die zwey Helden-müthige Printzen Eugenius und Marlebourg bedeckten mehrmahl die Belagerungen / welche aufzuschlagen der Marschall von Villars keinen Lust hatte/ umb so vilmehr/ weilen seine Armee durch ein starckes abgeschicktes Corpo unter den Generalen Albergotti / und Brogglio in das Boulognesische/ wo man eine Landung der Alliirten Flotte befarcht / in etwas geschwächet worden: Die Belagerung der Vestung St. Venand / welche mit einem Morast umbgeben/ wurde von dem Fürsten von Naßau Erb-Stadthalteren in Frießland commandiret/ dessen erste Bemühung ware / denen Feinden einige Gräben zu nemmen / mit welchen sie eine grosse Uberschwemmung machten / und fangte man das Wasser aller Orth abzuzapfen an: Den 16. September in der Nacht wurden die Lauf-Gräben eröffnet/ man gewahne in der ersten Nacht dreymahl mehr Erdreich/ als sonst bey anderen Belagerungen zu geschehen pfleget / massen man nur 40. Schritt von dem Vor-Graben entfernet stunde/ doch bekame man auch hierbey 150. Mann an Todten und Blessirten/ worunter sich 3. Capitain befanden. Der Commendant Ritter Descleve beunruhigte die Belagerer mit beständigen Außfällen/ hatte auch von dem Marschall von Villars ein Schreiben empfangen/ sich nach aller Möglichkeit zu wöhren: Doch hatte er das Unglück / daß ihm durch eine feindliche Bombe ein Pulver-Magazin in der Contrescarpe den 24. in den Brand gerathen/ und mit vilen Menschen und Palisaden in den Luft floge; Er liesse doch selbige Nacht ein entsetzliches Feur auß dem Geschütz und Musquetten bey dem Glantz unzählich viler Faglen erregen / welche die gantze Nacht brenneten. Die Belagerer hatten hierauf 4. Gäng in den Graben der Contrescarpe gemacht/ brachten auch über die beyde Vor-Graben / darvon der eine drey / und der andere sechs Schuh tieff ware / ihr Breite aber sich bis auf 20. Schuh erstreckte / zwey Brucken zum Stand / über welche sie die Nacht zwischen dem 26. und 27. September übersetzten / und hierauf auf der Contrescarpe selbsten glücklich Posto faßten: Sodan wurden auch den 28. Abends die hinter der Contrescarpe stehende feindliche Verschantzungen / oder die Contregarde durch Sturm eroberet / worauf man auf allen eroberten Posten die Batterien aufrichtete / die Haubt-Breche zu schiessen; Die Belagerte wolten es aber nit darauf ankommen lassen/ sondern traffen einen Accord/ vermittelst dessen die Besatzung / so annoch in 18. bis 20. hundert Gesunden bestunde / nach Arras begleitet wurde / und hatte man in der Vestung nur 9. Stuck/ doch sonst eine grosse Menge von allerley Kriegs-Geräthschafften gefunden. Die Alliirte hatten Zeit währender Belagerung nur 170. Todte / und 731. Verwundte verlohren. Vor der Vestung

Aire/ allwo der Printz von Anhalt-Dessau zwey Angrif/ einen zwischen dem Thor von Arras/ und dem Thor von Unser Lieben Frauen/ den anderen aber zwischen dem Fluß Lis und dem Bach Sernoy anordnete/ gieng es noch hiziger zu: Ihme waren 40. Bataillonen/ und 41. Escadronen unter dem Grafen von Albemarle zu diser Belagerung übergeben worden: Den 12. September wurden zwar die Lauf-Gräben eröffnet/ doch weilen die Belagerte immerzuhin das Wasser in die Lauf-Gräben laithen/ wurde denen Alliirten die Belagerung saur gemachet/ und ware ihre gröste Arbeit das Wasser abzuzapfen: Den 22. wurde rechter Hand gegen dem Thor von Arras ein Redouten ohne einigen Verlurst eingenommen/ und da der General Major Marquis von Listenay und der Obrist Ritter Rotelin/ die Alliirte mit 2. hundert Grannadirer widerum herauß schlagen wolten/ wurde der erstere getödtet/ der andere aber gefangen: Die andere Redoute/ so auf diser Seiten auf dem so genanten Stein-Weeg von Bethune stunde/ wurde zwar den 3. October vergeblich gestürmmet/ doch wurde selbige den 5. dito nach grossem Widerstand der Feind eroberet/ und wurde dem Grafen von Dohna/ der den Sturm commandirte/ durch ein Stuck-Kugel der Kopf hinweck genommen/ der General Graf von Efferen aber war hierbey verwundet/ und verlohren die Belagerte noch ungefähr 2. hundert Mann: Weilen nun auch lincker Hand ein halber Monn eroberet worden/ drey Oeffnungen aber zur Abzapfung deß Wassers auß dem Vor-Graben gemacht waren/ über das die Contrescarpe und Bastion von Thienne häfftig beschossen wurde/ zündeten die Belagerer zwey Racketen los/ umb hierdurch ein Zeichen zu geben/ daß sie eines schleinigen Succurses benöthiget wären: Rechter Hand fuhre man mit der Belagerung eifrig fort/ und suchte/ daß alldasige Horen-Werck/ nebst dem Ravelin zu übergewältigen/ solches wurde nit allein bewerckstelliget/ sonder auch auf der Contrescarpe selbst/ allwo man sich zu vergraben anfangte/ Posto gefasset: Lincker Hand wurde zwar denen Belagerer den 14. October durch das grosse Feur der Feind ihr Brucken/ so sie über den Vor-Graben gemacht hatten/ bis ans Wasser abgebrant/ und als sie in der Nacht zwischen dem 31. October und 1. November die Contrescarpe mit 2. hundert Grannadirer/ 3. hundert Musquetirer/ und 6. hundert Arbeiter bestürmeten/ kunten sie doch die allbereits eroberte Posten nit erhalten/ sondern es wurde eine halbe viertel Stund Still-Stand gemacht/ die verwundte Officier hinweck zu bringen: Doch hatten die Alliirte auf diser Seiten sich eines Spitzes deß Horen-Werckes/ eines heraußschiessenden Winckels deß Ravelins/ auch eines grossen Theils der Contrescarpe annoch bemächtiget. Hierdurch wurde der Commendant Herr von Guebriant/ der sich keines Entsatzes vertröstten kunte/ gemüssiget/ den 8. November zu capituliren: In der Ubergab war das Fort St. Francois zugleich eingeschlossen/ und wurde die Besatzung/ so in 3628. Mann bestunde/ nach St. Omer begleitet: Und weilen sie bey dem Anfang der Belagerung 15. Bataillonens und 3. Regimenter Dragoner außmachten/ und nicht mehr als 15. hundert Mann an Krancken und Verwundteten zuruck liessen/ ist leicht zu erachten/ daß sie vil Leuth müssen verlohren haben; Doch hatten die Alliirte in diser 57. Täg lang anhaltender Belagerung das ihrige auch wohl beygesetzet/ und ist unzuver-

neinen/

meinen/ daß die vier heurige Belagrungen von Dovay/Bethüne/Aire/ und Venant/ faßt ein gantzes Heer gekostet haben/wo hingegen/ wan es nach dem Willen deß grossen Eugenii gegangen wäre/ der Feind vilmehr in dem Feld wurd aufgesuchet worden seyn. Es ist zwar nit ohne/ daß der unvergleichliche Held von Marlebourg/ dessen Ruhm niemahl ersterben wird/ Anno 1712. von seiner undanckbaren Nation beschuldiget worden/ daß er den Krieg mit vilen Belagerungen freywillig auf die lange Banck gespihlet habe/ aber ein damahliges verrätherisches Englisches Ministerium/ welches unter dermahliger regierender Königlichen Majestät Georg von Hannover/ eines Hoch-verraths/ oder unverantwortlicher Aufführung durchgehends überzeuget worden/ ist vil zu gering/ einem Kriegs-Capitain/ von dessen Ehren-Ruhm die Welt angefüllet/ und dessen Tapfferkeit das Römische Reich seine Erhaltung zu dancken hat/ sein gebührendes Lob abzustehlen.

164.

Ubrige Begebenheiten in Nider-Land.

1 Eugenius/ und Marleburg.

2 Dovay/Bethüne/ Aire/ St. Venant.

3 Marleburg wurde von dem Commando abgesetzet/ Anno 1711.

Laßt doch nach 1 O grosse Helden/
Habt gethan/ mehr als zuvil/
Vier der 2 Orth eur Blitz heur fällten
Doch ohn Zihl ist noch eur Will:
Wan die Welt hätt noch gesehen
Wenig Jahr/ euch Helden 3 zwey
In dem Feld beysammen stehen/
Als der Feind müßt setzen bey.

Der grosse Hertzog von Marlebourg/ sahe bey Fällung seiner Freund in Engelland/ daß sein Ernidriguu g nit weit entfernet sey: Die Hochheit seiner Thatten und die Vermögenheit seines Hauses/ welches sich mit den vornehmsten Ehren-Aemptern in Engelland beglücket sahe/ware die Ursach seines Falls: Und wolte sogar einige Pasquillanten dem Ruhm dises grossē Helden den Flecken hägender Regiersucht anhäncken.

Den 12. September kamen 9. Escadronen der Feind gegen dem rechten Flügel der Alliirten/ mit dem Vorsatz/ den Grafen von Naßau Weilburg und andere Generale auß ihren Quartieren aufzuheben: Allein Printz Eugenius ließ sie durch ein Corpo zu Pferdt dergestalt angreiffen/ daß ihrer vil auf dem Platz bliben/ und über 3. hundert gefangen worden: Der Marschall von Villars verliesse so dan die Armee/ die Gesund-Wässer zu Bourbon zu brauchen/ der Marschall von Harcourt nahme an statt seiner das Commando/ einer über Halß und Kopf verschantzten Armee über/ mit welcher er vor dem feindlichen Anfall aller Dings sicher stunde: Den 19. September wolte das Glück denen Feinden einen glücklichen Streich zuspihlen: Es waren von Gent 37. Fahr-Zeug unter der Begleitung deß Obristen Günckel mit 450. Pferdten/ und deß Obrist-Lieutenant Amerongen/ mit 8. hundert Mann zu Fuß nach der Alliirten Armee abgangen/ es ware aber die Lis zu Vive St. Eloy dermassen niderig/ daß die Fahr-Zeug weder hinauf noch herunter kommen kunten/ man hätte dan die Schleüssen zu Cortrich eröffnet: Indessen ware ein feindliches Corpo/ welches auß 22. Compagnien Grannadirern/ 2. Regi-

menter Dragoner/ und 50. Hussaren bestunde / unter dem Marquis von Ravignan auß Iperen außgangen/ umb auf dem Obrist Günckel loszugehen: Selbiger wöhrte sich zwar von 3. Uhr an Nachmittags / bis Abends umb 6. Uhr tapfermüthig / weile er aber übermannet ware / mußt er nothwendig den kürtzeren ziehen/ und wurde er nebst dem Obrist-Lieutenant von Amerongen mit 30. Reuter / und 3. hundert Mann zu Fuß zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ die übrige wurden getödtet/ oder waren in der Lise ertruncken/ bis auf 3. hundert Mann/ welche sich mit dem Säbel in der Faust nach Deinse durchgeschlagen/ die Feind verbrenneten die mehriste Fahr-Zeug/ wie dan zwey darvon so mit 17050. Pfund Pulver beladen waren / in die Lufft flogen: Die Alliirte hatten auch zu dem End deß Feld-Zugs ein starckes Corpo abgeschicket / durch die Provintz Luxenburg die Bischöffthümer Mez / Toul/ und Verdun in Contribution zu setzen: Weilen aber die Päß mit 6. tausend Mann besetzet waren/ nahmen sie den Ruckweeg/ und wurden auch zu End deß Novembris von beyden Armeen die Winter-Quartier bezogen.

165.

Ober-Rheinischer Feld-Zug.

1 Es wurde beyderseits kein Pulver-Theure gemacht.

1 Was soll ich vor Helden-Thatten
Von dem Rheinstrom melden heur?
Glaub/ die Welt wird es errathen/
Daß nit groß sey g'west das Feur:
Wo Volck/Geld/Stuck/als manquiret/
Muß das Heer ohn Schuld ja seyn/
Ob es schon kein Hand nit rühret/
Wer will mit nichts schlagen drein.

Die Friedens-Begierrige Engelländer oder vilmehr die mit Französischen Geld bestochene Ministri beklagten sich zwar / daß das Römische Reich nebst Holland ihnen die Kriegs-Last mehrtheils auf dem Halß gelassen habe: Hatten aber kein Ursach zur Trennung der grossen Allianz zu schreitten / weilen dermahlige Käyserliche Majestät Anno 1712. den 12. Februarii sich anerbotten/ nur für seinen Antheil 103920. Mann ins Feld zu stellen.

Das Commando der Ober-Rheinischen Armee wurde in disem Jahr dem Käyserlichen General-Feld-Marschallen Grafen von Gronsfeld anvertrauet: Er liesse die Ettlinger Linie in vollkommenen Stand bringen / und ware selbige durchgehends mit einem Graben/ und drey Reihen von Pallisaden / so hintereinander stunden/ versehen: In der Mitte deß Graben stund noch ein Reihe von Pallisaden/ es ware auch ein gutes Brust-Wöhr zur Bedeckung der Trouppen aufgeworffen. Ein Teutscher Capitain / welcher denen Franzosen den Weeg in die Linie bey Daxland leicht machen wolte / wurde in Verhafft genommen / und mußten 10. tausend Mann in selbige einrucken / weil der Feind beym grösten Frost seine Trouppen zusammen zu ziehen anfangte/ sein Concept ware doch mit dem Schnee zerschmolzen / und weilen sie auch mitten in dem May-Monath und bey angehender Campagne nicht stärcker waren als 11250. Mann zu Fuß/ und 3383. Mann zu Pferdt/ mußte sich der Marschall von Bezons befridigen lassen/ ein Hütter der Lauterburger

Lini-

Linien zu seyn: Den 26. Junii kame der Marschall von Harcourt bey der feindlichen Armee an/ und weil selbige von vilen Orthen verstärcket worden/ liesse er bey dem Fort Kehl ein Corpo von 37. Escadronen und 5. Bataillonen lageren. Bey Hünningen stunden 7. Bataillonen und 6. Escadronen/ hinter denen Linien an der Lauther aber waren 48. Bataillonen und 32. Escadronen postiret/ daß also ihre völlige Macht in 60. Bataillonen/ und 75. Escadronen bestunde: Nachdem nun hierauf der Marschall von Harcourt sich ausserhalb seiner Linie bey Langen-Candel lagerte/ von Fort-Lovis aber 58. Stuck gewärtig ware/ argwohnete man/ die 30. tausend Mann starcke feindliche Armee dörffte ein Aug auf Landau haben: Es machte derowegen Printz Alexander von Würtenberg/ welcher darin commandirte/ alle benöthigte Anstalten zur tapferen Gegen-Wöhr/ zumahlen da der Orth mit einer Besatzung von 6. tausend Mann versehen ware: Allein mußte der Feind 11. Bataillonen in Nider-Land abschicken/ der Graf von Harcourt gieng nach Pariß zuruck/ dem General Bezons das Commando überlassend; Die Teutsche Armee aber/ welche ohne die Besatzungen auf 20. tausend Mann angewachsen ware/ machte alle Anstalten/ bey Philippsburg den Rhein zu übersetzen. Der Obrist-Leutenant Petrasch/ als er das feindliche Lager in Augenschein nemmen wolte/ stoßte auf 70. Grannadirer/ worvon er 53. Mann gefangen nahme/ die übrige aber tödtete/ also/ daß von der ganzen Parthey nur einer entkommen/ den man für todt gehalten hatte: Den 9. Julii brach die Armee nach Philippsburg auß/ und übersetzte der Graf de la Tour den 11. dito Frühe Morgends den Rheinstrom/ ein bequemes Lager außzuschauen: Der Obrist-Lieutenant Petrasch warff widerum 3. feindliche Escadronen übern Hauffen/ von welchen er vil tödtete und gefangen nahme: Den 15. Julii geschahe der völlige Ubergang der Teutschen Armee über den Rhein/ und hatte der Marschall von Bezons/ einige Täg vorhero seine bey der Thalhunder Insul geschlagene Rhein-Brucken abgebrochen/ und sich mit 58. Escadronen und 40. Bataillonen zwischen Frickenfeld und Schaid gelageret: So bald aber die Teutsche Armee nach Germersheim fortgerucket/ ihm ein Schlacht zu lifferen/ zoge er sich völlig hinter seine Lauther-Linien/ es giengen ihm doch so vil Leuth durch/ daß man von denen Uberläufferen zu Fuß und Pferdt/ wohl drey Regimenter hätte aufrichten können: Der Marschall von Bezons liesse doch ein Französisches Corpo von 8. Bataillonen und 12. Escadronen unter denen Generalen von Hautefort/ und Argileau über den Rhein gehen/ welche/ so weit sie langen kunten/ übel Hauß hielten: Der General Gronsfeld machte mit Abschickung einiger Trouppen wider sie die behörrige Anstalt/ mit der Haubt-Armee aber begab er sich den 27. Julii bis nach Rheinzabern/ dem Feind näher zu seyn: Den 24. Augusti begab er sich mit einem starcken Corpo Reuterey bis an Cronweissenburg/ die feindliche Linien in Augenschein zu nemmen: Es liesse sich zwar kein Feind sehen/ weil ihre Armee über 18. bis 20. tausend Mann nit mehr außmachte/ doch waren alle Zugäng der Linien wohl verwahret/ welche an einigen Orthen unter Wasser stunden/ theils aber mit Batterien und Redouten bestens versehen waren; es wurde also weiter nichts vorgenommen/ als das der General Gronsfeld mit grosser Unbequemlichkeit der Armee unter Baraquen wegen dem rauhen Wetter bis zum

End

End Novembris stehen blib / die Feind zu verhinderen / damit sie keine mehrere Trouppen in Nider-Land abschicken möchten: Es hatte doch ein kleiner abgeschickter Hauffen von einigen hundert Mann die Stadt Trier den 29. Augusti unvermuthet überrumplet / da aber die Franzosen in dem Fort St. Martin sich handhabeten / mußten sie sich nach einer kurtzen Blocade dises Forts widerum abziehen. Der Hussaren Obrist-Lieutenant Ballozay hatte vor Endigung der Campagne mit 2. hundert Hussaren / und so vil Teutschen Reuteren eine feindliche Parthey bey Rheinzaberen geschlagen / 90. tödtet / 1. Obrist-Lieutenant war verwundet / 3. Capitain / 1. Lieutenant / 1. Cornet / und 40. Gemeine gefangen: Hiermit ware widerum ein Feld-Zug an dem Oberen-Rhein geendiget / und bliebe Käyserlicher Seits der Graf de la Tour / Französischer Seits aber der Graf von Bourg zuruck / die Winter-Postirungen einzurichten.

166.

Was vor der Schlacht bey Almenara in Spanien geschehen.

Sein Madrit will doch noch sehen
CAROLUS / geht in das Feld /
Auf den 1 Feind schnell will los gehen /
Wer frisch wagt / das Feld erhält:
2 Hats erhalten / secundiret (vil /
Wurd doch niemahl / was brauchts
Ein 3 Reich / von der 4 Sonn verführet /
Allen Sig hat g'steckt ein Zihl.

1 Hertzogen von Anjou.
2 Bey Alemara und Sarragossa.
3 Engelland.
4 Franckreich.

In dem Lager bey Tarragona wurde ein Böß-wicht in Verhaft genommen / welcher vil Soldaten getödtet hatte / und einer Schild-Wacht dergleichen thun wollen: Da man disen höllischen Böß-wicht auf die Folter brache / bekennete er / den Vorsatz gefasset zu haben / Seine Majestät zu ermorden: Er wurde von dem Kriegs-Recht verurtheilet / daß ihm die Zung / sambt denen Händen / Naß / und Ohren solte abgeschnitten werden: Seine Majestät aber verwandleten dise Straff in eine Enthauptung.

Der Spanische General Marggraf von Villadarias wurde widerum hervorgezogen / daß Commando der Spanischen Armee zu übernemmen / er langte den 21. Aprill zu Sarragossa an / und ließ die Reuterey an dem Ebro-Fluß / das Fuß-Volck aber an der Cinca sich lageren. Der Hertzog von Anjou selbsten hatte den 5. May / nachdem er die Regierung Zeit seiner Abwesenheit seiner Gemahlin aufgetragen / seine Reiß von Madrit zu seiner Armee in Arragonien angetretten / wo hingegen König CARL der Dritte sich gleichfalls resolvirte / in Allerhöchster Person disem Feld-Zug beyzuwohnen. Der Französische Hertzog von Noailles ware in Mitte deß May-Monaths mit 24. Bataillonen / und 28. Escadronen auß der Provintz Roussilon aufgebrochen / und ware sein Vorsatz / mit allen Trouppen zu der Spanischen Armee zu stossen / oder auch das Heer Königs CARLS in die Mitte zu bringen. Der unerschrockene Graf von Starenberg schickte hingegen den General Wezel mit 10. tausend Mann gegen die Landschafft Lambourdan ab / mit Befelch / auf die Bewegungen deß Hertzogen von Noailles ein wachtsames Aug zu haben. Der Graf selbst wendete sich mit denen übrigen Trouppen an die Gräntzen von Arragonien /

umb

umb der Armee deß Hertzogen von Anjou das Haupt zu biethen. Einer der feindlichen Generalen Don Miquel de Pons genannt/ da er mit einer kleinen Begleitung durch Arragonien ritte/ wurde von denen Caroliniſchen Miquelets überfallen/ und gefänglich dem König überbracht; Nit minder hatten die Alliirte das Glück/ eine groſſe Begleitung von Kriegs-Geräthſchafften und Proviant in Balaguer zu überbringen/ auf welchen Orth die Spanier in vollen Anmarſch waren/ ſelbigen zu belageren. Sie ſetzten unter der Anführung deß Hertzogs von Anjou den 14. May über die Segra/ und langten den folgenden Tag mit 8. tauſend Mann vor Balaguer an/ allwo die Beſatzung 2. tauſend Mann ſtarck ware/ und zur tapferen Gegen-Wöhr alle Anſtalt machte: Der Poſten Huerta wurde alſobald von denen Spaniern eroberet/ unerachtet auß Balaguer ſtarck mit Stucken herauß geſchoſſen wurde: Weilen aber durch einen häfftigen Platz-Regen alle über die Segra geſchlagene Brucken brachen/ nebſt diſem eine Unmöglichkeit ware/ die Lebens-Mittel und Fourage von Lerida herbey zu führen/ mußte die feindliche Armee 2. bis 3. Täg lang an allen benöthigten Dingen groſſen Mangel leiden. Als nun auch diſes darzu kam/ daß die Alliirten die Stadt und Schloß Arens belagerten/ und ihre gantze Armee in 18. bis 20. tauſend Mann allda verſamleten/ ſo faßte der Hertzog von Anjou den Schluß/ die Belagerung der Veſtung Balaguer gar aufzuheben/ und mit ſeiner Armee zuruck zu kehren. Er hatte wohl 6. bis 7. hundert Mann vor dem Platz ligen laſſen/ mußte auch bey Annäherung der Alliirten Armee einige Bagage ſambt 4. Stucken Geſchützes zuruck laſſen: Diſen Abzug wolten vil dem Hertzog von Noailles beymeſſen/ daß ſich derſelbige nit zu beſtimmter Zeit eingefunden/ zu denen Spaniern zu ſtoſſen: Selbiger mußte aber wegen beſorgender Engliſcher Landung den 2. Junii 8. Bataillonen/ nebſt 6. Eſcadronen von ſeiner Armee in Provence abſchicken/ welche Schwächung ſeiner Mannſchafft die Urſach geweſen/ warum er ſich nit weiter gewaget/ zu obermeldter Armee zu ſtoſſen; Er blibe alſo an dem Fluß Fluvia ohnweit Gironna ſtehen/ welche Veſtung er ſchon vil Jahr lang mit einer Belagerung betrohete: Nun ware durch Aufhebung der Belagerung von Balaguer das Abſehen deß Hertzogen von Anjou/ ſich den Weeg zu denen Trouppen deß Hertzogen von Noailles/ und folglich zur Belagerung der Veſtung Gironna zu bahnen/ völliglich vernichtiget: Der Graf von Starenberg poſtirte ſich in ihr verlaſſenes Lager/ wo beyde Armeen nur die Segra von einander ſönderte: Die Spaniſche Armee/ welche 18. tauſend Mann zu Fuß/ und 7. tauſend zu Pferdt außmachte/ und folglich einige tauſend Mann ſtärcker ware/ als die Alliirte/ thatte doch einige glückliche Eroberungen/ und mußte ſich die Stadt Eſtadilla mit Sturm/ das Caſtell aber auf Diſcretion an den Spaniſchen General-Lieutenant Don Amenzaga ergeben/ in welchen beyden 340. regulirte Soldaten zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Das Caſtell von Arens wurde bey Anruckung diſes Generalen mit 14. hundert Reuter/ 12. hundert Dragoner/ und 2600. Mann zu Fuß von ſeiner Belagerung befreyet/ die Stadt ſelbſten/ wurde von denen Miquelets/ ſo ſie eroberet hatten/ verlaſſen: Den 4. Junii erhielten Seine Catholiſche Majeſtät einen Courrier von dem Grafen von Starenberg/ worauf ſie den 5. Morgends Frühe in einer

Feld-Calesche mit 50. bis 60. Reuteren nach der Armee sich begaben / allwo sie den 7. mit ungemeiner Freud/ und frolocken empfangen worden. In der Abwesenheit führten Ihre Majestät die Königin das Regiment/ welcher die Grafen von Uhlefeld/ Cardona/ und Corzana als Staats-Räth zugeordnet worden. So bald König CARL bey der Armee angelanget ware/ schickten die Feind ihre Bagage nach Lerida zuruck/ und waren Willens der Alliirten Armee ein Schlacht zu lifferen: Sie giengen über die Segra/ dahero in der Nacht zwischen dem 11. und 12. Junii die Carolinische Armee in den Waffen blibe/ die Bagage aber nach Balaguer geschicket wurde: Man nahme auch eine Höch ein/ auf welcher man den 12. mit anbrechenden Tag 4. Stuck / und 2. Haubizen pflantzete / auch alle andere Anstalten machte / die Feind wohl zu empfangen: Indessen begab sich der Hertzog von Anjou mit allen seinen Generalen auf ein Höche / umb den Zustand der gegenseitigen Armee / so von denen Feind nur ein Stund entfernet ware / zu betrachten: Den 13. kamen die Feind widerum in Schlacht-Ordnung an / und näherte sich ihr rechter Flügel dem lincken Flügel der Alliirten dermassen / daß ihnen die Stuck/ welche man daselbst hatte/ grossen Schaden thatten: Doch frischete die Anwesenheit König CARLS alle Trouppen so nachdrücklich an / daß sie ihrer Feind mit Ungedult erwartheten/ welche aber wegen deß vortheilhaftigen Lagers ihres Gegen-Theils sich nit unterstunden/ den Angriff zu thun/ und gegen den Abend mit Verlurst mehr als 3. hundert Mann an Todten und Verwundten durch die Stuck sich zuruck begeben: Die Carolinische Armee wurde hierdurch dermassen aufgemunderet / daß selbige den 13. Abends bey Belaguer über die Segra/ den 14. und 15. aber über den Fluß Noguera passirte. Und hatte der Obrist Naboth mit einigen regulirten Trouppen / und zwey Regimenter Miquilets die Stadt Mora in Arragonien überrumpplet/ und 17. Officier/ und 2. hundert Gemeine gefangen bekommen / und sich hierdurch einen neuen Paß in Arragonien eröffnet: Doch hatte der General Mahoni durch Hinwecknemmung deß Magazin zu Calaf die Alliirte Armee genöthiget / ihren Ruck-Weeg über die Segra in ihr altes Lager widerum zu suchen: Gemeldter General kame anfanglich mit 2. tausend Mann zu Fuß und Pferdt/ und 5. huudert Grannadirer vor Cervera / allwo er 5270. paar Schuh/ 2800. Hemmeter / 2600. paar Strümpf/ 689. Halß-Tücher / und andere zur Alliirten Armee bestimmte Sachen erbeuthete: Ferners bemächtigte er sich der Stadt Tarraga / und nachgehends der kleinen Stadt Calaf / allwo er 2. tausend Säck mit Magazin-Geträid bekam / fangte hierauf das Schloß zu belageren an/ darinnen er den 22. Junii 230. Mann zu Kriegs-Gefangene machte / fande auch noch 8. hundert Säck mit Meel daselbst. Der Graf von Montmar traff auch 3. hundert mit Geträid beladene Maul-Esel/ 9. Meilen von Barcellona an/ er erbeuthete 14. derselbigen/ die übrige entkamen auf das Gebürg/ doch mußten die Säck eröffnet/ und das Geträid auf die Erden gestreuet werden: Nit lang hernach liesse der Hertzog von Anjou bey Ciutadella 7. Escadronen der Alliirten/ nebst tausend Miquelets/ mit tausend Grannadirer / so vil Musquetirer / und 4. hundert Pferdten angreiffen: Die Alliirten hatten zwar schon vil Fourage zu sammen gebracht / es wurde doch die Reuterey von dem Feind in die Flucht gebracht/ 2. hundert Miquilets retirirten sich

Ciuta-

Ciutadella/ wo sie mit einigen regulirten Trouppen sich Tapfermüthig wöhrten; Da man aber den Orth mit Gewalt angriff/ so wurden 130. Soldaten und Miquelets nidergemacht/ 30. Mann aber gefangen/ worunter sich 18. Miquelets befanden/ welche in dem Spanischen Lager ohne Verzug aufgehänckt wurden: Weilen nun das feindliche Absehen mehrentheils dahin gienge/ denen Alliirten die Lebens-Mittel klem zu machen/ wurde von ihnen der General Lieutenant Verboom mit 16. hundert Mann gegen Barcellona abgeschicket/ welcher gleicher Massen ein von dorten abgegangene Convoy antraff/ vil erlegte/ 30. Mann gefangen nahm/ und 122. mit gesaltzenem Fleisch/ Wein/ und anderen Lebens-Mitlen beladene Maul-Esel erbeuthete/ anderwärtig bekame er 3. tausend Schäfel Gersten und Haaber: Indessen setzte die Englische Flotte die in Italien aufgenommene 3600. Mann zu Tarragona an das Land/ der General Wezel kame gleicher Massen mit 9. Bataillonen/ und 11. Escadronen von der Gegend Gironna an/ die Starenbergerische Armee zu verstärcken. Dise neue Hülfs-Völcker ließ der commandirende Graf durch ein starckes abgeschicktes Corpo sicher in das Lager begleiten/ und suchte der General Verboom mit seinem verstärckten Corpo vergäblich/ dise Conjunction zu verhinderen/ nach deren Erfolg sich beyde Armeen zu einem Haubt-Treffen verfasset machten.

167.

Spanische Reuterey wird bey Almenara geschlagen.

1 In Spanien.
2 CAROLUS III.
3 Hat durch sein Gegenwart in Barcellona/ zu Almenara/ und Sarragossa gesiget.
4 Spanier wissen nit was sie thun sollen.

1 Hier kein Sig kan seyn erstrebet/
Wan 2 er nit zugegen ist/
Kommt 3 er an/ das Heer gleich lebet/
Macht zu nicht all Feindes List:
Ja der Blitz auß seinen Augen/
Den begleit die Lieblichkeit/
Wil der 4 Feind gantz nit will taugen/
Lieb/Forcht/halt sie ab vom Streit.

Seine Catholische Majestät CAROLUS III. liessen sich gefallen/ ihr Nacht-Lager mit der Armee auf der Waal-Stadt zu nemmen/ und zugleich mit derselben auf der blossen Erden zu schlaffen/ bedancketen sich auch gegen alle General nach der Ordnung wegen erzeigter Tapferkeit.

Nunmehro ware die Caroliniſche Armee auf 52 Escadronen/ und 37. Bataillonen angewachsen/ die feindliche hingegen bestunde in 58. Escadronen/ und 42. Bataillonen. Aufgehaltenen Kriegs-Rath mußte sich die gantze Armee Marschfertig halten/ umb über die beyde Flüß Segra und Noguera zu gehen. Der Englische General-Lieutenant Stanhoppe wurde nebst denen Generalen Peper und Grafen von Eck/ mit 4. Regimenter Dragoner/ 20. Compagnien Grannadirer/ 6. Stucken/ wie auch denen Brucken den 26. Julii vorauß geschicket/ sich deß Postens von Alfaraz zu bemächtigen/ insonderheit aber die Brucken daselbst über die Noguera zu schlagen. Disem Corpo folgte die Armee/ also daß das Fuß-Volck voran marschirte/ die Reuterey aber den Marsch beschlosse/ welcher über die Steinerne Brucken bey Balaguer gieng/ weil man wegen der Tieffe nit über den Fluß Segra kommen kunte: Den 27. Frühe umb 8. Uhr ware allbereit die gantze Armee übergangen/

welches man der grossen Hurtigkeit der General/ und der Eilfärtigkeit der Trouppen in Gegenwarth ihres Königs zuschreiben muß: Bald hierauf hielte die Armee zwey Stund lang still/ so wohl ein wenig Athem zu hollen / als auch sich mit dem Wasser zu erlaben/ und der Reuterey Zeit zu geben/ daß sie vorauß gehen könte: Als die Armeen nur noch ein Meil von Alvaraz entfernet waren / erhielte man Zeitung vom dem General Stanhoppe / daß er nit allein den Fluß Noguera über verschiedene Furten übergangen seye / und in dem Orth Alfaraz Posto gefasset habe / sondern er habe auch über disen Fluß ein Brucken werffen lassen / obschon das Wasser so niderig seye/ daß im Fall der Noth die gantze Reuterey / Fuß-Volck / und Geschütz ohne Brucken hindurch setzen könne: Indessen ruckte der Spanische General-Lieutenant Marggraf von Sello / nebst dem General Don Pedro de Ronquillo mit 19. Escadronen und 2. Brigaden Fuß-Volck gleicher Massen gegen Alfaraz/ und ware sein Absehen/ denen Alliirten den Ubergang über die Noguera an gedachtem Orth zu verwöhren. Alldieweil er aber zu spath gekommen ware / sich dises Passes zu bemächtigen / indem der General Stanhoppe alle Höchen besetzt hatte / so war nunmehro sein Absehen/ sich bey Almenara aufzuhalten/ und allda die gesammete Spanische Armee zu erwarthen / welche man schon von einer und der andern Seiten im Anzug sahe: Gegen 6. Uhr Abends ware die gantze Carolinische Armee allbereit über die Noguera/ und hatte man auch den Vortheil / denen Feinden vorzukommen/ welche sich zwar mit ihrer Reuterey sambt einem Corpo von 10. Bataillonen in zwey Linien gesetzet hatten / dennoch aber den Rest ihres Fuß-Volck noch nit zusammen hatten/ indem daßselbige nach der Zeit erst anlangete: Seine Catholische Majestät faßten in einem Augenblick den Schluß/ die Feind anzugreiffen/ und dises auß zwey sehr wichtigen Ursacheu / erstlich/ weil es schon 7. Uhr deß Abends ware / und man auß dem Verhalten der Feind abnahm / daß sie sich die Nacht hindurch besser und vortheilhaftiger lageren/ oder villeicht gar zuruck weichen wurden / und zum anderen/ weil man sahe / daß sie sich in schlechter Ordnung befanden: Weilen das Erdreich denen Alliirten keinen genugsammen Raum verstattete / wurden die zwey Flügel der Reuterey hintereinander gestellet/ und gab es also hintereinander 4. Linien ab. Der lincke Flügel der Reuterey war vorauß gestellet/ kame also zum ersten Treffen: Mit der Schlacht-Ordnung deß Fuß-Volckes hatte es eine gleiche Bewandnus / und stunde solches auch hintereinander in 4. Linien außgetheilet: Man pflantzte auch alsofort 14. Stuck/ auf ein gewisse Höche/ welche das jenige Erdreich beherrschte / auf welches sich die Feind gestellet hatten / und wurde mit dem ersten Schuß der feindliche Obrist Figeroa getödtet: Sodan geschahe unter der Anführung deß Generals Stanhoppe der Angrif mit grösten Muth; Die erste Linie deß lincken Flügels der Alliirten Reuterey gerieth zwar in einige Unordnung: Nachdem sie aber durch die zweyte Linie unterstützet worden/ trangen sie biß zu der zweyten feindlichen Linie ein / welche/ weil sie sehr übel postiret stunde/ in Unordnung gebracht worden / und die Flucht nahm/ ohne daß die Officier ihre Reuter wider zusammen bringen kunten / ware also die gantze feindliche Reuterey zerstreuet / ehe die Reuterey unseres rechten Flügels/ welche zuruck war / herbeykommen kunte / außgenommen einige Regimenter unter

dem

dem Grafen Attalaia/ welche sich in dem Gefecht befanden: Weilen nun hierauf die Alliirte von denen Höchen herunter ruckten/ befande sich das Spanische Fuß-Volck gleichfalls genöthiget/ ohne einen Schuß gethan zu haben/ nach Lerida die Flucht zu nemmen: Die flüchtige Reuter fiellen sogar über ihr eigene Bagage her/ und plünderten dieselbe/ unerachtet der Gegenwarth ihres Königs/ welchem es unmöglich ware/ dise Plünderung zu verhinderen; Selbiger warffe sich in Lerida/ und ware über alle Massen betrübt wegen dem Unglück/ so seine Reuterey betroffen hatte: Wan der Tag nur noch ein Stund lang gewesen wäre/ wurde man auch das feindliche Fuß-Volck ertappet haben/ also daß wenig wurden darvon gekommen seyn/ so aber langte der Marquis von Villadarias mit selbigem unter denen Stucken von Lerida glücklich an/ und hatten sich sonderbar die Generalen Sello/ und Valleio/ so den Nachtrab führten/ durch tapfere Bedeckung ihrer flüchtigen Armee einen Namen gemacht: Die Feind hatten mehr als 15. hundert Mann an Todten und Verwundteten gehabt/ unter denen Todten befande sich der General-Lieutenant Hertzog von Sarno: Gefangen waren der General-Leutenant Verboom/ Don Victo Parisio Obrister der Leib-Guarde/ der Obrist-Lieutenant von Valere/ 4. Haubt-Leuth/ 15. Lieutenant und Cornet/ und 3. hundert Gemeine: Die Spanier hatten auch zwey Stuck/ einige Standarten und Paucken/ nebst einem grossem Antheil ihrer Bagage verlohren/ worunter sich einiges Silber-Geschirr deß Hertzogen von Anjou befande: Der Verlurst der Alliirten belauffte sich ungefähr auf 4. hundert Mann/ worunter die beyde Brigadier Milord Rochefort/ und der Graf von Naßau betauret wurden. Und kan man wohl sagen/ daß die Gegenwarth Seiner Catholischen Majestät bey disem Streit alles gethan/ massen die General die gröste Freud blicken liessen/ dero Befelch zu vollstrecken/ alle Soldaten aber eine ungemeine Begird erzeigten/ an den Feind zu kommen/ und sich in dem Gesicht Seiner Majestät hervorzuthun.

168.

Begebenheiten nach der Schlacht bey Almenara.

1 Bey Almenara.
2 Balbastro/ Moncon/ Huesca/ werden erobert.
2 Nach Sarragossa.
4 Alliirte Generalität.
5 CAROLUS III.

Nach dem 1 Sig die 2 Siges-Früchten
Samlet ein der Helden Heer/
Will den Weeg noch 3 weiter richten/
Sucht/ daß voll sey Siges-Ehr:
Kriegs-4 Helden/ Martis Stern
Glantzen hell/ weil selbst die 5 Sonn
Ist zugeg/ das Liecht zu mehren/
Und verspricht nach sich den Lohn.

Der König in Franckreich ruffte dises Jahr den General Bezons mit allen Französischen Trouppen auß Spanien zuruck/ seine eigene Länder vor dem Anfall der Alliirten Völcker desto besser bewahren zu können: Es ware aber ein verstellte Sach/ indem 22. Bataillonen Wallonen und Spanier an deren Stadt auß Nider-Land abgiengen/ und wurden Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren zur Uebernemmung deß Commando in Spanien eingeladen.

Der Hertzog von Anjou bezeigte nach der vor ihn so unbeglückten Begebenheit einiges Mißvergniegen gegen den Marggrafen vor Villadarias / und befahl dem Marquis von Bay sich unverzüglich in dem Lager bey Lerida einzufinden / und an statt das erst-gedachten Marggrafen das Commando über die Armee zu führen: Die Alliirte hingegen liessen bey ihrem Eintritt in Arragonien alsobald ein Manifest publiciren / und in denselben denen Innwohneren vor 20. tausend Mann Waffen anerbiethen / anbey auch die Versicherung geben / daß wofern sie ihre Parthey ergreiffen wurden / ihnen alle ihre alte Privilegien wider verschaffet / und dieselben noch mit Neuen vermehret werden solten: Es bemächtigte sich also der Graf von Attalaya der Stadt Balbastro in Arragonien / machte 3. hundert Gefangene darinnen / und erbeuthete auch vor ein gantzes Regiment die Kleidung: Die in Arragonien gelegene Städt Moncon und Huesca ergaben sich auch an Seine Königliche Majestät CAROLUM III / und wurde der Hertzog von Anjou hierdurch veranlasset / den mehrmahligen Entschluß zu ergreiffen / der Carolinischen Armee eine Haubt-Schlacht zu liferen: Hierzu wurde er noch mehr veranlasset durch einen kleinen über die Alliirte Reuterey bey Penalon den 15. Augusti erhaltenen Vortheil; Es hatte nemlich der Graf von Starenberg ein Corpo von 28. Escadronen auß dem Lager abgeschicket / umb einen Posten einzunemmen / vermög dessen man der Armee deß Hertzogen von Anjou die Gemeinschafft und Zufuhr von Sarragossa der Haubt-Stadt in Arragonien hätte verhinderen können: Wider dises Corpo wurden auß dem Spanischen Lager 4. Regimenter nebst der Wallonischen Leib-Guarde abgeschicket: Selbige brachten die Alliirte Reuterey / so sich zwar 4. bis 5. mahl zusammenschlosse / in einige Unordnung / und folglich in die Flucht; Weilen nun die Spanier bey diser Begebenheit 2. paar Paucken nebst 7. Standarten eroberet hatten / liesse die Königin als hinterlassene Regentin über disen Sig zu Madrit das Te Deum Laudamus anstimmen / zweifels frey die nidergeschlagene Gemüther der Spanier auf solche Weis widerum aufzumunteren / und schätzten die Spanier den Verlurst der Alliirten auf tausend Mann an Todten und Blessirten / und eine gleichen Anzahl der Gefangenen. Dem mag nun seyn wie ihm wolle / so hatt der unvergleichlich grössere Sig der Carolinischen Armee bey Sarragossa die Kleinigkeit deß Gefechtes bey Penalon leicht vergessend gemacht.

169.

CAROLUS siget bey Sarragossa.

1 Bey der Schlacht in Sarragossa.
2 Aller Orth Sigreich.
3 Widersinnige Spanier.
4 König CAROLUS.

CAROLE wo thue ich finden
Dich? in 1 allergröstem Feur:
Was sih ich in deinen Händen?
Nur den 2 Blitz willst führen heur:
Lauft 3 Gigantes / geht von hinnen /
4 Jupiter selbst schlagt darein /

Der grosse König CAROLUS hatte die Vergniegung / nach verrichteter blutiger Arbeit in dem eroberten Zelt deß Hertzogen von Anjou die Abend-Mahlzeit einzunemen. Der Hertzog von Medina Celi / welcher wegen einer gepflogenen Correspon-

Gantz

5 Der Spanier.
6 Carolum.

Gantz verruckt ist 5 eur Begünnen/
Wolt den 6 Gott nit lassen ein.

denz mit ihme in Verdacht ware/ wurde in disem Jahr in das Castell von Segovien gefangen gesetzet.

Den 19. Augusti langte die Carolinische Armee unweit Sarragossa an/ und wurde der Schluß gefasset/ den Ebro-Fluß bey Pigna zu übersetzen/ welches die Reuterey mit Schwimmen/ das Fuß-Volck aber über ein Brucken/ so daselbst verfertiget worden/ gantz glücklich bewerckstelligte: Die feindliche Armee unter dem Grafen von Bay/ welche denen Alliirten einen gantzen Marsch abgewohnen hatte/ vermög dessen sie vor selbigen die Haubt-Stadt Sarragossa erreichte/ setzte gleicher Massen selbigen Tag über die Sarragosser-Brucken über den Ebro-Fluß/ und stellten sich beyde Armeen unverzüglich in Schlacht-Ordnung/ und bliben also die gantze Nacht über; In welcher Zeit beyde König ihre Heer durchritten/ und selbige zur Treu- und Tapferkeit aufmunderten: Deß Morgends zwischen 8. und 9. Uhr näherten sich die Generalen Starenberg/Stanhoppe/ und Belcastel der feindlichen Armee/ umb dero Zustand außzukundschafften/ worauf nach gehaltenem Kriegs-Rath den Feind anzugreiffen beschlossen worden: Man fienge so gleich an/ beyderseits mit Stucken auf einander zu spihlen/ und zwar mit gleichmässigem Fortgang/ außgenommen daß ein Stuck-Kugel dem feindlichen Hertzogen von Havre eine Hüfft hinweck nahm/ woran er bald hernach starb: Die Schlacht fieng umb 11. Uhr an/ und entstunde auf dem lincken Flügel/ welchen der Holländische General von Belcastel anführte/ ein hizig Gefecht/ inmassen die feindliche General Amezaga und Mahoni/ welche der Spanier rechten Flügel commandirten/ mit der grösten Häfftigkeit auf der Alliirten lincken Flügel einfiellen/ nöthigten auch selbigen/ in etwas zurnck zu weichen/ dergestalten das die Feind bereits den Sig erhalten zu haben glaubeten: Indem aber der Feind lincker Flügel zugleich fortruckete/ wurde er von der Alliirten rechten Flügel/ wo der General Starenberg nebst dem Milord Stanhoppe stunde/ tapfermüthig angegriffen/ und hatten sonderbar zwey Bataillonen/ so hinter die Hecken gestellet waren/ das Glück/ denen Spaniern auf der Seiten einzutringen/ und disen Flügel in eine völlige Verwirzung zu bringen; Der General Belcastel bediente sich auch deß Vortheils/ und ließ die Seinige mit denen Bajonetten in der Flinthen in die Feind hinein fallen/ wordurch dan geschahe/ daß ihr Fuß-Volck durchgehends wiche/ sonderbar trange der von dem Grafen von Starenberg beträngte lincke Flügel bis gegen das Corps de Bataille/ und verursachte hierdurch eine solche Unordnung/ daß der Marggraf von Bay rathsam hielte/ sich noch selbigen Tag nach Alagon an dem Ebro drey Meil von Sarragossa zu retiriren: An dem Ebro-Fluß fande das feindliche Fuß-Volck ihre Reuterey/ welche ebenfalls zerstreuet worden war: Der Herzog von Anjou hatte den Anfang deß Gefechts von einer benachbarten Höche mit angeschauet; Hat aber/ da der Streit gantz mißlich außsahe/ rathsam zu seyn erachtet/ sich mit seiner Guarde nach Alagon zuruck zu ziehen. Seine Gemahlin schickte ihm in der Nacht zwischen den 23. und 24. Augusti eine mit 8. Maul-Eßlen bespannte Butschen sambt der Guarde entgegen/ worauf er den folgenden Tag mit einigen vornehmen

men zu Madrit angelanget ware: Diser erhaltene Sig ware umb so vil denckwürdiger/ weilen die Feind auf einer vortheilhafftigen Höche sich gelageret hatten / wo sie die Stadt Sarragossa zu ihrer lincken / den kleinen Fluß Huebra vor sich / und den Ebro auf dem Rucken hatten/ und also faßt umb und umb mit einer natürlichen Verschantzung umbgeben waren: Zu dem mußten auch bey ihrem Anrucken die Alliirte alle Salven der feindlichen Stuck und Musquetten außstehen / doch hatte sich der Sig allbereit umb 3. Uhr völliglich für Seine Catholische Majestät erkläret / welche hierbey in das gröste Feur sich wagten / und durch Dero Hoche Gegenwarth alle Trouppen aufmunderten / und gewislich die gröste Ursach deß gewetzten Siges waren: Die Feind hatten mehr als 3. tausend Mann auf der Wahl-Stadt verlohren/ worunter sich ein junger Hertzog von Escalona / ein Sohn deß ehemahligen Vice-König zu Neapolis befande: Und hatte sonderbar das Fuß-Volck vil gelitten / von welchem nit eine einzige Bataillon in Ordnung gebliben ware: Wie dan auch die Wallonen durchgehends das Gewöhr nidergeworffen: Der Gefangenen waren wohl 5. bis 6. tausend Mann/ worunter sich über 4. hundert Officier befanden: 72. theils Standarten/ theils Fahnen/ 22. Stuck / nebst der gantzen feindlichen Bagage wurden erbeuthet: Auf Seiten der Alliirten waren von der Reuterey todt 23. Officier/ und 234. Gemeine: Von dem Fuß-Volck aber 29. Officier / und 505. Gemeine: Verwundet waren von der Reuterey 31. Officier / und 263. Gemeine / und von dem Fuß-Volck 52. Officier/ und 878. Gemeine / waren also in allem 791. an Todten/ und 1224. an Verwundeten/ worunter sich doch kein Hoher General befande.

170.

Eroberung von Sarragossa/ Madrit/ Toledo/ &c. &c.

1 Königliche Residentz-Stadt

2 Von der Ankunft CAROLI III. bis zum Abzug auß Spanien gerechnet.

3 Madrit Anno 1706. und Anno 1710.

Wer 1 Madrit wird Trojam nennen/
Wird fürwahr nit fehlen weit/
Jederman kan sich entsinnen
2 Zehen Jahr hat g'wehrt der Streit:
3 Pergamo zweymahl besiget
War schon dein/ doch zu dem End
Grösstes Recht noch unter liget/
Weil ein Bund schnell wurd zertrent.

Seine Römisch-Käyserliche Majestät CAROLUS VI. erbotten sich Anno 1712. den 18. Februarii von dero eigenen Trouppen 30. tausend Mann in Spanien zu unterhalten / und von den Kriegs-Unkosten/ so sich auf 4. Million Thaler belaufften/ 1. Million zu übernemmen. Allein war es bey dem Gehörlosen Engelland ein vergebliches Anerbiethen.

Den 21. Augusti zog der sigende König zu Sarragossa ein / allwo er den Leichnam deß in der Schlacht getödteten Hertzogen von Havre Capitain der Wallonischen Guarde deß Hertzogen von Anjou mit sonderbarer Pracht zur Erden bestättigen liesse: Er befahle auch / auf der Wahl-Stadt zu Ehren deß heiligen Bernardi/ an dessen Gedächtnus-Tag die Schlacht geschehen / eine Kirch zu erbauen / und alle Todte umb dieselbe herum zu begraben: Denen Arragonier / welche sich erklärten/ dem König ein freywilliges Geschänck von 70. tausend Thaler zugeben / wurden alle

ihre

ihre alte Privilegien bestättiget. Den 26. brachen Seine Majestät von Sarragossa auf / und begaben sich mit dem grösten Theil der Armee gegen der Haubt-Stadt Madrit / der andere Theil aber unter dem General Stanhoppe richtete den Marsch in das Königreich Navarra / den Uberrest der Spanischen Armee / so höchst in 10. tausend Mann bestunde / zu verfolgen: So bald der Marggraf von Bay / welcher sich nach der unglücklichen Schlacht bey Tudela an denen Navarrischen Gräntzen gelageret hatte / die Ankunfft der Feind vernommen / retirirte er sich unverzüglich von gedachtem Tudela nach Burgos / allwo die auß Estremadura / Andalusien und von anderen Orthen erwarthende Trouppen zu ihm stossen solten. Sodan leisteten die Städt Exilla / Olite / Siquenza / Corela / Estadilla / Agreda / Forcilla / und Tudela vor ihren rechtmässigen König den Eyd der Treu / so ergaben sich auch die Castell Epila / Nuestra Senora de la Pena / Torrizilla / Fresno / Casa Real und vil andere Oerther: Nachdem auch der Hertzog von Anjou von dem Anmarsch seiner Uberwinder die versicherte Nachricht erhalteu hatte / achtete er nit vor rathsam / sich länger zu Madrit zu verweilen / sonderen ließ den 7. September durch ein Circular-Schreiben bekant machen / daß er sich genöthiget befinde / dem feindlichen Gewalt auf eine kurtze Zeit zu entgehen / und sich nach Valladolid zu verfiegen: Den folgenden Tag führte man die beste Mobilien auß dem Königlichen Pallast / und wurde denen Räthen befohlen / dem Hof zu folgen: Den 9. geschahe der betrübte Aufbruch deß Hertzogen von Anjou / seiner Gemahlin / deß Printzen von Asturien / viler Hertzogen und Spanischen Grandes / worbey dem König die Zäher auß denen Augen entfiellen / und langte er den 16. dito zu Valladolid an / welches die Residenz der alten Königen von Castilien gewesen ware: Einige Täg vorhero ware der General-Feld-Marschall Graf von Starenberg mit einem Antheil seiner unterhabenden Armee zu Guadalarara zwey Meil von Madrit ankommen / und hatte 2. tausend Pferdt vorauß geschicket / umb dise Königliche Residenz-Stadt in Besitz zu nemmen: Seine Königliche Majestät CAROLUS III. selbsten hielten allda den 23. Septembris dero Einzug / und wurden von dem alten Grafen von Monterey ehemahligen Gouverneur in denen Spanischen Nider-Landen empfangen / und sofort durch die gantze Stadt als König in Spanien und Indien außgeruffen: An dem Tag deß Einzuges hatten die Allürte zwischen Alcala und Segovia ein Corpo Spanischer Reuter 2. tausend Mann starck / so auß Estremadura nach Burgos abgienge / geschlagen / und vil von ihnen erleget: Seine Königliche Majestät hielten sich doch nur einige Stunden zu Madrit auf / giengen sodan mit einer außerlesenen Armee / welche 20. tausend Mann außmachte / und 4. schwäre Stuck / 18. Feld-Stuck / und 5. Mörser mit sich führte / gegen Valladolid und Burgos / in Willens den flüchtigen Hertzogen von Anjou noch mehrers in die Enge zu treiben: Allein der Marggraf von Bay hatte sich bey Arunda zwischen dem Douro / und noch einem anderen Wasser gantz vortheilhaftig gelageret / daß man ihme unmöglich beykommen kunte / es kamen auch beyde Französische Hertzogen von Vendome und Noailles nach Valladolid zu dem König / ihme in seiner äusseristen Noth beyzustehen / und wurde die gantze Reichs-Macht zusammen gezogen / auch an dem Französischen Hof durch den Hertzogen von Alba umb eine

schleinige Hilfs-Sendung inständig angehalten: Indessen kame der Englische Admiral Norris an denen See-Küsten deß Königreichs Valenzia an/ suchte selbiges für König CARLO zu eroberen; Das platte Land fiehl zwar denen Alliirten häuffig zu/ doch bliben die Städt Valenzia/ Alicante/ und Denia dem Hertzogen von Anjou getreu; Es kunte auch der Engelländische General Stanhoppe in dem Königreich Navarra keinen Platz von einer besonderen Wichtigkeit übergewältigten/ zoge sich also nach Lerida/ dessen Orths Besatzung eine grosse Summa Gelds/ welche von Barcellona zu der Armee Königs CARL abgeschicket wurde/ hinweckgenommen hatte: 3. bis 4. tausend Mann thatten mit Zuziehung der Land-Miliz die Blocade diser Vestung unternemmen/ man thatte der Besatzung daselbst grosse Vortheil versprechen/ dem Grafen von Louvignier aber als Commendanten eine General-Lieutenants-Stelle anerbiethen/ woferne er den Orth gutwillig übergebe:e; Es wurden aber alle dise Anerbietungen von ihme außgeschlagen/ und war der Orth zu keiner Ubergab zu vermögen: Indessen gienge der General Starenberg gegen Toledo in Castilien los/ und hatte solcher Marsch das Absehen auf die Conjunction mit der Portugesischen Armee: Es hatte auch der Carolinischen Armee gelungen/ dise berühmte Ertz-Bischöffliche Stadt glücklich zu eroberen/ und wurde ein Besatzung von 2500. Mann unter dem General Hamilton in den Orth geleget/ und mußten die Bevestigungs-Wercker mit drey halben Monn von Erden/ und einem Horn-Werck vermehret werden: Die Stadt Cuenca/ welche auf einer sehr gähen Höche auf dem halben Weeg von Madrit nach Valenzia gelegen ist/ ware gleichfalls von einem Corpo der Alliirten übergewältiget worden; Mit einem Wort/ die Königreich Alt- und Neu-Castilien/ Arragonien/ Valenzien/ Navarra/ waren in disem Jahr von dem Königlich-Carolinischen Heer betretten/ wurden auch zweifels frey eroberet worden seyn/ wan nit das Geschick deß Himmels/ welches den Großmuth deß unvergleichlichen Monarchen CAROLI III. in Glück- und Unglücks-Fällen probiren wolte/ einige unumbgängliche Fatalitäten und Verhinternussen/ wie gleich folgen wird/ dem Sigenden Heer in den Weeg gelegt hätte.

171.

CAROLUS III. verlasset Madrit/ und gantz Castilien.

Geh nur fort/ thue nur quittiren
CAROLE / 1 untreues Reich/
Laß den 2 Feind hier triumphiren/
Es gilt dir doch alles gleich:
Großmuth ist dir angebohren/
Ist ein Trost/ daß nur allein
3 Untreu als hat g'macht verlohren/
Gedult/ mein Printz / es muß so seyn.

1 Spanisches.
2 Hertzogen von Anjou.
3 Zertrennte grosse Allianz.

Der Eintritt in Madrit hatte allbereit die Untreu der Castilianer an den Tag gegeben/ inmassen faßt alle Grandes und andere Edel-Leuth von Madrit geflüchtet waren/ sonsten auch von dem Pövel die gewöhnliche Freuden-Bezeugungen unterlassen worden: Welches die Ursach mag gewesen seyn/ daß der König nur einige Stunden allda sich aufgehalten.

Das

Das Glück / welches mit uns Menschen zu spihlen pfleget / hat sonderbar seine gewöhnliche Abwechslung beyden streittenden Heer in Spanien gezeiget. Zu der Spanischen Armee unter dem Hertzogen von Anjou stosseten 12. Bataillonen / nebst 36. Escadronen auß der Provintz Estremadura / wordurch selbige auf 32. Bataillons / und 80. Escadrons angewachsen / und sich von Salamanca nach Placentia begab / umb wo möglich die Conjunction der Portugesen mit der Alliirten Armee zu verhinderen. Eine faßt gleiche Macht versamlete sich von Seiten Rouſſilon / allda stunden unter dem Hertzogen von Noailles 13. Bataillonen und 20. Escadronen / zu welchen der Französische Hof 36. Bataillonen / und 28. Escadronen unverzüglich abschickte / umb durch einen starcken Einfall in Catalonien die Carolinische Armee auß dem Königreich Castilien zu bringen: Die gröste Verdrießlichkeit machte dem Siegenden Heer die mehrmahlige Widersinnigkeit der Portugesen / welche auf keine Weis zu bereden waren / gegen der Brucken Almaraz anzurucken / umb zu der Armee König CARL deß Dritten zu stossen: Alle Ministri der Alliirten giengen auf einmahl an den Portugesischen Hof / und batten Seine Majestät den König in Portugall inständig / seiner Armee zu befehlen / sich mit der Armee Seiner Catholischen Majestät zu conjungiren; Allein die Portugesen waren bey Erblickung 4. tausend Feind zu Pferdt dermassen erschröcket worden / daß dise sonst so tapfere Nation unter dem Generalen Villaverde zu keinen Marsch zu zwingen ware: Der General Stanhoppe begehrte / man möchte ihm zum wenigst jenige Trouppen / so von Engelland besoldet wurden / zuschicken / und ersuchten die Alliirte Ministri den König / selbigen noch tausend Mann zu Fuß / und 3. tausend zu Pferdt beyzufiegen / sie bekamen aber nichts anders zur Antwort / als daß die Armee von Portugall eine Belagerung vornemmen wurde / von welcher man doch nach der Zeit nichts gehöret hat: Dise Unterlassung der Zusammenstossung der Portugesischen Trouppen / der Mangel der Lebens-Mitlen / die Kaltsinnigkeit deß meißten Theils der Spanier gegen ihren rechtmässigen Herrn / die Verstärckung der Kriegs-Macht deß Hertzogen von Anjou durch die von allen Orthen anmarschirende Hülfs-Völcker / und endlich der besorgende Einfall deß Hertzogen von Noailles in Catalonien / waren dermassen gefährlich und bedencklich / daß es die Staats-Klugheit erforderte / sich zum Ruck-Weeg nach Catalonien zu entschliessen: Faßt das gantze Land ergriff wider die Alliirte Armee das Gewehr / und kamen die Oerther Forcilla und Agreda an denen Arragonischen Gräntzen in die Spanische Händ; Es hatten auch die umb Tudela herumbwohnende Bauren die Besatzung zu Tudela / so in 160. Mann bestunde / insgesambt nidergemachet. Der General Stanhoppe zoge sich also auß dem Königreich Navarra zuruck / und mußte auch von denen Alliirten die bittere Entschliessung gefasset werden / die Königlich-Spanische Residentz-Stadt Madrit anwiderum zu verlassen: Diser unvermuthete Abzug geschahe den 11. November / doch folgten Seiner Majestät König CARLO III. die jenige Obrigkeitliche Personen / welche sie daselbst eingesetzet hatten / da den jeder mit sich so vil hinweck nahm / als er fortbringen kunte: Den folgenden Tag langte der Spanische General Braccamonte mit zwey Regimenteren zu Pferdt bey der Bruck zu Segovien an / zu welchem sich die Deputirten der

Stadt Madrit verfiegten/ und ihme an statt deß Hertzogen von Anjou den Eyd der Treu leißteten: Sie liessen auch alle Glocken leithen/ und drey Abend nacheinander grosse Freuden-Bezeugungen verspühren: Der Hertzog von Anjou selbsten sambt seiner Gemahlin/ dem Printzen von Asturien/ Hertzogen von Vendome/ Ossuna/und Medina Sidonia / nebst anderen langte den 3. December zuruck in Madrit an / von danen er sich den 5. widerum nach dem Lager bey Guadalascara begabe: Bey so gestaltiger Sach bekam der General Hamilton von dem Grafen von Starenberg Befelch / die Besatzung auß Toledo herauß zuziehen / und zu der Alliirten Armee zu stossen. Solches wurde von ihm den 28. November bewerckstelliget/zuvor aber steckte er das Alcalar in Brand / so der von Käyser CARL den Fünften gestiffte Pallast der König in Spanien ist / und wurde dasselbe hierdurch grösten Theils in die Aschen gelegt: Indessen nahmen Seine Catholische Majestät wegen so viler wichtigen Umbständen in Begleitung einiger Trouppen zu Pferdt den Ruck-Weeg widerum nach Sarragossa in Arragonien/ allwo sie den 27. Novembris anlangeten / und den 15. December umb 4. Uhr Nachmittag zu Barcellona widerum glücklich eintraffen: Der Graf von Starenberg selbst setzte mit seiner Armee über den Fluß Xarama/ und ließ alle Brucken hinter sich abbrechen/ auch die Schif verbrennen/ darauß sie bestunden/ umb die Feind zu verhinderen / ihme nachzugehen. Der Hertzog von Anjou brach den 19. November auß dem Lager bey Cassa Texada auf/ umb denen Alliirten auf dem Fuß nachzufolgen / und ihnen bey denen engen Weeg / und Flüß / durch vil voraußgeschickte Corpo eine Hinternuß in dem Marsch zu legen / welches ihme auch bey Brihuega/ wie folgen wird/ geglücket hat.

172.

General Stanhoppe wird mit seinem Corpo gefangen.

Ein 1 Held hat sich auch verweilet/
Wurd vom Feind 2 gespehret ein/
Weil das 3 Heer war g'weßt zertheilet/
Wolt die Sach fast also seyn:
Was geschehen ist geschehen
Zwar dermahl/ hätt noch ein Zeit
Diser 4 Hauff zu widerstehen
Sich getraut/die 5 Hülf-Stund b'reit.

1 Stanhoppe.
2 Bey Briuega.
3 Carolinische Armee retiriret sich Trouppen-Weis.
4 Engelländer.
5 Der Entsatz kam an.

Der Zuruckmarsche der Carolinischen Armee in Catalonien ware wegen dem grossen Brod-Mangel höchst beschwärlich: Der gröste Monarch CAROLUS III. selbsten mußte auf dem Marsch nach Sarragossa mit seinem Hof-Stab Noth leiden / und ware nit das mindeste von weissen Brod zu bekommen.

Weilen der benöthigte Unterhalt vor die Trouppen ermanglete / ließ der Graf von Starenberg seine Armee in abgetheilten Corpo den Abzug auß Castilien nemmen / umb sich mit Lebens-Mittlen besser versehen zu können: Weilen es ihme aber unter währenden Marsch gefährlich schiene / seinen Marsch mit einem in so vil Corpo zertheilten Heer ferner fortzusetzen/ inmassen leicht eines oder das andere dem Feind in die Händ gerathen kunte/ änderte er seinen Vorsatz / und befahl/ daß alle übrige

Troup-

Trouppen zu ihm stossen solten. Allein das Englische Corpo unter dem General Stanhoppe/ welches in 8. Escadronen und 8. Bataillonen bestunde/ hatte sich in der kleinen Stadt Brihuega/ allwo es verhoffte/ einige Lebens-Mittel zu finden / allzulang aufgehalten/ und kame der Hertzog von Vendome / welcher mit allen Grannadierern/ hundert Mann auß jeder Bataillon/ nebst 33. Escadronen an Reuteren und Dragoneren vorauß gangen ware / den 8. December unvermuthet vor die Stadt/ und schnitte die Engelländer von der übrigen Armee ab: Der Hertzog von Anjou/ welcher mit der gantzen Armee vor dem berennten Orth folgenden Tag anlangte / ertheilte sogleich den Befelch/ die Stadt/ welche mit einer einfachen/aber 6. Fuß dicken Maur von altem und guten Maur-Werck umbgeben ist/ an drey verschiedenen Orthen zugleich anzugreiffen: Nach genugsam gelegter Breche lauften die feindliche Grannadirer Sturm/ und wurden von vilen Bataillonen unterstützet. Sie kamen in die Stadt hinein/ und die in die Enge getribene Engelländer steckten ihr bestes auß dürren Holtz verfertigtes Retranschement nebst einigen Häusseren in Brand/ welches dan die Feind aufhielte: Sie widerholten aber den Angrif/ fanden aber alle Gassen von 20. zu 20. Schritten verschantzet/ alle Häuser mit Spitzen versehen / und einen Widerstand/ welcher machte/ daß man an der Eroberung der Stadt faßt verzweiflete: Unterdessen bemächtigten sich die Spanier einiger Häuser/ doch wöhrten sich die Engelländer immerfort von einer Verschantzung zur anderen / von Hauß zu Hauß: Sie wurden doch endlich bis an das letste Retranschement gebracht / so sie in der Vestung hatten: Und als sie sich in die äusseriste Noth gebracht sahen / und von allen Nothwendigkeiten entblößtet waren / von dem anruckenden Entsatz aber unter dem Grafen von Starenberg nit die geringste Nachricht hatten / ergaben sie sich Abends umb 6. Uhr / da man eben von der Carolinischen Armee vil Stuck-Schuß hörete/ welches das Zeichen war / Nachricht zu geben / daß der Succurs anlangete: Der Hertzog von Vendome ertheilte alsobald Befelch/ die gefangene Engelländer in möglichster Eil in Sicherheit zu bringen/ und ware es ein Betaurnus-würdige Sach/ das ein so ansehnliches Corpo nit noch einige Zeit in dem tapferen Widerstand fortfahren können/ da sein Hülf allbereit so nahe ware: Die vornembste der Gefangenen waren/ die General-Lieutenants Stanhopp / Carpenter / und Wils / 2. Marschall de Camp/ und 2. Brigadier.

173.

Starenberg wagt ein Schlacht.

1 Carolinischer Armee.

2 Bey Brihuega.

3 Durch den Abmarche durch Castilien.

4 Carolinisches

Scheint/der 1 Muth thue sich nur mehrē.
Mit der G'fahr/war g'wiß was groß/
Auch sogar mit 2 Siges-Ehren
Sich von Feinden machen 3 los:
Unvergleichlich hat gewetzet
Blanckes Schwerdt das 4 Löwē-Heer

Dise Schlacht hatte eine grosse Aehnlichkeit mit der Schlacht bey Lützen Anno 1632. allwo König Gustavus Adolphus getödtet worden: Der tapfere Graf von Papenheim hatte sich wegē schwachen Gesicht mit 4. tausend Mann wider willen mit de-

5 Im Zuruck marche.

Durch 5 Flüß / Berg / Thäll / Pfützen
Acht nit wo der Feind kom̃ her. (setzet/

nen Schweden in ein Gefecht verwicklet: Ein so schönes Corpo nit in dem Stich zu lassen/ kame die gantze Armee zum Gefecht.

Weil sich der General Starenberg nit entschliessen kunte/ die zu Brihuega eingeschlossene Engelländer ohne Hülf zu lassen / so fand er sich selbige zu erretten/ genöthiget/ eine Schlacht zu wagen: Die feindliche Armee bevorab die Reuterey ware weit stärcker/ als er geglaubet / oder man ihm selbige beschriben hatte: Inmassen selbige auß 32. vollkommenen Bataillonen und 80. starcken Escadronen bestunde / wo hingegen die Carolinische Armee nur in allem 29. Escadronen / und 27. Bataillonen außmachte: Obwohlen es nun mit dem Generalen Stanhoppe und seinen Leuthen gemeldter Massen allbereit gethan ware / wolte doch die Zeit dem Grafen von Starenberg nit zulassen/ sich widerum zuruck zu ziehen: Er stellte derowegen den lincken Flügel unter dem General Belcastel an einen engen und holen Weeg/ der rechte Flügel aber / den er selbsten anführte / wurde an einen Orth gestellet / wo man das freye Feld zur Seiten hatte / er ließ selbigen durch einiges Fuß-Volck decken / und mußte auch die Reuterey die erste und andere Linie deß Fuß-Volcks hinwider unterstützen: Die Feind stellten ihre Armee gleicher Massen in eine Schlacht-Ordnung/ und stellte sich der Hertzog von Anjou an die Spitz deß rechten Flügels/ und stunde der General Capitain Marquis von Valdecannas unter seinen Commando: Der Hertzog von Vendome fochte auf dem lincken Flügel/ und hatte unter sich den Spanischen General Capitain Grafen von Aquilar: Der Graf de las Torres aber ware in dem Mittel-Punct: Die Spanier liessen denen Alliirten kaum so vil Zeit / ihre Schlacht-Ordnung in den Stand zu bringen: Und fienge man den 10. December Vormittag häfftig mit Stucken zu schiessen an / welches dan von beyden Seiten nit geringen Schaden verursachte: Umb 3. Uhr Nachmittag geschahe der feindliche Angrif/ und hatte der lincke Flügel unter dem Hertzogen von Vendome / der Alliirten rechten unter dem Grafen von Starenberg einiger Massen in die Eng getriben/ welcher sich doch gleich widerum gesetzet hatte: Der Alliirten lincker Flügel wurde von dem Hertzogen von Anjou in völlige Unordnung gebracht/ ja sogar der General Belcastel/ der selbigen anführte / gefangen bekommen: Hierdurch wurden die Alliirte zugleich in dem Rucken angefallen; Allein der General Major Contravert ruckte mit drey Portugesischen Escadronen/ worzu die Bataillonen von Fristeurs / Babillon / und Beport stoßten mit solcher Tapferkeit hervor/ daß der Feind widerum zuruck getrieben wurde/ und der lincke Flügel Zeit gewahne/ sich völliglich herzustellen: Sodan wurde der rechte und lincke Flügel deß Feinds / übern Hauffen geworffen/ welches was übernatürliches gewesen zuseyn schiene / umb so vil mehr / weilen die Reuterey deß lincken Flügels der Alliirten nebst einigen Bataillonen in dem ersten Anfall den Rucken kehrten/ daß also wan man es genau rechnet/ die gantze Macht der Alliirten/ so in dem Streit begriffen stunde/ auß nicht mehr als 16. Escadronen / und 20. Bataillonen / so doch gantz schwach waren / bestunden / und also ein Mann gegen drey fechten müssen: Das Treffen ist so blutig gewesen/ daß verschiedene mahl die Escadrons

drons und Bataillons gantz voneinander gekommen / und von denen andern abgesondert treffen müssen/alſo daß ein jeder/welcher derẽ eine cõmandirte/in verſchidenen Begebenheiten/ genöthiget ware/die Stell eines Generals zu verrichten: Die Feind bekenneten ſelbſten/ daß die Alliirte / ſo wohl Reuterey als Fuß-Volck übermenſchlich gefochten/ von der Reuterey ſagten ſie/ daß ſelbige Wunder-Werck der Tapferkeit gethan/ und von ihnen vil Leuth getödtet in verſchidenen Angriffen/ welche man that/ umb ſie Forne und Hinten in die Enge zu bringen/ ohne daß man ihr jemahls beykommen können: Von dem Fuß-Volck mußten ſie bekennen / daß ſelbiges niemahl getrennet worden/ und jederzeit mit zuſammen geſetzter Macht gefochten habe / ob ſchon kein Reuterey mehr vorhanden ware / ſie zu unterſtützen. Es iſt ein gewiſſe Sach / daß ſich die Alliirte in diſem Gefecht über die feindliche Stuck Meiſter gemacht / und ſelbige gegen die Feind umbgekehret / auch einen gantzen Tag an dem Orth ſtehen gebliben/ da ſie ihre Feind über ein halbe Meil zuruckgetriben hatten: Und hatten ſich ſonderbar die Generalen von Wezel / Graf d'Attalajo/ Don Antonio de Villa Real / Graf Keck / Hamilton / und Pedro de Almayda in diſem Gefecht berümbt gemacht / welche nach Bekenntnus deß Grafen von Starenberg die einzige geweßt/ ſo mit getroffen hatten / weilen die Generalen Belcaſtel / Franckenberg / Coppe / und St. Aman gleich im Anfang deß Treffens verlohren gangen. Der General Starenberg ſelbſt empfieng einige kleine Wunden/ und wurde ihm ein Pferdt unterm Leib erſchoſſen: Hingegen verlohren die Feind die Generalen Don Pedro Ronquillo / den Graf von Rupermonde / den Marquis von Wemmel nebſt anderen/ und ſollen von ihnen nach einem Schreiben deß Grafen von Starenberg/ welches er durch den General Hamilton an Seine Catholiſche Majeſtät auß dem Lager zu Brihuega den 10. December nach Barcellona überſchicket / mehr als 6. tauſend auf dem Platz gebliben ſeyn: Wo hingegen der Alliirten ihr Verluſt nur auf 3. tauſend Mann gerechent worden: Dem mög nun ſeyn / wie ihm wolle/ indem mir nit unbewuſt iſt/ daß beyde Armeen ſich deß Siges anmaſſeten / ſo mußte ſich doch der Graf von Starenberg den 11. December weiter nach denen Gräntzen von Arragonien zuruckziehen / deſſen Urſach ware / weil ſein lincker Flügel/ ohne ſich einen Augenblick aufzuhalten/ den Weeg nach Arragonien genommen hatte/ worzu annoch kame/ daß die übrige Trouppen ohne Brod und Lebens-Mittel in der harten Jahr-Zeit unmöglich länger in einem feindlichen Land ſtehen kunten: und hatte man bey dem ſchnellen Abmarſch kein Mittel gefunden/ ſowohl die eigene/ als der Feind ihre Stuck fortzubringen; Inmaſſen die bey der Artillerie beſtellte Knecht mit dem Geſchirr davon geritten waren / es wurde alſo/ was man kunte/ vernaglet und verderbet/ und in feindlichen Händen hinterlaſſen: Die Bagage ware mehrentheils von denen Feinden in dem Streit/ oder unter währendem Marſch von denen Bauren denen Alliirten abgenommen worden: Es gaben auch die Spanier vor / über die zu Brihuega gefangene Engelländer noch 2300. Gefangene meiſtentheils Reuter auf diſem Marſch bekommen zu haben: Indeſſen langte doch die Caroliniſche Armee den 23. December glücklich zu Sarragoſſa an / ſetzte ſodan bey Baloguer über die Segra / den 3. Jenner aber deß folgenden Jahrs über die Cinca/

langte

langte sodan den 8. Jenner mit 9. bis 10000. Mann in Catalonien zu ruck an/ und mußte nunmehro hierauf bedacht seyn/ die Haubt-Stadt Barcellona wider vor eine in folgendem Früh-Jahr besorgliche feindliche Belagerung in guten Defensions-Stand zu setzen.

174.

Spanier eroberen Sarragossa/ Gironna/ Balaguer/ Salsone / &c. &c.

1 In Spanien.

Nun hat sich das 1 Blat gewendet/
Aber nit/ der Helden-Muth/
Wo sich CAROLUS einfindet/
Seinen Feind noch grausen thut/
Wer der 2 Abzug nit geschehen/
Hätt Madrit zum Drittenmahl/
Sich von ihm besigt gesehen/
Treuers 3 Reich bald ihm zufall.

2 CAROLUS III. mußte im folgenden Jahr zur Reichs-Cron abgehen.

3 Römisches Reich.

Der Graf von Starenberg hatte in disem Jahr sonderbare Anzeigen seiner grossen Kriegs-Erfahrenheit von sich gegeben: Umb sich zu denen Kriegs-Diensten deß Allerdurchleuchtigsten Hauses von Oesterreich gäntzlich sacrificiren zu können/ hatte er sich allererst vor 5. Jahr ein Schafft von einem Türckischen Pfeil auß der Hüfft ziehē lassen.

Der Hertzog von Noailles zoge zu der Zeit/ da die Carolinische Armee annoch in Castilien ware/ eine Armee von 30. Bataillonen/ und so vil Escadronen zusammen/ mit welchen er Palamos/ Torella/ nebst anderen geringen Oertheren eroberte: Sodann ruckte er vor die Vestung Gironna selbst/ die von ihm so lange Zeit betrohete Belagerung endlich zu seinem Schluß zu bringen: Den 28. December wurden die Lauf-Gräben eröffnet. Den 4. Jenner deß folgenden Jahrs (massen den heurigen lange Zeit in Spanien anhaltenden Feld-Zug nit zu unterbrechen gedencke) wurde das so genannte rothe Fort von denen Spaniern eroberet/ welches die Belagerte verlassen hatten: Den 19. ware eine Bresche von 5. bis. 6. Ruthen in der Stadt-Mauer geleget/ weilen aber der Commendant Graf von Tättenbach hinter diser Bresche ein grosses Retranschement aufwerffen lassen/ wurde eine Mine angeleget/ umb die Oeffnung zu vergrösseren: Unterdessen wurde ein Welsches Regiment/ so sich in die Vestung werffen wolte/ von dem Grafen von Estaire überfallen/ und mit Verlurst vile Todten und 2. hundert Gefangenen zuruck getriben: Den 23 Früh bestürmete man die Stadt/ worauf man/ unerachtet deß tapferen Widerstands der Belagerten hineintrang/ da sich dan selbige hinter die zweyte Maur salvirten/ welche mit guten Retranschementen versehen ware: Hierauf schickte der Graf von Tättenbach einen Pfältzischen General in das feindliche Lager/ wegen der Stadt zu capituliren: Der Feind wolte aber mit ihm keinen Vertrag eingehen/ woferrn selbiger nit zugleich alle Forts oder Cittadellen übergeben wolte/ worauf man zuletst von beyden Theilen einig wurde/ daß sich der Commendant mit der Besatzung in die Forts begeben solte/ und wan ihm inerhalb 8. Täg kein Entsatz nit käme/ so solte selbiger gehalten seyn/ alle Forts zu verlassen/ und sich mit seiner Besatzung nach Barcellona zu begeben: Der Abzug erfolgte auf die bestimmete Zeit/ bey welchem

doch

doch die Generalen Tättenbach und Lecheraine zuruck behalten wurden / bis die von der Besatzung gemachte Schulden bezahlet wären: Der Hertzog von Anjou langte gleicher Massen den 7. Jenner in Sarragossa der Haubt-Stadt in Arragonien an. Die Orth Huesca und Balbastro wurden auch von denen Spanischen Trouppen besetzet / der General Braecamonte aber machte bey Taraffa 2. hundert Carolinische Miquelets nider / so 30. Wägen mit Lebens-Mittlen begleideten / wo anbey der Hertzog von Vendome im Monath Februario Estadilla / Morcella / Graus / Bencarri und das Schloß Miravele nebst Cervera und Monblanc eroberen ließ: Der Marggraf von Valdecannas aber fangte mit 6. tausend Mann die Stadt Balaguer zu belageren an / die Besatzung warffe in einem Außfall einen guten Theil der Werck der Belagerer / deren sie vil tödteten / zu Boden: Doch verliessen sie in der Nacht zwischen dem 22. und 23. Februarii die Vestung in höchster Still / und begaben sich in das Gebürg: Gemeldter Marggraf hatte auch die Stadt Solsone eroberet / allwo 2. Bataillonen und 4. hundert Pferdt bey Annäherung deß Feinds / außgezogen waren: Der General Mahoni hatte imgleichen die Stadt Venasque bezwungen / kunte aber dem Cittadelle nichts abgewinnen: Inbessen hatten doch die Allirte auch einige Progressen gemacht: Sie eroberten das veste Schloß Confians / und das Schloß zu Morella / deren jenes an den Gräntzen deß Königreichs Navarra / dises aber gegen Valenzia zu liget: Letstere Orth wurde doch von Don Gaettano in baldiger Zeit denen Allirten widerum abgenommen / anbey Caravalarez von dem Spanischen General de Montanegro übergewältiget: 2. tausend Carolinische Miquelets machten in dem Gebürg von Agramont 3. hundert Mann von der Spanischen Guarde zu Pferdt nider / und kame kein Mann darvon: Die Generalen von Wetzel und Eck eroberten das Schloß Giurba und machten einige Mannschafft gefangen: Zwey Französische Regimenter / so in Franckreich zuruck kehren wolten / wurden in einem engen Paß nahe bey Coliure von denen Miquelets geschlagen / und in die Flucht gebracht: Die Besatzung zu Ostalric überfielle 3. hundert Schweitzer von denen Trouppen deß Hertzogen von Noailles / und machte sie sammetlich zu Kriegs-Gefangene: 4. hundert Mann / so in das Gebieth von Conca de Tremp eintringen wolten / wurden von 4. tausend Carolinischen Miquelets überfallen / und biß auf 80. Mann / so sich mit der Flucht salviret / zu Kriegs-Gefangenen gemacht: 4. hundert Mann der Allirten / so Calaf verlassen hatten / bekamen den Orth Igualada / durch dessen Eroberung die Spanier die Gemeinschafft mit den Hertzogen von Noailles gemacht hatten / widerum ein: Wurde also diser Feld-Zug / welchem die Winter-Expeditiones als einen nothwendigen Anhang / beygesetzet / von beyden Armeen allererst zu einer Zeit beschlossen / zu welcher der eingehende Frühling zur wider Ergreiffung der Waffen beyde Theil einladete.

175.

See / und Portugesische Verrichtungen.

1 Engelland.
2 Die wichtige See-Expeditiones waren geendiget.

Thetis / was thun deine 1 Flotten /
Ist dan kam zur See dein 2 Macht?

Der Engelländer Ankündung in Langusdor hatte jenen Außgang gewohnen / welchen die

Oder schickst der Welt Vorbotten/
Daß der 3 Frid die Port aufmacht?
Portugall will auch zu sehen
Heur dem Spill / und in das Land
Seiner Feind tieff 4 nein zu gehen
Tausend Stein deß Anstoß fand.

3 Zwischen Franckreich und Engelland.

4 Portugesen wollen nit nach Madrit.

mehriste Landungen zu haben pflegen: Dise Nation/so zu dem Friden eilte / unter dem Vorwand/ andere Hoche Mit-Alliirte griffen ihre Kräften nit an/ muß doch bekennen / daß Anno 1707. an statt 29395. Mann/ so die Königin zum Krieg in Spanien verwilliget/nur 13759. zugegen gewesen.

In dem Monath Junio wolten 6. Galleren deß Hertzogen von Tursis / nebst noch 2. anderen Sicilianischen Galleren/ und 11. Barquen eine Anländung in dem Königreich Sardinien thun/ umb selbiges dem Hertzogen von Anjou widerum unterwürffig zu machen: Allein gieng die Alliirte Flotte unter denen Admiralen Norris und Sommelsdyck den 11. Junii von Vado unter Seegel / umb denen Feinden ihr Absehen zu vernichten: Den 14. kamen sie in das Gesicht von Bastia/ der Haubt-Stadt der Insul Corsica/ so Sardinien gegen über liget: Sie griffen unter denen Stucken diser Vestung ein Französisches Schif an / und ungeachtet der Genuesische Commendant mit Carteschen auß dem Schloß auf die Engelländer feuren liesse / gab ihm doch der Ritter Norris zu verstehen / daß er Willens seye/ alle feindliche Schif/ so von Porto Longone nach Sardinien außgelauffen wären / wo er sie immer antreffete/ in den Grund zu bohren: Sodan begaben sich die Alliirte nach St. Bonifacio/ welcher Orth ebenfalls auf der Insul Corsica gelegen ist/ und vermeinten / die feindliche Galleren und Barquen/ so sich allda vor Ancker gelegt hatten / zu bombardiren: Allein die feindliche Galleren nahmen ihren Ruck-Weeg in Welschland; Obwohlen ihnen solches wegen dem starcken Ruederen glückte/ wurden die Galleren doch / weil sie wider Wind und Wasser lauffen mußten/ übel geschädiget / und von denen Rueder-Knechten erkrancklen über 7. hundert: Die Alliirte eroberten auch in dem Haven zu Terranova in dem Königreich Sardinien 2. Französische nebst 2. Sicilianischen Caper-Barquen / imgleichen wurde der Graf von Castiglia / der Urheber und das Haupt diser Anländung / welchen gemeldte Schif mit 450. Mann an das Land gesetzt hatten/ durch 3. tausend außgesetzte Alliirte Soldaten mit leichter Mühe gefangen genommen / und wurde ihm der Kopf / Armb / und Bein / auch Naß und Ohren abgehauen / und der Kopf auf einer Stangen herumgetragen: Die übrige Barquen waren zu Ajazzo auf der Insul Corsica von denen Feinden hinterlassen; Der Admiral Norris aber ließ dem Commendanten sagen / ihme alle Barquen herauß zugeben/ oder er wolte selbige mit Gewalt weck nemmen: Hierauf flüchteten die auf denen selbigen befindliche tausend bis 11. hundert Mann Land-Werts/ und mußten die Barquen mit 9. hundert Väßer Pulver/ 9. Stuck/ vilen Bomben / Grannaden zuruck lassen: Und waren wohl 1500. von denen gesammeten zu diser Anländung gewidmeten Trouppen nebst aller Ladung der Transport-Schif verlohren gangen: Den 23. Julii wolte der Engelländische Admiral Norris in dem Königreich Franckreich eine Landung vornemmen/ er setzte selbigen Tag bey Maguelone in der Provintz Languedoc einiges Volck an das Land/ und nahm denen Feind vil Vich

und

und Getraid hinweck: Von dannen seegleten die Engelländer nach Cette / gaben auß denen Schiffen / wie auch auß denen kleinen Gewöhr starck Feur auf die Franzosen / eroberten hierauf die Stadt / und mußte ihnen auch der Herr von Montbazon nach einigem Widerstand das Schloß übergeben: Wegen diser gefährlich zu seyn anscheinender Landung mußte der Hertzog von Noailles 3. tausend Mann auß der Provintz Lampourdan in Franckreich abschicken / welches allein das Absehen der Englischen Landung zu seyn schiene / umb hierdurch die Conjunction der Armee deß Herzogen von Noailles mit der Spanischen Armee unter dem Hertzogen von Anjou in Arragonien zu verhinderen: Das ist gewiß / daß die Engelländer / nachdem sie ihren End-Zweck einiger Massen erraichet hatten / den 29. Julii widerum zu Seegel aiengen / und wurde von ihnen eine weit-gelegene Wacht von 50. Mann / nebst der Mannschafft / so in dem Fort Cette die Besatzung hielte / in denen feindlichen Händen hinterlassen: In disem bestunden alle See-Verrichtungen der Englisch- und Holländischen Flotten in disem Jahr: Anbelangend der Portugesen ihren Feld-Zug / wurde ihre Armee von dem Grafen von Villaverde angeführet: Die entgegen stehende Armee deß Marquisen von Bay / so anfänglich 30. Bataillonen und 5. tausend Reuter außmachte / stellte sich unweit Badajoz / und zogen sich die Portugesen bis unter die Stuck von Olivenza; Doch bediente sich der Portugesisch-commandirende General eines List / die Feind über die Quadiana hinüber zu bringen: Er liesse jenseits starck Souragiren / welches denen Spanier Gelegenheit gabe / ebenfalls hinüber zu gehen / ihr eigenes Land zu bedecken: Doch wurde er von dem Marggrafen von Bay nit minder überlistet: Selbiger zoge sich im Monath Julio zuruck / als ob er die Winter-Quartier beziehen wolte / die Portugesen wurden hierdurch sicher gemacht / daß sie ein gleichmässiges thatten: Der Marggraf von Bay schickte nit lang hernach 5. hundert Reuter und Dragoner / nebst 4. hundert Grannadirer nach Gallicien ab / und ließ die Stadt Miranda de Duero mit Laitheren überrumpplen / allwo 4. hundert Mann nebst einiger Land-Militz zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden / und wurden sogar zu Madrit wegen diser Eroberung die Stuck gelöset: Hierauf plünderten die Spanier die Portugesische Provintz Transmontanam erbärmlich auß / und thatten sich ihre Trouppen mit dem entführten Schatz zimlich bereichen. Daß in der folgenden Herbst-Campagne / wo doch der Hertzog von Bay die mehriste Trouppen in Arragonien abgeschicket hatte / sich kein Portugeß gegen Madrit bewegen wollen / habe schon sattsam erwehnet; solches ware auch eine grosse Ursach deß Zuruck-Marsche der Carolinischen Armee auß Castilien gewesen: Mit einem Wort / der gantze Feld-Zug ware bey ihnen ohne einigen Frucht vorbey gestrichen / und wurden die Winter-Quartier von ihnen zu einer Zeit bezogen / da die Carolinische Armee annoch den gröstẽ Anstoß in Castilien hatte: Dises muß zum End noch anmercken / daß die Vestung Gibraltar in Andalusien durch einen unvorgesehenen Zufall fast in feindliche Händ zerfallen wäre / wo mit der Engelländische Comendant zur Stillung einer entstandenen Empörung sonderbare Behuetsamkeit gebrauchet hätte: Die Besatzung hatte wegen außbleibender Bezahlung / sogar das Geschütz auf denen Wällen gegen die Stadt umbgekehret / und dieselbe plünderen wollen / die Spanier

begeben sich unter dem Commando deß Don Francisco von Manriquez / mit 2. tausend Mann nach Tariffa auf den Weeg/ umb dise Auftuhr sich zu Nutze zu machen/ und die Vestung zu bemeisteren: Der Commendant hatte doch die mißvergniegte Gemüther widerum besänfftiget / inmassen er von denen Kauf-Leuthen einige Gelder erborget/ einen Theil deß ruckständigen Solds der Besatzung abzuzahlen/ welche sich hierauf zu friden stellte / und mußten die Spanier unverrichter Sachen zuruck kehren.

176.

Verrichtungen der Piemontesischen Armee.

Laßt uns dan nunmehro sehen/
Wie der 1 Held der Alpen heur/
Auf den Feind 2 such los zu gehen?
Zwar gantz 3 mässig war das Feur/
Cloris scheint zu seyn verdrossen/
Und weis nit/ wie vil der Jahr/ (Sprosse
4 Am Tag / 5 Rhein / 6 Rhon Sieges-
Gantz entziecht Alliirter Schaar.

1 Hertzog von Savoyen.
2 In Dauphinee.
3 Der Feld-Zug war Fruchtlos.
4 In Portugall/ am 5 Rheinstrom/ und 6 Dauphinee.

Die Mißhelligkeiten wegen Vigevano waren noch nit beygeleget/ welches die Ursach ware/ daß Seine Königliche Hochheit dem Feld-Zug in Dauphinee nit beywohnete: Imgleichen nahmen die Uneinigkeiten in dem Alliirten Lager dermassen überhand / daß einige Teutsche und Piemontische Off-cier und Soldaten so gar Feur auf einander gaben.

Seine Königliche Hochheit von Savoyen wohnten dem heurigen Feld-Zug mehrmahl nit bey/ sondern hatten dem Grafen von Daun das Commando über die Armee/ welche sich bis auf 40. tausend Mann erstreckte/ übergeben: Selbige wurde doch nach und nach durch unterschidliche in Catalonien abgeschickte Trouppen sehr verminderet; Doch machte man sich zu einer wichtigen Vornemmung gute Hofnung/ weil ein tapfere Mannschafft hier stunde / bey welcher sich auch 5. tausend zu Fuß/ und 2. tausend zu Pferdt von denen Preußischen Trouppen einfunden: Den 17. Junii versamleten sich die Trouppen bey Rivoli: Den 8. Julii bewegte sich der Graf von Daun/ mit seiner Armee gegen dem Gebürg/ und zoge den Savoyschen General Feld-Marschall Grafen von Rhebinder / so mit den Savoyschen Trouppen bey Susa und Pignerol gestanden ware/ an sich / worauf man die hoche Berg zu besteigen anfienge: Der Hertzog von Berwick/ dessen Trouppen in 70. Bataillonen / und 40. Escadronen bestunden/ machte hingegen alle Anstalten / dem Feind den Eingang in Dauphinee oder die Provence zu verwöhren: Er ließ aller Orth Schantzen und Linien durch vil tausend aufgebottene Bauren aufwerffen: Längst dem Var-Fluß stund ein wohlbevestigtes Retranschement/ welches mit Regulirter und Land-Miliz nach Geniege versehen ware: Hierdurch ware denen Alliirten der Einbruch in Provence gehemmet: Zur Bedeckung Dauphinee aber hatten die Feind zwey Lager bezogen/ eines bey Tournos / vor welchem sie eine dreyfache Linie aufgeworffen hatten/ das andere Lager stunde bey Guillestre / allwo sie sich gleichfalls über die Massen verschan-

schantzet hatten / und stunde der Hertzog von Berwick mit 25. Bataillonen selbigen allda / hatte auch sonsten in denen Thälleren von Barcellonette / Queiras und anderen Posten genugsame Mannschafft außgestellet: Der General Zumjungen hatte doch einen feindlichen Posten / les Barricades genannt erobert / der General Rhebinder aber bemächtigte sich eines anderen Posten la Vachietta genannt / wie auch eines kleinen Castell an dem Abhang deß Bergs Genevre / auf dem Weeg nach Brianzon: Den 22. Julii griffe der General Zumjungen die feindliche Vor-Wachten bey Tournos / 4. hundert Mann starck an / und jagte sie in ihr Lager zuruck / an selbigem Tag wurde das Castell Arche beschossen / und wurde allda ein Major / 4. Lieutenant / und 90. Gemeine zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Der Paß von St. Paul kame auch in der Alliirten Händ / worauf die Höche von Vars gewohnen worden / auch von dem General Wachtendong auf der Höche von Serrenne Posto gefasset wurde: Man nahme denen Feind auch eine Redoute hinweck / welche sie zwischen dem Schloß Tournos / und der Höche von Vars angelegt hatten: Allein da man alle ihre Posten bey Tournos in Augenschein nahme / befande man sowohl die Lager derselbigen / als die Beschaffenheit der Schlösser Tournos und Vars für die Feind so vortheilhafftig zu seyn / daß man selbige anzugreiffen für unmöglich erachtete: Der General von Schulenburg ruckte doch den 29. Julii bis gegen Gleisolles / und stellte sich an / ob wolle er das feindliche Lager bey Tournos angreiffen: Allein die Feind verliessen den Orth / und zogen sich in ihr Lager zuruck: 300. Teutsche Grañadirer hatten sich gleichfalls der Redoute von Castillet bemächtiget / worbey sich die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte; Der Marggraf von Andorno ware auch mit seinem Corpo bis nach Saillac in Dauphine fortgerucket / und wolte den Feind bey Guilleste auf die Gedancken bringen / als ob er hier der Orthen einen Angrif vorhätte: Allein aller diser Vortheil ungeachtet / zoge sich die Alliirte Armee widerum nach Coni in Piemont zuruck / worzu die unter denen commandirenden Generalen entstandene Uneinigkeit ein grosses därffte beygetragen haben: Selbige Armee machte doch in Mitte deß August-Monaths widerum einige Bewegung gegen Dauphinee / hatte sich ein lange Zeit bey Oulux gelageret / bis der General Daun gleichwohl wegen der Menge deß Schnees und der unleidlichen Kälte im Monath October genöthiget worden / das Gebürg / welches Piemont von Dauphinee scheidet / zu verlassen / und sich mit seiner Armee in die Ebene herunter zu lassen: Worauf von denen Trouppen nach dem mühsammen / doch gantz unfruchtbaren Feld-Zug die Winter-Quartier bezogen worden.

177.

Begebenheiten vor Eröffnung deß Feld-Zugs in Ungaren.

1 Rebellion haltet an.

2 Von Anno 1703. bis Anno 1711.

Dünstres 1 G'wülck thatt noch verhillen /
Schönsten Glantz in Ungerland /
Kunt vil 2 Jahr kein Leben füllen /
Da Mord / Feur / Raub sich einfand:

Der Obrist Oskay / so in Käyserliche Dienst übergetretten war / wurde auf seinem Gut von 50. Rebellen unvermuthet überfallen und gefangē genommen: Der Ragozi fehlte ihm

3 CAROLUS III.

Doch Gedult/ so bald aufgehen
Wird ein 3 Sonn in disem Reich/
Wird 4 man auch die Wolcken sehen
Sich zertheilen also gleich.

4 Mit dem Eintritt seiner Regierung.

das Barbarische Urtheil / daß er solte gespisset werden: Sein Bruder Alexander Oskay brachte es dahin / daß er mit dem Schwerdt hingericht wurde/ er bekame drey Hieb / und ließ der General Haister zur Revange die Obriste Wolfart und Foedorlaslo den 18. Jenner zu Raab enthaupten.

Den 13. Februarii nahmen die Käyserliche die Vestung Leutschau widerum in Besitz/ hierzu hatte der Aufseher deß daselbstigen Zeug-Hauses ein grosses beygetragen/ inmassen er auß einer heimlichen Verständnus mit denen Teutschen den grösten Thurn / allwo 21. Centner Pulver / 10. tausend Patronen nebst vilen Bomben und Grannaden waren / in den Luft sprengte / welches eine solche Oeffnung machte/ daß 3. Mann neben einander hätten hinein marschiren können: Der Aufseher deß Zeug-Hauses errettete sich mit einem Strick über die Maur herunter/ und die Käyserliche fanden durch die Oeffnug/ so sie erweiterten/ den Weeg/ nach einiger Zeit den Orth zu bezwingen: In dem Zipser-Land hatten die Käyserliche daß an denen Polnischen Gräntzen gelegene veste Schloß Tonawez eroberet / und die Besatzung / so zwar nur in 40. Mann bestunde/ zu Kriegs-Gefangene gemacht/ das so genannte veste Zipser Hauß selbsten wurde von dem General Löffelholtz nach 8. Monathlicher Blocade eroberet/ und hatte der Französische Obrist la Riviere sich umbsonst bemühet / mit denen auß Caschau und Eperies gezogenen Rebellischen Besatzungen / durch den Paß über Glönitz den eingeschlossenen Orth mit frischen Lebens-Mitlen zu versorgen/ indem der Käyserliche Obrist-Lieutenant Degano ihnen Tapfermüthig den Ruck-Weeg wise/ worbey denen Rebellen 1 Brigadier / nebst vilen anderen getödtet worden: Den Orth Scharcat mußten die Rebellen von selbsten verlassen/ weil durch eine ansteckende Seuche die Helfte von der Besatzung gestorben ware: In dem Fürsten-Thum Sibenbürgen hatte sich das Schloß Hälet an die Käyserliche übergeben: Die Rebellen hatten indessen St. Jörgen/ Moderen / nebst dem jenseits der Donau ligenden Orth Weizing überfallen/ bey der Käyserlichen Postirung bey Rötzersdorff aber/ und den Orth Pösing wurden sie mit tapferem Widerstand abgewisen: Anbelangend die tapfere Treffen der Käyserlichen Partisanen wider die Rebellen / war wohl zu diser Zeit der jenige Vortheil der vornembste / welchen der General-Feld-Marschall-Lieutenant Frey-Herr von Sickingen den 22. Jenner bey Sadock nit weit von Setschin wider die Rebellen erhalten / massen er mit einem kleinem Corpo/ 4. tausend der Feind/ worbey vil Polen/ Franzosen / Schweitzer und Schweden sich befanden/ außeinander gejaget / und wurden auf feindlicher Seiten 1500. getödtet/ vil gefangen/ ihnen auch 27. Fahnen nebst einiger Bagage abgenommen / wo hingegen der Käyserliche Verlurst sich nur auf 2. hundert Mann an Todten und Verwundteten erstreckte: Einige Zeit hernach überfiehl der Raizische Obrist Töckely in der Gegend Keczkemet bey anbrechenden Tag 2. tausend Polen deß geweßten Woywoden Potoky / nebst vilen Tartaren / und anderen zusammen gelauffenem Volck/ machte 5. oder 600. hundert Mann nider / brachte auch hundert Gefangene / nebst 2.

Fah-

Fahnen und andere Beuth nach Arrat zuruck: So gestaltiger Sachen waren die Polacken/ so unter dem Woywoden von Kiow 6. tausend Mann starck sich zu denen Ungarischen Rebellen geschlagen hatten / zimlich geputzet worden / sie wurden aber noch mehr bestürtzet / weilen Seine Majestät der König von Schweden dise Conjunction mit denẽ Rebellen zum höchsten mißbilligte/ und auch deßwegen an dem Käyserlichen Hof gründliche Vorstellung thun ließ/ daß er an disem Begünen im geringsten nit Theil habe: Die Moscowitter machten ingleichem ihrer Seits die Anstalt/ die flüchtige Polacken biß in Ungaren zu verfolgen/ zu welcher Verrichtung der General Golze schon in Bereitschafft stunde. Die aufrührerische Polacken hatten also kein anderes Mittel / als sich in Zeiten in Polen zuruck zu ziehen / umb nicht zu Letzt in die Klemme zu kommen: Der General Hochberg hatte den 12. Februarii mit 1200. Teutschen den Anton Esterhasi mit seinen 11. tausend Rebellen nach drey-stündigen Gefecht glücklich in die Flucht geschlagen/ und kunte selbiger als Verordneter Commendant in Neuhäusel unmöglich hinein kommen / mußte auch vil hundert mit Lebens-Mitlen beladene Wägen zurucklassen / es waren auch nach einiger Zeit 3. hundert Tolpatschen auß gemeldter Vestung Neuhäussel ins gesambt zu denen Käyserlichen übergangen: Der Obrist-Lieutenant Rabutin hatte gleichfalls 2. feindliche Regimenter in dem Dorff Somlio in Sibenbürgen überfallen / 10. Standarten erbeuthet/ 80. Mann nidergemacht/ und 44. Gefangen: Der General-Feld-Marschall Graf von Haister selbsten gieng den 18. Februarii mit dem Breunerischen Regiment über den Waag-Fluß/ und verjagte die Rebellen / welche sich umb Neuhäusel herum in grosser Anzahl sehen liessen: Der Obrist Dillherr hatte den 2. Mertzen mit 5. hundert Teutschen Reuteren und tausend Hussaren / 3. tausend Rebellen in das Gebürg gejaget: Der Frey-Herr von Degano aber schlagte den 15. Mertzen einige hundert Mann/ der besten Trouppen deß Fürstens Ragozi / worbey sie 7. Wägen voll Verwundtete mit fortschlepten: Anderer viler Partheyen unter schon vorgedachten tapferen Käyserlichen Kriegs-Officier / wie auch denen General-Wachtmeisteren Ebergeni/ Obrist-Lieutenant von Beck/ und Obrist-Wachtmeisteren Grafen von Starenberg zu geschweigen/ so schiene in Warheit der Winter wider sonst gewöhnlichen Eigenschafft / unter denen Baraquen den Muth der sammetlichen Käyserlicheu Soldaten gar nit zu hemmen/ sonderen vilmehr mit wunderlicher Kriegs-Hitz wider ihre Feind sie anzuflammen.

178.

Käyserliche eroberen Neuhäusel/ Zollnock/ Eperies / Erla/ &c.

1 Ungarische Rebellen.
2 Nach vilen Verlurst.
3 Kõnen kein Armee stellen.

Zwar zu Letst die 1 Schlang versetzen
Will noch Biß / und regt empor
2 Letstes Haupt/ doch zu verletzen
Ist nit 3 mächtig/ wie zuvor:

Der Türckische Käyser hatte im Monath Aprill auf 30. Jahr den Friden mit Moscau verlängeret/ nach einigen Monath kündigte er Moscau den Krieg an: Man befarchte auß

Her-

4 Teutsche Helden.

4 Hercules thuet nit außsetzen/
Fangt an/ umb zu hauen ab
Letstes Haupt/ den Säbel z'wetzen/
Und bereit der Brut das 5 Grab.

5 Rebellion kombt zum End.

diser Ruptur wegen der Rebellion in Ungarn gefährliche Folgereyen: Aber die durch den langen Krieg ermiedete / und den Verlurst ihrer Vestungen verzagt gemachte Rebellē fangtē an/ Fridens-Gedancken zu hegen.

Im Monath Julio fangte der General Haister an/ die Vestung Neuhäusel von allen Seiten einzuschliessen/ wie auch der Besatzung das Wasser zum Mahlen zu benemmen: Nach völliger Einschliessung / ließ er den Rebellischen Commendanten auffordern/ widrigen Falls aber ihm und seiner Besatzung den äussersten Untergang trohen: Allein der Commendant kehrte sich nit daran / und brach der Graf Haister mit einem Theil der Trouppen nach Gran auf/ umb dem Ragozi/ welcher einen Entsatz wagen wolte/ entgegen zu gehen/ dem Grafen Palffi aber trug er indessen das Commando über die Blocade auf: Weilen aber die Rebellen sich nit getraueten / die belagerte Vestung zu entsetzen / inmassen sie nit 20. tausend Mann in das Feld zu stellen vermochten/ kehrte der General Haister widerum in das Lager zuruck / umb den Orth mit einer ordentlichen Belagerung zur Ubergab zu zwingen / und hatte die Besatzung ihr Wort gebrochen/ welche sich mit Außgang deß Monaths Augusti zu ergeben versprochen hatte/ wofern innerhalb solcher Zeit der eingeschlossenen Vestung kein Entsatz ankäme: Es hatte zwar unter währender solcher Zeit ein vornehmer Rebell/ Namens Tott Paul das Glück gehabt!/ mit 3. hundert Reuteren in die Vestung zu kommen/ selbiger ließ den Commendanten in die Gefängnuß legen/ den Vice-Commendanten prüglen/ einen Grannadier-Haubtmann in den Halß verwunden / machte doch hierdurch die Sach noch verwirrter / inmassen vil hundert der Rebellischen Tolpatschen außrissen / und glücklich auß der Vestung herauß kamen: So bald die schwäre Artillerie von Raab und Commoren in dem Teutschen Lager angelangt ware / fienge man den Orth zu beschiessen an / welches mit so gutem Fortgang geschahe / daß allbereit den 23. September an zweyen Orthen die Breche geleget ware/ wo sodan die Belagerer sich zu einem General-Sturm bereit hielten: Allein die Besatzung thatte Ansuchung umb einen 24. stündigen Stillstand / nach diser Erhaltung wurde der Orth den 31. September dem General Haister übergeben / welcher denen Innwohneren nichts als das Leben und ihre bewegliche Gütter verwilligte / was aber die unbewegliche Gütter anbelangete/ waren selbige dem Willen Seiner Käyserlichen Majestät anheim gestellet: Die Kriegs-Officier und Soldaten mußten mit sicheren Päßen sich nach Hauß verfiegen/ und mußten die Gemeine ohne Gewöhr den Abzug nemmen. In der Vestung fanden die Käyserliche 87. Metallene Stuck / 25. Falconetten/ 15. Metallene Mörser/ 7. Metallene Haubizen/ 2. Eiserne Stuck / 26. Mörser/ alles zusammen / 166. Stuck / Mörser / und Haubizen: Von Pulver / Bomben / Grannaden/ Carcassen/ Stuck-Kugelen und dergleichen ware auch ein grosse Menge vorhanden: Nach Eroberung Neuhäusel mußte der General-Feld-Marschall Graf von Haister wegen einer ihm zustossender Unpäßlichkeit die Armee verlassen/ und wurde dem General Cusani das Commando über selbige anvertrauet. Diser ruckte

den

den 15. October vor der Vestung Zollnock / bemächtigte sich also fort der Schantz / welche die Rebellen daselbst vor der Bruck über die Theiß besetzt hatten / folgends machte er sich von der Bruck selbsten ohne sonderbaren Widerstand Meister / und ließ hierauf die Besatzung aufforderen / mit der Betrohung / daß sie im Fall der Widersetzligkeit kein Quartier bekommen solten: Dahero ergaben sie sich den 16. mit Accord / und marschirten 3. hundert Mann starck mit Gewöhr und Bagage herauß / und wurde ihnen sich nach Hauß zu begeben erlaubet: In der eroberten Vestung fande man 11. Stuck / 1. Mörser / nebst anderer Mund- und Kriegs-Geräthschafft / das Vornembste ware aber dises / daß die Käyserliche dergestalt von der Theiß bis an Zaturno sich Meister gemacht: Hierauf galte es die Vestung Erla / allwo das Käyserliche Fuß-Volck unterm Commando deß Generalen von der Lancken den 4. October vor dem Thor an der Vestung sich vest gesetzt hatten: Der alte Bischoff von Erla kam im Teutschen Lager an / schickte auch auß selbigem ein Schreiben an die Rebellen in die Vestung / sie zur Ubergab zu bringen: Der commandirende General Cusani kam noch mit 3. Regimenter in dem Teutschen Lager an / auß welchen die Vestung häfftig beschossen wurde / und ließ sich auch ein Obrist-Wachtmeister der Rebellen mit einem Strick von der Vestung herunter / und fand sich in dem Käyserlichen Lager ein: Obwohlen nun die Belagerten mit Bomben / Feur-Ballen / und Pfeil denen Käyserlichen einigen Schaden zufiegten / mußten sie doch / da ihnen der neu angekommene General Brückenthal mit Bomben / und dem schwären Geschütz häfftig zusetzte / sich zur Ubergab bequemen / und wurde man den 29. November nach dem Accord der Vestung Neuhäusel mit ihnen einig: Den 6. December wurde die Vestung Eperies gleicher Massen von denen Käyserlichen berennet / den 7. darauf ließ der General Graf von Virmond die Vestung durch einen Trompeter cufforderen / worbey sich die Rebellen erklärten / den folgenden Tag zwischen 8. und 9. Uhr Morgends Geißlen herauß zu schicken / wofern man dargegen Käyserlicher Seits einige Officier hinein fänden wolte: Als nun den 8. die darzu bestimmte Officier mit einer Begleitung von 60. Reuteren nach dem Thor ritten / begegnete ihnen ein Parthey außfahlender Hussaren / und kame es zu einem Gefecht / worbey Beyderseits einige getödtet und verwundet worden: Hierauf stellte der Graf von Virmond zwey Compagnien Grannadirer in einen hollen Weeg / liesse selbige durch eine Bataillon hinter der Höche unterstützen; Als nun immittelst die Käyserliche Hussaren mit denen Rebellischen widerum aneinander geriethen / ruckten die Grannadirer auf einmahl auß denen hollen Weeg hervor / brachten die Hussaren in die Flucht / feurten sogar in das Thor hinein / worauf zwar die Belagerte / nachdem sie zwey Stund vor denen Mauren und Pasteyen vergeblich auf die verdeckt-stehende Grannadirer geschossen hatten / sich ergeben wolten / sie thatten aber keinen anderen Vortrag / als daß sie einen Stillstand bis auf das Neue-Jahr verlangeten / mit dem Anerbiethen / die Vestung zu übergeben / wan ihnen mittler Weile der Fürst Ragozi keinen Entsatz schicken wurde: Der General Virmond wolte von einem solchem Accord nichts hören / liesse 2. Batterien aufrichten / die Stadt mit glüenden Kuglen zu beschiessen; Der Canal / so durch die Stadt lauffet / wurde abgegraben / alle enge Zugäng aber umb die Stadt

wurden mit dem Fuß-Volck/ und das ebene Feld mit der Reuterey besetzet / weilen die Rebellen frisches Volck hineinzubringen sich äusserist bemüheten / und deßwegen auß Caschau unaufhörliche Losungs-Schuß thatten: Endlich wurde doch den 10. December der Accord geschlossen/und ware der Besatzung zugestanden/Käyserl: Dienste zu nemmen / nach Hauß / oder nach Unquar; einer nah gelegenen Rebellischen Vestung sich zu begeben: Dem Adel sagte man das Leben zu / wegen der ligenden Güter aber wurde selbiger an den Käyserlichen Hof verwisen.

178.

Fernere glückliche Eroberungen und Treffen in Ungaren.

1 Rebellen.
2 Nemmen ab:
3 Der Käyserlichen.
4 Rebellische.
5 Hier commandirende General als Eugenius / Starenberg / Haister / Palffi / Herbeville / Rabutin / ꝛc. ꝛc.

Ja ich sih die 1 Bruth schon ligen
In dem 2 Grab/ wird schnell schabab/
Nach mehr als vil 3 hundert Sigen/
Muß der 4 Schwarm ja nemmen ab:
Wer kan euch genug erheben
Jovis-4 Blitz/ die hier den Stab
G'führet habt/ die Welt erböben
Muß vor euch/ Mars ziehet ab/

Den Fürsten Ragozi in seinen Elend-Stand zu begleiten/ berühre kürtzlich von seiner Freundschafft / daß sein Groß-Vatter Georgius Ragozi wider den von denen Türcken in Sibenbürgen eingesetzten Fürsten Barkzai tapfer gefochten / und an einer empfangenen Wunden zu Waradein Anno 1660. gestorben: Sein Vatter starb Anno 1681 im Privat-Stand/ welchen durch dise Rebellion Fürst Ragozi mit der Sibenbürgischen Regierung zu verwechslen verhoffte.

Andere geringere Eroberungen kürtzlich zu berühren/ so hatten die Teutsche den Orth Rajez in der Trentschiner Gespannschafft überstigen/ und die Besatzung nidergehauen: Die Rebellen überrumpleten zwar den Orth Güntz / allein der Käyserliche General-Wachtmeister Herr von Viard ruckte widerum vor den Orth / und obwohlen sich die darinnen gelegene Rebellen zeigeten als wan sie sich in dem bevestigten Closter aufs äusseriste wöhren wolten / daurete doch ihre Hertzhaftigkeit nur einige Stund/ worauf der Commendant sich ergab/ und mit seinen Leuthen außzog. Das Schloß Hervez sambt denen herumligenden Edel-Leuthen / nebst dem Schloß Samoscky unweit Erla unterwarffen sich gleicher Massen: Der General Virmond brachte den 18. November das veste Schloß Jasso in der Grafschafft Zips unter die Käyserliche Bottmässigkeit / allwo der Commendant/ Platz Major/ ein Grannadier-Haubtmann / nebst vilen anderen Officier in Käyserliche Dienst tratten: Die Rebellische Führer Balock Adam/ Petri/ und Nicolaus nahmen auch Käyserliche Dienst an/ doch wurde Adam Balock zu Pest enthauptet/ weilen er widerumb zu denen Rebellen übergehen wollen: Einer Namens Ottlick / ein Geheimer Rath deß Fürstens Ragozi empfienge gleichfalls durch das Schwerdt deß Scharpf-Richters seinen gebührenden Lohn: Das zwar kleine/ jedoch mit einem Morast umbgebene Schloß / Namens Scharkat / daß sonsten ohne Außhungerung nit weckzunemmen ist / mußte sich auch mit Accord an die Käyserliche ergeben: Der General-Wachtmeister Baron von Lancken bemächtigte sich der Vestung Craffna Horcka/

wel-

welche sechs gantzer Jahr lang in der Rebellen Händ gewesen ware / und ließ die Besatzung mit aller Kriegs-Ehr und 2. Stucken nach Caschau abgehen: Die Rebellische Tolpatschen hatten den Commendanten zur Ubergab gezwungen/ sonsten er sich noch lange Zeit hätte wöhren können: Gemeldter General besetzte auch die Stadt Tockay/ und fand man niergends einigen Widerstand/ indem die Rebellen keine Armee in das Feld zu stellen im Stand waren/ und wurden selbige von ihren Häuptern mit der eitlen Hoffnung eines erwarthenden Türckischen und Tartarischen Succurses in ihrer Widerspenstigkeit erhalten: Die Stadt Bartfeld war von dem General Virmond den 4. December eroberet / es wolten zwar die darin gelegene Haiducken Geißlen schicken / der Käyserliche General gab ihnen aber zur Antwort / daß es ein Frechheit wäre/ wan man mit seinem Herren und König accordiren wolte / und solten sie/ so bald der erste Stuck-Schuß geschehen / kein Gnad mehr zu hoffen haben/ welche betrohliche Antwort die Rebellen/ so zwar im Stand waren / sich eine zimliche Zeit zu wöhren / zur Ubergab zwange: Man fand in der Stadt 12. Metallene und 8. eiserne Stuck/ nebst anderem Vorrath: Das Schloß Propsko ergabe sich an den Obristen Frey-Herrn von Wolffskehl/und mußten die Officier/und Edel-Leuth nebst denen darinnen ligenden Bauren-Schützen Seiner Käyserlichen Majestät den Eid der Treu schwören/ nachmahls aber nach Hauß gehen: Der General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf von Löwenburg brachte St. Job widerum unter die Käyserliche Bottmässigkeit / eroberte auch das veste Schloß Schargardt durch blosse Bestrohungen/ daß bey ermanglender baldiger Ubergab scharpf verfahren werden solte: Der Orth wurde den 11. Jenner deß folgenden Jahrs in Besitz genommen/und traten vil hundert Rebellen daselbst in Käyserliche Dienst. Der General-Feld-Marschall Graf von Palffi eroberte im Monath Jenner mit einigen Regimenter Kalo/ bemächtigte sich den 27. Jenner deß Orths Ezschet / und wurde auch das veste Schloß Soliomkö/ den 12. Februarii von denen Rebellen verlassen / ungeachtet der Graf Caroli dem Commendanten selbsten befohlen / sich biß auf den letsten Bluts-Tropffen zu wöhren/ hierdurch wurde denen Rebellen der Weeg in Sibenbürgen abgeschnitten: Das veste Berg-Schloß Muran / so sich lange Zeit hartnäckig gewöhret/ mußte endlich auch in Käyserliche Händ verfallen/ und kame nunmehr der gantze Gewalt auff die Vestung Caschau an / dessen enge Blocade/ wie auch die hierbey erfolgte Unverwürffigkeit aller Ungarischen Malcontenten auf bevorstehendes Jahr bevor behalte/ der ich zwar schon bis in selbiges außlauffe / weil der Lauf der Käyserlichen Sigen in Ungaren bis dahero kein End nemmen wollen / und also den Lauf eines stäts-fortgesetzten Feld-Zuges zu unterbrechen unthunlich zu seyn erachtet habe: Nun auch die vile und tapfere Streit der Käyserlichen mit gleicher Kürtze zu berühren: So hatte der Obrist von Schilling den Balock Adam / vor seinem Ubergang zu denen Käyserlichen mit seinen 4. hundert bey sich habenden Reuteren nach 8. tägiger Verfolgung dermassen geschlagen / daß selbiger nur mit 50. Reuteren darvon kommen/ und wurden von denen Teutschen 242. Pferdt/ nebst 2. Fahnen erbeuthet/ die Gefangene herauß zuhollen/ mußten die Käyserliche Dragoner bis an die Armb im Morast waden; Der Herr von Lancken warff bey Lisca den 10. November 2. hundert Mann

unter dem bekanten Anton Esterhasi übern Hauffen/ erlegte davon 3. hundert/ nahme 20. gefangen/ und eroberte alle Bagage: Noch wichtiger aber ware der Streich/ welchen der General Virmond denen Rebellen zu End deß Feld-Zuges beygebracht/ inmassen er nit allein zwey Regimenter deß Obristen Pongracz eines von Hussaren/ und das andere von Haiducken völlig geschlagen und zerstreuet/ sondern auch nachgehends die Regimenter Ebezky/ Gözny/ Ozkay/ Rakay/ Semsay/ Samody/ Keresteny/ Papay/ und die beyde Carabiner-Regimenter deß Ragozi und Bereceni völliglich außeinander gejaget/ worbey die Rebellen/ an Todten/ Verwundten und Gefangenen bey 2. tausend Mann verlohren hatten/ die Käyserliche erbeutheten tausend Pferdt/ eröffneten sich hierdurch den Weeg bis nacher Mongasch/ brachten auch die Unguarer Gespannschafft wider unter Käyserliche Bottmässigkeit; Gleichfalls waren nach disem glücklich geschehenen Streich der Graf Stephan Esterhasi nebst seinem Sohn/ der Graf Anton/ nebst dem Obristen Ebezky Adam und seinem Regiment/ wie auch vilen anderen Edel-Leuthen und Officiren/ welche bis 5. hundert bewehrte Männer außmachten/ bey dem General Virmond angelanget/ und hatten die Käyserliche Begnadigung erlanget: Es wurde dem geneigten Leser verdrießlich fallen/ wan ich alle kleine Gefecht umbständlich solte beybringen/ melde nur kürtzlich/ daß die Generalen Viard/ Nadasti/ Hochberg/ die Obristen Graf Montischelli/ Wolffskehl/ und Tekeli/ der Dragoner Obrist-Lieutenant von Freyberg/ nebst vilen anderen mehr/ deren tapfere Nämen der Ewigkeit einverleibet zu werden verdienen/ die letste tapfere Bemühung angelegt haben/ diser Rebellischen Hydra das letste Haupt abzuhauen/ wan je solches zu treffen gewesen/ indem der Ertz-Rebell Ragozy bey so übler Beschaffenheit der Sachen dises Jahr in Polen/ nachgehends aber wegen geschlossenen Friden/ in die Türckey sich salviret/ allwo er dem Welt-bekannten Rebellen Grafen von Teckely/ welchen seine Mutter ein Gräfin von Serini nach Absterben ihres Gemahls Francisci Ragozi Anno 1682. geehliget hatte/ zweifels frey würdige Gesellschafft im Leben und Todt leisten wird.

Anno 1711.

180.

Trauriger Todt-Fall Käysers JOSEPHI I.

Soll ich reden/ oder schweigen?
Steh fast an/ der Teutschen 2 Sonn
Selbst sich in die 2 Sarg thuet neigen/
Und macht ledig Reiches-Thron:
Wär mein 3 Castor nit gewesen/
Da 4 Pollux ist tretten ab/

1 JOSEPHUS I.

2 Starb den 17. Aprill.

3 König CAROLUS.

4 Käyser JOSEPHUS.

Die gefährliche Kranckheit Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät soll etwas spätteres beobachtet worden seyn: Hierauf hat ein Sinnreicher Kopf die Jahr-Zahl deß gegenwärtigen Jahrs in dem bekannten Vers Ovidii erfunden: prInCIpIIs obsta, sero MeDICIna parata Vr.

Glaub

Römischen. Glaub die Welt müßt selbst verweesen/
Reiches Glück gieng mit zu Grab.

Der Höchst-betrübte Todt-Fall deß Aller-Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Käysers JOSEPHI deß Ersten / hatte gantz Europam so wohl in eine ungemeine Bestürtzung / als sorgfältige Abwartung beförchtender Kriegs- und Staats-Veränderungen gesetzet: Es hatten Ihro Käyserliche Majestät den 12. Aprill bey denen PP. Carmeliteren dem GOtts-Dienst beygewohnet / auch nachgehends bey ihnen nach Gewonheit das Mittagmahl eingenommen: Allein es fand sich schon damahls kein Appetit zum Essen/ dahero sie in dem Ruck-Weeg den Befelch ertheilten/ die Gutsch-Pferdt in vollem Galloup anzutreiben / umb durch dise Bewegung den Appetit zu erregen: Da sich aber auch hierauf kein Aenderung einfand/ begaben sich Ihro Käyserliche Majestät folgenden Tag auf die Jagd/allwo ihnen aber nit recht ware/ und wie sie in die Käyserliche Burgg zuruck kamen / waren sie durch die Rucken-Schmertzen und andere Zufäll genöthiget / sich zur Ruhe zu begeben: Es liessen sich darauf bald einige Anzeigungen von denen so genannten Kinder-Blatteren mercken/ worauf zwar ein 40. Stündiges Gebett angestellet worden / worbey sich der gantze Hof/ nebst denen Anwesenden Frembden / ja sogar Protestantischen Ministren einfand/ und sonst jederman GOtt mit vilen Thränen umb die Genösung Ihres Aller-Gnädigsten Käysers batt: Allein es hatte dem Allerhöchsten vor disesmahl ein anderes gefallen/ inmassen derselbe den 17. Aprill Morgends zwischen 9. und 10. Uhr disen grossen Käyser zu sich in die Ewigkeit abforderte / nachdem er die Regierung als das Ober-Haupt deß Teutschen Reiches noch nit gar 6. Jahr geführet hatte: Selbiger ware gebohren den 26. Julii Anno 1678. wurde in dem heiligen Tauf genennet Josephus/ Jacobus/ Ignatius/ Joannes/ Eustachius. Wurde König in Ungaren Anno 1687. 17. Novembris: War gecrönet zu Prespurg den 29. Novembris deß gedachten Jahrs: Den 24. Jenner Anno 1690. wurde er in diser deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Augspurg zum Römischen König erwählet: Die Wahl-Stuben ware in der Sacristey deß Hoch-Löblichen Reichs-Closters St. Ulrichs Benedictiner-Ordens: Den 26. hierauf wurde in dem herzlichen Uralten Thum die Crönung vorgenommen. Worauf die Käyserliche Mahlzeit auf dem vortrefflichen Saal deß herzlichisten Raths-Hauses zu Augspurg gehalten wurde. Anno 1699. den 15. Januarii vermählte er sich mit Wilhelmina Amalia einer Princessin auß dem Hauß Hannover: Von selbiger erzeigte er Anno 1700. den 29. October einen Printzen/ Leopoldus/ Josephus / Joannes / Thaddæus / Narcissus / Antonius/ Xaverius/ Philippus genannt/welcher aber 1701. den 4. Aprill zu grösstem Layd-Weesen an denen Zahn-Schmertzen Todtes verblichen: Dessen zwey Princessinnen Maria/ Josepha/ Benedicta/ Antonia/ Theresia / Philippina gebohren den 28. Novembris / Anno 1699. und Maria / Amalia / Josepha / Anna / Theresia / Cordula / seynd annoch im Leben. Bey dem Todt-Fall dises grossen Käysers muß noch zwey Sachen als was sonderbares bemercken: Den 10. Mertzen dises lauffenden Jahr ware in Wienn der Fürst Leopold Matthias von Lamberg/Ritter deß guldenen Flueß/

Käyserlicher Majestät Geheimer Rath / und Obrist-Stallmeister / mit Todt abgangen : Diser ware bey Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät einer der vertrautisten Cavallieren gewesen / und besasse dero allerhöchste Gnad im gröstem Grad : In seiner einige Zeit lang anhaltender Unpäßlichkeit besuchten ihn Seine Majestät / und geriethen durch sein Absterben / welches sie zweifels frey der Menschlichen Sterbligkeit erinnerte / in solche Betrübnus / das dero gantze Natur in eine ausserordentliche Altera tion gebracht zu seyn schie ie : Das Andere ware / das Seine Käyserliche Majestät auf dero Krancken-Beth / Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenium von Savoyen / welcher den 16. Aprill und also einen Tag vor dem Käyserlichen Absterben in Niderland aufgebrochen / nicht vor sich kommen lassen / weilen sie einen so tapferen General / der die Blatteren noch niemahls gehabt / nicht in Gefahr setzen wolten : Selbiger hielt zwar inständig umb Audienz an / mit dem Anhang / daß weil er sein Leben so oftmahls vor Ihro Käyserliche Majestät gewagt hätte / er sich auch anjetzo nit scheuen wurde / vor Ihro Majestät in tieffister Unterthänigkeit zu erscheinen / und daßselbe in einige Gefahr zu setzen : Allein es blib bey der vorigen Käyserlichen Entschliessung / und mußte sich der getreue Printz gedultiglich darein ergeben / Seinen Aller-Gnädigsten Käyser und Herren vor seiner unumbgänglichen Abräitz nicht mehr zu sehen : Nachdem der verblichene Leichnam gewöhnlicher Massen eröffnet und balsamiret worden / wurde selbiger folglich in der so genannten Ritter-Stuben auf eine Parade-Bühne außgesetzet / den 20. Aprill aber von 24. Käyserlichen Cammer-Herren zu Grab getragen : Worbey die gantze Clerisey / Land-Ständ / Universität / gesambter Hof-Stab / Magistrat / alle Dicasteria / frembde Ministri / und Käyserliche Allerhöchste Herrschafften zugegen waren : Das Hertz wurde in der Loreto-Capell der Käyserlichen Hof-Kirch der PP. Augustiner Baarfüsser / das Eingewayd aber in der St. Stephans Thum-Kirch mit gewöhnlichen Ceremonien beygesetzet. Gleichwie nun auf disen Hoch-betrübten Todtes-Fall die hinterlassene Erb-Königreich und Land auf Weiland Seiner Käyserlichen Majestät einzigen Herrn Bruder / CARL den Dritten König in Spanien / als rechtmässigen Erb-Herren gefallen waren / also haben in Ihro Königlichen Majestät Abwesenheit dero Frau Mutter / nemblich Ihro Majestät die Verwittibte Käyserin die Regierung bis zu dero verhoffender Ankunfft übernommen / und sammetliche Teutsche und Ungarische Trouppen in Seiner Majestat deß Königs in Spanien Pflicht und Eyd nemmen lassen.

1681.

Drey Dauphin in Franckreich sterben.

1 Alter Dauphin.
2 Adelhaidis Gemahlin deß anderen Dauphins.
3 Sohn / Enckel / und Uren-

Wer hat solche Ding ersehen /
Auch der Gallier Horrizont
Fangt an ausser sich zu gehen /
1 Sonn / 2 Mon / 3 Sterne ohn Liecht
man fund

Dem alten Dauphin wurden folgende Grab-Schrifften gesetzt : FranCe pLeVrés Le DaVphIn est Mort. sIC transILLIt gLorIa MVnDI. CVM DnO qVIesCat : Ein anderer setzte

Ach

Tod deß alten Königs.

Ach wie laufft doch so verwirret
Das ungüttig Schickes-Saal!
Drey Dauphin der Todt entführet/
Lovis groß bleibt frey vom Fall.

ihm: Ich habe den Königlichen Thron mit Moyse wohl gesehen/ aber nicht betretten.

Das Hauß Bourbon / welches sich mit so vilen Printzen von Geblüth beglücket sahe / daß jedermänniglich vermeinte / ein mit so vilen Zweigen gehäuffter Stammen werde in vil hundert Jahr-Läuf keinen Abfall zu beförchten haben/ mußte doch auch in gantz kurtzer Zeit erfahren/ daß alles/ was hoch/ dem Fall unterworffen seye/ und das kein Macht noch Herzligkeit gefunden werde / welche nit der grausame Wütterich der Todt durch sein unumbgängliches Decret *Statutum est omnibus*, zu stürtzen suche: Den 14. Aprill starbe der Französische Dauphin / Ludovicus omnium Sanctorum, im Schloß zu Meudon unweit Pariß an denen Kinds-Blatteren/ alt 50. Jahr/ und wurde an ihm die Prophezeyhung deß Nostradami erfüllet / daß er nemlich selbst kein König/ wohl aber ein Vatter eines Königs werden solte: Sein Todt war umb so vil desto merckwürdiger / weilen sich das Absterben Seiner Käyserliche Majestät in eben demselben Monath / wenig Tag hernach / und an eben derselbigen Kranckheit zugetragen hat: Nach der Meinung der Franzosen / schiene zwar selbiger zur Regierung der Französischen Monarchie zu fromm und still gewesen zu seyn/ allein Seine Aller-Christlichste Majestät der alte König in Franckreich ließ sich dessen Todt sehr zu Hertzen gehen/ er kunte in etlichen Nächten nit schlaffen / und nahm fast gar kein Speiß zu sich/ besuchte auch disen Printzen vor seinem End unterschiedliche mahl zu Meudon / küste auch dessen todten Leib / unerachtet selbiger von der außgestandenen Kranckheit übel zugericht ware / sehr beweglich!/ als man selben von dem Beth in die Sarg brachte: Die Leicht wurde den 16. Aprill unter einem kleinen Gefolg nach der Abbtey von St. Denis als der gewöhnlichen Königlichen Begräbnus gebracht: Den 30. hatten alle Hoche Minister die Bezeigung ihres Mitleydens zu Marly bey dem König wegen dises Todt-Falls solcher Gestalten abgeleget: Sie wurden einer nach dem anderen durch eine Thür hinein / und durch eine andere widerum herauß gelassen / därfften aber kein Wort reden / sondern mußten mit einer tieffen Reverenz vor Seine Majestät vorbey gehen/ dergleichen auch hernach die vornembste Hof-Damen thatten: Die Verlassenschafft deß Verstorbenen erstreckte sich auf 3. Millionen/ der Hertzog von Burgund als neu-erklärter Dauphin bekam das Land und Schloß von Meudon / König Philippus V. von Spanien eine Million/ der Hertzog von Berry/ dessen Dritter Sohn bekam eben so vil: Mit disem Opfer ware der unversöhnliche Todt noch nit vergnieget / sonder er raubte den 12. Februarii Mariam Adelhaidem eine Gemahlin deß neu-erklärten Dauphins / Ludovici Hertzogen von Burgund/ gleichfalls an denen Kinds-Blatteren hinweck: Selbige ware ein Mutter dreyer Söhn / von welchen der älteste Anno 1704. gebohren/ den Weeg der Ewigkeit in folgenden Jahr gewandlet: Der Mittere Ludovicus Hertzog von Bretagne genannt/ Anno 1707. gebohren/ wurde Anno 1712. nach dem Todt seines Vatteren deß Hertzogen von Burgund der Dritte Dauphin starb auch: Ludo-

vicus

vieus der Funfzehende / dermahlige Aller-Christlichste Majestät ware der Dritte und letstere Printz; Die Hoffnung deß Vierdten / den sie schon unter ihrem Hertzen getragen / war mit ihrem Todt untergangen: Ihr Gemahl der Dauphin und Herzog von Burgund / der in allen Kriegs-Begebenheiten eines unerschrockenen Muths gewesen ware / hatte sich vor ihrer Kranckheit dermassen entsetzet / daß er bald Tags hernach / ob man ihn gleich nach Marly gebracht hatte / von denen Kinds-Blatteren angegriffen worden / und 6. Tag nach seiner Gemahlin zu grossen Entsetzen deß ganzen Hofs / da er noch nit 30. Jahr erlebet hatte / gestorben ware: Seine Aller Christlichste Majestät der alte König hatte sich hierüber dermassen enttrüstet / daß man ihm zweymahl hierüber die Ader öffnen mußte / ja das falsche Gericht seines Todtes sich in gantz Europa außgebreitet: Nun ware der andere Dauphin Todtes verblichen; Den 4. Mertzen hierauf erkranckte der kaum vor etlichen Wochen neu-erklärte Dauphin / Ludovicus Hertzog von Bretagne / und den 8. dito ware gantz Versailles mit dem Angst-Geschrey über seinen Todt angefüllet: Sein kleinerer Bruder der Herzog von Anjou wurde hierauf zum 4. Dauphin in Franckreich außgeruffen / welcher auch nach dem Todt seines Groß-Vatters Ludovici deß Vierzehendens Anno 1715. mit dem Eingang deß Monaths September 5. Jahr und 6. Monath alt König in Franckreich worden / und unter dem dermahligen Regenten Philipp von Orleans dem Königreich Preiß-würdigst vorstehet: Weilen auch der Hertzog von Berry dritter Sohn deß alten Dauphins Anno 1714. nach vier-tägiger Kranckheit im 28. Jahr seines Aiters dise Zeitlichkeit verlassen müssen / vil andere Printzen vom Geblüth aber als einer von Conde / Conty / und Vendome / gleichfalls den Weeg der Ewigkeit gewandlet waren / so befande sich der alte König Ludovicus der Vierzehende bemüssiget / in Abgang dessen rechtmässigen Printzen seine zwey von der Hertzogin von Montespan erzeigte Printzen Ludovicum Augustum von Bourbon / Printzen von Dombe / Hertzogen von Maine und Aumale / Grafen von Eu / nebst dem Hertzogen Ludovico Alexandro de Bourbon / Grafen von Thoulousse / und Grand-Admiralen von Franckreich zur Cron fähig zu erklären / wiewohlen der dermahlen Preiß-würdigst vorstehende Regent / nebst dem Parisischen Parlament disen letsten Königlichen Willen zweifels frey / auß seiner besonderen Ursach Null und nichtig zu seyn erkläret.

182.

Heimliche Fridens-Tractaten in Engelland.

Wie sichts dan in Engellanden
Was zeigt dort der Himmel an?
Was erblück ich für 1 Gesandten /
Was bringt 2 Janus auf die Bahn
Muß ich dan auch dort ansehen
Todten-Grüft? wer stirbt dan ab?

1 Herren von Menager auß Franckreich.
2 Fridens-Gott.

Der Verrätherische Harlay das Haubt-Instrument der zertreumten grossen Allianz: wurde dises Jahr von einem Französischen Marquisen von Guiscard mit einem Feder-Messer tödtlich verwundet / von der Königin aber zu einen Grafen von Orfort erkläret.

Glaub

3 Grosse Allianz wird gebrochen.

Glaub die Welt wird mich verstehen/
Hier die 3 Treu man trug zu Grab.

In Engelland gieng diſes Jahr als verwirrt untereinander/ und die heimliche Anſchläg/ Verrähereyen oder unverantwortliche Aufführung deß neuen Miniſterii verſprachen der allgemeinen Sach der Hochen Alliirten nit vil Gutes: Die Torris ſuchten die Wiggs aller Orth auß dem Sattel zu heben/ und die gewohnliche Wahl der Deputierten zu dem Parlaments gieng an wenig Orthen ohne Tumult ab; In der Stadt Londen ſelbſt fiehl ſelbige auf 4. Torris auß/ und wurden deßwegen in der Stadt die Glocken geleithet/ die Häuſer beleuchtet; Jenen aber ſo ſolches nit thatten/ die Fenſter eingeworffen/ja vil mit Prügel angegriffen: Einer Namens Hambden/ von der Wiggiſchen Parthey/ deſſen ahnen Zeit ungefähr 3. hundert Jahr Deputirten deß Parlament wegen der Stadt Buchingham geweſen/ mußte ſich nunmehro bey gäntzlich veränderter Regierung hiervon außgeſchloſſen ſehen: Hingegen wurde die Statue deß abgeleibten Königs Wilhelms auf dem Platz zu Dublin von einigen mißvergniegten Nächtlicher Weil übel zugerichtet. In Edenburg kame gar ein groſſe Menge Medallien oder Schau-Pfennig zum Vorſchein/ auf welchen die Bildnus deß Engliſchen Printzen von Wallis gepräget ware/ ja ein Irrländer hatte einige Zeit vorhero die Künheit gehabt von der Königin außzuſprengen/ ſie ſeye geſonnen ſich in ein Cloſter zu begeben/ umb dem Cron-Prætendenten/ Printzen von Wallis/ ihre Cron abzutretten/ worüber er aber zu Londen an den Pranger geſtellet worden/ wiewohl ihn der Pövel in Stucken zerreiſſen wolte/ unterm Vorwand/ diſe Straf ſeye vor das Verbrechen deß Hoch-Verraths nit groß genug: Sodan wurden die Milords Peterbourg/ Gallovay/ und Tyrawley den 17. Jenner in dem Ober-Hauß fürgeforderet/ umb wegen ihrer unglücklichen Spaniſchen Feld-Züg Rechenſchafft zu geben: Der Neubegierrigkeit deß geneigten Leſers in einer ſo wichtigen Sach genug zu thun/ melde von diſem merckwürdigen Proceß kürtzlich/ daß ſich der Milord Gallovay hiermit entſchuldiget habe/ daß er Anno 1706. unter währender Spaniſchen Belageruna der Haubt-Stadt in Catalonien Barcellona mit denen Portugeſen bis an die Brucken zu Almara gerucket ſeye/ habe ſie aber auf keine Weis zwingen können/ weiter gegen Madrit fortzurucken; Obwohl wan die Portugeſen ſeinem Rath gefolgt hätten/ man allem Anſehen nach dem Krieg in Spanien ein End wurde gemacht haben/ weil dazumahl alle Grandes und Raths-Collegien in Madrit zuruck gebliben/ mittler Weil da der Hertzog von Anjou mit der Belagerung Barcellona beſchäfftiget ware: Weiters ſagte er/ daß als er nach dem glücklich erfolgten Entſatz von Barcellona/ endlich nach Madrit durchgetrungen/ ſeye der Milord Peterbourg mit der Caroliniſchen Armee ſo langſam durch Arragonien gegen Madrit gangen/ daß bey ſo ſpath erfolgter Conjunction nichts fruchtbarliches mehr hab können vorgenommen werden/ umb ſo vil mehr/ weilen der Milord Peterbourg nur 13. Eſcadronen mit ſich gebracht habe/ alles Fuß-Volck aber zuruck gelaſſen worden: Der Milord Peterbourg beſchuldigte hingegen den Milord Gallovay/ daß er ſich 40. Täg zu Madrit aufgehalten/ ohne rechte Anſtalten zu machen/ ſich all-

da zu Hand haben/ oder seine Armee zu vermehren / oder sich mit Proviant nach Geniege zu versehen: Anderens/ hätte er den Hertzog von Berwick einige Tag länger verfolgen sollen / in welchem Fall dessen Reuterey zweifels frey über getretten seyn wurde/ man auch einige Päß in dem Königreich Navarra hätte übergewältigen/ und also dem Krieg in Spanien ein End machen können: Daß er kein Fuß-Volck mit in Castilien überbracht habe / dessen Ursach seye gewesen / weil er selbiges in Bereitschafft gehalten/ in Welschland überführen zu lassen/ umb dem betrangten Hertzogen von Savoyen / dessen Residentz-Stadt die Franzosen zu gleicher Zeit belagerten/ hilffliche Hand zu leisten; Er beklagte sich auch/ daß er von Engelland niemahl einige Hülf an Volck und Geld erhalten können / ob er schon vilfältig darum angesuchet: Hierauf wurde die Begebenheit der unglücklichen Schlacht bey Allmanza Anno 1707. untersuchet / und befande sich/ daß zur Zeit selbiger Schlacht an statt 29395. Mann / welche das Parlament zu dem Dienst deß Kriegs in Spanien verwilliget hatte/ nur 13759. Mann allda vorhanden gewesen: Weiters hat sich erzeiget / daß der Milord Gallovay/ Milord Tyrawley/ Stanhoppe/ der Portugesische Marquis das Minas/ die Grafen von Oropeza/ und Corsona/ nebst dem Portugesischen Gesandten bey König CARLO der Meynung gewesen/ den Krieg offensive wider die Spanier selbiges Jahr zu führen/ welcher Meinung aber König CARL selbsten/ nebst dem Milord Peterbourg / und Holländischen General von Noyelles widersprachen / und besser zu seyn erachteten/ in Spanien defensive zu gehen; Hingegen 5. tausend Mann nach Toulon abzuschicken/ umb den Hertzogen von Savoyen und Printzen Eugenium in genugsammen Stand zu setzen / umb so thanige Belagerung glücklich außführen zu können: Milord Peterbourg setzte hinzu/ wan man seinem Rath gefolgt hätte/ wurde nit allein die unglückliche Schlacht bey Allmanza nebst anderen bösen Begebenheiten in Spanien unterbliben seyn / sonderen auch Toulon der Cron Franckreich mittelst deß schönen Spanischen Succurses unfählbar auß den Händen gerissen worden seyn: Der Lord Tyrawley/ da man ihn über unterschidliche Sachen zu fragen anfieng/ sagte kürtzlich/ er habe zu derselben Zeit kein Dinten-Faß bey der Armee gehabt/ sonder einen Degen / mit welchem er seiner Pflicht nachkommen seye/ und sich im übrigen nach allen gehaltenen Kriegs-Räthen gerichtet habe: Endlich wurde der Milord Peterbourg von dem Ober-Hauß nit allein von aller Anklag frey gesprochen / sondern ihme auch wegen seiner in Spanien geleisten Dienst danck gesagt / umb so vil mehr weilen nach dem Urtheil deß gedachten Hauses / die Sachen in Spanien nit also zerfallen wären/ so man dessen Gutachten/ den Defensiv-Krieg betreffend/ hätte Gehör geben: Dem Rath der Generalen Gallovay / Tyrawley/ und Stanhoppe schrib man die unglückliche Schlacht zu Allomanza / und das vergebliche Unternemmen deß Hertzogen von Savoyen auf Toulon zu / und wurde der Milord Gallovay forder-samblich beschuldiget/ daß er wider die Ehr der Königlichen Cron von Groß-Britannien gehandlet habe/ indem er denen Portugesen das Commando der Englischen Trouppen in Spanien überlassen: Endlich fiehl alle Schuld auf die abgesetzte vorige Ministres/ als ob sie zu dem Offensiv-Krieg gerathen / sonderbar aber unterlassen hätten / die Anzahl der Englischen Trouppen in Spanien zu

erse-

ersetzen: Indessen bleibt es doch eine für alle mahl eine gantz gewisse Sach / daß das alte Ministerium der allgemeinen Sach der Hochen Aliirten zugethan gewesen/ wo hingegen das Neue/ forderſamblich der Groß-Schatzmeister Graf von Oxfort/ und der Staat-Secretarius Graf von Boulenbrock die Gespunst ihrer Verrätherey in disem Jahr auf das Höchste gebracht: Ein solches eraignete sich folgender Massen. Mit dem End deß Sommers kam Herr Menager ein Französischer vornember Kaufmann mit sicheren Pässen nach Engelland / unter dem Vorwandt / er habe wichtige Handlungs-Verrichtungen abzuthun: In der Warheit aber ware er beorderet/ mit unterschidlichen Herren von der Königlichen Regierung wegen neuer Fridens-Vorschläg zu handlen: Dise Verrichtung trib er mit Geld und guten worden so geschickt / und hielte sich darbey so eingezogen / das die wenigste den Lunthen rochen: Mittler Weil gieng der Herr Prior/ welcher Englischer Legations-Secretarius bey dem Rißwickischen Friden gewesen / selbst auß Engelland nach Franckreich / und weil er von dem Marquis von Torcy Französischen Staats-Secretario mit baldiger Antwort zuruck kam/ der Herr Menager aber in Franckreich zuruck gienge / und ihm hernach der in Engelland 7. Jahr in Kriegs-Gefangenschafft gesessene Marschall von Tallard mit vortrefflichen Englischen Pferdten/ und vilen unvergleichlichen Jag-Hunden/ so die Königin Anna als ein Geschenck an den neuen Dauphin nach Versailles übersändet / nachgefolget / so brach nunmehro daß eine graume Zeit heimlich gepflegte Fridens-Werck zimlicher Massen auß / umb so vil mehr / weil der König in Franckreich bey seinem Hof der Königin Anna das Prædicat der Britannischen Majestät öffentlich gegeben/ denen Engelländeren aber erlaubet/ vor mehr als 2. Millionen Französische Wein zu erhandlen/ so in Engelland unter Königlichen Frey-Brief überführet worden: Indessen hatte doch das Parlament mehr als jemahlen der Königin grosse Geld-Summen zur Fortsetzung deß Kriegs verwilliget; Selbige aber thatte bey allen Chur-Fürsten den grossen Monarchen CAROLUM III. zu dem vacirenden Käyserlichen Thron eifrigist recommendiren/ wolte also mit einer Hand eine empfindliche Wunden versetzen / mit der anderen aber selbe anwiderum in etwas zuheilen: Doch mit disem Unterschid/ daß diser grosse Monarch zweifels frey/ ohne solche Recommendation die Römische Cron wurde erstrebet haben / wo hingegen nach dem Abtritt der Cron Engelland dessen gerechtsamer Anspruch auf die Spanische Monarchi hinterstellig gemacht wurde.

183.

Malcontenten in Ungaren tretten in Fridens-Tractaten.

1 Rebellen in Ungaren.
2 Unterwerffen sich.
3 CAROLUS III.

Was hat jenes 1 Volck bewogen/
So geraßt den Hunnen gleich
2 Abzulegen Pfeil und Bogen/
Als 3 daß der Gröst kam zum Reich:

Der übergetrettene Graf Caroli wurde Käyserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant: Ware auß denen Rebellischen Häupteren der letste gewesen / so zum Ragozy übergangen/ und

4 Fridens-Sonn.

5 Graf Caroli/ unterwarffe sich Carolo III.

Man sah mehr ein 4 Sonn formiret
Auß zwey C:ɔ schickt sich zusamb/
Daß 5 der/ so den Namen führet
Caroli/ zu CARL kam.

der erste so ihn hernachmahls verlassen: Seine Käyserliche Majestät CAROLUS VI. hörten ihn Persönlich an/ umb die Verschwärungen der Ungarischen Nation auß seinem Mund zu vernemmen.

Unter der Zeit/ da die Vestung Taschau in Ober-Ungaren von dem Generalen und Bann von Croatien/ Grafen von Palffi eng eingeschlossen gehalten wurde/ wurden zu Debrezin mit einigen Häupteren der Malcontenten/ unter welchen der Graf Caroli der vornembste ware / neue Fridens-Tractaten 3. Monath lang eifrigist gepflogen / worbey Hoch- gemeldter Graf von Palffi / nebst dem Käyserlichen Hof-Kriegs-Rath Herrn Locher von Lindenheim ihren sonderbaren Eifer erblicken lassen/ dises lang-erwünschte Fridens-Werck zu seinem endlichen Schluß zu bringen: Selbiges noch mehr zu beförderen / wurde die Blocade vor Taschau / allwo 3. tausend Mann unter ihrem Commendanten dem Daniel Esterhasi zur Besatzung lagen / und mit allen Lebens-Mittlen sattsam versehen waren / mit gröster Beflissenheit fortgesetzet; Worauf endlich den 23. Aprill der Graf Caroli / welcher sich der Abwesenheit deß Fürsten Ragozi/ und deß Grafen Berezeni / so sich in Polen befanden / bediente / samt 10. tausend Mann/ und etlich hundert Hussaren unweit Maitin im freyen Feld den Eid der Treu mit sattsammer Bereuung deß Geschehenen geschwohren/ und für die erhaltene Gnad deß Lebens/ und aller Güter unterthänigen Danck erstattete/ auch zum Kenn-Zeichen seiner Unterwerffung die bey sich gehabte 149. Fahnen übergeben: Dise Unterwerffung ware in Warheit in schönster Ordnung/ Freud/ und frolocken der übergetrettenen Ungaren vollzogen worden / und ware die Uebergebung der schönen Vestung Taschau den 26. dito hierauf erfolget; An die Schlösser Mongaz/ Huß/ und Kövar aber war der Befelch gestellet worden/ die Käyserliche anruckende Trouppen unverzüglich einzulassen: Die beyde Berg-Vestungen Huß und Kövar begaben sich zwar alsobald unter den rechtmässigen Königlichen Gehorsam/ die Vestung Mongatsch aber wolte die mit dem Grafen Caroli geschlossene Capitulation nit annemmen/ sonderen der Commendant Anton Esterhasi thatte auf die vorauß commandirte Oesterreichische Trouppen einen Außfall; allein der General Löffelholtz brachte den Orth in die Eng / und legte den 2. Junii einige Mannschafft an drey Orthen in einen Hinterhalt / erbeuthete hierauf 7. hundert Stuck Rind-Vich/ 4. hundert Pferdt/ einige hundert Schaaf / erlegte auch über 2. hundert Rebellen; Man setzte sodan denen Belagerten mit Bomben und Feur-Kuglen scharpf zu/ verderbte ihnen das Mahl-Werck/ und fangte an/ das Wasser abzugraben: Hierdurch wurde der Orth/ der sich so wohl auf seine durch die Natur und Kunst erlangte Festigkeit/ als auch auf die Zuruckkunfft deß Fürsten Ragozi verließ / den 23. Junii einen Accord einzugehen gezwungen / vermög dessen die in 2. tausend bestehende Besatzung nach erhaltener Gnad ihres Lebens und ihrer Güter außzog/ und sich mit Hinterlassung der Tromlen / Paucken und Standarten / nacher Hauß begab/ und fand man in selbigem 125. Stuck/ 8. Haubizen / nebst 7. Feur-Mörser: Also daß

dise

dise 9. Jahr lang gedaurte Unruhe gäntzlich gedämpfet worden: Es mußten gemäß der mit dem Grafen Caroli aufgerichteten Capitulation alle Ungarische Soldaten nacher Hauß gehen/ denen Frembden wurden gleichfalls die nöthige Paß-Porten ertheilet/ niemand aber in Käyserliche Dienst zu tretten gezwungen. Doch brachte der Graf Caroli zum Dienst seines neuen Allergnädigsten Königs in baldiger Zeit 6. tausend außerlesene Hussaren auf die Bein; Der in seiner Hartnäckigkeit verstärckte Fürst Ragozi aber/ nebst dem Berezeni/ und einigen anderen schlugen die ihnen in dem allgemeinen Tractat zugestandene Königliche Gnad völliglich auß/ und wolten lieber auß verteuffleter Boßheit bey Türcken und Tartaren im Elend herum fahren/ als sich der Welt-bekannten Clemenz ihres Allermildesten Königs unterwerffen.

184.

Niderländischer Feld-Zug.

1 Marleburg. Noch zu Letst der 1 Löw zu Brüllen
Fanget an/ mein grosser Held/
Grossen Danck vor deinen Willen/
2 Verrätherischer Harlay. Doch dein 2 Feind erhält das Feld:
Wer ist der? Hast ja gesiget
Jederzeit? Ach pfuy der Schand!
3 Marlebrg. 4 Oxfort Bullingbrock / ꝛc. ꝛc. 3 Jenem/ dem die Welt erliget
Breit den Fall sein 4 Vatterland.

Harlay/ oder der dermahlige Graf von Oxfort hat dem grossen Hertzogen von Marlebourg jene Gruben gegraben/ in welche er von selbigem Anno 1708. von allen seinen Ehren-Aembteren entsetzet/ geworffen worden.

Allbereit zum End deß Monaths Martii fande sich der Französische Marschall von Villars in Niderland ein: Er hatte das Absehen/ mit 26000. Mann zu Pferdt und Fuß/ welche er unterhalb Arras versammlet hatte/ die Vestung Rissel zu überrumplen: Allein dises sein Absehen wurde Krebs-Gängig/ weil man die Thor geschlossen hielte/ und vil verdächtige Personen in dem Orth beym Kopf nahme: Als er die Vestung St. Omer in Augenschein nahme/ hat ihm der Commendant ein Orth gewisen/ allwo seinem Erachten nach einige Bevestigungs-Werck gemacht werden müßten/ allein der Marschall gab ihm die Antwort: Es gebühret nicht uns/ sonder denen Feinden deß Königs/ sich zu bevestigen: Da er von Arras abräisete/ sprach er zu denen anwesenden Herren: Lebet wohl meine Herren/ ich werde innerhalb 14. Täg zuruck kommen/ und solche Befelch ertheilen/ daß ich inner 24. Stunden/ die schönste Armee/ so man jemahls gesehen hat/ versamblen kan/ umb mit derselben also zu agiren/ wie es sich gehöret. Den 24. April langte diser Französische Hannibal zu Cammerich an/ und wurde von Arras bis nach Bouchain eine über alle Massen veste Linie aufgeworffen/ wo von hundert bis hundert Schritten Schantzen und Redouten waren; Hierdurch ware Arras/ Cammerich/ Bouchain/ Bapaume/ nebst anderen Orthen bedecket/ und wurde denen Alliirten sonderbar die Belagerung Arras/ allwo 14000. Mann anfänglich in Besatzung lagen/ unmöglich gemacht: Der

Hertzog von Marlebourg versammlete seine Armee den 1. May zu Orchies/ und bestunde selbige mit denen annoch erwarthenden Trouppen auß 190. Bataillonen / und 285. Escadronen : Die Posten Commines/ Warneton / Warwick / St. Amand / Hannon/ Flines/ &c. &c. wurden alsogleich von denen Alliirten besetzet / und nahme der Hertzog von Marlebourg mit seinem Lager die Fläche zwischen Warde/und Magny ein; Doch hatte ein Convoy von 43. mit Heu und Haaber beladenen Schiffen/ welche 2. Bataillonen von Friesheim und Chambrier begleideten/ das Unglück / zwischen St. Amand und Mortagne / von dem General Luxenburg mit 20. Compagnien Grannadirern und 1500. Fusilirer den 9. May angegriffen zu werden. Der Brigadier Cambrier / welcher die Begleitung commandirte / wöhrte sich zwar tapfer/ doch brachten die Feind das Feur in 13. Fahr-Zeug / versenckten selbige in die Scarpe/ umb disen Fluß unschifbar zu machen : Die Alliirten bißten hierbey 13. Officier/ nebst 150. Mann an Todten und Verwundten ein / und ware der Brigadier Chambrier/ nachdem er zwey Finger verlohren/ und ihm zwey Pferdt unterm Leib getödtet worden/ von dem Feind gefangen worden / selbige banden ihm einen Strick umb den Leib / und schlepten ihn also durch die Scarpe: So bald aber der Commendant zu St. Amand denen Alliirten zu Hülf eilte/ machten sich die Feind unsichtbar/ weil sie vermeinten / es ruckte ein starckes Corpo von der Haubt-Armee auf sie an; Es wurden also noch 30. Fahr-Zeug nach Dornick in Sicherheit gebracht/und die Feind verluhren 2. hundert Mann an Todten und Blessirten : Den 23. dito langte Printz Eugenius in dem Lager an / und wurde der Holländische General von Albemarle befelcht/ mit einem fliegenden Lager zwischen St. Amand und Mortagne sich zu setzen / umb die Zufuhr von Dornick nach der grossen Armee zu bedecken : Der Französische General-Lieutenant Marquis von Villars ruckte den 26. May Nächtlicher Weil mit 3. tausend Mann / nebst einem Regiment Dragoner bis nach Harlebeck/ bemächtigte sich nach einer 3. Viertel-stündigen Gegen-Wöhr deß Forts/ allwo nur 50. Mann zur Besatzung lagen / verbrennte hernach einen Theil der Schleussen an der Liß/ wordurch die Schiffart verhinderet wurde / und mußten die Alliirten einige Wochen zubringen/ den zugefiegten Schaden zu verbesseren : Die Armee der Alliirten brach doch den 14. Junii auß dem Lager bey le Warde/ und Magny auf/ lagerte sich in der weiten Ebene von Lens / und nahme der Hertzog von Marlebourg in der Stadt Lens selbsten sein Haubt-Quartier : Der Marschall von Villars/ welcher unter der Scarpe bey Arras lage/ stellte sich zwar den 19. Junii an/ ob wolle er denen Alliirten mit seiner Armee / welche 10. bis 12. tausend Mann stärcker war/ eine Schlacht lifferen/ er liesse derowegen vil Brucken über die Scarpe schlagen/ doch bestunden alle seine Verrichtung in deme/daß er den Posten Wimmy angriffe/ in welchem der Englische Obrist Chimele mit 3. hundert Engelländer / und 40. Brandenburger Besatzung hielte; Selbiger wöhrte sich so tapfer/daß der Feind mit einem Verlurst von 40. bis 50. Todten und Verwundten sich zuruck ziehen mußte / worauf der Marschall selbst seinen Ruck-Weeg in sein altes Lager nahme : Indessen wurden beyde/ so wohl die feindliche als Alliirte Armee / durch starcke abgeschickte Corpo in Teutschland sehr geschwächet : Von der feindlichen Armee / so vor Abstandung ihrer

Troup-

Trouppen in 158. Bataillonen/ und 245. Escad onen bestanden / mußten allbereit in Mitte deß May-Monaths 22. Französische/ 8. Bayrische/ 2. Cölnische/ und 4. Spanische Bataillonen/ wie auch 15. Französische / 5. Bayrische/ 3. Cölnische/ und 2. Spanische Escadronen unter dem General-Lieutenant St. Fremont an den Obern-Rhein abgehen/ selbigen folgte sodan ein anderes Corpo/ welches in 12. Bataillonen/ nebst 24. Escadronen bestunde: Hierdurch befande sich Printz Eugenius benöthiget/ einen grossen Theil von denen unter seinem Commando stehenden Trouppen gleicher Massen in Teutschland abzuschicken/ und gienge der Graf von Vehlen mit denen Pfältzischen und Würtzburgischen Trouppen vorauß / der Graf von Fels aber folgte mit einigen Käyserlichen Regimentern nach / doch bliben noch 12. Bataillonen nebst 46. Escadronen von Käyserlichen Trouppen in Niderland stehen / die Marlebourgische Armee aber machte mit erst-gedachtem Käyserlichem Corpo über 130. Bataillonen/ und 220. Escadronen annoch auß: Doch mußte sich der tapfere Printz Eugenius in Mitte deß Monaths Julii von selbiger scheiden/ weil seine Gegenwart an dem Oberen-Rheinstrom / allwo sich der Feind sehr verstärckte / zur Bedeckung der Käyserlichen Wahl Höchst-nothwendig ware: Den 6. Julii hatten die Alliirte das Schloß Chantraine nebst einer bevestigten Mühl bey Arleux angriffen / sie machten wohl 3. hundert der Feind zu Kriegs-Gefangene / und zehlten auf ihrer Seiten nit mehr als 3. Todte/ und 7. bis 8. Verwundtete: Disen Streich wolten die Franzosen in der Nacht zwischen dem 11. und 12. Julii erwideren: Es setzte nemlich der General Coigni nebst dem Ritter Luxenburg mit 30. Escadronen Reuter und Dragoner nebst 3. hundert Hussaren/ worbey ein jedlicher Reuter einen Grannadirer hinter sich hatte / in aller Still über den Scheld-Fluß / ware wegen damahliger sehr dunckler Nacht unvermerckt vor denen angestellten Wachten der Alliirten vorbey gangen / auf und überfiehl gantz unvermuthet ein besonderes Corpo deß Grafen von Hompesch/ welcher unweit Dovay stunde / die Arbeiter vor Arleux zu bedecken: Der Gewalt gienge auf 4. Escadronen/ so denen lincken Flügel deß gemeldten Corpo außmachten/ welche durch disen unvermutheten Uberfall alsofort in Unordnung gebracht wurden: Allein die durch den Tumult aufgeweckte Reuter der Alliirten setzten sich zu Pferdt/ der General Hompesch selbsten kam mit dem Fuß-Volck und dem Uberrest der Reuterey zum Gefecht/ die Feind wurden sodan zuruck gejaget / verluhren 10. Officier an Todten/ und führten ihre Verwundtete/auf 10. Wägen hinweck: Bey denen Alliirten waren 10 Ober-Officier getödtet/ verwundet/ oder gefangen / imgleichen vermüßte man 60. Reuter/90. waren blessiret/19. gefangen/ doch hatten die Feind in dem Anfang deß Gefechts bey 5. hundert Pferdt erbeuthet: Bey dem Fuß-Volck waren Alliirter Seits wenig gebliben/ und ist der feindliche Verlurst gleich / wo nit grösser geschätzt worden/ indem sie auch einen Major / nebst 2. Lieutenant / und 34. Gemeine als Gefangene hinterlassen mußten: Den 20. brach der Hertzog von Marlebourg auß seinem Lager bey Lens auf / und bezoge ein neues zu Lillers: Diser Aufbruch gab dem Feind Gelegenheit mit 28. Bataillonen / und 30. Escadronen nebst einigen Stucken vor Arleux zu rucken/ und wurde der Orth den 23. Julii von Frühe Morgends an bis 2. Uhr Nachmittags häfftig belageret: Nachdem die Franzosen mit

vilem

vilem Blut eine sehr weite Breche gelegt hatten/befande sich der Commendant Obrist Savary/ dem ohnedem eine Musquetten-Kugel in dem Leib ware geschossen worden/ genöthiget/ den Orth zu übergeben/ und wurde mit seiner Besatzung/ so anfänglich in 4. hundert Mann bestanden/ zu Kriegs-Gefangenen gemacht: Der General Faggel kame mit denen Grannadierern/ und 40. Escadronen zu dem Entsatz zu spath: Sonst begaben sich noch zwey andere merckwürdige Begebenheiten in denen Niderlanden: Seine Chur-Fürstliche Durchleucht auß Bayren wurden von Philippo V. in Spanien mit dem Hertzogthum Luxenburg/ nebst der Grafschafft Namur/ und denen Vestungen Charleroy und Neuport beschencket/ doch mit der Bedingnus/ daß woferne selbe widerum in dero Land eingesetzet wurden/ dise Länder widerum mit der Cron Spanien solten vereiniget werden. Die andere Begebenheit ware das unvermuthete End deß Helden-müthigen Printzen von Nassau/ Erb-Stadthaltern von Frießland: Selbiger gieng von der Armee/ umb sich nach dem Haag zu Seiner Majestät dem König von Preüssen zu begeben: Als er aber den 24. Julii über den sogenannten Moerdyck schiffen wolte/ wurde die Gutschen/ worinn der Printz nebst dem Obrist Hilcke sasse/ auf dem Wasser durch einem starcken Wind umbgeworffen/ und mußten die beyde Personen das Leben einbiessen/ da hingegen denen überigen auf der Fähre nichts Ubles begegnete.

185.

Linien bey Bouchain/ nebst der Vestung selbst werden eroberet.

1 Königin Anna.
2 Deß Hertzogen von Marlebourg.
3 Ihrer Ungnad.
4 Bey den Schlachten bey Höchstädt/ Ramelien ꝛc. ꝛc.
5 Marlebourg war allzeit Siger

1 Juno selbst hat 2 deinen Namen
Hoch erhebt/ jetzt mit dem 3 Blitz
Ehren-Grüst wirfft all zusammen/
Was dein 2 Faust that/ macht unnütz:
Doch mein Printz/ sey contentiret/
Daß kein Feind nit sagen kan/
Er hab/wo5 du g'weßt/ floriret/
Was folgt/ auf den Neid komt an.

Die Eroberung seiner Linien erachtete der Feind eine Unmöglichkeit zu seyn. Villars meñte selbige ein Non plus ultra für die Alliirte: Der tapfere Hertzog von Marlebourg machte doch auß diser Unmöglichkeit eine Möglichkeit: Indessen wurde doch disem grossen General in Engelland sein Fall bereitet.

Den 1. August brache der Hertzog von Marlebourg von Lillers auf/ liesse sodan die Generalen Hompesch/ Cadogan/ und Murray mit 17. Bataillonen und 15. Escadronen gegen die feindliche Linien unweit Bouchain anrucken/ welches mit solcher Geschwindigkeit geschahe/ daß ehe denen Feinden der geringste Verdacht erwecket wurde/ dise Trouppen sich allbereit den 5. August Frühe Morgends umb 3. Uhr/ der Brucken über den Senset zu Bac a Bacheul bemächtiget hatten/ wo sodan die feindliche Linien/ welche sie für unüberwindlich außgaben/ ohne Schwerdt-Streich eroberet wurden/ auß Ursach/ weilen der Marschall von Villars/ welcher

sich

sich nichts anders einbildete / als daß der Hertzog von Marlebourg seine Linien bey Avesnes le Comte anzugreiffen Willens seye / kurtz vorhero alle Trouppen / welche er in disen Posten gehabt / heraußgezogen hatte / umb seine Armee zu verstärcken: Der Hertzog von Marlebourg folgte / umb die gedachte Generalen zu unterstützen / mit der gantzen Armee mit grösser Eilfertigkeit nach / stunde mit 50. Escadronen selbigen Tag Frühe umb 8. Uhr allbereit bey der eroberten Brucke: Das Fuß-Volck ware gleicher Massen bald bey der Hand / inmassen selbiges in kurtzer Zeit 10. Meilen Weegs ohne Rasten / dergleichen Exempel man schwärlich weist / zuruck gelegt hatte / worzu zwar die Klarheit deß Monns / und das schöne Wetter ein grosses beytruge: Der Marschall von Villars / nachdem er die Alliirte in seinen Linien zu Avesnes le Comte lang genug erwartet hatte / fieng endlich umb 4. Uhr deß Morgends mit der gantzen Armee sich zu bewegen an / er selbst gieng mit denen Trouppen deß Königlichen Hauses voraus / in der Meynung / zur rechter Zeit zu kommen / daß er denen Alliirten den Paß über den Senset strittig machen könnte; Allein er fand / daß schon 50. biß bis 60. Escadronen übergangen waren / worauf er sich zu seiner Armee zuruck begab / mit selbiger unterschidliche Bewegunge machte; Doch befande die Alliirte Generalität nit rathsam / die Feind auf ihrem Marsche anzugreiffen / sonder sie setzten vilmehr zwischen Cammerich und Bouchain über die Scheld / durch welches Mittel die Französische Armee von Bouchain abgeschnitten wurde: Den 9. wurde der General Fagget beorderet / die Vestung Bouchain zu berennen. Die Belagerungs-Trouppen bestunden in 60. Bataillonen / und 72. Escadronen. Die Feind hatten an der Scheld eine Batterie von 20. bis 30. Stuck aufgerichtet / von welcher sie auf die anruckende Belagerungs-Trouppen ein grosses Feur machten; Der Marschall von Villars selbsten hatte 50. Escadronen über die Scheld marschiren lassen / umb zu sehen / ob es möglich seye / sich mit gutem Vortheil in ein Treffen einzulassen / als er aber sahe / daß man im Stand seye / ihn wohl zu empfangen / so zog er sich widerum zuruck: Den 11. Augusti wurde mit Ziehung einer vesten Circumvalations-Linie der Anfang gemacht / man setzte selbige mittels einiger angelegte Brucken sogar über den Morast selbsten fort / umb dem Feind allen Weeg in die Vestung zu kommen / abzuschneiden / es wurde auch ein grosses viereckigtes Fort aufgerichtet / welches man das Fort von Nassau nennete / weilen der Graf Cornelius von Nassau selbiges zu allererst mit 8. Bataillonen besetzet hatte: Den 17. in der Nacht waren 4. hundert Grannadirer / und 8. hundert Arbeiter auß dem Lager abgeschickt worden / den Fuß-Pfad / oder so genannten Kühe-Steg einzunemmen / welches ein schmaler über den Morast aufgeworffener Weeg ist / auf welchem die Feind von Waverchien nach Bouchain ungehinderet kommen kunten: Obgedachte Grannadirer / nachdem sie den Morast durchwadtet hatten / wiewohl ihnen das Wasser bis an die Gürtel gieng / wurden doch nach einigen außgestandenen feindlichen Salve-Meister von disem Fuß-Steig / und bevestigten disen Posten auf das möglichste: Hingegen schossen die Feind auß ihrem Geschütz / welches sie Längs ihrem Retranschement auf der Höche bey Waverchien gepflantzet hatten / starck auf die Belagerer / liessen doch das Geschütz widerum abführen / weil sie gesehen / daß es kein Würckung gethan: In der Nacht zwischen dem 23. und 24. wur-

den die Lauf-Gräben an drey Orthen zugleich eröffnet / weil man drey Angrif/ zwey gegen die Obere-Stadt/ und einen gegen die Unter-Stadt zu führen/ deß Schlusses worden: Die beyde Herren von Affri und Ravignan / so in dem Orth commandirten/ liessen zwar an tapferer Gegen-Wöhr nichts erwinden / thatten auch die Belagerer mit vilen starcken Außfällen beunruhigen: Weilen aber die Alliirte mit unaußgesetztem Feur den 12. September die Sach schon so weit gebracht hatten/ daß innerhalb zwey mahl 24. Sund ein General-Sturm hätte können unternommen werden/ steckten die Belagerte umb die Mittag-Zeit weisse Fahnen auß; Weilen man ihnen aber keinen anderen Accord zustehen wolte / als daß die Besatzung nach Ubergab der Stadt als Kriegs-Gefangene zuruck verbleiben solte / hat sich für selbigen Tag der Accord zerschlagen/ man gab denen Belagerten doch bis den folgenden Tag Bedenck-Zeit / und machte indessen zum General-Sturm alle Anstalten: Allein die Feind wolten es so weit nit kommen lassen/ und wurde den 13. September in der Früh der Accord zum Stand gebracht / Kraft dessen sich die gantze Besatzung/ so annoch in 3713. Mann bestunde/ zu Kriegs-Gefangene ergeben mußte; Ware also dise wichtige Vestung/ welche denen Alliirten den Weeg in das Hertz der feindlichen Landen einzutringen eröffnete/ in baldiger Zeit/ da die Belagerer selbst unter denen Stucken der feindlichen Armee / die/ wo nit grösser / doch gewißlich von gleicher Stärcke ware/ stunden/ Höchst-rühmlich eroberet worden: Und hatte in Warheit der Welt-berufsene Hertzog von Marlebourg so wohl mit Eroberung der feindlichen Linien als diser herzlichen Vestung die letste Cron der Ehren Höchst-ruhmwürdig erstrebet / kunte sich also/ da ihm bey seiner Ruckkunft in Engelland von seiner erzürneten Junone ein Hand-Schreiben zugestellet worden/ daß sie seiner Dienst nit mehr vonnöthen habe/ hiemit vergnügen lassen/ daß er fallte / bevor er jemahlen in einem Feld-Zug wider seine Feind unglücklich gewesen.

186.

Ober-Rheinischer Feld-Zug.

Der 1 Feind hat sich angestellet/
Weiß nit was zu fangen an/
An dem Rhein/ hat weit gefehlet/
Weil der 2 Held betratt den Plan/
Der allein den Feindes Wällen
Ist der Damm/ weil 3 Jovis Sitz
Neu 4 Gigantes stürmmen wöllen/
Halt zuruck den Schwarm der 5 Blitz.

1 Französische Armee.
2 Eugenius.
3 Käyserliche Wahl zu Franckfurt.
4 Franzosen.
5 Eugenius bedeckt den Orth.

Der Französische Marschall Hertzog von Harcourt beschenckte den Helden-müthigen Eugenium mit dem besten Champagner und Burgunder Wein/ welcher hingegen dise feindliche Höflichkeit mit Ubersändung deß besten Tockayer-Weines erwiderte.

Weilen die feindliche Macht an dem Oberen-Rheinstrom mit dem Eingang deß Früh-Jahrs sehr vermehret wurde / wo hingegen die Reichs-Armee kaum zureichte/ die Ettlinger Linien zu bewahren/ als stellte der Hertzoglich-Würtenbergische

Ge-

Gesandte Herr General Pful dem Käyserlichen Hof die grosse Gefahr/ in welcher das Hertzogthum Würtenberg bey vermuthenden feindlichen Einfall sich befindete/ gantz beweglich vor/ wo hingegen Seine Römisch-Käyserliche Majestät durch den Reichs-Vice-Cantzler zur Antwort ertheilten / daß selbige gantz schmertzlich empfindeten/ daß einige Ständ deß Reichs die treu gemeinte Ermahnungen so wenig betrachteten/ und daß dieselbe zu ihrer eigenen Wohlfart und Beschützung nicht grösseren Ernst spühren liessen: Seine Käyserliche Majestät erbotten sich doch / in bevorstehendem Feld-Zug an dem Obern-Rheinstrom 11. tausend Mann von dero eigenen Trouppen beyzutragen / und langten Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenius von Savoyen allbereit den 24. Aprill in dem Haubt-Quartier deß Grafen de la Tour zu Bruchsal an / besichtigten die Linien/ und liessen alle anwesende Trouppen ihrem neunem Allergnädigstem Haupt CAROLO III. den Eyd der Treue schwören: Sodan erhube sich Hoch-gedachter Printz nach denen Spanischen Niderlanden / und üb er liesse bis zu seiner Zuruckkunfft dem Regierenden Hertzog von Würtenberg das Commando der Reichs-Armee/ welcher sich auch allbereit den 6. May zu Ettlingen einfunde/ deß folgenden Tags aber die Armee außrucken liesse / wo sodan den 18. Mas das vortheilhaftige Lager bey Muckensturm mehrmahlen bezogen wurde: Die Käyserliche Regimenter/ so in dem Schwartzwald gestanden / mußten sich den 23. May gleichfalls zu der Reichs-Armee erheben; Hingegen wurden alle Posten und Päß zwischen denen Bergen mit Würtenbergischer Land-Miliz besetzet/ welche die Weeg überall aufgrabten / und wo immer die Feind durchtringen kunten / Schantzen anlegten: Die schwäre Artillerie wurde auß Böhmen erwarthet / und machte man alle gute Anstalten/ den betrohenden Einfall der Feind / welche alle ihre nach Niderland bestimmte Trouppen nach Straßburg zuruck berueffen/ abzuhalten: Der Marschall von Bezons fande bey seiner Ankunfft 29. Escadronen Reuter/ 9. Escadronen Dragoner/ 3. Escadronen Hussaren/ und 38. Bataillonen. Den 29. May langte auch der Marschall von Harcourt als commandirender General der feindlichen Armee zu Straßburg an/ so dan liesse selbiger den 6. Junii von seiner mit vilen Trouppen verstärckter Armee 11. Regimenter zu Pferdt / 1. Regiment Dragoner und 2. zu Fuß bey Kehl über den Rhein gehen/ bey Seelingen disseits deß Rheins hatte sich gleichfalls ein kleines feindliches Lager von 14. Escadronen/ und 6. Bataillonen unter dem Grafen von Bourg versammlet/ bey Rheinau geschahe einige Zeit hernach der Uebergang viler anderer Trouppen: Der Hertzog von Würtenberg hatte zwar den tapferen Schluß abgefasset/ daß zwischen Seelingen und Stulhoffen stehende feindliche Corpo den 9. Junii mit anbrechenden Tag zu überfallen / hatte deßwegen die gantze Reuterey auffsitzen lassen/ anbey auch 2. tausend Mann zu Fuß nebst allen Grannadirer auf den Feind anrucken lassen; Allein das Fuß-Volck kame wegen vilen beschwärlichen engen Weegen einige Stund zu spath/ und befanden die Teutsche/ weilen die Feind sammetlich ins Gewöhr kamen / vor rathsam zu seyn / den Ruck-Weeg zu nemmen: Den 27. Junii hatte die feindliche Generalität/ nemlich die Marschallen von Harcourt/ und Bezons/ sambt denen Generalen Quat und Grafen von Bourg einen Kriegs-Rath zu Fort Lovis gehalten/ und langte auch der Engelländische

Printz von Wallis über Straßburg bey der Französischen Armee zu Cronweissenburg an: Weilen man vermuthete / daß die Feind einen Versuch auf die Ettlinger Linien zu thun Vorhabens seyen / liessen Seine Durchleucht der Hertzog von Würtenberg selbige mit mehrerer Mannschafft zu Fuß und Pferdt besetzen: Allein die Feind / welche zwey Verstärckungen auß Niderland erhalten / eine unter dem General St. Fremont von 36. Bataillonen / und 25. Escadronen / die andere aber unter dem Marquis von Bouzoles / so in 12. Bataillonen und 24. Escadronen bestunde / näherten sich der Vestung Landau / und troheten selbige mit ihrer auf 40. tausend Mann angewachsenen Armee zu belageren: Sie besonnen sich doch widerum eines anderen / und setzten sich unterhalb Freyburg disseits Rheins mit der völligen Armee / und fuhren mit ihren Betrohungen fort / in das Reich einzubrechen / so bald Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren bey ihnen angelanget seyn wurden: Da aber der Graf von Vehlen mit denen Pfältzischen und Würtzburgischen Trouppen / der General Fels aber mit einigen Käyserlichen Regimenteren auß Niderland gleicher Massen bey der Reichs-Armee angelanget waren / und der Helden-müthige Printz Eugenius selbsten den 29. Julii bey selbiger anlangte / und bey der zu Mühlberg vorgenommenen General-Musterung die gantze Armee 119. Escadronen / und 50. Bataillonen starck zu seyn befunde / wurde dem feindlichen Vorhaben Halt gemacht / und hatte man wenig von ihren Thatten gehöret / ausser daß sie in dem Kinzinger-Thal / und in der Gegend von Offenburg alles verzöhret haben / was Menschen und Vich geniessen können: Nach disem hatte sie das starcke anhaltende Regen-Wetter gezwungen widerum über den Rhein zu gehen: Blib also die Abführung ihrer zu Straßburg fertig gestandenen Artillerie von 75. halben Carthaunen und Mörseren / nebst 5. hundert Wägen mit Kriegs-Geräthschafften eingestellet / und wurde der Orthen mehrmahl kein grosse Pulver-Theurung verursachet / indeme beyde Armeen nach vollbrachter Käyserlicher Wahl zu Franckfurt die Winter-Quartier bezogen.

187.

Savoyscher Feld-Zug.

Das 1 Gebürg hat zwar bestigen
2 Teutsches Heer / in disem Zug
Mehr 3 als jemahl hofft zu sigen /
Neb dem Zihl der Pfeil doch flug:
Hannibal hat zwar durchgraben
Das Gebürg / 4 doch solche Arth
Durchzutringen wenig haben /
Weltschem Blitz der Felß ist z'hart.

1 Alpen Gebürg.
2 In Savoyen.
3 Der Hertzog commandirte.
4 Der Einfall war fruchtlos.

Die Einfäll in Franckreich scheinen wegen der übergrossen Menge deß Land-Volcks gefährlich zu seyn: Allbereit zu Zeiten Caroli IX. wurden 20. Millionen in dem Königreich gezehlet / und ware der Cardinal Richelieu der Meinung / daß im Nothfall 600000. Streitbare Männer zu Fuß / und 150000. zu Pferdt könnten aufgebracht werden.

Seine

Seine Königliche Hochheit der Hertzog von Savoyen faßten in einer den 26. May zu Veneria gehaltenen Staats-Versamblung den Schluß / dem heurigen Feld-Zug Persönlich beyzuwohnen. Hierzu stunden ohne die Savoysche Trouppen 18. tausend Mann der Alliirten in Bereitschafft / und bestunde nur die Savoysche Artillerie in 45. Stucken / und 12. Feur-Mörseren: Den 29. Junii brach das Fuß-Volck nebst etlich hundert Pferdten auß Piemont nach Susa auf / zwey andere Corps aber unter dem Generalen von Schulenburg und dem Marquis von Visconti nahmen ihren Weeg durch das Augstthal. Der Savoysche General-Feld-Zeugmeister Graf de la Rocca / mußte indessen mit einigem Fuß-Volck zur Bedeckung der Linien und Plätz Suza / Exilles / und Fenestrelles zuruck bleiben / der Graf von Walmerode aber blib mit einiger Reuterey auf dem flachen Land von Piemont stehen / umb fernern Befelch abzuwarthen: Den 4. Julii waren Seine Königliche Hochheit nebst dem Grafen von Daun zu Susa angelanget / worauf den folgenden Tag der Berg Cenis bestigen wurde. Der General Schulenburg hatte gleicher Massen den kleinen St. Bernards-Berg bestigen / wo sodan die Feind / welche mit 2. Bataillonen / 1. Regiment zu Pferdt / und 1. Regiment Dragoner in selbiger Gegend gestanden / die Flucht nahmen / und beyde Plätz St. Maurice und Monstiers verliessen: Auf disen beglückten Anfang wurde der Frey-Herr von Regal den 10. Julii vorauß geschicket / sich mit dem General Schulenburg / der das Geschütz mit sich führte / zu conjungiren: Dem General Visconti aber wurde der Befelch zugeschickt / mit denen zuruck geblibenen Regimenter zu Pferdt seinen Marche gleichfalls nach der Armee zu beschleinigen. Der Hertzog von Savoyen nebst dem Grafen von Daun befande sich den 10. Julii selbsten zu Monstiers ein / worauf nach völliger Zusammenkunfft der Trouppen die Armee den folgenden Tag das harte Gebürg Venois überstige / nach dessen Zuruckleg ung mußte der General Schulenburg den Orth Conflans angreiffen / welchen der Französische General-Lieutenant von Prade / so mit 4. Bataillonen / und 2. Regimentern zu Pferdt jenseits der Iser stunden / bedeckte: Selbiger thatte von 4. Uhr Morgens bis umb 11. Uhr Mittags einen starcken Widerstand / so bald aber die Sachsen-Gottische Trouppen mit ihrem auf den Kopf gelegten Gewöhr / unerachtet deß grossen feindlichen Feurs / durch den Iser-Fluß gewathet / nahmen die Franzosen die Flucht / mit Hinterlassung ihrer Tromelen / Standarten / und Fahnen: Faverge und das Schloß von Annecy wurden gleicher Massen von dem Generalen Andorno eroberet / und wurde der Obrist deß Regiments von Villegagon von dem Hertzogen von Berwick abgedancket / weil er sich bey Annäherung der Alliirten gar zu frühzeitig von der Gegend Annecy begeben hätte: Nun schluge die gantze Alliirte Armee ihr Lager zu Conflans jenseits der Arly; Es wurden auch den 17. Julii 2. Corpo jedes von 4. tausend Mann abgeschicket: Eines unter dem General Arnheim mußte das Französische Lager unter denen Stucken deß Schlosses Barreaux in Augenschein nemmen / das andere unter dem General Zumjungen solte sich der Päß gegen der Landschafft Bauges bemächtigen: Den 18. Julii ware der Marquis Andorno so glücklich / das Castell Miolens zu eroberen / und in selbigem zwey Französische Bataillonen nebst 120. Reuter zu Kriegs-Gefangene zu bekommen: Ein Parthey Savoyscher

voyscher Reuter trang so gar bis auf 7. oder 8. Meil an Lion durch/ worauf die Lioneser die Vor-Stadt de la Guillotiere genannt verpalisatiret / anbey auch 8. Stuck auf eine neue angelegte Batterie brachten. So beglückt nun der Eingang dises Feld-Zuges gewesen/ so zeigte doch das End nichts anders/ als einen schon längst-gewöhnlichen Zuruckmarsch: Das feindliche Haubt-Lager stunde unter denen Stucken deß Forts Barreaux/ ware auf der rechten Seiten durch die Isere / auf der lincken durch einen unsteigbaren Felsen / von Forne mit vilem Wasser bedecket: Die Retranschements waren 550. Ruthen lang / und hatten die Feind auch 30. grobe Stuck auf die Batterien gebracht: Doch bestunde das gantze Lager nur in 35. Bataillonen und 15. Escadronen/ weilen der Herz von Silli mit 17. Escadronen zu St. Thiband zur Bedeckuug der Landschafft Viennois/ ein anderes Corpo von 12. Bataillonen aber bey Briancon/ und noch ein anderes von 10. Bataillonen unter dem Herren von Dillon zu Anguebella stunde/ an der Rhone aber ware eine grosse Menge deß Land-Volckes auß Bresse/ Bellay / und Burgund postiret / umb die Päß über dise Flüß zu bewahren: Durch sothanige Lagerung ware Montmelian / Briancon/ das Fort Barreaux nebst Lion/ Vienne und andere Orthen genugsam bedecket. Die Alliirte Armee lagerte sich doch den 28. Julii zwischen Chambery und Montmelian im Gesicht der feindlichen Armee / es wurde auch den folgenden Tag das Schloß zu Chambery von ihnen mit einigen Grannadireren besetzet. Die Feind hatten zwar auß ihrer jenseits der Isere aufgeführten Artillerie auf selbige ein grosses Feur gemacht/ ihnen doch keinen grossen Schaden verursachet: Nun ware der Hertzog von Savoyen so lang im Angesicht der feindlichen Armee still gelegen/ bis selbige mit 12. Escadronen auß Teutschland ohne das Fuß-Volck/ und 7. Escadronen auß Languedoc verstärcket worden: Warum die Feind vor Anlangung diser Verstärckung/ wie einige Generalen wolten/ nit angegriffen worden / wird seine besondere und wichtige Ursachen gehabt haben: Es nahme derowegen die Alliirte Armee mit gröster Unbequemblichkeit über die schon beschneite Gebürg den Ruck-Weeg / und da der feindliche Graf von Brogglio unweit Exilles selbiger in dem Zuruck-Marsch Abbruch thun wolte/ empfienge ihn der Savoysche General della Rocca / welcher allda mit einigen Bataillonen zur Bedeckung stunde / dermassen / daß er bis 5. hundert Mann eingebiesset / und unter anderen 3. Compagnien seiner besten Grannadirer nidergehauen wurden: Im Mittel deß Octobris geschahe 14. Französischen Bataillonen/ welche durch das Thal Sturn in Piemont eintringen wolten / ein gleiches/ und wurden sie von zwey Bataillons Mousquetirer / ob sie gleich sechs mahl stärcker waren/ dermassen empfangen / daß sie mit Verlurst 3. hundert Todten / ohne die Verwundten zuruck gehen mußten: Der Verlurst Savoyscher Seits bestunde nur in wenigen Soldaten/ so gebliben/ 1. Obrist-Lieutenant aber / nebst einigen Officiers ware verwundet.

188.

Frühlings Feld-Zug in Spanien.

In

1 In Catalonien.
3 CAROLUS III.
3 Barcellona.
4 Geht ab nach Wienn.
5 Spanien.
6 CAROLUS.

In die Eng sah sich getriben
1 Teutsches Heer/ doch weil die 2 Soñ
Ist zugeg' / nit unterligen
Kan die 3 Stadt/ der SoñenThron/
Aber ach ich sih sie gehen/
Muß so seyn/ 4 gen Orient/
Ach wie wird das 5 Reich bestehen?
Von dem sich die 6 Sonn abwendt.

Der Hertzog von Anjou schickte an König CARL ein Condolenz-Schreiben / weil ihm aber nur der Titul als König in Ungaren und Böhmen zugelegt wurde / ist selbiges uneröfnet zuruck geschicket worden. Der Hertzog von Medina Celi/ und Marggraf Legnasco / zwey Staats-Gefangene/ waren dises Jahr in ihrer Gefängnus Todtes verblichen: Wessen Todtes: Sub Judice lis est.

Obwohlen der Fürst Cariati nebst anderen der Meinung ware/ der Großmüthige König CAROLUS solle sich in Italien erheben/ und Seine Person an einem solchen Orth nit in Gefahr geben / welchem mit einer Belagerung getrohet wurde/ so erklärte sich doch diser unerschrockene Monarch/ daß er die jenige nit verlassen wolte/ welche ihr Vertrauen auf ihn gesetzt hätten/ worauf 5. tausend Burger zu Barcellona zur Beschützung der Stadt sich anerbotten und täglich in den Waffen geiebet wurden. Die Miquelets versammleten sich auch in grosser Menge auf dem Gebürg/ und besetzten alle Päß/ und weilen die Feind vil von ihren Commendanten/ so ihnen in die Händ kommen/ ohne weiteren Proceß aufknüpfen lassen / wurden von ihnen gleichfalls 1. Französischer Obrist/ 6. Capitain/ nebst mehr anderen Officier durch den Strang hingerichtet/ vil andere aber nach außgestochenen Augen erschossen: Den 1. May überbrachte der Marggraf von Loffrano die Traur-Post von dem Todtes-Fall Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät/ wordurch König CAROLUS so empfindlich gerühret worden / daß selbiger zwey Tag lang in seinem Zimmer eingesperret gebliben: Sodan hatte der General Graf von Starenberg alle Trouppen in einem zu St. Felim de Lobregat verschantztem Lager zusammen gezogen/ lagerte sich hierauf bey Igualada/ allwo er 24. tausend Mann außerlesener Leuth zusammen brachte / ohne die letstere auß Italien von dem Admiral Norris überbrachte Verstärckung / so auch in einigen tausend Mann bestunde: Die feindliche Generalität hielte in Gegenwart deß Hertzogen von Anjou den 1. Aprill zu Sarragossa einen Kriegs-Rath/ allein sie waren nicht einerley Meinung / indem die Hertzogen von Vendome und Noailles auf die Belagerung von Barcellona trangen/ dargegen schlugen die Spanische General vor/ man müsse Tarragona zuförderist angreiffen/ umb die Alliirte hierdurch umb so vil desto mehr in die Enge zu treiben: Allererst den 20. Junii kame die Spanische Armee bey Lerida zu stehen/ setzte sodan über die Segra / und nahme ihren Marsch nach Cervera/ allda zu denen Französischen Trouppen zu stossen/ welche umb die Stadt Giroña herum/ und in der Ebene von Vich gestanden waren: Der Marquis von Muret/ welcher das Französische in 15. Bataillonen und 4. Regimenter Dragoner bestehende Corpo anführte/ nahm unter Weegs die an der Segra gelegene Stadt Urgel und das Castell Ciutad ein / und befande sich bey erfolgter Zusammenstossung die Spanische Armee 34000. Mann zu Fuß/ und 9. tausend Reuter starck: Indessen waren

die

die Miquelets so kühn/ die Stadt Balastro unvermuthet zu überfallen / allwo sie ein gantzes Regiment zu Pferdt gefangen nahmen / ausser einigen / welche in der ersten Hitz getödtet worden/ und 40. andere / so sich durch die Flucht erretteten: Ungeachtet der Obrist Vallejo ihnen eilfertig nachsetzte / entkammen sie doch glücklich mit ihrer Beuth / und verlohren nur einige Bauren / welche die Spanier durch den Strang hinrichten liessen: Gedachte Miquelets hatten auch 7. bis 8. hundert Mann an dem Fluß Segra geschlagen/ und denen Spaniern 2. hundert Maul-Thier / so sie zur Fortbringung ihrer Stuck gebrauchen wolten / abgenommen: Hingegen eroberte der Spanische Marquis von Arpajon die Schlösser Arens / und Benasque/ allwo er die Besatzungen zu Kriegs-Gefangene machte. Obwohlen nun der Herzog von Vendome in dem Spanischen Lager selbst zugegen ware/ und allein zu Sarragossa 73. Stuck/ nebst 19. Mörser/ und 50. tausend Grannaden zu einer Belagerung in Bereitschafft stunden/ wurden doch/ohne etwas unternemmen zu können/von ihm die Sommer-Quartier bezogen/ und wäre kein Zweifel gewesen / daß falls er die Stadt Barcellonam von neuem belageret hätte / die Gegenwarth deß Grossen Königs CARLS von eben solcher Würckung gewesen wäre / als selbige bey der aufgehebten Spanischen Belagerung Anno 1706. zu allgemeiner Welt Verwunderung gewesen ware; Allein die bevorstehende Käyserl: Wahl zwange disen grossen Printzen seine getreue Catalonier nach 8. Jährigem Auffenthalt zu verlassen / welche endlich ein untreues Englisches Ministerium dem Wuth ihrer Feind völliglich aufgeopferet.

189.

Cardona wird entsetzet.

1 Spanische Königin.
2 CAROLUS III.
3 Wienn.
4 Krieges Außgang.
5 Wurde in einen Lorbeer-Baum verwandlet.
6 Starenberg.

1 Daphnis/ was hat dich bewogen
Da gantz schnell war dein 2 Gemahl
Nach dem 3 Aufgang abgeflogen/
Abzuwarthen 4 Schickes-Saal?
Wundersam hat ja floriret
Daphnis 5 Baum; zur Siges-Gaab
Kunt ein 6 Held/ dem es gebühret/
Lorbeer-Zweig hier nemmen ab.

König CARL versicherte bey seiner Abräiß seine getreue Catalonier einer baldigen Widerkunfft; Hiterliesse ihnen seine gegen sie tragende Lieb so vil greifflicher darzuthun/ sein werthiste Gemahlin: Nahm auf dem Mont Serrat von der Himmels Königin nit ohne Thränen seinen Abschid.

Mit dem Eingang deß Herbst-Monaths ruckten beyde Lager auß/ und ware deß Hertzogen von Vendome sein Absehen vornemlich hierauf gerichtet/ den Grafen von Starenberg bey Praets del Rey zuruck zu treiben/ und nach Eroberung selbigen Schlosses die Vestung Cardona desto bequemer anzugreiffen: Beyde Lager schossen einige Tag starck mit Stucken aufeinander/ und machte endlich der Graf von Starenberg mit seiner Armee einige Bewegung/ da ihm die Spanier in den Nachtrab fiehlen/ und auf beeden Theilen ungefähr tausend Mann auf dem Platz bliben: Doch blib gedachtes Castell Praets del Rey in denen Carolinischen Händen; Allein

miß-

mißlunge dem Grafen von Starenberg sein Anschlag auf die Vestung Tortosa/ allwo allbereit ein Pastey ware eroberet worden; Weilen aber die von der See-Seiten nit zeitlich genug zum Handel kommen / wurden 4. hundert Käyserliche/ so auf der Pastey waren/ getödtet oder gefangen genommen / und mithin der gantze Anschlag vernichtet: Den 27. September ware der grosse König CAROLUS mit der Englisch-Holländischen Flotte von Barcellona abgeseeglet/ nachdem selbiger vorhero Seiner Aller-Durchleuchtigsten Gemahlin nebst einigen Grandes die Regierung in Seiner Abwesenheit übergeben hatte: Durch dessen Abräiß schienen die Feind einen neuen Muth zu bekommen/ und wurde die Stadt Cardona den 17. November von dem Grafen von Arpajon mit stürmender Hand eroberet; Hierauf fienge der Marquis von Muret mit 11. Compagnien Grannadierern/ und 14. Bataillonen das Schloß zu belageren an / litte aber so starcken Mangel an nöthiger Unterhaltung / daß die Trouppen innerhalb 8. Tagen nur den vierdten Theil ihres Commiß-Brod empfangen/ im übrigen aber sich mit Maul-Thier und Pferdt-Fleisch kümmerlich behelffen müssen: Der Graf von Starenberg faßte den Entschluß / dem belagerten Schloß Hülf zu leisten: Und wurde ein Corpo von 4. tausend regulirten Trouppen/ und einer gleichen Anzahl Miquelets/ nebst denen Hussaren / und vilen Freywilligen unter dem Commando der Generalen Batee/ Traun/ Hamilton/ Montes / Nebot/ und der Obristen Espe / Geullen / Schönberg/ Rhor/ und Beaufort beorderet/ alle Anhöchen umb das Schloß Cardona einzunemmen/ und den benöthigten Succurs an Volck und Proviant in die Vestung zu bringen: Selbige hatten den Feind von einer Anhöche zu der anderen dermassen gejaget/ ihn auch aller Orth mit solcher Standhafftigkeit zuruck getriben / daß mehr als 2. tausend Mann von ihm verlohren gangen/ wo hingegen Alliirter Seits nur 2. hundert Gemeine / nebst 3. Officier gebliben waren: Die Spanier bedaurten sonderbar den Grafen von Melun / welcher gleich in dem ersten Anfall verwundet / gefangen/ auch bald hernach gestorben ware: Sie mußten 14. schwäre Stuck/ 4. Feld-Stuck/ 4. Mörser/ nebst vilen Maul-Thieren/ Fahr-Zeug/ und Lebens-Miteln zuruck lassen: Wegen disem Sig ließ der Herr Feld-Marschall Graf Guido von Starenberg das Geschütz dreymahl im Lager losbrennen/ und wurde auch der Hertzog von Vendome genöthiget / über Halß und Kopf auß dem Lager bey Calaf aufzubrechen/ und sich nach Agramont zu retiriren: Sonsten war disen Feld-Zug nichts merckwürdiges geschehen/ ausser daß dem Spanischen commandirenden General Printzen Tserclas von Tylly ein Paquet Brief/ so auß Engelland kame/ in die Händ gerathen / welches er/ ob er gleich Feind ware/ an den Englischen Generalen Duc d'Argile in das Starenbergische Lager sicher bestellet / so ein Prob ware/ daß Engelland und Franckreich in keiner schlimen Verständnuß mit einander stehen müßten: Der General Odwyr hatte auch allbereit den 31. October mit 320. Mann eine mit 2. hundert Spanier besetzte Mühl eroberet/ allda 9. Bach-Oeffen nebst einem kleinen Mazazin verherget / die darinnen gelegene Mannschafft aber theils getödtet/ theils gefangen genommen.

190.

Portugesen seynd Unglücklich.

1 Franzosen fallen ein in Brasilien.

1 Portugall hat heur gelitten
Grösten Streich / Brasilien
Faßt zerfiehl / der Feind gestritten
Tapfer hat / die Wöhr gieng hin:
Was die Neu / hat auch gesehen

2 Portugesischer Feld-Zug ware ohne Frucht.

2 Alte Welt / ein gantzes Heer
Sah man ohne Streit hier stehen /
Folglich ohne Siges-Ehr:

Warum nit auch die Alliirte die Feind in America angegriffen / dessen Ursach mag seyn / weil man nit so vil Volck / als zur Bezwingung starcker Vestungen nöthig ist / in Indien bringen kan. Die meiste giengen auf dem Meer zu Grund / denen Ubergeblibenen wurde es an nöthigen Unterhalt ermanglen.

Der Französiche Admiral Monsieur de Goue Trouin ware dises Jahr mit 7. Kriegs-Schiffen von 60. bis 70. Stuck / 6. Freggatten von 30. bis 40 Stuck / und einer Bombardier-Galliotte / so sammetlich 2500. Soldaten aufhatten / wider die Brasilianische Küsten zur See gangen: Er langte dem 12. September bey Rio de Janegro an / und mußte in selbigem Haven von 5. Kriegs-Schiffen / so der Portugesische Admiral Caspar de Acosta commandirte / ein grosses Feur außstehen: Die Franzosen machten sich doch von selbigem Meister / und mußten die Portugesen 4. Kriegs-Schiff anzünden / das fünfte aber auf den Strand setzen / worauf die Franzosen den 21. September von der Stadt St. Sebastian / und folgends darauf am 22. von denen Castellen ohne Widerstand sich Meister machten: Die Feind giengen zwar den 13. Novembris widerum unter Seegel / hatten doch in dem Land einen unbeschreiblichen Schaden von einigen Millionen gethan; inmassen sie alle Waaren / Zucker / Geld / Stuck / Kriegs-Geräthschafft / so sie in der Stadt angetroffen / auf ihre Flotte geladen / anbey mehr als 40. Portugesische Kauffartey-Schif verbrennet hatten: In Estremadura fiengen die Portugesen das Jahr zimlich beglücket an. Der General Tavora überfielle den 10. Februarii 3. hundert Spanier / so auß Miranda außgangen waren / auf dem platten Land zu plünderen / erlegte von ihn 58. und nahme 122. gefangen: Noch glücklicher aber waren selbige / daß sie mit Eröffnung deß Feld-Zuges denen Spanier vorkommen / und in der Nacht zwischen dem 9. und 10. Mertzen gantz unvermuthet mit 15. Bataillonen / und 14. Regimenter zu Pferdt nebst 12. Stucken Miranda de Douro überrumpleten / allwo sie den Commendanten / 1. Obrist-Lieutenant / 1. Major / 1. Adjutanten / 1. Artillerie-Commissari / 18. Capitain / 15. Lieutenante / 17. Fänderich / 38. Sergeanten / 14. Tromel-Schläger / und 949. Gemeine zu Kriegs-Gefangenen machten: Hierauf begabe sich der Marggraf von Bay mit einer Armee von 39. Bataillonen / und 66. Escadronen wider die Portugesen zu Feld / wo hingegen die Portugesen eine Armee von 20. tausend Mann zu Fuß und 4. tausend zu Pferd zusammen gezogen hatten: Und ware deß Engelländischen Milords Portmore Meynung / gerades Weegs auf den Feind loszugehen / andere hingegen hatten zu einer Belagerung gerathen / worüber man also den

Köni-

Königlichen Entschluß abwarthen wolte/ allein hiesse es / Dum nostri consultant, Saguntus periit: Die Spanier nahmen ihnen eine starcke Convoy von Lebens-Mitlen ab/ so unter Begleitung 2. hundert Mann nach Albuquerce gienge / worbey 2. hundert Mann zu Kriegs-Gefangene gemacht wurden; Der Marggraf von Bay nöthigte auch die Portugesen / sich über den Fluß Evora zuruck zu ziehen / und bis hinter Estremos zu weichen: Er eroberte auch das Castell Barroja/ ließ auch alles Getraid zwischen Elvas und Campo Major abfütteren/ ohne daß es die Portugesen verhinderen kunten: Selbige verwüsteten doch die Spanische Stadt Zafra / wo hingegen der Marggraf von Bay mit 15. Bataillonen/ und 30. Escadronen / etlich Stuck und 4. Mörser vor Elvas ruckte / und dise Stadt vom 1. Junii deß Nachts bis den 3. bombardirte / nachmahls aber nach seinem Lager sich zuruck begab: Von denen Städt Borba/ Villabons/ und von Barbazen erpreßte er eine grosse Contribution / bemeisterte sich auch deß Schlosses Caravial / allwo er die Besatzung zu Kriegs-Gefangene machte: Vor dem kleinen Städtlein Aronchez aber / welches er den 6. Junii mit 9. hundert Mann überrumplen wolte / wurde er mit Verlurst hundert Mann zuruck geschlagen. Die Portugesische Armee wolte zwar auch nach Merida fortrucken/ umb daselbst die feindliche Magazin zu verbrennen / begab sich aber den 9. Junii unverichter Sachen widerum zuruck / ausser daß selbige nebst vilem Getraid und Vich 300000. Thaler an Geld erbeuthet hatte: Sodan bezogen die beyden Armeen die Sommer-Quartier/ nachdem sie durch ihre Streiffereyen mehr arme Leuth gemacht/ als Blut vergossen hatten: Zeit währenden Erfrischungs-Quartier nahmen die 2. Spanische Generalen de Montenegro/ und de St. Severino das Schloß Vimiosa hinweck/ allwo sie 2 Compagnien Portugesen zu Kriegs-Gefangene machten: Sodan bemächtigte sich der Marquis Montenegro der Stadt und deß Schlosses Biblio bey Braganza/ allwo hundert Mann regulirter Trouppen und 3. hundert Mann Land-Volck sich auf Discretion ergeben mußten: Die Schlösser Dompairo / und Montenaro giengen gleicher Massen verlohren/ hingegen überfiehl der Portugesische Obrist Ferreya den 18. Juiii 4. Meil von Puebla das Spanische Regiment von Orenze/ so in 3. hundert Pferdten bestunde/ und erlegte 25. Mann / nahm 48. gefangen/ erbeuthete auch 2. hundert Pferdt / 2. Standarten / 1 paar Paucken / und alle Bagage/ zehlte hingegen auf seiner Seiten nit mehr als 3. Todte/ und 8. Verwundte: Von der Portugesischen Herbst-Campagne weis ein mehrers nit zu vermelden/ als daß der Englische General Portmore mit grossem Mißvergniegen in Engelland zuruck gekehret / sich auch beklaget / daß seine Englische Trouppen / deren man vil in ihren Quartiren ermordet gefunden/ mehr unter dem Dach und Zelten / als in dem Feld gelitten.

191.

Räiß CAROLI III. von Barcellona nach Insprugg.

1 Von Catalonien.
2 CAROLUS III.

Muß es dan nun seyn 1 geschiden
Werther 2 Printz/ fliegst so darvon?

Es ist merckwürdig/ das König CARL gleichsam mit einem einzigen Schritt auf den Käy-

3 Catalonier.
4 Treuer Unterthannen.
5 Deß Englischen Ministerii.
6 Auf Spanien.
7 Königs Carolı.

Denck/ was 3 treues Volck erlitten?
Gib der 4 Treu den Liebes-Lohn:
Doch was sag ich vom Belohnen?
Weil 5 Untreu getrennet hat
G'machten Bund/ wie Schnee zerrußen
All 6 Concept/ 7 Lieb kam zu spath.

serlichen Thron gestigen / massen in eben der Stund / als er den 12. October in der Genueser Vor-Stadt außgestigen / die Chur-Fürsten und Gesandte die Wahl zu Franckfurt vollbrachten.

Den 27. September ware König CAROLUS III. mit der Englisch- und Holländischen Flotte unter dem Admiral Norris von Barcellona abgeseeglet / langte den 9. October zu Vado glücklich an / kame den 11. nach Genua vor Ancker / ländete den 12. bey St. Petro di Arena an / ihn begleiteten 40. Genuesische Schif / oder so genannte Lancien / es wurden auch alle Stuck / so wohl von der Flotte / als denen Pasteyen zu Genua abgelöset: Die Begleitung Seiner Majestät bestunde in Ihro Durchleucht dem Fürsten von Liechtenstein / welcher Ihro Majestät allzeit begleitete / wan sie außfahrten / in dem Grafen von Corsana / als Ertz-Bischoffen von Valenzia / in denen Grafen von Oropesa / Montesanto / Saviano / Sastaga / Althan / Stella / und dem Marquis don Antonio Romeo als Staats-Secretario: Seine Majestät beschenckten den Englischen Vice-Admiral Norris mit einem kostbaren Degen / den Holländischen Contre-Admiral Jennings aber mit einem kostbaren Stab zum Danck / vor die bey der Uberfurt geleißtete Dienst: Auf dem Genueser Gebieth hielten sie sich nit lang auf / weilen die Republic wegen deß Coeremoniels sich nit vergleichen kunte / welches unnöthige Bedencken sich hernach mit einer Summa Geld abbiessen müßten: Als sie über Tortona hinauß an dem Po-Fluß anlangten / befande sich Ihro Königliche Hochheit der Hertzog von Savoyen in Gefolg viler Cavalieren daselbst / und als die Königliche Post-Caleschen etwan einen Büren-Schuß von ihme entfernet ware / gieng er in höchster Eyl auf selbige zu; Man ließ aber solche nit ehender still halden / bis etwan 6. oder 8. Schritt von dem entgen kommenden Hertzog / allda Ihro Majestät auß derselben stigen / den Hertzog umbarmbeten / das Gespräch währte 5. Viertel Stunden / nach dessen Endigung die Umbarumbung widerhollet wurde / Seine Majestät sich aber widerum in dero Post-Caleschen setzten: Auf dem Weeg gegen Pavia kame auch der Hertzog von Modena im Gefolge 6. Gutschen / deren jede mit 6. Pferdten bespannet ware / an. Seine Majestät machten bey dem Empfang gegen ihm eine Neugung / und gaben ihm zugleich Audientz: Den 13. October geschahe der Einzug zu Mayland / unter dem Donneren der Stuck / und stunde daselbst die gantze Burgerschafft im Gewöhr. Seine Majestät fuhren in einer gantz offenen Post-Caleschen / und wurde bey dem Einzug ein ungemeines Frolocken deß Volcks verspühret: An dem Schloß-Hof machte ein Bataillon vom Daunischen Regiment die Parade / an der Stiegen stunde der Ertz-Bischof Archinto / sambt dem Magistrat und anderen Collegien / so ihn mit ihren Händen auß der Post-Caleschen herauß huben: Man überreichte ihm die guldene Stadt-Schlüssel / und indem Seine Majestät über die Stiegen hinauf tratten / war von denen Cavalieren /

die

die theils dero Händ/ theils dero Kleyder kußten / ein solches Getränng/ daß sie mehr hinauf getragen worden als gegangen: Als Seine Majestät den folgenden Tag ihre Andacht in der Capell deß Heiligen Caroli Borromæi dritt halb Stund verrichteten/ ware von Hochen und Nidrigen ein solches Freuden-Geschrey/ daß man von der herzlich zubereiteten Music nit daß geringste hören kunte: Der Päbstl: Legatus a Latere/ Cardinal Imperiale/ die zwey Venetianische Gesandte/ nebst 4. Gesandten von der Republic Venedig/ der Gesandte deß Hertzogen von Savoyen / der Groß-Hertzogliche Printz von Florentz/ der Gesandte von Parma/ hatten theils offentliche / theils Privat-Audienzen gehabt: Von Wienn waren die Grafen Wratislau / der Reichs-Vice-Cantzler Graf von Schönborn / die Grafen Philipp von Sinzendorff / von Paar/ von Trautmonsdorff/ nebst dem Fürsten Hercolani und anderen mehr erschienen/ ihre unterthänigste Aufwartung disem grossem Monarchen abzustattigen: Ihro Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Carl von Neuburg hatten sich auch nebst dem jungen Printzen von Pfaltz Sultzbach dahin erhoben / und deß Chur-Fürstlichen Collegii auf Seine Königlich Catholische Majestät außgeschlagene Wahl im Namen deß gesambten Römischen Reichs überbracht: Worüber in der Thum-Kirchen das Te Deum Laudamus abgesungen/ alle Glocken geleuttet / die Stuck von allen Wällen gelöset/ und drey Abend nach einander die Stadt herzlich illuminiret worden. Bey dem Einzug deß Cardinalen Imperiale Päbstl: Gesandtens/ ware folgendes Cremoniel beobachtet wordē: Erstlich wurde der Graf Julius Visconti mit einigen Cavalliren dem Cardinal bis an die Cremonesische Gräntzen entgegē geschicket/ worauf an dem Tag deß Einzuges als den 8. November Seine Majestät dero Königliche Carosse mit 6. Pferdten bespannet/ zwey Italiänische Meil dem Herren Legaten entgegenschickte/ welcher zu disem Einzug 120. kostbare Livereyen hatte verfertigen lassen: So bald der Gesandte an das so genannte Römische Thor in Mayland komen / und sich zu Pferdt gesetzt hatte/ sind Ihro Majestät auch zu Pferdt ihme entgegen geritten/ und wurde über beyde so wohl Seine Catholische Majestät als den Herren Gesandten der Baldachin oder Himmel getragen; Doch waren Ihro Majestät zur rechter Hand/ und also oben angeritten: Der gantze Clerus gienge voran/ es wurde auch der Baldachin deß Gesandten von 18. Rechts-Gelehrten / welche mit so vil Doctoribus Medicinæ abwechsleten/ nachgetragen. Der Ertz-Bischoff Borromeo/ nebst 4. anderen Bischöff auß dem Staat von Mayland/ der geheime Rath / die zwey Magistrat / und andere Collegia von der Stadt/ alle zu Pferdt begleiteten disen herzlichen Einzug: Bey der Dom-Kirchen war die Scheidung/ und sind Ihro Majestät nach dero Pallast geritten/ der Gesandte aber in die Kirchen gangen; Vor welchen Ihro Majestät dero Wagen geschicket/ ihne abhollen lassen / auch ihn in dero Pallast 3. Täg bis zu seiner Abräiß herzlichist tractiren lassen: Die zwey Venetianische Gesandte Lezze/ und Pisani/ welche ein dreyfache kostibare Liverey hatten/ nebst denen vier Genuesischen Doria/ Raggio/ Durazzo/ und Imperiali wurden gleicher Massen auf gebührende Weis zur Audienz eingehollet/ doch hatten Seine Majestät / so wohl den Päbstlichen Legaten/ als auch die besagte Gesandte anderst nicht/ als nur ein König von Spanien/ keineswegs aber als Römischer König angenommen; Inmassen/ den Päbstlichen außgenom-

nommen/ alle Gesandte nur mit 4. Pferdten auf die Spanische Manier abgehollet worden/ weil Jhro Majestät ihnen sagen lassen/ daß Jhme allein als König in Spanien zugehöre/ mit 6. Pferdten zu fahren: Den 10. November brachen Jhro Majestät unter GOttes Seegen von Maylaud nach Jnsprugg auf/ selbige wurden an denen Mantuanischen Gräntzen mit aller ersinnlicher Ehren-Bezeugung empfangen/ so bald sie aber den Venetianischen Boden betretten hatten/fanden sich die beyde Venetianische Gesandte/ Pisani und Lezze mit 24. Cavallieren/ drey Gespann von 6. Pferdten/ und 18. Chaisen ein/ und wurden Seine Catholische Majestät von dem Herrn Pisani durch ein höfliches Compliment zur Einnemmung einiger Erquickung nach Ussolengo eingeladen. Seine Majestät langten also den 14. Novembris Abends umb 5. Uhr in gedachtem Ussolengo an/ allwo selbige einer grossen Menge vornember Venetianischer Dames die Hand reichten/ und eine jede nach angebohrner Leutseeligkeit besonderes grüßte: Sie ertheilten auch denen Venetianischen Gesandten/ so von vil Edel-Leuthen deß Lands/ nebst 50. Edlen von Venedig begleitet waren/ Audienz/ beschenckten selbige mit dero kostbaren mit Diamanten besetzten Portraits/ worauf den 15. November der hoche Abmarsch nach Jnsprugg erfolgte/ bey welchen/ gleichwie vormahls bey dem Einzug/ das schöne Marquisische Regiment die gebührende Aufwarthung thatte.

192.

Käyserliche Wahl zu Franckfurt.

1 Carole III. 2 Von Rudolpho I. Anno 1272. an. 3 Römischen.	Komm 1 dan an/ zur Cron beruffen Werther 2 Printz/ vil hundert Jahr Hat dein Stam die 3 Reiches Stueffen Ja betretten/ ohn Gefahr Kunt man nit von dir abweichen Diser Zeit/ mit bestem Fug/ Man die Cron/ dem 4 zu vergleichen Niemand ist an Macht/ antrug.	Auf die höchst-beglückte Wahl wurd folgendes Chronostichon verfertiget: CaroLVs III. HIspanIarVM Rex CathoLICVs eLIgItVr Cæsar qVI VoCabItVr VI. DVret perennIter, CresCat trIVMpher.
4 Als König in Spanien/ Ungaren/ und Böhmen/ ꝛc. ꝛc.		

Da die Zeit der Käyserlichen Wahl herbeynahete/ hielte Chur-Mainz als Ertz-Cantzler deß Heiligen Römischen Reichs durch Teutschland seinen Einzug mit grossen Pracht/ und vortrefflicher Ordnung den 7. Augusti in die Stadt Franckfurt am Mayn: Den 11. obgedachtes Monaths langte der Chur-Fürst von Trier gleicher Massen jedoch ohne einigen Pomp an/ welchem Chur-Pfaltz den 13. ebener Massen incognito folgte; Worauf zwischen ihnen und denen übrigen Königlich/ und Chur-Fürstlichen Gesandten von Böhmen/ Sachsen/ Brandenburg/ und Hannover einige Unterredungen gepfleget worden/ und ware man in selbigen wegen der Wahl-Capitulation einig worden; Sodan wurde die würckliche Wahl durch einen Reichs-Herold und 4. Trompeter auf den 12. October außgeblassen: Sobald selbiger Tag

erschie-

erschienen / wurden die Tromlen gerühret / und in die Trompeten gestossen / wordurch die Besatzung zu Fuß / so bey 2. tausend Mann und die zu Pferdt / so bey 500. außmachte / nebst der gegen 5000. Mann starcker Burgerschafft zusamen berueffen worden / umb von dem Rath-Hauß oder so genanntem Römer bis zur Dom-Kirchen sich zu beyden Theilen zu stellen / und den Zulauf deß Volcks abzuhalten: Sodan stellte der Reichs-Marschall Graf von Papenheim gleicher Massen seine Leib-Guarde nebst 50. Chur-Sächsischen Edel-Leuthen vor die Dom-Kirchen / mit solchen das Eintringen deß Volcks ebenfalls zu verhietten: Umb 9. Uhr verfiegten sich die Herren Chur-Fürsten von Maynz / Trier und Pfaltz / nebst denen Königlich-Chur-Fürstlichen bevollmächtigten Gesandten auf das Rath-Hauß / allwo annoch eine kurtze Unterredung gepflogen wurde: Sodan legten Chur-Maynz und Chur-Trier in besonderen Zimmeren ihre Chur-Fürstliche Habbiten an / wornach der herzliche Zug in die Dom-Kirchen nach gegebnen Zeichen angefangen wurde: Von solchem will nur kürtzlich erwehnen / daß die Begleitung gesammeter Chur-Fürsten und dero Gesandten über alle Massen zahlreich und ansehnlich gewesen: Die kostbare Livereyen funckleten von Gold / und Silber / und ware die Chur-Trierische / so Papelgrün / und mit sehr braiten goldenen Porten verprämet ware / besonders schön gewesen: Uber tausend Edel Leuth und Cavalier von dem Gefolg der Herren Chur-Fürsten und Königlich-Chur-Fürstlichen Gesandten giengen unter einander vermischt in der schönsten Ordnung / die Dom-Herren und Prælaten der Ertz-Stiffter / die Reichs-Grafen / deren an der Zahl 22. waren / nebst einigen Reichs-Fürsten / so immediate vor denen Chur-Fürsten voran giengen / machten disen Zug sehr ansehnlich: Vor jedem Chur-Fürsten ritte sein Erb-Marschall mit denen entblößten und in die Höch gehaltenen Schwerdten / so mit kostbaren Steinen besetzet waren: Die Herren Chur-Fürsten selbst ritten in ihren Habbiten und Chur-Hütten / und die Königlich- und Chur-Fürstliche Herren Gesandte in ihrer prächtigsten Galla-Kleidung auf allerseits schönen und über die Massen prächtigst-aufgebutzten Pferdten: Chur-Maynz ritte zwischen Chur-Trier / so die rechte / und Chur-Pfaltz / so die lincke Hand gehabt /: Ihnen folgten / der Chur-Böhmische auf der rechten / und der Chur-Sächsische auf der lincken Hand / sodan kamen der Chur-Brandenburgische rechter / und der Chur-Braunschweigische lincker Seiten: Die Leib-Guarde als hundert Chur-Maynzische / und 150. Chur-Trierische / dan 3. hundert Chur-Pfältzische / alle reich mit Silber bordiret / machten den Schluß: Vor dem Thum wurden die Herren Chur-Fürsten und Gesandte von dem Bischoff von der Wiennerischen Neustadt / in Bischöfflicher Kleidung nebst 16. Canonicis auß dem Dom-Stifft gewöhnlicher Massen mit dem Creutz empfangen / worauf das Hoch-Ambt unter vortrefflich Chur-Pfältzischen Musi: und 36. Trompeten / wie auch 3. paar Paucken angefangen worden: Unter dem Hoch-Ambt dienten die schon gemeldte 16. Dom-Herren: Am End deß Credo führte der Reichs-Marschall die protestirende Herren Gesandte auf die Seiten / und brachte selbige widerum zu End deß Ambts: Nachdem man das Veni Creator gesungen hatte / stellte sich der Bischoff zur Epistel Seiten; Hierauf schwur Chur-Maynz mit auf das Evangelium gelegten Fingeren gemäß der guldenen

Bul-

Bullen den Eyd/ die übrige Herren Chur-Fürsten nebst denen Herren Gesandten/ mußten selbigen nachgehends in die Händ Chur-Maynz gleichfalls abstatten: Hierbey waren 2. Notarii zugegen/ von welchen das gantze Volck zu Zeugen begehret worden: Alsdan verfiegten sich die Chur-Fürsten und Gesandte in das Wahl-Zimmer/ allwohin man kurtz vorhero alle Schlüssel von der gantzen Stadt/ wie auch aller Kirchen getragen hatte. Darin bliben diselbe von 1. bis nach 2. Uhr: Da dan die Wahl auf die Person CARL deß Dritten/ Königs in Spanien/ auch Hungaren und Böhmen außgefallen/ wurde selbige von Herren Doms-Dechant von Maynz erstlich in der Kirchen auf einer darzu aufgerichten Bühn/ dan ausserhalb selbiger außgeruffen: Worauf das Te Deum Laudamus angestimmet/ und unter dreymahliger Losbrennung hundert Stucken und deß kleinen Gewöhrs vollendet worden: Nach disem geschahe der Zug in voriger Ordnung nach dem Rath-Hauß zuruck/ von dannen sich/ die Herren Chur-Fürsten und Gesandte in ihre kostbare Gutschen setzten/ und nach dero Behausung überführen liessen: Allda sie so lang verharret/ bis die Zeit herangenahet/ zu der zu Ehren deß neu-erwöhlten Römischen Königs CAROLI VI. von dem Herrn Grafen von Windischgrätz angestellter sehr herrlicher Taffel sich zu verfiegen/ bey welcher die Gassen/ Fenster und Dächer mit Leuthen angefüllet gewesen/ welches alles bis gegen neun Uhr Abends glücklich beschlossen worden.

193.

Räiß CAROLI III. von Insprugg über Augspurg nach Franckfurt.

1 Römisch Reich und Spanien.
2 Carolus V.
3 CAROLO VI.

Was 1 zusamb wohl hat regieret
2 Gleicher Nahm/ hat auch das Glück
Bey dir 3 Printz/ wohl conjungiret/
Oder mehr deß Himmels-G'schück:
Carolus der Fünft genennet
War so groß/ daß faßt ein 4 Welt
Sich von ihm bestgt erkennet/
Mehr dein 5 Nam zur Zeit erhellt.

4 War Siger in allen vier Welt-Theil.
5 CAROLI VI.

Seine Römisch-Königliche Majestät CAROLUS VI. veränderten dessen Symbolum/ und erwählten dise zwey Wort Fortiter & constanter: Tapfer und beständig: Solches gab ein Sinnreicher Kopf per literas Cabalisticas in folgenden Worten: CAROLUS Cæsar Constans & Foreis regnat, worin in der Buchstaben Rechnung gegenwärtiges Jahr herauß kommt.

Deß Herrn Gubernatoris Hochfürstliche Durchleucht giengen Seiner Römisch-Königlichen Majestät bis nach Stainach/ einige Stund von Insprugg entgegen: Den 20. November Abends gegen 6. Uhr geschahe der Einzug durch ein kostbare und künstliche aufgerichte Ehren-Posten/ unter einer unzehlichen Menge brennender Facklen/ und unaußgesetzter Lösung der Stuck: 12. blasende Postillionen ritten voran/ und machte die ihm Gewöhr stehende Burgerschafft/ nebst der Milizy insonderheit aber die Scharf- und Scheiben-Schützen/ so alle gleich gekleidet waren/ eine schöne Parade. So bald Ihro Majestät in der alten Burgg anlangten/ wurden sie unter der Stiegen von dem Herren Gubernatore empfangen/ und in dero

präch-

prächtig-zugerichtes Zimmer begleitet: Den folgenden Tag waren Ihro Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenius in Insprugg ankommen/ dahero mit selbigen einige geheime Unterredungen gehalten wurden/ so jedesmahl vil Stund gedauret; Worauf auch diser so kluge als Helden-müthige Printz seine Räiß in Engelland angetretten/ umb das angefangene Fridens-Werck/ wo möglich/ durch die erwünschtiste Vorstellungen zu hintertreiben: Den 24. hatten sich Seine Königliche Majestät von sammetlichen Land-Ständen die Huldigung ablegen lassen/ worbey sie selbsten in einer zierlichen und beweglichen Anred selbe zur Fortsetzung ihrer jederzeits erzeigten Treu ermahneten: Sodan wurde alles zum Käyserlichen Hand-Kuß zugelassen/ und dan eine herzliche Mahlzeit gegeben/ bey welcher die Bauren/ so in diser Landschafft einen besonderen Land-Stand außmachen/ über zwey grossen Tafflen auch ihren Theil nahmen/ und sich mit zwey darbey aufgelegten Väsferen weissen und rothen Weines zimlich erlustigten/ auch durch mächtiges Juchzen ihre Freud mercklich zu erkennen gaben: An selbigem Freuden-Tag wurde ein grosser Baal gegeben/ worbey Seine Majestät selbsten bis umb 2. Uhr mit außgehalten/ und bekennten alle Hoche und Nidrige Bediente/ daß Seine Majestät von ihnen niemahls also aufgemunteret und vergnieget gesehen worden: Den folgenden Tag hörten selbige die Pfältzische Prinzessin singen/ und hatten in Allerhöchster Person auf dem Instrument darzu gespihlet: Selbige hatten ob der bey einigen Mahlzeiten gemachten vortrefflichen Music allermildeste Vergniegung; Hatten auch gegen Seiner Hoch-Fürstlichen Durchleucht dem Herren Gubernator/ dessen Durchleuchtigste Frau Gemahlin/ und Erb-Prinzessin keine Gnad-Erzeugung unterlassen; Sonderbar aber bey dero Abmarsch/ den Herren Gubernatoren mit einem kostibarem Diamand-Ring/ die Pfaltz-Gräfin mit einer schönen goldenen Tobachier/ die Princessin aber mit einem sehr rarem Strauß von Edel-Gestein/ alles von einem grossen Werth eigenhändig beschencket; sie hatten auch der Hoch-Fürstlichen Cavaliern/ Damesen/ und gesammeter Hof-Stadt für die erwisene Bedienung mit einer namhafften Beschenckung durchgehends allergnädigist gedencket: Zeit dero Anwesenheit hatten sie 36. Cavalliers von Teutscher/ Spanischer/ Neapolitanischer/ und Mayländischer Nation zu dero geheimbten Räthen ernennet/ unter welchen dero Obrist-Hofmeister Fürst Anton von Liechtenstein/ und Printz Eugenius von Savoyen die erste waren: An der berühmten Kunst und Schatz-Cammer zu Ambras erzeigten sie auch ein allergnädigstes Vergniegen/ nahmen auch endlich den 4. December unter dem Geleit GOttes dero Abmarsch nach Augspurg/ worbey sich die Stuck tapfer hören liessen/ die Burgerschafft aber nebst denen Scharf- und Scheiben-Schützen/ mehrmahl in ihrer gleicher Kleydung in Ordnung gestellet gestanden/ und ihre allerunterthänigste Treu unter tausend Glücks-Wünschungen erweiseten: Zu Mittags speißten sie zu Delff/ Nachts zu Nassareuth: Den 5. December Mittags zu Hiederwang/ Nachts zu Füssen/ und wurden selbige nebst dero gantzem Hochem Hof-Stab von Seiner Hoch-Fürstlichen Preiß-würdigist regierenden Durchleucht Alexandro Sigismundo/ Bischoffen zu Augspurg/ durch dessen gantzes Bezürck herzlichist bewürdet/ und auf alle ersinnliche Weis beehret: Sodan gienge der Marsch den 6. Mit-

tags auf Verbeyren / Nachts auf Schongau / den 7. war das Mittag-Lager zu Spottingen / worauf sodan der Marsch anhero gerichtet wurde: Bey dero Ankunfft in diser deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Augspurg wurde von einem Hoch-Löblichen Magistrat nichts unterlassen / was zur Empfangung eines so grossen Monarchen erforderlich ware: Die gesammete treue Burgerschafft stunde von dem so genannten Rothen-Thor an / bis zu denen Hochgräflich-herzlichen Fuggerisch-Häuseren / welche zur Bewürthung Seiner Majestät verordnet waren / im Gewöhr rangiret: Ausserhalb dem Stadt-Thor stunden die 2. wohl-außgerüstete Burgerliche Compagnien zu Pferdt: Unter dem Thor selbsten ware die so genannte Stadt-Guarde / unter dero Obrist-Lieutenant Herzen de Fanz in schönster Ordnung: Der Einzug geschahe den 7. December kurtz vor anbrechender Nacht / und liessen sich die dreymahl abgelößte Stuck / nebst dem kleinen Gewöhr tapfer hören: Der Herr Reichs-Prälat Wilibaldus ad SS. Udalricum & Affram, liesse auch auf einer Anhöche in dem Closter-Garten / wo Seine Majestät vorbey fahren mußte / eine herzliche Illumination nebst Losbrennung viller Böller machen; Es ware auch imgleichem der so genannte St. Ulrichs Thurn völlig mit Facklen und Feur-Pfannen beleuchtet; wordurch wie auch durch die von denen Herren Kauf-Leuthen und anderen auf dem so genannten Weinmarckt gemachte Illuminationes selbige erfreuliche Nacht dem Tag gleich gemacht wurde: Seine Königliche Majestät fuhren / umb die Freud gesammeter treuer Burgerschafft vollkommener zu machen / in einer offenen Chaise / warffen auch dero Majestätische Augen dermassen herum / daß fast ein jeder mit dero Allerhösten Anblitz bewürdiget worden zu seyn vermeinte: Vor denen Hochgräflichen Fuggerischen Häuseren thatten die beyde damahlige Herren Stadt-Pflegere Josephus Adrianus von Imhoff / und Godefridus von Amman / nebst denen Geheimbten / und anderen von einem Hoch-Löblichen Magistrat / dero allerunterthänigsten Empfang und Aufwarthung / welches auch Zeit-währenden Mahlzeiten jederzeit beobachtet worden: Der gantze Adel hatte die allerhöchste Gnad / zum allermildesten Königlichen Hand-Kuß zugelassen zu werden / und ware auch die Menge deß eintringenden Pövels so groß / daß Seine Majestät kümmerlich ruhig zur Taffel sitzen kunten / über welches doch selbe nit die geringste Ungedult verspühren liessen / noch minder einigen Befelch ertheilten / den eintringenden Pövel abzuhalten: Den folgenden Tag als an dem Hochen Fest-Tag der unbefleckten Empfängnus Mariæ erhuben sich Ihro Majestät mit dero gantzen Hof-Stab / in das Hoch-Löbliche GOtts-Hauß vom Heiligen Creutz / allwo sie unter der Kirchen-Thür von dem Herzen Prælaten Augustino von Imhoff / nebst dessen gantzen Convent gewöhnlicher Massen empfangen wurden; Nach dem unter herzlicher Music gehaltenen Hoch-Ambt wurde Seiner Majestät von Ihro Hochwürden und Gnaden dem Herzen Prælaten alldasige Wundersame Monstranz allerunterthänigst vorgezeiget / und ware die Submission oder Christliche Unterwürffigkeit dises grossen Monarchen so groß / daß selbiger nit einmahl das unterlegte Sammete Polster-Küssen annemmen wolte / sondern jederzeit auf blossen Boden zur Bezeigung aller grösten Unterwürffigkeit gegen dem Hoch-heiligsten Sacrament deß Altars nach angebohrner Oesterreichischer

Fromm-

Frommkeit da kniete: Ein gleiches hatte man bey disem grossen Monarchen erfahren in der zur Abend-Zeit von dem Closter der Herren PP. Dominicaner angestellten gewöhnlichen Procession/ welche selbigen Tags bey dero Hof vorbey gienge; Inmassen man sahe/ daß selbiger bey Vorbeytragung deß Hoch-heiligsten Sacraments deß Altars seine Händ zartmüthigst über das Fenster herauß aufhebte / und lange Zeit in solcher Positur verharrete: Selbige erzeigten auch ob dem in allhiesiger Stadt genossenen Tractament/ und ob denen gewöhnlicher Massen von beyden Herren Stadt-Pflegeren überreichten herzlichen Præsenten/ allergnädigstes Wohlgefallen; Hielten sodan den 9. December dero Abzug nacher Franckfurt / wo mehrmahls die zwey Burgerliche Compagnien zu Pferdt/ die gesammete Stadt-Guardi / nebst allen Burgerlichen Compagnien zu Fuß/ ihre allerunterthänigste Aufwarthung thatten/ anbey auch alle Stück zu dreymahlen abgelöset worden: Zu Mittags speißten Seine Majestät zu Maytingen / Nachts zu Donawerdt / den 10. Mittags langten selbige zu Oettingen an/allwo sie auch übernachteten: Den 11. Mittags traffen selbige zu Dünckelspühl ein/ Nachts kamē sie auf Krelsheim/ den 12. Mittags auf Pleinfelden/ Nachts auf Mergenthal/ den 13. Mittags auf Bischoffheim / Nachts auf Wildenburg / den 14. gieng der Marsche nach Aschaffenburg / allwo zum Einzug nach Franckfurt alles veranstaltet wurde / welcher auch den 19. December unter einem prächtigen Gefolg / Ablösung aller Stuck / und in Gewöhr stehender sammetlicher Miliz und Burgerschafft erfolget ist:

194.

Käyserliche Crönung zu Franckfurt.

1 Carolum VI.

2 Französische Macht.

3 Carolus.

4 Römischen.

5 Engelland will Frid machē.

1 Den die Tugend längst bekräntzet/
Dem setzt man auf Reiches Cron/
Troh der 2 Feind/ die 3 Sonn ergäntzet
4 Reiches Glantz/ ist zwar nit ohn/
Da er hat den Thron bestigen
Schien ein 5 Gefahr zu kommen an/
Weil ein Volck ermüdt vom Sigen
Wolt quittiren Martis Plan.

Was Eusebius Nirenbergius S. J. von Carolo V. gesaget: De Carolo Imperatore nihil dixit, qui non gloriosa dixit omnia, solches mag mit gleichen Fug von Carolo VI. vermeldet werden.

Der 22. December war zur Käyserlichen Crönung bestimmet: Mit anbrechenden Tag wurde der Burgerschafft mit Trompeten und Trommelen das Zeichen zur Parade gegeben / die 3. Burger-Compagnien zu Pferdt stunden auf dem Römer-Berg: Die Burgerliche Compagnien zu Fuß hatten den so genannten Lieben Frauen-Berg/ wie auch den Römer-Berg/ und die Gassen / unter denen Neuen Krām genannt/ dan den Marckt bis zur Dom-Kirchen zu beyden Seiten dick besetzet: Die beyde Herren Chur-Fürsten Maynz und Trier erhuben sich sambt denen anwesenden Herren Bischöffen/ Abbten und Prælaten in vorgedachte Dom-Kirchen / allwo die Nürenbergische Herren Abgeordnete deß Caroli Magni guldene und mit kostba-

ren Edelgesteinen und Perlen besetzte Cron / dessen guldenen Ring und Schwerdt / nebst dem Reichs-Scepter / und Apfel von puren Gold / imgleichen 3. Dalmaticken sambt denen Gürtlen und Sandalien übergaben: Die Herren Abgeordnete von der Stadt Aachen / hatten deß Caroli Magni Säbel mit dem Gehänck / das mit guldenen Buchstaben geschribene Evangelium Buch / dan ein Kästlein / darin von deß Heiligen Stephani Blut was enthalten ware / überlifferet: Alles dises wurde mit grossem Pomp in das Käyserliche Quartier zum Braunen Felß gebracht / und sofort auf Rothsammeten Kissen Ihro Majestät überreichet: Gegen 9. Uhr hatte sich Chur-Pfaltz von dem Rath-Hauß in seinem Chur-Fürstlichen Habbit reitend zwischen dem Königlich-Chur-Böhmischen Gesandten zur Rechten / und dem Chur-Sächsischen zur Lincken / in Folgung deß Chur-Brandenburg- und Chur-Hannoverischen Gesandten / in reich von Gold gestückenen Mäntel-Kleyderen / und hochen Federen auf den Hütten / unter einem ansehnlichen Gefolg in die Käyserliche Residenz verfieget; Worauf umb halber 11. Uhr der herzliche Zug in die Dom-Kirchen seinen Anfang nahme: Von selbigem vermelde nur kürtzlich / weilen eine ordentliche Beschreibung desselben anderen überlasse / daß sich allein bis 4. hundert Fürsten und Grafen darbey eingefunden / anderer vil hundert Cavallieren und Edel-Leuth zu geschweigen: Die Käyserl: Ministri und Cam̃er-Herren machten mit ihren Laquayen und Haiducken eine schöne Parade / darunter sich sonderbar der Fürst von Liechtenstein Käyserlicher Obrist-Hofmeister / und der Graf von Sinzendorff Obrist-Hof-Cantzler vor anderen sehen liessen: Fürst Adam Frantz von Schwartzenberg / so den Hof-Marschall-Stab trug / hatte auch eine prächtige Bedienung: Nächst vor Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät ritten erstlich die Chur-Fürstliche Herren Gesandte zu Pferdt: Auf selbige folgte Herr Graf Philipp Ludwig von Sinzendorff / so als Erb-Schatzmeister die Reichs-Cron tragte / nebst seinem Vetter Grafen Joachim von Sinzendorff / welcher das Kissen hielte / und dem Herren Erb-Truckseß Grafen von Zeil / so den Reichs-Scepter in Händen hatte / und sassen alle in Mantel-Kleyderen von Gold Stuck zu Pferdt: Dan folgte der Chur-Fürst von Pfaltz in seinen Chur-Habbit und Hütel auf dem Kopf / der den Reichs-Apfel in der Hand empor hielt / sein Marschall ritte ihm zwar vor / jedoch mit eingesteckten Schwerdt: Der Reichs-Marschall Herr Graf von Papenheim ritt vor dem Himmel / das blosse Schwerdt in der Hand führend: Gedachter Himmel wurde von 10. Raths-Herren von Franckfurt in schwartzen Mantel-Kleyderen getragen. Unter solchem ritten Ihro Käyserliche Majestät auf einem Schwartz-braunen Spanischen Hengst / hatten die so genannte Hauß-Cron auf dem Haupt / welche auß denen Kleinodien deß Oesterreichischen Hauses zusammen gesetzt ist / woher sie auch ihren Namen bekommen: Dero Kleyd bestunde in einem Carmesin-rothen langen Unterrock / darüber gieng ein Gold-Stuckener Habbit mit Harmelin außgeschlagen / über welchen die guldene Ulies-Ketten hienge: Neben zu / gienge auf dero rechten Seiten dero Obrist-Stallmeister Graf Philipp Sigmund von Dietrichstein / auf der lincken ritte dero Breütter Herr von Regenthall: Dero Obrist-Hofmeister Fürst Anton von Liechtenstein / Obrist-Cammerer / Graf Rudolph von Sinzendorff / nebst anderen folgten nach: Den gantzen Himmel /

und

und lang vorauß schlieſten einer Seits die Käyserliche Hatschier / anderer Seits die Trabanten mit dero Haubt-Leuthen. Die Pfältzische Guarde zu Fuß machte den Beschluß / und verhinderte den Zulauf deß Volcks : Vor dem Dom / welcher von Käyser Carolo Magno zu Ehren deß Heiligen Bartholomæi gestifftet worden / und dermal reich außspaliret wäre / wurden Seine Majestät von denen Chur-Fürsten von Maynz und Trier / deren der erste in Ertz-Bischöfflichē Ornat von purem Gold / Perlen / und Edelgestein erschinen ware / sambt dem assistirenden Herren Bischoff von der Wiennerischen Neustadt / dan anderen Herren Bischöffen / Aebbten / und Prælaten mit einem grossem Silber und Guldenen Creutz / ꝛc. ꝛc. eingehollet : Den Crönungs-Act selbsten berüre nur kürtzlich / und wurden Jhro Majestät unter dem Hoch-Ambt nach abgelesener Epistel von Chur-Maynz mit der Jnful auf dem Haupt und dem Stab in der Hand / mit deutlicher Stimm befraget : Ob selbe den Catholischen Glauben zu halten und zu bewahren / ein getreuer Beschützer der Heiligen Kirchen zu seyn / dem Römischen Pabst Ehrerbiethige Folg zu leisten / das Römische Reich nach der Gerechtigkeit zu regiren / die Gerechtsambe desselben / und die Güter / so unrechtsammer Weis zertrennet worden / widerum herzustellen / auch ein gerechter Richter über Arme und Reiche / auch ein frommer Beschützer über Wittwe und Waisen zu seyn verlangeten? Seine Majestät antworteten jederzeit gantz deutlich : Jch will. Schwuren auch auf die vorgehaltene Puncten mit auf das Evangeli-Buch aufgelegten zwey Fingeren : Worauf sich Chur-Maynz auch gegen alle Anwesende wendete / und sie befragte / ob sie sich einem solchem Fürsten und Regenten zu unterwerffen gesinnet seyen? Alle und jede antworteten zu dreymahl auß vollem Mund Fiat / es solle geschehen : Sodan waren Jhro Majestät zur Salbung hinzugegangen / und wurden anfänglich auf der Scheidel deß Haupts Creutz-weis / dan zwischen den Schulderen / im Nacken / auf der Brust / letstlich auch am rechten Armb / wie auch zwischen der Hand / und dem Gelenck deß Armbs gesalbet : Hierauf wurde die gesalbte Majestat von denen Chur-Fürsten / und Chur-Fürstlichen Gesandten in eine Neben-Capell geführet / allwo selbige mit denen von Nürenberg hergebrachten Pontificalien / als nemlich mit einer langen Alb / und darüber einer langen Stoll Creutz-weis forn über die Brust hinab / dem Dalmadick / dan denen Sandalien bekleydet wurde : Nach einigen gesprochenen Seegen / wurde das von Aachen überbracht grosse Schwerdt Caroli Magni / Jhro Majestät blos übergeben ; Sodan in die Schaid gestecket / und von denen Chur-Fürsten selbiger umbgürtet : Hiernächst hatte Chur-Maynz Jhro Majestät den Ring Carl deß Grossen an den Finger gesteckt. Folgends gaben sie Jhro Majestät den Scepter in die rechte / den Reichs-Apfel aber in die lincke Hand. Sodan wurde auch die Reichs-Cron Seiner Majestät auf das Haupt gesetzet ; und muste endlich von selbiger ein nochmahliger Eyd abgeschworen werden / die Kirchen zu beschützen / und das Reich zu Hand haben : Nach abgelegten mehrmahligen Eyd folgte das Evangelium und sodan das Credo / nach welchem Seine Majestät gantz allein mit dem Scepter und Reichs-Apfel zum Opfer giengen / und wurde selbiger von Chur-Maynz die Paten zu küssen dargereichet ; von deroselben aber ein grosses Gold-Stuck geopferet : Endlich empfienge Jhro Käyserlichen Majestät auß denen Hän-

den deß Chur-Fürsten von Maynz das Hoch-heiligste Sacrament deß Altars/ worbey sie die Cron abnahmen/ welches auch jederzeit geschehen/ wan sich selbige dem Altar naheten: Nach dem abgesungenen Hoch-Ambt wurden Seine Majestät auf den beyseits zubereiteten Stuhl/ der an statt deß Caroli Magni Aachischen Königs-Stuhl verordnet ware/ gesetzet/ und allda installiret: Letstlichen wurde das Ambrosianische Lob-Gesang unter Trompeten- und Paucken-Schall/ Leuthung aller Glocken/ und Abfeurung deß grossen und kleinen Geschützes abgesungen/ worauf Ihro Majestät in dem Thron sitzend/ von allen Chur-Fürsten und Gesandten die Glücks-Wünschungen annahmen. Gleich hierauf schlugen Ihro Römisch-Käyserliche Majestät 27. Cavalliers mit dem Schwerdt Carl deß Grossen/ so ihnen dreymahl über den Rucken gezogen wurde/ zu Ritteren: Hierauf wurden Seine Majestät nach altem hergebrachtem Brauch zu einen Canonico in dem Dom-Stifft der Reichs-Stadt Aachen an- und aufgenommen/ legten auch hierüber die Leistung deß Eyds in gewöhnlicher Form ab: Nach völliger Endigung alles dessen/ was zur Crönung eines Römischen Königs erforderlich ware/ legten Ihro Majestät die Dalmatick und Sandalien ab/ behielten doch den Ober-Mantel an/ und die Reichs-Cron auf dem Haupt: Wo sodan der Zuruck-Marsch nach dem so genannten Römer in schönster Ordnung über die mit Schwartz/ Gelb/und Weissen Tuch überzogene Bretter/ unter Leuthung aller Glocken/ Lösung aller Stucken/ und Gewöhrs/ auch unaufhörlichen Jubel-Geschrey: Es lebe Käyser CARL/ angetretten wurde: Seiner Majestät ritten Chur-Maynz zur rechten/ Chur-Trier aber zur lincken Hand/ und wurde im übrigen bey der Zuruckkehr die schon gemeldte Ordnung widerum in Obacht genommen.

195.

Begebenheiten nach der Crönung.

Ja fürwahr mit vollen Strahlen
An deß Reiches Horrizont
Sah man dise 1 Sonn bemahlen/
Und der Welt gleich machen kunt/
Das/ was grosses je gewesen
CAROLUS im höchsten Grad
Auch Besitz/ ihn außerlesen
Gwiß zum Heil der 2 Himmel hat.

1 CAROLUM VI.

2 DIVS CLEGIT CAROLVM.

saLVe CaroLe DIVe IMperator.

sCCe aDes nobIs Magne reX MesperI.

phosphorVs orerIs ab oCCasV aD orIenteM.

De Lege fatorVM terrIs IaCtatus & aLto.

IaM DeCorVs post nVbiLa foL.

In foLIo AVgVsto respLenDens MonarCha. InterqVe faCes IMperII, patrIs & fratrIs Coronas, aDorarIs.

Ihro Majestät waren mit der schliessenden Guardi noch nit gar auf dem Römer zuruck angelanget/ da hatte schon das fast in unzehlicher Menge anwesende Volck das über die Bretter gedeckte Schwartz/ Gelb und Weisse Tuch/ in Millionen Stück zerschnitten/ und unter sich getheilet: Auf dem Römer-Berg wurde ein gros-

ser

ser Hauffen Haaber außgeschüttet/ welchen der Reichs-Marschall Herr Graf von Papenheim unter Trompeten- und Paucken-Schall durchritten / und mit dem Silbernen Maß darvon gemässen/ dan mit der Silbern Streich abgestrichen/ wider außgeschütt/ und folgends alles Preiß gegeben : Sodan ritte Chur-Pfaltz gleichfalls unter Trompeten- und Paucken-Schall zu der auf dem Römer-Berg eigends aufgeschlagenen grossen Kuchel; Brachte von dem darin gebrattenen/ mit Haasen und dergleichen Wildprät gespickten/ inwendig aber mit allerhand Flügelwerck angefüllten gantzen Ochsen/ ein Stuck auf die Käyserliche Tafel/ nachgehends wurde diser Ochs dem Volck Preiß gelassen: Vor allem aber ware ein unaußsprechliches Ringen/ Rauffen und Stossen entstanden/ da in Abwesenheit Chur-Braunschweig und Lünneburg der Graf Philipp Ludwig von Sinzendorff/ als Reichs-Erb-Schatzmeister zu Pferdt unter ebenmässigen Trompeten- und Paucken-Schall eine grosse Menge güldene und silberne Crönung-Müntzen außgeworffen : Der Brandenburgische Gesandte Burggraf von Dhona brachte das silberne Gießbeck und Kannen mit Wasser auf die Käyserliche Credenz-Tafel / worbey sich die Trompeten und Paucken gleichfalls tapfer hören liessen : Darauf ließ man auf oft-gedachten Römer-Berg auß einem wohl- außgeziehrten Brunnen Roth- und weissen Wein springen / und mehrmahl dem Volck solchen frey rinnen. Solchem allem sahen Seine Käyserliche Majestät / nebst denen Herren Chur-Fürsten und Chur-Fürstlichen Herren Gesandten von dem Römer zu / und da die Zeit zur Tafel herbeynahete / hatten die Herren Reichs-Grafen die Speisen auf die Käyserliche Tafel / so drey Staffel hoch unter einem Gold-stückenem Himmel gestanden/ aufgetragen : Hierbey gienge der Reichs-Marschall Graf von Papenheim unter immerwährenden Trompeten- und Paucken-Schall jederzeit voran; Der Erb-Cämmerer Graf Rudolph von Sinzendorff/ überreichete das Hand-Wasser ; Chur-Maynz sprach das Tisch-Gebett vor/ welches von denen anderen Herren Chur-Fürsten beantwortet wurde ; Darbey abermahl von der Burgerschafft das kleine Gewöhr/ und die Stuck rings umb die Stadt gelöset wurden : Hiernächst legte Chur-Maynz die Königliche Siegel auf die Käyserliche Tafel/ erhielte aber solche als Reichs-Cantzler unverweilet widerum zuruck in dero Bewahrung und Obacht : Der Käyserliche General Hertzog Alexander von Würtenberg machte auf der Käyserlichen Tafel mit Vorschneiden den Anfang/ welches auch der Graf Ferdinand Ernst von Mollard / als Käyserlicher Obrist-Kuchelmeister verrichtete; Herr Graf Ludwig von Harrach aber reichte Ihro Majestät den Trunck : Die Herren Chur-Fürsten sassen in ihren Chur-Habbit / und Chur-Hütten/ jeder an seiner besonderen Tafel. Selbige waren eine Staffel hoch / hatten die schönste Himmel/ so wegen ihrer Kostbarkeit recht umb den Vorzug stritten : Bey jedem Tisch befande sich der anwesenden Herren Chur-Fürsten Erb-Marschall mit dem Chur-Schwerdt/ die Spitz unter sich haltend : Selbige wurden von ihren eigenen Cavalieren unter Anführung der Hof-Marschallen bey Auftragung der Speisen bedienet : Die Chur- Fürstlich- Böhmisch- Englisch- Brandenburgisch- und Hannoverische Herren Gesandte waren nach Hauß gefahren; Auf jeder ihrer Herren Principalen Tafel waren dennoch 3. verdeckte Schüßlen gestanden ; Es ware auch

für

für die Reichs-Fürsten eine besondere Tafel doch ohne Erhöchung gedecket gewesen/ worauf man die erste Speiß aufgetragen/ und stehen lassen/ weil niemand darzu kommen: Die Taflen der Käyserlichen Ministren/ Reichs-Grafen und Cammer-Herren waren in besonderen anderen grossen Zimmeren: Währender Tafel wurde eine fürtrefliche Tafel-Music unter Trompeten und Paucken von denen Hof-Musicanten gemacht: Nach eingenommer Mahlzeit / wurden erstlich der Herren Chur-Fürsten Taflen aufgehebt/ die sich gleich vor die Käyserliche Tafel begaben; Wo sodan Chur-Maynz das Danck-Gebett verrichtete: Darauf nach einer kleinen Weil Ihro Römisch-Käyserliche Majestät aufgestanden; sodan in ihrem Käyserlich-und Königlichen Ornat/ wormit sie an der Tafel gesetzen / ausser der Cron/ so nächst der Tafel geleyt ware/ sich in Begleitung der Herren Chur-Fürsten in dero Quartier erhebet / worauf auch selbige in ihre besondere Quartier zuruck gekehret: Den 9. Jenner hatten Seine Römisch-Käyserliche Majestät 22. hoch-meritirte Fürsten und Cavalliers zu Ritteren deß guldenen Ulliesses allermildist erkläret; den folgenden Tag wurden von selbigen 51. Cammer-Herren ernennet: Der Huldigungs-Act / so in Franckfurt den 9. Jenner vorgegangen / ware besonders wohl zu sehen gewesen / und erschiene bey selbigem der Hoch-Löbliche Stadt-Rath in schönster Ordnung Glid-weis 5. und 5. vor Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät. Der Reichs-Vice-Cantzler Graf von Schönborn lase ihnen den Eyd ab / unter dessen Ablesung Seine Majestät das von dem Reichs-Erb-Marschallen überreichte Schwerdt in Händen hatten: Worauf die gantze Burgerschafft deutlich / mit entdecktem Haupt / und aufgehobenen Fingeren die Treu schwure/ und dan ebenfalls alle Stuck gelöset wurden: Den 11. Jenner erfolgte die Käyserliche Abräiß/ worbey die gesammete Burgerschafft mit ihrem Unter- und Ober-Gewöhr/ die 3. Burgerliche schöne Compagnien zu Pferdt/ nebst der gantzen Quarnison ihre allerunterthänigste Aufwarthung thatten: Der gantze Weeg von dem Käyserlichen Quartier an bis zu dem so genannten Affer-Thor ware beyderseits dick besetzet: Alle Chur-Fürsten nebst denen Chur-Fürstlichen Gesandten/ und ihrem Gefolg begleiteten Seine Majestät bis eine gute Viertel Stund von der Stadt. Von jedem Chur-Fürsten waren 12. Trompeter nebst 2.paar Paucken zugegen/ welche nebst denen 12. Käyserlichen Trompeteren und Heer-Pauckeren ein schönes in der Lufft erhillendes Gethön machten: Vor dem Käyserlichen Leib-Wagen giengen die Gutschen der Chur-Fürstlichen Gesandten: Auf welche die Chur-Fürsten von Maynz / Trier und Pfaltz/ in ihren kostbaren Leib-Wägen folgten: Bey Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät sasse dero Obrister Stallmeister / Graf von Dietrichstein ruckwerts; Neben her giengen die Käyserliche Trabanten; Dero Hatschier folgten mit 4. Trompetern und einen Heer-Paucker nach. Die Chur-Fürstlich-Trierische und Chur-Fürstliche Pfältzische Guardi zu Pferdt/deren jede 4. Trompeter nebst einem Paucker bey sich hatte/ machte den Beschluß; Gleichwie ein Hoch-Löblicher Stadt-Magistrat von Franckfurt / nebst denen drey schönen Burgerlichen Compagnien zu Pferdt den Anfang gemacht hatten: Nach geschehener Beurlaubigung/ setzten sich Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht zu Maynz auß dero Leib-Wagen in eine Post-Calesche/ erhuben sich nach Aschaffenburg/ umb Ihro Käyserlichen Majestät

stät allda vorzukommen / selbige zu empfangen / zu bewürthen / und zu übernachten; Chur-Trier und Pfaltz aber nebst denen Chur-Fürstlichen Herren Gesandten begaben sich / in Begleitung der Raths-Herren und Burgerlichen Compagnien zu Pferdt / und dero Guardi in die Stadt zuruck / von dar sie ihre Räiß auch in etlichen Tägen in dero Residenzen genommen.

196.

Räiß CAROLI VI. von Franckfurt nach Wienn.

Wie getröst kanst seyn dermahlen
Aller gröstes 1 Stammen-Hauß /
Weil dem Himmel hat gefallen
2 Den / so er vor g'rueffen auß /
Widerum zu ruck zu schicken /
Freu dich dan 3 Penelope /
4 Itacus dich zu beglücken
Kommt an von 5 Atlantis See.

1 Wienn in Oesterreich.
2 CAROLUS VI.
3 Wienn.
4 CAROLUS.
5 Spanischen Meer.

CAROLVS III. aVgVsVs LeopoLDI I. Cæsaris AVgVstI FILIVs eX haC VIennensI faVorIta In HIspanIas ReX abIIt Anno 1703.

CoronatVs Cæsar VIennaM reDIIt Anno 1711.

Nachdem Seine Käyserliche Majestät von Chur-Maynz zu Aschaffenburg mit allen ersinnlichen Ehren bewürtet worden / langten selbige den 13. Jenner zu Mittags unter dreymahliger Loßbrennung über 80. Stucken / und Lösung deß kleinen Geschütz in dem Schloß zu Würtzburg an: Die gantze Academische Jugend hatte selbige bey Restadt zwey Meilen von Würtzburg mit frölichen Vivat ruffen empfangen. Unweit disem vorgemeldtem Orth an dem Wald hatten sich die Würtzburgische Regimenter zu Pferdt und zu Fuß gestellet / und stunden von dannen bis an das Würtzburgische Residentz Schloß Marienberg: Durch dise Miliz liessen Ihro Majestät dero Leib-Wagen langsam fortrucken / und beobachteten dise wohl-gerüste Kriegs-Leuth mit sonderbarer Vergniegung: Nächst der Schloß-Porten liesse sich die schöne wohlgeübte Compagnie zu Pferdt der Herren Kauf-Leuth sehen. Ihre Hoch-Fürstliche Gnaden der Bischoff selbsten sambt allen Herren Prælaten auß Francken in ihren Infulen empfiengen Ihro Käyserliche Majestät unter einem von vier Capitularen getragenen Baldachin / und geschahe der Zug unter Trompeten- und Paucken-Schall in die prächtigist-außgezierte Schloß-Capellen / allwo das Ambrosianische Lob-Gesang gesungen wurde; Sodan begaben sich Seine Majestät durch den mit Rothen Tuch belegten Weeg in dero schönst-außgeziertes Zimmer / und kurtz hernach nahmen selbe unter einem kostbaren Baldachin das Mittagmahl ein / darbey sich auch Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden eingefunden: Nachts waren die fürnembste Strassen und Gebäu / insonderheit das hohe Dom-Stifft / und die Universität mit ansehnlicher Beleuchtung behellet: Es waren auch von der Augustiner-Kirchen bis an die St Stephans-Porten 42. mit Sinn-Bilderen und Inschriften behängte / und mit vilen Fäcklen beleuchtete Pyramiden zu sehen / an dero Schluß

 eine

eine herrliche Triumph-Porten nebst einer sehr grossen Bühne aufgerichtet ware/ auf welcher Jhro Römisch-Käyserliche Majestät zu Pferdt sitzend ein herrliches Ansehen hatte: Den 14. Frühe geschahe der Abmarsch durch die im Gewöhr stehende Burgerschafft. Ein Löblicher Stadt-Rath liesse vor dem Rath-Hauß vor einer zierlich-außgestellten Käyserlichen Bildnus eine lange Zeit Roth und Weissen Wein springen; bey dem Dom-Stifft erschiene ein Hochwürdiges Dom-Capitul sambt der untergebenen Geistlichkeit in schöner Ordnung; bey der Universitäts-Kirchen aber hatte sich der Rector Magnificus/ nebst allen Herren Professoribus / und Academisten in schöner Ordnung gestellet/ allwo sonderbar/ mehr als in der gantzen Stadt das Vivat CAROLUS ꝛc. ꝛc. zu hören ware: Jhro Majestät besahen die aufgerichte Ehren-Säulen mit grosser Vergniegenheit/ fuhren sodan durch die aufgerichte Triumph-Porten nach dem Ramweger-Thor. Ein halbe Stund vor der Stadt hatten sich die Würtzburgische Regimenter/ so wohl zu Pferdt als zu Fuß mehrmahlen gestellet/ welche Seine Majestät widerholter Massen auf das genauiste beschauten/ und hierüber sonderbares Vergniegen spühren liessen: Wie herzlich Seine Majestät in der deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Nürenberg empfangen worden/ und mit was ersinnlicher Devotion selbiger die Huldigung von dem Rath und Burgerschafft geleistet worden/ muß/ weil Oesterreich ihren unvergleichlichen Lands-Fürsten schon längst erwarthet / mit Stillschweigen umbgehen: Da der Weeg durch Böhmen fortgesetzet wurde/ hatten die Böhmisch- und Mährische Ständ Seiner Majestät ein zimliche Summa Geld allerunterthänigst anerbotten/ aller Massen die Räiß von Barcellona bis nach Wienn Jhro Majestät über 1800000. fl. gekostet haben soll: Den 26. Jenner geschahe der Einzug in die Käyserliche und Lands-Fürstliche Residentz zu Wienn: Seine Römisch-Käyserliche Majestät hatten ein Verbott ergehen lassen/ bey dero Einzug keine ausserordentliche und grosse Unkosten erforderende/ Zubereutungen zu machen. Vor der Stadt stunde eine Compagnie von der Stadt-Guardi in der schönster Ordnung; und legte der Herr Burgermaister Johann Frantz Wenighoffer/ der nebst dem gantzen Rath zu gegen ware / eine über alle Massen zierliche Red ab/ übergab auch in einem Roth-Sammeten Beutel / und auf einem Roth-Taffeten mit Gold und Silber kostbar gestückten Küssen die Stadts-Schlüssel/ welche Jhro Majestät mit dero Hand berührten/ sprechend: Wir dancken euch für euren Glücks-Wunsch / und weilen uns eure Treu genugsamb bekannt/ so nehmet die Schlüssel widerum zu eurer Verwahrung: So bald Jhro Käyserliche Majestät in der Burgg anlangten / stunden Jhro Majestät Dero Frau Mutter / nebst Dero Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoginnen/ in Begleitung deß Cardinalen von Sachsenzeitz/ Päbstlichen Nuntii von Piazza/ aller anwesenden Ritteren deß Guldenen Ulies/ geheimbten Räthe/ Cammer Herren/ und anderen Cavalliren / wie auch einer ansehlichen Menge deß Frauen-Zimmers / so alle in kostbarer Galla erschienen / in der Anti-Cammer bereit / Seine Römisch-Käyserliche und Spanische Majestät zartmüthigst zu empfangen: Es wurde auch die Käyserliche Frau Mutter kaum von Dero Aller-Durchleuchtigsten Herzen Sohn erblicket / da geschahe der Empfang und die Bewillkommung beyder Majestätten mit solcher außbündigster Zartigkeit und Neig-

ung

ung/ daß man es mehr vor einen Wett-Streit der Demuth halten müssen; Indem jede Majestät mit Beugen den Vorzug haben wolte. Es schiene auch nit anderst/ als wan in disen beyden grossen Monarchen/ dero gleichen die Welt niemahlen beysammen gesehen/ nemlichen einen Käyser/ König in Spanien/ Ungaren/ und Böhmen/ dan eine gewesste Käyserliche Gemahlin/ und Mutter zweyer Käyser/ und Königin viler Königreichen alle Majestät sich auf die Seiten gesetzet/ und bloß allein die Tugend sich umbarmbet habe: Und waren gewiß bey diser Gelegenheit vilen Anwesenden die Zäyr auß denen Augen getriben worden: Ein gleiche Beschaffenheit hatte es/ da Jhro Majestät die Beyde Durchleuchtigste Ertz-Hertzoginnen/ als Dero geliebtiste Schwesteren umbarmbeten: Sodan begaben sich selbe in der Verwittibten Käyserin Eleonoræ Magdalenæ Retirade-Zimmer; Von dar sie/ nach einer kleinen Verweilung/ sich zu der Jüngst-Verwittibten Käyserlichen Majestät Amalia Wilhelmina begaben/ welche nebst Dero zwey Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoginnen Seine Majestät zartmüthigst empfangeten: Sodan speiseten die Käyserliche Majestäten nebst denen Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoginnen selbige Nacht zusammen; Den folgenden Tag aber ritten Seine Majestät nach der St. Stephans Dom-Kirchen. Auf dero rechten Seiten gienge dero Obristi-Stalmeister/ und auf der lincken der Ober-Bereuter/ beyde zu Fuß/ die sammetliche Cavalliers und Ministri giengen gleicher Massen zu Fuß vorauß. In der Kirchen wurden Seine Majestät von den Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ Päbstlichen Nuntio Piazza/ und dem Wiennerischen Bischoff von Rummel nebst der gantzen Clerisey und Corpore Academico empfangen: Das Te Deum Laudamus wurde unter einer dreyfachen Salve von der Stadt-Quarnison/ wie auch denen Stucken umb die Wettung nach dem Hoch-Ambt abgesungen: Bey der hierauf gehaltenen Tafel/ worbey Jhro Majestät offentlich/ doch nur allein speiseten/ setzten sie den Hut/ worauf nur eine Frantzösische Feder ware/ auf. Ein gleiches thatten der Cardinal und Päbstliche Nuntius/ so zur Tafel aufwartheten; Die Spanische Grandes aber hielten ihre Hüt ab/ weilen es ihnen/ hier dergleichen zu thun nit gebührte: Der Marquis Sastago/ der Jhro Käyserlichen Majestät zu trincken brachte/ blibe auch nach Spanischer Arth/ so lang auf einem Knye knyen/ bis Jhro Majestät getruncken hatten: Die ungemeine Application/ Frommkeit/ Gerechtigkeit/ Punctualität/ und Aufrichtung einer guten Haußhaltung/ zeigte sich in einem Augenblick/ und wurde in Puncto deß Essens und der Audientzien und Expeditionen eine gantz andere Ordnung gemachet/ als vor disen gebräuchlich gewesen; Worzu der knappe Zustand in Catalonien einigen Anlaß dörffte gegeben haben. Worauf aber die gantz-Löbliche Œsparsamkeit abzihlete/ zeigte sich in gar kurtzer Zeit/ da Seine Majestät ein so schöne Mannschafft auf die Bein stellten/ das dergleichen herrliche/ anbey doch accurat besoldete Mannschafft keiner der Römischen Käyser von Carolo V. an zu stellen vermöcht: Seinen Hof-Stab hatte er allbereit zu Franckfurt eingerichtet: Und blibe Obrister Hofmeister Fürst Anton Florian von Liechtenstein: Obrist-Cammerer wurde Graf Sigmund Rudolph von Sinzendorff: Obrister Hof-Marschall Fürst Adamus Franciscus/ Carolus von Schwartzenberg: Obrister Stallmeister Graf Philipp Sigmund von Dietrichstein: Hatschier

schier Guarde-Haubtmann / General Graf van Uhlefeld / geweßter Vice-König in Catalonien: Trabandten Quardi-Haubtmann Graf Leopold von Herberstein: Obrist-Jägermeister Fürst Hartman von Liechtenstein / deß Obristen Hofmeisters Herr Bruder: Obrist-Kuchelmeister Graf Ferdinand Ernst von Mollard: Obrist-Falckenmeister Graf Johann von St. Julian: Obrist-Silber-Cammer Graf Ernst Mollart.

197.

Printz Eugenius kommt nach Londen.

Englisches Friden-Werck.

1 Eugenius zu Londen.
2 Den vorhabenden Friden.
3 Engelland.
4 Marleburg.
5 Königin.
6 Abgesetzet vom Comando.

1 Mars kommt an selbst zu zerstöhren
2 Jani Freud/ im Mund den Streit
Führt das 3 Reich/ das Hertz war fern/
Weil der Frid schon stund bereit:
Noch ein 4 Printz/ die Welt ihn nennet
Einen Blitz/ wars auch im Feld/
Rhiet zum Krieg/ doch ihn nit kennet
5 Juno mehr/ wurd gar 6 gefählt.

Man sagt / der grosse Printz Eugenius solle 600000. fl. an Wechsel-Brief bey sich gehabt haben / wan noch in Engelland auf einige Weiß etwas zu richten seye: Im übrigen wird die geschehene Revolution Franckreich unfählbar ein weit grösseres gekostet haben.

Den 16. October räißte der Graf von Strafford in Holland ab/ denen Holländeren deß Fridens halber Nachricht zu ertheilen; Der Graf von Rivers thatte ein gleiches an dem Hannoverischen Hof / und daß es Engelland mit dem Fridens-Werck ein völliger Ernst seye / zeigte die unanständige Fortschaffung deß Käyserlichen Gesandten Grafen von Gallatsch von Londen / welcher wegen disem unzeitigen Friden/ den er frühe entdeckte / gegen etliche Staats-Räth hart gesprochen hatte / und dannenhero zu keiner Audientz bey der Königin mehr gelassen wurde: Fürters bekamen die Englische Schiff durchgehends Paß-Porten / nach Franckreich zu handlen; Es wurden auch auß Franckreich 4. propre Kleydungen von dem vortrefflichsten Stoffe in Engelland überbracht/ welche die Marquisin von Gouvernay im Namen deß Französischen Königs/ der Königin hatte übergeben sollen; Selbige hatte doch gedachte kostbare Kleydungen nit angenommen/ sondern gemeldet/ es wäre zu solchen Gescherckungen annoch Zeit/ wan der Friden geschlossen seyn wurde: Der Marschall von Tallard ware mit seinen tausend Bouteillen Burgunder / tausend Bouteillen Champagner// und hundert Bouteillen Eremitage Wein/ so er auß Franckreich erhalten hatte/ glückseeliger/ und theilte solche unter seine Freund in Engelland auß: Die Præliminar-Punckten/ so zum Vorschein kamen/ woren dise: Der König in Franckreich erbotte sich die Königin Anna als eine rechtmässige Königin zu erkennen/ beyde Monarchien Spanien und Franckreich niemahlen mit einander zu vereinigen / denen Alliirten billichmässige Satisfaction zu thun/ Dünkirchen zu schleiffen/ denen Holländeren ihre Barriere oder Sicherheit zu verschaffen / ein gleiches an das Hauß Oesterreich

reich zu thun / die Sicherheit der Handelschafften an Engell- und Holland zu geben / und auf dise Puncten solte ein General-Versamlung angestellet werden / worzu Aachen / Lüttig / Nimwegen / und Utrecht vorgeschlagen / letsterer Orth aber erwählet worden: Dises waren in Warheit Vorschläg / welche wan sie auf dem Probier-Stein geschlossener heiligen Tractaten solten gestrichen werden / kein Prob hatteten: Der Achte Articul der Anno 1701. den 7. Septembris zwischen dem Käyser / Engell- und Holland aufgerichteten grossen Allianz lauthete also: Keinen Friden einzugehen / es habe dan Jhro Käyserliche Majestät zuvor eine billiche und genugsambe Satisfaction erhalteu: Erst in dem abgewichenen Monath Augusto 1711. wurde die Allianz zwischen Engell- und Holland und dem Römischen Reich erneueret / und lautete der zwölfte Articul also: Keinem Theil solle vergönnet seyn / sich in Fridens-Tractaten einzulassen / es wäre den / daß es in gesambt und mit allgemeiner Bewilligung nach dem Laut und Jnnhalt der grossen Allianz geschehete: Bey Eröffnung deß Parlaments in disem Jahr / hatte die Königin selbst den Krieg von Spanien als ein solche Sach beyden Häuseren recommendiret / woran der gantzen Englischen Nation sehr v l gelegen / welche sonst ihr Gewerbschafft nach der Süder-See niemahl auf vesten Grund stellen wurde: Jn einem Brief / welchen der Graf von Darmouth / Stuats-Secretarius annoch den 20. Februarii Anno 1711. an den Grafen Gallas abgehen lassen / versicherte er selbigen im Namen der Königin / daß selbige vest gesinnet seye / den Krieg mit so grossen Vortheil für das allgemeine Beste / und sonderbar für den Nutzen Jhro Käyserlichen Majestät fortzusetzen / als selbe bis anhero gethan. Als die Königin den 18. December bey Eröffnung deß Parlaments beyden Häuseren wegen schliessenden General-Friden den Vortrag thatte / thatte sie mehrmahl die Versicherung / auß gantzen Kräften allen ein billichmässiges Vergniegen zu verschaffen: Die Königin ware kaum hinauß gegangen / sich umbzukleidten / so kehrte sie gleich widerum in ihren besonderen Orth zuruck / umb daselbst anzuhören / was einer oder der andere über ihren Vortrag urtheilen wurde: Der Graf Nottingham / der allererst zur Parthey der Whigs übergetretten ware / bekennete Rund / daß kein sicherer Friden vor Groß-Britannien oder dero Handelschafft kunte geschlossen werden / es wäre dan Sach / daß die gantze Monarchie von Spanien an das Hauß Oesterreich widerum gebracht wurde: Die Milords North und Grey fiehlen ihm in die Red / und sagten: Die Königin habe das Recht / Krieg und Friden zu schliessen / wan sie es vor Gut befinde: Hierauf wurde in einer langen Red von dem Grafen von Sunderland alles verthätiget / was vorhin der Graf von Nottingham vorgebracht hatte; sodar jabe es zwischen denen anwesenden Glideren grossen Zanck-Streit ab / und sagte unter anderen der grosse Hertzog von Marlebourg / daß er zwar bey seinem schon zimlichen Alter wohl Ursach hätte / einen guten Friden zu wünschen / damit er den Rest seines Lebens vollends in Ruhe zubringen möchte / er hielte aber darfür / daß man unmöglich einen guten / sicheren / und vor Engelland ehrlichen Friden machen könte / im Fall man Spanien und Jndien an das Hauß Bourbon überliesse; Er fiegte hinzu / daß er seinem Vatterland und Lands-Leuthen allemahl aufrichtig und mit Ehren gedienet / und daß

er einem jedlichem antworten wolte / der ihn anzuklagen gedächte / als ob er jemahls etwas wider die Ehr seines Volcks / oder seine Pflicht gethan: Endlich wurde doch mit 61. gegen 55. Stimmen beschlossen / der Königin vor ihr gnädige Ansprach Danck zu sagen; Doch solte man ihr zu gleicher Zeit vorstellen / daß die Meynung deß Ober-Hauses seye / daß weder Groß-Britannien noch gantz Europa sich eines sicheren Fridens zu getrösten hätte / wan Spanien und Indien unter der Bottmässigkeit eines Französischen Printzen verbliben: Der Bischoff von Bristoll nebst noch 5. anderen Bischöffen / und sammetlich 60. Herren vom Ober-Hauß protestirten den 22. December wider sothanige angehängte Clausul / welche sie denen Königlichen vorrechten / Krieg und Friden nach Belieben zu schliessen / eingreifflich zu seyn erachteten: Selbige wurde doch aller Protestationen unerachtet übergeben / und kan unmöglich unterlassen / der Königin Antwort hierauf den 22. December Anno 1711. von Wort zu Wort beyzusetzen: Ich nemme / sagte sie / eure abgestattete Danckſagung zwar mit Freuden an / wurde mich aber sehr betrieben / wan jemand unter euch gedächte / daß ich nit alles / was in meinem Vermögen stehet / anwenden wolte / umb das Hauß Bourbon zu zwingen / Spanien und West-Indien wider abzutretten: Ich will mein Urtheil suspendiren / wie diser Noth-Zwang in der That sich gezeiget habe / und lasse hierüber eine ehrliche Welt judiciren. In dem Unter-Hauß setzte es den 18. December gleichen Wort-Streit ab. Der Graf von Boulingbrock Staats-Secretarius / und der Herr Solliciteur machten das meißte Weesen / die Fridens-Handlung zu rechtfertigen: Der Herr Walpole / der Ritter Peter King / Herr Lechmore ein berühmter Advocat nebst anderen Gliderern triben es starck wider die obige Fridens-Handlung: Und da der Graf von Boulingbrock einwendete: Es hätten gleichwohl die Holländer in eine deßhalber anzustellende Zusammenkunft eingewilliget / sagte der Ritter King: So solte er dan auch dem Unter-Hauß die Gnad thun / und weiter melden / durch was vor Uberredungen / und auf was vor Bedingnussen die Holländer in solche Fridens-Conferenzien eingewilliget: Da man ihm hierauf nit antwortete / fuhr er fort in seiner Red / und sagte: Daß die Præliminar-Articul weitaußsehend / ohn zu länglich / und sehr betrüglich wären: Boulingbrock widersetzte: Es wären diſes nit Præliminaria / sondern nur gewisse Vorträg / die Franckreich vorauß thun ließ: Allein der Ritter King fragte hierauf / was dan für ein Unterschid seye zwischen Præliminarien / und vorangethanenen Vorträg / erhielt aber hierauf mehrmahl kein Antwort: Herr Everfield hatte sodan diſe nachdrückliche Red / Es werde zwar das Unter-Hauß in die Königliche Vorrecht keinen Einbruch thun / oder der Königin vorschreiben / wan sie Krieg anfangen / oder Friden schliessen solte / es möchten sich aber die Herren Staats-Ministri gar wohl in acht nemmen / was sie thätten / und sich nit einbilden / daß ihnen unter dem Deck-Mantel deß Königlichen Namens alles ungenossen außgehen wurde / wofern sie einen schlimen Friden zu schliessen sich unterstunden: Chur-Hannover als ei nennter Cron-Erb hatte durch seinen Gesanden den Frey-Herren von Bottmar gleicher Massen wider den bevorstehenden Friden / wan er auf den Fuß der 7. jüngst-gemeldten Præliminar-Puncten gesetzet wer-

den

den solte/ feurlich protestiren lassen: Er ermahnte die Königin / vor Schliessung deß Fridens eine würekliche Versicherung und Heraußgebung einiger Plätz von dem König in Franckreich zu verlangen; stellete auch vor/ daß Europa/es geschehete über kurtz oder lang wahrscheinlich in eine Sclaverey verfahlen kunte / wan man einem Französischem Printzen den Besitz von Spanien und Indien einraumbte; indem die Feind/ wan sie nur einige Jahr respirirten / durch ihren Besitz von Spanien die Reichthumer deß gantzen Indien zusammen scharen wurden / die getrennete Alliirte mehrmahls bekriegen zu können. Aber alle dise den 9. December geschehene Vorstellungen dienten zu nichts anders / als dem Treu-eifrigen Baron Bottmar die Ungnad deß Hofs auf den Halß zu laden: Eben selbiger hatte gantz gründlich widerleget/ daß der Abgeleibten Käyserlichen Majestät jemahl in Sinn kommen / wie man selbige fälschlich beschuldigen wolte/ mit Franckreich zum Nachtheil der Cron Engelland in besondere Fridens-Tractaten sich einzulassen; seye auch ohne alle Prob / daß selbige die Absicht gehabt hätten / auf Spanien und Indien zu renunciren / wofern man dero Herren Bruder alle Herrschafften und Ländereyen in Welschlanden und denen Spanischen Nider-Landen überliesse / und müsse man sonderbar hierüber gemäß aller Vernunfft deß neu-erwählten Käysers seinen Willen auch anhören; umb so vil mehr/ weil man wüßte / daß er sich die Angelegenheiten deß Königreichs Spanien sehr zu Hertzen gehen liesse: Ein solches hatte sich allbereit auß einem den 8. November 1711. von Ihro Majestät an die General-Staaten abgelassenen weitläuffigen Schreiben abnemmen lassen/ in welchem selbige sich erklärten / es möge die Sach lauffen wie sie wolle / so wolten sie doch ihre Armeen / sonderbar die in Catalonien aufs neue in guten Stand stellen/ die gethanene Præliminarien aber nimmermehr annemmen/ auch keines Weegs dero Gesandten verstatten/ denen deßfahls angestellten Conferenzien beyzuwohnen: Ein solches hatten doch nachmahls einige grosse Ministri Seiner Majestät zu thun eingerathen/ damit sie auf allen Fall bey der Hand wären/ umb wider alle Unbillichkeiten zu protestiren: Endlich überkame Printz Eugenius auß Holland/ wo er die General-Staaten wegen Fortsetzung deß Kriegs auf guten Weeg gebracht hatte / den 16. Januari An. 1712. zu Londen glücklich an. Er kunte wegen der Menge deß auf ihn warthenden Volcks beym Tour nit ans Land tratten/ sonder mußte nach Whitehall gehen/ umb ungehinderet fortzukommen: Auf den Abend besuchte ihn der Hertzog von Marleboug / und er ihn auf den Morgen wider: Sodan hatte er bey der Königin zu St. James eine lange Audientz; Worauf es in seinem Quartier recht wimmelte von denen ihn bewillkommenden vornehmen Herren. Er hatte der Königin ein eigenhändiges Käyserliches Schreiben übergeben/ worinnen der Käyser die Königin dem Printz Eugenio dergestalt zu glauben ersuchte/ als ob er selbst zu gegen wäre. Die Königin hatte zur Bezeugung ihrer vor ihn tragenden Hochachtung ihm einen Degen verfertigen lassen / der auf 6. tausend Pfund Sterlings koßtete / und an dessen Knopf ein Diamant stunde den man allein auf 1500. Pfund Sterlings schätzte. Selbiger ware mit denen Regierungs-Räthen fast täglich in Conferenz/ und sodan fast alle Täg zu Gast; Allein ob er gleich vor seine Person die gröste Hochachtung von denen Engelländeren genosse/

kunte

kunte er doch in der Haubt-Sach mit denen Regierungs-Räthen / welche mehrentheil die dem Reich schuldige Pflicht/ von denen Französischen Versprechungen verblendet/ beyseits gesetzet / nichts richten. Er versicherte den 18. Februarii im Namen Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät die Königin / das fürtershin 103920. Mann von Käyserlichen Trouppen auf den Beinen stehen solten / worvon Seine Majestät nur für dero Antheil 30. tausend Mann in Catalonien stellen wolten; Uber daß eine gantze Million Thaler zur Bedürffnus der dortigen Armee vorzuschiessen sich erbierheten. Wan Engell- und Holland nebst 3. Millionen Thaler nur 10. tausend Mann selbiger Orthen beysetzten/ wurde es erklecklich seyn / dem Krieg in Spanien ein baldiges End zu machen. In Nider-Land erbotte er für den Käyserlichen Antheil 16. Bataillonen/ und 67. Escadronen/ oder 23780. Mann / zu dero Marsch-Route schon alles veranstaltet wäre; Die Reichs-Armee solte in einen so vollkommenen Stand gesetzet werden / daß niemand fürtershin Ursach sich zu beklagen finden solte. Dises waren Anerbiethungen / welche Franckreich und Spanien erzitterend hätten machen sollen / wan nit der Friden allbereit zwischen Franckreich und Engelland so gut als geschlossen gewesen wäre; Inmassen die drey Französische Plenipotentiarien der Marschall von Uxelles / der Abbt Polignac/ nebst dem Herrn Menager/ den der König zum Grafen von St. Jean gemacht / allbereit den 19. Jenner Anno 1712. zu Utrecht angelanget waren. Indessen hatte der Printz Eugenius den 16. Februarii der Königin Geburts-Tag begehen helffen/ und sich darbey in einer kostbaren neuen Kleydung aufgeführet. Sein Vetter ein Graf von Soisson / und Bruder Fürsten Emanuelis von Savoyen Käyserlichen General-Wachtmeisteren/ und dermahl erklärten Erben deß Durchleuchtigsten grossen Helden Eugenii/ starbe Zeit seiner Anwessenheit zu Londen an denen Kinds-Blatteren/ welchen der Hertzog von Ormond in seine Erb-Begräbnus versincken lassen; Wiewohl sich der grosse Printz Eugenius für dise Ehr wurde bedancket haben / wan er in dem Geist vorgesehen hätte/ daß er in dem nächst-folgendem Feld-Zug an dem Herzogen von Ormond keinen der allgemeinen Sach zugethanenen Hertzogen von Marlebourg finden solte. Dems seye nun wie ihm wolle / so räißte Printz Eugenius den 29. Mertzen von Londen ab / und wurde bey der Abschids-Audienz von der Königin mit ihrer Bildnus beschencket / welche mit grossen Diamanten sehr reich versetzet ware; Und schiene es/ daß man in Engelland einen so grossen Helden mit lauter Complimenten / welche doch bey ihm / wo die Redlichkeit abgehet/ nit sonderbar beliebet seynd/ haben abspeisen wollen.

Anno 1712.

198.

Friedens-Congreß zu Utrecht.

Zu Utrecht. | Glück zu dem/ so es geglücket
In dem Frid/ es wurd zur Zeit

Pabst Adrianus VI. zu Utrecht gebohren / pflegte von sich zu sagen: Ultrajectum planta-

Der

Der Congreß 2 da dort beschücket/
Doch die 3 G'rechtigkeit hier leidt:
Wer hat CAROLO gegeben
4 Spanien/ wer denckt daran/
Daß der 5 Printz selbst Leib und Leben
Für die Cron hat g'setzet an?

vit, Lovanium rigavit. Cæsar (Carolus V. dessen Lehrmeister er ware) Incrementum dedit: Von dem Utrechtischen Friden meldete ein Sinnreiche Feder: Gallia me plantavit. Anglia rigavit, Hispania incrementum dedit.

2 Von allen hochen Alliirten.
3 Gerechtsame deß Hauß Oesterreich.
4 Blib in feindlichen Händen.
5 CAROLUS in Barcellona und vilen Schlachten.

Den 23. Jenner wurde zu Utrecht wegen denen haltenden Zusammenkünfften über einen allgemeinen Friden eine gewisse Verordnung gemacht/ Kraft welcher aller Vorsitz und Rang beyseits gesetzt wurde/ und solten die Gesandte von der Seiten/ da sie einkommen/ auf dem Saal deß Raths-Hauses ihren Sitz nemmen/ allwo kein hocher und nidriger Orth sein solte/ sonderen alle ohne Unterschid und durch einander sitzen solten; Alle Bediente der Herren Gesandten/ so die Liverey trugen/ solten zur Vermeydung aller Ungelegenheit noch Stock/ noch Degen tragen/ und wofern einer einigen Streit unter wasserley Vorwand erregete/ so solte der Anfänger alsogleich in die Wacht gegeben werden deß jenigen Herzn Gesandten/ dessen Bedienter beleidiget worden; Und solte also ein Gesandter über die Bediente deß anderen nach seinem Gutbefinden recht sprechen/ ꝛc. ꝛc. Sodan giengen die Conferenzien den 27. Jenner ordentlich an; Die Englische Gesandte führten anfänglich das Protocoll/ wider welches aber die andere Herren Gesandte sich setzten/ und sodan eine jede Parthey ihr besonderes Protocoll führete: Die Käyserliche Bevollmächtigte/ so in dem Haag waren/ verweilten sich allda eine lange Zeit; Brachen doch auch endlich/ durch allerhand süsse Vorstellungen beweget/ nach Utrecht auf/ umb bey diser Fridens-Handlung die Gerachtsame Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät zu beobachten: Selbige waren der Herz Graf von Sinzendorff/ und der Herz von Consbruck/ der Graf Corsona ware wegen Seiner Käyserlichen Majestät als Königs von Spanien gegenwärthig. Wegen der Cron Engelland ware der Bischoff von Bristoll nebst dem Grafen von Strafford zugegen. Der König von Portugall hatte den Grafen von Taroucca/ und Don Lovis de Acunna hierzu bevollmächtiget. Wegen Preüssen fanden sich die Grafen von Dänhoff und Metternich/ und der Marschall von Bierstein ein. Die Herren General-Staaten beschickten disen Congreß wegen den vilen Provintzien mit 8. Gesandten. Seine Königliche Hochheit von Savoyen hatten hierzu den Grafen von Maffay/ den Marquis Solari/ und Herzen Mellarede beorderet. Von der Cron Franckreich ware der Marschall von Urelles/ Abbt von Polignac/ und der Herz von Menager/ hierbey bevollmächtiget. Zu geschweigen der Bevollmächtigten von Chur-Maynz/ Trier/ Pfaltz/ und Sachsen/ dem Hertzogen von Würtenberg/ denen Fränckisch-Schwäbisch-Ober- und Nider-Rheinischen Cräissen/ dem Bischoffen von Münster/ Printzen von Hessen-Cassel/ und dem Dom-Capitul zu Cöln/ welche alle durch eigends Abgeordnete/ disen Congreß beschickten. Der Römische Hof/ die Cron Schweden/ die Republic Venedig/ der Hertzog von Lotringen/ der Groß-Hertzog von Florentz/ die Hertzogen von Modena/

dena/ Parma/ und Guastalla/ die Schweitzer-Cantonen/ die Republic Genua / die Graubündner/ auch so gar die auß Franckreich vertribene Hugonnotten/ hatten hierbey ihre besondere Gesandte. Gleich bey dem Anfang setzte es einen grossen Scrupel ab/ wer den ersten Vortrag thun solte: Welches die Franzosen denen Alliirten/ die Alliirte aber jenen auftrugen. Endlich seynd die Franzosen den 15. Februarii mit 18. Fridens-Articklen heraußgerucket/ die aber so unzulänglich waren/ daß wan gleich die Hoche Alliirte bishero nit den geringsten Sig jemahls wider Franckreich befochten hätten / selbige ihnen nit schlechter hätten können zugemuthet werden. Umb von dem Haubt-Weesen nichts zu unterlassen/ setzte selbe kürtzlich anhero: Die Cron Franckreich erbotte sich / die Königin Anna als eine rechtmässige Königin von Groß-Britannien zu erkennen / den Haven und Vestung Dünkirchen gegen was gleichgiltiges zu schleiffen / die Insul St. Christophel / die Baye und Meer-enge Hudson abzutretten/ auch Acadien mit dem Port Royal / nebst der Insul Terre Neuve zuruck zu stellen; Anbelangend die Handelschafft / wurden denen Engelländer gleiche Vortheil/ als die Französische Nation selbsten hierbey genosse / zugestanden. Denen General-Staaten der vereinigten Nider-Landen wurden zu ihrer Sicherheit vil Vestungen in denen Spanischen Nider-Landen als Namur/ Luxenburg/ Charleroy/ Neuport/ Fort Knocke/ Iperen/ Meenen/ &c. so weit überlassen / daß selbige ihre Besatzungen in gemeldte Städt verlegen kunten/ welche von dem Land unterhalten werden solten; Hingegen verlangte Franckreich St. Venant/ Bethüne/ Dovay/ und Bouchain zuruck / für Dünkirchen aber wolte selbige Cron Rissel und Dornick haben; Weiters wurden denen Holländeren in ihrer Hanglung alle die jenige Vortheil bestättiget/ welche sie durch den Rißwickischen Friden/ und in dem aufgerichten Commercien-Tractat Anno 1664. von der Cron Franckreich erhalten hatten. Spanien anbetreffend/ versprache der König/ seinen Enckel den Hertzogen von Anjou dahin zu bereden/ daß so wohl Engell- als Holland in der alt und neuen Welt die Handlung auf solche Weiß fortführen könnten / wie es bey disen beyden See-Machten unter der Regierung / und bis an den Todt Königs Caroli deß Anderen gebräuchlich gewesen; Jmgleichen versprache der König in Franckreich/ daß der Herzog von Anjou kein Bedencken tragen werde / auf alle seine Anforderungen auf die Königreich Neapolis und Sicilien/ die Spanische Nider-Landen/ und das Hertzogthum Mayland verzicht zu thun/ wo nur hingegen das Hauß-Oesterreich von allen seinen Anforderungen auf die übrige Spanische Monarchie abstunde. Der Hertzog von Savoyen solte alles widerum bekommen / was ihm von Seiten Franckreichs abgenommen worden/ doch solte auch er alles / was er von Franckreich eroberet / der Cron ebenmässig zuruck stellen/ solle ihm auch der jenige Theil von dem Hertzogthum Mayland/ den ihme das Hauß Oesterreich Anno 1703. abgetretten hätte / jederzeit verbleiben. Dem König in Portugall wurde ein mehrers nit versprochen / als daß er so wohl in Ansehung Franckreichs als auch Spanien alles in dem jenigem Stand fürtershin ruhiglich besitzen solte/ wie er es vor dem angehendem Krieg in dem Besitz gehabt; Und eine gleiche Bewandnus solte es auch/ damit ich es kurtz mache/ mit dem Römischen Reich haben. Dises ware die so genannte raisonable Satisfaction/

wel-

welche die Cron Engelland vor Eröffnung der Fridens-Tractaten allen Hochen Alliirten von Seiten Franckreichs versprochen hatte / auf welche Versicherung auch die Käyserliche Gesandte / welche sonst niemahls dahin abgangen wären / sich nach Utrecht verfiegt hatten / wo sie sich endlich nur mit lährem Wind abgespeiset worden zu seyn sehen mußten.

199.

Forderungen aller Hochen Alliirten zu Utrecht.

1 Alliirte von Franckreich.
2 Der Frantzosen.
3 Engelland.
4 Friden.
5 Engelland war schon einig.

1 Man begehrt / doch nichts zu geben
War der 2 Sinn / ein Mascerad
Fieng 3 man an / den 4 Zweck erstreben /
Kunt man leicht / villeicht kein Grad
War dem 5 Friden mehr abgangen /
Da die Cron von Engelland
Die Tractaten ließ anfangen /
Sing / sag / was ist Welt bekannt.

Printz Eugenius selbst kam den 17. April nach Utrecht / gieng doch baid von danen. Der Graf Strafford gieng in Engelland zuruck / von dem Fridens-Werck der Königin Nachricht zu ertheilen / von selbigem kunte man sagen : Est Ultrajecti CAROLUS plus ultra rejectus.

Den 5. Mertzen thatten alle anwesende Bevollmächtigte der Hochen Alliirten ihre besondere Anforderungen an die Französische Fridens-Gesandte ; Selbige waren aber von denen den 15. Hornung von denen Französischen Plenipotentiarien übergebenen Præliminar-Puncten so weit / als Himmel und Erden entfernet. Seine Römisch-Käyserliche Majestät verlangten die gäntzliche Abtrettung der Monarchi Spanien und Indien ; In Ansehung deß Römischen Reichs / solte selbigem alles zuruck gestellet werden / was hiervon durch die Fridens-Schluß zu Münster / Niemwegen / und Rißwick an die Cron Franckreich kommen wäre ; Solte also in Kraft dises Begehrens die Stadt und Vestung Straßburg nebst dem gantzem Elsaß / die Grafschafft Franche Comte / und das Hertzogthum Lotringen in vorigem Stand / dem Reich widerum anheim fallen ; Im übrigen waigerten sich Seine Käyserliche und Catholische Majestät mit denen Gesandten deß Aller-Christlichsten Königs weiter zu tractiren / falls selbige nit anständigere Vorschläg als die letstere thun wurden. Die Cron Engelland begehrte die Erkennung der Königlichen Würde von Groß-Britannien / der Chur-Würde / und Erb-Folge deß Hausses von Hannover / die Außschaffung deß so genannten Prætendenten auß Franckreich / die Schleifsung deß Haven und der Vestung Dünkirchen / die Abtrettung Acadien / der Insulen St. Christoph / Terre Neuve / der Bay von Hudson / ꝛc. ꝛc. Die Aufrichung eines sicheren Tractats wegen der Handelschafft ; Und sodan wurde auch mehrmahlen zum Schein für alle Hoche Alliirte eine rechtmässige und billiche Satisfaction in allem / was selbige an die Cron Franckreich zu forderē hätten / verlanget ; Weiters wolte auch dise Cron zum besten der Evangelischen Ständ im Römischen Reich den 4. Articul deß Rißwickischen Fridens aufgehoben haben / Kraft dessen die Religion zu Straßburg

und in anderen von der Cron Franckreich eroberten Orthen in dem jenigem Stand mußte gelassen werden / in welchem zur Zeit deß geschlossenen Fridens zu Rißwick Anno 1698. alles gewesen/ 2c. 2c. Portugall verlangte forder samlich / daß die gantze Monarchi Spanien/ nebst West-Indien dem Aller-Durchleuchtigsten Hauß von Oesterreich abgetretten werden solte; Außgenommen die jenige Gebieth / Städt/ und Vestungen/ so die Abgeleibte Käyserliche Majestät Leopoldus I. an König Petrum II. in Portugall so wohl in Europa als America in Kraft geschlossener Allianz überlassen hätte; Anbey solte Franckreich auf alle Anforderungen/ so selbige Cron auf das Cap de Nord/ den Staat von Caragnan / 2c. 2c. machete / auf Ewig abstehen/ allen Hochen Mit-Alliirten aber nach Billichkeit Geniege leißten. Der König in Preüssen forderte dero Erkennung als Königs/ den unverstöhrten Besitz aller Herrschafften deß Fürstenthums von Oranien / der Grafschafften Neufchatel und Valengin/ 2c. 2c. Die Sicherheit dero sammetlichen Alliirten als der Cantonen-Zürch/ Bern/ Glaris/ 2e. 2c. Selbiger verlangte auch in der Franche Comte wegen erlittenem Schaden ein kleines Stuck Land; Anbey den Vortheil der Gewerbschafften vor seine Unterthanen / wie solchen die Englische Nation in Franckreich genüssete; Uber das wurde gleichfalls die Aufhebung deß 4. Articuls deß Rißwickischen Fridens/ die so genannte Gewissens-Freyheit für die auß Franckreich getribene Hugenotten / nebst Zuruckstellung dero Güter / und sodan auch die billichmässige Vergniegung aller Hochen Alliirten begehret. Die General-Staaten der vereinigten Nider-Landen trangen forder samlich auf ihre so genannte Barriere/ oder ihre in dem Besatzungs-Recht in denen Vestungen der Spanischen Nider-Landen bestehende Sicherheit; Deßwegen solte die Cron Franckreich alle Vestungen in ihre Händ lifferen/ auch sogar Huy/ Lüttig/ und Bonn ihnen überlassen / bis sie wegen ihrer suchenden Barriere/ und wegen dem Oberen Theil von Geldern nach dem Innhalt deß Münsterischen Fridens sich mit dem Käyser verglichen hätten. Im übrigem verlangten sie auch die Schleiffung von Dünkirchen/ gewisse Vortheil wegen ihrer Handelschafft/ die Aufhebung deß stachlichten 4. Articuls in dem Rißwickischen Friden/ die schon gemeldte Gewissens-Freyheit für die auß Franckreich vertribene Reformirte/ und dan auch/ gleichwie solches alle andere beysetzten/ eine vollständige / rechtmässige Vergniegung aller Hochen Alliirten in dero Anforderungen. Ihro Königliche Hochheit der Hertzog von Savoyen / zogen dero Recht auf die Monarchi Spanien/ im Fall das Aller-Durchleuchtigste Hauß von Oesterreich ohne Erben absterben solt// Gemäß dem Testament Königs Philippi IV. hervor/ verlangten auch die Zuruckstellung der Grafschafft Nizza/ und anderer ihro von der Cron Franckreich abgenommener Oerther; Die Uberlassung der Forts Exilles und Fenestrelles/ nebst allen Gebürg und Thäleren dißseits deß Bergs Genevre wurde gleicher Massen verlanget; Die Anno 1703. den 8. November in einem Secreten Tractat von Käyser Leopoldo I. dem Hertzogen zugesagte Landschafften solten ebenfalls in dessen Händen jederzeit ruhiglich verbleiben. Die Forderungen von Chur-Pfaltz / Trier / denen 4. vereinigten Cräissen/ dem Land-Grafen von Hessen-Cassel / Bischoffen von Münster / Hertzogen von Würtenberg/ 2c. 2c. Muß geliebter Kürtze halber umbgehen/

wei-

weilen es von selbst ein unnothwendige Sach zu seyn scheinet/ Anfordrungen/ welche so vil als nichts angehöret worden/ beyzusetzen. Aber das kan mit Stillschweigen nit umbgehen/ daß die von denen Französischen Bevollmächtigten hierauf versprochene Antwort auf den 29. oder 30. Mertzen so lang aufgeschoben worden/ daß es denen Hochen Alliirten/ forderſamlich Jhro Römisch-Käyserlichen und Catholischen Majestät höchst-schmertzlich fallen mußte/ da man Hand-greifflich sahe/ wie die Frid-begrrige Cron Engelland/ in dem Stand/ wo sie dazumahl ware/ nichts als eine unanständige Mascerade mit allen dero Mit-Alliirten zu führen suchte. Dermahlen Preiß-würdigst regierender König in Engelland Georgius I. hatte schon dazumahlen an behörigen Protestationen nichts erwinden lassen: Nachgehends wurden auch die boßhafftige Ministri/ so sich bey Schliessung dises Fridens am mehristen gebrauchen lassen/ von ihme durchgehends wegen außgeübter Verrätherey oder sonsten unverantwortlicher Aufführung vor Gericht geforderet; Worbey sie dem Englischen Fall-Beil durch ihre Flucht/ oder andere noch meldende Ursachen kümmerlich entronnen: Dises alles aber lasse an seinen gehörigen Orth geruhen/ und komme auf die den 29. Mertzen auf dem Stadt-Hauß zu Utrecht mehrmahlen gehaltene Conferenz. Alle Alliirten verhofften/ von denen Französischen Bevollmächtigten selbigen Tags die versprochene Antwort über ihre Anforderungen zu erhalten; Sie mußten aber wider alles Vermuthen von ihnen vernemmen/ daß solches vergeblich/ und sie keines Weegs schrifftlich antworten wurden: Die Ursach/ welche sie vorschützten/ ware dise: Weilen es in Holland der Brauch wäre/ daß sogleich den Tag hierauf dergleichen schrifftliche Vorträg durch den Druck offenbar gemacht wurden/ welches sie eine bey einer so wichtigen Fridens-Handlung gantz unanständige Sach zu seyn erachteten. Worauf ihnen aber der Graf von Sinzendorff gantz klug zur Antwort ertheilte: Daß wan sie ihre Anforderungen vor billich zu seyn erachteten/ solten sie vilmehr gantz gehren sehen/ daß selbe der Welt kuntbar wurden/ damit die Völcker/ welche darvon Känntnus bekämen/ die erste wären/ GOtt zu bitten/ daß man sie annemmen möchte; Da im Gegentheil auch/ wan sie unzulänglich wären/ es natürlich seye/ daß die Alliirte die Ursachen kundt machetен/ warum man sie nit annemmen könnte: Auß eben diser Absicht hätten alle Hoche Alliirte zugelassen/ daß auch ihre an der Cron Franckreich geschehene Anforderungen offentlich gedrucket worden. In denen den 2. und 6. Aprillen abermahlen angestellten Zusammenkünfften wolten die sammetliche Herren Gesandte der Hochen Alliirten durchauß auf ihre geschehene Anforderungen von denen Französischen Bevollmächtigten eine Antwort haben; Sie mußten sich aber widerum mit Wind abspeisen lassen/ und liessen sich die Französische Herren Gesandte verlauten/ daß hierzu ein neuer Aufschub von drey Wochen erforderlich seye/ umb über eine so wichtige Sach den Befehl Jhres Königs zu vernemmen. Die drey Wochen waren vorbey/ und die Gesandte kamen zu dem End deß Monaths Aprils widerum zusammen; Allein bestunde das gantze abgehandlete Werck in disem/ daß die Französische Bevollmächtigte mehrmahlen antworteten/ von Hof hierüber noch keinem Befehl erhalten zu haben. Dises ware eine Verzögerung/ welche nach so vilen herrlichen erfochte-

nen

nen Sigen mit der Würde der Hochen Alliirten gar nit übereins kame. Ich schreitte/ mir die von der Königin Anna allererst den 18. Junii zu Londen hierüber geschehene Erklärung vorbehaltend/ zu dem Letsten/ und wie es nach der Sachen Beschaffen nothwendig seyn mußte / unglücklichem Feld-Zug in denen Spanischen Nider-Landen.

200.

Albemarle bombardiret Arras.

1 Alliirte bey Arras.
2 Arras wird bombardiret.
3 Sig stunden bereit.
4 Eugenius.
5 Durch Englischen Friden.
6 Der Englischen Ministren.

1 Mars hat zwar wohl angefangen
Seinen Zug/ mit Feur sucht heim
Veste 2 Burg/ im Feld anlangen
Frue die Heer/ die 3 Palmen-Bäum
Hofften heur/ gleich wie vormahlen
Schöne Zweig/ doch 4 der sie wolt
Brocken ab/ die 5 Sach zerfallen (Gold.
Sah / da 6 Treu war g'fällt durch

Die herrliche Sig der Alliirten/ welche doch in der Gegend Arras durch den Abtritt der Engelländer das Non plus ultra gefunden/ geben mir Anlaß beyzubringen/ was ein gewisser König in Engelland von der Cron Franckreich schon längst gemeldet: Ich sigte/ sagte er / so oft ich mit den Franzosen schlug; Verliehrte/ so oft ich mit ihnen Frid machte.

Den 3. Mertzen ruckte der Holländische General von der Reuterey Graf von Albemarle mit etlich tausend Mann / welche auß denen Vestungen Dovay / Rissel/ Bethune und Dornick eiligst waren zusammen gezogen worden/ vor die Vestung Arras. Die Lauf-Gräben / obwohl es schon heller Tag war / wurden dennoch innerhalb 3. Stunden dermassen vollendet / daß die Trouppen in selbigen bedeckter stehen kunten; Es hatte auch der Herr Glabeck Capitain von der Artillerie/ welcher disen Anschlag angeben hatte / mit eiligster Aufwerffung der Batterien und Auffführung der Stuck und Mörser/ deren wohl 20. waren/ nichts unterlassen / was zur Verderbung deß grossen feindlichen Heu-Magazin/ worauf das Haubt-Abschen gemünzet ware / erforderlich gewesen. Der Feind wurd erst nach Eröffnung der Thor der Sach gewahr/ ließ umb 8. Uhr alles Volck ins Gewöhr kommen/ und thatte so gleich mit allen Grannadierern der Besatzung einen Außfall; Doch wurde er gantz glücklich in die Stadt zuruck getriben/ worbey der Colonell Bellesans nebst mehr anderen gefangen wurde. Gegen Abend stunden die Stuck und Mörser schon auf denen Batterien/ und umb Mitternacht wurde mit glüenden Kuglen / Feur-Ballen und Bomben dergestalten geschossen/ daß das Magazin umb 2. Uhr in Brand zu gerathen begunte/ welcher sich an allen Seiten so außbraittete/ daß noch vor Tag alles bis auf den Grund in den Aschen lag; Ohne daß ein einziges Hauß in der Stadt beschädiget ware; Zumahlen verbotten worden/ darein Bomben zu werffen. Hierauf führte man alsobald die Stuck von denen Batterien/ nahme mit dem gantzen Corpo den Zuruck-Marsch/ welcher mit so guter Ordnung geschehen/ daß die Feind nit den geringsten Versuch auf den Nachtrab zu thun vermöchten; Umb so vil mehr/ weilen die Besatzungen von Arrien/ Meenen/ Cortrick/ Ath/ Audenarde/ ꝛc. ꝛc. bis an die

Scarpe

Scarpe gerucket waren/auf allen Nothfall den Zuruck-Marsch zu decken. Dem Feind waren mehr als 1200000. Portiones Heu verbrennet worden/wordurch dessen Reuterey ausser dem Stand gesetzet worden/ einen gantz frühzeitigen Feld-Zug/ wie sie vorhatten/ vorzunemmen; Die Holländer hatten auch in Betrachtung dises erhaltenen Vortheils die Trompeter vom Statt unter dem Klang der Heer-Paucken also gleich auf dem Hof tapfer blasen lassen/ umb den Volck disen Sig/ welchen sie mit mehreren begleitet zu werden verhofften/ kundt zu machen.

201.

Engelländer wollen noch schlagen noch belageren.

Mein Thalia möcht erstummen/
Weil jetzt zog die Larven ab
Schnell ein 1 Reich/ daß zu vermuñen
Sich lang wußt: An einem Tag
Sagt 2 man zu/ zu attaquiren/
Ruckt auch an/ zu gleicher Zeit
Fangt 3 man an sich separiren/
Da der Sig schon stund bereit.

1 Engelland.

2 Ormond ruckte an.

3 Bleibt zuruck.

Der Englische Hertzog von Ormond hatte Anno 1703. die vornehme Spanische Handelschafft Cadix belageret/ mußte aber vergeblich abziehen/ welches man einer zwischen ihm und dem Admiralen Roock entstandener Uneinigkeit zuschrib: Sein dermahlige Aufführung ist fast ohne Exempel.

Der Hertzog von Ormond/ welcher an statt deß Hertzogen von Marlebourg zum Capitain-General der Englischen Armee in Flanderen ernennet worden/ ware allbereits den 22. Aprill in Holland angelanget/ zeigte von aussen eine grosse Verträuligkeit mit dem Printzen Eugenio/ und pfloge mit ihm wegen dem bevorstehendem Feld-Zug in denen Spanischen Nider-Landen vile Unterredungen/ stellte sich auch an/ als wan er weiß nit was grosses wider die Franzosen außzuführen gesinnet seye. Die Brief der Königin an die General-Staaten/ der unlängst nach Engelland übergehende Graf von Straffort/ nebst dem überkommenen Hertzogen von Ormond selbsten gaben denen Hochen Alliirten die gewisse Versicherung/ daß die Englische Trouppen unfehlbar bis zur völligen Endschafft der Tractaten zu Utrecht wider den Feind zu Feld gehen wurden: Man hielte auch Kriegs-Rath über die Eröffnung deß Feld-Zuges/ worbey der Hertzog von Ormond selbsten gegenwärtig ware/ und wurde einmüthig beschlossen/ über die Scheld zu gehen/ denen Franzosen bey Arras oder Cambray eine Schlacht zu lifferen/ hernach einen von beyden Oertheren weckzunemmen/ und alsdan in das Hertz von Franckreich einzutringen. Es stunde hierzu eine so schöne und starcke Armee/ als sie kaum jemahls den gantzen Krieg über gewesen/ in Bereitschafft: Und machten die Trouppen unter dem Printzen Eugenio 161. Escadronen/ und 66. Bataillonen auß/ jene deß Hertzogen von Ormond bestunden in 63. Bataillonen/ und 53. Escadronen/ daß also eine Armee von 122250. Mann alles wohl mundirte außerlesenne Leuth/ in das Feld ruckte. Obwohlen die Franzosen ihnen bey nahe alle Gelegenheit über die Scheld und Senset zu kommen abgeschnitten/ und sich selbst in ein vortrefflich-verschantztes Lager geleget/ mit welchem sie Arras und Cam-

bray

bray deckten / so fande doch Printz Eugenius an einem Orth/ und der Hertzog von Ormond weiter oben Gelegenheit/ unweit Bouchain ungehinderet über die Scheld zu kommen; Und weil diser erste Streich so wohl gelungen ware / hielte man neuen Kriegs-Rath/ worinnen der Schluß dahin außfiehl/ die gesammete Generalität solte sich mit ihren Leuthen gefaßt machen / den folgenden Tag den Feind formlich anzugreiffen/ und ihm eine Schlacht zu lifferen: Aber sihe! da sich die Alliirte Armee durchgehends freuete / daß man auf den Feind losgehen wolte / da blib der Hertzog von Ormond einige Zeit unbeweglich stehen; Endlich sagte er auf geschehenes Befragen wegen seiner Verweillung: **Er habe von seiner Königin neuen Befehl/ seine Englische Trouppen bis auf weiteren Befehl weder zum Schlagen / noch zum Belageren anzuführen/ und sich bloß/ wo ihn die Franzosen selber angriffen/ zu wöhren.** Was diese unverhoffte Antwort unter allen Anwesenden vor Verdruß wider die Engelländer erwecket / ist unbeschreiblich. Der Printz Eugenius that all ersinnliche Einwürffe / ihn von solchem Schluß abwendig zu machen; Aber Vergebens. Er schickte Staffeten nach Wienn/ nach dem Haag/ und nach Londen / und schrib deßhalber selbst an die Königin: Endlich beschloß er / umb nur nicht müssig zu sitzen / die Belagerung Quesnoy vorzunemmen/ und batte Ormond möchte ihm von denen im Englischem Sold stehenden Alliirten Trouppen einige darzu hergeben; Aber er wolte auch nit daran / sonderen versprach nur die Belagerung zu decken; Suchte aber immittels die Häupter der auf seinem Flügel stehenden Alliirter Völcker auf seine Seite zu ziehen / damit wan er sich von der grossen Armee völlig absönderte/ sie nebst ihm dieselbe verlassen/ und den Französischen Waffen-Stillstand annemmen möchten. Der Englische Bischoff zu Bristoll sagte zu gleicher Zeit denen sich hierüber bey ihm beschwerenden Holländischen Deputirten: **Daß weil die Holländer alle Englische Vorschläg / so ihnen die Königin wegen eines Französischen Fridens vorauß gethan/ nicht angenom̃en/ so werde sie von nun an sich an keine Alliantz weiter binden/ sondern ihre Ding vor sich allein mit denen Franzosen außmachen.** Dises ware eine dem 8. Articul der geschlossenen grossen Alliantz/ wordurch kein Theil ohne den anderen Frid zu machen gehalten ware/ gäntzlich zu wider lauffende Erklärung / und liessen die General-Staaten hierüber an die Königin ein bewegliches Schreiben/ welches doch ohne allen Frucht ware/ ergehen. Der Hertzog von Ormond zoge die Alliirte Generalität gleichfalls weiter an der Nasen herum / und machte ihnen Hoffnung innerhalb wenig Täg andere Ordere auß Engelland zu erhalten.

202.

Englische Mißhelligkeiten/ Königin eröffnet den Friden.

1 Wegen zertrennter grossen Alliantz.

Mars/ schlag/ hau/ stich/ würg/ breñ/ wüte
Weil kein 1 Treu mehr in der Welt.
Was sag ich? Die Fridens-Gütte
Wünscht man ja/ der Krieg mißfällt:

Ein Graf von Strafford Vice-König in Irrland / und ein Bischoff von Canterbury Wilhelm Land ratheten Carolo I. dem Groß-Vatter der Königin

Ja/

2 Ein solcher ware nit der Utrechtische.

Ja/ ein Frid / der taurhafft wehret/
Den man sicht 2 allg'mein zu seyn/
Ist ein Sach/ die man begehret/
Anderer Frid geht niemand ein.

Anna / den Krieg wider die Wiggs zu führen / hatten aber ihre Köpf durch das Englische Fall-Beil verlohren: Ein gleiches begegnete CAROLO selbst Anno 1640. den 30. Jenner.

Den 8. Junii versamleten sich die Herren vom Ober-Hauß/ welchen der Milord Halifax die erhaltene Nachricht vom Hertzog Ormond erzehlte/ und in einer häfftigen Red weiters vorstellete: **Daß man durch die nichts Thuung deß Ormonds dem Ruhm Jhro Majestät und der Englischen Nation grossen Abbruch thätte/ und ihnen hiemit eine immerwährende Schand aufbürdete / welche der gantze Erd-Boden mit höchstem Recht ihnen vorzurucken hätte.** Die andere Lords von der Parthey der Whiggs stimmeten ihm alle bey; Der Graf von Oxfort aber als Groß-Schatzmeister wendete ihm ein: **Es lieffe deß Halifax sein Vortrag wider die Vorrecht der Cron. Jhro Majestät hätten das Recht/ Friden zu schliessen/ oder Krieg zu führen;** Und folglich auch ihrem General anzubefehlen / daß er mit seinen Trouppen nichts thun solle. Vornemlich da man sehete / daß die jenige/ so die Fortsetzung deß Kriegs verlangten/ solches nur thätten/ mehr Länder zu gewinnen/ und sich auf Englisches Blut und Kosten mächtig zu machen. Man fragte unter disem Gezänck den Hertzog von Marlebourg/ ob ihm die Gegend bekannt wäre / wo der Feind stunde? Worauf er antwortete: **Er kenne sie sehr wohl/ und man könne vortrefflich daselbst eine Schlacht lifferen:** Ja fiehl ihm der Hertzog von Argile/ ein häfftiger Torris in die Red: **Was Schlacht lifferen? Ich beruffe mich selbst auf unseren grossen General (Den Marlebourg meinend) Der wird uns sagen/ wie ungewiß es seye/ Schlachten zu gewinnen/ und wie gefährlich/ dieselbe zu verliehren;** Verstehend die Schlacht bey Bavay oder Malplaquet unweit Mons / in welcher der Sig unser Seits lang sehr ungewiß gestanden. Nach langen Streitten wolte die Wiggische Parthey/ man solte der Königin in einer Addresse oder Bitt-Schrifft vorstellen/ daß ohne Gemeinschafftlichen Krieg nichts Gutes von Franckreich zu gewarthen / und sie doch dem Hertzogen von Ormond anderen Befehl schicken möchte; Die Torris aber trangen vor/ und schlossen/ sich gegen der Königin zu bedancken/ und alles übrige den Ormond angehendes / ihrer Willkuhr und Weißheit zu überlassen. Worüber aber die Whiggische Lords eine feurliche Protestation dem Englischen Protocoll einverleiben lassen. Nach der Hand hatten die Bischöff von Salisbury / Worcester / Assaph/ Burnet / in Anredungen an die Königin / ja in offentlichen Predigen ihre Meinung / daß mit Franckreich ohne Einstimmung aller Hochen Alliirten kein Friden zu schliessen seye / noch mehr behauptet/ ja es wolten sogar einige darthun/ daß die Englische Kirch und Freyheit hierdurch in Gefahr gerathete: Der Graf von Powlet Groß-Haußmeister bey der Königin liesse sich doch unter anderen verlauten; **Der Hertzog von Ormond seye nicht etwan ein General / der nur in einer Schlacht oder Vestungs-Sturm einem grossem Hauffen Officiers die Köpf entzwey schlagen liesse/ umb**

folglich durch Verkauffung ihren Chargen sich zu bereicheren. Marlebourg vermerckte gleich/ daß er auf ihn zihlete/ und gab ihm harte Antwort; Ließ ihn auch durch den Lord Mohan zum Duell außforderen; Allein der Graf von Darmouth Staats-Secretarius mußte im Namen der Königin allen beyden den Hauß-Arrest ansagen/ und wurde ihnen auferlegt/ sich güttlich zu vergleichen. Von eben disem grossen Generalen wurde kurtz vorhero über das/ daß er der Königlichen Gnad/ und aller seiner gehabten hochen Ehren-Aembteren verlurstiget worden/ von dem Unter-Hauß die Rechnung vom gantzen Krieg her geforderet: Man beschuldigte ihn dreyer Sachen: Erstlich habe er die Spion-Gelder in seinen Beutel gesteckt; Worrinnen er aber das Wider-Spill bewisen. Anderens habe er/ von denen Proviant/ und Fourage-Lifferern sich jederzeit vil vorauß bedungen; Welches er seinem Obristen Commando zuständig gewesen zu seyn behauptete; Seye auch darüber in vorrigen Feld-Zügen niemahlen zu einiger Rechnung gezogen worden. Der Dritte Vorwarff ware hart abzuläinen; Indem er angeklagt wurde/ er habe denen im Englischen Sold stehenden Trouppen alle Jahr dritthalb pro Cento von ihrer Gage abgezogen/ und sich zugeaignet/ welches die 9. Jahr her über 300000. Pf. Sterlings/ das ist über anderthalb Millionen Reichs-Thaler außtragte. Da der Königin ihr Fiscal allbereit den Befehl erhalten hatte/ ihn deßhalber nach dem Lauf der Englischen Rechten zu verfolgen; Marlebourg aber die beste drey Advocaten in Londen Dod/ Pruts/ und Peterking genannt zur Hand genommen hatte/ tratten die Hoche Principalen der in Englischen Sold gestandenen Völcker ins Mittel/ und behaupteten/ selbige Gelder/ wan es dem also seyn solte/ gehöreten nit dem Englischen Fisco/ sonder ihnen unter einander/ sie wolten aber selbige dem Hertzogen von Marlebourg wegen seiner herzlichen Dienst vor die allgemeine Sach von nunmehr auf Ewig selber geschencket haben. Die Cron Engelland/ oder vilmehr dessen damahliges verderbtes Ministerium beschuldigte auch die abgeleibte Römische Käyserliche Majestät/ den König in Portugall/ und die Herren Holländer/ daß dise Hoche Potentzien ihnen den gantzen Kriegs-Last fast allein überlassen hätten/ und sich nit nach dem Innhalt der grossen Alliantz angegriffen hätten; Allein hatte Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenius allbereit den 28. Februarii ihnen genugsam dargethan/ wie kostbar der Krieg in Welschland und Ungaren Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät zu stehen kommen; Zu dem hatten Seine dermahl Preiß-würdigst Regierende Käyserliche Majestät von disem Jahr an von dero eigenen Trouppen 103920. Mann auf die Bein zu stellen sich anerbotten/ daß also Engelland hierinfalls nichts weiteres außzustellen gehabt hätte. Die Herren Holländer hatten zwar hierauf gantz aufmüthig geantwortet/ man müßte nit mehr nach denen Verträg/ sondern nach der Beschaffenheit der Kräfften gehen/ und weil Holland durch den vorigen/ wie auch disen lang anhaltenden Krieg sehr erschöpffet seye worden/ Engelland aber unendlich reicher und mächtiger als Holland wäre/ so gebührete es sich/ daß die Engelländer mehr als sie thätten; Allein Gegenwürff hin/ Gegenwürff her/ Engelland wolte dermahlen Frid haben. Hierüber geschahe die Königliche Eröffnung den 28. Junii/ und wurden die Bedingnussen deß mit der Cron Franckreich geschlossenen Fridens

in

in einer zimlich langen und wohlaußgekünstleten Red denen gesamten Parlaments-Glideren vorgelesen. Selbige bestunden kürtzlich hierinnen: Erstlich in Erkennung der Erb-Folg deß Durchleuchtigsten Hauses von Hannover / zu dero mehrerer Sicherheit die Person/ so dise Erb-Folg zu beunruhigen suchte / auß Franckreich außgeschaffet werden solte. Anderens versicherte sie beyde Häuser/ daß der Hertzog von Anjou auf Ewig auf die Cron Franckreich sich verzeihen warde; Solte also nach dem Absterben deß gegenwärtigen Dauphins die Erb-Folg zur Cron Franckreich auf den Hertzog von Berry und seine Söhn/ dem Hertzog von Orleans und seine Söhn/und folglich denen anderen Printzen vom Hauß Baurbon zugehören; Hingegen solten ausser dem Hertzogen von Anjou und seinen Erben alle andere Printzen vom Hauß Bourbon gleichfalls auf Ewig von der Erb-Folg in Spanien außgeschlossen seyn. Sie versprach auch drittens denen Engelländeren einen sicheren Tractat/ wegen ihrer führender Handelschafft/ welcher zwar noch im Werck und nit völliglich abgemacht wäre; Uber das wurde die gantze Insul St. Christoph / nebst gantz Acadien oder Neu-Schottland von Franckreich an Engelland überlassen werden / die Bay und Meer-Enge von Hudson aber mit der Insul Terrenew / nebst Plaisance solten gleicher Massen an Engelland zuruck gestellet werden. Vierdtens / machte sie die Schleiffung der Vestung Dünkirchen/ die Abtrettung der Vestung Gibraltar/ Porto Mahoni/ nebst der gantzen Insul Minorca an Engelland beyden Häuseren bekannt. Fünftens versicherte sie / daß dem Römischen Reich der Rheins-Fluß zur Vor-Maur dienen solte/ und wurde selbigem Breisach/ das Fort Kehl/ nebst Landau abgetretten werden/ mit Schleiffung aller so wohl diß- als jenseits deß Rheins angelegten Vestungen. Sechstens / solten Seine Römisch-Käyserlichen Majestät vor dero Anspräch die Königreich Neapolis und Sardinien/ das Hertzogthum Mayland/ und die an denen Toscanischen Küsten zu Spanien gehörige Plätz behalten/ das Königreich Sicilien wolte der Hertzog von Anjou auch abtretten/ doch seye es noch nicht außgemacht / wem selbiges Reich werde zugelegt werden. (Es ware aber von Enland und Franckreich damahlen Savoyen allbereit zugeleget) Sibentens / wurden auch die General-Staaten ihre Barriere/ wie sie selbige Anno 1709. verlanget hätten/ nur 2. bis. 3. Vestungen/ über welche sich noch handlen liesse / außgenommen/ bekommen; Mit ihrer Handelschafft wurden sie es auch nach ihrem damahligen Verlangen/ nur einige wenige Waaren von Kaufmanns-Waaren außgenommen/ treffen: Achtens/ könte wegen denen Anforderungen der Cron Portugall / nichts gewisses gemeldet worden/ weilen solche Sach mit Spanien abzuthun wäre; Doch wolte sie selbigem König in seinem Begehren auch Beystand leißten. Neundtens/ anbelangend die Preüssische Angelegenheiten/ werde von Franckreich hierinfalls keine grosse Schwirrigkeit gemacht werden; Sie wolte sich auch angelegen seyn lassen/ einem so guten Alliirten alles Mögliche zu verschaffen. Zehentens/ seye der Unterschid zwischen denen Anforderungen deß Hertzogen von Savoyen Anno 1709. und denen dermahligen Anerbiethungen von der Cron Franckreich gar gering: Weilen auch diser Printz auf eine vortreffliche Arth vor den Dienst der gemeinen Sach gearbeitet/ so seye sie bemühet/ ihme noch andere Vortheil zu verschaffen (Zihlete Zweifels

fels frey auf die Uberlassung deß Königreichs Sicilien/ welches dem Hauß Oesterreich solcher Gestalten entwendet worden) Letstlich versicherte sie/ daß die Cron Franckreich die neu- aufgerichtete Chur-Würde vom Hauß Hannover erkennen wurde/ der Chur-Fürst in Pfaltz solte auch den unter denen Chur-Fürsten gegenwärtig habenden Rang behalten/ und in dem Besitz der Oberen-Pfaltz verbleiben/ wo hingegen Chur-Bayren mit seiner Landschafft Bayren/ dem Hertzogthum Luxenburg/ und der Grafschafft Namur gleicher Massen befridigiget seyn wurde: Die Lords Sommerset/ Godolohin/ Devonshire/ Berckley/ Oxon/ Ely/ Haversham/ Suffolck/ Assaph/ Bolton/ Wharton/ Marlebourg/ Dorchester/ Banger/ Ruthland/ Nottingham/ Carlisle/ Scarboroug/ Mohun/ Tövenshend/ Couper/ Montague/ Lincoln/ und Bedfort protestirten gantz feyrrlich über disen Friden: Erstlich weil sie darvor halteten/ daß solcher auß einer besonderen Unterhandlung/ so einige Ministres mit Franckreich gehalten/ herrührte/ und sonderbar wider den 8. Articul der grossen Allianz gienge; Worrinnen keinem Theil ohne den anderen Frid zu machen erlaubet wäre. Anderens weilen die Renuntiation deß Hertzogen von Anjou auf keinem gutem Fuß stehe; Vilmehr sattsam bekannt seye/ wie wenig auf solche Verzicht zu trauen/ indem ja Franckreich von dem Pyrenäischen Friden an beyde Monarchien jederzeit mit einander zu vereinigen getrachtet habe. Drittens anbelangend Porto Mahon/ Gibraltar/ und andere Vortheil/ so Franckreich an Groß-Britonnien überlassete/ seye es doch eine gantz gewisse Sach/ daß Franckreich alles Abgetrettene jederzeit widerum nemmen könnte/ wan man betrachtete die vile Länder/ und den grossen Reichthum/ den man ihm lassen wolte. Vierdtens die Schleiffung von Dünkirchen beruhe erst auf was gleichgiltiges/ so die Feind forderten: Fünftens/ liesse man Straßburg als einen Schlissel deß Reichs in der Feind Händen: Sechtens/ bliben denen General-Staaten zu ihrer Sicherheit in denen Spanischen Nider-Landen vil Vestungen zu ruck: Sibendens/ scheine Portugall der Macht von Spanien gantz überlassen zu seyn/ ꝛc. ꝛc. Welches alles beysetzen wollen/ umb in der Haubt-Sach nichts zu unterlassen.

203.

Belagerung Quesnoy/ Einfall in Champagne.

1 Bey Alliirtem Heer.

2 Engelländer bedecken die Belagerung Quesnoy.

3 Eugenius eroberet Quesnoy.

4 Wart das End nit auß.

1 Man laßt doch den Muth nit fallen/
Und so lang man brauchen kan
Engell Heer/ mußt man ohn Gallen
Seyn nach Schein: die Sach gieng an/
Noch der Orth zum 2 Secundiren
Ormond stund/ wehrt doch nit lang/
Jovis 3 Blitz zu triumphiren (bang.
Fieng kaum an/ wurd 4 ihm gleich

Die Engelländer meldeten/ 25. Millionen Pfund Sterlings auf gegenwärtigen Krieg gewendet zu haben: Auf die Beysammenhaltung Käysers CAROLI und der General-Staaten wurd folgender Wunsch gemacht: CAROLVS IMperator, & BeLgæ fœDeratI VIgeant.

Die

Die würckliche Belagerung von Quesnoy wurde den 8. Junii angefangen Die Besatzung bestunde ohne die Dragoner in 8. Bataillonen zu Fuß / Commendant ware der Französische General-Lieutenant Herr von Labadie ; Die Belagerung aber wurde geführet von dem Holländischen General der Infanterie Baron von Faggel: Worbey der Hertzog von Ormond nach gethanenem Versprechen mit seinen Englischen Trouppen anfänglich die Bedeckung thatte / welche seine Trouppen dermahlen Schuß-frey waren/ weilen die Franzosen ihren so freundlichen Feinden kein Leyd fürtershin zuzufiegen gedachten: Den 1. Julii erfolgte allbereit die Eroberung deß bedeckten Weegs ; Worauf die Stuck zur Vergrösserung der Brechen ohnaufhörlich spillten: Und fangte man den 5. Julii allbereit in den Graben zu steigen an / umb selbigen außzufüllen / und einen General-Sturmm auf den Platz vorzunemmen. Der Commendant wolte aber das äuffriste nit erwarthen; Sonderen begehrte Nachmittag umb 3. Uhr Erlaubnus Geißlen in das Lager zu schicken; Kunte doch mit seiner Besatzung keinen anderen Accord erhalten / als daß er sich zu Kriegs-Gefangenen ergebte / weil man ihm gleich beym Anfang der Belagerung hatte wissen lassen/ daß er sich nichts anders zu versehen hätte/ im Fall er sich zu ergeben/ die Sach gar zu weit kommen liesse. Solcher Gestalten ware diser veste Orth/ so wegen seiner Gelegenheit zwischen Hennegau und Braband von grosser Wichtigkeit ist/ und unter welchem wohl 70. Dörffer stehen / bälder als man verhofft hatte/ und zwar ohne sonderlichen Verlurst in der Alliirten Händ gerathen. Hierbey waren 2662. frische/ und 528. krancke Soldaten ohne ihre vile Officiers / worunter 1. General-Lieutenant/ 1. General-Major/ 3. Brigadier/ 5. Obristen/ 7. Obrist-Lieutenant/ 6. Major/ 102. Capitain/ 102. Lieutenant / und 43. Fänderich sich befanden/ gefangen genommen worden ; 30. Fahnen und 3. Standarten waren von diser gefänglichen Besatzung erbeuthet worden / welches die letste Siges-Zeichen gewesen/ welche die Hoche Alliirte von disem blutigen Krieg aufzuweisen hatten: In dem Haag wurde zwar dise angenembe Zeitung dem Volck durch Trompeten-Schall angekündiget ; In Engelland aber geschahe hierüber keine öffentliche Freuden-Bezeugung: Es hatten doch vil vornehme Wiggs hierüber kostbare Mahlzeiten angestellet/ einige auch von dem Pövel-Freuden Feur gemacht / worbey etliche vornembe Torris / so sie davon abwendig machen wolten / mit Prüglen abgewisen wurden. Währender Zeit/ als man die Belagerung von Quesnoy fortsetzte / schickte man den 10. deß Abends den General-Major Grovenstain mit 1400. außerlesenen Mannschafft/ alle zu Pferdt ab / umb einen unversehenen Einfall in Champagne und das Französische Lotringen zu thun / und alles unter Contribution zu setzen. Den 12. übersetzten sie den Fluß Aisne / trungen sodan in Champagne ein/ giengen den 13. über den Fluß Noire bey Menhould / den 14. über die Maaß bey Seneri / worauf sie in Lotringen kamen/ den 15. giengen sie über die Mosel bey Pont a Mousson/ den 16. stunden sie vor Metz/ forderten von dem Orth Contribution ; Da ihnen aber der Herr von Refuge / Commendant in Metz/ eine gantz trozige Antwort gab / daß sie von ihm an statt der Contribution Pulver und Bley auf den Buckel und den Hencker zum Weeg-Weiser kriegen solten/ wurden sie so erbitteret/ daß sie 30. Dörffer in

dem Gesicht der Stadt weckbrenneten: Sie setzten sodan den 17. über die Saar/ und giengen hernach mit guter Gemächlichkeit durch Lotringen nach Trarbach/ allwo sie außgeruehet/ und hernach ihren Marsch nach Mastrich genommen. Sie hatten aller Orthen unter Weegs schlechten Widerstand gefunden; Büßten auch auf dem schnellen Marsch wegen fast unaußstehendlicher Ermüdung mehr nicht als 2. hundert Mann/ und 3. hundert Pferdt ein; Hatten hingegen nach dem Verlauth über 2. Millionen Contribution eingetriben/ und bey 3. hundert Geißlen/ mit sich zuruck gebracht: Wer ihnen Brod und Wein unter Weegs gabe/ kunte hierfür die kostbariste Kleyder/ und andere auf disem Marsch erbeuthete Sachen zu seiner Bezahlung erhalten.

204.

Ormond gehet ab / Dünkirchen wird von denen Engelländeren besetzet.

1 Engelländer. Geht 1 nur fort und triumphiret/
Schreibt in Gold und Ceder ein
2 Separation. Eure 2 Thatt/ sie meritiret
Jederzeit genennt zu seyn:
3 Troja. 3 Pergamo hat sich gesehen
Ruinirt nach zehen Jahr/
4 Dünkirchen wird geschleiffet. Durch euch ist vil mehr geschehen/
Ein Stund warf ein 4 Burg in d'bahr.

König Carl der Andere in Engelland hatte Dünkirchen Anno 1662. vor 900000. Pfund Sterling an die Cron Franckreich verkaufft: Sie ware erbauet Anno 966. von Balduino Herzogen in Flanderen: Bevestiget von Carolo V. Anno 1535. Letstlich aber von dem Französischen Marschall Vauban in einen unüberwindlichen Stand gesetzet.

Die Belagerung Quesnoy ware noch nit vollendet/ da der Hertzog von Ormond den 24. Junii dem Printzen Eugenio und denen Holländischen Herren Deputirten zu wissen thatt: Daß er von seiner Königin Befelch erhalten hätte/ innerhalb drey Tägen bey seiner Armee einen Waffen-Stillstand auf 2. Monath abkündigen zu lassen; Wie auch 10. Engelländische Bataillonen nach Dünkirchen abzusenden/ umb selbigen Platz in Besitz zu nemmen/ verlangte auch anbey/ die übrige Alliirte Armee solte den Waffen-Stillstand gleicher Massen außruffen lassen; Und da ihm geantwortet wurde/ man müßte vorhero an allseitige Hoche Principalen schreiben/ erklärte er sich rund: Woferne man die Belagerung Quesnoy fortsetzte/ könte er selbige nit weiter bedecken/ wormit sein geschehenes Versprechen/ die Belagernng getreulich zu bedecken/ mehrmahl gebrochen ware. Indessen hatte doch sein Abtritt die Eroberung nit verhinderet: Als besagter Hertzog denen Generalen der in gantzen oder halben Sold stehenden Auxiliar-Trouppen zu verstehen gegeben/ sie solten sich gleicher Gestalten mit ihme zuruck ziehen/ hatten sie ihme geantwortet: Daß weil sie jederzeit vorhero den Befehl gehabt hätten/ mit Nachtruck wider die Feind zu Feld zu gehen; Letsterer Befehl aber gantz anderst lautete/ müßten sie nothwendig bey der Armee deß Printzen Eugenii verblei-

bleiben / bis sie von ihren Principalen hierüber was gewisses erhalten. De tapfer-müthige Erb-Printz von Hessen-Cassel antwortete dem Adjutanten deß Hertzogen von Ormond mit folgenden Worten: Saget dem Hertzog / daß die Hessische Trouppen nichts so sehr als zu marschiren verlangen; Wofern nur solches denen Franzosen eine Schlacht zu lifferen / geschehen soll. Der Printz von Anhalt-Dessau / commandirender General der Preüssischen Trouppen / meldete gleicher Massen dem Hertzogen von Ormond: Daß er dem Befehl eines Groß-Britannischen Generalen so lang zu gehorsamben gesinnet seye / so lang selbiger seiner Ordre / off- und defensive wider die Feind zu gehen / nicht zu wider lieffe; Wofern man ihm aber anderen Befehl geben wolte / hätte er sich dißfalls zu entschuldigen / und zu der Armee deß Printzen Eugenii zu gehen: Der commandirende General der Dännischen Trouppen Herr von Ahlefeld / gab dem Bischoffen von Bristoll / welcher ihn zur Abführung seiner Dähnen ermahnete / ein gleiche Antwort: Es marschirten derowegen alle in Englischen Sold stehende Trouppen offentlich zum Printzen Eugenio / ausser deß Baron von Waleff / sein Lüttiger Dragoner-Regiment / imgleichem 4. Escadronen / und 1. Bataillon Hollstein Gottdorffer / unter dem General Major Berner: Die Officiers wolten in Holländischen Diensten verbleiben; Es liesse ihnen aber Printz Eugenius vermelden: Sie möchten nur zu ihren weckgegangenen Trouppen sich verfiegen / weil man ihrer Personen ohne ihre Leuth nicht benöthiget wäre. Der Hertzog von Ormond brache doch allererst den 17. Julii mit seinen Engelländeren auf / liesse vorher etwas Geld unter sie außwerffen / in der Hoffnung / sie wurden bey der gleich erfolgten Außruffung deß Waffen-Stillstands mit denen Franzosen auf 2. Monath braff ihre Hüt in die Höche werffen / und ihr gewöhnliges Houzza ruffen; Allein die Soldaten bezeigten sich hierüber gantz traurig / sahen einander bestürßt an / und hatten auf dem Marsch so vil außgerissen / daß deren bey tausend bey denen Alliirten angelanget. Ein Tag vorhero als den 16. Julii brach Printz Eugenius gegen Landrecies auf / dise Vestung zu belageren: Er liesse kurtz vorhero durch den General-Adjutanten Grafen von Althan / dem Hertzog von Ormond hinterbringen: Daß er aufzubrechen gesinnet seye / und wolte / wo diser ein gleiches zu thun gesonnen / sich deß Marsches halber mit ihm unterreden: Selbiger antwortete ihm schrifftlich: Daß er sich befremdete / die Nachricht vom Aufbruch zu hören / nicht ehender als etwan 12. Stund vorher / da es schon geschehen solte: Er wurde vor seine Person / und mit seinen Engelländeren auch thun / was ihme beliebte: Printz Eugenius wolte ihm die Antwort hierauf nit schuldig verbleiben / und thatte ihm mehr mahl kundt: Es hätte sich der Hertzog von Ormond nicht zu beschwären / daß er ihm seinen Aufbruch allzulangsam kundt thätte; Alldieweilen er ihm schon vor 8. Täg den vorhabenden Marsch über den Fluß Escaillon habe andeuten lassen / von ihme aber vergeblich mit der Antwort bishero seye aufgezogen worden. Nichts destoweniger / als der Printz Eugenius vor dem Quartier deß Hertzogen von Ormond vorbey marschirte / ließ ihm diser durch den General Cadogan ein Compliment sagen: Es wäre ihm nemlich leyd / daß sie sich trennen müßten / jedoch wünschte er dem Printzen vil Glück zu seinem Vorhaben / und

wurde

wurde ihm darinnen keineswegs hinderlich fallen. Er vermeldete anbey/ daß der Hertzog nach Ypern marschiren/und die Vestung Dünkirchen in Besitz nemmen wurde; Allein hatte sich bald ein gantz anderes geäusseret/ und waren die Engelländer zwischen Dornick und Rissel geraden Weegs auf Gent los gangen/ allwo sie die Cittadelle mit ihren Englischen Trouppen besetzet/ und ein gleiches wegen der Stadt besorget wurde: Hierüber mußten sich die übrige Hoche Alliirte noch mehrerer bestürzet sehen/ und billicher Massen in sorgfältige Gedancken gerathen/ es därfften sich die Engelländer mit denen Franzosen vereinbaren/ und gesammeter Hand ihnen den Friden abnöthigen. Printz Eugenius liesse hierüber einen Adjutanten an den Herzogen von Ormond abgehen/ und ihme wissen/ es lieffe der Marsch nach Gent wider sein gegebenes Wort/ indem er nach Ypern und gegen Dünkirchen gehen wollen/ und versprochen/ den Printzen an seinem Vorhaben nicht zu hinderen. Dem ungeachtet blibe der Hertzog von Ormond mit seinen abgewichenen Engelländeren unbeweglichen Fusses zwischen Gent/ Plassenthal/ Brügg/ und Ostende stehen; Die Einraummung der Vestung Dünkirchen aber an die Engelländer/ hatte sich biß auf den 18. Julii verzogen/ auß Ursach/ weil die Hoche Alliirte/ sonderbar die im Englischen Sold stehende Völcker/ den Stillstand der Waffen nit annemmen wolten. An dem gemeldtem Tag kame der Englische Admiral Leacke mit 33. Englischen Schiffen/ worunter 16. grosse sich befunden/ auf der Rheede vor Dünkirchen an/ und hatte der dortige Französische Commendant ein Graf von Aumont denen Engelländer die Cittadelle/ die Rißbanck/ das Fort Lovis/ nebst allen übrigen Bevestigungs-Werckeren übergeben: Der General Hill/ ein Bruder der Madame Masham/ welche an statt der Hertzogin von Marlebourg/ bey der Königin Ober-Cammerfrau worden/ hatte gleich an drey unterschidlichen Orthen die Englische Flaggen außgestecket/ und fangten die Franzosen alle ihre Stuck und Kriegs-Geräthschafften von danen abzuführen an; Doch wolte der neuen Englischen Besatzung/ welche anfänglich in 4. tausend Mann bestanden/ die Luft allda gar nicht anschlagen; Indem in gar kurtzer Zeit die Helffte allda erkranckete/ und über 3. hundert Mann gestorben. Diser so Welt-berühmte Orth wurde sodan/ wie an seinem Orth soll gemeldet werden/ völliglich geschleiffet.

205.

Landrecies wird berennet / Albemarle geschlagen/ Marchiennes verlohren.

1 Eugenius gehet nach Landrecies.
2 Villars.
3 Bey Dennain.
4 Alliirtes.

Wo hinauß mein 1 Held der Helden?
Halt zuruck den Degen dein/4
2 Hector groß sich thut anmelden/
Unverhofft 3 schlagt auch darein:
Separiret/ perturbiret/
War das 4 Heer/und was noch mehr

Da der Marschall von Tallard in Engelland seine Freyheit erhaltete/ liesse ihm der Erb-Printz von Hessen-Cassel/ dessen Obrist Her: von Boineburg ihn Anno 1708. bey Höchstädt gefangen hatte/ vermelden/ er solle sich als sein Gefangener

Gan-

5 Albemarlisches Corpo.
6 Eugenius war nit zu gegen.

Gantzer 5 Hauff wurd ruiniret/ War 6ohn dich/ folgsam ohn Ehr.

nach Teutschland stellen: Tallard aber ließ es wohl bleiben.

Den 18. Julii wurde die Vestung Landrecies mit 34. Bataillonen unter dem Printzen von Anhalt-Dessau würcklich berennet; Dem Holländischen Generalen Grafen von Albemarle aber / der zur Bedeckung der Convoyen in das grosse Lager bey Dainain an der Scheld stunde/ wurde ein so gewaltiger Streich von denen Franzosen versetzet / daß hierdurch bey der Allirten Armee alle best-abgefaßte Anschläg völlig vernichtiget worden: Diser General hatte zwar den 10. Julii unter einer Bedeckung von 4. hundert Reuter / und 3300. Fuß-Knecht eine grosse Fouragierung bis unter die Stuck von Valencin thun lassen/ und obwohlen der Printz von Tingri Commendant in Valencien ungefähr mit 5. tausend Mann zu Fuß / und 2. hundert zu Pferdt außruckte/ und zweymahl einen Angrif auf die Alliirte thun liesse/ brachten selbige doch ihre Wägen voll geladen in Sicherheit; Hatten auch ihre Feind jederzeit tapfer-müthig zuruck geschlagen / worbey sie nur 21. Todte / und 178. Verwundete bekamen; Da hingegen der Verlurst der Feind vil grösser ware / auch die Vorstadt zu Valencien selbst in Brand gerathen ware. Da es aber zum Haubt-Streich kame/ erzeigte dises Corpo seine gewöhnliche Tapferkeit im mindesten nit; Dan nachdeme der Marschall von Villars von dem Schloß Chambresis den 25. Julii bey Untergang der Sonnen aufgebrochen/ eilte er dermassen/ daß er den folgenden Tag in aller Frühe mit seiner Armee die Scheld in 8. Colonen übersetzte. So bald als der Printz Eugenius von dem feindlichen Marsch Nachricht erhielt / begab er sich nacher Dennain/ließ dahin 6. Bataillonen zur Verstärckung deß Corpo deß Grafen von Albemarle abgehen / besichtigte auch in Person seine Verschantzungen / und das daselbst stehende Fuß-Volck/ ließ die Reuterey und Bagage / alle Verwirrung zu vermeiden/ disseits der Scheld kommen/ und kam gegen 10. Uhr über die Bruck zuruck / umb die benöthigte Veranstaltungen vorzukehren/ dises Corpo mit dem gantzen Fuß-Volck der Armee/ welche bereits im Marsch ware / zu unterstützen; Inzwischen kamen die Feind in einer schön-geschlossenen Ordnung bis an das Albemarlische Lager / stellten sich verschidene mahl an/ als ob sie sich wegen deß grossen Feurs / welches die Alliirte auß ihren Stucken auf sie gemacht / zuruck ziehen wolten; Fiellen aber endlich mit solchem Gewalt auf die allda stehende Regimenter los/ daß selbige nach einer außgehaltenen Salve das so wohl verschantzte Lager verlassen mußten. Nachdem nun also die Feind in selbiges eingetrungen / trangen sie auf die Alliirte zur Rechten und Lincken/ wurffen sie übern Hauffen/ und nöthigten sie / sich über die Bruck gegen die Scheld zu retiriren; Welche aber durch die Last der darüber geführten Bagage zu allem Unglück eingebrochen ware: Also/ daß der gröste Theil der jenigen/ welche über selbige setzen wollen/ ertruncken. Ein Theil ware zwar disseits der Scheld kommen; Der Rest aber der in dem Lager befindlichen 17. Bataillonen ware getödtet oder gefangen worden / unter welchen letsteren sich der General Albemarle / nebst dem General-Major Sabel befanden: Der General-Lieutenant Graf von Dhona / und

der Printz von Hollste in Beck General Major in Käyserlichen Diensten waren ertruncken. Unter denen 8. Batallionen befanden sich 8. Pfältzische/ 3. Holländische/ die übrige waren von denen Auxiliar-Trouppen: Obwohlen nun vil übel gesinnete den General Albemarle einer Verrätherey zu bezüchtigen sich unterstunden/ gabe ihm doch Printz Eugenius das Lob/ daß er bey diser Gelegenheit alles gethan/ was ein tapferer/ vorsichtiger/ und wachtsamer General hätte thun können: Er setzte sogleich die Ursach bey/ und meldete/ Daß woferne alle Trouppen ihre Pflicht beobachtet hätten/ wurde dise Sach so weit nit gekommen seyn/ wan aber selbige nach einer einzigen Salve durchgiengen/ und nicht zu ruck gehalten werden könten/ so seye kein General in der Welt/ der einen üblen Erfolg zu hindertreiben vermögend seye: Nach disem Treffen bey Dennain giengen alsobald die übrige Posten zwischen der Scarpe und Scheld mit sambt ihren Besatzungen an die Franzosen über. Der einzige Orth Marchienne/ worein sich die Brigadier Berghoffer mit 6. Bataillonen/ 5. hundert Fuß-Knecht von Dovay/ und 3. Escadronen Reuter warffe/ wöhrte sich/ so gut er kunte/ bis den 30. Julii; Mußte sich sodan auf Discretion an den Feind ergeben/ worbey das allbetrübtiste ware/ daß eine kostbare Convoy von 150. Schif mit Stuck// Bomben/ Grannaden/ Proviant/ und Geld/ ꝛc. ꝛc. wormit man Landrecies wegnemmen wollen/ in der Franzosen Händ gefallen; Weilen auch mehr als 5. hundert Wägen/ so nach gedachtem Landrecies unter Weegs waren/ durch die verlohrne Schlacht bey Dennain gleicher Massen in feindliche Händ gerathen; Anbey sowohl in selbigem Gefecht als auch zu Marchienne und anderen an der Scheld eroberten Posten wohl 7. tausend Mann nebst 5. hundert Officier gefangen worden; Uber das zu Dennain und Marchienne 36. Fahnen und 3. Standarten verlohren gangen/ wurde Printz Eugenius genöthiget/ von Landrecies abzuziehen/ welche Verwirrung einzig und allein der schlechte Gegen-Wöhr der oben benannten 17. Bataillonen bey Dennain/ welche den ihnen zum Succurs mit dem gantzem Fuß-Volck anruckenden grossen Printzen Eugenium nit erwarthen wolten/ zuzuschreiben ware:

206.

Villars eroberet Dovay/ Quesnoy/ Bouchain.

Nichts als Schlagen kunt abwenden
Den Verlurst vil vester 1 Städt/
Doch die Händ sah man heur binden
2 Herculi/ der g'wunschen hätt/
Lieber Blut/ und werthes Leben
Tausend mahl zu setzen d'ran/
Mußt sich doch dem 3 G'schück ergeben/
Niemand wolt mehr lauffen an.

1 Dovay/ Quesnoy Bouchain/ ꝛc.

2 Eugenio.

3 Holländische Deputirte wolten kein Haubt-Schlacht wagē.

Das Glück vergliche der grosse Käyser Carolus V. einem Frauenzimmer: Von selbigem hat Priscianus längst in seiner Grammaticâ gelehret. - - varium & mutabile semper fœmina &c. &c. Gleicher Massen kan von dem Glück jenes Ovidii gesetzt werden: Sors solum constans in levitate sua est.

Nach

Nach der Eroberung Marchiennes ruckte der Marschall von Villars den 4. Augusti vor die Haubt-Vestung Dovay / allwo unter dem Generalen Grafen von Hompesch eine Besatzung von 8. Bataillonen / so zwar sammetlich nur 2800. Mann außmachten / lage / und deßwegen kein lange Gegen-Wöhr thun kunte. Den 14. Augusti wurden die Lauf-Gräben eröffnet / und obwohlen der Commendant denen Belagerer mit starckem Feuren nichts schuldig verbliben / befande er sich doch zu schwach / drey unterschidlichen wider ihne geführten Angrif in die Länge begegnen zu können; Mußte also nach einer 25. Tägigen unvergleichlichen Gegen-Wöhr anfänglich das Fort / den 8. September aber auch die Stadt an die Franzosen übergeben; Kunte auch keinen anderen Accord erhalten / als daß er mit seiner Besatzung / von welcher währender Belagerung 197. getödtet / 910. aber verwundet worden / zu Kriegs-Gefangene gemacht wurde. Der Printz Eugenius ware zwar mit grosser Beschwärlichkeit über Bavay / Guislain / und Leuse nach Dornick marschiret / und ware deß vesten Sinnes / dem Feind in der Ebene bey Lens eine Schlacht zu lifferen; Allein die Holländische Herren Deputirte vermeinten den Außgang derselben allzugefährlich zu seyn / und wolten lieber den Verlurst einiger Vestungen ansehen / als das gantze Flanderen und Hennegau in Gefahr setzen: Solcher Gestalten mußte ein Held der Helden dem Geschück weichen / und seinen Sigen ein Zihl gestecket zu seyn / durch die Fatalität der Zeit sehen: Ehe die Franzosen mit Dovay völlig fertig waren / wurde auch die Vestung Quesnoy durch den Grafen Coignes berennet. In diser Vestung hatten die Alliirte ihre beste Artillerie gelassen / und ehe sie oben von Dornick herunter kommen kunten / ware Quesnoy schon dergestalten von denen Marschallen von Villars und Montesquion eingeschlossen / daß gleich im Anfang alle Hofnung verschwunden / die Vestung und die schöne Artillerie zu erhalten; Umb so vil mehr / weilen man erst-gedachter Massen wider den Willen deß tapferen Eugenii in keine Haubt-Schlacht sich einlassen wolte: Der General Ivoy als Commendant / der eine Besatzung von 7. Bataillonen unter sich hatte / machte sich zu einer tapferen Gegen-Wöhr verfasset: Die Lauf-Gräben wurden am 18. Septemper eröffnet / und beförderten die Franzosen ihre Belagerung mit dem grösten Eifer / und ohne Schonung deß Volcks dermassen / daß den 4. October allbereit die Brech in dem Haubt-Wahl zimlich groß / der Graben aber von der Brech völlig angefüllet / und die Brucken über selben geworffen waren; Weil also die feindliche Grannadirer schon zum General-Sturm bereit stunden / begehrte der General Ivoy / der ohnedem einige gefährliche Wunden / als Ehren-Zeichen seiner erwisenen Tapferkeit darvon getragen hatte / zu capituliren; Kunte aber keinen anderen Accord treffen / als daß er sich mit seiner Besatzung so annoch in 1500. Gesunden / und 5. hundert Krancken bestunde / gleicher Massen zu Kriegs-Gefangene ergebete. Im übrigen hatte der Commendant die schöne Artillerie währender Belagerung wohl angewendet; Indem auß der Stadt 4020000. Pfund Pulver / 19784. Bomben / und 21000. schwäre Stuck-Kuglen verschossen worden / und folgsam der feindliche Verlurst nit gering muß gewesen seyn: Hierbey aber liessen es die Franzosen noch nit beruhen / sondern zur Zeit / als die Haubt-Armee deß Feinds noch vor Quesnoy stunde / wurde der Printz

von Tingri/ oder der ehmahlige Ritter von Luxenbourg mit 30. Bataillonen abgeschicket/ umb die Vestung Bouchain einzuschliessen/ und aller Hofnung einiges Succurses zu berauben: Der Holländische General-Major Grovestein/ der sich durch den Einfall in Champagne Welt-bekannt gemacht/ ware in dem Orth Commendant: Weilen die Franzosen allererst den 9. Octobris in der Nacht ihre Lauf-Gräben eröffnet hatten/ mußten sie wegen dem Naß-kalten Wetter ein grosses leiden; Triben doch ihre Belagerug so eifrig fort/ daß der Orth schon den 21. October an sie auf Discretion übergangen. Die gefangene Besatzung bestunde in 507. Gesunden / und einigen hundert Krancken: Obwohlen nun dise Eroberungen der Cron Franckreich einen grossen Vortheil zugeleget hatten/ so ware doch hierbey die Reuterey höchstens ruiniret / über 18000. Krancke und Verwundtete mußten von der Armee abgehen/ und solle ihnen auch der fünfte Theil auf andere Weis darauf gangen seyn: Zudem eroberten die Hoche Alliirte das veste Fort Knockne / wordurch denen Franzosen die Gemeinschafft zwischen Iperen/ und denen Vestungen Furnes/ Nieuport/ und Dünkirchen abgeschnitten worden: Dise Eroberung geschahe den 6. Octobris durch den Capitain-Lieutenant la Rue/ welcher nur mit 3. Officier/ 6. Sergeanten / und 180. Gemeine sich deß Abends vorhero in einigen. Cassinen vor dem Fort verborgen hatte; So bald aber den folgenden Tag die Thor aufgeschlossen wurden / bemächtigte man sich von selbigen/ und wurde der Commendant mit seiner Besatzung zu Kriegs-Gefangene gemacht. Die Eroberung dises wichtigen Posten koßtete nit mehr als 2. Todte/ und 1. Verwundten. Weil selbiger mit einer guten Mauer umbgeben/ und alle dessen Zugäng unter Wasser gesetzt werden können / wurde die Besatzung nach Nothwendigkeit verstärcket / und kame annoch an dem Tag der Eroberung der Commendant von Ipern / mit 2. tausend Mann von seiner Besatzung / und ließ den Commendanten la Rue aufforderen; Obwohl selbigem ein Geschenck von 10. tausend Reichs-Thaler/ 5. tausend Livres jährlicher Pension oder Bestallung / und ein Dragoner-Regiment anerbotten worden/ hat er doch zur Antwort ertheilet / daß die Herren General-Staaten genug Mittel hätten / ihn als einen ehrlichen Mann zu belohnen/ und er nicht erst ein Verräther werden därffte. Worauf sich die Feind zuruck zogen: Letstlich ist noch herzurucken / daß die Franzosen mit ungefähr 1500. Mann in das Holländische Eyland von Tertole einen Einfall gewaget/ die Stadt an zwey Orthen in Brand gestecket/ doch ehe man dises von dem Parthey-Gänger Jaques Pasteur angeführtes Corps einhollen kunte/ waren sie schon mit dem gemachten grossen Raub durch gegangen gewesen/ und hatten den Grovesteinischen Einfall einiger Massen erwideret.

207.

Was in Engell- und Holland im Fridens-Werck geschehen.

1 Zu Utrecht.

Jetzt mach 1 Frid wer Frid will machen/
Man hat schon gesehen g'nug/

Auf den Englischen Particular-Friden wurde folgendes Epigramma gemacht:

Daß

2 Der Engelländer.

3 Dovay/ Quesnoy / Bouchain giengen verlohren.

4 Käyser geht den Fridē nit ein.

Daß 2 Zertrennung alle Sachen
Nach 3 zu nicht/ nur 4 einer klug
Wie ein Felß blib annoch stehen/
Hofft zu GOTT / Gerechtigkeit
Solt die Welt zu Grund auch gehen/
Werd noch Sigen in dem Streit.

Pace tua dicam, Regina Britannica, nobis pace tua plus, quàm Gallia Marte noces.

Nulla salus pace hac, bellum te poscimus omnes, bella dabunt pacem, pax ea bella dabit.

Der Hertzog von Anjou faßte zur Beförderung deß Friden-Schlusses mit Engelland / die veste Resolution / sich auf die Cron Franckreich auf Ewig zu verzeihen/ worvon er dem Geheimbten Spanischen Rath den 6. Julii die Nachricht ertheilte/ anbey vermeldete/ Es habe zwar sein Groß-Vatter Ludovicus XIV. öffters verlanget/ er solte bey geschehender Renunciation auf den Erledigungs-Fall die Monarchi von Franckreich der von Spanien vorsetzen; Allein weder die wichtige Ursachen / noch die Anwerckungen von dessen Grösse und Macht / haben ihne bewögen können/ seine getreue Spanier zu verlassen/ deren Treue ihm seine Cron/ welche das Glück zweymahl Anno 1706. und 1708. wancklend gemacht hätte/ bevestiget habe: Er seye also bereit/ umb sich mit denen Spaniern zu vereinbaren/ nicht allein alle Monarchiēn der gantzen Welt der von Spanien nachzusetzen/ sondern auch sich mit dem geringsten Theil derselbigen zu vergniegen / umb sie nicht zu verlassen: Die Renunciation geschahe auch einige Zeit hierauf in kräftigsten Worten/ worunter jene den Vorzug haben mögen: Daß er so wenig an dem Königreich Franckreich einen Theil suchen wolle/ als wan er niemahls als ein Französischer Printz/ oder in selbigem Reich wäre gebohren worden: Der Englische Cron-Prætendent Printz von Wallis hatte den 25. Aprill ein offentliche Protestation ergehen lassen / solche nach Utrecht überschicket/ in welcher er wider alles auf die kräftigste Weis protestirte / was zu seinem Schaden sich eraignen oder geschlossen werden därffte: Indessen schiene es eine nachdenckliche Sach zu seyn / daß Vicomte Bollingbrock/ welcher den 20. Augusti an dem Französischen Hof angelanget / und mit ungemeinen Ehren empfangen worden ware / die Königliche Wittib Königs Jacobi II. zu Chaillot besuchte/ und ihr im Namen der Königin Anna Jährlich 60. tausend Pfund Sterlings als Wittwen-Gelder anerbotte; Unter der Zeit aber / da der Graf von Bollingbrock an dem Französischen Hof ware/ hatte sich der so genannte Printz von Wallis nach Vitri begeben; Gieng alsdan nach Rheimbs in Champagne/ allwo er in dem alten Ertz-Bischöfflichen Pallast logiret wurde/ so lang bis der König seinethalben anderen Befelch stellete. Der König in Franckreich hatte gedachtem Herren von Bollingbrock einen Diamant von 6. tausend Pistollen verehret / imgleichen Tapecereyen von sehr hochem Werth: Selbiger langte den 3. September zu Londen zuruck an / worauf also gleich nach gehaltenem Geheimben Rath der Waffen-Stillstand mit der Cron Franckreich verlängeret worden; Es wurden auch alle gefangene Engelländer und Franzosen ohne allen Unterschid frey gelassen; Obwohlen die Frag auf die Bahn kame / ob Engelland berechtiger seye/

alle bey sich gehabte Französische Gefangene / die mit Gemeinschafftlicher Zuthuung der übrigen Hochen Alliirten gefangen genommen worden / ohne aller derer Einstimmung und Willen / so schlechter Ding loszugeben / und für selbige lauter National-Engelländer zu befreyen? Der Marschall Tallard ware von seiner Gefangenschafft schon einige Zeit vorhero entlassen worden: Glaublich wurden vil der Hochen Alliirten dem Glück gedancket haben / wan jener Werck-Zeug deß Englischen Fridens seinen Ruck-Weeg schon einie lange Zeit vorhero nach Franckreich genommen hätte: Dem mag nun seyn / wie ihme wolle / so verblib der Herr Prior nach dem Abgang deß Grafen von Bollingbrock als Resident der Cron Engelland zu Pariß zu ruck. Der Hertzog von Hamilton ein häfftiger Torris / ware zwar beorderet / als Englischer Gesandter nach Pariß abzugehen; Allein gleichsam als wäre der Himmel diser Gesandschafft entgegen / wurde er von dem Lord Mohan der Wiggischen Parthey auf einen Duell außgeforderet: Milord Mohan blibe gleich auf dem Platz / der Hertzog von Hamilton starb kurtz hernach / ohne zu wissen / ob er nit vilmehr von dem Generalen Mackartney / der von dem Milord Mohan ein Secundant ware / getödtet worden / inmassen solches der gegenwärtig geweßte Obrist von Hamilton bejahete: An seiner Stell mußte der Hertzog von Schrewsbury als Groß-Britannischer Gesandter in Franckreich abgehen; Hingegen übergienge der Hertzog von Iberville als Gesandter von Französischem Hof nach Engelland / seine Bagage und andere Mobillien wurden auf 3. Millionen Französische Livres geschätzet / ausser einer über auß grossen Menge Guldener und Silbener Stoffen / auch Burgunder und Champagner Wein: Er solle auch zwey köstliche Lehen-Stühle / in welchen man ohne sondere Bemühung auf und ab spazieren fahren kunte / als ein Geschenck an die Königin Anna überbracht haben. Der Hertzog und Milord Leringtdon / gienge faßt zu gleicher Zeit als Englischer Gesandter nach Madrit ab; Hingegen nahme der Hertzog von Marlebourg mit Bewilligung der Königin eine Räiß nach seinem Hertzogthum Mindelheim in Teutschland vor; Ihm wurde doch auferleget / zu Ostende außzusteigen / und ohne sich nach dem Haag zu verfiegen / seine Räiß fortzusetzen: Es schiene als wolte er sich / da der Englische Himmel nichts als trübes Gewölck zeigte / einem besorglichem Gewitter entziehen; Indessen wurden ihm in Holland / und in Teutschland aller Orthen / wo er durchräisete / so ungemeine Ehren erzeigten / daß seine in Engelland hinterlassene vile Feind Ursach hatten / hierüber im höchstem Grad Grißgrämmig zu werden: Der Hertzog von Ormond hingegen überkame im Monath November nacher Londen / dessen erworbene Sig im heurigen Feld-Zug gantz unsichtbar gewesen / ja alle seine Bemühung in dem bestanden ware / daß er seinen Englischen Troupen in einigen Flandrischen Vestungen faule Täg gemachet: Der Graf von Oxfort empfienge faßt zu gleicher Zeit eine Schachtel / welche mit einem paar Puffer geladen ware; Also daß im Fall man die Schachtel nach der Länge aufgemacht hätte / der Han unfählbar abgeschnappet wäre. Doctor Swiff / so sich eben dazumahlen beydem Grafen von Oxfort / der sich balbiren liesse / befande / eröffnete auf dessen Erlaubnus die Schachtel; Machte sie aber nit nach der Länge / wie man ins gemein zu thun gewohnet / sonderen nach der Seiten auf / und fande darinnen gemeldter Massen ein paar

mit

mit Kuglen geladene Puffer / ohne daß man in Erfahrnus hat bringen können/ von wem diſes Mörderiſche Zeug- Werck angeordnet worden. Nun auf den Utrechtiſchen Friden zu komen/ weis ein mehreres nit zu vermelden/ als daß das gantze Werck wegen einer ſchlechten Urſach eine lange Zeit gehämmet worden: Kan nit unterlaſſen/ ſelbige vollſtändig außzuführen: Den 27. Julii / an welchem Tag die Niderlag deß Grafen von Albemarle zu Utrecht Kund wurde/ fuhr der Graf von Rechteren zu dem Herren von Moermont / einem anderen Holländiſchen Fridens- Geſandten: Wie er bey dem Quartier deß Franzöſiſchen Herren Geſandten von Menager vorbey fuhre/ lachten deß Herren von Menager ſein Schweitzer / und einige andere Laquayen/ die hinter der Gutſchen ſtehende Leuth deß Grafen von Rechteren auß/ und machten mit denen Fingeren gegen ſie allerhand garſtige Figuren: Bey dem Zuruck- Weeg geſchahe ein gleiches. Worüber der Graf von Rechteren durch den Legations- Secretarium Rumpf/ bey dem Herrn von Menager die gebührende Klag hinterbringen ließ: Er kunte doch mit ſo vilen Unterredungen die Satisfaction nit erhalten; Brach endlich den 18. Auguſti in diſe Wort auß: **Wan Herr Menager ſeine Leuth zu keiner Satisfaction anſtrengen wolte/ ſo möchten beyderſeitige Laqueyen ihre Händel ſelbſt gegen einander außführen:** Unter diſem Reden geſchahe / daß einer von deß Herren Menagers Laqueyen nebſt 4. anderen klagend ankame / es habe ihm einer von deß Grafen von Rechteren Leuthen ein oder zwey Maul- Schellen gegeben/ darauf ſagte der Graf von Rechteren zum Laqueyen deß Herrn von Menager/ Da ſehet ihr/ was es nach ſich ziehet/ jemanden zu affrontiren / und keine Satisfaction zu geben: Wan meine Kerl in ſolcher Beſchaffenheit alſo thun/ will ich ſie allzeit belohnen / leiden ſie aber ohne Noth etwas unbilliches / ſo will ich ſie von mir wegjagen. Der geneigte Leſer wird mir vergeben / daß diſen Laqueyen- Handel weitläuffig anziehe! Es wird ihm noch vil verwunderlicher vorkommen/ daß das gantze Jahr durch keine offentliche Zuſammenkunft mehr gehalten worden / weil Königlicher Befehl da war/ alle Fridens- Handlung bis zu erhaltender Satisfaction aufzuſchieben: Hier kunten in allweg die Franzöſiſche Herren Geſandte an den 8. Articul deß gemachten Reglements gewiſen werden / welcher alſo lauthete: **Wan ein Bedienter eines Geſandten / einem Bedienten eines anderen Geſandten ein Affront zufieget/ oder Streit gegen ihn ſuchet / ſo ſoll der Anfänger alſofort in die Wacht gegeben werden deß jenigen Geſandten / deſſen Bedienter angefallen/ oder beleidiget worden/ und derſelbe ſoll deßwegen nach ſeinem Gutbefinden und Recht verfahren:** Sed tempora mutantur & nos in illis: In der Sach kurtz durchzugehen / der redliche Graf von Rechteren legte den 5. September ſeine bisherige Ehren- Aembter / Kraft deren er bey 11. Jahr nacheinander theils Geſandter an Hochen Höffen/ theils Deputirter bey der Armee / theils auch jetzo zu Letſt Fridens- Gevollmächtigter geweſen ware / von freyen Stucken nider / und zeigte der ganzen Welt/ daß er lieber ſein Ehr im Stich laſſen/ als das Fridens- Werck mit Forderung ſeiner Satisfaction hintertreiben wolte. Die Herren Holländer ſelbſt erklärten ſich gegen die Engliſche Geſandte / daß weilen ſich die Sachen in ſolchem Stand befindeten/ ſie nicht nöthig erachteten/ einen Rechts- Außſpruch darüber zu thun / oder die

eine oder die andere Parthey darmit zu beleidigen. Und mußten sich endlich auch die Französische Gesandte / da der Graf von Rechteren seine Aembter freywilliglich niderlegte / die Herren General-Staaten aber bezeigten / daß alles ohne ihr Wissen und Willen geschehen / zu Ruhe geben. Indessen suchte der auß dem Feld-Zug zuruck kommende Printz Eugenius auf alle Weis und Weeg / die General-Staaten der vereinigten Nider-Landen zur Fortsetzung deß Kriegs zu bewegen. Die Generalen Albemarle / Hompesch / und Dopff / waren mit ihme gleicher Meinung / und versicherten / daß die Franzosen in einem so schlechtem Zustand sich in ihre Winter-Quartier zuruck begeben / daß es ihnen schwär fallen wurde / in dem Winter-Quartier ihre Armee widerum herzustellen / und daß sie vilmehr bekümmert seyen wegen Fortsetzung deß Kriegs / als die übrige Hoche Alliirte; Ihro Röm sch-Käyserliche und Catholische Majestät erbotten sich auch alle im Englischem Sold gestandene Trouppen zu übernemmen / und richtig zu bezahlen; Woferne nur hingegen die General-Staaten sich verpflichteten / 30. Kriegs-Schiff in dem Mittelländischen Meer zum Behuf deß Kriegs in Catalonien zustellen. Selbige pflogen auch mit Ihro Königlichen Hochheit dem Hertzog von Savoyen neue Tractaten / und erzeigten sich geneigt / wegen der strittigen Grafschafft Vigevano ihne zu begniegen / woferne er bey der grossen Allianz beständig verharrete: In dem Cammer-Weesen machten Ihro Römisch-Käyserliche Majestät eine so nutzliche Enderung / daß man in gantz kurtzer Zeit einige Millionen in die Käyserliche Cassen einzubringen verhoffte: Nicht minder wurde in denen Käyserlichen Erb-Länderen eine Vermögens-Steur außgeschriben / Kraft welcher von allen fahrenden oder ligenden Vermögen 1. pro Cento; Von allen Bestallungen und Einkünfften aber / 10. pro Cento / solten entrichtet werden: Dise Vermögens-Steur wurde doch nach der Hand in ein freywilliges Geschenck veränderet / wordurch mehrmahl einige Millionen in die Käyserliche Cassa gefallen; Inmassen nur daß einzige Hertzogthum Schlesien 300. tausend fl. williglich dargeschossen / und hatte man an dem Wiennerischen Hof wohl von 2. hundert Jahr her niemahlen mit so grossem Eifer Geld / und Soldaten aufzubringen gesuchet / als gleich in dem Anfang der Preyß-würdigsten Regierung Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät geschehen.

208.

Vergeblicher Versuch auf die Französische Linien an der Lauther.

1 Printz Alexander von Würtenberg.

2 Von feindlichen Linien.

Ein 1 Held wolt den Feind bestreitten /
Groß war sein Muth und Verstand /
Kam 2 zuruck doch ohne Beuthen /
Baut man dan schon mehr auf Sand?
Auf / auf / Adler Heer zumahlen
Alle Kräfften setzet d'ran /

Die Wort
CAROLUS Sextus Imperator
Lauthen durch den Buchstaben-Wechsel.
Uxor, pariet tres Masculos.
Noch merckwürdiger ist jenes Distichon, welches nach Zeugnus deß Käyserlichen Biblio-

Laßt

Laßt den Muth mit Nichten fallen/
Gantzer Gewalt auf euch komt an.

3 Nach Utrechtischen Friden.

lichen Bibliothec zu Wienn befande/ und also lautet: aviti, Sextus & Augustus nomen ad astra ferret.

thecarii Benedicti de Gentilot schon zu Zeiten Käysers Maximiliani II. sich in der Käyser- CAROLUS Imperii fines extender

Das Commando der Reichs-Armee hatten dises Jahr Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht der Hertzog von Würtenberg übernommen: Selbiger ließ nit allein die Armee auß ihren Linien in das Lager bey Muckensturm einrucken/ sonderen wagte sich auch bey Philippsburg über den Rhein; Worauf sich die Franzosen hinter ihre Linien bey Lauterburg in gröster Eilfertigkeit zuruck zogen. Allein die Teutsche erraichten ihren Nachtrab/ machten ein Hussaren-Regiment gäntzlich zu Schanden/ und wurde ein Hussaren-Obrister / nebst vilen anderen Französischen Officeren todt geschossen. Der Graf von Bourg/ welcher zu Kehl mit 7. bis 8. tausend Mann allbereit den Rhein übersetzet hatte / nahme auf disen Erfolg unverzüglich seinen Ruck-Marsch/ und warffe sich in die Lauther-Linien; Weil er darvor hielte / daß der Hertzog von Würtenberg dieselbige stracks angreiffen wurde: Befande sich auch in seiner Meinung nit betrogen; Inmassen der Hertzog den 13. Augusti mit der Armee von Rheinzaberen aufgebrochen/ den folgenden Tag langte selbiger vor denen feindlichen Linien bey Cronweissenburg an/ liesse den 15. von 3. verfertigten Batterien/ worauf die Feld-Artillerie nebst 6. schwärē auß Landau überbrachten Stuck/ gepflantzet ware/ starck auf die Stadt Cronweissenburg feuren: Dises alles aber geschahe nur für einen Schein; Indem vilmehr der Printz Alexander von Würtenberg mit 5. Bataillonen/ 150. Hussaren/ 3. Escadronen Dragoner/ und 5. Escadronen Reuter/ nebst 4. hundert Commandirten/ und einer gleichen Anzahl Zimmer-Leuth und Arbeiter dem Gebürg zugienge/ umb denen Franzosen auf den Rucken zu kommen/ und ihre Linien an einem Orth zu übergewältigen / wo sie sich dessen am allerwenigsten versahen. Obwohlen Mann vor Mann marschiren mußte / ware doch alles Fuß-Volck/ bis auf eine halbe Bataillon schon oben gewesen: Sodan ließ der Printz selbiges ein wenig außrasten/ die Reuterey/ welche so geschwind nit fortkommen kunte/ abzuwarthen. Ohngefähr umb 2. Uhr Morgends kamen die Teutsche bis auf eine halbe Stund an den Orth/ da der Angrif geschehen solte/ und wurde das Fuß-Volck durch einen Obristen hinunter geführet. Selbiges aber geriethe wegen deß Gebüsches in eine Unordnung/ und glaubte nicht anderst/ als stiessen sie würcklich auf den Feind. Ihr Salve-Geben gieng so gar auf den Printzen zu/ der zweymahl in Hut geschossen worden/ und waren mehr als 2. hundert Schuß gefallen / ohne daß man das geringste von einem Franzosen gesehen / noch gehöret; Ja es warffe das Fuß-Volck zum Theil das Gewöhr und Bandalier weck/ und ergriffe die Flucht. Der Printz fieng an: Halt: halt: zu ruffen. Es ware aber alles vergeblich / es möchte ruffen/ wer da wolte. Worüber der Printz dermassen entrüstet worden / daß er das Fuß-Volck so gar mit Schlägen und Schelten tractierte / daß es faßt nicht zu beschreiben. Die Reuterey tribe die Flüchtige auch zusammen / und wan sie nicht fort wolten/ wurden sie todt geschossen/ oder grausam geschlagen/ welches aber alles nichts

geholffen: Endlich kamen die Franzosen durch den grossen Lärmen zum Gewöhr: Selbige hatten vorhero nit die geringste Kundschafft von der Teutschen Anmarsch gehabt / und wan sie nur noch ein Stund Stand gehalten hätten / hätte man sich gewiß der feindlichen Linien bemeisteret / welche an selbigem Orth schlecht besetzt waren. Der so schändlich verrathene Printz mußte sodan den Abzug nemmen / und hatte das Fuß-Volck wohl 80. Todte / und Blessirte unter sich / ohne daß sie den Feind gesehen: Der regierende Hertzog von Würtenberg ließ also den 17. Augusti vor Cronweissenburg die Stuck widerum abführen / weilen die feindliche Linien von Forne anzugreiffen / eine gar gefährliche Sach zu seyn schiene; Inmassen wegen dem tiefen Morast und anderen vesten Wercker nur an einem Orth / wo doch die mehriste feindliche Macht stunde / der Angrif geschehen kunte. Die Teutsche Armee lage sodan einige Zeit bey Germersheim / und waren zwey Brucken über den Rhein geschlagen / umb die Gemeinschafft mit denen Ettlinger-Linien unterhalten zu können: Indessen hatte der Französische General-Lieutenant Quad an dem Mittleren Rheinstrom ein Corpo von 12000. Mann versammlet / und wußte niemand / worauf es gemüntzet wäre; Insonderheit stunde die Reichs-Stadt Cöln / nebst der Vestung Trarbach wegen einer Belagerung oder Bombardierung in grossen Sorgen. Der Hertzog von Würtenberg liesse auch die Ettlinger-Linien nach Möglichkeit bevestigen / umb wan sich dises Corpo aufwärts wendete / dem Feind gewachsen zu seyn; Allein die verstrichene Jahrs-Zeit verursachte endlich / daß so wohl die Teutsche als Franzosen ihre Winter-Quarrier suchten / und sich auf den folgenden Feld-Zug / da der gantze Kriegs-Last nach erfolgten Utrechtischen Friden wider das Reich allein außbrach / nach Möglichkeit außzurüsten.

209.

Schweitzerischer Krieg kürtzlich beschriben.

1 Abbt von St. Gallen.
2 Schweitzer.
3 Kriegten.
4 Zürch / Bern / mit 5. Cantonen.
6 Der Dritte kunt ins Mittel kommen.

1 St. Gall miech eim Volck vil Gallen /
2 Welches nur die Einigkeit
Conservirt / hat 3 sich zerfallen / (Streit:
Macht doch 4 Frid gleich nach dem
Wohl gethan: Hatt es fort g'führet
Disen Krieg kunt seyn am End
Hätt ein 5 anderer triumphiret /
Oft der sigt / sein Siger findt.

Allbereit Anno 1303. begehrten die Schweitzer von dem Käyser Alberto I. einem Sohn Rudolphi I. deß Stamen Vatters / deß Aller-Durchleuchtigsten Hauses von Oesterreich / daß ihnen ihre uralte Freyheiten solten bestättiget / und die Land-Pfleger von ihrem Übermut nachzulassen ermahnet werden / da ein solches nit geschahe / erschlugen sie alle Land-Pfleger / entzogen sich dem Römischen Reich / und machten eine eigene Republic.

Die Grafschafft Toggenburg ein dem Heiligen Römischen Reich zugehöriges Lehen-Gut / ware die Ursach dises einigen Schweitzer-Cantonen höchst-verderblichen Krieges. Dise dem Herrn Abbt von Sanct Gallen auf gewisse Maß unterworffene Herrschafft beklagte sich schon eine geraume Zeit / daß sie ihrer gehabten

Pri-

Privilegien und Freyheit grosses Theils verlurstiget worden seye; Sonderbar führten die alldortige Reformirte ihre Klag/ und vermeinten/ daß ihnen in ihrer sogenanten Gewissens-Freyheit grosser Noth-Zwang geschehete. Durch derselben Widersinnigkeit wurde der Herr Abbt bewogen/ in die beyde Clöster von St. Jean und Magenau/ so vortrefflich lagen/ eine starcke Besatzung zu legen; Worauf aber der sogenannte Landes-Rath in der Herrschafft Toggenburg Gewalt mit Gewalt vertribe/ und von beyden Clösteren gewaltsamer Weis/ doch ohne jemanden einigen Schaden zuzufiegen/ sich Meister gemacht; Endlich auch die beyde Cantonen Zürch und Bern umb den Schutz angeflehet/ weilen die Sach in der Güte vertragen zu können keine Hoffnung mehr übrig ware: Nun nammen sich die Herren Zürcher und Berner der Toggenburger gantz eifrig an/ brachten auch ein gewaltiges Kriegs-Heer/ nach geschehenem Land-Aufbott/ auf die Bein; Wordurch sich einige Catholische Cantonen als Lucern/ Ury/ Schweitz/ Unterwalden/ und Zug gezwungen sahen/ auf ihrer Hut zu seyn/ und gleichfalls eine starcke Mannschafft in das Feld zu stellen. Die Städt Mellingen/ Bremgarten/ und Baaden wurden alsogleich von gedachten Catholischen Cantonen mit Besatzungen beleget/ und dem Herrn Abbt von Sanct Gallen alle Hülf zugesaget. Indessen hielten sich doch die Cantons Basel/ Freyburg/ Solothurn/ Schaffhaussen/ Appenzell/ wie auch Glaris völlig Neutral und Unpartheyisch; Welches noch Hofnung gabe/ daß die Sach in keinen rechten Religions-Krieg außschlagen werde. Der Käyserliche Gesandte Graf von Traurmansdarff erklärte sich auch gegen denen beyden Cantonen Zürch und Bern: **Daß Ihro Römisch-Käyserliche Majestät nimmermehr verstatten wurden/ daß der Abbt von Sanct Gallen deß Heiligen Römischen Reichs Fürst/ weder gütlich noch mit Gewalt mit denen beyden Cantonen oder denen Toggenburgeren sich in einen Vergleich einliesse/ der denen unwiderstreblichen Rechten Seiner Käyserlichen Majestät/ und deß Heiligen Römischen Reiches/ und denen über die Grafschafft Toggenburg und andere Reichs-Lehen habenden Gerechtsamkeiten zum Nachtheil oder Schmälerung gedeyen möchten.** Hierauf antworteten beyde Cantonen: **Daß sie sich schon in ihrer deß Herren Abbt von Sanct Gallen suchender Satisfaction dergestalt in Acht nemmen wurden daß dem Römischen Reich an seinen Rechten kein Beeinträchtigung geschehen solle.** Sie bemächtigten sie hierauf der Städt Weil und Mellingen auf Discretion/ machten sich folgends von allen Castellen und Landen deß Abbts von St. Gallen/ ja von der Abbtey selbst Meister; Und wurden im Fürstlichen Convent alle Gewölber/ Keller/ und verborgene Orth durchsuchet/ die darinnen verhölte Schätz an Gold/ Silber/ Kleinodien/ Edelgestein/ Perlen/ Bilderen/ auch vergrabener Stucken/ Mörsern/ Pulver/ Bley/ ꝛc. ꝛc. hervorgebracht/ und unter sich getheilet; Sie liessen auch allen Wein außrinnen/ und waren vil/ so sich übermässig bezecht hatten/ in dem einem Bach gleichquällendem Wein ersoffen; Vil Uhrkundten und Brifschafften waren auch verlohren gangen: Uber dises alles nahmen sie die schöne Orgel auß dem Closter hinweck/ liessen eine Stund lang mit allen Glocken zusammen leuthen/ hernach dieselbige alle von denen Thürnen wegnemmen/ welche sie sodan nach dem Gewicht unter einander

theilten: Die grösste Glock/ so 140. Centner wage/ auch von 46. Pferdten mußte gezogen werden/ ware auf der Zürcher ihren Antheil gefallen. Auf disen so beglückten Anfang liessen sie Bremgarten und Baaden zugleich aufforderen; Allein die Trouppen der Catholischen vereinigten Cantonen / lagerten sich 4. tausend Mann starck in einem Busch unweit Bremgarten / dessen Zugang mit umbgehauenen Bäumen gleichsam geschlossen/ und mit Stucken bepflantzet worden: Deme ungeachtet marschierten die Zürcher den 28. May längst der einen / und die Berner längst der anderen Seiten der Ruß nach Bremgarten/ umb allda die Römisch-Catholische mit ihrer weit grösseren Macht anzugreiffen. Nachdem die Berner den halben Weeg fortgerucket waren/ stiessen sie auf gemeldte in dem Busch vor Bremgarten ligende 4. tausend Mann; Worauf ein zwey-stündiges hartnäckiges Gefecht entstanden/ in welchem die Catholische Cantons den Kürtzeren gezogen / und von ihren Trouppen bey 6. hundert Mann auf dem Platz bliben / vilmehr verwundtet / und 4. hundert gefangen wurden: Der Berner waren 2. hundert getödtet / worunter sich ihr Brigadier Behr genannt befande/ welcher nach mehr als 40. empfangenen Wunden kaum mehr zu erkennen ware: Die Zahl der Blessirten auf Seiten der Berner machte auch einige hundert Mann auß: Die Stadt Bremgarten hatte sich hierauf nur etlich Tag gehalten; Jmgleichen mußte sich auch die Stadt Baaden/ als man sie zwey Täg mit 120. Stucken beschossen nebst dem Schloß/ auf schlechte Bedingnussen ergeben/ und wurden die allda gefundene Stuck von denen Zürcher und Berneren getheilet. Den 30. Junii ware die Armee deß Cantons Bern von Mayengrün aufgebrochen / lagerten sich zu Mury/ einem herrlichen Closter deß Ordens deß Heiligen Benedicti; Von dannen schickten sie einige Mannschafft ab / welche sich einer Brucken 3. Meil von Lucern zwischen solcher Stadt und Zug bemächtigten; Die Lucerner und Zuger liessen zwar allenthalben die Sturm-Glocken leuthen/ allein kamen von denen Lucerner nit mehr als 4. hundert Mann zusammen / daß also die in dem Krieg begriffene 5. Cantons zur Annemmung der zu Arrau als dem Conferenz-Orth / wo alle 13. Cantons ihre Gesandte hatten/ verfertigten Fridens-Vorschläg / wie hart selbige auch waren / sich doch zu entschliessen anfiengen. Kraft selbigen solte die Grafschafft Doggenburg in dem Stand und unter der Regierung / welche unlängst von Zürch und Bern daselbst aufgerichtet worden/ verbleiben: Der Abbt von St. Gallen wurde zur Erlegung der Kriegs-Unkosten angehalten / die gantze Grafschafft Baaden aber/ nebst denen Städt Mellingen und Bremgarten wolten die Herren Zürcher und Berner in ihren Besitz behalten: Lucern und Ury hatten zwar den 18. Julii disen Friden würcklich unterschriben/ weilen aber die übrige 3. Ständ als Schweitz / Unterwalden/und Zug solchen Friden nit annemmen wolten/ hatte sich das gantze Werck widerum zerschlagen; Und da 9. hundert Mann Berner nach Zug marschirten/umb disen Canton gleichfalls zum Friden zu bewegen / wurden sie dermassen hitzig angegriffen/daß sie genöthiget wordē/die Flucht zu ergreiffen/und wurden von denen Landsleuthen der Lucerner in der Flucht die mehriste Berner getödtet; Sogar die Weiber in Ury und Lucern griffen zu den Waffen / und brachten die Catholische Cantons in kurtzer Zeit 6. tausend Mann zusammen / so die bey Seys und Avo gelegene 1600.

Ber-

Berner an zwey Orthen angriffen/ und umbringen wollen: Dise aber wöhrten sich dermassen/ daß ob gleich Haubtmann Kirchberger von Bern getödtet/ Obrister Maurer gefangen / auch noch 60. andere getödtet / und über hundert blessiret worden/ so behaupten sie doch ihre Posten / und hatten die Catholische bey disem Angrif über 3. hundert Mann eingebüsset. Deß anderen Tags setzten sie bey Waltersweil / Richtersweil/ und Bergbell 1600. Mann starck auf der Zürcher Verschantzungen/ aber Vergebens an/ weil sie immer abgetriben worden: Endlich kame es den 25. Julii bey Villmergen zwischen denen Trouppen der Catholischen Cantonen / und dem Bernischen abgesöndertem Corpo zu einem Haubt-Treffen: Deß Morgends umb 8. Uhr fienge man auf die Berner mit dem grossen Geschütz zu schiessen an / mit welchem bis umb 10. Uhr fortgefahren wurde; Sodan wurden die Berner rechts und lincks hizig angegriffen/ und hatte Herr Johann Martin Schweitzer/ Schultheiß von Lucern all sein Mögliches gethan/ die Berner zum Weichen zu bringen; Selbiges geschahe zwar/ und mußten die Berner so gar zwey Stuck stehen lassen; Allein ein alter 74. jähriger Capitain Namens Fischnig/ führte seine Lands-Leuth nochmahl an den Feind an/ welcher sich auß dem Dannwald von der Höche allzuweit ins flache Feld gewaget hatte/ und wurden die Catholische in eine völlige Unordnung gebracht/ also/ daß deren wohl 3. tausend Mann auf dem Platz bliben / noch mehr aber verwundet worden: Unter ihren Todten befande sich der Brigadier-Pfeiffer / ein Sohn deß commandirenden Schultheissen von Lucern / nebst dem Herren Crivalli von Ury und anderen: Daß die Herren Berner ihren Theil auch wohl müssen daran gesetzet haben / erhellet auß der Menge ihrer getödten und verwundten Officiers. Unter denen Todten waren der General-Quartier-Lieutenant Tscharner / Obrist-Lieutenant Jenaer/ die Herren Feschi/ Bully und Metral/ deren jeder eine Bataillon anführte / die Haubtleuth Vigi/ und Balli/ 2. Fänderich/ und 3. Welsche Lieutenant: Blessiret waren die Generalen von Dießbach / von Sacconai / und von Berge / nebst denen Herren Stürler/ Marell/ Prejatt/ und Morsi. Sie rechneten sonst ihren Verlurst auf das Höchste 2. hundert Todte/ und 3. hundert Verwundtete / welches in Ansehung/ daß das Schiessen mit dem kleinen Geschütz von 10. Uhr Vormittag / bis umb 3. Uhr deß Abends gewähret/ ein geringes ware: In dem Dorff Villmergen fanden sie 3. hundert Blessirte/ so die Catholische zu Gefangenen hinterlassen mußten; Sonsten hatten sie ausser denen Herren Peer von Büttischholtz / und Haubtman Zellweger von Unterwalden/ und dem Lieutenant Arnold von Spiring von Ury wenig Gefangene bekommen: Doch hatten sie gewonnen 3. Stuck von Lucern / 2. von Zug / 1. von Unterwalden/ und 1. von Ury/ von eben disem Canton ein Harschhorn / welches mit Silber eingefasset ware/ und an langen Ledernen Riemen hienge/ und von ihnen für ein namhafftes Feld-Zeichen / welches mit seinem Klang alles erschröcken solte/ gebraucht wurde; Gleichfalls waren denen Uberwundenen 8. Fahnen / 3. Munition- und Proviant-Wägen/ ꝛc. ꝛc. verlohren gangen. Auf disen Erfolg brachen auch die Zürcher-Trouppen den 26. Julii von drey Seiten auf/ trangen in das Zuger-Gebieth ein/ allwo sie die Scheuren in Brand steckten / und weilen die Früchten allbereit eingesammlet waren/ einen Schaden gegen 200. tausend fl. zufiegten. Inzwischen

hatte sich auch die Stadt Uznach/ das gantze Castell / darinnen das Fürstliche Stift begriffen/ wie auch die Marckt sambt der Stadt Rapperswyl / wo die von Zürch den 31. Julii einzogen/ imgleichen die so genannte Schindel lege/ das Schloß Pfefficken/ Willisau/ Münster / ꝛc. ꝛc. an die Reformirte zwey Cantonen ergeben. Worauf endlich den 10. Augusti Nachts umb 11. Uhr zwischen Zürch und Bern eines Theils/ und denen 5. Catholischen Cantonen anderer Seits der Frid erfolget. Kraft dessen blibe zwar Rapperschwil/ die Grafschafft Baaden / Mellingen / Bremgarten / ꝛc. ꝛc. in der Zürchner und Berner Händen/ doch kame nach dem Todt Leodegarii deß Fürsten von St. Gallen faßt alles widerum an seine Eigenthums-Herren / weilen nach dessen Ableiben auch der Friden mit St. Gallen zum Stand kame/ umb jene Brunquäll / auß welcher denen gesammeten Cantonen noch ein grosses Unheil / wan der Dritte darzwischen kommen wäre/ hätte entspringen können/ weißlich zu verstopffen.

210.

Krieg in Catalonien.

1 Carozus VI. von Barcellona.
2 Käyserin Elisabetha.
3 Engelländer gehen ab.
4 Starenbergisches.
5 Englische Trennung.

1 Jupiter ist schon abgangen
Was wird dan sein 2 Juno werth
Hier der Orth nunmehr anfangen?
Alles sich gantz schnell 3 verkehrt:
Man sah zwar zum Sig b'reit stehen
In dem Feld ein 4 edles Heer/
Doch den 5 Krebsgang mußt all's gehē/
Hab schon g'sagt / wer raubt Sigs-Ehr.

Von Seiner Römisch-Käyserlichen und Königlichen Catholischen Majestät kame folgendes Carmen Cronico congratulatorium von lauter C, zum Vorschein.

Carolz CLarebIs Contrarletate CarebIsConIVgloCres-Ces, CantICa CorDe DabIs.

Nachdem der grosse Hertzog von Vendome den 10. Junii im Königreich Valenzia / als er den Feld-Zug wider Catalonien eröffnen wolte/ auß übermässigem Essen der Fisch von einem Schlag-Fluß gerühret worden / und plötzlich dahin gestorben/ hatte der Printz Zerclas de Tylli/ das völlige Commando der Spanischen Armee erhalten. Der Graf von Starenberg kame ihme doch in Eröffnung deß Feld-Zuges vor/ und bemächtigte sich/ nachdem die Spanier die mehriste Posten an dem Fluß Segra verlassen hatten/ der Stadt Cervesa; Allwo er sich mit 14. tausend Mann zu Fuß/ und 2. tausend zu Pferdt gantz vortheilhafftig lagerte / und nunmehr dem Feind gewachsen zu seyn schiene/ weilen er kurtz vorhero von Vado auß Italien 8. tausend Mann recht außerlesenes Volck erhalten hatte. Er trunge hierauf bis in Arragonien ein/ eroberte den Posten Montagnana/ nebst dem vesten Schloß Arrens/ also zwar/ daß der Hertzog von Anjou/ auß Sorg/ es möchte der Graf von Starenberg das dritte mahl seinen Weeg nach Madrit suchen / auß Estremadura von der Armee deß Marggrafen von Bay 2. tausend Reuter/ 3500. Fuß-Gänger / imgleichen seine Guarde in 3. tausend Köpfen bestehend nach Catalonien abständete. Der

Gene-

General Wezel wolte sich in der Nacht zwischen dem 10. und 11. December der Vestung Roses in Catalonien durch einen geschwinden Uberfall bemeisteren/ zu welchem End er mit 2. tausend Grannadierern und anderen Soldaten herbeyruckete / nahme auch einen gewissen Posten vor dem Schlag-Baum de Castillion genannt ein / allwo er die feindliche Mannschafft tödtete / oder gefangen nahme; Aber der Königliche Französische Lieutenant thatte mit seiner Besatzung einen Außfall auf die Käyserliche/ tribe sie mit Verlurst 2. hundert Todten und Blessirten ab; Von Französischer Seiten sollen nach ihrer Rechnung nit mehr als 9. Soldaten von dem Regiment de l'Abadie getödtet/ und 1. Capitain blessiret worden seyn. Faßt zu gleicher Zeit/ nemlich den 8. September machte der Brigadier Preiß / welcher die Englische Trouppen in Catalonien annoch in 4. Bataillonen / und einem Regiment Dragoner bestehend/ commandirte/ dem Graf von Starenberg zu wissen/ daß er von dem an dem Französischen Hof befindlichem Lord Bolingbrock den Befehl erhalten habe/ sich von seinem Lager mit seinen Trouppen zu scheiden: Das hierüber abgefertigte Schreiben ware durch einen Unter-Officier von denen Irrländischen Trouppen / der sich einen Uberläuffer zu seyn anstellete/ an den Englischen Brigadier überbracht worden/ und kunte es einer Römischen Käyserin und Spanischen Königin nit anderst als Frembd vorkommen/ daß dergleichen Befehl verdecket / und durch Feind überbracht worden/ ohne daß der Englische Gesandte / welcher sich in Person zu Barcellona befande / so vil Consideration vor Jhro Majestät gehabt / umb solches auf gehörige Weis zu hinterbringen. Die Engelländer wolten doch in Tarragona eine Bataillon hinterlassen/ unter dem Vorwand / daß sie ihre Stuck und Magazinen in selbigem Platz hätten: Der Graf von Starenberg aber / schickte 5. hundert Käyserliche Fuß-Gänger und eine Spanische Escadron unter dem General-Lieutenant Surmanni dahin ab / und ertheilte denen Engelländeren einen Schrifftlichen Befehl/ umb außzumarschieren/ auß Beysorg/ daß die Englische dise Stadt möchten besetzter behalten/ als wie sie in Flanderen mit Gent und Brüggen gethan. Gemeldte Engelländer seegleten den 14. October nach Porto Mahoni / gleich wie sie auch von Gibraltar mit Außschliessung der Holländer völligen Besitz nahmen/ und ware nunmehro das Commando diser Trouppen dem Hertzogen von Argile einem damahligen eifrigen Torrischen Partisan aufgetragen. Nach der Engelländer Abzug hatte der Graf von Starenberg sein Lager bey Cervera dermassen bevestiget / daß es einer kleinen Vestung ähnlich zu seyn schiene. Das Fuß-Volck machte annoch 23. Bataillonen auß / die Reuterey aber bestund in 35. Escadronen / hierunter waren 1. Bataillon / und 10. Escadronen Portugesen/ deren Abtritt bey annemmenden Waffen-Stillstand man täglich mußte gewärtig seyn; Hingegen befanden sich die Feind unter dem Printzen Zerclaß von Tylli 46. Bataillonen/ und 68. Escadronen starck: Jndessen hatte doch der Käyserliche General-Feld-Marschall-Lieutenant Wezel noch mit 15. Bataillonen/ und 26. Escadronen die Vestung Gironna eng eingeschlossen. Die wichtige Posten Pont Major/ und Montaigu wurden von ihm den 16. und 17. October eroberet; Worauf auch die Brucken zu Pont Major / worüber allein ein Entsatz in die Vestung gelangen kunte/ völlig von den Käyserlichen abgeworffen worden. Der

Fran-

Französische General Graf von Fiennes wolte doch dem nothleidenden Gironna zu Hülf kommen/ ruckte mit 8. tausend Mann in das Lampourdanische ein / und hatte einen gantzen Tag mit 8. Stucken deß Generalen Wezels Lager beschossen; Aber keinen weiteren Schaden verursachet / als daß 7. Mann der Käyserlichen getödtet und verwundtet worden / ohne daß der Feind Volck oder Lebens-Mittel in die Vestung bringen kunte. Zu gleicher Zeit als den 18. October setzte der Printz Zerclas Tylli mit seiner gantzen Armee über die Segra/ ruckte bis Agramont / 4. Meil von dem Käyserlichen Lager / und liesse den Ruff ergehen / er wolle die Käyserliche Armee angreiffen; Er gienge aber widerum nach Lerida zuruck/ in Meinung / sein Absehen erreicht zu haben/ welches in dem bestanden / umb den Grafen von Starenberg zu verhinderen/ damit diser den Generalen Wezel bey Gironna nit verstärcken möge/ welchen der Französische General Fiennes/ gedachter Massen zu gleicher Zeit anzugreiffen befelicht ware. Der Graf von Starenberg hatte doch den 2. October den Obristen Goldacker mit 4. Compagnien Grannadieren/ und 8. hundert Musquetier nach Gironna abgeschicket; Er selbst überließ bis zur Einrichtung der Winter-Quartier das Commando der Käyserlichen Armee dem Generalen Feld-Marschall-Lieutenant Grafen von Königseck/ gienge nach Barcellona / von dannen er den 6. September zu der Armee vor Gironna abräisete / umb selbst den Augenschein einzunemmen/ und behörige Mittel vorzukehren / wie dem anruckendem feindlichem Entsatz zu begegnen wäre: Er liesse zwar alle Zugäng von der See bey Palamos bis an Badillet nach Möglichkeit verschantzen; Weilen aber der Marschall von Berwick mit 40. Bataillonen/ und 38. Escadronen den 2. Jenner Anno 1713. bis an den Ter-Fluß bey Verges gerucket ware/ und zwey Brucken schluge/ selbigen zu übersetzen / ließ der Graf von Starenberg einen Kriegs-Rath halten/ in welchem beschlossen wurde/ daß man die Unternemmung/ umb Gironna außzuhungeren / lieber einstellen müßte/ als daß man dardurch das übrige von Catalonien/ und die Hoche Person der Käyserin in die Waag-Schall legen wolte; Umb so vil mehr / weilen man nur mit 26. Bataillonen/ und 18. Escadronen so vil weitläuffige Posten zu bewahren hätte/ welches in Warheit ein Sach voller Gefahr wäre: Man hatte doch die Ankunfft der Feind außzukundschafften eine starcke Parthey längst dem Ter-Fluß streiffen lassen; Allein sie wurden durch den Französischen Chevallier de Goas zuruckgetriben. Den 3. verliessen die Käyserliche alle Posten umb Gironna/ und hatten hierbey ungefähr 2. hundert Miquelets und Pfältzische/ so der Feind gefangen bekommen/ eingebüsset: Der General Wezel blib doch mit 4. bis 5. tausend Mann bey Ostalric stehen / umb disen Orth noch mehr zu bevestigen/ und zur Bedeckung deß übrigen Theils Catalonien zu erhalten. Währendem disem Entsatz suchten die Feind von der Seiten von Cervera/ und der Fläche von Tarragona ein Diversion zu machen/ kamen in die Fläche von Urgel; Worauf die Käyserliche Cervera nebst ihrem kleinem daselbstigem Magazin verliessen/ und sich nach Columba zuruck zogen; Nahmen doch den Orth nach dem Abmarsch deß Feinds widerum in Besitz. Andere kleine disen Feld-Zug hindurch geschehene Treffen anbelangend/ so hatte im Monath October ein Capitain mit 160. Mann zu Pferdt / und einer gleichen Anzahl Miquelets eine nach Frage gehende

feind-

feindliche Convoy geschlagen/ 300. Maul-Esel / nebst 100. Pferdt eroberet / und 2. Capitain/ und 80. Gemeine gefangen bekommen: Zu gleicher Zeit wurden 3. hundert Freywillige und Miquelets / welche unter dem General Nebot auf den Gebürgen stunden/ von 3. hundert feindlichen Reuter und 3. hundert Fuß-Knecht in einem Dorff überfallen/ und bis an das Gebürg verfolget / sie hatten aber daselbst einige von ihren Cammeraden angetroffen/ und mit denselben ihre Verfolger zuruck getriben/ also daß der commandirende feindliche Colonell getödtet / und über 50. Pferdt eroberet werden/ und wenig von denen Ubrigen darvon kommen/ ꝛc. ꝛc.

211.

Portugesischer leister Feld-Zug.

Will heur Portugall nit fragen
Was im 1 Feld geschehen sey/
Glaub/ es wurd mir doch nur sagen/
Daß das seyn hab 2g'setzt ja bey:
Doch bey so gestalten Sachen/
Da ein 3 Cron gieng auf die Seit/
Kön man nit vil Weesens machen/
Und 4gedencken an den Streit.

1 In letsten Feld-Zug.

2 Von Anno 1703. an.

3 Engelland macht Frid.

4 Hemmet allen Fortgang.

Den 19. October wurde die Königin in Portugall / eine Frau Schwester Ihro Römisch-Käyserlichen und Catholischen Majestät eines Königlichen Printzen glücklich entbunden: Dessen allerhöchste Path waren gewesen allerhöchst-gedachte Römisch-Käyserliche Majestät: Der Printz wurde genennet Petrus/ Carolus/ Thaddæus/ Josephus/ Antonius/ Franciscus.

Obwohlen der Marquis von Bay wohl 10. tausend Mann stärcker ware / als die Portugesen / und die Hoch-sprächende Spanier / so gar von einer Bombardirung der Königlichen Haubt-Stadt Lissabon redeten/ so ware doch nichts weiteres vorbey gegangen/ als daß die feindliche Armee über den Fluß Caya gesetzet; Welche aber von Fernerem fortgehen/ durch die beständig anhaltende Regen/ und wie solcher nach ließ/ durch die ungewöhnliche Sommer-Hitz abgehalten worden. Das kleine Castell Barbacena/ woselbst nur 70. Mann zur Besatzung lagen / wise den Feind ab/ und als den 6. Junii 6 hundert Grannadirer/ und 3. hundert Reuter nach Aronchez/ einem kleinen Platz 4. Meil von Campo Major entlegen/ kamen/ und den Orth mit Laitheren besteigen wolten / hatten die alldort ligende hundert Portugesen sich so tapfer gewöhret/ daß die Feind mit Verlurst hundert Todten/ und Hinterlassung ihrer Laitheren sich zuruck ziehen mußten. Die Portugesische Armee lage bey Estremos/ Villa Vitiosa/ und Borba/ bis sie gleichwohl die übergrosse Sommer-Hitz auch in ihre Quartier abzugehen genöthiget. Vor deren Endigung giengen die Engelländer alle von der Armee ab / weil sie wegen dem geschlossenem Stillstand zwischen Franckreich und ihrer Königin ein solches unverzüglich zu thun / befellichet worden. Nun waren die Portugesen zwischen Thür und Angel / und brache der General Bay zu Eintritt deß Octobers mit 14000. Mann Fuß-Volck/ und 5. tausend Reuter von Badajoz auf/ begabe sich nach Elvas / allwo er die Vor-Städt / auch die Dörffer

umb die Vestung herum außgeplünderet; Sodan hatte er sich gantz unverhofft nach Campo Major geschwungen/ allwo er die Lauff-Gräben in der Nacht zwischen dem 4. und 5. Octobris öffnete/ und nachmahls mit 30. Stuck/ und 15. grossen Feur-Mörser der Stadt solcher Gestalten zusetzte/ daß man an derer Erhaltung grossen Zweifel truge; Allein die Portugesische Quarnison thatte eine unvergleichlich tapfere Gegen-Wöhr/ welche man unter ihre gröste den gantzen währenden Krieg durch gethane Thatten rechnen kan: Die Feind sollen bey 4. tausend Mann an Todten/ und Verwundteten/ oder sonst abgängiger Mannschafft hierbey verlohren haben. Nachdem sie disen letsten Act ihrer Tapferkeit der Welt erzeiget/ mußten sie/ wie vil andere Hoche Alliirte/ dem widrigem Geschück weichen/ und den zwischen der Cron Franckreich und ihren Gesandten den 7. November zu Utrecht geschlossenen Waffen-Stillstand bey der Armee abkündigen lassen: Wordurch also der Krieg diser Orthen seine Endschafft erraichet/ ohne daß dise Cron die ihr in Europa und America in Kraft der geschlossenen grossen Allianz zugesagte Oerther erhalten können/ indeme die von der Cron Engelland in dem Utrechter Friden allen Hochen Alliirten zugesagte raisonable Satisfaction an die mehriste Potenzien in der Thatt selbsten/ wie Welt-bekannt/ am mindisten beobachtet worden.

212.

Letster Feld-Zug in Welschland.

Ist der 1 Stillstand schon getroffen?
Nein: Was sitzt man dan schon still:
2 Zwischen Forcht/ und zwischen Hoffen/
Niemand ja anlauffen will:
Doch wo der Sig hat gefunden/
(Bey der 3 Porten Herculis)
Den Anfang/ das 4 End gebunden
Will auch seyn/ die Burg fallt g'wis.

1 Wurde erst getroffen den 24. An. 1713.

2 Unter währendem Friedens-Werck.

3 Gibraltar/ wo die Säulen Herculis. Wurde zu Erst.

4 Bey Porto Ercole Portus Herculis. Zu Letst eroberet.

Der Hertzog von Vendome/ welcher seinen Nahmen in einigen Feld-Züg in Italien/ ꝛc.ꝛc. verewiget/ starb dises Jahr auß übermässigem Essen der Fisch von einem Schlag gerühret: Er ware zu einem Printzen von Geblüth in Spanien erkläret worden/ kurtz vor seinem End den 23. Mertzen: Kame in Krieg Anno 1672. Eroberte Barcelona Anno 1697. Commandirte von Anno 1702. bis 1706. in Italien. Anno 1707. und Anno 1709. in Flanderen: Seit Anno 1710. aber in Spanien.

Den gantzen Winter hindurch waren einige tausend Mann Käyserlicher Trouppen in dem Florentinischen einquartiret gelegen: Selbige waren unter dem Commando deß Käyserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant Herrn Hieronymi Zumjungen allbereit im Mittel deß Monaths Martii 4500. Mann starck vor Porto Ercole auf denen Toscanischen Küsten/ so der Cron Spanien zugehörig/ gerucket/ und fangte man forderist das Fort Philipp/ welches selbigen Haven und Vestung am meisten bedecket/ zu belageren an. In der Nacht zwischen den 16. und 17. wurden die Lauf-Gräben eröffnet; Allein entstunde eine lange Zeit ein so frostiges mit Regen und Schnee vermischtes Wetter/ welches in selbiger Gegend auf solche Weis fast

nit

nit erdencklich ware/ daß die Mannschafft dessentwegen besonders vil litte/ und mußte sie von denen Bergen zu Bauung der Belagerungs-Werck/ die Erd auf dem Buckel zutragen; Auch hatte man die gröste Müh/ das Wasser auß denen Lauf-Gräben abzuleiten: Uber daß liesse das ungestümme Meer nit zu/ daß die zu Neapolis in Bereitschafft stehende/ und mit unterschidlichen Kriegs-Geräthschafften beladene Schif sich in die See wagen durfften/ daß also die Belagerung hierdurch mercklich verzöget worden/ umb so vil mehr/ weilen der Feind zu zweymahlen auß Porto Longone/ und Civitta Vecchia einen Succurs von Volck/ Proviant/ und Munition erhalten/ weßwegen noch einige in dem Florentinischen stehende Käyserliche Bataillonen in das Lager vor Porto Hercole aufzubrechen/Befehl erhalten: Die Neapolitanische Convoy langte doch endlich an/ und die Belagerung wurde so häfftig fortgesetzet/ daß das Fort Stella übergieng/und das Fort St. Philipp gleicher Massen capituliren mußte; Worauf die Besatzung in Porto Ercole selbsten den 4. May den Accord traffe/ daß sie mit Hinterlassung aller Stuck und Munition nach Marsilien in Franckreich überschiffet wurde. Der Feld-Zug in Savoyen/ obwohlen der Orthen noch kein würcklicher Stillstand publiciret ware/ ist doch dermassen beschaffen gewesen/ daß er mehr einem Friden als Krieg ähnlich zu seyn schiene. Der Hertzog von Berwick thatte zwar einmahl auf das Fort Exilles/ und hernach in die Marggrafschafft Saluzzo einen Versuch/ mußte doch wegen der Wachrsambkeit der alldorten gestandenen Trouppen zuruck weichen. Ein mehreres ist nit geschehen/ kunte also der Hertzog von Berwick ohne Anstand 16. Bataillonen nach Spanien/ und 12. Bataillonen nach dem Elsaß abschicken. Hingegen thatte der Holländische Vice-Admiral von Pieterson mit seinen Schiffen ein gleiches/ und versahe die Starenbergische Armee in Spanien nach Nothwendigkeit mit Volck/ Getraid/ und Kriegs-Geräthschafft/ weil der Englische Admiral Jennings/ seine Schif zur Uberfuhr gebrauchen zu lassen/ rund abschliege/ mit Vermelden/ daß ein solches wider den von seiner Königin mit der Cron Franckreich geschlossenen Waffen-Stillstand liesse. Der Waffen-Seillstand zwischen der Cron Franckreich und dem Hertzogen von Savoyen kame allererst den 14. Mertzen Anno 1713. zu seiner Endschafft/ unter welcher Zeit Seine Römisch-Käyserliche Majestät den Hertzog wegen dem Vigevanischen zu befridigen/ ihm einen Theil deß Novaresischen anerbiethen ließ; aber daß ihme von denen beyden Cronen Franckreich und Engelland zugesagte Königreich Sicilien trange dermahl vor.

Anno 1713.

213.

Friden zu Utrecht wird geschlossen.

1 Frid zu Utrecht wurde in der Nacht geschlossen.

Die Sonn hat sich schon 1 verhüllet/
Eingebrochen war die Nacht/

Durch den Friden zu Utrecht ware jenes Claudiani erfüllet:
VoD neC fata parI, neC Ho-

Ja die Mitt war schon erfüllet/
Doch das Werck war ohnaußg'macht:
Sag zwar nit/ daß sey gewesen
Diß ein Werck der Finsternus/
Hab doch auch darvon nit g'lesen/
Daß der 2 Gröst hab g'habt sein
G'nuß.

gere soMnIa possVnt. Hierdurch ware vergessen.
(CœptæqVe perenne)
fœDVs aMICItIæ. *IdemClaud.*

Urheber ware.
CarCerIbVs DIMIssVs. *Claud Ms. Tallard.*

2 Carolus VI. und das Römische Reich.

Engelland suchte nichts mehrers/ als alle Hoche Alliirte zu dem Friden zu bewegen. Der Cron Portugall / welche sich bey fortsetzendem Krieg der grösten Gefahr außgesetzet sahe/ waren die Fridens-Gedancken leichtlich beyzubringen: Der Hertzog von Savoyen wußte bey Fortsetzung deß Kriegs mehrers als ein anerbottenes Königreich Sicilien nicht zu gewinnen: Die General-Staaten der vereinigten Niderlanden / mußten auch dem Geschück weichen / oder wie man zu sagen pflegt / dem reissenden Strom nachgeben: Sie verlangten doch / daß dem Römischen Reich Straßburg widerum solte zugestellet werden/ daß die Vestung Luxenburg/ so lang es Chur-Bayren in Besitz hätte / mit Holländischen oder Engelländischen Trouppen beleget wurde/ daß die Vestung Dornick / wie auch Conde ihnen zu ihrer Barriere nebst denen schon benambsten Orth solte überlassen werden / forderist verlangten sie vor Ihro Römisch-Käyserliche Majestät das Königreich Sicilien / weilen ohne dessen Abtrettung an allerhöchst- benannte Käyserliche Majestät kein Friden mit dem Römischen Reich zu verhoffen wäre. Hierauf gab ihnen die Königin die Versicherung; Daß erstlich die Vestung Luxenburg der Holländischen Barriere zugeschlagen bleiben solte/ bis Chur-Bayren in sein Chur-Fürstenthum wider eingesetzet worden wäre: Anderens/ versprache sie die Vestung Dornick / (Doch ohne Conde) Dem Staat zu verschaffen; Welcher Platz nebst vilen anderen von Franckreich nimmermehr abgetretten werden wurde / wan die Königin den Friden allein unterschreibete: Drittens / müsse das Königreich Sicilien dem Hertzogen von Savoyen theils zur Vergeltung deß erlittenen Schadens / theils zur Sicherheit seiner Land unumbgänglich überlassen werden: Die Uberlassung der Vestung Straßburg an das Römische Reich wurde als eine dem Vorgeben nach von Franckreich unaußbringliche Sach faßt unbeantwortet gelassen: Bey so gestaltiger Sach / ware der einzige Käyser der jenige/ der sich auf GOTT / und die Gerechtigkeit seiner Sach verlassend / disen wider die Gerechtsame seines Aller-Durchleuchtigsten Hauses laussenden Friden beständig verachtete. Die letste Fridens-Vortrag / welche die Cron Franckreich an Seine Römisch-Käyserliche Majestät thatte/ waren folgende. Der Rheinstrom solte zwischen Franckreich und dem Heiligen Römischen Reich zur Cräntz-Scheidung dienen: Seine Römisch-Käyserliche Majestät solte vor alle seine Anforderungen mit dem Königreich Neapolis/ und Hertzogthum Mayland verlieb nemmen; Doch solte dem Hertzog von Savoyen alles Abgetrettene / nebst der Grafschafft Vigevano verbleiben: Auf welche Weis Seine Käyserliche Majestät das gantze Mantuanische/

das

das Fürstenthum Mirandola/ nebst Commachio/ ꝛc. ꝛc. hätten herauß geben müssen: Die Vestung Landau wurde dem Aller-Durchleuchtigsten Hauß von Oesterreich gleicher Massen zugedgcht/ und solten auch selbigem die Spanische Nider-Land doch mit Uberlassung der so genannten Barriere oder Sicherheit der Herren General-Staaten zu kommen: Preüssen solte die Provintz-Gelderen nebst denen Aembteren Kessel und Kirchberg/ ꝛc. ꝛc. behalten: Der Printzessin Ursini/ in denen Spanischen Nider-Landen ein Stuck Land/ so jährlich 30. tausend Reichs-Thaler truge/ überlassen werden: In der Cittadell zu Lüttich und in Huy solte Holländische Besatzung verbleiben: Chur-Cöln ohne einige Außnahm in sein Chur-Fürstenthum/ umb übrige Bistthumer eingesetzet werden: Der Chur-Fürst in Bayren solte die Beherrschung der Stadt Luxenburg/ Namur und Charleroy so lang behalten/ bis selbiger gäntzlich in seine Länder/ die Ober-Pfaltz außgenommen/ wider eingesetzet wäre; Anstatt der Obern-Pfaltz aber solte ihm das Königreich Sardinien/ nebst dem Königlichen Titul beygeleget werden: Unterdessen solten die General-Staaten in Luxenburg/ Namur/ und Charleroy Besatzung halten/ ꝛc. ꝛc. Obwohlen nun Seine Römisch-Käyserliche/ und Königlich-Catholische Majestät im geringsten nit einwilligten/ kame doch der Friden zwischen der Cron Franckreich und denen übrigen Hochen Alliirten zu seinem völligen Schluß/ worbey so gar denen General-Staaten von der Cron Engelland die Betrohung geschahe/ daß sie den Friden ohne ihren Beytritt zu unterzeichnen gesinnet seye/ wan selbige noch lange Zeit dessen Schluß verzögeren wolten: Es speisseten also den 11. Aprill die Französische/ Portugesische/ Savoyische/ und Holländische Gevollmächtigte/ bey dem Englischen Gesandten Herrn von Straffordzu Mittag: Hierauf wurde Nachmittag umb 3. Uhr der Friden zwischen Groß-Britanien und Franckreich unterzeichnet. Die vornembste Articul waren dise: Die Königin Anna für ein rechtmässige Königin zu erkennen/ nebst allen deren auß der Protestantischen Linie ersprossenen Erben und Nachfolger; Hingegen den so genannten Printzen von Wallis in dem Königreich Franckreich zu keiner Zeit zu gedulten. Die Verzicht deß Hertzogen von Anjou auf die Cron Franckreich/ und jene der Hertzogen von Berry und Orleans auf die Spanische Monarchie solten zum Fundament diser Fridens-Handlung dienen. Die Schiffart und die Handelschafft wurde auf den Fuß gesetzet/ wie solche unter der Regierung Königs Caroli II. gewesen. Dünkirchen solte auf der Cron Franckreichs Cösten innerhalb 5. Monath nach bestättigtem Fridens-Schluß/ Vestung und Haven völliglich gesprenget werden. Die Insul Minorca/ die Vestung Gibraltar/ der Meer-Busen und Meer-Enge Hudson mit allen Vestungen/ die Insul St. Christophle/ gantz Neu-Schottland oder Accadia mit der Stadt-Port Royal/ imgleichen die Insul Terre Neufe solle alles an Engelland verbleiben/ oder zuruck gestellet werden. Fürters kame die Cron Engelland mit seiner an alle Hoche Alliirte so offtermahlen versprochener/ aber niemahlen zulänglicher/ also genannten raisonabler Satisfaction/ zum Vorschein. Franckreich versprache wegen der Religion in dem Heiligen Römischen Reich/ alles in Kraft deß Westphälischen Fridens in seiner unzerstöhrten Ruhe zu lassen. Hingegen quarantirte die Cron Engelland wegen dem also gleich zwischen der Cron

Franckreich/ und dem König von Portugall/ auch Hertzogen von Savoyen schliessenden Friden/ ꝛc. ꝛc. Und zwar geschahe die Unterschreibung dises Fridens von denen Savoyschen Gesandten umb 4. Uhr Nachmittag: Seine Königliche Hochheit bekame von der Cron Franckreich das Thal Pragelas/ nebst denen Vestungen Exilles/ und Fenestrelles/ die Thäler Oulx/ Sesane / Bardonache / und Schloß Dauphin/ nebst allem was jenseits der Alpen gegen Piemont liget; Hingegen kame das Thal Barcellonette/ so gegen Franckreich gelegen/an selbige Cron/ also daß die Höchen und Alpen Hinfort die Gräntzen seyn solten zwischen Franckreich/ Piemont und der Grafschafft Nizza; Fürters wurde Seiner Königl. Hochheit das Königreich Sicilien beygeleget/mit Verheissung alles Beystands und Hülf wider alle/ so dise Uberlassung anfechten wolten; Uber das wurde die Erb-Folg der Cron Spanien und Indien mit Außschliessung deß Aller-Durchleuchtigsten Hauses von Oesterreich an Seine Königliche Hochheit/ und dero erzeigte Männliche Erben überlassen / im Fall der Spanische König ohne hinterlassende Leibs-Erben absterben solte: Disen Entschluß hatte der Hertzog von Anjou allbereit den 5. November deß verflossenen Jahrs / in einer offentlichen Schrifft Kundt gemacht / solcher wurde auch durch die Ständ und Abgeordnete aller Spanischen Provintzien den 9. November bestättiget; Wohingegen der Hertzog von Berry nebst dem Hertzogen von Orleans / vor sich und alle ihre Erben/auf alle Rechts-Anspruch und Hofnung zur Nachfolg in der Spanischen Monarchie sich ebener Massen verzihen hatten / und hatte sich die Cron Franckreich hoch verpflichtet/ dises Recht Seiner Königlichen Hochheit / und dero Erben auf die Monarchi Spanien zu handhaben. Weiters wurde dem Hertzogen von Savoyen zu gesaget/ daß alle Lands-Abtrettungen/ so der verstorbene Käyser Leopoldus in einem Tractat vom 8. November Anno 1703. an selbigen gethan hatte / sein Verbleiben haben solten; Kraft dessen blibe das Fürstenthum Montferrat/ die Provintz Alexandria und Valenza/ nebst allen Länderen zwischen dem Fluß Po und Tanaro / imgleichem das Lomelinische Thal von Sesia/ die Lehen von Langhes dem Hertzogen; welchem auch so gar die Herzschafft Vigevano zugeleget worden/ ohne daß dessen Abtrettung oder der hierüber durch die sich inzwischen legende Engell- und Holländische Schid-Leuth / den 27. Junii Anno 1712. geschehene Außspruch von Seiner Römisch- und Catholischen Majestät gut gehalten worden. Deß Abends ein Viertel nach 9. Uhr geschahe die Unterzeichnung durch die Königliche Portugesische Gesandte: Es wurde faßt alles auf den Fuß/ wie es vor gegenwärtigem Krieg gewesen/ gesetzet/ ausser daß sich Franckreich der strittigen Rechten auf die Länder Cap du Nord genannt/ und der Ländereyen / so zwischen dem Fluß der Amazonen / und dem von Japoc ꝛc. ꝛc. ligen/ auf Ewig verzihen hatte. Sodan wurde ein Viertel auf 1. Uhr in der Nacht der Friden von denen Königlichen Preüssischen Gevollmächtigten gezeichnet/ und wurde von der Cron Franckreich dem König in Preüssen der Königliche Titul zugestanden / daß Spanische Gelderen / nebst dem Land Kessel und Ambt Kriegenbeck eigenthumlich überlassen/ selbiger auch vor einen rechtmässigen Besitzer deß Fürstenthums Neu-Chastel und Valengin erkennet; Worgegen Preüssen sich alles seines Rechts auf das Fürstenthum Oranien und die Herzschafften von Chatraube-

teaubeliard in der Grafschafft Burgund auf Ewig begeben; Doch daß der Titul deß Fürstenthums Oranien / der an Preüssen verblibe / dem überlassenen Spanischen Gelderen könnte zugeleget werden. Seine Trouppen solte der König in Preüssen auß allen Oertheren / wo man Krieg führte / zuruck ziehen / außgenommen die jenige / so er als ein Glid deß Reiches zu geben verbunden wäre; Rheinberg aber bis zu geschlossenen Friden / mit dem Römischen Reich in seinen Händen behalten / ꝛc. ꝛc. Endlich ware auch die Unterschreibung durch die Gevollmächtigte der vereinigten Nider-Landen ein Viertel auf 2. Uhr erfolget / Kraft dessen wurden die so genannte Spanische Nider-Land / in eben den Stand / wie selbe vor dem Absterben Caroli II. gewesen / dem Hauß Oesterreich überlassen; Doch solten die General-Staaten selbige mit ihren Trouppen so lang in Besitz behalten / bis sie sich wegen der Barriere oder ihrer Sicherheit mit dem Hauß Oesterreich verglichen hätten: Mit der Stadt und Hertzogthum Luxenburg / der Stadt und Grafschafft Namur / wie auch denen Vestungen Chaleroy und Neuport solte es eine gleiche Bewandnus haben / und solte Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren disen von dem König in Spanien ihm überlassenen herrlichen Antheil / widerum an das Durchleuchtigste Hauß von Oesterreich anheimstellen / wan er in alle seine Länder / außgenommen die Obere-Pfaltz / welche dem Neundten Chur-Fürsten gelassen werden soll / widerum eingesetzet wäre; Indessen solten ihm alle Einkünfften von obgedachten Landen zufallen / er auch in dem Land 7. tausend Mann von seinen Trouppen unterhalten dörffen / auch wegen dem Verlurst der Oberen-Pfaltz das Königreich Sardinien erhalten: Das Besatzungs-Recht in Namur / Luxenburg / Cherleroy und Nieuport aber soll schon gedachter Massen denen General-Staaten verbleiben. Franckreich entschlagte sich auch seines Rechts / auf die Stadt Menin / die Stadt und Cittadelle Dornick / doch mußte St. Amand und Mortaigne diser Cron zugestellet werden / imgleichen verzihe sich gedachte Cron aller Recht auf beyde Furnes / das Fort Knocke / die Städt Loo und Dürmuyden / die Vestung Ypern mit seiner Castellaney / nebst Rousselaer / Poperinque / Warneton / Commines / Warwich / ꝛc. ꝛc. Hingegen mußte die Stadt und Cittadell Rissel / imgleichem Orchies / das Land Laleau / die Burg Bousque / die Städt Aire / Bethune / und St. Venant / ꝛc. ꝛc. dem König in Franckreich überlassen worden: Es wurde anbey denen Holländeren zugestanden / daß zur Unterhaltung ihrer Trouppen in denen Niderländischen Vestungen ihnen Jährlich von denen Einkünfften der Spanischen Nider-Landen ein gantze Million Holländischer Gulden solte bezahlet werden: Weiters wurde ihnen das Besatzungs-Recht in der Stadt / Schloß / und Fort Huy / und in der Cittadelle zukünftig verwilliget; Zu Boñ aber solten alle Bevestigungs-Werck gesprenget werden / worüber der König in Franckreich die Einwilligung Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht zu Cöln außzubringen versprache / welche doch nach der Hand hierzu niemahlen einwilligten: Die Vestung Rheinfelden / und die Stadt Goar solte dem Land-Grafen von Hessen-Cassel gegen ein hinlängliches Equivalent von dem Printzen von Hessen-Rheinfels / überlassen werden / ꝛc. ꝛc. Dises waren die Haubt-Puncten der zu Utrecht geschlossenen Fridens-Tractaten / worüber die Ratification oder Genehmheissung von

Por-

Portugall und Savoyen am 8./ von Engelland am 10./ von Preüssen am 11./ und von Holland am 12. May zu Utrecht angelanget / und die Außwechslung unter denen Gesandten würcklich geschehen ware. Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät und dem Heiligen Römischen Reich hatte man sich dißfalls zu entschliessen einen Anstand bis den 1. Junii gegeben; Allein hatte der Käyserliche Bevollmächtigte Graf von Sinzendorff unverzüglich aufs feyerlichste wider disen geschlossenen Friden protestiret/ gienge auch mit dem Grafen von Bonneval von danen / und folgten ihm der Graf Corzana und Frey-Herr von Kirchner in baldiger Zeit nach. Nachdem also an dem Friden mit dem Käyser in Utrecht nichts zu machen gewesen/ hatte der Herr Menager den 12. Junii/ und der Marschall Uxelles einige Täg hierauf sich auch von dar weckbegeben. Uber disen geschlossenen Friden hatte das Unter-Hauß ohne alle Widerred der Königin seine Danckſagung abzustatten den Schluß gefasset; Das Ober-Hauß aber ware getheilet/ wiewohl mit 75. Stimmen gegen 43. beschlossen wurde/ eine gleiche Danckſagung der Königin hinterbringen zu lassen: Welche auch den 22. Aprill abgelegt wurde: Es wurde auch in dem Ober-Hauß diser geschlossene Friden für einen General-Friden mit denen mehreren Stimmen erkennet/ ungeachtet der Römische Käyser und das Reich hierein nit eingetretten wären. Als diser Friden den 16. May in Londen unter Trompeten- und Trommel-Schall / wie auch öfterer Lösung deß Geschütz außgeruffen worden/ waren alle Torrisch-gesinnete voller Freuden / es wurden auch deßwegen die Glocken den gantzen Tag geleuthet/ und deß Abends vil Freuden-Feur angezündet; Worbey denen jenigen/ so ihre Häuser nicht beleuchtet hatten/ die Fenster eingeworffen wurden/ welches Unglück sonderbar die beyde Hertzogen von Sommerset und Schomberg betroffen. In Holland wurde den 14. Junii gleichfalls das grosse Fridens-Fest/mit Leuthung aller Glocken/ Lösung der Stuck / herzlichen Banquet / und Anzündung zweyer vortreflicher Feur-Werck begangen.

214.

Warum der Käyser den Friden zu Utrecht nit angenommen.

Es wolt eher an den Spitzen
Seines Heers der gröste 1 Held
Stehen/ als jetzt ruhig sitzen/
Da sein 2 Recht durch Frid war g'fällt/
CAROLE / die Welt erböbet/
Weil man sah/ daß du allein
Jenem/ der den Frid erstrebet
Wider 3 all/ Bastand wolst seyn.

1 CAROLUS VI. erbotte sich die Armee zu commandiren.

2 Auß Spanien.

3 Engelland/ Portugall/ Savoyen/ Holland/ Preüssen/ ꝛc.

Nunmehro kunte die Monarchi Spanien sagen: Jenes Senecæ: Capta nVnC VIDeor MIhI. Hingegen das Allerdurchleuchtigste Hauß Oesterreich sich mit jenen Worten Claudiani l. 3. de raptu Proserpinæ, wider den Utrechtischen Friden beklagen. VanIVM VaLCa DesplCIor.

Obwohlen die gantze Welt in mindesten keine Ursach hat/ sich zu verwunderen/ daß sich Ihro Römisch-Käyserliche und Königliche Majestät gewidert/ den zu Utrecht geschlos-

geschlossenen Fridens-Tractat für dero Allerhöchste Persohn / und das gantze Heilige Römische Reich einzugehen/ so erforderet doch die Pflicht eines getreuen Historici/ jenes was allbereit Welt-bekannt / mit Stillschweigen nit zu umbgehen: In der Anno 1701. im Monath September in dem Haag geschlossener grosser Allianz/ wurde die Verknüpfung der beyden Reich von Franckreich und Spanien für nichts anderes angesehen / als daß hierdurch Engell- und Holland die freye Schiffart und Handlung im Mittel-Ländischen Meer und beyden Indien verliehren kunte: Hierüber wurde beschlossen: **Daß ein Theil dem anderen das jenige zu weg zu bringen geflissen seyn solte/ was ihm vortheilhafftig/ und das jenige zu hintertreiben was ihme nachtheilig wäre:** Weiters verpflichtete sich die Cron Engelland/ keinen Friden zu machen **Ehe und bevor Ihro Römisch-Käyserliche Majestät eine billiche und raisonable Satisfaction erhalten hätte.** Jetzt erachte nothwendig zu seyn/ das Wort billich und raisonabel auf die Waag-Schall der lieben Warheit und Gerechtigkeit zu legen. Durch eine billiche Satisfaction muß unwidersprächlich eine solche verstanden worden seyn / welche denen Anforderungen Seiner Römisch-Käyserlichen und Königlich Catholischen Majestät / auf die gantze Spanische Monarchi gleichmässig und erklecklich wäre. **Eine raisonable Satisfaction** / mag so vil bedeuten/ alles zu thun/ was von dem gemeinen Feind zu erhalten seye/ welches an dem Fortgang deß Kriegs/und denen darinnen etwan zumachenden Vortheilen hangete. Daß erstlich die billiche Satisfaction in disem Sinn und Verstand von der Cron Engelland seye genommen worden / erhellet auß denen Addressen der Parlementer vom November 1705. und December 1706. auß denen Anredungen der Königin an das Parlament vom December 1703. November 1705. December 1706. und noch zweymahl in eben selbigen Monath / wie ebenfalls vom November 1708. über das auß denen Bindnussen mit dem König in Portugall und Hertzogen von Savoyen Anno 1703. und 1704. Auß denen Præliminar-Articuln in dem Haag Anno 1709. welche von Ihro Majestät der Königin gut geheissen worden / widerum auß denen Præliminar-Articuln zu Gertruydenberg von 2. Jenner Anno 1710. wo jederzeit zu einem Fundament gesetzet worden / daß die gantze Monarchi Spanien Seiner Catholischen Majestät CAROLO III. zufallen solte; Ja den 5. Mertzen Anno 1712. erklärten sich die Englische Gevollmächtigte zu Utrecht nebst denen Gesandten der Herren General-Staaten/ daß sie/ was die billiche und gerechte Satisfaction betreffe/ dise Wort dergestalt außdeuteten/ daß darunter die Abtrettung von Spanien und Indien vor die Käyserliche Majestät begriffen seyn solte: Die Königin Anna selbsten hatte den 22. December Anno 1711. dem Ober-Hauß geantwortet: **Sie hörte ungeren/ daß einige in den Gedancken stunden/ ob wurde sie nicht alle mögliche Kräften anwenden / Spanien und Indien von dem Bourbonischen Hauß abzubringen.** Daß es also eine Welt-klare Sach ist / daß unter der billichen Satisfaction die Monarchi von Spanien und Indien jederzeit verstanden worden. Nun aber auf das Wort Raisonabel zu kommen: Wan unter einer raisonablen Satisfaction das jenige verstanden wird / was von dem gemeinen Feind durch dem Fortgang deß Kriegs zu erhalten ist / so liget widerum an dem Tag/ daß

für Ihro Römisch-Käyserliche/ und Königlich-Catholische Majestät ein noch weit grösseres durch Fortsetzung deß Kriegs zu erhalten gewesen wäre. Das Königreich Neapolis/ die Hertzogthümer Mayland/ Mantua und Mirandola/ gantz Braband und Flandern/ die Insulen Sardinien/ Majorca / Minorca / und Ivica/ nebst dem Fürstenthum Catalonien in Spanien waren allbereit in Seiner Majestät Händen. Der Käyser/ das Reich/ und die vereinigte Craiß hielten würcklich 180000. Mann wider den gemeinen Feind auf den Beinen; Ja es erbotte sich der einzige Käyser 103920. Mann auf dero eigene Kösten in das Feld zu stellen. Die General-Staaten bezahlten über 123000. die Königin von Groß-Britannien über 30. tausend Mann/ worunter die jenige Trouppen noch nit gerechnet waren / welche der König von Portugall und Hertzog von Savoyen von denen Gelteren unterhielten/ die sie von Engell- und Holland zogen : Hiervon kunte man in Flanderen eine Armee von 130000. in das Feld stellen/ worvor allbereit dem Marschallen von Villars bey Chambray grausete: Arras und gedachtes Chambray hätten denen Sighaffren Waffen nit widerstehen können/ und einer von disen eroberten Plätzen/ hätte gewiß denen Alliirten den Weeg in Franckreich geöffnet; Uber das ware eine schöne Flotte in dem Mittel-Ländischen Meer / welche die Armee in Catalonien in solchen Stand hätte setzen können/ daß sich selbige zur dritter Eroberung der Haubt-Stadt Madrit in Spanien die gröste Hofnung hätte machen können. Deme ungeachtet / mußte das Aller-Durchleuchtigste Hauß von Oesterreich mit einem so geringen Antheil als Neapolis/ Mayland / und denen Nider-Landen verlieb nemmen; Ja Seine Käyserliche Majestät solten so gar das jenige / was allbereit für sie eroberet worden ware / als nemlich Catalonien/ Gibraltar / Majorca/ Minorca/ Ivica/ Mantua/ Mirandola/ Commachio/ &c. (das Bayrische/ Cölnische und Lüttigische zu umbgehen) widerum herauß geben: Wie diese den Namen einer raisonablen Satisfaction gehabt habe/ lasse hierüber eine vernünfftige Welt das Urteil fählen: Die Herren General-Staaten hatten ihre so genannte Barriere oder Sicherheit in frembden Landen bekommen/ und das Römische Reich / daß eine in seinen eigenen Landen verlangte / ließ man in solchem Stand stehen / daß dero Feind nach dero Belieben einzufallen / und die vereinigte Craiß übern Hauffen zu werffen im Stand bliben. Ja die jenige so gar / welche sich vorhero niemahlen als Erben zu der Spanischen Monarchi angeben hatten/ noch kunten/ rissen jetzt eigenmächtiger Weis die schönste Theil von selbiger ab / als Sicilien/ Sardinien/ Minorca/ Gibraltar/ &c. &c. und eigneten sich selbige zu: Hierüber erklärte sich also der Allergröste/ und Unüberwindlichste Monarch CAROLUS VI. billichister Massen / daß er in die bisherige Fridens-Vorträg keines Weegs einzuwilligen gesinnet seye; Sondern wolle auf die Hofnung Göttlicher Hülf so lang/ solte es auch von Teutscher Seiten gantz allein geschehen/ wider Franckreich den Krieg forisetzen/ bis man einen besseren Friden erhalten könnte: Selbige hatten auch beygesieget/ daß Sie in Dero eigener Person die Armee comandiren/ und sich selbst für die Wohlfart deß Römischen Reiches / wan es die Noth erforderte/ aufopferen wolten. Sodann wurden von denen gesammeten Ständen deß Heiligen Römischen Reichs 4. Millionen Reichs-Thaler zu dem bevorstehenden grossen Krieg zugestan-

den/

den/ und alle Käyserliche Trouppen zu dessen tapferer Fortsetzung auß denen Niderlanden herauß gezogen. Allwo die General-Staaten den 29. May Namur/ die Franzosen aber Bethune / und St. Venant; den folgenden Tag die Engelländer Neuport/ die Franzosen Arien/und die Holländer Furnes in Besitz nahmen. Den 4. Junii wurde Rissel denen Franzosen/ Iperen und Charleroy aber an die Holländer abgetretten/ welches auch einige Täg hierauf mit Luxenburg erfolgte/ ꝛc. ꝛc.

215.

Ungarische beschribene Crönung.

1 Spanische.
2 Carolo III.
3 Ungarische.
4 Von Ungaren bis Americam.

Weil die 1 Cron dan wurd entwendet
2 Grösstem Haupt in Occident/
Sich doch gleich ein 3 andere findet
Für dasselb in Orient:
Von dem 4 Aufgang muß man sagen
Bis zum End/ daß werd nunmehr
Der Nam CAROLI getragen/
Wird doch wachsen mehr und mehr:

Jene Wort Malachiæ: Ab ortu solis usque ad occasum magnum est nomen meum in gentibus. Können auf eine gewisse Maß auf Carolum VI. gezogen werden / dessen gemachte Anspruch sich von Orient dem Königreich Ungaren/ bis in Occident als Hispanien/ ja gar Americam außbraitten.

Die herzliche Ungarische Crönung/ als eine Seine Römisch-Käyserliche Majestät angehende Sach/ solle mit Stillschweigen am mindesten umbgehen. Der Aufbruch von Wienn geschahe den 18. May/ der Ertz-Bischoff von Colocza/ Graf Czaky nebst denen Abgeordneten der Ungarischen Ständen/ empfiengen Seine Käyserliche und Ungarische Majestät den 19. dito allbereit zu Wolffsthal/ wo sich Oesterreich von Ungaren scheidet: Sobald aber Seine Käyserliche und Catholische Majestät auf denen Ungarischen Gräntzen anlangten/ wurden selbige von Ihro Durchleuchtigen Eminentz/ den Herzn Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ Ertz-Bischoffen zu Gran/ und deß Königreichs Hungarn Primate / wie auch dem Hungarischen Palatino Fürsten Paul Esterhasi/ mit allen Ständen/ Adel/ ꝛc. ꝛc. prächtigist empfangen: Es ware für Seine Majestät ein sehr kostbares Zelt aufgerichtet / in welchen für die selbe ein Sammeter Sessel gestanden/ und sodan von dem Cardinal von Sachsen-Zeitz eine kurtz-verfaßte stattliche Red an Seine Majestät abgeleget wurde/ welche von selbiger auch auf das zierlichste beantwortet worden. Bey dem Käyserlichen Einzug zu Prespurg / allwo so wohl die Teutsche als Ungarische Cavalliers mit ihren Pferdten in nichts als lauter Gold und Silber / wie auch mit vilen Steinen geziehret zu sehen gewesen/ wurden alle Glocken geleuthet/ und stunde die Burgerschafft zu beyden Seiten im Gewöhr mit ihren weiß/roth / und grünen Fahnen. Seine Römisch-Käyserliche und Königlich-Ungarische Majest. selbsten ritten in Ungarischer Kleidung/ mit einem Ungarischen Mantel und Mützen/ darauf ein sehr prächtiger Raiger-Busch mit kostbaristen Steinen besetzet/ zu sehen gewesen/ von dergleichen Kostbarkeit auch der Säbel und alles andere ware: Bey dem Aufbruch auß dem aufgerichteten Zelt / wurde auß allen Stucken und der Musqueterie das erste Salve gegeben; Das andere er-

folgte/ als der Stadts-Rath die Stadt-Schlüssel Seiner Majestät vor dem Thor übergabe/ welche zwar von selbiger allergnädigist berühret/aber sogleich dem Stadts-Rath widerum anvertrauet worden: Endlich da in der Schloß-Capellen das Ambrosianische Lob-Gesang abgesungen wurde/ liessen sich die Stuck und das kleine Gewöhr/ und zwar dreymahl nach einander mehrmahl hören: Und ware noch ferners bey gedachtem Einzug dises merckwürdig/ daß Ihro Käyserliche und Königliche Majestät bey Vorbeygehung der vornembsten Officier von der Burgerschafft und Soldaten/ wie auch sonsten bey der Wacht dero kostbare Ungarische Mütze offtermahl abgenommen; Auf dem Stadt-Thurn aber/ der oben mit vilen weiß/ roth/ und grünen Fahnen gezühret gewesen/liessen sich die Trompeten und Pauckē/und andere Freudens-Spill hören: Und zur Bedeckung Seiner Käyserlichen und Königlichen Majestät ware eine ansehnliche Mannschafft von Rabuttinischen/Althanischen/und Neuburgischen Regiment in Prespurg anwesend. Das gewöhnliche Geschänck/ welches die Burgerschafft an Seine Majestät ablegte/ bestunde in einigen Stuck Rind-Vich/ und etlichen Wagen von allerhand Victualien; Es wurde auch einige Tag vor der Crönung unter dem Schall der Trompeten und Haubois ein zum Bratten verordneter Ochs von denen Metzgeren/ durch die gantze Stadt und das Schloß geführet/ dessen Hörner verguldet/ und der gantze Leib mit gelb und schwartzen Bänderen geziehret ware; Imgleichem wurde die Ungarische Cron/ nebst dem Schwerdt deß heiligen Stephani/ und anderen Crönungs-Insignien in dem Käyserlichen herrlichen Wagen/unter Begleitung der Ungarischen Cron-Hütteren/ Grafen Nicolai Palffi/ und Adam Colonitsch/ deß Fürsten von Esterhasi/ der Bischoffen von Neutra/ und Waizen/ ꝛc. ꝛc. nach dem Hochen Dom-Stifft St. Martini gebracht. Den 22. May als dem verordneten Crönungs-Tag kamen alle Ungarische Ständ/ Magnaten und Edel-Leuth in der Behausung deß Palatini/ Fürsten von Esterhasi zusammen/ und verfiegten sich nach Hof: Die Bischöff und Prælaten versammleten sich bey dem Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ und begaben sich in das Thum/ umb Seine Römisch- und Königliche Majestät zu empfangen. Der Königliche Zug ware sehr ansehnlich/ und ritte Seine Käyserliche und Ungarische Majestät in prächtigster von Edel-Gesteinen/ Gold und Silber gantz schimmerender Ungarischer Kleidung/ auf einem aufs trefflichste außgeschmückten Pferdt: Neben welchen der Stadt-Rath mit entblösten Häupteren hergienge/ anbey alles/was Ungarn kostbares hatte/ in der Begleitung ware; Worbey auch mehrmahlen die gesammete Burgerschafft und Militz im Gewöhr stunde: Vor der Kirch-Thür wurden Seine Römisch-Käyserliche und Königliche Majestät von dem Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ nebst denen anwesenden Bischöffen und Prælaten in Priesterlichen Habit empfangen/ und mit dem heiligen Weyh-Wasser besprenget; Sodan geschahe der Zug in die Sacrisey/ auß welcher bald hierauf unter Trompeten-Paucken- und Orgel-Klang die Procession nach dem Hochen Altar angestellet wurde: Vorauß truge die Clerisey das heilige Creutz/ hierauf folgten die Fahnen-Träger der 10. Königreich von Ungarn mit ihren Fahnen/ als denen von Ungaren/ Dalmatien/ Croatien/ Sclavonien/ Rama/ Gallizia/ Lodomeria/ Servien/ Cumanien/ und Bulgarien: Sodan giengen die Ungarische

Ungarische Cron-Hütter/ worauf die Cron- und Insignien-Träger mit dem heiligen Creutz / dem Schwerdt deß heiligen Stephani/ mit dem Pace / Reichs-Apfel/ Scepter/ und Cron nachfolgten: Alsdan kamen Seine Römisch-Käyserliche und Königliche Majestät von zweyen Bischöffen begleitet / der Päbstliche Gesandte von Piazza/ nebst dem Venetianischen Legaten Herren Vettor Zane / denen Ritteren deß guldenen Flusses / und denen Käyserlichen Geheimbten Räth/ ꝛc. ꝛc. machten den Beschluß: Sodan legten Seine Majestät mit Auflegung zweyer Finger auf das heilige Evangelium/ den gewöhnlichen Eyd die Gerechtigkeit und den Friden zu handhaben ab; Wurden alsdan zur Salbung geführet/ auch mit der Kleidung deß heiligen Stephani und den vergoldeten Schuhen angethan; Hierauf wurde die heilige Meß angefangen/ und nach Endigung der Epistel Seiner Majestät das blosse Schwerdt St. Stephani in die Händ gegeben/ und nachmahlen umbgürtet/ welche sich auf dises zu dem Volck kehrten/ selbiges Schwerdt wider außzogen/ und darmit drey Streich einen vor sich/ den anderen zu der rechten/ und den dritten zur lincken Seiten in Form deß Creutzes thatten/ zum Zeichen/ daß sie vor die Religion und Ehr GOttes jederzeit tapfermüthig streitten wolten: Bey Auffsetzung der Cron und Ubergebung deß Königlichen Scepter geschahe die erste Losbrennung der Stucken und deß kleinen Gewöhrs: Bey dem Offertorio opferten Seine Catholische Majestät in eine deroselben dargereichte silberne Schalle ein grosses Gold-Stuck: Unter der Elevation wurden alle Reichs-Insignien als Cron / Scepter / Schwerdt/ ꝛc. ꝛc. zur Erden gekehret: Sodan wurden Seine Majestät von denen Bischöffen zur heiligen Communion geführet: Nach dem geendigten Hoch-Ambt geschahe der herzliche Zug nach der Kirchen der WW. EE. PP. Franciscaner / durch die mit Bretteren belegte / und mit rothen/ weissen/ und grünen Tuch bedeckte Gassen / und wurden von der Dom-Kirchen bis zur Franciscaner-Kirchen Gold / und Silberne Müntzen außgeworffen. Seine Majestät waren mit der Cron auf dem Haupt / und mit dem Königlichen Wappen-Rock / und denen Sandalien angethan: Zu der Rechten ritte der Ertz-Bischoff von Gran/ und zu der Lincken der Ertz-Bischoff von Collocza/ ꝛc. ꝛc. In besagter Franciscaner-Kirch machten Seine Majestät mit Schwingung deß Schwerdts deß heiligen Stephani drey so genannte Equites Auratos deß Königreichs Ungaren; Nahmen alsdan dero Weg nach St. Michaels-Thor/ allwo eine zimlich hoche und mit Tuch bedeckte Bühne auferichtet ware/ auf selbiger legten Seine Majestät vor dem gantzem Volck den Thro von dem Ertz-Bischoffen von Gran vorgelesenen Eyd ab / die Freyheiten deß Reichs jederzeit zu vertheidigen: Worbey die Stuck und Musqueterie zum anderen mahl gelöset wurden: Als Seine Majestät an den so genannten Königsberg kamen/ ritten sie allein auf dessen Spitze hinauf/ zogen das Schwerdt deß heiligen Stephani mehrmahlen auß/ und thatten 4. Streich gegen die vier Theil der Welt in Creutzes-Form: Nemlich den ersten gegen Morgen / den anderen gegen Abend/ den dritten gegen Mittag / und den vierdten gegen Norden/ unter beständiger Zuruffung deß Volcks/ worauf die dritte Salve erfolgte: Folglich ritten Seine Majestät in das Castell/ und begaben sich mit der Cron auf dem Haupt/ und mit dem Habit deß heiligen Stephani angethan zur Tafel / doch wurde

selbiger/ als sie sich nidergesetzet hatten/ die Cron von dem Haupt abgenommen: Der Cardinal von Sachsen-Zeitz/ der Fürst von Esterhasi als Palatinus Ungariæ/ der Päbstliche Nuntius/ Ertz-Bischoff von Collocza/ nebst dem Venetianischen Gesandten hatten die Gnad bey Jhro Majestät an der Tafel zu speisen; Und hatte der Ertz-Bischof von Gran vor der Mahlzeit seiner Majestät das Serviette/ der Fürst Esterhasi aber das Hand-Becken geraichet: Unter anderen Königlichen Speisen wurde auch auf die Tafel ein Stuck von dem Ochsen gesetzet/ welcher sodan mit allerhand kleinem Wildprät gespicket und gebratten/ dem Volck/ nebst villen weissen und rothen auß einem Brunnen springendem Wein zu Preiß gegeben wurde: Und wurden währender Tafel die Stuck und das kleine Geschütz zum vierdtenmahl abgelöset: Dem folgendem Tag waren Jhro Majestät die Käyserliche Frau Mutter mit ihren beyden Ertz-Hertzoginnen gantz unvermuthet zu Prespurg angelanget/ umb Seiner Majestät zu glücklich vollendter Ungarischer Crönung Glück zu wünschen. Sothanige Räiß wurde hernach zu zwey unterschidlichen mahlen widerhollet; Doch nahme der Neu-gecrönte Ungarische König CAROLUS I. in baldiger Zeit seinen Zuruck-Weeg in dero Käyserliche Residentz-Stadt Wienn/ weilen die in 150. Bogen bestehende Beschwärnussen der Ungaren unmöglich so geschwind abzumachen waren/ als worüber sich die Antwort so gar auf 6. hundert Bogen betragete. Der Fürst von Sachsen-Zeitz/ Fürst von Esterhasi/ nebst anderen Ungarischen Magnaten waren herzlich beschencket worden.

216.

Evacuirung von Catalonien/ Räiß der Käyserin.

	Jetzt mußt seyn evacuiret
1 Catalonien.	Treues 1 Land/ für Liebes-Lohn/
	(Engelland das Werck regiret)
2 Verluhr alle Freyheiten.	Trug zu Letst die 2 Band darvon:
	Dem Geschück mußt man noch sagen
3 Der Königin in Engelland.	Grösten Danck/ weil 3 Thetis-Flott/
	Wie hinein/ herauß getragen (Noth.
4 Römische Käyserin.	Grösten 4 Schatz/ hätt bald g habt

REGIVM CAPTIS DECVS.

Ad tua templa redis, semperque augustior intras. Venisti Regis, rediisti Cæsaris Uxor. Quod modo restat adhuc superi, concedite votum. Cæsaris & Regum tis quoque facta Parens.

Den 14. Mertzen ware in Utrecht zwischen denen Käyserlichen Gevollmächtigten/ und denen Französischen Gesandten ein Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät zur wider Erhaltung dero geliebtesten Frauen Gemahlin abgetrungener Tractat geschlossen worden/ Kraft dessen mußte das Chur-Fürstenthum Catalonien/ die Insulen Majorca und Ivica von den Carolinischen Trouppen völliglich evacuiret werden; So bald der Stillstand anfangete/ welches 15. Tag nach überbrachter Nachricht geschehen solte/ mußte Barcellona oder Tarragonna in der Spanier Händ geliffered werden/ wo indessen denen Käyserlichen Trouppen bis zu ihrer völligen Abführung in einem der beyden Oerther zu verbleiben vergünstiget ware. Die Römi-

sche

sche Käyserin solte durch die Flotte der Groß-Britannischen Majestät in Welschland überführet werden/ ohne daß Franckreich berechtiget wäre / die hoche Uberfahrt auf einige Weiß zu verstöhren: Denen Cataloniern wurde ein General Amnestie für ihre Personen und Güter zugesagt/ wegen ihren Freyheiten und Privilegien geschahe Dazumahl keine Meldung/ sonderen es wurde die gantze Sach auf den General-Friden zu Utrecht außgesetzet/ in welchem doch die Engelländer / welche die unvergleichliche Treu der Catalonier gantz ausser Acht gesetzt hatten / von ihnen nit die geringste Anregung gethan/ und sie also der Willfahr ihrer Feind unverdienter Massen völliglich überlassen: Gleiche Bewandnus hatte es mit denen beyden Insulen Majorca und Ivica / welche allererst erwarthen solten/ was ein beleidigter Spanischer König wider sie vornemmen wolte: Dem mag nun seyn/ wie ihme wolle/so hatten sich Ihro Majestät die Käyserin allbereit den 21. Mertzen / ehe diser Tractat in Catalonien Kund worden/ auf die Englische Flotte unterm Admiral Jennings begeben / und wurde mit tausend Thränen von denen verlassenen Cataloniern begleitet. Den 1. Aprill näherte sich die Englische Flotte der Stadt Genua/ worauf sogleich auß selbiger/ wie auch auß denen in dem Haven gelegenen Schiffen mit Stucken die Freuden-Zeichen erfolgten. Allererst den 3. dito stigen Ihro Majestät an das Land / worbey sich die Stuck von der Englischen Flotte sowohl/ als dem Genuesischen Gestatt hören liessen / und wurden Seine Majestät in dero Leib-Wagen in deß alldasigen Doge oder Hertzogen Pallast überführet / allwo sie von denen Gesandten und Adelicher Begleitung Bewillkommet worden. Nach dem Mittagmahl fande sich der Ertz-Bischoff/ und sodan die Genuesische Damen ein. Dan wurden 24. mit Sammet überzogene/ und reich mit Gold geziehrte Küsten / darin Chocolata / eingemachte Sachen / Zucker-Werck waren/ ꝛc. ꝛc. in silbernen Gefässen und Geschirren/ so sich auf grossen Werth belaufften / Ihro Maiestät zur Verehrung gebracht. Den 6. brachen Ihro Majestät unter Losbrennung der Stucken von Genua auf / und wurden von dem Genuesischen Frauen-Zimmer bis Campo Marone begleitet: Den 10. geschahe der Einzug in der Haubt-Stadt Mayland in Begleitung der Leib-Quarde/ wie auch der Reuterey/ und wurden die auf denen Ring-Mauren gepflantzte Stuck so wohl als die im Castell / wie auch das kleine Gewöhr von der Stadt-Militz dreymahl abgefeuret. Ihro Majestät wurden bey dero Absteigung am Königlichem und Herzoglichem Pallast/ von dem Groß-Cantzler Marggrafen Visconti/ im Namen deß abwessenden Ertz-Bischoffen aber von dessen Vicario Generali/dan von der Hochen Raths-Versamblung/ dem Stadt-Rath/ und anderen Obrigkeiten ehrerbiethigst empfangen/ liessen sich auch belieben/ in dero kostbarist-zubereitteten Zimmer öffentlich zu speisen. Der Käyserliche Obrist-Hof-Meister Fürst Anton Florian von Liechtenstain/ wurde von Ihro Majestät dem Käyser zur Bewillkommung dero werthisten Gemahlin bis nach Mayland voraußgeschicket / der Graf von Paar aber als Erb-Postmeister in Italien/ hatte gute Anstalten gemacht/ daß Seine Majestät unverweilet in Oesterreich kunte überführet werden. Die Abräiß von Mayland geschahe den 9. May/ und gienge der Zug durch das Veronesische Gebieth der Republic Venedig/ wo selbsten sie von denen Gesandten Hochgedachter Repnblic mit all

ersinn-

ersinnlicher Ehr bewillkommet worden: Der Venetianische General Grimaldi begleitete sie mit zwey Regimentern durch das gantze Veronesische / Ihro Majestät wurden auch durch das gantze Venetianische Gebieth mit dero grossen in vil hundert Personen bestehendem Gefolg Kost-frey gehalten; Worgegen sie alle so hierbey die Bedienung hatten/ mit herzlichen Præsenten beganadigten. Den 24. May geschahe ihr Einzug in der Tyrolischen Haubt-Stadt Insprugg / unter grossen Zulauf und unaußsprächlichen Jauchzen deß Volcks/ woselbsten sie einige Tag von dero schwären Räiß außgeruhet: Hier wurde nichts unterlassen/ was zur Aufmunterung und Bedienung Seiner Majestät zu erdencken ware / und wurden mir einige Bögen nit erklecklich seyn/ wan alles/ was in diser herauß Räiß / da und dort vorgangen/ umbständlich erzehlen wolte: Den 7. Junii geschahe zu Insprugg die Abräiß/ und wurde der Weeg durch das Land Bayren genommen / allwo Seine Majestät zu Alten-Oettingen wegen der allda vorhabenden Andacht zwey Täg sich verweileten; Indessen aber von denen sammetlichen Bayrischen Land-Ständten aller Orthen bedienet/ und herzlichist beschencket worden: Sodan wurde die Räiß zu Wasser auf der Donau fortgesetzet: Und näherten sich Seine Majestät den 14. Junii Morgends zwischen 8. und 9. Uhr der Ertz-Hertzoglichen Oesterreichischen Stadt Lintz. So bald man von dem Schloß-Berg deß Käyserlichen Leib-Schiffes ansichtig worden/wurden sofort Ihro Käyserliche Majestät auß denen gepflantzeten Stucken unterthänigst empfangen/ mit solchem Abfeuren auch so wohl von Seiten deß Schloß / als der Stadt wurde so lang angehalten / bis erwähntes Leib-Schif gantz glücklich durch die alldortige Donau-Bruck gefahren / und an das Gestatt geländet hatte: Anbey liesse sich auch die auf den Stadt-Platz zahlreich gestellte Burgerschafft / mit einer trefflichen Salve auß denen Flinthen hören; Hingegen wurde in allen Kirchen-Thürn in- und ausser der Stadt/ das vile Glocken-Gethön gehöret / mit welchem man bis zu völlig vollendtem Einzug angehalten: Allbereit an dem Donau-Gestatt / allwo Ihro Majestät anfahren zu lassen beliebten / hatten sich die sammtliche Ständ von Prælaten/ Herren/ und Ritterschafften eingefunden; Stunden allda in kostbarister Kleidung/ in einer langen Reihen gestellet / und thatten mit tieffester Ehrerbiethung Ihro Majestät umbfangen: Hierauf geschahe der Einzug durch das Wasser-Thor/ in das Käyserliche Schloß: Acht Landschaffts-Trompeter ritten voran: Selbigen folgte der Landschaffts-Bereüter Herr Niclas von Graven: Sodan kamen 18. kostbare Wägen der Herren Prälaten / Ständen / Cavalliern/ ꝛc. deren jeder mit 6. Pferdten bespannet ware: Auf solche ritten 6. Käyserliche Trompeter in der Räiß-Liverey/ nach ihnen die Käyserliche Edel-Knaben/ und sodan einige Käyserliche Cavaliers: Nach disen wurden Ihro Majestät die Käyserin in einer Rothsammeter mit Goldenen Quasten und allenthalben kostbar geziehrten Senfften von vier Haiducken getragen/die Senfte ware mit dero Hatschier und Trabanten Leib-Wacht umbgeben/ sonderlich aber von denen Stadt-Raths Mit-Glideren/in schwartz-ziehrlichen Mantel-Kleyderen zu Fuß beyderseits allerunterthänigst bedienet; Die Käyserliche Obrist-Hofmeisterin Frau Gräfin von Oettingen/wurde sodan in einem Trag-Sessel nachgetragen: Nach selbiger wurde der Käyserliche Leib-Wagen lähr geführet/ mit außerlesenen 6. Pferdten bespannet/ so mit reichen Gold- und Silber-Krepinnen

auf-

aufgeputzet waren: Der Fürst Anton Florian von Liechtenstein / der Graf von Cordona Obrist-Hofmeister der Käyserin / nebst dero Damen und Cammer-Herren Wägen machten den Beschluß: So bald Jhro Majestät die Stiegen betratten / ware allda das Ober-Oesterreichische Frauen-Zimmer mit außbindigst-kostbaren Kleidungen und Geschmuck geziehret zu sehen: Welches daselbsten nach denen Staflen Jhro Majestät der Käyserin aufwarthete: Selbige wurde die gantze Stiegen hinauf / ja bis in die inneriste Zimmer in dero Trag-Sessel getragen / worauf Abends umb 9. Uhr nach dem auß allen am Schloß-Berg / und an dem Donau-Ufer gepflantzten Stucken gegebenem Zeichen / die Stadt beleuchtet wurde / worbey vil tausend Facklen außgesteckter zu sehen waren / anbey auch die mit sinnreichen Schrifften und herzlichen Mahlereyen geziehrte Laternen gesehen zu werden wohl verdienten / worbey die gantze Nacht durch eine wohlveranstaltete Music immerfort zu hören ware: Dem geneigten Leser wird es nit verdrießlich fallen / wan ich ihme einige / zwar wohlgemeinte / in der Sach selbsten aber mit Burgerlicher Einfalt verfertigte Emblemmata beybringe: An einem Hauß sahe man / wie es vom Himmel Kinder regnete / und die Käyserin unten stunde / selbige auffangend / mit der Uberschrifft: **Mir auch ein paar zum Neuen-Jahr.** An einem anderen Fenster hieng der Himmel voller Geigen / der Käyser und die Käyserin tantzten / mit der Beyschrifft: **Sie ist ein gebohrne von Wolffenbüttel / ein Printz rührt sich schon unterm Kittel.** Uber das ein Gemähl wie die Lintzer-Deputirten die Käyserin empfiengen / mit den Worten: **Es wünscht das treue Lintz / der Käyserin einen Printz.** Item die Käyserin auf einem Ruhe-Bettel / worbey ein bellender Hund gemahlen / mit den Worten: **Wirst du mir mein Lisel beissen / laß ich dich den Wolff zerreissen / ꝛc. ꝛc.** Indessen hatten doch die außgestandene Beschwärlichkeiten diser grossen Räiß Jhro Majestät eine kleine Unpäßlichkeit zugezogen / umb derentwillen sie sich in Lintz einige Zeit länger / als Anfangs beschlossen war / aufhielten / und solchen Verzug dero Allerwerthisten Gemahl nach Wienn berichteten; Jedoch den hierüber geschöpfften Kummer zu milderen / ist gleich ein anderer Expresser nachkommen / mit dem Bericht / daß Jhro Majestät der Käyserin Unpäßlichkeit von keiner Gefahr seye. Dessen unerachtet / hat Jhro Römisch-Käyserliche Majestät auß herzlicher Lieb vor dero Gemahlin sich selbst ungesäumbt nach Lintz begeben / selbige alldar mit Bezeigung zärtlichster Liebe bewillkommet / sich ein paar Tag bey ihr aufgehalten / hernach selbige widerum verlassen / und allein nach Wienn zuruck gekehret / mit gestellter Ordre / es solte die Käyserin zu besserer Pflegung ihrer Gesundheit noch einige Zeit in Lintz verbleiben. Den 3. Julii erhuben sich Jhro Regierende Käyserliche uud Königlich-Catholische Majestät abermahl auf der Post von Wienn nach der Stadt Lintz / hatten allda den 4. dito Jhro Majestät die Käyserin in erwünschter Gesundheit angetroffen / mit welcher die Räiß von dar gesammter Hand den 10. dito nach Wienn angetretten wurde: Den 11. dito verrichteten beyde Käyserliche Majestätten dero Andacht in der Kirchen bey unser lieben Frauen Brunn genannt / denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Capucineren zugehörig; So fort giengen dieselbe widerum zu Schiff / wo sodan die abgeschickte Cavalliers beyder Verwittibten Käyserlichen Majestätten / und

der ältesten Ertz-Hertzogin Elisabeth/ nebst denen Nider-Oesterreichischen Herren Land-Ständten die Bewillkommung auf das verbindiichste abgelegt hatten. Nach disem geschahe die Abfart bis nacher Thulen / wo an dem Gestatte das Mittagmahl eingenommen wurde: Sodan wurde die Anländung vor Wienn bey Nußdorff zu St. Brigitta in der Au vorgenommen/ allwo beyde Käyserliche Majestätten in dero Leib-Wagen gestigen/ und sich in die Burg begaben; Worbey zwar kein grosses Gepräng/ als dergleichen eitles Weesen Seine Majestät der Käyser zur Vermeidung übermässiger Unkosten umbgiengen/ beobachtet worden/ und stunde nur einige Compagnie von der Stadt-Quardie bey der Schlag-Brucken vor der Leopoldstadt in dem Gewöhr. So bald beyde Käyserliche Majestätten bey dero Anticammera angelanget waren/ wurden selbige von denen beyden Verwittibten Käyserlichen Majestätten Eleonora Magdalena Theresia/ und Wilhelmina Amalia mit Dero Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoginnen / nebst Jhro Hochheit deß Königlichen Pohlnischen Prinzens Jacobi Gemahlin/ dem Päbstlichen Nuntio Cardinalen Piazza/ und Venetianischen Bottschaffter Herren Zane / wie auch allen Käyserlichen Ministern/ Cavalliern/ und Damen / auf das zärteste bewillkommet; Worbey alle Anwesende ein unaußsprächliches Frolocken erzeigten / und zugleich ein solches Schick-Saal sehr bewunderten/ indem man gegenwärtig und zusammen vier Käyserliche Majestätten mit dero Glantz und Zierde in der Käyserlichen Burg ansichtig worden/ welches man bishero weder gelesen / noch gehöret. Die Abend-Mahlzeit wurde bey Jhro Majestät der Verwittibten Käyserin Eleonora Magdalena Theresia eingenommen/ worbey die gesammete Regierend- und Verwittibte Käyserliche Majestätten/ sambt denen Durchleuchtigen Herzschafften herzlich tractiret worden; Und wurde die Tafel erst nach mitter Nacht geendiget. Den folgenden Tag geschahe der herzliche Zug in die St. Stephans Dom-Kirchen: Erstlich ritten paar und paar die Käyserliche Cammer-Herren/ Geheimbte Räth/ und Ritter deß guldenen Flusses/ in den kostbaristen Kleyderen / mit Federen auf den Hütten / und zu beyden Seiten von ihren Officiers und Bedienten begleitet: Hierauf folgten/ umb in der Sach kurtz durchzugehen/ die Käyserliche Haiducken / Sessel-Träger/ Läuffer/ Leib-Laquaien / Trompeter und Edel-Knaben/ ꝛc. ꝛc. Sodan kame der kostbare Käyserliche Leib-Wagen / von 6. stattlichen Pferdten gezogen: In disem Wagen sassen Jhro Majestät der Käyser gantz allein oben an; Gegen über aber sassen Jhro Majestät die Käyserin in prächtigster Kleidung: Hinter dem Wagen ritten Jhro Majestät der Römischen Käyserin Obrist-Hofmeister Graf von Cordona in der Mitten/ zur Rechten der Herr Graf von Dietrichstein Käyserlicher Obrist-Stallmeister/ zur Lincken aber der Käyserliche Obrist-Cammerer/ Graf von Sintzendorff: Dan nach disen die Käyserlichen Hartschieren und Trabenten Haubt-Leuth Herr Graf von Uhlefeld/ und Herr Graf von Dietrichstein/ welche von beyden Seiten von ihren Hartschieren und Trabanten begleitet wurden: Letstlich fuhren die Käyserliche Hof-Damen / und machte die gewöhnliche Stadt-Guarde / den Beschluß. Alle Glocken wurden geleuthet / und waren alle Fenstier und Dächer mit Hoch- und Nideren Stands-Personen angefüllet. Vor der St. Stephans Dom-Kirchen / wurden beede Käyserliche und Königlich-

niglich- Catholische Majestätten von dem Päbstlichen Nuntio/ dem Venetianischen Bottschaffter/ und dem Bischoffen von Wienn/ mit vilen Herren Prælaten und dem gesammeten Dom- Capitul gebührend empfangen. Sodan wurde das Ambrosianische Lob- Gesang unter einer fürtrefflichen Käyserlichen Hof- Music/ und doppelten Chor- Trompeten und Paucken/ wie auch Lösung deß kleinen Gewöhrs von der auf dem Graben gestandenen Stadt- Guarde/ und aller auf denen Pasteyen gepflantzten Stucken abgesungen/ und wurde dise Ablösung unter dem übrigen GOtts- Dienst noch zweymahl widerhollet. Alsdan geschahe der Zuruck- Zug in voriger Ordnung in die Käyserliche Burg / und wurde allda öffentlich zu Mittags / deß Abends aber insgesambt bey Jhro Majestät der Verwittibten Käyserin Eleonora Magdalena Theresia gespeiset: Den Folgenden Tag als den 13. Julii wurde das Mittagmahl bey benen Regierend- Käyserlichen Majestätten / das Nachtmahl aber bey der leist- Verwittibten Käyserin Wilhelmina Amalia eingenommen/ worbey dero Hartschier/ Trabanten/ und übrige Bediente in dero neu- allerschönsten Klag- Liverey zum erstenmahl erschienen.

217.

Barcellona nimmt keinen Accord an.

1 Barcellona.
2 Käyserliche giengen ab.
3 Spanisches.
4 Gantzes Jahr.
5 Schien allein gantz Spanien gewachsen zu seyn.

Nur ein 2 Stadt (war gantz verlassen)
Sich bewegt/ ein gantzes 3 Heer/
Die Welt kunt es kaum recht fassen
Stund lang 4 dort ohn Siges-Ehr:
5 Barcellona gab zu lesen
Gantzer Welt/ in was für Stand
Spanien heur wär gewesen/
Hätt nur g'halten Engelland.

Jenen Senecæ in Herc. fur. Captan VnC VIDeor Mihi sahe Catalonien an sich wahr gemachet: Aller Orthen verlassen / stellte sie öffentliche Processionen an / und hiesse es: VoCat In CertaMIna DIVos. Virg. l. 6. Æneid.

Die Einraummung deß Fürstenthums Catalonien wurde in einer zwischen dem Grafen von Starenberg / und dem Spanischen Generalen Grimaldi gehaltener Unterredung auf den 15. Julii vest gestellet. Die Teutsche Trouppen / von denen der Graf Starenberg bey dem Abzug der Käyserin vil Regimenter in die Stadt Barcellona geworffen hatte / dero Abräiß wider einen beförchtenden Auflauff zubedecken/ zogen sich mehrentheils nach Tarragonna / umb daselbst zu Schif zu gehen. Unterdessen da der Graf von Starenberg mit 17000. Mann das Fürstenthum verliesse/ wurde die Stadt Barcellona von ihm in der Macht der Catalonier allein gelassen/ welches eintweders darum geschehen / daß er kein Aug- Zeug von der Spanier Einzug zu seyn verlangte / oder aber denen Catalonier die vollkommene Freyheit zu lassen/ bis zur Erhaltung ihrer Privilegien sich dem Hertzogen von Anjou zu unterwerffen oder nit: Uber welches Begünnen der Hof zu Madrit sehr übel zu friden ware/ die Teutsche aber denen Tractaten durch ihren Abzug ein Geniege geleistet zu haben/ vorgaben. Da also der Graf von Starenberg mit seinen Trouppen auf der En-

glischen Flotten in Welschland abseeglete/wurde Martorel vom Spanischen General Lieutenant Grimaldi/ Tarragonna von dem Marggrafen von Lede / und die Gegend umb Barcellona von dem Hertzogen von Popoli in Besitz genommen / und zweiffelte niemand / es wurde sich die Haubt-Stadt Barcellona gleicher Massen bequemen/ dem Hertzogen von Anjou die Huldigung und Gehorsamb zu leisten. Allein die Innwohner von Barcellona waren gantz anders Sinnes / und ihre so genannte Deputation liesse Brief an alle Städt und Plätz in Catalonien abgehen / in welchen sie selbige ermahneten/ daß sie ihre Gesandte dahin senden möchten / umb mit ihnen eine grosse Raths-Versamblung zu halten/ zum besten deß Vatterlands / und zur Beyhaltung ihrer Privilegien. Dise Versamblung hatte auch den 30. Julii ihren Fortgang/ und wurde in selbiger der einmüthige Schluß gefasset / bis auf den letsten Blut-Tropffen sich zu wöhren / und ohne völliglich erhaltene Privilegien und Freyheiten sich nit zu unterwerffen. Es wurde also zu Barcellona der Krieg unter Trompeten-und Paucken-Schall von neuem außgeruffen/ und der bekannte Obrist Nebot zum commandirenden General aufgeworffen. Alles Silber-Geschirr / was man nit zum täglichen Kirchen-Brauch vonnöthen hatte/mußte man zum Vermintzen hergeben/ umb die Kriegs-Kosten desto erträglicher zu machen. Vor dem Rath-Hauß wurde ein Standarte außgestecket / mit dem Käyserlichen Reichs-Adler/ und dem Wort: Freyheit. In der Haubt-Kirchen selbsten hat man ein Crucifix-Bild außgesetzet/ mit der Umbschrifft: **Unserem GOTT** / der alles beschützet/ und die **Freyheit erhaltet**: Die Stadt wurde mit neuen Bevestigungs-Werckeren versehen/ und wan sich jemand von denen Spaniern bis unter die Stuck gewaget/ wurde Feur auf ihne gegeben. Die Regierung zu Barcellona gab auch jedem Uberlauffer zu Pferdt 8. Doppien / und jedem zu Fuß 4. Species Doppien/ zu Hand-Geld. Es schrib derowegen der Hertzog von Popoli an sie einen Brief/ und betrohete sie/ wofern sie nit alsogleich ihre Thor eröffneten/ solte der geschlossene Tractat für ihre Leiber und Güter keine Giltigkeit mehr haben/ sonderen sie als Halßstärrige Rebellen ihren völligen Untergang zu erwarthen haben. Die Deputation gab hierauf zur Antwort/ daß so wohl die Stadt Barcellona/ als das gantze Fürstenthum Catalonien bey dem Schluß verharrete/ auß unverletster Treue gegen CAROLO III. welcher Macht hätte Friden zu schliessen/ und Krieg anzukündigen / den Krieg fortzusetzen; Daß die Betrohungen sie gar nit kleinmüthig machten; Und daß mit einem Wort die Stadt entschlossen wäre/ sich allen feindlichen Unternemmungen tapfermässig zu widersetzen. Sie versuchten auch/ die auß Mangel der Schiff zuruck geblibene 4. tausend Pfältzer zu vermögen/ unter ihnen Dienst zu nemmen/ gleichwie sie auch den Grafen von Starenberg vor seinem Abzug auß Catalonien vergeblich versuchet hatten / ihre Trouppen als Generalissimus zu commandiren. Die erste Würckung diser unglücklichem Empörung mußte die kleine Stadt Manresa empfinden / allwo der Hertzog von Popoli 22. der vornembsten Innhaber hencken/ der abwessenden Güter einziehen/ die Stadt-Mauren aber niderreissen / und vil Häuser abbrennen liesse. Auf den Kopf deß Generalen Nebots aber wurden 5. hundert Pistolen geschlagen/ und die Miquelets/ so man gefangen bekam / mußten gemeiniglich am Strang erwürgen. Die Spani-

sche Generalen Braccamonte und Fiennes/ welche den Generalen Nebot verfolgten/ hatten imgleichem die Städt und Flecken Mares / Villasara/ Arbusias/ Villagrana / Taraffa/ ꝛc. ꝛc. Meistentheils bis auf den Grund abgebrand / vorhero aber außgeplünderet: Es wurden auch die Kirchen / und Clöster nit einmahl verschonet/ weilen der General Nebot darein sein Retirade genommen hatte. In der Ebene von Barcellona waren alle daselbst verhandene Häuser von Feinden und Freunden verderbet/ und nichts als einige Bäum und Weingärten übrig gebliben. Der General Nebot ware doch deme ungeachtet mit zwey Regimenter Miquelets/ denen Freywilligen/ und tausend Reuter auf dem Gebürg bey Urgel angelanget / welcher Orth sich zwar/ nebst Mataro und dem Castell Ciutad/ denen Spaniern unterwarffe; Solsona aber mit der Stadt und Schloß Cardona / allwo der General Don Manel des Vallos commandirte / widersetzte sich/ und mußte der Spanische General Braccamonte vor dem Schloß zu Cardona mit einem Verlurst von 6. hundert Mann abziehen: Es hatte ihm ingleichem der Catalonische Obrist Ferret mit seinem Miquelets einen empfindlichen Streich beygebracht / da er bey dem Abzug in die Nach-Trouppen dises Generalen gefallen / und einen guten Theil darvon zernichtet: Sodan legten die Innwohner der Stadt Barcellona in dem Gebürg und bey Montjovi vil neue Wercker an/ zogen umb die Stadt herum eine Circumvalations-Linie/ verstärckten die Clöster der Capuciner und Jesuiter mit viler Mannschafft/ liessen auch auf verschidenen Höchen Schantzen aufwerffen / brachten auch eine Squadre von 15. grossen Kriegs-Schiffen oder Freggaten zum Stand: Der Kriegs-Schiff waren vier eines wurde unser lieben Frau der Gnaden/ und St. Eulalia/ das andere St. Franciscus von Paula / das dritte St. Mardona / und das vierdte St. Joseph genennet: Die Innwohner in der Insul Majorca / welche mit denen Catalonier gleiches Sinnes waren/ und die dahin geschickte 4. hundert Mann abwisen/ schickten ihnen Völcker/ Proviant und Kriegs-Geräthschafften nach Möglichkeit/ also daß der Hertzog von Popoli/ sonderbar da die Französische Trouppen in die Winter-Quartier abgiengen / sich ausser Stand gesetzet sahe / die Belagerung Barcellona mit Frucht anzufangen; Und da er das Closter Madrona mit 6. Stucken beschosse/ mußte er wegen den starcken Schiessen auß der Stadt solches wider verlassen. Es brachen auch die Miquelets den 1. November durch das feindliche Lager unter dem Gebürg von Montjovi längst der Capell an der See-Küsten glücklich durch/ und brachten 5. tausend Schaaf/ 3. hundert Ochsen / und 3. hundert Wägen mit Holtz in die Stadt: Alles dises geschahe durch Beyhilf deß Geschützes/ so auß dem Fort Montjovi abgelöset wurde/ und eines starcken Außfalls/ den die Besatzung zu gleicher Zeit unternamb. Den 7. November thatten die Catalonier mit 5. tausend Mann mehrmahlen einen Außfall/ worbey das völlige feindliche Lager zum Gewöhr gekommen/ und deren vil hundert getödtet worden: Es brachten auch die Catalonier mehrmahlen 4. hundert Schaaf nebst vilen Pferdten in die Stadt zuruck. Noch vil grösser aber ware der Verlurst/ welchen die Castilianer den 21. November erlitten hatten: Es marschirte in selbiger Nacht / der Catalonische General von der Reuterey Nebot/ nebst dem Generalen von dem Fuß-Volck Baron Martini mit 8.

Regimentern/ so 4. tausend Mann außmachten/ in aller Still bis vor das Closter la Vierge de Grace / oder Mutter der Gnaden genannt: Der General-Wachtmeister Villareale mußte zu ihrer Bedeckung mit einiger Mannschafft bey dem Capueiner-Closter zuruck bleiben: Sodan griffen die General Nebot und Martini die Spanier hertzhafft an/ machten deren 6. hundert nider/ nahmen 4. hundert gefangen; Worbey sie nur hundert Mann/ so theils getödtet/ theils verwundtet worden/ vermisseten: Unter denen Spanischen Gefangenen ware / 1. Obrist/ 2. Obrist-Lieutenants/ 10. Capitain/ und 30. andere Officier; Doch hatten die Catalonier ihren Obrist-Lieutenant von der Deputation gleicher Massen verlohren. Der Hertzog von Popoli ließ zwar alles zum Gewöhr kommen/ umb denen Catalonier den Ruck-Weeg nach der Stadt abzuschneiden; Allein ware es eine vergebliche Bemühung / weilen selbige von dem Generalen Villa Real tapfermüthig / da sie sich zuruck zogen / bedecket wurden. Indessen bemühete sich doch/ der von denen Cataloniern nach Londen abgesandte Marggraf von Montenegro / für selbige dero Privilegien bey disem Hof außzuwürcken: Es kame auch der Graf von Ferran als Catalonischer Abgeordneter im Haag an/ umb vor die getreue Nation was erfreuliches z wege zu bringen. Allein Bitten hin/ Bitten her/ Treu hin/ Treu her/ Catalonien wurde von dem Bundbrüchigem Englischem Ministerio der Willkuhr eines beleidigten Königs lediglich überlassen.

218.

Villars eroberet Landau.

1 Bey gröster Gefahr.

2 Im Englischen Sold stehende.

3 Allgemeine Gefahr soll eigenem Nutzen vorgehen.

Teutsche Helden/ laßt 1 jetzt sehen
All eur Macht: Doch was sih ich?
2 Ein Theil bleibt gantz Stock still stehē/
Geht noch vor/ noch hinter sich:
Lauff/ wer lauffen kan zu retten
Teutsches Reich/ wer 3 critisirt
Kommt zu spath in gröſten Nöthen/
Wer g'schwind gibt/ die Hülf dupplirt.

Villars wolte lieber belageren als schlagen: reCVsat DIsCrIMentarе sVI. Claud. HInC arDVa Mœnia CIngVnt. Virg. l. 12. Æneid. Von der anwachsenden grossen Käyserlichen Armee kunte man sagen: Cæsarls agMen In Denses agItVr CVneos. Lucan. l. 7.

Nach dem zu Utrecht geschlossenem Friden / wurde die Jenseitige Seiten deß Oberen-Rheins mit einer feindlichen in 140000. Mann bestehenden Armee unter dem Hertzogen von Villars gleichsam überschwemmet / und giengen anfänglich einige von unseren jenseitigen Schantzen verlohren / wie dan die Manheimer Schantz selbst nach einer kurtzen Gegen-Wöhr den 23. Junii zu Nachts verlassen / und das Volck nach Manheim abgeführet wurde. Die Feind hatten eine schwäre Artillerie von 150. Stuck in Bereitschafft / und mußte die wegen ihren so viten Belagerungen Welt-beruffene Vestung Landau mehrmahlen herhalten / allwo der tapfermüthige Printz Alexander von Würtenberg Commendant ware/ und alle Anstalten machte/ den mit einer Besatzung von 7. tausend Mann und anderen Nothwendigkeiten wohl ver-

versehenen Orth nach Möglichkeit zu beschützen. Den 17. Junii geschahe von dem Marschallen von Bezous die würckliche Berennung/ worauf in der Nacht zwischen dem 26. und 27. dito die Lauf-Gräben eröffnet worden. Die Gegen-Wöhr geschahe mit so ungewöhnlicher Tapferkeit/ daß der Französische Marschall von Villars seinezur Belagerung verordnete Trouppen zweymahl mit frischen Regimentern ablösen müssen/ weil die erste gäntzlich ruiniret und abgemattet worden. Alle Wercker wurden doch durch das erschröckliche Bombardiren/ und die vile angelegte Minen völlig darnider geleget/ welches die Ursach ware/ daß die Besatzung zu End deß Julii die Fuß für Fuß hertzhafft verfochtene Contrescarpe an den Feind überlassen mußte/ wiewohl ihn dessen Eroberung vil Blut gekostet hatte. Als auch den 18. Augusti die Franzosen nach einem Vierstündigen Gefecht sich von dem halben Monn vor Landau Meister gemacht hatten/ ware der Printz Alexander von Würtenberg Willens/ den 19. zu capituliren; Weil man aber in der Sach nit einig werden kunte/ fiengen Mittags die Feindseeligkeiten widerum von Neuen an/ den 20. Morgens Frühe kame der Accord zum Stand/ nach dessen Schluß der Marschall von Villars dem Printzen von Würtenberg seine Carosse schickte/ und ihne zum Mittagmahl einhollen liesse. Die Besatzung/ so annoch in 3. tausend Mann bestunde/ wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ dörffte doch nit weiter als bis auf Hagenau geführet werden/ umb bey bald verhoffender Außlösung gleich bey der Hand zu seyn; Dem Printzen selbst wurde ein Zeit von 3. Monathen vergünstiget/ hinzugehen wo ihme gefällig: Währender Belagerung waren wohl 10. tausend der Feind getödtet und verwundtet worden/ und hätten sie den Orth noch nit eroberet/ wan nit etliche Täg vor der Ubergab eines der vornembsten und grösten Magazin in die Luft geflogen wäre/ wordurch also grosser Mangel an Pulver entstanden: Die Teutsche Besatzung hatte auch 2500. Mann eingebüsset/ und 1500. Blessirte wurden in Landau zuruck gelassen; Die Feind hatten imgleichem 60. Stuck/ und 18. Mörser/ nebst 36. Fahnen/ und 2. Standarten erbeuthet. Indessen ware es/ dem Helden-mässigen Printzen Eugenio eine pure Unmöglichkeit gewesen/ mit seiner umb die Helffte schwächeren Armee über den Rhein zu gehen/ und einen Entsatz vorzunemmen. Es eraignete sich auch widerum eine besondere Fatalität/ indem die Königlich-Preussische/ Hannoverisch/ und Hessische Trouppen/ welche unter Englischem Sold stunden/ auf keine Weis zu bewegen waren/ daß sie sich zum Entsatz der Belagerten Vestung Landau mit dem sie sinnlich verlangenden Printzen Eugenio conjungirten/ auf Forcht/ sie dörfften bey erfolgender Conjunction ihre außstehende Subsidien-Gelter von der Cron Engelland nit empfangen. Hierüber befande sich der commandirende Printz zum höchsten entrüstet/ uud kunte bey so gebundenen Händen weder Ihro Käyserlichen Majestät/noch dem Helden-müthigen Eugenio die Schuld der in dessen Augen verlohren gegangenen Haubt-Bestung Landau beygemässen werden: Und hiesse es dermahlen hier/ wie einstens bey denen Römeren: *Dum nostri consultant, Saguntus periit:* Inmassen allererst nach dem Verlurst der Vestung Landau einige von ihnen/ benanntlich die Hessen/ Befehl erhalten/ zur Abwendung der dem Reich obschwebenden grossen Gefahr zu der übrigen Reichs-Armee aufzubrechen.

219. Vil-

219.

Villars eroberet die Linien im Breisgau/ Freyburg/ ꝛc.

1 Freyburg.

Noch ein 1 Burg fiehl auß den Handē /
Freyburg leg den Namen ab/
Kanst nit frey seyn in den Banden/
Hier der Feind sucht 2letste Gaab:
Hats gefunden / ruiniret
Wurd ihm doch faßt 3gantzes Heer /
Drum der 4Frid schnell prævaliret/
Weil so theur kam Siges-Ehr/

2 War die letste Eroberung.

3 Bey zwey Belagerungen / ꝛc. ꝛc.

4 Zu Radstadt.

Von der Französischen grossen Armee kunte man dises Jahr jenes Lucani l. 3. sagen: pere-VntDIsCrIMIne nVLLo. Indem ihnen mit Sigen/ Belageren/ Kranckheiten/ und Außreissen faßt ein gantzes Heer daraufgangen seyn solle.

Nach dem Verlurst der Vestung Landau/ ware man wegen einer Bombardirung der Chur-Fürstlichen Residenz-Stadt Maynz/ oder der Belagerung der Vestung Freyburg im Breisgau besorget. Vor Maynz wurden derowegen alle Retrenschementer mit denen besten und zu einer Gegen-Wöhr capablisten Leuthen versehen; Nach Freyburg aber wurden 60. beladene Pulver-Wägen / nebst vilen anderen Nothwendigkeiten eiligst abgeschicket/ anbey alle Päß zu disem Orth bestens verwahret. Die Franzosen griffen doch den 20. September mit 45. Bataillonen/ und 40. Escadronen / sambt allen Grannadirern / unter denen General-Lieutenanten Grafen von Bourg/ Baron von Asfeld / und Marquis d'Estrades/ die mit 30. Bataillonen unter denen Generalen Vaubon/ Wachtendonck/ Harrach/ Helmstat/ ꝛc. ꝛc. beym so genannten Roßkopf besetzte Linien an drey Orthen zugleich an / waren auch nach einem gar kurtzem Gefecht an dem Orth/ wo die 2. Bataillonen von Jartheim und Ilten gestanden/ durchgetrungen/ und wurden gedachte 2. Bataillonen meistens getödtet oder gefangen genommen: Der Obrist von Jartheimischen Regiment ware blessiret und gefangen/ dessen Obrist-Lieutenant und Adjutant getödtet. Der General Wachtendonck warffe sich mit vilen in Freyburg hinein; Der General Vaubonne aber zoge den bey St. Peter am hollen Graben gestandenen Generalen d'Arnan an sich: Ihm wurde auch der General-Feld-Marschall-Lieutenant Vibra / nebst dem General Sickingen/ und so vil Trouppen / als man bey der Armee entbehren kunte zu Hülf geschücket/ wormit er auf 18000. Mann erwachsete/ und sich zwischen Villingen und Rothweil setzte; Die Feind hingegen hatten sich bis nach St. Georgen und Hornberg/ welches der allda gestandene General Rott verlassen hatte/ außgebreittet/ und stellten sich an / ob wolten sie Villingen und Freyburg zu gleich belageren / und dise beyde Vestungen auf einmahl hinweck nemmen; es ware ihnen doch kein rechter Ernst / sonderen es vermeinte der Marschall von Villars vilmehr dardurch Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenium zu bewegen / daß er mit dem gros seiner Armee auch aufwärts marschiren/ und mit wenigem Volck die Ettlinger Linien besetzet hinterlassen solte/ im welchem Fall er mit etlich hundert bereit stehenden Schiffen den Rhein hinunter gefahren wäre/ die Linien angegriffen/ und sich vor Philipps-

burg

burg gesetzet hätte/ woran mehr als an Freyburg gelegen / umb den Rhein dardurch freyzumachen/ und Meister von disseitigen Landen zu werden. Als aber Printz Eugenius von seinem Concept Muthmassung gehabt/ auch solches in der That erfahren/ als war selbiger nicht allein in bemeldten Linien stehen gebliben / sonderen hatte auch vil Trouppen / welche aufwärts marschiren solten/ widerum zuruck beruffen: Weil sich auch der Feind verrathen sahe / hatte er alle Posten im Schwartzwald widerum verlassen/ wie dan die Käyserliche Hornberg/ Schiltach/ St. Peter/ und St. Georgen/ auch den Roßkopf selbsten widerum besetzten; Es wurde auch der Haubt- und wichtige Posten aufm Zeiger durch sorgfältige Veranstaltung deß General-Feld-Zeugmeisters von Bürckley mit dem Land-Außschuß bestens besetzet/ anbey eine Verschantzung von dem Feldberg bis gegen der Wuttach/ an welcher sich bereits die feindliche Partheyen sehen liessen/ angeleget: Imgleichem liesse der General Elster die alte Linien am hollen Graben erheben/und an die andere anschliessen/ und weil ein nidrige Lini keinen grossen Widerstand thun kan / also wurden vil grosse Redouten/ 15. Schuh hoch/ in gewisser Distanz mit in einander geflochtenen Bäumen/ angeleget/ damit die Feind nit so leicht/ wie geschehen / mit dem Degen in der Faust selbige überrumplen könnten/ und wenigst die Reuterey Hindernus funde/ zugleich mit dem Fuß-Volck einzutringen: Die beyde Städt Villingen und Rothweil wurden nach Möglichkeit hevestiget/ und alle Mensch-mögliche Anstalt gemacht/ den beforglichen Einbruch eines 160000. Mann starcken Feindes abzuwenden. Selbiger führte hundert schwäre Stuck bey sich / und liesse den 21. September unter den Generalen du Bourg und Asfeld/ Freyburg berennen. Sodan wurde von dem Roßkopf an bis an den Rhein eine wohlbevestigte Linie aufgeworffen/ umb alle Zugäng zu seinem Lager wohl zu verlegen/ und denen Teutschen den Entsatz unmöglich zu machen. Die Besatzung in der Stadt Freyburg bestunde in 5800. Mann / über welche der General Harsch als Commendant gesetzet ware/ der sich so braff gewöhret / als es Menschlich ware/ und denen Franzosen den Lust wohl benommen hatte / heur noch an eine dritte Belagerung zu gedencken: Auf denen Schlösseren und deren Posten lagen unter denen Commendanten Hondheim / und Dominique 3. tausend Mann; Es mußten also die Franzosen 3. Angrif thun/ einen wider die Stadt gegen dem Breysacher-Thor/welcher der Häfftigste ware: Den anderen gegen das Untere-Schloß/ das Fort St. Pierre genannt auf Seiten deß Schwaben-Thors: Der dritte geschahe vor der Carthauß hart an dem Oberen-Schloß. Die Angrif vor denen Schlösseren giengen gantz schläfferig her / vornemlich bey dem Oberen-Schloß; Dan es war alles lauter Felsen mit denen Stucken nit wohl zu erraichen / kunten auch die Belagerte gar leicht von Oben herab mit ihren Stucken die feindliche Werck ruiniren. Der gröste Gewalt kame also auf die Stadt an / allwo die Belagerte denen Französischen Trouppen sonderbar mit Werffung der Stein grösten Schaden zufiegten; Wordurch auch ein Capitain von denen Guardes / so dem Marschall von Villars an der Seiten gestanden/ tödtlich blessiret worden. Den 16. October Abends umb halber 5. Uhr ließ gedachter Marschall mit 50. Compagnien Grannadirern / und anderen darzu geordneten Bataillonen die Contrescarpe und einen halben

Mond nah an der Stadt angreiffen. Die Besatzung ware eben Willens gewesen/ einen Außfall zu thun/ und also kamen die Franzosen recht an; Sie wurden 3. ganzer Stund tapfer zuruck geschlagen / hatten sich doch endlich der Contrescarpe mit Verlurst 1500. Mann bemächtiget und solle ihr General / welcher den Angrif commandirte/ immer geschrihen haben: **Noch tausend Mann her/ daß wir nicht verliehren**: Doch ware ein grosse Menge der Franzosen / da sie allbereit eine halbe Stund auf der Contrescarpe gestanden waren / durch eine losgehende Mine in die Luft geflogen; Hingegen waren auch bey disen Angrif etlich hundert Teutsche durch die Menge deß Feinds abgeschnitten worden / und wurden gefänglich ins Lager geführet; Worunter sich der General Major von Weitersheim/ und der Obrist Tiller befunden/ deren ersterer etlich Tag hernach an seiner Wunden gestorben. Der Marschall Villars/ der nit weit vom Sturm gewesen / hat selbst den Commendanten gerühmet/ daß er sich wohlgehalten. Den 21. October thatten die Belagerte/ worunter sich vil von denen Studenten mischten / einen Außfall; Hatten das Glück/ nit allein denen Belagerer einige Wercker übern Hauffen zu werffen/ sonderen auch eine Schleusse zu eröffnen / wordurch das Wasser 18. Schuh hoch in den Graben/ an welchem die Haubt-Attaque oder Angriff sich endigte / gelassen worden: Deme ungeachtet/ lag der Orth einige Täg hierauf in Zügen/ indem die Breche so weit ware/ daß der Feind mit einer gantzen Bataillon einmarschiren kunte. Da der Feind allbereit einen General-Sturm wagen wolte / hat man mit Zuziehung der Regierung und deß Magistrats einen grossen Kriegs-Rath gehalten/ in welchem beschlossen worden/ mit der noch übrigen Mannschafft/ so in 2. tausend Mann bestanden/ sich in die Schlösser zu reteriren / die Blessirte und Krancke aber nebst einiger wenigen gesunden Mannschafft/ dem Feind ein Blaues vor die Augen zu machen/ in der Stadt zuruck zu lassen; Und stunden die Brechen 4. gantzer Stund lang offen und unbesetzet/ bis endlich der Feind/ welcher schon in völliger Bereitschafft zum Sturm gestanden/ auf eine so lange vermerckte unvermuthete Stille die Sach außkundschafften lassen; Die Regierung aber und der Magistrat liessen alsogleich eine weisse Fahne außstecken/ und verlangten zu capituliren. Der Marschall von Villars aber schribe einen harten Brief an den Commendanten/ und trohete: **Er wolte alles crepiren lassen/ woferne der Commendant mit seiner Besatzung sich nit als Kriegs-Gefangene ergebete**: Der Commendant ertheilte ihm zur Antwort / Was die Verlassung der Stadt betreffe / wolte er sich schon bey Jhro Käyserlichen Majestät und der Hochen Generalität verantworten; Belangend aber die zuruckgelassene Krancke/ wüßte er wohl/ daß Monsieur de Villars so gütig und mitleidig gegen dergleichen arme Blessirte seyn / und sie nicht crepiren lassen wurde. Monsieur de Villars schrib widerum an den Commendanten/ und ermahnete ihn zur Ubergebung der Schlösser / mit Anerbiethung eines freyen Abzugs mit allen Ehren-Bezeugungen / liesse auch inzwischen wegen Verpflegung der Krancken alle Anstaltung verfiegen. Hierüber hat der General Harsch / den Herrn von Wachtendonck an den Printzen Eugenium/ welcher sich damahls mit dem regierenden Hertzogen von Würtenberg auf dem Schloß Ludwigsburg befunden / abgeschicket: Diser kame den 10.

Novem-

November widerum zu Freyburg an / und den folgenden Tag schickte ihn der Commendant mit denen Accords-Puncten wegen der Vestung und der Schlösser zu dem Marschall de Villars; Weilen aber von disem einige Puncten abgeschlagen worden / sonderbar jener / in welchem man vor die gefangene Besatzung von Landau die Freyheit begehrte / wurde der Herr von Wachtendonck nochmahlen an den Printzen Eugenium abgefertiget / umb näheren Befehl einzuhollen. Indessen wurde ein 15. Tägiger Waffen-Stillstand eingegangen; Jedoch daß die Belagerer unter solcher Zeit alles zum Angrif der Schlösser in Stand stellen dörfften / gleichwie sie auch auf die aufgerichtete Batterien 60. schwäre Stuck / und 28. Mörser im Angesicht der Belagerten auffführten / ohne daß sie sich entgegen setzten. Den 13. dito kam ungefehr Feur in dem Stadt-Arsenal auß / also daß dises Gebäu / sambt der darinnen befindlichen Munition gäntzlich im Rauch aufgangen. Den 16. kam der Herr von Wachtendonck mit neuer Ordre widerum zuruck / da dan folgenden Tags der völlige Accord geschlossen worden: Kraft dessen wurde der noch in 6. tausend Mann bestehender Besatzung mit 4. Stuck und 2. Mörser der Abzug / nach Rottweil gestattiget / die Krancken aber wurden in Freyburg zuruck gelassen / umb von der Regierung und Burgerschafft verpfleget zu werden. Es ware in den Schlösseren ein Mangel an Proviant / und insonderheit an Holtz entstanden / welches die Ubergab / worüber alle Commendanten an dem Käyserlichen Hof ihre schönste Verantwortung gethan, beschleiniget hat. Indessen ware die feindliche Armee durch die zwey Belagerungen / das Desertiren und die Rothe-Ruhr über alle Massen geschwächet worden / und mag hierdurch die Cron Franckreich in etwas bewogen worden seyn / Seine Römisch-Käyserlichen Majestät Fridens-Propositiones hinterbringen zu lassen: Wie solcher von dem grossen Printzen Eugenio und Hertzogen von Villars zu Rastadt abgehandlet worden / wird mit dem Eingang deß folgenden Jahr / wiewohl mit dem Außgang deß 1713. Jahrs allbereit mit denen Conferenzien der Anfang gemacht worden / ordentlich beybringen.

220.

Kranckheiten grassiren zu Wienn / Hamburg / Regenspurg / &c. &c.

1 Todtes Göttin.

1 Atropos kunt es nit fassen /
Daß so wenig in ihr Reich
Kommen an / war voller Rasen /
Und auf Rach bedenckt sich gleich /
Weil dan 2 Mars hat eingestecket Welt /
Blanckes Schwerdt / wurd fast ein
Durch die Todtes-Fäll erschröcket /
Und all's schnell zu Boden g fällt /

2 Zu Zeit deß schliessenden Fridens zu Utrecht / Rastadt.

Jenes Virgilii l. 3. Æneid. CVnCtIs DoMInabIteVr, mag mit Fug von CAROLO VI. vermeldet werden: Welchen in disem Jahr noch die feindliche alleinig außhaltende Kriegs-Macht / noch einige anscheinende Todtes-Gefahr erschröcken kunte.

In disem Jahr nammen die Kranckheiten/ oder wie sie vil darvor halten wolten/ ansteckende Seuchen an vilen Orthen überhand/ das Ubel betraffe so gar die Käyserliche Residentz-Stadt Wienn/ allwo in disem Jahr 7250. Personen gestorben waren/und ware die gantze Zahl aller zu diser gefährlichen Zeit Verstorbenen auf 9064. gestigen. Der Käyserliche Hof wolte doch von einem Abzug von Wienn nichts hören/ blib auch unangestecket; Es ware auch bey einigen Grossen die Forcht grösser gewesen dan die Gefahr; Inmassen disses Mittel mehrentheils wegen der grosse Menge deß Volckes/ welches einander nit außweichen kunte / und welche die Armuth zu forderist zu ihren Feind hatten/ entstunde; Alle vornemme Behausungen aber unangegriffen gebliben. Seine Römisch-Käyserliche und Catholische Majestät sahen die vorbey getragene Todten-Cörper / obwohl man auß billichmässiger Beysorg vor einen so grossen Monarchen Abseits fahren wolte/ohne die geringste Alteration verspühren zu lassen an/ mit Vermelden/ Sie hätten der Todten noch mehrer gesehen. In der Königlich-Böhmischen Haubt-Stadt Praag wiettete disses Ubel noch häfftiger/ und waren von den 1. Julio an bis ersten Novembris inclusive 34291. Personen gestorben: Nemlich in der Altstadt 9109./ Neustadt 11125./ kleinen Seite 2018./ in der Judenstadt 12019./ alle Königliche Collegia oder Räth waren mit Eintritt Octobris von Praag fortgegangen/ Ihrem Aller-Durchleuchtigstem Sauverain die Ehr eines unerschrockenen Muthes allein überlassend. Die vornemme See- und Handel-Stadt Hamburg wurden auch über alle Massen hergenommen/ also zwar/ daß selbige von denen Chur-Hannoverischen und anderen Trouppen völliglich eingesperret worden; Die Zahl der Todten ware manche Wochen auf 8. hundert Personen gestigen / wiewohl in Ansehung/ daß die Stadt von 4. bis 500000. Menschen bewohnet seyn solle/ gemeldte Anzahl noch nit allzusehr über die Maß gestigen zu seyn scheinet; Worbey auch disses gleicher Massen merckwürdig ware/ das die Kranckheit mehrentheils in denen von der Armuth bewohnten Häuseren/ Butten/ und Kelleren bliben/ und in keine vornembe Kaufmanns-Häuser kommen ware/ also daß man der ungeschickten Chur viler Quacksalber/ und der unbehuetsammen Gewerbschafft oder Gemeinschafft mit denen Angesteckten die mehriste Schuld beylegte/ solcher Unglücks-Quäll auch von einem Ehrsammen Rath allda vorgebogen worden: Die deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Regenspurg ware gleichfalls in disses unglückliche Geschäck verfallen / wo mehrentheils bey hundert bis 2. hundert krancke Personen im Lazaret lagen / und also die sammetliche Hoche Reichs-Gesandschafft bemüssiget worden / in dise deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Augspurg mit allergnädigstem Gutbefinden Ihro Käyserlichen Majestät sich zu begeben: Sodan wurde die Stadt von allen Orten gesperret/ wordurch selbige gemüssiget worden/ Wehemütigst an die Hoche Käyserliche Administration zu München / und dan den Chur-Maynzischen Gesandten Baron von Otto ein Schreiben ergehen zu lassen / damit ihnen zur Einkauffung der unentbährlichen Essens-Waaren nöthige Anstalt vorgekehret wurde/ weilen sonst sich disse Seuche in eine formliche Pest veränderen könnte; Und ware die Sorgfallt deß alldortigen Stadt-Magistrats sonderbar Lobwürdig/ welcher alle Wochen zweymahl als Mittwoch und Freytag / jeder Person von denen

Hauß-

Hauß-Armen-Leuthen ein Pfund Fleich und 3. Pfund Brod außtheilen liesse. Dises Ubel hatte doch aller Orth mit dem Eingang 1714. Jahrs nachgelassen/ und man also Ursach gehabt/ GOTT dem Allerhöchsten grösten Danck zu sagen/ daß er in folgendem Jahr gesammetes Teutschland mit einem erwünschtem Friden/ und zugleich mit Abwendung der gefährlichen Seuche Mildreichist begnadiget.

Anno 1714.

221.

Friden zu Rastadt wird geschlossen.

1 Eugenius/ und Villars.

2 Wegen geschlossenẽ Friden

3 Eugenius. Qui mihi vulnera fecit, solus Achilleo tollere more potest. Ovid.

1 Zwey Blitz/ so im Feld gestanden
Unerschrocken jederzeit/
Zu Rastadt sich schnell einfanden/
2 Hier Mars rast bekam nach Streit:
Gantze Welt muß ja bekönnen/
Daß 3 Achilles jene Wund/
So gemacht/ hab heilen können/
Mars selbst für den Friden stund.

Der Friden zu Rastadt ware geschlossen worden den 6. Mertzen/ als an dem Fest-Tag SS. Perpetuæ & Felicitatis: GOTT wolle genädiglich verleihen daß selbiger auch perpetua & felix seye und verbleibe/ Ea sit pax Xristianorum gallica Rastadii.

Nachdem der nunmehrige Käyserliche Hof-Rath Herr von Penterieder von Adelshausen von dem Käyserlichen Hof über wichtige Angelegenheiten an dem Oberen-Rheinstrom angelanget ware/ geschahe also gleich etwas / woran die wenigste gedacht hatten: Der Marschall von Villars begabe sich nebst dem General Albergotti und vilen anderen Generalen den 27. November nach Rastadt / deme Ihro Durchleucht Printz Eugenius nebst denen Grafen von Vehlen/ Königseck / und Falckenstain/ 2. Adjutanten/ als dem Grafen von Lamberg/ und Grafen von Hochenembs/ so gleich nachfolgten: Hundert Käyserliche Grannadier hatten die Wacht auf dem Schloß/ und auch so vil Französische: Zur rechter Hand im Schloß befande sich Printz Eugenius / zur lincken aber der Marschall von Villars: Sie speiseten alle Tag nebst allen Officiern zusammen / und zwar tractirte ein jeder umb den anderen Tag; Die Franzosen waren auch über alle Massen höfflich/ und wurde im geringsten kein Discurs erreget/ wordurch einige Person berühret wurde: Es ware eine angenembe Sach bey der Tafel anzuhören/ wie die zwey grosse General von einer und anderer Schlacht / Belagerungen / und Uebersetzung der Flüß den Discours führten. Dise beyde Printzen waren gleich anfänglich nach einigen wenigen Complimenten wegen dem Friden in ein Unterhaltung getretten / von welcher man doch nit die geringste Nachricht haben kunte. Dise so heilsambe Geheimhaltung wolte vilen/ sonderbar denen Herren Holländeren/ gar nit eingehen / umb so vil mehr / als man ihre nach Rastadt Abgeordnete nit einmahl zu denen Unterredungen zulaste/ mit dem Bescheid / was man zu Rastadt tractirete/ das gehete sich nichts / sonderen nur Ihro

Käyserliche Majestät / das Heilige Römische Reich / und Seine Königliche Majestät in Franckreich an: Daß aber hierbey Ihro Römisch-Käyserliche Majestät nit so fast dero eigenen Nutzen wegen ihrer Königreich und Länder / als das allgemeine Beste zu beförderen / und deß Heiligen Römischen Reiches Grund-veste aufrecht zu halten bedacht wären / ein solches hatten allbereit Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenius von Savoyen / durch umständlichen Bericht an den Reichs-Convent / wie auch die Schwäbisch-Fränckisch-Westphälisch- und Rheinische Cräiß in Zeiten dargethan / und sich genugsamb verwahret: Gleichwie es auch eine gewisse / und gantz unfehlbare Sach ist / daß der Reichs-Punct in denen Fridens-Vorschlägen der allererste gewesen: Ein solches gab der Fürst von Löwenstein / Käyserlicher Principal-Commissarius / sich auf ein erhaltenes Schreiben von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht Printz Eugenio beziehend / den 2. Jenner / per publicam dictaturam, denen gesammeten Reichs-Gesandten sattsam zu erkönnen: Daß nemlich sich das gantze Fridens-Werck an dem Reichs-Punct stossete / und man von denen Angelegenheiten deß Aller-Durchleuchtigsten Hauses von Oesterreich noch nit einmahl habe sprächen können / ausser daß der Marschall von Villars gleich von Anfang her in seinen Discursen sich immer habe vernemmen lassen / daß wan der erstere Punct abgemachet wäre / die übrige keine grosse Schwirrigkeit mehr finden wurden: Weilen aber von der Cron Franckreich die Vestung Landau und Fort Lovis / nebst der Schleiffung der Vestung Alt-Breysach wolle behauptet werden / auch anbey für beyde Chur-Fürsten von Bayren und Cöln nit allein die völlige Abtrettung dero Länder / sonderen auch eine Schadloshaltung und Satisfaction / ja vor Chur-Bayren der Königliche Titul von Sardinien verlanget wurde / so blibe die gantze bis daherige Fridens-Handlung im Stecken / indem Seine Römisch-Käyserliche Majestät sich niemahlen zu entschliessen gesinnet wären / einen die Reichs-Grund-Sätz völlig umbkehrenden Friden / ohne noch vorhandene grosse Noth einzugehen. Sodan erklärte sich die Cron Franckreich / daß selbige zwar von der Schadloshaltung und dem Königlichen Titul von Sardinien vor Chur-Bayren abstehen wolte; Beharrete hingegen auf der völligen Widereinstellung beyder Chur-Fürsten von Cöln und Bayern: Freyburg solte dem Käyser gegen was gleichgiltiges / so Landau / Kehl / und das Chur-Pfältzische Ambt Germersheim / welches jenseits der Queich ligt / seyn solte / zuruck gestellet werden; Also solte der Queich-Fluß die Gräntz-Scheidung machen / da es vorhero nach dem Utrechtischen Friden der Rheinstrom gewesen wäre. Hierauf hatte Printz Eugenius vorgeschlagen / daß dan die Vestungen Landau / Fort Lovis / und Kehl geschleiffet werden solten. Worauf ein Courier nach Franckreich abgeschicket werden / welcher aber nach dem per publicam dictaturam, an die Hoche Reichs-Gesandtschafft den 19. Jenner von dem Fürsten von Löwenstein übergegebenen Bericht keine andere Antwort zuruck gebracht gebracht hatte / als daß die Cron Franckreich auf einem Equivalent vor Freyburg bestunde; Worgegen aber Printz Eugenius gegen den Marschall de Villars beständig versicherte / daß auf dise Weis zu einem Friden zu gelangen nit zu gedencken seye. Auf solche Weis wurde der schon in die

zwey

zwey Monath vergeblichen Handlung fast ein End gemachet/ und räisete Printz Eugenius den 7. Februarii von Rastadt nach Ludwigsburg zu den Hertzogen von Würtenberg ab/ und hatte der Marschall von Villars seinen Weeg zu gleicher Zeit gegen Straßburg genommen. Damit aber gleichwohl die Handlung nit völlig abgebrochen/ sonderen dem Feind noch einige Zeit sich näher zu erklären gegeben wurde/ so hatte Printz Eugenius seine letste Vollmacht dem Marschall von Villars vor seiner Abräiß hinterlassen/ und sich auch in der Gegend Stuttgard so lang zu verweilen erkläret/ bis die Französische Königliche Erklärung hierauf zuruck anlangen wurde; Welche auch der Marschall von Villars innerhalb 10. Tagen versprochen hatte. Solches wurde von ihm getreulich bewerckstelliget/ inmassen der Französische General-Lieutenant von Contest unter solcher Zeit zu Ludwigsburg angelanget ware / und den Printzen Eugenium einladete/ sich mehrmahlen nach Rastadt zu begeben / mit der gäntzlichen Versicherung/ daß von dem Französischen Hof sothanige Milderung der vorhero hart gespanneten Puncten ankommen wäre / daß unfählbar der verhoffte Friden hierauß erfolgen wurde. Seine Durchleucht Printz Eugenius tratten hierauf dero Räiß nach Rastadt mehrmahlen an/ und ware den 7. Mertzen der Friden zu seinem völligen Stand gekommen: Selbiger ware von beyden unvergleichlichen Kriegs-Capitain Printzen Eugenio von Savoyen/ und dem Hertzogen von Villars Morgends zwischen 3. und 4. Uhr unterschriben worden / und hatte der Käyserliche General-Adjutant Herr Graf Ferdinand von Lamberg mit 3. blassenden Postillionen allbereit den 12. Mertzen Frühe gegen halber 8. Uhr dise erfreuliche Zeitung an den Käyserlichen Hof überbracht. Ihro Durchleucht Printz Eugenius begaben sich sodan über Stuttgard nach Augspurg/ umb ferner dero Räiß nach Wienn fortzusetzen; Da dan bey dero Ankunfft die Stuck von denen Wällen gelöset wurden/ auch einige Compagnien von der Stadt Gardy/ und der Burgerschafft zu dero Aufwarthung beorderet waren. Ihro Durchleucht stigen bey dem Käyserlichen Plenipotentiario Fürsten von Liechtenstein ab / begaben sich aber so gleich mit höchst-gemelder Ihro Durchleucht in die bereits färtig gestandene Chaise / und setzten dero Räiß über München nach Wienn fort. Nun aber auf die zu Rastadt geschlossene Fridens-Bedingnussen kürtzlich zu kommen/ bestunden selbige/ zwar hiervon nur die principaliste zu berühren/ in folgenden: Die Westphälisch-Nimmweg- und Rißwickische Friden solten das Fundament deß gegenwärtigen seyn: Kraft deß Rißwickischen Fridens solte Ihro Römisch-Käyserliche Majestät die Stadt und Vestung Alt-Breysach/ nebst der Vestung Freyburg/ und denen beyden Schlösser St. Peter / und das Stern-Fort genannt zuruck gestellet werden; Worgegen die Vestung Landau der Cron Franckreich verbleiben solte: Das so genannte Fort Kehl zum Antritt der Bruck zu Straßburg wurde dem Römischen Reich überlassen: Die so genannte Schantz de la Pile nebst anderen unterhalb Straßburg in denen Insulen deß Reichs angelegten Schantzen / über daß die gegen Hünningen über rechter Hand / und in der Insul deß Rheins angelegte Bevestigungs-Wercker / nebst der Sellinger-Schantz/ und allen denen zwischen diser und Fort Lovis befindlichen Schantzen solten gleicher Massen auf Königlichen Kosten geschleiffet werden: Mit einem Wort/

alle

alle Schantzen/ Einschnitt/ Linien und Brucken / worvon im Rißwickischen Friden Meldung geschehen / oder welche auch von selbigem Friden an aufgerichtet worden wären/ solten gäntzlich nidergeleget werden: Ein gleiches solte mit denen Bevestigungs-Werckeren der beyden Schlösseren Bitsch und Homburg geschehen: Sodan versprache die Cron Franckreich die Chur-Fürstliche Würde deß Braunschweig-Hannoverischen Hauses zu erkennen: Chur-Cöln/ und Chur-Bayren/ wurden in Kraft dises Fridens auß Bewegnussen deß allgemeinen Ruhe-Standes in alle ihre Länder/ Rang/Vorzügen/ Regalien/ Gütter / Chur-Fürstliche Würden/ 2c. 2c. zuruck gestellet: Solten ihnen auch alle Fahrnussen / Kleinodien/ Edelgestein/ Artillerie/ 2c 2c. zugestellet werden/ außgenommen das Geschütz/ welches denen benachtbarten Städten und Ständen zugehörig wäre: Hingen solten auch beyde Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeiten keine weitere Schadloshaltung zu forderen haben; Auch die Belehnung ihrer Chur-Fürstenthümer/ Lehen/2c. 2c. von Neuen von Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät nach denen Reichs-Satzungen zu begehren haben: Dem Hauß Bayren wurde / in disem Fridem die Abtrauschung seiner Länder gegen andere zugestanden: Seiner Römisch-Käyserlich- und Königlich-Catholischen Majestät wurden die gesammete Spannische Nider-Land in Kraft deß Utrechtischen Fridens mit völligem Recht überlassen/ außgenommen deß Vergleichs / welchen Seine Römisch-Käyserliche Majestät mit denen General-Staaten wegen ihrer Barriere/ oder Gräntz-Versicherungs-Plätzen halber treffen wurden: Worbey auch dem König von Preüssen das Ober-Quartier von Gelderen nach Innhalt deß Utrechtischen Fridens verbleiben solte: Die Cron Franckreich verzihe sich ferners alles vorschützenden Rechts / auf die Vestung Nennin / Stadt und Cittadell Dornick/ Furnes/ Furnambacht/ das Fort Knock / die Städt Loo/ und Dixmuyden / der Vestung Ipperen / der Oerther Rousselaer / Popperinge/ Warneton/ Commines/ Warwick/ 2c. 2c. Uber das solten Seine Römisch-Käyserliche Majestät in ruhigem Besitz verbleiben/ aller der jenigen Länder / so selbige dermahl in Italien und anderwärtig von der Spanischen Monarchie besitzeten / als benanntlichen denen Königreichen Neapolis und Sardinien/ dem Hertzogthum Mayland/ denen Meer-Häven und Plätz auf denen Toscanischen See-Häven/ 2c. 2c. Solte also der Ruhestand in Italien in Kraft deß Anno 1713. den 14. Mertzen zu Utrecht geschlossenen Tractat mit Nichten gestöhret werden: Hingegen solte denen Hertzogen von Guastalla/ Mirandola/ und Castiglione nach Erheuschung der Gerechtigkeit in ihren Anforderungen ein Geniege geschehen; Jedoch ohne daß solches den Friden und die Neutralität in Welschland unterbrechen könnte: Imgleichem wurden die Anforderungen der Hertzogin von Elboueff/ der Fürstinnen von Ursins und Piombino/ und deß Hertzogen von St. Pierre / wegen deß Fürstenthums Savionetta / bis zu einer anstellenden Zusammenkunfft in der Schweitz außgestellet; Inmassen/weilen das gantze Reich wegen der Fridens-Bedingnussen / gebräuchlich- und ordentlicher Massen/ was selbiges betraff/ mit einstimmen können / hier versprochen wurde / eine abermahlige Zusammenkunft anzustellen/worbey die Gesandte der Chur-Fürsten/Fürsten und Stände deß Römischen Reichs gegenwärtig seyn kunten / umb dero Angelegenhei-

ten

ten von selbst zu besorgen. Hierzu wurde nach der Hand die Stadt Baaden erwählet/ und ware im übrigen bey disem Fridens-Tractat wohl einer der vornehmsten gewesen/ daß Seiner Römisch-Käyserlichen und Königlichen Majestät hierbey dero gerechtsambe Anspruch auf die Monarchie Spanien vorbehalten bliben; Wordurch in Warheit Seine Majestät ein grösseres / als bey dem Utrechtischen Friden derselben zugestanden ware/erhielten. Kan hierbey nit unbemerckter umbgehen/ daß der Hertzoglich Savoysche Gesandte Graf von Provana den 8. Februarii innerhalb 3. Tag von Wienn sich zu begeben befelichet worden; Ein gleiches wurde auch dem bey dem Hochen Reichs-Convent zu Augspurg befindlichen Savoyschen Gesandten Monſ. de Bolgaro/und zwar innerhalb 2. Tägen den 10. Februarii von Reichswegen auferleget. Eine Welt-bekannte Ursach solle nit unberühret lassen; Indem es unlaugbar/ daß diser mit Teutschen Blut errethete Hertzog das Königreich Sicilien an sich gezogen; Auch sonderbare Verträg und Verbindlichkeiten mit der Cron Spanien eingegangen/ welche denen mit Jhro Römisch-Käyserlichen und Catholischen Majestät geschlossenen Tractaten Schnurgrad zuwider lieffen/ ꝛc. ꝛc.

222.

Rastadtischer Friden/wird durch den Baadischen bestättiget.

1 Rastadter Frid.
2 Eugenius/ Villars.
3 Unterschriben den Friden zu Baaden.
4 Eugenius.
5 Wider die Türcken.

1 Was geschlossen / confirmiret
Will auch seyn/ der Helden 2 zwey/
Die zuvor das Werck regiret/
Wohnten auch dem 3 End noch bey:
Sag her Mars/ was hast gedencket/
Da dein 4 Blitz das Instrument
War zum Frid? Warst ungekräncket/
Denckst/ er geh nach 5 Orient.

Auf disen Friden wurde ein Denck-Pfenning gepräget: Mars sasse an dem Fluß/ Lemma, der Baaden vorbeyfliesset/ gantz entwaffnet/ und trocknete sein Schwerdt ab: Mit der Beyschrifft: Has tandem ad thermas fessus Mars abluit ensem.

Weilen zu Rastadt zu einem General-Congreß drey Orth in der Schweitz von Printz Eugenio vorgeschlagen worden/ als Schaffhaussen/ Baaden und Frauenfeld/ so wurde von dem König in Franckreich Baaden hierzu erwählet. Den 14. Aprill wurde von denen Römisch-Catholischen Ständen deß zu Augspurgs anwesenden Hochen Reichs-Convents der allgemeine Schluß abgefasset/ Jhro Majestät dem Käyser das völlige Fridens-Geschäfft zu Baaden aufzutragen/ ohne daß selbiger Congreß von der so genannten engeren Reichs-Deputation/ müßte beschicket werden/ welche in Krafft deß Anno 1712. den 13. Mertzen ergangenen Reichs-Gutachten in 8. deputirten auß allen 3. Reichs-Collegiis/ beyder Religionen/ und gleicher Anzahl bestehen solte. Die protestantische Ständ machten hierüber einiges Bedencken/ hatten zwar die von denen Catholischen Mit-Ständen dem Käyser allbereit überlassene Vollmacht/ selbem gleicher Massen bestättiget/ behielten ihnen aber das Recht vor/ den 3. Articul deß Rißwickischen Fridens / oder den 4 deß Rastadischen/ welcher sich gäntzlich auf den Rißwickischen Friden beruffen / zu vernichtigen/

oder wolten wenigst darüber eine Erleutterung haben. Gemeldter dritter Articul deß Ritzwickischen Fridens/ welcher den rechten Zanck-Apfel unter die Reichs-Glider geworffen/ ware diser: Da von völliger Zuruckstellung der dem Reich abgenommenen Länder in währenden Französischen Krieg geredt wurde/ waren dise Wort beygefieget: Jedoch die Römisch-Catholische Religion solle in gedachten Gertheren in anjetzo angestellten Stand erhalten/ nimmermehr aber verkehret/ oder beunruhiget werden: Wiewohlen nun die Gesandtschafften der protestirenden Ständ dazumahl häfftig darwider sich gesetzet hatten/ so wurde doch nichts außgerichtet/ sonderen die Wort waren unveränderet also behalten worden. Weilen nun in dem 4. Articul deß Rastädtischen Fridens der Ritzwickische Friden in allem bestättiget worden/ entstunde folgsam hierüber Protestantischer Seits ein ungemeines Klagen/ obwohl per Parenthesin kunte gemeldet werden/ warum dieselbige durch stärckere und mehr zu längliche Reichs-Contingentien nit vilmehr gesuchet/ ihr gemeldtes Recht wider die Cron Franckreich mit gewaltsamber Hand beyzuhalten. Nunmehro aber hiesse es: Tibi seris, tibi eidem & metis, und da vil der mächtigsten Reichs-Ständ/ ohne was etwan ihre Reichs-Contingentien anbetraff/ ein mehreres für die allgemeine Wohlfart deß Reichs nit thatten/ so muß:e die Sach nothwendig den Außgang nemmen/ den sie zum besten deß Catholischen Weesens genommen hat: Dem mag nun seyn/ wie ihme wolle/ so hatte doch der Englische Graf von Strafford mit denen in Utrecht zuruck geblibenen Protestantischen Ministren einige Unterredungen gepflogen/ und sie angemahnet/ mit zusammen gesetzten Rath-Schläg und Kräften/ ernstlich an dises Werck zu greiffen/ mit Versicherung/ Engell- und Holland wurden treulich an der Hand stehen/ und die Cron Franckreich wurde sich auch hierein finden; Wie er dan hinzugefieget/ die Königin werde deßhalber den Herzn Withword/ nach Baaden schicken/ der vor die Erhaltung der Protestantischen Religion zu sorgen hätte; Man solte Holland auch hierzn bewegen/ daß auch von Seiten diser Republique ein Minister deßwegen nach Baaden käme: Worein aber Holland sich nit finden wolte/ so wohl dem Käyser keinen Vertruß zu verursachen/ als auch in einer unaußbringlichen Sach/ sich keine vergebliche Bemühung zu machen. Mit dem Eingang deß Monaths Junii wimmlete es in Baaden von denen vilen Gesandten/ und anderen ankommenden Frembden/ und waren die Logimenter wegen Kleinigkeit deß Orths sehr theur/ wie dan der Genuesische Gesandte Herz von Sorba nur für ein schlechtes Hauß Monathlich 250. fl. bezahlen mußte. Von Seiten Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät waren gegenwärtig Seine Hoch-Gräfliche Excellenz von Goes/ Gouverneur in Kärndten/ sodan Ihro Hoch-Gräfliche Excellenz von Seileren/ würcklicher Assessor deß Käyserlichen Geheimben-Kriegs-Rath: Von Seiten Seiner Aller-Christlichsten Majestät der alte Graf von Luc/ Königlicher Gesandter in der Schweitz/ und der Herz von St. Contest/ Intendant zu Mez: Von Ihro Römisch-Päbstlichen Heiligkeit der Graf von Passioney: Vom Königlich-Schwedischen Hof der Herz von Engelbrecht: Vom Königlichem Preüssischen Hof der junge Graf von Metternich: Von Savoyscher Seiten der Grgf von Mellarede: Von Chur-Cöln der Baron von Karig/ Premier-Minister/ und Groß-Cantzler: Von Chur-Bayren der Baron von Malknecht/ Minister und Staats-Rath: Von

Chur-

Chur-Trier der Herr von Umscheid: Lothringischer Seiten der Baron Begre: Von dem Hertzogen von Würtemberg der Herr von Hespen: Von Fürstlich-Hessen-Cassellischer Seiten der Baron von Malsburg: Von Fürstlich-Hessen Darmstättischer Seiten der Herr von Maskosky/ der auch zugleich die Angelegenheiten deß Ober-Rheinischen Cräises zu besorgen hatte: Von Parma der Graf Ottario von Olza: Vom Hertzoglich-Modenesischen Hof der Graf von Bergami und der Abbt Giardini: Vom Hertzog von Guastalla der Graf Ludovico Pontoni: Von der Republic Genua der Herr von Solba: Von der Hertzogin von Elboeuff der Graf von Cremone: Von dem Bischoffen zu Basel dessen Herr Weyh-Bischoff/ nebst seinen Herren Bruderen: Vom Stifft Lüttig der Herr Vanton alldortiger Dom-Herr: Von dem Stifft Cöln und Hildesheim der Baron Twickel von Havelbeck/ &c. Von dem Teutschen Orden der Baron von Falckenstein/ Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät General der Reuterey/ und Groß-Commendeur von Altschhausen/ nebst dem Baron von Waldeck Commendeur zu Finitbar und Wessenburg: Von Seiten deß Hertzogen von Mirandola Herr Dolioli: Vom Printzen von Ysongheim Herr Sansot: Von dem Cardinalen Ottoboni der Pater Lovis Maire Maure: Von Baaden Durlach der Herr von Stadelmann: Vom Printzen von Mümpelgard der Baron l'Esperance / die Herren Siegmann/ und Quvier. Von Seiten Pfaltz Birckenfeld Herr Simon: Von Seiten deß Printzen de Ligni der Herr Berode: Vom Mayländischen Statt Herr Tiessen: Von der Prinzessin von Ursino der Baron von Capres/ General-Lieutenant/ und Ritter deß guldenen Flusses: Von denen Graubünderen Herr von Salis. Von der Stadt Hamburg Herr Andersen/ Syndicus: Ihre Angelegenheit selbst zu beobachten befanden sich in Person gegenwärtig der Printz von Castiglione/ Printz Heinrich von Auvergne/ die Printzen von Hessen-Rheinfels/ der Printz von Sachsen-Saalfeld/ der Hertzog von St. Pierre/ &c. &c. Der Printz von Chablais ware auch als deß Hertzogen von Anjou Minister zu Baaden gegenwärtig/ wurde aber zu keiner Fridens-Conferenz zugelassen: Die Französische Gesandte/ welche allein über 3. hundert Bediente bey sich hatten/ begrüßten allbereit den 3. Junii unter währender Tafel die Hoche Käyserliche Gesandte/ worbey der Graf von Luc seinen einzigen Sohn/ dem Käyserlichen ersten Gevollmächtigten Grafen von Goes recommendirte/ welcher hingegen auch seinen einzigen Sohn dem Grafen von Luc anbefahle; Worauf ein jeder Herr deß anderen Herren Sohn umbhalsete/ mit Versprechen/ sie beyderseits bestens recommendiret seyn zu lassen: Den folgenden Tag gaben die Käyserliche Gesandte denen Französischen die Gegen-Visite: Worauf den 8. Junii die erste Zusammenkunfft gehalten wurde/ worbey wie auch allen Nachfolgenden jederzeit 50. Mann zu Fuß von denen Herren Zürchneren und Berneren die Wacht hielten. Gleich anfänglich fand das Werck einige Schwirrigkeit/ weilen der Hessische Gesandte/ welchem man hierüber von Seiten deß Corporis Evangelici die Commission aufgetragen/ vorläuffig haben wolte/ daß man den dritten schon gemeldten Rißwickischen Fridens-Articul vernichtigen möchte. Selbiger fande hierinfalls von dem Königlich-Schwedischen Gesandten Herren von Engelbrecht grösten Beystand/ und verlangte selber/ weilen

sein König über den Westphälischen Friden die so genannte Garantie oder Fridens-Bestättigung und Beyhaltung auf sich genommen hätte/ hierüber eine klärliche Antwort; Obwohlen man zwar von Seiten deß Reichs das abgegangene Schwedisch-Pommerische Contingent/ disen gantzen Krieg durch jederzeit bejammeret hatte. Diser Einwandt fand aber weder bey denen Käyserlichen/ noch Französischen Gesandten einiges Gehör/ und liessen sich endlich so gar die Französische Gesandte/ da man nit außsetzen wolte/ vernemmen/ daß Seine Aller-Christlichste Majestät resolviret wären/ wider die Jenige/ so den Rastadter Friden anzunemmen Bedencken hätten/ den Krieg nothwendiger Weis widerum vorzunemmen; Worauf denen Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten nichts anderes bevor stunde/ als daß sie den 9. Octobris wider den Baadischen Friden/ in so weit selbiger in Religions-Sachen dem Westphälischen Friden zu wider wäre/ sich Protestando mehrmahlen bewahrten/ und die den 21. Aprill von allen Evangelischen Ständen geschehene Reservation beynebens widerholleten; Hingegen hatten sich die Catholische Chur-Fürsten/ Fürsten/ und Ständ/ so wohl vor als nach dem Baadischen Friden gleicher Massen mit diser Clausul bewahret/ daß sie die suchende Vernichtigung deß dritten Articuls in dem Rißwickischen Friden in so weit erkennen wolten/ als sothanige Vernichtigung denen nach dem Westphälingischen Friden errichteten Fridens-Tractaten und der Catholischen Ständen hierbey habenden Rechten und Befügnussen nicht nachtheilig wären. Nachdem also diser Nodus Gordius unaufgelöset gebliben/ wurden die übrige Puncten auf den Fuß deß Rastadtischen Fridens glücklich abgemachet/ und ware dises Werck allbereit den 7. September zu seiner Endschafft gebracht/ worüber die Ratification innerhalb 6. Wochen erfolgen mußte/ doch solten keine Protestationes und Einwürff/ sie möchten Nahmen haben/ wie sie wolten/ dargegen mehr Statt finden. Merckwürdig ist/ daß diser Friden mehrmahlen von denen beyden unvergleichlichen Helden Eugenio/ und dem Marschall von Villars unterzeichnet worden. Der Marschall von Villars hatte sich selbigen Tag umb 10 Uhr deß Morgends mit denen anderen Französischen Gesandten zu Fuß/ auf das Rath-Hauß begeben/ wohin sich eine halbe Stund hernach der Printz Eugenius mit denen Käyserlichen Gesandten in etlichen Sänfften tragen lassen; Als die Unterredung ungefähr eine Stund gewähret/ wurden die Thüren deß Saals geöffnet/ und jederman hineingelassen. Der Käyserliche Legations-Secretarius lase die Helffte deß geschlossenen Fridens in Lateinischer Sprach mit lauther Stimm ab/ die andere Helffte verlase der Französische Legations-Secretarius/ und geschahe die Unterschreibung eine halbe Stund Nachmittags. Worauf sogleich die Käyserliche Hoche Gesandtschafft/ die Französische Päbstlich- Chur- Cölnisch- und Bayrischen Ministers auf das herrlichste tractirte; Der Käyserl: Obrist-Lieutenant Graf von Rabutin aber wurd nach Wienn abgeschicket/ welcher den 14. September in die Favorita mit 3. blassenden Postillionen ankommen und von dem unterzeichneten Friden die Nachricht brachte. Andere Bedenckwürdigkeiten bey disen Friden-Schluß folgen nach.

223.

Ubrige Begebenheiten zu Baaden.

1 Zur Zeit deß Fridens-Schluß zu Rastadt.

1 Jupiter war eingegangen
In die Sonn/ zu jener Zeit/
Als das Werck wurd angefangen/
Dem das End hat Baaden b'reit:
Weil der Krieg dan Rast gefunden
Zu Rastadt/ wolt es auch seyn/
Daß er in das Rein gebunden/
In das 2Baad am End geh ein.

2 Bäadischer Frid.

Zur Zeit der Schliessung deß Fridens zu Rastadt waren beyde Planeten Jupiter und Sol/ (CAROLUS und Ludovicus) zusammen kommen: Hierüber kunte gesaget werden: gaLLVs DILIgIt aqVILaM. Welches sich noch mehr zeigte: IanI teMpLo, baDenæ In Argo-VIa CLaVso.

In disem Friden-Schluß bliben die Anforderungen viler Fürsten gantz unerörteret/ und wurde nur denen Hertzogen von Guastalla/ Mirandola und Castilione versprochen/ ihnen wegen ihren Anspruch eine gute und färtige Gerechtigkeit zu verschaffen. Der Päbstliche Gesandte Herr Graf Vassionei kunte auch dermahlen in seinem Ansuchen wegen Commachio kein Gehör finden / und wurde dise Strittigkeit auf eine andere Zeit und Orth außgesetzet: Die Prinzessin Ursini / welche im Hertzogthum Luxenburg so vil Gütter haben wolte / welche jährlich 30000. Reichs-Thaler eintrugen/ kunte nit das geringste erhalten / und widersetzten die Käyserliche Gesandte: Hätte die Prinzessin Ursini Verdienst vor den Anjouistischen Hof/ so möchte man sie anderwerts belohnen / in denen Nider-Landen wurde man ihr nit einen Daumen breit Landes einraumen: Der Savoysche Gesandte hatte bey denen Französisch-Gevollmächtigten inständig angehalten/ daß er mit dem Characterе eines Königlich-Sicilianischen Gesandten auf selbigem Friden-Congreß erscheinen/ und darvor erkennet werden möchte; Doch wolten die Käyserliche Herren Gesandte/ auf erhaltenen außtrücklichen Befehl/ sich durchauß mit ihm nit einlassen/ oder einige Gemeinschafft haben: Ja es wurde sogar von dem Käyser alles Gewerb und Correspondenz mit denen Sicilianeren denen Neapolitaner untersaget: Der Gesandte deß Hertzogen von Parma wurde von denen Käyserlichen Ministeren gleicher Massen mit schlechten Augen angesehen / inmassen die Prinzessin von Parma Elisabetha/ eine Tochter Odoardi II Farnesii/ und Dorotheæ Sophiæ. Chur-Prinzessin von Pfaltz-Neuburg / mit dem Hertzogen von Anjou durch Vermittelung deß Welt-beruffenen Cardinalen Alberoni / und der Prinzessin Ursini verlobet worden. Hoch-gedachte ihre Frau Mutter Dorothea Sophia / hatte zwar nach dem Todt ihres ersten Ehegemahls dessen Bruder Franciscum Farnesium / ehemahls Cardinal/ und heutigen Hertzogen zu Parma / geehliget; Aber mit selben noch keine fernere Kinder erzeiget / daß also bemeldte Prinzessin Elisabeth die einzige Tochter verblibe/ und sich als ein Erbin der beyden Hertzogthümer Florentz und Parma angibt. Hingegen aignet sich seine Römisch-Käyserliche Majestätt hierauf den allerhöchsten und Ober-Herrschafftlichen Gewalt zu/ und hatten insonderheit die abge-

leibte Käyserliche Majestät Josephus I. in einem Schreiben sub Dato 26. Junii 1708. sich darzuthuen bemühet/ daß gedachter allerhöchste und Ober-Herzschafftliche Gewalt niemand anders/ als Jhro/ und dem Römischen Reich zustehete / und jederzeit mit selben die rechtmässige Besitzer deß Hertzogthum Maylands wären belehnet worden; Seye auch nit zu beweisen/ daß jemahlen ein Käyser sich dises Rechts begeben habe/ oder die Hertzogen von Mayland sich dessen ohne außdrückliche Einwilligung deß Käysers und deß Reichs sich dessen zu begeben befuget gewesen. Deme seye nun wie ihme wolle/ so sihet man nunmehro dise so wichtige Successions-Affaire durch die so genannte Quadrupel-Allianz debattiret. Das Creditiv deß Lottringischen Gesandten wolten die Käyserliche Gevollmächtigte gleicher Massen nit annemmen/ weil sich der **Hertzog in selbigem Hertzog von Mantua und Graf von Montferrat** unterschrib. Weil aber die Französische Gesandte sagten: **Daß dise Titulen so vil gelten solten/ als ob sie gar nicht da stunden**; So ist es angenommen worden: Diser Anspruch deß Hertzogen von Lothringen entstehet auß diser Ursach/ weil deß letstverstorbenen Hertzogen Caroli IV. Schwester/ Eleonora/ dritte Gemahlin Käysers Ferdinandi deß Dritten/ ein Groß-Mutter deß dermahligen Hertzogen Leopoldi zu Lothringen gewesen: Weilen also so viler Fürsten ihre Anforderungen unerörteret gebliben/ ware sich im mindesten nit zu bewunderen / daß der Päbstliche Gesandte Graf von Passioney/ der Hertzog von St. Peter / der Printz von Castiglione nebst vilen anderen mehr in der Baadischen Cantzley ihre Protestationes einregistriren lassen. Der Articul wegen wider Einstellung von Chur-Cöln machte keine grosse Beschwärnus/ uod wurde allein/ was die Stadt Bonn anbelanget/ ein Accord gemachet/ daß zu Fridens-Zeiten die Wacht allein denen Burgeren solte anvertrauet werden; Zu Kriegs-Zeiten aber solte es dem Reich frey stehen / so vil Besatzung in dise Stadt zu legen / wie vil die Nothwendigkeit deß Krieges erforderte. Der Punct wegen Chur-Bayren stoßte sich grossen Theil hieran/ weilen Chur-Bayren ein Inventarium/ so vor dem Höchstädtischen Treffen von allen Mobillien gemacht worden/ auf die Bahn brachte; Worgegen die Käyserliche Ministri ein anderes Inventarium vorzeigten/ wie sich nemlich alles bey der Käyserlichen Commission befunden. Worinnen doch endlich Seine Chur-Fürstliche Durchleucht zum Besten deß allgemeinen Fridens nachgaben; Umb so vil mehr/ weil sein über alle Massen zerglidertes Chur-Fürstenthum ohne allen Außnahm in dem alten Stand mußte zuruckgestellet werden. Die Obere-Pfaltz nebst der schönen und grossen Grafschafft Cham ware in denen Händen deß Chur-Fürsten von Pfaltz: Das Hertzogthum Mindelheim / hatte der Hertzog von Marlebourg unter dem Titul eines unmittelbaren Fürstens erhalten: Die Land-Grafschafft Leuchtenberg hatte der Fürst von Lamberg bekommen: Die Grafschafft Schwabeck / die Herzschafft Schwangenau / und der so genannte Lech-Rhein/ ware dem Dom-Stifft Auaspurg als Reichs-Lehen eigenthumlich überlassen worden: Die Herzschafft Wissensteig hatte der Hertzog von Würtenberg bekommen: Die Stadt Dietfurt und den Marck Riedeburg/ der Reichs-Vice-Canzler Graf von Schönborn: Die Herzschafft Halse mit dem Brey-Hauß der Graf von Sinzendorff: Nauet-Kirchen sambt dem grossen Land-Gericht/ dem Wertha-

ter-Forst/ und das Burghaussische Caster-Ambt/ welches das Beste in Bayren seyn solle/ware dem Grafen von Löwenstein verehrt worden: Der Marck Uttendorff und Mattekoffen dem Cammer-præsidenten von Starenberg; Die beede Gerichter Freybnrg und Wiltshut/ sambt dem Casten-Ambt dem Obristen Cantzler Baron von Sailern: Die Stadt Abensperg / sambt dem schönen Gericht dem Grafen von Traun: Die demolirte Vestung Rottenberg/ und das Schloß Hartenstein der Reichs-Stadt Nürenberg: Das Dorff Lechhausen nebst der so genannten Au / diser deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Augspurg: Die Stadt Donawerd ware widerum in ihre Reichs-Freyheit gesetzet worden / und dem Schwäbischen Cräiß zugeleget: Mit Stillschweigen zu umbgehen was an Böhmen/ Oesterreich/ ꝛc. ꝛc. zugogen worden/ oder noch gezogen hätte werden sollen. Also daß durch dise Zergliderung von Bayren mußten abkommen 4. Prælaten von Reichenberg / von Fahren/ von Süben / von Ranzhofen / 7. Grafen von Wartenberg / von Tettenbach/ von Rothhafft / von Seibelsdorff/ von der Wahl / von Tauffkirchen/ von Fromcking: 10. Frey-Herren von Neühauß/ Baumgarten/ Lützelburg/ Freyburg/ Tauffkirchen/ Gemel/ Riesenfeld / Lerchenfeld / Vieregg/ und Hecksled: Und endlich 4 Ritter-Ständ/ als von Prielmeyr/von Hagenau/von Streckenreiff/ und Straußmeyer ꝛc. ꝛc. Alle dise entzogene Landschafften kamen widerum auf Chur-Bayren. Den 18. Januarii Anno 1715. wurde die Stadt und Vestung Freyburg umb 9. Uhr Morgends denen Käyserlichen von denen Franzosen eingeraummet/ und zu gleicher Stund wurde die Stadt München/ denen Trouppen Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht übergeben. Den 25. hierauf umb 10. Uhr Morgends verliessen die Königliche Trouppen die Vestung Alt-Breysach / und eben umb die Stund zogen die Käyserliche auß Ingostadt auß. Den 5. Hornung mußte das Fort Kehl von denen Französischen Troupoen verlassen werden / wo hingegen zu gleicher Zeit die Stadt Amberg und die Obere-Pfaltz nebst der Grafschafft Cham an Chur-Bayren hätte übergeben werden sollen; Allein Chur-Pfaltz wolte sich einige Zeit hierzu nit bequemen/ hatte wegen der an Bayren zuruck stellender Oberen-Pfaltz/ nebst Pfaltz Sultzbach/ als nächsten Agnaten/ und der Cron Schweden wegen Pfaltz Zweybrücken feyrlich protestiren lassen: Hierüber pflegte der Chur-Pfältzische Minister Baron von Hundsheim/ an dem Käyserlichen Hof einige Unterredungen / und wurde zwar die Obere-Pfaltz an Chur-Bayren entlich abgetretten / doch anbey an Seine Römisch-Käyserliche Majestät was gleichgiltiges gesuchet / so das Hertzogthum Linburg hätte seyn sollen; Dermahlen ist dise gantze Ansuchung in ein Stillschweigen verwandlet worden: Auch das Ertz-Truckseß-Ambt mußte von Chur-Pfaltz dem Chur-Fürsten in Bayren widerum überlassen werden/ und folglich kame das Ertz-Schatzmeister-Ambt/ welches Chur-Hannover begleitete / widerum an das Hauß Pfaltz/ deme es vorhero zugehörig gewesen: Hierwider war von Chur-Hannover im Mittel deß Novembris wider sothannige Abwendung in dem Chur-Fürstlichen Collegio eine feyrliche Protestation übergeben worden: Auf solche Weis waren Seine Chur-Fürstliche Durchleucht mit unbeschreiblicher Freud dero Landen sambt Dero Aller-Durchleuchtigsten Frau Gemahlin/ welche sich fast gantzer 10. Jahr in Welschland aufgehalten hatte/ und dero Printzen / so meistens zu Grätz gelebet / nunmehro

aber

aber entlassen worden/ in dero Länder glücklich zuruck angelanget / und geschahe dero Hoche Ankunfft mit eingehenden Früh-Jahr Anno 1715. als selbige bey diser deß Heiligen Römischen Reichs Stadt Augspurg vorbey räiseten / thatten bey der so genannten Lech-Hauser-Brucken / die zwey wohl-montirte zwey Burgerliche Compagnien zu Pferdt ihre unterthänigste Aufwarthung/ und liessen sich auch alle Stuck auf denen Wählen/ so vil deren noch vorhanden waren/ tapfer hören: Sodan wurden Seine Chur-Fürstliche Durchleucht durch eigends Abgeordnete von einem Hoch-Ehrsamben Rath in der Residentz-Stadt München zierlichst bewillkommet/ und liessen gegen die Herren Deputirte ein allergnädigstes Wohlgefallen von sich verspühren. Dero Durchleuchtigster Chur-Printz hatte vor seiner Räiß von Grätz durch den Grafen Aloysium Raymundum von Harrach/ von Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät nebst eigenhändigen Schreiben den guldenen Ulies allergnähigst empfangen/ mit dem Beysatz/ daß dises zu einer Ewigen Erinnerung der von Seiner Majestät dem Käyser gegen den Printzen tragender Affection dienen solle.

224.

Ihro Majestät der Käyserin Crönung in Prespurg.

1 Römische Käyserin.
2 Ungarischen.
3 In dem Auffstand.
4 Ungerland.
5 Beyde Majestätten.

1 Juno ließ sich auch auffetzen
2 Reiches Cron/ man sah zuvor
Hier nur 3 Schwerdt und Säbel wezen
Jetzt das 4 Reich schnell steigt Empor:
Gantze Welt muß ja bekennen
Daß in zwey drey hundert Jahr
Nie bestigen Reiches-Bühnen
Hab ein so beglücktes 5 Paar?

Ihro Majestät der Käyserin hatten dero kostbare bey der Crönung getragene Kleider zum Kirchen-Ornat verschencket.

1 CAROLVS seXtVs IMperator, AVgVstVs HIspano CathoLICVs, aC VngarIæ ApostoLICVs ReX.

2 Vestes sVas regaLes VngarICas, qVIbVs oCCasIone CoronatIonIs In CIVItate PosonIensI peraCtæ InDVCebatVr, pro sCCLesIastICo ornatV benIgne ContVLIt, &c. &c.

Den 11. October räißten Beede Käyserliche und Königlich-Catholische Majestätten zu Land in dero Räiß-Wagen nach Prespurg ab / allwo zur Königlich-Ungarischen Crönung Ihro Majestät der Käyserin alle Anstalt gemacht wurde. Den 13. traffen Beyde Majestätten zu Wolffsthal ein / welcher der letste Oesterreichische Orth ist gegen den Ungarischen Gräntzen. Unter dem Mittagmahl fanden sich allbereit einige Ungarische Deputirte ein/ als auß dem Hohen Geistlichen Stand/ die Bischoffen von Bosnien/ und Agram/ von dem Adel-Stand die Grafen Battiani / und Esterhasi / von denen Gespannschafften die Herren Merzko und Mickari/ auß denen Städten aber die Herren Ratz und Dobner: Selbige hatten wegen der allerhöchsten Käyserlichen und Königlichen Annäherung die Bewillkommung allerunterthänigist abgestattet. Abends gegen 2. Uhr betratten Beyde Majestätten den Ungarischen Boden/ allwo selbige unter einem kostbaren aufgeschlagenen Zelt mehrmahlen von dem Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ Grafen von Palffi/ vilen Bischöf-

fen/

sen/ Prælaten/ und anderen Herren Magnaten zierlichist empfangen worden. Jhro Majestät der Käyser thatten die Antwort in Lateinischer Sprach/ Jhro Majestät aber die Käyserin in Teutscher mit einer kurtzen doch außbündigen Redens-Arth; Und wurde hierbey beobachtet / daß Jhro Käyserliche und Königliche Majestät bey Anfang der Red/ und am End der Beantwortung jedesmahl dero Hut etwas abgenommen/ und gleich wider aufgesetzet. Der Einzug in Prespurg wäre einer der schönsten und prächtigsten gewesen/ so jemahls gesehen worden; Wan nit der starcke und lange Regen solches und mehr anderes Veranstaltetes verhinderet hätte. Dahero auch so wohl denen Teutschen als Ungarischen Cavalieren allergnädigst erlaubet worden/ an statt ihrer sonst herzlichst aufgeputzten Pferdten / der Wagen sich zu bedienen; Davon jedoch verschidene / zwar in Mäntlen und ohne Ordnung geritten: Beyde Majestätten fuhren in dero Leib-Wagen/ oben an Jhro Majestät der Käyser mit einem Rothen mit Gold-gestücktem Kleid/ Jhro Majestät die Käyserin aber saß gegen über in dero gewöhnlichen Tracht/ so Grün / und reich mit goldenen Blumen geziehret gewesen. Beym Außtritt auß der Zelt wurden die Stuck das erstemahl / dan beym würcklichen Einzug das anderemahl/ in dem Schloß und der Stadt gelöset/ auch mit allen Glocken geleuthet. Der Bischof Gabriel Erdödi/ ritt mit dem Creutz vor dem Käyserlichen Wagen voran: Neben dem Wagen zu beyden Seiten ritten die Käyserliche Trabanten. Die gantze Burgerschafft stund im Gewöhr; Jmgleichem ware auch das Käyserliche Guido Starenbergische Regiment zu Fuß / und das Hessen-Darmstättische Regiment zu Pferdt zur Sicherheit und Aufwarthung beyder Käyserlichen Majestätten in Prespurg gegenwärtig / und ware dabey merckwürdig/ daß bey dem ersten die Türckische Feld-Music gebraucht wurde / und dises auß Ursachen / weil gedachtes Regiment in vorigem Türcken-Krieg etlich mahlen denen Türcken ihre Feld-Music hinweck genommen: Der Stadt-Magistrat hatte nach überreichten/ und widerum zuruck empfangenen Schlüßlen nachgehends Jhro Majestätten zu beyden Seiten deß Wagens bis in das Schloß/ mit entdecktem Haupt unter stättem Regen zu Fuß begleitet: Vor dem Schloß wurden beyde Majestätten von dem Herrn Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ sambt anderen Bischöffen und Prælaten in ihren Pluvialen und mit den Jnfulen empfangen: Und so bald sie auß dem Wagen getretten/ hatten sie auf einem Polster kniend von Hoch-gedachten Cardinalen das heilige Weyh-Wasser empfangen / worauf das Ambrosianische Lob-Gesang unter Trompeten- und Paucken-Schall/ wie auch dritter und letst-mahliger Lösung der Stuck in der Königlichen Schloß-Capellen abgesungen wurde/ und also der Einzug beschlossen worden: Den 18. October wurde Jhro Römisch-Käyserlichen und Königlich-Catholischen/ auch Ungarischen Majestät Elisabethæ Crönung vorgenommen: Die sammtliche Ungarische Ständ kamen umb 6. Uhr bey dem neu-erwöhlten Palatino Graf Niclas Palffi von Erdödi zusammen: Ritten sodan in prächtigstem Aufzug in das Schloß; auß selbigem geschahe sodan der herzliche Zug in die Kirchen St. Martini. Alle Bediente der Teutsch-Spanisch- und Hungarischen Cavallieren giengen Paar-weis; Die Cavalliers selbsten ritten auf ihren kostbar aufgeputzten Pferdten. Nach solchen folgten die Käyserliche Geheimbte-Räth. Nach

disen die Ritter deß guldenen Fluß mit der grossen Ordens-Kette. Sodan der Nider-Oesterreichische Land-Marschall/ der Ungarische Palatinus/ und der Käyserliche Obrist-Hofmeister Fürst Anton Florian von Liechtenstein. Nach solchen giengen die Käyserliche Hayducken / Sessel-Trager/ Lauffer / Leib-Laqueyen/ &c. &c. alle zu Fuß in schöuster Käyserlicher Liverey. Sodan die Käyserliche Edel-Knaben. Auf selbige die drey Herolden. Gleich hierauf der Bischoff Graf Gabriel Erdödi / mit dem Ungarischen Creutz in der Hand. Auf ihne der Obrist-Hof-Marschall mit dem blossen Schwerdt. Sodan ihro Römisch-Käyserliche und Königlich-Catholische Majestät zu Pferdt in Teutscher Kleidung auf einem Rappen mit köstlichem Aufbutz/ welcher von dero Obrist-Stallmeister Fürsten von Dietrichstain/ und denen Hatschier- und Trabanten-Haupt-Leuthen Grafen von Herberstein und Uhlefeld / nebst dero Hatschier und Trabanten begleitet wurden. Letstlich kamen Ihro Römisch-Käyserliche und Königliche Majestät Elisabetha in Ungarischer Kleidung / in dero mit 6. Pferdten bespannten kostbaren Wagen / der von dero Obrist-Hofmeister Grafen von Cardona/ und dero Frau Obrist-Hofmeisterin einer Gröfin von Oettingen/ und dem sämmtlichen Hof-Frauenzimmer in eilich mit 6. Pferdten bespannten Wägen befolget wurde. Vor der Kirchen St. Martini geschahe mehrmahlen der Empfang von dem Cardinalen von Sachsen-Zeitz/ anderen Bischöffen und Prälaten in denen Pluvial und Infulen mit dem heiligen Weyh-Wasser. Sodan wurden beyde Käyserliche Majestätten in die Sacristeyen eingeführet. Ihro Majestät dem Käyser giengen der Ertz-Bischoff von Colocza / und der Herr Bischoff von Erla zu beeden Seiten. Ihro Majestät die Käyserin aber wurden von dem Bischoff von Neutra/ und dem Bichoff von Vesprin nach der Capituls-Sacristey geführet / allwo selbige alles Ungarische Frauenzimmer zu dero Hand-Kuß allergnädigst zugelassen. Nachdem Ihro Majestät der Käyser sich in der Sacristey die Käyserliche Kleidungen reichen lassen/ gienge er in Begleitung der Ertz- und Bischöffen/ Ritteren deß guldenen Flusses/ Geheimbten- und Cammer-Räthen/ anderen Cavallieren / und deß Heiligen Römischen Reichs Kleinodien-Trageren / unter Trompeten- und Paucken-Schall zu dem auf der rechten Seiten deß Altars für dero Allerhöchste Person aufgerichten Thron/ und hatte sich auch der Päbstliche Nuntius gefallen lassen / die Ergebenheit Seiner Römisch-Päbstlichen Heiligkeit gegen dem Aller-Durchleuchtigsten Hauß von Oesterreich zu erzeigen / bey dem gantzen Crönungs-Act gegenwärtig zu seyn. Nachdem auch Ihro Majestät die Käyserin dero Ankleidung vollbringen lassen / wurde sich auch von der Geistlichkeit / so Ihro bis zur Capituls-Sacristey mit Vortragung deß gewöhnlichen Creutzes entgegen kommen / zu dero in Mitten vor dem hohen Altar aufgerichten und mit abhangenden Silber-Stucken geziehrten Thron eingehollet. Hierbey waren die Ungarische Cron-Hütter mit ihren Kleinodien/ auch der Herr Palatinus mit der auf einem Küssen habenden Ungarischen Reichs-Cron gegenwärtig. Ihro Majestät tragten annoch dero Hauß-Cron auf dem Haupt/ wurden von dero Obrist-Hofmeister geführet / beyde Bischöff von Neutra und Vesprin giengen auf der Seiten / dero Obrist-Hofmeisterin truge die Kleyder nach/ deß Palatini Frau Gemahlin/ nebst einer anderen Ungarischen Dame/

wie

wie auch das übrige mit der Käyserlichen Hof-Stadt überkommene Frauenzimmer machten den Beschluß. So bald sich Jhro Majestätten beyderseits in dero Thron befunden/ wurde das erste Salve auß Stucken gegeben: Sodan wurde dem Hoch-Ambt der Anfang gemacht: Nach abgelesener Epistel verfiegte sich der Käyser die Cron auf dem Haupt und den Scepter in der Hand habend vor den Hoch-Altar/ und begehrte Jhro Majestät der Käyserin Crönung von dem Cardinal mit gewohnlichen Worten: Reverendissime Pater, postulamus &c. &c. Sodan begaben sich Jhro Majestät die Käyserin/ von denen Bischöffen von Neutra und Vesprin angeführet/ gleicher Massen zu dem Altar / und küßten das Jhro von dem Cardinalen anhaltende heilige Creutz. Hierauf fangte man die Litaney aller Heiligen zu betten an/ wo Jhro Majestät fast bis zum End auf die darzu bereittete Küssen sich zur Erden nidergelassen. Alsdan erfolgte/ unter Sprächuug der gewöhnlichen Gebetter/ an gehörigen Orthen/die heilige Salbung: Nach abgetrockneter heiligen Oelung wurde Jhro Majestät gewöhnlicher Massen auf dero rechte Achsel die Ungarische Cron von Jhro Eminenz dem Cardinalen gesetzet: Sodan der Scepter in die rechte und der Reichs-Apfel in die lincke Hand gegeben; Worauf das Te Deum Laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall angestimmet wurde/ anbey auch alle Stuck/ und die kleine Musquetterie sich zum anderenmahl hören liessen. Bey dem Offertorio wurde von Jhro Majestät ein groß guldenes Stuck geopfert. Bey der heiligen Aufwandlung wurden alle Reichs-Kleinodien zur Erden gehalten; Anbey auch von Jhro Majestät der Käyserin die Cron abgeleget. Zur Zeit der heiligen Communion empfiengen Jhro Käyserliche und Königliche Majestät in Begleitung beyder Herren Bischöffen von Neutra und Vesprin mit unbeschreiblich auferbaulicher Andacht/ das heilige Abendmahl. Nach vollendtem Hoch-Ambt nahme man den Zuruck-Zug in voriger Ordnung in das Königliche Schloß / wo in einem Wagen die Königliche Cron und Kleinodien/ worbey deß Herrn Palatini Gemahlin / nebst einigen Käyserlichen Damen sassen/ nachgeführet wurden. An der Tafel sassen beyde Käyserliche und Königliche Majestätten unter einem Baldachin oben an; Dan etwas besser hinab zur rechten Jhro Eminenz der Cardinal von Sachsen-Zeitz / neben selbiger der Päbstliche Nuntius; Lincker Seits aber und zwar noch etwas weiters herunter/ als Jhre Eminenz der Herr Palatinus mit dem Ertz-Bischoffen von Colocza. So bald man zur Taffel gesessen ware/ wurde zum drittenmahl die Salve geschossen. Die Königlich-Ungarische Cron/ nebst denen übrigen Reichs-Kleinodien lag unter der Tafel lincker Hand auf einem Rothsammetenem Tischlein: Als Jhro Majestät der Käyser den ersten Trunck gethan / wurde die vierdte Salve gegeben/ und es ware auch währender Speisung ein fürtreffliche Music anzuhören. Seine Majestät der Käyser hatte auch am selbigem Tag 21. Cammer-Räth/ die Freud desto vollkommner zu machen erkläret: Es wurden auch vor dero Abräiß die Ungarische vornembste Magnaten auf das herzlichste beschäncket / vil zu dero Geheimbten-Räthen erkläret/ also zwar/ daß Jhro Majestät die Lieb der Ungarischen Magnaten dermassen an sich gezogen/ daß als am 4. November/ als an Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät Nahmens-Tag der Graf Nicolaus von Palffi eine herzliche Mahlzeit ge-

geben/ und die Gesundheit von Ihro Römisch-Käyserlichen und Königlichen Majestät angefangen hatte/ wurde selbige einhelliglich / unter unbeschreiblichen Frolocken und Vivat-Ruffen/ auch Trompeten- und Paucken-Schall von mehr als 3. hundert Hoch-Adelichen Personen/ so an 5. sehr grossen und langen Tafien beysammen gesessen/ beförderet: Es waren bey disem Gastmahl nebst denen kostbaren Schau-Essen über tausend andere Speisen aufgetragen worden / und ware von Außländer/ Tockayer/ und anderen Lands-Wein ein Uberfluß zu sehen/ sintemahl hierbey mehr als hundert Emer/ alle Bediente hierzu gerechnet/ deren man dazumahl keinen ausschlosse/ aufgegangen seyn sollen/ &c. &c.

225.

Königin in Engelland stirbt/ Chur-Hannover succediret.

Wie thut sich die Scen mutiren/
1 Königin Anna stirbt. Jene/ die der gantzen Welt
Wolt den 2 Friden procuriren/ (g'fällt:
2 Zu Utrecht. Schnell vom Todt zu Bod wurd
Mars hierbey war so vermessen/
Und wunsch/ daß schon vor 3 zwey Jahr
3 Vor Utrechtischen Friden. Fridens-Göttin wäre gwesen
Mit dem Frid in Todtes-Bahr.

Alle Addressen/ so an den neuen König in Engelland übergeben worden / meldeten fast einmüthig daß die Chur-Hannoverische Erb-Folg / die Protestantische Religion / &c. &c. unter voriger Regierung in Gefahr gewesen/ und muß die Anzahl der so genannten Jacobiten bey Hoch- und Nideren nit gering gewesen seyn.

In disem Jahr erfolgte auch der Königlich-Spanische Friden mit denen Cronen Engelland/ Portugall/ dem Hertzogen von Savoyen/ und denen General-Staaten. Selbiger kame mit denen zu Utrecht geschlossenen Tractaten allerdings überein/ will also dem geneigten Leser mit weitläuffiger Beyruckung aller Articuln keinen Verdruß verursachen. Indessen gewahne es in dem Königreich Engelland ein wunderliches Außsehen; Es ergienge durchgehends die Red / daß die Erb-Folge in der Protestantischen Linie unter der Regierung Ihro Majestät der Königin Anna in Gefahr stunde: Die Frag ware auch so gar in dem Ober-Hauß den 16. Aprill auf die Bahn kommen/ und nach Siben-stündigem Wort-Wechsel hatten 76. gegen 64. Stimmen behauptet/ daß solches Vorgeben nichtig/ und die Reichs-Folge dem Aller-Durchleuchtigsten Hauß von Hannover genugsam versicheret seye. Sodan hatten einige Parlaments-Glider dargethan/ daß man vor den so genannten Prætendenten schon offentlich Volck in Irrland werbete; Worauf die Königin den 2. Julii eine Proclamation abkündigen lassen/ daß der jenige / der den gedachten Printzen von Wallis angeben / und vor Gericht bringen wurde / im Fall er eine Landung in Groß-Britannien oder Irrland unternemmete / 5. tausend Pfund Sterlings zur Vergeltung haben solte. Das Unter-Hauß machte den 6. dito in einer Dancksagung noch einen Zusatz / und erbotte sich/ über die gemeldte 5. tausend Pfund Sterlings dem jenigen/ der den Prætendenten gefangen überlifferen wurde/ noch 10. tausend Pfund Sterlings zu geben. Begehrte auch/ daß die Königin den Hertzogen

von

von Lothringen doch anhalten möchte / damit er gemeldten Prætendenten nit länger in seinen Länderen gedulten möchte. Der Herr Baron von Schütz Chur-Fürstlich-Hannoverischer Gesandter hatte derowegen einige Zeit vorhero an dem Englischem Hof Ansuchung gethan / damit der Chur-Hannoverische Chur-Printz als Hertzog von Chambrige und erster Pair von Groß-Britannien möchte erkläret werden / worauf er auch in das Königreich überkommen / und seinen Vorsitz nemmen wurde. Der Groß-Cantzler in Engelland führte hierauf bedenckliche Reden / sagte / er erachtete sein Schuldigkeit zu seyn / der Königin und dem Königlichen Rath hierüber Nachricht zu ertheilen / batte also / ihme Zeit zu gönnen: Obwohlen dises Begehren nothwendiger Weis bey der Königin und ihrem Geheimbten-Rath Statt gefunden / und durch den Herrn Harley an den Hannoverischen Hof überbracht worden / so liesse sich doch die Königin in einem Schreiben unterm 19. May an die Prinzesin Sophia Verwittibte Chur-Fürstin zu Hannover vernemmen: Daß es vil übelgesinnte Leuth abgebete / welche einen Printzen von dero Geblürth in ihre Königreich bey ihren Leb-Zeiten einzusetzen verlangten; Habe ihr derohalben zu wissen liegen wollen / was Massen ein dergleichen Aufführung gantz unfählbar sehr üble / und vor die Chur-Hannoverische Erb-Folge Höchst-gefährliche Folgereyen nach sich ziehen werde / als welche auf keine andere Weis in Sicherheit seyn könnte / als wan das Haupt / so anjetzo würcklich die Cron tragte / sein Authorität und Vorrechten behauptete / ꝛc. ꝛc. Dem Chur-Printzen selbsten schribe sie wegen seiner vorhabenden Räiß in Engelland folgender Massen: Thue euch zu wissen / Daß vor die Ruhe meiner Königreich und vor das Recht der Erb-Folge in eurer Linie nichts gefährlicheres / und dannenhero auch vor mich nichts verdrießlichers / und unangenemmeres seyn möge / als eine dergleichen Aufführung bey gegenwärtigen Zustand der Sachen / ꝛc. ꝛc. Kurtz vor dem Todt der Königin fielle der Graf von Orsort Groß-Schatzmeister in der Königin Ungnad / legte auch sein Ambt ab / welches dem Hertzogen von Schrewbury zugeleget worden; Dessen Ursach eignete man einer zwischē ihm und dem Staats-Secretario von Boulingbrock entstandener Mißhelligkeit zu: Zwey Täg hierauf ware die Königin selbst nach einig-tägiger Kranckheit im 50. Jahr ihres Alters Todtes verblichen. Den 9. Augusti beklagte sich selbige über Kopf-Schmertzen; Den folgenden Tag bekam sie einen Zufall von einem Schlag; Sodan wurden ihr einige Spanische Fliegen gesetzet; Den 11. dito bekame sie einen solchen starcken Uberfall / daß sie von 10. Uhr bis 2. Uhr als todt schiene. Sie wurde zwar hierauf in etwas von der Schlaf-Sucht befreyet / bekame auch die Sprach widerum; Allein den 12. Augusti kame der dritte Zufall / der so häfftig ware / daß dise Königin den Weeg der Sterblichkeit wanderen mußte. Gleich nach dero Todt wurde die Regierung gemäß einer Parlaments-Acte den 7. vornehmsten deß Reichs zugeleget / worzu noch 19. andere Herren kammen / welche Seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Hannover eigenhändig / im Fall sich dergleichen Todtes-Fall schnell eraignen solte / ernennet hatten. Noch selbigem Tag wurden Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht unter dem Nahmen Georgii I. unter Trompeten- und Paucken-Schall und Abfeurung aller Stuck

als König in Groß-Britannien und Irrland außgeruffen; Es mußte auch die Flotte unter dem Admiralen Berckley in dem Canal kreutzen / umb alle besorgliche Gefahr von dem Königreich abzuwenden. Wie es dem Hertzogen von Ormond / Grafen von Oxfort / Vicombte von Boulingbrock hierbey zu Muth gewesen / kan leichtlich erachtet werden; Gleich wie auch unschwär zu glauben ist / daß der Bischoff von Bristol / der Graf von Strafford / der Hertzog von Schrewsbury / Gesandter im Franckreich / Lexindgton an den Spanischen Hof / Thomas Harlay Extra-Ordinari Fridens-Gesandter / der Admiral Wishard / so die Flotte im Mittel-Ländischen Meer commandirte / der Cantzler Harcourt / der Sprecher Bromley / der Graf Powlet jener häfftige Feind deß Hertzogen von Marlebourg / der Irrländische Cantzler Phipps / Ritter Wingham / die Königlich Ohrist-Cammermeisterin Masham / der Fridens-Unterhändler Herr von Prior / ꝛc. ꝛc. Ihre Hoche Aembter bey so gestaltiger Veränderung umb ein schlechtes verkauffet hatten: Den 11. September brach der neue König nebst dero Chur-Printzen auß seinen Landen auf; Langte den 16. dito in dem Haag an / hielte sich allda einige Tag auf / allwo das Volck mit solchem Gewalt / wan der König offene Tafel hielte / einbrach / das die beygestellte Wacht solches zu verwöhren unvermögend gewesen. Den 27. erfolgte die Abseeglung in Engelland. Die Nacht vorhero hatten Ihro Majestät einen Expressen vorauß geschicket / und erklärten hierbey den Lord Towesend zu dero Staat-Secretarien an statt deß Lord Boulingbrock / welcher als ein Principal-Instrument deß geschlossenen Utrechtischen Fridens zum ersten die Königliche Ungnad füllen mußte. Die Flott / so unter dem Admiralen Berckley den König nach Londen überführte / bestunde in 22. Kriegs-Schiffen / 4. Fregatten / und 7. Königlichen Jagden. Als der König zu Greenwick an das Land tratte / befanden sich wohl 50. tausend Menschen an dem Bord / ihne zu sehen; Es ware auch mehr als 3. hundert mit 6. Pferdten bespannte Gutschen zu gegen. Den 1. October geschahe der Einzug von Greenwich / nach dem Pallast von St. James / worbey der König in einer mit 8. Rossen bespannten herrlichen Staat-Gutschen nebst dero Cron-Printzen fuhre / und von mehr als 220. mit 6. Pferdten bespannten Gutschen begleitet wurde. Ehe der König in Londen ankamme / hatte der neue Staats-Secretarius / der Vicomte Towesend dem Hertzogen von Ormond vermeldet / daß der König seiner Dienst nit mehr benöthiget wäre; Worauf selbiger sein hohes Ambt als General-Capitain ablegte / und wurde an dessen Stell der Hertzog von Marlebourg / der den Muth gefasset hatte / noch bey der Königin Leben in Engelland zuruckzukehren / widerum zum General-Capitain gemacht / ihme auch das Ormontische Regiment übergeben. Dises ware in Warheit eine wundersambe Abwechslung deß Glückes / worbey es doch noch nit geruhete / sondern alle / so vorhero den Steur-Rueder der Regierung führten / sahen sich gestürtzet / und wurde im folgenden Jahr / wie an seinem Orth soll vermelder werden / eine geheimbte Commission angestellet / worinnen die Handlungen deß vorigen Ministerii untersuchet wurden / wo man solche Verräthereyen bey dem Englischen Ministerio angetroffen / vor welchen die ehrliche Welt sich entsetzet hat: Den 31. October erfolgte die Königliche Crönung / worbey doch drey Schau-Bühnen von drey Gaden einfiellen / wordurch 10.

bis

bis 12. Personen getödtet/ und wohl 2. hundert beschädiget wurden: Der Hertzog von Ormond/ Graf von Orfort/ und Vicomte von Boulingbrock waren zwar bey dem Zug gegenwärtig gewesen / hatten sich doch alle drey einer nach dem anderen nach Hauß begeben/ ohne in den Saal / wo die grosse Mahlzeit gehalten wurde/ zu kommen. Der Königlich-Jacobitische Printz von Wallis hatte sich nach dem Todt der Königin Anna mehrmahl mit einer in Engelland überschickten Protestation bewahren wollen/ und solle 18000. Frtländer/ so sein Herr Vatter in Franckreich übergeforderet haben. Alleinig selbiger liesse durch seinen Gesandten den Herrn von Iberville dem neu-erwählten König zu seiner beglückten Uberkunfft/ und neu-erhaltener Cron alles Glück anwünschten/ und erzeigte keinen Lust/ einen kaum erhaltenen Friden in seiner ersten Blühe verwelckend zu machen. Der Hertzog von Savoyen hatte sich allbereit nach dem Todt der Hannoverischen Prinzessin Sophiæ bey dem Königlichen Englischem Rath anmelden lassen / und sich das Recht der Erbfolg/ welches ich an seinem Orth gestellet lasse/ vorbehalten: Der neu-gecrönte König erachtete ein Nothwendigkeit zu seyn / ein altes Torrisches Parlament aufzuheben/ und ein neues/ ihme geneigteres zu beruffen.

226.

Schleiffung Dünkirchen / Erbauung Mardick / Barriere Tractat.

1 Dünkirch demolirt/ Mardick erbauet.
2 Engelland unter vorigem Ministerio.
3 Französischer König.
4 Mit der Königin Anna.

1 Niderreissen / auferbauen
Ist als eins/ die gröste G'fahr
Acht ein 2 Reich ohn all Mißtrauen
Dises Jahr nit umb ein Haar:
Was hätt die Welt noch gesehen
Wan die 3 Sonn/ die mit dem Monn
(Thue DI4 ANNAM hier verstehen)
Unter gieng/ noch säß im Thron?

Hier lage nun eine durch seine Cappers oder Raub-Schiff unvergleichlich bereicherte Vestung zu Boden: Welcher zum Grabmahl heysetzete.

Miraris periisse homines & moriuntur & urbes.
Mors etiam vallis, marmoribúsque venit.

Die Stadt Dünkirchen/ so vor die gröste See-Vestung der Welt gehalten worden/ wurde erbauet von Balduino Grafen in Flanderen/ Anno 966. bevestiget von Käyser Carolo V. Anno 1535. In dem Nider-Ländischen Krieg wurde von dem Marggrafen Spinola die Bevestigung vermehret/ und weiter in das Meer hinauß geführet. Der Welt-berümbte Französische General Vauban legte die letste Hand an/ und brachte den Orth in einem fast unüberwindlichen Stand. Dise herrliche Nider-Ländische Vestung gienge der Cron Spanien Anno 1658. verlohren; Der Französische grosse Capitain Graf von Turrene belagerte selbige zu Land / der bekannte Englische Feld-Herr Cromvel zu Wasser/ und wurde der Ertz-Hertzog Johann von Oesterreich/ der den Orth entsetzen wolte/ geschlagen/ worauf sich die Stadt

durch

durch einen Vergleich an die Engelländer ergab; Als aber König Carl der Andere/ ein Bruder deß abgeleibten Königs Jacobi II. den Englischen Thron widerüm bestigen hatte/ verkauffte er solchen Orth an den König in Franckreich Anno 1662. vor 900000. Pfund Sterling. Die zwey See Dämme oder Canal ersträckten sich auf eine gute Viertel Stund in das Meer hinein / am End diser beyden Dämme lagen zwey Schantzen auf starcken Pfeileren / so 25. bis 30. Schuh hoch auß dem Wasser herauß giengen; Die neue Schantz wurd das grüne Thor genennet/ und die andere das Schloß der guten Hofnung. Jedes war mit ungefähr 30. Stucken besetzet: auf der Seiten gegen Grevelingen zu lagen noch zwey Pasteyen / so die Innwohner die Riß-Banck nenneten: Beyde Werck waren recht wunderschön/ und sehr vest auf starcke Pfeiler gegründet / auch mit villem Geschütz angefüllet. Dise Riß-Banck/ nebst gemeldten zwey Meer-Schlösser/ und denen Stuck der Cittadell bedeckten den gantzen Platz/ und machten die See-Bänck den Zugang noch schwärer / welche man wohl kennen mußte/ so man nit Auffahren wolte. Dise herzliche Vestung mußte in Kraft deß zu Utrecht geschlossenen Friden völliglich zu Boden gelegt werden. Mit Rassirung deß Havens litte es einen langen Anstoß; Indem die Innwohner bey beyden Cronen Franckreich und Engelland wehemüthige Vorstellungen gethan/ daß durch dessen Niderlegung 18000. Familien/ so sich von dem Häring-Fang und anderen Gewerbschafften nähreten / gestürtzet wurden; Zu dem habe sich Engelland vor einem lähren und von allen Bevestigungs-Werckeren entblößten Haven im mindisten nit zu förchten; könnte auch durch Erhaltung dises Havens ihre Handelschafft eben so leicht/ als die Holländer/ mit Vergünstigung deß Königs in Franckreich über Rissel und Dovay in die Oesterreichische Nider-Landen führen/ als worzu die beyde Häven Ostende und Neuport/ wegen dem grossen Umbweeg/ den man mit den Waaren durch das Holländische nemmen müßte / nit erklecklich wären; Es wurde auch denen Engelländeren die Handlung mit dem Französischem Flanderen/ Hennegau/ Artois/ und der Picardie ohne disen Haven abgeschnitten / indem der einzige Haven zu Calais hierzu nit dienlich wäre. Weilen dise Vorstellungen bey der Cron Engelland kein Gehör funden / thatte die Cron Franckreich/ zweifels frey auf den geneigten Willen deß vorigen Ministerii sich verlassend / von selbst / was ihr beliebte. Der alte Canal blibe in seinem Stand / welcher weil er sich auf tausend Ruthen erstreckte/ vil hundert Schiff einzuschliessen capable ware; Ja weilen die Dünkirchische Schleussen alle ruiniret worden/ in welche sich die Canäle von Furnes / Möre/ Bergue/ und Bourbourg ergossen/ fienge Franckreich einen neuen Canal zu Mardick zu bauen an/ umb die gedachte Castellaneyen von einer unvermeidlichen Uberschwemmung zu befreyen. Die Unkosten dises neu-verfertigten Canals ersträckten sich auf 2. Millionen/ und mußten 7. Bataillonen/ nebst 6. tausend Maurer/ Zimmer-Leuth und Steinhauer auß denen benachbarten Provintzien täglich hieran arbeiten. Selbiger gienge eine halbe Viertl Stund von Mardick in die See / ware oben 48. unten 35. Toisen breit/ und 26. Schuh tieff/ also daß es fast das Ansehen hatte / man wolte an statt der ruinirten Vestung Dünkirchen / einen neuen und nit minder vesten See-Haven anlegen. Sobald aber Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht von

Han-

Hannover den Englischen Thron bestigen/ liesse er durch den Herrn Prior an Seine Königliche Majestät in Franckreich ein weitläuffiges Memorial übergeben / in welchem bewisen wurde/ daß durch den alten Canal/ bis an das Horn-Werck der Stadt eben so grosse Schif als vorhero einfahren kunten: Daß der neu-angelegte Haven zu Mardick / weit besser werden därffte als der alte gewesen: Die Schif möchten nun durch den alten Canal zu Dünkirchen / oder durch den neuen zu Mardick einlauffen/ wurde es der Gewerbschafft von Engelland eben so beschwärlich als vormahls fallen. Hierauf ertheilte der König in Franckreich den 23. Octobris dise Antwort: Es seye der 9. Articul *portus compleatur*, der Haven solle gefüllet werden/ nit von dem alten Canal zu verstehen/ welcher von dem Haven gantz unterschiden wäre/ der König wurde sich auch niemahl verbindlich gemacht haben / einen Canal von tausend Ruthen lang außzufüllen; Dises wäre ein unendliches Werck / indem man daran niemahls als wan das Meer klein wäre/ arbeiten kunte/ die Dämme und Werck wurden sich selbst durch das Meer ruiniren / deßwegen er 4. Oeffnungen hätte machen lassen. Der Canal von Mardick habe müssen zum Stand kommen/ seine Landereyen von besorglicher Uberschwemmung zu befreyen: Die Jahrs-Zeit habe erforderet/ das Werck mit Arbeiter zu übersetzen/ weilen die Regen deß Herbst Unglück hätten verursachen können: Hierbey seye/ Seiner Majestät Absehen nit/ einen neuen Haven zu Mardick zu machen/ noch daselbst eine Vestung zu bauen. Deme mag nun seyn/ wie ihme wolle/ so hatten sich Ihro Königliche Hochheit der Regent in Franckreich nach dem Todt-Fall deß Aller-Christlichsten Königs hierüber in einem besonderen Tractat mit der Cron Engelland verglichen / und kam Dünkirchen zu seiner Vernichtung; Der kostbare See-Haven zu Mardick aber erstickte auch in seiner Geburt: Wegen denen Barriere-Tractaten mit denen General-Staaten der vereinigten Nider-Land/ sahe es in disem Jahr gantz verwirret auß; Indem der Graf von Königseck/ als der hierüber mit denen Holländeren zu tractiren von Seiner Römisch-Käyserlichen und Königlich-Catholischer Majestät ware ernennet worden / hierüber gantz andere Vorschläg thatte/ als man sich eingebildet hatte. Den 22. November kamen zwar beyde Englische Milords Cadogan / und Stanhoppe hierüber nach Wienn / umb den Schluß diser Tractaten zu beförderen; Doch wolte dises wichtige Werck keinen Fortgang gewinnen/ bis es gleichwohlen das folgende Jahr den 15. November/ nachdem seit dem 14. October Anno 1714. bis 15. November Anno 1715. hierüber 48. Conferenzien gehalten worden / mit Beylegung der grösten Beschwärnussen zu einen beglückten Außgang einige Hofnung bekame / wornach doch das Werck bis auf heutigen Tag sein völlige Richtigkeit nit erlangen können.

227.

Barcellona wöhret sich verzweiflet.

1 Waren in Spanien.

Neu 1 Numantier muß bekennen
Fand man genug/ die eher sich

Die unweit Barcellona gestandene Stadt Numanz hatte An. 3871. nach Erschaffung der

2 Zur Beschützung der Freyheit.

Liessen in dem 2 Feur verbrennen/
Als ihr Freyheit in dem Stich/
Hab dergleichen nie gelesen/
Mußt mich doch verwunderen sehr/

3 Waren von allen verlassen.

Daß zu retten 3 niemand g'wesen
Ein zum Todt verfochtne Ehr.

Welt ihre Freyheit wider die Römer dermassen verthätiget/ daß selbige zu einem völligen Stein-Hauffen gemacht worden / und Scipio Minor nichts als einen lähren Platz ohne Inwohner eroberet: Die Barcelonier schienen in Warheit von ihnen abzustammen.

Die Einschliessung Barcellona unter dem Hertzogen von Popoli hatte allbereit mit eingehendem November deß verflossenen 1713. Jahr seinen Anfang gewohnen: Selbiger wurde mit 3. tausend Wallonen auß denen Spanischen Nider-Landen verstärcket; Doch wurde die Castilianische Armee wegen Mangel deß Proviants/ der grossen Kälte/ und dem unvergleichlich-grossen Widerstand der Belagerten umb den dritten Theil geminderet: Es zogen sich auch die Franzosen wegen besserer Bequemlichkeit deß Proviants und der Fourage unter dem Marquisen Quercy in das Roussilionische zuruck / wordurch die Belagerte noch mehr Luft bekammen. Den 28. November wurde auf Verordnung deß alldasigen Vicarii Generalis Josephi Rifos Dom-Herren zu einer neun-tägigen Andacht mit einem Umbgang auß dem Bischöfflichen Pallast der Anfang gemacht; Darbey die Geistlichkeit bis in die Dom-Kirchen folgte. Den 8. December wurde gemäß dem Gelübd und Befehl Jhro Römisch-Käyserlichen und Catholischen Majestät mit dem allgemeinen Umbgang in Begleitung deß Stadthalters der Regierung von Catalonien/ dem ganzen Rath/ und Königlichen Haubt-Leuthen eine herzliche Procession zu der auf offenem Platz von Jhro Majestät aufgerichteten Säul der ohne Mackel empfangenen GOttes Gebährerin angestellet/ das Gelübd allda erneueret / und stunde von denen 6. aufgerichteten Bataillonen unter dem Raths-Herrn und Obristen Casanuova 1. Bataillon vor der Säule/ welche mit Losbrennung deß Gewöhrs den Schluß machte. Obwohlen der Orth unabläßlich von dem Hertzogen von Popoli beschossen wurde/ waren doch die Innwohner entschlossen/ ihre Freyheit und Privilegien auf das äusseriste zu verthättigen; Thatten auch durch beständige Außfäll denen Castilianeren grösten Schaden. Das Schloß zu Cardona wöhrete sich auch verzweifflet/und wurde der Castilianische General-Lieutenant don Vallejo von selbigem mit zimlichem Verlurst abgetriben/ anderwärtig zwey Bataillonen vom Regiment Leon von denen Catalonier gefangen bekommen/ andere 8. hundert Spanier/ da sie ein kleines Städtlein verbrennen wolten/ von denen Bauren dermassen empfangen/ daß ihrer kaum 50. entkommen/ wie dan ihre gantze Bagage verlohren gangen / 10. Standarten/ etliche Tromlen und Trompeten von denen Bauren eroberet worden / über das 2. hundert Mann/ nebst 72. Officier von unterschidlichem Rang zu Kriegs-Gefangene gemacht worden. Will zwar alle Belagerungen/ Verbrennungen/ Verhörgungen/ Blinderungen/ 2c. 2c. der geringeren Städt/ Flecken und Dörffer in Catalonien umbgehen/ worbey doch die Verbitterung beyder streittenden Theilen so groß ware/ daß keiner dem anderen einigen Pardon mehr ertheilen wolte: Und bald eben so vil

durch

durch den Strang als auf andere Weis umb das Leben kammen. Die verzweifsete Gegen-Wöhr aber der von allen Seiten verlassenen Stadt Barcellona solle nit unberührter lassen: So bald selbige Reichs-Deputation von dem zu Utrecht geschlossenem Friden Nachricht erhalten hatte/ liesse selbige ein wehmüthiges und klägliches Schreiben an Seine Römisch-Käyserliche und Königlich-Catholische Majestät abgehen/ in welchem sie alle Macht von Catalonien/ und ihr Gut und Blut zur Außführung deß Vorhabens/ Ihro Majestät anerbotten; Sie bitteten aller unterthänigst/ daß wan/ Ihro Majestät die gesammete Spanische Monarchie nit mehr erhalten könnten/ solte man doch sie zum wenigsten insonderheit retten. Wie sehr sich Ihro Majestät das Begehren diser getreuen Leuth zu Hertzen gehen lassen/erhellete auß dero eigenhändigen Schreiben/ worin selbige unterm 28. Mertzen nach geschlossenem Rastadtischen Friden ihnen Nachricht ertheilten: Daß sie sich aller Recht und Titul auf die Monarchie Spanien vorbehalten hätten/ und daß sie ohne Aufhören alle Sorgfalt anwenden wolten/ ihnen alle mögliche Hilf zu leisten. Von Ihro Majestät der Käyserin lauffte unter selbigem Dato gleicher Massen an die Catalonier ein Schreiben ein/ in welchem sie ihnen versprache/ So vil als ihr immer möglich wäre/ bey Seiner Käyserlichen Majestät ihrer zu gedencken/ umb so vil mehr/ weilen sie sein Gemüth ohnedem schon gantz bereitet findete/ ihnen allen ersinnlichen Beystand zu erschaffen/ und weil sie selbst bey ihr eine grosse Regung fühlete/ ihnen ungesaumbt an der Hand zu stehen/in Ansehung ihrer grossen Verdienst/ und gehorsamben Respects/ welchen das gantze Fürstenthum vor ihre Sicherheit erzeiget hätte/ als sie der König ihr Gemahl bey seinem Abzug ihrer guten Sorgfalt überlassen hätte. Uber dise Schreiben entstunde in der Stadt eine ungemeine Freud/ man lößte alle Stuck von denen Wällen/ man sung in denen Kirchen das Te Deum Laudamus/ stellte Processionen an/ liesse das Hochwürdige Gut zur Anbettung außstellen/ und ware alles so froh/ als ob ein würcklicher Entsatz ankommen wäre; Anbey vergassen sie auch nit der Jenigen/ welche zum Dienst der Freyheit ihres Vatter-Lands das Leben verlohren hatten/ und wurden vor selbige tausend heilige Seel-Messen bestellet; Da auch der Französische Herr von Ovry im Namen deß Hertzogen von Anjou ins Lager kommen/ und die Stadt aufgefordert/ wolten sie ihn kaum anhören/ sonderen berufften sich darauf/ daß sie Käyserliche Unterthanen wären/ und keinen anderen als den Käyser vor einen König erkennten. Der Vice-König zu Majorca ermahnete sie auch/ sie solten lieber ihre Stadt in einen Stein-Hauffen verwandlen/ als sich umb ihre Freyheit und Privilegien bringen lassen; Versprache ihnen auch 2. tausend Mann zu Fuß/ und 1500. Reuter zur Hilf zu sänden. Wie dan zu End deß Monats Julii anfänglich 29. Barquen von Majorca anlanaten; Sodan kame auch die grosse Convoy/ ohne daß es die Französisch- nnd Spanische Schif unter dem Commando deß Herrn du Casse/ und deß Admiralen Marry/ so den Haven eingeschlossen hielten/ verhinderen kunten/ und waren nur nach einem hizigem Gefecht 11. kleine Schif genommen/ und 5. in Grund geschossen worden/ die übrige an der Zahl 50. so mit Mund- und Kriegs-Geräthschafft reichlich beladen waren/ lussen glücklich ein: Welches den Muth der Barcel-

loner dergestalt vermehret/ daß/ als der Hertzog von Berwick mit 40. Bataillonen Franzosen vor dem Orth/ dem die gantze Castilianische Macht nimmermehr gewachsen ware/ ankame/ und die Vestung mit Anerbietung eines General-Pardons aufforderte/ liessen sie ihm wissen/ Daß sie vor die Erhaltung ihrer alten Privilegien und Freyheiten sambt und sonders entschlossen wären ihr Blut aufzuopferen/ darbey aber hätten sie die Ankunfft eines so erfahrnen und vornemmen Kriegs-Helden im Lager gantz gern vernommen/ dan diser wurde ihnen in der Stadt Anlaß geben/ desto wachtsamber in ihrer Beschützung zu seyn. Weilen nun kein gütlicher Vertrag einigen Beyfall funde/ wurden die Lauf-Gräben mit eingehendem Monath Julio eröffnet/ und der bedeckte Weeg den 30. Julii eroberet: Die Bombardirung diser hertzlichen Stadt ware recht entsetzlich anzuhören/ und sollen nur in einem Tag und Nacht 1160. Bomben in die Stadt geworffen worden seyn: Uber 5. tausend Häuser/ Kirchen und Clöster wurden beschädiget/ grösten Theil aber in die Aschen geleget; Sonderbar ware den 9. Julii die prächtige Unser Lieben Frauen Kirchen/ zu einen Stein-Hauffen gemacht worden: Indessen fochten die Catalonier als Löwen/ machten hinter der Breche noch gantz neue sehr veste Abschnitt/ achteten nit den Ruin ihrer Häuser/ und wurden die jenige glückseelig geschätzet/ welche das Unglück betroffen hatte; Ja man sahe so gar schwartze Fahnen mit Todten-Köpfen auf denen Pasteyen aufgesteckt/ umb anzuzeigen/ daß die Innwohner sich ehender in ihre Ruinen verscharren/ als den Verlurst ihrer Freyheit überleben wolten. Am 12. 13. und 14. Augusti wurden auf 2. Pasteyen 3. häfftige Sturm unternommen/ worbey die Franzosen und Spanier 510. Todte/ und 1037. Blessirte bekommen hatten: Die Belagerte zehlten auch 12. bis 1300. Todte und Verwundte. Weilen nun die Pastey von St. Clara durch die Stuck völliglich übern Hauffen geworffen worden/ die Minen aber unter der Pastey vor der neuen Port völliglich angelegt waren/ wolten die Catalonische General Despual und Armengol das äusserste unternemmen/ und suchten mit Zusammenziehung aller Soldaten und Miquelets einen Succurs in die Stadt zu bringen. Allein die feindliche General Mortemar/ d'Arpaju/ Braccamonte/ nnd Thouis ruckten ihnen entgegen/ schlieſten sie in der Ebene vom Castell Bilbac zwischen die Reuterey und Fuß-Volck ein/ also daß innerhalb 2. Stund der mehriste Theil nidergemacht wurde/ vil waren gefangen/ und der Uberrest salvirte sich nach denen Engen von St. Isela/ Mataperet/ ꝛc. ꝛc. Den 11. September geschahe abermahlen ein Sturm auf Barcellona/ worbey ein betrügerischer Schuhmacher/ der unter einem sonst Scheinheiligen Wandel der Stadt alles Gutes vorgesagt hatte/ gegenwärtig ware/ welcher aber nach Eroberung der Stadt mit Steinen zu todt geworffen worden. Nun ware denen guten Barcellonier das Messer an die Kehle gesetzet/ zum General-Sturm stunde alles in Bereitschafft/ und ihr verhoffte Hilf ließ sich niergends sehen: Ihro Römisch-Käyserliche Majestät suchten zwar bey dem zu Baaden angestellten Congreß dises getreue Volck zu retten/ selbige wurden aber von denen Französischen Gesandten an den Hertzogen von Anjou angewisen/ mit welchem sie noch tractiren kunten noch wolten. Franckreich vermeinte/ der Sach ein Geniege zu thun/ wan denen hartnäckigen Cataloniern ein Ge-

nerals

neral-Pardon dero Leben und Güter betreffend ertheilet wurde; Allein wolten die Catalonier von einem Tractat/wo von ihrer Freyheit und Privilegien nichts gemeldet wurde/ nichts hören. Die gröste Schuld fiehl auf das verderbte Ministerium von Engelland/ welches dem Bitten und Betten der Catalonier nit das geringste Gehör gabe/ also/ daß die Englische Flotte unterm Admiral Wishard/ so in den Augen von Barcellona kreutzte/ nit das geringste zum Besten der belagerten Stadt vornamme. Solcher Gestalten fiehl Barcellona den 12. Septembris mit Accord in Spanische Händ/ sah sich aller Privilegien beraubet. Die Vornehmste/ so die Regierung/ oder Generalität geführet/ wurden gefangen weckgeführet/ ihre Güter confisciret/ die Glocken mußten mit 40. tausend Reichs-Thaler widerum erkauffet werden/es wurde auch der Stadt zu einem Kapp-Zaum ein Cittadel angelanget; Doch ware weder zu Madrit noch Pariß über disen Burgerlichen Sig ein Te Deum Laudamus gehalten worden.

228.

Ihro Majestät der Käyserin Groß-Vatter stirbt.

Kan beym End mit Nicht umbgehen/
Wie ein 1 Nestor Weißheit voll
Zu dem 2 Grab doch endlich gehen
Mußt/ hat es getroffen woll:
Hat die graue Haar geschmücket
Mit dem 3 Glantz deß Glaubens rein/
D'rum der Himmel ihn beglücket/
Und zu sich wolt lassen ein.

1 Hertzog Anton Udalricus.
2 Im 48 Jahr.
3 Wurd Catholisch Anno 1710.

Fürst Anton Ulrich liesse kurtz vor seinem Todt auf einen Schau-Pfennig ein Schif abbilden/welches mit vollen Seeglen sich in das weite Meer begabe/ mit der Beyschrifft durabo Ich wird verharren: Folgte dem Welt-bekannten Nider-Ländischen Cardinal Granvellano nach/ welcher auch bey einem Schif jenes Lemma Virgilii hatte: Durate & rebus vosmet servate secundis.

Der Durchleuchtigste Fürst und Herr Anton Ulrich Hertzog von Braunschweig und Lünneburg war gebohren Anno 1633. hatte also allbereit in dem 30. Jährigem Krieg/ ja fast ein gantzes Sæculum durch die Strahlen seiner Weißheit in gantz Teutschland außgeworffen; Also zwar/ daß man ihn gemeiniglich an dem Alter und der Weißheit den Nestorem unserer Zeit zu nennen pflegte. Mit seinem älteren Herren Bruder Rudolph regierte er gemeinschafftlich bis Anno 1704. und dises zwar mit so bewunderlicher grosser Einigkeit/ daß die Exempel Aurelii und Veri in disen beyden Regenten mit Warheits-Grund erneueret wurden. Diser grosse Fürst hatte von seiner Gemahlin Elisabetha Juliana/ einer Tochter Hertzogs Friderich zu Hollstein Nordburg/ und Eleonoræ von Anhalt-Zerbst 13. Kinder erzeiget. War also 13. mahl Vatter/ 13. mahl Groß-Vatter/ und 4. mahl Uhran-Herr. Sein ältester Printz Friderich August wurde Anno 1676. vor Philippsburg in den Kopf geschossen/ worauf er auch zu Speyer verschiden. Sein anderter Printz Augustus Wilhelmus ist dermahlen regierender Herr zu Wolffenbüttel/ anbey auch Evangelischer Dom-Herr zu Straßburg. Der jüngste Sohn Ludovicus Rudolphus gebohren

ren Anno 1671. der glückseeligste Vatter der Regierenden Römischen Käyserin/ ist Joannitter-Ritter/ und Evangelischer Dom-Herr zu Straßburg/ residiret in der Grafschafft Blanckenburg/ welche Seine Römisch-Käyserliche Majestät in ein Fürstenthum unter dem Namen Braunschweig Blanckenburg Anno 1708. erhebt hatte; Worauf auch Anno 1715. diser beglückte Fürst votum & sessionem in Comitiis erhalten. Dessen Gemahlin/ und glückseeligste Mutter Ihro Majestät der Regierenden Käyserin ist Christina Ludovica / Fürsten Albrecht Ernst zu Oettingen/ und Christinæ Fridericæ zu Würtenberg Tochter. Die Geschwisirige Ihro Majestät der Käyserin waren Charlotta Augusta gebohren und gestorben 1692. Charlotta Christina Sophia/ware eine Gemahlin Alexii Petrowiz/Erb-Printzens von Moscau/ starb zu Torgau/ Anno 1715. 15. Tag nach der Geburt eines Erb-Printzens. Antonetta Amalia/ Ferdinandi Alberti/ Hertzogens von Braunschweig Lünneburg/ Beveren Gemahlin. Und dan Sibyla Ursula gebohren Anno 1672. gestorben Anno 1673. Nun auf den grossen Fürsten Antonium Udalricum widerum zu kommen: So hatte selbiger Anno 1710. auß keinem Antrib eines unberathsamben Anschlags/ auß keiner Unbeständigkeit deß Gemüths/ auß keiner Anlockung zeitlichen Nutzens/ sondern nach einer langen und viljähriger Uberlegung/ nach vorher gesehenen besorglichen Gefahren/ auß lauter Bewegung der erkannten Warheit angetriben / auß alleiniger Erleuchtung von der höchsten Gnad eingenommen/ ja endlich auß blosser Begierd vor das Heyl seiner Seel entzündet / den Römisch-Catholischen Glauben angenommen. Wie er dan auch mit eigener Hand/ und einem grossem Geist seine Bewegnuß-Ursachen an das Tag-Liecht gegeben. Seine leibliche Tochter Henrietta Christina Albertina / geweßte Abbtissin zu Gandersheim / folgte ihm Anno 1713. nach/ resignirte ihre Abbtey/ wurde Römisch-Catholisch/ und begabe sich nach Ruremond in Gelderen. Fürst Anton Ulrich hatte Anno 1671. die Stadt Braunschweig gewaffneter Hand eroberet. Einige Wochen vor dero betrübten Hintritt hatten selbige das Hoch-Fürstliche Begräbnuß selbst besuchet/ und eines und das andere darinnen veranstaltet / hatten auch vor einiger Zeit neben einander zwey grosse Zinnerne Sarg verfertigen lassen; In einen wurde dero abgeleibte Frau Gemahlin eingeschoben/ in den anderen/ weilen dises Hoch-Fürstliche Paar mit einander in dem Leben sich inniglich geliebet hatten / wolte diser Gottseelige Fürst selbst seine Ruhe-Stadt haben. Selbiger hatte zum Gebrauch der Catholischen in der Stadt Braunschweig eine prächtige Kirch erbauen und außziehren lassen; Hernach aber auch etliche Tag vor seinem End mit erlangter Beywilligung seiner Kinder und Land-Ständ ein freyes/ und offentliches Exercitium für die in seinen Landen sich aufhaltende Catholische außgewurcket / und stabiliret; Nach Vollbringung und gäntzlicher Außführung dises wichtigen Wercks / hatte diser redliche alte Fürst mit wunderbarer Freudigkeit seines Hertzens bekennet / wie er nunmehro nichts eifrigers wünschete/ als daß die Zahl seiner Lebens-Täg in kurtzem zu End lauffen möchten: Welches Wunsches ihn auch der allmächtige GOTT in der That geniessen lassen; Inmassen er den 27. Mertzen mit standhafftigem und freudigem Hertzen zu Salzthal den Todt Gottseeligst außgestanden/ und in aller Still zu Wolffenbüttel / wie er solches

alles vorhero wohl bedachtsamb angeordnet/ beygesetzet worden. Seine Römisch-Päbstliche Heiligkeit liessen in dem Collegio von Fortpflantzung deß Glaubens ihme öffentliche und herzliche Exequien halten/ umb einem Printzen/ der sich vor die Catholische Kirch und den Apostolischen Stul auf vilfältige Weis hoch verdient gemacht/ den schuldigen Liebes-Tribut abzustattigen.

Anno 1715.

229.

Türcken kündten denen Venetianeren den Krieg an.

Mars war fast von Sinnen kommen
Weil in 1 Occident das Schwerdt/
Wie bekannt/ ihm 2 Janus g'nommen/
Rach mit Feur und Schwerd begehrt:
In dem 3 Aufgang blaß kaum Lärmen/
Gleich sah man ein gantzes Heer
Musel-Männer da dort schwermmen/
Der 4 Löw auch ergriff das G'wöhr.

1 Spanien/ Welschland / ꝛc.
2 Fridens-Gott.
3 Türckey.
4 Republic Venedig.

Der Türckische Käyser wolte mit dem grossem Käyser Carolo VI. nit anbinden: Ware ihm wie dem Käyser Solymanno / welcher Anno 1532. mit Verlurst 24000. Mann vor Wienn abzoge/ als Carolus V. auf ihn losgienge mit Vermelden: Non te Carole, sed tuam fortunam timeo.

Weilen es ein offenbare/ und durch alle Kundschaffter bekräfftigte Sach ware/ daß die Ottomannische Pforte eine Zahlreiche und mächtige Schif-Armee mit dem Eingang dises Jahrs allbereit außgerüstet hatte / als wurden von dem Groß-Meister zu Malta / alle Ritter in dem Römischen Reich/ Spanien/ Franckreich/ Polen/ Ungaren/ Böhmen/ ꝛc. ꝛc. eiligst und mit sehr nachtrücklichen Innhalt beruffen/ daß alle Ordens-Brüder/ sie wären Novizen/ Religiosen/ oder was Standes/ Würde/ und Hochheit sie immer seyn möchten / in Kraft deß heiligen Gehorsambs bey Bestraff- und Verliehrung aller ihrer Würden / Güter und Einkommen/ ohne Vorschützung einiger Entschuldigung/ ausser hohen Alters / Leibs-Schwachheiten/ und GOttes Gewalt/ mit tauglichen Bedienten/ wenigst von 20. Jahren wohl versehen sich nach Malta verfiegen solten/ umb dise Insul wider den besorglichen feindlichen Anfall beschützen zu helffen. Es ware eine schöne und disem Hoch-Löblichem Orden Höchst-ruhmwürdige Sach/ wie dise Ritter auß allen Reichen und Orthen auf eigene Kosten zur Beschützung diser Insul herbeygeflogen. Hierdurch hatte Malta erstlich die Vergniegung/ seine Macht auf einmahl beysammen zu sehen: Zum anderen den Nutzen/ da es in Eyl forgfältigist bevestiget wurde: Und drittens den künftigen Vortheil/ daß die Türcken vor einem solchem Orth den Kopf nit verstossen wolten/ zu dessen Beschürmung sie eine so Bewunderungs-würdige Eilfertigkeit/ so viler Helden/ in der gantzen Christenheit verspühret; Inmassen auch Seine Römisch-Käyserliche Majestät / beyde König in Franckreich und Spanien / Ihro Römisch-Päbstliche Heiligkeit/ nebst dem Groß-Hertzogen von Florentz / denen Republiquen

Vene-

Venedig und Genua/ ꝛc. ꝛc. ansehnliche Hilf an Volck / Geld/ Schiff/ Munition / Proviant/ ꝛc. ꝛc. überschicket hatten / also daß 10. tausend Mann regulirter Militz ohne das Land-Volck/ worunter sich etlich hundert Ritter von verschidenen Nationen befanden / auf der Insul stunden ; Uber das lagen in dem Haven sechs wohlaußgerüßtete Maltesische Kriegs-Schif/ nebst 10. Galeeren / und wurden die Türcken/ wan sie in diser Insul angeländet hätten/ gewißlich einen unvergleichlich-gröfseren Widerstand/ als in Morea gefunden haben. Nun aber hatte der Himmel zur Bestraffung diser herrlichen Wollüstigen halb Insul ein anderes verhänget/ und mußte sich die Republic Venedig in einem Augenblick mit denen Türcken in einen höchstgefährlichen Krieg verwicklet sehen. Hiermit gieng es solcher Gestalten zu: Den 7. December Anno 1714. wurde der Venetianische Resident zu Constantinopel Herr Memo mit schlechten Complimenten zu dem Groß-Vezier abgeholet / welcher ihm mit etlich wenigen Worten vorgestellet / daß seine Republic Frid-brüchig wäre/ und also die Ottomannische Pforte den Krieg wider selbige vornemmen wurde; Sodan wurde der Resident durch eine Compagnie Janitscharen in ein gemeines Türcken-Hauß geführet/ und nachgehends verwarlich angehalten ; Und ob zwar die Käyserlich-Französisch- und Englisch- zu Constantinopel residirende Gesandte disen Arrest als einen Bruch deß Völcker-Rechts zu seyn erachteten/ mußte doch gedachter Herr Memo bis den 10. Aprill dises lauffenden Jahrs in seiner Gefangenschafft verharren/ wurde sodan nach vilem außgestandenem Ungemach und Elend auf einem Französischen Schif nach Venedig überführet. Nun auf die Ursachen dises neu-entstandenen Türcken-Krieg kürtzlich zukommen/ so gaben die Türcken vor / daß einige von ihren Kauf-Leuthen/ so sich mit ihren Waaren denen Venetianischen Schiffen anvertrauet hätten/ ihrer Güter wären beraubet worden/ und dises mußte denen meineydigen Türcken eine erkleckliche Ursach zu einem Fridens-Bruch seyn/ weilen in ihrer gantzen ersten Kriegs-Ankündigung keine andere beygebracht worden. Anderwärtig finde/ daß die Türcken die Venetianer sollen beschuldiget haben / als ob sie denen wider die Pforten sich Anno 1711. empörenden Montenegrineren mit Mund- und Kriegs-Provision an die Hand gangen wären ; Anbey auch die Gelter deß zu Constantinopel Anno 1714. nebst seinen 4. Söhn ertroßleten Fürstens in der Wallachey/ so sich mit dem Interesse auf einige Millionen sollen belauffen haben / nit hätten herauß geben wollen/ unter dem Vorwandt/ daß sonsten der Credit ihrer Banco sehr geschmähleret werden därffte. Gleichwie aber die Hilfs-Sändung an die Montenegriner unerweißlich / der letstere Punct aber wegen denen Wallachischen Gelteren längst abgemacht ware/ als bleibt es eine außgemachte Sach/ daß die Fridbrüchige Türckische Pforte den Krieg einzig und allein auß diser Ursach angefangen habe/ weil selbige verhoffte/ daß mit weniger Mannschafft besetzte Königreich Morea/ welches gedachte Pforte vorhero 300. gantzer Jahr im Besitz gehabt hatte/ widerum zu eroberen / und sich hierdurch den Weeg zu bahnen/ die gantze Christenheit/ und sonderbar die Italiänische Staaten fürters zu bekriegen / und einige Provinzien zu verschlingen: So auch gewißlich erfolget wäre / wan nit der unvergleichliche Regent CAROLUS VI. mit augenscheinlicher Gefahr seiner selbst eigenen Staaten und Lan-

der-

der zum Besten der Welschen Fürsten sich in einen Krieg mit dem Erb-Feind eingelassen/ vor welchen ihm gantz Welschland / welchem gleichsamb das Messer an die Kehle gesetzet ware/ zu Ewigen Zeiten verpflichtet bleiben muß.

230.

Venetianer verliehren Thüne/ Cerigo/ Mitilene/ &c.

1 Zwey Insulen umb Morea.

2 Fand keinen Widerstand.

1 Cerigo wird attaquiret/
1 Mitilene folget nach /
Waiß nit/ wer den Stab hier führet/
Ist ein unerhörte Sach/
Kommen / sehen / überwinden/
Hier zu Land wußt nur der 2 Feind /
Doch die nichts als Sig hier finden/
Anderst wo nur Haasen seynd.

Den unglücklichen Waffen-Fortgang in Griechen-Land schrib man grossen Theils dem unersättlichem Geitz und Unbarmhertzigkeit der Christlichen Commendanten zu / weßwegen auß Rach und Ungedult die Griechen denen Türcken alles verratheten / doch zum Lohn darvon trugen/ daß ihrer 80000. Seelen in die Sclaverey fortgeschleppet wurden.

Die Türckische Flotte bestunde gemäß einer accuraten Liste mit eingehendem Früh-Jahr in 36. wohlgerüsteten Kriegs-Schiffen / welche sammetlich 21110. Mann aufhatten / anbey auch 2120. Stuck führten: Das einzige Admiral-Schif deß Capitain Bassa Zanim Hoggia führte 1700. Mann/ und 112. Stuck. Dise Flotte wurde fürters verstärcket mit 4. Kriegs-Schiffen von Thunis/ 4. von Algiers/ und 3. von Tripoli/ 5. Branders/ 4. Bombardier-Galleotten / und 36. Galleeren/ auch 6. wohlmontirten Kauffarthey-Schiffen. Hingegen rüstete die Durchleuchtigste Republic von Venedig ebener Massen eine herrliche Flotte auß/ worzu verschidene Kriegs-Schiff zu Genua und in Engell- und Holland erkauffet worden. Die gantze See-Macht bestunde in 10. Kriegs-Schiffen von der ersten Linie/ von 88. bis 76. Stucken: Der Kriegs-Schif von der anderen Linie waren 13. alle von 56. bis 44. Stucken: Der Galleeren waren 34. worunter sich 4. vom Pabst / 6. von Malta/ und 2. von Florentz befanden: Uber das waren auch zwey mächtige Galleazen nebst vilen Branders und Galleotten außgerüstet worden / also zwar/ daß vil der Meinung waren/ die See-Macht der Venetianer sey niemahlen grösser / als dazumahlen gewesen. Nun auch auf die Land-Macht zu kommen / so machten die Türcken in der General-Musterung zu Thebes den 9. Junii 14794. Man an Reuterey/ und 59200. an Fuß-Volck auß/ mit welcher Macht sie in das Königreich Morea eingerucket/ in welchem nach sicheren Nachrichten zur Zeit deß Türckischen Einfalls nit mehr als 3500. Mann Venetianische Trouppen zu gegen waren / als 400. Mann zu Corinto/ 1500. zu Neapoli di Romania/ 150. zu Neapoli di Malavasia / 700. zu Modon/ 600. zu Patrasso/ und 100. zu Calassa und Zarnata/ deren Commendanten mehrentheils so ungeschickt waren/ daß sie eine Vestung wider den Feind zu vertheidigen/ wie es die Erfahrnuß Leider an den Tag gabe/ in mindesten nit wusten. Der

Anfang der Feindseeligkeiten wurde von denen Türcken auf der kleinen Insul Sales gemacht/ allwo sie vil Häuser außplünderten/ und sodan in Brand steckten; Hierauf schlossen sie den Haven der kleinen unweit ligenden Insul Zara ein. Dises Zara/ Lateinisch Jadera/ ist ein Stadt und Haven/ welchen man unter die vornehmste Oerther in Dalmatien rechnet: Daselbst ist ein Ertz-Bichöfflicher Sitz/ die Stadt aber mit der See dergestalt umbgeben/ daß sie nur mit einer Zug-Brucken an dem vesten Land verknüpffet ist; Selbiger Orth mag auch wegen 6. von denen Venetianeren allda angelegten sehr vesten Pasteyen vor eine gute Vestung nach dasiger Lands-Arth passiren. Die so genannte Morlaquen schlugen doch ein Parthey von 5. hundert Türcken / so in Albanien gegen Macarsca anruckte; Wagten auch mit 2500. Mann einen Streiff bis nach der Haubt-Stadt in Bosnien / Serrajo genannt/ verbrenneten vil Dörffer und Häuser/ und brachten eine Beuth von 3. tausend Stuck Horn-Vich / nebst 20. Türcken-Köpffen / und 2. hundert Gefangenen zuruck. Gedachte Morlachen wohnen in Dalmatien/ an denen Gräntzen von Bosnien/ umb den Fluß Cettina / haben ihren Namen von dem Berg Morlacca; Ihr bestes Vermögen bringen sie auf die höchste und fast unersteigliche Berg / so mit rauhen Felsen umbgeben seynd/ in Sicherheit / und kan man zu ihrem Land nit anderst als durch enge Päß kommen. Dises waren nun Kleinigkeiten/ so zur Haubt-Sach wenig thatten. Den 31. Mertzen aber gienge der Türckische Capitain Bassa mit der gantzen Flotte unter Seegel/ gienge sodan auf die unweit Morea ligende Insul Thüne/ vor Alters Tenos genannt/ los/ setzte zu Anfangs Junii 20. tausend Mann ans Land/ und fangte die Stadt gleichen Namens zu belageren an. Weilen die Republic Venedig sothannige Cycladische Insul fast in die 3. hundert Jahr besessen/ und die Stadt Thüne eine gute Meil von der See unten an einer Vestung liget/ anbey auch die meiste Innwohner der Catholischen Religion zugethan waren / so hat man sich eine stattliche Gegen-Wöhr von dem Commendanten eingebildet; Allein nach 3. abgeschlagenen Stürmen zogen sich die Belagerte etwas unvorsichtig Haufenweis in die Stadt/und folglich in das Castell; Mithin wurde die Confusion wegen Menge der Leuth unter ihnen so groß/daß sie sich genöthiget sahen/die Stadt/das Castell und Insul an die Türcken zu übergeben/ und sollen nur etwan 50. bis 60. regulirte Soldaten gewesen seyn/ welche nach Neapoli di Malvasia einen freyen Abzug erhalten; Indessen blib die Insul verlohren / welche disesmahl eher mit einer Verstärckung von tausend Mann zu erhalten gewesen wäre/ als daß selbige künfftighin mit einer Armee von 10. tausend Mann widerum eroberet werden kan. Der Insul Thüne folgte gleich die nur 5. Meilen von Morea entlegene Insul Cerigo/ welche die alte Cytheram nennten / und sie der Göttin Veneri widmeten: Selbige begreifft 60. Welsche Meilen im Umbgräiß/ und ist allenthalben mit Felsen umbgeben/ hat einen tieffen und sicheren Haven für wohl 40. Galeeren; Die Haubt-Stadt/ gleichfalls Cerigo genannt/ ligt in der See/ auf der Spitz eines Felsens/ und ist beydes durch die Kunst und Natur wohl bevestiget/ also zwar/ daß der Türckische Käyser Selim/ als er solche im Sæc XVI. durch seinen Capitain Bassa Hali angreiffen liesse/ mit Schimpff und Spott wider abziehen mußte: Und hatte die Republic Venedig

dise

diſe Inſul ſeit der Zertheilung deß Griechiſchen Käyſersthums ſtäcts beſeſſen. In einem Felſen zur rechten Hand der Veſtung haben die Griechen ein Cloſter/ welches der Orth ſeyn ſolle/ wo der heilige Joannes ſeine Offenbarungen zu verfertigen hatte angefangen. Und diſe ſo berühmte/ und vil hundert Jahr durch wider die Türcken tapffermüthig verthättigte Veſtung Cerigo fiehl diſes Jahr faßt in einem Augenblick in Türckiſche Händ/ alſo daß man den Angrif und Ubergab zugleich vernahm. Nach Cerigo kam die Reihe auch an die Inſul Egena/ welche 36. Welſche Meil im Umbfang hat. Obwohl die an dem ſo genannten Golffo d'Engia befindliche Veſtung auf einem hohen und abhängigen Felſen gelegen iſt/ ſo wehrete doch der Widerſtand nur 4. Tag/ nach deren Verflieſſung ſich der Orth an den Capitain Baſſa gleicher Maſſen ergabe; Daß alſo die Türcken durch Eroberung der Venetianiſchen umb Morea herum gelegenen Inſulen ihrer Land-Macht den Einbruch durch den Iſtmum bey Corint in das Königreich Morea zimlicher Maſſen erleichteret.

231.

Türcken eroberen Corintho/ und Neapolis di Romania.

1 Türcken. Auch ſo gar der 1 Feind eintringet/
Fand faſt keinen Widerſtand/
Und im Augenblick verſchlinget
2 Morea. Welt-berühmtes 2 Griechen-Land:
Der Feind ſelbſt kundt es nit faſſen/
3 Griechiſcher Held. Farcht 3 Achilles ſey zu Land/
4 Gantz Morea. Doch da 4 alles wurd verlaſſen/
Wohl kein Heer der Löwen fand.

Morea/ ſo vor Alters das Reich der Siconier etc. Peleponeſus genennet worden/ ſolle das älteſte Königreich in der Welt ſeyn / und 1906. Jahr nach Erſchaffung der Welt angefangen haben/ ware fürwahr ein Vatterland der Helden/ und gelehrten Männer.

Nach gemeldten Sigreichen Erſtlingen ſeynd die Türcken ohne Verluſt mit ihrer Haubt-Armee bis in das ſo genannte Oliven-Thal in Morea eingerucket/ bis dahin ſie keinen Soldaten geſehen hatten/ obwohlen der Iſtmus oder die Land-Enge bey Corinto dergeſtalt beſchaffen iſt/ daß wan die Venetianer eine Linie daſelbſt Quer übergezogen hätten/ ſie vor einem Türckiſchen Einbruch lang ſicher hätten bleiben können; Allein die groſſe Schwäche der Venetianiſchen Trouppen ließ dermahlen ein ſo heilſambes Werck nit zu. Es langte derowegen der Groß-Vezier mit ſeiner Armee den 26. Junii vor der ehemahls ſo Welt-berühmten Stadt Corinto an/ welcher Orth Mitten auf dem Iſtmo/ welcher Moream mit dem Uberreſt von Griechen-Land an einander hänget/ auf zwey hohen zuſammen ſtoſſenden abhängigen Felſen liget/ und auſſer denen Bevestigunas-Wercker unten am Fuß deß Bergs mit einem groſſen Graben/ der den Zugang etwas ſchwär machte/ verſehen ware. Den 27. wurden die Lauf-Gräben eröffnet. Den folgenden Tag ließ der commandirende Achmet Baſſa die Veſtung unter groſſer Betrohung auffordern: Der Commendant Herr Minotto aber hatte ihm geantwortet: Er wäre entſchloſſen/ ſelbigen Poſto bis

auf den letsten Mann zu beschützen/ achtete keiner Drauungen / verliesse sich auf GOTT / erwartheten dessen Hilf / und hoffte den Orth mit Ehren zu erhalten. Den 1. Julii fienge man an den Orth auß dem groben Geschütz zu beschiessen / und dermassen Bomben einzuwerffen/ daß nit allein der meiste Theil der Häuser zu Boden geworffen worden/ sonder auch vil Stuck in der Vestung unbrauchbar gemacht wurden : Den folgenden Tag entschlosse sich der Groß-Vezier aller Beschwärligkeit unerachtet/ den Orth zu stürmmen ; Weßwegen dan auch die darzu verfertigte Laitheren herbeygebracht wurden ; Allein der Commendant hatte seiner vor einigen Täg gegebenen großmüthigen Antwort alsogleich vergessen / liesse gegen den Abend einen weissen Fahnen außstecken/ und stund ihm der Groß-Vezier den Accord zu/ daß er ihn nebst der Besatzung nach Corfu wolte überführen lassen/ und daß die Innwohner weder an ihrem Leben / noch Güteren einigen Schaden leiden solten ; Hierauf wurden noch selbige Nacht die Thor denen Türcken zur Besatzung übergeben ; Allein die Janitscharen waren hiermit nit zu friden/daß ihnen der Platz zu plünderen nit vergönnet worden/ und rottirten sich den 3. gegen Mittag 2. tausend zusammen / kammen durch die Mauren in das Schloß/ ergriffen den Säbel / und hatten vil Soldaten von der Besatzung niderzuhauen angefangen ; Und ob gleich einige Türckische Officier sie davon abzuhalten getrachtet / so haben sie doch im geringsten nit verhinderen können/daß nicht/ so zu reden/ in einem Augenblick die gantze Vestung rein außgeplünderet/ und alle noch übrige Soldaten / wie auch Männer / Weiber und Kinder der Innwohneren in die Dienstbarkeit wären weckgeschleppet worden ; Nur allein hat der Groß-Vezier 150. Officier und Soldaten zusammen gebracht/ und sie nach Neapoli di Malvasia überführen lassen ; Die übrige Innwohner an Männer/ Weiber und Kinder aber hat er seinen Soldaten öffentlich überall zu verkauffen erlaubet. Sodan gienge der Marsch gerades Weegs auf Neapoli di Romania : Diser Orth ist nit so wohl durch die Kunst auf alte Manier bestens bevestiget / als auch von der Natur selbst aufs Beste wider alle feindliche Anfäll bewahret / und kan man ihm auf der Land-Seiten nit anderst / als durch einen hochen / gar engen/ und gefährlichen Steig/ der sich zwischen dem Berg Palamede und der See äusseret / beykommen ; Auf der See-Seiten aber ist der Orth dermassen mit einem hoch-ansteigenden/ und hoch-stürtzigen Gestatt von Felsen versehen/ daß noch die Soldaten an das Land gesetzet/ noch auch die Stadt-Mauren von denen Schiffen beschossen werden können. Der grosse Haven ist mit einem Mitten in der See ligenden vesten Castell bestens versorget/ dessen Eingang so eng / daß nur ein Schif nach dem anderen in selbigen einlauffen kan ; In dem Haven aber selbst kan eine gantze Flotte ligen. Anno 1490. belagerte dise Vestung der Türckische Käyser Mahomet der Andere ; Allein die Venetianer wöhrten sich so tapfer/ daß er die Belagerung aufheben mußte. Nicht besser gieng es dem Soliman Anno 1537. Zwey Jahr hernach tratt die Republic dem Groß-Sultan die Vestung ab/ dardurch einen Friden zu erhalten. Anno 1686. hatte der Venetianische Admiral Morosini nebst dem Teutschen Generalen Königsmarck den Orth eroberet/ worbey sich zwey Printzen von Braunschweig und Turenne tapfer hielten. Nun aber auf dermahlige Belagerung zu kommen/

so

so mußte sich die gantze Welt über eine so schlecht erzeigte Gegen-Wöhr entsetzen: Und hatte man angemercket/ daß wan die Belagerte nur das Geträid umb den Orth auf dem Feld abgebrannt hätten/ die Türckische Armee gantz warscheinlich auß Mangel deß Proviants hätte abziehen müssen; Solches ware aber/ weiß nit auß wessen Versehen unterbliben/ und beförderte die schleinige Ubergab deß Orths. Den 12. Julii nahme die würckliche Belagerung seinen Anfang / und weil die Belagerte auf der See-Seiten eine Linie aufgeworffen hatten/ wendeten sich die Türcken vor allem dahin/ und fanden einen so schlechten Widerstand/ daß der erste Tag ihnen dises Retranschement in ihre Händ lifferte. Hierauf wurden 2. Angrif von denen Türcken angeordnet/ einer gegen der Stadt/ der andere gegen dem Berg Palamede: In der Nacht zwischen dem 12. und 13. Julii wurden die Lauf-Gräben eröffnet: Gegen der Stadt wurden also gleich einige Batterien in Stand gebracht/ umb ein an der Meer-Seite gegen dem Berg Palamedes angelegtes Fort zu beschiessen; Auf dem Berg Palamede selbsten aber kunten sich die Türcken nit eingraben/ weil sie keine Erd fanden: An eben disem Tag ließ der Groß-Vezier den Commendanten in einem Schreiben aufforderen / welcher aber solches unerbrochen widerum zuruck schickte. Den 14. Julii wurden die Janitscharen wegen der grossen Sonnen-Hitz und dem von dem Meer-Fort gemachten Feur gantz ungedultig / und thatten ohne allen Befelch auf ein Ravelin oder Zangen-Werck einen Sturm/ welches sie auch eroberten; Allein die Venetianer liessen so gleich zwey unter selbigem gelegte Minen springen/ worauf sich die Janitscharen zwar ohne einigen erlittenen Verlurst zuruck zogen; Kamen doch gleich widerum zuruck / und pflantzten auf dem Ravelin ihre Fahnen: Weilen aber dises Ravelin unter dem Feur eines gewissen Viereckigten Wercks ware/ so griffen sie zu den Laitheren/ und bestürmmeten besagtes Werck mit gröstem Gewalt; Doch ware ihnen ein grosser vor dem Werck ligender Graben sehr hinderlich/ und feurten die Belagerte mit 5. Stuck und 2. Mortiers unter den tollen Hauffen dergestalt/ daß nit allein 200. Mann von ihnen getödtet und verwundtet worden/ sonderen auch das Ravelin selbsten von dem Haubtmann Cordaso mit 150. Mann in einem gethannenem Außfall recuperiret worden; Weilen aber Cordasso hierbey tödtlich verwundtet ware/ kamen die Janitscharen widerum / und behaupteten das von ihnen so sehr angefochtene Ravelin: Sodan füllten sie den bereits mit Todten angefüllten Graben deß Viereckigten Wercks mit Sand und Woll-Säcken noch ein mehrers ein/ worauf der Herr de Sale ein Französischer Ober-Ingenieur die 5. auf dem Werck stehende Stuck und 2. Mortiers vernaglen lassen/ und sodan sich/ weil die Besatzung sich allda zu defendiren keinen Lust bezeigte / in die Vestung zuruck zoge; Welches einige mit Einwilligung deß Proveditoris Balby geschehen zu seyn vorgaben. Dem mag seyn/ wit ihme wolle/ so ist der Herr de Sale nachmals als ein Verräther angeklaget/ und auf Befelch deß Commendanten arquebusiret/ und in Stuck vor seinem Hauß zerhauen worden. Den 20. Julii gegen 6. Uhr deß Morgends liessen die Türcken eine Mine springen/ welche sie unter einem Werck deß Berg Palamede angeleget hatten; Obwohl nun / da dises Werck von purem Felsen ware/ hierdurch nur eine kleine Breche geleget wordē/ so zogen sich doch die Venetianer gegen

der Stadt/ ohne einiges Feur an die vor dem Werck angelegte/ und wohlgefülte Minen zu bringen; Ja sie verliessen nit nur solches allein/ sonderen auch zu gleich noch vil andere hinter selbigem angelegte Aussen-Wercker/ als eine halbe mit einem in den Felsen eingehauenen Graben umbgebene Pastey/ über daß das Fort St. Gerhard nebst anderen; Auf der lincken Seiten aber eine mit einem anderen Werck zusammen gehängte grosse Pastey. Weilen aber alle Communications-Brucken über den Haubt-Graben nach der Stadt abgeworffen waren/ so kunten die Fliehende den geraden Weeg nit zuruck nemmen; Sondern mußten theils bis an den Halß im Wasser baaden/ theils aber auf dem schmahlen Strich Landes zwischen dem Berg Palamede/ und der See durch das See-Thor in die Stadt eingehen. Sogleich liessen der Herr Proveditor/ und der General Zane weisse Fahnen außstecken; Da aber die Türcken hierauf kein Acht gaben/ waren sie die erste/ welche in das Schloß flohen/ und die Stadt und Besatzung verliessen. Die Türcken folgten sodan den Fliehenden/ welche ihnen gleichsamb den Weeg weiseten/ mit in Händen habenden/ und über das Wasser herauß gestäckten Säblen muthig nach; Ja die Belagerte liessen selbige auch/ welches in Warheit eine Jammer-würdige Sach ware/ ohne Hinternuß an das Land tretten/ ja was noch mehr/ gar über die Mauren kletteren/ und sobald ein Türck selbige erstigen/ halff er seinen Cammeraden mit Langen/ Schärpffen und Gürten nach/ und zoge sie gleichfalls mit gröster Bequemlichkeit hinauf: So bald 4. bis 5. hundert in der Stadt waren/ gieng das Plünderen/ Rauben/ Morden an: Das Erdreich auser der Stadt vor dem Graben ware gantz mit Minen angefüllet gewesen/ anbey auch vil Stuck/ mit Cartäschen geladen: Deme ungeachtet/ liesse die liederliche Quarnison keine Mine auffliegen/ noch ein Stuck abfeuren: Mit gleich leichter Mühe kamen die Türcken auch nachmahls in das Castell/ und kan in Warheit die Zaghafftigkeit und Unerfahrenheit deß Commendanten und der Besatzung nit genugsamb beschriben werden: Die Türcken selbst waren gantz erstaunet/ daß sie innerhalb 2. Stunden von dem Berg Palamedes/ und der Stadt Neapoli Meister worden/ da sie doch Tags vorhero dieselbe auß groben Geschätz zu beschiessen kaum den Anfang gemacht/ und alle Ingenieurs darvorhielten/ daß auch nach Verlurst gedachten Bergs die Stadt sich 4. bis 5. Monath wohl beschützen könnte. In der Vestung fanden die Türcken 147. Stuck/ und 14. Feur-Mörser/ der Venetianische Proveditor und andere Vornehme auß der Stadt/ welche sich zu Schif begeben hatten/ wurden von dem im Golfo kreutzenden Capitain Bassa aufgefangen/ und dem Groß-Vezier übergeben; In Summa alles was nit nidergemetzet worden/ wurde in die Türckische Sclaverey geführet.

232.

Türcken eroberen Modon/ Calasa/ Zarnata Coron/ Navarino/ Tornese/ Calamatta/ Patrasso/ Cassava/ Chiarenza.

Das Königreich Morea wurde Anno 1685. 1686. und 1687. von denen Venetianeren unter

Wer

1*Griechische Helden.

Sag/ wo 1*Theseus sey hinkommen/
Sohn *Jasonis allzugleich?

2* Berühmte Republiquen in Peleponeso.

Wer 2*Corinth den Muth benommen /
Wo sey der Spartaner Reich?
Ach *Pilos ist gantz verblichen/
*Argos ligt in ihrem Grab/
*Mitilener seynd gewichen/
*Elis auch muß weichen ab.

kluger Anführung ihres Capitain-Generals Morosini und deß Generalen Feld-Marschall Grafen von Königsmarck eroberet: In disem Jahr aber leider in 45. Täg verlohren.

Den 11. Augusti kame die Türckische Armee vor Modon an. Dise Stadt ligt in der Provinz Belvedere auf einem kleinem Vor-Gebürg / und ist selbige mit einer Cittadelle und bequemen Haven so wohl durch angebrachte Kunst als von der Natur selbst zimlich vest und wohl verwahret/ indem sie platt am Wasser auf einem lebendigen Felsen erbauet ist/ der mehrentheils vom Meer umbspühlet wird / ausser am einem wenigen Strich/ so an den vesten Land hänget/ der aber mit doppleten Gräben/ und einer dicken Mauer bestens bevestiget ist. Der Groß-Vezier liesse den Commendanten deß Orths auffordern / unter Versicherung einer guten Capitulation; Im Fall er aber nur einen Stuck-Schuß thun wurde / wolte man ihn nit weiter hören/ ob er gleich umb einen Accord Ansuchung thärte. Der Commendant schickte das Schreiben widerum zuruck/ mit Vermelden/ daß er nit Türckisch verstunde; Und da man ihm selbiges nochmahl ins Italiänisch übersetzet zustellete/ antwortete er hierauf/ daß seine Herren ihm die Vestung anvertrauet hätten / und daß er selbige zu beschützen entschlossen seye/ es möchte auch kommen/wie ihm wolle. In der Nacht zwischen dem 12. und 13. wurden die Lauf-Gräben nur einen Mousquetten-Schuß weit von der Vestung eröffnet. In der Nacht zwischen dem 13. und 14. welches fürwar eine recht entsetzliche Sach ware / waren die Türcken allbereit von der Contrescarpe/ wie auch einem an dem Meer ligenden Fort/ und mehr anderen Posten Meister; Worauf der Commendant seine vor wenig Tag denen Türcken gegebne Antwort gleicher Massen vergaß/ und den 16. deß Mittags eine weisse Fahnen außsteckte/ und zu capituliren verlangte. Der Beglerbeg von Romelien schickte zwar Geißlen in die Stadt; Der Groß-Vezier aber ertheilte ihm Befehl/ sich an den weissen Fahnen nit zu kehren/ sonderen den Orth nur immerfort zu beschiessen / und alles niderzumachen/ was darinnen wäre. Der Beglerbeg hielte doch mit der Belagerung inne/ in Hofnung/ der Groß-Vezier wurde bey Vernemmung allbereit abgeschickter Geißlen seine Meynung änderen; Allein der Groß-Vezier kehrte sich nit hieran / befahle die Geißlen zuruck zu sänden/ und weilen er den Beglerbeg von Romelien gegen denen Christen allzu Mildhertzig zu seyn erachtete/ mußte der Beglerbeg von Natolien in die Lauf-Gräben gehen/ und die Belagerung fortsetzen. Der Commendant vermeinte/ daß sein erstere Capitulation vor ihn zu vortheilhafftig gewesen/ und umb deßwillen von dem Groß-Vezier verworffen wurde; Schrib derowegen eine andere/ an welche sich aber die Türcken eben so wenig kehrten / und ein beständiges Feur auß ihren Stucken / und langen Feur-Rohren auf die Stadt machten / obwohlen auß selbiger kein Schuß mehr geschahe / auch die weisse Fahne immerdar stecken bliben.

Indes-

Indessen wurden die Türcken gleichsam selbsten zum Mitleyden gegen der zaghafftigen Besatzung beweget; Wie dan der Capitain-Bassa vil Schif unten an die Stadt stellte/ und die Besatzung einzuladen anfangte/ umb selbige dem Wuth der Blut-begirrigen Janitscharen zu entziehen: Allein dise grausambe Leuth waren hiermit übel zu friden/ sprangen mit gröster Furie in das Wasser/ gewannen einen Haven/ der am Ufer ware/ rissen denselben auf/ und trangen von dar vollends in die Stadt/ allwo sie plünderten/ raubten/ und mordeten. Die gantze Besatzung ware in 17. schwachen Compagnien ungefähr 7. hundert Mann starck bestanden/ die meiste hatten sich allbereit auf die Türckische Schif begeben/ und wurden nur ungefähr hundert Mann/ die sich in etwas verspathet hatten/ nidergehauen/ gegen 150. aber zu Sclaven gemacht/ worunter sich der Herr Vicenza Posta Commendant deß Orths nebst 50. anderen Officieren befande. Die Türcken hatten bey diser gantzen Belagerung wenig Todte und Verwundte bekommen/ in dem eroberten Orth aber 50. Stuck erbeuthet. Den 16. Augustii als an dem Tag der geschehenen Ubergab von Modon ergaben sich auch die beyde Vestungen Calafa uud Zarnata an die Türcken. Ersterer Orth ligt auf dem Gipfel einer Klippe am Porto Vitolo/ und ist mit 5. Thürnen bestens verwahret: Der andere ist ebenfalls auf einer Höche erbauet/ und durch die Kunst und Natur bestens bevestiget. In Calafa fanden die Türcken 62. Stuck: Die Besatzungen in beyden Orthen bestunden nur ungefähr in hundert Mann/ welche in das Venetianische Gebüth überführet worden. Die Vestung Patrasso ware einige Täg vorhero 3. Täg nach eröffneten Lauf-Gräben mit Accord an die Türcken übergangen/ worbey nur 3. hundert derselbigen getödtet/ 6. hundert aber verwundtet worden; Doch wurde der meiste Theil der Besatzung/ so sambt denen Griechen in 1200. Mann bestunde/ wider den getroffenen Accord/ nidergemacht/ und in Stucken zerhauen. Also ergienge es auch mit der mit vesten Mauren und Thürnen versehenen Vestung Coron/ mit der Vestung Navarino/ und dem alldortigen guten Haven/ der von 2. Castell beschützet wird. Mit dem Castell Tornese/ welches seine hoche Lager-Stelle zimlich vest macht/ mit Calamata/ welcher Orth mit einem vesten und wohlangelegten Castell bevestiget ist/ mit Cassava/ so auf einer Höche ligt/ und auch mit seinen guten Bevestigungs-Werckeren versehen ist/ mit Chiarenza/ so auf einem erhobenem Hügel erbauet ist/ und dan mit Misitra oder Sparta/ so ein auf einem hochen Felsen erbautes Cittadell hat/ welches aber die alte Glorie der Spartaner/ oder so genannten Lacædemonier völlig beyseits setzte/ und an den Feind sich ergabe/ mit allen oberzehlten Oertheren/ sag ich/ war es so schnell zugangen/ daß man nicht einmahl den Tag von deren Ubergab an die Türcken anmercken können/ deßwegen auch meine Feder sich die Mühe ersparet/ die Eroberung diser Oerther/ wo die Türcken selbst wenig Federlesens gemacht/ weitläuffig außzuführen.

233.

Venetianer verliehren Neapolis di Malvasia/ Suda/ Spinalonga.

Glaub/

1 Griechischen Held.

2 In folgendem Jahr 1716.

Glaub/ 2 Achilles sey abgangen
In dein schönes Ungerland/
Anderes 2 Feur ist hier aufgangen/
Anderst Teutscher Mars hielt Stand/
Anderst hat dein Held geblützet
Anderst wurd victorisirt/
Anderst wurd das Reich beschützet/
Anderst der Feind ruinirt.

Der Türckische Groß-Vezier mußte sich selbst über sein Glück in Morea verwunderen/ wie er dan von sich selbsten bekennte/ daß er noch niemahlen vor diser Zeit eine Vestung zu belageren gewust hätte: Vor Peterwardein zeigte man ihm/ daß ein anderes Krieges-Kunst/ ein anderes tolle Vermessenheit seye.

Nun ware denen Türcken in Morea nichts mehr übrig/ als das einzige Neapoli di Navasia. Dise vortreffliche Vestung ligt auf dem Gipfel einer sehr hoch-erhobenen Stein-Klippe Mitten in der See/ auser daß sie an der einen Seiten durch eine lange höltzerne Brucken an das veste Land angehänget ist. Sie hat einen guten Haven/ und eine räumliche Vorstadt/ welche mit einer vesten und starcken Maur versehen; daß auf der Höche erbaute Schloß aber ist dergestalt angelegt/ daß ihm nur von einer Seiten beyzukommen/ allwo aber auch eine dreyfache starcke Maur aufgerichtet/ und dardurch einem Feind das Anrucken zimlich schwär kan gemacht werden. 50. bis 60. Mann seynd capabel/ dise Vestung wider eine gantze Armee zu vertheitigen/ können auch die nöthige Lebens-Mittel in dem Platz selbst anbauen/ anbey ist auch am frischem Wasser gantz kein Mangel/ also daß man den Platz jederzeit fast vor unüberwindlich gehalten. Nichts destoweniger/ als der Beglerbeg von Natolien/ und der Capitain Bassa mit seiner Flotte vor dem Orth anlangte/ ergabe sich die Vestung nach einer kurtzen Bedenck-Zeit/ und wurde die Besatzung in 150 Mann bestehend in das Venetianische überführet. Nun waren die Türcken mit Morea und dessen herzlichen Vestungen in 45. Tag fertig/ und hätte über eine so liederliche/ und bey der Christenheit fast unerhörte Defension eine gantze Welt erstaunen mögen. Weilen nun die Türcken das Eisen schmiden wolten/ weil es warm/ wendete sich ihre Flotte nach dem Königreich Candia/ allwo die Venetianer 2. Vestungen Suda/ und Spinalonga annoch in ihren Händen hatten. Suda/ so eine gute Vestung ist/ und den besten Haven in gantz Candien hat/ ergabe sich nach viertägiger unaufhörlicher Beschiessung/ und wurde die Besatzung auf einem Französischem Schif in die Insul Zante übergeführet. Spinalonga so gleichfalls einen guten Haven/ und vil Vestungs-Wercker hat/ wöhrte sich rühmlich bis auf den 24. October; Doch als der Capitain Bassa dem Commendanten wissen lieffe/ daß er/ im Fall er noch weiter in seiner Gegen-Wöhr verharren wurde/ niemand Quartier geben wolte/ hat selbiger endlich an besagtem Tag zum Accord sich bequemet/ und denen Türcken den Orth eingeraumet. Mitler Weil als die Türckische Flotte mit Eroberung der Vestungen Suda und Spinalonga beschäfftiget ware/ so hatten die Venetianer inzwischen/ umb denen Türcken eine Mühe zu erspahren/ die wichtige auf einer kleinen Insul im Jonischen Meer gelegene Vestung St. Maura/ deren sich die Türcken ehemahls als eines rechten Raub-Nests gegen die Christen bedienet/ in die Luft

gesprenget/ und von selbsten freywilliglich verlassen/ und ware die Bestürtzung und Ohnordnung so groß/ daß wan die Türcken recht darauf gesetzt/ und sich ihres in Händen habendes Vortheils besser zu bedienen gewust hätten/ sie nach viler Meinung unstrittig noch vor Endigung deß Feld-Zuges sich der Inseln und Vestungen Corfu/ Zante/ und Zefalonia hätten bemeisteren/ und mithin Venedig selbst und gantz Italien in die äusserste Forcht und Schröcken setzen können; Wie dan die Dulcignotische See-Räuber/ welche in Dalmatien an dem Venetianischen Golfo wohnen/ und einen guten Haven und Citadelle haben/ auch mit ihren verwegenen Capereyen unbeschreiblichen Schaden thun/ an denen Neapolitanischen Küsten/ und unweit Loreto an das Land gesetzet/ und sich verlauten lassen/ den Schatz der heiligen Kirchfart zu Loreto selbst abzuhollen. Die in dem Neapolitanischem gemachte Gefangene und Beuthen mußten sie zwar auf Befehl der Ottomannischen Pforten/ so vil deren zu bekommen waren/ widerum außlifferen; Von Loreto aber wurde der unerschätzliche grosse Schatz in Sicherheit gebracht/ die Besatzung mit 2. hundert Mann verstärcket/ auch zwey Neapolitanische Galleren gegen Monathliche Erlegung 300. Scudi vor jede von Seiner Päbstlichen Heiligkeit in Beschlag genommen/ und mit 2. hundert Mann besetzet/ umb dise Barbarische Räuber von denen Romanischen See-Küsten abzuhalten.

234.

Entsatz der Vestung Singh in Dalmatien.

1 Venetianischer.
2 Türckischem.
3 Bey Singh.
4 Bey Singh.
5 Morea.

Zwar der 1 Löw nit gar entschlaffen
Scheint zu seyn/ dem 2 Leopard
Vom Aufgang/ noch was 3 zu schaffen
Macht/ will wetzen auß die Schart:
Doch wan man will compariren
Disen Sig erhalten 4 hier/
Und 5 dort gantzes Reich verliehren/
Möcht ja einer schweigen schier.

Der Herr Delphino cõmandirte in disem Jahr die Venetianische Flotte: Dessen Still sitzen bey der Eroberung Morea bewoge die Republic ihme den Admiral Grimani zu substituiren/ selbiger schlug die Ehr auß/ und nach ihm that ein gleiches der Herr Morosini: Fiehl also das Los auf Herren Andream Pisani.

In Dalmatien ruckten die Türcken mit einer Armee von 30. tausend Mann vor die Vestung Singh. Der darin ligende Commendant Georgio Balbi wöhrte sich sehr tapfermüthig/ und solle 14. Sturm/ worunter einer 5. Stund lang gewähret/ mit grossem Verlurst der Türcken abgeschlagen haben. Der Venetianische General Proveditor Emo/ nebst dem Generalen Baron von Spaar/ und dem Ertz-Bischoffen von Spalatro/ und Bischoffen zu Mascassa/ brachten 15 tausend Mann von regulirter Miliz/ Morlacken/ und bewaffneten Bauren zusammen/ und hatten auch vil hundert Geistliche Ordens-Personen/ nebst anderen von der Clerisey/ welches wider die Unglaubige jederzeit zu thun erlaubet ist/ das Gewöhr ergriffen/ und giengen auf die Türcken los. Den 15. Augusti geschahe der Angrif/ und mußten zu gleicher Zeit 1500. Grannadirer auß der Vestung außfallen; Hierdurch wurden die

Tür-

Türcken dermassen in die Enge gebracht/ daß man ihren in disem Treffen/ wie auch in der Belagerung selbst erlittenen Verlurst auf 10. tausend Mann schätzte/ ohne eine grosse Menge derselben/ welche in die Pfanne gehauen worden/ da man ihnen an einem gewissen Paß und Wald vorpassete/ worauf sich auch die Türcken über den Fluß Cettina gäntzlich zuruck gezogen/ und in diser Gegend gegen die Venetianer weiter nichts zu unternemmen getraueten. Von denen Venetianeren/ Morlacken/ und Geistlichen Personen waren nicht mehr als 378. bey Singh getödtet/ und bis 2. hundert blessiret worden/ und mußten die Türcken Stuck/ Ammunition und Proviant/ im Stich lassen. Nit besser ergienge es denen Türcken vor der Venetianischen kleinen Vestung Praga/ so auf der Küste von Epir liget/ und mit einer auß lauter Griechen bestehenden Besatzung versehen ware. Obwohlen ein grosser Theil der Türcken/ so in Morea gelegen/ vor den Orth ruckte/ thatten doch auch die Griechen/ gleichsamb als wolten sie sich vor anderen distinguiren/ eine unvergleichliche Gegen-Wöhr/ und als auch 6. Galeeren von der Venetianischen Flotte dem Orth eilfertig zu Hilf kamen/ so sahen sich die Türcken/ nachdem sie vil Volck verlohren hatten/ und ihre gantze Artillerie im Stich lassen müssen/ endlich gezwungen die Belagerung aufzuheben/ und mit Schimpff und Spott der Griechischen von ihnen verachteten Nation den Sig zu überlassen.

235.

Leben und Todt Königs Ludovici XIV.

Ein 1 Sonn ware unter gangen
Unterdeß dem 2 Lilgen-Land/
Höchst-beglückt hat 3 angefangen
Seinen Lauf/ zuletst doch fand
4 Schickes-Saal/ so seinen Sigen
Schien zu machen fast das End/
Doch wolt noch nit unterligen
Lovis groß/ ein 5 Außgang find.

1 Ludovicus XIV.
2 Franckreich.
3 Von Anno 1643. an.
4 In Spanischen Krieg.
5 Durch den Frid zu Utrecht.

Philippus Hertzog von Orleans ein Herr grosser Thatten/ eines aufrichtigen und großmüthigen Hertzen/ eines durchtringenden und vortrefflichen Verstands/ sagte mit dem Eingang seiner Regierung: Ich werde seyn ein Herr/ der Gnad erweiset/ und was die Straff anbelanget/ will ich die Händ gebunden haben.

Ludovicus XIV. der Grosse genannt/ ware gebohren nach 18. jähriger unfruchtbarer Ehe Anno 1638. den 5. September/ und wurde in dem heiligen Tauff zugenambset Deodatus, oder von GOTT gegeben. Sein Herr Vatter/ Ludovicus der XIII. hatte ihm allbereit den Grund zu seiner zukünfftigen Herrlichkeit geleget; Inmassen selbiger denen Hugenotten alle veste Plätz abgenommen/ auch seine Reichs-Gräntzen gegen Teutschland bis an den Rhein-Strom erweitteret/ ja mehr dan 40. Belagerungen beygewohnet hatte. Die Geburt Ludovici XIV. fiehle in den 30. jährigen Krieg ein; Wie dan in selbigem Jahr die Franzosen Rheinfelden eroberet hatten/ und in einer Haubt-Schlacht die Käyserliche Generalen Johann von Wert/ Sabeil/ Enckfort/ Sperreuter/ ꝛc. ꝛc. gefangen namen/ auch zu mehrerem Schimpff gar bis nach Pariß gebracht hatten: Hierauf hatte der feindliche General Hertzog

von Sachsen-Weinmar sein Glück dermassen verfolget / daß er auch Freyburg und Breysach eroberte; Welcher lerstere Orth sich so lang gehalten / daß man auch der verstorbenen Menschen-Fleisch darin geessen. Anno 1640. ergaben sich die Catalonier freywilliglich an die Cron Franckreich / und zu gleicher Zeit fiellen die Portugesen von der Cron Spanien ab ; Wordurch die bis auf selbige Zeit formidable Macht Spaniens eine gewaltige Finsternuß erlitten. Anno 1643. starbe Ludovicus der XIII. eben an dem Tag / Monath / ja fast in der Stund / da vor 33. Jahren sein Vatter König Heinrich der IV. umbs Leben gebracht worden: Alsogleich wurde Ludovicus XIV. zu einem König in Franckreich und Navarra außgeruffen. Bey seiner Minderjährigkeit ware ihm seine Frau Mutter die Königin Marianna ein Tochter Königs Philippi III. auß Spanien zur Regentin zugeordnet worden; Deß abgeleibten Königs Herr Bruder Gaston Joann Baptista von Orleans / wurde selbiger in dem Regiment zugefellet. Diser junge König ware gleich bey angetrettenem Reich so glückseelig / daß er den dritten Tag nach 6. Stündigem Gefecht unter dem Printzen von Conde wider die Spanier bey Rocroy in Niderland einen herrlichē Sig erhielte / worbey von ihnen 6000. Mann auf der Wahl-Stadt bliben / auch alles Geschütz / 70. Fahnen / 10. Standarten / und 1. Haubt-Fahnen verlohren gangen ; Herentgegen waren die Franzosen in Teutschland vor Rothweil unglückseelig: Allda wurde dem Marschall Guebriant durch ein Falconet-Kugel der Armb abgeschossen ; Hierauf setzte zwar der Marschall von Turreñe die Belagerung fort / wurde aber bey Duttlingen geschlagen / und die Flüchtige im harten Winter und tieffem Schnee elendiglich herumgezogen / ja fast alle von den Teutschen massacriret: Nichts destoweniger hatte Turreñe im folgendem Jahr Philippsburg und Mainz eroberet / verfolgte die Bayren Anno 1645. bis nach Nördlingen und Donauwerdt / nöthigte sie bey dem Schloß Alleren in dem Rieß zu einer Schlacht / darinnen die Bayren wie Löwen gefochten ; Nachdem aber ihr General Mercy getödtet worden / verlohren sie endlich das Feld / und eroberten die Franzosen Nördlingen und Donauwerdt. Die fernere Begebenheiten Zeit währendem 30. jährigem Krieg mit Stillschweigen zu umbgehen / komme auf die innerliche Französische Zwistigkeiten / worzu der alles bey dem Hof vermögende Cardinal Mazarini die gröste Ursach gegeben ; Inmassen solcher eine Gewalt hatte / der niemand widersprechen kunte. Weilen auf dessen Einrathen der Parlaments-Herr von Broussel / und die beyde Præsidenten von Blanc Meßmil / und Charton An. 1648. mit Arrest beleget worden / wurde ein Aufstand erreget / und ergriffen bey 30. tausend Mann zu Pariß die Waffen: Die Regentin wolte sich hierüber an dem Parlament und Pariseren rächen / und entführte den König auß Rath Cardinals Mazarini heimlich bey der Nacht: Hierüber kamen vil Grosse in die Waffen / wie dan die Printzen von Conde / Conty / Elboeuff / Boullion / Longueville / Rochefaucault / Roan / Turrene / Marsillac / und der Marschall de la Motte Haudancourt dem Parlament zu Diensten waren ; Der König aber verlegte das Parlament von Pariß nach Pontoise / allwo er in der Flucht ware: Der Cardinal mußte zwar zweymahl seinen Feinden nachgeben / und auß dem Königreich entzweichen ; Ja wurde sogar von seinen Feinden Vogel-frey erkläret / und 15000. Livres auf seinen Kopf

geschla-

geschlagen. Er kame doch widerum in das Reich zuruck / und besasse das Hertz Ludovici XIV. vollständiglich; Ja es mußten die Fürsten von Boullion / Rohan / und Marsilac über dise Empörung ihre Köpf verliehren; Der Printz von Turrene namme nebst der Catholischen Religion die Königliche Parthey an / ein gleiches thatten die Printzen von Conty und Elbeuff: Der Hertzog von Orleans / der dem Cardinalen auch zu gegen ware / mußte sich von allen Staats-Geschäfften entschlagen: Der einzige Printz von Conde liesse den Muth nit fallen / begabe sich zu denen Spaniern in Nider-Land / und wurde allererst nach dem geschlossenen Pyrreneischen Friden dem König versöhnet / und auf sein Bitten ihn seine Güter zuruck gestellet. Anno 1654. wurde der König gecrönet / und in eben selbigem Jahr eroberten die Franzosen die grosse Vestung Arras / nachdem Turrenne den Spanischen Entsatz geschlagen / 4. tausend Spanier erleget / 3500. gefangen / und 64. Stuck / 8. tausend Pferdt / und 2. tausend Wägen erbeuthet hatte. Hierdurch wurde der Pyrrenesische Friden beförderet: Selbiger Friden wurde geschlossen Anno 1659. ware vor die Cron Spanien sehr schädlich; Inmassen die Vestungen Arras / Hesdin / Bapume / Bethune / Lillers / Lens / Theruenne und Pas in Französischen Händen bliben: In der Grafschafft Flanderen mußte der König in Spanien Gravelingen / nebst denen Städt Bourburg und St. Venant zurucklassen: Im Hennegau Landrecy und Quesnoy: Im Lüzelburger-Land Diedenhoffen / Montmedy / Damweiler / Yori / Chanancy / Amerville / Avesnes / Marienburg / Philippsstadt / 2c. 2c. Die Grafschafften Rousillon und Conflans in Spanien wurden der Cron Franckreich gleicher Massen auf Ewig eingeraumet: Anbey wurde auch zwischen König Ludovico XIV. und der Spanischen Infantin Theresia eine Heyrath geschlossen / doch solcher Gestalten / daß sich selbige Prinzessin mit sambt ihrem Gemahl Ludovico XIV. alles hierdurch entstehendem Rechts auf die Monarchi Spanien aidlich verzeihen solte / welches in Warheit der Brunnquäll deß letsten Französisch-Spanischen Krieges ware; Indeme zwar eine aidliche Renuntiation geschehen / aber nit gehalten worden. Nach geschlossenem Pyrreneischen Friden Anno 1661. starb der Cardinal Mazarini / dessen Glück nach denen Worten eines Französischen Authoris so starck und steiff geweßt / daß wan alle Mächte / so man sich einbilden möchte / zusammen gesetzet hätten / sie ihm doch nit widerstehen können. In seinem Testament hatte er Ihro Käyserlichen Majestät Leopoldo I. 200000. Scudi zu dem Türcken-Krieg vermachet / und hatte der König in Franckreich selbsten dem Käyser 4. tausend Mann zu Fuß / und 2. tausend Mann zu Pferdt / unter dem Grafen von Coligni als General-Lieutenant / und dem von Sevillade als Feld-Marschall zu Hilf geschücket / welche bey dem Sig bey St. Gotthard ein grosses beygetragen; Worauf die Türcken gleich deß anderen Tags nach der Schlacht umb Friden bey Ihro Käyserlichen Majestät anhalten lassen / der auch erfolget. Die Vestung Dünkirchen kauffte der König denen Engelländeren gegen 6. Millionen paarer Bezahlung ab / und nahm in selbstiger Allerhöchster Person hiervon den Besitz: Er richtete auch Anno 1664. eine neue Handlung in Ost-Indien mit grösten Nutzen der Cron Franckreich auf / worzu der König selbst 10. Millionen einlegte. Ein Jahr vorhero übergabe der Hertzog Carl von Lothringen dem König sein

Hertzogthum / mit Außschliessung Caroli V. seines Enckels / und mit dem Beding / daß er / so lang er leben wurde / das Ober-Haupt bleiben solte ; Hingegen solte der König die Hertzogen von Lothringen / denen Printzen vom Geblüt gleich halten : Carolus V nahme hierauf die Flucht nach Wienn / und suchte bey Ihro Käyserlichen Majestät Leopoldo I. Hilf / wurde auch nach einiger Zeit zu dero General-Lieutenant ernennet. Anno 1664. da die Schiffarth und See-Handlung durch die See-Räuber von Algiers sehr gehinderet wurde / liesse der König unter dem Hertzogen von Beaufort eine Schif-Flotte dahin abgehen : Der Hertzog setzte 6. tausend Mann an das Land / eroberte nach 6. Stündigem Canoniren den See-Haven Gigeri / zwischen Algier und Thunis gelegen ; Doch wurde der Orth / als die Türcken und Mohren selbigen mehrmahl belagerten / von denen Franzosen verlassen / das Picardische Regiment von 10. Compagnien gieng bey der Flucht durch Sturm zu Grund / 9. hundert Krancke / nebst 30. Gesunden / 150. Pferdt / 36. Metallene Stuck / nebst aller Munition und Bagage bliben im Stich. Der König fienge auch ein Welt-verwunderliches Werck an / inmassen er die zwey Meer Oceanum / und das Mittelländische durch einen Canal vereinigte / wordurch die Handels-Leuth gantz Spanien zu umbschiffen befreyhet / von denen Sturm-Winden und See-Räuberen versichret / die Zeit gewohnen / der Unkosten erspahret / und unersinnlicher Nutzen geschaffet wurde. Anno 1665. wurden die Holländer von denen Engelländeren / und dem Bischoffen von Münster von Gallen häfftig bekrieget / und von Jacobo dem so genannten Hertzogen von Jorck einem Vatter deß dermahlen in Welschland sich aufhaltenden so genannten Printzen von Wallis zur See auf das Haupt geschlagen : Franckreich kame wider alles Vermuthen denen beträngten Holländeren zu Hilf / worauf so wohl der Bischoff von Münster als auch der König in Egelland mit denen Holländeren einen Friden schlosse / ungeachtet daß in dem Jahr 1666. die Holländische Flotte / da sie in die Thems einlauffen wolte / von denen Engelländeren dermassen ware zerstreuet worden / daß man fast in dem gantzen Oceano die Trümmer der zu Grund gerichten Schiff sehen können. Sodan fienge der König in Franckreich Anno 1667. mit der Cron Spanien einen neuen Krieg an / unter dem Vorwand / wegen seiner Gemahlin der Infantin Theresia die Besitzung und Huldigung der Spanischen Nider-Landen vorzunemmen : Er eroberte Armentiers / la Bassee / und Charleroy fast ohne Widerstand : Winoxbergen ergabe sich nach 5. Stürm : Fürnes / Linck / und Nivelle folgten nach : Dornick ergab sich nach 7. tägiger Belagerung : Audenard / Cortrych / thatten deßgleichen. Doch mußten die Franzosen mit Verlurst 4. hundert Mann / so in einem Sturm gebliben / die Belagerung von Dendermonde aufheben. Sodan wurde die grosse Vestung Rissel von 4. Batterien / jeder mit 25. Stucken besetzet beschossen / und nach 17. tägiger Belagerung von dem Marschall Turenne mit Accord eroberet / worzu auch Eugenius Mauricius der Vatter deß Welt-berühmten Printzen Eugenii ein grosses beygetragen. Die Vestung Allost mußte sich auch dem Eigenden Französischem Heer ergeben. In folgendem Jahr als Anno 1667. gienge eine mächtige Königliche Französische Armee in Burgund / eroberte unter dem Printzen von Conde fast ohne einigen Widerstand / erstlich Visanz / oder Becancon / folgends

gends Rocheford/ Salins/ Dole/ das Castell St. Anna/ die Vestung Gray/ ꝛc. ꝛc. Die Eroberung diser Oerther geschahe von denen Französischen Waffen im Monath Februario zur härtister Winters-Zeit/ und schiene die alte Spanische Tapferkeit unter der Regierung Königs Caroli II. gantz erschlaffen zu seyn; Doch erfolgte Anno 1668. der Aachische Friden/ worzu ein grosses beygetragen/ weilen die Cronen Engelland/ und Schweden/ nebst denen General-Staaten eine so genannte Triple-Allianz geschlossen/ und dem König in Spanien zu Hilf zu kommen gesinnet waren. Doch blibe der Cron Franckreich fast alles/ was denen Spaniern in Nider-Land genommen worden/ als Rissel/ Tornick/ ꝛc. ꝛc. in Handen/ und wurde die einzige Grafschafft Burgund selbigen zuruck gestellet. Nach dem Aachischen Friden Anno 1669. schickte König Ludovicus XIV. unter dem Hertzogen Francisco von Vendome/ unter Päbstlichen Flaggen einen mächtigen Succurs nach der von denen Türcken häftig belagerten Vestung Candia: Selbiger bestunde in 7. tausend Mann zu Fuß/ und 5. hundert zu Pferdt: Allein weilen die Franzosen ohne andere Auxiliar-Troupen abzuwarthen/ den Sig allein darvon tragen wolten/ bliben in einem Außfall mehr als tausend derselbigen; Ja selbige/ welches eine der gesammeten Christenheit höchstschädliche Resolution ware/ begaben sich unter dem Hertzogen von Noailles im Monath Septembris selbigen Jahres/ wie auch immer vil tapfere Französische Officiers hierein nit willigen wolten zu Schif/ unter dem Vorwand/ die von ihrem König ihnen bestimbte Zeit seye allbereit verstrichen/ worauf Candia mit Accord an die Türcken übergangen/ welche Belagerung denen Venetianeren mehr als 4. Millionen Scudi zu stehen kommen/ ohne die Kriegs-Munition hierzu zu rechnen: Der Christen waren acht und zwantzig tausend und 88. Mann gebliben; Die Türcken aber hatten vor dem Orth wohl 70. tausend sitzen lassen ohne andere 38000. Mann Bauren und Sclaven/ welche sie genöthiget hatten/ an denen Aproschen/ und Minen zu arbeiten. Anno 1669. wurde der Hertzog von Lothringen/ den sein mit der Crou Franckreich eingegangener Tractat reuete/ und der 15000. Mann auf die Bein zu bringen suchte/ von Franckreich zur Abdanckung aller seiner Völcker gezwungen: Hiermit ware der König noch nit zu friden/ überrumplete Anno 1670. unversehends Ponta Mousson/ auch die Residentz-Stadt Nancy/ vermeinte den Hertzog allda noch anzutreffen/ der doch mit 20. Edel-Leuthen zu Pferdt sich allbereit salviret hatte: Worauf der Französische Marschall de Crequi 2500. Mann starck/ sich der meisten Oerther besagten Hertzogthums bemächtigte/ und vil Städt/ Vestungen und Schlösser/ was zur Beschützung selbigen Hertzogthums dienen mögen/ eroberte/ auf den Grund schleiffte/ und aller Orth übel haußhaltete/ unter dem einzigem Vorwand/ ob hätte der Hertzog von Lothringen denen Königlichen Unterthannen sehr nachtheilige Zöll/ und neue Auflagen aufgebürdet. Als der König in disem Jahr eine Lust-Räiß in Nider-Land anstellte/ die eroberte Vestungen zu besichtigen/ und unfehren Avesnes über das Wasser setzen wolte/ hatte der Fluß/ so zu starck gewesen/ deß Königs Gutschen überwogen und fortgetriben/ wurde auch schlecht hergangen/ und der König in die äusseriste Lebens-Gefahr gesetzet worden seyn/ so fern nicht die Schweitzer sich tieff in das Wasser hinein gewagt/ und die Gutschen salviret hätten; Worüber

auch

auch 6. von besagten Schweitzeren ersoffen seynd. Anno 1672. entstunde der Holländische Krieg/ und warden die General-Staaten von Franckreich/ Engelland/ dem Chur-Fürsten von Cöln Maximiliano auß dem Hauß Bayren/ und Bischoffen von Münster Bernardo von Gales zu gleich bekrieget. Diser Krieg schiene der Republic Holland den Garauß zu machen/ und bemächtigte sich der Sigreiche König Ludovicus in eigener Person innerhalb 3. Monath von 4. Holländischen Provintzen/ deren Officiers mehrentheils der Burgermeister Söhn waren / und also deß Kriegs schlechte Wissenschafft hatten. Die General-Staaten sollen allbereit in denen Gedancken gestanden seyn/ die gesammete Republic dem Französischem Schutz zu unterwerffen: Und meldete sich bey Utrecht Peter Grotius Raths-Pensionarius von Holland mit denen vortheilhafftigsten Anerbiethungen an; Welche aber von Franckreich mit grösstem Schaden verworffen worden; Dan die Republic wurde zu einem verzweiffletem Enschluß gebracht / und waren die zwey Herren von Witt in einer Auffruhr deß Pövels erschlagen worden/ weil die Holländer von ihnen nichts Gutes argwohneten; Der Printz Wilhelm von Oranien aber wurde zu einem Stadthalter von Holland erkläret / mit dessen Regierung der beträng'en Republic ein neuer Glücks-Stern aufgangen ware: Anbey ware auch von denen Franzosen ein grosser Fehler begangen worden; Inmassen sie allzulangsam auf die Schleussen bey Muyden losgiengen / und wurde der Marggraf von Rochefort nur mit 5. hundert Mann abgeschicket/ sich selbiger zu bemächtigen: Hätte er das gethan/ so wäre Holland verlohren gewesen; Dan man war in Amsterdam schon fertig / dem Könia die Schlüssel entgegen zu bringen: Aber diser General dachte dem Anschlag diser Sach allzusehr nach; Gieng also auß grosser Behutsamkeit nit hurtig genug fort/ und ließ den Feinden Zeit/ Volck in Muyden zu werffen/ welches die Schleussen öffnete / das Land ersäuffte/ und die Französische Armee mit ihren Stucken unter Wasser setzte. Nachdeme nun der grosse Französische König mit seinen grossen Generalen Conde/ Turrenne und Luxenburg der Welt gezeiget / wie in einer Wochen-Frist drey/ vier / ja mehr bevestigte Oerther zu eroberen seyen / wurde hierüber fast gantz Europa gleichsamb als auß einem tieffen Schlaff aufgeweckt. Der Käyserliche General-Lieutenant Graf von Montecucoli versammlete in Böhmen eine grosse Armee wider Franckreich: Die Spanier kamen auch in Harnisch: Der König in Engelland Carolus II. wurde von seinen Parlament gezwungen/ von der Französischen Allianz abzustehen: Chur-Cöln und der Bischoff von Münster / mußten die Französische Parthey gleicher Massen auf allerhöchsten Käyserlichen Befelch verlassen/ worauf die Cron Franckreich gleich die Händ voll zu thun bekame/ und in Mitte deß Siges-Laufs stillstehen mußte: Wenigst 23. wohl-bevestigte Städt und Plätz/ so der König denen Holländeren abgenommen hatte / wurden verlassen: Die zwey einzige Vestungen Grave/ und Mastrich verbliben mit einer Besatzung beleget. Den ersteren Orth eroberte der Printz von Oranien nach 3. Monathlicher Belagerung Anno 1674.; Mastrich aber wurde allererst in dem Nimwegischen Friden denen General-Staaten zurück gestellet. Weilen auch der König in Franckreich 27000. tausend Holländische Soldaten gefangen bekommen hatte/ wurde jeder Mann vor 2. Thaler annoch in währen-

den

dem Krieg widerum außgelifferet / welche Resolution deß Französischen Hofes in Warheit höchst- verwunderlich ware. Der Käyserliche General- Lieutenant Graf Montecuculi ware zwar Anno 1673. mit dem Eingang deß Kriegs so glücklich / denen Franzosen die Vestung Bonn / nebst anderen dem Chur- Fürsten von Cöln zugehörigen Oertheren abzunemen; Allein nahme der Hertzog von Turrenne ohne Schwerdt- Streich Colmar / Schlettstadt / Hagenau / Landau / Cronweissenburg / Oberney / Käysersberg / Münster / Roßheim und Türckheim im Obern- Elsaß ein. Die gantz offen stehende Marck Brandenburg / Urma / Hering / Kam / Sorst / ꝛc. ꝛc. hatte er allbereit vorhero eroberet gehabt. Die Chur- Fürstliche Residentz- Stadt Trier / die Stadt Friedburg in der Wetterau / und die Chur- Mayntzische Stadt Aschaffenburg mußten sie auch an die Franzosen ergeben. Hierauf waren beyde grosse Generalen Montecuculi und Turrenne bey Oxfurt gegen einander gestanden ; Turrenne aber wolte keine Haubt- Schlacht wagen / zoge sich zuruck / verlohre anfänglich 1700. Todte / und 8. hundert Gefangene ; Worbey die Käyserliche nit über 300. Todte hatten / und bey der Feind fortsetzender Retirade wurden von denen Käyserlichen in dem Nachhauen bey 4. tausend Franzosen erleget / worunter sich ein Hertzog von Boullion befande. Anno 1674. gienge der König selbsten in die Grafschafft Burgund / eroberte die Vestungen Becancon / Gray / Dole / ꝛc. ꝛc. in einigen Wochen / und ware Meister von gantz Burgund / weilen die Schweitzer mit Beyseitssetzung ihrer alten Bindnussen der Grafschafft nit zu Hilf kamen. In disem Jahr geschahe auch zwischen dem Feld- Marschall Turrenne / und denen Käyserlichen bey Sintzheim in der Unteren- Pfaltz ein hartes Treffen / da zwar die Käyserliche 18. Standarten / und ein paar Paucken eroberten ; Weil sie aber zu schwach waren / sich nach Heidelberg und Heilbron zuruck ziehen mußten : Hierauf fangten die Franzosen in der Pfaltz zu Sengen und Brennen an ; Weilen aber der damahlige Chur- Fürst Ludwig / dem das Rach- Feur in dem Hertzen brannte / darvor hielte / daß ein solche Mord- Brennerey einem so grossen General / als Turrenne wäre / gantz unanständig seye / forderte er ihne auf einen Duell herauß ; Worauf sich aber Turrenne nit verstehen wolte. In denen Spanischen Nider- Landen bey Seneffe geschahe zwischen dem Printzen von Oranien / und dem Fürsten von Conde eine häfftige Schlacht / so 17. gantze Stund währete : Die Alliirte zogen sich von Seneffe bis nach Fay anderthalb Stund unter stätrem Feur zuruck / und verluhren ihre Bagage ; Setzten sich aber widerum bey dem Dorff Fay / und erfochten gantz rühmlich den Sig : Zwey Schweitzer- Bataillonen / so in den Diensten der Cron Franckreich stundē / waren die Ursach / daß die Alliirte nit völlig geschlagen worden ; Selbige hatten an statt Fortzugehen die Achslen gezucket / und sich als erschrockene Leuth zu todt schlagen lassen. Printz Conde sagte bey seinem äussersten Verdruß / so hitzig als er sonst zu seyn pflegte : Man muß andere Leuth suchen / dise werden nit daran gehen. Auf Französischer Seiten waren 579. Officiers getödtet und blessiret worden : Von Gemeinen waren über 5. tausend getödtet / ohne die vile Blessirte und Gefangene / deren Anzahl nit gering ware ; Doch solle auch der Graf von Monterey / Gouverneur der Spanischen Nider- Landen / als er in folgendem Jahr nach Franckreich kam /

bekennet haben/ es hätten die Alliirte den Tag nach dem Treffen 20. tausend Mann/ welche theils getödtet/ theils gefangen / theils durchgangen wären/ vermisset; Daß also diser Sig denen Alliirten zimlich theur zu stehen kommen. An dem Oberen-Rheinstrom entstunde zwischen dem Hertzogen Turrenne und Grafen von Montecuculi unweit Straßburg in disem Jahr widerum ein hitziges Gefecht / welches von Morgends 8. bis Abends 8. Uhr anhielte. Der Französische Verlurst bestunde in 4. tausend Mann / die Käyserliche vermisseten 1200. Mann; Mußten doch/ weil sie dem Feind lange Zeit gaben/ sich zu recolligiren/ über den Rhein-Strom bey Straßburg zuruck gehen; Worauf der alte Hertzog von Lothringen nach seinem gewöhnlichem Brauch stichlete / und sagte: **Daß ein Printz von Königs Gnade** (den Printzen von Turrenne hierdurch verstehend) **fünf Printzen von GOttes Gnaden wider über den Rhein zu gehen gezwungen habe.** Der König in Schweden Carolus XI. machte auch mit der Cron Franckreich eine Allianz/ bekriegte den Chur-Fürsten in Brandenburg; Welchem aber der König in Dännemarckt zu Hilf kame; und wurde der König in Schweden dermassen in die Enge triben / daß er Stettin/ Wißmar/ Anclam/ &c. ja fast gantz Pommeren nebst denen Hertzogthumeren Bremen und Verden/ verlohre/ und solche allererst durch den Nimwegischen Friden erhalten können; Worbey doch nit mit Stillschweigen zu umbgehen/ daß sich die grosse Vestung Stettin ein gantzes Jahr durch dem Chur-Fürsten in Brandenburg dermassen widersetzet / daß die Innwohner und Besatzung / Roß- Katzen- und Mauß-Fleisch/ &c. &c. für eine Delicatesse gehalten. Anno 1675. eroberten die Franzosen die Vestung Dachstein / weilen der Welsche Vice-Commendant Contarini/ den Commendanten Haubitz verrätherischer Weis erschossen/ und das Orth dem Geld zu Lieb denen Franzosen übergeben; Allein sein begangener Meinayd ängstigte ihn solcher Massen/ daß er kurtz hinnach zu Straßburg sich selbst mit einer Pistol erschossen. Mit dem Cittadell zu Lüttich geschahe ein gleiches / und wurde selbiges durch Verrätherey deß Commendanten Baron von Visret an die Franzosen übergeben. Die Abwechslungen deß Glücks der Spanier und Franzosen in Catalonien/ und Sicilien/ in welchem letsterem Königreich die unruhige Messinesser sich unter den Französischen Schutz begeben hatten/ von ihnen aber widerum verlassen wurden/ weilen ihnen der Sicilianische Krieg allzu kostbar ware/ will geliebter Kürtze halber mit Stillschweigen umbgehen; Gleichwie auch von denen Spanischen Nider-Landen ein mehreres nit melde/ als daß Dinant/ Limburg/ Huy/ Truydenburg/ Thienne/ &c. &c. fast ohne Widerstand von denen Franzosen eroberet worden; Allein erlitten sie durch den Todt deß unvergleichlichen Kriegs- Capitain Hertzogen von Turrenne Anno 1676. einen unersetzlichen Verlurst. Selbiger ritte nebst unterschidlichen Hochen Häupteren umb Satzbach unweit Straßburg gegen das Montecuculische Lager zu/ selbiges zu recognosciren; Montecuculi ließ etliche Gebäu in den Brand stecken/ und auf einer Höche etliche Batterien aufwerffen / welches der Marschall Turrenne vor dem Rauch nit sehen kunte; Sodan wurde Turrenne von einer Batterie/ welche der Printz Hermann von Baaden ein Vatter deß grossen Kriegs- Capitain Printz Ludwig von Baaden aufgeworffen hatte/ mit dem ersten Canon-Schuß dermassen getroffen/

fen / daß er todt zur Erden fiehl / und nahm dieselbige Kugel dem Herrn von St. Hilaire / General von der Artillerie den Armb gleicher Massen hinweck; Und als dessen Sohn Thränen darüber vergoß / wise Herr von St. Hilaire mit der Hand auf den zur Erde gestreckten Turrenne / und sagte: Nicht ich mein Sohn / sonderen diser Mann / dessen Verlurst unersetzlich ist / muß bewainet werden. Sodan zoge sich die Französische Armee unter dem Marschallen de Lorge zuruck; Die Käyserliche aber setzte ihnen starck nach / scharmützirten 12 Täg nacheinander bald da / bald dort / und wurden denen Franzosen ohne den Turrenne 10. General / 3. hundert Ober-Officier / auch über 5 tausend Gemeine getödtet. Der Hertzog Crecqui wolte dise Scharten außwetzen / und die belagerte Vestung Trier entsetzen; Wurde aber von denen Alliirten dermassen überwunden / daß seiner Völcker bey 6. tausend auf der Wahl-Stadt ligen bliben / und bey 1300. gefangen worden; Die Stadt Trier selbst ergabe sich auf Discretion / allwo der Duc de Crecqui selbsten gefangen wurde. Die importante Vestung Philippsburg / wurde auch nach fast halb-jähriger Belagerung von dem Hertzogen von Lothringen Carolo V. mit Accord eroberet. Diser Orth ware immerzuhin von dem grossen Turrenne als ein vor Franckreich höchst-wichtiger Platz angesehen worden / wie er dan zu sagen pflegte / man solle lieber ein gantz Land als diser Stadt verliehren. Nachdem die Franzosen Straßburg weck genomen / ist Philippsburg nit so vil mehr von ihnē geachtet worden; Aber die Französische Niderlag bey Höchstädt hat denen Franzosen gewisen / wie Straßburg eine gantz andere Thür nach Teutschland seye / als Philippsburg: Welche Vestung ihnen ein unvergleichlich besserer Rucken gewesen wäre / und deßwegen von denen Teutschen jederzeit mit gröster Sorgfalt bewahret wordē. Doch namen die Franzosen die Vestungē Bouchain / Conde / Aire / ꝛc. ꝛc. in Niderland denē Spaniern ab / besetzten auch die Hertzogthumer Zweybrücken und Rompelgard / unter dem Vorwand / selbige für ihre Lands-Herren zu erhalten; Die Belagerung der Vestung Mastrich aber mußte der Printz von Oranie mit grossem Verlurst aufheben. An. 1677. eroberten die Franzosen die Vestungen Valenciennes / Camerich / St. Omer / und Giulain; Die grosse Vestung Freyburg am Oberen-Rhein mußte sich auch an die Franzosen ergeben; Und eroberten sie auch An. 1678. die Vestung Ypern / und grosse Stadt Gent in Flanderen / und Puicerda in Catalonien. Hierdurch wurden die Holländer bewogen / mit der Cron Franckreich einen Friden zu schliessen / wordurch sie die Vestung Mastrich und alle verlohrene Oerther widerum erhielten. Die Spanier folgten nach / und wurde ihnen Gent / Limburg / Charleroy / Binch / Ath / Audenard / Cortrich / Leve / und St. Giulain / nebst Puicerda in Catalonien zuruck gestellet; Alles übrige eroberte als Valenciennes / St. Omer / Bouchain / Conde / ꝛc. ꝛc. verblibe der Cron Franckreich. Im folgendem Jahr kam der Friden mit Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät gleicher Massen zu seinem Stand / und mußten Selbige von denen Spanieren und Holländeren verlassen gegen Uberlassung der Vestung Philippsburg / beyde Vestungen Breysach und Freyburg denen Franzosen cediren. Der König in Dännemarckt / Chur-Fürst von Brandenburg / und die Hertzogen von Braunschweig und Hannover / mußten fast alles Eroberte der Cron Schweden widerum anheim stellen; Also daß diser zu Nimwegen wider das Gut-

achten Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät/ und deß Printzen von Oranien selbsten geschlossene Friden/ der Cron Franckreich höchst-vortheilhafftig ware. Der einzige Hertzog von Lothringen ware nit zu bewegen/ auf die ihme von Franckreich gesetzte Bedingnussen sein Hertzogthum anzunemmen: Sonderen wolte dasselbe lieber gar entrathen/ und sich sein Recht zu fernerer Gelegenheit bevorbehalten. Als jederman in dem Friden zu seyn vermeinte/fienge die unruhige Cron Franckreich die Pfälzische Proceduren an; Dan weilen die Prinzessin Charlotta Elisabetha ein Schwester Caroli deß letsten Chur-Fürsten von Pfaltz Simmersischer Linie an Hertzogen Philippum von Orleans Anno 1671. vermählet worden/ brachte Franckreich einen Erb-Streit auf die Bahn/ und zoge Anno 1681. vil Pfältzische Aembter an sich/ liesse die Chur-Pfältzische Wappen von denen Zöllen abreissen/ und die Königliche Französische Lilien anhäfften. Sodan legte die Cron Franckreich zu Metz eine so genañte Reunions-Cammer an/ welche alles/ was der Cron jemahls entzogen worden/ wider an dieselbe verknüpfen solte; Also ware fast niemand/ der sich einen ruhigen Besitz deß seinigen versprechen kunte/ und wurden sogar gecrönte Häupter vor dise Cammer citiret. Der König in Spanien solte wegen der Grafschafft Chigni; Der König in Schweden aber wegen dem Hertzogthum Zweybrücken erscheinen. Die Gräflich-Hannauische/ Lützelsteinisch- und Büschweilische Unterthannen/ Nassau/ Ottenweiler/ und Saarbrücken/ der Ritter-Stand und der Stadt Straßburg Unterthannen/ ꝛc. ꝛc. mußten huldigen; Spanien aber ergriff hierüber die Waffen/ doch mußte sich Anno 1684. die vor unüberwindlich gehaltene Stadt und Vestung Lützenburg an den Französischen Marschall de Crequy ergeben/ allwo die Aussen-Werck/ Mauren und Häuser mehrentheils wegen tapferer Gegen-Wöhr der Spanier zu einem Stein-Hauffen gemacht worden: Cortrich und Dixmuyden giengen denen Spanieren auch verlohren; Doch mußten die Franzosen vor Gironna und Fontarabia in Spanien abziehen. Nicht allein aber hatte Franckreich mit Aufrichtung der Cammer zu Metz alles in Unruh gesetzet/ sonderen es wagte auch diser König einen glücklichen Streich auf die edle und höchst-wichtige Reichs-Stadt Straßburg. Der General Monclas kame den 18. September Anno 1681. mit einigen tausend Mann vor den Orth/ schützte vor/ der Käyser wolte mit 6. tausend Mann zum Nachtheil seines Königs den Platz besetzen/ welchem er vorzukommen sich bemüssiget schete/ und brachte die Sach durch Verrätherey oder beförchtenden Gewalt so weit/ daß sich die Stadt ohne einen Schuß zu thun an ihn ergabe. Worauf der König selbsten nebst dem Dauphin dahin kommen/ und wurden zu dreymahlen 264. Stuck/ und 64. Feur-Mörser abgelöset: Der Pracht an Gold und Silber war nit außzusprechen. Den 11. Octobris wurde das Welt-berühmte Münster eingeweyhet/ und auf Königlichen Befelch ein Cittadell aufgebauet/ und das Werck mit einem solchem grossen Unkosten verfertiget/ daß es dermahlen eine der vornehmsten Vestungen in Europa ist. Der Graf von Mansfeld Käyserlicher Gesandter zu Pariß/ erhielt von dem König keine andere Antwort/ als daß ihme durch den Münsterischen und letsten Niemwegischen Friden die Grafschafft Elsaß überlassen worden seye; Er sich also der Stadt Straßburg/ als eines Theils und Zugehör diser Grafschafft mit Recht habe bemächtigen

tigen können. Ja an eben dem Tag / als Straßburg übergienge / wurde denen Französischen Trouppen die an dem Po gelegene berühmte und herzliche Vestung Casal im Montferrat eingeraummet / welche der Hertzog von Mantua umb 200000. Pistoletten an Franckreich verkaufft hatte. Hierbey verblib es noch nit / sonderen es wurden durch ein Königliches Edict alle Hugonnoten auß dem Königreich verbannet / das Edict zu Nantes völliglich cassiret / und als der alte Cantzler Tellier die Königliche Erklärung unterzeichnete / hatte er vor Freuden mit dem alten Simeon aufgeruffen: Herr nun lässest du deinen Diener im Friden fahren: Mehr als 800000. Personen sollen die Religion veränderet / oder das Königreich verlassen haben. Als auch die See-Räuber von Algiers der Französischen Handelschafft grossen Schaden zufiegeten / ließ der König mehrmahlen eine Flotte dahin gehen / das Castell Sarray bey Algiers / und vil Schif der Barbaren verbrennen / vil tausend Bomben in die Stadt werffen / welche etlich hundert Türcken erschlugen; Doch geschahen auch auß der Stadt über 15000. Canon-Schuß. Uber die Republic Genua ware der König auch höchst erzürnet / weilen selbige den König in Spanien zu ihrem Schutz-Herren angenommen hatte; Er ließ derowegen unter dem Admiralen Marquis de Seignelay ein Flott dahin abgehen / legte zwey Drittel der Stadt in die Aschen / und verursachte der Stadt einen Schaden / der auf 10. Millionen geschätzet wurde; Mußte doch bey Annäherung der Spanier mit 10. Kriegs-Schif / und 28. Galleren abweichen. Endlich wurde doch Anno 1684. von Jhro Majestät dem Käyser / und dem König in Spanien / mit der Cron Franckreich zu Regenspurg ein 20. jähriger Stillstand getroffen. Der Türcken-Krieg verursachte / daß man der Cron Franckreich die Stadt Straßburg / nebst der Vestung Luxenburg überlassen mußte / Dixmuyden und Cortrich / wurden denen Spaniern widerum zuruck gestellet. Anno 1688. starb der Chur-Fürst in Cöln Maximilian Heinrich / Hertzog von Bayren: Der Capitularen und Votanten waren 24. worunter 13. den Cardinal von Fürstenberg postulirten / welcher aber wegen deß schon habenden Bistthums Straßburg ineligibilis ware / und bey dem Päbstlichen Stuel noch keine Dispensation außgewürcket hatte; Obwohl ihn der abgeleibte Chur-Fürst / dessen Hertz er vollständig besasse / allbereit zu seiner Leb-Zeit zu einen Coadjutor ernennet hatte. Und disen wolte der König in Franckreich in dem Bistthum eingesetzet haben / damit er sich dessen Hilf gegen das Reich bedienen kunte. Jhro Durchleucht Joseph Clemens / Jhro Chur-Fürstlichen Durchleucht auß Bayren Herr Bruder hatte 9. Vota: Zwey Vota aber seyn eines auf Jhro Durchleucht Printz Anton von Neuburg / und das andere auf den Grafen von Rechheim gefallen. Der König in Franckreich erklärte sich / den Cardinalen bey dem Ertz-Bistthum zu erhalten; Doch ware von dem Päbstlichen Stuel die Wahl Josephi Clementis rechtmässig gewesen zu seyn erkennet. Alsogleich besetzten die Franzosen alle Cölnische Orth / Bouffleurs eroberte auch den 28. September Käyserslauteren / nahme sodann Speyer / Oppenheim / Worms / Creutzenach / und Bacherach hinweck. Der Dauphin bemächtigte sich nebst dem von Monclas der Vestung Philippsburg / welche der General Tüngen nach Möglichkeit beschützt hatte. Hailbron / Maynz / Heidelberg / Manheim / Friderichsburg / Franckenthal / Creylheim /

giengen gleichfalls in selbigem Jahr annoch verlohren / und streifften die Franzosen gar bis gegen Nürnberg/ Nördlingen/ und Ulm/und mußte das einzige Hertzogthum Würtenberg 200000. fl. Brand-Schatzung geben/ weilen die Franzosen Stuttgard/ Asberg/ Schorendorff/ ꝛc. ꝛc. allbereit besetzt hatten. So bald aber die Fränckisch- und Schwäbische Cräiß-Trouppen auß Ungaren / und Chur-Sachsen mit etlich tausend Mann anruckte/ verliessen sie Hailbron/ Hochenaßberg/ Stuttgard / Eßlingen/ ꝛc. und bezogen die Winter-Quartier. Anno 1689. machte der Französische Graf von Melac/ durch die Pfältzische Landschafften einen Tour herum / haußte mit Stehlen/ Rauben/ Morden/ und Brennen / auch Schändung der verheyrath- und unverheyrathen Personen solcher Gestalten übel / daß ers denen Türcken leicht vorgethan ; Er sprengte das Chur-Fürstliche Schloß und alle Bevestigungs-Wercker zu Haidelberg in die Lufft/ thatte ein gleiches zu Manheim und Fridrichsburg/ allwo sie alles gar bis in Grund verderbten und schleifften: Zu Speyer/ Worms/ und Franckenthal / rissen sie auch die Mauren ein / und weil die Käyserliche/ Bayrisch- Sächsisch- Brandenburgisch- Lünneburgisch- und andere Trouppen immer näher anruckten/ fangten die Feind zu Sengen und zu Brennen an. Solches Unglück betraff den 31. May die Stadt Speyer/ allwo der schöne und kostibar erbaute Thum zu bedauren ware. Worms und Oppenheim wurden auch wider alle gegebene Versicherung abgebrennet. Die Käyserliche Armee hingegen unter dem Commando der Chur-Fürsten auß Bayren und Sachsen / und deß Hertzogen von Lothringen und Land-Grafen von Hessen-Cassel belagerte die Vestung Maynz/ und eroberten den Orth den 9. September mit Accord. Ein anderes Corpo aber / so auß Brandenburgeren/ Westphälischen und Nider-Rheinischen Völckeren bestunde/ hatte den 27. Junii Käyserswerdt/ und den 12. Octobris die Vestung Bonn denen Franzozen abgenommen ; Worgegen sich die Franzosen mit Verbrennung Sintzheim / Bruchsaal/ Durlach / Gochsheim/ Baaden/ Liechtenau / Hagenau / Oberkirch/ Alzey/ ꝛc. ꝛc. revangirten ; Doch liesse der General von Tüngen im Angesicht der ganzen Armee/ auch der Französischen Gefangenen einen dergleichen Mord-Brenner lebendig verbrennen. Anno 1690. erklärte sich der Hertzog von Savoyen für den Käyser: Der neue König in Engelland Wilhelmus / welcher allbereit Anno 1688. in Engelland überkommen ware / und König Jacobum von dem Thron gestürtzet/ nebst dem König von Spanien / und der Republic Holland / thatten ein gleiches. Das erste Haubt-Treffen geschahe bey Fleurs in Nider-Land / allwo der Hertzog von Luxenburg wider den Hertzogen von Waldeck den Sig erfochten hatte. Die Holländer/ so auf dem rechten Flügel getroffen / hatten wohl 8. tausend Mann verlohren/ und retirirte sich der Fürst von Waldeck mit denen Spaniern nach Brüssel/ den Orth zu bedecken. Diser unglückliche Streich hemmete der Teutschen Vorhaben an dem Oberen-Rheinstrom/ allwo sich der Dauphin zu keiner Haubt-Schlacht einlassen wolte ; Doch ware deß Sengens und Brennens Französischer Seits noch kein End. Den für König Jacobo in Engelland geführten Französischen Krieg zu Wasser und Land will auch mit Stillschweigen der Orth umbgehen/ sage nur so vil/ daß Franckreich unmöglich gefallen/ ihn in sein Königreich / von dem er verjaget wor-

den

den / zuruck zu bringen. Anno 1691. wolten die Franzosen durch Verrätherey Maynz eroberen; Allein ein verrätherischer Käyserlicher Commissarius wurd entdecket/ und den 18. Augusti enthauptet. In Nider-Land belagerte König Ludovicus mit 66000. Mann die Vestung Mons im Hennegau/ welche er auch den 6. Aprill eroberte: Die Vestung Lüttig aber wurde durch Bombardiren übel zugerichtet. In Savoyen hatten die Franzosen allbereit die herzliche Vestung Nissa den 29. Merzen eroberet; Sodan spihlte der Marschall Catinat in gantz Savoyen den Meister: Doch da der Chur-Fürst von Bayren den 19. Augusti zu Turin ankame/ wurde die Stadt Carmagniola von dem Printzen Eugenio belageret/ und eroberet; Von der Belagerung Susa aber mußte Chur-Bayren wegen einfallender grosser Kälte abstehen. In Spanien hatten die Franzosen Urgel eroberet / und Alicante bombardiret: Anno 1692. verluhre der Hertzog von Savoyen nach 14. Monathlicher Blocade die fast unüberwindliche Berg-Vestung Montmelian; Thatte doch mit denen Generalen Printzen Eugenio/ Caprara/ Commercy/ Palffi / Lovigni/ Hertzogen von Schomberg/ und Marquis de Ambrun einen Einfall in das Delphinat/ eroberte die Stadt Barcellonetta/ den Orth Quillestre/ die Stadt Embrun/ imgleichem Gapp; Doch mußte wegen einfallendem Winter der Ruck-Marsch genommen werden/ bey welchem 80. Städt/ Schlösser und Dörffer in die Aschen gelegt worden. In Nider-Land eroberte der Hertzog von Luxenburg die grosse Vestung Namur mit 90. tausend Mann; Dan obwohlen sich der Printz von Oranien/ und der Chur-Fürst von Bayren mit 61. tausend Mann in der Nähe befanden/ ware es ihnen doch eine Unmöglichkeit den Orth zu entsetzen. Hierauf erfolgte bey Steinkirchen ein blutiges Gefecht/ weil der König in Engelland und Chur-Bayren suchten/ den Verlurst von Namur zu ersetzen: Das Gefecht währte von anbrechendem Tag bis in die tieffe Nacht. Die Alliirte hatten anfänglich die feindliche Stuck eroberet; Doch weil die Reuterey wegen denen vilen Gräben spath zum Treffen kame / bemächtigten sich die Franzosen derselben mehrmahlen / und vermeinten den Sig erhalten zu haben: Die Alliirte hatten 2. General-Lieutenant / 6. Obristen / 7. Obrist-Lieutenant/ 4. Major/ 53. Capitain / 59. Lieutenant/ 29. Fendrich / und 3279. Gemeine auf dem Platz verlohren; Vil Hoche Officier / neben 2937. Gemeinen waren verwundtet worden; Französischer Seits entgegen waren 6. tausend Gemeine getödtet / und noch mehr blessiret; Unter denen Todten befande sich ein Printz von Turrenne/ Marggraf de Bellefond/ und Marggraf Estrade/ nebst vilen anderen Generalen und Obristen: Die beyde Hertzog von Vendome hatten hierbey sonderbar ihren Muth erzeiget. An dem Oberen-Rheinstrom wurden 6. Käyserliche Regimenter unter dem Administratore von Würtenberg/ so nit genugsam auf ihrer Hut gestanden/ unversehens bey Haidelberg überfallen/ tausend getödtet/ und 5. hundert gefangen/ und sodan das Land geraubet/ und geplünderet. Anno 1693. eroberten die Franzosen/ so hundert tausend Mann starck waren/ die Vestungen Huy/ Furnes und Dixmuyden in Niderland: Sodan kame es unweit Tirlemont zwischen Nider-Hessen und Wancē zu einem Haubt-Treffen: Bey der Alliirten Armee hatten das Ober-Cōmando der König in Engelland/ Chur-Fürst auß Bayren/ Chur-Printz von Braunschweig/ der Spa-

nische

nische General Marquis von Bedmar/ Printz Carl von Brandenburg/ der Bayrische General Arco / ꝛc. ꝛc. Obwohlen die Armee deß Marschallen von Luxenburg 36000. Mann stärcker ware/ waren doch die Alliirte anderst nicht als die Mauren gestanden; Doch wurde der lincke Flügel durch grossen Gewalt deß Feindes fast gäntzlich zertrennet/ und hätte wohl ein allgemeiner Verlurst der völligen Armee erfolgen können/ wan nit der Chur-Fürst auß Bayren die Soldaten mit allem Ernst dahin angehalten hätte/ daß sie wenigstens nur so lang sich gehalten / bis der Marquis von Bedmar anlangte. Worauf die Franzosen keinen anderen Vortheil hatten / auser daß sie das Feld und darmit das Recht erhalten / die Todte begraben zu können. Von denen Franzosen bliben 160. General und Hoche Stands-Personen / 3. tausend andere Officiers / und von Gemeinen 20. tausend Mann; Die Alliirte rechneten ihren Verlurst nur in 8. tausend Gemeinen bestanden zu seyn; Luxenburg selbst/ da man ihm wegen diser Schlacht Glück wünschte/ sagte: Er bedanckte sich solcher Sig/dan wan er dergleichen mehr erhalten solte/förchtete er/seine gantze Armee zu verliehren. Selbiger hatte doch die Vestung Charleroy hierauf eroberet / und dem Feld-Zug ein End gemacht. In disem Jahr hatte auch der Französische Admiral Tremoville die Engell- und Holländische Flotte in 2. hundert Schif bestehend in dem Stretto von Gibraltar dermassen geschlagen / daß selbige durchgehends elendiglich zerstreuet worden. In Savoyen gienge die Sach nit vil glücklicher von statten. Der Hertzog belagerte Pignerol/Catinat aber ruckte mit einer Armee/so 10. tausend Mann stärcker ware/ zum Entsatz an: Bey Marsal kame es zu einem harten Treffen / worbey Catinat 8. tausend Mann verlohre/ doch den Sig erhielte: Der Alliirten bliben 6. tausend Mann auf dem Platz: Printz Eugenius hatte dem Streit/ uebst dem Fürsten Commercy/ und Grafen Caprara widersprochen; Doch tapfer gefochten. An dem Oberen-Rheinstrom eroberte der Marschall von Lorge die Stadt und Schloß Haidelberg/ weilen der Commendant ein Baron von Heudersdorff auß Zaghafftigkeit/ die auf den besten Vor-Posten commandirende Officiers selbst zuruck ruffte: Sodan zündeten die Franzosen die Stadt an / eröffneten die Chur-Fürstliche Gräber/ trugen die Chur-Fürstliche Durchleuchtigste Cörper auf den offenen Platz / wurffen allda die Köpff gleich als Kegel-Kugel herum / stellen in die Capuciner-Kirchen ein/ entblößten alle Adeliche und Burgers-Personen / und mißbrauchten sie wider alle Göttlich- und Natürliche Gesätz. Dem Letseigischen Commendanten wurde der Proceß gemacht/ und weil er ein Nit-Glid deß Teutschen Ordens ware / risse ihm zu Franckford ein junger Ordens-Ritter alle Kleider vom Leib / sonderlich aber das anhangende Ordens-Creutz/welches ihme der junge Ritter Creutzweis umb das Maul schlagte; Worauf man ihn mit einem Fuß-Stoß zu dem Teutschen Hauß hinauß gestossen/ und auf dise Weis deß Ritter-Ordens gäntzlich entsetzet. Sodan setzte man ihn auf einen Schinders-Karren/ und wurde durch die gantze Armee anderen zu einem Bey-Spill geführet. Bey seinem Regiment wurde ihm das Urtheil abgelesen/ daß er durch das Schwerdt von dem Leben zu dem Todt solte hingerichtet werden; Er erhielte aber durch Hoche Fürbitt das Leben; Der Hencker hängte ihm doch den Degen an die Seiten/ nahm solchen widerum von ihm ab/ zerbrach ihn

zu Stucken/ und schlug ihm die Trümmer dreymahlen umb den Kopff/ setzte ihn mehrmahl auf seinen Karren / und jagte ihn alsdan/ nachdem er seine gebundene Händ aufgelöset / über den Neckar zum Plunder. Anno 1694. besigte der Hertzog von Noailles die Spanier in Catalonien/ und nahme ihnen die veste Plätz Palmos/ Gironna/ und Ostalric ab. Die Alliirte hingegen eroberten die Vestung Huy in denen Nider-Landen: An dem Oberen-Rheinstrom und Savoyen wurde nichts haubtsächliches vorgenommen. Anno 1695. wurde der gantze Feld-Zug in Savoyen mit der Eroberung Casal zugebracht: Der Orth ergabe sich zwar; Mußte doch gemäß dem Accord geschleiffet werden. Die Alliirte fanden in der Stadt 70. Stuck/ in dem Castell 28. und 1. Mörsel/ in der Cittadell aber 120. Stuck/ 10. Mörsel/ 25000. Väsfer Pulver / 10. tausend Bomben / 50. tausend Grannaden/ ꝛc. ꝛc. In Nider-Land wurde die unvergleichliche Vestung Namur von denen Alliirten belageret: Seine Chur-Fürstliche Durchleucht zeigten hierbey forderist dero Tapferkeit/ und ware das Feur so groß/ daß es jederzeit bey dunckler Nacht als ob es Tag wäre schiene. Den 3. Augusti ergabe sich die Stadt/ sodan wurde das Cittadell mit 115. Stuck/ und 56. Mörser beschossen; Und als der Marschall von Bouffleur gegen der Stadt seine Stuck lösen liesse/ liessen ihm die Burger alsobald andeuten/ wan er nochmahlen gegen der Stadt schiessen wurd / wolten sie alle in ihre Häuser bey Ubergab der Stadt verlegte blessirte und krancke Franzosen auf einmahl massacriren. Die Franzosen unter dem Marschall von Villeroy/ wolten den Orth entsetzen / und steckten die Belagerte auf einem Hochen Thurn Facklen auß; Kunten doch nit durchtringen/ und mußten sich vergniegen lassen/ daß sie durch Verrätherey und Zaghafftigkeit der Commendanten Dixmuyden/ und Deinse eroberet/ und in Dixmuyden 4500. in Deinse aber 1500. Kriegs-Gefangene machten. Sie bombardirten auch Brüssel/ ruinirten 1500. Gebäu; Doch zogen die Franzosen 4694. Mann starck von Namur auß/ Bouffleur aber mußte zuruckbleiben / bis sein König die in Dixmuyden und Deinse wider Versprechen gemachte Gefangene entlassen hätte. An dem Oberen-Rheinstrom geschahe dises Jahr nichts merckwurdiges. Anno 1696. tratte Savoyen auß der Allianz/ und wurden dem Hertzog alle abgenommene Orth zuruck gestellet/ und 4. Millionen für den erlittenen Schaden abgezahlet; Dessen Prinzessin aber ohne Heyraths-Steur an den Hertzogen von Burgund vermählet. Hierauf gienge der Marschall von Catinat vor Valenzia in dem Hertzogthum Mayland; Doch kame es in Italien zu einem General-Friden/ und erklärte sich der Hertzog von Savoyen/ daß er wider den Jenigen/ so der erste den Friden zu brechen sich unterstehen wurde/ also gleich die Waffen ergreiffen / und dessen Feind seyn wolte. Hierdurch wurden alle vorgehabte Anschläg in denen Nider-Landen/ und dem Oberen-Rheinstrom gehemmet; Auffer daß Printz Ludwig von Baaden eine noch so starcke feindliche Armee bey Hailbron aufhielte/ daß sie nithin in das Reich einzufallē nit vermöchte. Anno 1697. wolte der Königin Franckreich nach dem Todt deß Polnischen Königs Sobiesky / den Printzen von Conti in Polen eintringen; Allein Ihro Eminenz der Cardinal von Lamberg / welchen Seine Römisch-Käyserliche Majestät die Polnische Gemüther für Seine Chur-Fürstliche Durchleucht auß Sachsen zu gewinnen/

winnen/ abgeordnet hatten/ brachte durch seine Welt- bekannte Klugheit so vil zu wegen/ daß Chur- Fürst Augustus von Sachsen durch die mehrere Stimmen zum König in Polen erwählet worden. Printz Ludwig von Baaden eroberte das Schloß Ehrenburg; Catinat hingegen machte sich in denen Nider- Landen von Ath Meister. Noch mehr kränckte die Spanier der Verlurst der Haubt- Vestung Barcellona in Catalonien/ welche der Hertzog von Vendome nach 2. Monathlicher Belagerung eroberet hatte. Hierdurch wurden beyde Cronen Spanien und Engelland/ wie auch die Holländische Staaten bewogen/ ohne Einwilligung deß Käysers mit Franckreich zu Rißwick einen Friden zu schliessen / welchem endlich Seine Römisch- Käyserliche Majestät nebst denen Reichs- Ständen auch beypflichtete / und geschahe die Unterschreibung von allen Hochen Alliirten den 30. Octobris. Das Reich mußte zwar Straßburg zuruck lassen; Doch bekame der Käyser die beyde Vestungen Freyburg und Breysach. Die Cron Spanien bekame auch fast alles in disem Krieg Abgenommenens zuruck. Der Pfältzische Erb- Streit wurde Jhro Päbstlichen Heiligkeit zu enscheiden überlassen. Der Cardinal Fürstenberg aber in alle seine Güter immittiret. Das Hertzogthum Lothringen/ Zweybrücken/ Mompelgard/ ꝛc. ꝛc. wurden ihren Eigenthumeren zugestellet; Daß also mehr als 4. hundert Städt/ Schlösser und Flecken durch disen Friden von Franckreich herauß geben worden. Den übrigen Lebens- Lauff Ludovici XIV. von dem Rißwickischen Friden/ bis zu seinem Todt/ zeiget gegenwärtiger Tractat. Nun aber auch dise hell- klantzende Sonnen bey ihrem Nidergang zu betrachten/ so ist bekannt/ daß Anno 1686 diser grosse Monarch eine Fistul bekommen/ und darbey so kranck gewesen / daß man auch den Herrn Sutorium als einen berühmten Wund- Artzt auß Nürenberg nach Franckreich verschriben; Wiewohlen er nun dazumahl durch einen geglückten Schnitt der Gefahr entronnen / und hierüber in Jtalien und Franckreich unaußsprechliche Freud bewisen worden/ ware doch gedachte Fistul nit gäntzlich curiret / sonderen erinnerte durch den grossen Schmertzen disen Glorreichen König/ daß er noch ein Mensch seye. In disem 1715. Jahr hat er erstlich an der Magen- Beschwärung vil erlitten / und bey lebendigem Leib so abgenommen/ daß er kaum mehr kenntlich gewesen: Dise Kranckheit hatte sich allbereit im Monath Junio zu äusseren angefangen / und wurde ein Concilium Medicum über ihn gehalten/ worinnen der Schluß fiehl/ daß er künfftighin den dritten Theil weniger/ als er sonst gewohnt war/ essen solte. Den 12. Julii eraigneten sich solche Zufäll/ daß die Medici fast zu desperiren anfiengen; Jedoch den Gebrauch der Esels- Milch verordneten/ und von denen Bourbonischen Gesund- Wässeren eine Quantität verschriben. Deme ungeachtet wohnte er der Musierung der Trouppen deß Königlichen Hauses bey / thatte auch den 10. Augusti eine Räiß von Marli nach Versailles / die seine letste Räiß gewesen. Den 14. Augusti deß Nachts nahme die Kranckheit dergestalten zu/ daß Seine Majestät eine Stund lang durch den gantzen Leib grosse Schmertzen empfunden. Den 25. Augusti als am Fest deß heiligen Ludovici Frühe/ kame ein alter Mann von 114. Jahr zum König / und überbrachte seiner Gewonheit nach dem König einen Blumen- Strauß; Selbiger ließ den Alten vor sich kommen/ und fragte ihn: Wie befindet ihr euch/ mein guter

Mann

Mann: Er sagte/ Ihro Majestät/ ich befinde mich wohl/ und wan ich in euren Alter wäre/ wurde ich mich noch besser befinden: Worauf der König antwortete: Mein guter Freund/ was hilffts uns/ wan wir lang in diser Welt leben/ da wir doch sterben müssen/ es seye bald oder sparh / umb Ewiglich zu leben: Er liesse selbem hernach 2. hundert Livres geben/ und fortgehen. Selbiger Mann hatte bis auf 107. Jahr auf seinem Sattler-Handwerck gearbeitet/ und eine Jährliche Pension von hundert Thaler vom König genossen. Eben disen 25. Augusti wurd von denen Medicis beobachtet/ daß der König ein greuliches dem Krebs nit ungleiches Geschwär an das rechte Bein bekommen/ weilen nun Seine Majestät die grosse Gefahr selbst erkennet/ als empfiengen sie noch selbigen Tag die Letst-Oelung/ und machten Disposition wegen der Weltlichen Sachen. Man beruffte deßhalben alle Printzen von Geblüth in das Königliche Zimmer / und brachte auch den kleinen Dauphin hinein. Zu dem Hertzog von Orleans/ so dem Bett an nächsten stund / sagte der König: Mein lieber Bruder/ sehet hier zwey König/ einen der zur Grub gehet / und den anderen/ der auß der Wiege steiget. Ich ersuche euch / daß ihr das Angedencken deß Ersteren niemahlen auß den Sinn schlagen/ und den Letsteren aufrichtig lieben/ auch ihm keine geringere Freundschfft/ als wie ihr allzeit vor mich gehabt/ erweisen wollet. Der Hertzog kunte solches ohne Thränen nit anhören; Und der alte sterbende König kunte sich der Thränen nicht enthalten / wie er dem kleinen Dauphin den Aelter Väterlichen Seegen ertheilte. Er sagte zu ihm unter anderen: Welcher Gestalten er genöthiget worden/ seine Unterthannen mit schwären Tributen zu belästigen: Habe zwar immer auf Mittel gesonnen/ sie davon zu entladen; Aber es bis dato nicht thun können: Müßte also dises ihm zur Vollziehung überlassen. Er solle demnach allzeit mit denen Nachbaren Frid halten/ und seine Unterthannen auf sanfftmüthigste Arth tractiren; Worzu die anwesende Printzen von Geblüth künfftig allen Anlaß / nnd Ermahnung geben möchten. Es befandtn sich damahls die Cardinäl de Rohan und Bissi gegenwärtig/ vor welchen der König bekennete / was vor Eifer er allzeit in Außbreittung der Catholischen Religion erwisen/ wie gnädig er wohlverdiente Ministres belohnet/ und wie getuldig er sich bey herannahendem Todt dem Willen GOttes überliesse. Den 26. Augusti mußten die Printzen und Prinzessinnen vom Geblüth widerum vor das Krancken-Bett kommen/ da der König von ihnen allen gar beweglich Abschid nahm/ und sie entliesse. Er verfertigte anbey sein Codicill / zeigte selbiges dem Hertzog von Orleans/ und versicherte ihn mündlich / daß auch das Testament also beschaffen seye/ und er niemahlen gesinnet gewesen/ der Hochen Geburt und Ansprüchen eines so lieben Vetters einigen Abbruch zu thun: Krafft deß Codicills wurde dem Dauphin/ als nachfolgendem Könia/ Zeit seiner Minderjährigkeit/ die sich bey denen Königen in Franckreich bis auf 13. Jahr und 1. Tag erstrecket / der Hertzog von Orleans zum Ober-Regenten/ der Duc de Maine zum Unter-Regenten / der alte Marschall de Villeroy zum Hofmeister / die Herren de Sommery und Jeoffreville zu Unter-Hofmeisteren/ Pater le Tellier Societatis JESU/ zum Beicht-Vatter/ der Bischoff von Frejus zum Præceptor/ die zweyte verwittibte Prinzessin de Conty zur Obrist-

Hofmeisterin / und die Hertzogin von Vantadour zur ordentlichen Hofmeisterin erkläret; Nach dem Todt deß Königs solten die Trouppen deß Königlichen Hauses den Hertzogen von Orleans ins Parlament führen / damit er als Regent deß Reichs erkennet wurde; Den neuen König solte man auf das Schloß Vincennes bringen / umb 40. Tag allda zu verweilen / bis er nachmahls den Pallast der Thouilleries bezoge / umb dem Parlament desto näher zu wohnen / welches ja alle Sorg vor selbigen tragen möchte. Das Königliche Testament ware allbereit im abgewichenem Jahr den 2. Augusti verfertiget worden / in welchem Seine Majestät gantz heilsame Verordnungen wegen der Vormundschafft deß minderjährigen Dauphins / und dem Rath der Regierung gemacht hatte / und solte selbiger unter dem Hertzogen von Orleans als Regenten / auß denen Hertzogen von Bourbon / und Maine / dem Grafen von Thoulousse / dem Cantzler von Franckreich / denen Marschallen von Villeroy / Villars / d'Uxelles / Tallard / und Harcourt / auß denen 4. Staats-Secretarien / und dem General Controlleur der Finanzien bestehen: Kurtz vorhero waren die beyde Gebrüder der Hertzog von Maine / und Graf von Thoulousse / legitimirte Printzen deß Königs auß der Hertzogin von Montespan zu künfftigen Reichs-Successoren ernennet worden / im Fall die rechte Printzen vom Geblüth ohne Erben mit todt abgehen solten; Weilen aber nach denen Gesätzen von Franckreich niemand anders einiger Titul oder Vorrecht gegeben werden kan / als der würcklich auß Königlichen Geblüth entsprossen ist / als triben die 3. Printzen Lovis Henry von Bourbon / Printz von Conde / und Carl von Bourbon / Printz von Charlois / und Lovis Armand von Bourbon / Printz von Conty / nach deß Königs Todt die Sach so weit / daß die Königliche Declaration vom 25. May Anno 1714. so gedachten Printzen den Titul und Rang der Printzen vom Geblüth gabe / völliglich durch ein Parlaments-Acte aufgehebt wurde. Umb aber auf den Todt deß grossen Französischen Königs zuruck zu kehren / so hatte sich den 25. Augusti der kalte Brand / von dem Fuß-Knöckel / bis an die Knie-Scheiben außgebraittet / welcher Seiner Majestät innerliche Hitz / grossen Durst / und Schweiß verursachte; Die Chirurgi wolten derohalben das Bein ablösen; welches aber der König verweigerte / weil sie ihn nit versicheren kunten / ihme das Leben hierdurch zu verlängeren. Inzwischen wurde doch von denen Chirurgis den 26. Augusti in dem Schenckel eine Oeffnung gemacht / welche er aber nit füllete; Den folgenden Tag wurde noch eine Eröffnung gemacht / darvon er Empfindung hatte; Und weil auch die Wund in etwas lebhafft und feucht ware / bekame man zur Königlichen Reconvalescenz einige Hofnung. Den 29. dito nahme die Kranckheit dergestalten überhand / daß man sich deß Abscheides deß Königs alle Augenblick vermuthete; Von welcher Zeit an der Großmächtigste König an seinem eigenem Exempel die Ohnmacht der grösten Majestät im Todt empfinden mußte: Er verlohr öffters die Sprach und den Verstand / und wurden ihm von dem Cardinal von Rohan / und dem Patre le Tellier die Todtes-Gebett vorgesprochen. Endlich ware diser König / dessen Namen die gantze Welt erfüllet hatte / den 1. September deß Morgends / ein Viertel nach 8. Uhr Todtes verblichen. Unter die Merckmahl seiner Grösse gehörten noch vil Sachen / die auf disen wenigen Blätteren nit benennen kan. Seine

Kriege-

Kriegerische Tapferkeit hatte Lothringen fast in einem Tag / Burgund in einer Wochen / und den grösten Theil von Holland in einem Monath übergewältiget. Seine aufgerichte Souveranität mit Unterdruckung deß Parlaments ware ein Werck / worüber sich die Welt bis auf heutigen Tag verwunderet. Die Vertilgung der Hugenottischen Sect auß gantz Franckreich / welche allda 133. gantzer Jahr mußte erdultet werden / ware in Warheit ein übernatürliches Werck. Er umbgab die Gränzen seines Reichs mit unüberwindlichen Vestungen. Er unterhielt 400. tausend Soldaten zu Wasser und Land. Er machte seine Einkünfft 10. mahl grösser / als sie Henricus der Vierdte sein Groß-Vatter gehabt. Er bezwange die Natur / und legte zu Versailles ein Paradeyß der Welt an / wo vorhin nur geringschätzige Pfitzen / unfruchtbare Haiden / und Sand-Hügel gewesen. Er ließ Wasser-Künste daselbst machen / die vor ein Wunder-Werck der Menschlichen Weißheit passiren. Er vereinigte zwey Meer Mediterraneum und Oceanum durch einen Canal / dergleichen Werck denen allergrösten und Ehr-geitzigisten Monarchen deß Alterthums unmöglich gefallen. Er ließ ihm angelegen seyn / Handlung und Gewerb zu beförderen / welches auß denen neu-angestellten Französischen Handels-Gesellschafften in Ost- und West-Indien genugsam zu ersehen ware; Gleichwie er auch Woll- und Seiden-Manufacturen in seinen Landen angelegt / über welche die Persianer selbst / so sich über den Namen von Franckreich bewunderen / erstaunen. Wie sehr er alle Gattungen der gelehrten Wissenschafften durch die vollkommensten Leuth in Flor gebracht / und auch ausserwärtigen Gelehrten grosse Besoldungen bezahlet / ist Welt-kündig / und gereichet vilen Grossen zum Vorwurff / welche die Literatur mehr unterdrucken als beförderen. Die Ritters-Orden vom Heiligen Geist / und St. Michael hat er vollkommentlich hergestellet / und einen neuen Ritters-Orden deß heiligen Ludovici gestifftet / die getreue Dienst seiner wohlverdienten Helden zu belohnen. Er hat ein neues Corpus Juris eingeführet; Auch eine sonderliche Justitz-Cammer aufgerichtet / von welcher die Verbrechen derer / so über die Gemeine Einkommen und Auflagen gesetzet / erwogen und gestraffet werden solten. Er hatte über das sonderbare Anstalt gemacht / und 6. berühmte Advocaten darzu verordnet / damit alle langwirrige Proceß abgekürtzet werden solten. Das schädliche Balgen oder Duelliren hatte er ernstlicher / als nie geweßt ist / verbotten / und unaußbleibliche Lebens-Straff darüber ergehen lassen / also daß einer / der geforderet wird / darmit entschuldiget ist / wan er sagt / es seye ihm vom König verbotten / zu erscheinen; Wan er aber angegriffen wurde / wolte er sich wissen zu wöhren. Dises ware die heilsamiste und nothwendigste Verordnung von der Welt / inmassen in disem herrlichen Königreich das schädliche Duelliren / in mancher Jahrs-Frist so vil von bestem Adel und Tapferkeit hinweck geraffet / daß hiervon wohl eine gantze Armee in das Feld hätte können gestellet werden. Er hat die Bettel-Leuth / von deren etlich tausenden man alle Plag in Häuseren und auf den Gassen in Pariß hatte / nach Bisetre verschaffet / und ihnen daselbst solche Gebäu aufrichten lassen / die ehe einem Städtlein / dan einem Spittal gleich sehen. Er hat allen Laqueyen / deren mehr dan 20. tausend allein in Pariß waren / Degen zu tragen verbotten / damit sie vil Muthwillen / und Unglück gestifftet hatten.

Vor die Soldaten hat er jenes Welt- berühmte Hospital / oder so genannte Hostel des Invalides gestifftet/ welches in Warheit seinen Namen verewiget/ und vilen tausend Officier und Soldaten Stand- mässigen Unterhalt geben kan. Die herrliche Academien / worinnen die Französische Nation in Land- und See- Armaturen/ ja allen dem Publico ersprießlichen Wissenschafften/ herrlichen Unterricht genieſſet/ verdienen besonderes Lob. Zu St. Cyr hatte er eine Stifftung zur Aufziehung 250. Jungfrauen gemacht / worzu allein auß denen Königlichen Länderenen jährlich 50. tausend Livres müssen gelifferet werden. Sein letster Wunsch / wie der Graf von Luc Königlich- Französischer Gesandter zu Wienn/ auf das allerfeyrlichste versicherte/ ware / so wohl seinem Enckel in Spanien/ als auch seinem Urenckel in Franckreich bey allen Nachbaren Frid zu hinterlassen/ damit er mit freudigem Hertzen sterben möge. Der Leichnam deß todten Königs ware gewöhnlicher Massen eröffnet worden: Man fande das Hertz und alle edle Theil deß inneren Leibs gesund; Die übrige und äusserste Theil aber alle von dem umb sich fressenden Geschwär bis oben an die Ohren inficiret. Das Ingewayd wurde den 3. September in der Haubt- Kirchen zu Pariß von dem Cardinalen Noailles begraben; Das Hertz aber in der Kirchen Societatis JESU beygesetzet. Der Cörper aber lag etliche Tag auf einem Parade- Beth/ und wurde hernach in die Königliche Begräbnus/ wie gebräuchlich/ nach St. Denis abgeführet. Bey Haltung der Exequien den 23. Octobris wurden alle anwesende Printzen/ die Geistlichkeit/ der Adel/ und vornehmste Officiers/ wie auch die Außländische Ministres in unterschidlichen Saalen der Abbtey prächtig tractiret / welche Tractirung auß 1500. Personen bestanden/ und 30. tausend Rthlr. solle gekostet haben. Dises allein will von disem unvergleichlichen König zum End noch angemercket haben/ daß er wohl 8. hundert Millionen Schulden seinem Successori abzustossen hinterlassen habe/ und also gröste Zeit gehabt habe/ mit Beyhilf der von der grossen Allianz abweichenden Englischen Königin seinen Länderen den edlen Friden zu verschaffen.

236.

Schottländische Aufruhr.

1 Schottländer revoltirten.

2 Georgius I.
3 Engelland.
4 Deß verrätherischen Ministerii.

1 Zweytrach/ Neid/ Treulosigkeiten
Fand man/ ist ja Welt- bekannt
Tringen ein auf allen Seiten
In das schöne Engelland:
Doch ein 2 König weißlich führet
Reiches Rueder/ drum allein
Der Frid in dem 3 Reich floriret/
4 List/ Betrug/ wird gstellet ein.

Jacobum I. einen Sohn Mariæ Stuartæ Schottischer Königin wolten einige Englische Herren mit dem gantzen Parlament in die Luft sprengen / und hatten allbereit einen grossen Theil deß Rath- Hauses zu disem End unterminiret gehabt.

In dem herrlichen Königreich Engelland hatten die beyde Partheyen der so genannten Wighs und Torris alles in Unruhe gesetzet. Unter die Wighs werden alle Non-Conformisten/ und solche Leuthe gerechnet/ welche dem König zwar allen Respect erweisen; Aber doch glauben/ ein König seye an die Reichs-Gesätz/ und beschworne Pacta gebunden/ und es gäbe dahero Zufäll/ darinnen man einem König nit gehorchen/ sonderen die Wohlfart deß Volcks vor das höchste Gesätz erkennen solle. Hingegen seynd die Torris solche Personen/ welche dem König eine absolute Macht zu legen/ ihn an keine Gesätz verbinden/ dem Volck von nichts als von dem so genannten leidenden Gehorsam/ den sie die Toleranz/ oder Non-Resistence titulisren/ zu predigen pflegen; Obwohlen sie mehrentheils ihre eigene Affecten unter dem Deck-Mantel Königlicher Prærogativen verbergen. Einige von disen waren jene/ welche mit der Cron Franckreich jenen separaten Friden außkünsileten/ den Besitz der Spanischen Monarchi Unserem dermahlen Glorreichist-Regierenden Monarchen CAROLO VI. entzogen/ alle Bunds-Genossen verliessen/ die Englische Commercia rumirten/ und ihr eigenes Vatterland verriethen. Als den 8. Junii der Geburts-Tag Georgii I. klugisten Englischen Königs gehalten wurde/ fande man die Strick von denen Glocken in vilen Kirchen/ benanntlich in der so genannten Aldersgatte Kirchen abgeschnitten/ also daß man zu Ehren deß Königs nit leuthen kunte. Deß Nachts umb 1. Uhr fanden sich auf dem Stocks-Marckt zwey grosse Trouppen sowohl Wighs als Torris/ alle mit Stecken versehen/ ein: Letstere griffen die Erstere zu zweymahlen an/ und wurden jederzeit abgeschlagen; Zum drittenmahl aber fiehlen sie mit grosser Furie unter dem Geschrey/ Hoche Kirch und Ormond selbige an/ also daß die Wighs zu weichen/ und das Freuden-Feur/ welches sie dem König zu Ehren gemacht hatten/ zu verlassen genöthiget wurden. Gleich hierauf/ als am Tag der Herstellung Königs Caroli II. erwisen sie sich widerum gantz aufrührisch: Warffen die Fenster/ ja selbst deß Lord Majors der Stadt Londen seine ein/ griffen verschidene Constables und Wachten an/ und truncken öffentlich die Gesundheit deß so genannten Prætendenten. In Schmietsfield waren etlich tausend von disen Aufrührern beysammen/ selbige verbrannten alle die Bildnussen deß Olivier/ Cromvels/ und deß Doctor Hoadly/ so gegen die Raserey der Torris geschriben/ unter dem Geschrey: Kein Usurpator/ sonderen ein Stuard/ Hoche Kirch und Ormond. Zu Abingdon/ Oxford/ und anderen Orthen haben sie die Kirchen und Versamblungs-Oerther der Præsbyteranen übern Hauffen gerissen/ oder doch sehr beschädiget; Ja es solle auch ein Höllen-mässiges Complot wider den König selbst entdecket worden seyn. Krafft dessen ein Bande Bötzwichter die Königliche Guarde zu St. James überrumplen/ und alsdan den König sambt der gantzen Königlichen Familie ermorden wollen; Da indessen eine andere Parthey sich der Königlichen Rent-Cammer/ und die dritte der Banco hätte bemächtigen sollen. Dises ist ein gewisse Sach/ daß Monsieur Harrey/ welcher hierüber in dem Tower gesetzet worden/ sich deßwegen auß Desperation 3. tödtliche Stich/ mit einem Feder-Messer in die Seite gegeben. Selbiger ware auch 75. Jahr alt/ hatte 4. tausend Pf. Sterlings jährliche Einkünfften/ ware auch ein Deputirter deß Parlaments/ und hatte nicht nöthig sein Leben mit Schand zu endigen.

So-

Sothanige Verrätherische Proceduren waren auß der wider einige untreue Engelländische Ministros angestellten Criminal-Inquisition / oder der so genannten Comitee Secrete / worbey Herr Robert von Walpole Præsident ware / entsprossen. Man untersuchte mit allem Ernst / durch wessen Rath es geschehen / daß in Engelland einige feindliche Ministers heimlich empfangen / und hingegen Englische wider Wissen der übrigen Hochen Alliirten nach Franckreich gesandt worden? Durch wessen Rath dem Käyserlichen Minister Grafen von Gallas der Hof versaget worden? Wer daß von dem Chur-Hannoverischen Hof wider gedachte heimliche Handlung eingebrachte Memorial von der Hand abgewisen / und selbiges ein Pasquil genannt? Wer den Hannoverischen Minister Schütze vom Hof zu gehen geheissen / weil er einen Brief / den Chur-Printzen ins Reich zu verschreiben / begehret? Durch wessen Rath man denen Alliirten die Quarantie der Protestantischen Succession abgeschlagen? Wer der Königin zu einem Waffen-Stillstand / und Verlassung der Hochen Alliirten gerathen? Auf wessen Zurathen es geschehen / daß alles / so mit so vilem Blut und Unkosten gewohnen worden / zugleich auf einmahl widerum weckgenommen worden? Wer der abgeleibten Königin gerathen / zur Vermehrung der Hof-Parthey 12. neue Pairs zu machen / wordurch das Fundament der Regierung gekräncket worden wäre? Warum die vorige Ministers die Aufrichtung deß Mardickischen Havens zugestanden / und auf die völlige Schleiffung deß Havens von Dünkirchen nit getrungen haben? Durch wessen Rath mit der Cron Franckreich ein schädlicher Commercien-Tractat gemachet worden? Wer dem so genannten Prætendenten den Weeg in das Reich zu kommen habe bahnen wollen / die Hoch-Länder gewaffnet / und die geschehene Werbungen zugelassen habe? Wer die tapfere Catalonier der Discretion ihrer erzürneten Feinden / so schändlich überlassen habe? Wie die Gelder / welche Anno 1710. im Parlament zugestanden worden / angewendet worden? Und daß man diejenige / so an obgemeldter üblen Administration schuldig / auf eine Parlamentarische Weis vors Recht bringen lassen solte / ꝛc. ꝛc. Der Vicombte von Boulingbrock gewesster Staats-Secretarius / ware der erste / welcher wegen Verrätherey und Malversation angeklaget worden. Weil ihn sein Gewissen dessen überzeigte / so verkauffte er seine ligende Gütter / übermachte durch Wechsel sein Geld nach Franckreich / und flüchtete bald in eigener Person dahin; Hiterliesse doch einen Brief an den Grafen Prowlet / welchen diser Minister mit disen Worten endigte: **Dises wird mein Trost in allem meinen Unglück seyn / daß Ihro Majestät meiner Königin ich treu gedienet / insonderheit darinnen / welches ihr sehr angelegen ware / indem ich ihr Volck von einem kostbaren und blutigen Krieg befreyet: Ich habe jederzeit ein so aufrichtiges Englisches Hertz gehabt / daß ich meines Vatterlands Interesse einem Außländischen Allirten nit aufopfferen können: Und gleichwohl ist dises die einzige Ursach / warum ich dasselbe zu verlassen gezwungen werde:** Nach dem Lord Boulingbrock kame die Reihe an den Grafen von Orfort / gewesten Groß-Schatzmeister in Engelland / und meldete der Lord Connings bey / **weil der Herr Walpole die Hand angeklagt hätte / so wolte er die Ehr haben / das Haupt anzuklagen / welches Graf Robert von Orfort und Mortimer**

mer wäre/ der sich deß Hoch-Verraths theilhafftig gemacht hätte. Obwohlen nun die Verwandte und Freund gedachten Grafens behaupten wolten/ man könnte ihn auf das alleräusserißte nicht höcher als wegen geführter üblen Verwaltung anklagen/ fiehle doch der Schluß/ daß man ihn so wohl wegen Hoch-Verrath als Malversation / oder übel geführter Verwaltung der Gelder anklagen könne. Den 27. Julii mußte er das unangenehme Quartier deß Tours beziehen: Er wurde vorhero vor das Ober-Hauß gebracht / allwo er sich anfänglich auf die Knye werffen wolte/ welches man ihm aber wegen seiner damahligen Schwachheit erließ. Vor seinem Abtritt sprach er: Milords/ ich nemme von diser Cammer meinen Abschid/ und es kan dises leicht auf Ewig seyn: Ich will mein Leben mit allr Zufridenheit vor eine Angelegenheit/ welche von meiner verstorbenen allergnädigsten Königin unterhalten worden/ verliehren / und indem ich bedencke / daß ich von meines gleichen nach der Billichkeit / Ehr und Tugend werde gerichtet werden/ so will ich mich zu Friden geben / und in aller Gelassenheit von disem Orth gehen/ also Milord/ geschehe GOttes Wille/ ꝛc. ꝛc. Er bezeigte anbey immerdar / daß er nichts gethan habe/ als was der expresse Befelch seiner Königin gewesen / welche ihn mit vilen Güteren und Ehren überhäuffet hätte/ ohne daß er darum angehalten / und dero Gedächtnus (nach seiner Außsag) jederzeit allen Treu-gesinneten Engelländeren kostbar seyn wurde: 16. Articul wurden disem Grafen zu verantworten übergeben / wovon einige den Hoch-Verrath anbetraffen: Er nahme 6. berühmte Advocaten an die Hand/ und übergab sein Defension den 14. Septembris. Hierauf machte die Comitee Secrete eine Replique/ und das Unter-Hauß selbsten machte den 27. Septembris den Schluß/ in sich enthaltend: Es hätte der Graf sein Verbrechen noch schlimmer gemacht/ indem er die verstorbene Königin mit allerhand Beschuldigungen angegriffen / man solte den Proceß mit Kurtzem und mit Ernst fortsetzen; Es seye nicht zu zweiflen / daß man die Ehr der Königin beschützen/ und der Welt zeigen könte / daß die Ministri an allem schuld wären. So bald dise Replique oder Gegen-Antwort dem Ober-Hauß ware übersändet worden/ batte selbiges den König in einer Addresse / daß Seine Majestät befehlen möchten/ in dem Saal zu West-Münster eine schwartze Trauer-Bühne aufzurichten / damit man dem Grafen von Oxford den Proceß machen könte. Niemand zweiffelte an der Verurtheilung deß Grafen von Oxford; Alleinig das blinde Glück/ lößte ihm auch die Fessel seiner Gefangenschafft auf: Kan auch nit umbgehen/ seine besondere Verhängnus dem geneigten Leser kürtzlich beyzubringen. Zwey gantzer Jahr verblibe Graf von Oxford in seinem Tour/ und der unruhige Zustand von Groß-Britannien hatte dem Unter-Hauß so vil Arbeit gemacht / daß man an gedachten Grafen nit gedencken können. Endlich brachen seine gute Freund auß/ und der Lord Trevor behauptete/ Es seye der Ehr der Pairs höchst-nachtheilig / wan man dieselbe allzulang in der Gefängnus ligen lassen wolte/ und ihren Proceß nit außmachte; Zumahlen wan sie selbsten desselbigen Endigung verlangten/ oder Caution stellen wolten. Sodan entstunden in dem Ober-Hauß zwey Partheyen: Die Freund deß Grafens behaupteten/ daß die vor zwey Jahren geschehene Anklag

deß Unter-Parlament von sich selbst hinweck gefallen wäre; Worüber man die Stimmen ergehen liesse/ und wurde durch 85. gegen 45. Stimmen beschlossen: Es verbleibe diſe Anklag noch bey ihren alten Kräfften. Hierwider protestirte der Graf von Nottingham/ obwohlen er einer der Vornehmsten ware/ welche Anfänglich die Verbrechen deß Grafen von Oxford zu dem Hoch-Verrath zehlten. Sodan wurde der 5. Julii Anno 1717. zu dem Gericht deß Grafen von Oxford bestimmet; In welchem aber der Herr von Walpole nit mehr Præses seyn wolte/ sonderen durch Ablegung diſer Charge sein verändertes Gemüth anzeigte. Selbigen Tags kame der Graf von Oxford von dem Tour nach dem grossen Saal von West-Münster/ in Begleitung seines Sohns deß Lords Harley/ und einer starcken Wacht: An allen Ecken waren Trabanten postiret/ umb allen Auflauff zu vermeiden. Der Obriste Richter Lord Cowper fand sich mit 12. anderen Richteren/ und einer grossen Anzahl Advocaten/ welche ein Gefolg von 60. Gutschen außmachten/ auf dem Saal zu West-Münster ein: Seine Majestät der König selbst/ nebst dem Printzen und der Printzessin von Wallis erhuben sich incognito in die ihnen zubereitete Logen. Mit Verlesung der Klag deß Unter-Hauses/ der Antwort deß Grafen von Oxford/ und der Replique gedachten Unter-Hauses brachte man 5. bis 6. Stund zu. Alsdan nahme der Chevalier Jeckyll den ersten Articul vor/ welcher von dem Hoch-Verrath handlete; Doch hat er kaum zu reden angefangen/ als ihm der Milord Harcourt in die Red fiehl/ und verlangte: Das Ober-Hauß solte sich an den gewöhnlichen Orth zuruck begeben/ weil man zu überlegen hätte/ ob man nit zuvor von dem Articul deß Hoch-Verraths sprechen solte/ ehe und bevor man den Articul von der Malversation/ oder übler Administration angewendter Gelder vornemmete? Dem Lord Harcourt stimmeten alsogleich der Lord Trevor/ die Hertzogen von Buckingham/ Devonshire und Argile/ die Grafen von Nottingham und Isla/ der Vicombte von Townshed/ und der Lord Gray und Nord bey. Die Lords Parcker und Coningsby/ der Graf von Sunderland/ und der Lord Cadogan widersetzten sich häfftig. Der häfftige Wort-Wechsel währete 4. gantzer Stund; Doch trunge der Milord Harcourt letstlich mit seiner Proposition durch/ und da es allbereit 10. Uhr Nachts geschlagen hatte/ begab sich der Hof zuruck; Der Graf von Oxford aber wurde in den Tour zuruck gebracht. Nun dem geneigten Leſer mit weitläuffiger Erzehlung diſes wunderſamben Proceß nit verdrüßlich zu fallen/ sage nur kürtzlich/ daß das Ober-Hauß hierbey verharret/ daß man die Articul/ welche die Malversation deß Grafen von Oxford angeheten/ vor denen jenigen Puncten/ die sich auf den Hoch-Verrath beziehetен/ nit abhandlen solte/ gleichwie ein solches das Unter-Hauß verlangte/ vermeynend/ daß nach probirter geführter übler Administration/ die Prob deß Hoch-Verraths von selbſten folgen wurde: Weilen nun gedachtes Unter-Hauß von seinen Prærogativen nit weichen wolte/ noch sich von dem Ober-Hauß Gesätz vorschreiben liesse/ was es zu erst oder letst wider den Beklagten vorführen solte/ so wurde von selbigem der Schluß gefasset/ ehender den gantzen Proceß fahren zu lassen/ als etwas in dero Prærogativen und Freyheiten nachzugeben; Und als der Graf von Oxford den 12. Julii widerum in dem Saal von West-Münster erschiene/ und der Oberste

Richter

Richter die Kläger forderte/ meldete sich niemand an/ worauf die mehriste Stimmen gefallen/ daß man den Grafen/weil kein Kläger da wäre/völlig lossprechen solte; Doch waren 56 Lords/ welche verlangten/ man solte sich dem Proceß deß Unter-Hauses bequemen/ abgetretten. Sodan wurde Gedachter Sententz abgelesen/ die Thür eröffnet/ zu welcher der Graf eintratte/ und in Begleitung viler Lords in der Cammer deß Ober-Hauses mehrmahlen seinen Sitz nahme. Hierbey nun hatte Oxford von grossem Glück zu sagen/ Engelland aber Ursache / einige Schwachheit seines politischen Cörpers zu erkennen/ welcher dazumahlen nit die Krafft hatte / die ungesunde/ unreine/ und unflätige Theil seines Geblüts außzuwerffen ; Indem jener absolviret worden/welcher gemäß denen Proben der Geheimbten Comitee Verrätherische Correspondenzien gepflogen / die Engelländische Völcker und Subsidien-Gelder zur Intimidirung der Hochen Alliirten gebrauchet/ die Catalonier verlassen/den Käyser/ das Reich/ und den König von Portugall zu besonderen Friden veranlasset/ dem Herzogen von Savoyen / das Königreich Sicilien als eine Anreitzung und eine Vergeltung gegeben/ damit er die gemeine Allianz verlassen/ und die grosse Allianz mit Engelland beleydigen möchte; Überdas wurde ihm die Unterlassung der völligen Demolition von Dünkirchen/ die Aufrichtung deß neuen Canals von Mardyck/nebst denen für den so genannten Prætendenten genommenen Concert mehrentheils zugemessen. Indessen doch als der Graf bald hierauf in der Kirchen öffentlich communicirte / so wurde ihm der 124. Psalm abgesungen / in welchem unter anderen die Wort stehen: Unsere Seel ist entrunnen wie ein Vogel dem Strick deß Voglers / der Strick ist zerrissen/ und wir seynd los: Nun widerum auf die Englische Geheimbe Comitee zu kommen/ so ware der Dritte/ welcher fürgeforderet worden/der Hertzog von Ormond/ welcher Anno 1712. an statt deß grossen Feld-Capitain Hertzogen von Marlebourg/ die Englische Armee in denen Spanischen Nider-Landen commandiret/hierbey aber Printz Eugenium nebst der gesambten übrigen Hochen Alliirten Generalität durch seinen Abtritt recht hönischer Weiß hintergangen hatte: Hierüber nun solte er Red und Antwort geben; Es ware ihm aber der Muth dermassen entfallen / daß er an nichts anderes/ als eine Flucht nach Franckreich gedachte/umb in einem Reich sich eine Frey-Stadt aufzuschlagen/ von welchem er den letsten Hertzens-Stoß/ mit welchen selbiges die Hoche Alliirte betroheten/ durch seine unverantwortliche Separation getreulich abgewendet hatte. Hierbey verblib es noch nit/sonderen die Berg-Schotten/ oder so genannte Montagnards rottirten sich zusammen / verstärckten sich in baldiger Zeit auf 14. tausend Mann/ bemeisterten sich unter ihrem commandirenden General dem Grafen von Marr / der Oerther Dundee / Abingdon nebst anderen / thatten auch auf das veste Schloß von Edenburg selbsten einen Versuch; Allwo sie aber so grossen Widerstand fanden/ daß sie mit Zurucklassung ihrer angelegten Sturm-Laitheren in gröster Eyl den Reißauß nemmen mußten. Hierdurch wurde der König bewogen/ von denen General-Staaten der vereinigten Nider-Landen Krafft geschlossener Defensiv-Allianz 6. tausend Mann Hülffs-Völcker zu verlangen / welche ihm auch verwilliget / und unter dem Hertzogen von Hollstein Beck den 23. Novembris von Ostende eiligst nach Engelland abgesändet worden. Die Grannadirer

hatten sich Roßmarien-Zweig auf ihre Mütze gesteckt / und auf Befragen/ warum solch- trauriges Zeichen auf ihren Mützen befindlich wäre / zur Antwort gegeben: Sie hätten solche aufgesteckt/ weil sie mit denen Schottischen Rebellen zu Grab gehen solten. Und schiene diser Auffstan in Warheit sehr gefährlich zu seyn / weil auch in dem Nordischen Theil von Engelland 4. bis 5. tausend Mann / unter denen Grafen von Derwentwader und Nithisdale/ dem Vicomte von Kemmure/ und anderen aufgestanden waren / und zu denen Hoch-Länderen zu stossen / den Schluß fasseten; Allein dise gesuchte Conjuntion lieffe gantz unglücklich ab / und indeme der Graf von Marr/ die Lords Marschall und Seadfort von dem Gebürg herab ruckten/ umb über die so genannte Fürth zu setzen/ gieng ihnen den 24. November der Hertzog von Argile/ so die Engelländische Trouppen commandirte/ behertzt entgegen: Worauf es bey Dumblain zu einem hitzigen Gefecht kame / in welchem die Schottländer geschlagen wurden / und 1500. Mann in dem Treffen verluhren; Indessen waren doch auch auf dem lincken Flügel der Engelländer vil gebliben/ und wurde dises Treffen der Sach den Außschlag nit gegeben haben/ wan nit an eben dem selbigem Tag der Englische General-Major Wils in Lancaster in der Stadt Preston erstgedachte 4. bis 5. tausend Englische Malcontenten angegriffen/ und alles/ was nit auf dem Platz gebliben/ zu Kriegs-Gefangenen gemacht hätte. Mit der Execution viler gefangenen Lords mußte man innhalten / weil der Graf von Marr in einem besonderen Schreiben getrohet / allemahl 4. Königliche Engelländer / gegen einen hingerichten Schotten tödten zu lassen. Der Jacobitische Printz oder so genannte Printz von Wallis/ ware zur Zeit diser unglücklichen Begebenheit auf dem Meer begriffen/ umb in Schottland zu überseeglen / und die Hoch-Länder durch seine Gegenwarth noch mehr anzufrischen. Selbiger hatte sich unter dem Vorwand einer Jagd auß Lothringen/ allwo er von dem Utrechtischen Friden an / bis anhero seinen Aufenthalt gehabt/ heimlich weckgemacht/ ware nach St. Malo abgeräiset/ und den 23. November von dar unter Seegel gangen. Worauf er den 7. December zu Dundee in Schottland an das Land gestigen / ohne daß ihn die vile Englische Fregatten / so ihme auffpasseten/ hieran verhinderen können. Seine Königliche Frau Mutter hatte ihre gesammete Jubelen versetzet oder verkauffet / umb ihme die zu seiner Räiß benöthigte Mittel verschaffen zu können. Es waren auch auß denen Französischen See-Häven Dieppe/ und Havre de Grace unterschidliche Fahr-Zeug mit Gewöhr/ Kriegs-Gezeuge/ Geld/ und Officiren ohne Vorbewust deß Französischen Regenten zu Diensten deß Prætendenten in Engelland abgefahren/ welches noch vil andere/ welche zu Bologne / Calais / Dünkirchen guten Wind erwartheten/ zu thun gesinnet waren; Doch wurden bey ersagten See-Häven die Intendanten vom Französischen Hof erinneret/ solche Officiers an ihrer Abfahrt zu verhinderen. So bald gedachter Englische Prætendent an das Land getretten/ liesse sein erklärter/ und zum Hertzog gemachter Generalissimus der Graf von Marr allerhand Manifest ergehen/ und endlich den Hochen Schottischen Adel/ unter dem Vorwand eines Parlaments / nach Dundee versamblen / vor welchem der so genannte Printz von Wallis mit Vergiessung viler Thränen eine Red gehalten/ in welcher er anzeigte: Wie vil Verfolgungen er allbereit

bereit in Mutter Leib außgestanden / und wie er sich auch jetzo in die gröste Lebens-Gefahr ihrethalben begeben hätte :| Man redete allbereit von seiner Crönung/ worzu sogar einige Schottische Dames ihren Geschmuck zur Cron herzugeben bereit gewesen seyn sollen; Allein dise kurtze Commödie hatte gar bald ein trauriges End genommen / und weilen die Hoch-Länder durch den unglückseeligen Waffen-Fortgang gantz intimidiret worden/ und zu verlauffen anfiengen; Ja Schotten wider Schotten das Gewöhr ergriffen; Die Holländische Auxiliar-Trouppen aber allbereit bey der Englischen Sigenden Armee angelanget waren / resolvirte sich gedachter Printz von Wallis / seinen Ruck-Marsch mehrmahlen in Franckreich zu suchen/ welches auch unter Vergiessung viler Thränen geschehen/ worzu der Himmel/ gleichsamb als ob er ein so junges Fürstliches Blut/ auf welches 100000. Pf. Sterlings geschlagen waren/ von dem Englischen Fall-Beil erretten wolte / günstigen Wind gabe/ also daß selbiger mehrmahlen ohne allen Anstoß in Franckreich glücklich zuruck angelanget/ obwohlen die Englische best-außgerüstete Fregatten ihme gleichsam auf dem Fuß nachfolgten. Weilen die Grafen von Marr / Marschal / Seadfort/ und andere gewetzte Häupter der Schottländer ihre Köpff gleicher Massen durch die in Franckreich genommene Flucht dem widrigen Schickes-Saal entzieheten/ ware diser Hoch-Ländische Aufstand völliglich gehemmet/und zu seinem End gebracht worden. Sodan wurde die Execution einiger zu Preston gefangenen Lords vollzogen. Der Graf von Derwentwader erzeigte bey seiner Verurtheilung einige Reue; Hingegen getrauete sich der Graf von Kemmure / zur Zeit da er seinen Kopff dem Englischen Fall-Beil darstrecken solte/ zu sagen: Er seye letsten Bluts-Tropffen vor die Wohlfahrt dessen zu vergiessen entschlossen / vor welchen er die Waffen ergriffen hätte: Er setzte auch gantz unerschrocken hinzu/ daß sein Vatterland so lang eine traurige Schau-Bühne innheimischer Krieg seyn wurde / bis selbes einen nächsten Printzen von Stuartischen Geblüt auf dem Thron erhebet ersehete: Das wundersame Schück-Saal deß Grafen von Rithisdale/ welcher einen Tag vor seiner vorgehabten Execution auß dem Tour glücklich entwischet/ ist würdig beygesetzet zu werden. Dessen Gemahlin hatte von dem Hof die Vergünstigung erhalten/ zu ihrem geliebten Gemahl in den Tour einzugehen / und von ihme das letste Vale zunemmen. Die Lieb bewegte sie/ eine That zu thun/ welche zu einem Exempel gebührender ehelicher Treu allen Ehe-Frauen dienen solle. Sie verwechslete mit ihrem Gemahl ihre Kleyder/ und blibe an seiner Stell in der Gefängnus zuruck: Er hatte auch das Glück/ in Weiblicher Kleydung glücklich auß dem Tour zu entkommen/ und nach Franckreich auf einem von seiner Gemahlin zu disem End gemiedeten Schif abzuseeglen; Unerachtet tausend Pfund Sterlings dem jenigen versprochen worden/ der ihne entdeckte / oder der Justitz lifferen könnte. Hierauf wurde ihr dises Ehren-Gedicht gesetzet:

Kommt her / und schämmet euch/ die ihr von Weibern sagt /
Daß sie von kurtzer Treu / bey langen Röcken wissen:
Schaut dise Heldin an / die es getröst gewagt /
Und ihren Mann durch List / dem Henckers-Beil entrissen:

Drum gräbt die Tugend selbst / ihr Lob in Marmor ein /
Und gantz Europa spricht: Das Weib muß Englisch seyn.

Die gröste Glückseeligkeit vor die Cron Engelland ware / daß zwischen selbiger / Franckreich / und Holland eine so genannte Triple-Allianz geschlossen worden / deren principalisste Puncten waren: Daß beyde Cronen von Franckreich und Groß-Britannien einander die Succession / als nemlich Franckreich dem Chur-Hauß Hannover / die von Groß-Britannien (gleichwie die bey Königs Wilhelm gemachte Parlaments-Acte mit sich führte) und Engelland dem Hertzog von Orleans die von Franckreich (falls der junge König sterben solte) zu garantiren versprechen solte: Hingegen solte der so genannte Prætendent / welcher nach seiner Ankunfft auß Schottland zu Avignion in Franckreich / dem Römischen Pabst zugehörig / bewürthet worden / auf Ewig über die Alpen relegiret werden; Der Rest von Dünkirchen solte völlig geschleiffet / der Canal von Mardyck aber in solchen Stand gesetzet werden / daß daselbst kein Kriegs-Schif mehr einlauffen / sonderen allein das Wasser vom platten Land durch gemeldten Canal seinen Ablauf haben möchte. Der Tariff von 1664. welchen die beyde See-Machten im Utrechtischen Friden nit hatten erhalten können / wurde ihnen auch von der Cron Franckreich dermahlen zugestanden. Letstlich wurde bedungen / daß falls eine von disen dreyen Machten mit Krieg überzogen werden solte / so solte der König von Groß-Britannien 8. tausend Mann zu Fuß / und 2. tausend Mann zu Pferdt / der König in Franckreich 8. tausend Mann zu Fuß / und 2. tausend zu Pferdt / und Holland 8. tausend Mann zu Fuß / und 2. tausend zu Pferdt / herzugeben verpflichtet seyn; Doch solte der Succurs von 10. tausend Mann entweder in natura / oder Geld darvor / oder Schif statt deß Volck / so wie es gut befunden wurde / können geforderet werden. Gedachte Triple-Allianz wurde zwar allererst im Monath September deß folgenden Jahr gezeichnet / welche doch umb die Englische Historie ununterbrochen beyzubringen / anhero setzen wollen. Zu End dises 1715. Jahrs wurden die Holländische Völcker / so nur noch in 350. Mann bestanden / auß Bonn delogiret / indem die sogenannte grüne Grannadirer Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht von Cöln / nebst dero Leib-Guarde / und einigen Commandirten zu Fuß Gewalt anzulegen troheten / wo sie sich nit in Güte zum Abzug bequemmeten: Selbige nahmen sodan / ohne einige Gegen-Wöhr zu erzeigen / ihren Abmarsch. Es hatte doch dise Sach keine weitere üble Folgereyen / wie wolte besorget werden / nach sich gezogen; Weil hierdurch nichts weiteres geschehen / als was dem Baadischen Friden-Conform ware; An den Utrechtischen Friden aber Seine Majestät der Käyser sich ungebunden zu seyn erachteten.

Anno 1716.

237.

Printzens von Asturien Geburt und Todt.

Soll

Soll ich reden/ oder schweigen?
1 Schönster Printz ein Freud der Welt
Gieng 2 auf/ sich doch gleich mußt neigen
Zu dem End/ vom 3 Todt gefällt:
Doch die Welt wird noch ersehen
Gleiche Sonn/ das Welt-Gebäu
Müßt ja sonst fast unter gehen/
G'rechtigkeit dem Wunsch stimt bey.

1 Oesterreichischer Ertz-Hertzog.
2 13. Aprill.
3 4. November.

Anno 1716.

MVß Ertz-Hertzog LeopoLD naCh kVrtzer Zeit Versterben;

Hat DoCh baLD ELisabetha neV DaVrhafft erwVnst Erben.

Beyde Römische Käyserliche Majestätten hatten allbereit nebst verschidenen anderen Andachten den 13. Junii deß abgewichenen Jahrs als an dem Fest-Tag deß Heiligen Antonii von Padua nach Maria-Zell in Steyermarck eine Wallfahrt angestellet/ und alldorten an dem allerhöchsten Fest der Heiligsten Drey-Einigkeit den Drey-Einigen GOTT demüthigist umb Erben angeflehet. Dem Marianischen Gnaden-Bild wurde von beyden Allerhöchst-gedachten Käyserlichen Majestätten ein grosses Silbernes Crucifix/ und ein mit 182. Diamanten besetztes goldnes Hertz allerzartmüthigst aufgeopfferet. Der abgeleibte Chur-Fürst in Trier aber Carl Leopold/ einiger Herr Bruder deß Regierenden Hertzogen von Lothringen/ welcher Beyde Käyserliche Majestätten begleitete/ hatte mit einem paar aufgeopfferten Silbernen Leuchter seine allerunterthänigste Devotion gegen der Himmels-Königin bezeuget. Man hat gantz versicherte Nachricht/ daß Ihro Majestät die Regierende Käyserin umb dero Todt GOTT den Allerhöchsten auß Wundersammen Liebes-Triebe von selbsten dazumahl angeflehet habe/ wan je bey nit erfolgender allerhöchster Erb-Folge die Wohlfahrt der gesammeten Käyserlichen Erb-Länderen einiger Massen Schaden leyden solte: Solcher generose und von Fürsten-Personen selten erhörte Act hatte in Warheit verdienet/ mit einer von der gantzen Welt erwünschten Käyserlichen Erb-Folge von GOTT dem Allerhöchsten begnadiget zu werden; Und ob zwar schon ein neu-aufgegangener Bosphorus sich schnell zu seinem Nider-Gang geneiget/ thuet doch die Wundersambe Oesterreichische Pietet/ welche den Himmel selbst jederzeit zu Wunder-Werck-gezwungen/ der Welt noch vil dergleichen neu-aufgehende Liechter prognosticiren; Weilen eine an dem Horrizont deß Römischen Reiches durch mehr als 4. hundert Jahr hell-klantzende Sonnen nimmermehr mag verdunckiet werden. Den 15. September deß abgewichenen Jahrs/ an welchem das Jahr-Gedächtnus deß Wiennerischen Entsatzes de Anno 1683. gehalten wurde/ ware Ihro Majestät die Käyserin zum erstenmahl öffentlich in einer Sänfften zur Bezeugung dero Schwangerschafft nach der St. Stephans Dom-Kirchen getragen worden. Bald hierauf hatte ein Hof-Fräule Ihro Majestät ein Brett-Spill auß Versehen auf die Füß geworffen; Allein solches hatte kein böse Folgerungen nach sich gezogen/ und ware selbige unvorsichtige Dame zu immerwährender Zeugnus Käyserlicher Sanfftmuth überdaß noch mit einer kostbaren Kleidung von der Käyserin beschencket worden. Insonderheit mußte jedermänniglich die Großmuth allerhöchst-gedachter

Römi-

Römischen Käyserin bewunderen / welche die zwey Todt-Käll Jhro Hochheit der Frau Czaarewizin / und Jhro Chur-Fürstlichen Durchleucht von Trier / mit mehr als Käyserlicher Gelassenheit angehöret. Der ersteren ihren Todts-Fall hatte sie bereits vorhero vermuthet; Weilen sie von dero Frau Schwester kein eigenhändiges Schreiben wegen glücklicher Geburt eines Czaarischen Enckels empfangen hatte. Selbige ware den 22. October nach ihrer zweyten Schwangerschafft eines wohlgestalten Printzen genösen/ welchem Jhro Czaarische Majestät als Groß-Vatter alsobald den Namen Petrus gegeben / und ihn mit Russischen Ceremonien tauffen lassen: Es waren hierbey zu Hochen Pathen Jhro Römisch-Käyserliche Majestät/ Jhro Czaarische und Groß-Britannische Majestätten / Jhro Majestät die Königin in Polen/ Jhro Hochheit die Czaarische Printzessin Natalia/ und Jhro Durchleucht die Hertzogin von Wolffenbüttel Blanckenburg Hoch-gedachter Frau Czaarewizin Frau Mutter ernennet worden; Allein Hoch-gedachte Czaarewizin ware hierauf zu grossem Leyd-Weesen deß Russischen Hofes den 31. October in ihren 6. Wochen gemeldter Massen Todtes verblichen. Den anderen Todtes-Fall hatte sie auß der Betrübnus deß sammtlichen Käyserlichen Hofs/ und dem allzulangen Außbleiben Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht früh genug geschlossen. Hoch-gedachte Seine Chur-Fürstliche Durchleucht waren an dero Geburts-Tag in der Käyserlichen Burg an denen Kinds-Blatteren kranck worden; Selbige stunden allbereit im Begriff/ nach dero Chur-Fürstenthum zuruck zu kehren/ es ware auch ein Theil der Bagage allbereit vorauß gewesen; Allein gefiehle es GOTT / disen Liebens-würdigen Printzen nach 11. Tägig-außgestandener Kranckheit / den 11. Decembris zu sich in die Ewigkeit abzuforderen / und ware selbiger mit recht Exemplarischer Gelassenheit und Ergebung in den Willen GOttes Todtes verblichen. Uber dise Ablebung ware der gantze Käyserliche Hof höchst bestürtzet / indem der verstorbene Chur-Fürst mit seiner Regierenden Käyserlichen Majestät leiblich Geschwister Kind / und in einer fast Brüderlichen Eintracht mit deroselben gestanden ware. Nun auf die Geburt deß Durchleuchtigsten Ertz-Hertzogen Leopoldi zu kommen / so eraignete sich selbige am Oster-Montag den 13. Aprill gegen Abend umb 6. Uhr. Gleich hierauf ist die so sehnlichst-verlangte Entbindung denen dazumahl in der Käyserlichen Anticammera sich befundenen Auß- und Jnnheimischen Ministren und Cavalieren kundt gemachet worden/ und bey St. Stephan wurde die grosse Glocke/ die Pommerin genannt/ unverzüglich gelitten. Nachgehends ist ein solches immerwährendes Jubel- und Freuden-Geschrey in der Stadt und Vor-Städten entstanden / daß es nit zu beschreiben. Den 14. Aprill deß Nachmittags wurde der Printz nach der Ritter-Stuben zur heiligen Tauff getragen. Der Päbstliche Nuntius Spinola/ so dem Tauff-Actum verrichten solte/ nebst denen Ertz-Bischöffen von Praag und Valenzia / und verschidenen anderen Herren Bischöff/ wie auch Herren Prælaten/ deren zusammen 23. gewesen/ hatten sich zum allererstlen in erst-gedachte Ritter Stuben versieget. Sodan geschahe der Gang auß der Käyserlichen Anticamera folgender Massen. Erstens: Giengen alle Cavaliers/ und die Nider-Oesterreichische Land-Ständ. Andertens: Die Käyserliche Herren Cämmerer. Drittens:

Die

Die Käyserliche Herren Geheimbte Räth. Viertens: Der Cardinal von Sachsen-Zeitz mit dem Venetianischen Herren Bottschaffter. Fünftens; Die Ritter deß goldenen Ulicsses in dero kostbar- und prächtigsten Ordens-Kleydung / deren 16. gegenwärtig waren. Alsdan kamen Jhro Käyserliche Majestät auch in dero wundersamb schönsten Ordens-Tracht: Zu dero rechten Seite der Printz Eugenius von Savoyen / und zur lincken der Graf Philipp von Dietrichstein / als die Aeltiste von denen anwesenden Herren Ritteren gegangen. Darauf kamen die Beyde Verwittibte Majestätten; Und nach disen die Käyserliche Frau Aja Sabina Christina / verwittibte Gräfin von Gillais / gebohrne Gräfin von Starenberg / welche den Durchleuchtigen Ertz-Hertzog auß Jhro Majest. der Regierenden Käyserin Schlaf-Cammer bis in die Käyserliche Anticamera getragen; Allda selbigen dem Käyserlichen Obrist-Hofmeister Fürsten Antonio von Liechtenstein auf die Armbe gegeben / welchen 2. Ritter deß goldenen Flusses / als Herr Graf von Althan / erster Käyserlicher Cämmerer / und Herr Graf de Cifuentes / so seinen Namen als ein Haupt der getreuen Catalonier herrlich gemacht / zu beyden Seiten führeten. Demnach giengen die vier Durchleuchtigste Ertz-Hertzoginnen / von denen zweyen Verwittibten Käyserinen paar und paar; Worauf die Käyserliche Obrist-Hofmeisterin / eine Fürstin von Aversperg / sambt denen Hof- und anderen Damen in schönstem Aufbutz mit den kostbaristen Edel-Gesteinen / und prächtigsten Kleyderen von Gold- und Silber-Stücken geziehret / nachfolgten. Die Ritter-Stuben selbsten ware von kostbaren mit Gold / Silber / und Seide gewürckten Tappecereyen außspalliret / auch mit vilen Cristallenen Hand-Leuchteren beleuchtet / mit minder mit einem herrlichen Baldachin von Gold-Stuck für Jhro Römisch-Käyserliche Majestät geziehret. Das Groß-Käyserliche Tauff-Becken / nebst noch einem kleinem ware alles von puren Gold / auch von kostbaren Steinen besetzet / und darin das Tauff-Wasser gewesen / in welches man fünf Tropffen von dem Wasser auß dem Fluß Jordan vorhero hinein gethan; Ein gleiches geschahe mit anderen verschidenen Reliquien / als dem heiligen Blut / einem Nagel / damit unser HERR an das Creutz genaglet worden / einem Dorn von der Cron Christi / und etwas von unser lieben Frauen Milch / so alles ordentlich in seinen Capsulen verwahret beygeleget worden. Bey dem heiligen Tauff selbsten hatte die Käyserl: Frau Aja den Durchleuchtigen Ertz-Hertzog Jhro Hoch-Fürstlichen Durchleucht dem Herren Maximilian Hertzogen zu Braunschweig Lünneburg behändiget / so denselben in einem kostbaren Mantel-Kleyd / anstatt Jhro Portugesischen Majestät / nebst denen Beyden Verwittibten Käyserinen auß der heiligen Tauff gehoben / in welchem ihme die Nammen Leopoldus / Josephus / Joannes / Antonius / Franciscus de Paula / Hermenegildus / Rudolphus / Ignatius / Balthasar zugeleget worden. Gleich nach vollendtem heiligen Tauff / hatte sich Jhro Hoch-Fürstliche Gnaden von Schwartzenberg / als Käyserlicher Obrist-Hof-Marschall mit dem blossen Schwerdt vor Jhro Römisch-Käyserliche Majestät begeben; Die Käyserliche Frau Aja aber hatte den Durchleuchtigen Ertz-Hertzog deß Printzen Eugenii Hoch-Fürstlicher Durchleucht überlifferet / welcher selbigen Jhro Käyserlichen Majestät gleicher Massen zugetragen; Vor welcher der Herr von Im-

sen/ als deß Ritter-Ordens deß guldenen Flusses Greffier kniete/ und das Ordens-Ritual/ und das Rothsammete mit Gold aufs reichste beprämbte Polster/ darauf die Ordens-Kette ruhete/ vorhaltete. Ihro Käyserliche Majestät nammen obgedachtes Schwerdt/ führten über den Durchleuchtigen Ritter/ die drey gewöhnliche Ritter-Streich/ sprechend: GOTT mache dich zum guten und Rhum-würdigen Ritter/ im Namen deß HErren und deß heiligen Andreæ: Darauf gaben selbige dem Hertzogen die goldene Ritter-Ordens-Kette umb/ sagend: Diser Orden nemmt dich in sein Holdreiche Bruderschafft an/ zu dessen Zeichen ich dich mit diser Ordens-Ketten umbgebe/ GOTT verleiche/ daß du dieselbe lang zu der Ehr GOttes/ und der Kirchen trageſt: Sie gedeye zugleich auch sowohl zum Wachsthum und Ehren dises samtlichen Ordens/ als zu deinem eigenem Ruhm/ und wohlverdienter Ehre/ ꝛc. ꝛc. Hierauf umbaumbten Ihro Käyserliche Majestät auf das Zärtlichste den Durchleuchtigen neuen Ritter/ als Confratrem; Worauf alle Ordens-Ritter nach ihrem Rang an statt der sonst gewöhnlichen Brüderlichen Umbpfangung zum Kuß der Windel-Tücher/ wormit der Durchleuchtige Ertz-Hertzog bedecket ware/ mit Knye-gebogener Reverentz gelassen wurden/ und also dise höchste Ritters-Ordnung beschlossen worden. Sodan wurde von dem Päbstlichen Nuntio das Te Deum Laudamus angestimmet/ bey dem Anfang desselben wurde sogleich das erste mahl von dem Regiment der Käyserlichen Stadt-Guarde/ sambt denen von der Schwartzen-Piqua/ so unter dem Stadt-Commendanten Carl Ernst Grafen von Rappach und dem Käyserlichen General-Feld-Wachtmeisteren Grafen Antonio von Strattman auf der Burg-Pastey in schönster Ordnung postiret stunden/ das kleine Gewöhr/ und nach dem alle Stuck/ deren 103. waren/ umb die Stadt gelöset. Da man zu dem Versicul Te ergò quæsumus, gekommen/ erfolgte die andere Lösung der Stuck/ und deß kleinen Gewöhrs. Sodan truge der Käyserliche Obrist-Hofmeister unter dritter Abfeurung der Stuck den Durchleuchtigen Printzen auß der Ritter-Stuben/ in die Käyserliche Anticamera zuruck/ bis dahin vorige Ordnung beobachtet worden. In der Anticamera hatte die Käyserliche Frau Aja den Printzen abgenomen/ und solchen in Ihro Majest. der Regierenden Römischen Käyserin Schlaf-Zimmer getragen/ unter welchem währendem Tauff bey Allerhöchstgedachter Käyserlicher Majestät Dero Durchleuchtige Frau Mutter/ die Hertzogin von Braunschweig Wolffenbüttel beständig gebliben/ und mit dero Mütterlichen Hülffe einer allerbeglücktisten Tochter beygestanden. Sodan ertheilte die Regierende Käyserin dem Durchleuchtigen Ertz-Hertzogen den Mütterlichen Seegen; Worauf sich die Käyserliche Frau Aja in den Sessel gesetzet/ darin den Durchleuchtigen Ertz-Hertzog in die Armb genommen/ und sich in Vorhergehung deß Käyserlichen Obrist-Hofmeisters in dessen eigenes prächtigist-zugerichtes Zimmer tragen lassen. Die Illuminationes/ so alle 3. Täg über in Wienn geschehen/ waren von ungemeiner Kostbarkeit und Grösse gewesen/ und wurde ein solches Jubel-Geschrey/ Freuden-Schüssen/ auch Anzündung allerhand Lust-Feur/ und Musiciren angehoben/ daß man mehr ausser als in sich über die Geburt gewesen. Ein gleiches geschahe in einem grossen Theil Europæ. Andere prächtige Aufzüg mit Stillschwei-

gen

gen zu umbgehen. So liesse Jhro Eminenz Cardinal von Schrottenbach Käyserlicher Ambassadeur zu Rom dero 30. Laquayen eine sehr kostbare Liveray anlegen/ begabe sich mit seiner Carosse/ nebst 8. anderen von seiner Suite nach dem Päbstlichen Hof/ und wurde von 170. anderen Carossen der Herren Cardinäl und Königlichen Ministers/ mit Verwunderung der gantzen Stadt Rom / allwo dergleichen Pracht fast niemahlen gesehen worden/ begleitet; Und hatte sich Seine Päbstliche Heiligkeit bey dem Vortrag und Benachrichtigung der Ertz-Hertzoglichen Geburt so erfreuet erzeiget/ daß selbige sich so gar deß Wainens nit enthalten können. Nun ware diser Durchleuchtigste Oesterreichische Erb-Printz ein Herrlein von starcken Gliderern und gesunder Leibs-Constitution/ daß man sich also von ihm ein taurhafftes Alter einbildete; Als derohalben seiner Amme im Monath October eine Kranckheit zugestossen / wolte man selbigen auf Einrathen der Medicorum keiner neuen Amme anvertrauen; Sonderen abgewöhnen lassen/ in Hofnung / die Natur werde durch häußliche Nahrungs-Mittel zu friden seyn: Wie es bey vilen anderen Kinderen seines Alters mehr als tausendmahl alle Jahr geschihet. Allein es hat sich in wenig Tagen darauf geäusseret/ daß man ihm die Animalische Menschliche Nahrung allzu geschwind entzogen / und seine Natur die Abgewöhung noch nit ertragen können. Es seye nun dise Physicalische Ursach / oder auch eine andere unnennbare Schuld; So ist doch leider! dises allertheuriste Pfand / nach einer etlich tägigen Kranckheit den 4. November der Erden widerum entzogen / und in die Himmlische Freud der Außerwählten übersetzet worden. Die hierüber an dem Käyserlichen Hof entstandene Consternation ist mit keinen Worten zu beschreiben. Es war eben selbigen Tag das Namen-Fest Jhro Majestät deß Römischen Käysers / worüber sie Frühe die Complimenten empfangen/ und dem GOtts-Dienst abgewarthet; Aber hernach die Galla unterbrechen lassen/ weil man den herannahenden Todt deß Ertz-Hertzogs vor Augen gesehen. Jhro Majestät der Käyserliche Herr Vatter haben eine recht Christliche Großmuth darbey an sich gewisen/ und gesagt: **GOTT habe ihnen den Hertzog geben / von dessen Macht dependire auch ihn widerum zu nemmen; Nur trugen sie billiche Sorg vor dero Käyserliche Gemahlin / daß solche Todtes-Angst / ihrer neuen geseegneten Schwangerschafft nit nachtheilig fiehle.** Die Regierende Käyserin selbst hat sehr darüber gewainet; Doch aber Jhren Allerdurchleuchtigsten Gemahl (welcher an solchem betrübten Namens-Tag gegen dem Herrn Cardinal von Sachsen-Zeitz sich vernemmen lassen: **GOTT habe ihme eine starcke Galla zugeschicket**) Selbst damit getröstet: **Daß weil sie GOTT an Jhro Majestät Namens-Tag dero erste Leibes-Frucht aufgeopfferet/ von dessen Güte zu hoffen wäre / daß derselbe dise Jhro Majestätten rechte Proben der Gedult und Standhafftigkeit mit anderwärtigen Seegen belohnen / und das Durchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich widerum erfreuen wurde.** Gleichwie aber die Schuld dises allzufrühzeitigen Todtes auf unterschidliche Personen von dem unwissenden Pövel geworffen worden / und unterschidene Pasquille / und grobe Schmäch-Schrifften wider selbige zum Vorschein kamen/ also hatte der Großmüthigste Käyser wider alles Unheil durch dero ernsten Befelch allergnädigste Vorsorg

getragen/ wohl wissend / daß umbsonst die Schuld auf Menschen geworffen werde/ wo GOTT selbsten im Spill ist. Den 5. November Vormittag wurde der verblichene Leichnam eröffnet/ und mit kostbaristen Sachen einbalsamiret; Sodan war der Leichnam von der Ertz-Hertzoglichen Cammer-Frau Barbara Rubanin / mit einem Silber-Stückenem und mit Silbernen Spitzen geprämten Kleyd angekleydet/ und von ihr deß Nachmittags auß der Ertz-Hertzoglischen Schlaf-Cammer in dessen mit Rothem Damast außspallirte Anticammer getragen / allwo ihn seine Frau Aja auf das 3. Schuh hoche / und erst mit Rothem Tuch / dan mit einem Silber-Stuck überzogene/ und mit lauter Krantz und Blumen geziehrte Parade-Beth legte; Uber welches ein Rothsammeter und mit Gold bordirter / auch mit dergleichen Frantzen geziehrter Baldachin aufgerichtet ware. Der verblichene Ertz-Hertzog hatte eine Blumen-Cron auf dem Haupt/ einen kleinen guldenen Uließ aber an einer Ordens-Ketten an dem Halß: Oben bey dem Haupt zur rechten Seiten ware das Hertzogliche Hüttel geleget / lincker Hand aber das grosse goldne Uließ/ 2c. 2c. Die Käyserliche Trabanten hielten umb das Parade-Beth die gewöhnliche Wacht/ und taurete der ungemeine Zulauf der Hoch- und Nidrigen Stands-Personen bis gegen 11. Uhr deß Nachts; Alsdan wurde der Leichnam von der Käyserlichen Frau Aja in ein von kostbaren Holtz verfertigte Sarg gelegt/ welcher in- und außwendig von Silber-Stück mit klein goldenen Borten geziehret ware / auch darmit ein Spannisches Creutz formiret wurde: Gedachte Bahr ware auch mit 6. in Feur-vergoldten Ringen zum tragen / und 2. dergleichen Schlösseren versehen. Das Ertz-Hertzogliche Hertz wurde in einem Silbernen Becher / und das Jngewayd in einem kleinem Kupfernem Kessel/in einem mit 6. Pferdten bespannten Käyserlichen Wagen und in Begleitung 2. Käyserlicher Cämmerer in die St. Stephans Dom-Kirchen überführet. Der Leichnam selbst wurde umb Mitternacht von 6. Käyserlichen Cämmeren auß der Anticammer außgetragen/ in einen gleichfalls mit 6. Pferdten bespannten Käyserlichen Wagen gesetzet / in welchem sich der Käyserliche Obrist-Hofmeister Fürst von Liechtenstein/ und der Obrist-Cämmerer Graf Rudolph von Sinzendorff befanden. In einem anderen Wagen sassen 6. Käyserliche Cämmerer/ und wurde diser Durchleuchtige Ertz-Hertzog ein ehemahlige Freud/ nunmehro allgemeines Leyd eines grossen Theils Europæ in der Kirchen der WW. EE. PP. Capuciner auf dem Neuen-Marckt/ so rings herum mit weissen Wax-Kertzen beleuchtet ware/ in die Käyserliche Grufft beygesetzet. Vor der Beysetzung wurde die Ertz-Hertzogliche Sarg mehrmahlen eröffnet/ der Ertz-Hertzogliche Leichnam Patri Quardiano Ephrem Lincensi vorgezeuget/ und sodan ihme ein Schlüssel zugestellet / der andere aber in die Käyserliche Schatz-Cammer zu den übrigen von dem Durchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich allda befindlichen Sarg-Schlüßlen zugeleget. Ich aber beschliesse dise Traurvolle Erzehlung mit jenem rar herauß gebrachten Anagrammate, *CAROLUS Sextus Imperator*, Uxor pariet tres Masculos: Und nachdem die Geburt deß abgeleibten Ertz-Hertzogen mit 2. Printzessinnen in nachfolgenden 2. Jahren befolget worden / setze noch ein anderes Anagramma bey / in gäntzlicher Hofnung / der Himmel werde sothaniges Pœtisches Prognosticon wahr machen: Das Programma ist: *CAROLUS VI.*

Impe-

Imperator semper Augustus, worauß das Anagramma Ænigmaticum folget. *Certus sum: Tu Augusta Rom. I. paries V. Proles.* Weil also hierdurch der Aller-Durchleuchtigsten Käyserin 5. Kinder prophezeyhet werden/ mag gesagt werden:

Tres paries, Augusta, mares, geminásque puellas
Hoc conjectura & nominis ordo docet.
Connubium hoc cœlum est, quinque hæc sunt sydera proles
Queis tribuunt lucem lunáque solque suam.

238.

Anstalten zum Türcken-Krieg.

1 Reden von nichts als Friden.

1 Musel-Männer sich bedencken
CAROLUM zu greiffen an/
Nur mit lauter falschen Ränckeu/
Dermahl kommen auf die Bahn:
In dem Mund wurd zwar geführet
Nichts als Frid/ zu gleicher Zeit

2 Türckisches Reich.

2 Orient die Trommel rühret
Und zum Streit sich macht bereit.

Jenes Glaudiani: In sVa DaMna Cha Lybs, fabro LVgente, rVebat: Kunte auf den Frid-brüchigen Türckischen Groß-Vezier bestens applicret werden.

Der Verlurst deß herzlichen Königreichs Morea/ welches die Türcken im vorigem Jahr innerhalb 45. Täg denen Venetianeren abgenommen hatten/ fiehle zwar Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät höchst schmertzlich/ doch kunten sich selbige zu einem neuen Türcken-Krieg so gleich nit entschliessen/ weil man erstlich nicht wissen kunte/ was beyde Höf der Spanische und Savoysche mit ihren grossen Kriegs-Veranstaltungen in dem Schild führeten. Zweytens/ verursachten die dazumahlen annoch zwischen Groß-Britannien und Franckreich obschwebende Mißhelligkeiten grosses Nachdencken. Drittens/ sahe es auch mit denen Nordischen Kriegs-Troublen weitläuffig auß. Viertens/ waren die Bariere-Tractaten mit der Republic Holland noch nit zu seinem völligen Stand kommen. Künftens/ die Käyserliche Trouppen hier und dar in Ungaren/ im Reich/ in denen Nider-Landen/ in Italien/ Neapolis und anderen Orthen zerstreuet. Sechstens/ lagen die Vestungen nach vorigen Krieg und letsterer innerlicher Unruhe meist über den Hauffen/ waren auch nit genugsame Magazin zum Unterhalt der Trouppen angeleget. Und Letstlich wolte sich auch ein Mangel in der Kriegs-Cassa eraignen/ welchem sogleich abzuhelffen schwär fiehle. Seine Römisch-Käyserliche Majestät liessen sich also möglichist angelegen seyn/ vor allem mit denen benachbarten Potentzien vertrauliche Freundschafft zu unterhalten. Zuforderist gabe der am Käyserlichen Hof lebende Französische Bottschaffter Herr Graf von Luc dem Käyserlichen Hof alle Versicherung/ daß Ihro Königliche Hochheit der Französische Regent sich nichts mehr angelegen werde seyn lassen/ als mit Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät einen beständigen Friden zu

unterhalten; Selbiger hatte den 19. Aprill in Wienn seinen öffentlichen Einzug gehalten/ und wurde von 59. Käyserlichen Geheimbten Räthen/ und Cammerern/ deren jeder in einem mit 6. Pferdten bespannten Wagen geführet wurde/ begleitet. Hingegen ware auch der Herr von Pentenrider Käyserlicher Resident in Pariß/und nach ihme Ihro Excellenz der Graf von Königseck/ der den Caracterem als Käyserlicher Gesandter angenommen/ in gröster Hochachtung an dem Französischen Hof gehalten worden. Mit dem Englischen Hof liessen sich Seine Römisch-Käyserliche Majestät in eine genaue Allianz ein/ umb hierdurch dem besorglichen bösen Vorhaben deß Madritischen Hofs/ und einiger unnennlichen Potenzien Halte zu machen. Hessen-Cassel/ welcher die Vestung Rheinfelden wider den Innhalt deß geschlossenen Baadischen Fridens an Hessen-Rheinfelden abzutretten sich waigerte/ wurde mit würcklicher Execution zu güttlichen Tractaten bewogen. Dem Hertzogen von Mecklenbourg Schwerin wurde/ weil er die Russische Trouppen in sein Land/ und folglich auf den Reichs-Boden gezogen/ und mit seinem Adel- und Ritterschafft in grosser Uneinigkeit lebte/ ein gleiches angetrohet. Die benöthigte Gelder zur Unterhaltung 164660. Mann/ welche der Käyser in allen seinen Erb-Länderen/ die Besatzungen hierzu gerechnet auf denen Beinen stehen hatte/ wurden auch fast ohne Abgang herbeygeschaffet/ weilen sich erstlich alle Erb-Länder nach allen Kräfften angriffen: Anderens 2200000. Thaler gegen 8. pro Cento als ein Darlehn in Holland aufgenommen worden: Drittens alle Käyserliche Lehen-Leuth grosse Summen Geld schiessen mußten: Viertens/ der gantze Oesterreichische Clerus gantzer 3. Jahr nacheinander Ihro Käyserlichen Majestät den völligen Zehenden Theil aller ihrer Einkommen ohne alle Außnahm oder Wider-Red gemäß Päbstlicher unterm 15. Februarii publicirter Bulle hergeben müssen: Und dan Fünftens/ wurde von denen Chur-Fürsten/ Fürsten/ und Ständen deß Römischen Reiches ein freywillige Bey-Steur von 50. Römer Monathen verwilliget/ wordurch die Käyserliche Kriegs-Cassa umb ein merckliches angewachsen. Endlich wurden auch die aller Orth zerstreute Käyserliche Trouppen mit Mensch-möglicher Geschwindigkeit in Ungarn überführet/ also daß in disem Jahr zu allgemeiner Welt-Verwunderung und unsterblichen Ehren-Ruhm Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät in dem einzigen Königreich Ungaren 19. Regimenter Courassier/ 19360. Mann außmachend/ 10. Regimenter Dragoner/ in 11220. Mann bestehend/ 29. Regimenter zu Fuß/ zu 63500. Mann/ 5. Regimenter Hussaren/ zu 3000. Mann/ und also sammetlich 96080 zu stehen kommen; Hierzu ungerechnet 3. Regimenter zu Fuß/ zu 6900. Mann/ und 2. Regimenter Courassier/ zu 2160. Mann sammetlich 9060. Mann außmachend/ welche unter dem General Stainville in Sibenbürgen stunden/ und mit denen sich die gesammete Käyserliche Mannschafft in Ungaren auf 111220. Mann belauffete; Worbey aber von selbsten erhellet/ daß ein grosser Theil von gemeldter Zahlreicher Mannschafft in den Vestungen Quarnison gehalten/ und nit vil über die Helffte in dem Feld zu stehen haben kommen können. Nit minder wurden auch die zerfallene Vestigungs-Wercker in best-möglichen Defensions-Stand gesetzet; Hiermit wurde sonderbar zu Ofen/ Segedin/ Esseck/ Canischa/ und Weissenburg in Sibenbürgen eiffrigist fortgefahren/

ren/ und ware letstere zu unsterblichen Ruhm Käyserlicher Majestät / und besonderen Vortheil deß gemeinen Weesens gantz neu-angelegte Vestung nach dero Allerhöchsten Namen Carlsburg benambset worden. Die Außrüstung der Käyserlichen Schiff-Armada auf die Donau wurde gleicher Massen mit möglichsten Fleiß vorgenommen/ und annoch zu heurigem Feld-Zug 7. grosse Schiff zum Stand gebracht: Solche waren gantz gute/ schöne / und zu Wienn niemahlen gesehene tauerhaffte Werck/ und ware es ein wundersame Sach/ daß so grosse Machinæ / so 60. 70. bis 80. Stuck authatten/ nicht einmahl 2. Schuh tieff im Wasser giengen / und mußten sich die Türcken wunderen/ woher die Christen eine so herzliche Flotte auf die Donau zu stellen abgelehrnet hätten? Gedachte 7. Schiff wurden von Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden dem Herzn Bischoff zu Wienn unter Trompeten- und Paucken-Schall eingeweyhet/ worbey auch 3. bis 4. hundert Mann von der Wiennerischen Stadt-Guardi dreymahl Salve gaben / welches auch auß denen auf denen Schiffen befindlichen vilen hundert Stucken geschahe/ worunter von denen Matrosen/ deren die mehriste in Hamburg waren angeworben worden / das gewöhnliche Geschrey Hussa ware gehöret worden. Die Namen der Schiff waren St. Maria/ Leopoldus/ Josephus/ Carolus/ Elisabetha/ Stephanus/ und Franciscus. Uber selbige ware als ältister Schiff-Capitain Herz von Schwendimann gesetzet/ unter ihme solte der Vice-Admiral und Obrist Herz Peter von Anderson Dienst thun. Unterdessen machten doch die Türcken allerhand Verstellungen/ sie hatten schon das vorige Jahr den so genannten Ibrahim Bassa/ mit einem zimlichem Gefolg nacher Wienn geschicket/ unter dem nichtigen Vorwand/ den annoch vorseyenden Friden zu erneueren/ und heilig zu halten; In der Sach selbsten aber zu erfahren/ ob deß betrangten Venedigs sich Wienn annemmen wolte. Aber diser arglistige Streich hatte ihnen sehr fähl geschlagen. Der Welt-bekannte Hof- und Kriegs-Raths-Præsident Eugenius von Savoyen ertheilte zwar den 13. May deß 1715. Jahrs dem Gesandten ein gantz höffliche Audienz / liesse aber anbey durch zwey Abgeordnete selbigem bedeuten: Der Christliche Käyser wisse seine Länder nachdrücklich zu beschützen / und seinen Mitverbundenen in beyfallender Noth kräfftigist beyzuspringen: Vor allen aber den Friden heilig zu halten: Wan solches auch dem Türckischen Groß-Sultan beliebig/ so müßte er mit Schweden keine Bindnus schliessen / den angedroheten Einfall in Polen unterlassen/ die Türckische Völcker von denen Ungarischen Gräntzen zuruck beruffen / und die mit Venedig angebottene gütige Vermittelung anzunemmen sich erklären. Deme ungeachtet hatte doch der Groß-Vezier/ als ihm der Käyserliche Resident zu Constantinopel Herz von Fleischmann wegen glücklich verrichtetem Feld-Zug in Morea gratulirte / widerum ein Gegen-Compliment wegen damahliger Schwangerschafft der Käyserin abgeleget / mit vermelden: Die Ottomannische Pforten wünsche dem Käyser die Geburt eines Erb-Printzens/ weil daß Ertz-Hauß Oesterreich allemahl / so vil als möglich/ in fridlicher Nachbarschafft mit den Türcken gelebet. Indessen lauthete doch das End eines in der gantzen Türckey vorgeschribenen allgemeinen Gebettes also: **Gehe uns bey / O du grosser GOTT: Damit der wahre Glauben der Musel-**

Männer

Männer nit allein zu Wienn/ sondern auch zu Rom auf das Bäldiste möge bekennet und offentlich gelehret werden. Wie wenig auch die Türcken die Fridens-Gedancken gehäget/ wird folgende Absetzung klärlich an den Tag legen.

239.

Türcken brechen den Carlowizischen Friden.

1 Türckey.

Komm nur an/ brich theuren Friden
Falsches/ wildes Pauther-Thier
Meinst g'wiß/ man soll dich drum bitten/
Neun: Nur toll dich g'nueg aufführ:
Man wird dich gewiß abspeisen

2 Morea.

Anderst als in Griechen-Land/
Wo fast niemand wolt erweisen
Dir den gringsten Widerstand.

Der Türckische Angriff geschahe unweit Carlowiz/ allwo letsterer Fridē geschlossen worden/ und ruinirten die Türcken eine Capell/ so zu Ehren der Übergebenedeytisten GOttes Gebährerin Mariæ die Herren PP. Franciscani allda erbauet/ und die Fridens-Capell benambset hatten.

Weilen der Türckische Krieg unvermeidlich zu seyn schiene/ indeme man auß denen Fatalitäten vorigen Jahrs genugsam sahe/ wie wenig die Republique Venedig der Türckischen Macht ohne anderwärtigen Beystand alleinig gewachsen seye; Also liessen sich endlich Seine Römisch-Käyserliche Majestät belieben/ mit der Durchleuchtigsten Republique Venedig auf vilfältiges Ansuchen deß Venetianischen Extra-Ordinari Envoye an dem Wiennerischen Hof Herrn Michael Morosini eine off- und defensiv Allianz zu schliessen/ welche den 3. Aprill deß lauffenden Jahres in der Behausung deß Durchleuchtigsten Printzen Eugenii/ als ernennten Generalissimi der in Ungaren zu stehen kommenden Trouppen/ zum Stand kommen. Mit solcher endlicher Resolution wurde ein eigener Courrier unterm 7. Aprill an den Käyserlichen Residenten zu Constantinopel Herrn von Fleischmann nacher Constantinope abgefertiget/ umb der Ottomannischen Pforte zu hinterbringen: Daß/ falls sie noch ferners anstehen wurde/ mit der Republique Venedig als Käyserlichen Bunds-Genossen auf billichmässige Bedingnussen sich zu vergleichen/ Seine Römisch-Käyserliche Majestät nicht anderst könnten/ als sich der Beträngten anzunemmen/ und die Pforten durch den Gewalt der Waffen/ welche ihnen GOTT in die Händ gegeben/ zu einem raisonablen Friden zu bewegen: Gedachter Courrier/ welcher den 19. May glücklich zu Constantinopel angelanget/ wurde nit allein den 3. Tag hernach angehalten/ sonderen auch mehr-erwähnter Käyserlicher Resident von Fleischmann/ wurde wider das allgemeine Völcker-Recht arrestiret/ und hatten die Holl- und Engelländische Bottschaffter verhinderet/ daß ihm kein offentlicher Affront geschehen. Hierbey wurde kein andere Ursach vorgewendet/ als daß die Pforte alle die jenige vor ihre Feind hielte/ die denen Venetianeren das Wort reden wolten: Wie dann ihr heraußgegebenes Kriegs-Manifest auß lauter paßatell Ursachen bestunde/ die man recht vom Zaun gebrochen/ und kein Mensch vor zulänglich

lich achten kunte. Selbst der Türckische Mufftі befand sie allzu nichtig/ und widerrieth den Krieg; Lieff aber deßwegen in Gefahr abgesetzt/ oder nach Türckischer Arth in einem Mörsel todt gestämpffet zu werden. Sothaniger Türcken-Krieg schiene allbereit durch einen grossen Vogel-Streit vorbedeutet worden zu seyn/ welcher sich den 31. Decembris Anno 1715. zwischen 3. und 4. Uhr oberhalb der Stadt Trenschin eraignet hatte; Inmassen sich ein grosser Schwarm frembder schwartzer Vögel/ denen Raigeren und Storchen fast nit ungleich sehen lassen/ welche sich dergestalt unter einander herumgebissen/ daß verschidene davon todt herunter gefallen/ der Rest aber sich gegen die Nacht widerum verlohren.

240.

General Palffi wird angegriffen.

1 Bann in Croatien.

1 Palffius zu erst den Reihen
Führet auf/ und machet gleich
Daß der Anfang mußt gereuen
Gantzes Ottomanner-Reich:

2 20000. Türcken streitten wider 4000. Christen.

2 Hat in Warheit g'wiß gesiget/
Weil ein Hauff fast schlug ein Heer/
Nit allzeit der unterliget
Geht zuruck ohn Siges-Ehr.

Gemeldte Carlowizische Capellen ware der Orth: qVo sIgna DVCes, & Castra MoVebant. Juvenal, Sat. 8. Et dies Augusti V. Divæ Virgini ad Nives Sacer, Turci erat non albo, sed nigro notandus calculo.

Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht Printz Eugenius/ welchen Seine Römisch-Käyserliche Majestät zum vollmächtigen Gouverneur in denen Oesterreichischen Nider-Landen erkläret hatten/ mit allen Hochheiten und Vor-Rechten/ wie solche ehemahls Seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Bayren gehabt/ waren mit Außgang deß Monaths Junii von Wienn würcklich nach Ungaren abgangen/ umb denen Operationen/ im Fall die Pforte auf den ihr gethannenen Vortrag die erwarthende zulängliche Antwort nit geben solte/ den Anfang zu machen. Vor seiner Abräiß vernahme er von dem grossen Käyser CAROLO VI. den so Großmüthigen als heiligen Befelch: Ich übergebe euch mein Volck; Gehet hin/ führet sie an wider die Feind GOttes/ und der Christenheit mit allem höchsten Gewalt. Einen einzigen Rathgeber schlage ich euch vor/ ohne welchen ihr nach meinem Bey-Spill keinen Schluß fassen/ kein Unternemmen außführen werdet. Diser ist der gecreutzigte Heyland! disen schencke ich euch: Diser solle euch führen/ und regieren: In disen werde ich selbsten mich bey euch befinden/ und an allen euren Unternemmungen meinen Antheil haben. Genug ich kenne euch und mich. Gehet/ streittet/ siget. Der euch solches auß Willen der Gerechtigkeit/ und deß Himmels anbefehlet/ ist *CAROLUS*, vor welchen ihr jederzeit eur theures Haupt vilen Gefahren unterworffen. Den 9. Julii langten Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. nachdem sie unterwegs die Vestungs-Wercker zu Offen besichtiget/ im Käyserlichen

Haubt-Lager bey Futack an; Allda nun wurde die sammetliche Feld-Artillerie nebst einigen noch abgängigen Regimenter erwarthet; Unterdessen aber alle Käyserliche Völcker/ welche in verschidenen Läger als zu Onath/ Peterwardein/ Petsch/ Ofen/ Essek/ Zongrad/ Segedin/ und in Sibenbürgen auf denen Gräntzen eingetheilet waren/ in möglicher Eyl zusammen gezogen; Und weilen die Türcken in der Insul Razga in der Sau/ wider den Innhalt deß Carlowizischen Fridens eine Schantz angeleget hatten/ und selbige mit einiger Mannschafft besetzet hielten/ wurde der Obrist Frey-Herr von Langlet dahin abzugehen beorderet/ weil solches Fort von grosser Wichtigkeit zu seyn erachtet wurde; Indem die Türcken daselbst gar leicht eine Brucken über den Sau-Fluß hätten schlagen können. Ermeldter Obrister hatte sich ohne Weitläuffigkeit über gedachtes Fort Meister gemacht. Ein gleiches thatte der zu Peterwardein commandirende Käyserliche General von Löffelholtz/ mit dem Paß Mitrowiz/ welchen die Türcken/ obwohlen er disseits der Sau liget/ mit einer Wacht von 20. Mann besetzet hatten/ unter dem nichtigen Vorwand/ sich hierdurch den Paß durch Belgrad offen zu behalten/ welches gleicher Massen eine dem Carlowizischen Friden schnurgrad entgegen lauffende Sach ware. Nichtsdestoweniger verblibe die Käyserliche Armee immerdar disseits deß Sau-Stroms stehen/ umb denen Türcken keinen scheinbaren Vorwand an die Hand zu geben/ ob hätte man Käyserlicher Seits mit dem Fridens-Bruch den Anfang gemacht. Der Türckische Groß-Vezier/ welcher vermeinte/ den Christen-Hauffen mit seinem grossen Heer zu verschlingen/ zoge alle seine Macht bey Belgrad zusammen/ schluge sodan eine Brucken über die Sau/ über welchen Fluß er auch den 26. Julii die Reuterey/ und den 27. hierauf das Fuß-Volck würcklich setzen lassen. Er selbst folgte den 20. dito nach/ und war das Lager zwischen Semlin und Wanowiza aufgeschlagen. Anbelangend die Stärcke der Türckischen Armee/ solle selbige in 40000. Spahi/ 80000. Janitscharen/ 30000. Tartaren/ 30000. Arnauten/ und 20000. anderem Gesindel bestanden seyn/ und also in allem 200000. Mann außgemachet haben. Den 1. Augusti marschirten sie auf Salanckement/ den 2. bezogen sie ein vortheilhafftiges Lager zu Carlowiz/ Zweiffes ohne auß Verhänanuß GOttes/ daß sie an jenem Orth wegen deß/ meinaydiger Weiß gebrochenen Fridens von Eugenio gestraffet wurden/ allwo sie vor 16. Jahren den Friden anzunemmen/ durch die unvergleichlich-grosse Schlacht bey Zenta von eben disen Helden gezwungen worden. Dazumahlen lagen die Todte vor der über die Theyß angelegten Bruck zwey Manns hoch/ und in dem Wasser dermassen dick auf einander/ daß solches darvon geschwellet/ die Bruck gehoben/ und man auf den Todten bis über die Helffte deß Flusses gleich einer Insul gehen können. Nun wolte ihnen auch diser Held der Helden/ welcher ihnen gemeldter Massen in letsterem Krieg bey Zenta den Kehrauß geben/ nach erfolgten Fridens-Bruch den gebührenden Gruß ertheilen. Den Anfang hierzu machte der so erfahrne als behertzte Käyserliche General-Feld-Marschall und Bannus Croatiæ/ Herr Joannes Graf von Palffi/ welcher mit 1400. Pferdten nebst denen beyden Regimenteren Bayreuth und Contrecour/ dan 4. hundert Hussaren/ so sammetlich 3964. Mann außmachten/ gegen dem feindlichen Lager gemeldten 2. Augusti außgesandt worden/ umb der Türcken

cken Lager und dasige Gegend in Augenschein zu nemmen; Und obwohlen Seine Excellenz keinen Befelch hatte/ sich in ein Treffen einzulassen/ und dahero die Gedancken dises Generalen noch gantz fridsam waren/ zwange ihn doch ein Schwarm von 20. tausend Türcken/ einen anderen Sinn zu fassen. Er wurde von diser Ubermacht völlig umbzinglet/ verhoffeten auch die Feind/ durch die gäntzliche Gefangen-Nemmung oder Nider-Säblung dises Hauffen einen guten Anfang ihres Feld-Zuges zu machen; Mußten aber bald ein anderes erfahren/ und wuste der tapfere General Palffi mit seinem wenigen Volck die grosse Türckische Machr so herum zu treiben/ daß nach einem 4. stündigem rhümlichen Gefecht sie ihm den Abzug gehren gestatteten/ nachdem fast eben so vil Türckischer Seits gebliben und verwundet worden/ als auf Seiten der Christen die Waffen geführer hatten. Bey disem Gefecht hat man Käyserlicher Seits 4. hundert Mann an Todten und Blessirten bekommen/ und unter disen die Generale Contrecourt / Schilling / und Hauben / welcher letstere den Türckischen commandirenden Bassa mit einer Bistol erlegt/ und dessen Pferdt dem General Palffi/ weil er das seine unter dem Leib verlohren/ zugeführet. Der General Graf Seyfrid von Breüner ware wehrendem Tresten ebenfalls vom Pferdt kommen/ botte sodan einem Dragoner einen Beutel voll mit Duccaten an/ ihne ersuchend/ von seinem Pferdt abzusteigen/ und ihme solches zu überlassen. Diser so redliche als behertzte Soldat stige unverzüglich ab/ großmüthig sprechend: **Behalten Ihro Excellentz dero Beutel mit Duccaten / weilen Ihro Majestät dem Käyser an dero Person unvergleichlich mehr als an der meinigen gelegen/ ich werde Gelegenheit suchen/ mit meiner Faust ein anderes zu erbeuthen/ oder mich zu Fuß zu todt zu fechten.** Indessen wurde der Graf von Breüner / von denen Türcken gefangen/ in das Gezelt deß Groß-Veziers geführet/ mit Ketten am Halß/ Händ/ und Füssen angeschmidet/ und nach verlohrner Haubt-Schlacht mit 2. Säbel-Hüben über den Kopff jämmerlich ermordet. Dise kleine Schlacht ware ein Vorbott deß bald hierauf folgenden unvergleichlich grossen Siges/ und gabe denen Türcken zum Voraus zu verstehen/ mit was für behertzten Soldaten sie es in das Künfftige wurden zu thun haben.

241.

Türckischer Angriff vor Peterwardein.

1 Fluch-Gebett der Türcken.

Lasset 1 wünschen / maledeyen
Alles was nur Mufftisch ist/
Es wird ihnen nur gedeyen/
Zum Ruin/ GOTT stärcker ist:
Man die Hörner wird abstossen
Gleich dem 2 Monn/ er lauffet an/
Doch 3 dermahl gantz unverdrossen
Zeiget an/ was sein Wuth kan.

2 Türckischer Armee.

3 Bey Peterwardein.

Der grosse Held Eugenius ware dermahlen der Ancker/ auf welchem die Wollfahrt deß ganzen Königreichs Ungaren ruhete / welches ihme mit jenen Worten Ovid. 2. de ponto gleichsam anzuflehen schiene: Cæpta tene, qVæso, neC In æqVore DeseRe naVeM.

Ehe die Türckische Armee über die Sau gesetzet/ ware allbereit einer von ihren so genannten Priesteren mit einem in der Hand habendem blossen Schwerdt aufgetretten/ und hatte gegen die Christen folgendes erschröckliches Fluch-Gebett gesprochen: Du Gott über alle Ding/ über alle Cräntzen! Und du göttlicher Prophet Mahomet! gleichwie wir durch deinen Willen und deine vorige Thatten an Stärcke und Macht denen Christen weit überlegen gewesen / also bitten wir dich/ du wollest deinen unüberwindlichen Armb zu uns außsträcken / und deine Feind gantz schnell umbringen/ ihre Weiber und Kinder verfolgen / ihre Länder verwüßten/ und ihre Waffen zerbrechen. Gib sie in unsere Händ / wie wir längst gewünscht haben/ so können wir dein unvergleichliches Reich weiter außbraitten/ und deine Kirch zu Mecha/ mit Darbringung viler Christen-Köpff ziehren und schmücken. So blase uns wie den Wind in ihr Land / und laß sie vor uns wie kleine Stäublein seyn: Wirff Feur unter sie/ daß sie verbrennen/ blase Staub in ihre Gesichter/ daß sie blind werden/ dan sie verachten das Opffer deiner Beschneidung: Derowegen so laß dan ihren Untergang bald erfolgen / und tulde sie nit länger auf Erden. Disen Fluch hatte der gerechte GOTT wider die Fridbrüchige Türcken selbsten einige Tag hierauf durch die tapffere Christliche Soldatesca außgiessen lassen. Den 3. Augusti kame der großmüthige Printz Alexander von Würtenberg/ mit seinem zu Segedin gestandenen Corpo in dem Lager bey Peterwardein an / und weilen sich der Groß-Vezier mit seiner Armee bewegte / unter dem vermessenem Außschreyen/ daß er gerad auf Peterwardein loszugehen gesinnet seye/ wie er dan auch zu Außführung dises seines Vorhabens 4. tausend Sturm-Laitheren in Bereitschafft hatte / und den Orth durch deren Beyhülff zu ersteigen vermeynte / also wurde Käyserlicher Seits rathsam zu seyn erachtet / das sämmtliche Fuß-Volck zu Bedeckung solcher Vestung in denen beyden von dem General Caprara im vorigem Krieg 1694. aufgeworffenen/ und nun meist zerfallenen Retranschementern jenseits der Vestung zu postiren. Noch selbigen Tag ruckte die Türckische Armee bis auf ein halbe Stund vom Käyserlichen Lager an/ und hatte der Groß-Vezier sein Gezelt auf einer angenehmen Höche / von der er alles übersehen kunte / geschlagen/ sein Lager selbst aber ware mit einer guten Wagenburg versehen. In der Nacht zwischen dem 3. und 4. näherte er sich der Vestung/ ließ 30. tausend Janitscharen und eben so vil Arnauten/ nebst vilen Spahis in denen vor denen Käyserlichen Retranschementern ligenden Thäleren anrucken/ durch welche umb 10. Uhr bey hellen Monn-Schein ordentlich die Lauf-Gräben eröffnet worden. Den 4. sahe man den Feind vor den Käyserlichen Retranschementern völlig eingeschnitten / und ware er an einigen Orthen bis hundert an anderen nur 50. Schritt vom ersten Retranschement entfernet; Man sahe auch aller Orthen die Fähnlein wähen / und waren allbereit die Stuck und Mörser auf die in der Eyl aufgeworffene Batterien aufgeführet/ auß welchen und dem kleinem Geschütz ein erschröckliches Feur auf die Käyserliche gemacht wurde. Bald darauf kame der Janitscharen Aga in die Vestung / forderte selbige auf / mit Betrohen / im Waigerungs-Fall das Kind in Mutter Leib nit zu verschonen. Diser so ungeladene Gast mußte alsobald den Zuruck-Weeg nemmen/

kunte

kunte auch kein andere Antwort mit sich bringen/ als welche auß denen donnerenden Stucken gegeben wurde. Obwohlen dem Käyserlichen Fuß-Volck anbefohlen worden/ so wenig als nur möglich zu schiessen/ umb auf allen Fall mit dem Gewöhr gefast zu seyn/ waren doch der Türcken etlich tausend in disem nächtlichen und den gantzen Tag durch fortgesetztem Angriff zu ihrem Mahomet geschicket worden/ wordurch und die Palfische Action denen Türcken die erste Hitz zimlich abgekühlet worden/ und mußten der durch die Eroberung Morea gantz aufgeblasene Groß-Vezier wider alles Vermuthen erfahren/ daß ihm ein einziger Tag vor Peterwardein fast mehr Volck weckgeraffet/ als er bey 45. tägiger Eroberung deß erst-gemeldten herzlichen Königreiches Morea daran gesetzet.

242.

Herzliche Schlacht-Ordnung bey Peterwardein.

1 Eugenius. 2 Durch die Schlachten bey Zenta/ Peterwardein / Belgrad.

3 Als wie jene zu Peterwardein.

Nun ein 1 Printz von GOtt geschücket
Zum 2 Ruin der Türcken-Schaar/
Zeigen will der Welt beglücket
Wie sein Muth wachs mit der Gfahr:
Man hat villeicht nit gelesen
Daß ein 3 Ordnung also wohl/
Eingerichtet sey gewesen/
Mars selbst war Erstaunung voll.

Der unüberwindliche Eugenius: DVCVM VICtor. Martial. l. 8. Epigram. 52. Und seine Welt-bekannte Tapfferkeit: CVnCta DoMans VIrtVs. Virgil. Christ. Gaben der Welt durch eine unvergleichlich-schöne angestellte Schlacht-Ordnung den Sig.

An gemeldten 4. Augusti wurde grosser Kriegs-Rath gehalten/ und in selben der jenige Schluß einhellig beliebet/ welchen schon längsten das hoche Gemüth Eugenii vorgenommen hatte: Nemlich bey anbrechenden nächsten Tag über die Verschantzung hinauß zurucken/ und den Feind unter dem gewissen Beystand GOttes/ behertzt anzugreiffen: Es schiene/ als wan der behertzte Soldat deß anderen Tages nit erwarthen kunte/ so groß ware die Begierd/ den Entschluß Eugenii zu vollziehen; So hatte auch der unter die Generalität schrifftlich ertheilte/ Ordnungs-Befelch ein dermassen außgesonnenes Weesen in sich/ daß leicht darauß zu ersehen ware/ kein anderer als der hoche Geist Eugenii/ habe ihn auf die Bahn gebracht: Und wuste ein jeder auß denen commandirenden Generalen/ wo und mit was vor Trouppen er sich setzen/ wan und auf was Weis er angreiffen/ wie und von wem er in allem Fall-Hülff erwarthen/ und auch leisten solte. Der Reuterey wurden 24. und dem Fuß-Volck 30. Schuß/ dan denen Grannadireren 4. Grannaden auf den Mann außgetheilet. Die Artillerie mit denen Munition-Karren mußte jederzeit eingespannet fertig gehalten werden; Denen Regimenteren aber wurde zur Vermeidung aller Confusion anbefohlen/ die samm liche Bagage zuruck zu lassen/ und solte jeder nichts als was zum Fechten erforderlich mitnemmen: Weilen auch die Sonnen-Hitze über die Massen groß ware/ mußten die Fuß-Gänger ihre Röck zuruck lassen; Die Reuter aber nur in ihren Gollern erscheinen. Allen Officieren aber ware bey Verlurst ihrer

Ehr anbefohlen/ niemand/ der zum Fechten tüchtig / über die höchste Nothdurfft im Lager zuruck zu lassen/ ꝛc. ꝛc. Die Reuterey wurde in 6. Theil eingetheilet. Rechter Hand deß Retrenschements stunden unter dem General der Reuterey Frey-Herrn von Ebergeni/ dem Generalen Feld-Marschall-Lieutenant Grafen von Hauben/ und denen beeden General-Wachtmeistern Galbes und Hamilton die Regimenter Rabutin/ Cronsfeld/ Darmstadt / und Cordua. Die übrige sämmtliche Regimenter zu Pferdt waren auf die Lincke sich zu setzen beorderet/ wo die Gefahr am grösten ware ; Als unter dem General der Cavallerie Grafen von Mercy / stunde der General-Feld-Marschall-Lieutenant Fürst von Lobkowiz/ nebst dem General-Wachtmeistern Grafen von Eck/ mit denen Regimentern Bareut / Hannover/ Palffi/ und Mercy. Der General der Cavallerie Baron von Falckenstein / hatte unter sich die beede Feld-Marschall-Lieutenants Croix und Viard / nebst dem General-Wachtmeister St. Amour/ mit den St. Amour/ Falckenstein/ Martigni/ und Graffischen Regimentern: Der General der Reuterey Graf von Martigni/ mit denen beeden Feld-Marschall-Lieutenants Hochberg und Contrecourt/ dan dem General-Wachtmeister Graf von Jörger commandirte die Althan/ Croix/ Hautoisch- und Viardische Regimenter : Der General der Cavallerie von Batee / mit denen Generalen-Feld-Marschallen-Lieutenants von Veterani und Hautois / dan dem General-Wachtmeisteren von Schilling/ hatte die Schönborn-Lobkowiz-Contrecourt- und Emmanuel Savoysche Regimenter unter sich: Dan der General der Cavallerie Graf von Nadasti / mit dem Feld-Marschall-Lieutenant Althan / und Printz Friderich von Würtenberg / commandirte die Regimenter Galbes / Jörger / und Pasques/ dan Spleni und Esterhasi Hussaren/ welche aber bey ersehender Nothwendigkeit nach rechter Hand geschickt wurden. Sämetliche Reuterey aber wurde von dem grossen Eugenio/ dem von ihm sehr geliebten General Palffio untergeben ; Und das waren jene grosse General der Reuterey/ deren in dem Streit erzeigte unvergleichliche Tapferkeit merituret/ hier der Orth alle ihre Nämen beyzusetzen / inmassen der Reuterey unstreittig/ der groß erhaltene Sig zuzuschreiben ist / als welche dem zuruck weichenden Fuß-Volck völlig Lufft gemacht/ und die Spahis zu 6. mahlen zum Weichen gebracht. Zu dem ersten Angriff bey dem Fuß-Volck wurde der kühne General Printz Alexander von Würtenberg außerlesen/ und ist zu zweiflen / ob der alles wohl-überlegende Printz Eugenius einen tauglicheren General zu dem ersten Angriff hätte erwählen können/ als eben disen Printzen. Das erste Treffen deß rechten Flügels commandirte der General-Feld-Zeugmeister Graf Max von Starenberg / das andere Treffen deß gedachten rechten Flügels/ wurde von dem General-Feld-Zeugmeistern Fürsten von Bevern angeführet. Das erste Treffen deß lincken Flügel / stunde unter dem General-Feld-Zeugmeister Grafen von Regal/ der Graf von Harrach/ General-Feld-Zeugmeister hatte auf disem Flügel das andere Treffen unter sich. Dem General-Feld-Zeugmeister Baron von Löffelholtz/ blibe das Commando der in dem Horn-Werck und Retranschement zuruck bleibenden Regimentern/ umb alles in guter Bereitschafft und beständiger Ordnung zu erhalten: Und hatte in Warheit letstgemeldter General ein grosses zum Sig gethan / dan als die von Segedin neu-an-

kom-

kommene Trouppen/ nebst der disseits bey der Ratzen-Stadt gestandenen Reuterey gegen einbrechender Nacht über die 2. bey Peterwardein geschlagene Brucken / die Donau übersetzen wolten / hatten die Türcken die auf dem Fluß befindliche Schiff-Mühlen los gemacht / welche mit solchem Gewalt an die beyde Schiff-Brucken anstosseten/ daß an der ersteren fünf/ und an der anderen 18. Schiff außgebrochen/ wordurch nit allein der Marsch der Trouppen auf dritthalb Stund verzögeret worden/ sondern es hätte auch bey dergestalten ruinirten Schiff-Brucken die gantze Armee in Gefahr lauffen können/ wan nit die Löbliche Sorgfalt deß Herrn Generalen von Löffelholtz/ es dahin gebracht hätte/ daß bald darauf sothane Brucken wider außgebesseret/ und in vorigen Stand gesetzet worden/ sonsten gar leicht hätte geschehen können/ daß die in dem Cron-Werck und Retranschementeren jenseits gestandene Trouppen von dem Feind durch einen schnellen Uberfall Noth gelitten hätten / ohne daß sie von der Reuterey/ und dem Segediner-Corpo hätten können in Zeiten secundiret werden. Jndessen bewegten sich die Türcken bey Reparirung der Brucken im mindesten nit/ gleichsam als wolten sie von selbsten der gesamteten Käyserlichen Armee zur Uberfetzung der Donau den Weeg offen lassen / umb sie jenseits deß Flusses desto gewisser in ihre Glauen zu bekommen.

243.

Herrlicher Sig bey Peterwardein.

1 Eugenium.

Lob wer loben will den 1 Helden/
Jch schweig still von seinem Sig/
Jst was Alts/ von ihm zu melden
Daß der Feind ihm unterlig:
Aber diß gewiß passiret
Als was 2 Neus / daß da vom Feind
Kaum der Secht-Mann hat manquiret
Ubrig all verloffen seynd.

2 Von 200000. bliben 30000. der völlige Rest gieng nach Hauß.

Der Groß-Vezier vermeinte/ wie in Morea / also auch in Ungaren ohne Blut die Sieges-Palmen einzusammlen / kunte aber nunmehro jenes Senecæ in Octaviâ sagen: QVo Vota CeCIDerVnt Mea ? Ja voller Wuth: Is MeDIos Infert VrIs hostes , CertVs & Ipse neCIs. Statius Theb. 7. QVærIt CVM qVagente CaDat. Lucanus.

Den 5. Augusti umb die sibende Morgen-Stund gienge der Printz Alexander von Würtenberg gerades Weegs auf die auf einen Anhöche postirte Janitscharen los / warffe selbige völlig über den Hauffen / und eroberte 10. allda gepflantzte Stuck/ und gab mit selbigen/ so er wider die Türcken umbkehrte/ ein Helden-müthiges Zeichen der von ihm angefangenen Schlacht. Hierauf sagte der vor Begierd brinnende Printz Eugenius zu denen sich gegenwärtig befindenden Hochen Kriegs-Häupteren mit großmüthiger Freud-voller Stimme: Anjetzo ist es Zeit. Worauf in einem Augenblick das gantze Heer lincks und rechter Handes auf den ebenfalls in Bereitschafft stehenden Feind außruckte / und mußte gleich anfänglich alles von dem Feind weicher / oder dem erzürnten Rach-Schwerdt aufgeopfferet werden. Die Türckische Lauf-Gräben waren aller Orth glücklich eroberet / die Janitscharen von allen Anhöchen verjaget / und der gäntzliche Sig schon bereits in Händen. Hierauf

auf zoge sich der flüchtige Feind gesammter Hand gegen dem rechten Flügel/ und griff das Käyserliche Fuß-Volck mit dem Degen in der Faust dermassen hitzig an/ daß selbiges endlich in das Retranschement zuruck gewichen/ und der lincke Flügel auf einen blinden bey ihm entstandenen Lärmen ihr gefolget; Welches die Türcken dergestalt muthig gemacht/ daß sie zugleich mit über das Retranschement eingesprungen/ und allen/ so ihnen vorkommen/ die Köpff abgehauen/ also daß die sonst so tapffere Käyserliche Infanterie das erste Retranschement verlassen/ und sich in das zweyte zuruckziehen müssen; Denen aber die Türcken mit gröster Furie auf dem Fuß gefolget/ und sich allbereit einer Eck an dem anderen Retranschement bemächtiget hatten. Die Käyserliche Obere Schiff-Bruck/ und mit selbiger der Weeg über die Donau/ ja das Heyl der gantzen Christlichen Armee stund auf der Spitze/ als eben Seine Durchleucht Printz Eugenius von Savoyen/ herbeyeilten; Dan auch den General der Cavallerie Grafen von Nadasti mit denen Regimentern Galbes/ Jörger/ und Pasques/ dan Spleni und Esterhasi/ Hussaren schleunig nach der rechten Hand zu kommen entbotten. Printz Eugenius selbst wagte sich in augenscheinliche Lebens-Gefahr/ stige von dem Pferdt ab/ und sprache dem Fuß-Volck/ den Degen in der Hand haltend/ neuen Muth ein. Sodan setzte er noch zur rechten Zeit/ allein 3. Regimenter bey sich habend/ in den Feind/ und so bald er nur mit disem erwünschtem Succurs zwischen denen 2. Retranschementern sich sehen lassen/ lagen gleich in einem Augenblick die beherzisste von denen Janitscharen zu Boden; Sich auf das Neue wenden/ den Feind angreiffen/ bis über das zwischen beyden Armeen ligende Thal mit grossem Verlurst in die Flucht treiben/ war eines. Von dar machten die Türcken auf die nachruckende Käyserliche ein grosses Feur/ unter dessen Faveur sie sich immerdar zuruck zogen. Indessen hatte die Reuterey deß lincken Flügels/ ob sie schon Anfangs von denen feindlichen Stuck zimlich gelitten/ die gantze feindliche Reuterey gleichfalls in die Flucht gebracht/ worauf der Feind von allen Seiten zu Weichen angefangen/ folglich dem nachruckenden Fuß-Volck so vil Erdreich gelassen worden/ sich widerum in Ordnung zu stellen/ und vorwärts auf die feindliche Anhöche losgehen zu können. Je mehr man aber anruckte/ je eylfertiger zoge sich der Feind zuruck: Alsdan wurde von der Christlichen Armee die Türckische unten am Fuß deß Bergs habende Wagenburg/ hinter welcher die Janitscharen stunden/ angegriffen. Noch zweymahlen tapfferem Angriff mußten die Türcken darauß weichen; Worauf sie auch/ nachdem ihnen die Käyserliche Reuterey in den Rucken gekommen/ daß auf dem Berg gelegene Haubt-Quartier/ und endlich das gantze Lager mit allen Stucken/ Mörseren/ Gezelten/ ꝛc. ꝛc. in der Christen Händ gelassen/ und sich über Halß und Kopff in die Flucht begaben. Und hier nemlich in dem feindlichen Lager ware erst das Nidermezglen recht angegangen/ indem man die ermiedete Janitscharen allenthalben wie das Wild auß den Büschen hervorgezogen und massacriret. Doch muß man gedachten Janitscharen das Lob beylegen/ bezeiget auch solches ein von Ihro Römisch-Käyserlichen Majest. an Ihro Päbstliche Heiligkeit eigenhändig verfertigtes Schreiben/ daß sie nit minder hartnäckig als auch mit einer unter ihnen unerhörten Geschicklichkeit und Ordnung gefochten: Und hätten die Spahis oder Türckische Reu-

terey ein gleiches gethan/ wurde gewißlich der Sig auf Seiten der Christen noch länger zweiffelhafftig/ wo nit gar gefährlich gestanden seyn. Nun eylte der Sigende Eugenius dem Gezelt deß Groß-Veziers zu/ auß welchem er folgende wenige/ aber vil in sich haltende Wort/ an Ihro Römisch-Käyserliche Majestät/ schribe: **Ich habe Ihro Majestät gnädigsten Befelch vollzogen/ und durch den Beystand GOttes vil Feind erschlagen/ mithin einen vollkommenen Sig erhalten: Ihro Majestät erlauben mir gnädigist/ dero gedemüthigte Feind anjetzo noch weiter zu verfolgen: Die mehrere Umbständ aber wird in meinem Namen der Uberbringer dises in tieffester Unterthänigkeit ablegen: Vor GOTT und meinem Käyser zu leben und zu sterben gleich bereiteter Eugenius.** Nach so abgefertigten Schreiben gieng er hinauß vor das Gezelt/ und sahe mit großmütig-mitleydenden Augen ein trauriges Schau-Spill an: Es stellte solches vor der in der Palffischen Action gefangene/ anjetzo aber von dem tobsüchtig-überwundenen Feind frisch nidergesäbelte/ und in seinem Blut annoch ligende Graf Seyfrid Breuner/ und etlich hundert auf Pfähl außgesteckte Christen-Köpff: Diser Anblick verwundete zwar das Hertz Eugenii/ und machte daß er einen großmüthigen Seuffzer hollete; Er sagte doch endlich durch gerechte Rach-Begird angetriben: **Leber/ lebet/ in der glückseeligen Ewigkeit! und helffet durch eure mächtige Fürbitt/ daß eure Mörderer durch unsere Rach-Schwerdter ihren verdienten Lohn empfangen.** Die durch disen Sig erlangte Beuth betreffend/ bestunde die eroberte Artillerie an groß- und kleinen Stucken von Metall in 151. Stucken und 23. Mörseren: An Fahnen zehlte man imgleichem 156. ohne die so von denen Soldaten zerrissen worden/ oder sonst verlohren gangen/ auch 5. Roß-Schwaiff/ und 3 paar Paucken. Von Munition/ Pulver/ Kuglen/ Bomben/ Grannaden/ war alles erbeuthet/ was die Feind zur Belagerung der Vestung Peterwardein mit sich geführet hatten. An Proviant wurde ein solcher Vorrath gefunden/ daß es scheinete/ ob wären vil Gegenden der Türckey an Lebens-Mitlen beraubet/ und alles auf der Art nach Ungaren geführet worden. Die Anzahl der erbeutheten Ochsen/ Schaaf/ Büffel/ und Cammele/ war unvergleichlich groß. Die Türckische Kriegs-Cantzley/ nebst der kleinen Cassa/ und 50. tausend Gezelt/ waren auch in der Christen Händ verfallen. Auf der in zwey Meilen sich erstreckenden Wall-Stadt wurden über 30. tausend Türcken todt gezehlet/ ohne jene/ so in dem Sau-Strom ersticket/ oder zu Belgrad/ wohin sie die Flucht nahmen/ durch empfangene Wunden die Seel außgeblasen. Der Groß-Vezier selbsten/ welcher sich umb seinen Leuthen einen frischen Muth zu machen/ in das grösste Feur gewaget/ nebst dem Janitscharen Aga/ Seraskier/ und Mahomet Bassa waren todt nach Belgrad gebracht worden. Es wurde auch von einem Armenier dem General Stainville ein Hembd überbracht/ so er von einem Käyserlichen Soldaten erkauffet hatte/ auf selbigem ware das Türckische Gesätz eingenähet mit mehrentheils Türckischen Buchstaben/ und auf jeder Seiten 2. halbe Monn-Schein ꝛc. Die Gefangene Türcken/ denen es vor gewisen worden/ vermeldeten/ es seye das Hembd/ so der Janitscharen Aga anzulegen pflege/ die Schrifft aber ihr Gesätze/ und es dürffte keiner als der Groß-Vezier oder Janitscharen Aga dergleichen Hembd tragen/

gen/ werde auch niemahls angeleget/ als wan sie mit gröster Macht im Feld steheten. Welche Bekanntnus umb so vil mehr Glauben verdienet/ weil bey dem herzlichen Wiennerischen Entsatz Anno 1683. ein dergleichen Characterisirtes Türckisches Hembd erbeuthet worden/ und als ein rares Angedencken zu Leipzig noch auf heutigen Tag aufbehalten wird. Käyserlicher Seits befanden sich bey dem Fuß-Volck Todte 1841. Blessirte 1638.: Bey der Reuterey Todt. 268. Blessirte 765. ware also die gantze Summa an Todten/ Blessirten/ so wohl bey der Infanterie als Cavallerie 4412. Mann. Pferdt hatte man 664. todt/ und 905. blessirt. Was die Hoche Officier anbetrifft/ befanden sich unter den Todten die beyde General-Feld-Marschall-Lieutenants von Lancken/ und Baron von Wellenstein/ dan der General-Wachtmeister Graf von Honspruck/ nebst dem Obristen Grafen von Rovero/ Grafen von Erps/ Goldacker/ Forstner/ und Streitthorst/ dan dem General-Adjutanten Graf Palffi/ einem Sohn deß Ungarischen Herzen Palatini/ und dem General-Quartiermeister Chretien de Pouchon; Blessiret aber waren: Der General-Feld-Marschall Graf von Bonneval/ die General-Wachtmeisters Graf Odwir/ und Baron von Schilling. Nebst denen Obristen Grafen von Trautson/ Schuecknecht/ Dillers/ und Slaurbach. Der Portugesische Printz Emanuel/ ein leiblicher Bruder Ihro Königlichen Majestät in Portugall/ begabe sich bey diser Action mitten in das gröste Feur/ stunde auch in gröster Gefahr gefangen zu werden/ wan nit ein alter wohl-erfahrner Rittmeister vom Galbischen Spanischen Dragoner-Regiment/ unter welchen Hoch-gedachter Printz als Voluntair fochte/ ihn der Gefahr entzogen hätte. Ihro Käyserliche Majestät hatten derowegen disen theuren Printzen nach geendigtem Ungarischem Feld-Zug/ zu dero General-Major ernennet/ und da er zu gleicher Zeit von Seiner Excellentz dem Grafen von Althan zu einem solennen Gast-Mahl/ wormit Hoch-gedachter Graf den Printzen Eugenium auf das Allerprächtigste bediente/ eingeladen wurde/ mußte er mit seiner Erstaunung in dem vortrefflichem Schau-Essen den gantzen Ungarischen Feld-Zug repræsentiret sehen/ worbey er voll Verwunderung/ ein gleiches in dem Königreich Portugall/ welches sonst an Majestättischer Aufführung keinem Reich in Europa was nachgibet/ nicht gesehen zu haben bekennete. Den 6. Augusti als am Tag nach dem gehaltenen Treffen wurde der sigenden Armee das gantze Türckische Lager außzuplünderen Preiß gegeben. Worauf die Armee nach beschlossener Belagerung von Temeswar wider über die Donau in das alte Lager bey Futack geführet wurde/ umb daselbst in etwas verschnauffen zu können. Den 8. hierauf wurde das Ambrosianische Lob-Gesang unter Abfeurung 311. Stuck/ worbey auch die von denen Türcken eroberte waren/ abgesungen/ da zu gleicher Zeit alle von denen Türcken erbeuthete Fahnen vor dem Haubt-Quartier aufgesteckt waren/ und mit ihren Wehen in dem Luft ein annehmliches Spectacul machten. Jener herzliche Roß-Schwaiff aber/ welchen Ihro Römisch-Käyserliche Majestät als ein Erstling deß Siges nach seiner Hochachtung vor den heiligen Stuel nach Rom übersändet hatte/ wurde in der so genannten Liberianischen Kirchen Maria-Schnee aufgehäncket/ als an welchem Fest-Tag durch die großmächtige Beyhilff der Himmels-Königin gedachter grosse Sig ware erhalten worden; Durch

wel-

welchen sich die Türcken allbereit also gedemüthiget sahen/ daß sie ihrer vorigen stoltzen Arth vergessend/ den Käyserlichen geweßten Residenten Herrn von Fleischmann/ welchen sie mit sich bis nacher Adrianopel geschleppet hatten/ entlasseten / die gesammete Armee aber hatte sich dergestalten verlohren / daß man von einem in dem Feld stehenden Türcken nichts mehr hören kunte.

244.

Belagerung von Temeswar.

1165. Jahr von Türcken besessen.

1 Temeswar war fast verblichen/
Hundert ja noch mehr der Jahr
Alle Zierd von ihr gewichen/
Lag so lang in Todtes-Bahr/
2 Eugenius. Doch ein 2 Printz von GOtt geschicket/
Angelegt kaum hat die Hand/
Gleich der Orth sich sah beglücket/
Aufgelößt von Feindes-Band.

Gelehrte Köpff brachten auß dem einzigen Wort Temeswar folgende Anagrammata herauß: 1. Evertamus. 2. A Metu rues. 3. Vere mutas. 4. Resume tua. 5. Mare vetus. 6. Aureum est. 7. Tu me serva. 8. Ut eruas me.

Die grosse Vestung Temeswar/ welche nach Meynung aller Kriegs-Verständigen weit vester als die herrliche Vestung Belgrad in Servien zu seyn erachtet wird/ hatte allbereit 165. gantzer Jahr unter dem Türckischen Joch geseuffzet; Nichts destoweniger wurde in einem nach dem herrlichem Sig zu Peterwardein gehaltenem grossen Kriegs-Rath beschlossen / Belgrad vor diesmahl ligen zu lassen/ und sich an das unüberwindlich-gehaltene Temeswar zu machen. Man verhoffte durch dessen Eroberung gantz Ober-Ungaren zu bedecken/ sich den Weeg in die Moldau/ und Wallachey/ ja bis an das schwartze Meer zu bahnen / die in Ober-Ungaren beschlossene Winter-Quartier zu versicheren/ grosse Geld-Summen in die Käyserliche Kriegs-Cassa einzutreiben/ und hierdurch die auf folgendes Jahr vorhabende Belagerung Belgrad sich leichter zu machen. Allbereit den 10. Augusti wurde der Printz Alexander von Würtenberg mit einem starcken Hauffen Fuß-Volck voran geschicket/ welchen der General Palffi mit einem zimlichem Geschwader Reuter begleitete/ anbey aber dem Printz Eugenio nachdrucklich einrathete / ein so hochwichtige Belagerung dem Printzen Alexander zu übergeben/ als dessen grosses Hertz und unermiedeter Fleiß auch denen schwäristen Unternehmungen gewachsen seye. Es blibe demnach bey disem Außspruch/ und wurde sothanige Belagerung hochgedachtem Printzen aufgetragen. Den 14. Augusti folgte die gantze Armee nach/ und ware der Marsch einer so beschwärligsten / der jemahls geschehen / indem er 12. gantzer Tag über die der genannte Segediner-Hände getauret/ in welcher Zeit man nichts als Himmel und Erden/ stinckende Moräst und Pfitzen gesehen/ und Holtz und Wasser mit gröster Unbequemlichkeit der Armee nachführen müssen. Das merckwürdigste auf disem Marsch ware/ daß dem jenigen Fuß-Volck / welches der alte tapffere Ge-

neral Haister führte/ immerzu einige Adler vorgezogen/ Rast machten / wan die Armee still stunde/ und sich allererst in den Augen der Vestung Temeswar auß dem Gesicht der Christlichen Armee verlohren/ gleichsam als wolten sie dem sigenden Heer den Weeg zur Eroberung von Temeswar anzeigen: So bald die Reuterey an der obern und unter Beghe/ einem vor Temeswar vorbeyfliessenden Fluß sich gantz vortheilhafftig gelageret/ und alle Zugäng versperret hatte/ die Artillerie aber unter dem General St. Amour von Peterwardein glücklich angelanget ware / wurde den 1. Septembris der Belagerung der Anfang gemacht. Der großmüthige Printz Alexander von Würtenberg hatte bey der sonst so gefährlichen Eröffnung der Lauf-Gräben ihme das Commando so begirrig außgebetten / als er es behertzt und vorsichtig geführet/ und hatte er sich öffters so nahe an die Vestung gewaget / daß er einstens bis an den äussersten Schlag-Baum selbsten gekommen / auch von der Türckischen Wacht angeschrihen / mit freuer unerschrockener Mutter-Sprach: Gut Freund/ geantwortet: Worauf ein Janitschar sein Rohr auf disen Helden lößte/ welches ihm aber zu dessen grossen Glück versaget hatte. Forderist aber wäre der erste Tag deß Septembers schier der letste deß Lebens deß Durchleuchtigsten Printzen Emmanuel von Portugall gewesen: Es wolte ihm unerträglich fallen/ der gefährlichsten Unternemmung der Eröffnung der Approschen nit beyzuwohnen; Begabe sich demnach in aller Stille zu Pferdt/ und eilete ohne alles Vorwissen Eugenii an einen Orth der Lauf-Gräben / auf welchen die Kuglen auß groß- und kleinem feindlichen Gewöhr gleich einem Hagel daher pralleten: Kunte auch auß gar zu grossem Eyfer nit hinweck gebracht werden/ bis endlich ein Stuck-Kugel das Pferdt unter dem Leib dises Königlichen Printzen zerschmetterte/auch das rechte Bein außwerts durch eine empfindliche Wunden verletzte. Nun wurden die Lauf-Gräben unter der Aufsicht deß General Elster/ und deß Trencheen Majors Grafen von Hochenfeld tapfer fortgesetzet/ und lösseten in denselbigen einander täglich ab/ ein General-Feld-Zeugmeister / ein General-Feld-Marschall-Lieutenant / und ein General-Wachtmeister mit 2. tausend Arbeiteren / wie auch 7. bis 8. Bataillonen und Grannadier Compagnien/ so die Arbeiter zu bedecken jederzeit bereit stehen mußten. Die Gegen-Wöhr der Belagerten ware verzweifflet haubtsächlich auß 3. Grund-Ursachen / weilen erstlich die Besatzung auß 14000. Mann der besten Soldaten bestunge: Anderens die Vestung mit allen Nothwendigkeiten bestens versehen ware: Drittens wurde von denen Belagerten unfehlbar verhoffet / daß umb selbige Jahrs-Zeit gemeiniglich einfallende häuffige Regen-Wetter / welches auß der gantzen Gegend umb Temeswar offtermahlen einen See zu machen pfleget / solle nit außbleiben. Allein ihre auf Regen-Wetter gesetzte Hoffnung/ wurde selbst zu Wasser/und man kunte gewißlich glauben/ der vor die gerechte Sach streittende GOTT habe denen Wolcken anbefohlen/ so lang ihre Regen-Güß innzuhalten / bis die unternommene Belagerung glücklich vollendet wäre/ so trucken und aufgeheiteret befande sich die gantze Zeit der Himmel. Nun auf die Begebenheiten diser Belagerung zu kommen / so wurde den 8. dito der Trenscheen Major Graf von Hochenfeld todt geschossen/ dessen Stell sodan der Regalische Obrist-Lieutenant von Berenklau begleitete. Selbigen Tag geschahe mit 2.

tau-

tausend Mann ein Außfall; Es wurden aber die meiste der Feind in einen Morast gesprenget. Den 9. umb 10. Uhr in der Nacht that der Feind widerum mit brennenden Facklen/ und den Säbel in der Hand habend einen starcken/ doch vergeblichen Außfall. Den 10. fiehlen sie zum drittenmahl mit grosser Furie auß/ haueten die Ungarische Mannschafft in den Vor-Posten nider/ und waren bis an das Käyserliche Lager durchgetrungen: Hierauf kam die Käyserliche Reuterey zu Pferdt und jagte den Feind mit grossen Verlurst widerum bis an das Thor zuruck. Den 17. hatte man allbereit die veste Palancka zu beschiessen angefangen/ und kame in der Nacht bis an den Graben. Den 23. hatte man 3. Brucken über den Wasser-Graben der Palancka geschlagen: Solche suchten die Feind durch das Feur/ und herabgelassene Bomben/ auch Auffschwellung deß Wassers zu ruiniren; Kunten doch nit verhinderen/ daß nit sechs so genannte Gallerie Brucken den 29. dito zu seinem völligen Stand gebracht waren/ worauf alle Anstalten zum General-Sturm auf die Palancka gemacht wurden.

245.

Türcken suchen den Orth zu entsetzen.

1 Türcken.
2 Zum Entsatz.
3 Bey Peterwardein.
4 Temeswar.
5 Wurde zuruck geschlagen.

Der 1 Feind möcht vor Gram vergehen/
Rafft 2 zusamm/ was Raffen kan/
3 Dort ein Heer nit kunt bestehen/
4 Hier ein Hauff will rucken an:
Doch noch hier/ noch dort variret
Hat das Glück/ war allzeit gleich/
Und dem 5 Feind gantz consterniret
Neb den Zihl gieng hin der Streich.

Der Türckische Succurs kame nur die Zahl der Erschlagenen zu vermehren: Und ihr entfallener Muth prognosticirte von ihnen jenes Ovidii V. fast. Inferias ta CIt Is ManIbVs ILLa. (videl. auxilia.) DabVnt.

Unterdessen hatte sich der Seraskier äusserist bemühet/ von denen nach der Schlacht bey Peterwardein verloffenen Trouppen mit Versprechung grosses Geldeß zum Entsatz der beängstigten Vestung eine erkleckliche Mannschafft auf die Bein zu bringen; Hatte auch würcklich 30. tausend Mann zusammen geraffet/ mit welchen er den Entsatz umb so vil eylfertiger zu thun suchte/ weil der Commendant so wohl durch Brief/ als bey nächtlicher Weil aufsteigende Feur seine äusseriste Noth an den Tag legte. Printz Eugenius ware bey Vernemmung der Annäherung der feindlichen Trouppen eines unerschrockenen Gemüths: Hatte den General Stainville auß Siebenbürgen mit denen Regimentern zu Fuß/ von Virmond/ Braune/ und Ottocar Starenberg/ und denen zu Pferdt von Neuburg und Stainville zu sich entbotten/ welche auch den 20. Septembris im Lager anlangten: Schickte sodan den 21. dito den Hussaren-Obrist Babotschai gegen der Donau ab/ umb von deß Feindes Anmarsch zuverläßige Nachricht einzuhollen. Den 23. Septembris kame der von denen Türcken so sühnlich verlangte Succurs zum Vorschein/ und tribe gemeldte

Käyserliche außgeschickte Hussaren-Parthey nebst denen Fouragiers in das Lager zuruck: Auf dises Vernemmen liesse der commandirende Herr General-Lieutenant Printz Eugenius von Savoyen so gleich den nächst bey der Hand gewesenen Grafen Max von Starenberg/ nebst seiner unterhabenden und in 11. Bataillonen bestehenden Brigade dahin abgehen / befahle auch/ daß in gröster Eyl noch 20. Feld-Stuck in das Palfische Lager solten abgeführet werden: Er selbst begabe sich in eigener hocher Person zu dem beherzten General Palffi/ welcher den anruckenden Feind unverruckten Fusses erwarthete; Und obwohlen die Käyserliche Reuterey hinter einer noch nit völlig perfectionirten Circumvallations-Linie stunde/ mußte doch der Feind/ welcher mit grossem Geschrey zwischen 12. und 1. Uhr zu dreymahlen ansetzte/ mit Verlurst tausend Todten/ und 6. hundert Blessirten / unter welchen sich vil vornehme Officiers befanden / zuruck weichen / da Käyserlicher Seits nicht mehr als 3. bis 4. Mann an Todten vermisset/ 1. Obrist-Lieutenant aber nebst einem Haubtmann verwundtet worden. Hierbey hatten die Hoche Officier gleichsam zu ihrem Lust ihre gezogene Rohr angeschlagen/ und die Türcken von den Pferdten gestürtzet; Benanntlich hatte der Käyserliche General-Lieutenant Graf von Schönborn wohl auf 2. hundert Schritt einige Musel-Männer von dem Pferdt tumlend gemacht. Die Flüchtige zogen sich nach Belarad/ und der so kluge/ als tapffere Printz Eugenius hielte nit vor thunlich/ ihnen nachsetzen zu lassen / weilen die Uberwinder leicht in einen feindlichen Hinterhut hätten verfallen können. Die Türckische Besatzung zu Temeswar hatte den zu gleicher Zeit zu thun versprochenen Außfall gäntzlich unterlassen / über welche sich also der Türckische Seraskier häfftig beklagte / solches aber kunte ihn nit schützen/ daß er nit wegen mißlungenem Entsatz / welchen er vorhero unfehlbar außzuführen versprochen hatte/ von denen Türcken stranguliret worden.

246.

Eroberung der Palancka vor Temeswar.

1 Teutsche zum General-Sturm.

Schritt für Schritt hat man 1 gesehen
Unerschrocknes Helden-Heer/
Auf die Bresch bereit losgehen/
Suchen durch den Todt ihr Ehr:
Wer so in dem Beth der Ehren
Stirbet ab/ den wird allzeit
Mit dem Ruhm die Welt beehren/
Den Mars nur sein Söhn halt b'reit.

Der tapffermüthige Printz Alexander erfüllete bey disem Sturm die Grösse seines Namens: Zu seiner Ehr kunt man sagen:

Surgat Alexander Macedo, resonétque per orbem;
Vivo & bella gero, nam gerit alter Ego.

Der General-Sturm auf die Palancka / welche mit einem hochen Graben/ durch den der Beghe-fluß lauffet/ umbgeben/ und mit einem hochen Wall/ so mit aufrecht in die Erd geschlagenen Bäumen bevestigt / versehen ware / solte allbereit den 30. Septembris vorgenommen worden seyn. Hierzu stunden selbigen Tag 30. Bataillo-

taillonen/ und so vil Grennadier Compagnien nebst 2700. Arbeiter in Bereitschafft: Selbige wurden in 3. Theil vertheilet: Printz Alexander von Würtenberg solte in der Mitte/ der General-Feld-Marschall-Lieutenant Ahumada zur Rechten/ und der General Broune de Camus zur Lincken den Angriff thun: Unter ihnen solten stehen die General-Wachtmeistern Baron von Langlet / von Lieffingstein/ und Graf von Wallis. Weilen aber mit Eintheilung deß Angriffs der gantze Tag vorbey striche/ mithin der Abend hierüber herbey kame / so wurde vor disesmahl mehr-ermeldter Sturm bis auf folgenden Tag als den Geburts-Tag Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät verschoben; Doch ware dem General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf Hochberg von Hennestorff hierbey der Kopff/ und zwar durch ein Stuck-Kugel weckgenommen worden. Den folgenden Tag als den 1. October hat endlich der vorgenommene Sturm auf die Palancka seinen glücklichen Fortgang erraichet. Mit anbrechendem Tag begaben sich Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenius von Savoyen selbst nach denen Lauf-Gräben / liessen denen Soldaten zuvor Brod und Brand-Wein außtheilen/ ermahneten auch jeden/ sich tapfer zu halten: Sodan wurde mittels Abfeurung aller Stuck und Eröffnung 3. lährer Bomben das Zeichen zum Sturm gegeben. Augenblicklich sprange der Helden-müthige Printz Alexander von Würtenberg mit dem Degen in der Faust vor die Lauf-Gräben hinauß/ und hatte denen beherzt-folgenden Bataillonen zugeruffen: Wer nur einen Teutschen redlich-tapfferen Bluts-Tropffen im Leib hat / der folge mir nach: Hier wollen wir sigen oder todt bleiben: Gienge zugleich Schritt für Schritt gegen dem Graben/ wendete sich allda mehrmahlen zu denen Grannadierern mit feurigem Angesicht und Stimme: Brüder! hier wollen wir zeigen/ was ein Teutscher Soldat seye: GOTT der Allmächtige wird augenscheinlich unser Mit-Fechter seyn. Nur braf drauf. Also zu reden und in den Graben springen ware eins/ und ungeachtet die Türcken mit Grenaden/ Pulver-Säcken/ Bomben/ Musquetten/ ꝛc. ꝛc. sich verzweifflet wöhrten/ und damit sie die Käyserliche Grannadiers/ desto besser empfangen möchten/ sich gantz unbedeckt auf das so genannte Parapet oder Brust-Wöhr deß Walls gestellet hatten/ machten sich doch die Teutsche anfänglich auf der lincken Hand von der Bresch Meister: Ein solches geschahe auch nach einem mehr als stündigem blutigem Gefecht auf dem rechten Angriff/ allwo es auß diser Ursach härter hergegangen/ weilen zwey Lauf-Brücken zerbrochen waren/ wordurch bey denen Trouppen einige Confusion entstanden. Nichts destoweniger ware der Feind von der gantzen Palancka/ und darhinter gemachten Abschnitten mit unbeschreiblicher Tapferkeit der Teutschen Soldatesca herauß geschlagen/ und bemüheten sich die Türcken vergeblich durch ein entsetzliches Feur auß Stücken / Mörseren und Musquetten/ und einen starcken Außfall/ den sie folgenden Tag gegen Mittag gethan/ die fast in einem Augenblich über Hals und Kopff eingegrabene Belagerer widerum auß der eroberten Palancka zu treiben. Bey gemeldtem hitzigem Sturm hatten die Käyserliche 455. Todte / und 1488. Blessirte bekommen: Auß denen Hochen Officier waren blessiret Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Alexander von Würtenberg selbsten/ welcher von einer Bomben getroffen worden/ und dardurch das Gehör

ver-

verlohren/ solches aber nachgehends völlig wider überkommen/ imgleichen die General. Feld-Marschall-Lieutenante Ahumada / und Graf Broune de Camus / nebst dem General-Wachtmeister Baron von Lieffingstein / und denen 3. Obristen Rudolffi/ Baron von Geyer/ und Faber/ ꝛc. ꝛc. Türckischer Seits wurde hierbey der Verlurst auch wenigst auf 2. tausend Mann gerechnet/ ohne 460. Mann/ die sich nit mehr in die Stadt salviren können/ und ohne massacriret zu werden / auß Generosität der Käyserlichen Generalität zu Kriegs-Gefangene angenommen worden. Zeit währendem Sturm wolten sich 1200. Spahi und Tartaren in die Stadt durchschlagen; Allein der grosse General Palffi / welcher von dem vorsichtigem Printz Eugenio besonderen Befelch erhalten hatte / disen Tag wachbar zu seyn/ hielte sie an/ und jagte sie in einen Morast/ allwo sie weder hinter noch vor sich gekönnt/ deßwegen man sie mit kleinen Stucken lange Zeit beschossen / wordurch sie mehrentheils aufgeriben worden. In der eroberten Palancka ware wenig Beuth gemachet/ und nur 8. Stuck nebst dem darin befindlichem Vich erbeuthet worden.

247.

Temeswar accordiret.

1 Fiehl kein Regen.

1 Himmel/ Erden/ Elementen/
Conspirirten all zusamm/
Kein Succurs wolt sich einfinden
Ja der Türckisch Armm war lahm:

2 Alle Moräst waren fast außgetrucknet.

2 Man hat oft ein Meer gesehen
Fliessen rings umb Temeswar /
Und doch Thetis muß stillstehen
Mit all Güß in disem Jahr.

Vrbs TeMesWar oCCV partâ Deo & Vgenio, kunte man sagen. Immassen wo die Christliche Armee dises Jahr gestanden/ die Türcken deß Jahrs zuvor mit Schiffen herum gefahren.

Die bißherige grosse Nider-Lagen hatten die Türcken dermassen gedemüthiget/ daß sie von ihrer bishero gewöhnlichen Brutalität ein grosses nachgelassen. Der Commendant zu Temeswar Mehement Aga Azebani / ein so genannter Renegat / oder unglückseeliger Sohn eines Stadt-Haubtmanns zu Wienn / welcher von denen Türcken Anno 1683. zur Zeit der Wiennerischen Belagerung entführet worden ware/ gab noch einige Merckmahl eines gewesenen Christlichen Gemüths von sich: Und weilen sich unter denen in dem letsteren Haubt-Sturm auf der Palancka blessirten sein eigener Sohn befande/ hatte er vor ihn von seiner Hoch-Fürstlichen Durchleuch dem Printz Eugenio einen wohlerfahrnen Chirurgum mit gantz höfflichen Worten außgebetten/ und weil ihm solcher von Hoch-gedachten Printzen abgefolget worden/ hatte er nachmahls Seiner Durchleucht zur Danckbarkeit 6. herrliche Pferdt auß der Vestung herauß gesandt/ und selbige damit beschencket. Nun wurde nach Eroberung der Palancka die Belagerung auf die innere Stadt mit grösstem Gewalt angefangen. Selbige ware mit einem doppelten Graben/einem vor/und dem anderen

ren zwischen denen Aussen-Werckeren und der Stadt bestens versehen/ die Mauren und Thurnen waren von ungemeiner Stärcke/ über das hatten die Türcken ein dreyfaches Retranschement umb den Orth verfertiget/ und vor die Gräben Manns-dicke Pallisaden pflantzen lassen; So vil härter/ als die Mauren selbsten gewesen. Den 7. Octobris wurde der Orth auß 30. Mörsern erschröcklich beängstiget/ und gienge der gröste Gewalt auf 2. Türckische halbe Monde/ welche der Feind nach äusseristen Kräfften beschützte. Indessen ware doch zwischen denen Janitscharen und denen so genannten Spahis oder Türckischen Reuteren wegen Ubergab der Vestung ein grosser Streit entstanden: Die Janitscharen waren sich auf das äusseriste zu wöhren entschlossen; Die Spahis aber hatten den Muth gäntzlich verlohren/ und wolten den Orth übergeben. Der Commendant fertigte also einen Brief an den neu-erwählten Groß-Vezier nach Belgrad ab/ worinnen er inständiglich umb einen Succurs seuffzete. Jener Türck aber/ so den Brief überbringen solte/ gerieth in Käyserliche Händ. Den 10. hatte man die halbe Bastion vor der Stadt sambt denen darvor gelegenen zwey halben Monn häfftig zu beschiessen angefangen. Den folgenden Tag wurde der Stadt-Wall mit 43. halben Carthaunen entsetzlich beschossen; Worauf auch die Türcken allen Muth sincken/ und ihre Stuck von denen Batterien abführen liessen. Den 12. hatte sich der Helden-müthige Printz Alexander nach kaum geheilter Wunden/ widerum das erstemahl in die Lauf-Gräben verfieget; Imgleichem hatten sich Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Printz Eugenius selbsten disen Tag in die Approschen begeben/ und die Würckung der Stuck mit angesehen. Es schiene/ als wuste der Feind/ was vor zwey grosse Helden sich in denen Lauf-Gräben befindeten/ inmassen selbiger disen Tag eine weisse Fahnen außsteckete/ und den Platz Major Achmet Aga/ nebst dem Ali Effendi herauß schickte. Man schickte hingegen den General-Wachtmeistern Grafen von Wallis/ nebst dem Obristen Philippi als Geißlen in die Stadt/ in welcher die Türcken wegen Einrichtung der Capitulation so geschwind nit schließlich werden kunten; Sie schickten doch/ umb denen Käyserlichen alles Mißtrauen zu benemmen/ noch selbigen Tag den dritten Officier Namens Ibrahim Seim zur Geissel herauß/ sie liessen auch besagte zwey Käyserliche Hoche Officier auß der Vestung gehen/ mit Vermelden/ daß sie allen Glauben in Seine Durchleucht Printz Eugenium setzeten/ und dahero der Käyserlichen Geißlen gantz nicht nöthig hätten. Den 13. Octobris kame die Capitulation zum völligen Stand/ und nahme Printz Alexander von Würtenberg ein Stadt-Thor/ nebst denen Aussen-Werck in Besitz. Die Türcken verlangten den freyen Abzug mit Ober- und Unter-Gewöhr/ Fahnen und klingenden Spill/ ꝛc. ꝛc. nach Belgrad/ war verwilliget/ die Uber-läuffer außgenommen. An statt der begehrten 7. tausend Wägen zu Abführung ihrer Haab und Gütern wurden ihnen tausend bewilliget/ und da sie für die so genannte Corrutzen oder Ungarische Rebellen freyen Abzug verlangten/ ware die Antwort kurtz und gut: Die Canaille könne hingehen/ wo sie wolle. Zum Abzug wurden ihnen nur zwey Täg an statt der wider alle übliche Gewonheit verlangten 10. Täg zugestanden. Gothaniger Abzug verzögerte sich doch wegen deß vilen Geschleps/ so die Besatzung bey sich führte/ bis den 17. Octobris/ und bestunde die Besatzung

annoch in 12000 wöhrhaffter Mannschafft/ worunter 2. bis 3. tausend Spahis und Tartaren waren. Hierbey hielten die Türcken gantz keine Ordnung/ sondern lieffen wie liederliches Zigeuner-Gesindel alles durch einander; Nur vor dem Bassa her hatte man einen Roß-Schwaiff in einem Futteral getragen/ das übrige kame alles zerstreuet daher geloffen. Vor dem Abzug hatten die Türcken das mehriste von ihren besten Sachen an die Christen und Raitzen mit verwunderlicher/ und von ihnen zuvor niemahlē gesehenē Leutseeligkeit verkaufet. Man hatte in der Vestung 136. Stuck nebst 10. Mörser bekomen: An Pulver hatte man annoch 5000. Centner und an Bley 3000. Centner gefunden. Zu verwundern aber ware sich/ daß die Türcken einē Ort von solcher Erheblichkeit/ der so wohl durch die Kunst als Natur bestens bevestiget ware/ gegen ihre Gewonheit so bald übergeben/ da sie sich doch nach viler Kriegs-verständigen Meynung noch wohl 3. bis 4. Wochen hätten halten können/ wordurch die Christliche ohnedem Zeit währender Belagerung sehr geschwächte Armee annoch ein grosses erlitten hätte/ und insonderheit daß in disem Feld-Zug sehr hergenommene Fuß-Volck in Grund ruiniret hätte werden können. Allein das Glück deß Himmels/ die Klugheit der Hochen Generalität/ und die Tapfferkeit der Teutschen Soldatesca hatten die Sach zu so baldigem beglücktem End gebracht/ und ware es denen Türcken unmöglich ein so erschröckliches/ und bey ihnen nie erlebtes Feur außzustehen/ inmassen nur in 3. Nächten 3770. Bomben hinein geworffen worden/ auch jederzeit 43. halbe Carthaunen auß 4. Batterien zugleich gelöset worden/ wordurch die Stadt elendiglich zugerichtet worden; Inmassen selbige von lauter höltzeren Häuseren erbauet ware: Wie dan auch deß Bassa eigene Wohnung kaum so gut ware/ als deß schlechtisten Burgers Hauß in einer Stadt in Teutschland. Letstlich hatte auch die Sorg ihres Haab und Guts/ daß in einer so wichtigen Türckischen Handel-Stadt nit gering ware/ die Türcken veranlasset/ es auf das äusseriste nit ankommen zu lassen/ sonderen zu dessen Erhaltung einen frühzeitigen Accord einzugehen. Bey Absingung deß Te Deum/ ꝛc. wurden 140 Stuck abgelöset.

248.

Eroberung Panzova und Vipalancka.

Ob der 1 Blitz schon mußt abgehen
Zu dem grossen 2 Jupiter/
Kunt man doch von Weiten sehen
Daß sein Rath bring 3 Siges-Ehr:
Vorhin ein was Grosses führet
In dem Schild der 4 Helden Held/
Belgrad im Sinn attaquiret
Drum zuvor die Port wird g'fällt.

1 Eugenius.
2 An Wienerischen Hof.
3 Hinterließ Befelch/ Panzova/ Vipalancka zu belageren.

LabVntVr DVLCes anI-Mæ. Statius theb. 1.: Und ware die Christliche Armee durch Schlachten/ Belagerungen und Kranckheiten umb 30. tausend Mann in disen Feld-Zug verminderet worden/ worbey sonderbar das Fuß-Volck ein grosses gelitten hatte.

Wei-

Weilen der grosse General Eugenius die Belagerung der wichtigen Vestung Belgrad auf zukünfftiges Jahr in seinem alles erwegendem Gemüth allbereit vestgestellet hatte/ wolte er schon vorhinein alles/ was ihm zu disem seinem grossen Vorhaben dienlich wäre/ eroberet wissen; Hinterliesse also bey seiner Zuruckkehr nach dem Wiennerischen Hof dem tapffermüthigem Grafen von Mercy Generalen der Cavallerie den ernstlichen Befelch/ vor allen dahin zu trachten/ daß unweit Belgrad lincker Hand der Donau ligende veste Panzova denen Türcken weckzunemmen / als dessen Eroberung sehr nothwendig ware/ weilen von dar die Schiffarth nach gemeldtem Belgrad auf der Donau gantz unsicher gemacht wurde. Sothaniger Befelch wurde von hochgedachtem General Mercy ohne Verzug in das Werck gerichtet: Er langte den 9. Novembris vor dem Orth an; Allein so bald nur die Türckische Besatzung deß Orths einige voraußgeschickte Hussaren-Regimenter erblicket / hatte selbige sogleich 3. rothe Fahnen außgesteckt / und die Lösungs-Schuß gethan/ welche zwar von Belgrad gleich beantwortet wurden/ ohne daß sich ein Mann zum Entsatz dises Orths hätte blicken lassen. Der commandirende General/ welcher alle Anschläg mit gröster Kühnheit anzugreiffen längst gewohnet ware/ wagte sich selbst bis an die Pallisaden/ und liesse das Würtenbergische Dragoner-Regiment rechter Hand der Vestung/ daß Schönbornische Dragoner-Regiment aber / sambt noch einem Courassier-Regiment lincker Hand derselben hart anrucken/ befahl ihnen doch keinen einigen Schuß zu thun. Auf dises Ersehen hatten die Türcken / weil sie sich keiner Hilff von der Belgrader-Besatzung zu getrösten hatten/ ihre rothe Fahnen unverzüglich weckgenommen/ und darfür ein Weisse außgesteckt/ und folglich zu capituliren verlanget. Weil man sie nit anderst als auf Gnad und Ungnad annemmen wolte/ kam der Türckische Bassa selbst herauß / und hatte seinen Säbel dem Generalen Mercy nebst gantz höfflichem Compliment außgehändiget. Die Besatzung ware ohne Gewöhr/ nur mit dem/ was sie unter dem Armb tragen kunten/ nach Belgrad begleitet worden/ und sahe man also disen mit einer guten Palancka/tieffen Graben/ und noch einem besonderen Schloß in Gestalt eines Vierecks/ auch vilen Stucken versehenen Orth fast in einem Augenblick in Käyserlichen Händen / und wurde allda der General-Wachtmeister Spleni mit denen Hussaren-Regimentern zuruck gelassen / und von denen Käyserlichen noch 4. wohl-bevestigte Redouten vor dem Orth angeleget / umb einen zur Eroberung Belgrad so nothwendigen Orth nach Möglichkeit beschützen zu können. Sodan gienge der Marsch der Käyserlichen Trouppen nach Vipalancka/ und liesse der commandirende General Graf von Mercy gleicher Massen zwey Grannadier-Compagnien zu Pferdt / und 6. zu Fuß an die Vestung hart anrucken/ aber keinen Schuß thun; Indem so fort vil Türcken/ darunter der Bassa selbst ware/ mit einem weissen Fahnen auf einem Schifflein herbeygekommen/ und diser letstere mit tieffister Ergebenheit sein Säbel und die Schlüssel der Vestung überreichte. Die Türckische Besatzung wurde nach dem vesten Berg-Schloß Ram doch ohne Ober- und Unter-Gewöhr begleitet; Der Obrist Neupperg aber mit 2. Bataillonen/ und so vil Compagnien Grannadirer in dem Orth hinterlassen/ mit ernstlichen Befelch/ disen von der Donau völlig umbflossenen Orth noch

beſſer zu beveſtigen / und an ſtatt der von denen Türcken abgeworffenen Donau-Brucken zur Beyhaltung der Communication mit Temeswar eine neue anzulegen. Nun waren gleichſam zwey Thürnen von Belgrad glücklich eroberet; Die Belagerung deß veſten Poſten Orſava aber wurde außgeſtellet/ weilen erſtlich der Orth mit einer ſtarcken Beſatzung von 2. tauſend Mann verſehen ware: Anderens ſchlimes Wetter einfiehle/ wordurch die Weeg ſo untrauchbar gemacht worden/ daß man das benöthigte Geſchütz nit beybringen kunte: Drittens ſamblete ſich ein Corpo von 30. bis 40. tauſend Türcken zuſammen/ umb dem Orth beyzuſpringen: Und dan Viertens ware die Donau bis an Belgrad durch Eroberung beyder veſter Oerther Panzova und Vipalancha ſchon ſattſam geſpehret.

249.

Gefangenſchafft deß Wallachiſchen Fürſten.

Was thut nicht der Muth bezwingen?
Wo thuet er nicht tringen ein?
1 Türcken zu Bucharest. 1 Springen müſſen über d'Klingen
Die vermeint auß G'fahr zu ſeyn:
2 Solches erfuhr der Wallachiſche Fürſt. Ja! 2wer von den Teutſchen Blitzen
Weit entfernet meint zu ſeyn/
Und faſt in der Mitt zu ſitzen/
Unverhofft muß gehen ein.

Joannes Conſtantinus Cantacuzenus Fürſt in der Wallachey wurde Anno 1714. mit 4. Söhn zu Conſtantinopel hingerichtet: Stephanus Cantacuzenus ſein Nachfolger wurde gleicher Maſſen nebſt dem älteſten Sohn in diſem Jahr erdroßlet: Maurus Cordatus aber/ ſo auf beyde gefolget/ von den Käyſerlichen gefangen genommen.]

Die Gefangennemmung deß Wallachiſchen Fürſten Mauri Cordati hatte ſich den 25. November ſolcher Geſtalt eraignet. Der Raitziſche Ober-Capitain Stephanus Dettine legte innerhalb dritthalb Täg und 3. Nächt 28. Ungariſche Meil zuruck/ ſeinen Weeg nach der Wallachiſchen Haubt-Stadt Bucharest nehmend/ ware auch ſo glücklich/ vier von der Land-Militz außgeſetzte Poſten aufzuheben/ und den fünften/ ſo mit Türcken/Tartaren / und Land-Militz beſetzt ware / ohne daß ihn jemand wargenommen/ vorbey zu gehen/ und alſo glücklich und ohne Außkundſchafftet vor Bucharest anzulangen. Er ließ alſo gleich den Capitain Dragoy mit 5. Compagnien Huſſaren/ ſo nur 250. Mann außmachten / auf die vor der Stadt ſtehende 7. hundert Tartaren/welche von den beſten Leuthen deß Tartar-Chams geweſen/ losgehen. Selbiger tödtete 3. hundert Mann der Feind/ und verfolgte ſie eine Stund weit/ hatte hierbey nur 16. Mann getödtete und 8. verwundete bekommen. Indeſſen erſahe der Capitain Iſaac den Vortheil mit anderen 6. Compagnien Huſſaren in die Stadt zu kommen: Der Ober-Capitain Dettine ſelbſten kame zu einem anderen Thor/ welches ungefähr eröffnet worden/ hinein/ und bemächtigte ſich deß Pallaſtes / allwo er den Hoſpodar mit vilen anderen vornehmen Perſonen gefangen nahm. Selbiger ſuchte ſich zwar mit Anerbiethung einer groſſen Summ Geld wi-

der

der loszukauffen; Allein die aufrichtige Treu deß Raitzischen Ober-Capitains liesse nit zu/ daß die allbereits erworbene Ehr durch einen so schändlichen Gewinn solte beflecket werden/ und hatte er gedachtes Anerbiethen generos abgeschlagen. Unter diser Begebenheit stosseten 2. hundert Janitscharen unversehens auf den Capitain Isaac / welcher die Türcken allbereits auß allen Gassen vertriben hatte: Gedachte Janitscharen hielten aber eben so wenig Stand/eilten dem Pallast zu/ weil sie nit vermeineten/ daß die Käyserliche sich allbereit Meister darvon gemacht hätten: Es liesse derowegen der Ober-Capitain 2. Compagnien auß dem Hof deß Pallasts auf die Türcken los gehen/ worauf sie in die Mitt gebracht worden / sich in alle Häuser verkrochen/ und bis in die finstere Nacht aufgesuchet und nidergemacht worden. Der Getödteten waren 5. hundert/ worunter sich 2. Agen/ und ein Kapasci Bassa befanden/ 17. Metallene Stuck/ einige Roß-Schwaiff und Fahnen / nebst vil Gezelten wurden erbeuthet/ und nach der Hand mit Hilff deß Obrist-Lieutenant von Degenschild mehrentheils nach Sibenbürben in Sicherheit gebracht. 25. der vornehmsten Bojaren/ und 2. Wallachische Aebte / die auf den Todt gefangen sassen/ und etliche darvon gedachtem Tag hingerichtet hätten werden sollen / wurden auf freyen Fuß gestellet/ worüber die Freud so groß ware/ daß als der Herr Ober-Capitain Abends in einem Closter speisete/ mit allen Glocken geleuthet wurde: Der gröste Theil der Bojaren/ deß Adels/ und der Kauf-Leuth nahm mit ihm die Flucht nach Sibenbürgen/ und waren deren wohl 7. hundert/ durch deren Rath und Eingeben die Aufhebung ihres Fürstens eines abgesagten Feind deß Durchleuchtigsten Hauses von Oesterreich geschehen ware. Der in Sibenbürgen commandirende Graf von Stainville liesse auch die Stadt Tergoviste/ so Weyland die Haubt-Stadt deß ganzen Fürstenthums ware/in Besitz nemmen. Ein grosser Theil der Wallachen hatte sodan Seine Römisch-Käyserliche Majestät allerunterthänigst angeflehnet / ihnen denen Fürst Georgium Cantacucenum zu einem Fürsten zu überlassen / worbey sich zwey Bischöff/ der Bannus/ Ertz-Schatzmeister/ Ertz-Cantzler / verschidene Räth/ und zwey Generals sammetlich 16. Personen unterm 5. Januarii Anno 1717. unterschriben. Die Wallachische Fürstin selbsten deß letsten Hospodars Stephani Cantacuceni Gemahlin kame über Messina und Neapolis nach Rom: Ihr Ehe-Gemahl ware verwichenen Sommer/ weil er nit so vil Trouppen verschaffte/ als die Türcken forderten/ auf Befelch deß Sultans nach Constantinopel geschleppet/ und nebst dem ältisten Sohn elendiglich erdroßlet worden: Die flüchtige Fürstin hatte zwey Söhn Rudolphum von 17. und Constantinum von 13. Jahren bey sich: Der Cardinal von Schrottenbach hatte sie zwar mit allerhand Erfrischungen regaliret / und wurde eyfrig/ wiewohl vergeblich versuchet/ sie zur Abschwörung der Griechischen Irrthumen zu bringen/welche ihre Hartsinnigkeit wohl ein Ursach mag gewesen seyn/ daß sie an dem Wiennerischen Hof / wohin sie sich begeben / mit ihrem Gesuch kein völliges Gehör gefunden. Indessen wurde doch der Raitzen Capitain Dettine wegen glücklicher gefangen Nemmung deß Hospodars von Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät/ welche die getreue Dienst dero tapferen Officiers jederzeit zu belohnen sich eyffrigist angelegen seyn lassen/ mit dero Protrait 5000. fl. wehrt beschenket/

und mit der Obrist-Stelle begnadiget. Die übrige Begebenheiten in Ungaren kürtzlich zu berühren / so hatte der berühmte Käyserliche Parthey-Gänger und damahliger Obrist Petrasch den 15. Novembris die Stadt Türckisch Gradisca verbrent/ und vil Türcken erschlagen: Türckisch Brod an der Sau eroberet/die Schlösser und Schantzen Velicka/ Miralondwar/ Dervent/ und Leschna in Bosnien bezwungen/ geschleifft/ und verbrant / und alles vom Feind nidergehauen. Den 20. November wurde von ihm die veste Schantz Doboi / den 22. das starcke Schloß Dobor/ nebst Cotroskey eroberet/ und 4. hundert Türcken nidergehauet. Der Käyserliche General-Wachtmeister Graf von Drasgowitz thatte ein gleiches / eroberte und steckte in Feur die zimlich grosse Stadt Dubizza in Bosnien/ imgleichem die Oerther Perkowiza/ und Osterschatz/ sambt vilen Tschardecken/so gewisse längst den Sau-strom in gewisser Distanz erbauete Thürnen seynd. Den 28. Novembris liesse er die Schlösser Bielasiena/ Krupa / Alt-Maydan/ und die Insul Novi bestürmen/ und mit grossem Schaden der Türcken alle allda angelegte Proviant-Häuser in Brand stecken. In der Moldau hatten die Käyserliche vil mit Mauren umbfangene Clöster besetzet als Kasam/ Pogdam/ Finsteritz / Suonwiza/ und Aeretihoz/ auch umb Jassi beständig herum gestreiffet / welches alles umb dem geneigten Leser von dem Ungarischen Krieg einen vollkommenen Unterricht zu geben / beysetzen wollen.

250.

Clemens XI. begehret Printz Eugenium.

1 Eugenius.
2 Clemens XI.

1 Wer so sigt/ muß seyn beehret/
Höchstes 2 Haupt der gantzen Welt/
Zu bezeugen auch begehret
Grösten Ruhm/ erstrebt im Feld:
Weil dan ihn den Grösten nennet
Rom mit Wien/ mach ich den Schluß/
Das was Himmel/ Erd bekennet
Infallibel ja seyn muß.

CeDant CVræ qVe tIMorqVe. Statius Silv. 1. Hiesse es dermahlen bey dem auß der höchsten Gefahr außgewickleten Italien/ welches seine Rettung grösten Theils der Tapferkeit Eugenii zu dancken hatte.

Ihro Römisch-Päbstliche Heiligkeit hatten allbereit den 2. Septembris den Schluß gefasset / den von ihm dazumahlen in einer Anred an die gesammete Cardinäl seinen geliebten Sohn genennten Printzen Eugenium mit einem hochfeyrlich-geweichten Hut und Schwerdt/ wormit sonst die Römische Päbst die berühmte Vertheidiger der Christlichen Religion zu beehren pflegten / ebener Massen zu beschencken/ damit er/ also lautheten die Päbstliche Wort: Durch die Bedeutung diser Geschenck angeflammet / mit dem Degen umb seine Lenden aufs mächtigste umbgürtet/ mit dem Hut aber als einer Sturm-Hauben deß Heils angethan/ zu täglich-mehrerer Außrottung der Feind Christlichen Namens desto eyffriger aufgemunderet wurde: Sothanige Præsent in der Welschen Sprach Storco und

Beret-

Berettone genannt wurden von dem Cavallier Rasponi überbracht / und wurde zu dero Annemmung von Seiner Hoch-Fürstlichen Durchleucht Printz Eugenio die Vestung Raab beliebet / mehrentheils auß der Ursach / umb den alten Käyserlichen Feld-Marschall und Commendanten zu Raab Grafen Sibert von Haister / welcher noch heur sein graues Haar so wohl in der Türckischen Schlacht / als auch vor Temeswar vor die Wohlfahrt Römisch-Käyserliche Majestät großmüthig gewaget hatte / hierdurch eine danckbare Gefälligkeit / und Ehr zu beweisen. Den 7. Novembris kamen Seine Hoch-Fürstliche Durchleucht unter dreymahliger Lösung der Stuck / und in Gewöhr stehender Burgerschafft / National-Militz / und Besatzung zu Raab von Temeswar an / und setzte sich bey dem Einzug in die mit 6. Pferdten bespannte Gutschen deß alten Grafen Haister / der ihm in Gefolg der Geistlichkeit und deß Adels entgegen gefahren: Den folgenden Tag Vormittag gegen 10. Uhr begabe er sich zur Empfangung der Päbstlichen Præsent in alldortige Hoche Dom-Kirchen: Vor ihme gienge der Cavallier Rasponi mit gemeldtem geweichtem Hut und Degen: Ihro Hochheit Printz don Emmanuel von Portugall / nebst denen übrigen Generals-Personen und Officiren folgten nach: Vor der Kirch-Thür wurde der Printz von dem Infulirten Bischoff Gondor / nebst dem gesammetem Dom-Capitul mit dem Creutz empfangen / und unter Lösung deß groß- und kleinen Geschützes / und Leuthung aller Glocken in die Kirch eingeführet / allwo auf der Evangeli Seiten für ihn ein herzlich-aufgerichter Baldachin stunde: Die Päbstliche Bulla wurde auf den Altar in einem von Gold reich gewürckten Tuech nidergeleget / den geweichten Hut und Degen aber hielte einer von der Geistlichkeit. Sodan wurde das Hoch-Ambt unter herzlicher Music abgesungen / und unter der Elevation daß anderemahl auß groß- und kleinen Geschütz gefeuret. Nach dem Ambt erfolgte die würckliche Uebergebung der Præsent / und wurde vor allem von dem Cavallier Rasponi Ihro Durchleucht die Päbstliche Breve überreichet / welche der Käyserliche Hof- und Feld-Kriegs-Secretarius von Brockshausen mit deutlicher Stimme abgelesen. Sodan knieten Seine Durchleucht auf einen kostbaren Bolster vor dem Altar nider / worauf deroselben der Bischoff das Schwerdt in die Hand gabe / den Hut aber unter gewöhnlichen Gebetteren auf das Haupt setzte. Hernach küßten Seine Durchleucht dem Bischoff die Hand / und empfiengen hingegen von ihme das so genannte osculum Pacis. Endlichen wurde das Ambrosianische Lob-Gesang angestimmet / auf welches die Losbrennung deß Geschützes zum drittenmahl erfolgte. Ihro Durchleucht wurden sodan mit Vortragung deß Creutzes widerum bis zur Kirchen-Thür begleitet / allwo sie in einer außbündigen Lateinischen Red dero Danckſagung gegen dem Herrn Bischoffen und gesammeten Capitul abstattigten; Sich aber in dero Quartier zuruck begaben / bis dahin deroselben ihr Ober-Stallmeister Herr Baron von Walldorff oft-gedachtem Hut und Degen vorgetragen. Worauf der alte General Haister Seine Durchleucht nebst allen Cavalliers und Officiers unter einer fürtrefflichen Music und Losbrennung einiger Gesundheits-Stuck herzlichst tractiret / und nichts unterlassen / was zur vollkommnisten Bedienung eines so Welt-berühmten hochen Gastes erforderlich ware / welches alles zum Beschluß deß heurigen Feld-Zu-

ges beysetzen wollen / weil mich niemahlen geduncket von einem so grossen General zu vil sagen zu können.

251.

Türcken lenden an zu Corsu.

1 Eugenius.
2 Corfu.
3 Türckische Macht.
4 Bey Peterwardein.
5 Corfu.

Ohne 1 ihn hätt man g'wiß gesehen
Welt-bekanntes 2 Corsicam
Unglückseelig untergehen /
Jetzt die 3 Fluth fand ihren Damm:
Schulenburg hat triumphiret /
Daß der Feind gewichen ab /
Ihm der Ruhm zwar auch gebühret /
Doch der Sig 4 dort / den 5 hier / gab.

Corfu ist eine Colonie oder Pflantz-Stadt der alten herrlichen Stadt Corinth in Griechenland: Anno 1573. liesse Soliman der Andere / mit 25000. den Orth belageren / mußte aber mit grossem Verlurst abziehen / von selbiger Zeit an bis anhero blib Corfu unangefochten.

Die Durchleuchtige Republicque Venedig machte zu dem Feld-Zug dises Jahr all mögliche Anstalten. In gantz Teutschland wurde für selbige die Trommel gerühret / man sahe sich auch umb wohlerfahrne Officier umb / weil das vorige Jahr genugsam gezeiget hatte / wie die Zaghafftigkeit oder Unwissenheit der in Morea commandirenden Officier alles so schlechter Ding verlohren gegeben. Der Graf von Schulenburg / der seinen Namen bey dem letsten Successions-Krieg in denen Spanischen Nider-Landen mit Führung einiger Belagerungen herrlich gemacht hatte / wurde zum commandirenden General der Trouppen in der Levante ernennet; Dem General Nostitz aber / der vormahlen mit grossem Ruhm in Moscowittischen Diensten gestanden / wurde das Commando in Dalmatien anvertrauet. Mit der General-Capitain-Stell geschahe auch eine Veränderung / und legte selbige der Herr Delphino / durch das Unglück vorm jährigen Feld-Zuges hierzu beweget / ab / worauf selbiges dem Herrn Andreas Pisani zugelegt worden / weilen so wohl der Herr Franciscus Grimani / als Herr Michael Morosini dise ihnen von dem Senat anerbottene Ehren-Stelle abgebetten hatten. Damit aber auch in der Cassa kein Mangel erscheinete / hatten Ihro Päbstliche Heiligkeit grosse Geld-Summen / so sie nebst einigen Cardinälen selbst zusammen geschossen / nach Venedig übermacht / ihnen auch die Erhebung deß zehenden Pfenning von allen Geistlichen Güteren ihrer Herrschafft verwilliget; Es hatte auch die Republic nach dem ehemahls in dergleichen Kriegs-Läuffen gewöhnlichem Gebrauch verschidene Familien gegen Erlegung 100000. Duccaten in den Adels-Stand erhoben / andere aber mit der Würde eines Procuratoris di St. Marco gegen paare Bezahlung 25000. Duccaten beehret. Es wurde auch zu Rom über gemeldtes der grosse Schatz Pabsts Sixti V. angegriffen: Anbey liessen Seine Päbstliche Heiligkeit alle Catholische Höf von gantz Europa umb Auxiliar-Schiff oder Hilffs-Völcker in der grossen allgemeinen Noth ersuchen. Die Antwort deß Duc d'Anjou auß Spanien ware sehr höfflich / und voller Hochachtung

achtung vor den Päbstlichen Stul / mit Versicherung / daß er im fall der Noth selbst in Person in Italien kommen / und den Kirchen-Stadt defendiren wolle: Er botte auch 6. Schiff von der Linie / nebst 4. wohl-bewaffneten Galleeren an / wolte auch 7800. zu Fuß in 11. Bataillonen bestehend / deren jede 650. Mann außmachte / nebst 12. Escadronen / jede von 120. Pferdten in Welschland überschicken; Allein weilen es schon dazumahl das Ansehen hatte / daß dises Anerbiethen nit so fast auf die Beschützung deß Kirchen-Staats abzihle / als unter solchem Vorwand eine neue Armee von Spaniern nach Italien zu bringen / und mit selbigen sich ins Parmesanische und Florentinische vest zu setzen / umb von selben verhofften Erbtheilen desto sieglicher Bestz nemmen zu können / also hatten Seine Päbstliche Heiligkeit / umb Ihro Römisch-Käyserliche Majestät alle widrige Meinung zu benemmen / die Uberschickung der Trouppen abgebetten / und nur die Schiff anzunemmen sich erbotten. Die Cron Portugall erbotte sich 6. grosse Kriegs-Schiff / 2. Fregaten / und 1. Tartane mit Proviant abzuschicken; Doch geschahe die Außrüstung so wohl der Spanisch- als Portugesischen Kriegs-Schiff mehrentheils auß der Erhebung deß zehenden Pfennings von allen Geistlichen Güteren / welches Seine Päbstliche Heiligkeit beyden Höfen williglich zugestanden. Hiemit verhoffte man eine mächtige Flotte in den See zu bringen / weilen von Florentz / Malta / Neapolis / und Genua gleicher Massen eine ansehliche Hilff versprochen worden. Das erste Absehen der Türcken ware auf die Insul Corfu gerichtet. Selbige betraget 120. Welsche Meil im Umbkräiß / ist sehr fruchtbar an Wein und Getrayd: Man findet daselbst gantz Oliven-Wälder / so das beste Oel geben: Die Pomerantzen- und Citronen-Bäum wachsen ebenfalls allda in der Menge hervor: Dises Reich ware einstens denen Königen in Neapolis zugehörig / ergabe sich aber Anno 1386. unter den Schutz der Republicque Venedig / welche gegen Erlegung 30000. Duccaten allererst Anno 1401. nach vilen blutigen Kriegen in ruhigen Besitz der Insul kommen: Sodan wurde die Haubt-Stadt gleicher Massen Corfu genannt / mit 2. starcken Schlösseren bevestiget: Eines ligt gegen der Land-Seiten / und wird die Neue Vestung genannt / das andere aber ist gegen der See zu sehen / und hat den Namen der Alten Vestung. Gleichwie aber alle Bevestigungs-Wercker auf die alte Manier angelegt worden / und durch keine Aussen-Werck auf die neue Manier beschützet werden / über dises auch die beyde Berg St. Salvator und Abraham den Orth beherzscheten / als fande der dahin gekommene Teutsche General Schulenburg alles in schlechtem Stand / liesse doch den Platz / so vil die Kürtze der Zeit / die Schwäche der Besatzung / und die üble Neigung der Griechen / welche zu dem Werck kein Hand anlegen wolten / zuliesse / mit aufgeworffenen Schantzen / Redouten / ꝛc. ꝛc. nach Möglichkeit bevestigen. Hierauf begab er sich selbsten auf die Venetianische Flotte / mit dem Absehen / der feindlichen das Außlauffen auß den Dardanellen zu verwöhren; Allein die Türckische Flotte / so dazumahlen in 60. mit Viereckigten Segeln bespannten Schiffen / 16. Galleeren / und 36. Galleotten / ꝛc. ꝛc. bestunde / hatte allbereit ihren Lauf gegen Corfu genommen. Der General-Feld-Marschall Schulenburg riethe / die Feind mit erstem günstigen Wind in ihren eigenen Gewässeren anzugreiffen / weilen die ein-

zige Venetianische Flotte allbereit dazumahlen in 31. Capital-Schiffen / ohne die vile Galleren/ Galleotten / ꝛc. ꝛc. bestunde; Allein der Venetianische Admiral Pisani schützte erstlich den Mangel vor/ den seine Schiff an Wasser hätten: Anderens habe er zwey sehr beschädigte Schiff: Drittens seye es vorteilhafftiger eine Schlacht in den eigenen als feindlichen Gewässern zu lifferen. Der General-Feld-Marschall sahe also wohl/ daß man Venetianischer Seits so leicht nichts zu wagen gesinnet seye; Begabe sich derowegen mit der kleinen Flotte unverzüglich nach Corfu zuruck/ umb den ihm anvertrauten Orth nach Möglichkeit zu defendiren. Er setzte den Platz auf der See-Seiten ausser Gefahr eines feindlichen Uberfalls/ bevestigte ihn auch auf der Land-Seiten / so vil es möglich ware/ und obwohlen die Venetianische Officier der Meynung gewesen/ man solle in Ansehung der schwachen Besatzung / so nur in 1600. Mann bestunde/ alle äussere Posten verlassen / und allein auf die Beschützung der Stadt bedacht seyn/ ware er doch gantz anderes Sinnes/ und liesse sogar die beyde Berg St. Salvator / und Abraham besetzen / wohl wissend / von was grossen Nutzen und Wichtigkeit dises wäre. Die Türckische Flotte kame indessen in dem Canal zu Corfu den 4. Julii an / setzte sich in der Meer-Enge Butrinto / so sich auf 7. Meil erstrecket / vest / und stunde von der Insul an bis an die Spitz von Butrinto gantz eng aneinander geschlossen. Hierauf zoge man die kleine Flotte/ so vor Corfu lag/ zuruck/ umb zu der grossen Flotte stossen zu können; Die Türcken aber setzten den 8. Julii ihre Trouppen/ so sie nebst dem Seraskier/ der die Belagerung commandiren solte/ allererst auf dem vesten Land Epir eingenommen hatten / an das Land/ an welchem Tag die Venetianische Flotte ebenfalls in dem Canal eingelauffen: Worauf gegen Abend ein scharpfes Gefecht entstanden/ worbey denen Türcken eine Sultane in Grund geschossen/ und andere vil Schiff übel zugerichtet worden: Die Venetianer wendeten die gählige Veränderung deß Winds/ und die finstere eingebrochene Nacht / nebst der Abwesenheit ihrer kleine Flotte / als eine nothwendige Ursach deß abgebrochenen See-Treffens vor: Sie schickten hierauf nur einen Succurs von 3. hundert Mann auß der Flotte in die Vestung / worauf die Türcken den 30. Julii die Venetianische Flotte selbst häfftig zu beschiessen angefangen / welche sodan den Haven St. Nicola verliesse/ und sich hinter die Insul St. Vito zoge/ welche der General Schulenburg zu allem Glück kurtz vorhero wohl bevestigen lassen / damit die Türcken sich derselben nicht bemeisteren / und von selbiger Seiten die Stadt Corfu/ wo der Orth am schwächisten ware/ angreiffen möchten.

252.

Tapffermüthig außgehaltene Belagerung Corfu.

1 Durch erschröckliche Regen-Güß.
2 Ließ seinen Leichnam nit bewegen.

Selbst der 1 Himmel defendiret
Hat den Orth/ Blitz/ Donner-Keil/
2 Spiridio in Handen führet/
Der Feind floh in höchster Eyl:

De CœLo VVLnera MIlla pVtes. Auson. in Epigr. Dises kunte mit Warheits-Grund gesagt werden von der Vertheidigung der Insul Corfu/ allwo der Himmel das Türckische La-

Kunt

Kunt nit länger mehr bestehen
Weil das Wasser mit dem Feur
Schwur zu seinem Untergehen/
Und auffschwoll recht ungeheur.

ger mit Regen überflösset/ und der heilige Spiridio augenscheinlichen Beystand gezeiget.

Die Türckische an das Land gesetzte Armee bestunde in 30. tausend Mann/ und hatten sie ihre Grausamkeit durch Verwüsten und Nidermetzgelen angefangen. Den 1. August fungten sie den Berg Abraham / der unter dem Obrist-Lieutenant Monty mit 6. hundert Mann besetzet ware/ zu bestürmen an: Sie lauffen innerhalb 2. Täg wohl zu achtmahlen vergeblich Sturm. Den 3. Augusti geschahe der neunte Anlauf mit anbrechendem Tag / die Posten wurden aber mehrmahlen behauptet: Nachmittags aber ruckten die Türcken mit 1500. Mann an/ und mußten endlich die Christen nach tapfferem halbstündigem Gefecht dem Gewalt weichen/ und sich/ umb nit abgeschnitten zu werden / in die Stadt zuruck ziehen. Gewiß ist es / daß mit 2. tausend Mann die beyde verlohrne Höchen von St. Salvator und Abraham dermassen hätten defendiret werden können/daß der Türcken wohl einige tausend darvor in das Graß hättē beissen müsten ; Doch ware dises ein grosses gewesen/mit eintzigen 6. hundert Mann die so weit gezogene Linien bis auf den zehenden Anlauf der Feind erhalten zu können. Nun mußten 2. hundert Sclavonier / und bald hierauf noch 3. hundert andere Soldaten von der Flott in die Stadt zur Verstärckung der Besatzung geschicket werden. Der durch die Eroberung beyder Berg gantz muthig gemachte Feind liesse die Vestung aufforderen/ bekam aber gantz abschlägige Antwort. Er führte derowegen den häfftigsten Angriff gegen der so genannten Scarpona/ so einem Horn-Werck gleichete/ aber weder Graben noch bedeckten Weeg hatte. Ein gleiches geschahe gegen der Porten St. Raymund. Nun wolte zwar der tapffermüthige Graf von Schulenburg den 7. zu Nachts mit 8. hundert Mann einen Außfall thun/ in der gäntzlichen Hoffnung/ sich der feindlichen Lauf-Gräben/ so gantz unvollkommen waren/ und keine Communication mit einander hatten/ völliglich zu bemeisteren ; Allein der General-Capitain Pisani schlug ihm die zu solchem Vorhaben verlangte Trouppen ab/ unter dem Vorwand/ daß der Wind der Türckischen Flotte sehr günstig wäre / und er dahero besorgen müßte / von selbiger angegriffen zu werden. Der hierüber in etwas ereiffterte General Schulenburg liesse doch von der Scarpona/ dem halben Monn Grimani / und von der Insel St. Vito ein grosses Feur auf die Belagerer machen ; Und weilen er sahe/ daß alles auf die Defension der Scarpona ankommete / schickte er den tapfferen Obrist-Lieutenant Monti mit 4. hundert freywilligen Soldaten dahin/ denen er insgesambt doppelte Besoldung reichen ließ. Den 13. Augusti verbrennten die Türcken zwey von Bäsferen angelegte Verschantzungen/ worvon man ihre Lauf-Gräben gegen der Scarpona bestreichen kunte ; Bey der dritten Redoute aber gieng ihnen der Streich nit an/ weil ein mit 20. Bomben gefüllter Schantz-Korb gegen sie zuruckſprang/ und ein völlige Unordnung machte. Sie bombardirten doch die Vestung auf die grausamiste Weis / in welche den 16. ein Succurs von 1800. Mann lauther Teutschen / meistens vom

Schulenburgischen Regiment/ und von denen zu Stralsund gemachten Schwedischen Gefangenen/ so auß Noth Dienst nahmen/ auf 10. meist Englischen Schiffen ankommen; Sonsten der Orth unfählbar verlohren gangen wäre. Weilen erstlich die Belagerte durch das beständige Wachen / und in disen Landen fast unverträgliche Hitz an Kräfften gantz und gar abgenommen: Anderens/höchst in tausend Mann gesunder Mannschafft bestunden: Drittens / dem feindlichem Feur allenthalben blos lagen/ indem sie von den Bergen gar wohl kunten gesehen werden: Und dan Viertens/ware Mangel an Flinten/ weil deren vil versprungen waren/wie nicht weniger auch an Constablern/Handlangeren/Lavetten/ &c. &c. Den 17. naheten die Türcken sich gantz verwegen denen Pallisaden vor dem Thor Reale genannt / sie brachten vil Sturm-Laitheren mit sich/ und ruckten mittelst eines dicken Rauchs gleich als unter einem Nebel mit fliegenden Fahnen auß der Vor-Stadt St. Rocco gantz verborgen an: Der Sturm ware zwar höfftig; Doch weil sie das völlige Feur auß der Stadt von groß- und kleinen Geschütz außstehen mußten / giengen sie endlich mit gantz blutigen Köpffen zuruck. Den 18. als die Türcken zum General-Sturm allbereit alle Anstalten gemacht hatten/ liesse der General Schulenburg auf den Feind einen starcken Außfall thun. 400. Mann unter dem Obrist-Lieutenant Burgmann und Ingenieur Nelbom bewerckstelligten solchen rechter Hand/ 220. Soldaten unter dem Ingenieur la Riviere/ mußten ein gleiches lincker Hand thun/ 6. hundert Mann so in den bedeckten Weeg postiret worden/ mußten den Außfall bedecken/ ein gleiches thatten 2. Squadren Galleeren von der Meer-Seite: Sothaniger Außfall geschahe zur Abend-Zeit/ und wurden die Türcken recht- und lincker Hand mit dem Degen in der Faust auß denen Lauf-Gräben geschlagen; Doch einige unter denen Außfallenden entstandene Unordnuug brachte selbige zum Weichen / wiewohl deren gar wenig gebliben / der Türcken aber vil hundert getödtet worden. Der Seraskier liesse doch den angestellten General-Sturm den 19. dito bewerckstelligen: Solcher geschahe mit anbrechendem Tag unter ungewöhnlich-dicken Staub/ und wurde die Scarpona ohne einigen Widerstand der darinn gelegenen 4. hundert Mann von ihnen erstigen/ sie hieben auch die Pallisaden vor dem bedecktem Weeg mit dem Säbel in der Faust ein / trangen in die Waffen-Plätz / und hierauf in die gantze so genannte Contrafossa / nahmen daß vor dem Thor Raimondo gelegene Werck St. Antonio ein/ suchten sich der Außfall-Porten zu bemeistern / bemächtigten sich auch deß gantzen verdeckten Weegs/ und aller in dem Graben / umb solchen zu bestreichen angelegter Verschantzungen; Obwohlen man hierbey durch 30. gesprengte Minen dem Feind einen ungemeinen Schaden verursachet hatte / setzte selbiger doch immer mit abgewechsleten Völckeren von neuem an / und brachte die Sach auf das äusseriste. Da also die Vestung in gröster Gefahr stunde / verdopplete der Graf von Schulenburg seinen Helden-Muth/ und liesse von seiner Tapfferkeit und berühmten Kriegs-Erfahrenheit außnemmende Proben sehen. Er setzte sich mit seinen eiligst zusammen gebrachten Leuthen den Türcken entgegen/ und verhinderte selbige/ daß sie von der Scarpona in die nur durch einen Graben abgesönderte neue Vestung nit eintringen kunten / er verwise denen Flüchtigen ihre Zaghafftigkeit / und postirte

einige

einige Trouppen bey der Scarpona/ umb denen Feinden das Herunterſteigen in den Graben der neuen Veſtung zu verwöhren: Den Obriſt-Lieutenaut Monti/ auf den er groſſes Vertrauen ſetzte/ commandirte er mit 180. Mann zur Verſtärckung der neuen Veſtung/ und befahle ihm/ auf alle Weis zu ſuchen/ die Feind mit Bomben/ Grannaden/ Pulver-Säcken/ und Steinen auß der Scarpona zu jagen: Er ſelbſt verſuchte durch einen verzweiffleten Außfall zum fünften bis zum ſechſten mahl die Feind auß der Scarpona zu treiben/ kunte es doch wegen beſchwärlicher Gelegenheit deß Erd-Reichs/ und dem engen Zugang/ der von dem bedecktem Weeg mit Stucken beſtrichen wurde/ unmöglich bewerckſtelligen. Endlich griff man zu den Laitheren/ und wurff ſich dardurch in den Graben zwiſchen der Scarpona und neuen Veſtung; Worauf man durch eben diſes Mittel in die Scarpona ſelbſten kame/ die Feind herauß mit Hinterlaſſung 30. Fahnen verjagte/ ſodan ſie auch auß dem Ravelin St. Antonio/ und allen Waffen-Plätzen herauß ſchluge/ und unter ſtättem Feur über die Palliſaden bis an ihre Lauf-Gräben verfolgte. Der Türckiſche hierbey erlittene Verluſt befande ſich auf 4. tauſend Mann/ die Belagerte zehlten an Todten und Verwundten 5. hundert. Den 20. fiehl ein ungemein ſtarcker Regen/ mit häfftigen Donner/ hierdurch wurden denen Belagerten alle Minen gäntzlich verdorben/ und alle Munition/ ſo man wegen eines mehrmahligen beſorglichen Sturms in den Graben gebracht hatte/ wurde naß. Man beſorgte alſo/ die Feind möchten bey diſem Zufall/ da kein Feur von der Beſatzung zu vermuthen/ die Werck mit Laitheren zu überſteigen ſuchen; Allein die Feind waren allbereit gantz auſſer ſich/ und wußten ſich noch zu helffen/ noch zu rathen/ weil ihr gantzes Lager/ und Lauf-Gräben durch den groſſen Platz-Regen und dem häuffig von den Bergen herabflieſſenden Wäſſeren dermaſſen überſchwemmet worden/ daß ſie noch diſen/ noch folgenden Tag in denen Lauf-Gräben recht ſtehen kunten: Es hatte auch der Donner in eine ihrer Sultanen geſchlagen/ und deren Maß-Baum gäntzlich zerſpaltet/ welches diſe Nation als ein böſe Vorbedeutung angeſehen/ und hatte es bey ſo geſtalter Sach in Warheit ein Anſehen/ der Himmel ſelbſt habe der beängſtigten Stadt merckwürdiger Weis ſeinen Beyſtand leiſten wollen: Welches noch ein mehreres auß diſem erhellet/ weilen da man vor der Belagerung den Leichnam deß heiligen Spiridionis Weyland Biſchoffen von Cyperens auß der Stadt in die Veſtung übertragen wollen/ der Geiſtlichkeit unmöglich geweſen/ ſolchen von dannen/ allwo er verwahret wird/ fortzubringen/ wie dan auch in der folgenden Nacht drey wunderbare Fackeln über der Kirch diſes heiligen geſehen worden/ ware alſo die Erhaltung der Inſul Corfu der groſſen Vorbitt diſes Heiligen mehrentheils zuzuſchreiben; Wie dan die Republique ſelbſten in der Kirchen zu St. Antonio zu Venedig/ mit groſſen Pomp bey dem Altar deß heiligen Spiridionis das Te Deum Laudamus unter Abfeurung viler Mörſer abſingen laſſen/ auch eine ſehr koſtbare Lampe von tauſend Unzen nach Corfu geſchickt/ welche auf Unkoſten der Republic bey denen Gebeinen diſes Heiligen in unaufhörlichem Brand erhalten werden ſolte. Der Türckiſche Abzug erfolgte in der Nacht/ zwiſchen dem 21. und 22. Auguſti/ worbey ſie 56. ſchwäre Stuck von Metall/ die meiſte von ungemeiner Gröſſe/ 6. Mörſer/ 16000. Tonnen Pulver/

2. tausend Pferdt und Maul-Esel/ 1500. Büffel/ 3. tausend Stuck anderes Vichs/ 14. tausend Säck-Mehl/ 5. tausend dergleichen von Reiß/ 9. tausend von Gersten/ 2c. 2c. hinterlassen hatten: 2. tausend Türckische Sclaven geriethen auch in der Christen Händ/ und waren die Türcken mit solcher Eylfertigkeit von der Insul gewichen/ daß bey 9. hundert von ihnen bey dem Einschiffen ertruncken/ und die jenige/ so sich hin und wider auf der Insul verloffen hatten/ nit einmahl von dem Aufbruch ein Wissenschafft hatten/ und weil sie nicht vermöchten/ ihre Pferdt so geschwind zu Schif zu bringen/ hatten sie sehr vil zu schanden gehauen/ umb solche denen Christen nit überlassen. Wan die jenige 2. tausend Soldaten/ so 3. Tag hernach von Venedig und auß Dalmatien zur Verstärckung der Besatzung zu Corfu angelanget/ etlich Täg eher kommen wären/ wurden die Türcken/ so zu Letst auf der Insul kaum mehr in 12. bis 13. tausend streitbaren Männer bestanden/ eine totale Niderlag erlitten haben/ dermahlen aber ware es nit rathsam/ eine so schwache und abgemattete Besatzung bey dunckler Nacht/ wo selbige in einen Hinterhut hätte verfallen können/ dem Feind nachzuschicken. Selbiger hatte Zeit währender 45. tägiger Bloquir- und Belagerung bis 8. tausend Mann Todte und Blessirte bekommen/ jene ohngerechnet welche durch Kranckheiten aufgeriben worden: Die Besatzung zehlte höchst 1500. Mann an Todt- und Verwundten: Der tapffermüthige Commendant Graf von Schulenburg wurde zur Danckbarkeit seines erzeigten Helden-Muths mit einem kostbaren Degen/ 2. tausend Zechini paar Geld/ nebst Anweisung einer jährlichen Pension von 5. tausend Duccaten Venetianischen Werths von dem Senat zu Venedig beschencket/ anbey auch der Befelch ertheilet/ mitten auf dem Platz jene Statuam oder ewige Ehren-Saul erst-gedachtem Helden aufzurichten. Der Herr Antonio Loredano aber/ welcher nebst ersterem zu Corfu commandirte/ wurde mit dem Titul eines Ritters beehret: Indessen ist es doch eine unlaugbare Sach/ daß denen Türcken der blosse Ruff ihrer bey Peterwardein erlittenen Niderlag auch der Orthen allen Muth benommen/ und sie zum Abzug beweget habe.

253.

Flucht der Flott/ Eroberung St. Maura/ Butrinto.

1 Türckische.
2 Zu Corfu.

Eines wolt man doch nit fassen/
Wie die 1 Flott so g'mächiglich
Wurd auß dem 2 Canal entlassen/
Die sonst alles ließ im Stich:
Doch muß man indessen glauben/
Ist auch so/ daß nit allzeit
Auf dem Meer die Wind erlauben/
Wie zu Land die Siges-Beuth.

Anno 1571. hatte die Christliche Flotte bey Lepanto denen Türcken die gröste Niderlag versetzet: 180. Galleren wurden eroberet: 20. versencket/ vil verbrennet/ und 25000. Türcken mit ihrem Capitain Bassa getödtet/ die Venetianer traten doch im folgendem Jahr auß dem Christlichen Bund/ und machten mit den Türcken einen Particular-Friden.

Jeder-

Jederman hätte vermeinen sollen / die dises Jahr so mächtige cambinirte Venetianische Flotte / solte nit allein in dem Canal von Corfu die Türcken anfallen / sonderen auch selbige in ihren eigenen Gewässeren von Sapienza aufsuchen / umb sich den Weeg zur wider Eroberung Morea durch eine herzliche See-Schlacht zu bahnen. Die Venetianische Flotte bestunde auß 31. Capital-Schiffen / 11. vom ersten Rang / worunter das General-Schiff Andreas Pisani 80. Stuck führte / die übrige alle mit 70. bewaffnet waren. Vom anderen Rang waren 7. Schiff gegenwärtig / deren eines 65. die andere aber sammetlich 60. Stuck führeten. 6. Schiff vom dritten Rang waren jedes mit 54. Stuck beladen. Und jene vom vierten Rang / so in 7. Schiff bestunden / führten jedes 40. Stuck. Der Galleren waren an der Anzahl 30. Der Päbstlichen Kriegs-Schiffen unter dem Ritter Feretri waren zwey / jedes von 50. Stucken. Der Spanischen unter dem Admiral Mari 6. worunter das Admiral-Schiff 70. und die andere 60. Stuck führten. Der Portugesischen unter dem Admiral del Rio waren 6. worvon zwey mit 80. drey mit 66. und eines mit 52. Stucken außgerüstet waren. Drey Neapolitanische Schiff hatten jedes 60. Stuck auf sich. Der Maltesischen Kriegs-Schiff waren fünf / worvon die drey erste 70. die zwey andere aber 60. Stuck führeten. Die Summa aller Schiff / die kleine ungerechnet / belauffte sich auf 157. welche an Stücken sammetlich 1311. führten. Hingegen kame auch eine accurate Lista der dißjährigen grossen Türckischen Flotte zum Vorschein / worunter das einzige Schiff deß Capitain Bassa / das Weisse Roß genannt 1700. Mann / und 112. Stuck führete. Die accurate Specification der übrigen Kürtze halben mit Stillschweigen zu umbgehen / melde nur / daß die auf den Schiffen aufgehabte Mannschafft in 21160. Mann bestanden seye / der Stuck waren 2110. ohne die Raub-Schiff von Tunis / Algiers / Tripoli / und denen Branders / Palanders / 2c. 2c. welche zusammen 127. Seegel machten. Nun auf die genommene Fluchr der Türckischen Flotte auß dem Canal von Corfu zu kommen / so wolte ihnen der Wind hierin gar nicht günstig seyn / und mußten sie ihre Kriegs-Schiff bey stillem Wetter sogar durch Galleren und Galleotten den Canal hinauß ziehen lassen. Die Christliche See-Armada / so gleichfalls Galleren vor die Schiff gespannet / folgte ihr unverzüglich nach / deß Willens / sie anzugreiffen / und fangten allbereit 12. Schiff auf die hinderste Linie der Türckischen Flotte zu feuren an; Doch sagt man / daß ein gewaltiger Nord-Ost-Wind die Türckische Schiff dermassen fortgetriben habe / daß sie der Christlichen Flotte auß den Augen kommen / worüber doch die Frag auf die Bahn hätte kommen können / warum sich die Venetianische Flotte nit ebenfalls deß gedachten häfftigen Nord-Ost-Windes gebrauchet habe / die Feind mit gleicher Eylfertigkeit zu verfolgen. Wenigst legten die öffentliche Relationes genugsam an den Tag / daß hierüber grosse Mißhelligkeiten unter denen commandirenden See-Officiers entstanden / wie dan die Spannische / Portugesische / und Florentinische Escadren ihren Weeg gar frühzeitig nach Hauß nahmen / und da man denen flüchtigen Türcken weder in dem Canal von Corfu / noch bey der Insul Zante / oder denen Wässeren di Sapienza / vil minder in denen Häven von Modon und Napoli di Romania beykommen kunte oder wolte / weil man ein für allemahl die Christliche

See-

See-Macht keiner Gefahr außsetzen wolte/ so blibe der Angriff völliglich außgestellet/ wie auch immer solchen vil commandirende Officier mit sinnlichen Verlangen erwarthet hatten. Der eintzige General Schulenburg verblibe eines unerschrockenen Muthes/ eroberte den 8. Septembris die Stadt Butrinto/ welcher Orth auf dem vesten Land von Epir recht gegen Corfu über gelegen/ und mit zwey Armen von dem vorbeylauffenden Wasser/ welche sehr breit und tieff/ umbgeben ist; Man fande auch darinnen ein grosses feindliches Magazin/ und kunte in dasigen Wälderen eine grosse Menge Holtzes zum Unterhalt einer Flotte fällen. Sodan bemächtigte er sich zu End deß Octobris ebener Massen der Insul St. Maura/ welche in dem vorigem Jahr von denen Venetianeren verlassen/ und die Bevestigungs-Wercker geschleiffet worden waren. Das Absehen auf Vorriza und Prevesa in dem vesten Land von Epir wurde wegen dem bösen und rauhen Wetter außgestellet; die Vestung Modon in Morea auch in Friden gelassen/ weilen der dortige Seraskier den Orth mit 4. tausend Mann besetzen lassen/ auch einige Reuterey umb selbige verleget/ deren die Venetianer auf der leichten Flott keine aufhatten: Schiene also ein grosser bey Corfu erhaltener Sig nit allerdings gebrauchet worden zu seyn.

254.

Venetianischer Feld-Zug in Dalmatien.

1 In Dalmatien.

Soll den 1 Feld-Zug nit umbgehen/
So der Orth/ doch ohne Feur
Muß es/ wan nit will/ bestehen/
Von dem 2 Löw geführt wurd heur:
Also ists/ Mars still will sitzen/
Wo der Teutschen Schwerdter nit
Feurig in den Lüfften blitzen/
Macht den Krieg fast gleich dem Frid.

2 Christlicher Armee.

In Dalmatien wurde der Krieg so gemächlich geführet / daß fast jenes Ovidii 2. fast. Platz funde: LVDIT VR In Castris, oder MILes agIt.

Die Venetianische Armee unter dem Generalen Nostitz stunde bey Termis wohl verschantzet gantz unbeweglich/ die Türcken liessen ihr auch guten Frid/ und in dem bestunde der gantze Feld-Zug in Dalmatien. Zur Entschuldigung der Christlichen Armee mag dienen/ daß selbige durch die zum Entsatz von Corfu abgeschickte Trouppen einiger Massen geschwächet worden/ indessen ist es auch unlaugbar/ daß die Türcken nach ihrem entsetzlichen Verlurst bey Peterwardein noch in weit grösserer Anzahl auß Dalmatien in Ungaren abgangen seyen/ umb allda zu löschen/ wo das Feur am allerhöchsten außschlagte. Damit man aber doch mercken möchte/ es wären die zwischen der Ottomannischen Porte/ und der Republic Venedig entstandene Mißhelligkeiten durch einen Friden annoch nit beygeleget/ so hatten die Venetianische Morlaquen 450. Türcken in dem Thal von Priolog völlig in die Pfanne gehauen/ auf 2. Täg-Räiß alles außgeplünderet/ und 8. tausend Stuck Vich

zur

zur Beuth gemacht: Andere Morlaquen umb Primori und Narenta eroberten einen Thurn Ottoco genannt/ und kamen mit vilen Türcken-Köpffen und 150. Gefangenen zuruck: Die Morlaquen umb Zara herum so sich zu 7 tausend Mann starck zusammen versamblet/ hatten in dem Türckischen Gebieth in die 3. Meilen alles außgeplünderet/ und 7. hundert Pferdt/ 70. Sclaven/ und hundert Türcken-Köpff nach Hauß gebracht: Die Innwohner in der Gegend von Singh herum hatten auch den Orth Dunto eroberet und verbrennt/ und ein Beuth von 190. Sclaven/ 9. hundert Pferdt/ 8. hundert Ochsen/ 4. tausend Stuck anderen Vichs/ und 50. Türcken-Köpff gemacht. Durch dise Begebenheiten begaben sich 150. Dörffer unter die Venetianische Protection/ und hatten also in Dalmatien die Morlaquen alles/ die regulirte Militz wenig oder nichts gethan.

Anno 1717.

253.

Geburt der Ertz-Hertzogin Mariæ Theresiæ.

1 Im May-Monath.

2 Ertz-Hertzogin.

3 Männlicher Erb.

Neue 1 Blum in schönsten Garten
Chloris heur wolt setzen ein/
Man fand zwar nach gröstem Warten
Dise Blum ein 2 Ros zu seyn:
Doch Gedult/ es wird floriren
3 Königs Blum im höchstem Hauß/
Laß die Feind nur jubiliren/
Bis die Blum vom Stam̃ geht auß.

Seine Römisch-Käyserliche Majestät hatten sich allbereit im abgewichenem Jahr/ da derselben vor der Geburt deß Prinzen Leopoldi ein Männlicher Erb prognosticiret wurde/ verlauten lassen: Es wäre ihnen alles gleichgiltig/ wan nur eine Creatur/ so GOTT diente/ zur Welt gebracht wurde.

Da gantz Teutschland in der Hoffnung stunde/ es wurde durch die Geburt eines Oesterreichischen Ertz-Hertzogs die allgemeine Hoffnung ruhiger und glückseeliger Zeiten zur Welt gebracht werden/ wolte doch GOTT der Allerhöchste dismahl der Christlichen Welt zeigen/ daß er disen Wuntsch zwar erfüllen wurde und könnte/ jetzund aber jedermann Ursach zu wünschen und zu betten übrig lassen wolte/ damit man zu seiner Zeit mit desto grösserer Freud ein solches Kleinod/ woran die Ruhe von Teutschland und gantz Europen hangete/ umbfassen möchte/ es wird auch dem allgemeinem wohlgemeintem Verlangen niemand in seinem Hertzen widersprechen können/ als die jenige/ welche die Wohlfarth von Teutschland nit behertzigen/ oder durch ungewisse Hoffnung und allzu weitläuftige Project sich an allerhand süssen Thräumen vergniegen wollen. Seine Römisch-Käyserliche Majestät hielten sich gleich dazumahlen in dero Lust-Schloß zu Laxenburg auf/ als ihnen die erfreute Nachricht zu wissen gemacht wurde/ daß die höchst-erwünschte Niderkunfft Ihro Majestät der Regierenden Käyserin sich herbey nahete. Selbige kamen deroha ben den 13. May Früh umb 6. Uhr in dero Käyserlichen Burg zuruck an/ und zwischen

7. und 8. Uhr hierauf erfolgte die Geburt einer wohlgestalten und gesunden Ertz-Herzogin und Infantin. Die Durchleuchtigste Frau Mutter der Regierenden Käyserin kame zu der Entbindung zu spath/ inmassen sie erst den 14. May anlangete/ und also selbstige Abwesenheit zu bedauren billiche Ursach fande. Der heilige Tauff-Actus wurde von Jhro Hoch-Fürstlichen Gnaden/ dem Herren Bischoff zu Wienn Grafen von Kollonitsch mit Assistirung vierer Herren Prælaten vorgenommen. Jhro Römisch-Käyserliche Majestät waren hierbey in einem Gold- und Silber-Stückenem Mantel-Kleyd/ mit einer rothen Feder auf dem Hut zugegen: Die Beyde Verwittibte Käyserliche Majestäten erschienen in dero gewöhnlicher wohlanständiger schwartzer Kleydungs-Tracht/ mit denen kostbaristen Diamant und Perlen geziehret: Jngleichen fanden sich die 4. hinterlassene Printzessinen Leopoldi und Josephi/ alle in Gold-Stückenen Kleyderen/ und mit denen kostbaristen Steinen geziehret/ ein. Die abgelebte Käyserin Eleonora Magdalena Theresia/ nebst der Letst-Verwittibt-Käyserlichen Majestät Wilhelmina Amalia/ und in Namen Jhro Päbstlichen Heiligkeit Clementis XI. dero Nuntius Spinola/ hatten die Durchleuchtigste Ertz-Hertzogin auß der heiligen Tauff gehoben / in welcher selbiger die Nämen: Maria/ Theresia/ Walburga/ Amalia/ Christina zugeleget worden. Die abgeleibte Käyserliche Frau Mutter Eleonora Magdalena Theresia/ beschenckte sie mit einigen Reliquien von der heiligen Theresia/ so mit kostbaristen Diamant besetzet gewesen/ und Jhre Letst-Verwittibte Käyserliche Majestät Wilhelmina Amalia thatte ein gleiches mit einigen Reliquien von dem heiligen Ignatio / so ebenfalls mit kostbaristen Diamanten außgeziehret waren. Jhro Römische Käyserliche Majestät selbsten / umb den Geburts-Tag der Durchleuchtigsten Ertz-Hertzogin noch mehrers denckwürdig zu machen/ hatten selbigen Tag auf dem Renn-Weeg vorm Cärntner-Thor zu der von deroselben gestifften Kirch und Closter deren unter der Regul deß heiligen Augustini Lebenden / und vom heiligen Francisco von Sales gestiffteten Closter-Frauen à Visitatione B. M. V. genannt / den ersten Stein geleget: Selbige hatten auch dero großmüthige Gelassenheit den 2. Julii durch ein deutliches Merckmahl mehrmahlen von sich blicken lassen/ und erzeiget/ wie sie den schmertzlichen Verlurst eines von dem Himmel nur gewisenen Ertz-Hertzogs geduldig ertragen könnten; Jnmassen selbige durch Jhro Excellentz den Grafen von Brandeiß zu Marien Zell ein pur goldenes Kind/ welches so schwär gewesen / als der verstorbene Ertz-Hertzog Leopold aufopfferen lassen/ und erweiset dero höchst-rühmliche Resignation die beygesetzte Beyschrifft welche also lauthet:

VOTUM.

Et

Quem Cœlis impetratum, Cœlis restitutum
Vivum sistere non possunt,

LEO.

LEOPOLDUM FILIUM
Fœcunditatis primitias
In auro æquilibri
reddunt
CAROLVS ET ELISABETA
ÆTERNVM DEVOTI.

Gleichen Actum Pietatis hat das beglückte Wienn kurtz vorhero als den 14. April an ihrem GOtt-seeligen Monarchen ersehen. Selbiger wolte sich mit verschidenen Cavaliren auf die Paitz begeben/ und da er allbereit vor dem Cärntner-Thor ankommen ware/ so hat sichs zugetragen/ daß gleich ein Priester mit dem Hochwürdigen Gut von einem Krancken nach St. Stephan kehren wollen / und Allerhöchstgedachter Käyserlichen Majestät begegnete. Darauf selbige alsobald auß dero Wagen gestigen/ auf die Erden gekniet / und den heiligen Seegen empfangen; Sodan durch die Stadt bis nach der St. Stephans Dom-Kirchen zu Fuß gefolget/ sich alldort den Seegen nochmahl geben lassen: Hierauf sich in dero Wagen widerum erhoben / und sodan sich erst auf die Paitz begeben. Wan nun Rudolpho von Habspurg dem Stamm-Vatter deß Aller-Durchleuchtigsten Ertz-Hauses wegen gleichem GOtt-seeligen Act die Römische Cron prognosticiret worden/ so mag villeicht auch jene auß uralten Bücheren herauß gezogene Prophezeyhung unter unserem Grossen Monarchen CAROLO VI. Platz finden/ welche von Wort zu Wort getreu'ich beysetzte: Es werden auch Königreich und Fürstenthumer zu der Kirchen gebracht/ dan die Schützen-Kinder/ daß seynd die Hispanier/ und Hungarn werden überhand nemmen unter denen Christen/ und verjagen die Boßheit deß Saturnischen Türcken und zerbrechen den Jammer deß Unglücks unter dem einigen Fürsten und Käyser *CAROLUS*, hernach wird kommen ein lauthere Zeit der Glückseeligkeit.

256.

Chur-Bayrische Belehnung/ Chur-Printzen auß Sachsen/ und Bayren Ankunfft ꝛc. zu Wienn.

1 Chur-Printzen auß Sachsen und Bayren.
2 Josephinische Ertz-Herzoginen.
3 Ungarischen Krieg.

Man sah heur auß weiten Landen
Kommen an der 1 Fürsten zwey/
Zwey Ursachen sich einfanden/
2 Hymen/ 3 Mars/ und wer will drey
Haben/ wird sie g'wis auch finden/
Friedens-Göttin zu der Zeit

Die zwey Durchleuchtigste Bayrische Printzen Carolus Albertus / und Ferdinandus Maria eilten in Ungerland/ alldorten ihre Tapfferkeit zu zeigen/ wo dero Herr Vatter durch die Belagerungen Neuhäussel Anno 1685. Ofen/ Anno 1686.

4 Oesterreich und Bayren.

4 Zwey der Häuser that verbinden/ Mit dem Band der Einigkeit.

Belgrad Anno 1688. ꝛc. ꝛc. und die Schlacht bey Siclos Anno 1687. seinen Namen verewiget hatte.

Unter die merckwürdige Begebenheiten dises Jahrs an dem Käyserlichen Hof gehöret billicher Massen die zu Wienn öffentlich declarirte Glaubens-Bekanntnuß Ihro Hochheit deß Königlichen Printzen auß Sachsen / welcher sich allbereit vor fünf Jahren zu der Römisch-Catholischen Religion in Italien gewendet hatte/ worvon man aber bis anhero die gewisse und unfählbare Nachricht niemahlen schöpfen können. Dessen Aller-Durchleuchtigster Herr Vatter König Augustus in Polen versicherte alsogleich durch eine Königliche Declaration unterm 22. Octobris/ gesammetes Land Sachsen/ daß durch sothannige Veränderung der Religion / als ein personelles Werck/ die Sächsische Nation an ihrer Religion/ und hergebrachter Gewissens-Freyheit nit solte gehinderet werden; Es giengen auch deßwegen an die Evangelische Fürsten vil Schreiben ab / umb alle unnothwendige Forcht und Mißtrauen hierdurch aufzuheben. Kan auch die Chur-Fürstlich-Cölnisch- und Bayrische Belehnungen als eine merckwürdige Begebenheit unserer Zeiten mit nichten mit Stillschweigen umbgehen. Namens Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht zu Cöln wurden alle Regalien und Lehen über das Chur-Fürstliche Ertz-Stifft Cöln / wie auch über die Fürstliche Stiffter Hildesheim / Lüttich und Berchtolsgaden von dem Grafen Moritz von Mandersscheid den 20. Aprill empfangen. Deßgleichen geschahe den 19. May in der Käyserlichen Burg in Ansehung Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht auß Bayren: Die hierzu bevollmächtigte Gesandte waren Herr Graf von Seinsheim Vice-Dom zu Straubing / nebst Herrn Frantz Hannibal Baron von Mörman: Beyde fuhren mit 2. kostbaren von sechs/ und mit einem Gefolg noch viler anderer mit 2. Pferdten bespannten Wägen/ in Begleitung viler in kostbaren Livrey gekleidten Paggen/Laquayen/Lauffer und Hayducken/nach der Käyserl. Burg. Die Anred thatte gar zierlich Herr Graf von Seinsheim/ in welcher selbiger seines hochen Principalen neue/ gegen Ihro Röm. Käyserl. Majest. hägende/ allerdevotiste Liebes-Gewogenheit mit zierlichsten Worten contestirte. Die Beantwortung hierauf geschahe von Ihro Excellentz dem Reichs-Vice-Cantzler Grafen von Schönborn/ so eine der zierlichsten ware / so jemahlen gehöret worden / wie dan Hoch-gedachter Graf in der Red-Kunst allen Oraculis unserer Zeiten bey- oder vorgesetzet zu werden meritiret. Herr Baron von Mörmann/ legte sodan die Danckſagung ab / welches gleichfalls mit seinem grossem Ruhm / und Vergnügen aller gegenwärtigen Käyserlichen und Außländischen vilen Ministren geschahe. Den 21. May hierauf angten die 2 Chur-Bayrische Printzen Carolus Albertus/ und Ferdinandus Maria zu Wienn an: Den folgenden Tag wurde Ihro Durchleucht der Chur-Printz mit 2. Käyserlichen mit 6. Pferdten bespannten Wagen von dem Grafen von Brandeiß/ als darzu ernennten Käyserlichen Commissario nach der Käyserlichan Burg abgehollet. An der Gutschen wurde selbiger von dem Obriß-Hof-Marschall Fürsten von Schwartzenberg empfangen/ und von ihme zwischen der Käyserlichen Leib-

Wacht

Wacht der Hartschieren und Trabanten in die Ritters-Stuben geführet. Allda empfienge ihn der Käyserliche Obrist-Hofmeister Fürst Anton Florian von Liechtenstein/ und führte ihn in die Käyserliche Anti-Cammera. Auß selbiger wurde er von dem Obrist-Cämmerer Grafen Rudolph von Sintzendorff in die Käyserliche Retirade hinein geführet/ allda Jhre Käyserliche Majestät selbigem bis an die Thür entgegen gangen/ ihn niedersitzen lassen/ auch nach einiger Unterredung ihn wider bis an die Thür begleitet hatten. Darauf begabe sich der Printz in die Anticammera der Regierenden Käyserin/ legte das Compliment bey der Obrist-Hofmeisterin Fürstin von Auersperg ab/ weil sich Jhro Majestät die Käyserin annoch in denen 6. Wochen befanden. Bey Beyden Verwittibten Käyserinen Eleonora Magdalena Theresia/ und Wilhelmina Amalia/ und denen gesammeten Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoginen legte selbiger gleicher Massen seine besondere Visiten ab / bey welchen er jederzeit gesessen/ und ist ihme das Ceremoniel widerfahren / welches man gegen die Ambassadeurs zu gebrauchen gewohnet ist; Hingegen hatte der andere Chur-Bayrische Printz Hertzog Ferdinand seine Audientz nur incognito gehabt: So wurde auch der Chur-Printz in dem Strattmannischen Hauß auf Käyserlichen Kosten tractiret/ und mit Käyserlichem Service bedienet; Hertzog Ferdinand aber hielte sich in der Behausung der Chur-Bayrischen Gesandschafft auf. Jmgleichem hatte der Chur-Printz den 24. May zu Laxenburg mit Jhro Käyserlichen Majestät zu Mittag gespeiset/ auch nachdem mit derselben gespillet; Da indessen Hertzog Ferdinand bey dem Käyserlichen Obrist-Hofmeister Fürsten von Liechtenstein / das Mittagmahl eingenommen. Den 28. May brachen selbige nach Ungaren auf / wurden in einer Käyserlichen offenen Chaisse mit 6. Pferdten bespannet in Begleitung deß Grafen von Brandeiß bis an die Donau geführet/ allwo sie dero Leib-Schiff bestigen / welches blau und weiß angestrichen ware/ und mit vilen taffeten Fahnen von dergleichen Farben geziehret/ dan inwendig schön außspalliret/ vorn und hinten aber der Bayrische goldene Löw zu sehen gewesen. Selbige hatten sich erkläret/ daß sie zu ihrer Subsistentz auß denen Käyserlichen Magazinen nichts verlangten / sonderen für sich und ihre Begleitschafft alles mit eigenen Schiffen auß Bayren kommen lassen wurden. Daß Angenembste aber ware dem Käyserlichen Hof/ daß sich Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayren offeriret/ an Jhro Käyserliche Majestät 6. außerlesene Bataillonen jede zu 6. hundert Mann starck / und darneben 6. hundert Mann zu Pferdt unter dero General-Feld-Marschall-Lieutenant Maffay auf 3. Jahr zu überlassen/ und solten selbige nach dem Käyserlichem Fuß verpfleget werden ; Die Recroutirung anbelangend / solte selbige von Zeiten zu Zeiten ohne Abgang auß dem Land Bayren geschehen/ und für einen Mann zu Fuß 25. fl. für einen zu Pferdt aber mit völliger Montur 130. fl. erleget werden. Sonsten hatten auch Seine Römisch-Käyserliche Majestät in disem Jahr ein hochwichtiges Werck angefangen/ indem sie durch neu-aufrichtende Commercia die Glückseeligkeit dero Erb-Länder zu vermehren/ und Geld und Schätz in selbige zu ziehen angefangen; Es wurde derowegen ein neue Schiffarth auf dem Adriatischen Meer aufgerichtet / sonderbar aber der Orth Vindole / sonsten auch Neu Port Royal genannt / in einen herzlichen Defensions-

Stand gesetzet/ umb allda eine Niderlag aller auß Italien kommenden oder dahin abgehenden Waaren zu machen/ anbey wurden allen Handlenden in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich/ Steyrmarck/ Kärndten/ Crain/ Görtz/ Gradisca/ und denen See-Häven Fiume und Triest grosse Freyheiten ertheilet/ auch die allergnädigste Käys. Erklärung gethan/ daß wan frembde Potentzien die mit Käyserl. Flaggen und Paß-Porten versehene Fahr-Zeug antaschen solten/ jederman von Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät indemnisiret oder Schad-los gehalten werden solte: Und müßte man sich in Warheit höchstens verwunderen/ wan ein Frembde durch die Teutsche Waffen auß denen Türckischen Klauen entrissene Potentz an statt schuldiger Danckbarkeit ihrem Errether gedachte Schiffarth auf dem Adriatischen Meer/ disputirlich machen solte.

257.

Ungarische Winter-Expeditiones.

1 Käyserliche Parthey-Gänger.

2 Zur Winters-Zeit.

3 Venetianisches Heer.

Wie so schön sah man braviren
Teutsche 1 Helden in dem Feld/
Lassen 2 Schnee/ Frost sich nichts irren/
Sieges-Hitz/ besigt all Kält:
Wohl/ sagt Cloris ists geschehen/
Der 3 Löw in Dalmatien
Schlug nit/ ließ Sigs-Zweig vil stehen/
Drum den Rest der Teutsch nem̃ hin.

Als die Türcken einstens wider die Wallachen zu Feld zogen/ und allbereit auf das Haupt geschlagen waren/ risse unter währenden Gefecht ein Türck einem Roß den Schweiff auß/ hängte ihn an ein Stangen/ und brachte hierdurch die zerstreute Musel-Männer wider zum Fechten: Welche von selbiger Zeit an die Roß-Schweiff außzusteckenpflegen.

Zu End deß Februarii fiehle der Obrist Neüburg mit 3. hundert Hayducken/ 2. hundert Musquetiers/ nebst vilen Dragonieren und Reuteren in das Türckische Gebieth ein/ warffe ihre Postirung über den Hauffen/ plünderte von Radisca bis Malda/ erbeu hete 90. der schönsten Pferdt/ über 5 hundert Stuck Vich/ 60. Türcken wurden nidergehauen/ und 8. gefangen nach Palancka eingebracht; Allein die Türcken griffen selbige auf dem Ruck-Marsch an/ worbey die Käyserliche bis 40. Gemeine eingebüsset/ und war zugleich ein Baron von Stein Haubtmann deß Schönbornischen Regiments gefangen/ und nach Belgrad geführet worden. Hierüber ware die Freud bey denen Türcken/ deren zwar eine weit-grössere Anzahl in das Graß gebissen hatte/ so groß/ daß sie/ gleichsam als wan sie den grösten Sig erhalten hätten/ gedachten Haubtmann sogar bis nach Adrianopel gefangen führten: Doch disen geringschätzigen Streich von dem Obrist Dettine gleich erwideret sahen/ welcher das veste Städtlein Thurn/ so an der Donau gegen Nicopolis über liat/ eingenommen/ über hundert Türcken nidergehauen/ und dortiges Magazin mit vil tausend Schäffel Getrayd zum grossen Schaden der Türcken eingeäscheret hatte. Der Capitain d'Ernau faßte ein Concept/ den Fürsten in der Moldau in seiner Residentz-Stadt Jassi unversehens aufzuheben/ er nahme 165. Hussaren/ und 150. Dragoner nebst

einis

einiger Land-Militz zu sich / warff auf dem Weeg 4. feindliche Fahnen über einen Hauffen/ bemächtigte sich alsdan gantz glücklich der Haubt-Stadt Jassi / zerstreuete 5. hundert Mann/ welche sich unter dem Moldauischen Fürsten zur Gegen-Wöhr setzten/ und wurden bis 3 hundert Mann der Feind getödtet: 1500. andere Türcken/ welche dem nothleydenden Hospodar zur Hilff eylten / wurden gleicher Massen geschlagen/ und zerstreuet; Doch hatte sich der Fürst/ nachdem seine Residentz allbereit von denen Christen besetzet ware / in ein Closter retiriret: Allwo er durch Losbrennung der Stuck und Leuthung aller Glocken/ alle umbligende Oerther in Allarm gebracht; Sodan kam ein feindlicher Succurs von 6. tausend Mann zu Fuß in vollen Lauf auf die Käyserlichen angerennet: Dise machten gleich einen Triangel / und wöhrten sich einige Stnnd verzweifflet; Mußten aber endlich der weit-überlegenen Macht weichen/ und geriethen zu ihrem Unglück in einen Morast / worinnen der Capitain d'Ernau seinen Helden-müthigen Geist aufgeben müssen / und kurtz hernach nebst seinem Haupt unbegraben/ und geschunden gefunden worden: Doch hatte sich der gröste Theil von seinen Leuthen nach der Flucht widerum in Sibenbürgen eingefunden: Und wurde von ihnen deß Moldauischen Fürsten seine Schwester gefangen mit zuruckgebracht / wordurch der Moldauische Fürst also verbitteret worden/ daß er vil Moldauische Dörffer/ auß Verdacht/ daß sie denen Käyserlichen anhangten/ mit Feur und Schwerdt verhergen lassen. Der Graf von Auersperg Käyserlicher Obrist und Ober-Haubtmann zu Carlstadt in Croatien faste gleichfalls den Entschluß/ die in- und umb die Gegend Thuna unter dem Türckischen Joch seuffzende Wallachen davon zu befreyen. Er tratte den 4. Aprill mit 1400. Mann den Marsch in das Türckische an / legte die Vor-Stadt zu Ostrosatz mit aller Jourage in die Aschen/ liesse auch den Orth Thuna / allwo er alle Wallachen erledigte / im Rauch aufgehen/ ein gleiches geschahe in dem Orth Dankovatz: Die Palancka zu St. Georgen wurde auch mit sturmender Hand eroberet/ und weil sich die Türcken in einem von Maurwerck aufgebauten Thurn verzweifflet wöhrten/ wurde selbiger von Unten dergestalt mit Feur angefüllet/ daß die darauf gewesene Türcken sammetlich erstücken müssen: In allen disen Orthen hatte man 104. Wallachische Familien/ 7. hundert Seelen starck/ darunter 2. hundert zu Käyserlichen Diensten tauglich waren / aufgehoben/ welche 4. tausend Stuck unterschidlichen Viches / und zimliches Stuck Geld mit sich gebracht. In Mitte deß Aprills wolte der Obrist-Lieutenant Baron von Petrasch/ ein Bruder deß berümbten Käyserlichen Parthey-Gängers / zum Unterhalt der Käyserlichen Trouppen unter dem Generalen Mercy in dem Temeswarer Bañat viles Proviant auf denen hierzu bereiteten Fregatten und Tschaicken abführen. Ein solches wolte er auß der Donau in die Theis/ und dan ferners durch den Morast nach Panzova bewerckstelligen; Weilen er aber die in dem Anzug begriffene Käyserliche Kriegs-Schiff auß allzuhitzigem Eyfer nit erwarthete/ hatte er das Unglück beym Einfluß der Theiß von vilen Türckischen Fregatten angegriffen zu werden. Gleich bey dem Anfang ware eine Kugel in deß Herrn Obrist-Lieutenants Schiff geflogen/ welche ein darinnen stehendes Päßlein Pulver angezündet / und selbes in die Lufft gesprenget. Der Obrist-Lieutenant hatte sich zwar in ein anderes Schiff

salvi-

salviret/ mußte aber geschehen lassen/ daß ihm bey 19. Schiff theils genommen/ theils in Grund geschossen worden: Er selbst wurde gefährlich verwundet / und nebst 150. Hayducken gefänglich nach Belgrad gebracht/ allwo ihm der dortige Bassa hundert Duccaten/ 12. Hemder /und ein Türckisches Kleyd mildthätig verehrete. Das gröste Glück hierbey ware/ daß der Obriste Tiller 13000 Centner Meel/ und 12000. Schaf Haaber/ von denen der Feind kein rechte Kundschafft gehabt/ noch glücklich in Peterwardein eingebracht: Diser Streich wurde denen Türcken gar bald ergibiger Massen ersetzet: Indeme nit allein die Käyserliche Squadra Kriegs-Schiff unter dem Admiral Schwendimann alles Proviant und Kriegs-Munition glücklich in das Temeswarer Bannat überbracht / sonderen auch als die Türcken den 3. Aprill mit allen ihren Fregatten/ Eschaicken/ Oranitzen/ ꝛc. ꝛc. so mit 4000. Mann besetzet waren/ die Käyserliche Squadra angegriffen/ hatte sich doch der Admiral Schwendimann dergestalt tapffer gewöhret/ daß die Feind/ unerachtet 2500. Mann zu Pferdt ihren Angriff von der Land-Seite/ durch stättes Feur auß kleinem Gewöhr unterstützten/ zu Weichen gezwungen worden: 8. Türckische Fahr-Zeug waren in Grund geschossen/ 1. Bassa nebst vilen Gemeinen getödtet / und was hierbey das Wundersamiste ware / so hatten die Käyserliche nur einen Musquetier am Fuß verwundet bekommen/ der hierbey erhaltene Vortheil ware ungemein groß; Die Käyserliche Flotte bekame hierdurch die Meisterschafft auf der Donau/ die Uberbringung der Mund- und Kriegs-Provision ware sicher gestellet/ der Weeg zur Einschliessung und Belagerung Belgrad zur Wasser-Seiten gebahnet/ mit einen Wort durch eine kleine Flotte von etlichen Kriegs-Schiffen auf der Donau schiene ein weith grösserer Vortheil erhalten worden zu seyn / als in der weiten See von der mächtig-combinirten Christlichen Flotte diesen gantzen Krieg durch/ was immer für monstrose See-Treffen in die Welt außgesprenget worden/ niemahlen erhalten worden. Den 12. May hatte der Obrist von Teuffenbach auß Croatien mit 3500. zu Pferdt und Fuß in das Türckische einen Einfall unternommen/ hatte unweit Sluin alles was nicht die Vestung/ oder den in der Nähe stehenden dicken Wald erreichen können/ bis auf 7. gefangen genommene nidergehauen/ und 200. Stuck Horn-Vich / ohne das kleine nebst 12. Pferdt erbeuthet/ anbey nur 3. Todte/ und 15. Blessirte gehabt. Der beruffene Käyserliche General-Wachtmeister Baron von Petrasch wolte auch nit still sitzen / setzte den 25. May über die Sau/ griff den folgenden Tag die veste Palancka Lischniza an allwo ein Türckischer Begh/ mit 7. außerlesenen Agen/ nebst tausend Mann mehrentheils denen besten Janitscharen lage / hatte auch selbige nach einer Viertelhalbstündigen hartnäckigen Gegen-Wöhr eroberet/ 3. hundert Türcken nidergehauenge/ dacht'en Begh und 3. Agen / nebst vilen anderen gefangen / anbey 7. Fahnen/ 2. Katzen-Köpff/ und einen kleinen Pöller zur Beuth gemacht: 3. Fahnen / die gantz blutig gewesen/ wurden zum Zeichen erwiesener Tapfferkeit an Printz Eugenium überschicket. Die beyde Käyserliche Vice-Commendanten von Costanzia und Zrin Frantz Maratich und Peter Paraminsky wolten auch ihr Glück an denen Türcken versuchen/ griffen den Türckischen Capitain Beah Czerich / welcher an dem gantzen Fluß Unna das Commando führte den 3. Junii in dem so genannten kleinen Feld

unweit

unweit St. Catharina-Kirchen Helden-müthig an/ und obwohlen selbiger auß 22. Türckischen Vestungen und Schlösseren die außerleßniste Officiers und 1200. Mann bey sich hatte/ wurde er doch völlig geschlagen/ 4. hundert getödtet/ 20. gefangen/ und 4. Fahnen nebst 3. hundert Pferdt erbeuthet: Unter denen Todten befande sich der Capitain Beeg Czerich selbsten/ nebst seinen Bruder und Sohn/ einem Mufti/ dem Hassan Aga/ 2. Bassen/ und noch 13. Agen: Die Christen hatten 7. Todte/ und 20. Verwundete/ und dises waren die Begebenheiten/ wormit einem Feld-Zug/ dergleichen die Welt wenig gesehen/ præludiret wurde.

258.

Hoche Käyserliche Generalität und Trouppen.

Cæsares und Scipiones/
Hectores/ Hunniades/
Alexandri/ und Jasones/
Thesei/ Aeacides/
Kommt und wäydat eure Augen
Auf dem Plan in Ungerland/
Der Aspect wird euch g wiß taugen/
Weil *Mars selbst sich hier einfand.

*Printz Eugenius.

Die gesammete Käyserliche Macht in disem Jahr erstreckte sich auf 162514. Mann: Worvon doch die Quarnisonen in Neapolis/ Mayland/ Mantua/ und denen Spanischen Nider-Landen/ ein grosses wecknahmen.

Zur Beförderung deß heurigen Feld-Zuges griffen sich die gesammete Käyserliche Erb-Länder sehr hoch an: Daß eintzige Königreich Böhmen gab zum ausserordentlichen Antheil 1. Million 6. Talent/ nebst 33. tausend 333. fl. ohne 2. andere Millionen/ so selbiges ordentlich zu erlegen pfleget/ worbey von selbsten bekannt/ daß 1. Million auf 10. hundert tausend/ ein Talent aber auf hundert tausend fl. Rheinischer Müntz angesetzet werde: Uber daß hatt gemeldtes Königreich zum Fortificiren der Städt 30. tausend fl. zur Cammer aber 1. Talent/ 50. tausend fl. verwilliget. Die Nider-Oesterreichische Ständ erbotten sich zu einem Beytrag von 1. Million/ und 2. Talent an/ 300. tausend fl. aber wurden nur als ein Dar-Lehn dargeschossen. Mähren bezahlte an ausserordentlicher Anlag 1. Million/ 2. Talent/ 11. tausend 111. fl. für die Cammer 1. Talent/ zur Fortification 20. tausend fl. und lifferte noch 10. tausend Centner Meel/ und 10. tausend Metzen Haaber: Gabe auch über obiges zur Kriegs-Steur 5. Talent/ 44. tausend/ 444. fl.: Das Hertzogthum Schlesien erlegte nach dem ausserordentlichem Ansatz 1. Million/ 88. tausend/ 888. fl.: Das ordentliche Contingent ware 1. Million/ 3. Talent/ 23. tausend/ 334. fl.: Für die Cammer wurde erleget ein Talent/ zum Fortifications-Bau 30. tausend fl. deßgleichen 40. tausend Schäffel Korn/ und 40. tausend Schäffel Haaber. Die Ungarische Cräntz-Commissionen mußten 8884. fl. und zur Lifferung deß Proviants 3000. fl. hergeben. Die Ständ von Braband hatten 7. Talent/ 50. tausend fl. verwilliget. Die Judenschafft in denen Käyserlichen Erb-Landen hat sich gleichfalls an stat der

sonst jährlich abgetragenen 40. tausend fl. zu 5. Talent verstehen müssen. Die Einkünfften anderer Erb-Länder/ den Zehenden der gantzen Geistlichkeit in selben/ und die von denen Reichs-Ständen/ verwilligte Türcken-Steur hierzu zu rechnen/mag leicht von denen grossen Kosten dises schwären Kriegs geurtheilet werden/ und ware in Warheit die Käyserliche Armee in Ungaren disen Feld-Zug sehr Zahlreich. Die Infanterie bestunde auß 73800. Mann: Die Reuterey auß 26000.: Der Dragoner waren 15700. Die Nider-Ländische Trouppen/ so in Ungaren abgehen mußten/ machten 4750. Mann auß/ daß also ohne die Ungarische und Raitzische Militz hierzu zu rechnen/die sämetliche Käyserl. Armee in Ungaren im Feld und denen Vestungen in 120. tausend 250. Mann bestunde: Hierunter waren doch begriffen die Chur-Bayrische Trouppen/ welche von dem General-Feld-Marschall Maffay angeführet wurden/ und in 3. Regimenter zu Fuß als dem Chur-Fürstlichen Leib-Regiment/ deß Chur-Printzen Regiment/ und dem Lerchenfeldischen: Und dan dem Hertzog Ferdinandischen Dragoner-Regiment/ und der Grennadier-Garde zu Pferdt bestunden. Sammetliche Mannschafft ware dem absoluten Commando deß unvergleichlichen Printzen Eugenii unterworffen/ wurden auch alle General der Trouppen Außländischer Fürsten in Käyserliche Pflicht angenommen/ daß also Seine Römisch-Käyserliche Majestät eine so mächtige Armee von dero eigenen/ und von niemand anderen dependirenden Trouppen aufgerichtet hatten/ welches eine gewisse und in vorgehenden Sæculis fast niemahlen gesehene Glückseeligkeit ware. Die Armee bestunde auch auß solchen Trouppen/ welche nur zu Sigen gewohnet waren/ wo vil ihre graue Haar mit der Beckel-Hauben bedeckten/ und in vilen berümbten Schlachten dem Todt offtermahlen unerschrocken unter die Augen gesehen hatten. Die Generalität ware gleichsam ein Außzug aller Helden unserer Zeit. In Capite stunde der Weltberuffene Kriegs-Held Franciscus Eugenius/ ein Herr/ der mit Grund der Warheit zu nichts anders/ als zum Sigen gebohren/ und der billich ein Schröcken und Geissel der Ottomannischen Porten zu nennen ist: Unter ihm commandirte die Reuterey der tapffermüthige Graf und Bannus in Croatien Joannes Palffi: Unter selbigem stunden 7. General der Cavallerie Martigni/ Batee/ Nadasti/ Ebergeni/ Montecuculi/ Mercy/ und Falckenstein: 11. Feld-Marschall-Lieutenant: Veterani/ Lobkowitz/ Contrecourt/ Vehlen/ Schönborn/ Printz Friderich von Würtenberg/ Hauben/ Grave/ Croix/ Hautois/ Viard: 20. General-Wachtmeister/ als Cordua/ St. Amour/ Galbes/ Emanuel Savoy/ Uffeln/ Locatelli/ Windischgrätz/ Hamilton/ Spleni/ Jörger/ Orsetti/ Elz/ Aeton/ Lanthieri/ la Marche/ Eck/ Rothenhan/ Arrigoni/ Hohenzolleren/ Arrogo. Bey der Infanterie stunde als commandirender Feld-Marschall der wegen seiner wider die Ungarische Rebellen erhaltenen Sig Welt-berümbte alte Graf Sibert Haister. Hatte unter sich 5. General-Feld-Zeugmeister: Printz Alexander von Würtenberg/ Max Starenberg/ Harrach/ Printz Beveren/ Regal/ 9. General-Feld-Marschall-Lieutenant: Henricum Daun/ Bonnevalle/ Tiege/ Plieschau/ Broune de Camus/ Ahumeda/ Wachtendonck/ Printz Hollstein Beck/ Wallis: 10. General-Feld-Wachtmeister: Diesbach/ Marcylli/ Fürst Aremberg/ Dalberg/ Wallis/ Odwyer/ Leimbruck/ Langlet/ Wobesen/ Nesselrodt.

felrodt. Als Hoche Volunteurs waren gegenwärtig Printz Emanuel von Portugall/ Chur-Printz/ und Printz Ferdinand von Bayren / Französischer Printz von Charlois / Printz von Dombes/ Printz Friderich/ und Printz Ludwig von Würtenberg: Printz Maximilian/ Printz Wilhelm/ und Printz Georg von Hessen: Printz von Culmbach/ Printz von Taxis, Printz Carl / und Printz Wilhelm von Hatzfeld: Printz Cursie/ Printz von Schwartzburg/2. Printzen von Anhalt-Dessau/ Printz von Anhalt-Bernburg / Polnischer Printz Lubomirsky / 2. Printzen von Lothringen / 2. Printzeu von Hollsteinbeck/ 2. Printzen auß Moscau/ Printz von Liechtenstein/ und Printz Pignatelli. Dises ware der eigentliche Zustand einer unter ihrem unvergleichlichen Kriegs-Helden unüberwindlichen Armee/ vor welcher billich gantz Orient zu erzitteren Ursach hatte.

259.

Printz Eugenius übersetzet die Donau.

1 Alexandrum M. und Eugenium.
Soll 1 zwey Helden compariren/
Weiß nit/ wen soll ziehen vor/
Den Ruhm beyde meritiren/
2 Eugenius.
Doch der 2 Neu mehr steigt empor:
3 Alexander.
3 Macedo hat zwar besiget
Fluß Grannicum Welt-bekannt/
4 Eugenius.
G'schah mit Blut: Neim 4 Printz erliget
5 Donau.
5 Ister-Strom ohn Widerstand.

Lasse den Preiß Alexandro Magno wegen übersetzten Flüß Grannico / Euphrate / Tigri / Oxo / Tanai: Setze ihm aber an die Seiten den grossen Helden Eugenium / der den Etsch- und Po-Flus in Italien / die Scheld oder ein halbes Meer in Nider-Land/ und die wie ein Meer sich außgiessende Donau in Ungaren ohne Verlurst eines Manns passiret.

Den 21. May langte Printz Eugenius bey der zu Futtach versambleten Armee an/ und weil die Feld-Artillerie wegen gar zu grosser Entlegenheit noch nit eingetroffen hatte/ begabe er sich nach Panzova/ umb allda mit dem in dem Temeswarer Bannat commandirendem General Mercy ein Unterredung zu pflegen/ und die Gegend dort herum in Augenschein zu nemmen/ wie der Ubergang über die Donau am füglichsten in das Werck zu richten wäre. Sothanige vorhabende Uebersetzung der Donau ware ein verborgenes Kriegs-Geheimnus/ und vermeinten die Türcken vilmehr/ der Save-Strom wurde herhalten müssen / über welchen die Christliche Armee Anno 1688. zur Belagerung der wichtigen Vestung Belgrad ebener Massen den Weeg genommen hatte; Aber Printz Eugenius führte noch höchere Absehen/ und gleichwie die verflossene Zeiten seines gleichen schwärlich werden gezehlet haben/ also kunten sie auch in denen Anschlägen ihm kein Richtschnur abgeben: Er wolte also unterhalb Belgrad über die grosse Welt-beruffene Donau übersetzen / obwohlen sie sich alldort gleicher einem kleinem Meer / als einem Fluß / außbreitet; erkennete auch durch seinen weitaußsehenden hochen Verstand/ daß durch sothanige Uebersetzung Belgrad auf einmahl eingeschlossen / und dem Orth alle Hilff zu Wasser und Land

abgeschnitten wurde. In disem Absehen wurden alle Weeg bis an die Temes außgebesseret/ über die Flüß und Moråst Brucken geschlagen / dem General der Reuterey Grafen von Mercy aber der Befelch ertheilet / alle in dem Temeswar Bannat stehende Trouppen 40. tausend Mann starck bey Denta zusammen zu ziehen / und zu ersten den Ubergang zu unternemmen. Weilen aber diſes Vorhaben nothwendig zu Wasser mußte secundiret werden/ mußte der Admiral Schwendimann mit seinen 5. Kriegs-Schiffen/ darvon das geringste 40. Stuck führte/ auß der Gegend Salankement gegen die Donawitz abrucken/ 2. Kriegs-Schiff bliben bey dem Ein-Fluß gemeldter Donawitz zur Beyhaltung der Communication / und Bedeckung 140. Brücken/ und 80. Ubersetzung-Schiff zuruck / wurden auch von dem Land von 3. Bataillonen und 2. hundert Pferdten unter dem General Diesbach unterstützet. Die übrige 3. Kriegs-Schiff sambt vilen Tschaicken und Kriegs-Geräthschafften ruckten auß gemeldter Donawitz in die Temes/ und sofort gegen Panzova an / allwo der General Mercy einen Theil von der Brucken abbrechen/ auch die Pfeiler auß dem Grund reissen lassen/ damit die Schiff ungehinderet durchkommen möchten. Die Feind machten gegen diſe Unternemmungen gar keine Bewegung / gleichsam als ob ihnen nichts nachtheiliges darauß entstehen kunte. Unterdessen ware die grosse Artillerie von hundert Stuck und 49. Mörser in dem Lager zu Peterwardein angelanget/ worauf die Armee mit Hinterlassung 17000. Mann in dem alten Lager den 9. Junii würcklich aufbrach/ über die Vilovåer-Theiß / und Beghe-Brucken gienge/ und obwohlen man auf dem Marsch wegen der übermäſſigen Hitz/ vilen Gråben/ und engen Weegen grosse Beschwårlichkeiten außstehen müssen / ware doch der Zug dermassen beschleuniget worden/ daß die Armee den 14. Junii schon bey Panzova sich lagerte/ und mit Freuden ansehen kunte/ wie alles/ was in dem Wasser ware / ebenfalls eingetroffen. Gleich legte sich eines von denen 3. Kriegs-Schiffen an dem Orth/ wo sich die Tems in die Donau ergiesſete/ und wo alles durchpassiren mußte: Zwey Kriegs-Schiff aber ruckten die Donau weiter hinab / setzten sich unter denen so genannten 3. Donau-Insuln gegen dem Dorff Wuntsch anderthalb Stund weit von Panzova recht und lincks/ umb den Brucken-Bau / welcher allda angeleget werden solte/ gegen alle feindliche Unternemmungen/ so wohl von Belgrad auß / als von unten hinauf auß Orsova/ auch das außschiffende Fuß-Volck auf beyden Seiten zu bedecken. 4. Regimenter Dragoner wurden von Panzova/ bis an die Donau postiret/ an dem diſseitigen Uffer vil Stuck gepflantzet / und begaben sich Seine Hochfürstliche Durchleucht Printz Eugenius nebst der Hochen Generalität selbst an den Orth der Ubersetzung / und war zwar jeder Soldat mit 30. Schussen versehen / jedoch bey Leib- und Lebens-Straff keinen Schuß zu thun befohlen worden. Nun giengen denen Türcken erst die Augen auf/ und lagerten sich in höchster Eyl an dem Uffer der Donau. Ihre Armee bestunde auß 60000. Mann/ und hatten sie vorhero vil mehr vermeinet/ der in dem Lager zu Peterwardein mit 17000. Mann zuruckgelassene General Hauben wurde es über den Sau-Strom wagen / oder aber daß zur Ubersetzung der Donau die nothwendige Zubereuthungen bey Panzova noch lang nit beysammen seyn solten. Aber der 15. Tag besagten Monats hat endlich ihnen

allen

allen Zweifel benommen. Es ware die Sonn dermassen schön und hell-scheinend / daß es das Ansehen hatte / sie wölle mit Freuden das glückliche Unternemmen ansehen. Der so kluge als behertzte General Mercy / nebst denen Generalen Broune de Camus / Wobeser / Wallis und Odwyr / 27. Bataillonen / und so vil Grannadier-Compagnien ware der Erste / welcher in GOttes Namen den Anfang zum Uberfatz machte. So bald er das End einer Insul / hinter welcher die Einschiffung ohne Vermercken der Türcken geschehen ware / erreichet hatte / mithin sich auf dem hochem Wasser befande / gab er das Zeichen mit einem Stuck-Schuß: Worauf in einem Augenblick / alle Trumlen / und Trompeten erschalleten / welches Getöß und darein gemengtes Soldaten-Geschrey den gantzen Lufft erfüllete / und denen Türcken einen solchen Schröcken einjagte / das Sehen / Hören / Erzittteren / und über Halß und Kopff nach dem bey Belgrad ligenden Gebürg die Flucht nemmen / zu einer Zeit geschahe. Nun hatten die Christen keine andere Arbeit / als das Land umb 10. Uhr Morgends zu betretten / setzten sich doch in eine Schlacht-Ordnung / wan etwan der Feind sich wenden / und einen Angriff wagen solte. Sodan wurden die Schiff zuruck geschicket; Worauf der andere Transport geschahe / bey welchem der alte Graf Haister / Printz Alexander von Würtenberg / und Graf Regal überführet wurden. Bey dem dritten befande sich der Durchleuchtigste Printz auß Bayren / nebst dero Herrn Brudern Ferdinando; beyde hatten zwar auß Edel-müthigem Antrib bey dem ersten Transport überschiffet zu werden verlanget / zu einem so grossen Begünnen aber die Einwilligung von Printz Eugenio nit erhalten können. Bey disem Uberfatz ware bey allem Volck die Begird und Hitz so groß / daß es / umb nur geschwind sich einschiffen zu können / freywillig meistens bis an die Gürtel in das Wasser gesprungen; Gienge demnach alles so geschwind und glücklich von statten / daß zu Abends umb 7. Uhr fast das völlige Fuß-Volck / sambt vilen Dragonern / Courassier Reuteren und Hussaren auf dem feindlichen Boden stunden. Umb Mitternacht ruckte man die Schiff-Bruck zusammmen / welche auß 84. Schiffen bestunde / und vermittelst dreyen Insulen über die Donau gelegt wurde. Worüber der völlige Rest zu Pferdt und Fuß / nebst der Artillerie / dem Troß und Bagage in folgenden Tägen folgte / und wurde das Käyserliche Lager auf denen Höchen von Visniza anderthalb Stund weit unter Belgrad geschlagen. Dises ware der importante Ubergang über die Donau / oder Ister-Strom / welchen der unvergleichliche Held Eugenius ohne Verlurst eines Manns bewerckstelliget hatte / obwohlen der Feind / wan er nur mit etlich tausend Mann wäre stehen gebliben / die Uberfetzung der Trouppen mühsam / wo nit gar unmöglich hätte machen können.

260.

Einschliessung der Vestung Belgrad.

Belgrad zweymahl dich muß nennen /
Belgrad jener veste Orth /

Anno 1442. belagerte der Türckische Käyser Amurat die Vestung Belgrad: Der Com-

1 Printz Eugenius.

2 Türcken in Belgrad.

3 Eugenius.

Wer hätt es doch glauben können/
Sicht den 1 Blitz vor seiner Port
Hagel/ Blitz/ Feur/ und was immer
Mars zu Mordē hat erdacht/ (schlimer
Speiht die 2 Schlang auß / doch noch
Wurd die Sach/ der 3 Held nichts acht.

mendant füllete ihre unter minirte Höhle mit Schwefel / Salpeter/ Stroh/ und dürrem Reisich auß/ und waren durch den Dampff und Rauch 17000. Türcken jämmerlich zu grund gangen. Amurat zog nach 7. Monathlicher Belagerung ab.

Den 18. Junii nahme Printz Eugenius mit der gesammeten Generalität unter Bedeckung 6. Regimenter Reuter/ und allen Grannadier- und Carabiner-Compagnien zu Pferdt/ das Erd-Reich zwischen der Sau und Donau in hochen Augenschein/ und mußten die Türcken/ welche mit etlich tausend Pferdten auß Belgrad in die Nach-Trouppen einfiehlen/ mit mercklichen Verlurst eylfertig den Ruck-Weeg suchen. Den folgenden Tag wurde der Orth von dem Grafen von Palffi/ mit allen Carabiner und Granadirer zu Pferdt/ imgleichem 48. Escadronen Courassireren und Dragoner berennet: Sodan wurde von dem gantzem Christlichem Kriegs-Heer das Neue von der Donau bis an die Sau sich erstreckende Lager bezogen. Die Türcken wolten zwar dise Anruckung auß 50. groß- und kleinen Tschaicken und halben Galleren in der Sau und Donau mit erschröcklichen Canoniren verhinderen; So bald man aber an dem Uffer einige Batterien angelegt/ und mit Stucken unter sie gespillet/ wurden sie bis unter die Stuck der Wasser-Stadt getriben / allwo man sie nebst der völligen Türckischen Feld-Artillerie völlig eingeschlossen. Damit man aber vor allen feindlichen Anfällen von inn- und aussen desto sicherer stunde/ wurde das gantze Lager mit einer Circum- und Contravallations-Linie/ oder vor- und ruckwärtigen Verschantzung umbgeben. Sothanige Linie war mit einer Brust-Wöhr von Erd-Reich 6. Schuh hoch/ und 10. Schuh dick; Nebst einem 16. Schuh breit/ und 10. Schuh tieffen Graben versehen/ die äusserisie Werck gegen den ankommenden Feind waren mit 176. Stuck besetzet: Und ware in Warheit dises Retranschement ein Meister-Stuck Menschlicher Klugheit / sahe einer würcklichen Vestung gantz gleich/ und hatte es das Ansehen/ ein alte Vestung Belgrad/ werde von einem anderem gleich bevestigtem Belgrad belageret. Umb auch die Communication mit dem Temeswarer Bannat/ und der Vestung Panzova zu behaupten / wurde die bey dem Dorff Wunisch geschlagene Donau-Bruck zerglideret/ und so nah man kunte/ an Belgrad angeleget: Ein gleiches geschahe über den Sau-Strom/ wohin sich der General Hauben mit 7. Bataillonen / und 14. Escadronen von Peterwardein verfiegte/ die Brucken aber über die Sau schlagte / umb auch über selbigen Strom sich die Communication mit der jenseitigen grossen Armee zu eröffnen. Gemeldte zwey Donau- und Sau-Brucken waren 2. wundersame und nach der Kriegs-Kunst herzlich außgearbeitete Werck: Die Donau-Brucken bestunde auß 127. Schiffen / jene auf den Sau-Strom aber auß 80. Pontons: Beyde wurden an das Käyserliche Retranschement angeschlossen/ und waren diß- und jenseits mit sehr vesten Redouten wider allen feindlichen Anfall verwahret. Zur besseren Bedeckung der Donau-Brucken/

cken/ mußten allda 5. Kriegs-Schiff vor Ancker legen/ 2. ober der Brucken/ gegen Belgrad/ 3. aber unterhaib gegen Semendria/ noch zwey andere mußten unweit Semblin die Ancker werffen/ umb so wohl die Sau-Brucken/ und das alldort geschlagene Haubische Lager zu bedecken/ als auch zugleich die Türckische in grosser Menge bewaffnete Kriegs-Schiff im Zaum zu halten. In dem Lager ware die Anstalt gemacht/ daß der commandirende General-Lieutenant/ und unter dem selben die Generalen Paiffi und Haister die Bedeckung der Belagerung haben/ der Printz Alexander von Würtenberg/ aber das Commando in denen Transcheen führen solte. Jenseits deß Sau-Strom aber wurde von dem General Hauben ein Retranschement angefangen/ und nach ihm von dem Generalen der Reuterey Martigni vollendet/ umb von selbiger Seiten mit Stuck und Mörser die so genannte Wasser-Stadt auf das äusserisste zu beängstigen/ und weilen die Faschinen umb Schantz-Körb zu machen auß einem eine gantze Meil Weeges von Belgrad entlegenen Wald mußten abgehollet werden/ wurden hierzu von jeder Bataillon und der Reuterey 50. Mann commandiret/ worzu auch die Hoche Generalität/ sambt allen Officiren und Voluntair ihre Wägen/ ja selbst der Printz Eugenius von den Seinigen 8. hergegeben. Daß von dem Feind verlassene Semlin mußte auch von dem General Hauben in Besitz genommen werden/ und ware es denen Türckeu eine unvermuthete und zugleich erschröckliche Sach/ sich zu gleicher Zeit zu Wasser und Land/ diß- und jenseits der Donau und deß Sau-Stroms/ mit 40. tausend streitbaren Männeren und ihrer völligen Schiff-Flotte/ auch gesammeter Artillerie eingeschlossen zu sehen. Muß hierbey zwey wiewohlen gantz ungleiche Begebenheiten bemercken. Die Erste ereignete sich mit dem Durchleuchtigsten Chur-Printzen auß Bayren/ Carolo Alberto. Selbiger begabe sich auß Helden-müthigen Antrib an ein gewisses etwas höcher gegen dem Sau-Fluß erhöcht-gelegenes Orth/ nahme alldort die Vestung in hochen Augenschein/ gleichsam als wolt er auf derselben Mäuren und Wäll ein Orth außsehen/ auf welchem er das Bey-Spill der unüberwindlichen Vätterlichen Tugend erneueren/ und seine sigende Löwen-Fahnen aufstecken kunte: Er ware mit gar wenigen der Seinigen begleitet/ da unversehens ein Hauffen Feind auß einem verdecktem Hinterhalt hervor brache/ und das hoche Leben dises theuren Printzen in die äusserisste Gefahr setzte. Diser junge Christliche Hercules hätte unmöglich gegen eine so grosse Menge der Feind bestehen können/ wan nit der günstige Himmel einen Troupp Käyserlicher Reuter noch in Zeiten herbey geführet hätte: Der Anblick diser unerwartheter Hilff/ machte den Feind stutzen/ nahm auch endlich mit vollem Zügel das Reißauß; Der grosse Eugenius nahme sich hierauf gegen disem großmüthigen Printzen eines ernstlichen Weesens/ und schier Vätterlichen Gewalts an/ und hat ihm starckmüthig befohlen/ fürohin solcher grossen Gefahr sich zu entäusseren. Die andere Begebenheit truge sich zu mit Monsieur des Alleurs/ einem Sohn deß unlängst bey der Ottomannischen Porten gewesenen Französischen Gesandten: Es thätte zwar die Feder gehren der Nation und dem Geschlecht verschonen; Aber die Unbillichkeit der Thatt/ welche Franckreich selbsten gehasset/ hat es nicht zugelassen. Selbiger ware bey der Armee unter dem Namen eines Voluntairs angekommen/ wolte aber

in der Sach ein Uberläuffer und Verräther der Christenheit abgeben: Er wurde von dem Seraskier in Belgrad mit sonderbaren Ehren empfangen/ worauf gleich 40. bis 50. Pfündige Stuck-Kugelen auf und durch die Gezelt der Hochen und Durchleuchtigsten Häupter der Christen-Armee flogen; Wie dan die meiste Schuß auf das Gezelt deß Printzen Eugenii/ und Printzens in Portugall gerichtet waren: Hierdurch befunde sich die Hoche Generalität/ an dero theuren Leben die Wohlfart der gantzen Christlichen Welt hangete verpflichtet / dero Lager-Stell in etwas zu veränderen; Doch liesse sich der alle Gefahr verachtende Printz Eugenius verlauthen/ er wolte in kurtzer Zeit die Feind durch ein noch nie gesehenes Feur auß Stücken und Mörseren schon zwingen/ daß sie von sich selbst zu schiessen aufhören müßten.

261.

Belagerung Belgrad.

1 Eugeni.	Mein 1 Printz/ wer von deinen Thatten Reden will/ schwig besser still/ Wan man kaum fangt an zu rathen/ Wo hinauß? Bist schon beym Zihl: Nur mit Sehen und Stillstehen/ Braucht kein Approschiren nit/	Anno 1456. belagerte Mahomet der Andere/ der Anno 1453. Constantinopel eroberet hatte / die Vestung Belgrad mehrmahl mit 150000. Mann. Allein die tapffere Helden Hunniades und Corvinus/ von dem seeligem Joanne Capistrano aufgemunderet / schlugen alle Sturm ab/ und mußt der Feind nach 47. tägiger Belagerung mit Spott abziehen.
2 Belgrad.	Wird der 2 Orth besigt sich sehen/	
3 Eugenius.	Der 3 Held spilt/ geht Schrit für Schrit.	

Die gesammete streitbare Mannschafft in der belagerten Vestung bestunde auß 39000. Mann/ worunter sich 12000. Janitscharen/ 4000. Arnauten/ 2000. Tartaren und 3000. Spahis oder Türckische Reuter befanden. Die Wäll und Mauren der Vestung waren wohl mit 6. hundert Stucken besetzet / auß welchen sie manchsmahl ein so grausames Feur machten/ daß man in der Meynung stunde/ als ob sie ihr Pulver auf einmahl zu verschiessen begehrten. Man sahe auch mehr als 800. rothe Fähnlen/ alle 3. Schritt auf dem Wall außgestecket; Mithin ware bey denen Türcken der Entschluß schon gemacht/ sich bis auf das äusserste zu halten/ und den im Anzug begriffenen Entsatz von 300000. Mann abzuwarthen. Ihre erste Sorgfalt ware/ vorwerts der Vestung gegen das Käyserliche Lager ein vestes Retranschement aufzuwerffen/ und von selbigem auß die Käyserliche mit Stucken/ Bomben und Carcassen/ Tag und Nacht zu incommodiren: Sie liessen auch den 1. Julii zwey Brander mit Grannaden und Mordschlägen angefüllet/ und mit vierbratzigen Anckeren versehen/ sich überall destobesser anzuhängen / gegen die grosse Donau-Brucken hinunterlauffen; Allein selbige wurden durch den Wind an das Land getriben/ von denen Christen angezündet/ 3. solche Ancker erbeuthet / und ins künfftige zur Abwendung dergleichen Schiff zubereitet. Den 5. Julii ruckten 60. Türckische mit dem

Kehren

Kehren ihres Volcks benannte Fregatten/Galleren und Tschaicken mit vollen Seegel und gröβlichen Geschrey gegen die zwey Käyserliche Kriegs-Schiff/ St. Eugenius/ und St. Franciscus ohnfern Semlin an/ und wagten in Angesicht der gantzen Käyserlichen Armee mit der grösten Furie den Angriff: Zu gleicher Zeit hatten tausend Spahis auf einigen Schiffen bey dem Einfluß der Sau in die Donau an das jenseitige Land gesetzet/ umb ihren Fahr-Zeugen desto besser Lufft zu machen; Allein der Käyserliche Schiff Capitain Wilckenhaussen/ der das Commando führte/ empfieng sie dermassen/ daß nach einem häfftigen Gefecht/ so über 2. Stund lang unter dem häfftigstem Feur gewehret/ alle Türckische Schiff den Reißauß genommen: Auf die gemeldte tausend an das Land gestigene Spahis gabe der Obrist Diller/ mit zwey Löffelholtzischen Bataillonen ein so häfftiges Salve/ daß sie in gröster Eyl ihren Schiffen zueilten/ und nach Belgrad zuruck kehrten. Denen Türcken waren 4. Fregatten/ 2. Galleren/ nebst vilen Tschaicken mit aller Mannschafft in Grund geschossen worden/ es waren auch hierbey von ihnen in die vierthalb hundert Mann ertruncken/ getödtet und verwundtet worden. Die Christen hatten nur 51. Todte und Blessirte/ und beyde Kriegs-Schiff waren unbeschädiget. Den 10. Julii wurde der General Mercy/ dem das jenseitige Erd-Reich an besten bekannt ware/ mit dem Obristen Grafen von Neüburg/ 3. Bataillonen/ 10. Grannadier Compagnien/ und 2400. Pferdt abgeschicket/ umb den Feind auß einer Schantz/ welche er an einem Orth/ wo sich die kleine Donawitz Belgrad gegen über in die Donau ergiesset/ aufgebauet hatte/ zu vertreiben; Allein weilen der Schantz wegen einem darzwischen gelegenem Morast nit beyzukommen ware/ und der General Mercy unverhofft mit einem so starckem Fluß überfallē wurde/ daß er das Gesicht/ Sprach und Gehör verlohren/ mußte man sich mit engerer Einschliessung der Schantz befridigen/ worzu die am Einfluß gemeldter kleinen Donauwitz von denen Christen ebener Massen angelegte Schantz ein grosses beytragte. Den 13. Julii hatte man mit Wind und Wetter zu streitten/ welche sowohl Käyserlicher als Türckischer Seits grossen Schaden verursachten: Es schiene/ der donnerende und blitzende Himmel habe so grausames Wetter darum erreget/ umb der Christen unüberwindlichen Muth auf eine neue Prob zu setzen: Die Donau-Bruck wurde fast über die Helfft zerrissen/ die Sau-Bruck gesencket/ und vil Schiff verunglücket/ und folglich wurde die nothwendige Zufuhr also gehemmet/ daß eine nit geringe Theurung aller Sachen in dem Lager sich gezeiget; Hingegen ware auch denen Türcken eine Gallere mit 8. Stucken nebst 2. Tschaicken losgerissen worden/ und hatte man auf der ersten 2. Roß-Schwaiff/ nebst schönen Kleyderen/ und Turbanten/ ꝛc. ꝛc. gefunden. Die Türcken wolten sich deß Vortheils der zerrissenen Donau-Bruck bedienen/ liessen über die Sau mehr als tausend Mann zu Fuß/ und tausend zu Pferdt überführen/ mit welchen sie den 14. Julii die von beyden Flüglen außgewesene Souragiers in vollen Gallop angefallen/ dieselbe außeinander gejaget/ sich gegen der Sau-Brucken gewendet/ und die an selbiger angelegte Brucken-Schantz mit gröster Geschwindigkeit umbringten: Worbey sie so glücklich waren/ daß sie würcklich schon 1. Fahnen auf die erstigene Brust-Wöhr steckten; Allein ein Haubtmann vom Hessen-Casselischen Regiment thatte mit sei-

nen 64. Mann alle ersinnliche Gegen-Wöhr/ und liesse mit diser wenigen Mannschafft ungemeine Proben seiner Tapfferkeit sehen: Indessen kame der Obrist-Wachtmeister Oderwolff mit 3. Compagnien Grannadirren/ und der General Graf von Eltz/ mit denen versamleten Fouragireren denen Nothleydenden zu hilff/ und fiellen den hochmüthigen Feind dermassen hitzig an/ daß er mit Hinterlassung 60 Todten/ worunter der Bassa von Rumelien ware/ ohne die so im Nachhauen oder Morost stecken gebliben/ die Flucht ergreiffen müssen. Uber das waren noch 350. Türcken im Wasser versoffen; Käyserlicher Seits aber nur 34. Mann getödtet/ und blessiret worden. Noch wichtiger ware jener den 16. Julii von denen Türcken auf den General Marcilli geschehene Außfall/ welcher die an dem Sau-Strom gegen der Wasser-Stadt über angefangene Linien zur Vollkommenheit bringen wolte/ umb gemeldte Wasser-Stadt über den Sau-Strom mit einem erschröcklichem Feur begrüssen zu können: Sothanige Arbeit wolten die Türcken mit einem entsetzlichem Feur auß der Vestung verhinderen: Setzten den 17. Julii Früh auf Schiffen und Tschaicken 2. bis 3. tausend Mann starck über die Sau/ griffen das noch nit genugsam eingegrobene Käyserliche Fuß-Volck mit grossem Gewalt an/ kamen selbigem auch in den Rucken/ und verursachten durch ihr auß der Vestung/ denen Schiffen/ und der Musqueterie gemachtes hitziges Feur/ daß alles in Unordnung gerathen/ und nachdem fast alle allda commandirende Helden-müthige Officiers stehenden Fusses nidergesäblet worden/ wurden gewißlich alle Posten an dem Sau-Strom verlassen worden seyn/ wan nit der tapffere Darmstättische Obrist-Lieutenant Baron von Miglio mitten durch die Feind durchgesetzet/ und alles was ihme vorkommen/ in Stucken zerhauen hätt: Uber 400. Türcken wurden von ihm/ da sie ihre Schiff nicht mehr erreichen kunten/ in die Sau gesprenget/ welche elendiglich darinnen ersauffen müssen: Der Getödten hatte man über 5. hundert gezehlet/ welche der flüchtige Feind wider seine Gewonheit im Stich gelassen: Käyserlicher Seits ware bey diser blutigen und hitzigen Action der General-Wachtmeister Marsilli/ der Obrist Graf Rudolph von Haister/ Obrist-Lieutenant Visconti/ ein Baron Fugger/ nebst 5. Haubtleuth/ und 11. Lieutenant getödtet worden: Der Verlurst an Gemeinen so wohl Todten als Blessirten bestunde in 8. hundert Mann. Dem Obristen Grafen von Haister hatten die Türcken nach bereits abgeschossenen beyden Füssen auch den Kopff abgehauen/ und den entseelten Cörper mit sich nach Belgrad genommen. Der Obrist-Lieutenant von Miglio/ wurde wegen seiner in disen Treffen erzeigten Tapferkeit von Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät zu dero Obristen allergnädigist ernennet/ und mit einer guldenen Ketten/ woran dero Portrait hangete/ mildthätigst beschencket. Nunmehro wolte man denen Türcken nit länger was schuldig verbleiben/ sonderen machte den 23. Julii mit entsetzlicher Beschiessung der Wasser-Stadt auß 24. Carthaunen/ und 20. Mörseren den Anfang. Fast augenblicklich lagen 2. feindliche Batterien zu Boden/ der Crantz von denen Mauren/ sambt denen Schieß-Scharten waren weckgeschossen/ einige Meel- und Waitzen-Magazin in die Aschen geleget/ und wurde ein erschröckliches Heulen und Schreyen von Weiberen und Kinderen auß der Stadt gehöret. Man ruckte auch über die Contravallations-

Linie

Linie herauß/ und fangte wider die Vestung ordentlich die Lauf-Gräben zu eröffnen an; Weilen aber ein Held über alle Helden nach seinem höchst-erleuchtem Verstand gewiß bevor sahe/ daß Belgrad ohne eintzigen Streich und Gefahr fallen müßte/ wan er das jenige glücklich außführete/ was er in seinem Hochem Gemüth beschlossen hatte/ machte er vilmehr sich zu einer Haubt-Schlacht verfast/ und wolte den Kehren seiner unüberwindlichen Infanterie/ durch eine blutige Belagerung nicht consumiren/ damit er nit auffer Stand gesetzet wurde/ ein fast unzahlbare Macht deß halben Orients gebührender Massen zu begrüssen; Zeigte doch indessen der belagerten Vestung/ daß in seinem Gewalt stehe/ selbige zu einem Stein-Hauffen oder anderem Troja zu machen/ zu welchem er mit Anzündung der mehristen feindlichen Magazin sattsam überzeugende Præludia machte.

262.

Ankunfft der Türckischen Armee.

1 Türckische. Wer kommt an/ will nit vil fragen/
Gantze 1 Macht von Orient:
Wer steht still/ muß es auch sagen/
2 Eugenius. 2 Der/ den man nur Siger nennt:
Hercules nit kunt bestehen
Wider zwey/ wie wird es dan
3 2. bis 300000. Türcken. Dises Jahr im Feld zu gehen/
3 Da ein Heer den Hauff greifft an?

Anno 1521. eroberten die Türcken nach 12. abgeschlagenen blutigen Stürmen und einer 60. tägigen Belagerung die Vestung Belgrad/ welches sowohl auß Mangel der Lebens-Mittel/ als auch wegen einer Verrätherey der Belagerten geschahe.

Bishero hatten die Käyserliche ihren Feind vor sich in denen Augen gehabt/ nunmehro bekamen sie die Türckische Armee in den Rucken. Allbereit den 28. Julii liesse sich ein starcker Vor-Troupp sehen/ und gabe der belagerten Vestung zu verstehen/ daß der gewisse Entsatz schon in der Nähe stehete. Die Ursach/ warum die Türcken so späth im Feld erschienen/ ware/ weil ihre gantze Artillerie durch die schnelle Ankunfft der Christen in Belgrad eingeschlossen worden/ worauf sie ihre benöthigte Artillerie so gar auß Asien herbringen lassen mußten. Gedachte Vor-Trouppen waren kaum von denen Stucken deß Christlichen Retranschement bewillkommet/ und von denen außruckenden Hussaren mit blutigen Köpffen abgewisen worden/ so kunte man gleich auf dem Parapet der Circumvallations-Linie die Anruckung der sämbtlichen Türckischen Armee sehen/ und wurde von selbiger den 31. Julii daß gerad gegen der Christlichen Verschantzung über aufgeschlagene Lager bezogen. Es ware solches recht schön anzusehen/ und stund gleich einem Amphi-Theatro in die Berg hinein: Die Menge gantz neuer/ grün und roth untereinander spillenden Zelten/ machte denen Augen einen begirigen Anblick; Jedoch übertraffe eines alle andere/ so wohl in der Grösse/ als hocher rothen Farb/ und kunte man auß dessen äusserlicher Pracht gar leicht abnemmen/ daß selbiges dem Groß-Vezier zugehören müßte.

Die Belagerte wolten gleich ihren neu-gefaßten Muth durch 8. auf die Käyserliche Donau-Brucken abgelassene Brand-Schiff sehen lassen; Allein selbiger Anschlag wurde zu Wasser/ und waren erwehnte Brand-Schiff bey ihrer Anlangung fast alle gesencket/oder gelöschet worden/ausser drey/welche man mit Aufhebung der Brucken-Schiff ohne den geringsten Schaden durchpassiren liesse/und hatte sich bey der Christlichen Armee alles den Sig so gewiß versprochen/ daß bereits ein Soldat dem anderen mit außgestreckter Hand zu dem vorauß zeigte/ in was vor einem Zelt nach erhaltener Schlacht er schlaffen wolle. Die Freywillige/ Jäger/ Hussaren/ und Raitzen waren so behertzt/ daß sie auf den ersten Augenblick eines sich nahe wagenden Türckens zu Pferdt und Fuß hinauß eylten/ und mit ihren Rohren/ oder blitzenden Säblen so vil Duccaten von der Generalität verdieneten/ als vil Türckische Köpff sie zuruck brachten: Es wurden auch denen Türcken auß dem Leib Riemen geschnitten/ und sahe man vil geschunden ligen. Höchst-denckwürdig ware/ daß vil Außländische/ freywillig-streittende Printzen/ welchen das Helden-müthige Geblüth in dem Leib wallete/ den großmüthigen Schluß gefast hatten/ unerwartet alles Befelchs auf den da und dort sich nahenden Feind loszugehen/ und solte abgeredter Massen der Helden-mässige Printz Emanuel von Portugall als Haupt/ die andere angeführet haben; Aber Printz Eugenius kame noch zeitig hinter solchen Anschlag/ und thatte denen Gemeinen Türckischen Säblen ein so edles Schlacht-Opffer entziehen. Den 2. August-Monath fangten die Türcken allbereit so wohl mit groben als kleinen Geschütz auf das Käyserliche Lager zu spihlen an: Hierdurch ware dem tapfferen General-Feld-Zeugmeister Grafen von Regal das Unglück widerfahren/daß ihn ein feindliche Stuck-Kugel in seinem Gezelt an den rechten Fuß getroffen/ daß er daran nach der Hand zu Semlin seinen Helden-müthigen Geist aufgeben mußte. Die Feind suchten auch selbigen Tag auf alle Weis die Sau-Brucken zu ruiniren; Mußten aber mit grossem Verlurst von ihrem Vorhaben abstehen/und stunden beyde Donau- und Sau-Brucken/ gleich einem Felsen/ wider alle feindliche Anfäll unbeweglich. Hingegen hatten die Käyserliche disen Tag dem Feind in der Vestung allen seinen Vorrath an Grannaden angezündet/ und zu schanden gemacht; Und damit der Todt deß tapfferen Grafen von Regal nit ungerochen bleibete/sahe man an eben disem Tag/ wie der Ibrahim Bassa/ das dritte Haupt der feindlichen Armee/ auf welchen die Janitscharen grössere Hoffnung als den Groß-Vezier selbsten gebauet/von seinem schön roth-geschweifften Zelter zu Boden fiehle/ und durch seinen Todt schon vorhinein die Musel-Männer ermahnete/ wie schlecht der Entsatz der nothleydenden Vestung ablauffen dörffte. Doch verbliben die Janitscharen so verwegen/ daß sie auß denen vor denen Käyserlichen Linien gegrabenen Brunnen-Wasser holten/ worüber aber vil ihre tolle Kühnheit mit dem Leben bezahlen mußten. In der Nacht hatten die Bomben ein Türckisches Laboratorium angezündet/ welches dahero zersprungen/ und vil Häuser in die Aschen legte. Den 4. Augusti fiengen die Türcken das Käyserliche Lager mit 131. schwären Stuck zu beschiessen an/ worbey auch häuffige Bomben geworffen wurden; Weilen auch auß der Stadt das Canoniren mit unbeschreiblicher Menge und Gewalt geschahe/ so hatte es das Ansehen/ daß auf eine neue gantz grau-

same Arth die Belagerer selbsten belageret wurden. Selbige bliben doch ihrem Feind nit das geringste schuldig; Sonder wusten mit Stuck und Bomben wider den Feind von aussen/ und die Stadt von innen also zu antworten/ daß dergleichen wohl in keinen Jahr-Bücheren wird zu finden seyn: Und ware es gewißlich eine auch nur zu hören entsetzliche Sach/ da mehr als 6. hundert Stuck / und 2. hundert Mörser gegen einander auf eine recht erschröckliche Arth gelöset worden: Manche Bomben und Kuglen bewilleten einander in der Lufft/ pralleten hernach zuruck/ und zersprungen mit erschröcklichem Knall und Fall: Es schiene doch/ als wan die Kuglen und Bomben nur denen Türcken/ nit aber denen Christen schaden kunten / massen durch so ernstlichen Feurs-Gewalt/ inner denen ersten 5. Täg mehrer nicht getödtet worden/ als hundert Mann Gemeine/ und 13. Ober-Officier / worunter der Französische General-Lieutenant Graf von Estrade ware/ welcher Verlurst gegen so grausamen Feur kaum den Namen eines Verlursts verdienet; Wo hingegen ein gefangener General-Adjutant deß Groß-Veziers nit genugsam beschreiben kunte / was grossen Verlurst durch die Käyserliche Artillerie die Türcken erleydeten. Unterdessen hatte doch Printz Eugenius/ welcher in disen gefährlichen Umbständen ein unvergleichliches Meister-Stuck seiner Kriegs-Klugheit zeigte / sein Quartier wegen allzuhäfftigen Cannoniren/ da kein Mensch dort herum sicher war / mehrmahlen unumgänglich veränderen müssen: Es waren auch in dem Gezelt deß Chur-Bayrischen Printzen/ gleich als selber bey der Taffel sasse/ durch ein Stuck-Kugel dero Zier-Gärtner beyde Füß zerschmetteret worden; Doch begabe sich Hoch-gedachter Heldenmüthige Printz mit dero Durchleuchtigsten Herrn Bruder nit eher von der Taffel/ als bis völlig abgespeiset worden; Wäre auch nit zu bewegen gewesen / sein Gezelt und Hoche Person an ein sicheres Orth zu übersetzen / wan nit der grosse Eugenius/ an dessen theuren Geist alles hangete / mit seinem Bey-Spill vorgegangen / und ihne zur Nachfolg gezwungen hätte.

263.

Belagerung Meadia/ Sabacz/ &c.

1 Türckische Soldatesca.

1 Teutsche Blitz euch admiriret
Gantze Welt / wie herrlich doch
Habt ihr diß Jahr triumphiret/
Abzuwerffen Feindes Joch:
Der Feind selbst hat ja gesehen/
Reden muß Meadia /

2 1000. wider 30000.

2 Einen wider dreyssig stehen/
Der Neyd selbst muß sagen ja.

Anno 1688. nach 1. Monatlicher Belagerung wurde die Vestung Belgrad den 6. Septembris von dem grossen Helden Maximiliano Emanuele Chur-Fürsten in Bayren mit sturmender Hand eingenommen: Das Gefecht wehrte von 9. Uhr Vormittag / bis 3. Uhr Nachmittag und wurden 7000. Türcken massacriret.

Unterdessen ware der General-Wachtmeister von Petrasch mit der Gräntz-Militz und 3. hundert Pferdten unter dem Obrist Lulier den 12. Julii vor Sabacz

gerucket/ welches ein höchst- wichtiger an der Sau jenseits in einer Insull gelegener Platz ist; Man fande aber den Orth so wohl besezet/ und in einem so gutem Defensions- Stand/ daß man selbigem ohne Teutsches Fuß- Volck und schwäres Geschütz ohnmöglich beykomen kunte/ und wurden allein von denen Käyserlichen Schiffen einige Türckische Fahr- Zeug durchlöcheret / und von denen Hayducken 14. dortige Mühlen in Brand gestecket. Beglückter ware der Käyserliche General- Feld- Wachtmeister Graf von Draskovich / welcher auß Croatien den 28. Julii in das Türckische Gebieth einfiehle/ und 5. Dörffer / ein grosse Menge Scheuren / und die Tschardacken Ostralucka und Alsitz eingeäscheret hatte. Einige Täg hierauf begabe sich gemeldter Graf von Draskovich vor Cosoratz in Bosnien / einen an dem Fluß Unna verschantzten / mit 4. grossen Tschardacken und mehr als 3. hundert Häuser versehenen Orth/ die Besatzung wurde bis auf 4. Personen nidergehauet/ ein Lärmen Pöller/ vil Doppelhacken/ und zwey Fahnen eroberet / und wurden fast zu gleicher Zeit drey andere verpallisadirte / und mit grossen Schantzen und Tschardacken versehene Palancken als die Jessenische/ Daratagische/ und Machilagische nach hartnäckiger Gegen- Wöhr mit Sturm eroberet / und fast alles nidergemacht. Am alerhitzigsten aber gienge es vor Meadia einem oberhalb Orsova gegen denen Sibenbürgischen Gräntzen gelegenen starcken Orth zu/ vor welchen ein starckes Corpo Türcken und Tartaren in die 30. tausend Mann / welche die Haubt- Armee] zuruck gelassen hatte/ anruckte/ und den Orth gantz furios ohne einige Lauf- Gräben zu eröffnen anfiehle. Der darinnen gelegene Welzeckische Obrist- Lieutenant stunde zweymahl nacheinander den grausamisten Sturm auß / daß darüber mehr als 3. tausend Türcken wegen der tapfferen Gegen- Wöhr in das Graß gebissen; Allein weilen er unmöglich mit seinem kleinem Hauffen längeren Widerstand thun kunte/ sahe er sich gezwungen/ mit dem Feind zu capituliren. Man ließ ihn mit seiner Besatzung von 4. hundert Gesunden/ und 350. Blessirten/ mit Sack und Pack/ Ober- und Unter- Gewöhr unter einer Begleitung von 3. hundert Türcken nach Temeswar marschiren; Und muß man von denen Türcken bekennen/ daß sie unter Weegs denen Blessirten/ deren erzeigte Tapfferkeit sie selbst bewunderten / mit allen Nothwendigkeiten / und Erweisung ungemeiner Gutthaten / getreulich an die Hand gangen. Einen anderen kleinen Versuch zu Wasser hatten / die von Semendria gegen die Käyserliche Armee anruckende Türcken gethan: Sie wagten sich auß ihren Schiffen über die Donau / nahmen vil Proviant- Wägen ꝛc. ꝛc. hinweck / und machten denen Käyserlichen die Communication gantz unsicher; Allein so bald der Vice- Admiral Anderson das Kriegs- Schiff St. Elisabeth/ unter dem Capitain Böckelmann / und drey mit Grannadireren besetzte Tschaicken auf sie anrucken ließ/ wurden ihnen vil Fahr- Zeug in Grund gebohret/ zerhauen/ und in Brand gestecket/ 6. Oranizzen aber hinweck genommen.

264.

Türckisches Haubt- Magazin gehet im Rauch auf.

1 Der grossen Schlacht bey Belgrad.
2 Türckisches Heer.
3 Pulver-Magazin angezündet.

Es ist schon gnug 1 præludiret/
Nun muß es geschlagen seyn/
Ich seh doch den 2 Monn verwirret
Vorhinein/ verhilt sein Schein:
Belgrad 3 zittert und erböbet/ (schrey/
Rauch/Feur/Dampf/und Mord-Ge-
Bis an Himmel sich erhebet/
Macht den Feind im Angriff scheu.

Durch gleiche Begebenheit verluhren die Christen Anno 1690. die Vestung/ ein Bomb fiehl in den mit Bley bedeckten Pulver-Thurn/ steckte das Pulver-Magazin in Brand: Zwey andere folgten nach/das Schloß wurde gesprenget/ der Wall an der Sau übern Hauffen geworffen/ 1100. Soldaten getödtet/uud ware der Commendant Aspermont zu Wasser nur mit 300. Soldaten entkommen.

Der gefangene General-Adjutant deß Groß-Veziers/ nebst vilen in der Menge ankommenden Uberläuffer bekräfftigen durchgehends/ daß in dem feindlichem Kriegs-Rath beschlossen worden/ das Christliche Lager anzugreiffen/ und der äusserist beängstigten und in allen Stucken nothleydenden Vestung zu Hilff zu kommen: Und griffe in Warheit die Vestung allbereit in Zügen: Die Wasser-Stadt sambt dem Schloß waren zu einem Stein-Hauffen gemacht. Die Janitscharen hatten sich offentlich verschworen/ daß wan der Entsatz/ den ihnen der Groß-Vezier inner 50. Tagen versprochen hatte/ fähl schluge/ oder nit erfolgte/sie die Vestung ohne weiteren Aufschub denen Käyserlichen überlifferen wolten: Die Fourage ware so klem/ daß die Türcken 4. hundert Pferdt auß der Stadt gejaget/ denen sie vorher das Ruckgrad eingeschlagen: Das Pfund Roß-Fleisch wurde umb 18. Kreitzer bezahlet: All ihr Meel und Waitzen ware in 3. Magazinen/ durch das Kayserliche Feur im Rauch aufgangen; Dahero sie sich mit gantz verbrannten Korn behelffen mußten. Es mußte derowegen nothwendig geschlagen seyn/ indem auch die Türckische Armee auß Mangel der Fourage in dem bezogenem Lager unmöglich länger hätte stehen können. Die Christliche Armee machte sich auch zum Schlagen gefaßt/ und wurde durch ernstlichen Befelch alles unnöthige und zu dem Schlagen untaugliche Volck über die Donau und Sau fortgeschaffet. Umb aber die Belagerte in noch grössere Verwirrung zu bringen/ hatte der General Brouno de Camus mit 8. Bataillonen/ so vil Compagnien Grannadirer/ und vil hundert Arbeiteren/ den 5. Augusti ohne Verlurst eines Manns in der Palancka vor der Wasser-Stadt glücklich Posto gefasset/ die daselbst befindliche 12. Stuck hatten die Türcken zuruck gezogen/ weilen ein Käyserlicher Grannadirer das Absehen leichtfertiger Weis denen Türcken verrathen hatte. In der Nacht zwischen den 5. und 6. Augusti thatten die Türcken auf das Käyserliche Lager zu dreymahlen einen furiosen Anfall; Fanden aber die Christliche Helden wachbar/ und mußten mit grossem Verlurst unverrichter Sachen abziehen. Doch liesse sich die rothe Ruhr in dem Käyserlichen Lager verspühren/ und der tapffere General Haister mußte sich zur Abwarthung seiner Gesundheit über die Donau nach Raab bringen lassen/ weilen ihm das widrige Glück mißgönnete/ die Siges-Palmen vor Belgrad einsamblen zu helffen. Der grosse Eugenius selbsten befande sich etwas unpäßlich/ weilen er durch seine Helden-müthige Bemühungen

sich

sich Tag und Nacht also abmattete / daß man sich verwunderen mußte / wie diser Held so vilem Ungemach kun e gewachsen seyn; Allein den unpäßlichen Leib unterstützte das starcke Gemüth/und empfienge selbiger so oft neue Kräfften/als oft er durch Hören oder Sehen vernahme den glücklichen Außschlag / seiner unvergleichlichen Rathschläg; Forderist gabe ihm solche Freud im Uberfluß die denen Belagerten im Angesicht ihrer gantzen Armee hinweckgenommene Donawitzer Insul. In selbiger waren drey wohl-fortificirte Schantzen von denen Türcken angeleget worden; Allein die Käyserliche commandirte Mannschafft von 5. Bataillonen / 6. Grannadirer-Compagnien/und 350. Pferdten bemächtigte sich fast in einem Augenblick gedachter Insul / und wurden 5. Fahnen/6. Stuck / nebst einer Fregatten erbeuthet/ und hatte bey diser Eroberung das Käyserliche Fuß-Volck ein so Helden-müthiges Wesen blicken lassen/ daß alle General bey dem Fuß-Volck genugsam Ursach fanden/ den hierüber sorgfältigen Eugenium zu versicheren / daß alle ihre untergebene Leuth eine ungemeine Begird zu dem Fechten bezeigeten / und fast mit Ungedult der Türcken Angriff erwartheten. Ein doch noch weit angenehmeres Spectacul zeigte dem Christlichem Heer der 14. Tag Augusti zwischen 6. und 7. Uhr Morgends. Es hatte nemlich eine auß dem Jenseitigen/ über dem Sau-Fluß geführten / Käyserlichen Angriff geworffene Bombe das Glück / daß sie in das gröste feindliche Pulver-Magazin gefallen/und selbiges augenblicklich angezündet Es geschahe auf einmahl ein so entsetzlicher Knall und Erschütterung der gantzen Gegend/ daß man vermeinte/ alles wurde zu Grund gehen / und da man gegen die Vestung die Augen richtete/ ware an statt deß berümbten schönen Belgrads fast ein rechtes Eben-Bild der Hölle zu sehen: Der gantze Lufft stunde mit einem erschröcklichem Rauch und Dampff verfinsteret: So bald diser vergangen/ erblickte man die Häuser/ Moscheen/ und Bevestigungs-Wercker in die Lufft gesprenget: Anbey wurde ein entsetzliches Geschrey von Menschen und Vich gehöret; Man sahe auch die noch hin und her durch den Lufft fahrende Trümmer und Quater-Stein: Und ware so gar durch den grausammen Gewalt in dem Christlichem Lager über den Sau-Strom einiger Schaden geschehen/ und durch die dorthin getribene Quater-Stuck etwelche verwundet und getödtet worden. Der in der Wasser-Stadt hierdurch erregte Schaden ware unbeschreiblich/ indem mehr als 3. tausend Türckische Seelen umb das Leben gebracht worden/ also daß die Belagerer selbsten letstlich nicht anderst/ als mit Erbarmnuswürdigen Augen solchen Greul von Ferne anschauen kunten. Nun zeigten die Belagerte durch aufsteigende Raquetten genugsam / daß es mit ihnen auf das äusseriste kommen wäre; Und weilen auch der Tartar-Cham mit 40. bis 50. tausend Mann im Türckischem Lager eingerucket ware/vermuthete man einen täglichen Angriff. Kan hierbey den abermahligen Heldenmuth deß Portugesischen Printzen mit Stillschweigen nit umbgehen. Man benachrichtigte ihm die Ankunfft der Tartaren/ setzte auch hinzu/ jene 30. tausend Mann wurden gleicher Massen in Bälde eintreffen / welche Meadia bezwungen/ und nunmehro im Temeswarer Bannat den Meister spihlten: Gar recht/ sagte er hierauf/ Je mehrere Feind in ihrem Lager einrucken / umb so vil grösser und vollkommener soll unser Sig seyn. Ja als einige denen Auß-

ländi-

ländischen Printzen gantz höfflich beybrachten/ sie solten sich dem ungewissen blutigem Außschlag der Sach entziehen/ antwortete der Portugesische Printz mit behertzt zornigen Worten: Wan ich das Feur oder die Gefahr förchtete/ wäre ich zu Lissabona bey meinem Herrn Bruder dem König gebliben: Verhoffe auch / ich werde mich dise zwey Feld-Züg also aufgeführet haben/daß ich nicht verdiene/ unter die Feur-Scheuche gezehlet zu werden/wenigstens hab ich Wunden aufzuweisen/ welche bezeigen/ daß ich kein forchtsames Weib seye. Uber das erwählte Hochgedachter Printz den Tag vor der Schlacht / das beste auß seinen noch übrigen Leib-Pferdten/ und redete solches mit behertzter Stimm also an: Morgen wöllen wir entweders den Sig oder einen großmüthigen Todt erwarthen. Welches auch in der Warheit also zugetroffen; Inmassen den folgenden Tag disem Königlichem Printzen das Pferdt durch ein Falconet-Kugel/ so vorhero durch den Ermel deß von dem Himmel geschützten Eugenii getrungen / unter dem Leib erschossen worden / kan also von dem Helden-müthigem Printzen Emanuele als etwas Denckwürdiges angemercket werden / daß er in beyden Feld-Zügen die beste auß seinen Leib-Pferdten gewaltsamer Weis eingebüsset / ohne daß seinem Leben dardurch eine Gefahr zugestanden.

265.

Grosse Schlacht bey Belgrad.

Man muß sich gwiß entsetzen
Wan man nur bedencken will/
Wie man auf die 1 Spitz sah setzen
All s/ doch nichts dem Blitz ist z'vil:
Man hat fürwahr nie gelesen
In Betrachtung der Gefahr/
Ein Schlacht/ die wär gleich gewesen
Diser 2 Schlacht vil hundert Jahr.

1 Gantzes Ungerland.

2 Der zu Belgrad.

Ein grosser Kriegs-Held und ehemahliger Bezwinger Belgrad/ der zwey werthiste Pfand zu diser Belagerung abgeschicket hatte / sagte bey Vernemmung der grossen Schlacht zu Belgrad: Nun bekenne ich/daß Eugenius jederzeit glückseelig seyn muß.

Weil der Feind den 15. Augusti Abends durch ordentliches Approschiren und Vergrabungen sich dem Christlichem Retranschement auf 10. und noch weniger Schritt allbereit genäheret hatte/ und längst innerhalb 24. Stunden an vilen Orthen in dem Graben sich hätte logiren können; Wie er dan etlich tausend Sturmleitheren/ auch vil mit Erden außgefüllte Küssen und Säck zum vorhabendem Sturm in Bereitschafft hielte/ so hatte der unerschrockene Held Eugenius nach reiffer Uberlegung der gefährlichen Umbständ den Schluß gefasset/ auf den sicher gemachten/ und nichts weniger/ als den Angriff erwarthenden Feind unversehens loszubrechen. Er hatte solchen großmüthigen Entschluß dem am 15. Nachmittag zusammen beruffenen grossen Kriegs-Rath kaum vorgetragen / als der allgemeine Beyfall so gleich ergangen/ und sich alle gegenwärtige im Nahmen der gantzen Armee freymüthig erkläret /

auch den letsten Bluts-Tropffen vor das Heyl der Christenheit aufzuopfferen; Wie dan in Warheit alle Christliche Soldaten/ welche den Feind 14. gantzer Tag und Nacht ohne außrasten zu können/ erwartbet hatten/ nichts anderst verlangten/ als diser gefährlichen Tragödi mit Siaen oder Sterben ein End zu machen. Die Bewahrung deß Lagers nebst der Schlacht-Ordnung ware folgender Massen eingerichtet. Der General Viard/ und unter ihm die Generalen Lanthieri und Orsetti/ bliben gegen der Vestung Belgrad ausserhalb der Contravallations-Linie mit 7. Regimenter zu Pferdt stehen / umb die drauffig-neu-angefangene Arbeit mit denen Contravallations-Linien wider den etwan auß der Vestung außfallenden Feind zu bedecken: In denen Lauf-Gräben solte der General Brouno de Camus/und unter ihm der General Wobeser/ mit 6. Bataillonen/ und 4. Grannadier-Compagnien stehen bleiben: Zur Bedeckung deß Bach-Hauß waren 2. Bataillionen verordnet: In der Circumvallations-Linie blibe zuruck der General Seckendorff/ und unter ihm die Generalen Diesbach und Maruli. Gedachte Circumvallations-Linie verblibe rechter Hand an der Donau mit 2. Bataillonen / an der Sau lincker Hand hinauf mit 6. Bataillonen/ und in der Mitte mit 9. Bataillonen und also sammetlich mit 17 Bataillonen besetzet. Zu dem ersten Treffen vom rechten Flügel waren 15. Bataillonen/ und 17. Grannadier-Compagnien bestimmet; Das erste Treffen deß lincken Flügels aber bestunde auß 15. Bataillonen/ und 15. Grannadier-Compagnien. Auf dem zweyten Treffen so wohl vom rechten als lincken Flügel waren sammetlich 22. Bataillonen/ und 21. Grannadier-Compagnien gestellet worden; Daß also auf beyden Flüglen 52. Bataillonen / und 53. Grannadier-Compagnien zum Schlagen kommen; Welchen doch nach der Hand noch 4. Bataillonen von dem Jenseits der Sau stehendem Commando zugestellet/ und hierdurch die Anzahl 56. Bataillonen erfüllet worden. Das erste Treffen deß rechten Flügels ware dem Commando deß General-Feld-Zeugmeister Grafen Max von Starenberg untergeben; Das erste Treffen deß lincken Flügels aber stunde unter dem Commando deß Helden-müthigen Printzen Alexander von Würtenberg/ welchen Ihro Römisch-Käyserliche Majestät allbereit mit dem Marschall-Stab begnadiget hatten/ und wurde disem grossem Helden der General-Feld-Zeugmeister Graf von Harrach zugesellet. Das andere Treffen von beyden Flüglen stunde unter der Direction deß Fürsten von Beveren. Die Reuterey ware gleicher Massen in 4. Brigaden eingetheilet. Zur Unterstützung deß Fuß-Volcks auf dem rechten Flügel stunde der grosse General Palffi / und unter ihm der Alt-bekannte General Mercy in Bereitschafft; Die Generalen der Reuterey Batee/ Nadasti/ Ebergeni/ und Montecuculi aber mußten zur Bedeckung deß lincken Flügels verfasset stehen. Indessen blibe doch der General Martigni in der Verschantzung Jenseits der Sau; Der General Spleni aber Jenseits der Donau mit einigen Regimenteren zur Beyhaltung der Communication stehen/ damit/ wan die Schlacht übel ablauffen solte/ der Christlichen Armee der Paß über die Sau und Donau offen erhalten wurde. Dises ware nun die Schlacht-Ordnung deß grossen Printzen Eugenii/ dergleichen schwärlich von einem anderen/ als disem unvergleichlichem Helden/ in so grosser Geschwindigkeit hätte können formiret werden; Inmassen man mit dem

An-

Angriff ungemein eilen mußte/ damit der Feind durch die fast täglich zu ihm hinauß-lauffende Deserteurs von dem Christlichem Vorhaben kein allzufruhzeitige Kund-schafft erhielte. So bald die 12. Stund der Nacht angebrochen / stunde alles zum Außrucken in Bereitschafft/ und hatten sich die Käyserliche Soldaten selbst unterein-ander zur Standhafftigkeit/ und Tapfferkeit aufgemunderet. Umb 1. Uhr geschahe die Außruckung von der Reuterey Lincks und Rechts durch die gemachte Oeffnun-gen deß Retranschements/ und ware es ein grosses Wunder / daß/ da an so vilen Or-then deß Lagers ein so grosse Bewegung / und zwar bey nächtlicher Weil geschahe/ dannoch nirgends die geringste Unordnung verspühret worden / noch auch der Feind von der würcklichen Außruckung einige Kundschafft erhalten ; Woran zwar der grosse Nebel/ welcher gegen Tag eingefallen/ die gröste Ursach ware/ weil man vor selbigem kaum 10. Schritt weit sehen kunte: Es gienge also alles so erwünscht von statten/ daß/ obwohlen es schon umb 4. Uhr Morgends ware / dannoch dem Feind alles noch verborgen blibe. Dazumahl stiesse der rechte Flügel von der Reuterey unterm Com-mando deß Grafen von Palffi auf eine feindliche unentdeckt-gewesene Arbeit/ welche wider alles Vermuthen allererst in selbiger Nacht von dem Feind angefangen wor-den. Allhier nun ware das Vorhaben entdecket / und machten die in ihren Lauf-Gräben häuffig allda vergrabene Janitscharen ihrem Gebrauch nach ein erschröckli-ches Geschrey / und noch erschröcklicheres Feur. Die unerschrockene Käyserliche Reuterey spahrte auch noch Bley/ noch Pulver/ und mußten beyderseits nicht wenig das Leben darbey auffsetzen. Sodan ruckte auch das Fuß-Volck dises Flügels/ un-ter dem Grafen Maximiliano von Starenberg Schritt für Schritt/ mit gut geschlos-sener Ordnung an/ worauf sich das Feur auf dem gantzem rechtem Flügel außbreite-te. Aber der gar zu dicke Nebel hätte schier das großmüthige Vorhaben auf einmahl umbgestossen : Man kunte kaum etliche Schritt vor sich sehen/ mithin nit erkennen/ wo Freund oder Feind stehete ; Weilen nun das Fuß-Volck nit wuste / ob und wo-hin es ein ungewisses Feur machen solte/ wurde es auf einmahl von denen Janitscha-ren mit einem erschröcklichem Platz-Regen von Kuglen empfangen. Augenblick-lich lagen die erste Glider zu Boden/ und entstunde bey denen Christen einige Unord-nung ; Allein der auf alle widerwärtige Begebenheiten längst abgerichte Graf Palffi wuste frühzeitig disem Unheil zu steuren : Er ruckte unangesehen deß feindlichen Feurs immer fort/ brache auch dem Feind mit seiner Reuterey in die Seiten ein/ worinn ihn der tapfermühige General Graf von Mercy vortrefflich secundirte: Und weil der Graf von Starenberg mit dem Fuß-Volck zu gleicher Zeit den Feind von Vorn hertzhafft angegriffen/ machte man endlich unter ihm eine grosse Massacre/ und zwunge selben/ seine Lauf-Gräben sambt der Verschantzung zu verlassen. Er setzte sich doch unter der Bedeckung deß noch anhaltenden Nebels das Dritte mahl / und zwang sei-ne Bestreitter in etwas einzuhalten ; Allein so bald gegen 7. Uhr der Nebel zu fallen begunte/ giengen die Christen mit so ungemeiner Hitz auf die Flüchtige los / daß alles in die gröste Verwirruna geriethe / vil hundert Janitscharen in Stucken zerhauen wurden/ die übrige aber zu denen zwischen zwey Wasser-Gräben ligenden Anhöchen/ und darauf gepflantzte Stuck eylten : Das Christliche Fuß-Volck folgte immer mit

unzertrennten Glideren/ die Reuterey aber mit ihren blitzenden Säblen nach; Und war gegen 8. Uhr alles diſes Orths verjaget/ die Stuck eroberet/ und mit ſelbigen der Feind ſelbſt beſchoſſen worden; Mithin ware auf diſem Flügel der Sig erfochten. Auf dem lincken aber hatte es ein höchſt-gefährliches Anſehen gewohnen: Die Reuterey unter denen Generalen Batee/ Montecuculi/ Ebergeni/ Nadaſti/ kame wegen ungleichem Erd-Reich/ und weiterer Entfernung der Feind etwas ſpätter an: Das Fuß-Volck unter dem Printz Alexander von Würtenberg/ und Grafen von Harrach kunte auch nit bey der Hand ſeyn/ und ſich an die Reuterey anhäncken. Obwohlen nun die Cavallerie kein Fuß-Volck neben ſich funde/ ſetzte ſelbige dannoch an die Approſchen und erſte Verſchantzungen an/ worauß auch die darinnen gelegene Janitſcharen verjaget wurden; Allein der ungemeine dicke Nebel hatte faſt alles verunglücket: wegen diſem wuſte das Fuß-Volck nicht/ wo es eigentlich ſeine Reuterey ſolte antreffen; Die Reuterey hingegen ſahe nicht/ daß der auf dem anderem Flügel von dem Grafen von Palffi flüchtig gemachte Feind/ ſich ſammetlich dorthin gezogen hätte/ mithin wurde das forderere Treffen der Chriſtlichen Reuterey von dem weit-überlegenem Feind völlig umringet/ und mit zwey entſetzlichen Feur von Forn und Hinten nicht ohne groſſen Verluſt geängeſtiget/ und mußten bey mancher Compagnie zuletſt Corporals commandiren. Diſem unangeſehen ſtunde die Chriſtliche Reuterey als wie ein Felſen in dem Meer/ wan auf ſelbigen aller Gewalt von Wind und Fluten losgehet/ der Himmel ſelbſt ſchätzte ſie eines längeren Leben würdig/ auf deſſen Befelch der ſchädliche Nebel auf einmahl zu befahlen begunte/ mithin erſahe der Helden-müthige Printz Alexander von Würtenberg die groſſe Gefahr der Reuterey/ und ſolches Sehen/ und mit völligem Gewalt deß geſammeten Fuß-Volcks Einbrechen/ und alles/ was nur vorkommete/ darnider ſchlagen/ ware diſem Teutſchem Helden eins. Da ware nun der betrangten Reuterey Lufft gemacht/ die Infanterie ſchloſſe ſich an ſelbige/ und ſetzten beyde mit unbeſchreiblichen Muth in die Feind hinein/ welche das entſetzliche Feur auß denen Stucken/ deren man ſich allererſt nach geſchwungenem Nebel bedienen kunte/ nit länger außzuſtehen wuſten/ ſondern ſich Schritt für Schritt unter beſtändigem Feur zuruck zogen: Sie ſetzten ſich doch nochmahlen in ihrem letſtem Retranſchement/ auf einer Anhöche/ auf welcher ſie ihre mehriſte Stuck gepflantzet hatten/ und fangte man abermahlen von beyden Seiten auß groß- und kleinen Gewöhr wider einander zu blitzen und zu donneren an; Als aber das Fuß-Volck von dem erſten Treffen von dem tapfferen Printzen Alexander mehrmahlen an den Feind geführet wurde/ und von Forne angriffe/ anbey das andere Treffen unter dem Printzen von Beveren/ denen Türcken gleicher Maſſen behänd auf den Halſe kame/ die Reuterey aber auf beyden Seiten einbrache/ hatte ſich nach 5. ſtündigem hartem Gefecht der Sig völlig auf die Chriſtliche Seiten gewendet. Es waren zwar noch zwey feindliche Batterien rechter/ und eine lincker Hand/ nebſt einer an dem Sau-Strom von denen Türcken beſetzet; Allein ſelbige wurden ſogleich durch abgeſchickte Mannſchafft übergewältiget/ ware auch die Letſte/ und eben darum unkräfftige Bewegung der Türckiſchen Reuter und Tartaren vergeblich/ welche mit gröſter Furie auf etliche etwas weiters und frey geſtandene Regimenter

menter der Christen losgiengen ; Doch nichts als blutige Köpff zuruck brach en. Indessen muß man doch gestehen/ daß wan die Spahis und übrige Türckische Reuter gleich denen Janitscharen vest gehalten/ welche nach eigner Geständnus deß Prinzen Eugenii sich wie Löwen gewöhret/ Schritt vor Schritt disputirlich gemacht/ auch nachdem man sie zuruck gejaget / sich vor und hinter ihren Vergrabungen wider gesetzt/ der Sig noch länger und vil zweifelhaffiger wurde gewesen seyn. Hingegen muß die Nach-Welt an der Käyserlichen Reuterey dises als was unerhörtes bewunderen/ daß selbige zur erst den Feind auß seinen Approschen und Verschantzungen herauß geschlagen/ und folglich über die feindliche Linien mit Pferdten gesetzet / ehe man ihm mit dem Fuß-Volck recht auf den Leib gehen kunte/ worbey auch nit zu läugnen/ daß/ wan jemahls/ gewis anjetzo die gesammte Infanterie als großmüthige Löwen gefochten/ worzu alle der unvergleichliche Held Eugenius mit den liebreichisten Worten/ auch mit nachtrüglichen Redens-Arthen aufgemunderet hatte / Daß sie standhafft seyn/ und die gäntzliche Zuversicht haben solten/ das GOTT der Allmächtige die rechte tapffere Soldaten niemahl untergehen/ sonderen allemahl victorisiren lassen: Nun aber auf die Türckische Flucht zu kommen / so geschahe selbige über Hals und Kopff durch eben selbige Berg und Wälder / woher sie gekommen waren/ und ware hierbey ihre Confusion so groß/ daß sie einander selber in die Haar gerathen/ ihrer eigenen Lands-Leuth nit geschonet/ und einige tausend ihnen von Nissa entgegen gekommene Wägen mit Lebens-Mittlen geplünderet hatten. Ihr Verlurst an Todten bestunde auf der Wall-Stadt in 14000. in dem Lager aber in 5000. Mann: Der Blessirten waren nach gewisser Außsag über 20000. auß welchen mehrmahlen die Merisie darauf gangen / daß sich also der völlige Türckische Verlurst an Todt und Blessirten auf 39000. Mañ belauffete; Wie dan jener Käyserliche Obrist-Lieutenant/ deme die Obsorg/ die auf der Wall-Statt Getödtete eingraben zu lassen/ committiret worden/ feyrlich einige Täg nach der Schlacht bekräfftigte: Daß er allbereit 14000. beyderseits Getödtete / habe eingraben lassen / ohne noch ein End zu sehen. Die in dem Türckischem Lager gemachte Beuth bestunde mehrentheils in denen eroberten gantz leren Zelten / weilen die Türcken Zeit gehabt hatten/ im Vorbeymarschiren das Beste mit sich fortzunemmen ; Inmassen man sie auch wegen durch so langen Streit abgematteten Pferdten nit weiters verfolgen wolte/ welches auch wegen der vilen Waldungen/ gemachten Abschnitten/ und beförchtender Unordnung bey dem Plünderen von einem so vorsichtig- als großmüthigen Kriegs-Capitain kluglich unterlassen wurde. Die eroberte Artillerie bestunde in 131. Metallenen Stuck/ 37. Mörser/ deren jeder 200. Pfund warffe/ 20000. Stuck-Kuglen/ 3000. Bomben/ 3000. Hand-Grannaten/ 600. Thonnen Pulver/ und 300. Täßer Bley: Ferners waren 59. Fahnen/ ohne jene / so zerrissen / oder zertretten worden/ 9. Roß-Schwaiff/ worunter zwey sehr grosse/ ein paar der gröstlen Türckischen Paucken/ nebst noch 2. paar grossen/ und 2. paar kleinen Paucken/ auch vilen Tromlen erbeuthet worden. Anbelangend den Verlurst der Käyserlichen an Todten und Blessirten/ ware selbiger noch so beschaffen / daß es villeicht einigen unglaublich scheinen därffte/ daß selbiger bey einem so langwirrigen und desperaten Gefächt nicht höcher

angewachsen; Indessen weiset die accurate Liſta nit mehr auß als folgende: Bey der Reuterey 1043. Todte / 1581. Blessirte: An Pferdten todt 2721. blessirte 1351.: Bey dem Fuß-Volck waren Todte 801. Blessirte 1358.: Unter denen Todten waren von Hochen Officiern: Die 3. Generalen Hauben/ erschröcklich zerhauen/ und Fürst Lobkowiz/ und Dalberg/ die zwey Obriste und Marquisen de Bonna/ und Corretti/ die Obrist-Lieutenant Printz Amorald von Taxis / und Graf Johann Palffi/ ein Sohn deß alten tapfferen Banni in Croatien/ die 2. Obrist-Wachtmeister Graf von Vehlen/ und Esmond. Blessirt waren der Graf Palffi/ der mit dem dritten Pferdt gefallen/ da ihm vorhero zwey unterm Leib todt geschossen worden / nebst anderen 10. Generalen als Montecuculi/ Ebergeni/ Contrecour/ Walmerode/ Eck/ Locatelli/ Rothenhan/ Arrigon/ Ottocar Starenberg / und dem jüngeren Graf von Wallis/ die 3. Obristen Schueknecht/ Kuhn und Rudolph/ die 9. Obrist-Lieutenant du Buisson/ Kleinermann/ Carl Palffi/ Wiedersperg/ Trento/ Weiß/ Speth/ Dalbon/ und Moldeck / die 6. Obrist-Wachtmeister Stubeck/ Talazgo/ Roger/ Forster/ Warth/ und Haßlingen. Forderist ware dem unvergleichlichem Eugenio ein Falconet-Kugel durch den Ermel deß Kleyds beflogen / welche neben ihm das Pferdt deß Portugesischen Printzen dermassen getroffen / daß es auf der Stelle todt gebliben. Und fürwar werden alle zukünfftige Zeiten sich über dise Thatten unseres Helden-müthigen Christlichen Herculis Eugenii Francisci bewunderen müssen / welcher / da er einen Feind von 300000. Mann in seinem wohl-bewarten Lager / und zwar allein mit 50000. Mann angefallen/ und eine vollkommene Victorie innerhalb 5. Stund wider ihn erfochten hat/ ein vil höcheres in dem Werck vollzogen / als anderen auch grösten Helden jemahls in Sinn kommen.

266.

Belgrad accordiret.

I[illegible]che Belagrung Belgrad.	Nun das 1 G'spihl ein End hat gnoñen
2 Türcken.	Indem man den 2 Monn gewiß
	Recht ansehlich hat bekommen/
3 Accordirte.	In sein Reich g'macht grösten Riß:
	3 Belgrad zittret und erhöbet:
	Hab geirzt / gantz williglich
	Sich der Orth zu Füssen leget
4 Eugenio.	4 Teutschem Blitz/ schätzt glücklich sich.

Der Glorreiche Ungarische Feld-Zug ware in disen wenigen Worten enthalten:

EVgenIVs CæDIt TVrCaM.
Et
DeCIMa oCtaVa AVgVstI.
BeLgraDVM CaroLo
restItVItVr.

Unter währender Schlacht ware ein allgemeines Stillschweigen in der gantzen Vestung gewesen/ ware auch mit der Christen grösten Verwunderung kein Außfall Türckischer Seits erfolget. Sie sollen zwar vorgegeben haben / daß sie wegen deß starcken Nebels und Winds das Schiessen nit gehöret; Doch scheinet weit glaublicher zu seyn/ daß sie wegen dem entsetzlich dickem Nebel nit gewust / wohin sie

den

den Außfall oder Angriff wenden solten; Absonderlich da sie mit Erstaunen hörten/ daß die Stuck und Bomben mit weit grösserem Gewalt auß dem Lager blitzeten/ als zuvor niemahl geschehen. Endlich als gegen die achte Stund deß Tages der Nebel sich legete/ wurde der erstaunten Vestung ein Anblick dargebotten/ der sie vollends entkräfftiget/ und darnider geschlagen. Sie sahen das Christliche Lager auf das vollkommniste versehen und sicher/ die Türckische Lauf-Gräben und Stuck-Stellungen aber gantz ler/ anbey das ebene Erdreich/ und Anhöchen/ mit aufgehauffren Todten-Cörper bedecket. Der grosse Eugenius erlaubte auch einigen vornehmen gefangenen Türcken in die Vestung zu gehen/ damit sie nur gantz umbständlich denen Belagerten das grosse Unglück/ so ihren erwarthenden Succurs betroffen hätte/ erklären möchten. Da mußte nun der sonst so behertzte Seraskier auß der Noth ein Tugend machen/ und nachdem den 16. Augusti in der Nacht die noch eintzige in der Donau gelegene sehr veste Insul sambt 24. Stuck von der bestürtzten Besatzung verlassen worden/ so hatte er den 17. in der Frühe weisse Fahnen außgestecket/ schickte auch Nachmittag umb 4. Uhr zwey Türckische Officier herauß; Worgegen Printz Eugenius den Obrist Philippi/ als der Orientalischen Sprachen kundigen/ in die Vestung abgehen ließ/ welcher dem Seraskier zum Vorauß andeutete/ daß Seine Hochfürstliche Durchleucht auß purer Großmüthigkeit der Besatzung das Leben/ nebst freyer Abführung Weib und Kinder/ auch Haab und Gutes zustunde/ alles andere aber nebst dem Schiff-Armement und der Artillerie zuruck bleiben müßte: Dises Compliment wolte denen Türcken gar nit gefählig seyn/ und verharreten sie auf der Abführung der Schiff und ihrer Artillerie mit Vermelden/ daß noch über 30. tausend streittbare Mann in der Vestung wären/ welche die gewaltsame Eroberung noch sehr hart machen könnten. Als man ihnen aber zur Antwort bedeuten lassen/ daß zu einem weit häfftigerem Feur einwerffen/ alles in Bereitschafft stunde/ wie dan auch allbereit hundert gantz und halbe Carthaunen/ nebst fast so vil Feur-Mörser ohne die Pöller auf die Batterien aufgeführet wurden/ hatten sie endlich den 18. August gleich bey Sonnen Aufgang die weisse Fahnen mehrmahlen außgestecket/ und den Accord also angenommen/ wie er von ihnen verlanget worden. Es wurde ihnen der freye Abzug unter sicherer Begleitung zu Wasser und Land bewilliget/ an statt verlangter tausend Wägen zur Abführung ihrer Gütter wurden ihnen 3. hundert zugesagt/ alle Uberläuffer mußten sie unverweigerlich außlifferen/ worvon also gleich drey zur Belohnung ihrer begangenen Untreu im Angesicht der gantzen Armee lebendig gespisset worden. In der Vestung befanden sich noch an Pulver wenigstens 10. tausend Centner an Stucken und Mörseren aber (jene mitgerechnet/ so sambt denen Schiffen und Insulen sich ergeben/ wurden bis 777. gezehlet/ wie dan allein 456. Metallene/und 209. eiserne Stuck/zusammen 665. Stuck ohne die Mörser ordentlich außgezeichnet worden/ und ware hierunter ein ungemein grosses/ so 112. Pfund schiesste. Dise Stuck-Menge hatte den 19. Augusti ein Sig-prangendes Ansehen gemacht/ als am welchem Tag der so Gottsförchtige als Helden-müthige Eugenius in dem erbeuthem grossem Gezelt deß Groß-Veziers/ mit allen außgesteckten Siges-Zeichen unter der schönsten Music/ auch allen Trompeten/ und Heer-Paucken der gantzen

Armee

Armee das Te Deum Laudamus absingen lassen / worbey das groß- und kleine Geschütz der Käyserlichen Armee/ auch alle von denen Türcken eroberte Stuck zum drittenmahl abgefeuret wurden. Der General Odwir/so inzwischen zum Commendanten deß Orths ernennet worden/ nahme mit 3. Bataillonen / und 20. Grannadier-Compagnien hievon den Besitz/ und ware den 22. Augusti der würckliche Außzug erfolget. Es waren in der Vestung Zeit währender Belagerung bis 30. tausend Mannbare Seelen darauf gegangen/ 50. tausend befanden sich noch bey dem Außzug / und unter selbigen bis 30. tausend bewaffnete zu Pferdt und Fuß/ vilmehr eine nicht geringe Armee als Besatzung zu nennen. Vor dem Abzug hatte alles unter Christen und Juden in dem Lager und Stadt gehandelt und gewandelt / als ob es Jahr-Marckt wäre/ und hatten die Türcken ihre Haabschafft fortzubringen/ in dem Käyserlichem Lager Wägen/ Camel/ Esel/ und Ochsen gekaufft / darbey alles so vertreulich miteinander umbgegangen/ als ob man niemahlen in einer Feindschafft begriffen gewesen. Der Französische Printz von Dombes wolte hierbey seinem unvergleichlichem Lehrmeister Eugenio auch den gebührenden Danckbarkeits-Tribut abstattigen/ ladete disen grossen Helden/ nebst noch 8. anderen der vornembsten Printzen/ und vilen Generalen den 25. Augusti als dem Namens-Tag seines Königs zu einer herrlichen Mahlzeit ein/ worbey man in denen Schau-Essen die herrliche Schlacht/ Belagerung und Eroberung Belgrad gantz ordentlich mit sonderbarer Gemüths-Ergötzung/ und ausser aller Gefahr ansehen kunte/ und ein jeder das jenige erblickte/ dessen er selbst ein grosser Theil gewesen ware.

267.

Eroberung Semendria/ Orsava/ Rham/ Sabacz/ &c. &c.

1 Eugenius eroberet Semendria/ Orsava &c.

Muß doch noch ein mehrers sagen
Von dem 1 Blitz in Ungerland/
Da sein Feind zu Boden lagen/
In Burg-Stadt Sigs-Cräntz er fand
Sag nur diß/ wan nit aufgangen
Wär ein Feur in 2 Occident
Wär der 3 Blitz gantz g'wis noch gange
Nach 4 Bisantz in Orient.

2 Spanischer Krieg.

3 Eugenius.

4 Constantinopel.

Eugenius ware in Warheit ein Geissel deß Türckischen Reiches/ und ruinirte zu dreymahlen die gantze Orientalische Macht: Zu Zenta Anno 1696. Peterwardein Anno 1717. und Belgrad Anno 1718. Bleibt also von ihm wahr:

EVgenIVs orto Manos ter Cæsos Debellavit.

Den 17. Augusti ware der General Petrasch in der Nacht gegen den wohlverwarthen Orth Sabacz angerucket / welcher bishero den erst-benennten Sau-Strom gesperret hatte; Allein die Türcken hatten seiner Ankunfft nit erwarthet/ sonderen 12. Canon/ 2. Fregatten/ &c. &c. in der Siger Händ hinterlassen. Eben also ergienge es der weyland sehr berümbten grossen Haubt-Stadt in Servien Semendria und dem nicht weit darvon gelegenem starckem Berg-Schloß Rham; Welche durch denen Uberwinderen ohne einigen Schwerdt-Streich eingehändiget worden/

was

was in dem grossem Königreich Servien bis an die Morava so lange Zeit unter dem Türckischen Joch geseuffzet hatte. Sodan mußten auch die Siges-Frücht jenseits der Donau in dem Temeswarer Bannat häuffig eingesamblet werden. Meadia/ so sich kurtz vorhero gegen 30. tausend Türcken und Tartaren hertzhafft gewöhret/ auch seinen Belagerer wenigst 3000 Mann zu Schanden gerichtet hatte/ wurde von denen Türcken auf die eintzige Nachricht von ihrer auf das Haupt geschlagenen Armee verlassen/ und der gemeldte feindliche Schwarm/ so sich schon die hoche Gedancken gemacht hatte/ Temeswar zu berennen / so bald nur die Nachricht eingelauffen ware/ daß ihre vor unüberwindlich gehaltene Armee bey Belgrad gesiget hätte/ gienge nunmehro mit vollen Zügel durch / so bald sie nur den Käyserlichen Obristen Esterhasi mit 6. hundert Pferdt erblicket hatten ; Liessen sich also mehr tausend jagen / als der Nachsetzenden hundert waren. Gedachter Obrister hatte doch denen Flüchtigen noch 10. Stuck/ und 143. mit Kriegs-Geräthschafften und Lebens-Mittel beladene Wägen abgejaget/ und die Bedeckung von Janitscharen auf dem Platz niedergehauen. Der an der Donau gestandene General Spleni eilte gleicher Massen mit 1500. Pferdten denen Flüchtigen nach ; Und obwohlen sie allbereit Orsava erreichet hatten/ hielten sie doch niergends Stand/ giengen allda über die Donau / und als ihnen der General Spleni/ der wegen denen engen Weegen und hochen Bergen nicht eher als erst nach 4. Täg anlangen kunte/ bey dem Ubersatz auf den Hals kame / hatten sich vil der Tartaren mit ihren Pferdten in die Donau gesprenget ; Die Türcken aber begaben sich in ihren Fregatten in die dortig ligende Poretscher Insul / wo sie alles in Brand gesteckt/ und folglich sich über die Donau fortgemachet ; Mithin ware die Vestung Orsava/ ein wichtiger Orth wegen seinem so wohl in und an der Donau vortheilhafftigem Lager als neu-angelegten Bevestigungs-Wercker mit allen Stuck/ klein und grossen Vich/ Proviant/ Heu/ auch vil tausend Saltz-Stein in der Christen Händ verfallen. In der Poretscher Insul wurden einige Fahr-Zeug eroberet/ und liessen die Türcken / über welches sich billich zu verwunderen ware / allen gedachten Vorrath / welchen sie zu verbrennen / oder in die Donau zu versencken genugsame Zeit gehabt hatten / doch gantz unverderbet / gleichsam als hätte ihnen die Forcht allen Verstand verneblet/ in der Christen Händ. Hierdurch ware zwar dem General Mercy/ welcher mit 12. Bataillonen zu Wasser und Land auf Orsava im Anzug ware/ die Mühe erspahret : Allein ware es nunmehr grosse Zeit/ auf jene 15. bis 20. tausend Tartaren/ welche unter Commando der zwey Rebellischen Häupter Anton Esterhasi/ und deß jungen Berezeni bis hinter Bistritz und Zattmar eingefallen waren/ und mit Sengen und Brennen übel hausseten/ auch die Leuth wie das Vich zusammen trieben / aufzuheben : Hierzu wurden die Generalen Stainville / Viard und Caroli mit einem zahlreichem Corpo commandiret. So bald die Türcken / welche Bistritz allbereit aufgefoderet hatten / von ihrem Anmarsch Nachricht erhalten/ nahmen sie den Reißauß : Weilen sie aber den Paß/ wo sie in das Land kommen/ von denen Ungaren besetzt gefunden/ trachteten sie durch Polen in die Moldau zu kommen ; Allein sie wurden von denen Polacken abgewisen : Sie wurden aber von denen erbitterten Bauren/ und regulirter Militz mehrentheils eingehollet/ und vil tausend da

und dort in die Pfannen gehauen/ der Rest aber bis in die Moldau verfolget. Vil tausend Christen-Sclaven wurden hierbey erlöset/ und nur an dem Barsamer Paß 7. tausend Pferdt erbeuthet. Hiemit ware diser Feld-Zug/ welcher einer der gefährlichsten und merckwürdigsten gewesen/ geendiget / und ware die Christliche Armee einer Ruhe höchst benöthiget/ nachdem selbe nit allein mit Menschen zu streitten gehabt/ sonderen auch die widrigste Würckungen aller Elementen hatte außstehen müssen. Der eintzige General Wachtmeister von Petrasch wolte sein Heyl noch mit Hinwecknemmung deß engen Paß Zwornick in Bosnien versuchen / gieng mit 4. hundert zu Pferdt/ und 5. hundert zu Fuß/ der Granitz-Militz/ und vilen Commandirten dahin ab/ und fangte vor dem Orth eine enge Belagerung an; Weilen aber selbiger mit einer starcken Besatzung und allen Nothwendigkeiten noch zeitlich versehen worden/ sich auch ein starckes Corpo der Türcken zusammen zoge/ den Platz zu entsetzen/ anbey auch die Christliche Lauf-Gräben wegen lang-anhaltendem Regen mit Wasser anlauffen/ worzu noch die gefährliche Blessur kame / welche gedachter General in der Belagerung bekommen/ fande man sich genöthiget/ mit einigem Verlurst und Hinterlassung viler Stuck den Abzug zu nemmen/ und denen Tücken ein kleines Sigl/ dessen sie sich in Betrachtung ihres unvergleichlich-grösseren Verlurst nit zu erfreuen hatten/ zu überlassen.

268.

Venetianischer Feld-Zug zu Land.

1 Venedische Macht.
2 Eugenius.

Wie hat sich der 1 Löw auf g'führet
Mit seim 2 Heer/ weil Jovis-Blitz
Bey Belgrad hat prævalliret/

3 War alles still.

3 Temperirt war hier die Hitz:
Wohl/ wer kan participiren
Frembden Sig/ man spart das Bley/
Ist ja mehr als attaquiren/
Wo die gröst G'fahr ist darbey.

Anno 1508. hatte Käyser Maximilianus I. mit Pabst Julio II. und König Ludovico dem Zwölfften in Franckreich/ wider die Republic Venedig eine Alliantz geschlossen: Die Venedische Macht wurde völlig geschlagen/ Crema/ Bergamo/ Cremona / Brixen/ &c. verlohren: Allein Pabst Julius wiche von der Alliantz ab/ und die Republic Venedig / welche/ da sie auf dem Spitz deß Verderbens stunde / die anerbottene Türckische Hilff großmüthig außschlug / blib bey zerrissener grossen Bindnus in seiner Freyheit.

Die Republic Venedig liesse sich nunmehro die Erhaltung der Insul Corfu höchst angelegen seyn: Zu solchem End wurden drey neue Fort eines bey der Klippe von Vido/ das andere bey Cassopo/ und das dritte bey Sutrinto aufgerichtet / umb dardurch den Orth recht vest und inaccessibel zu machen: Gleicher Massen wurde an Abtragung deß Bergs St. Salvator/ von dem die Stadt Corfu kan bestrichen werden/ unaufhörlich gearbeitet. Zur Bestreitung der Kriegs-Unkösten aber/ wurde der zehende Pfenning aller Einkünfften von denen Unterthanen der Republic eingefor-

forderet; Es wurden auch einige Venetianische Edel-Leuth aufgenommen / welche Ehr sie mehr als 40. bis 50. tausend Venetianische Duccaten kostete/ und sothanig es Geld zu dem Türcken-Krieg nit übel angewendet werden kunte. Nun auf den Venetianischen Krieg in Dalmatien zu kommen/so waren allda zu commandirenden Generalen der Graf von Nostitz / und Herr Sebastian Mocenigo / ernennet worden. Die tapffere und getreue Montenegriner erbotten sich/ daß sie alles nöthige Proviant zur Unterhaltung der Armee in Dalmatien lifferen wolten / und wurden ihre Abgeschickte zu Venedig mit guldenen Ketten beschencket / und muß man bekennen/ daß von der Griechischen Nation diser Orthen denen Türcken der gröste Schaden zugefieget worden/ wo hingegen die Haubt-Armee wenig / oder gar keine Bewegungen gemachet. Gleich mit dem Eingang deß Jahrs hatten 4. hundert Morlachen alle Plätz umb Sûng und Dun herum rein außgeplünderet / und 50. Türcken-Köpff/ 90. Sclaven/ 9. hundert Pferdt/ 8. hundert Ochsen/ und 4. tausend Schaaff zuruck gebracht. 1500. andere Morlachen eroberten den Paß Zarine unweit Ragusa / und brachten 150. Türcken gefangen ein. Fast zu gleicher Zeit zerstreueten die beherzte Montenegriner 4. tausend Türcken / fiehlen sodan in das Türckische Gebieth ein/ erbeutheten tausend Pferdt / nebst vilen Sclaven; Und da die Türcken/ disen Streich zu erwideren im Monath Merz in ihr Gebürg eintrangen / wurden sie von gedachten Montenegrinner so Helden-müthig bewillkommet / daß 6. hundert getödtet / 2. hundert aber gefangen worden: In einem anderem Gefecht wurden 5. hundert Türcken getödtet/ 8. hundert blessiret/ worunter sich 12. Capitain befanden. Den 11. Julii ruckte endlich der Venetianische General Mocenigo an den Fluß Cettine/ brachte die Türckische Reuterey/ so ihm den Ubergang verwöhren wolte / in die Flucht / hierbey wurden 150. Türcken getödtet / 6. gefangen / und 4. Fahnen erbeuthet ; Mithin geschahe der Ubergang über den Fluß / und wurde das Castell Muschi/ nachdem 6. tausend Türcken/ so in dortiger Ebene gestanden / die Flucht gleicher Massen genommen/ formlich belageret. Die Eroberung geschahe den letsten Julii/ und wurde der commandirende Bassa mit seiner Besatzung zu Kriegs-Gefangene gemacht/ anbey 20. Stuck in dem Orth eroberet. Die Morlachen zündeten fast zu gleicher Zeit in dem Türckischem Gebieth 2. hundert Häuser an / und machten/ daß sich bey 6. tausend Personen unter den Schutz der Durchleuchtigsten Republic ergaben. Andere vile Streiff und Partheyen der Morlachen/ Montenegriner ꝛc. mit Stillschweigen zu umbgehen/ eyle so geschwind mit meiner Feder zum End dises Feld-Zug/ als geschwind und ohne Frucht man dessen End geschehen. Der eintzige General Schulenburg wagte sich / umb ja den Feld-Zung nit gar fruchtlos vorbey streichen zu lassen/ an die beyde in etwas bevestigte Oerther Prevessa und Vorriza/ und weilen die Zeitung von ihrer grossen bey Belgrad in Servien erlittenen Niderlag die Türckische Gemüther allbereit nider geschlagen hatte / ware es ein leichtes/ zwey in vorigem Krieg rasirte/ und dermahlen nur mit neuen in der Eyl angelegten Werckeren bevestigte Plätz zu eroberen/ und einen durch die Forcht allbereit geschlagenen Feind auch diser Orth zu demüthigen.

269.

Venetianische See-Gefecht.

Zwar die Welt 1 Sig/ Sig hat g'höret
In Levant / hab allbereit
G'meint 2 Bisantz sey umbgekehret/
Doch groß G'schrey fiehl mit der Zeit:
Hab dort g'sagt/ jetzt ruiniret
Ist zu Wasser und zu Land
3 Feindes Macht/ hab weit geirret/
Sein Flott man im Meer noch fand.

1 Auf dem Archipelago.

2 Man machte die Sach so groß.

3 Türckische Flott blib Meister.

Anno 1572. tratte die Republic Venedig wider alles Vermuthen auß der Christlichen Liga so zwischen ihnen / Pabst Pio V. und dem König in Spanien Philippo III. aufgerichtet worden/ worüber der H. Pabst Pius V. also entrüstet worden/ daß er dem Gesandten der Republic / dessen Pallast der Pövel mit Steinen insultirte/ stündlich von Rom zu gehen bedeuten ließ.

Zu End deß Januarii kame der Bassa von Voinizza mit 4. tausend Mann zu Fuß und 8. hundert Reuter in der Insul St. Maura an/ und verhoffte / durch Verrätherey die Haubt-Vestung/ gleicher Massen St. Maura genannt/ zu eroberen; Allein das boßhafftige Vorhaben 70. Waldeckischer Soldaten kame an den Tag / und wurden die Verbrecher zu gebührender Straff auf die Galleren geschicket; Der Türckische Bassa selbsten mußte bey dem Außsteigen das Leben lassen / die übrige feindliche Mannschafft aber hatte über Hals und Korff widerum ihre Schiff bestigen. Allbereit den 8. May lieffe die grosse Venetianische Flotte/ welche in 27. Schiff von der Linie/ 3. Brülots/ 5. grossen Galleotten/ 5. Proviant-Schiff/ und 3. Corvetten bestunde/ in das Meer: Selbige wurde commandiret von Herrn Ludovico Flangini/ und erwarthete die kleine Flotte unter dem General Capitain Pisani/ welcher gleicher Massen mit 8. Venetianischen Kriegs-Schiff zum Abseeglen bereit ware: Selbige ware zugesagter Massen der Spannischen / Portugesischen / Päbstlichen / Toscanischen / Maltesischen / und Genuesischen Schiff gewärtig / und wurde / wan die völlige Conjunction aller Schiff erfolget wäre/ die gesammete Christliche Flotte in 60. Schiff von der Linie / 16. Galleeren / und 36. Galleotten bestanden seyn; Inmassen Spanien 12. Kriegs-Schiff/ 2. Brülotten/ 1. Transport-Schiff/ und eines zur Führung deß Proviants/ Portugall aber 6. Kriegs-Schiff und 2. Brülotten zu geben versprochen hatten. Portugall hielte zwar getreulich zu; Die Spanische Flotte aber/ welche den 28. Junii von Cadix abgeseeglet ware / verweilte sich wider alles Vermuthen in dem Haven vor Barcellona/ ladete allda viles Volck ein/ und gewahne es das höchst-gefährliche Ansehen/ selbige wolle ihren Lauff nit nach Neapoli di Romania/ oder Malvasia in Orient/ sonderen nach einem anderen Neapel in Occident richten/ und an statt deß Türckischen Monns einen allergrösten Verfechter der Christenheit mit einem unvermuthetem Krieg überziehen. Indessen seegelete doch Herr Ludovicus Flangini mit seiner Flotte den 27. May von der Insul Zante ab/ wider welchen den 12. May der Türckische Capitain Bassa mit 37. Sultanen / und

vilen

vilen anderen Fahr-Zeugen auß denen Dardanellen außgelauffen; Worauf den selbigen Tag in denen Wässeren von Imbro ein hitziges Gefecht entstunde/ worbey die Türcken auß den hintersten Reyhen 8. Sultanen [illegible] Schiff der Venetianischen Flotte hervor seegelen liessen; Sie wurden aber von dem Venetianischem Capitain Marco Antonio Diedo/ der die hintere Linie commandirte/ mit grosser Tapfferkeit abgetriben/ und ihnen ein Brander in Grund geschossen/ vil andere Schiff aber übel zugerichtet; Doch ware auch ein Venetianisches Kriegs-Schiff/ die Taub genannt/ in Gefahr zu sincken gerathen/ und mußte auß dem Gefecht entzogen werden. Unterdessen ware deß Capitain Bassa Schiff mit vilen Sultanen umbgeben/ und einen Brander bey sich habend auf das Admiral-Schiff deß Ober-Capitain Ludovici Flangini losgangen; Weil aber die Türcken wegen dem unaußsetzlichem Feur hier nichts außrichten kunten/ bereitete sich endlich der Capitain Bassa mit der gantzen Flotte über das vordere Theil der Venetianischen See-Armada auß/ und also erfolgte ein hartnäckiges Treffen/ welches allererst spath in der Nacht mit Untergang deß Monus geendiget wurde; Doch finde Türckischer Seits keinen anderen Verlurst/ als daß ihnen 3. Sultanen übel zugerichtet sollen worden seyn. Den folgenden Tag entstunde gegen die Spitz vor Limo das zweyte See-Gefecht/ worbey abermahlen 7. Türckische Sultanen auß ihrer hintersten Reyhe/ auf die zwey Venetianische Schiff-Capitana/ und St. Lorenzo/ welche wegen Mangel deß Winds ausserhalb der Linie stunden/ heraußeylte/ und hatte der Ober-Capitain Flangini die gröste Mühe gehabt/ gedachte 2. Schiff dem grossem Gewalt der Türckischen Flotte zu entreissen; Es hatte sich aber die Türckische Flotte widerum mit eingehender Nacht auß dem Gesicht der Venetianischen Armada verlohren. Weilen jenen in die Welt außgeruffenen grossen Venetianischen Sig in erst-gemeldten beydē Treffen noch nit finde/ wende mich zu dem dritten/ welches sich den 16. May unweit der Insul Montesanto ereignete. Der Angriff geschahe abermahlen wider das Venetianische Schiff/ die Capitana/ genannt/ welche sich lange Zeit unermüdet wenigstens wider 3. Sultanen wöhrete; Wurde doch durch das häfftige Feur letstlich gezwungen/ sich dem Streit zu entziehen/ welcher sodan die völlige Linie außreichete: Sonderbar wurde die hintere Linie/ wo der Capitain Diedo commandirte/ mit erschröcklichem Donneren der Stuck von denen Türcken angegriffen. Nachdem widerum vil Stunden der Nacht verflossen waren/ hatte sich die Ottomannische Flotte auß solchem scharpffen Gefecht zuruck gezogen/ weil 7. Sultanen entmastet/ andere Schiff aber auf andere Weis übel zugerichtet worden/ wie dan das Türckische Haubt-Schif auf den Strand getriben worden/ und durch 3. angespannte Galleotten mußte losgemacht werden/ ein Brand-Schiff aber ware denen Türcken gar in Grund geschossen worden. Dem Venetianischem Ober-Capitain Ludovico Flangini muß das unsterbliche Lob gegeben werden/ daß er sich in allen 3. Treffen/ ohngeachtet ihm der Wind fast jederzeit widerig gewesen/ recht Helden-müthig aufgeführet/ und weil er kein Gefahr scheuete/ wurde er in dem letstem Treffen durch einen Flinten-Schuß in den Hals getroffen/ daß er zu Boden gesuncken/ die Sinn verlohren/ und von männiglich für todt gehalten wurde. Die beyde edle Herren Marco Flangini/ und Zu-

ani Morosini waren auch blessiret: Und weilen übrigens in obangeregten 3. Gefechten bey 1500. Mann Todte und Verwundte Venetianischer Seits gezehlet wurden/vil übel zugerichte Kriegs-Schiff aber der Verbesserung ebener Massen höchst nöthig hattē/auch denen Türcken jederzeit Raum gelassen wurde/sich gemächlich auß dem Treffen zu ziehen/ist sich gar nit zu bewunderen/daß die Türcken zu Smirna/Thessalonica/ꝛc. ꝛc. eben so wohl/als die Christen zu Rom/Venedig/ꝛc. ꝛc. wegen disen 3. See-Gefecht Victori geschossen. Den 22. May/da von Annäherung deß Feinds Kundschafft einlieffe/liesse sich der Ober-Capitain Flangini/ob er schon wegen empfangenem Schuß in Gefahr ware/oben aufs Schiff bringen/und wolte die erforderliche Befelch außtheilen/und bis auf den letsten Athem fechten; Allein er griff bald hierauf in Zügen/und mußte seinen tapfferen Muth für die Christenheit zu streitten mit der Seel in die Hand seines Erlösers aufgeben. Nach seinem Todt übernahm der Capitain Diedo das Commando/mit welchem sich den 2. Julii der General Capitain Pisani mit der subtillen Flotte/wie auch etlichen Venetianischen Kriegs-Schiffen so wohl/als denen Portugesich/Maltesisch/ꝛc. ꝛc. Auxiliar-Schiffen conjungirte. Hierauf wolte ein Theil dem anderen den Wind abgewinnen: Wan der Wind denen Christen favorisirte/wichen die Türcken/wan er aber ihnen zum besten wähete/seegleten sie widerum auf die Christen los: Endlich kame es doch unweit Modon in Morea zu dem vierten und letsten Treffen/und lauffen die Venetianische Galleren in Gefahr/von denen Türcken/so vor- und ruckwärts seegleten/völlig ruiniret zu werden; Und da die gantze Flotte herbey eylte/die Galleren zu bedecken/verlohr man dardurch den Vortheil von dem Wind/und litten die Christliche Schiff so wohl an Masten als Stricken in disem Gefecht grossen Schaden/auch hatten einige Schiff vil Schuß unter dem Wasser durch die grosse Stein-Kuglen bekommen. Man ließ zwar einen Brander ablauffen; Allein selbiger ware wegen Wind-Stille ohne alle Würckung vor der feindlichen Flotte stillgestanden. Indessen entkammen zwar die Galleren; Wurden aber/weil der Wind zu starck ware/von der Flott abgetriben/welche nach einem Verlurst von 4 hundert Todten und Blessirten gleicher Massen auf ihre Sicherheit bedacht ware/und so schnell zuruck seegelete/daß selbige den 3. Augusti schon die Stadt Siracusa in Sicilien in Augen hatte/zweiffels frey auß der Ursach/weil einige allzuvorsichtige Capitain Bedencken tragten/mit der Türckischen Flotte/welche zwar nur in 48. Schiffen/worunter eintzige 36. Capitall-Schiff waren/bestunde/sich in eine gefährliche See-Schlacht einzulassen. Deme sey nun/wie ihm wolle/so begaben sich die Portugesich-Florentinisch- und Maltesische Schiff unverzüglich nacher Hauß/und ware von einer Flotte/welche ihren erhaltenen dreyfachen Sig in eine gantze Welt außgeruffen/in Mitte deß August-Monaths kein Schiff mehr in der offenen See zu sehen.

270.

Ursachen deß neuen Spanischen Krieges.

Schweig

Schweig jetzt still/will nichts mehr sagen
Von dem Krieg in 1 Orient/
Die Feind dort zu Boden lagen/
Wär auß g'weßt/ wan 2 Occident
Neuen Krieg nit hätt erreget/
Halt den Finger vor den Mund/
3 Weis wohl/ daß ist beygeleget
Gröster Krieg zu diser Stund.

1 Türckischem.

2 Spanier.

3 Durch Annemmung der Quadrupel-Alliantz.

Philippus Duc d'Anjou hat eine neue Academie zur Verbesserung der Spannischen Sprach in Madrit aufgerichtet: Die alte Tapfferkeit Macht und Namen der Spanier/ so unter dem fridliebenden König Carolo II. fast erloschen/ scheinet unter ihm zu revivisciren.

Gantz Europa glaubte/ Philippus in Spanien rüstete eine Flotte wider die Türcken auß/ und bewunderte man sich über den grossen Eyfer/ welchen er vor die Außbreitung der Christlichen Waffen wider den Erb-Feind blicken ließ. Zu Cadix/ Alicante/ und Barcellona wurde an der Flotte unermüdet gearbeitet/ und schonte man so gar nit der frembden Kauffarthey-Schiff/ welche mit allerhand Kriegs-Geräthschafften beladen wurden. Seine Päbstliche Heiligkeit selbsten liesse eine Vermahnung nach der anderen ergehen/ und munderte Philippum zur baldigen Außführung deß Christlichen Vorhabens auf. Selbige setzten hinzu noch vil aufferordentliche Vergünstigungen/ und solte Philippus 500000. Duccaten auß denen von Spanien/ anderthalb Millionen aber auß denen in Indien befindlichen Geistlichen Güteren erheben. Die Spannische Flotte ware auch allbereit von Cadix/ und anderen See-Häven nach Barcellona als dem bestimbten Sammel-Platz abgelauffen. Allda ware die Spannische Escadre in kurtzer Zeit auf 80. Schiff/mit 9. tausend Mann Fuß-Volck/ und 4. hundert Pferdten beladen angewachsen. Es kam dise starcke und kostbare Zurüstung so gleich vilen verdächtig vor/ weil man wohl errathen kunte/ daß eine so mächtige Flotte nit wie andere Auxiliar-Flotten wider den Erb-Feind wäre außgerüstet worden/ sonderen eben darum/ weil Spanien zu dero Außrüstung alle Schätz deß Königreichs angriffe/ ein weit anderes Absehen haben müßte. Solcher Argwohn wurde vergrösseret/ weilen Spanien an einer neuen Cittadelle zu Barcellona mit 12000. Mann unabläßlich arbeiten liesse/ anbey auch die Fortification zu Roses und Gironna mit allem Ernst verbesseret wurde. Uber das hatte sich einige Zeit vorhero eine nachdenckliche Begebenheit ereignet/ wordurch die Cron Spanien/ die Italiänische Neutralität verletzet zu seyn/ aller Orth vorgabe. Signor Molines wurde von Philippo zum Groß-Inquisitor von Spanien ernennet; Er tratte derowegen seine Räiß nach dem Spanischen Hof an/ umb von seiner neuen hochen Function Besitz zu nemmen. Er hatte doch vor seiner Abräiß bey dem Cardinal Schrottenbach/ der das Käyserliche Interesse zu Rom besorgte/ die Frag ergehen lassen/ ob er mit dem alleinigen Päbstlichen Pasport in dem Mayländischen ungehinderet fortkommen könnte? Cardinal von Schrottenbach antwortete kürtzlich: Ich glaube/ ja. Auf dises Wort hatte Mollines die Keckheit ohne allen Paßport sich in das Mayländische/ auch so gar in die Haubt-Stadt dises Ertz-Hertzogthums zu machen; Allein der Mayländische Gouverneur Fürst von Löwenstein ließ ihn allda mit

seinem

seinem Gefolg von 6. Geistlichen/ 2. Edel-Leuthen / und einigen Bedienten anhalten / und in einer Gutschen in das Schloß überführen. Man untersuchte seine Schrifften/ welche aber den folgenden Tag ihme widerum zugestellet wurden. Durch disen Zufall wurde Philippus in seinem Vorhaben / die von der Cron Spanien dependirende Italiänische Staaten an sich zu bringen noch mehrer gestärcket/ und wurde der Spanischen Flotte eine verschlossene Ordre zugesandet/ welche allererst auf einer gewissen Höche deß Mittel-Ländischen Meers solte eröffnet werden. Unterdessen unterließ der Käyserliche Ambassadeur zu Rom Marquis de Prie nicht/ wegen besorglichen neuen Krieg bey seiner Päbstlichen Heiligkeit behörige Vorstellung zu thun; Allein Seine Heiligkeit zeigten dem Käyserlichem Gesandten in einer den 30. Julii ertheilten Audientz ein Schreiben von Philippo / darinnen er meldete/ daß die Spanische Escadre außgelauffen wäre/ und die Ordres seiner Päbstlichen Heiligkeit erwarthete. Man fienge so gar an / sich die Christliche Gedancken zu machen/ das grosse Spanische Armament därffte auf den Welt-Theil Affricam angesehen seyn umb forderist die an dem Freto Herculeo gelegene Welt-berümbte Vestung Ceuta/ welche der König in Morocco von Anno 1694. an bis auf dises lauffende Jahr/ vergeblich belageret/ von ihrer 23. jähriger allerschärpffister Belagerung mit völliger Reiches-Macht zu befreyhen / weilen die von Zeiten zu Zeiten dahin abgeschickte kleine Succurs nit erklecklich waren/ die Mohren/ ungeachtes ihres grossen erlittenen Verlurts von ihrem angefangenem Werck abwendig zu machen. Alleinig die Spanier legten bald die Larven ab/ und geschahe die Außsteigung den 22. Augusti in dem Königreich Sardinien. Disen neuen Krieg/ von welchem niemand mehr als die Feind deß Christlichen Namens profitiren kunten/ suchte man Spanischer Seits mit allerhand Schein-Ursachen zu bemäntlen. Selbige waren in dem Schreiben deß Spanischen Staats-Secretarii Marquisen de Grimaldo/ an den Marquisen de Beretti Landi/ und in dem Memorial/ welches lest-gedachter Marquis de Beretti Landi an die General Staaten in dem Haag überreichet/ vollkommen enthalten/ welche/ alles dem gesunden Urtheil deß geneigten Lesers anheim stellend / nach ihrer Weesenheit beybringe. Erstlich beschuldigte der Spanische Hof Seine Römisch-Käyserliche und Königlich-Catholische Majestät/ daß von selbiger dem Evacuations-Tractat von Catalonien/ welcher Anno 1713. den 14. Mertzen zu Utrecht geschlossen worden/ nit wäre nachgelebet worden; Inmassen die Vestung Barcellona nebst anderen Orthen denen Cataloniern in die Händ gespillet worden / anbey man auch bey der Einschiffung vil Pferdt zum Dienst der Catalonier zuruck gelassen hätte. Die erste wichtigste/ ja fast eintzige Ursach wurde leichtlich mit disem Gegen-Wurff refutiret: Die Carolinische Trouppen waren zwar zur Außräumung Catalonien für sich obligiret; Doch kunte man von ihnen nit verlangen/ daß sie die getreue Catalonier/ welche sonderbar zu Barcellona den Meister spihlten / und deren eintziges Leib-Regiment / Colonelle genannt/ in 6. tausend Mann bestunde / durch Waffen-Zwang zu gleicher Ubergab nöthigten; Ja als der Graf von Starenberg dazumahlen den Marquis de Grimaldo batte / man solte doch denen Catalonier ihre Freyheiten zustehen / es wurde vil Blut kosten/ sie zu zwingen/ und könnte man mit gelinderen Mittlen weiter

kom-

kommen/ gab Grimaldi hierauf diſe klare Antwort: Er wäre nur hieher gekommen/ wegen der Außräumung der Käyſerlichen zu handlen / uud lege es bloß an dem Herrn Feld-Marſchall / ob er ſie thun wolte: Was die Catalonier anbelangete/ ſo ſorgete man nicht vil ihres Widerſtands halben: Es wurde diſes ihre Sach ſeyn. Die denen Catalonier hinterlaſſene Pferdt anbelangend / ſo waren nit genug Fahr-Zeug da/ ſelbige nach Italien zu überführen; Alſo hatte man ſelbige eintweders tödten/ oder denen Feinden geben/ oder an die Catalonier verkauffen müſſen/ unter welchen 3. Stucken ja letſteres das vernünfftigſte geweſen. Zur zweyten Urſach deß Bruches mußte denen Spanier die verzögerte Einraumung der Inſul Majorca dienen. Nun hatte zwar der damahlige Käyſerliche Vice-König Marquis de Rubi Bedencken getragen/ die Inſul denen Spaniern laut deß Tractats zu übergeben/ weilen ſelbige denen Käyſerlichen ihr Geſchütz / und zwar in der eintzigen Veſtung Tarragona 51. Stuck zuruck behalten/ auch die verſprochene Sicher- und Freyheit vilen vornehmen Cataloniſchen Familien nit angedäuen lieſſen; So bald er aber hierüber nähere Ordre von dem Käyſerlichem Hof erhalten / wurde gedachte Inſul von ihm denen Spanieren eingeraumet/ und alſo denen Tractaten auß Liebe deß Fridens ein volkommene Genüge geleiſtet. Die dritte Urſach beſtunde in der allbereit berührten Gefangennemmung deß neu-ernennten Groß-Inquiſitoris in Spannien Herr von Molines; Allein folgte hierauß gar nit / daß die Neutralität von Italien Käyſerlicher Seits zu erſt gebrochen worden/ Molines mußte ſich ſelbſt die Scheld ſeines Unglücks beymeſſen/ welcher wohl wiſſend/ daß die Strittigkeiten zwiſchen dem Käyſerlichen und Madritiſchen Hof noch nit beygeleget wären/ ohne Käyſerlichen Paßport durch den Mayländiſchen Staat zu räiſen die Keckheit hatte. Endlich wurde auch Spaniſcher Seits/ umb einiges Mißtrauen bey denen Italiäniſchen Staaten zu erwecken/ vorgebracht: Man hätte in Wienn Conferentzen über Conferentzen gehalten/ wie man ſich den bevorſtehenden Winter deß Havens von Livorno bemächtigen könnte: Alleinig ware diſes pura aſſertio, und ein in dem Gehirn deß Spaniſchen Miniſterii außgeſoñener Verdacht/ es lieſſe auch der anhaltende gefährliche Türcken-Krieg Seiner Römiſch-Käyſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſtät nit zu / auf dergleichen weitaußſichtige Unternemmungen dero Gedancken zu richten. Nicht gröſſeren Stich hielte jenes Argument/ welches in Anſehung der Durchleuchtigſten Republic Venedig von dem Spaniſchem Miniſtro Beretti Landi auf die Bahn gebracht wurde: Es wäre nemlich durch eine in Wienn publicirte Declaration denen Herren Venetianeren ein Dolch in das Hertz getrucket worden. Er zihlete auf die den 2. Julii Anno 1717. in Wienn herauß gekommene Declaration / in welcher Kauff-Leuth / Handwercker/ ꝛc. ꝛc. nach Triest/ Fiume/ Port Royal/ ꝛc. ꝛc. zu einer neuen Handlung auf dem Adriatiſchem Meer eingeladen wurden / mit dem Verſprechen / daſelbſt allerhand Vortheil und Privilegien zu genüſſen. Hierdurch thatten Seine Römiſch-Käyſerliche Majeſtät zur Aufnahm dero Erb-Landen/ was einem jeden Fürſten in ſeinem Land zu thun erlaubet iſt/ und daß durch dieſelbe der Dolchen niemand an das Hertz geſetzet worden/ wird niemand ehender bekennen / als die Durchleuchtigſte Republic Venedig ſelbſten/ von welcher vilmehr die Römiſch-Käyſerliche Majeſtät den Dolchen / welchen

die Ottomannische übermacht / der Republic an das Hertz stoßte/ mit Christlicher Großmüthigkeit abwendete. Die Zeit ermahnet mich/ denen Spanischen Vorstellungen einen andern Gegen-Wurff zu thun/ wordurch alle zur Rechtfertigung ihres angefangenen Kriegs von ihnen beygebrachte Motiven zerfallen dörfften. Es ist eine Welt-bekannte Sach/ daß Seine Römisch-Käyserliche Majestät nit eher zu einem Krieg wider die Türcken kunte schlüßlich gemacht werden / als bis sie von Seiner Päbstlichen Heiligkeit Versicherung erhalten/ daß von Seiten Philippi die Neutralität in Italien Zeit währendem Türcken Krieg genau solte in acht genommen werden. Philippus hatte deßwegen alle Versicherung dem Pabst gethan / ja sich anerbotten/ vilmehr im Nothfall selbsten zu kommen/ und die Päbstliche Staaten defendiren zu helffen. Allein wo blibe anjetzt die gethannene heilige Versicherung / oder was für eine neue trifftige Ursach zwange die Cron Spanien / von der allererst gegen Ihro Päbstlichen Heiligkeit stipulirten Italiänischen Neutralität abzuweichen? Es erdachte zwar der Spanische Minister Beretti einen neuen Kunst-Griff/ und replicirte/ daß sothaniger Neutralität Käyserlicher Seits zum ersten zu wider gehandlet worden / weilen man übermässige Contributionen von denen Welschen Fürsten wider den Innhalt deß in Utrecht geschlossenen Neutralitäts-Tractats begehret habe; Alleinig weilen in dem Utrechtischem Friden nur von denen jenigen Contributionen die Red ware / welche in Ansehung deß Kriegs / so auf Welschen Boden geführet wurden/ zugeben wären/ die dermahlige Gelder aber lediglich zu dem Türcken-Krieg angewendet wurden/ so fallet diser Gegen-Wurff widerum von selbsten hinweck. Die allerletste Klage/ welche der Spannische Staats-Secretarius Grimaldo auf die Bahn brachte / bestunde hierinnen/ als ob einige der Person deß Duc d'Anjou nachtheilige Declarationen wären publiciret worden. Gleichwie selbiger generaliter redet/ und nichts insonderheit anführet/ und von selbst nit zu errathen weis / was vor geschehene Declarationes er meine / so will ich mich zur behörigen Antwort nur der jenigen Wort gebrauchen/ welche Ihro Päbstliche Heiligkeit auß gerechtigstem Eyfer in dero an Philippum unterem 25. Augusti erlassenem Schreiben einfliessen lassen: Was können/ meldet er / ihre Ministri vor Beleydigungen anführen / in deren Betracht sie mit gutem Gewissen rathen könten / daß man die Ehr GOttes nachsetzen möchte? Was können sie vor Ursachen vorstellen / welche dem Aufnemmen der Catholischen Religion/ dem Wachsthum der Göttlichen Ehr/ und der Wohlfahrt der Christlichen Republique könten vorgezogen werden? Können sie behaupten / daß weil ihnen etwan der Glauben wäre gebrochen/ und sie beleydiget worden/ man Christo auch den Glauben brechen/ seinen Namen aber und recht ohne Beschützung verlassen könte. Solche schädliche Rath-Geber solten auch wohl betrachtet haben / jene beygefiegte Wort deß erst-gedachten Römischen Oraculi: Es wurden (Lauthen selbige) sich gewißlich diß Rath-Geber die erschröckliche Straffen zu ziehen/ wan sie etwan auß Erwegung einer ihnen geschehenen Beleydigung/ oder auß anderen Absichten eine Sach einratheten/ welche den Glantz deß Königlichen Namens verdunckelete / die Bemühung deß Obersten Hürten der Kirchen zu nicht machete / und GOTT / der unter denen

Köni-

Königen der Erden erschröcklich seyn kan / zu einer gerechten Rach anreitzen könte. Weil dan die Mehrisie/ja alle von dem Spanischem Ministerio beygebrachte Ursachen gar gering gewichtig scheinen/ mache ich den Schluß / und sage/ daß man zu Madrit wegen der in Orient und Occident zertheilender grosser Käyserlichen Macht Krieges-Gedancken bekommen/ und verhoffet/ ein Recht zu haben / die Käyserliche Länder anzugreiffen / weil man vermeinet / bey gegenwärtigen Umbständen am meisten gewinnen zu können.

271.

Spanier eroberen Sardinien.

1 Spanischer Krieg fortgesetzt.

2 Spanische.

3 Alberoni soll Ursächer seyn.

4 Muß Spanien quittiren.

Nun 1 fangt an/ wo war gelassen
Gröster Krieg mit Spanien/
Man kunt Anfangs gar nit fassen/
Wo die 2 Flott wolt seeglen hin?
Endlich ist das Feur außbrochen/
Und 3 der/ so es angezündt
Kunt nit bleiben ungerochen/
Da diß Schreib/ den 4 Fall noch find.

Das Königreich Sardinien mußte seine König innerhalb 11. Jahr zu 6. mahl verwechslet sehen: Durch den Todt Caroli II. kame es an Philippum: Anno 1708. eroberte selbiges König Carolus III.: Im Friden zu Utrecht wurd es zugelegt Chur-Fürsten Maximiliano in Bayren: Durch den Friden zu Rastadt behielten es Seine Käyserliche Majestät: Dises Jahr eroberten das Reich die Spanier: Endlich kam dises Reich gegen Erlassung Sicilien an den Hertzogen von Savoyen.

Den 22. Augusti mit anbrechendem Tag ratten die Spanier in dem Königreich Sardinien ohnweit Salines an das Land. Es hatten sich zwar 5 hundert Käyserliche Reuter an dortigem Uffer widersetzet; Allein das unaufhörliche Feur auß denen Spanischen Galleren nöthigte sie / einen schleinigen Ruck-Marsch nach Caligari zu nemmen. Hierauf ruckten die Spanier noch selbigen Tag vor gedachtes Cagliari/ als die Haubt-Stadt dises Königreichs: So ware auch die Flott an die Stadt zu ligen kommen/ und wurden auß denen Bombardier-Galleotten vil Bomben in die Stadt geworffen / welche ein entsetzliches Feur verursachten. Indessen hatte doch der Vice-König Marquis Rubi die gantze Artillerie auf das Schloß zusammenbringen lassen; Und obwohlen seine gantze Besatzung nur auß 4. hundert Mann regulirter Militz bestunde/ vergasse er doch nichts/ wordurch dem Feind Abbruch geschehen kunte; Sonderbar hatten die Spanier von der Ungesundheit der Lufft / Unreinigkeit deß Wassers / und anderen Unflättereyen vil außzustehen: Es wurde ihnen auch die Zufuhr deß Proviants von der Land-Seiten sehr gehemmet/ weilen der Marquis Rubi seine Reuterey mehrentheils vor der Stadt campiren liesse/ umb durch ihre Streiffereyen zu verhinderen/ daß denen Spanieren von dem Land-Volck keine Lebens-Mittel möchten zugeführet werden. Als auch ein häfftiger Wind einige Schiff von der Spanischen Flotte gegen die Stadt zu getriben/ waren selbige von denen Stucken auß dem Schloß sehr übel zugerichtet worden: Deme

ungeachtet/ setzte der Spanische commandirende General Marquis de Leede die Belagerung hitzig fort/ sonderbar wurden von denen Spanieren alle Anstalten vorgekehret/ denen Belagerten den verhoffenden Succurs zu Wasser abzuschneiden: Es hatte ihnen auch geglücket / zwey Neapolitanische Barquen/ so 8. hundert Thonnen Pulver nach Cagliari überbringen wollen/ glücklich zu eroberen / und als der Vice-König zu Neapel Graf von Taun/ einige hundert Mann denen Belagerten über Genua zu Hilff sänden wolte / fanden sie sich den Weeg durch die Spanische Flotte dergestalten verleget/ daß sie / umb nit in die Händ der Feind zu gerathen/ die Flucht nach der Insul Corsica / so Sardinien gegen über ligt / nemmen mußten. Weil solcher Gestalten der belagerte Orth sich keiner Hilff zu getrösten hatte/ faste der Marquis de Rubi den Entschluß/ sich mit der Reuterey über das Gebürg durchzuschlagen/ welches ihme auch/ obwohlen ihm die Spanier den Weeg abgepasset/ und vil erlegt hatten/ geglücket. Hierauf liesse sich zu End Septembris die Vestung mit denen Spanieren in einen Accord ein / und wurde der Besatzung zugestanden / daß selbige auf Spanischen Jahr-Zeug bis nach Genua solte überführet werden. Sodan bemächtigte sich der Marquis von Leede/ von Sassari/ Largero/ Castell Arragonese/ und folglich der gantzen Insul/ und ware es dem tapferem Vice-König / wie sehr er sich auch bemühete/ eine pure Unmöglichkeit/ dieselbe unter der Devotion deß Ertz-Hauses von Oesterreich zu erhalten. Sothaniges Unternemmen der Spanischen Flotte/ zu einer Zeit/ wo man vermeinte/ der Ottomannischen Porten den letsten Hertzens-Stoß beybringen zu können/ setzte Seine Päbstliche Heiligkeit in solche Bestürtzung/ daß sie sich so gar der Thränen nit zu enthalten wusten / selbige gaben auch solche Zeichen ihres hierüber habenden Verdrusses / daß der Käyserliche Gesandte selbsten in einem Memorial an Ihro Römisch-Käyserliche bekennen müssen/ es hätte der Pabst alles gethan / was nur zu ersinnen gewesen / sich von dem Verdacht/ mit Philippo verbunden zu seyn/ befreyen zu können. Sie liessen unterm 25. Augusti ein recht beweg liches Schreiben an Philippum ergehen/ und ersuchten selbigen / Vilmehr die Ermahnungen dessen/ der ihme an Vatters Stelle wäre / und alles wahre und heilsame rathete/ anzuhören/ als die Kinder deß Mißtrauens / welche in ihrem Hertzen nur lauter eytle Absichten hätten / und nit so wohl den Königlichen Ruhm zu beförderen/ als vilmehr denselben zu unterdrucken sucheten/ auch solche Anschläg ertheileten/ die zwar einiger Massen nutzlich zu seyn scheineten / in der Thatt selbsten aber höchst schädlich wären; Solte also alles widerum in solchen Stand setzen / wordurch die Gefahr / worinn dero Ruhm/ Gewissen / imgleichem die allgemeine Ruhe gesetzet worden/ vermieden / und denen Klagen aller wohlgesinnter Gemüther abgeholffen wurde. Weilen aber dise Ermahnungen keinen Platz mehr funden/ warffen Ihro Heiligkeit dero gerechtigsten Wider-Willen auf den neuen Spannischen Ximenem/ oder den an dem Madritischem Hof alles beherrschenden Cardinalen Julium Alberoni: Selbiger ist gebohren in dem kleinem Gebieth von Fiorenzola / von schlechten Eltern/ welche sich von dem Garten-Bau hatten ernähren müssen. Bey dem grossem Französischem Hertzog von Vendome vertratte er die Stell eines Secretarii; Worauf er an den Hof deß Hertzogs von

Parma

Parma kommen/ welcher ihn in Ansehung seiner raren Staats-Klugheit an den Madritischen Hof abgeschändet / allwo er die Stelle eines Agenten nit ohne grossen Nutzen deß Hofes von Parma einige Zeit vertratte; Inmassen er der gröste Ursächer ware/ daß die eintzige Parmesanische Printzessin Elisabetha zur Braut Philippi in Spanien erkläret wurde / wordurch er auch derselbigen Huld dermassen gewahne/ daß er/ obwohlen ein Außländer / an dem Spanischem Hof alles zu regieren anfienge. Anfänglich zwar wurde ihm das Bisithum Malaga zugelegt; Sodan hatte Philippus umb den Cardinals-Hut für ihne inständig angehalten; Und da Seine Päbstliche Heiligkeit sich so gleich hierzu nit resolviren wolte/ stellte man sich am Spanischen Hof an/ als wan der neu-ernennte Päbstliche Nuntius Aldrovandi nicht ehender in das Königreich tretten solte / als bis gedachter Alberoni zur Cardinals-Würde wurde erhoben seyn: Selbiges geschahe auch endlich den 12. Julii/ und hatte Philippus/ disen Außländer in den Augen von Spanien noch ansehlicher zu machen/ ihne sogar zu einem Grand d'Espagne/ und Premier-Minister an seinem Hof erkläret. Hierbey verblibe es noch nit / sonderen es wurde Cardinal Alberoni von Philippo zum Ertz-Bischoffen von Sevilien ernennet/ und das Breve der geschehenen Nomination nach Rom überschicket; Alleinig Seine Päbstliche Heiligkeit wolten die hierüber verlangte Bulle mehrmahlen nit außfertigen/ unter dem rechtmässigem Vorwand: Es hätte der Cardinal Alberoni das Bischoffthum von Mallaga allzu kurtze Zeit besessen / und lauffete es wider die heilige Canones/ daß er unter 2. Jahren zum Ertz-Bischoffthum Sevilien gelangen kunte. Uber solche Verzögerung ware Philippus also entrüstet/ daß er allen in Rom anwesenden Spanieren den Befelch ertheilen liesse/ sich ohne Verzug auß der Stadt zu begeben / wofern sie nit in seine Ungnad verfallen / und die nachtrüglichiste Straffen erwarthen wolten; Hingegen hatten Seine Päbstliche Heiligkeit dero Minister Aldrovandi von dem Madritischem Hof zuruck geruffen/ und die so genannte Cruciatam revociret/ weilen die auß denen Kirchen-Güteren erhobene Gelter zu einem gantz anderem Zweck / als verhoffet worden/ angewendet wurden. Unter disem Verlauff zogen 1500. Käyserliche in Massa/ der Haubt-Stadt deß Hertzogthums Gleichen nammens ein / weilen dises Hertzogthum/ so zwar unter Spanischem Schutz stunde / als ein Käyserliches Lehen angesehen wurde. Von dem Groß-Hertzog von Florentz wurden 500000. fl. Subsidien verlanget. Dem Hertzog von Parma aber hatten Seine Römisch-Käyserliche Majestät auß Großmuth die verlangte Neutralität angedäuen lassen; Jedoch mit der Bedingung/ denen Käyserlichen Trouppen nebst freyem Durchmarsch die benöthigte Lebens-Mittel zu reichen; Der eintzige Hertzog von Savoyen suchte bey gegenwärtigen Conjuncturen alle alte Maximen hervor/ und bediente sich einer solchen Aufführung/ deren End-Zweck niemand begreiffen kunte / bis gleichwohl eine unverhoffte Anländung in Sicilien ihn zwange/ seine Hertzens-Gedancken zu eröffnen/ oder zu veränderen.

272.

Görtz/ Gillenburg / correspondiren wider Engelland.

1 Was Alberoni in Spanien/ war Görtz in Schweden

1 Gleicher Sinn hat auch gehäget
Gleichs Concept/ zu gleicher Zeit/
Doch was folgt d'rauf/ zu Bod g leget
Wurd das Haupt/ hat sich bereit
Selbst den Fall/ solt ich ihn fragen/
Wo sein Unglück kommen her/

2 Dessen Urtheil.

2 Untreu selbst/ mußt er mir sagen/
Hat geschlagen seinen Herz.

Görtz hatte kurtz vor seinem Todt alle Bemühung angewendet/ den Friden zwischen Moscau und seinem König herzustellen / hätte villeicht auch noch was grössers aufgewicklet: Indem diser unruhige Kopff seinem König auf alle Weis soll eingerathen haben/ sich den Spanischen Krieg in Italien wider die Cron Engelland zu Nutze zu machen.

In Engelland wurde im Monath Februario eine der gefährlichsten Conspirationen/ die noch bisher wider die Regierung angesponnen worden/ entdecket. Die zwey principal Instrumenten hierzu waren der Graf von Gillenburg Königlich-Schwedischer Gesandter zu Londen / und der Baron von Görtz Schwedischer Minister in dem Haag/ derer und noch mehr anderer Brief sammerlich zur Hand bekommen worden. Auß selbigen erhellete klar/ daß die Einsetzung deß so genannten Prinzen von Wallis in Engelland auf eine gantz unvermuthete Weis hätte geschehen solen/ und ware der Anschlag also eingerichtet: Es solte ein Transport von 8. tausend Mann zu Fuß/ und 4. tausend Mann Reuterey nach Engelland geschehen: Unter denen Reuteren solten nur 5. hundert beritten seyn/ weilen die Interessirte verhofften/ genugsame Pferdt in Engelland zu finden: Anbey solte Gewöhr für 15. bis 20. tausend Mann eingeladen werden / umb die Englische Malcontenten darmit zu bewafnen: Die Artillerie nebst der gehörigen Kriegs-Munition solte gleichfalls mit überführet werden. Mit diser Macht vermeinten sie / das gantze Königreich in Zerrittung zu bringen; Indeme Graf von Gillenburg die Künheit zu schreiben hatte/ daß in einem Land/ wo unter 10. Personen 9. Rebellen / und alles in Vollauf wäre/ es an einem guten Außgang nit fehlen kunte. Es ware weither der Schluß abgefasset/ durch die wohl-gesinnte auf alle Weis bey dem Parlament zu arbeiten/ damit die Helffte der Trouppen/ welche dazumahlen in Engelland auf den Beinen waren/ abgedancket; Die Außrüstung der Flott aber bis in Monath May verhinderet wurde. Sie verhofften auch/ daß ein grosser Theil der Engelländischen Armee zu ihnen überlouffen wurde. Sie sagten: Königlich-Schwedische Majestät wurden gantz wohl thun/ wan sie nach dem Exempel Scipionis den Krieg in das Land der Jenigen transportirten/ welche denselbigen in dero Land gezogen/ und ferner zu ziehen gesinnet wären. Damit aber auch an benöthigtem Geld zu einer so wichtigen Expedition kein Mangel wäre/ hatten sich die vornembste Glider deß Hofes zu Avignon anerbotten/ im Namen deß Printzen von Wallis 60. tausend Pfund Sterlings vorzuschiessen / ja es waren die Adhærenten dises Printzen allbereit übereinskommen/ eine gantze Million Holländischer Gulden zu disem grossem Werck vorzuschiessen; Wie dan auch würcklich 20. tausend Pfund Sterlings übermachet worden. Die zu dem Transport benöthigte Schiff anbelangend / so hatte der Baron

Görtz

Görtz in Holland 2. und in Franckreich 6. gantz gewaffnet und bemannet/ jedes von 60. bis 70. Canonen gemiethet/ welche im Monath Martio nach Gottenburg hätten außlauffen sollen; Und weilen auch in dem Haven zu Gottenburg 8. Schiff von 40. Stucken sich befanden/ vermeinten sie einer jedlichen in der Eyl außrüstenden Englischen Escadre gewachsen zu seyn/ ja den Streich allbereit gethan zu haben/ ehe man eine solche in Stand stellen kunte. Dise Außrüstung einer Flotte ware dem Baron Görtz umb so leichter zu bewerckstelligen/ weilen er von Seiner Schwedischen Königlichen Majestät eine Vollmacht erhalten hatte: Mit allen und jeden/ was Stands und Würde sie wären/ in dero Namen zu handlen und zu schliessen alles das jenige/ was zu dero Behuff und Dienst gelangen möchte: Und gaben Ihro Majestät dero Königliches Wort/ daß sie alles/ was gemeldter Frey-Herr Görtz gehandlet und geschlossen haben wurde/ vor genehm halten/ und exequiren lassen wolten. Ja es hatte sich Baron Görtz nit entblödet/ gegen denen Adhærenten deß so genannten Prætendenten klärlich zu melden/ daß sein Printz die Hand mit im Spill hätte/ welchem doch nach der Hand von Seiner Königlichen Schwedischen Majestät völliglich contradiciret worden. Damit aber gedachtes starcke Schiff-Armament keinen Verdacht erwöcken möchte/ wurden alle Schiff durch einige Kauffleuth in Franckreich und Holland aufgekauffet/ unter dem Vorwand/ selbige zum Handel zu gebrauchen; Es wurde auch ein grosse Menge von Korn/ Gersten/ und Maltz nach Gottenburg gebracht/ damit der Transport an behörigen Lebens-Mitlen keinen Mangel leyden müßte/ und solte selbiger allbereit im Monath Martio/ da der Ost-Wind regirte/ und sich dessen niemand versehen hätte/ vor sich gangen seyn: Es wurde auch die gantze Sach von denen Schwedischen Ministris mit solcher Stille behandlet/ daß höchstens 5. bis 6. von denen vornembsten Adhærenten deß Cron-Prætendenten in Engelland zu Rath gezogen wurden; Ja als selbiger nach Stockholm transportiret zu werden verlangte/ wolten solches die Schwedische Ministri auf keine Weis zugeben/ mit Vermelden/ dises wurde eben so vil seyn/ als wan man mit Trompeten den Krieg verkündigen/ und folglich alles verderben wolte. Es unterfangten sich auch gedachte Schwedische Ministri/ umb der Sach ein grösseres Ansehen zu machen/ den Groß-Czaaren in Moscau einzuflechten/ und bezieheten sich auf dessen Leib-Medicum/ Namens Erskin/ gleichsam als ob selbiger an den Milord Marr seinen Bluts-Verwandten geschriben hätte: Daß der Czaar gegen die Cron Schweden nichts ferner unternemmen wurde: Daß er sich nimmer mit König Georg in Engelland/ welchen er bis auf den Todt hassete/ vertragen könte: Daß er die gerechte Sach deß Prætendenten erkennete/ und nichts mehr wünschete/ als einige Gelegenheit zu haben/ umb ihn in seine Königreich einzusetzen. Alles dises ware der Buchstabliche Innhalt der gegen einander gewechsleten Schreiben der Schwedischen Ministren Gillenburg und Görtz/ welche auf Befelch Ihro Groß-Britannischen Majestät ohne Außlassung eines Worts durch offendlichen Druck publiciret wurden. Hierüber erzeigte niemand grössere Empfindlichkeit als Seine Groß-Czaarische Majestät/ welche durch den Herrn Wesselowsky wider dise in ihrem Namen boßhafftiger Weiß außgestreute Zeitung den 12. Mertzen an dem Englischem

schem Hof feyrlich protestiren liessen/ und versicherten: Daß dero Leib-Medicus Erskin mit einem Eyd und Verpfändung seines Lebens bezeugte / daß er niemahlen an den Grafen von Marr/ oder jemand anders dergleichen geschriben hätte. Nun auf die Gegen-Anstalten deß Englischen Hofs zu kommen/ so hatte man sich vor allem den 9. Februarii der Person deß Grafen von Gillenburg versichert/ und aller seiner Schrifften bemächtiget/ und liessen Ihro Majestät allen Außländischen Ministris die Ursach zu wissen thun / wordurch sie zu einer so aufferordentlichen Procedur wären veranlasset worden: Weilen nemlich gemeldter Graf Fidem publicam gebrochen / und sich also deß allgemeinen Völcker-Rechts unwürdig gemacht hätte. Hierauf bediente sich der einige Spanische Minister Hertzog von Montleone folgender Wort: Daß es zu wünschen wäre / daß man ein anderes Expediens getroffen hätte/ die Ruhe der Staaten Seiner Majestät zu conservi-ren/ als sich der Person deß Grafen von Gillenburg / und seiner Schrifften zu bemächtigen/ welche doch das geheime Cabinet deß Königs seines Principalen wären/ und möchte man diese Action drähen/ wie man wolte/ so schienen sie doch das Völcker-Recht zu verletzen. Der Englische Hof hatte auch an die General-Staaten der vereinigten Nider-Landen behörige Requisition gethan/ sich der Person deß Baron Görtzens / nebst allen seinen Briefschafften unverzüglich zu versicheren. Solches geschahe allererst zu Arnheim/ welches der Flüchtige Minister allbereit erreichet hatte/ von dessen Briefschafften waren jedoch vil bereits in kleine Stücklein von ihm zerrissen worden. Diese Gefangennemmung wurde zwar von denen Außländischen Ministris als eine ihren Privilegien zu wider lauffende Sach mehrmahlen angesehen; Sie gaben sich aber zur Ruhe/ nachdem man ihnen zu erkennen gegeben/ daß gedachter Minister noch niemahlen einiges Credential-Schreiben übergeben hätte/ vil weniger von dem Staat für einen publiquen Minister erkennet worden wäre. Die gröste Bemühung deß Englischen Hofes aber bestunde in einem schleinigem Armement zu Wasser und Land / und mußten 32. Schiff von der Linie eiligst außgerüstet werden/ umb auf die etwan auß Gottenburg außlauffende Schwedische Flotte zu passen; Und weilen 31530. Mann in Engell- und Schottland auf den Beinen stunden/ wurde der Schluß abgefasset nahe bey Greenwich ein Lager von 12. Bataillons/ und 30. Escadrons unter denen Generalen Cadogan/ Stairs/ und Cobham zu formiren; Ja Seine Königliche Majestät hatten bey sich entschlossen/ selbst mit zu Feld zu gehen/ und dero Armee in allerhöchster Person zu commandiren: Aber schon gemeldtes fliegendes Lager commandirten die Generals Carpenter/ und Wightman andere Trouppen in dem Königreich Schottland; Der General Stamira aber versamblete ein Lager in Nord-Engelland/ und ein gleiches thatte der General Wade an der West-Seite dises Königreichs. Auf 2. hundert Personen wurden in dem Königreich Schottland arrestiret// welche noch seit der letzteren Aufruhr nicht eingezogen worden waren; Man liesse auch auf denen Schottischen Küsten/ und bey allen Pässen fleissige Wacht halten/ und wurden alle examiniret/ woher sie kommeten/ oder wohin sie zu räisen Willens wären? In Irrland geschahe ein gleiches. Und weilen man auch die Nachricht erhalten/ daß 40. Fahr-Zeug mit Ge-

träyd/ Käß/ Speck/ ꝛc. ꝛc. unter dem Vorwand/ solche nach Holland zu überführen/ auß denen Englischen Häven außgelauffen wären / und damit gerades Weeges nach Schweden giengen/so wurden die General-Statten ersuchet/ alle in denen Holländischen Haven befindliche Schiff/ so nach dem Baltischen Meer/ gehen solten/ anzuhalten. Ja es wurde allbereit gantz Engelland durch einen blinden Lärmen allarmiret/ welchen ein Kauffarthey-Schiff verursachet hatte/ dessen Herz außsagte/ daß ihm eine Flotte von ungefähr 32. Seegel zu Gesicht gekommen/ welche Schwedische Flagge geführet/ und ihren Lauf nach Schottland zu genommen. Es ware aber solche Flotte auß eytel Holländischen Schiffen bestanden/ so nach Lissabonn / und vilen Spanischen Häven zuseeglete. Obwohlen nun keine Schwedische Flotte zum Vorschein kame/ wurde doch von dem Parlament einmüthiglich der Schluß gefasset/ alles Commercium zwischen Groß-Britannien und Schweden zu verbiethen; Wie dan diser Verordnung zu Folge etliche mit Korn beladene Schiff/so nach Schweden abgehen sollen/ von Englischen Fregatten auf dem See weckgenommen worden. Indessen hatten Seine Königliche Majestät in Schweden die Arrestirung seiner Gesandten so hoch empfunden / daß sie unverzüglich Repressalien brauchten / und die Engell- und Holländische Residenten in Schweden / die Herren Jackson/ und Rumpf mit gleichem Arrest belegten. Und wurde es zweifels frey zwischen beyden Cronen zu einem gefährlichem Krieg kommen seyn / wan nit dises neu-aufgehende Feur durch die Vermittlung deß Königlichen Regenten in Franckreich in Zeiten wäre gedämpffet worden. Der Friden wurde umb so vil ehender hergestellet/ weilen der König von Schweden an den Königlich-Französischen Gesandten Grafen von Marck die Erklärung gethan / daß er niemahlen das Absehen/ die Ruhe von Groß-Britannien zu stöhren/ gehabt habe: Jmgleichem daß er niemahlen in einiges Vorhaben sich gemenget/dessen man seine Ministros beschuldigen wolte: Und daß er es vor eine seiner Ehr nachtheilige Sach hielte/ daß man auch nur einen Verdacht gefast gehabt / als wan er an dergleichen Unternemmungen Theil gehabt: Daß er sich vorbehaltete / so bald als seine Ministri wurden zuruck geschicket worden seyn/ihre Aufführung zu untersuchen/und nach der Schärpffe mit ihnen zu verfahrrn/ wan sie sich ihres Caracters solten mißbrauchet haben. Man hatte zwar Englischer Seiten verlanget/ daß der König in Schweden seine Erklärung schrifftlich thun möchte; Worauf der Graf de la Marck zur Antwort ertheilte: Daß oberwähnte Declaration von Seiten Schweden öffentlich erfolgen wurde/ so bald Engelland die arrestirte Schwedische Ministers los gelassen hätte. Weilen auch über das der König in Schweden declariret hatte: Es solten vor allen Dingen seine Ministri in Engell- und Holland auf freyen Fuß gestellet werden/ und wolte er alsdan erst zeigen/ wie es sein wahrer Ernst seye / dem blutigen Krieg in Norden durch einen Friden ein End zu machen/ so wurden endlich die gefangene Schwedische Ministri auß ihrem Arrest entlassen / damit der König von Schweden weiter keine Ursach vorschützen könte/ warum er die Fridens-Tractaten noch nit zur Hand nemmen wolte. Baron Görtz ware auß seinem Arrest gleichsam mit Triumph gegangen / hatte vor seiner Abreiß

von Arnheim öffentlich gespeiset / Geld unter die Leuth außgeworffen / worbey alles Volck mit grosser Stimm ruffte: *Vive le Roy de Suede*: Nach seiner Zuruckkunfft in Schweden / wurde kein weitere schrifftliche Declaration von dem König heraußgegeben / man hörte nichts von einem anstellendem Congreß wegen einem Nordischen Friden / und Görtz und Gillenburg / an statt zur Rechenschafft gezogen zu werden / besassen die Gnad ihres Königs vollkommentlich. Allein der Welt-beruffene Baron von Görtz / welcher die Ehr gehabt hatte / an den häfftigsten Consiliis deß grossen Schwedischen Königs Caroli XII. Theil zu nemmen / mußte nach dessen Todt vor Friderichshall mit seinem blutigem End die Anzahl jener unglückseeligen Ministren vermehren / welche nit allzeit erwegen / daß König und Fürsten sterblich sind. Er ware allbereit im Begriff gewesen / sich zu seinem König / dessen Hertz er vollkommentlich besessen hatte / nach Friderichshall in das Lager zu begeben / da ihm ein von dem Prinzen von Hessen-Cassel entgegen geschickter Officier zu verstehen gab / daß er den Befelch / ihn zu arrestiren hätte. Der Baron wurde in nicht geringe Consternation gesetzet / gabe zur Antwort: Er hätte sich dergleichen schon längst versehen: Als er auch seinen Degen überantwortete / setzte er noch dise Wort darzu: Daß ist die Belohnung vor die grosse Dienst / welche ich der Cron Schweden gethan. Bey seinem Examine / nachdem er selbiges über 4. Stund außgestanden hatte / verlangte er / man möchte ihm erlauben / zu sitzen / weil er sich schwach befindete; Allein es wurde ihm abgeschlagen / und einer von denen Commissarien sagte: Man wäre nicht gewohnet / einem Verräther dergleichen zugestatten. Der Baron versetzte hierauf: Man wurde ihm niemahls dise Beschuldigung darthun können. Als ihm das Todtes-Urtheil angekündiget wurde / setzte er ein kurtzes Schreiben an die Schwedische Staaten auf / worinnen er contestirte: Daß er sich zwar gehren dem Göttlichen Willen und seiner Allmacht unterwerffete; Indessen hätte er doch gedacht / man wurde ihn Rechenschafft über die Einkünffte deß Königreichs / welche er bishero verwaltet hätte / thun lassen / damit die Welt erkennen möchte / er hätte alle Financen mit einer einem ehelichem Mann anständiger Treu verwaltet; Er hätte wenigstens zu denen Ständ das Vertrauen / man wurde niemahlen von seinen Erben Rechenschafft einer ihnen gantz unbekannten Sach forderen. Die in seinem Urtheil enthaltene Beschuldigungen (wo zwar von der wider die Cron Engelland von ihm angesponnener Conspiration kein Meldung geschihet.) bestunden kürtzlich hierinnen: Er hätte alle Innwohner und Unterthanen in grosses Mißcredit und übles Verständnus bey dem König gesetzt: Er hätte alle diejenige / so nach seinem Willen sich zum contribuiren nit hätten verstehen wollen / bey dem König vor faule / und vor daß gemeine Beste übelgesinnte Leuth außgeben; Mithin dem König das Vertrauen gegen dem Senat / und andere getreue Diener zu benemmen gesuchet: Er hätte / damit alles durch seine Händ gienge / wider die Statuten deß Landes / den Senat und andere von denen aller wichtigsten das Königreich betreffenden Sachen entfernet: Er hätte solche Project an den Tag gebracht / die zu nichts anders dieneten / als die Unterthanen ihres paaren Gelds / ja alles ihres schätzbaren Gutes zu berauben: Man hätte

auch

auch auß seinen Briefen ersehen / daß er nichs unterlassen / umb dem König die Fortsetzung deß Kriegs einzurathen / und selbigen in sehr verwirrte und schädliche Affairen zu verwicklen: Gewiß ist es / daß die gantze Nation über disen unglückseeligen Minister im höchstem Grad erbitteret ware / und ruhete der Pövel so gar nach dessen Todt nit; Sonder brach in sein Grab / beraubte den Cörper der Kleyder / und warffe denselben widerum in die Grufft. Der Baron / so eine grosse Hertzhafftigkeit bis auf den letsten Augenblick seines Lebens erzeigt hatte / hat sich selbst folgende nachdenckliche Grab-Schrifft gemacht: *Mors Regis, fides in Regem, est mors mea:* Zu Teutsch: **Deß Königs Todt / mein Treu gegen den König / ist mein Todt:** Sein Secretarius hatte den Weeg nacher Petersburg gefunden / und sagte bey Vernemmung / daß man ihn suchte: **Er hätte einsmahls zu Arenheim die Ehr gehabt / mit dem Baron von Görtz arrestiret zu werden / er bedanckte sich vor dise Ehr zum anderen mahl / und wolte sich darvor in acht nemmen.**

273.

Printz Jacobi quittiret Avignon.

1 So genanter Prætendent.

Was soll ich von dir berühren
1 Mein Printz / wallest hin und her /
Wan die Tugend triumphiren
Wurd allein / wärst nit ohn Ehr:
Doch der Himmel hat beschlossen /
Daß solst seyn ein Exulant
Schick ins G'schüg dich unverdrossen /
Such ein andres Engelland.

Diser unglückseelige Exulant kan mit Warheit ein wallender Jacobus genennet werden: Vor dem Utrechtischen Friden wurde er als ein König geehret zu St. Germain in Franckreich: Krafft deß Fridens zu Utrecht / mußte er Franckreich verlassen / gieng nach Lothringen: Von Lothringen nach Avignon: Von Avignon in das Hertzogthum Urbino in Italien: Von danen nach Madrit: Von Madrit wider in Welschland.

Die zwischen Franckreich Engell- und Holland geschlossene so genannte Triple-Allianz hielte außtrücklich in sich / daß der exulirende Printz Königs Jacobi II. in Engelland sich auß der Grafschafft Avignon weckgeben / und jenseits der Alpen seinen Auffenthalt nemmen müßte; Worbey sich auch der Regent in Franckreich verpflichtete / daß er zu keiner Zeit einigen Succurs an Volck / Geld / Schiffen / Waffen / Munition ꝛc. ꝛc. an disen Printzen herbey schaffen wolte. Es wurde also gedachte Resolution disem Printzen durch den Französischen Lieutenant Dillon hinterbracht / welcher deßwegen den Grafen von Marr an Ihre Päbstliche Heiligkeit abschickte / welche eine Sach / so zwar dero auf Avignon habenden Rechten zu wider zu lauffen schiene / mußten geschehen lassen; Wie sie sich auch immer anfänglich erkläret hatten / daß sie sich nimmermehr hierin Gesätz vorschreiben lassen wurden. Seine Päbstl: Heiligkeit liessen doch vorhero dessen / und aller seiner Adhærenten Schulden abstossen / und zu disem End 20. tausend Thaler übermachen; Uber das hatten selbige zu seiner Unterhaltung eine Pension von 15. tausend Rthlr. Monathlich bestimmet /

ohne anderes viles Geld/ welches selbigem ausserordentlich von Zeiten zu Zeiten nach erheischender Nothwendgkeit vorgestrecket wird. Der Aufbruch dises unglückseeligen Printzen geschahe den 6. Februarii / und wurde er von denen Französischen Commissarien bis nach Susa begleitet; Der Päbstliche Vice-Legat zu Avignon hatte sich gleicher Massen in seiner Gesellschafft befunden. Allbereit zu Grenoble ließ der Hertzog von Savoyen durch den Marquis de Cavillac bey dem Printzen das Bewillkommungs-Compliment ablegen/ und wurde er den 24. Februarii zu Turin unter Lösung der Stuck empfangen. Er kame zu dem Hertzog unter dem Namen eines Margarafen von Cavalne/ und empfienge dergleichen Höffligkeiten/ welche man sonst nur gegen Königliche Personen zu gebrauchen gewohnet; Und da sich der Königlich-Groß-Britannische Minister hierüber befrembdete/ wurde ihm zur Antwort ertheilet: Daß dises Tractament ihm nicht als einem König/ sonderen als einer Fürstlichen Person wäre erwisen worden. An denen Gräntzen deß Kirchen-Gebiets liessen ihn Seine Päbstliche Heiligkeit durch den Marquisen Bussalini empfangen. Der Marquis de Monti/ als General-Postmeister begleitete ihn aller Orthen. Don Carlo Albani aber mußte mehrmahl im Namen Seiner Päbstlichen Heiligkeit das Bewillkommungs-Compliment an den Printzen ablegen. Als er zu Pezzaro einer angenemmen Stadt in dem Hertzogthum Urbino als dem bestimbten Orth seines Auffenthalts anlangete/ wurde ihm eine Leib-Guarde von hundert Mann unter dem Capitain Turonni zugeben/ indem man ihn nicht anderst / als einen König von Engelland / zu tractiren gesinnet ware. Den 22. May thatte diser unglückseelige Exulant eine Pilgerfahrt nach Loretto / nahme von danen seinen Weeg nach Rom/ allwo ihm der Cardinal Gualteri / ernennter Protector deß Königreichs Engelland/ einige Meil entgegengefahren. Der Cardinal Acciajoli ließ ihn als Decanus von dem Cardinals-Collegio complimentiren/ und ein gleiches geschahe von vilen anderen Cardinälen und vornemben Herren. Bey der am hochen Fronleichnambs-Fest gehaltenen solennen Procession wurde ihm ein Balcon auf dem Platz deß heiligen Jacobi aufgerichtet. Die gantze Stadt Rom exemplificirte sich an der ungemeinen Gottseeligkeit dises Englischen Printzen / welcher zu unterschidenen mahlen häuffige Thränen zu vergiessen anfienge. Den 28. May begabe er sich in Begleitung deß don Carlo/ und don Alexandro Albani zu Seiner Päbstlichen Heiligkeit / welche ihn mit der grösten Höffligkeit/ und denen allerzärtlichsten Proben einer grossen Lieb umbpfangeten. Die Unterredung währete bey nahe zwey Stund/ und wurde sodan der Printz mit allerhand Erquickungen regaliret. Unter seiner Suite befande sich der Englische Hertzog von Ormond / der villeicht auß einem Abscheu vor den blutigen Thatten/ welche er in dem letsten Spanischen Krieg in denen Nider-Landen außgeübet hat/ und darvon niemand als ihm die Particularia mögen bekannt seyn/ ein einsames Leben zu führen/ und in dem Elend herumzugehen sich entschlossen hat. Gleichen Trüb empfande auch die Printzessin Sobiesky Maria Clementina/ welche sich in dem Jahr 1719. mit öffters-gedachtem Englischem Printzen in eheliche Verlobnus eingelassen hatte / welches umb die Englische Begebenheiten ununverbrochen beyzubringen/ an disem Orth kürtzlich beysetzen wollen. Man hatte sich

zwar

zwar an dem Käyserlichem Hof diser Heyrath zu widersetzen auf alle Weis gesuchet; Als sie aber doch / aller geschehenen Abmahnungen ungeachtet / ihr Räiß über Insprugg nach Rom fortsetzen wollen / umb allda das Bey-Lager zu vollziehen / wurde sie allda auf Käyserlichen Befelch in dem Greiffischen Pallast einige Zeit gefänglich angehalten: Alleinig da man es am wenigsten vermuthete / ware die Printzessin entkommen. Es ware nemlich den 2. Augusti eine Carosse mit 2. Cavalieren / und so vil Damen nach Insprugg gekommen / und hatten der Printzessin Clementina ein Compliment machen lassen; Darauf dieselbige sich zu obgedachten Damen verfieget / und nach einigem Verweilen sich widerum in den Greiffischen Pallast / oder vilmehr eine andere ihre Person repræsentirende Dame zuruck begeben / welche sich gleich kranck angestellet / und in 3. Tägen nit hatte sehen lassen. Endlich mußte man sehen / daß an statt der gefangenen Printzessin eine andere Person in dero Zimmer ware / und brachte man in Erfahrnus / daß die Printzessin Clementina mit obgedachter Gutsch / worinn die zwey Damen und zwey Cavaliers angekomen / darvon gefahren. Zu Bologna geschahe die Trauung in deß Päbstlichen Legaten-Capell mit einem von dem Englischem Printzen bevollmächtigten Procuratore; Sodan begabe sich die Printzessin nach Loretto / allwo sie das Marianische Gnaden-Bild mit einem Massiv-Goldenen Kind 12000. Thaler werth / wegen erhaltener Freyheit beschencket hatte. Von danen kame sie unter dem Namen einer Madame de St. Georgio nacher Rom / allwo sie wegen ihrer ungemeinen Weißheit die Augen aller an sich gezogen / und ins gemein die Teutsche Pallas genennet wurde. Dero Herr Vatter Jacobus / ein Printz ungemeiner Tugend / mußte doch wegen diser Flucht / dessen Urheber er gewesen zu seyn vorgegeben wurde / die Käyserliche Ungnad fühlen / und wurde ihm durch den Schlesischen Herrn Ober-Ambts-Cantzlern hinterbracht / seine Printzessin Clementinam widerum nach Insprugg zu lifferen / wan er aber solches zu thun nicht vermöchte / oder nicht wolte / so solte er innerhalb 8. Täg die Käyserliche Erb-Land raumen / das Einkommen aber von seinem Pfand-Schilling Olau eingezogen werden. Wie dan auch den 6. Junii daß Schloß und die Stadt Olau mit zwey Compagnien von dem Alt-Daunischen Regiment besetzt worden; Doch wurde seiner Gemahlin Hedwig Elisabethæ auß dem Durchleuchtigstem Hauß Pfaltz wegen ihrer Unpäßlichkeit zu gelassen / bis zu dero wider Genösung allda zu verbleiben.

274.

Pachter in Franckreich zur Straff gezogen.

Was genommen / muß gegeben
Wider seyn / gebt 1 Pachter all
Billiet / wornach thät streben
Eur Sinn zruck / secht Untreus-Fall:
Mancher Held mit Blut bekommen
Hat das Geld / den 2 Bluts-Gewinn

1 Verwalter der Königlichen Gelder.

2 Lößten von den Soldaten die Billet an sich.

Auf die Pachter / so sich unter Ludovico XIV. bereicheret hatten / jetzt aber alles zuruck geben mußten / wurde ein Medaille verfertiget: Auf einer Seiten ware die Bildnus Königs Ludovici XIV. mit denen Worten: Esurientes implevit bonis: Auf

Hat eur Geitz ihm abgenommen/
Gebt/ was g'stollen wider hin.

der anderen Seiten ware Ludovicus XV. mit der Beyschrifft: Et divites dimisit inanes.

In disem Jahr wurde ein scharpffe Inquisition/ oder so genannter Gerichts-Hof wider alle Königliche Pachter/ Cassier/ Livranten/ und Verwalther der Königlichen Gelder / ꝛc. ꝛc. von dem Königlichem Regenten in Franckreich aufgerichtet / wordurch unvergleichliche Summen so wohl an paarem Geld / als an ruckständigen Müntz-Briefen in die Königliche Cassa kommen. Es ware erstaunlich anzuhören/ wie unendlich der Reichthum diser Königlichen Pachter gestigen ware / deren vil die vornembste Häuser deß Königreichs/ an ihrem Pracht und Güteren / weit übertraffen; Indessen ware doch kein Arth von Vergreiffungen zu erdencken / deren sie sich nit in ihren Aembteren und Verwaltungen schuldig gemacht hatten. Insonderheit hatten sie sich durch die so genannte Billet oder papierene Zettul ungemein bereichert/ indem sie der Königl: Cassa den Empfang in Gold mit papierenen Zettul abtragten/ welche sie vor den gantzen Werth in der Bezahlung angeben/ ob sie gleich dergleichen Billet umb die Helffte/ oder noch weniger angenommen; Lösseten auch dergleichen papierene Zettul an sich / wordurch geschahe/ daß vil tausend tapffere Officiers und Soldaten / welche ihr Leben zum Dienst deß Königreichs in die Schantz schlugen/ etwan für einen Zettul von hundert Livres höchstens 50. bis 60. Livres an paaren Geld von disen Blut-Eggel/ die sich mit solchem Blut-Geld bereicherten/ zuruck empfiengen. Wie dan auß dem Königlichem Edict klar erhellet. Daß wan man das jenige/ so währenden allen Französischen Kriegen nothwendig aufgebracht werden müssen/ gegen das jenige haltete/ so von denen Unterthanen abgeforderet worden/ anbey auch den Belauff der Schulden ansehete/ womit die Cron beladen wäre/ so müßte man mit Erstaunung ersehen/ daß unendlich mehr verschwendet worden seye/ als nöthig gewesen/ alle Unkosten überflüssig gut zu machen. Es mußten derowegen die Königliche Rentmeister und Pachter ihr eingesogenes Unrecht mit unsäglichen Straff-Gelderen/ ja nach Beschaffenheit ihres Verbrechens mit gebührender Leibes-Straff abbüssen. Bourvalaye/ der sich doch wohl zu verantworten wuste/ hatte bis 16. Millionen Livres verlohren. Normand wurde zur Kirchen-Buß condemniret. Herr Croissat ware vor sich allein auf 6. Millionen und 600000. Pf. taxiret. Monsieur Gruet einem reichem Pachter wurde sein Vermögen von 4. Millionen confisciret/ er mußte auch mit einem Strick umb den Hals sich zu dreymahlen öffentlich außstellen lassen / worbey ihn der gemeine Pövel sehr lästerte. Herr Desmarets der vornembste Königliche Rentmeister/ mußte vor eine Person/ so er vormahls in Verwaltung der Königlichen Einkünfften gebraucht/ und unvermögend ware 650000. Livres bezahlen. Selbiger hatte eine höchst-Lesenswürdige Schrifft an den Regierungs-Rath übergeben / worauß man klar ersehen kunte/ wie grausam das herzliche Königreich Franckreich in denen letsten Regierungs-Jahren Ludovici XIV. erarmet/ und wie leicht es gewesen wäre/ selbiges in einen noch desolateren Stand zu setzen/ wan die Hoche Alliirte nur noch ein Jahr zusammen gehalten/ und ihre gemeinschafftliche Kräfften recht angespannet hätten. Die Herren

Ple-

Pleneuf/ Montargis/ Miot/ le Blanc/ Chartier/ Begon/ Clamessy/ Milet/ Degret/ ꝛc. ꝛc. wurden zum Theil gefangen gesetzt/ zum Theil auf entsetzliche Summen condemniret; Inmassen auch die jenige/ welche man eben sonst einer öffentlichen Untreu nit überzeugen kunte/ die aber doch bey Verwaltung der Königlichen Gelder sich auf eine ungemeine Weis bereicheret hatten/ von der Justitz-Cammer ohne alle Außnahm taxiret worden; Unter welchen sich ferners befanden der reiche Banquier Samuel Bernard/ welcher sich selbsten taxirte/ und gegen der Justitz-Cammer vermeldete/ daß weil Herr Croissat auf 6. Millionen angesetzet worden/ er sich seibsten gleichfalls auf 6. Millionen einlassen wolte/ falls man aber Herrn Croissat auf 10. Millionen taxiren wolte/ so wolte er ebenfalls 10. Millionen bezahlen. Hierbey ist noch ferners zu erwehnen/ daß dise Tarirung auf eine leidliche/ und in denen Schrancken der Gerechtigkeit bleibende Weis geschehen: Man schätzte die Zeit und die Arbeit der Pachter/ man taxirte nit jene Gelder/ so sie schuldig zu seyn/ darthun können/ es wurden ihn auch alle Güter/ so sie von Elteren geerbet/ oder erheürathet/ frey behalten: Ein gleiche Bewandnus hatte es durchgehends mit allen anderen durch Erbschafft an sie gebrachten Güteren/ wan sie auch von Personen herkomen waren/ deren Güter gleicher Massen zur Justitz-Camer kunten gezogen werden; Und wan einer iñerhalb 10. 15. oder mehr Jahren 330. tausend Livres Gewinn hatte/ wurden ihm für seine Bemühung 100000. gelassen/ das übrige nahm der König/ und also wurde nach Proportion mit anderen verfahren: Als die erste Taxe/ darinnen 46. Personen begriffen waren/ publiciret worden/ belaufften sich sammetliche Taxen auf 15. Millionen 390. tausend/ und 412. Französische Livres. Die andere Taxe enthielte 58. Personen/ so auf 14. Millionen 411. tausend/ 158. Livres angelegt waren. Die dritte Liste ware von 75. Personen/ die zusammen auf 25. Millionen/ 767. tausend/ 875. Livres taxiret waren. Die vierte Liste der Taxirten machte eine Summa von 29. Millionen 480. tausend Livres. Die fünfte bey 12. Millionen. Die sechste 13. Millionen. Die sibende/ so 96. taxirte begriffe/ 18. Millionen/ 167. tausend und 596. Livres. Die achte von 214. Personen 29. Millionen/ 106. tausend/ und 545. Livres. Die neunte von 400. Personen 6. Millionen. Und die zehende/ so 350. taxirte begriff/ bestund nur in 4. Millionen. Hierunter waren noch nit begriffen jene/ so von der Justitz-Cammer unter 1000. Livres taxiret worden/ welche gar frey gesprochen wurden. Doch wurde im Monath Martio dise Justitz-Cammer völliglich aufgehoben/ weilen/ so man in Bestraffung der Verbrecher fortgefahren wäre/ die Commercia hierdurch sehr gehemmet/ und noch ein grösseres Unheil vor den Staat zu besorgen gewesen wäre. Sodan kame noch ein andere Königliche Declaration herauß/ Krafft welcher alle Pensiones aufgehoben oder geminderet wurden. Die jenige/ so eine Pension von tausend Livres oder mehr genossen/ solten hinführo mehr nicht als 3. fünfte Theil diser Summen zu empfangen haben: Die Pensiones von 6000. bis 10000. waren auf 2. Drittel: Die von 3000. bis 6000. auf 3. Viertel/ die von 1000. bis 3000. auf 4. Fünftel/ die von 600. bis 1000. aber auf 5. Sechstel herabkommen: Jene aber so sich unter 600. Livres befanden/ verbliben in ihrem altem Stand. Hierunter waren doch die Pensiones deß Fürstens Ragozy/ Hertzogen von Villroy/ Mad. von

Mainte-

Maintenon / Monsieur Chamillard / ꝛc. ꝛc. nebst denen Pensionibus aller Ritter von dem Orden Sancti Ludovici / wie auch der Kriegs-Officier nit mit begriffen. Weilen auch durch die kluge Obsicht deß Französischen Regenten die General Banco in besten Credit gesetzet worden / auch eine Reforme unter denen Hof- und Kriegs-Bedienten angestellet wurde / worbey der König mehr als 9. Millionen jährlich erspahren kunte / über das ein neu-West-Indianische Compagnie nach Missisippi aufgerichtet worden / wordurch in kurtzer Zeit mehr Geld nach Pariß kommen / als man wohl nicht wäre gewahr worden / wan gleich einige Silber-Flotten auß America eingeloffen wären / als wurde dises durch die vile Krieg in gantz desolaten Stand gebrachte Königreich in so kurtzer Zeit wider aller Menschen Vermuthen gantz umbgekehret gesehen; Und wurde der Französischen Nation bey ihrer neuen Glückseeligkeit ein gantz neues und ungewöhnliches Freuden-Feur / so auß lauter umb paares Geld außgelößten und verbrennten Billeten bestunde / gemachet. Wie aber gedachte Müntz-Billet als ein Phönix auß denen Flammen widerum empor kommen / und die Gold-Ader zu Pariß zu fliessen aufgehöret / wird an seinem Orth erwehnen. Indessen bleibt es doch gewiß / daß im Monath May Anno 1719. bereits 190. Millionen alte Staats-Schulden abgestossen waren: Und damit die Unterthanen die Glückseeligkeit noch mehr erkennen solten / wurden sie von Erlegung deß 10. Pfennings / mit welcher ausserordentlichen Anlag die Nation sich allbereit von 1710. an belastiget sahe / völliglich frey gesprochen.

275.

Beschreibung der neuen Französischen Colonie Missisippi.

1 Durch die Missißippische Compagnie.

Neue 1 Golds-Quäll hat ang'fangen
Heur zu fliessen Lilgen reich /
Weiß nit / wie es ist hergangen /
Daß ein 2 Lilg schwelck Bluh so gleich /
Jenes / was Mars ruinret
Hat in viertzig und mehr Jahr /
Sah man schon restituiret /
Da der Frid kaum g'schlossen war.

2 Cron Franckreich erhollet sich schnell.

Ihre Römisch-Käyserliche Majestät bringen gleicher Massen dero Schiffarthen auß denen See-Häven Fiume / Triest / Vindole / ꝛc. ꝛc. auf dem Adriatischem Meer; Wie auch auß Ostende nach Ost-Indien / China / Türckey / ꝛc. ꝛc. in florisanten Stand.

Die in America ligende / und der Cron Franckreich zugehörige Provintz Louisane / oder vilmehr der jenige District / welcher den Namen deß vorbeyfliessenden Flusses Missisippi führet / bestehet in einem ungemein angenemben Boden. Der Lauf deß erst-gedachten Flusses Missisippi erstrecket sich auf 8. hundert Meil / und das gantze Land ist mit Gold- Silber- Kupffer- und Blev-Minen reichlich angefüllet. Die Haubt-Stadt diser Insul / Neu Orleans genannt / liat an dem Uffer deß Flusses Missisippi; Ja das gantze Land führet dermahlen den Namen Neu-Orleans / weil selbiges von Philippo Hertzogen von Orleans dermahligem Regenten in Franck-

reich

reich zu so hochen Flor gebracht worden. Es wachsen allda die Früchten schöner und angenehmer als in Franckreich / uud wird die Handelschafft und die Anbauung deß Lands hier allen anderen eytlen und unnützen Sachen vorgezogen. Wilde Ochsen/ Pferdt/ Leoparden/ Wölff/ Kühe/ Schwein/ ꝛc. ꝛc. seynd in der Menge anzutreffen. Der berümbte Königliche Pachter Antonius Croiffard / hatte dem König Anno 1712. gedachte Colonie abgepachtet; Allein die strenge Inquisition nöthigte ihn/ dise Verpachtung aufzuheben. Hierauf hatte Herr von Laws von Edenburg der Haubt-Stadt in Schottland gebürtig / seine Augen auf gedachte Colonie geworffen. Selbiger ware zwar durch seine Geburt nicht in einen ansehlichen und reichen Zustand gesetzet worden; Hatte doch in kurtzer Zeit sein Glück in Franckreich/ allwo ihn vil lange Zeit als einen Abgott venerirten / auf das Höchste getriben. Er erhielt anfänglich die Aufsicht über die Königliche Banc/ und den Pacht deß Tobacks/ worbey er sich also bereichete/ daß sein Vermögen höcher als 50. Millionen geschätzet wird; Wie er dan von dem Grafen von Evreux die Grafschafft Tancarville vor 800000. Livres erkauffet hatte; Mithin auch in den Grafen-Stand unter dem Namen eines Graffens von Tancarville gesetzet wurde. Man muß doch von ihm bekennen / daß er von einer ungemeinen Freygebigkeit seye / und hatte er dem eintzigem Hospitall zu Pariß 600000. Thaler in Actien verehret / wovor gedachtes Hospitall jährlich 50000. Livres zu ziehen hat. Weilen er sich zu der Römischen Catholischen Religion bekennet / und seine Irrthum in die Händ deß Herrn Tancin Abbts von Vezeley abgeschworen/ hatte ihn der junge König mit dem Ritters-Orden deß heiligen Geists begnadiget/ auch ihme an statt deß abgesetzten Herrn von Desmaret das hoche Ambt eines General-Controlleurs der Financien aufgetragen. Umb aber den Ursprung der West-Indianischen / oder so genannten Missisippischen Compagnie accurat beyzubringen/ ist zu wissen/ daß allbereit Anno 1716. ein General-Banco in Pariß aufgerichtet worden/ worüber der Herr von Laws/ gleichwie er dessen ein Urheber gewesen / zum General-Aufseher ernennet worden. Die Aufrichtung diser Banco ware kaum erfolget/ so sahe man gleich die Müntz über den innerlichen Werth erhöchet / und gienge das Absehen auf die Beförderung der Circulation deß Gelds/ welche durch dise Erhöchung deß Gelds ungemein beförderet wurde: Jedermann suchte/ seines Gelds loszuwerden/ und wer solches nit an End und Orth bringen kunte/ ergriffe das letste Mittel/ dise Müntz-Sorten in Banco-Billeten zu verwandlen / welche man allzeit bezahlet bekommen kunte / und die allemahl in einem Werth verbliben. Anfänglich waren der Actien 1200. deren jede 5. tausend Thaler außmachte. Als man den grossen Aufnahm der Bancalität sahe/ wurde dise General-Banco in eine Königliche verwandlet. Endlich wurde das Project vom Herrn von Laws reiff/ und es wurde Anno 1717. im Monath September die so genannte Missisippische Compagnie aufgerichtet/ welcher die Handlung nach Lovisianne oder Missisippi allein überlassen wurde. Solle nit umbgehen/ dem geneigten Leser umbständlich beyzubringen / auf was für einen Fuß die Welt-beruffene Missisippische Compagnie gegründet gewesen. Der König vergünstigte selbiger / 25. gantzer Jahr den Handel allda zu treiben/ überliesse ihr auch alle Länder/ Küsten/ Häven/ und Inn-

suln/ und behielte sich allein den Eyd der Treu vor/ zu dessen Bezeigung die Compagnie bey jedweiliger Veränderung deß Königlichen Throns eine guldene Cron 50. Marck schwär dem König überlifferen solte. Sie könnte im Namen deß Königs Alliantzen mit allen Nationen deß Lands machen/ auch von dem ihr eingeraumbten Land verkauffen und veräusseren. Selbige könnte Vestungen/ Schlösser/ &c. &c. nach Belieben anlegen/ Quarnison darein legen/ Trouppen werben/ Schiff außrüsten/ &c. &c. Alle Europæer/ wan selbige nur der Römisch-Catholischen Religion zugethan wären/ solten sich aller Freyheiten/deren die Innwohner in Franckreich geniessen/ in disem Land zu erfreuen haben. Die im Land solten auch frey seyn von allen Auflagen/ Zöhl/ Subsidien/ &c. &c. Die Compagnie solte doch gehalten seyn/ von denen Waaren/ so auß Missisippi in Franckreich überführet wurden/ einige Imposten abzustattigen/ doch nicht über die Helffte dessen/ so man von denen Waaren/ so auß anderen Französischen Insuln und Colonien kommeten/ zu erlegen gewohnet wäre. Die Actien solten jede zu 5. hundert Livres eingetheilet werden/ und wurde man zweyerley Billets außtheilen/ eine von einer Action/ und die andere von 10. Actionen/ von disen Actionen solte kein Frembder außgeschlossen werden/ es solle auch allen frey stehen/ die Actiones nach Gefallen zu kauffen/ zu verkauffen/ und damit zu handlen. Ein jedlicher/ der 50. Actiones hätte/ solte bey allen Zusammenkünfften ein Votum haben/hätte er aber hundert Actiones/ so hätte er auch zwey Vota/ und so ferner. Die Eintheilung deß Profits solte nach der Anzahl gedachter Actionen geschehen. Der König schenckte auch der Compagnie die Vestungen/Magazin/ Stuck/ Waffen/ Pulver/ Schiff/ Waaren/ &c. &c. so dermahlen im Land Missisippi befindlich wären/ doch mit der Condition/ daß die Compagnie innerhalb 25. Jahr 6. tausend Weisse/ und 3. tausend Schwartze in gedachtes Land überbringen müste. Nach Verflieſſung der 25. Jahr solten zwar die Vestungen und Munition Seiner Majestät dem König widerum heimfallen; Doch solte die Compagnie darvor vergnieget werden; Das Land aber nebst allen Nutzungen und Einkünfften solte der Compagnie auf Ewig zu ihrem Eigenthum verbleiben; Selbige solte auch jederzeit der Protection der Cron Franckreich zu geniessen haben. Allein bey disen der Compagnie zugestandenen grossen Vortheilen blib es noch nit; Sondern es wurden selbiger noch mehr andere gantz ausserordentliche Freyheiten und Nutzungen zugestanden. Es hatte nemlich gedachte Compagnie auf 9. Jahr nacheinander/ vermittels einer Summe von 4. Millionen und 20. tausend Livres jährlich zu zahlen/ den Taback-Handel überhaubt gepachtet. Der König schenckte auch selbiger den vierten Theils der Castors/ welcher ihme zuständig ware. Uber das wurde auch die Compagnie mit der Landschafft Belle Isle gegen jährlicher Erlegung 500. tausend Livres belehnet. Es wurde auch die Ost-Indianische und Chinesische Compagnie durch ein Königliches Edict zu diser Missisippischen geschlagen/ worauf auch selbige den Namen der Indianischen Compagnie angenommen/ hierdurch bekame die West-Indianische Compagnie die Freyheit/ mit Außschlieſſung aller anderen Unterthanen/ ihr Negotium in Orient zu treiben. Dise Freyheit zu handlen erstrecket sich von dem Promontorio bonæ spei, auf alle Ost-Indianische Küsten/die Insul von Madagascar/ Bourbon/ und Franckreich/ die Küste von Soffola in Affrica/

das

das Rothe Meer / Persien / Mogol / Siam / China und Japon. Es wurden auch diser Compagnie alle Ländereyen / Insuln / Forts / Magazins / Mobilia und Immobilia geschencket / welche die vorige Compagnie / so übel Hauß gehalten / und bey 25. Millionen Schulden abzustossen hatte / ehemahlen besasse. Die Compagnie von Sennegal mußte sich gleichfalls zur West-Indianischen Compagnie geschlagen sehen. Es erklärte sich auch der König / zur Unterhaltung der Trouppen jährlich 300000. Reichs-Thaler der Compagnie vorzuschiessen. Dises alles ware noch nit erklecklich / ein Werck / worauf die Wohlfahrt deß gantzen Reichs ankame / zu unterstützen. Sonderen der König accordirte auch der Compagnie auf 9. Jahr alle Gewinn und Vortheil / welche sie von Prägung Silbener und Goldener Müntz ziehen kunte / worgegen sich die Compagnie obligirte / dem König wegen deß Müntz-Benesicii 50. Millionen darzuschiessen. Ja der Pacht der General-Pächt wurde aufgehoben / und der Indianischen Compagnie gleichfalls auf 9. Jahr verpachtet / wovor dieselbige jährlich 52. Millionen zu zahlen versprochen. Nit minder wurden der Compagnie die Saltz-Werck zu Moyenvic / die Zöll in denen Bisthumern Metz / Toul / und Verdün / in dem Elsaß / und der Franche Comte auf 9. Jahr verpachtet. Es wurde auch so gar die Königliche Banco selbsten mit der Compagnie vereiniget / und derselben Verwaltung der Compagnie anvertrauet. Letstlich wurden der Compagnie alle ertheilte Privilegien bis auf 1770. confirmiret / dargegen selbige sich erbotten / welches in Warheit eine wundersame Sach ist / dem König einen Vorschuß von 1200. Millionen zu thun / damit die Staats-Schulden alle zugleich könnten getilget werden. Weilen es auch der Compagnie an einem sicheren Haven fehlete / hatte selbige den Haven Pansa Cola / der denen Spaniern zuständig ware / nachdem beyde Cronen Spanien und Franckreich sich zerfallen hatten / hinweck nemmen lassen. Dises nun ist die wahre Beschaffenheit der grossen Französischen West-Indianischen Compagnie / derer recht abentheurlicher Anfang und Wachsthum die Welt in eine Erstaunung gesetzet. Man sprache in Pariß von nichts als Millionen / und jederman lauffte sich Actien zu kauffen. Die Beförderung hierzu gaben die unter denen Privat-Personen in grosser Menge vorhandene Staats-Billete / deren dazumahl die Besitzer nicht besser los zu werden wusten / als daß sie dieselbe auf Erkauffung der Actien der Compagnie anwenden möchten. Mancher Laquais / Gutscher / oder Taglöhner fienge einen Herren zu agiren an / und eine arme Wäscher-Magd unterstunde sich als ein Staats-Dame in einer Carosse zu fahren. Insonderheit hatten sich die vornembste deß Hofs ungemein bereicheret / wie dan der eintzige Hertzog von Antin 500000. Livres an Actien solle gewohnen haben ; Andere Königliche Bediente aber hatten mehr als 20. Millionen von denen Actien profitiret ; Ja! welches eine fast unbeschreibliche Sach ist / mancher / der eine Actien umb 5 hundert Livres erkauffet / trug 12. fachen Gewinn darvon. Gedachte Actien bestunden vornemblich in denen von der West-Indianischen Compagnie erkaufften Actionen / welche / nachdeme die Zeitungen gut oder böß auß Missisippi oder anderen Orthen anlangeten / zu steigen oder zu fallen begunten. Noch mit Eingang deß 1720. Jahrs kunte man 40. pro Cento auß denen Actien gewinnen / und ware dazumahlen die Anzahl der

Banco-Billets auf tausend Millionen gesetzet. Es schiene also die Gassen Quincanboix / wo Monsieurs Laws in Pariß wohnete / eine Zusammenkunfft von allen Europæer zu seyn / und kunte man nit genug Gutschen in Pariß finden / die in der West-Indianischen Compagnie interessirte Personen damit bedienen zu können; Massen wohl hundert und achtzig tausend Frembde / auß Begierd / reich zu werden / dahin gezogen worden / und mehr als viertzig tausend Arbeits-Leuth zur Verfertigung der Manufacturen sich allda befanden. Ja man beobachtete / daß in Pariß in einem halben Jahr mehr an Tapeten / Jubelen / kostbare Meublen / und anderen so genannten Gallanterien verkaufft worden / als sonst in 25. Jahr nicht geschehen; Wie dan nur in einer Jahrs-Frist bis 130000. Tutzend an silbernen Tälleren / und an Schüßlen / und übrigen Services nach Proportion von denen Goldschmid verfertiget worden. Uber disen schnellen Reichthum von Franckreich gab Dufresny / ein erarmeter Franzoß dise kurtze artlich-verfertigte Bitt-Schrifft an Hertzogen von Orleans ein: Dein grosser Namen / glückseeligster Regent / erforderet / daß man den Dufresny in seiner äusseristen Armuth lasse: Es muß doch zum wenigsten ein einziger Mensch in disem elenden Zustand verbleiben / damit man nicht vergessen möchte / daß Franckreich so arm als Dufresny gewesen / ehe sich Seine Königliche Hochheit deß Königreichs angenommen. Es ware auch in Warheit gedachte Compagnie die gröste Ursach / daß auß Pariß und anderen Orthen deß Königreichs die Bettler und andere Müssigänger in grosser Menge gezogen worden; Inmassen einige Societäten zusammen tratten / welche unterschidliche Colonien von solchen Leuthen zusammen brachten. Eine eintzige Societät hatte 8. hundert arme Familien von Teutschen / Schweitzeren / und Italiäneren zusammen gezogen / welche sich in Missisippi niderlassen solten. Jede Famili bekam 220. Morgen-Landes / und über dises noch allen Hauß-Rath / Lebens-Mittel und zur Bestellung deß Felds nöthigen Saamen auf ein Jahr. Drey Jahr seynd sie von allen Auflagen frey / nach deren Verflieffung sie nur den zehenden Theil von ihren Einkünfften der Societät zahlen solten. Die Compagnie übernahm auch alle Unkösten deß Transports und der Equippirung. Umb aber nochmahlen auf den Herrn Laws / als Directorn der West-Indianischen Compagnie / welchen man mit Recht den grösten Banquier von Europa nennen kan / zu kommen / so ware selbiger schon von 20. und mehr Jahr hero dem Königlichen Regenten bekannt gewesen; Und weilen der Zustand der Französischen Finanzen nach dem Todt Königs Ludovici XIV. so beschaffen ware / daß man Hilff haben mußte / wurden die Project deß Herrn von Laws angenommen / und ihme schon gemeldter Massen die General-Banco / die Commercien-Societäten und Verpachtungen der Reichs-Gefäll ꝛc. ꝛc. übergeben. Bey welcher hocher Verwaltung er ein gantz neues / und vorhero in Franckreich nie erhörtes Sistema formirte / welches doch auf solche Principia gegründet zu seyn schiene / daß sich Herr von Laws / der hierauß unaußsprächliche Frucht verheisste / mit der gewissen Hoffnung flattirte / selbiges dörffte (es geschehete über lang oder über kurtz) der allerhartnäckigsten Meynungen bemeisteren: Dises Sistema bestunde hierinnen / daß der König der Handlungs-Compagnie alle Effecten deß Königreichs geliehen / und darauß eine Massam

ge-

gemacht. Die gantze Nation wird hierbey als ein Corps von Negotianten angesehen/ davon die Casse in der Königlichen Banc zu suchen. Worauß der Schluß formiret wurde/daß/ gleichwie es eine gewisse Sach ist/daß der Reichthum eines Volcks in dem Commercio der particular Personen bestehe / man sich noch weit grösseren Frucht zu versprechen hätte von einem Staat/ darinn die Handlung von dem gantzen Corpore getriben wurde/ ohne daß die particular Personen die Handlung zu treiben gehinderet wurden. Deme seye nun wie ihme wolle/ so hat gewißlich die grosse Zuneigung deß Königlichen Regenten gegen den Herrn von Laws// und sein unvergleichlicher Vernunffts-Geists verursachet / daß seine Anschläg zu einer Außführung gelangeten/ und sich seine Feind hiewider zusetzen / lange Zeit nit getraueten. Man beobachtete / wie ihn der alte Marschall von Villeroy/ dem König selbst/ als er eben bey der Taffel sasse/ repræsentirte / und selbigem freymüthig erzehlte / wie Herr von Laws der jenige wäre/ der das Reich auf einmahl aller Schulden befreyet hätte: Der junge König erzeigte sich gantz vergnüget / und redete ihn auf das freundlichiste an: Bey dem Außgang auß dem Königlichem Tafel-Gemach widerfuhr ihm die grosse Ehr/ daß die daselbst Wacht-haltende Schweitzer ihm sämmetlich aufstunden; Ja eine grosse Menge unterschidlicher Personen/ welche von ihm Gutthatten genossen hatten/ war auf der Treppen versamblet/ sagten ihm Danck / und wurde ihm/ als einem Mehrer der Reichs-Glückseeligkeit ein unbeschreibliches Jubel-Geschrey gemacht. Er wurde so gar von der schmeichlerischen Französischen Nation dem Egyptischen Unter-König Josepho verglichen/ weilen er in der Schooß der Unfruchtbarkeit einen unglaublichen Uberfluß hervor gebracht / und alle Scheur mit Korn reichlich angefüllet hätte. Als sein Bruder mit der gantzen Familie auß Schottland nach Pariß überkam/ und dem Königlichem Regenten vorgestellet wurde / sagte selbiger zu ihm: Er hätte seinem Bruder dem Herrn von Laws alles zu dancken/ was bishero in dem Finantz-Weesen fruchtbares geschehen / indeme derselbige alle Project gemacht / und zur Vollkommenheit gebracht hätte. Die Haubt-Stadt Edenburg in Schottland / allwo er gebohren worden / wolte einen so glückseeligen Erfinder und Erhalter der Commercien-Societäten auch ein Merckmahl von ihrer Hochschätzung geben/ und überschickte ihm in einer guldenen Schachtel/ so 3 hundert Pfund Sterlings kostete/ ein herzliches Patent / in welchem er aller Freyheiten/ so Edenburgischen Innwohneren zukommeten/ theilhafftig gemacht wurde. Die Welt-berümbte Königliche Residentz-Stadt Pariß selbsten/ welche den Herrn von Laws / als eine neu-aufgehende Sonn ihrer Glückseeligkeit betrachtete/ wolte ihn mit allerdencklicher Gunst-Gewogenheit beehren/ und wurde er als ein Mit-Glid der Welt-beruffenen Parisischen Accademie de Sciences adoptiret / und der Abbt Bignion/ dessen herzliche Bibliothec Herr von Laws umb 180000. Livres an sich erkauffet hatte/ als er ihn hierüber complimentiren solte / doch wegen zugestossener Unpäßlichkeit ein solches nicht bewerckstelligen kunte / ließ ihm sagen: Daß die Empfindung deß Unvermögens eine solche Function nach der erforderenden Geschicklichkeit außzurichten/ ihm weit empfindlicher und schmertzhaffter wäre/ als seine eigene Kranckheit. Dises waren die Urtheil von Herrn von Laws zur Zeit/ da aus

Geld häuffig im Reich rollirte/ und die guldene Zeit in Pariß zu seyn schiene. Wie sich aber die Frantzösische Gesichter als neue Chamæleontes veränderet haben/ so bald man nur alles Gold und Silber in Müntz-Billet verwandlet sahe/ und der reichiste Banquier nicht mehr als höchstens 5. hundert Livres an paaren Geld dörffte in Händen haben/ wird als ein nothwendiges Piece der Frantzösischen History an seinem Orth zu erwehnen unermanglen.

276.

Restitution der Vestung Rheinfelden.

1 Zu Rißwick und Rastadt.
2 CAROLUS VI.

Was 1 geschlossen/ will erfüllet
Sehen auch ein 2 Käyser groß/
Sein Großmuth wird nit gestillet
Mit lär Wort: Es traff das 3 Loß
Hessen-Land/ obwohl geführet
Tapffer den Deg jederzeit
Gröster 4 Held/ so hier regiret/
Doch die Ruhe setzt vor dem Streit.

3 Durch gethrohete Execution.

4 Vatter und Sohn.

Die Vestung Rheinfelden ligt bey St. Goar/ welcher Ort von einem frommen Mann Goar/ der Anno 570. ein Kirch daselbst gestifft/ und darinnen gelehrt hatte/ den Namen hat.

Disses Jahr geriethe der Land-Graf von Hessen-Cassel wegen der Vestung Rheinfels mit dem Käyserlichem Hof in einiges Unvernemmen. Gedachtes Rheinfels ware allbereit Anno 1255. ein Stein deß Anstossens gewesen; Dan als selbiger Orth von einem Grafen zu Catzen Ellenbogen auß einem vorherigem Closter/ Mettenberg genannt/ zu einem Schloß und Vestung gemacht worden/ und hernach die vorbey Räisende zu einem Zoll gezwungen wurden/ entstunde ein häfftiger Krieg/ also daß 60. Städt am Rheinstrom umb solches neuen Zoll Willen/ das Schloß Rheinfels/ nebst der beyligenden Stadt St. Goar belagerten; Mußten aber vergeblich abziehen/ und dem Grafen den Zoll überlassen. Anno 1654. hatte sich der Land-Graf von Hessen-Cassel/ mit dem Land-Grafen Ernst von Hessen-Rheinfels verglichen/ daß das Besatzungs-Recht der Vestung Rheinfelden/ und deß gegenüber ligenden vesten Schlosses/ die Catz oder neu Catzen Ellenbogen genannt/ dem letst-gedachten Land-Graf Ernst/ und seinen Männlichen Nachkommen verbleiben solte; Hierbey ware doch außgedungen worden: Daß jedweilige Printzen von Rheinfels zur Sicherheit deß Hauses Cassel gedachte Vestungen mit einigen Völckeren besetzen müßten/ und keines Außländischen Potentaten Trouppen zur Besatzung hinein zu legen/ befuget seyn solten. Allein der Land-Graff Ernst fatte-te bald umb/ und ließ in vorlesterem Frantzösischem Krieg an den Cardinal von Fürstenberg/ und den damahligen Commendanten zu Homburg Marquis de la Breteche Schr iben ergehen/ in welchen er versprache/ wie er nemlich die Vestung Rheinfels gegen 10000. Rthlr. so zu Venedig außgezahlet werden solten/ und eine Pension für sich und seine Printzen der Cron Franckreich in die Hand spihlen wolte. Der

Land-

Land- Graf von Hessen- Cassel vermerckte die Sach/ und warff bey 3. tausend Mann Infanterie nebst vilen Stucken und Munition in die Vestung/ und als der Französische General- Lieutenant Graf von Tallard Anno 1692. mit 23. Bataillonen Fuß-Volck/ und 20. Regimenter Reuterey vor Rheinfels ruckte / thatten die Hessen eine so Ruhm- würdige Gegen- Wöhr / daß die Feind mit Verlurst mehr als 5. tausend Mann abzuziehen genöthiget wurden. Sodan verblibe dise Vestung in denen Händen deß Land- Grafen von Hessen- Cassel bis auf den Rißwickischen Friden/ in welchem Articulo 25. auf inständiges Anhalten der Cron Franckreich denen beyden Printzen von Rheinfels Wilhelm und Carl gedachte Vestung widerum zugelegt wurde. Doch wäigerte sich der Land- Graf von Hessen- Cassel/ die Vestung zu evacuiren / bis die Printzen im Stand wären/ eine eigene Besatzung hinein zulegen/ und ihm die Unkosten / so er vor/ in / und nach der Belagerung aufwenden müssen / ersetzet hätten. Weilen man aber in Sorgen stunde / daß Franckreich bey längerer Verweigerung eine Gelegenheit zu einem neuen Fridens- Bruch suchen därffte / wurde anfänglich eine Besatzung halb von Maintz und halb von Trier hinein gelegt; Und weilen die Printzen von Rheinfelden keinen Mann angeworben hatten / war endlich der Orth mit 3. hundert Mann vom Tüngischem Regiment besetzet worden. Endlich als in dem lesterem Krieg Anno 1702. die Franzosen unter dem Marschall von Tallard die Vestung Trarbach hinweck nammen/ und die darauß besorgende Gefahr in die Augen fiehle/ so wurde die Vestung Rheinfels mehrmahlen an die Hessen- Casselische Völcker überlassen; Ja so gar das Besatzungs- Recht dem Hauß Hessen- Cassel in dem Utrechtischem Friden auf allezeit zugesprochen. Weilen aber von Ihro Römisch- Käyserlichen Majestät selbiger Friden nit angenommen worden/ in dem Baadischem Friden aber der Rißwickische Friden zu einem Fundament gesetzet worden/ als prætendirte Hessen- Rheinfels / daß in Consormität deß Rißwickischen Fridens die Nider- Grafschafft Catzen Ellenbogen sambt allen Vestungen von Hessen- Cassel an die Rheinfeldische Linie widerum müßte abgetretten werden. Zu solcher Evacuation aber wolte sich der Land- Graf von Hessen- Cassel umb so vil weniger entschliessen/ weilen selbiger fast zwey Million Kosten in Erhaltung der Vestung und Reparirung der beschädigten Werck aufgewendet zu haben vorgabe. Wegen disem Verweigerungs- Fall sahen sich Seine Römisch- Käyserliche Majestät gezwungen / die Sach auf eine Execution ankommen zu lassen / und zogen sich die hierzu bestimbte Cräiß- Trouppen/ unter dem Pfältzischen Generalen Frey- Herrn von Iselbach/ mehr als 10. tausend Mañ starck zusamen; Welchen hingegen Hessen- Cassel 12000. Mann außerlesener Trouppen unter denen Generalen Sacken und Boyneburg entgegen setzte/ und als der würckliche Einbruch in die Hessische Land geschahe / waren auf beyden Seiten einige getödtet und blessiret worden. Allein dises neue betrohliche Krieges- Feur sahe man in seinem Aufgang gedämpffet/ und erklärte sich der umb Teutschland hoch- verdiente Land- Graf von Hessen- Cassel/ daß er auß allerhöchstem Respect gegen Ihro Römisch- Käyserliche Majestät gedachte Vestung Rheinfels ꝛc. an die Printzen Rheinfeldischer Linie restituiren wolte. Welche würckliche Evacuation auch unverzüglich erfolget ware: Zur Untersuchung beyderseitigen Beschwär-

den

den aber wurde eine hoche Käyserliche Commission angeordnet / umb das gute Vernemmen zwischen disen beyden Hessischen Häuseren vollkommentlich herzustellen.

277.

Auflauff zu Brüssel.

1 Brabandter wollē Rechnung der Außgaben haben.

1 Es will sich mit nicht gebühren/
Daß der Herr dem Diener soll
Uber Außgab Rechnung führen/
Diß G'satz aboliret wurd wohl:
Freyheit und Prærogativen/
Wie man sie nur nennen will/
Werden mit nicht angegriffen/
Wo man dem/ was schadt/ setzt Zihl.

Kein Volck ist / welchem die Liebe der Freyheit/und die Beyhaltung ihrer Privilegien also angewachsen ist/ als die Nider-Länder: Es seynd auch die von ihren Regenten ertheilte Privilegien ungemein groß.

In der Stadt Brüssel entstunde den 26. May ein gewaltiger Auflauff. Die Gemeinde/ welche man allda Nationen nennet/ so dem Unter-Hauß in Engelland einiger Massen gleichen / wäigerten sich/ den jenigen neuen Eyd abzulegen / welcher ihnen von der Regierung vorgeschriben worden; Wolten hingegen nur den alten Eyd præstiren / den sie von Anno 1619. bis an den Todt Königs Caroli deß Anderen abgeleget hatten. Dises alten Eyds vornembste zwey Puncten waren / daß sie die Freyheit hätten/ darnach zu fragen / wie das von ihnen verwilligte Geld angewendet wurde/ und daß ihnen erlaubt wäre/ an den Regirenden Lands-Fürsten sich zu wenden/ und sich zu beklagen/ falls sie vermeineten/ daß sie durch unrechtmässiges Begehren von der Regierung gekräncket worden wären. Von disen beyden Puncten ware in dem neuem Eyd nichts begriffen; Es wäigerten sich also sammetliche 9. Nationen/ sothanigē Eyd abzulegen. Endlich wurde doch einer/ Namens Vanzype/ der einer von den grösten Eyferern vor den alten Eyd gewesen/ durch den Burgermeister/ Dücker genannt/ dahin gebracht/ daß er der erste ware/ so auf dem Rath-Hauß die Hand außstreckte/ umb selbigen zu unterzeichnen/ ruffte auch mit heller Stimm auf: *Ik bin het, die deze eed aflegt*, das ist: Ich bin es/ der disen Eyd ableget. Die andere Glider fluchten und scholten hierauf denselbigen/ und giengen von dem Rath-Hauß weck. Der Pövel rotirte sich sodan zusammen/ und schrye überall umb Hilf/ und daß man disem Vanzype das Ingewäyd auß dem Leib reissen solte. Welches auch gewiß erfolget wäre/ falls man ihn nicht noch zeitlich in ein Wein-Würths-Hauß salviret / und sodan weiters fortgebracht hätte. Allein die Tumultuanten vermehrten sich / plünderten in der Raaserey daßselbige Hauß / und schlugen alle Thür und Fenster ein. Sodan begabe sich der völlige Schwarm nach deß Burgermeisters Dückers Behausung/ wurffen allda gleichfalls die Fenster ein/ die Verwegniste aber stigen durch die Fenster ins Hauß/ eröffneten die Thüren/ liessen ihre Cammeraden ein/ schlugen sodan Küsten und Kästen auf/ das Anständige wurde genommen / was aber nit fortzubrin-

zubringen ware/ ruiniret. Ein Parthey darvon gienge vor Vanzypens Hauß / wo sie zwar auſſer Einwerffung der Fenster weiters nichts vornahmen. Unter währendem Tumult kam die Burgerschafft so wohl als die Quarnison in die Waffen; Doch ware es denen Burgeren kein Ernst / der Canaille sich zu widersetzen. Die Soldaten hatten auch genug zu thun/ deß Marquisen de Prie Pallast zu bedecken. Selbige wurden auch auf dem so genannten Mehl-Marck von denen Tumultuanten mit Steinen abgetriben/ und eine allgemeine Plünderung besorget. Solche zu verhinderen/ indem auch vil vom platten Land sich bereits fertig hielten/ die in der Stadt zu secundiren/ resolvirte sich der Marquis de Prie/ dem reissenden Strom nachzugeben/ und bis auf weitere Verordnung vom Käyserlichem Hof die Nationen den alten Eyd abzustattigen zu lassen/ welches auch sofort erfolgte; Worauf die Burgerschafft/ Vivat der Käyser! rieff/ eine dreyfache Salve gab / die Trompeten bließ / und die rothe Fahn vor das Rath-Hauß pflantzen ließ. Weil nun die Tumultuanten sahen/ daß wider die Quarnison und Burgerschafft zugleich nichts außzurichten wäre/ zerstreueten sich dieselbige; Allein der großmüthige Käyser CAROLUS wolte sich von einem tumultuirendem Haufen Volck kein Gesatz und Regel vorschreiben lassen: Ließ die Besatzung von Brüssel unverweilet mit 2. Regimenter Dragoner verstärcken / die Rädelsführer beym Kopff nemmen/ und mußten einige von selbigen ihren tollen Frevel mit ihrem Blut bezahlen. Alle Gassen waren unter währender Execution mit Soldaten besetzet/ und hatte sich von denen Inwohneren keiner beweget/ einer so gerechten Verfiegnus sich zu widersetzen. Endlich wurde auch denen 9. Dechanten oder Nationen unter Betrohung/ daß sie im Wäigerungs-Fall deß Lands verwisen/ und alle ihre Güter confisciret werden solten/ den neuen Eyd abzulegen aufgetragen: Welches von ihnen auch den 6. Februarii Anno 1720. ohne Wider-Red geschehen/ worbey zur Verhüttung eines neuen Auflauffs mehrmahlen ein grosser Theil der Besatzung vor dem Raths-Hauß im Gewöhr ware / und ein ihren alten Privilegiis mit allzuschädlichem Eyfer beypflichtendes Volck zu nutzlicheren Gedancken brachte.

278.

Erschröckliche Wasser-Flutte.

Ein Flutt hat sich schnell außgossen
Fast in einem Augenblick
Sah man Dämm/ Städt überflossen/
All's z Grund gehen jämmerlich:
Da Mars hat das Feur anblasen
In Ost/ West/ all's legt zu Bod
Wolt auch Thetis Posto fassen/
In Sud/ Nord/ all's machen todt.

Anno 1589. hatte eine gleiche Flutt mit Außgiessung der Tüber die Stadt Rom unter Wasser gesetzt/ worbey vil tausend umbs Leben kommen/ und man mit Schiff in der Stadt fahren mußte/ und weilen auch das Adriatische Meer sich ergosse/ gerieth gantz Venedig in Gefahr / mit denen Meer-Wällen bedecket zu werden.

Die ungemeine Wasser-Flutte in denen Länderen Ost-Friesland/ Dittmarschen/ Hollstein / Bremen/ Wursten / Hadeln / dem Oldenburgischen / Eiderstättischen/ ꝛc. ꝛc. dergleichen man fast in keiner Chronick findet / verdienet sonderbar bemercket zu werden. Selbige ereignete sich den 25. Septembris an dem heiligen Christ-Tag/ welcher etlich 20. tausend Menschen/ so ihren Geist in dem Wasser aufgeben mußten/ zu einem Leyd und Wehtag worden. Das Land Ost-Friesland war solcher Gestalten unter Wasser gesetzet/ daß es schiene / selbiges seye zu einer lautherer See worden/ und kunte man an einigen Orthen nichts als die Gipffel der Häuser sehen/ und ware zu Embden so gar ein Stuck von der Stadt-Maur/nebst einer Stadt-Porte weckgerissen worden. In Dittmarschen und dem Eiderstättischen ware das Wasser anderthalb Fuß höcher gestanden/ als in der hochen Flutte von Anno 1634. und ware eine kleine Insul/ der Brandenburger Mohr genannt / gantz weckgeführet worden/ alle Häuser weckgetriben/ so daß nicht ein eintzige lebendige Seel darvon gekommen. In dem Hollsteinischen waren halbe Häuser mit Dach und Fach fortgestriben worden/ und alle Fisch im gantzen Land waren von dem Saltz-Wasser todt/ mußten auch vil Menschen auß Mangel süsses Wassers jämmerlich verschmachten. In dem Oldenburgischen mußte sich alles auf die Dächer und hoche Bäum salviren/ allwo man alle Fahr-Zeug/ die nur zu bekommen geweßt/ außgesand / umb die Leuth zu retten. In dem Land Wursten waren die Teuche/ die 120 bis 130. Schuh unten Anlage gehabt/ und 24 bis 25. Schuh hoch waren / auch oben so breit/ daß zwey Wagen neben einander passiren kunten/ auf vil hundert Rhueten der Erden gleich gemacht: Es ware erbärmlich anzusehen / wie der Tag anbrach / daß einer auf einem Bret/ ein anderer auf einem hochem Baum/ oder auf dem Dach seines Hauses sasse/ und umb Errettung schrye: Vil steckten oben zu ihren Häuseren an langen Stangen Beth/ Leulacher und Tücher auß/ und gaben also ihre Noth zu erkennen / und waren in selbigem Land bey drey Meilen lang weder Menschen nach Vich lebendig bliben. Umb Staade herum hatte es auch ein erbärmliches Ansehen / vil Häuser waren umbgekehret/ an den Stadt-Wall kamen Kinder in den Wiegen/ und auf Bretteren angetriben/ da lagen todte Cörper auf den Spitzen der Häuser/ da ein paar Ehe-Leuthe an den Bäumen/ welche sich umbfasset/ und also ertruncken. Die grosse Handel-Stadt Hamburg stunde/ gleich einer Insul mitten in See / und litte an verderbten Kauffmanns-Waaren einen unsäglichen Schaden. Von diser Flutte durchgehends zu reden / so ware selbige an den mehristen Orthen Abends umb 9. Uhr angangen/ und umb 11. Uhr ware schon alles überschwemmet und todt gewesen/ weil es die Leuth im ersten Schlaff übereylet / da dan die meiste im Hembd gefunden wurden. Kein Mensch kunte/ da die Flutte so unvermuthet stige / zu dem anderen kommen. Man liesse doch aller Orthen Schiff/ und Schuyten/ so vil nur zu bekommen waren / nach denen unter Wasser stehenden Dörsser abgehen / umb die Leuth einzusetzen / oder selbige mit Brod und süssen Wasser zu versehen. Es ware warhafftig denen Außgeschickten ein erbärmlicher Anblick/ so vil ertruncknene Menschen-Cörper / so wohl als Vich/ Pferdt/ Ochsen/ Kühe/ Schaaf/ und Schwein/ nicht weniger Häuser/ Kisten/ und Kästen/ Beth/ Leinen und Wohlen Gewand/ ꝛc. ꝛc. auf dem Wasser herum trei-

ben sehen: Das Elend ware auch umb so vil grösser/ weilen die Saat mit der Erden völliglich umbgekehret ware/ auch alles Korn auß den Scheuren und Korn-Böden weckgespühlet/ und nach der See getriben w rden: Remarquabel ware hierbey/ daß im Land Wursten ein junger Mensch von 18. Jahren/ der sich oben auf das Dach seines Hauses gesetzt hatte / und mit dem Hauß darvon getriben worden / nachdem er einige Stund auf dem Wasser herum gefahren/ noch glücklich errettet worden. Ein gleiches Glück widerfuhre zwey Adelichen Fräulein / welche auf einem Schiff nach Staade gebracht worden/ nachdem sie einige Täg unter der Spitze eines Dachs gesessen/ und vor Hunger und Kälte fast entseelet worden / indem sie nur in dem blossen Schlaf-Habit sich salviret hatten. Merckwürdig ware auch/ das wohlbeladene Schiff von 20. bis 24. Lasten losgerissen/ und tieff in das Land getriben worden; Wie dan eines derselbigen eine gantze Stund weit auß der Tieffe in das Land geworffen worden; Uber welches sich umb so vil weniger zu bewunderen ware / weilen an vilen Orthen die Teuch so gleich weck gespühlet waren / als wan sie mit einer Sensen abgeschnitten wären; Ja an denen höchsten Teuchen/ ware das Wasser nicht mehr als 7. Zoll mehr nidriger gewesen/ daß es also zum völligen Untergang viler Nider-Teutschen Provincen ein grosses Ansehen hatte.

Anno 1718.

279.

Beschuldigung Cardinals Alberoni/ ꝛc.

Weis wohl/ daß Exorbitiren
1 Stern vil/ gleichwie auch wahr
Bleibt/ daß vil als 2g'schückt anführen
Wo dran g'wiß oft ist kein Haar:
Will doch nit legitimiren
3 Julium/ weil 4 höchstes Haupt
Ihn befahl zu 5 arrestiren/
Ist das Dencken ja erlaubt.

1 Alberoni/ Cellamare/ wurden einer Correspondentz mit Ragozy beschuldiget.

2 Histori von Richelieu/ Mazarin/ Alberoni/ mit Fablen vermischt.

Der berüffene Marquis de Langallerie/ welcher in Holland einige Schiff mit Türckischem Geld erkauffen wolte/ umb wie man sagte / nach seinem tollem Sinn Rom zu bekriegen / starb in seiner Gefangenschafft / und nahm 15. Tag vor seinem End fast kein Speiß zu sich.

3 Julium Alberoni. 4 Römischer Pabst. 5 Zu Genua.

Die Gerechtigkeit erforderet / jenes / was an vilen Orthen der Welt durch öffentlichen Druck public gemacht worden / mit Stillschweigen nit zu umbgehen. Cardinal Julius Alberoni/ und Printz von Cellamare Spanischer Minister an dem Französischen Hof/ waren die jenige/ welche an dem Römischen Hof öffentlich beschuldiget wurden/ daß sie mit der Ottomannischen Pforten eine verdamliche Correspondentz angesponnen / und sich zu derselbigen Unterhaltung deß Fürstens Ragozy bedienet hätten. Alberoni mußte zur Räiß deß Fürstens Ragozy in die Türckey/ und

zur Anwerbung Französischer Soldaten zu dessen und der Türcken Dienst Geld übermachet haben; Cellamare aber solte von dem Fürsten Ragozy einen Brief unterm 26. Novembris auß Adrianopel empfangen haben/ dessen gantzer Inhalt nichts anders / als gedachter Spanischer Ministers geführte Correspondentz mit Fürsten Ragozy/ und gesuchte Alliantz mit der Ottomannischen Pforten/ in sich begriffe. Cellamare solte hierauf in dem Parisischem Camalduenser-Closter den Zahlmeister deß Fürstens Ragozy/ desselben Cassier und einen gewissen Abbt besuchet/ und mit ihnen eine lange Conferentz gepflogen haben; Wo sodan einer von seinen Confidenten/ Namens Polani/ nach Constantinopel abgangen wäre/ und daß zu seiner Räiß benöthigte Geld von dem Printzen Cellamare empfangen hätte. So weit giengen die Beschuldigungen der Spanischen Ministers/ welche sie in öffentlichen Schreiben abzuleinen nit unterliessen. Cardinal Alberoni zwar entschuldigte sich gegen Ihro Römisch-Päbstliche Heiligkeit/ mit so kurtzen Worten/ daß man auß seinem gantzem Schreiben nichts anders abnemmen kunte/ als daß er das wider ihn ergangene Bericht gleichsam Verachtungs-Weis verneinnete; Wie er dan in seinem Schreiben folgende Wort einfliessen lassen: Daß wan er die wider ihn erdachte falsche Aufbürdungen sorgfältig beantworten wurde / solches nichts anders wäre/ als die wider ihn außgesonnene Sachen wahrscheinlicher zu machen. Die Entschuldigung deß Printzen von Cellamare ware was umbständlicher/ und bediente er sich in einem Schreiben an den Cardinalen Alberoni folgender Wort: Daß als er ersehen/ mit was vor Umbständen man eine ungegründete und erdichtete Negotiation erzehlet hätte/ die er mit dem Fürsten Ragozy solte unternommen haben/ in dem Absehen zwischen Spanien und der Ottomañischen Pforten eine Alliantz zu schliessen/ so wäre es ihm nicht anderst vorgekommen/ als wan er einen künstlichen Roman lesete / welcher zur Vergnügung deß Publici wäre ersonnen worden; Und ob man zwar gemeiniglich in Spanien zu sagen pflegte / es seye keine Unwarheit/ bey welcher sich auch nicht etwas Wahres befinden solte / so wäre doch gegenwärtiges voller ungegründeter Beschuldigungen / worbey man nicht die geringste Warscheinlichkeit antreffete. Er verneinete durchgehends/ mit dem Fürsten Ragozy in Pariß gesprochen zu haben/ ausser in der Königlichen Anti-Chambre/ wo man nur von indifferenten Materien zu reden pflegete. Er betheurete hoch / daß er noch den Rentmeister deß Fürstens Ragozy/ noch dessen Cassier/ weder vom Gesicht/ noch Namen kennete/ auch niemahls eine Person/ Polani genannt / hätte nennen hören; Vilweniger ihn mit Geld nach Constantinopel abgeschicket hätte. Er gabe vor/ daß er jenes Schreiben/ so Printz Ragazy unterm 26. Novembris an ihne solte abgefertiget haben / für ein unterlegtes Werck haltete / weilen er mit selbigem niemahlen die geringste Communication gepflogen hätte. Nun lasse zwar die Entschuldigung deß Printzen von Cellemare an seinem Orth gestellet seyn / in Consideration/ daß ein hocher Käyserlicher Minister auch nit auß lerem Gericht eine so wichtige Anklag wider ihne den 16. Mertzen in offentlicher Audientz zu Rom därffte vorgetragen haben. Indessen kan ich doch jene Wort/ welche Cellamare in seinem Schreibē einfliessen lassē/ nit fassen/ und waiß nit/ wie selbige mit der Würdigkeit eines Spanischen Ministri übereins

eins kommen: Und gesetzt saat er / man wolte die Sach unpartheyisch untersuchen/ so könnte er nit glauben/ daß man Ursach hätte/ sich ein Gewissen zu machen/ dem Printzen Ragozy/ den man in Franckreich als einen eyfrigen Catholicken gesehen hätte/ beyzustehen / und ihme zu wider Erlangung seiner Staate zu helffen/ um denen Feinden der Spanischen Monarchie eine Diversion zu machen/ ohne daß man hierdurch die Zärtlichkeit der Christlichen Fromkeit beleidigen solte/ im Fall man hierdurch den Lauff der Teutschen Victorien wider die Unglaubige hemmen wurde. Solchem Argument wird ich/ wie ich auch immer einen so grossen Minister von dem geschöpfftem Argwohn einer mit der Ottomannischen Pforten gesuchten Allianz außzuwicklen trachte/ nimmermehr beypflichten: Weise ihn hiermit zu denen Welt-berümte Spanische Universitäte Oviedo/ Salamanca/ welche dise wider die Christliche Gottseeligkeit lauffende/ und nach dem Türckischem Alcoran schmeckende Schluß-Red nimmermehr justificiren werden/ oder zu jenem Welt-bekannten Axiomate: *Qui est causa causæ, est etiam causa causati.* Verhoffe vilmehr den grossen Namen eines Catholischen Printzens Philippi / in dessen Christlichem Gemüth dergleichen Vorstellungen niemahls einen Ingreß werden gefunden haben/ hierdurch zu vertheidigen/ wan gegenwärtiglich sage/ daß die öffentlich außgegebene/ und in Druck publicirte Spanische Gesandschafft an den Fürsten Ragozy/ und deß Herrn von Boissemaine den 15. Mertzen An. 1718. bey selbigem zu Adrianopel vorgegebene Audientz/ ein Chimerisches/ und mit lauter Fablen angefühltes Weesen seye. Und ist es in Warheit eine unglaubliche/ und der Spanischen Hochheit zu nahe trettende Sach/ daß ein öffentlicher Minister vom Spanischē Hof/ einem Ungarischen Ertz-Rebellen vor und nach erhaltener Audientz jedmahlen drey tieffiste Reverenzen solle gemacht haben: Die vorgegebene Anred deß Herrn von Boissemaine/ und die ertheilte Antwort deß Fürstens Ragozy/ ware auch mit solchen wundersamen Expressionibus angefüllet/ daß von der gantzen gesunden Welt sothanige Relation nothwendiger Weis für ein fabelhafftiges Weesen muß an- und aufgenommen werden.

280.

Türcken bezeigen Lust zum Friden.

1 Türcken. Jetzt ein 1 Volck gantz nider g'schlagen/
Wer hätt es vermeint zu vor/
Wolt nichts/ als vom Friden sagen/
Auf einmahl den Muth verlohr:
2 Eugenius. Und 2 der/ so mit seinen Waffen
3 Franckreich. Hat zum Frid gebracht die 3 Sonn/
Wußt ein gleiches zu verschaffen
4 Türckey. Mit dem halb todt blichnem 4 Monn.

Die Türcken liessen von ihrer wilden Arth dermassen ab / daß durch das gantze Reich ein ernstlicher Befelch außgeschicket worden/ die Gefangene wohl zu halten / es wurden auch vil ohne Ent-Geld auß der Gefangenschafft entlassen.

Nach der unglücklichen Schlacht vor Belgrad empfindete die gantze Türckey nur gar zu wohl/ was vor ein tödtlicher Streich ihr beygebracht worden. Der Kern von ihrer sammtlichen Kriegs-Macht ware aufgeriben/ das übrige ware vor Schröcken tauglicher/ die Waffen fortzuwerffen/ als selbige wider die Christen zu führen; sonderbar hatten die Janitscharen keinen Lust zu fechten/ und gaben denen Spahis Schuld/ daß dieselben gleich die Flucht ergriffen/ wan sie kaum das erstemahl Feur gegeben gehabt: Die erfahrniste Kriegs-Häupter waren gebliben/ oder nach alt Türckischem Brauch ihrer hochen Bedingungen/ ja deß Lebens selbsten entsetzet worden; Die neu-erwählte aber brachten wenig Erfahrnus/ noch weniger von behertzter Tugend mit sich: Anbey stunden die Arsenal von denen Schiffen/ die Zeug-Häuser aber von denen Stucken entblöset; Und lagen auch mit Temeswar und Belgrad die zwey stärckiste Vor-Mauren deß Türckischen Reichs zu Boden/ und stunde der Weeg bis in das inneriste desselbigen offen. Es ware derowegen bey denen Türcken Forcht und Zitteren auf das höchste angewachsen: Es hatte zwar sonsten die Ottomannische Pforte gepfleget/ anderen die Forcht einzujagen; Sie selbst aber wolte gemeiniglich von solcher nichts wissen/ oder hatte doch gelehrnet/ sich also zu verstellen/ daß andere Völcker und Länder von der in dem Ottomannischen Staat auß wichtigen Ursachen eingeschlichener Forcht sehr wenig/ oder gar nichts in Erfahrung zu bringen vermöcht; Ja es ware wohl zu Zeiten/ Amurathis/ Mahumedi/ Solimani/ Selimi II. Ibrahim I. Achmetis IV. ꝛc. ꝛc. so weit gekommen/ daß die Türckey auß ihrer meisterlich verstelten Gefahr einen Nutzen gezogen/ indem sie nicht wenig Christliche Potentaten Glauben gemacht/ man könne jenem Reich nichts abgewinnen/ welches auch nach denen grösten Niderlagen behertzter erscheinete/ und durch Anspannung der äussersten Kräfften grössere Armeen in das Feld stellete/ als es vor verlohrenen Schlachten kaum vermöcht hätte. Aber anjetzo hatte es mit dem Türckischem Reich eine gantz andere Beschaffenheit/ und ware die auß denen zweyen höchst-unglückseeligen Feld-Zügen entsprungene Forcht vil grösser angewachsen/ als daß sie sich hätte können verborgen halten. Der Erste/ welcher zu dem Fridens-Werck den Grund geleget/ ware der ehemahlige Commendant in Belgrad Mustapha Bassa/ welcher bey seinem Außzug auß der übergebenen Vestung so wohl mündlich als schrifftlich alle Versicherung gabe/ daß die Ottomannische Pforte zur Schliessung eines Fridens geneigt wäre/ worbey zu dem Grund der Tractaten schon dazumahlen das bekannte *uti possidetis*, gelegt wurde/ mithin solte Belgrad und Temeswar in Käyserlichen Händen bleiben/ das übrige in Güte abzuhandlen/ wolte man sich finden lassen. Es wurde hierauf an dem Käyserlichem Hof lange Zeit berathschlaget/ ob man sich mit denen Türcken in Tractaten einlassen solte oder nicht? Endlich wurde der Entschluß abgefasset/ wenigstens ihre Propositiones anzuhören. In disem Absehen hat der Herr von Dahlmann sich lange Zeit in Belgrad aufgehalten/ und dises höchst-wichtige Werck gantz allein getriben. Indessen hatte sich doch der so genannte Türckische Divan/ oder höchste Staats-Rath zertheilet: Unter allen aber/ welche durch groß-prallende Versprechen der Türckey ein neues Hertz und Hoffnung beyzubringen trachteten/ ware nicht der letzte der ohne dem genug bekannte Ragozy: Selbiger

hatte

hatte sich schon eine lange Zeit in Franckreich gantz ungehinderet aufgehalten; Ja man glaubte/ er wurde fürohin lieber in einer sicheren Ruhe zu leben suchen/ als nochmahlen einen unsicheren Streich wagen/ und sich in die Gefahr setzen/ eine abermahlige Wiennerische Neustadt zu finden/ jedoch ohne Hoffnung / auß selbiger / wie ehe dessen/ mit dem Leben zu entkommen; Aber er liesse sich widerum von ihm selbst/ oder anderwärtig her bethören / und gienge den 4. September 1717. zu Marseille in der Stille zu Wasser/ und bediente sich/ als eines Führers zu den Mahumetaneren seines Schiffs/ der Engel Gabriel genannt. Der Türckische Käyser liesse ihn bey seiner Ankunfft zu Gallipoli den 10. Octobris durch einen Capigi Bacha empfangen / und wurden ihm von denen Türcken solche Ehren-Bezeugungen gemacht / welche sie sonsten nur gegen gecrönte Häupter zu gebrauchen gewohnt sind: Der Tartar-Cham selbsten gab dem Fürsten die rechte Hand/ und machte ihm allerhand Præsent/ unter welchen sich auch ein sehr kostbares/ und wohlgeputztes Pferdt befand. Der Groß-Sultan ließ ihne zu Gallipoli mit einer mit 6. Pferdten bespannten Carosse bedienen/ und weil selbiger nach der Gegenwarth dises Rebellischen Fürstens ein grosses Verlangen truge / tratt Ragozy den 22. Octobris seine Räiß nach Adrianopel an/ und wurde von dem Capigi Bassa / vilen anderen Vornehmen / und denen Janitscharen begleitet. Als er bis anderthalb Meil von Adrianopel angelanget / fande er die vornembste Hof- und Kriegs-Bedienten deß Groß-Sultans in Bereitschafft/ ihne bey seinem Einzug zu bedienen. Will mir die Mühe nit geben/ die Feder anzusetzen/ den prächtigen Einzug eines Christlichen Musel-Manns/ oder Musel-Männischen Christens umbständlich zu beschreiben; Sage nur/ daß er bey seiner Ankunfft in die Stadt auf einer hochen auf Arth der Christen aufgerichteten Tafel mit hundert Schüßlen deß Groß-Sultans bedienet worden / und wird man wenig Exempel von einer so prächtigen Empfängnus in denen Türckischen Geschichten finden. In der gehabten Audientz solle sich diser Bößwicht gantz vermessen anerbotten haben/ daß wan ihm die Türckische Schatz-Cammer nur mit Geld an die Hand gehete/ wolte er in Bälde mit 30000. Mann Ungarn im Feld stehen / und durch selbige / und seinen übrigen Anhang einen starcken Strich in das Oesterreichische Waffen-Glück machen: Er solle vorgetragen haben/ daß ein mächtige Spanische Flotte in das Mittel-Ländische Meer zeitlich außlauffen wurde / vor welcher Neapel / Mayland/ &c. &c. erzütteren müßte/ wordurch die Oesterreichische Macht solcher Gestalten wurde zertheilet werden/ daß sie keines Orths genugsam solte gewachsen seyn. Er wußte dises alles so scheinbar und nachdrücklich vorzutragen/ daß gemeldter Massen vil von denen Türckischen Grossen zu wancken / und an statt deß Fridens abermahl von starcken Armeen/ und blutigen Schlachten/ zu gedencken anfiengen. Unter solchen befande sich der Groß-Vezier selbsten / welcher von dem so genannten Muffti unterstützet wurde / und suchten beyde alle Beweguns-Gründ hervor/ ihrem Käyser die Fridens-Gedancken außzureden. Man wolte sich nit mehr an das Versprechen binden lassen/ welches der geweßte Commendant von Belgrad Bassa Mustapha gethan hatte/ daß der Käyser nit allein Belgrad behalten / sondern auch noch ein groß Stuck Land bekommen solle/ und gabe man vor / es hätte erwehnter Bassa keine Ordre hierzu gehabt. Indessen verlangte doch das gemeine Volck den Fri-

den

den/ und stunde der Türckische Käyser in Gefahr/im Wäigerungs-Fall seines Throns/ ja gar deß Lebens verlurstiget zu werden. Er erachtete endlich rathsammer zu seyn/ in Europa auch vil zu verliehren/ als villeicht nichts zu behalten / und glaubte / daß die von weitem hergemachte ungewisse Hoffnung nicht zulänglich wäre / die nur gar zu gewisse/ und das Türckische Reich nahe antrohende Gefahr zu wenden: Vor allem wurde von ihm der Schluß gefasset/ den Groß-Vezier/ welcher den Krieg fortzusetzen rathete/ abzusetzen/ und seine Stelle dem Kaimacan Bassa zu geben/welcher eine grössere Neugung zum Friden bezeigete: Er hielte zwar mit Vollziehung dises Schlusses auß Forcht vor jenem sehr gewalthätigen Manns/ bis zu seiner Zeit zuruck/ doch wurden von ihme die Engell- und Holländische Gesandte ersuchet / die Hand unverzüglich an das Fridens-Werck zu legen. Die Haubt-Bewegnus-Ursach hierzu ware der vermuthliche Vergleich deß Käyserlichen mit dem Madriter Hof; Indem die Pforte vorhinein sahe / daß solcher durch die neu zwischen dem Römischen Käyser/ Franckreich / und Engelland geschlossene Alliantz der Cron Spanien unfählbarlich abgenöthiget und abgetrungen mußte werden; Doch hielte selbige so lang/als es nur möglich gewesen / mit ihrer Resolution zuruck / und wolte mit der Sprach nit recht herauß; Sonderbar wolte man sich nit gefallen lassen/ in die Abtrettung Belgrad zu willigen. Es benachrichtigte derowegen der Graf von Colliers/ Holländischer Gesandter zu Constantinopel durch einen Brief an den Wiennerischen Hof: Der Sultan wurde Temeswar endlich wohl abtretten/von Belgrad aber wäre dermahlen nichts zu hoffen/ wan aber an dessen Stadt etliche starcke Plätz in Bosnien / oder eine zulängliche Summa Geldes beliebig / umb durch selbige bey Semlin eine neue / die Christliche Granitzen genugsam versicherende Vestung aufzubauen / so könnte dise Beschwärnus leicht gehoben werden. Die Antwort deß Durchleuchtigsten Printzens Eugenii auf die Türckische Fridens-Ansuchung ware mit kurtzen / jedoch gantz großmüthigen Worten abgefasset: Es habe nemlich der grosse Teutsche Käyser jederzeit den lieben Friden höcher/ als den Land verderblichen Krieg geschätzet: Daß bishero so häuffig vergossene Blut/ schreye allein wider die jenige Rach / welche die Waffen zu erst unrechtmässiger Weis ergriffen / und die Christenheit zu derselbigen ebenmässige aber gerechte Ergreiffung gezwungen: Man wisse zwar wohl/ was die bisherige/von GOTT verlihene grosse Sig erforderten: Jedoch vor der gantzen Welt zu erweisen / wie wenig man an dem Blut der Erschlagenen eine Freud habe/ wolle man den verlangten Friden der Türckey gar gehren vergohnen/ wan nur solcher auf solche Weis kunte geschlossen werden/ daß er eine Daur- und Beständigkeit versprechete; Müsse demnach vor allem der Türckische Käyser vorläuffig sich erklären/ auf was für einen Fuß er den verlangten Friden anzunemmen entschlossen? Die von Engell- und Holland übernommene Vermittelung seye ebenfalls dem Käyserlichem Hof nicht unbeliebig/ wan solche nur ihr mehrists Absehen auf die Billichkeit setzete/ und wohl betrachtete / was vor Genugthuung der beleydigte Theil rechtmässiger Weis begehren/ der Beleydigende zustehen solte. Sothanige/ und ein großmüthiges Weesen in sich enthaltende Antwort / hätte anderwärtig villeicht ehender ein Krieges-Feur anblasen / als solches

auß-

außlöschen können; Allein die entkräfftigte Türckey mußte sich entschliessen / in disen sauren Apfel zu beissen/ und die eintzige gemachte Fridens-Hoffnung ware genug/ alles übrige/ was sich bitters in dem Schreiben befande / zu versüssen: Und weilen der Groß-Sultan drey Plätz Passarowitz / Thibis und Fetislau ernennet hatte/ damit der Käyserliche Hof einen von denselben zum Congreß erwählen könnte/ so faßten Ihro Römisch-Käyserliche Majestät die großmüthige Resolution zu denen Tractaten den Anfang machen zu lassen/ und sich wenigsten die Gedult zu geben/ die Türcken anzuhören / ungeachtet selbige die verlangte Erklärung wegen deß Præliminar-Puncts/ Vermöge dessen ein jedweder/ was er besitzte/ behalten solte / noch nit von sich geben hatten. Solche großmüthige Käyserl Resolution hatte mit dem in dem Kriegs-Rath gefassetem Schluß nicht völlig eingestimet; Indem vil der Türcken erzeigende Fridens-Begird auf ein verstelltes Weesen hinzihleten/und darvor hielte/man solte vor der Türcken endlicher Erklärung über den Puncten *uti possidetis*, den Congreß Käyserlicher Seits nit beschicken; Doch verbliben Ihro Käyserliche Majestät bey der gefaßten Resolution/ worzu sie sonderlich dadurch beweget worden / weil die Engell- und Holländische Gesandten / dem Herrn von Dalmann hatten wissen lassen/ daß die meiste von denen Türcken den Friden geschlossen wissen wolten/ unter welchen auch die Janitscharen sich befindeten/ und daß folglich der Sultan wohl begriffe/ wie er in der Gefahr stunde / den Thron zu verliehren / im Fall der Krieg mit Widerwillen deß Volcks solte vorgesetzet werden; Es könnte dardurch Ihro Käyserlichen Majestät kein Nachtheil zugezogen werden/ indem ihnen frey blibe / dero Armee zu Feld zu ziehen/ und mit aller Macht gegen die Türcken zu agiren / da indessen die Käyserliche Gesandte Gelegenheit haben wurden/ der Türcken wahres Absehen zu entdecken/ und sie zu überzeigen / daß die Käyserliche Großmuth nicht so ungeneigt zum Friden seye / als sie sich es eingebildet. Zu disem kame noch / daß der Türckische Groß-Vezier in einem Schreiben an Printz Eugenium zu verstehen gabe/daß ob zwar die Pforte mit dem jenigem nicht zu friden wäre / was der Bassa Mustapha so wohl bey seinem Außzug auß Belgrad/ als auch bey seiner Ankunfft in Nissa bereits eingeräumet hätte/ so wolte selbige doch vor Eröffnung deß Congreß noch bejahen / noch verneinen/ ob diser Punct der Grund deß zukünfftigen Tractats seyn solte. Weil man auß diser Erklärung abnemmen kunte / daß die Türckische Nation / ehe selbige ihr unglückseeliges Jawort zu einem so grossem Verlurst gebete/ zum wenigsten den Trost noch haben wolte/ selbiges so lang zuruck zu behalten / bis die Umbständ weiter nicht verstatteten/ das selbe länger zu verwäigeren / als wolt man es Christlicher Seits zum Congreß ankommen lassen. Uber selbigen gabe der tapffere General Mercy in einem beherten Schertz disen Außspruch: **Nur den Friden zu Passarowitz geschlossen! oder wir schliessen ihn noch dises Jahr zu Adrianopel.**

281.

Frid zu Passarowitz wird geschlossen.

Wer häts g'meint? Ist doch geschehen/
Daß man solt zu solcher Zeit
Einen 1 Frid geschlossen sehen/ (b'reit?
Wo 2 all Hilff dem 3 Monn stund
CAROLE! wan conjungiret
4 Orient mit Occident
Vor dir ist intimidiret
Muß ja seyn dein Macht ohn End.

1 Zu Passarowitz.
2 Spanische Diversion.
3 Türcken.
4 Krieg in Ungaren und Welschland.

Als sich die Käyserliche Bevollmächtigte zu der ersten Conferentz erhuben / flugen zwey Adler dem Grafen von Virmond ersten Bevollmächtigten/ umb das Haupt/und zeigten an einen beglückten Außgang der Conferentzen.

Zu dem anstellenden Fridens-Congreß ware Passarowitz/ eine über dem Fluß Morava zwischen Semendria und Ram gegen die Donau zu gelegene kleine Stadt ernennet. Hierzu ware von Ihro Käyserlichen Majestät als erster Bevollmächtigter ernennet der Graf von Virmond Käyserlicher Staats- und Kriegs-Rath / und General der Infanterie / welcher seinen Namen in vilen wider die Ungarische Malcontenten erhaltenen Sigen allbereit herzlich gemacht hatte: Ihme wurde zugegeben der hochverständige Käyserliche Kriegs-Rath von Dalmann/ welcher sich durch seine an dem Türckischem Hof vertrettene Gesandschafft gleicher Massen Weltbekannt hatte. Die Meditations-Ministri waren von Seiten der Cron Engelland der Cavalier Sutton; Von Seiten der Republic Holland aber der Graf von Colliers / beyde wegen ihrer beywohnenden Dexterität / und bey disem Fridens-Werck erzeigten grossen Eyfer höchst-Ruhmwürdige Ministri. Die Durchleuchtigste Republic Venedig hatte hierzu den Edlen Herzn Carlo Ruzzini bevollmächtiget/ welcher auch alle die jenige Tugend-Eygenschafften vollkommen besasse / die zu einem so wichtigen Ambt erforderet wurden. Hingegen bestunde die Türckische Gesandschafft auß dem Ibrahim und Mthemet Effendi: Beyde waren Cammer-Præsidenten/ Räth/ und Schatzmeister deß Groß-Sultans. Die Engell- und Holländische Bevollmächtigte hatten selbige durch Brieffötters schon angerühmet / und ihnen dardurch eine grosse Hochschätzung zu dem Vorauß erworben; Es hat auch nachmahlen die Erfahrnus gegeben / daß schwärlich in dem Ottomannischen Reich jemand hätte können außgefunden werden/ welcher mit grösserer Anständigkeit ein so hoches Werck angreiffen/und glücklich zu enden/gewußt hätte. Es scheinete ein hoches Weesen in ihrer gantzen Aufführung herauß; Jedoch wurde alles durch ein dermassen vernünfftig- anständige Leuthseeligkeit begleitet / daß sie / ausser dem äusserlichem Aufzug/ hätten können mehr vor Christen/ als Türcken/ gehalten werden. Damit aber gedachter Fridens-Congreß währenden Feindseeligkeiten ruhiglich und unzerstöhrlich kunte gehalten werden/ hatte man sich vorläuffig verglichen / daß innerhalb eines Districts von zwey Meilen in der Gegend deß Conferentz-Orths keine Feindseeligkeiten solten begangen werden; Man hat sich aber darbey außdrücklich bedungen / daß die Fahrt auf dem Donau und Morava Fluß denen Käyserlichen frey stehen solte/ und daß selbige bey erhäischenden Nothfall mit der gantzen Armee/ oder abgetheilten Corpo durch gedachten Passarowitzer-District marschiren dörfften / wan nur die

Sicher-

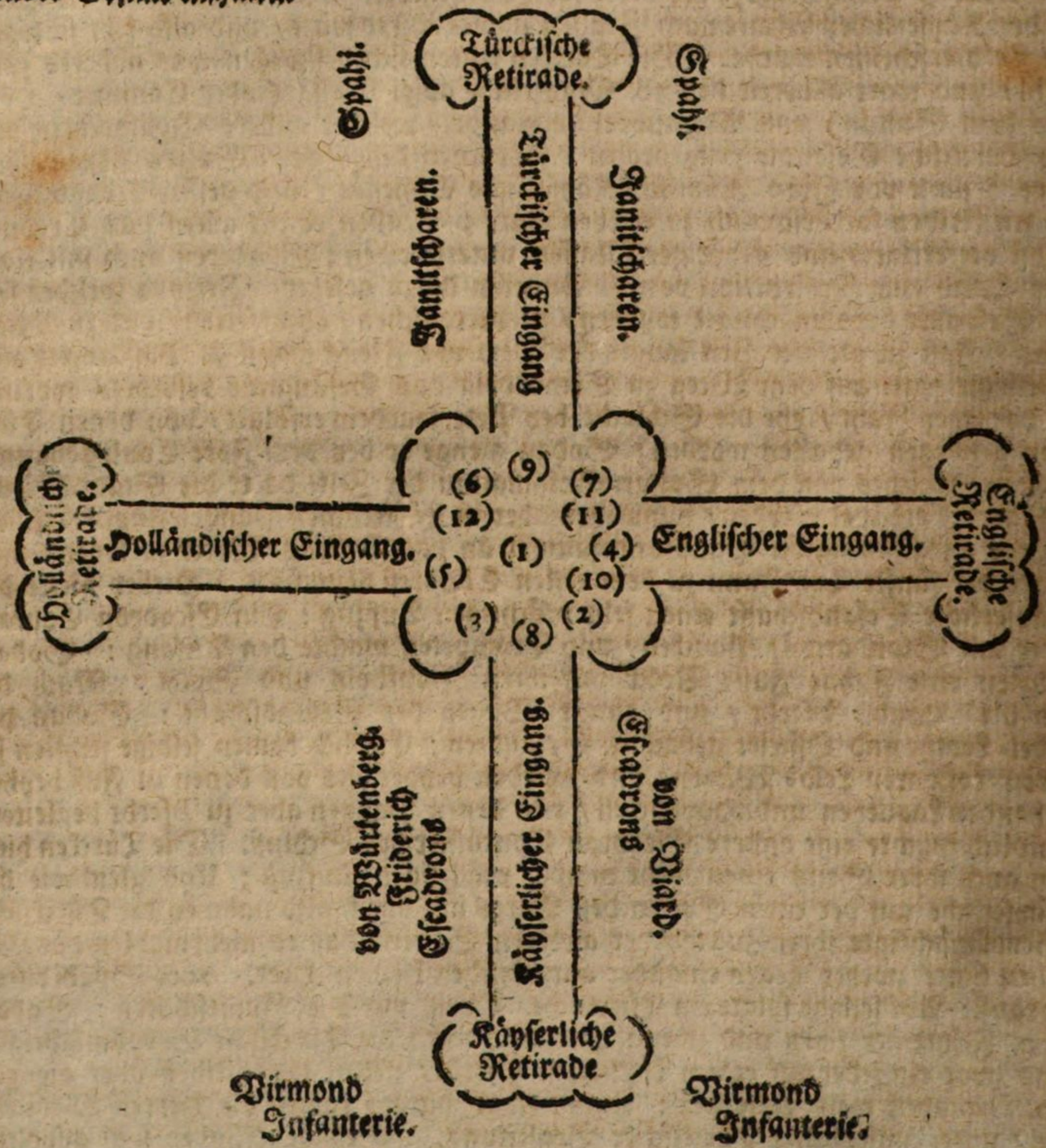
Sicherheit der allda befindlichen Gesandten unzerstöhret blibe. Die Türckische Plenipotentiarii waren die erste/ so an dem Orth deß Congresses anlangeten: Mit ihnen überkame der Graf von Colliers / Holländischer Meditations-Minister; Sodan räisete auch der andere Käyserliche Bevollmächtigte Herr von Dalmann den 2. May/ unter Lösung der Stuck von Belgrad nach Passarowitz ab/ umb die nöthige Veranstaltungen wegen Unterbringung der Herren Bottschaffter/ und sonsten vorzukehren. Der Graf von Virmond ware gleicher Massen in einem mit vilen Käyserlichen Fahnen geziehrten Leib-Schiff den 22. Aprill von Wienn abgefahren / ware den 27. Dito zu Belgrad der Haubt-Stadt in Servien angelanget/ von danen er den 5. May unter dreymahliger Salve auß 32. Stucken nach Passarowitz abräisete/ und folglich den 7. dito an dem Passarowitzer-Uffer angeländet hatte. Weilen aber die Türckische Bottschafft zwar in der Passarowitzer Gegend angelanget ware; Ihr beständiges Lager aber noch nit bezogen hatte/ also wurde zum allerhöchsten Ansehen und Respect Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät für rathsam befunden/ sich so lang in dem Schiff aufzuhalten/ bis sich die Türckische Gesandte vorerst beständig gelageret hätten/ umb hierdurch zu erkennen zu geben / daß man auf Verlangen der Ottomannischen Pforte zu diser Fridens-Handlung kommen/ und nicht Käyserlicher Seiten zum ersten der Frid gesuchet worden. Eben selbigen Tag traffe der Groß-Britannische Meditations-Minister Milord Sutton/ nebst dem Venetianischen Bottschaffter Carlo Ruzzini zu Passarowitz ein: Weilen nun auch die Türckische Gesandten ihr Lager ohne weiteres Bedencken oder Widerred vorerst bezieheten / und hierdurch eine neue Prob ihres Verlangens / die Fridens-Tractaten anzufangen / blicken liessen / als wurde auch den 11. May von dem Grafen von Virmond/ den 12. aber von dem Venetianischen Bevollmächtigten der offentliche Einzug zu Passarowitz gehalten. Es ware solcher beyderseits prächtig; Absonderlich der erste/ wegen seiner außerlesenen Ordnung/ grosser Begleitschafft/ und forchtsamen Ansehen der vier sich darbey befindenden/ auch mit Curassen und Casquets unter Trompeten- und Paucken-Schall versehenen Escadrons/ worbey auch ein Virmondische Bataillon zu Fuß / nebst vilen anderen Commandirten die Aufwarthung thatten; Und weilen auch die Türckische Gesandschafft eine gleiche Anzahl von Spahis und Janitscharen mit sich gebracht hatte / schiene es / als wan ein kleines Lager zweyer gegen einander ligenden Armeen zu Passarowitz wäre aufgeschlagen worden. Nach geschehenem Einzug kame alsogleich ein Türckischer Effendi / als Bottschaffts-Secretarius/ umb die Käyserliche Bevollmächtigte Herren Bottschaffter wegen und im Namen der Ottomannischen Bevollmächtigten zu bewillkommen. Der Käyserliche Bottschaffts-Secretarius von Dirling machte das Gegen-Compliment: Und liessen sich die Frid-Begirrige Türckische Gesandte gleich ein/ unter einem der Käyserlichem Bottschafft zugehörigem Gezelt die Zusammenkunfft zu halten/ weilen die Zeit zu kurtz ware / ein formliches Conferentz-Hauß aufzubauen. Es zeigte sich doch gleich in dem Anfang eine dermassen grosse Schwirrigkeit / daß zwantzig/ ja mehr Täg / die Conferentzen nit kunten angefangen werden; Dan als der Englische Meditations-Minister den 15. May den Käyserlichen Bevollmächtigten der Türckischen Bottschaffter

ihre Vollmachten übergabe / hatte man darinnen allerhand Mängel wahr genommen. Erstlich waren dieselbe nicht von dem Groß-Sultan selbst / sonderen nur von dem Groß-Vezier unterzeichnet ; Da hingegen Ihro Römisch-Käyserliche Majestät die ihren Gesandten ertheilte Vollmacht selbst unterschriben gehabt / auch solches auf dem vorigem Fridens-Congreß zu Carlowitz war in Acht genommen worden : Vor das andere war dises Creditiv nicht von dem Innhalt / als es von Ihro Durchleucht Printz Eugenio / in dem Brief an den Groß-Vezier ware vorgeschriben worden ; Indeme von denen Venetianeren nichts darinn gedacht wurde / die doch außdrücklich zu nennen waren : Uber dises ware das Creditiv voller zwey-deutigen Wort / und begriffen die Türckische Gesandte selbsten / daß es nöthig wäre / deßwegen an den Türckischen Hof zu berichten. Es gieng derowegen noch selbigen Tag ein Eyl-Bott über Nissa nach Adrianopel ab / allwo der Türckische Käyser Hof hielte / umb denen Conferentzen näher zu seyn. Selbige mußten also bis zur Zuruckkunfft deß abgeordneten Courriers außgestellet bleiben / und wurde unterdessen nichts wichtiges vorgenommen / ausser daß den 20. May ein Türckischer Aga mit einem auß zwantzig Personen bestehendem Gefolg von Nissa kamme / und vernahm man von ihm / daß der Groß-Vezier Mehemet Bassa / seines Ambts entsetzet / und zu solcher Würde der Ibrahim Bassa / Caimacan oder Stadt-Halter zu Constantinopel / erhebet worden : Er überbrachte auch an Ihro Durchleucht den Printz Eugenium von dem neuen Groß-Vezier ein höffliches Schreiben / welches durchgehends mit vilen Freundschaffts-Versicherungen angefüllet gewesen. Gedachter Groß-Vezier thatte auch in selbigem die unvermuthete Ansuchung / ob nicht Ihro Durchleucht Printz Eugenius selbst Belieben tragte / die letste Hand an das Fridens-Werck zu legen / und wolte er / der Groß-Vezier / sich zu solchem End nach Passarowitz begeben / umb den Friden auf Arth / wie der Rastadtische mit Franckreich getroffen worden / zu schliessen ; Allein Printz Eugenius hatte darauf in sehr höfflichen Worten geantwortet : Daß es sein Werck dermahlen nicht sey / deß Fridens wegen nach Passarowitz zu gehen / nach dem Ihro Käyserliche Majestät dises denen Plenipotentiarien aufgetragen / und ihnen die nöthige Instructiones ertheilet / dan er seye jetzo beorderet / die Armee zu versamblen / und den Feld-Zug unverzüglich zu eröffnen. Und wurden in Warheit zu selbigem von dem unvergleichlichem Eugenio solche Anstalten vorgekehret / daß hievon die Ottomannische Pforte zu erschröcken billiche Ursach hatte : Alles zu Wasser und zu Land ware reg und munder: Es wurden neue Brucken über die Sau und Donau / ja über die Morava selbsten angeleget ; Vil Hoch Freywillige / benanntlich die zwey Chur-Bayrische Printzen Carolus Albertus / und Ferdinandus Maria / nebst dem Erb-Printzen von Pfaltz-Sultzbach / Josepho Carolo stellten sich in dem Lager bey Semlin ein / wohin eine so Zahlreiche Armee auß denen Winter-Stationen begriffen ware / als wan noch ein neues Temeswar oder Belgrad zu belageren vorstehete : Und gemeldter Türckische Aga / welcher die ungemeine

Kriegs-

Kriegs-Veranstaltungen zu Belgrad mit Augen ansahe / fühlete mit Schröckvollen Zeitungen die gantze Türckey ein / und widerlegte alles das jenige / was der treulose Printz Ragozy bey der Pforte vorgegeben hatte / daß nemlich die Helfte der Käyserlichen Armee nach Italien abmarschiret wäre / und also sehr schwach im Feld erscheinen wurde. Die Türcken legten sich deßwegen was näheres zum Zihl / und ware allbereit den 30. May ein Capigi Bassa (oder Cammer-Herr bey dem Sultan) von Adrianopel angelanget / welcher andere Vollmachten vor die Türckische Gesandte mitgebracht / worinnen deß Groß-Sultan seine besondere Estime vor Ihro Römisch-Käyserliche Majestät / und dessen Neugung zu einem Friden forderſamlich zu ersehen ware ; Massen er nit allein das Creditiv selbst verfertiget / und gehöriger Massen unterschriben ; Sonderen auch mit eigener Hand eine Instruction von 6. Puncten darzu gesetzet / Vermög welcher seine Gesandte bevollmächtiget wurden / zu vertauschen / abzutretten / und zu schliessen. Fast zu gleicher Zeit langte der Herr von Fleischmann zu Passarowitz an: Selbiger hatte auf dem Weeg zu Semendria das Gefängnus besuchet / worinn er vor zwey Jahr / ehe die Schlacht bey Peterwardein erfolget / von denen Türcken gefangen gehalten worden ; Sodan gienge er bey dem Fort Couli genannt / vorbey / welches von dem Sultan Solyman zu der Zeit / da er die Stadt Wienn belagerte / erbauet worden / nunmehro aber in Käqserlichen Händen stunde. Man wurde also schlüssig die Hand ungesaumbt an das Fridens-Werck zu legen / und ware der fünfte Tag Junii zu dem ersten Congreß bestimmet. Hiebey hielte die Käyserliche Gesandschafft einen sehr prächtigen Außzug : Ein Escadron Courassirer mit Standarten / Paucken / und Trompeten machte den Anfang : Sodan folgten eine Fahne Fuß-Volck mit ihren Hautbois und Spihl : Nach disen die Hand-Pferdt / und einige Wägen der Gesandschafft : Sodan die Edel-Leuthe und Officier gedachter Gesandten : Endlich kamen selbige selbsten in ihren kostbaren Leib-Wägen / und wurden beyderseits von denen zu Fuß beyher gehenden Laqueyen und Hayducken / von denen Paggen aber zu Pferdt begleitet : Endlich machte eine andere Escadron Courassier den Schluß. Die Türcken hielten auch ihrer Seits einen nicht minder prächtigen Aufzug ; Und gleichwie die Käyserliche auf der einen Seiten deß Bergs ankamen / also nahmen die Türckische Bevollmächtigte ihren Zug auf der anderen Seiten / daß es mehrmahlen das Ansehen hatte zweyer gegen einander anruckenden kleinen Heer. 200. Spahi ritten vorauß : Auf selbige folgte ein Türckischer Obrist mit 200. Janitscharen : Sodan 100. Flintenier zwey und zwey : Hierauf kamen die Türckische Bevollmächtigte / und zwar ein jeder auf einem köstlichem Pferdt / neben denenselben aber giengen 50. Laquayen weiß gekleidet : Unmittelbar darauf kamen die Herren Mediatores / unter ansehlicher Türckischer Begleitung. Selbige erhuben sich alsogleich in das grosse aufgeschlagene Conferentz-Zelt ; Wo hingegen die Käyserliche und Türckische Gesandschafft sich in der Retirade in etwas verweilte. Nach disem wurden selbige von denen Herren Meditatoribus ersuchet / daß man im Zelte in der Mitte zusammen kommen möchte. Die Käyserliche Ministers aber wolten sol-

ches nicht vor denen Türcken / und diſe nicht vor jenen thun; Dahero ſie endlich Fuß für Fuß zugleich in einem Moment hinein tratten / und ihren Sitz folgender Geſtalt nahmen.



Erklärung diſes Plan.

1. Das groſſe Conferentz-Zelt. 2. Der Graf von Virmond. 3. Herr von Dalmann. 4. Engliſcher Geſandter. 5. Holländiſcher Geſandter. 6. Erſter Türckiſcher Geſandter Ibrahim Effendi. 7. Anderer Türckiſcher Geſandter Mahemet Effendi. 8. Käyſ. Legations-Secretarius. 9. Türckiſcher Legations-Secretarius. 10. Käyſ. Dollmetſcher. 11. Engliſcher Dollmetſcher. 12. Türckiſcher Dollmetſcher. Die

Die Käyserliche Gesandte sassen auf grünen Damastenen / mit Gold bordirten Stülen; die Türckische Gesandte aber sassen auf einem Gerüst von zwey Staffelen/ mit Tappeten/ und Tepichen beleget. Bey diser erst-gehaltenen Conferentz war der Venetianische Ambassadeur noch nit zu gegen gewesen. Selbige fieng umb 11. Uhr an/ und endigte sich allererst nach 3. Uhren: Und proponirten die Käyserliche gleich anfänglich/ daß sie nicht ehender in Unterhandlung tretten könnten/ bis sich die Türckische erkläret/ daß sie der Republic Venedig Satisfaction geben wolten / und dan dem Ragozy mit seinem Anhang allen Schutz und Aufenthalt versagten. Worauf die Türcken geantwortet/ daß man anfänglich den Præliminar-Articul uti possideris, oder daß ein jeder das/ was er besitzete / behalten solte/ vorauß setzte: Was Venedig anbelangete / so wären sie bereit / disem Staat alle Satisfaction zu thun/ wolten auch solchen in dem Friden mit einschliessen; Doch mit der außdrücklichen Contestation / daß sich die Pforte hierzu eintzig und allein auß tragender Estime gegen Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät/ und auf dero gethanenes hoches Fürwort einzulassen entschlossen hätte: Wegen dem Ragozy/Forgatsch/ ꝛc. ꝛc. versprachen sie/ alles zuzustehen/ was die Billichkeit erforderte / und wolten sie dißfalls unverzüglich an die Pforte schreiben. Bey dem Schluß diser Conferentz hatten die Türcken umb einen Stillstand der Waffen inständigst angehalten; Man hatte ihnen aber Käyserlicher Seits vorgestellet/ daß es unnöthig wäre / die Zeit mit Regulirung eines Stillstands zu zubringen/ da man indessen vilmehr dieselbe zu Schliessung eines Fridens anwenden könnte. Sodan endigte sich dise erste Conferentz mit eben solchem Ehren-Gepräng / wie sie angefangen; Doch nahme man nach einigen gehaltenen Conferentzien / worzu der Venetianische Bottschaffter unter der Meditation Ihro Römisch-Käyserlichen Majestät gleicher Massen zugelassen worden/ gantz zeitlich war / daß die Türcken / villeicht anderwärtig her verleitet / zimlicher Massen zu wancken/ und von dem bisherigem Eyfer / eintweders ernstlich oder verstellter Weis nachzulassen anfangeten. Dessen Ursach mag mehrentheils gewesen seyn/ weil Seine Römisch-Käyserliche Majestät von denen Türcken den jenigen Theil der Wallachey/ der sich von Sibenbürgen an/ bis an den Aluta Fluß erstrecket/Temeswar mit seinem Bannat/ Belgrad mit gantz Servien/ die Vestung Wihacz nebst allem/ was die Türcken in Croatien besassen/ das Berg-Schloß Zwornick und gantz Bosnien/ die Vestung Croja in Albanien zur Handelschafft/ und das gantze Königreich Morea für die Republic Venedig prætendirten. Hierüber nun fangten die Türckische Ministri sich sehr zu beklagen an/ daß/ da man auf den Fuß/ *uti possidetis*, oder daß ein jeder das/ was er hätte/ behalten solte/ die Conferentzien anzufangen versprochen/ nunmehro gantz neue/ unvermuthete / und nahmhaffte Prætensiones auf die Bahn gebracht wurden. Es stellte auch der Engelländische Plenipotentiarius und Ritter Sutton vor/ man möchte die Prætensiones Käyserlicher Seits mässigen/ worzu man an dem Käyserlichem Hof von selbsten geneigt ware/ weilen man sich keine Hoffnung machen kunte/ daß die Cron Spanien sich zur Niderlegung der Waffen bequemen wurde; Beyden Theilen aber gewachsen zu seyn / ware eine von GOTT und dem purem Glück dependirende Sach. Es liessen sich doch die Türckische Gesandte her-

auß

auß/ daß sie nach Zuruckkunfft eines/ von ihrem Sultan in Bälde erwarthende Eyl-Bottens alles in solchen Stand zu setzen verhoffen/ daß der Teutsche Käyser von ihrem aufrichtig- ernstlichem Gemüth zu zweifflen/ keine Ursach hätte. Indessen hatten sich die Käyserliche Bevollmächtigte den 15. Junii nach der drey Stund von Passarowitz über die Morava geschlagenen Brucken erhebet/ allwo sich der grosse Held Eugenius mit vilen Generals-Personen unter einer starcken Begleitung gleichfalls einfande/ und denen Gesandten die letzte Käyserliche Resolution bedeutete/ Vermög welcher die gantze Fridens-Handlung auf den Fuß *uti possidetis*, solte gesetzet bleiben; Im übrigen wurde von dem jenigen/ was man würcklich in Besitz hätte/ denen Türcken keines Nagels Breit abgetretten werden. Den folgenden Tag als am Hochheiligen Fronleichnams-Fest wurde zu Passarowitz eine solenne Procession gehalten/ worbey sich alle drey Käyserliche Bevollmächtigte/ nebst dem Venetianischem Gesandten/ und einem Zahlreichem Gefolg eingefunden. Zu disem End waren vier Altär/ nemlich vor denen Thüren deß Grafen von Virmond/ der Herren von Dalmann und Fleischmann/ und deß Venetianischen Bevollmächtigten aufgerichret/ bey der Benediction gab die Infanterie jederzeit Feur/ welches auch zum letstenmahl nach gehaltener heiliger Meß bey der Benediction geschehen. Bald darauf traffe der Türckische Eyl-Bott ein/ und brachte eine weit nähere Fridens-Erklärung mit sich: Es ware zu Anhörung solcher allbereit der 25. Tag Junii ernennet; Aber die Türckische Gesandschafft verlangte/ und erhielte den Aufschub bis auf den 26. umb die überschickte Erklärung desto besser zu überlegen/ und vorzutragen. Es geschahe auch solches an bestimbtem Tag/ und erstäckte sich die Zusammenkunfft von 7. Uhr Morgends/ bis 3. Uhr Abends: Die allerseits fröhlich außgehäiterte Angesichter redeten an statt der Zungen/ es müßte der Friden sich nicht mehr weit entfernet befinden/ es bekräfftigten dise Muthmassung die übrige Zusammenkünfften/ welche den 29. Junii/ wie auch den 10. und 12. Julii erfolget/ die sich auch gemeiniglich in die 8. Stunde/ und darüber verlängerten. Weilen auch inzwischen der berühmte General Wachtmeister von Petrasch/ als welcher von beyderseitigen Uffern deß Sau-Flusses die beste Erfahrenheit hatte/ zu Passarowitz eingetroffen/ über das ein Türckischer Commissarius Namens Seissulach Effendi/ der in dem Türckischen Reich verschidene ansehliche Aembter/ als deß ersten Secretarii/ Cammer-Præsidentens/ Kaymacans oder Stadthalters zu Constantinopel begleitet hatte/ allda anlangte/ umb mit dem Herrn von Fleischmann wegen einem zwischen beyden Nationen aufrichtenden Commercien-Tractat in besondere Unterhandlung zu tretten/ anbey auch die Dollmetschen/ und geheimbe Secretarii der Gesandschafften von einem Theil zu dem anderen öffters übergiengen/ und höfflich-fridsame Befelch außzurichteten; Ja so gar/ so wohl von der Haubt-Armee zu Semlin/ als auch auß dem Bannat Temeswar unterschidliche Regimenter zu Pferdt und Fuß würcklich aufbrachen/ und den Zug nacher Italien antratten/ so hatte niemand mehr einige Ursach/ an dem völlig- geschlossenen Friden zu zweifflen/ dessen Publication auch den 21. Julii/ wie folget/ geschehen.

282.

Frid wird publiciret.

Ein 1 Gezirck wurd zugeleget
Von zwey bis drey hundert Meil
Schönstem 2 Reich/ all's hat erstrebet
Der 3 Held/ der nur Donner-Keil
Schoß ab/ dem 4 Sonn/ 5 Monn erliget
Nur allein 6 Hispanien
Blib frey/ und nit wurd bestget/
Weil der Held nit kommen hin.

1 In Servien/ Temeswarer-Bannat/ Bosnien/ Selavonien/ Moldau Wallachey.
2 Ungerland.
3 Eugenius.
4 Franckreich.
5 Ottomanner.
6 Allda commandirte er nicht.

Wo immer der grosse Held Eugenius das Commando führte/ wurden gantze Landschafften eroberet: Nach der grossen Schlacht bey Zenta An. 1697. erfolgte der Carlowitzische Frid/ welcher fast gantz Unger-Land dem Römischen Käyser in die Hand spihlete: Die Eroberung der Hertzogthümer Piemont/ Mayland/ Mantua/ und deß Königreichs Neapolis in Italien/ und der Hertzogthümer Braband und Flanderen in Nider-Land seynd seine Werck: In dem zerfallenen Königreich Spanien hatte er niemahlen commandiret.

Gedachten 21. Julii wurde Morgends zwischen 8. und 9. Uhr in der Stadt Passarowitz von denen Käyserlichen Feld-Trompetern zu Pferd geblasen/ worauf der Außmarsch nach dem Fridens-Conferentz-Zelt erfolgte. Das Courassier-Regiment Printz Friderichs von Würtenberg/ unter dem Obristen von Seer/ marschirte mit den an- und aufhabenden Cürassen und Casqueten unter Trompeten- und Paucken-Schall voran: Auf selbiges folgte der Venetianische Bottschaffter Carlo Ruzini im kostbarem Aufbutz/ und herrlichem Gefolge: Sodan kamen die Käyserliche hoche Bottschaffter/ deren Cavalliers/ Officiers/ &c. &c. durchgehends in propter Kleydung/ die Trompeter/ Hayducken/ und Laqueyen aber in einer kostbar-neu-verfertigten Galla-Liverey erschienen: Vor dem Wagen deß Grafen von Virmond/ giengen bis 150. Grafen/ Käyserliche Hoche Officiers/ und andere Cavalliers in schönster Ordnung: Sodan machte die Virmondische Bataillion unter dem Obristen Degano unter klingenden Spihl/ und Schall der Wald-Hörner/ auch Hautboien/ nebst dem Viardischen Courassier-Regiment/ unter dem Obristen Du Buisson/ unter angenemben Trompeten- und Paucken-Schall den Beschluß. Ein gleiches thatten auch die Türcken: Welche in einem nicht minder prächtigem Aufzug auf der anderen Seiten deß Conferentz-Zelts auß ihrem Campement angelangt waren. Sodan traten die Käyserliche und Türckische Bevollmächtigte mit gleichen Schritten in das Conferentz-Zelt hinein/ setzten sich auch zugleich nider/ und fieng sodan der Graf von Virmond das Wort zu führen an/ und sagte: Weil man nunmehro in allen Stucken richtig/ und nichts mehr als die Außwechslung und Unterschreibung der Tractaten übrig wäre/ so glaubte er/ daß man weiters keine Zeit verliehren solte/ dises in GOttes Namen angefangene heilsame Werck zu erwünschtem End zu bringen. Hierauf ertheilte der erste Türckische Bottschaffter in sehr nachdrucklichen und höfflichen Worten seine Antwort. Alsdan gab man

allerseits Suiten ein Zeichen/ auß dem Gezelt zu tretten. Nach ihrem Abtritt wurde der Käyserliche Tractat in Lateinischer Sprach abgelesen/ und mit dem Türckischen collationiret: Nach solchem aber der Venetianische überlesen/und gleichfalls collationiret. Nach disem wurde der Holländische Minister Graf von Colliers wegen seiner Unpäßlichkeit in das Gezelt getragen/damit er nebst dem Groß-Britañischem Minister Robert Sutton die Fridens-Instrument unterzeichnen könnte. So bald die Unterzeichnung geschehen/ wurde jederman von Neuem erlaubet/ wider in das Conferentz-Zelt zu tretten/ und die solenne Unterschreibung mit anzusehen. Und hatte sich in Warheit eine so grosse Menge von Christen und Türcken versamblet/ daß man sich verwunderen mußte/ wie Passarowitz fast anjetzo eine kleine Welt von Leuthen fassen kunte/ da es zuvor mit seinem gantzem Umbcräiß schier zu eng gewesen/ auch nur die Gesandschafften/ und deren Anhang einzuschiessen. Beyde Chur-Bayrische Prinzen Carolus Albertus/ und Ferdinandus Maria/ der Erb-Printz von Sultzbach Carolus Josephus/ ein Printz von Nassau/ nebst noch vilen anderen Fürsten/ Printzen/ Generals-Personen/ und Obristen waren bey diser Cermoni zugegen. Als der erste Käyserliche Bottschaffter Graf von Virmond die Feder ergriff/ das Fridens-Instrument zu unterschreiben/ so thatt es der erste Türckische seines Orths auch zu gleicher Zeit/ und sodan beyderseits zweyte Bottschaffter ebenfalls in einem Moment. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung deß Venetianischen Fridens-Tractats auf gleiche Manier. Augenblicklich umbfaßten allerseits Herren Bottschaffter einander auf das zärtlichste/ und küssetensich mit dem Fridens-Kuß. Endlich ware so wohl von der Käyserlichen als Türckischen Militz/ unter Trompeten- und Paucken-Schall/ auch dem angenemben Klang anderer Instrumenten/ dreymahl Salve gegeben/ und dise Solennität damit beschlossen worden. Umb halber zwey Uhr kehrten die Käyserliche/ der Venetianische/ und Engelländische Mediations-Minister in voriger Ordnung nach Passarowitz zuruck. Ein gleiches thatten die Türcken nach ihrem Campement/ den Holländischen Mediations-Minister Grafen von Colliers mit sich zuruck führend. Der Graf von Virmond gabe so gleich ein prächtiges/ und mit recht Käyserlicher Kostbarkeit öffentlich gehaltenes Friden-Mahl/ bey welchem sich nebst dem Groß-Britannischem und Venetianischem Bottschaffter/ alle gegenwärtige Printzen/ Generals-Personen/ und Obriste einfanden. Unter währender Tafel wurde bey jeder Gesundheit von der Infanterie unter Trompeten- und Paucken-Schall Salve gegeben. Nach aufgehobener Tafel wurde ein gebrattner Ochs dem gemeinem Volck Preyß gegeben/ auch ein Brunnen eröffnet/ auß welchem roth- und weisser Wein zu 25. Eimer im Uberfluß rann. Hierdurch wurden vil vornembe Türcken/ so deßwegen nach Passarowitz gekommen/ als eine von ihnen niemahls gesehene Sach ungemein divertiret. Es wurde auch nit nur der Tag/ sonderen auch die gantze Nacht mit continuirlichen Salves-Schiessen/ Trompeten und Paucken-Schall/ Jubel-Geschrey/ &c. &c. zugebracht/ und hatten die Marquetender/ so deßwegen neue Lauber-Hütten bauen lassen/ ihr Conto redlich gefunden. Türckischer Seits ware es zwar nit ohne alle Freuden-Bezeugungen/ jedoch gantz still zugegangen/ und

wan

wan sie an das verlohrne Temeswar und Belgrad zuruck denckten/ wurde ihnen die geschöpfte Fridens-Freud gantz billicher Massen verbitteret.

283.

Käyserliche Fridens- und Commercien-Articul.

Ist fürwahr was groß gewesen
1 Belgrad und auch Temeswar
Zwey der Orth/ recht außerlesen
Nebst noch mehr/ in zwey der Jahr
Sehen an in Teutschen Händen/
Was noch mehr/ gantz 2 Orient/
So gemeint im Krieg zu finden/
Nichts als Sig/ sein 3 Nimum find.

1 Durch den Friden zu Passarowitz.

2 Türckey.

3 War der erste Bezwinger Asiæ.

Die heutige Ungarn stammen her von dem Wütterich Attila / der allda Anno 714. seinen Sitz nahme / und sodan in gantz Europa seinen Namen erschröcklich machte: Geisaware der erste Christliche König / Anno 989. seine Linie regirte bis Anno 1301. Ungerland ware sodan ein Wahl-Königreich bis Anno 1526. fiehl auf den Oesterreichischen Ertz-Hertzog Ferdinand Anno 1527. Endlich wurde die Erb-Folge auf Männlich- und Weibliche Erben von denen Reichs-Ständen dem Aller-Durchleuchtigsten Hauß Oesterreich zugestanden/ Anno 1687.

Die Fridens-Articul zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät und der Ottomannischen Pforte waren folgende. Der Waffen-Stillstand solte auf 24. Jahr unverbrüchlich gehalten werden. Die Vestung Temeswar nebst dem gantzem Bannat solte in denen Händen deß Römischen Käysers verbleiben. Eine gleiche Bewandnus solte es haben mit der Vestung Belgrad / und vilen anderen in dem Königreich Servien ligenden Oerther als Ressova / Barakin/ Jstolatz / Schahack / Bedka/ Belina/ ꝛc. ꝛc. Jener grosse Strich der Wallachey/ so sich bis an den Alauta-Fluß erstrecket/ wurde auch dem Römischem Käyser zugeleget / und denen Wallachischen Bojaren/ welche es mit dem Römischem Käyser gehalten / erlaubet nach Hauß zu ziehen/ und ihre Gütter ruhig zu genüssen. Gleicher Massen verblib auch jener Theil von der Moldau in Teutschen Händen / welcher vor Zeiten nach alten Gräntz-Scheidungen selbigen zuständig gewesen/ und durch die darzwischen ligende Berg von dem übrigem Theil unterschiden und abgesönderet ist. Uber das wurden dem Römischen Käyser durch disen Friden-Schluß alle bevestigte und unbevestigte Schlösser und Palancken von dem Fluß Drinna an / bis an die Unna völliglich überlassen; Solte auch der gantze Sau-Strom mit seinen Gestatten / benanntlich dem vesten Orth Sabacz selbigem zugehören: Hierdurch fiehle ein grosser Theil von Sclavonien und Bosnien in Käyserliche Händ/ was nur immer die beyde Uffer deß Weltberümbten Sau-Flusses bewahret. Von dem Türckischen Croatien wurde dem Römischem Käyser die Vestung Neu Novi zu theil / imgleichem mußten die Türcken an dem Fluß Unna/ wo selbiger in die Sau fällt / Jassenovitz und Dobiza / wie auch etliche Thüren und Jnsulen zuruck lassen. Mit einem Wort was sich von Siebenbürgen bis an den Alauta Fluß / von danen bis an den Fluß Timock / der sich bey Widdin in die Donau ergiesset/ von dem Fluß Timock an bis an die Morava/ von disem

sem Fluß aber bis gegen die Drina weit und breit herum ziehet / blibe alles in denen Sigreichen Händen deß grossen Käysers CAROLI / und haben einige den gäntzlichen Umbcräiß der eroberten Landschafften mit 270. und noch mehrer / Teutscheu Meilen abgemessen. Sothanige Gräntzen müßten von beyderley Theilen erfahrnen/ getreuen / und Frid-liebenden Commissarien mit deutlichen Marck-Steinen unterscheidet und bemercket werden/ und wurde vorauß bedungen/ daß wan fürtershin an denen Gräntzen einige Strittigkeit entstehen solte / selbige durch eygends ernennende Commissarien/ und zwar keines Weegs hitzige/ sondern ernsthaffte/ Ehrliebende/ kluge/ erfahrene/ Frid-liebende Männer zu entscheiden wäre. Die Catholische Christen solten durch das gesammete Türckische Reich einer sicheren Ruhe geniessen/ und ihr GOtts-Dienst unzerstöhret bleiben ; Sonderbar solte das heilige Grab zu Jerusalem/ und alle die jenige/ welche die Lieb oder Verehrung desselbigen dorthin ziehete / von der Pforte geschützet / und weder mit einigem Verdruß oder neuer Gelds-Darlegung beschwäret werden/ es solte auch der an die Ottomannische Pforte neu-ernennende Römisch-Käyserliche Gesandte die Vergünstigung haben/ wegen der Religion und Oerther der Christlichen Pilgerfahrt in der heiligen Stadt Jerusalem neue Vorträg zu thun / und wurde zu günstiger Willfahrung die Pforte bereit finden. Allen Gefangenen solte beyderseits innerhalb 61. Täg ihre Befreyung widerfahren/ benanntlich der gefangene Fürst in der Wallachey und dessen Söhne gegen die Frey-Herren von Stein und Petrasch auch anderen in denen siben Thürnen zu Constantinopel gefangen sitzende Leuthen außgewechslet werden. Der Fürst Ragozy/ Anton Esterhasi/ Forgatsch/ Adam Vay/ und Michael Czaki/ ꝛc. ꝛc. solten von denen Ungarischen Gräntzen jederzeit entfernet verbleiben/ und ihnen andere von Ungaren weit entlegene Oerther von der Pforte angewisen werden. Denen Rebellen/ oder Malcontenten/ Räuberen/ Schnaphanen/ Menschen-Dieb/ ꝛc. ꝛc. soll beyderseits aller Schutz versagt seyn/ sie auch nach Befindung ihres Verbrechens exemplarisch abgestraffet werden. Es solten auch zur Bezeugung der Freundschafft von beyden Seiten Gesandte abgeordnet werden / welche ein freywilliges / doch beyden Käysern reputirliches und anständiges Geschänck mit sich bringen müßten. Die Gesandte deß Teutschen Käysers solten nicht mehr an die Türckische Kleydung gebunden seyn/ sonder könnten ihnen auch an dem Constantinopolitanischem Hof selbst einen Aufzug erwählen / auß welchem das hoche Ansehen und der Vorzug vor anderen deß grossen Teutschen Käysers herauß sehete. An disen Friden solte auch der Crimische Cham / nebst allen Tartarischen Völckeren gebunden seyn/ selbiger auch von dem Tag der Unterzeichnung an seinen Anfang gewühnen. Dises ware der weesendliche Begriff der Fridens-Tractaten: Es wurde auch anbey denen Ottomannischen Gesandten mehrmahlen von der Römisch-Käyserlichen Gesandschafft kundtbar gemachet/ daß zwischen Jhro Majestät dem Käyser und denen Republiquen Polen und Venedig ein Ewig unzertrennlicher Bund errichtet sich befindete/ daß wan ein oder der andere besonders/ oder sie alle Bunds-Genossene insgesambt vom Ottomannischem Reich auf einige Weiß oder Zeit mit Krieg überzogen wurden/ all- und jede / zur Gemeinschafftlichen Verfechtung/ zu Land und zu Meer

die

die Waffen zusammen zu setzen / und einander sich hilffliche Hand zu leisten befuget wären. Einige Täg hierauf als den 27. Julii wurde auch der vor Ihro Römisch-Käyserliche Majestät sehr vortheilhafftige Commercien-Tractat zu seinem End gebracht. Hierzu ware Käyserlicher Seits bevollmächtiget der Hof-Kriegs-Rath von Fleischmann/ von der Ottomannischen Pforte aber ware gegenwärtig der allbereit benambste Seiffulach Effendi / würcklicher Nischandschi/ das ist / ein Minister / so in denen Sultanischen Diplomaten und Decreten die Käyserliche Fertigung thuet. Dise beyde hielten in einem auf dem Berg unweit Clodick aufgeschlagenem Gezelt ihre Conferentzien / und verdienet der geschlossene ansehliche Commercien-Tractat seine besondere Anmerckung. Es wurde beyder Römischen und Ottomannischen Reichen Unterthannen/ auf den Flüssen/ auch zu Land und Meer/ ein freyer allgemeiner Handel und Wandel zugestanden/ und solte unter denen Waaren allein das Gewöhr/ Kriegs-Pulver und dergleichen außgenommen seyn. Die Unterthannen deß Teutschen Käysers solten die auf der Donau in das Türckische Reich einführende Waaren zu Widdin und Rudsick außladen : Allda wurde man umb den gewöhnlichen Lohn genugsame Wägen finden die Waaren nach Ibraila/ Isakia/ Kilia/ &c. &c. zu überführen/ wo sodan die Waaren auf denen in Beschlag nemmenden Schiffen in das schwartze Meer/ in die Crimische Tartarey/ nach Constantinopel/ Trapezunt/ Synopolis/ &c. &c. überbracht werden könnten. Es solte von denen Kauf-Leuthen beyderseits Reichen an einem Mauth-Orth mehr nicht als 3. von hundert bezahlet werden/ sie könnten auch die Mauth in Natur/ das ist/ mit Waaren selbst abführen/ sonsten solten sie/ wie sie auch immer von einem Haven in den anderen abseegleten / zu keiner anderen Anlag mehr gehalten seyn/ auser daß sie wegen glücklicher Einfahrt deß Schiffs in den Ottomannischen Häven das von allen Nationen gebräuchliche Salamet/ das ist/ ein Erlegung 3. hundert Asperlen abstattigten / welche 3. hundert Asperlen nach unserer Müntz 3. Gulden und einen Orths Thaler außmachen. Weiters solten Ihro Römisch-Käyserliche Majestät befuget seyn/ in allen an dem Mittelländischen Meer/ und in dem Ottomannischem Gebieth ligenden Handels-Plätzen/ Consulen/ Agenten/ Factor/ &c. &c. zu ernennen. Selbige solten nebst ihren Bedienten von allen Tributen befreyet seyn/ es solte kein Türckischer Gubernator Gewalt haben/ selbige unter wasserley Prætext mit Tranck-Saal oder Unbild zu belästigen/ vil minder in den Kercker zu werffen. Wan wider sie eine Streit-Sach entstunde/ und die Summa bis 3. tausend Asperlen/ das ist / 25. Thaler sich hinauß belauffen wurde/ solle die Sach von keiner Gerichts-Stell entschieden / sonderen zu der Ottomannischen Pforte angewisen werden. Selbigen solte in ihren Bewohnungen die freye Ubung der Catholischen Religion zugelassen seyn / auch die Außländische Nationen zu dergleichen Religions-Ubungen zu kommen/ befuget seyn. Wan von denen Käyserlichen Handels-Leuthen in dem Ottomannischem Reich jemand sterben wurde/ solte dessen Habschafft durch die Käyserliche Consules gäntzlich in Empfang genommen werden; Gleichwie auch wan eine Streit-Sach unter denen Käyserlichen Kauf-Leuthen entstunde / die gantze Sach denen Consulen zur Entscheidung überlassen wurde. Hingegen solte es auch der Ottomannischen Pforte frey stehen/ zur Sicher-

heit und Ruhe ihrer Kauf-Leuth ebener Massen und mit gleichen Freyheits-Vergünstigungen/ Procuratores oder Sach-Walter in denen Käyserlichen Oerther und Handel-Städten aufzustellen. Wan ein Käyserliches Schiff durch Schiff-Bruch zu Grund gienge / so solten die an das Meer-Gestatt außgeworffene Waaren dem Consul außgefolgt werden. Der Maltheser und anderer Capereyen solten denen Käyserlichen kein Præjuditz bringen / und die Türcken gegen sie Repressalien zu gebrauchen mit Nichten befugt seyn. Forderist solte denen zu Algier / Thunis/ und Tripolis/ auch denen am Meer gelegenen Innwohneren deß Schloß Dulcigno ernstlich verwöhret werden/ daß sie nimmermehr Caperen / oder die Kaufmanns-Schiff in Schaden bringen solten. Die Käyserliche Schiff solten zur Uberführung Ottomannischer Trouppen und dergleichen niemahlen angestrenget werden. Wan beeder Käyserthümer Kriegs-Schiff auf dem Meer einander begegneten/ solten sie durch Aufsteckung/ und Spilung der Fahnen oder Flaggen zum Zeichen der Freundschafft einander begrüssen. Den Käyserlichen solte in allen Türckischen Handel-Städten zur Niderlag ihrer Waaren ein gewiser Orth angewisen werden / umb hierdurch allen Zwischspalt/ der unter unterschidlichen Nationen zu entstehen pfleget/ zu vermeiden. Wan sich ein Käyserlicher Unterthan zur Mahometanischen Religion erklärete/ solte solche Erklärung so lang ungültig und für eytel gehalten seyn / bis er vor dem Käyserlichem Consul bekennete / daß er ein solches auß freywilligem und wohl-bedachtem Muth gethan. Die Persianische Handels-Leuth / welche durch das Ottomannische Gebieth in die Römisch-Käyserliche Länder zu gehen verlangten/ oder auch von dar mit Europæischen Waaren zuruck kehrten/ solten wan sie an der Donau/ oder dem schwartzen Meer einmahl fünf vom hundert bezahlt hätten/ weiters nicht angefochten werden. Wan sich zwischen beyden Reichen ein neuer Krieg erheben solte/ sollen alle auf denen Flüssen/ dem Land / und dem Meer befindliche Reichs-Unterthannen zeitlich dessen erinneret werden/ damit sie nach eingezogenen und abbezahlten Schulden mit ihren Haabschafften sich ungekräncket retten könten. Dises ware der Innhalt deß höchst-wichtigen Commercien-Tractats / wormit der grosse Käyser CAROLUS seine Staaten und Handelschafften in florisanten Stand zu bringen suchte Weilen auch die Käyserliche Kriegs- und Kauffartey-Schiff zu gleicher Zeit auß dem Meer-Haven Ostende nach Ost- und West-Indien/ sonderbar nach dem grossen Käyserthum China außzulauffen begunten; Von Triest / Fiume und Vindole aber auf dem Adriatischem Meer gleiche Handelschafft angefangen wurde / als darff e Teurschland unter der Regierung ihres unvergleichlichen Monarchen CAROLI VI sich noch mit allen Schätzen / Reichthumen/ Waaren und Specereyen beglücket und überhäuffet sehen/ was immer der grosse Welt-Theil America/ das weitschichtige Käyserthum China/ eine halbe Welt deß Türckischen Reiches/ und ein unermäßlicher Bezirch deß Groß-Mogols in Ost-Indien in sich begreiffet.

284.

Venetianer belageren Dulcigno.

Streit-

Streitten/ sigen/ überwinden/
Will all's haben seine Zeit/
Ist zu spath/ wan man sich finden
Last erst/ wan schon steht bereit
1 Edler Frid/ diß hat erfahren
Hocher 2 Staat/ wolt bey dem End
3 Vesten Orth mit sich verpaaren/
Doch unzeit den Schluß hat trennt.

1 Zur Zeit geschlossenen Fridens wurd Dulcigno belageret.
2 Venedig.
3 Dulcigno.

Graf von Schulenburg legte als Haupt der Venetianischen Trouppen gleiche Ehr ein/ als ehemahls die Teutsche Generalen Königsmarck/ Degenfeld/ ꝛc. und ist es eine besondere Maxime diser Republic/ einem Außländer dero Land- Macht anzuvertrauen / damit keines Einheimischen bey der Soldatesca erworbenes Ansehen/ oder Lieb dero Freyheit præjudicirlich seyn könne.

Die Durchleuchtigste Republic Venedig hatte einige Zeit einem abgemattetem Cörper in etwas ähnlich zu seyn geschinen/ welcher bey seinem überhand nemmenden Phlegmate/ wan er / jemahlen auf eine tapffere Resolution verfallet/ dennoch meistentheils die rechte Zeit verfehlet/ und mußte selbige bey dem End dises Krieges erfahren/ daß ein grosser Theil der Klugheit in dem Gebrauch der Zeit bestehe / und daß die herzlichste Anschläg/ und die tapferiste Unternemmungen vergebens seynd/ wan sie zu unbequemer Zeit angestellet werden. Bey geschlossenen Tractaten sigen/ Städt belageren/ und grosse Zurüstungen machen/ ist etwas zu langsam / und dienet nit mehr zur Sach. Allererst in dem Monath Julio / da der Passarowitzische Friden zu seiner Endschafft eylte / fiehle bey der Insul Cerigo zwischen einigen Venetianischen und Türckischen Schiffen ein hitziges Gefecht vor / worbey vil Türckische Suitanen übel zugerichtet worden. Den 22. Julii/ da der Passarowitzische Friden allbereit geschlossen ware / tratten die Venetianische Land- Trouppen unter Commando deß Grafen von Schulenburg den Marsch nach Dulcigno / einem in Dalmatien am Golfo gelegenen Türckischen Raub- Nest an. Bey ihrer Ankunfft verliessen die Türcken in grosser Bestürtzung die Vor- Stadt/ worauf sich die Venetianer in selbiger zu verarbeiten anfiengen. Die Türcken versamleten doch ein starckes Corpo/ und setzten sich mit selbigem der Burg oder Vor- Stadt gegen über; Als aber der Graf von Schulenburg den 27. Julii in der Nacht mit 4. tausend Mann regulirter Trouppen/ und 2. tausend Dalmatieren sie in ihrem Lager angreiffen wolte/ nahmen sie den Reißauß/ und retirirten sich auf die höchste Hügel. Mit dem Außgang Julii hatte man auf der Meer- Seiten allbereit ein grosse Brech gemacht/ und waren solche Anstalten vorgekehret/ daß man sich die Eroberung deß Platzes innerhalb einer Wochen Frist versprechen kunte. Indessen kame den 1 Augusti Abends eine Feluque/ von Venedig mit Briefen von dem Senat/ und brachte die Nachricht/ daß man auf dem Puncten wäre/ den Friden zu unterzeichnen: Es verlangte also der Senat / daß alle Feindseeligkeiten zu Land und Wasser solten aufgehoben werden. Es wurden derowegen also gleich zwey Persohnen mit weissen Fähnlein in die Stadt geschicket/ dem Commendanten von dem geschlossenem Friden Nachricht zu geben. Selbiger verwise die Venetianische Generalen an den Türckischen Seraskier / welcher das Lager commandirte. Es wurde derowegen der Brigadier Rizzo in das Türckische Lager abgeschicket;

schicket; Worgegen der Seraskier einen Aga an den Grafen von Schulenburg abordnete / der sich auch nachgehends in die Stadt begabe / umb den Waffen-Stillstand zum Stand zu bringen. Als sich aber den 4. Augusti ein sehr ungestimmes Wetter erhoben / worbey einige Venetianische Barquen und Galleotten vil gelitten hatten / wuchs hierüber denen treulosen Türcken der Muth dergestalten / daß sie die Venetianische Geißlen im Lager zuruck behielten / nach und nach mehr Trouppen an sich zogen / welches dem Grafen von Schulenburg nicht anderst als verdächtig vorkommen kunte. Indessen wolte der Seraskier doch immer das Ansehen haben / als wan er die Tractaten zu beförderen suchte / liesse dem Feld-Marschall Schulenburg gantz trotzig wissen / es solte die Venetianische Armee nur in ihrem Lager bleiben / er wolte mit seiner Armee gleichfalls still ligen / bis er einen ferneren Befelch von dem Groß-Vezier vernemmete. Der General-Capitain Pisani / so die Land-Armee mit seiner Flotte bedeckte / gabe hierauf eine gleichfalls großmüthige Antwort: Es befindete sich die Venetianische Armee nit in dem Zustand / daß sie einigen Befelch und Conditiones anzunemmen genöthiget wäre / man wurde schon wissen / was zu thun wäre: Habe er Belieben / ihr Lager zu beunruhigen / so wurde man in dem Stand seyn / Gewalt mit Gewalt zu vertreiben / &c. &c. Den 7. Frühe schickte der Seraskier die arrestirte Geißlen zuruck; Allein er suchte bloß dardurch seiner Betrüglichkeit einen Schein der Ehrlichkeit zu geben / und fiengen die Dulcignotten von neuem auf die Belagerer zu feuren an. Indessen kame neue Nachricht von Venedig / daß der Friden zu Passarowitz wäre geschlossen worden. Es wurde solches so wohl dem Seraskier als denen Dulcignotten zu wissen gethan. Der Seraskier antwortete: Er wußte von keinem Friden etwas / doch wolte er auf die abziehende Venetianer keine Feindseeligkeit unternemmen. Die Dulcignotten / Leuth die von keiner Treu und Glauben wissen / fuhren auch mit ihrem Canoniren fort / obwohl sie der Graf von Schulenburg betrohet hatte / bey fortsetzenden Feindseeligkeiten die gantze Vor-Städt nebst allen Oliven-Bäum abzubrennen. Man hielte doch bey würcklich geschlossenen Friden rathsammer zu seyn / den Abzug zu nemmen. Man schiffte also die grosse Artillerie nebst der Bagage und Zelten ein / und kame den 9. Nachts umb 1. Uhr die gantze Armee in Bewegung. Man hatte Mühe / beyde Flügel zusammen zu ziehen / welche ein grosses Thal von einander scheidete; Es ware auch der Ruck-Marsch sehr mühsamb / weil vil Thäller und an einigen Orth enge Weeg zu passiren waren. Also gleich schickte der Seraskier 4. Adjutanten auß seinem Lager / welche mit heller Stimm auf Sclavonisch schryen: Man solte keine weitere Hostilitäten gegen die Christen vornemmen / oder gewärtig seyn / daß die / so darwider handleten / in Stucken zerhauen wurden. Allein man suchte dardurch die abmarschirende Christen nur hinter das Liecht zu führen / indem sich die beste Trouppen deß Seraskiers mit den Dulcignotten auf 5. bis 6. tausend Mann verstärckten / und den Christen näherten. Der Graf von Schulenburg machte wider sie alle Gegen-Anstalten / liesse von 1500. Dalmatier einige Höchen einnemmen / längst welchen man den Marsch nemmen mußte / und da die Türcken mit entsetzlichem Geschrey auf die Dalmatier losbrachen / wurden sie von selbigen mit grossem Verlurst von allen

Höchen

Höchen abgeschlagen. Nichts destoweniger setzten sich die Türcken in der Mitte/ Lincks und Rechts/ mit einigen 1000. Mann/ umb die Arriere-Garde der Venetianer über den Hauffen zu werffen. Selbige bestunde auß 700. Granadierer / einer Bataillon vom Fürsten von Oettingen unter dem Obristen De la Bastide/ dem Obrist Lieutenant De la Cour/ und dem Major Schlange/ und dan der Gräflich-Oettingischen Bataillon unter dem Major Stockmann/ wie auch einer Bataillon Italiäner / und 300. Sclavonier. Zwischen dem Meer und Dulcigno waren in einer Redoute 200. Mann postiert / den Abzug zu bedecken: Das Schweitzerische Regiment von Stockard wurde auf eine Höche gestellet/ an dessen Fuß alle abmarschierende Trouppen sich versammlen mußten. So bald es liecht ware / attaquierten die Türcken von 3. Seiten die Arriere-Garde; Allein der Graf von Schulenburg/ der bey selbiger selbst zugegen ware/ gieng nur mit 30. gemeinen Dragonern/ und wenigen Officieren / die bey ihm zu Pferd hielten/ auf die Feind los/ und weil ihn die Granadierer/ und die zwey gemeldte Oettingische Bataillonen tapffer unterstützten/ wurden die Türcken auf allen Seiten übern hauffen geworffen/ und 50. Köpff zuruck gebracht. Allein die Türcken kamen so eilfertig widerumb / als man sie fortgejaget hatte; Es entstunde also mehrmahlen bey der Arriere-Garde ein hitziges Gefecht / unter welchem sich die Granadierer/ Sclavonier/ und gemeldte 200. Mann in der Redoute/ zuruck zu ziehen/ befelcht worden / umb an dem Fuß vorbesagter von dem Schweitzer-Regiment besetzter Höche sich zu stellen; allein die Türcken kamen ihnen mit solcher Geschwindigkeit auf den Halß/ daß gedachte Sclavonier/ und andere auß denen Posten gezogene Trouppen/ dem Feind die Stirne biethen mußten; wolten sie anders nicht in Stucken zerhauen seyn. Indem dises vorgieng/ ließ der Commandierende Obrist deß Fürstlichen Oettingischen Regiments die Spannische Reutter vor sich setzen/ stellte etwas höchers hinder dises das Gräflich-Oettingische / die Bataillon Italiäner aber mußte oben die Spitze von einem Berg einnemmen/ und wurde denen Granadierer/ Sclavonier und übrigen Trouppen angesagt / sich best möglichst hinder die 2. Bataillonen von Oettingen zu retirieren. Weilen aber die Türcken auf dem Fuß hinder ihnen eingedrungen/ warffe sich der gantze Hauffen/ der Spanischen Reutter ungeachtet/ auf die Bataillon deß Fürsten von Oettingen/ lieffen über einander weck / und verursachten bey diser Bataillon einige Unordnung / zumahlen da die Türcken bereits die Spanische Reutter einzuhauen anfiengen. Man kan doch die grosse Tapfferkeit benannter 2. Oettingischen Bataillons nit genugsam anrühmen/ die Auffführung ihrer Officier ware höchst Lobens würdig/ und die Türcken wurden durch ihr unaufhörliches Feur von fernerem Eindringen abgehalten. Der Graf von Schulenburg bemühete sich indessen/ die Granadierer/ Sclavonier/ Dragoner ꝛc. ꝛc. in Ordnung zu stellen/ die Türcken damit auß ihrem Posten zu jagen / und sie dergestalt fortzuschicken / daß sie den Abmarsch fernerhin zu beunruhigen/ kein Lust hätten: die 2. Oettingische Bataillonen mußten geachte Trouppen unterstützen/ und stellte sich der Graf selbsten vor die Granadierer / und ware so glücklich/ die Türcken auß allen Posten und Vortheilen zu treiben: man verfolgte sie so gar biß gegen Dulcigno / und brachte 150. Köpff zuruck; so dan schlage man unverzüglich zum Abmarsch / zog sich geruhig hinder das Schweizer-

zer-Regiment von Stockard/ und ließ sich kein Türck mehr blicken. Venetianischer Seits zehlte man 400. Todte und Verwundte; hingegen hatten die Türcken ohne die/so auf dem Platz gebliben/mehr als 1000. Blessierte bekommen. So lang als der Abzug währete / ließ der Seraskier auf einem denen Christen gantz nahe gelegenem Hügel/ etlich 1000. Türcken sich in einer Linie præsentieren / und wolte dardurch erweisen/daß er an dem jenigen/so mit der Besatzung zu Dulcigno vorbey gangen wäre/ keinen Theil hätte / ob man wohl gesehen / daß fast seine gantze Infanterie sich mit denen Dulcignotten conjungieret hatte. Er gabe so gar vor: Es wäre ihm lieb/ daß die Sach so abgelauffen wäre/und wolte er wünschen/ daß seine Leuth alle wären massacriert worden; Allein der Graf von Schulenburg ließ ihm eine zweydeutige Antwort vermelden: Er für sein Person hätte lieber gesehen/daß er denen Türcken ein blutiges Andencken ihrer Untreu hätte hinderlassen können. Allein der Venetianische General Capitain Pisani bezeugte hierzu keine Lust/ kunte also er bey diser wichtigen Expedition keine andere Ehr geniessen/als daß er durch ein sighaffte Retirade auß einem so gefährlichen Land den blutigen Türcken-Krieg beschliessen müssen. Indessen hatten die Venetianische Trouppen doch grosse Zeit gehabt / ihre Flotte an der Spitze von Girana zu erreichen / weilen alle Brunnen in deß Feindes Gewalt gestanden/und bis zur Flotte auf dem gantzen Marsch kein Tropffen Wasser anzutreffen ware; ansonsten wurden sie den 3. jährigen Türcken-Krieg in Dalmatien so unglücklich geendiget/ als in Morea angefangen haben.

285.

Fridens-Articul mit Venedig.

1 Republic Venedig.
2 Römischer Käyser.
3 Belgrad/ Temeswar.
4 Bey Peterwardein / Belgrad.
5 Teutsches Heer.

Eines bitter mußt anschauen
Der 1 Löw/ da der 2 Adler 3 alls
G'wann / Morea in den Klauen
Blieb der Feind/ wa2 Schad deß Falls/
Doch wan man considerieret/
Daß all 4 Streit von Wichtigkeit
Nur der 5 Adler hat geführet/
Ihm auch nur stund zu die Beuth.

Dermahliger Groß-Hertzog zu Venedig ist Joannes Cornarus/und hat dise Republic auch hierbey ein besondere Maxime/ daß die nächste Agnaten deß Groß-Hertzogs zu keiner der vornehmsten Staats-Bedienung gelangen können / umb selbigen hierdurch allen Weeg/ zur Souverainität zu gelangen/ abzuschneiden.

Die principalste Articul deß zwischen der Ottomanischen Pforte und der Durchläuchtigsten Republic Venedig geschlossenen Friden bestunden kürtzlich hierin. Die Vestung Imoschi in Erzegovina/ in Dalmatien und Albanien aber Tiscovatz/Sternizza/Unitta/Torre di Proloh/Errano/in Summa alle Vestungen/ Schlösser/Palancken &c. &c. so in dem Gewalt der Republic gegenwärtig wären/solten selbiger nach dem bekannten Præliminar-Puncten: *uti possideris*, oder daß ein jeder behalten solte/was er besitzte / überlassen werden: Auch solte jeder in dem Besitz der Republic verbleibender Vestung eine Stund weit Landes angewisen und zugegeben werden. Die in dem weissen Meer gelegene/ und der Republic Venedig abgenommene Insul Zerigo

solte

solte selbiger widerumb zugestellet werden. Die Vestungen Butrinto/ Prevesa und Voinnizza/ an der Fläche und Ebene deß weissen Meers wurden gleichfalls der Republic überlassen/ und solte einer jedwedern von allen Seiten/ recht und richtig/ eine Stund weit Landes/mit Setzung gewisser Marck/beygerucket werden. Nach 3. monathlichem Termin/von Zeit der Unterschreibung deß Fridens/solten an denen Gränzen beyderseitige Commissarien zusamm- kommen/ und in Zeit zweyer Monath die Gräntz-Scheydung vollenden; Falls aber einige Schwürigkeit deßwegen vorkäme/ solte man deßwegen zu keiner neuen Feindseeligkeit schreiten/ sondern unter Vermittlung Ihro Römisch-Käyserlichen und Königlich-Groß-Brittannischen Majestät/ und der Holländischen Staaten ein gütlicher Vergleich getroffen werden. Die offenbahre Sclaven solten Vermög dises Fridens/ihre Freyheit erhalten. Zu beyden Seiten solle gestattet seyn/die besitzende Vestungen zu verbessern/zu verstärcken/und zu erfüllen/ mit nichten aber neue anzulegen. Die Raubereyen der Algieriner/ Tunesiner/ Tripolitaner ꝛc. ꝛc. solten eingestellet werden/ gleichfalls solten denen See-Raubern der Vestung Dulcigno ihre Schiff gäntzlich benommen werden/mit Verbott/keine andere neue zu bauen. Wan jemand mit dem zu Constantinopel befindlichen Venetianischen Bailo in Zwistigkeit verfiele/ solte solche Differentz bey dem Reichs-Divan angehöret werden. Die Venetianische Kauffleuth solten die freye Handelschafft wie vorhin/ nacher Constantinopel/ Schmirna/ Cypern/ Tripolis/ Alexandria/Aleppo ꝛc. ꝛc. zu treiben befugt seyn; Doch solten sie von ihren Waaren/ so sie dahin und abführeten/den Zoll mit 3. Asperen pro Cento abstattigen/auch für das Abfahren auß jedem Port 300. Asperen bezahlen. Es solte auch nach alt-hergebrachtem Gebrauch/ denen Venetianischen Handels-Leuthen erlaubet seyn/ 2. Schiff nach Alexandria/ 2. andere aber nacher Tripoli/ und Barutti/ zu Damasco gehörig/ abschicken zu dörffen/ solches solte zur gewöhnlichen Zeit/mit beständiger Gelegenheit/und unter sicherer Bedeckung geschehen/sich vor denen Creutzenden Arabier sicher zu stellen. So favorabel nun dise und mehr andere Conditiones zu seyn schienen/so kunten sie doch den grossen Verlurst deß herzlichen Königreichs Morea/ welches durch disen Friden der Ottomanischen Pforten in Händen blibe/der Republic Venedig mit nichten ersetzen: Selbige mußte sie doch mit Uberlegung der/ denen Philosophis bekannten Distinction/inter bonum positivum & negativum einiger massen trösten/ und ob sie sich schon mit dem bono positivo grosser/ durch disen Friden erstrebter Vortheilen nit beglücket sahe/ so hatte sie doch Ursach/die Grösse deß boni negativi zu erwegen/ und nur ein wenig nachzu dencken/ in was für einen bekümmerten Zustand bereits dero Sachen gerathen gewesen/ und wie ihr noch ein weit Grösseres hätte entgehen können/ wan nit jener/ den die Welt einen Mehrer seiner Reich nennet/ zugleich ein Erhalter frembder Herzlichkeit zu werden/ den großmüthigen Entschluß gefasset hätte.

286.

Geburth Ertz-Hertzogin Mariæ Annæ. Differentz wegen denen Ertz-Aembter.

1 Zur Herbst-Zeit.

2 Oesterreichische Infantin.

3 Allerdurchläuchtigstes Hauß Oesterreich.

Als 1 Pomona außstaffieret
Mit Frücht hat die gantze Welt/
Wurd ein 2 Frucht auch producieret/
In dem schön weiß rothen Feld:
Himmel! laß noch lang florieren
Dises 3 Feld/ so lang die Frücht
Dises Stamms die Welt regieren/
Kan die Welt zerfallen nicht.

Man sahe nebst dem grossen Käyser Leopoldo innerhalb 50. Jahr 3. andere Leopoldos/ Oesterreichische Ertz-Hertzog zu Grab tragen. Der Erstgebohrne Printz Käysers Leopoldi Ferdinandus / Wenceslaus / Leopoldus starb Anno 1668. Der erstgebohrne Printz Käysers Josephi/ Leopoldus/ Josephus/ Johannes/ Thadæus/ Narcissus/ Antonius/ Xaverius/ Philippus starb an Zahn-Schmertzen Anno 1701. Der Erstgebohrne Printz CAROLI VI. Leopoldus Printz von Asturien starb Anno 1716.

Die Göttliche Providentz / welche gemeiniglich andere und verborgene Weeg erwählet/ als die Wünsch der Menschen gehen/ wolte die Hoffnung aller vor Teutschland wohlgesinnten Gemüther noch nicht gäntzlich erfüllen/ sondern zuvor die wichtigkeit eines so grossen Geschencks uns durch die Länge der Zeit noch mehr erkennen / und begreiffen lassen; dan am 14. Septembris/ als am heiligen Creutz-Erhöhungs-Fest/ kame die Regierende Käyserin ein Viertel nach 6. Uhr glücklich darnider/ und brachte eine Ertz-Hertzogin zur Welt/ welche auch noch deß Abends in der Käyserlichen Burg von dem Päbstlichen Nuntio Spinola getauffet/ und mit dem Namen Maria/ Anna/ Eleonora/ Wilhelmina/ Josepha beleget wurde. Deroselben höchste Tauff-Pathinen waren beyde Verwittibte Käyserliche Majestäten Eleonora Magdalena Theresia/ und Amalia Wilhelmina/ und Ihro Majestät die Königin in Portugall Maria Anna/ dero letsteren Stelle die ältiste Leopoldinische Ertz-Hertzogin Elisabeth vertratte / und wurde in dem heiligen Tauff-Actu von selbigen alles mit deutlicher Stimm in Lateinischer Sprach beantwortet. Die Erst-Verwittibte Käyserliche Majestät hatte die Durchläuchtigste Infantin mit einem kostbaren Kleinod von Brillanten und Rubinen/ die Letzt-Verwittibte Käyserliche Majestät aber mit einem nicht weniger kostbarsten Sträussel von Brellianten/ auch einem sehr grossen Schmaragd beschencket. Indessen sahe doch gantz Europa den Flor und das Wachsthumb deß Durchläuchtigsten Ertz-Hauses unter dem grossen Käyser CAROLO mit Verwunderung an. Die Gränzen gegen Orient waren erweiteret: alle Trouppen stunden in vortrefflichem Zustand: Die Klugheit und Dapfferkeit eines grossen Generals/ welcher nur zum Sigen gebohren / ware eine Stütze/ auf welcher deß Reiches Wohlfahrt gleichsamb ruhete: Die Finantzen stunden in bestem Stand: Die neu-aufgerichte Wiennerische Banco versprache auf benöthigten Fall schleunige und erkleckliche Geld-Summen: Die Justitz wurde administriert: Die Commercia/ als die Seele deß Uberflusses in einem Staate/ wurden auf alle Weis befördert: Man suchte auch denen Manufacturen aufzuhelffen: hingegen wurde durch publicierte herrliche Policey-Ordnungen dem übermässigem Pracht in Kleidungen/ Livreyen/ Mahlzeiten/ ꝛc. ꝛc. in allen Erb-Ländern gemässigtes Zihl gestellet. Sonderheitlich aber liessen sich seine Römisch-Käyserliche Majestät höchstens angelegen seyn/ dem hochansehnlichen Reichs-Convent zu Regenspurg/

allwo

allwo die Sessiones bey nahe über anderthalb Jahr wegen denen in dem Chur-Fürstlichem Collegio entstandenen Mißhelligkeiten unterlassen worden / seine Activität wider zu geben. Gothanige Differentzien gewannen ihren Anfang den 27. May Anno 1717. da der Chur-Bayrische Gesandte Herr Graf von Königsfeld zum erstmahl zu Rath gefahren / umb in Conformität deß Rastättisch- und Baadischen Fridens-Schluß seinen vorigen Sitz zu nehmen. Doch kam es dazumahlen zu keiner Session/ sondern blib alles nur in Circulo beysammen stehen/ weil zwischen dem Chur-Pfältzischen und Chur-Braunschweigischen Gesandten eine Difficultät vorgefallen war/ und letsterer Sich erkläret hatte/ daß er noch keine Ordre habe/von seinem bisherigen Orth zu weichen. Von selbiger Zeit an ware man auf nichts mehr gesonnen/als wie man vor Chur-Braunschweig ein neues Ertz-Ambt außmachen könnte; Massen an Chur-Pfaltz/welcher das Ambt eines Ertz-Truckssessen widerumb an Chur-Bayrn abtratte/dessen ehemahliges Schatz-Meister-Ambt/welches von Käyser Josepho Anno 1710. dem Chur-Fürsten von Braunschweig beygeleget worden / gleicher massen nach dem Baadischen Fridens-Schluß mußte überlassen werden. Hierzu kunte Chur-Braunschweig nit schlüssig gemacht werden / bis ihme vorhero an statt deß abnehmenden Ertz-Schatz-Meister-Ambt/ein anders Ertz-Ambt wäre zugelegt worden. Man hatte sich zwar sehr bemühet/einiges Temperament zu treffen/daß die Reichs-Geschäfft ihren Fortgang haben möchten. Es kame ein neues Schema zum Vorschein/wie die Sessiones in dem Chur-Fürstlichen Neben-Zimmer mit gantz neuer Untereinander-Sitzung der Chur-Fürstlichen Gesandten kunten reassumieret werden; Es ware auch zur Beförderung der Reichs-Dictatur in Vorschlag gebracht worden / daß weil dieselbe wegen obschwebender Differentz an gewohnlichen Orth nicht kunte gehalten werden/dieselbe ad interim auf dem Rath-Hauß/allwo bey Privat-Dictaturen die Cantzellisten unter einander ohne Observierung deß Rangs oder Ordnung sitzeten / gehalten werden solte; Allein alle dise Vorschläg funden kein Gehör/deßwegen man in dem Chur-Fürstlichen Collegio allein hierauf sinnen mußte / wie man vor Chur-Braunschweig ein neues Ertz-Ambt außmachen könte; aber eben dises kostete die gröste Mühe/ und kunte man fast kein solches Ertz-Ambt erdencken/ welches denen alten im geringsten nit zu nahe trettete / und mit selbigen keine Verwandschafft hätte. Man redete von dem Ertz-Hof-Meister-Ambt/darbey aber Chur-Böhmen/und Chur-Bayren vil einwendeten: Man hat auch deß Ertz-Schild-Träger-Ambts gedacht; Jedoch hatte sich Chur-Maintz dagegen gesetzet: Es kam auch das Ertz-Jäger-Meister-Ambt auf das Tapet; Allein der Hertzog von Würtemberg liesse hierüber eine lang abgefaßte Deduction übergeben: Dem Ertz-Kuchel-Meister-Ambt wurde auch widersprochen: Es kame auch das Ertz-Post-Meister-Ambt in Vorschlag / mit dem Zusatz/ daß man das General-Reichs-Post-Meister-Ambt der Fürstlichen Tarischen Familie künfftighin zum Reichs-Erb-Ambt machen könte; Es wolte aber auch diser Vorschlag kein Gehör finden: Man redete von einer Verwechslung der bisherigen Weltlichen Ertz-Aembter/ und solte Chur-Böhmen das Ertz-Hof-Meister-Ambt/ Chur-Bayren das Ertz-Schencken-Ambt/Chur-Pfaltz aber das alte Ertz-Truckses-Ambt zugefleket werden / wo so dan Chur-Braunschweig das Ertz-Schatz-Meister-Ambt solte gelassen

werden; Solcher Vortrag/ gleichwie er in die Prærogativen mehrer einlauffte/fande noch weniger Gehör: Endlich wurde von verschidenen Reichs-Ständen dahin angetragen/und hatte man sich im Votieren allerseits vereinbahret/ daß von Reichs wegen das Ertz-Stall-Meister-Ambt Ihro Käyserlichen Majestät vorgeschlagen werden solte/welche doch dabey zu ersuchen wären/dero allerhöchste Sorg dahin anzuwenden/ damit hiedurch dem Reichs-Ertz-Marschall-Ambt/üblichen Functionen/ und Insignien/im geringsten nit præjudiciert wurde; Allein hatte man sich Fürstlich-Evangelisch-Lutherischer Seits hiezu nit einlassen wollen/sondern sich von denen Catholischen getrennet/und begehret/daß in dem hierüber schrifftlich aufgesetzten Project/ wo die Wort eingeflossen/ man hätte sich im Votieren allerseits vereinbahret/ das Wort gütlich solte beygesetzet werden. Sie bezogen sich hierbey auf den 5. Articul deß Osnabrüggischen Friedens/ in welchem folgende Wort zu finden: In Religions-Sachen/ auch allen andern Händlen/ da die Ständ als ein Corpus nit mögen considerieret werden/ sondern Catholische/ und Augspurgerische Confessions-Verwandte in zwey Theil sich scheiden/ soll allein die gütliche Vergleichung statt finden. Hierzu kame/daß Chur-Sachsen/ als Erb-Marschall im höchsten Grad wider das neu-auffrichtende Erb-Stall-Meister-Ambt protestierte/ unter dem Vorwand/ daß das Ertz-Stall-Meister-Ambt ein Stuck deß Ertz-Marschall-Ambts wäre; Der Ertz-Marschall habe die Sorgfalt über den Käyserlichen Marstall geführet/ es seye unter ihm der gantze Hof-Adel gestanden/ wie auch die Garden zu Roß: Selbiger müsse Vermög der guldenen Bulle/ in einen Hauffen Haber reuthen/ und ein Maaß voll davon nehmen/ und sodan wider weggeben/ welches sich mehr vor einen Ober-Stall-Meister/ als zu denen übrigen Verrichtungen eines Ertz-Marschall schickete: Ingleichem wan ein Fürst zu Pferd einen Lehen empfienge/ wäre das Pferd nach der guldenen Bulle/ dem Obersten Marschall verfallen: Solches erscheinete so gar ex Ethymologia Nominis, massen das Wort Schalck einen Officialem/ und das Wort Mahr ein Pferd anzeigete/ worvon auch das Wort Marstalla/ ein Marstall/ herkommete ꝛc. ꝛc. Da man also wegen so lange Zeit anhaltender Inactivität deß Reichs-Tages/ und denen verwirrten Umbständen so gar zu muthmassen anfienge/ selbiger dörffte nach fast fünfzig-jähriger Wehrung von Anno 1663. an zu seiner Dissolution kommen/ hat endlich Chur-Pfaltz/ dem Reichs-Tag die Activität nach allerhöchstem Käyserlichen Willen/ widerumb zuzustellen sich erkläret/ daß sie mit der von Chur-Braunschweig allbereit eine geraume Zeit vorhero ertheilten Final-Resolution vollständig vergnüget wären. Sothanige Resolution bestunde hierinnen/ daß seine Königliche Majestät von Groß-Britannien/als Chur-Fürst von Braunschweig/ gar kein Bedencken trugen/ Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht zu Pfaltz nit allein nachzusitzen/und nach zu votieren; sondern auch geschehen zu lassen/daß seine Chur-Fürstliche Durchleucht den Titul eines Ertz-Schatz-Meisters/sambt dem Wappen führen möchten; Dabey Ihro Königliche Majestät von Groß-Britanien Ihro Käyserlichen Majestät und dem Reich anheim stellen wolten/ ein anständiges Ertz-Ambt für sie hingegen außzumachen; Jedoch wolten Ihro Majestät inzwischen/ und bis dergleichen Ertz-Ambt für sie regulieret wurde/ sich vorbehalten/ das Ertz-Schatz-Meister-Ambt

noch

noch mit zu führen / und also in der Compossession so lang zu bleiben: sie wolten auch auf den Fall / da das Ertz-Schatz-Meister-Ambt würcklich exercieret werden solte / Ihrer Churfürstlichen Durchleucht zu Pfaltz im geringsten nichts in den Weeg legen. Hiemit ware diser Nodus gordius aufgelöset / der Reichs-Tag bekame seine Activität / und den 17. Aprill Anno 1719. wurde die erste Session gehalten.

287.

In der Quadrupel-Alliantz wird Philippo Spanien überlassen.

Der Welt-berüffene Käyser Carolus V. hatte Anno 1555. die Spañische Monarchie zu allgemeiner Welt-Verwunderung an seinen Sohn Philippum I. überlassen. Gleichmässige grossmüthigste Resolution fasste der gröste Monarch CAROLUS VI. welcher / der gantzen Welt den Friden zu geben / dises herrliche Reich an Philippum V. cediert.

1 CAROLUS VI.

Jener / der die 1 Welt besiget /
Sich besigt / was kunt seyn mehr?
Wer freywillig unterliget /
Dem steht zu g'wiß Siges-Ehr:
CAROLUS der Welt zu geben
Edlen Frid / 2 Hispanien
Wornach sein Hertz ehe that streben /
Das Schick wollts / laßt fahren hin.

2 Käyser renunciieret auf Spanien.

Muß die Welt-bekannte Quadrupel-Alliantz zum Fundament aller mit der Cron Spanien gepflogenen Kriegs- und Fridens-Handlungen voraus setzen. Dorthaniger wichtiger Tractat / den Ruhestand von gantz Europa betreffend / wurde geschlossen zu Londen den 2. Augusti dises Jahrs 1718. von Ihro Römisch-Käyserlicher Majestät waren hierzu bevollmächtiget / der Käyserliche Reichs-Hof-Rath Herr Christoph Pentenrieder von Adelshausen / und Herr Hofmann / Käyserlicher Resident zu Londen: Von Seiten der Cron Franckreich ware gegenwärtig der Abbt Du Bois / Königlicher geheimer Cabinets Secretarius; Ihro Königliche Majestät von Groß-Britannien aber hatten dises höchst-wichtige Geschäfft dem Ertz-Bischoffen von Canterbury / als Primati / dem Groß-Cantzler Thomas Parker / dem Rathes-Præsidenten Grafen von Sunderland / denen Hertzogen von Kingston / Kent / Newcastle / Bolton / Roxburg / dem Grafen von Berckley / und Staats-Secretario Jacob Craggs committieret: Von denen General-Staaten der Vereinigten Niderlanden waren keine Bevollmächtigte zugegen / sondern selbige waren nur eventualiter beygesetzet / weil an ihrem Beytritt dazumahlen nicht gezweifflet wurde. Durch diser mit unvergleichlicher Staats-Klugheit eingerichtete Quadrupel Alliantz wurde vor allem gesuchet / den Friden zwischen Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät / und der Cron Spanien widerumb herzustellen. Die hierüber errichtete Puncten waren folgende: Erstlich solte von der Cron Spanien an den Römischen Käyser die Insul und das Königreich Sardinien in solchem Stand / als es sich vor dessen Einnemmung befunden / widerumb restituiert werden / wo so dan Seine Käyserliche Majestät darüber als über deroselben Eigenthum / nach Belieben zum Besten deß gemeinen Weesens / eine andere Disposition machen könnten. Anderens hatte der Großmüthige Käyser CAROLUS / deme es also verordnendem Himmels-Geschick weichend / die Welt er-

staunliche

staunliche Resolution gefasset/ so wohl vor sich als auch dero Erben und Nachkommen Weiblichen und Männlichen Geschlechts/ auf die Monarchie Spanien auf Ewig zu renuncieren / und hingegen Philippum V. für einen Vollmächtigen Besitzer und Erben aller zu gedachter Monarchie / so wohl in Europa als Indien gehörigen Länder/ nach dem Innhalt deß Utrechtischen Friden-Schlusses zu erkennen; Doch solten die beyde Cronen von Franckreich und Spanien/umb die gleiche Macht in Europa beständig zu erhalten/ auf ewige Zeiten von einander abgesonderet bleiben/ und also niemahlen unter ein Haubt/ oder an Personen von gleicher Abstammung vereiniget werden können; Daß also dise Zertrennung der zwey Monarchien die Krafft eines Fundamental-Gesatzes haben solte; Gleichwie auch selbige von sämbtlichen den 9. November 1712. zu Madrit deßhalben versammleten Reichs-Ständen / also angenommen worden wäre / auch die jenige Fürsten / welche durch ihre Geburt auf beyde Reich die Succession erhalten können / auf eines von beyden Reichen allbereit feyrlichst renuncieret hätten. Drittens solte die Cron Spannien zur Gegen-Erkänntlichkeit wegen geschehener Renuntiation/an den Römischen Käyser und dessen Erben und Nachfolger Männlichen und Weiblichen Geschlechts/alle in Italien und denen Spannischen Niderlanden gelegene Reich und Provintzien/welche der Käyser bereits besitzete/ oder Krafft gegenwärtiger Tractaten besitzen solte / und welche vor dem zur Spannischen Monarchie gehört hätten/gleichfalls gütiglich überlassen; Nicht minder solte Philippus dem Recht deß Ruckfalls zu der Cron Spannien/welches sich selbiger auf das Königreich Sicilien in der mit dem Hertzog von Savoyen den 10. Junii Anno 1713. aufgerichteter Cessions-Acte vorbehalten hatte / ebener massen renuncieren; Solte also gedachtes Königreich dem Römischen Käyser vollständig / und ohne Vorbehaltung einiges Rechts zugeleget werden. Viertens / weilen die Erbfolge deß Groß-Hertzogthums von Toscana / und der beyden Hertzogthümer Parma und Piazenz einen neuen Krieg in Italien ziehen kunte/ indeme der Käyser und das Römische Reich auf solche Fürstenthümer als Lehen deß heiligen Römischen Reichs ihre Recht formirten/ als hatte man sich auch umb allen schlimmen Folgerungen vorzukommen / einmüthiglich verglichen / daß zwar gedachte Fürstenthümer zu ewigen Zeiten vor Männliche Lehen deß Römischen Reichs solten gehalten werden; Doch willigte Seine Käyserliche Majestät vor sich/ als Haubt deß Reichs ein / daß im Fall der sich ereignenden Eröffnung der Erb-Folge von Toscana / Parma / und Placentz / der ältiste Printz der nunmehro erkannten Königin in Spannien / als gebohrner Princessin von Parma/ nach dessen Abgang aber der andere Printz / oder nach dessen Verfall die übrige / wan sie deren noch einige zeugen möchte / in allen erwehnten Länderen succedieren solten; Und weilen hierzu die Einwilligung deß Reichs erforderet wurde / versprachen Seine Majestät der Käyser sich äusserst dahin zu bemühen / umb selbige zu erhalten; Hingegen solte der König in Spannien den Platz Porto Longone/ mit allem/ was er auf der Insul Elva würcklich besitzete / so bald sich die Eröffnung der Succession deß Groß-Hertzogthums von Toscana ereignete / abtretten / und seinem Printzen anderter Ehe zustellen: Es solte auch keines von besagten Hertzogthümern und Ländern von einem Fürsten / der zugleich König in Spannien wäre / mit Recht können besessen werden;

Auch

Auch solte kein Spannischer König über einen dise Länder besitzenden Printzen die Vormun schafft zu führen berechtiget seyn: Damit aber die Erbfolge gedachter Hertzogthumer desto sicherer und vester/ und ausser Besorgnuß einiger Gefahr wäre / hatten sich alle in der Quadrupel-Alliantz interessierte Partheyen dahin vereiniget/ daß die vornehmste Oerther diser Provintzen/als Livorno/ Portoferraio/ Parma und Placentz mit 6000. Schweitzer solten besetzet werden / welche bis auf erfolgenden Successions-Fall daselbst verbleiben solten/ und ihre Subsidien-Gelder/ und Unterhalt von denen sammentlichen Potentzien der Quadrupel-Alliantz zu geniessen hätten; Alles dises aber solte denen jetzigen Besitzeren solcher Länder zu keinem Præjuditz gereichen / als an welche besagte Trouppen den Eyd der Treu ablegen müßten. Wan es aber mit Anwerbung der benöthigten Mannschafft in der Schweitz etwas zu lang werden solte/solte der König in Engelland/ wan es anders die Hohe Mit-Alliirte genehm hielten/ sich nit entschlagen/seine eigene Trouppen so lang herzu geben/ bis die Schweitzerische Mannschafft die Bewahrung der Plätz über sich nehmen könte. Letstlich solte auch ein General-Amnestie vor alle nnd jede diser oder jener Parthey anhangende Personen zugestanden werden/ also daß sie in ihr Vatterland zuruck kehren/ und ihre Güter geniessen kunten/eben als wan diser Krieg niemahl geführt worden wäre/solten auch in all ihre Rechten/Privilegien/Ehren/Würden/und Freyheiten widerumb eingesetzet werden; Anbey solten der Römische Käyser/und König Philippus in Spannien beyderseits einander die Vertheidigung und Garantie aller Königreich und Provintzen/ zu deren undisputierlicher Besitzung sie durch disen Tractat gelangten / selbst über sich nehmen und handhaben. Nun folget der Anderte und besondere Tractat der Quadruple-Alliantz/ welcher die Bedingnussen betraffe / durch welche die Mißverständnus zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät/und dem Hof von Turin solte gehoben werden: Es solte sich der Hertzog von Savoyen/als König von Sicilien forderlamblich alles Rechts auf selbiges Königreich begeben/und wurde ihm statt dessen das Königreich Sardinien von Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät zugeleget. Gedachtes Königreich Sicilien ware Anno 1713. durch den Friden zu Utrecht an den Hertzogen von Savoyen / ohne daß er das geringste Recht auf sothanes Königreich zu machen verlangt hatte/überlassen worden: Solches geschahe also auß Anstifftung deß Englischen Ministerii blos in der Absicht / den Hertzog hierdurch zur Abandonierung der grossen Alliantz zu veranlassen: Man sahe aber gleich/daß hierdurch der Saamen der Uneinigkeit außgeworffen wäre / und ware das Königreich Sicilien ein unüberwindliche Hindernus bey allen Versöhnungs-Vorschlägen / durch welche man den Römischen Käyser mit dem Hertzogen von Anjou zu vereinigen trachtete / gewesen/ weil der Käyserliche Hof beständig vorgabe / daß das Königreich Sicilien zur Bedeckung Neapolis unumbgänglich nothwendig wäre: Es wurde auch die Trennung der zwey Königreich Neapolis und Sicilien / welche von so langer Zeit her unter einer Herrschafft/ und dem Nahmen der beyden Sicilien vereiniget gewesen / gantz Italien einen langwieriger Krieg über den Hals gezogen haben / weilen der Römische Käyser jederzeit Sicilien durch seine Waffen wider an sich zu bringen/ wurde gesuchet haben: Es erforderte also der Ruhstand von gantz Italien/jenen eintzigen Articul deß Utrech-

tischen

tischen Tractats/welcher die Verordnung wegen deß Königreichs Sicilien in sich hal-
tete / und auſſer dem kein weesentliches Stuck desſelben außmachte/ ſondern ledentlich
als ein donum gratuitum zu conſiderieren ware/ aufzuheben / wider welche neue Ver-
fügung ſich der Hertzog von Savoyen umb ſo vil weniger zu beklagen Urſach hatte/
weil durch die Vertauſchung deß Königreichs Sicilien mit Sardinien ſelbiger in ei-
nen beſtändigen ſicheren Stand geſetzt wurde / wie er auch immer durch die Ungleich-
heit deß Tauſches etwas dabey zu verliehren ſchiene; Uber das wurde ihm ein Theil
deß Hertzogthumb Montferrat/nebſt jenen Städt/Schlöſſer/Veſtungen/ſo er würck-
lich in dem Hertzogthum Mayland / in Krafft deß Anno 1703. den 8. November zu
Turin mit dem Römiſchen Käyſer geſchloſſenen Tractats in Beſitz hatte/mehrmahlen
beſtättiget; Doch mit dem Beding/ daß alle übrige Forderungen / welche gedachter
Hertzog wegen gemeldtem Tractat fürters machen könte / oder allbereit gemacht hätte/
auf immerdar erloſchen bleiben ſolten. Letſtlich hatte auch der Römiſche Käyſer das
Recht deß Hertzogen von Savoyen und ſeines Hauſes auf die Spanniſche Monar-
chie nach dem Innhalt deß Utrechtiſchen Fridens/und denen geſchehenen Verzicht der
Hertzogen von Berri und Orleans erkennet; doch abermahlen unter diſer Beding-
nus/ daß kein Printz von dem Savoyiſchen Hauß / der in der Cron Spannien ſucce-
dierte / zu gleicher Zeit einiges Land oder Provintz deß Fuß-veſten Lands Italien beſi-
zen könnte/ſondern daß ſolche Länder auf die Collateral-Linien diſes Hauſes fallen ſol-
ten. Wan aber die Männliche Nachkommen deß Hertzogen / und alle Männliche
Nachfolger im Hauß Savoyen vorhero mit todt abgehen ſolten/ ware ſtipulieret/ daß
das Königreich Sardinien abermahlen auf die Cron Spannien zuruck fallen ſolte/
auf gleiche Weiß / wie Philippus V. den Anckfahl deß Königreichs Sicilien in dem
Utrechtiſchen Tractat der Cron Spanien bevor behalten hatte. Der dritte und aber-
mahlen beſondere Tractat/ und weeſentliches Stuck der Quadruple-Alliantz beſtunde
in einer genauen Verbündnus zwiſchen Seiner Römiſch-Käyſerlichen/ Aller-Chriſt-
lichſten/ und Groß-Britanniſchen Majeſtät/ imgleichen denen General-Staaten der
Vereinigten Niderlanden / welche nahmentlich in dem gantzen Tractat als mit con-
trahierende Partheyen angeſehen wurden / obwohl anbey pactiert worden / daß wan
auch die eintzige General-Staaten berührten Tractat anzunehmen Bedencken tru-
gen/ſo ſolte ſelbiger doch ſeine Krafft und Würckung haben/und hierzu alle übrige Ho-
che Paciſcenten gehalten ſeyn. Krafft diſes drittens Tractats nun ware ein jede von
gemeldten Potentzen gehalten / die Länder und Unterthanen der andern zu vertheidi-
gen/ im Fahl auf ſelbe ein Feindlicher Angriff geſchehete: Ein ſolches ware auf Sei-
ten deß Römiſchen Käyſers von jenen Königreichen und Provintzien zu verſtehen/
welche ſelbiger Krafft deß zu Utrecht und Baden geſchloſſenen Fridens würcklich beſitze-
te / oder auch in Krafft der Quadruple-Alliantz ferners zu beſitzen/ befugt wäre: In-
maſſen die Tractaten und Schlüß/welche zu Utrecht und zu Baaden aufgerichtet wor-
den/als ein weeſentliches Stuck der Quadruple-Alliantz angeſehen wurden; Außge-
nommen die jenige Articul / welche durch den Quadrupel-Alliantz-Tractat würcklich
aufgehebt worden/worzu auch noch die jenige Articul beyzufügen/ welche durch den zu
Baaden geſchloſſenen Vergleich / die Articul deß Utrechtiſchen Fridens annullierten.

Anbey

Anbey bliebe auch die zwischen dem Römischen Käyser / und König Georg in Engelland Anno 1716. geschlossene Alliantz / sowohl als die zwischen denen Cronen Franckreich und Engelland / und denen General-Staaten Anno 1717. getroffene Triple-Alliantz in vollständiger Krafft. Anbelangend die Cron Franckreich / wurde vor allem die Garantie der Erbfolg in dortigem Reich vor das Hauß Orleans gemäß der von dem Duc d' Anjou Anno 1712. geschehenen Renuntiation/und dem Utrechtischen Fridens-Tractat Anno 1713. von denen Potentzen der Quadrupel-Alliantz übernommen/ und verbindeten sie sich/ eine gewise Anzahl Trouppen / oder auf erforderenden Fall ihre gantze Macht anzuwenden / solche Erbfolge zu vertheidigen; Nicht minder dasiges Reich mit zusammen gesetzten Kräfften wider alle Feind zu beschützen. Für die Beyhaltung der Erbfolge in Engelland / wie dieselbe durch die Gesätz deß Reichs stabilieret worden / wurde gleicher Massen Hülff von dem Römischen Käyser / der Cron Franckreich/und der Republic Holland versprochen. Eines gleichen Beystandes solte sich auch die Republic Holland von allen Potentzen zu getrösten haben / so jemand selbige in dero Besitz zu stöhren/und anzufallen / sich unterstehen wurde. Die Anzahl der Trouppen / welche ein Theil dem Andern auf benöthigten Fall zur Hülff senden solte/ wurde auf folgende Weis regulieret: Der Römische Käyser solte schicken 8000. Mann Infanterie/und 4000. Cavallerie/die Cron Franckreich 8000. Mann Infanterie / 4000. Cavallerie / Engelland gleichermassen 8000. Mann Cavallerie / und 4000. Infanterie / die Republic Holland 4000. Mann Infanterie/ 2000. Cavallerie; Wan aber der angegriffene Fürst oder Staat/ an statt der Trouppen Kriegs-Schiff/ oder nur baares Geld verlangte/ soll man ihm hierin willfahren. Damit aber wegen der Schätzung gedachten Aufwandes und Unkosten alle Weitläufftigkeit aufgehoben wurde/vergliche man sich/daß vor 1000. Mann Infanterie 10000. Holländische Gulden / und vor 1000. Mann Cavallerie 30000. Gulden Monathlich solten bezahlet werden. Solte aber obberührte Hülff oder Succurs nit zulänglich seyn / solten die Contrahierende Potentzen deren mehr ohne Zeit-Verlurst übermachen; Ja/daferne es nöthig / dem beleydigtem Alliirten mit gesambter Macht Beystand leisten: Kein Theil solle denen Rebellen deß andern in seinem Land Auffenthalt geben: Letstlich könnten auch andere Fürsten und Länder nach Gutbefinden der Contrahierenden Potentzen/nahmentlich aber der König in Portugall/in die Quadruple-Alliantz eintretten. In dem vierten und allerletsten zu der Quadrupel-Alliantz gehörigem Tractat wurde die Verfügnus gemacht / wie man sich gegen den Duc d' Anjou/ und den Hertzogen von Savoyen zu verhalten hätte / im Fahl sie sich diser Quadrupel-Alliantz widersetzten. Erstlich wurde ihnen eine Frist von 3. Monathen nach gesigletem Tractat / bestättiget/binnen welcher dieselbige ihre endliche Erklährung von sich geben solten / und solten unter solcher Zeit Franckreich und Engelland mit denen General-Staaten alle Kräfften vereinigen / besagte Potentzen zu einem gütlichen Beytritt zu disponieren. Anderens solten alle Contrahierende Potentzen im Weigerungs-Fahl ihre Kräfften mit der Macht seiner Käyserlichen Majestät vereinbahren / umb gemeldte 2. Printzen zur Annehmung der berührten Bedingungen zu verbinden; und solte auch/ wan die verglichene Hülff und gewise Anzahl der Trouppen nicht hinlänglich befunden wur-

de/den vorgestellten Endzweck zu erhalten/ unverzüglich ein gröfferer Succurs/ bis zur Eroberung deß Königreichs Sicilien von allen Contrahierenden Theilen dem Römischen Käyser zur Hülff geschickt werden; Ja es solten die Waffen nit eher nidergelegt werden/ bis die Königreiche und Länder deß Römischen Käysers in Italien in beständige Sicherheit wären gesetzet wordē. Drittens wan nur einer von besagten 2. Printzen die gethane Vorschläg annehmen wurde/ solte selbiger alsogleich verbunden seyn/ seine Macht mit den übrigen 4. Potentzien zu vereinigen / und den jenigen/ der sich annoch weigerte/ gleichermassen zu bekriegen. Viertens/ wan König Philippus allein in den Friden einwilligte/ der Hertzog von Savoyen aber Sicilien durchauß zu behalten entschlossen wäre / so solte Philippus das Königreich Sardinien indessen an den Römischen Käyser restituieren; der Römische Käyser aber solte gedachtes Reich dem König von Engelland und denen General-Staaten bis zur Ubergewältigung Sicilien in den Schutz geben; Nach Ubergwältigung Sicilien aber solte das Königreich Sardinien dem Hertzogen von Savoyen unverzüglich zugestellet worden / woferne er nur in den projectierten Tausch einwilligen wolte. Solte man aber Zur Eroberung Sicilien nit gelangen können / so solte dem Römischen Käyser das Königreich Sardinien von denen Schutz-Trouppen widerumb anheim gestellet werden; Selbigem doch vor dem Abzug die Schutz-Gelder erlegt werden. Fünfftens/ wan der Hertzog von Savoyen in den Tausch einwilligen wurde / hingegen aber der Duc d' Anjou den Krieg fortsetzte / solte man vor allem mit zusammen gesetzten Kräfften Sardinien hinweg nemmen/ und dem Hertzogen überantworten. Sechstens / wan beyde Printzen der Verwechslung sich entgegen setzen solten/ so solle der Römische Käyser / mit Beyhülff aller Alliierten/ Anfangs das Königreich Sicilien angreiffen; und wan er dises eingenommen so dan Sardinien: das bezwungene Sardinien solte so dan mit Engell- und Holländischen Trouppen so lang besetzet bleiben / bis der Hertzog von Savoyen selbiges als ein Aequivalent für Sicilien anzunehmen einwilligte/ welches ihm alsdan nach Erlegung der Schutz-Gelder eingehändiget werden solte. Sibendens / hatte man sich einmüthig verglichen/ daß wan die Contrahierende Potentzien genöthiget wurden/ den Krieg wider Spannien oder Savoyen zu führen/ so müßte sich der Römische Käyser vergnügen lassen mit denen Vortheilen / die vor ihn im Quadrupel-Allianz-Tractat bedungen worden/ was vor Succeß auch seine Waffen haben möchten; doch könten die Contrahierende Fürsten/ wan ja die Cron Spannien sich gar nit zum Zweck legen wolte/ dahin antragen/ daß mit Außschliessung der Spannischen Printzen anderer Ehe / die Hertzogthumer Toscana / Parma / und Placenz auf den sich ereignenden Lehens-Fahl an einen anderen Fürsten überlassen wurden; Worzu doch/ umb die Bilance zu erhalten kein Oesterreichischer Printz kunte ernennet werden/ welcher zugleich die Reich / Länder und Provincien in Italien besitzete. Dem Hertzogen von Savoyen kunte gleichfalls jener Theil deß Montferrat/ den er besitzete/ abgenommen werden; Es wäre auch auf solchen Fahl dem Römischen Käyser das Recht ohnbenomen/ welches derselbe auf jenen Theil deß Mayländischen Staats/ der gleichfalls unter dem Hertzog stunde/ prætendieren kunte. Achtens/ solte die Renuntiation deß Römischen Käysers auf die Monarchie unverzüglich seine Weesenheit/ und Gültigkeit erlangen/

so

so bald nur das Königreich Sicilien übergwältiget / und ihme eingehändiget worden wäre/wan man auch schon wegen deß Fridens mit dem Duc d' Anjou nicht einig werden kunte; Weilen die versprochene Garantie von Franckreich/Engelland/und denen General-Staaten dem Käyser zur genugsamen Sicherheit seiner Länder in Italien/ und der Spannischen Niderlanden/dienen kunte. Indessen und bis zur Eroberung deß Königreichs Sicilien solte die solenne Renuntiations-Acte in denen Händen Königs Georgii in Engelland hinderleget verbleiben. Solte aber das Königreich Sicilien durch die Waffen gar nit zu erhalten seyn/so solte der Römische Käyser / wie zwar von selbsten folget/von aller Renuntiation und Verbindungen/welche in diser Absicht geschehen / entlediget seyn. Letstlich versprachen Seine Käyserliche Majestät wider die Cron Spannien/und den Hertzogen von Savoyen / Zeit währender 3. Monath/ welche ihnen zur Annehmung deß Fridens/ anberaumet worden/keine Feindseeligkeiten zu unternehmen; Solten aber selbige unter solcher Zeit die Käyserliche Länder in Italien mit Krieg überfallen/ so solte die stipulierte Hülff unverzüglich anrucken / ohne zu erwarthen / daß der auf 3. Monath gesetzte Termin zu End gelauffen seyn möchte. Dises ware der eigentliche Innhalt der Welt-beruffnen Quadrupel-Alliantz/ welche/ gleichwie sie zum Fundament / worauf die Sicherheit von gantz Europa ruhen solte/ gesetzet worden / nach seiner Weesenheit beyzubringen / ein dem klugen Leser nit unbeliebiges Werck zu seyn erachtet hab.

288.

Spannien greifft Savoyen in Sicilien an.

1 Savoyen erklähret sich noch für ein/ noch andere Parthie.

Es ist nit gut 1 balancieren
Jederzeit / wilst seyn recht Freund/
Must seyn schlüssig / vil varieren
Macht auch Freund selbst oft zu Feind:
Klugheit g'winnt / Klugheit verliehret/
Halt zuruck / doch nit allzeit/
Wans Zeit ist / sey resolvieret/
Ists nit Zeit/ bleib z'ruck vom Streit.

Der Spannische Admiral Castagnette hatte Befelch / seine Ordre zu vollziehen / solte auch seine gantze Flotte zu Grund gehen; und arthete Philippus V. König Philippo II. in Spannien nach / welcher nach dem totalen Verlurst seiner Flotte An. 1588. sagte: Spannien habe noch die Macht / eine neue Flotte außzurüsten.

In disem Krieg schienen die Spannier ihre Kräfften zu weisen/und daß sie so wohl als andere Nationen Unrueh- und Verwirrungen zu erwecken geschickt wären / wan sie nur ein wenig auß ihrem Schlaf erwachen wölten. Man hatte in Warheit in langer Zeit keine so mächtige Flotte von diser Nation gesehen/als man dises Jahr auf dem Mittelländischen Meer erblickte. Es bestunde dieselbige in 30. Kriegs-Schiffen und Fregatten/7. Galleeren/4. Bombardier-Galleotten/ und 480. Transport-Schiffen/ welche in 12. Escadren eingetheilet waren / darvon jede Escadre 40. Schiff außmachte. Auf selbigen befanden sich 32. Bataillonen von dem Fuß-Volck/jede Bataillon ware 13. Compagnien starck / jede Compagnie aber 50. Mann/ machten also zusam-

men 20800. Mann auß: Die Reutherey bestunde auß 8. Regimentern / jedes 12. Compagnien von 30. Mann starck/und also 2880. Mann: Sechs Regimenter Dragoner/jedes 12. Compagnien/die Compagnie aber zu 50 Mann starck/ in allem 3600. Mann; Machte also die völlige aufhabende Mannschafft zu Fuß und Pferd 27280. Mann auß/ über das befanden sich auf diser grossen Flotte 400. Mann Constabler/ und Bombardierer / 500. Minierer/ 50. Ingenier/ und zu deren Behuf 150. Handwercks-Leuth. Der zu Belagerungen angesehene Vorrath enthielte in sich 100. halbe Carthaunen/ 150. andere Stuck/ 30. Feur-Mörser/ 150000. Faschinen/ 200000. Stuck Schantz-Werckzeug/ 160. Stuck Lavetten/ 20000. Flinten ꝛc. ꝛc. Es befande sich auch eine gute Anzahl von Proviant wenigst auf 4. Monath auf gedachter Flotte. Die hoche Officier zur See waren Castagnetta/Commendant von der gantzen Flott/und die Contre-Admiralen Chacon/Marquis de Mary/Guevarra/Camock. Die Galleeren stunden unter dem Commando deß Herren Grimao / der unter sich Don Monte Maggiore / und Don Patigno hatte. Die Land-Trouppen solte commandieren der dapffere Marquis de Lede / unter welchem 4. General Lieutenant Armentois/ Lucas Spinola/ Verboom / und Graf Gliri stehen solten. Der Feldmarschall waren 10. der Brigadier bey dem Fuß-Volck 6. bey der Spannischen Garde 5. bey der Wallonischen Garde 5. bey der Reutherey 2. bey denen Dragoneren 3. Nun stunde gantz Italien in ungewisem Urtheil / wohin doch eigentlich eine so grosse Macht losbrechen wurde? Den 18. Junii seeglete die Flotte von Barcellona ab/den 23. gelangte sie an der Küste von Sardinien an. Den 1. Julii erreichte selbige das Vor-Gebürg Solanto in Sicilien / so nur 3. Meil von der Vestung Palermo entlegen ist. Hie wurden die Ancker außgeworffen / und der Anfang zu der Außschiffung gemacht. Der Savoyische Vice-König Maffey schickte gleich ein Felouque mit einem Officier an Boord/und verlangte zu wissen/ob die Flotte als Freund/oder Feind käme? Die Spannier antworteten: als Feind: und behielten den Officier zuruck; Das Schiff aber hatten sie widerumb nach Palermo zuruck geschickt: Worüber der Vice-König nicht wenig bestürtzet worden / und sich mit 1500. Mann in höchster Eyl in Messina warffe. Den 3. liesse der Marquis de Leede seine Trouppen auf Palermo anrucken. Hier fand man keinen Widerstand. Der Stadt-Magistrat kame denen Spanniern vilmehr entgegen/ überbrachte die Schlüssel / und erklärte sich / daß man über die Ankunfft der Spannischen Trouppen eine ungemeine Freud hätte. Hingegen bewillkommnete das Citadell die frembde Gäst mit dem groben Geschütz. Weil man aber von Spannischer Seiten eine ordentliche Belagerung anfieng / so mußte sich selbiges den 13. auf Discretion ergeben/und wurden die darinnen befindliche 600. Mann zu Kriegs-Gefangene gemacht. So dan wurden die Spannische Trouppen zur Belagerung Messina den 15. Julii widerumb eingeschiffet / und kame auch die gantze Land-Armee in Bewegung. Bey derselben Ankunfft wurden die Spannier von dem Magistrat und Volck auß Messina unter allerhand Freuden-Bezeugungen empfangen/die Savoyische Trouppen aber hatten sich in das Citadell und das Schloß St. Salvator gezogen. Wo hingegen die Spannier zu gleicher Zeit die Vestung Siracusa mit einem Theil ihrer Reutherey zu bloquieren anfiengen/ es schlugen sich

auch

auch von der Land-Militz vil zu ihnen/ und rechnete man/ daß die Spannische Armee in kurtzer Zeit auf 30800. Mann regulierter Militz / und 10. bis mehr 1000. Sicilianer angewachsen. Nun machte dises unvermuthete Unternehmen der Spannischen Flotte an denen mehristen Höfen von Europa grosses Auffsehen/umb so vil mehr/ weilen man bishero in denen Gedancken gestanden ware / als wan der Philippische und Savoyische Hof in der grösten Verträulichkeit mit einander lebten/es wolten also vil anfänglich die Sach für ein verstelltes Weesen halten/und kostete es denen an außwärtigen Höfen sich befindenden Savoyischen Ministern nicht wenig Mühe/daß sie glaublich machen kunten/ es wäre denen Spanniern ein Ernst/ sich deß Sicilianischen Königreichs zu bemächtigen. Endlich brach doch das grosse Geheimnus auß / und hatte der Spannische Minister in dem Haag Marquis de Bereni Landi den 13. September ein Memorial auf das Tapet gebracht / darinnen er den Hertzogen von Savoyen der gebrochenen Parole beschuldigen wolte. Hierdurch wolte er ausser allem Zweifel auf die Negotiation / so der Hertzog von Savoyen zu gleicher Zeit zu Wienn hatte/ abzihlen. Indessen bleibt es doch eine unwidersprechliche Sach/ daß der Hertzog befugt gewesen/ die Freundschafft und Bündnus mit dem Römischen Käyser widerumb hervor zu suchen/ohne daß sich der Hof zu Madrit hierüber mit Fueg beklagen können. Sothanige Unterhaltung rührete her von dem Tractat/welchen der Hertzog von Savoyen Anno 1703. mit dem Käyser Leopoldo geschlossen hatte / welcher keine Connexion mit dem Königreich Sicilien hatte / so die Cron Spannien disem Printzen gegeben. Die Freundschaffts-Tractaten verbinden die jenige Printzen/so selbige unter einander aufrichten / daß sie niemahls einander feind seyen; Allein ein solcher Tractat zwinget sie nit / daß sie nit auch zu gleicher Zeit andere Freund haben können / oder Feind deß gantzen übrigen Menschlichen Geschlecht seyn müssen. Ja es ware eine unwidersprechliche Sach/daß nach dem gewaltsamen Bruch der Spannier/ die Affairen der Höfe zu Wienn und Turin noch auf dem jenigen Fuß gestanden / auf welchen sie der Utrechtische Tractat/und die Cession von Sicilien gesetzet hatte. Anbelangend jenes Project/welches in der Quadrupel-Alliantz vest gestellet worden/und einen Tausch deß Königreichs Sicilien mit jenem von Sardinien betraffe / war selbiges nit allein ohne Verstattung deß Hertzogen von Savoyen; sondern so gar ohne sein Vorwissen geschehen/hatte also die Cron Spannien deßwegen kein Recht/dem Hertzogen ein Reich abzunehmen / bey dessen Besitz man ihn zu beschützen versprochen hatte. Auß eben diser Ursach kunte jenes Recht deß Zuruck-Falls / welches sich Spannien vorbehalten hatte/ Sicilien widerumb an sich zu bringen/ wan kein Savoyischer Erbfolger gegenwärtig wäre/dem Hertzogen zu keinem Nachtheil gedeyhen/ weilen er das Reich an niemand andern abgetretten/noch vertauschet / oder sonst einige Deposition hiemit gemachet. Deme mag nun seyn wie ihm wolle / so kan zu besserer Erläuterung der Sach/eine wundersame Politique eines in Spannien dazumahlen alles beherrschenden Ministers anzuführen nit unterlassen: Selbiger erklährte sich in einer dem Grafen von Lascaris / Hertzoglich-Savoyischen Gesandten den 21. May ertheilten Audientz/ daß er von dem guten Glauben/ und Treue deß Hertzogen von Savoyen/ auch dem Willen / mit seinem Principal eine aufrichtige Freundschafft zu unterhalten/

vollkom-

vollkommen überzeuget seyn. In eben selbiger Conferentz that er einige Vorschläg/ welche er mit einem Hand-Schreiben an den Hertzogen vergesellschafftete/ selbige bestunden hierinnen: Savoyen solte mit der Cron Spannien in ein Off- und Defensiv-Alliantz tretten: Spannien wurde sich so dan deß Königreiches Neapolis bemächtigen: Nach dessen Eroberung aber die Lombardy angreiffen/ und zur Bezwingung deß Hertzothums Mayland 3000. Mann zu Pferd/und 12000. zu Fuß unterhalten: Gedachter Staat von Mayland solte so dan an den Hertzogen völliglich überlassen werden/ wo hingegen das Königreich Sicilien/ welches indessen der Hertzog als ein Unterpfand an den König in Spannien übergeben solte/ in dessen Händen verbleiben müßte. Man setzte sodan auch eine Anerbietung von einer Million Reichs-Thaler bey/wovor der Hertzog in der Schweitz Volck anwerben solte; Und all dise Vorschläg sollen einige Stund darnach geschehen seyn/als der Befelch würcklich an die Flotte abgeschickt worden/ nach Sicilien abzuseeglen/ und selbiges Königreich anzugreiffen; Welches fürwahr wider einander lauffende/ und dem hochen Characteri der Purper-Würde gantz entgegen gesetzte Sachen waren. Nun hatte der beängstigte/und zwischen Thür und Angel stehende Hertzog kein anderes Mittel/ als sich zur Annehmung der Quadrupel-Alliantz zu bequemen/ welche auch im Monath October von dero Ministris dem Grafen von Provana/und dem Grafen De la Perouse würcklich unterzeichnet/ und also die Vertauschung deß Königreichs Sicilien gegen Sardinien von dem Hertzogen genehm gehalten worden.

289.

Ruinierung der Spannischen Flotte.

1 Spannische.
2 Wurd geschlagen in Sicilien.
3 Spannieren.
4 Ottomannische Pforte.
5 An denen Küsten Sicilien.

Eine 1 Flott/ die dacht zu zwingen
Halbe Welt/ im Augenblick
Das 2 la mi wehmüthig singen
Must/erfuhr groß Unglücks-G'schick:
Zwey Streich z'leich dem 3 Feind falliren
Den Frid hat g'macht 4 Orient/
Und ein Flott so nur florieren
Wolt/ wurd matsch in 5 Occident.

Von denen Zeiten Königs Philippi II. an hatte Spannien niemahlen eine so mächtige Flotte außgerüstet/ als in disem Jahr: Gleichwie aber die Engelländer Anno 1588. jene Flotte/ so 20000. Mann auffhatte/ und in 138. Kriegs-Schiff/Galleren/Brandern &c. n. bestunde/ totaliter ruinierten/ als mußte auch gleiches Unglück von ebengedachten Engelländeren in disem Jahr die Spannische mächtige See-Flotte erfahren.

Den 12. Junii gieng der Admiral Bings mit 20. Englischen grossen Kriegs-Schiff nach dem Mittelländischem Meer unter Seegel. Das Admiral-Schiff ware vom ersten Rang/führte 600. Mann/90. Stuck: 3. Kriegs-Schiff waren vom anderen Rang/ führten 520. Mann/80. Stuck: 8. Kriegs-Schiff waren vom dritten Rang/ führten 460. Mann/ 70. Stuck: Widerumb 8. Kriegs-Schiff waren vom vierten Rang/worvon 7. dreyhundert 65. Mann/ 60. Stuck/ eines aber 310. Mann/ 50. Stuck führten: bestunde also die völlige aufhabende Mannschafft in 8705. Mann. Der sammtlichen Canonen waren 1320. worbey sich noch befanden 2. Brander/ 2.

Bom-

Bombardier-Galliotten/ 1. Hospital-Schiff/ und 1. mit Schiffs-Nothwendigkeiten beladenes. Hierzu stoßten nach der Hand noch 4. Englische Kriegs-Schiff/ daß also zur Zeit der grossen See-Schlacht bey dem Vor-Gebürg Passaro in Sicilien / 24. Englische Kriegs-Schiff sich gegenwärtig befanden. Zur Zeit/ da dise Flotte in denen Englischen See-Häven außgerüstet wurde/ verlangte der Spannische Gesandte zu Londen Hertzog von Monteleone zu wissen / worauf das Absehen mit Außrüstung einer so starcken Flotte gerichtet wäre? Der König liesse ihm zur Antwort geben: Er wäre nicht gesonnen/ die Ursach der Außrüstung zu verschweigen / und wolte ihn berichten/ daß eine Escadre von etlich 20. Schiffen von der Linie in kurtzem außlauffen / und in dem Mittelländischen Meer die Neutralität wider die jenige zu behaubten suchen wurde/welche die Ruhe von Italien zu stöhren / sich unterstehen wurden. So gedachte Flotte nun setzte ihren Weeg unverruckt fort: Als selbige bey dem Vor-Gebürg St. Vincentii anlangete / schickte der Admiral Bings seinen Secretarium in die Bay von Cadix / welcher so fort nach Madrit abgieng/ und im Namen deß Admirals dem Spannischen Hof notificierte: Daß seine Ordres mit sich brächten / die Neutralität in Italien handzuhaben / weil Jhro Königliche Majestät von Groß-Britannien / Krafft deß Utrechtischen Fridens/ verbunden wären / Jhro Käyserliche Majestät beyzustehen / im Fahl dero Länder in Italien angegriffen wurden. Die hochmüthige Antwort/ welche auf disen Vortrag gegeben worden/ware folgende: Es möchte der Admiral nur seine Ordre zur Execution bringen. Den 2. Augusti kame die gantze Englische Flotte in vollem Lauff gegen das Meer-Gestatt von St. Lucia zu Neapolis/ allwo der Vice-König Graf von Daun / und Fürst zu Thiano/ sambt dessen Gemahlin / und ungemeinen vilen Adels-Personen beyderley Geschlechts sich zugegen befanden/ und ware die Freud/ so wegen Anlangung diser Flotte/ das Neapolitanische Volck bezeuget / ungemein groß / und hatte der Vice-König so gar die Masqueraden zugelassen. Der Englische Admiral wolte doch hierbey keiner Zeit versaumen; sondern liesse sich gegen dem Grafen von Daun vernehmen/ daß er willig wäre / in aller Eilfertigkeit gegen Sicilien zu seeglen/ der Vice-König solte nur 50. oder mehr Fahrzeug zur Uberfahrt herbey schaffen / umb etlich 1000. Mann einzuschiffen/ und nach Messina zu überführen. Es wurde ihm nit allein hiemit unverzüglich willfahret / sondern auch für die Flotte allerhand Erfrischungen überschicket/ benanntlich 100. Stuck Rind-Vich/ 1500. Geflügelwerck/ 700. Faß Wein/ 400. Faß Brandwein/ 600. Körb mit Zucker ꝛc. ꝛc. Wo hingegen der Admiral Bings den Vice-König nebst seiner Gemahlin / mit 4. Englischen raren guldenen Uhren regalierte. Worauf er den 5. Augusti Abends umb 5. Uhr mit seiner gantzen Flotte nach denen Wässeren von Sicilien abseeglete / in der Hoffnung/ denen Spanniern durch die Ankunfft einer so mächtigen Flotte/ Fridens-Gedancken beyzubringen. Er überschickte auch seinen ersten Capitain Saunders an den Spannischen Commandierenden General zu Land/ den Marquis de Leede/ und ersuchte ihn im Namen seines Königs/ einen Stillstand der Waffen von 2. Monath einzugehen/ und alle Feindseeligkeiten bey Seiten zu setzen/ weilen er ansonsten Königlichen Befelch hätte/ die Macht der gantzen Englischen Flotte zur Verhinderung aller weiteren Unterneh-

mungen/ wordurch die Neutralität/ welche der Englische König zu erhalten / verbunden wäre / beunruhiget wurde / anzuwenden. Der Admiral Leede ertheilte hierauf keine andere Antwort/als daß er den Englischen Admiral trotziglich an die Spannische Flotte verwise/welches denen Engelländischen See-Helden gleichsam ein Loß-Zeichen zu seyn schiene/den von ihrem König gegebenen Befelch zu vollziehen. Selbige langten den 10. Augusti in dem Faro von Messina an/ und sahe man alsogleich 2. Anjouische Kundschaffts oder Wacht-Schiff / welchen man durch gedachten Faro so gleich nachsetzte/ in Hoffnung / daß selbige die Englische Kriegs-Schiff an die Spannische Flotte leiten wurden/bey welcher das Geschrey von der Ankunfft der Englischen Flotte allbereit eine grosse Verwirrung gemacht hatte / und faßten die Spannische / ungeachtet ihrer Uberlegenheit/ den Schluß / sich bey Zeiten darvon zu machen/ und einem Haupt-Treffen zu entgehen. Jedoch wolte man die Flucht mit einem scheinbahren Namen bemäntlen / und wurde denen an das Land gesetzten Völckern vorgebracht: Sie solten in der angefangenen Belagerung Messina nur immer fortfahren: Die Flotte indessen werde sich an die Vestung Siracusa machen. So bald der Englische Admiral Bings vernommen / daß die Spannier die Ancker gelichtet / und den Faro von Messina verlassen hätten/schickte er den Capitain Waldong den 10. Augusti mit 7. Kriegs-Schiffen/ welche die beste an dem Seegel-Werck bey der Flotte waren/ voraus/mit ernstlichem Befelch/alle Kräfften anzuwenden/ umb die Anjouische Flotte zu erreicheu. Die vorauß geschickte Kriegs-Schiff mußten die gantze Nacht durch das Fanal oder die Nacht-Laterne außstecken/ daß man bey der Nacht die Schiff nicht auß dem Gesicht verliehrete; Und weilen der Spannische Contre-Admiral Marquis del Mari/welcher die Arriere-Garde commandierte/ durch den Wind von dem Groß der Flotte abgesonderet worden / bediente sich der Englische Capitain Waltong dises grossen Vortheils/ und drunge den 11. Augusti mit anbrechendem Tag in Mitte der Spannischen Flotte ein/ also daß beyde Flotten gleichsam untermenget wurden. Die Engelländer gaben vor/daß von der Anjouischen Flotte das erste Feur auf sie gemacht worden / benanntlich das Englische Kriegs-Schiff Argile mit einer Laage von Canonen am allererstẽ solle begrüsset worden seyn; Die Spannier wolten hingegen das Widerspihl behaubten/und sagten/ daß sie so gar die vorbey-seeglende Engelländer begrüsset hätten/worauf ihnen auch von denen Engelländern als Freunden Antwort wäre ertheilet worden. Indessen breitete sich doch das Gefecht zwischen denen beyden See-Admiralen Waltong und Mari an der Küste von Avula auß/ und mußte der Spanische Admiral nach 4. stündiger tapfferer Gegenwehr den Kürtzeren ziehen / und ware er kümmerlich mit einigen der Seinigen an das Bord entkommen / wo er sodan seine Flucht zu der Spannischen Land-Armee genommen. Bey diser ersteren Action hatten die Engelländer nit einen Officier verlohren/ waren auch nur wenig Matrosen getödtet / und verwundet worden; Wo hingegen die Spannier das grosse Kriegs-Schiff deß Contre-Admiralen Mary/ nebst noch 3. anderer grossen Kriegs-Schiff/einem Brander/und einer Bombardier-Galliotte/auch 3. wohlbeladenen Tartanen/ in denen Händen ihrer Feind zuruck lassen mußten/anbey waren auch 3. andere Spannische Kriegs-Schiff/nebst einem Brander und Bombardier-Galliotte in Brand gesteckt

eket worden/daß also von der gantzen Spannischen Arriere-Garde nit ein Schiff entkommen ware. Unterdessen gelangte auch das Groß der Englischen Flotte/ so unter dem Admiralen Bings auß 17. Kriegs-Schiffen bestunde/an den Spanischen Admiral Castagneta/ welcher allbereit das Vor-Gebürg Passaro erreichet hatte / und da er sahe / daß kein Mittel wäre/einem blutigen See-Treffen zu entgehen / steckte er rothe Flaggen auf/ worauf ein sehr hartnäckiges und blutiges Treffen entstanden / welches von Morgens bis Abend gewähret. Es war doch denen Engelländern leicht gewesen / jedes von denen da und dort zerstreuten Spannischen Schiffen zu übermannen/ also daß sie eines nach dem anderen hatten wegnemmen können. Das eintzige Admiral-Schiff St. Philippi/auf welchem sich Don Castagneta befunden/ware von 7. Englischen Schiffen umbringet worden / und hatte sich nach einer langen und unbeweglichen Gegenwehr ergeben müssen. Der Admiral Castagnetta selbst ware hart verwundet worden; Hatte sich doch an einen Mast-Baum angelehnet / und so lang commandieret/bis er in Ohnmacht gefallen. Der Contre-Admiral Chacon/ der auf dem grossen Kriegs-Schiff/ Printz von Asturien genannt / so 70. Stuck führte / das Commando hatte / mußte sein Schiff gleicher massen an 3. Englische/ die selbigem an Boord kommen/überlassen/und befande sich auch blessiert. Das Schiff Carl von 60. Stucken sahe sich nit minder von vilen Englischen Kriegs-Schiffen angegriffen. Das Kriegs-Schiff Rose mußte mit 5. jenes die Flüchtige genannt/mit 3. Schiffen fechten. Und ware es in Warheit bey denen Spannieren einer der größten Fehler gewesen/ daß sie mit also zerstreuter/ und einander zu secundieren unfähiger Flotte streitten wollen / wan es ja ein Ubersehen heissen kan / wo dem Himmel/ Meer und Winden kein Menschlicher Verstand zu gebiethen weißt. Anbey mag auch dises eine Ursach deß erlittenen Verlurstes seyn/weilen die Spannische Flotte durch unterschidliche Detaschement sehr geschwächet worden; Wie dan der Contre-Admiral Guevarra mit 2. Kriegs-Schiffen allererst beym End der Action von Malta sich einfande / und da er gesehen/daß alles verspihlet/seinen Lauff nebst andern Schiffen nach Sardinien zuruck nahme. Solcher Gestalten ware die gantze Spannische Flotte / von welcher in der Welt / so vil Weesens gemacht worden / auf einmahl in Grund vernichtiget worden. Setze anbey eine kurtze/doch accurate Lista deß erlittenen Verlurstes bey/ umb dem geneigten Leser von disem grossen Sig / welcher alle Spannische Concept auf einmahl vernichtigte/vollständigen Unterricht zu geben. Erobert waren das Admiral-Schiff St. Philippi / führte 74. Stuck/ 650. Mann: Das Schiff/ der Printz von Asturien genannt/hatte auf 70. Stuck/550. Mann: Ferners die 3. Kriegs-Schiff/das Königliche/St. Carl/und St. Isabella genannt/führten jedes 60. Stuck/ und 400. Mann. Das Schiff St. Rosa von 56. Stuck/400. Mann: Bearle von 50. Stuck/300 Mann: Anne Volante von 44. Stuck/300. Mann: Surprise von 44. Stuck/250. Mann: Juno von 36. Stuck/250. Mann: Eagle von 24. Stuck/240. Mann / waren gleicher massen von denen Engelländern eroberet worden. Die 3. Kriegs-Schiff St. Essedro von 46. Stuck/300. Mann: Hermiona von 44. Stuck / 300. Mann: und Porcupine von 44. Stuck / 250. Mann waren verbrennet worden. Das Kriegs-Schiff De Thoulose von 30. Stuck/200. Mann ware gesuncken. Entkommen wa-

ren 12. Schiff/als nemlich vier St. Ludwig/St. Ferdinand/St. Peter/und St. Johannes Baptista / deren jedes 60. Stuck/ und 400. Mann führte. Das Schiff / die Hoffnung genannt/von 46. Stuck/300. Mann: Die beyde Schiff/ die Gallera und Castilla / jedes von 30. Stuck / 200. Mann: Das Schiff Areres von 22. Stuck/ 100. Mann: Die 2. Kriegs-Schiff/der kleine St. Ferdinand/ und kleine St. Joannes genannt/jedes von 20. Stuck/150. Mann/und das Schiff Arron von 18. Stuck/ 100. Mann. Auß diser Lista erhellet / daß auf denen eroberten und verbrennten Schiffen sich 5650. Mann befunden: Der Stuck waren 738./ welche denen Engelländeren sammentlich in ihre Händ gefallen. Auf denen 12. auß der Schlacht entkommenen Spannischen Kriegs-Schiff waren annoch 2. tausend 108. Mann / und 446. Stuck/daß also die sammentliche bey der grossen Schlacht bey dem Vor-Gebürg Passaro befindliche Spannische Schiff 7798. Soldaten / und 1184. Stuck auf sich gehabt hatten/ohne hierzu zu rechnen die Mannschafft und Stuck der jenigen Schiff/ welche bey der Action nit zugegen seyn kunten/und jene 17. Galleeren / welche unter dem Don Grimao nach Palermo entkamen/und mehr als 100. Anjouische Fahrzeug/ welche weggenommen/oder ruiniert worden. Es ware auch nach geschehener Schlacht von dem Englischen See-Capitain Delaval noch ein Feindliches Kriegs-Schiff von 60. Stucken / und 400. Mann aufgebracht worden / und wolten auch vil die Anzahl der gefangenen Spanniern/worunter der Admiral Castagnetta das Haupt ware/auf 7000. Mann vergrösseren/ welcher Relation der jenige beypflichten mag/ welchem es glaublich zu seyn vorkommen kan / daß alles/ was von Mannschafft auf der Spannischen Flotte gewesen/zu Kriegs-Gefangene gemacht worden. Der zum Theil eroberten/zum Theil aber verbrennten Bombardier-Gallioten/ Branders ꝛc. ꝛc. waren auch einige gewesen. Indessen kamen doch alle Bericht in disem einmüthiglich über eins/ daß sich der gantze Englische Verlurst nicht höcher als bis gegen 50. Matrosen erstrecket habe / und solle auch das eintzige Kriegs-Schiff Grafton durch die Feindliche Stuck unbrauchbar gemacht worden seyn. Kan also von diser grossen Schlacht in Sicilien jenes beyfügen/ was Quintus Curtius von jenem grossen Sig Alexandri Magni in Cilicien zum End beygesetzet: Tantulo Impendio ingens victoria stetit.

290.

Kriegs-Ursachen zwischen Spannien und Engelland.

1 Beyde Cronen Spannien und Engelland.

2 Engelland mußte die Neutralität behaupten.

3 Erhaltung der Bilance.

1 Jeder sich legitimiert
In der Welt / doch wan beym End
Man die Sach considerieret/
Sich das 2 Recht bey eim nur findt:
Zwar brauchts nit vil disputieren/
Wo selbst thut die Lection
3 Ratio Status andictieren/
Bleibt man g'wiß niemahls darvon.

Zu Zeiten Königs Wilhelmi I. in Engelland hatte die Englische Nation den Königlichen Gewalt also einzuschrencken gesucht / daß sie selbigem nit einmahl ein Regiment zur Leib-Wacht verstattiget haben soll.

Gleich-

Gleichwie die Cron Engelland in diſem letſten Krieg einen groſſen Antheil gehabt/alſo ſolle auch jene Urſachen mit Stillſchweigen nit umbgehen/ welche ſothaniges Kriegs-Feur angezündet. Engellaud gabe vor / man hätte Spanniſcher Seits Anlagen auf die Engliſche Handels-Waaren geſchlagen/welche denen aufgerichteten Handels-Tractaten ſchur-ſtracks zu wider lauffeten; Hingegen gabe der Spanniſchie Hof/ oder vilmehr der in Spannien alles beherrſchende Purpurierte Premier-Minſter in ſeinem Schreiben an den Marquiſen de Monteleone/Spanniſchen Geſandten an dem Engliſchen Hof vor / daß alles nach dem in Spannien von alten Zeiten her obſervierten Fuß wäre beobachtet worden/und daß man über das von Seiten Spanniens urbiethig geweſen wäre/ zum Beſten der Engliſchen Nation einen neuen Tariff aufzurichten/ wan nit die Erſcheinung der Engliſchen Flotte in dem Mittelländiſchem Meer ein ſolches hindertriben hätte. Anderens beklagte ſich Engelland / Spannien hätte unterſchidliche Gattungen der Handels-Waaren verbotten; Worgegen Spannien replicierte/daß es alle Waaren nach dem Innhalt deß Utrechtiſchen Commercien-Tractats verſtattiget hätte. Drittens beſchwehrte ſich Engelland/daß man der Compagnie von der Suder-See die Päß für die jährliche Schiff abgeſchlagen hätte; man widerſetzte aber Spanniſcher Seits / daß der Engliſchen Compagnie wäre angedeutet worden/nur blos vor diſes Jahr die Fahrt aufzuſchieben/ indeme auch die Spanniſche Gallionen ſelbſten nit dahin abgehen wurden / auß Urſach/ daß America mit ſo vilen Waaren angefüllet wäre/daß deren Abgang faſt unmöglich ſchiene; Man hätte ſich auch zu gleicher Zeit erbotten/ daß es denen Engelländeren erlaubt ſeyn ſolte / anſtatt eines/künfftiges Jahr zwey Schiff abzuſchicken. Viertens nahme die Cron Engelland hoch auf / daß die Spannier zu ihren Expeditionen auf Sardinien und Sicilien alle Engliſche Handels-Schiff/benanntlich 152. Engelländiſche Brigantinen in Beſchlag genommen/ und ſie genöthiget hätten / ihre Waaren auß/ hingegen Troupen/Pferd/Kriegs-Geräthſchafften ꝛc. ꝛc. einzuladen. Diſes ſahe die Cron Spannien als eine gewohnliche Sach an / und behauptete / daß alle Kauffardey-Schiff in allen See-Häven/ ſie möchten von einer Nation ſeyn/ woher ſie immer wolten / denen jenigen / ſo ſie mietheten / zu öffentlichen Transport-Schiff dienen könten; Man hätte auch Spanniſcher Seits hierzu niemand genöthiget / auch jedem das Fahr-Geld auf das richtigſte bezahlet. Gleichwie aber alle diſe gemeldte Urſachen unzulänglich zu ſeyn ſchienen/ beyde Cronen einander in die Haar zu bringen / als ſolle die eintzige und principaliſte zu berühren ohn umbgehen. Der Engelländiſche König ſagte / er hätte ſich/Vermög unterſchidlicher Tractaten bemüſſiget befunden/ die Neutralität in Italien zu gewähren / und den Römiſchen Käyſer in Beſitz ſeiner Staaten zu ſchirmen. Wider diſes Argument brachte die Cron Spannien einen meiſterlich außgekünſtleten Gegenſatz auf die Bahn/und maßte der Oeſterreichiſche Ertz-Hertzog (mit ſolcher Titular beehrte man Spanniſcher Seits durchgehends den gröſten Römiſchen Käyſer) durch die nach Spanniſcher Außſag übel in Acht genommene Verlaſſung von Catalonien und Majorca / die Neutralität ſelbſt gebrochen haben; Hierdurch wären alle Printzen/ſo die Garantie in dem Utrechtiſchen Friden übernommen hätten / von ſelbiger entlediget worden; Ja Spannien wolte ſo gar behaupten / daß der den Worten

gemässe Verstand obbesagter Garantie seiner Verbindlichkeit nach sich nit weiter erstreckete / als bis zur Schliessung deß Fridens zwischen dem Käyser und Franckreich / und also durch den Rastattischen Fridens-Schluß allbereit seine Endschafft genommen hätte; Vor allem aber wolte die Cron Spannien die Englische Expedition wider die Spannische Flotte in Sicilien der Welt mit schwartzen Farben entwerffen. Es hätte nemlich der Admiral Bings seine Intention verborgen gehalten / umb sich deß Vertrauens der Spannischen Generalen in Sicilien desto besser mißbrauchen zu können / denen die Parola wäre gegeben worden / daß keine Feindseeligkeit wider sie solte außgeübet werden; Inmassen obgedachter Admiral bey seiner Annäherung zu Messina vertraute Officiers zu denen Spannischen Generalen abgeschickt hätte / welche die Versicherung von sich hätten geben müssen / daß der Spannische Flotte kein Leyd widerfahren solte. Solcher Vorwurff wurde von Engelland gründlich beantwortet: Es hätte ja der Admiral Bings im Namen deß Königs sattsam erkläret / daß er im Fall der Hof zu Madrit die Anerbietungen seiner Freundschafft außschlagen wurde / die Macht seiner Escadre anzuwenden Befelch habe / umb das in denen Bündnussen gegebene Wort seines Hochen Principals unversehrt zu erhalten / man habe ihm aber von dem Madritischen Hof nur eine kurtze und trutzige Antwort ertheilet: Er könte nur seinen Befelchen nachkommen: Es seyen ja dem Cardinalen Alberoni die wichtigste Articul der geschlossenen Quadrupel-Alliantz communicieret worden / auß welchen zu ersehen ware / daß die Alliierte Machten sich verbunden hätten / den Spannischen Hof / falls selbiger einige Feindseeligkeiten wider den Innhalt gedachter Alliantz vornehmete / durch Gewalt darvon abzuhalten. Nun aber wäre der Angriff auf Sicilien schnur-grad obersagten Veranlassungen zu wider gewesen / was dan Spannien für ein anderes Tractament von der Englischen Flotte habe verhoffen können? Es hätte so gar der Englische Gesandte Milord Stanhoppe von dem Madritischen Hof einen Paß-Brieff begehret / sich von dannen hinweg begeben zu können / wan es zu einem würcklichen Fridens-Bruch kommete / wie sich dan die Cron Spannien mit Fridens-Gedancken hätte flattieren können? Uber das hätten die Spannische Schiff in Sicilien zu erst die Schlacht-Ordnung formiert / und auf die Engelländer Feur gegeben. Hier traffen sich zwar die Spannier getroffen / vergassen doch nit der Gegen-Antwort / und sagten: Wan der Englische Admiral keinen Willen gehabt hätte / sie anzugreiffen / warumb er dan die Spannische Flotte bis in die Enge deß Faro / und auf die Höche von Siracusa verfolget hätte? Warumb er 4. der am besten beseegleten Schiff von seiner Flotte abgefertiget hätte / mit Befelch / sich an die Spannier zu hengen? Und warumb er die Laternen bey nächtlicher Weyl hätte außstecken lassen / damit er die Nacht über die Spannische Flotte nit auß dem Gesicht verliehren solte: Endlich brach auch / wie es in dergleichen Fällen zu geschehen pfleget alles auß / was ein Hof dem anderen Liebes oder Leydes erzeiget zu haben vermeynte. Die Cron Spannien erachtete was grosses zu seyn / daß sie zu einer Zeit / wo ein grosser Theil von Schottland sich wider König Georgium aufgeleinet / an solchen Troubien keinen Theil genommen / sondern zum Besten der Cron Engelland still gesessen wäre; Uber das wäre man Spannischer Seits zur Beförderung der Engli-

schen

schen Handelschafft von denen drey so genannten Erläuterungs-Articlen deß Utrechtischen Commercien-Tractats abgestanden; Man hätte auch zur Befridigung der Engelländer den Tractat de l' Assiento de Negros ansehnlich vermehret: Ja ungeachtet der Admiral Bings in denen Spannischen Wasseren mit einer starcken Flotte angelanget wäre/hätte doch der Madritische Hof den fridsamen Befelch ertheilet/man solte sich an denen Englischen mit der letsten Flotte zu Cadix angelangten Effecten nit vergreiffen/ sondern einem jeden von diser Nation das jenige zustellen/was ihnen zugehörig seyn möchte. Hingegen vermeynte auch der Englische Hof kein geringes gethan zu haben/ daß selbiger Mittel gefunden/ den Römischen Käyser dahin zu bereden / daß selbiger für sich und seine Erben auf das Spannische Reich sich so weit verzyhen/ wan der König in Spannien ein gleiches auf die Spannische Niderlande/und die Welsche Staaten/ so dem Hauß Oesterreich zugeleget worden/thun wurde; Ja der Englische König hätte die Sach zum Besten der Cron Spannien / an dem Käyserlichen Hof so weit getriben/ daß einem Sohn Philippi anderter Ehe das Toscanische / Parma und Placentz wäre zugeleget worden. Anbelangend die Hauß-Unruhen in Engelland/ worbey Spannien still gesessen wäre / so müßte man nunmehro ein gantz anderes auß denen zu Madrit offentlich außgesprengten Vorgebungen abnehmen: Man redete allda gantz frey / daß man die Spannische Macht öffentlich zum Besten deß Prætendenten anwenden wolte: Man hörete auch von heimlichen Beginnen/und Alliantzen/ so zur Außführung einer so wider rechtlichen Sach auf dem Tapet seyn solten: Ja es hätten sich allbereit die Spannische Ministri zu denen Kauffleuthen der Groß-Britannischen Cron Unterthanen gewendet/und ihnen solche Schreiben vorgelesen/ auch offentlich publicieret/welche keinen andern Endzweck gehabt hätten/ als die Kauffmannschafft wider die Regierung Ihres Regenten anzuhetzen: Damit ihnen auch wegen Schad-Leidung ihrer Commercien noch grössere Empfindlichkeit beygebracht wurde/ so habe der Spannische Hof nach der Action in Sicilien/welche denen Engelländeren wäre abgedrungen worden/den unvermutheten Befelch ertheilet / alle Engelländische Kauffarthey-Schiff/ und die darauf befindliche Waaren in denen Spannischen See-Häfen anzuhalten/und dem Fisco zuzueignen/welches wider den 18. Articul deß Utrechtischen Tractaten zwischen Spannien und Engelland lauffete/ welcher ein Zeit von 6. Monath erforderte/im Fall eines Fridens-Bruchs/da indessen die Personen und Güter von beyden Seiten solten frey entlassen werden. Und waren in Warheit die innerliche Unruhen in dem Königreich Engelland der gröste / wo nit eintzige Stein deß Anstoffens gewesen/woran sich das gantze Fridens-Project mit Spannien zerstossete/ weilen dise Cron sich die gröste Hofnung machte/ daß die innerliche Zerrüttungen / in welche Engelland / so ferne man sich deß Prætendenten öffentlich annehmen wurde/ gerathen dörffte / selbiger See-Macht mit sich selbsten genug zu schaffen machen wurden/umb so vilmehr/weil ein mit der Cron Engelland in üblem Vernehmen stehender Fürst/den sein Helden-Muth und die äusseriste Noth alles zu wagen zwange/ sich diser Gelegenheit/ seine Raach außzuüben / leichtlich hätte bedienen können. Die Erwehnung deß in der Welt so genannten Prætendenten erinneret mich / von dem Todfall seiner Königlichen Frauen Mutter/ welcher sich den 7. May dises Jahrs ereignete/ei-

ne kurtze Erwehnung zu thun. Selbige ware eine gebohrne Princessin von Modena/bezeigte in ihrer Jugend eine ungemeine grosse Begird zu dem Geistlichen Stand/ hatte sich doch auf Zurathen ihres Herrn Vatters resolviert/den Englischen Hertzogen von Yorck zu heurathen/ welcher nach dem Tod seines Bruders Caroli II. unter dem Namen Jacobi II. den Englischen Thron besitzen: Dise Königin nun begabe sich den 1. May als am Fest deß H. Jacobi in die Kirch zu St. Germain/mit dem Vorsatz/das Fest dises Heiligen zu begehen/dessen Namen ihr verstorbener Gemahl getragen hatte. Sie kame 2. Stund eher in die Kirchen/ehe das Hoch-Ampt angefangen wurde/ und blib dise Gottseelige Königin die gantze Zeit durch auf ihren Knyen ligen. Nach gehaltenen GOttes-Dienst nahm sie ein Glaß Wasser zu sich/und spatzierte in dem Garten ungefähr eine halbe Stund hin und her. Bey Ihrer Zuruckkunfft in das Schloß wurde sie von einem Frost überfallen/und liessen sich Merckmahl eines Fiebers blicken. Obwohl alle Medici versicherten/ihre Kranckheit wäre nicht tödlich/so gab sie doch augenblicklich zu verstehen / daß sie von diser Kranckheit nit gedächte aufzukommen / wie dan auch ihr Tod / nachdem sie vorhero mit allen heiligen Sacramenten providieret worden / den 7. May erfolget ware / und wurde ihr Cörper in die Capell der Closter-Jungfrauen zu Chaillot/ ohne absonderliche Cæremonien / gleichwie sie es vor ihrem Tod verlanget hatte/ überbracht/ dero Printz/ oder so genannte Prætendent/ ware auf dise erhaltene Nachricht fast untröstlich/ und mit einer schwehren Ohnmacht überfallen worden. Ein Englischer Granadier Offieier hatte dem König von Groß-Brittannien den Antrag gethan / selbigen gegen erhaltende grosse Belohnung auß dem Weeg zu raumen/allein seine Hoffnung traffe nit ein/und hatte der Großmüthige König ab seinem unchristlichen Beginnen/so grossen Abscheuen/daß er ihn in gefängliche Verhafft ziehen/ und auß Königlichen Diensten setzen lassen; wo hingegen ein Bößwicht Jacob Stepheard gleicher massen den gottlosen Anschlag gefasset hatte / König Georgium zu ermorden/ und ware er so toll/ seinen Anschlag ohne alles Bedencken in der geschehenen Verhör rechtfertigen zu wollen / wordurch und vil andere Exempel verflossener Zeiten es sattsam erhellet/wie gefährlich es sey/Englische Cronen zu tragen.

291.

Spannier belageren Messina/ Melazzo.

Bekennts frey / man hats erfahren/
Daß der 1 Spannier Tapfferkeit
Sich mehr als in hundert Jahren/
Hab erzeigt diß Jahr im Streitt:
Teutsches Heer hat zwar gesehen
Wie 2 quittiert hat Krieges-Plan
Spannier Heer/muß doch auch g'stehē/
Daß 3 Mann g'fochten hat für Mañ.

1 Spannische Tapfferkeit war unter König Philippo IV. und Carolo II. entschlaffen.

2 Spannier verliessen Sicilien.

3 Bey Messina / Melazzo/ Francavilla.

Anno 1675. hatte die Stadt Messina wider die Cron Spannien rebellieret / und Frantzösische Hülffs-Völcker eingenommen: Weilen aber die Frantzosen eine neue Sicilianische Vesper befarchten / wurde von ihnen Anno 1678. Messina freywilliglich verlassen: 45. Sicilianische Familien flüchtigten nach Marsilien in Franckreich / wurden aber alle außgejaget/ weil sie die Stadt anzuzünden/ und den Port den Spanniern zu übergeben beschlossen.

Man

Man hatte zwar vermeynt gehabt/ die Spannische Macht habe durch Ruinirung der Flotte einen so tödtlichen Schlag bekommen/ von welchem sie sich zu erhohlen nit mehr im Stand wäre; Man mußte doch in dem herzlichen Königreich Sicilien/ welches die alte Römer ihr Proviant-Magazin zu nennen pflegten/ daß Widerspihl erfahren/ und bliebe der Spannische General Leede mit seiner Armee unverruckten Fusses vor Messina stehen/liesse sich auch nit abschröcken/obwohlen der Käyserliche General Wezel vil Trouppen an das Land gesetzet/ auch eine grosse Verstärckung in das Citadell von Messina geworffen hatte/umb selbiges nebst dem Fort/St. Salvator genannt/ mit denen Piemonteseren nach Möglichkeit zu beschützen. Es hatte zwar anfänglich einige Schwürigkeiten in Besetzung der Fortressen abgesetzet/ und suchten sonderlich die Savoyer allenthalben die Oberhand zu behalten; Nichts desto minder thaten sowohl die Käyserliche als Piemonteser möglichsten Widerstand/ und weilen die Citadelle die Communication zu Wasser mit Calabrien frey behielte/ und also die Guarnison nach Gelegenheit abgelöset/ und verstärcket werden kunte/ über das der Englische Admiral Bings alle Kräfften anwendete/ dem vor und in Messina stehendem Spannischem Lager durch eine Bombardierung Schaden zu thun/ so verhoffte man unfehlbar/ es wurde hierdurch nit allein die Spannische Belagerung fruchtlos können gemacht werden/sondern auch die Spannier sich gezwungen sehen/über einen freyen Abzug auß Sicilien zu accordieren/und hatte der Admiral Bings gegen sie allbereit die Höflichkeit gehabt/ihnen seine Kriegs-Schiff zur sicheren Uberfahrt anzubiethen. Allein der Admiral Leede ertheilte ihm zur Antwort: Daß er im mindisten nit gesinnet seye/von Sicilien abzugehen/ solte er auch mit gesamter Armee in disem Reich das Grab finden. Er thate auch hochmüthige Wort mit Helden-mässigen Thaten bewehren/ massen er in kurtzer Zeit gegen 12000. Bomben ohne die Stein in die Citadell geworffen hatte/ und schribe man/ daß das Spannische Lager fast einen Feur und Stein-speyenden Berg Aetna vorgestellet habe. Durch disen ungemeinen Gewalt wurde der Savoyische Commendant Marquis d'Andourne gezwungen/den 29. Septembris zu Capitulieren/ und wurde der Besatzung ein freyer Abzug nach Reggio in Calabrien mit ihren Waffen und Bagage/ doch ohne Stuck und Mortier zugestanden; Die in dem Haven gewesste Savoyische Galleeren bliben in Feindes Händen. Zu diser Eroberung hatten die Sicilianer selbst den grösten Vorschub gethan/ und bezeigten sie in allen Zufällen vor die Spannische mehr Zuneigung/ als vor die Savoyer und Käyserliche Trouppen; Es wurde ihnen aber dise Affection mit unangenehmer Müntz bezahlet/inmassen/da die Spannier/welche vor dem Einzug in die Stadt Messina versprochen hatten/ daß sie von Seiten der Stadt gegen die Citadelle nichts unternemmen wolten/ ihr Wort nicht hielten/ und sich nit allein der Stadt/ sondern auch der Kirchen zu ihrem Vortheil bedienten/die Belagerte in dem Citadell ingleichem bewogen wurden/denen Belagerern zu antworten; Worbey dann die herzliche Stadt Messina das meiste leyden/ und den grösten Theil der Häuser in Steinhauffen verwandlet sehen mußte. So dann traff die Reyhe den vesten Orth Melazzo: Diser Orth ware von denen Spanniern seith ihrer Anländung in Sicilien bloquiert gehalten worden; Es waren auch die Savoyer gesinnet gewesen/ denselben

gäntzlich zu verlassen/wan sie nit durch die Ankunfft der Käyserlichen Trouppen von disem Vorhaben wären abgebracht worden. Hier nun hatte der Käyserliche General der Cavallerie Graf von Caraffa/welcher den General Wezel im Commando ablösete/ ein Corpo von 8000. Mann zusammen gebracht/mit welchen er die Spannische Macht abzuhalten suchte; Es hatten sich doch die Spannier von Seiten deß Meeres biß an den Platz außgebreitet/ und nachdem ihr Geschütz auf der Höche von Cattanea angelanget ware/wolten sie auch mit der formlichen Belagerung den Anfang machen. Allein die Käyserliche Generalen Caraffa/Wallis/Veterani ꝛc. ꝛc. suchten ihnen vorzukommen/und thaten den 13. Octobris mit 10. Bataillonen zu Fuß/und 6. Escadronen einen General-Außfall/ waren auch im Anfang sehr glücklich / und triben den Feind an einigen Orthen völlig auß seinem Lager; Weil aber derselbe durch 7. Bataillonen/ und zwey Regimenter zu Pferd unter wehrendem Gefecht verstärcket wurde/ so erholten sich die Spannier/und nöthigten die Belagerte nach einem 3. stündigen Handgemenge sich zuruck zu ziehen. Der Verlurst der Teutschen bestunde in 1100. Todten und Blessierten/ der Gefangenen ware eine fast gleiche Anzahl / unter welchen sich der tapfere General Veterani befande / welcher in disem Handgemenge mitten unter die Feind gerathen; Ja die neu-ankommende Spannier Käyserliche Hülffs-Trouppen zu seyn/fälschlich erachtete. Von selbiger Zeit an hatten die Spannier ihr Lager von einem Meer zu dem andern geschlossen / auch hin und wider Baterien fertig gemacht/ auß welchen sie die Pasteyen Palermo und Messina hefftig beschossen. Hingegen spihlten die Käyserliche auß ihren Wercken mit Bomben auf das Spannische Lager; Und obwohlen die Feind ihre Linien/ Redouten/ und andere gegen der Vestung gezogene Arbeiten in einen fürtrefflichen Stand gesetzt hatten / faßte doch der Käyserliche General Feld-Zeugmeister vom Jungen/welcher an statt deß Grafen von Caraffa das Commando übernahm/ den tapfermüthigen Schluß/ durch einen abermahligen starcken Außfahl denen Spanniern die Belagerung saur zu machen. Solcher geschahe den 24. Novembris mit 1500. Mann / und hatte man den Feind allbereit auß seiner Arbeit herauß/und in dessen Haupt-Retrenschement zuruck gejaget/vil Schantz-Körb ruinieret / auch ein Stuck von seiner Arbeit eingeworffen / bis derselbe mit seinem gewöhnlichen starcken Hinderhuet endlich angerucket / und die Belagerte zuruck getriben. Nach der Hand lieffen zwar denen Käyserlichen auß dem Königreich Neapolis 2. starcke Transport von Trouppen und Munition ein: Der erste zwar unter denen Generalen Wachtendong/ und Graveried den 30. November/ der andere aber unter dem General von Seckendorff den 25. Januarii deß folgenden Jahrs. Weilen aber erwehnte Transports vil zu spath eintraffen/indeme sie unterwegens durch hefftige zugestossene Stürm lange Zeit aufgehalten worden / als bliben die Spannier unbeweglichen Fusses in ihrem Lager stehen/legten täglich neue Werck an / und bedeckten sich wider die Käyserliche auf alle mögliche Weis/ umb so vil mehr/ weilen sie gleichfalls in ihrem Lager eine Verstärckung erhalten hatten; Inmassen von Porto Longone 3000. Mann/und 2000. auß Sardinien angelanget ware/ohne die vile Tartanen/welche fast täglich die Kühnheit hatten/ die Englische Schiff/ so ihnen den Weeg abpasseten/ vorbey zu seeglen. Ja sie unterstunden sich so gar/mit 7. Galleeren/ und 20. andern bewaffne-

waffneten Schiff vor Rhegio in Calabrien sich unter die Stuck zu wagen/und wolten die in selbigem Port stehende Tartanen hinweg nehmen/oder verbrennen; sie mußten sich aber/ nachdem sie über 3. Stund mit Stucken begrüsset worden / eylfertig zuruck ziehen. Indessen hatten die Käyserliche ihre Reutherey wider eingeschifft / und weil sie in Melazzo kein Dienst thun kunte/ in Calabrien übersetzet. Der General Wallis wurde bey Recognoscierung der Feindlichen Werck durch ein Kugel oben an der lincken Achsel hart blessiert/ der Savoyische General-Lieutenant Marquis de Audourne aber und der Käyserliche General-Wachtmeister von Graffenried giengen nach einer kurtzen Unpäßlichkeit mit todt ab / und liesse sich auch ein unter-irrdischer Feind spühren/ indem ein heffriges Erd-Beben die Häuser der Vestung Melazzo erschütterte/ vil gantz umbkehrte/ die meisten aber beschädigte. Es hatte also die Belagerung von Melazzo/ welche eine von den merckwürdigsten unserer Zeiten ware/ 7. gantzer Monath angehalten/ worbey auch das beständige Regenwetter denen Spanniern in ihrem Lager höchst beschwehrlich fiehle/und stund der gröste Theil ihres Fuß-Volcks im Wasser; sonderlich hatten die Teutsche auß einem sehr grossen Mörser den Spanniern ungemeinen Schaden zugefüget/und spihlten sie auß selbigem die Bomben bis in die Gezelt der Feind. Endlich mußten die Spannier im Monath May deß folgenden Jahrs über Halß und Kopff ihren Abmarsch nemmen / da/ wie an seinem Orth solle vermeldet werden / der tapfere Käyserliche General der Reutherey Graf von Mercy 1500. Mann zu Fuß und Pferd an das Land setzte/und gerades Weegs auf die Feind vor Melazzo losgehen wolte.

292.

Frantzösischer Hocher Gerichts-Tag/Lit de Justice genannt.

1 Ludovicus XIV.

2 Deß Parlaments.

3 Der Parlamenter.

4 Orleans.

5 Mindert den Gewalt.

1 Louis groß / den admirieret
Gantze Welt / ein Wunder-That
That / da er hat abolieret
Grosse Macht deß 2 Reiches Rath:
Und da sich mehr wolt erheben
3 Ihr Gewalt / hat ein 4 Regent/
Umb dem Reich die Ruh zu geben
Dem 5 Hochmut strax g'macht ein End.

Duc de Bretagne/ alle 3. Dauphin von Franckreich starben / ohne zur Cron gelangen zu können.

Ludovicus XV. dermahliger König in Franckreich ist gebohren Anno 1710. den 15. Februarii: Wurde von seinem Groß-Vatter alsogleich Hertzog von Anjou genennt/ und zum Ritter vom Heiligen Geist geschlagen. Sein Groß-Vatter Ludovicus omnium Sanctorum, sein Vatter Ludovicus Hertzog von Burgund / und sein Bruder Ludwig

Das Parisische Parlament hatte sich allbereit die süsse Thräum beykommen lassen/ daß es in Staats- und Regiments-Affairen bey gegenwärtiger Minorennitet deß Königs widerumb einen Fuß setzen könnte; Ja selbiges vermeynte allbereit in dem Besitz seiner alten Recht zu seyn/und fienge an / sich denen Königlichen Ordren unter dem Titul nöthiger Vorstellungen zu widersetzen. Allein selbes mußte alsogleich erfahren/daß Ludovicus der XIV. allzulang regiert gehabt/ und seine wider das

Parlament gebrauchte Maximen dem klugisten Regenten nicht unbekannt wären. Selbiger lieſſe den 26. Augusti alle Trouppen vom Königlichen Hauß durch offentlichen Trummelschlag zusammen beruffen/und sahe man selbigen Tag die Grand Musquetir/die leichte Reuther / die Gens d' Armes/nebst denen Regimentern der Frantzösischen Schweitzer-Garde umbs Louvre oder Königliche Rath-Hauß / auf die Eck der Strassen und vornehmsten Plätz der Stadt postiret. So dan wurde dem versammleten Parlament ein Königliches Hand-Schreiben überreichet/darin demselbigen befohlen wurde / sich in ihren Obrigkeitlichen Kleydern in Procession zu Fuß gegen 11. Uhr im Louvre einzufinden/allwo der König ein Königliches Gericht auf seinem Thron halten wolle. Der Hof hatte auch zu disem Gerichts-Tag alle Printzen vom Königlichen Geblüt/ alle Hertzog/ Geist-und Weltliche Pairs/ die Marschallen von Franckreich/die Ritter vom Orden deß Heiligen Geists/alle Gouverneurs und Commendanten von den Provintzen ꝛc.ꝛc. eingeladen ; Nur der Hertzog von Maine/und Graf von Thoulose wurden ermahnet/dem Königlichen Gericht nicht beizuwohnen. Die Parlaments-Herren kamen zu Fuß in ihren rothen langen Röcken/zwey und zwey/ ungefähr 170. an der Zahl auf Louvre. Der König hatte sich ein wenig nach 11. auf seinen Thron nidergelassen: Der Regent/ der Hertzog von Bourbon/ Printz von Conti/ und die andere Hertzog und Pairs von Franckreich sassen in ihren Cæremonien-Kleyder zu der rechten Hand deß Königs; Die Geistliche Pairs aber sassen zur Lincken/hinder welchen die Frantzösische Marschäll ihren Platz hatten: die Parlaments-Glider nahmen ihre Bänck an denen Ecken deß Saals ein: Die Gouverneurs / General-Lieutenante der Provintzen ꝛc. ꝛc. begaben sich auch an ihre gehörige Stellen : sodan wurden die vornehmste Königliche Edict abgelesen/und dem Parlament zu enregistrieren übergeben. So bald nun ein Edict abgelesen ware / ruffte jederzeit der Herr Argenson Königlicher Sigel-Verwahrer mit lauter Stimm: *Les Gens du Roy peuvent parler :* Das ist: Die Leuth deß Königs können reden: Worauf sich die Parlaments-Glider auf die Knye niderwarffen / bis man ihnen sagte/ der König verlangte/sie möchten aufstehen. Sodan thate ihr Sprecher die gehörige Antwort/worauf jederzeit der Befelch ergienge / die Edict nach ihrer Form und Innhalt zu exequieren/ nachdem vorhero die Stimmen von allen Printzen/Pairs/Marschallen/Præsidenten/ Staats-Räth ꝛc. ꝛc. eingesammlet worden. Umb aber dise wichtige Edict zur Vergnügung deß Lesers nach ihrer Weesenheit beyzubringen / so betraffe das erste die neue Ernennung oder Creirung deß Geheimen Sigel-Verwahrers Herrn von Argenson/ welches solche Clausuln enthielte/daß die Parlaments-Glider sattsam sahen/daß ihnen kein anderer Gewalt/als dises und alle andere Edict nach dem Willen deß Königs einzu registrieren/überlassen wurde. Sie baten nur/ man möchte auf das Edict die Wort setzen/daß selbiges wäre gelesen/und publiciert worden / zur Zeit/ da der König auf seinem Lit de Justice gesessen ; Allein man wise sie ab/und mußte das Edict ohne Limitation in das Reichs-Protocoll eingetragen werden. Nun kunten sich die Parlaments-Glider leicht die Rechnung machen / daß diser Gerichts-Hof auf die Stürtzung ihrer angemaßten Hochheit angesehen wäre ; Wie dan demnächst ein Königliches Edict abgelesen wurde/in dessen Eingang sie beschuldiget wurden/ daß sie sich ohne Unterlaß

aufs

aufs neue bemühet hätten/an dem obersten Gewalt ein Theil zu bekommen. Sie hätten sich einen dem König und dem Staat nöthigen Rath genennet: sie hätten die Exempel der vorherigen Zeiten bey der Minderjährigkeit der König zu mißbrauchen gesucht: sie hätten sich der Administration deß Finantz-Weesens / der Jurisdiction über die Königliche Beambte/ deß Gewalt in Müntz-Sachen / und dergleichen angenommen: Ja auß eigenmässigem Gewalt Verordnungen publiciert; Hingegen die Königliche Edict nit einregistriert/und also ohne Execution gelassen. Sie solten also fürterhin über keine Königliche Declaration oder Edict eine Remonstration zu geben befugt seyn / wan das Edict nit an das Parlament gerichtet wäre. Wan ihnen aber ein Edict zugeschickt wurde / solten sie hierüber ihre Declaration in einer Zeit von acht Tag einschicken; Wofern ein solches nicht geschehete/solten die Königliche Edict dennoch für einregistrieret gehalten werden; Anbey solte auch das Parlament kein Edict zu erklähren befugt seyn/welches auf außdrucklichen Königlichen Befelch/ und in dessen Namen an selbiges wäre geschickt worden: Es wurde dem Parlament von Pariß verbotten/die andere Collegia zu sich einzuladen/ umb sich mit selbigen zu berathschlagen/zu verbinden ꝛc. ꝛc. Selbiges därffte keine Untersuchung thun in Sachen/ welche die Regierung und den Staat angeheten: Es wurden auch alle geweßte Acten deß Parlaments in Staats-Affairen/ oder welche sonst demselben nit überschickt worden/ als wordurch die Königliche Authorität wäre beleydiget worden / für null und nichtig erkähret. Dises ware der Donnerstreich/wordurch die neu-gesuchte Authorität der Parlaments-Glider mehrmahlen zu Boden geworffen wurde / und als der Sprecher nur eine kurtze Dilation verlangte / hierüber der Glider Meynung und Stimmen zu vernehmen / gabe ihme der Herr von Argenson die kurtze Antwort: *Le Roy veut estre obëi & obëi sur le champ.* Das ist: Der König will / daß man ihm gehorche / und zwar daß man ihm Augenblicks gehorche: Nach disem wurde ein neues Edict abgelesen; In selbigem wurden die 2. Königliche Declarationes Ludovici XIV. welche er dem Hertzogen von Maine und Grafen von Thoulouse seinen Söhnen auß der Hertzogin von Montespan Anno 1694. und 1711. zum Besten gegeben hatte / völlig annullieret. Krafft selbigen Declarationen ware disen Printzen über alle Pairs von Franckreich / unmittelbar nach denen Printzen vom Geblüt / der Rang zugestanden worden: Es ware ihnen und ihren Mannlichen Descendenten vergünstiget / beym Parlament den Eyd im Alter von 20. Jahren abzulegen. Man solte auch einem jeden ihrer Männlichen Descendenten eine Pairie geben / damit sie eben die jenige Ehren/auch noch bey Lebzeiten ihrer Vätter geniessen möchten. Alle solche Verordnungen Ludovici XIV. waren nun auf einmahl zu nicht gemacht / und folglich verordnet/ daß der Hertzog von Maine / und Graf von Thoulouse keinen andern Rang und Sitz in dem Parlament haben solten/als von der Zeit der Aufrichtung ihrer Pairie/und wie es mit andern Pairs von Franckreich gebräuchlich wäre. Allein dises Edict ware kaum abgelesen worden/als ein Neues für den Grafen von Thoulousse zum Vorschein kam/ selbiges ware mit disen Nervosen Worten erprimiert: Weilen der unverbrüchliche Eyfer deß Grafen von Thoulousse für das gemeine Beste / die wichtige Dienst/ die er geleistet/ und die auffündige Qualitæten/ so er besitzete/ bekannt wären/ so

sehete der König ungern/daß die alte Verordnungen/welche er wider hergestellet/ den Grafen von einem Rang außschliesseten / dessen seine persöhnliche Verdienst ihn so würdig macheten: Er solte derowegen Zeit Lebens aller der Ehren / Ranges/ Vorsitzes/ und Prærogativen geniessen / deren er vor disem Edict genossen hätte/ doch ohne Consequentz/ daß seinen Descendenten / oder wer er auch immer seyn möge / in folgenden Zeiten eine gleiche Prærogativ solle gestattiget werden. Weit unglückseeliger ware der Hertzog von Maine / wider welchen der Hertzog von Bourbon in disem Königlichen Gericht aufstund/und vorstellte/daß die Auferziehung der Königlichen Majestät/welche dem Hertzog von Maine durch den abgeleibten König wäre zugeleget worden / ihme zugehörete/ und hätte er sich nur in Betrachtung seiner Minder-jährigkeit dazumahlen nit darwider gesetzet. Der Regent Hertzog von Orleans secundierte sein Begehren / und die gantz ausser sich selbst gesetzte Parlaments-Glider antworteten nichts anders/als daß/nachdem sie die Meynung deß Herren Regenten angehöret/ sie nicht zweiffleten / daß in den Worten dises Printzen der Willen deß Königs enthalten wäre; Wolten also in dem jenigem / was Seine Majestät verordneten/beruhen. Letstlich erlangten auch die Ducs und Pairs ihre alte Recht und Vorzüge über die Præsidenten a Mortier genannt. So dan endigte der König seinen Gerichts-Tag/welcher grosses Aufsehen in gantz Franckreich machte/und die jenige/ welche sich mit der Minderjährigkeit deß Königs geschmeichlet hatten/ wurden gewahr/ daß ein König auch in der Zartisten Kindheit Majorennis wäre/ wann er unter der Direction und Klugheit eines verständigen Regenten / die Königliche Hochheit und Gewalt könnte blitzen lassen. Das Parlament hatte sich doch den folgenden Tag ohne deß Königs Erlaubnus widerumb versammlet/und gebrauchte sich deß Vorwands/daß man einen neuen Parlaments-Herren introducieren wolte. Der Königliche Hof antwortete wider ihre Widerspännigkeit mehr in der That/als mit Worten/ und wurden auf Königlichen Befelch die Parlaments-Herren Blamont / Feydeau/ und Herr von St. Martin / durch ein Commando Königlicher Soldaten auß ihren Häusern abgeholet/ in eine Gutsche gesetzet/deren jede mit 8. Musquetier/unter 1. Officier umbgeben ware. Der Premier-Präsident / nebst noch 6. andern Præsidenten a Mortier genannt/ und 60. Parlaments-Herren begaben sich hierauf nach Hof/ und ersuchten flehentlich ihrer 3. Mit-Brüder Erledigung; Erhielten aber von dem Herren von Argenson keine andere Antwort: Als daß der König Ursach hätte/ seine Authorität respectieren zu lassen / und daß er in seiner Disposition sich nach der Aufführung deß Parlaments richten wurde.

293.

Die Cron Spannien schlagt den Friden auß.

Hercules selbst kunt nit b'stehen
Wider zwey / doch wider drey
Wolt das stoltz 1 Castell z'Feld gehen/
Wird vil seyn / wan nit folgt Reu:

1 Castilien oder Spannien.

In der Frantzösischen Kriegs-Declaration waren folgende Wort: Der Frantzösische König wolte Philippum gleichsam beschwehren / er wolte den Fri-

Sags

2 Türckische/ Nordische Diversionen: Conspirationen wider Engelland/ Franckreich.

Sags doch rund; wan nit fallieret
Ein 2 Streich nach dem andern hätt/
Hätt Castell ein Welt turbieret/
So verdreht seynd g'weßt die Räth.

den einer Nation nit abschlagen/ welche ihn ihrer Schoos erzogen/ und so großmüthig ihre Güter daran gesetzt hätte/ ja ihr Blut vergossen/ ihn auf dem Cron zu erhalten.

Indessen hatten beyde Cronen Franckreich und Engelland möglichsten Fleiß angewendet/ den Friden zwischen dem Römischen Käyser und der Cron Spannien/ als worauf die Wohlfahrt von gantz Europa ankame/ widerumb herzustellen. Muß nun/ umb dise fruchtlose Fridens-Handlung von ihrem Anfang an gründlich vorzustellen/ bis auf den Anno 1714. zu Baaden geschlossenen Friden zuruck kehren. An selbigen die letste Hand anzulegen/ kamen/ wie Welt bekannt/ die zwey grosse Krieges-Helden Printz Eugenius/ und der Frantzösische Hertzog und Marschall von Villars zusammen. Dem äusserlichen Vorgeben nach geschahe dise hoche Zusammenkunfft/ damit der solenne Friden von beyden grossen Helden/ welche hierzu zu Rastadt den Grund geleget/ zu Baaden feyrlich unterschriben wurde. In der Sach selbsten aber ware ein wichtigeres Absehen/ welches zwey so hoch Characterisierte Plenipotentiarios/ so nichts als Hoches außzuführen suchten/ zusammen brachte. Es wurde nemlich von dem Marschall von Villars/ umb den Saamen deß Kriegs/ welchen der Utrechtische Tractat in Europa übrig gelassen hatte/ völlig außzurotten/ gesuchet/ beyde hoche Höf/ den Käyserlichen und Spannischen mit einander zu vereinigen/ und versicherte schon dazumahlen Printz Eugenius/ daß der Römische Käyser darzu nicht gar ungeneigt seyn wurde: An der Genehmhaltung deß Spannischen Hofs trug man dazumahl gar keinen Zweiffels/ und hatte Philippus den 31. Januarii Anno 1713. an König Ludovicum XIV. in Franckreich eigenhändig geschriben: Daß er bereit seye einzuwilligen/ daß Neapolis/ das Mayländische/ und die Niderland dem Ertz-Hertzog verbliben: Beschlosse so dan das Schreiben mit folgenden Worten: Der Ertz-Hertzog muß auf dise Bedingungen/ von dem was mir von der Spannischen Monarchie zustehet/ renuncieren. Solcher Gestalten haben wir/ weder ich noch er/ einer an den anderen etwas zu prætendieren. Den 16. May 1713. liesse derselbe ein gleiches Schreiben ergehen/ und meldete: Daß der Friden/ wovon die gantze Welt zugleich die Vestigkeit wünschete/ nicht daurhafft seyn könte/ im Fall der Ertz-Hertzog/ welcher ihme die Cron von Spannien streittig machete/ ihn nicht vor den rechtmässigen König davon erkennte. Unter wehrender diser Negotiation wurde König Ludovicus der XIV. auß diser Zeitlichkeit weggerucket/ und die Minderjährigkeit deß neuen Frantzösischen Königs/ der Nordische Krieg/ und endlich die in Engelland vorfallende Veränderungen/ erregten eine allgemeine Furcht/ daß das Feur bald wider angehen wurde. In disem höchst-gefährlichem Zustand der Sachen wurde Anno 1717. zwischen Franckreich/ Engelland/ und der Republic der vereinigten Provintzen eine so genannte Defensiv-Alliantz geschlossen/ dessen Endzweck ware/ die Utrechtisch- und Baadische Fridens-Tractaten zu handhaben/ und ihre Staaten allerseits in Sicherheit zu stellen. Zu diser Defensiv-Alliantz ware Philippus in Spannien durch

den

den Hertzogen von Aignan Königlich-Frantzösischen Gesandten gantz höflich eingeladen worden; Aber ein Minister/welcher schon dazumahlen an dem Madritischen Hof alles vermochte/ließ ihm zur Antwort ertheilen: Daß/nachdeme sein König den ihm überreichten Extract von der obhandenen Defensiv-Alliantz/nebst denen letsten zu Utrecht gezeichneten Tractaten examinieret hätte/ hätte er darin keine Clausul gefunden/welche nöthig hätte/ confirmiert zu werden. Dise wundersame Antwort fangte das gute Vernehmen zwischen denen beyden Croxen Franckreich und Spannien zimblicher massen zu erschütteren an/ umb so vil mehr/ weilen der Frantzösische Marquis von Louville/ welcher von dem Frantzösischen Regenten ware abgeschicket worden/ dem Madritischen Hof die Hoffnung eines mit dem Römischen Käyser treffenden Vergleichs vorzutragen/ ohne gehöret zu werden zuruck gesandt worden/ und ware der Widerstand eines Ministers/ für welchen der Spannische Hof zu gleicher Zeit den Purpur zu Rom sollicitierte/ fast unüberwindlich. Es wolte doch der König in Engelland/welcher mit der Cron Franckreich gleiches Sinns ware/die Händ an das Werck legen/und eröffnete sein Vorhaben zu Wienn und Madrit. Solches ware zu Madrit günstig genug aufgenommen worden/ so lang sich die Schmincke brauchen ließ/ die Unternehmungen/ wormit man schwanger gieng/ zu bekleisteren: Und meldete Duc de Anjou in einem seiner Schreiben den 17. May 1717. an den Königlichen Regenten in Franckreich: Ich schmeichle mir/ daß/indem ich weiß/von welcher Wichtigkeit es seye/ den Ertz-Hertzog von allen seinen Forderungen an Spannien und Indien abzubringen/sie mich in Stand setzen werden/sichere Conditiones zu bedingen/damit ich solche fridlich genieſſen möge. So bald man aber an dem Spannischen Hof vermeynte/ das Verstellen wäre weiter nit nöthig/ in deme der Krieg zwischen dem Römischen Käyser und der Ottomanischen Pforte unvermeydlich schiene/ wurde alles/ ohne sich vil zu bedencken/ verworffen. So dan wurde die eintzige Hoffnung auf die in Italien stipulierte Neutralität gesetzet/und stellte sich Duc de Anjou selbsten an/ als wan er alle Vorsorg tragete/ sich die Versicherung zu verschaffen/ daß die Neutralität nit solte gebrochen werden/ wie er dan noch kurtz vor dem Türckischen Krieg den König in Engelland erinnerte/ daß er nach denen zu Utrecht gethanenen Versprechen/die Neutralität in Italien handhaben möchte. König Georg ließ ihm zum Uberfluß wissen/daß zwischen ihm und dem Römischen Käyser An. 1716. den 25. May ein neuer Tractat wäre geschlossen worden/ wordurch ihm die Guarantie der Staaten deß Käysers in Italien von neuem obligte/ und hätte er dem Käyser außdruchliche Versicherung geben/selbigem wider alle die jenige zu helffen/so solche angreiffen wurden. Deme ungeachtet/ brach der Spannische Krieg wider den Römischen Käyser auß/ und die Christliche Welt mußte erstaunen/ als man vernahm/ daß eine Kriegs-Zurüstung/ welche auß denen Kirchen-Gütern veranstaltet worden/ und sich besser geschickt hätte/ die Ehr deß Christlichen Namens zu unterstützen/ zur Brechung der Tractaten dienen mußte. Alsogleich ließ der Frantzösische Hof Philippum durch den Hertzogen von Aignan beweglichst ersuchen/es möchte selbiger umb die Liebe zur allgemeinen Ruhe von Europa/und umb sein eigenes Interesse widerum zu denen versöhnlichen Gedancken kommen/welche der König sein Groß-Vatter/und nach ihm

König

König Georg in Engelland zwischen ihm und dem Römischen Käyser entworffen hätte: Es thate auch ihn gedachter Hertzog von Aignan / und nebst ihm der Englische Obrist Stanhoppe eyferig ersuchen/einen Bevollmächtigten nach Londen abzusenden/ umb allda über einen Friden zu tractieren/weilen der Römische Käyser/auf das Ansuchen deß Englischen Königs/ auch ausser allem Zweiffel einen bevollmächtigten Minister dahin abschicken wurde. Allein man hatte von seinem hochmüthigen nunmehro gestürtzten Minister nichts anders/ als halßstarrige Weigerungen / und offt gar Bedrohungen das Kriegs-Feur schnell anzuzünden erhalten. Hierdurch sahen sich beyde Cronen von Franckreich und Engelland genöthiget/ ein neues Project/ welches zum Fundament dienen solte/die zerstöhrte Ruhe in Europa herzustellen / auf das Tapet zu bringen. Es kamen also die Articul der so genannten Quadrupel-Alliantz zum Vorschein/Krafft welcher der Römische Käyser auf Spanien und Indien renuncierte/ auch die Länder von Parma und Toscana einem Spannischen Printzen überliesse. Das eintzige Königreich Sicilien (welches bis daher ein unüberwindliche Hinderniß bey allen Versöhnungs-Vorschlägen gewesen) mußte dem Käyser wider gegeben werden/weil er es zur Bedeckung deß Königreichs Neapolis unumgänglich nöthig erachtete. Umb solchen Preiß wurde die Renuntiation deß Käysers auf Spannien und Indien / und die Uberlassung der Hertzogthumer Florentz und Parma erhalten/ wordurch dem Duc de Anjou noch grössere Vortheil zugelegt wurden / als ihm die Utrechtische Tractaten gaben / und die noch darzu / wie man auß seinen Brieffen gesehen / über sein Begehren waren. Man gabe doch dem Spannischen Hof von dem Vorsatz/eine so wichtige Alliantz zu schliessen/behörige Nachricht/und zeigte der eigens abgeschickte Frantzösische Marquis de Mancre dem besagten Hertzogen unaufhörlich an/ daß sein Ehr/ und Interesse darunter verstiegen/ solche Propositiones / so er durch sein Anhalten dem verstorbenen König/so zu reden/ selbst dictieret hätte / anzunehmen. Endlich sagte der Marquis dem Duc de Anjou im Namen seines Königs: Selbiger verlangte die Ruhe von Europa im Namen seiner Cron Franckreich/ welche ihn auf dem Thron mit so viler Arbeit und Blut-Vergiessen erhalten hätte: Er ersuchte denselben im Namen seiner eigenen Unterthanen/deren Treu und Eifer/darvon man wenig Exempel antreffen wurde/ wohl verdienten/ daß sie nicht von ihrem König dem Schrecken eines Kriegs aufgeopfferet wurden. Allein dick besagter Spannischer Premier Miristet gab keine andere Antwort/als daß sein Herz unbeweglich auf seinem Vorsatz beharrete. So dan liesse der Frantzösische König dem Madritischen Hof vermelden/daß die Lieb/so er seinem Volck schuldig wäre/ihm verbiethete/ länger zu warthen/ ohne den Tractat mit dem Käyser und König von Engelland zu unterzeichnen. Aber man richtete nichts auß/ und der purpurierte Minister drohete/ daß er gantz Europa in Brand stecken wolte. Endlich gab auch der Admiral Bings/ ehe er in denen Spannischen Wässeren anlangte/dem Spannischen Minister Bericht von dem Befelch / so er hätte/ entweders als Freund zu agieren/ wan Spannien von denen Unternehmungen wider die Neutralität in Italien abstunde/ oder sich mit aller Macht dagegen zu setzen / wan es dabey verbleibe. Der Spannische Hof gab mehrmahl zur Antwort: Er möchte die Ordre/ so er hätte / nur außführen. Da also

keine Vorschläg Gehör fanden / wurde die Quadrupel-Alliantz zu Londen würcklich signiret/ in welcher doch eine Frist von 3. Monath außgedinget worden / innerhalb deren die Cron Spanien die letste Resolution ertheilen solte. Die Cron Engelland sandte den Grafen von Stanhoppe einen der vornehmsten Minister nach Madrit ab/ welcher nebst dem Frantzösischen Marquisen de Nancre die lebhafftiste Vorstellungen thate/umb Philippo andere Gedancken beyzubringen; Allein der Friden wurde abermahlen unter nichtigen Einwendungen außgeschlagen: Bald ware es der Ehr halben/weil die Succession von Parma und Toscana blos und allein als Lehen deß Reichs bewilliget ware/da doch Duc d' Anjou durch eine solche Condition vor einen Printzen von seinem Hauß gar nit gravieret seyn kunte/die allbereit so vil König von Spannien und Franckreich angenommen/und gesuchet hatten Bald ware es widerum die Ungleichheit der Verwechslung Sardiniens gegen Sicilien/welches doch der Preiß ware / worfür die Renuntiation deß Käysers auf Spannien und Indien erhalten worden. Es zoge also der General Stanhoppe unverrichter Sachen von Madrit ab. Nach ihm gienge der Marquis von Nancre hinweg/welchen der weltberuffene Cardinal Alberoni/damit er nur Zeit gewinnen möchte/von Tag zu Tag aufgehalten. Endlich begehrte auch der Frantzösische Hertzog von St. Aignan/ als der Termin von 3. Monath verflossen ware / seine Abschids-Audientz; Es wurde ihm aber den 13. Decembris die Spannische Leib-Garde zugesandt / welche ihn mit Gewalt auß Madrit brachte. Dises ware der gantze Verlauff der mit Spannien gepflogenen Unterhandlung/welche nur allein die gar zu grosse Macht eines Ministri vernichtete/der über die Intentionen seines Herren herrschete/ und dessen Hertz vollständig besasse.

294.

Entdeckte Conspiration wider Franckreich.

Was hat nit Castell tentieret/
Orient und Occident/
Nord / Mittag muß seyn troublieret/
Doch den Statum nirgends findt:
1 Orient den Frid erwählet/
2 Occident die Hülff schlagt ab/
3 Der Mittag zur Wöhr sich stellet
In 4 Nord die Hülff lag zu Grab.

1 Türckey.
2 Italiänische Fürsten.
3 Franckreich.
4 Tod Königs in Schweden.

Von Pharamundo dem ersten König in Franckreich / von Anno 420. an bis anhero seynd 64. Allerchristlichste König gewest: Auß dem Pharmundischen Geschlecht 23. regierten bis aufs Jahr 751. aus dem Pipinischen oder Caroliner-Geschlecht waren 13. regierten bis 987. Auß dem dritten Capetischen Geschlecht ist der jetzt Regierende der 31. König.

Fast zu gleicher Zeit wurde in Franckreich wider den Hertzogen von Orleans und die Regierung eine Conspiration entdeckt/worbey sich der Spannische Gesandte Printz von Cellemare zum Haupt-Instrument brauchen liesse / und gantz Franckreich in Unordnung zu bringen verhoffte. Gedachte Conspiration solle folgender Gestalten entdecket worden seyn. Der Abbt Porto Carrero/ und der Junge Marquis von Monteleone/und ein Engelländer/so Banqueroutte gemacht/bedienten sich eines Post-

Wagens/

Wagens/ in Spannien überführet zu werden. Als sie zu Poitiers anlangten/ begaben sich einige von dem Magistrat hierzu verordnete Personen in ihr Quartier / in der Intention / den Englischen Kauffmann anzuhalten / und sich seiner mitgenommenen Wechsel-Brieff zu versicheren. Allein der Abbt Portocarrero / welchem der Printz von Cellemare vertraute Schreiben aufgeben hatte/ umb selbige in die Händ deß Cardinalen Alberoni zu übergeben / geriethe bey Erblickung derselbigen auf die Gedancken/das Geheimnus wäre entdecket/und man verlangte ihm seine Brieffschafften abzunehmen/ warffe also solche gantz sorgfältig auf eine Bett-Lade / welche doch bey genauer Durchsuchung von denen Abgeordneten gefunden wurden: Die Brief wurden von dem Magistrat zu Poitiers zur Hand genommen/ und alle 3. Passagiers bis auf weitere Königliche Verordnung angehalten. So bald dise höchst verdächtige Sach bey Hof angezeiget worden/hatte der Regent den geheimen Rath zusammen gefordert / und wurden die Brieffschafften erbrochen / worinnen der Plan dises gefährlichen Complots / welches Cellemare geschmidet hatte / enthalten ware. Der Pallast deß Printzen von Cellemare wurde unverzüglich mit der Guarde umbstellet/und wurden von dem Abbt Du Bois/und dem Staats-Secretario Le Blanc alle seine Schrifften durchsehen/ sodan in 3. Coffer eingepackt/ versiglet/ und in das Staats-Secretariat geliffert/da sie so lang stehen bleiben solten / bis der Duc de Anjou durch beglaubte Personen sie abforderte. Die Banquierer zu Pariß sagten auß / daß der Printz von Cellemare innerhalb 6. Monath bey 250000. Livres in Wechsel-Brieffen von Madrit empfangen hätte. Sonderheitlich waren 2. Schreiben / welche der Printz von Cellemare an den Cardinalen von Alberoni eigenhändig / und ohne Chiffren geschriben hatte/durch offentlichen Druck publiciert worden. In einem/welches den 1. Decembris 1718. datiert ware/ schlosse er erstlich 2. aufrührische Manifest bey / mit Meldung / daß selbige von ihren Helffers Helffer aufgesetzet wären / indem sie darfür halteten/ daß/ wan es Zeit wäre (waren seine Formalia) das Feur in die Mine zu legen/ selbige zum Vorspihl deß Brandes dienen könten. Das erste Manifest redete von dem Verlangen der Frantzösischen Nation: Das andere enthielte die Beschwerden deß Reichs/und wurde in selbigem die Zusammen-Beruffung aller Reichs-Ständ verlanget. Weiters schloß er ein andere Schrifft bey/ in welchem die Mittel vorgestellet wurden/welche nothwendig wären zur Erfüllung ihres Verlangens/ umb (waren seine Wort) das Unglück/so man nahe vor der Thür sehete/zu vermeyden/ und das Leben seiner Allerchristlichsten Majestät/und die allgemeine Ruhe zu versicheren. Drittens schloß er auch einen kurtzen Außzug viler in der Zeit anderer Minorennitäten vorgefallenen Begebenheiten bey / und leistlich überm achte er auch eine Verzeichnus der Namen und Qualitäten aller Frantzösischen Officier/so in Spannische Dienst verlangten/der andere publicierte Brief/so den 2. Decembris datiert ware/ ware fast von gleichem Innhalt/ und meldete der Printz: Daß wan es darauf ankäme/ daß man die Hand ans Werck legete / wurde es die Noth erfordern/ daß der Spannische König an alle Parlementer / eben/wie er es bereits an das Parisische gethan hätte/ schreibete/er wolte auch eine Verzeichnus von der Anzahl diser Parlamenter/und von der Art/wie die Curialien eingerichtet werden müßten/übersen-

den. Ferners verlangte der Printz so gar die Instruction / was er zu thun hätte/ wan (waren seine Wort) bey gegenwärtigen Rencontren/ seiner Allerchristlichsten Majestät ein Unglück begegnete / und diser Monarch Todes verfahrete: oder wan es sich auch zutragte/ daß der Hertzog von Orleans stürbe? Bald hierauf wurde zu Bourdeaux ein anderes Schreiben aufgefangen / welches der Cardinal Alberoni unterm 14. December an den Printzen von Cellemare hatte ergehen lassen/ worin er ihm befahl zu Pariß zu verbleiben / und nit von dannen zu gehen / bis er mit Gewalt darzu gezwungen wurde / im Fall er aber zur Abreiß genöthiget wurde/ müßte er zuforderist alle Minen in Brand stecken. Weilen nun das Complot auß disen Briefen klar an dem Tag lage / wurden alle verdächtige Personen auf Königlichen Befelch gefangen gesetzet. Der Hertzog von Maine ware auf seinem Schloß Deaux arrestiret worden / wurde sodan nach dem Citadell von Dourlens gebracht: Seiner Gemahlin widerfuhr gleiches Unglück/ und wurde sie in das Citadell von Dijon überführet. Die Fräulin von Launay/ Montauban/ und Langeron bekamen auch ihr Quartier in der Bastille / Herr von Malacieux Cantzler deß Fürstenthums Dombes/ seine Secretarii/ sein Sohn/ und Gemahlin wurden auch in die Bastille geführet: der Marggraf von Magni/ und der Graf Dedi/ zwey von denen vornehmsten Conspiranten retirierten sich nach Genua/ von dar suchten sie den Weeg nach Madrit / allwo sie mit allen Ehren-Bezeugungen empfangen worden. Der Printz von Dombes / und der Graf D' Eu wurden nach der Stadt D' Eu verwisen: Der Bischoff von Lavaur aber kam Befelch/ Languedoc zu verlassen / und sich in sein Diœces zu begeben. Sodan ware der Hertzog von Richelieu in die Bastille geführet worden/ welchen man doch widerumb auf freyen Fuß stellte/ mit der Bedingung/ in seinem Hertzogthum Richelieu bis auf weitere Ordre zu bleiben. Solcher Gestalten ware die Brut der innerlichen Unruhe in dem herrlichen Königreich Franckreich in seiner ersten Geburt erstecket/ und widerum ein Grund/ worauf Alberoni seine Chimæren bauen wolte/ umgefallen. Der Printz von Cellemare wurde doch den 14. December auß Pariß entlassen/ und mußte ihn der Königliche Cammer-Juncker bis an die Spannische Gräntzen begleiten; Hingegen hatte der Käyserliche Ambassadeur Graf von Königsegg kurtz vorhero seinen öffentlichen Einzug mit ungemein grosser Magnificentz und Pracht in Pariß gehalten. Es ware schon seit der Regierung Käysers Caroli V. an dem Frantzösischen Hof kein Käyserlicher Ambassadeur gesehen worden/ und hatten beyderseitige Höf nur Envoies an einander geschicket: Dessen Ursach ware/ weil man am Käyserlichen Hof dem Spannischen Gesandten wegen deß Rangs favorisierte / welche Ursach aber dermahlen cessierte / indem Ihro Käyserliche Majestät in allerhöchster Person zugleich König in Spannien seynd. Im Namen deß Königs mußte der Marschall de Tallard bey disem Einzug assistieren/ und sasse nebst dem Käyserlichen Ambassadeur in einer Königlichen Gutsche: Der gesammten Königlichen Carossen waren 18. an der Zahl / der Käyserlichen Carossen waren 4. deren eine von ungemeiner Kostbarkeit ware/ und von 8. Rappen gezogen wurde: Und ware das Schnitz-Werck/ die Mahlerey und andere Zierden an diser Carosse durch die berühmtiste Meister in gantz Pariß außgearbeitet worden. Die Cavallier/ Pagen und Bediente deß Herren Gesand-

ten

ten waren ebenfalls Magnific gekleidet/ und wurde deren Zahl durch die Teutsche Cavalliers/ so in Pariß waren/ sehr vermehret/ weilen alle mit grosser Pracht erschienen: Der Livrey tragenden waren 54. die mehriste hatten gelbe Plumagen auf den Hüeten/ und Achsel-Bänder: Und ware diser Einzug einer von den Magnifiquesten gewesen/ welcher jemahls zu Pariß gesehen worden.

295.

Mecklenburgische Execution.

1 Hertzog von Mecklenburg.

2 Mecklenburgische Ritterschafft.

Weil ein 1 Printz sich widersetzet
Hat der Ruhe / war es nit ohn/
Daß 2 der Theil/ so war verletzet/
Erhielt Execution:
Reiches Macht kunt ja nit b'stehen
Wans Glid gleich wolt seyn dē Haupt/
Man muß höchsten Richter sehen/
Sonst zu thun als wär erlaubt.

Ein Bößwicht mit Namen Clemens/ geweßter Secretarius deß Rebellischen Fürstens Ragozy/ producierte an dem Königlich-Preussischen Hof falsche Brief/ wordurch er 2. Hoche Höf in schädliche Mißverständnuß zu bringen trachtete: Der Betrug aber wurde entdecket/ und die gottlose Calumnien offenbahr.

Zwischen dem Hertzog von Mecklenburg Schwerin / und dasiger Ritter- und Landschafft waren allbereit von einigen Jahr her gefährliche Zwistigkeiten entstanden. Selbiger Hertzog wolte neue Vestungen in seinem Land angelegen / und sich in einen Defensions-Stand setzen/ obwohlen man keine Gefahr sahe/ auch alle seine Defension unzulänglich gewesen wäre/ wan einer von seinen weit mächtigeren Nachbauren ihne hätte überfallen wollen. Er wolte also sein Land- und Ritterschafft dahin anhalten/ zum Fortifications-Bau/ und zur Unterhaltung seiner Soldatesca aufferordentlichen Beytrag zu thun. Worgegen die Ritterschafft einwendete/ daß der Reichs-Abschid von Anno 1654. nur nöthige Vestungen / und Garnisonen / auch hergebrachte Steuren erlaubete: Es hatte auch die gesammte Ritter- und Landschafft Anno 1701. auf 120000. Reichsthaler / und an Contributionen / auch Jährlichen Reichs- und Crayß-Steuren 170300. Reichsthaler an den Hertzogen verwilliget / dabey man ihr die kräfftigiste Versicherungen gegeben hatte/ sie zu keinem weiteren Beytrag/ unter einigerley Vorwand/ fürtershin anzuhalten. Sothaniger Vergleich ware von Käyser Leopoldo Anno 1702. bey Straf 50. Marck löthigen Goldes confirmieret worden/ auch jetzt Regierende Käyserliche Majestät hatten Anno 1712. den 2. Novembris/ selbigen pro Norma zu halten befohlen. Der Hertzog hatte hierauf Moscowittische Trouppen in sein Land eingeführet/ und gabe vor/ ein solches wäre von anderen Ständen deß Reichs schon öffters zu ihrer Länder Defension geschehen. Sodan liesse der Hertzog Gustraw und Rostock mit Macht bevestigen; Ja es hatten die Moscowitter so gar die Lübeckische Stadt und Haven Travemunde besetzet/ in denen Mecklenburgischen Landen aber hatten sie in kurtzer Zeit so vil Proviant zusammen getriben / als eine Armee von 40000. Mann in 16. Monath zu consumieren nit capabel wäre/ es wäre auch vor 12000. Pferd auf ein gantzes Jahr Kourage zusammen geführet worden/

wie dan blos von der Ritterschafft monathlich 9000. Portionen / oder an Geld zu 36000. Reichsthaler eingefordert worden. Hiebey verblibe es noch nit/sondern weil der zu Ratzenburg befindliche engere Außschutz beschuldiget wurde / als hätte selbiger getrachtet/den Hertzogen umb die Lands-Regierung/ja wo möglich/ umb Leib und Leben zu bringen / ein solches auch von allen Cantzlen abgelesen wurde / so wurde allen Adelichen ein eydlicher Revers zu unterschreiben gegeben / daß sie nemlich an denen zur offentlichen Rebellion abzihlenden Schrifften und Unternehmungen der in Ratzenburg befindlichen Deputierten zum Engeren Außschuß keinen Theil nehmeten. Welche sich der Unterschreibung weigerten/denen wurden ihre Güter entzogen/ja wider sie eine peinliche Klag angestellet / von welcher sie aber an Ihro Römisch Käyserliche Majestät und dero Reichs-Hof-Rath unverzüglich appellirten. Mehr als 40. von der Mecklenburgischen Ritterschafft nahmen die Flucht / und hatte es in dem gantzen Hertzogthum/welches Freund und Feind außsaugtē/ein recht miserables Ansehen/weilen also der gedruckte Hertzog von Meckelburg Strelitz / die gesamte Ritterschafft von Mecklenburg Schwerin/der Bischoff von Lüthin/die freye Reichs-Stadt Lübeck/ der Fürst von Anhalt ꝛc. ꝛc. Klagen über Klagen an den Käyserlichen Hof überschickten/ liessen Ihro Römisch Käyserliche Majestät vor allem an den Groß-Czaaren in Moscau ein nachdrucksames Schreiben ergehen/in welchem sie ihn von dergleichen Proceduren/ so wider die Reichs-Constitutiones lauffeten/ernstlich abmahneten/und unter Bedrohung der würcklichen Execution die Evacuation der Mecklenburgischen Landen verlangten. Allein die Moscowitter bliben unbeweglichen Fusses auf dem Reichs-Boden stehen/und der Hertzog hatte sich offentlich erkläret/daß er seine Lands-Regalien/ es kostete auch was es wolte/ zu behaupten / in Willens wäre. Es ergiengen also an den Ober- und Nider-Sächsischen Crayß die Käyserliche Excitatoria / umb zur Abführung der Russen auß dem Reich / und Schadloshaltung der Mecklenburgischen Ritterschafft die Execution vorzunehmen. Chur-Hannover hatte hiezu 20. Escadronen hergegeben/welche zusammen bey 13000. Mann außmachten/zu disen stoßten noch 12. Battaillonen/ welche zum Außgang deß Monaths Februarii in die Mecklenburgische Land einruckten / und an 3. Orthen über die Elb setzten. Sie nahmen unverzüglich die Stadt Boizenburg in Besitz / worauf sich alsogleich ein Deputierter deß Hertzogen gegen den Commandierenden General und Executions-Commissario Herren von Bülau schrifftlich erklährte / daß der Hertzog einen Expressen nach Wienn gesandt hätte/und sich dem Willen Seiner Käyserlichen Majestät gäntzlich submittieren wolte. Deme ungeachtet / kame es bey Walsmühlen zu einer scharpffen Action. Der Obrist Delleur ware mit 350. Mann von dem General Bülau dahin commandiert worden/umb denen Mecklenburgischen den Ruck-Marsch nach Schwerin und Rostock disputierlich zu machen; Allein die Mecklenburgische und Russen 9. Escadronen und 8. Battaillonen starck/griffen den Orth/da man sie in der Güte nicht durchlassen wolte/an / scharschierten die Hannoverische mit Granaden / und jagten sie nach einem stündlichen Gefecht auß Walsmühlen / worbey die Hannoverische alle Ober-Officier eingebüsset hatten. Der General Bülau / so das Scharschieren von weitem gehört/ruckte sodan mit 8. Escadronen an/und warffe/nach seiner Geständnus/

die

die gantze Mecklenburgische Infanterie übern Hauffen: Es wolte sich doch auch der Mecklenburgische General-Major von Schwerin den Sig zueignen / und ließ in einem Schreiben an den General Bülau folgende Wort einfliessen: Wan ich mit Feinden zu thun gehabe hätte/wolte ich gern zufriden seyn/ so wie bey der Action geschehen/übern Hauffen geworffen zu werden/wolte auch keine Victorie/ welche der jenigen/ so man über mich befochten zu haben vermeinet/gleichet/denen Feinden jemahls mißgönnen. Noch ein grösserer Streit ware zwischen beyden Generalen entstanden / welcher mit denen Thätlichkeiten den Anfang gemacht/und warffe einer auf den andern die Schuld. Der Hertzog hatte doch nach disem Gefecht seinem General Schwerin / den er zum General-Lieutenant erhube / Befelch ertheilet/ das Schloß zu Schwerin mit 100. Mann besetzt zu lassen / die übrige Trouppen aber nach Rostock unter die Stuck zu führen. Die Executions-Trouppen ruckten unverzüglich vor den vesten Orth Demiz / berennten auch das Schloß zu Schwerin: Die beyde Städt Rostock und Güstrau wurden von denen Mecklenburgischen freywilliglich verlassen / und hatte sich der Hertzog von dannen nach dem Königlich-Preussischen Hof erhoben; Doch keine andere Antwort erhalten können/als daß anjetzo nichts mehr zu thun wäre/als denen Käyserlichen Mandaten billige Folg zu leisten. Weilen über das die Hülff/welche man sich Hertzoglicher Seits möchte eingebildet haben/außbliebe/die übrige Kräfften aber nit zulänglich waren / einer weit stärckeren Macht zu widerstehen / wurde der betrangte Hertzog bewogen / in die Entlassung seiner Trouppen den Willen zu geben. Die Russen bekamen gleicher massen Erlaubnuß durch Pohlen nach Hauß zu gehen / es wurden ihnen doch vorhero die Hahnen von den Flinten abgenommen/und liesse der Hertzog alle geflüchtete Vasallen durch ein öffentliches Mandat in ihre Güter zuruck beruffen / unterwarffe sich auch einer hierüber angestellten allerhöchsten Käyserlichen Commission/ welche die Strittigkeiten zwischen dem Hertzog und seiner Ritterschafft zu untersuchen/und jedem Recht zu schaffen angestellet worden. Hierdurch ware doch das gute Vornehmen zwischen Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät und dem Groß-Czaaren in Moscau zimlicher massen unterbrochen worden/ worzu die gleich folgende Begebenheit/ so angemercket zu werden meritieret/ ein grosses beygetragen.

296.

Inquisition und trauriger Tod deß Czaarowiz.

Manlius hat übergeben
Römer-Beyl / wie Welt bekannt/
Seinen Sohn / ein junges Leben/
Römer-Zierd/das End schnell fand:
Diß Exempel renovieret
Hat ein 1 Hof / und 2 der zur Cron
Durch d'Gburt war destinieret
Trug den Tod zum Lohn darvon.

1 Moscau.
2 Czarowitz.

Als der Groß-Czaar An. 1710 auß dem glorwsen Feldzug in der Ukraine zuruck anlangte / stellte er einen Triumph an/und befanden sich bey seinem Einzug alle Schwedische/Hoch- und Nidere Gefangene: Die eroberte Fahnen/ Paucken ꝛc. ꝛc. wurden auf einem Triumph-Wagen geführet / und also der Triumph der alten Römer renoviert.

Gleich-

Gleichwie kein Regent in Moscau gewesen / welcher an Klugheit oder tapfferen Thaten dermahligem Groß-Czaaren in Moscau gleich gewesen/ als solle von ihm ein kurtze Erroehnung zu thun unumbgehen: Man muß gestehen/daß die Natur disen Printzen mit allen grossen Gemüths-Gaben geziehret habe / und wan man betrachtet/ mit was grosser Klugheit er seinen Kriegs-Staat / auch das Finantz- nnd Commercien-Weesen in Moscau eingerichtet/wird man in allen seinen Thaten ein außgemachte Idee menschlicher Klugheit antreffen. Hierzu hatte er sich durch seine an die mehriste Höf in Europa mit ungemeinen Kösten gethanene Räisen forderſamlich qualificiert gemacht/und alles/was er an jedem Lobwürdiges bemercket/wolte er in seine Länder eingeführet wissen. Weil er gleich in dem Anfang seiner geführten Krieg in Obacht nahme/ daß der Moscowittischen Trouppen irregulares Weesen auß Abgang geschickter Officier wider die alte Maximen der Heldenmüthigen Schwedischen Nation gar nit zulänglich wären / halte er mit Anerbietung doppelter Gage und ansehnlicher Pensionen/die erfahrniste Officiers auß Teutschland nach Moscau entbotten/ihnen ihre Räiß-Gelder richtig bezahlet/ und durch sie das Teutsche Exercitium bey seinen Trouppen einführen lassen/wordurch geschahe/daß ein heldenmüthiger König/ welcher nur zu sigen gewohnet ware/ da er die Moscowittische Militz nach den alten Stab abmessen wolte/bey Pultava an statt verhofften Sigs-Palmen nur leydige Cypressen einsammlete / und eine solche Niderlag erlitte / dergleichen in denen Geschicht-Büchern wenig zu finden / inmassen von 30000. Mann / dem Kern der Schwedischen Trouppen / welche in die Ukraine eingangen waren / höchst 3. bis 400. Mann mit ihrem unglückseeligem König über den Fluß Boristenes in die Türckey entkommen/die übrige alle aber entweders dem Moscowittischen Rach-Schwerdt aufgeopffert worden/ oder aber in die Gefangenschafft fortgeschleppet wurden. Anbelangend die wunderſame Application dises Fürsten zu allen Wissenschafften/ so hat man ihn an vilen Europæischen Höfen mit ungemeiner Geschicklichkeit von der Geometrie/Mathematischē Künstē/von See-Sachen/der Ingenieur-Kunst/dem Finantz-Weesen/von Cōmercien/ Manufacturen/Mahlerey/Berg-Werck und Medaillen ꝛc. ꝛc. discuriren gehört / und wußten die vornehmste hierüber aufgerichte Academien ihm nit genugsames Lob beyzulegen/ wie ihn dan die Welt-berühmte Parisische Academie der Wissenschafften in ihr Corpus aufnahme/ und ihn zu ihrem Mitglid erklähren lassen / worgegen er seine Erkenntlichkeit zu bezeugen/ selbige versicherte / daß er in seinen Landen alle Curiositäten und Neuigkeiten wolte aufsuchen lassen / umb dieselbe mit der Academie zu communicieren/und hiermit sich deß Namens eines nutzlichen Mitglids würdig zu machen. Er unterfangte sich/und brachte auch zum Theil Welt-wunderliche Sachen zum Stand. Von der Welt-berühmten Handel-Stadt Archangel an / so an dem Scytischen Meer gelegen/und allwo die Niderlag von allen nach Moscau gehenden Asiatischen Waaren ist/ hatte er bis nach der neu-angelegten/ an dem Finnischem Busen ligender herzlicher Handelschafft Petersburg eine navigable Straß anlegen lassen/und mußten sich die Flüß Volcka und Tanais verbaaret / alle Flüß deß Reichs in unterschidliche Aermb zertheilt/vil Waldungen außgereutet/Felsen zersprenget/und gantze Berg abgetragen sehen. Hierdurch geschahe zur Beförderung der Handel-

schafft

schafft eine recht wundersame Vereinigung deß Scytischen Meers mit dem Mitternächtigen / welches Werck vil der vornehmsten Ingenieurs in seinem Anfang impracticabel zu seyn erachtet hatten; Doch hatte der alles durchdringende Geist dises Fürsten mit Vollführung desselbigen Wercks die Natur selbst bezwungen / und mehr als Hannibal mit Durchdringung der Alpen/seinen Namen verewiget. Als er sich Anno 1717. zu Amsterdam in Holland befande / hatte er der Ost-Indischen Compagnie gantz wichtige Vorträg wegen einer Handlung nach Ost-Indien über das Eyß-Meer gethan/ und gegen Verwilligung 25. Millionen versprochen/ den ehemahlen zum öfftern von Holland und andern See-Nachten vergeblich versuchten Weeg durch das Eyß-Meer practicabel zu machen. Es könten nemlich alle Ost-Indische Schiff über Archangel/oder bis an die Strasse Weygats/welcher Haven am äussersten deß anfangenden grossen Eyß-Ganges gelegen/ gehen/ wo sie sodan in Bereitschafft ligen mußten/bis die Sommer-Zeit recht angienge / welche etwan zwey oder dritthalb Monath daselbsten dauret; Von disem Hafen auß könnten alsdan die Schiff zur Zeit / wan das Eyß keinen rechten Gang mehr hätte/höchst in 6. Wochen nach Ost-Indien/ und zwar bis nach Batavia gelangen: Er der Czaar wolte den Haven zu Weygats/imgleichen das Staaten Eyland mit Mannschafft besetzen / auch selbigen Haven in solchen Stand stellen / daß die Schiff zu allen Zeiten ihre Zuflucht dahin nemmen / und allda auf ein bequemes Wetter warthen könten. Solchen Vorschlag hatte doch die Ost-Indische Compagnie in Holland einzugehen / grosses Bedencken getragen; Inmassen hierdurch der Weeg vor Moscau selbst wäre gebahnet worden / und der Handel/ welchen die Compagnie jederzeit vor sich allein zu behalten trachtet / in mehrere Händ hätte gerathen dörffen. Und in Wahrheit seynd die Augen von Europa nunmehro zimlich geöffnet / und betrachtet man die Hochheit und Macht deß Groß-Moscowittischen Regenten nicht mehr mit so gleichgültigen Gedancken. Man hat von etlich zwantzig Jahr her deutlich gesehen/daß diser Printz nichts mehr gesuchet/als sein Reich in die Höche zu bringen/ die Gräntzen zu versichern / allzeit in denen Waffen zu stehen/ die Commercien auf besseren Fuß zu setzen / und alles das jenige zu thun / was einen Fürsten groß/und sein Land glücklich machen kan. Er hatte einen neuen Handel nach China zu seiner Richtigkeit gebracht / und der Russischen Caravane ist verstattet worden / zu gewisen Zeiten den Chinesischen Boden zu betretten. Hierdurch kunten diejenige / welche bishero den Handel in Asia fast eigen gehabt / sich ungefähr die Rechnung machen/wohin das Absehen dises Printzens gerichtet wäre/ Selbiger ersuchte auch den Regenten in Franckreich/jährlich zwey mit Gallanterien beladene Schiff/als goldene und silberne Stoffen/Tapeten/Stühl/Spiegel/Wein ꝛc. ꝛc. nach Petersburg abzusenden/darvor könten die Frantzösische Schiff Russische Waaren nemmen/ unter welchen das Beltz-Werck und das Wachs die wichtigste seynd. Er verschribe auch von allen Orthen die habilesie Leuth / und gröste Künstler / und ziehete dieselbe durch grosse Versprechungen in seine Länder/und ware nur auß Franckreich so zu sagen eine gantze Caravane solcher Leuth zu Petersburg angekommen / welche die gemachte Hoffnung deß Gewinns dahin gezogen hatte. Weil auch der Czaar gleich zu einer Zeit in Franckreich gewesen/ da die Untersuchung deß Finantz-Wesen in der gröstenVerwe-

gung ware / so wolte er auch in seinem Reich eine gleiche Inquisition anstellen; und gleichwie das Finantz-Weesen der Czaarischen Cammer so weitläufftig ist / als es immer in einem Staat seyn mag/weil der Regent selbsten der gröste Negotiant im Reich ist/ und allein von ihm das Commercium aller seiner Länder dependieret/ also ware es leicht / eine grosse Anzahl der Commissarien zu finden / welche unter dem Schein der Verwaltung herrschafftlicher Gelder sich zu bereicheren gesucht/ und traffe das Unglück sonderbar den Printzen Volckonsky / der über die Einkünfften von Archangel gesetzet ware/welchem die Wahl gegeben worden/sich eine Art deß Tods zu erwählen/und daß er sich entschliessen möchte/ ob er es mit dem Kopff bezahlen/ oder arquebusiret werden wolle/ darvon er sich als geweßter General-Major unter der Czaarischen Armee das letstere erwählet. Solle auch eine Sach von disem grossem Fürsten mit Stillschweigen zu umbgehen unermanglen/ umb so vil mehr / weilen jenes/ was melde/ der Stein deß Anstossens ist/woran das gantze/so lange Zeit umbsonst behandelte/Nordische Friedens-Werck bis auf heutigen Tag sich zertrümmeret. Es hatte diser Printz durch seine Waffen in gegenwärtigen Krieg die berühmte Hansee-Stadt Reval erobert / und sich gleich anfänglich höchst bewundert / daß diser importante Platz / sowohl was die Vestung als den Haven betrifft/von Schweden dermassen negligiert worden; in dem sie zwar über etlich 30. Jahr daran gebauet hatten / doch nichts als nur zwey übel eingerichtete Bastionen zum Stand gebracht sahen. Es wolte also diser kluge Moscowittische Regent / umb sich an der Ost-See vest zu setzen / den Orth in einen unüberwindlichen Defensions-Stand setzen/und ungeachtet schier alle/ so nur anfänglich davon gehöret / es platter Ding vor ein Unmöglichkeit hielten / in dem diser Printz das Werck auf eine Tieffe von 12. 14. und mehr Russischen Klaffteren in dem Wasser wolte gegründet haben/hatte er doch sich selbsten nach Reval erhoben/den ersten Eck-Pfahl selbst eingerammlet / und wurde dises grosse und auf solche Art und Weis noch nie in der Welt erhörte Werck innerhalb 4. Monath von 20000. Mann Soldaten und Bauren/darvon ein Theil/so offt der Mond geschinen/ deß Nachts arbeiten müssen/zu seiner Vollkommenheit gebracht. Es bestunde aber dises neue Werck auß einem sehr langen/ in Form eines halben Mond sich beugenden/so genannten Rißbanck/ welcher mit 400. schwehren Carthaunen/ Haubitzen/ Mörsern ꝛc. ꝛc. versehen / und wo etliche hundert Schiff so sicher wie in der Stube vor alle Insulten der Wind ligen können. Ausserhalb aber und vor dem Haven hat man in dem Meer 3. grosse und sehr veste Castell zur Bedeckung deß Havens und der Schiff angeleget / welche widerumb mit mehr als 300. Stuck der schweristen Artillerie besetzet seynd; Uber das wurden an beyden Seiten deß Ufers 2. starcke Fort aufgeführt/umb die Rhede überflüssig zu bestreichen / daß also diser See-Haven nach Außsag der besten Ingenieur und aller daselbst gewesenen See-Officiers/ nicht allein der beste in der Ost-See worden / sondern auch an Commodität so wohl deß Ligens/als Ein- und Außlauffens/Veste und Sicherheit/ kaum irgends einen seines gleichen/ der alle dise Vortheile in solchem Grad besässe/ in der Welt haben wird. Hierauß ware also die ungemeine Wissenschafft deß Groß-Czaaren in Mathematisch- und Militarischen Sachen zu ersehen / massen das Werck mehrentheils unter seiner selbstigen Direction/und zwar/ wie gemeldet / innerhalb 4.

Monath

Monath Frist/und zu Kriegs-Zeit/zum Stand kommen/worzu die unaußgesetzte Arbeit nebst dem angebohrnen strengen Gehorsam der Moscowittischen Nation / welcher es keine andere Nation in der Fatique gleich thun kan/ein grosses beygetragen. Diser herzliche Haven nun ist jener gewaltige Stein/welcher dem Nordischen Friden in dem Weeg ligt/indem alle jene Potentzen/welche die Handlung in der Ost-See führen/die Macht eines so mächtigen Mit-Consorten/welcher das Nordische Meer mit einer formidablen Flotte bedecket/und in der Handlung mit Theil haben will/sehr apprehendiren/und ligt nunmehr sattsam an dem Tag / daß die unermeßliche Begird zu lehrnen/ welche sich in disem Printzen blicken laßt/und lange Zeit nur als eine Würckung eines zu allerhand Wissenschafften geneigten Naturels angesehen wurde/ einen weit höcheren Endzweck gehabt habe/als nemlich allen andern Nationen ihre Künste abzulehrnen/ derselben Vortheil zu entdecken/ in denen eigenen Landen nachzuahmen/ und sich hierdurch in einen Stand zu setzen / daß man aller Hülff und Zufuhr außwärtiger Staaten entbehren könte; Wie man dan von dem Aufenthalt dises Souverainen zu Pariß geschriben: Man müßte sich verwundern/daß der Pracht/die Verschwendung/ und die Anmuthigkeit deß Frantzösischen Hofs / nicht im geringsten die Neigung deß Groß-Czaaren geändert hätten/ welcher nur allzeit auf was ernstliches und solides bedacht wäre. Er thate allda nichts als die Königliche Academien der Wissenschafften in Augenschein nemmen: Man mußte ihm die Plans von allen Städten / Fortificationen / und Häven deß Königreichs zeigen: Seine Ergötzlichkeit suchte er an kostbaren Gemähl: Er besuchte allerhand Künstler und geschickte Leuth / gedachte hieran von Morgen bis auf den Abend/ liesse alle künstliche Sachen in sein Zimmer bringen/ damit er nur alle Umbständ desto genauer überlegen könte: Ein Pater Carmeliter/ Sebastian genannt/ ein sehr berühmter Mathematicus/ nebst dem vortrefflichen Mechanico Herren Butterfield schaffte ihm die gröste Vergnügung: An denen Wasser-Künsten hatte er auch seine Lust: Der Frantzösischen und Schweitzerischen Gardes Exercitia gefiehlen ihm ungemein: In der Königlichen Müntz mußte man ihm auch in seiner Gegenwart guldene und silberne Müntzen prägen: Die Königliche Bibliothec nahm er in genauen Augenschein. Wo er nur hinkame/kunte man allenthalben mercken/ wie selbiger von allen Künsten und Wissenschafften mit der grösten Richtigkeit zu urtheilen geschickt wäre; Wie dan der Director deß Observatorii zu Pariß frey gestunde/ daß er nicht ein einziges Experiment gemacht / welches ihme wäre unbekannt gewesen / und könte er sich nit genugsam bewundern / wie hoch es dtser Printz in den Mathematischen Wissenschaffren gebracht. Obwohlen alle Tag zu Pariß zu Bewürthung dises Hochen Gasts 4000. Livres auß Königlichem Befelch aufgewendet wurden / hat er doch über kein Præsent grössere Vergnügung bezeiget/ als da ihm der junge König eine Beschreibung von gantz Moscau auf einer Geographischen Carte præsentierte; Fast gleiche Vergnügenheit hatte er/als ihm der Hertzog von Antin eine Beschreibung von der Stadt Pariß in Russischer Sprach übergabe/ worbey er vermeldete: Es wäre niemand geschickt/ein solche Artlichkeit und Politesse blicken zu lassen als die Frantzosen. Hingegen hatte diser Printz zu denen eitlen und kostbaren Ergötzlichkeiten nit vil Zuneigung erzeiget / und als einige Musici auß der

Opera bey selbigem anhielten/in seine Capell aufgenommen zu werden/ gabe ihnen einer von denen Czaarischen Ministris zur Antwort: Es möchten solche zärtliche Syrennen in einem so kalten Land den Schnupffen bekommen. Muß auch zur Beweisung deß obigen jenes beysetzen/ was der Königliche Pohlnische Ambassadeur zu Petersburg in einer Anred gegen ihm vermeldet. Ich/sagte er/befinde mich verbunden zu bekennen/ daß wer Euer Czaarische Majestät siht/alles siht. Das gegenwärtige Sæculum/ Sire! schauet mit Bestürtzung an die Wunder von dero Regierung/ und die Posteritet wird solche kaum glauben können. Euer Majestät seynd zugleich groß in dero Kriegs-Unternehmungen/ und in der Politischen Regierung. An der einen Seiten muß man sich über dero sigende Waffen; An der andern Seite aber über die politische Anordnungen/und über die Anlegung von Städten/ Pallästen/und so viler fürtrefflichen Häuser verwundern. Ich selbst bin augenscheinlicher Zeug davon/ und wird diß Wunder in meinem Vatterlang erzehlen. Nun aber auf die wider den Moscowittischen Erb-Printzen Alexio Czaarowitz unternommene scharpffe Inquisition zu kommen/so hatte der Groß-Czaar allbereit Anno 1715. den 11. Octobris an ihn ein nachdruckliches Schreiben übergeben/dessen Innhalt ware: Er müßte besorgen/daß nach seinem Tod alle Anstalten zu Grund gehen möchten: Der Czaarowitz strebte nach keiner Geschicklichkeit den Regierungs-Stab zu führen/ GOtt hätte ihm hierzu Kräfften deß Leibs und deß Verstands gegeben: Die Complexion wäre eben nit die schwächiste: Sonderlich hätte er keine Lust zu dem Kriegs-Weesen/ durch welches sich doch ein Land empor bringen könte: Er hätte deßwegen seinen letsten Willen aufgesetzet: Er wolte doch noch eine Weile zuwarthen: Solte sich der Czaarowitz nicht ohne Heucheley bekehren/ so wolte er ihn gantz und gar als ein faules Glid Erb-los machen. Der Czaarowitz gabe hierauf zur Antwort: Er hätte gar keine Gedächtnus/ und wäre auch an allen Kräfften so wohl deß Leibs als Verstands/von unterschidenen Kranckheiten geschwächet worden: Liesse es also geschehen/ wan man ihn seiner Incapacitet halber der Russischen Cron enterben wolte: Er wolte solche niemahlen prætendieren/ worzu er GOtt zum Zeugen anrufftete. Den 19. Januarii Anno 1716. ließ der Groß-Czaar mehrmahlen an den Printzen ein Schreiben ergehen: Er verwunderte sich/ daß der Czaarowitz in seiner Antwort blos von seiner Unpäßlichkeit und Leibs-Schwachheit redete/nichts aber von seiner freywilligen Ungeschicklichkeit und Nachlässigkeit gedenckete: Daß er sich der Erbfolg begeben/darauf wäre nicht zu trauen: Er solte demnach seine Aufführung ändern/ und sich zur Erbschafft ohne Heucheley würdig machen/oder ins Closter gehen. Auf diß wiederholte Vorstellung gab der Czaarowitz keine andere Antwort: Als er könte sich wegen zugestossener Unpäßlichkeit nicht weitläuffig erklären/als daß er sich gäntzlich resolviert habe/ins Closter zu gehen. Bald hierauf begabe sich der Groß-Czaar von Petersburg/eine Räyß in frembde Länder zu thun; Er besuchte doch vor seiner Abräyß mehrmahls den Czaarowitz/ welcher sich kranck zu seyn anstellte/und fragte ihn/ was er vor eine Resolution gefasset? Der Czaarowitz blieb bey seinem Closter-Leben. Der Czaar versetzte hierauf: Es wäre

diser

diser Stand einem jungen Menschen sehr schwär zu tragen: Er solte sich bedencken/und sich nit übereilen: Er wolte ihm 6. Monath Bedenckzeit geben. Dise Zeit verstrich/ und der Czaarowitz gab seinem Herren Vatter kein Nachricht von seinem Entschluß. Hierdurch wurde diser genöthiget/einen Courier auß Coppenhagen unterm 16. Augusti mit einem Schreiben an ihn abzuschicken/ dessen Inhalt ware: Die Brief von dem Czaarowitz meldeten zwar von seiner Gesundheit/aber nichts von der Resolution/ ob er Erb seyn/ oder ins Closter gehen wolte? Wolte er das erste thun/ so solte er innerhalb 7. Tag seine Räyß nach Coppenhagen anstellen/ es wäre noch Zeit zu denen Kriegs-Operationen beyzuwohnen: Wolte er sich zu dem andern enrschliessen/ so solte er den Orth/ die Zeit und den Tag schreiben. Dise Gelegenheit ergriff der Czaarowitz/ und stellte sich an/ als wan er zu seinem Herren Vatter räysen wolte/ nahm aber seinen Weeg nach Wienn/ allwo ihm der Römische Käyser auß großmüthigem Mitleyden die Protection zusagte/ worzu man sich an dem Käyserlichem Hof umb so vil geneigter erzeigte/weilen selbiger mit Charlotta Christina Sophia/einer leiblichen Frau Schwester der Römischen Käyserin vermählet gewesen/ auß welcher Ehe er auch einen Printzen erzeuget/ welchem nach dem Recht der Geburt auf heutigen Tag die Succession von Moscau zustehet. Man liesse ihm doch bey seiner Ankunfft zu Wienn bedeuten/daß der Aufenthalt in selbiger Stadt vor ihn nit wäre/ und wurden ihn alle Leuth kennen/ vor allen aber der Moscowittische Resident Wesselowky der Sach auf das G'spuhr kommen; Man wolte ihn doch auf eine Vestung überbringen/ allwo er sich gantz geruhiglich und verborgen wurde aufhalten können/biß die würckliche Versöhnung mit seinem Herren Vatter erfolget wäre. Sodan wurde er nach der Vestung Ehrenberg an denen Tyrolischen Gräntzen überbracht/und genosse auß Käyserlicher Mildthätigkeit standmässiges Tractament: von dannen wurde er/ nachdem er außkundschafftet worden/ weiters nach Neapolis überführt/allwo ihm das Quartier in dem Castell St. Elmo angewisen worden. Auß selbigem schrieb er einen Brief an den Senat und die Metropoliten deß Königreichs/und gab ihnen Nachricht/ daß er noch im Leben wäre/sich unter der Protection eines Hochen Haubts befindete/ warffe die Ursach auf die Härtigkeit Seines Herren Vatters/ weil ihn selbiger/ohne eintziges Verbrechen/in einen Mönch hätte verwandlen wollen. Allein auch hinder denen Mauren deß Castells Elmo kunte ein so grosses Geheimnus nit verborgen bleiben/und der Moscowittische Geheime Rath Tolstoy/ und der Capitain der Leib-Garde Rumianzoff kamen dahin/ welchen der Czaar an den Czaarowitz unterm 10. Julii Anno 1717. einen Brief mitgegeben/ deß Inhalts: Es hätte der Czaarowitz seinem Eyd nicht nachgelebet: Er hätte sich als ein Verräther in frembde Protection begeben: Er solte zuruck kehren: und wäre ihm etwan bang/ so versicherte er ihn/und verspreche vor GOtt/ihn auf keine Weis zu straffen/sondern vil grössere Lieb zu ihm zu tragen: Wolte er aber solches nicht thun/ so verfluchte er ihn als sein Vatter/und erklärte ihn/als sein Souverain/ für einen Verräther. Auf dises Schreiben hatte der Czaarowitz auß Neapolis vom 4. October Anno 1717. folgende Antwort ergehen lassen: Er danckte vor die allergnädigste Zusag/ daß Seine Majestät seine muthwillige Flucht/ so fern er zuruck kehren

wurde/ pardonnieren wolte/ er bettete auch nochmahls mit Thränen umb Vergebung seiner Fehler: Er wolte mit ehistem auß Neapolis nach Petersburg abräysen. Die würckliche Abräyß erfolgte doch allererst den 13. Februarii Anno 1718. da der Käyserliche Vice-König Graf von Daun / dem Printzen im Namen deß Käysers ernstlich vorstellte / daß der Käyser ihn mit keinem Recht vorenthalten könte/ noch mit Moscau seinethalben in einen Krieg zu verfallen gedächte. Er wurde also unter dem Begleit deß Raths Tolstoy und Capitains Rumianzow nach Moscau gebracht/ allwo er bey seiner Ankunfft in den Audientz-Saal geführet wurde / und sich vor der gantzen Versammlung der begangenen Flucht halben schuldig erkennte. Der Czaar meldete ihm: Er solte die Warheit wegen der vorgenommenen Flucht auß Rußland nicht verhehlen/ auch wer ihm darzu gerathen ꝛc. ꝛc. getreulich entdecken/ im widrigen Fall aber er einige Sachen/ oder einige Personen nicht offenbahrte/ solte der versprochene Pardon null und nichtig seyn. Der Czaarowitz versprach ihm solches zu thun/ hatte auch sein Versprechen in der Cathedral-Kirchen durch einen Eyd bekräfftiget. Nun will die weitläuffige Bekanntnus deß Czaarowitzen mit Stillschweigen umbgehen/ melde nur so vil / daß selbiger vil von der Sach verhehlet/ vieles fälschlich angegeben/ von mit-interessierten Personen keine Eröffnung gethan; Sonderbar gantz still geschwigen von der bösen Intention/ welche er von langen Jahren hero geheget hatte/ gegen seinen Vatter ein Rebellion zu stifften / und sich solcher Gestalten auf den Russischen Thron zu schwingen. Wie er dan / nachdem er in allem überzeuget worden/ gantz klar bekennt/ daß als er von einem vorseyenden Aufstand der Moscowittischen Trouppen im Mecklenburgischen gehört habe / hätte er sich darüber erfreuet/ und gesagt: Daß GOtt anderst thue/ als sein Vatter wolte. Wan auch selbiger Aufstand in der That erfolgt wäre / und die Rebellen nach ihm geschickt hätten/ so wäre er zu ihnen gangen. Er wurde überzeuget / daß / so offt er von dem Groß-Czaaren auf ein solennes Festin/ solchem beyzuwohnen/ invitiert worden/ habe er sich jederzeit verlauten lassen/ daß er lieber auf einer Galleere sitzen/ oder am Fieber kranck ligen wolte/ als dahin gehen/ wie er dan so oft als er eine Räiß thun solle/ Artzney eingenommen/ umb sich kranck zu stellen/ umb von selbiger befreyt zu bleiben. Er bekennte selbsten/ daß als er in Sorgen stunde/ er wurde in Gegenwart seines Herren Vatters einige Abriß vom Fortifications-Bau zu machen angehalten werden / habe er/ weil er nichts machen kunte/ außgesonnen/ sich einen Schaden an der rechten Hand zu thun/ umb sich entschuldigen zu können/ daß er mit selbiger nit arbeiten könte / habe also ein geladene Pistol in die lincke Hand genommen / und mit einer Kugel nach der Fläche der rechten Hand/ umb dieselbe durchzuschiessen / gezihlet; Es wäre aber die Kugel die Hand vorbey / und durch die Wand in sein Cammer gegangen / die Hand aber nur mit dem Pulfer in etwas beschädiget worden. Er bekennte ferners / daß er auf den gemeinen Pöbel seinen völligen Staat gemacht / und nichts geschonet hätte/ auch mit außländischer Hülff zur Regierung zu gelangen. Auf dise Bekantnus ließ der Czaar an alle versammlete Ertz-Bischöff/ Bischöff/ und andere Geistlichen Stands ein Declaration ergehen / in welcher er meldete: „Er könte zwar selbst über die Ver„brechen seines Sohns ein Urtheil sprechen / fürchtete sich dannoch eine Sünd zu be„gehen/

„gehen / indem es natürlich wäre / daß man anderer Leuth Fehler eher als seine eigene „sehen könte: Ein Medicus wurde es schwärlich wagen / seine eigene Kranckheit allein „zu curieren: Er wolte also dise Sach in die Händ der Geistlichen überliffern: Er be„sorgte / daß er vor seine Person die rechte Maas verfehlen kunte / sonderlich / weil er sei„nem Sohn durch einen schrifftlichen Eyd bey dem Gericht GOttes Pardon verspro„chen / solches auch nachgehends mündlich bekräfftiget hätte / jedoch mit der Bedin„gung / daß er die Warheit / ohne etwas zu verhehlen / gestehen solte: Sie solten also ge„mäß Göttlicher heiliger Schrifft / ihm warhafftige Unterrichtung geben / was vor „Straff dise dem Exempel deß Absalons gleiche Intention und Verbrechen seines „Sohns möchte verdienen ꝛc. ꝛc. An die Weltliche Ständ liesse er ein fast gleiche Declaration ergehen / und setzte zum Beschluß folgende merckwürdige Wort: „Dero„halben verlangen wir von euch / über dise Sach einen gerechten und warhafftigen „Spruch zu thun / ohne daß ihr uns darinnen schmeichelt / oder befürchtet / daß / wan es „zu scharpff oder gelind / uns solches zuwider seyn werde / wie wir dan bey GOtt und „seinem Gericht schwöhren / daß uns nichts / was denen Rechten gemäß / zuwider seyn „solle: Ihr därffet auch in keine Consideration ziehen / daß ihr über den Sohn eures „Herren und Souverains ein Urtheil zu fällen habt / lasset der Warheit ohne Ansehen „der Person ihren Lauff / und stürtzet weder unsere / noch eure Seelen ins Verderben / „damit unsere Gewissen am Jüngsten Tag rein erfunden werden / und unser Vatter„land hierdurch keine Gefahr leyde. Die Antwort der Bischöff bestunde in vilen zu„sammen gesetzten Stellen der heiligen Schrifft / welche von dem Gehorsam der Kinder gegen die Eltern / und von der Unterthänigkeit gegen die Obrigkeit handelten. End„lich machten sie den Beschluß / welcher gewißlich beygesetzet zu werden meritiert: „Di„se Excerpta / (sagten sie) haben wir Geistliche auß Ordre unsers Allergnädigsten „Monarchen auß der heiligen Schrifft angefüret / nicht in Form eines Richterlichen „Spruchs / dan diser Handel gehört nicht unter unsere Gerichtbarkeit: Dan wer hat „uns zu Richtern gesetzt über die jenige / die uns beherzschen? Wie vermögen die Gli„der das Haupts zu regieren / so von demselben regiert und beherzschet werden müssen? „Hiernächst muß Geistliche Jurisdiction nach dem Geist / und nicht nach dem Fleisch „und Blut gerichtet werden: Auch ist dem Geistlichen Stand kein Gewalt gegeben / „das eiserne Schwerdt zu führen; Sondern der Gewalt deß Geistlichen Schwerdts / „das ist / das Wort GOttes: Christus selber hat dem ersten Apostel das Schwerdt zu „gebrauchen verbotten / sagend: Stecke dein Schwerdt in die Scheide: Verbotte „auch denen andern Aposteln / kein Feur auf die Samaritaner fallen zu lassen. Durch „dises Exempel hat Christus lehrnen wollen / es gebühre den Geistlichen nicht nach „dem Geist deß Zorns / wohl aber nach dem Geist der Sanfftmuth sich zu verhalten: „keinem nach dem Leben zu trachten / noch nach Blut zu dürsten / sondern allein nach der „wahren Buß auf den geistlichen Tod zu dringen / da man der Sünd abgestorben / „und GOtt zum Dienst lebet / nach dem Außspruch deß heiligen Apostels Pauli / Rö„mern 6. Cap. Alles dises unterwerffen wir mit gebührender Devotion der hoch-er„leuchten Decision unsers Monarchen: Unser Allergnädigster Monarch schaffe / was „vor seinen Augen angenehm ist: Will er den Gefallenen straffen nach der Maas deß

„Verbre-

„Ver brechens und Ubelthaten / so hat er Exempel genug / die von uns auß dem Alten „Testament eingeführet seyn: Will er aber Barmhertzigkeit erzeigen / so hat er vor sich „das Beyspihl JEsu Christi seiber / welcher den verlohrnen Sohn angenommen hat / „als er zur Buß widerkehrte: Und der die auf frischer That ergriffene Ehebrecherin / „welche nach dem Gesatz solte gesteiniget werden / frey gehen liesse; Und die Barmher„tzigkeit vor die Opfer erhoben / da er sprach / ich hab Gefallen an Barmhertzigkeit / und „nicht am Opfer; Weiter sprach er durch seines Apostels Mund: Die Barmhertzig„keit rühmet sich über das Gericht. Er hat auch an David ein Exempel / welcher seines „Sohns Absalons / der ihn doch verfolgt / geschont habē wolte / indem er zu seinen Haupt„leuthen gesagt / die wider den Absalon zu Feld zogen: Schonet meines Sohns Absa„lons. Im 2. Buch der König Cap. 18. Ob ihn nun gleich der Vatter verscho„nen wolte / hat doch die Gerechtigkeit GOttes seiner nit verschonet. Nachdem „wir dises kürtzlich angezogen / so stehet nun das Hertz deß Czaaren in der Hand GOt„tes / er erwähle / worzu die Hand GOttes dasselbe leithen wird. Auß diser Red er„hellet / daß das wahre Liecht deß reinen Glaubens in diser jrrigen Nation noch nit völ„lig erloschen / sondern sich noch einige Funcken Christlicher Pietet bey selbiger zeigen. Deme ungeachtet wurde das Tods-Urtheil von hundert und drey und zwantzig anwe„senden Senatoren / Generals-Personen ꝛc. ꝛc. unterschriben: „Daß nemlich der Czaa„rowitz Alexius vor alle angeführte Mißhandlungen und Haupt-Verbrechen gegen „seines Vatters Majestät / als ein Sohn und Unterthan an dem Leben gestrafft zu wer„den / verdiente. Sie beschlossen es auch mit folgenden Worten: „Ob nun zwar wir „als Unterthanen mit beweglichem Gemüth / und Vergiessung viler Thränen disen „Sententz abgefasset / in Betrachtung / daß es uns als Unterthanen eines so grossen „Monarchen / ein solches Gericht / und zwar über den Sohn unsers Allergnädigsten „Herren zu halten / und einen dergleichen Sententz zu sprechen nit gezieme / so entde„cken wir doch dem ertheilten specialen Befelch zu allerunterthänigster Folge / hierdurch „unsere warhaffte Meinung und Urtheil mit einem dergleichen reinen und Christli„chem Gewissen / daß wir solches auch am Jüngsten Gericht vor dem Richterstuhl deß „gerechten Richters zu verantworten getrauen / und übergeben solches zu Seiner Czaa„rischen Majestät / unsers Allergnädigsten Herren Revision / und finalen Entscheidung. Dises Urtheil wurde so dan dem Czaarowitz angekündiget / worüber er in eine so un„gemeine Alteration gefallen / daß er fast augenblicklich vom Schlag berühret worden; Er kam doch gleich widerumb zu sich selbst / hatte das heilige Nachtmahl zu sich genom„men / und so dan inständig gebetten / Seine Czaarische Majestät möchten zu ihm kom„men: Es geschahe auch solches in Begleitung viler Senatoren / und hatte der Czaa„rowitz ein grosse Reu von sich spühren lassen / und mit Thränen den Czaar umb Ver„zeyhung gebetten / selbiger liesse sich solches auß vätterlicher Zärtlichkeit gefallen. Bald darauf hatte die Schwachheit deß Czaarowitz dergestalt zugenommen / daß er den 26. Junii Tods verblichen. Man hatte seinen Cörper in der heiligen Dreyfaltigkeit Kir„chen öffentlich sehen lassen / und wurde auch die Beerdigung mit gewöhnlichen Cære„monien gehalten / bey welcher der Czaar selbsten nebst seiner Gemahlin und dem gan„zen Hof zugegen gewesen. Indessen schiene doch das Gemüth dises Moscowitti-

schen

schen Groß-Fürstens noch nit besänfftiget zu seyn/ inmassen er mit Hindansetzung deß von dem Czaarowitz auß der Wolffenbüttlischen Princessin erzeugten zwey jährigen Printzens/ seinen Printzen zweyter Ehe/ welchen er von seiner Gemahlin Catharina von Wibadil/ auß einem alten Geschlecht in Liefland/ und hinderlassener Wittib deß Obrist-Lieutenants von Thiessenhausen erzeuget hatte/ zur Succession fähig erkläret. Der Käyserliche Hof befande sich durch dise Disposition deß Groß-Czaaren beleydiget/ und gabe seine billichster massen geschöpffte Empfindlichkeit mit Wegschaffung deß Russischen Residenten Wesselowky sattsam zu erkennen. Hingegen mußten in Moscau alle/ welche deß Czaarowitzen Parthey einiger massen gehalten/ deß Groß-Fürsten Raach-Feur fühlen/ und die eintzige Nothwendigkeit in einem Staat/ wo das Schwerd mehr als hundert Gnaden-Blick vermag/ dörffte villeicht den gewaltsamen Executionibus/ welche das Ansehen einer übermässigen Strengheit hatten/ ein gütigere Judicatur in der Welt erwerben. Der Patriarch Rostoff wurde lauth Moscowittischen Nachrichten lebendig gerädert/ ihm hernach der Kopf abgehauen/ auf einen eisernen Pfahl gesteckt/ sodan der Leib verbrennt. Der Ritter Kikin wurde auch lebendig gerädert/ und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Der General-Major Gleboff wurde lebendig gespiesset. Simon Becklauff/ einem Page deß Czaaren/ wurde die Zung/ Naß und die Ohren abgeschnitten. Die Printzen von Siberien/ Dolhoruckÿ/ Czerbatoÿ/ Kilhoffe/ nebst denen Princessinen Galliczin/ Trowrona/ und Barbara/ auch dem Grafen Thermetoff/ und denen Herren Satakin/ Lopukin/ Guarite und 15. andern Personen wurden theils zur ewigen Gefängnus/ theils aber auf die Galleren verdammt/ einige wurden auf ewig ins Elend verschickt/ vil mußten gar die Tortur außstehen/ allen aber wurden ihre Güter eingezogen/ welche sich auf vil Millionen belieffen; Doch solle dises bey dem End mit Stillschweigen nit umbgehen/ daß der junge Czaarowitz/ und neu erklärter Reichs-Erb in Moscau würcklich mit Tod abgangen/ worauf der fürsichtige Groß-Czaar wegen der Erbfolge eine neue Disposition gemacht/ den Herren Wesselowky von neuem an den Käyserlichen Hof abgesendet/ und die Freundschafft eines grossen Käysers/ dessen Gewogenheit eine halbe Welt suchet/ sein ernsthaftiges Weesen aber/ und die Blitz seiner Waffen alle Feind förchten/ auf alle Weis herzustellen trachtet.

297.

Tod Caroli XII. Königs in Schweden.

1 König in Schweden.

2 Hörte nichts vom Friden.

1 Carolus ein Cron der Helden/
Schweden Zierd/ ein Krieges-Blitz/
Von dem d' Welt nur Sig wurd meldē/
Wan 2 Maas g'habt hätt seine Hitz/
Fiehl zu Bod/ im Beth der Ehren
Starb doch/ schien es müß so seyn/

Carolus XII. König in Schweden hatte mit König Gustavo Adolpho seinem Groß-Vatter grosse Aehnlichkeit: Beyde scheuten keine Gefahr/ und beyder Tapferkeit wurde mit dem Tod gecrönet: Gustavus Adolphus blib in einem schlechten Scharmützel vor der Schlacht

Wolt vom Frid kein Wort nie hören/
Drumb der Tod stellt alles ein.

3 Bey Friderichs-Hall.

bey Lützen / und kam sein Pferd blutig in das Lager zuruck: König Carl funde seinen Fall in denen gefährlichen Lauf-Gräben/wo man seiner Hochen Person gar nit benöthiget ware.

Die offtmahlige Nachrichten von dem Tod deß Heldenmüthigen Königs in Schweden Caroli XII. hatten viler Ohren dergestalt verwehnet/daß man es bey nahe vor ein Unmöglichkeit gehalten/ es könne der Schwedische König von einer Kugel getroffen werden/welcher so offt unter dem Hagel und Donnern deß vil 1000. Menschen hinreissenden Geschützes seine Hoche Person unbeschädiget erhalten hatte / doch wan Million Kuglen vorbey geflogen seynd/ so ist auch nur eine vermögend/ die grosse Helden zu erinnern / daß sie auch können getroffen/ und so leicht als ein gemeiner Soldat ihres Lebens beraubt werden. Die wundersame Glück- und Unglücks-Fäll dises unvergleichlich tapfermüthigen Königs wurden gleichsam von seiner Geburt an durch wundersame und ausserordentliche Zufäll prognosticiert; Dan als er Anno 1782. den 17. Julii das Liecht der Welt kaum erblicket hatte / fiehl ein so kaltes und ungewohnliches Wetter ein/daß dergleichen in dem Königreich Schweden/wie es auch immer unter einem kalten Climate liget / bey Menschen Gedencken nit erlebet worden. Ein Jahr zuvor/ ehe er zur Cron-Folge gelangte / entstunde durch das gantze Königreich ein entsetzliche Theurung/und unerhörte Hungers-Noth/in welcher wol 70. bis 80000. Menschen elendiglich darauf gangen/und vil gezwungen gewesen seynd/sich durch Auffessung eines todten/halb verfaulten/und gantz stinckenden Aaß/deß Hungers zu erwöhren: Sechzig tausend und noch mehr hungerige und schon halb verzehrte Leuth kamen nach Stockholm/und wurden auf Königliche Unkosten verpfleget. Als er Anno 1697. nach dem Tod Königs Caroli XI. seines Herrn Vattern zur Succession gelangte/ machte das Element deß Feurs ein trauriges Spectacul in der Königlichen Residentz-Stadt Stockholm/indem das prächtige Königliche Schloß durch einen erbärmlichen Brand in wenig Stund bis auf den Grund verderbet wurde: Man mußte mit Bestürtzung ansehen/ als die Gewölb deß prächtigen/ und sehr starcken so genannten drey Cronen-Thurn / nebst den darauf gepflantzten schwehren Stucken / mit entsetzlichem Krachen herunter fiehlen: Worauf die 3. oben gestandene guldenen Cronen/deß Reiches Wappen/sich ein zeitlang gegen die Stadt neigten/gleich wolten sie Abschid nemmen/alsdan von ihrem Gold verblasseten/gantz schwartz wurden/ und zur Erden suncken/als wolten sie mit dem König/dessen Cörper noch unbegraben eingesarget stunde/ sich an disem Orth nicht länger einfinden Es ereignete sich alsogleich was Merckwürdiges / und wurde mit Abschaffung der Vormundschafft auf eine in Schweden noch niemahlen erhörte Weis die Regierung einem Printzen von 16. Jahren überlassen/ dessen Vatter 4. Jahr älter gewesen/als er Majorennis oder Vogtbar zu seyn erkläret wurde. Bey seiner Crönung bey welcher der König ein Pferd ritte / so mit silbernen Hufeisen beschlagen ware / und worunter wohl über 400. schwäre Stuck zugleich gelöset wurden/ ereignete sich gleicher massen ein Zufall / worüber ihrer vil in Bestürtzung geriethen; Dan als er nach der Crönung widerumb zu Pferd sitzen wolte/fügte es sich/daß ihm die Cron vom Kopf herunter fiehl/unter das Pferd kugelte/und durch

disen Fall deß schönsten Diamants beraubt wurde; Hierauß nun hatten vil ein sehr übles Omen ziehen wollen/ und können villeicht durch den entfallenen Diamant die herzliche Provintzien Liefland/Finnland/Pommeren/Bremen/Vehrden ꝛc.ꝛc. welche unter seiner Regierung verlohren gangen/ verstanden werden. Uber das ware auch der Stempfel/den man zur Prägung der Crönungs-Pfenniz gemacht hatte/ von sich selbsten/ als man gleich das Geld außwerffen wolte/ zersprungen. König Carl hatte doch gleich bey dem Antritt seiner Regierung die Ehr gehabt/ ein Garant deß Rißwickischen Fridens erwählet zu werden/er hatte auch mit einer uneingeschränckten Souverainität/welche seinem Vatter Carolo XI. Anno 1682. von allen Reichs-Ständen ware zugestanden worden/ in Stockholm die Regierung zu führen angefangen; doch kunte das Königreich seine Gegenwart nit lang genieſſen/und zwangen die entstandene Kriegs-Troublen disen Helden/der zu nichts anders/als Krieg zu führen/gebohren zu seyn schiene/ die Waffen zu ergreiffen/ welche man ihn nit ehender auß denen Händen hat legen sehen/als bis er mit denselben durch ein unglückseelige Kugel zugleich gefallen/und seinen Martialischen Geist aufgeben müssen. Solches truge sich solcher Gestalten zu: Der König hatte/als wolte er sein End noch mit Sig becrönen/mit unglaublicher Mühe/ doch ohne Verlurst eines eintzigen Manns/ den so genannten Schwinesund mit 20000. Mann übersetzet: Er ruckte sodan mit eingehendem Monath December vor die Norwegische Vestung Fridrichs-Hall / allwo er die veste Schantz/Gülden Löw genannt/mit Verlurst 300. Todten und Blessierten den 8. December eroberte; Und da diser Held bey dem Sturm auf erst gemeldte Vestung 2. Schuß auf seinen Cüraß bekame/schiene ihn der Tod zu ermahnen/daß der Pfeil allbereit auf dem Kocher bereit ligte/welchen diser blinde Schütz/ dem seine Mord-Streich bey keinem Printzen in der Welt so oft/ als an König Carolo fehl geschlagen/ endlich mit Nachdruck auf ihn/da seine Stund ankommen ware/ abdrucken wolte. In der Nacht vom 11. zum 12. December hatte der Dähnische Commendant Herz von Landsberg überauß hefftig und gantz ungemein auf die Schwedische Approschen canoniren lassen/ wordurch der König auf die Gedancken gerathen/ die Dähnen müßten gesonnen seyn/in selbiger Nacht einen Außfall zu thun/und seine Trouppen in den Laufgräben zu überfallen. In diser Meinung wurde er noch mehrers gestärckt/weil der Commendant auf allen Batterien Leuchter und Feur-Trullen außhencken ließ/ auch eine grosse Menge Bech-Krantz in die Approschen warff/umb der Schweden Arbeit besser sehen zu können. Es verfügte sich also der König umb 8. Uhr deß Abends/ bey gantz dunckler Nacht/ deß auß der Vestung herauß donnerenden Geschützes ungeachtet/ in die Trancheen/die seinige zu einer tapfern Gegenwehr wider den besorgenden Feindlichen Außfall aufzumundern. Allein der fatale Moment fand sich ein/ und als er ein wenig über die Trancheen herauß gesehen/die Anstalten der Belagerten desto besser zu beobachten/wurde er von einer Cartätschen-Kugel dermassen getroffen/ daß er augenblicklich todt zur Erden sanck/ und damit seinen Heldenmüthigen Geist aufgab: Die Kugel ware ihm oben auf der lincken Seiten in den Kopf/ und auf der rechten unter dem dem Kinn wider herauß gedrungen. Nun lage ein Printz zu Boden/dessen Leben ein lautere Schaubühne der Helden-Thaten gewesen/ und von welchem die Welt die

einmüthige Zeugnus geben muß / da in ihm keine andere Neigung als die Begird zur Ehr jemahlen aufgestigen seye: Und hätten die Fridens-Künsten in ihm dermassen geblühet/gleich als er zu denen Waffen geschickt ware/ so müßte man ihn als eine außgemachte Idee eines klugen und tapfern Regenten der Welt vorstellen; Nun aber ware es ihm ein unbegreiffliche Sach/ daß die Waffen oft einer schwachen Feder nachgeben müssen; Will sagen/ daß ein vernünfftiger Rath/ der in einem Staats-Cabinet in der Still entworffen wird/öfters weiter reichen/und dringen könne/als eine zahlreiche Armee mit ihrem schwären Geschütz hinlangen möge. Es giengen zwar disem Schwedischen Agamemnoni/ noch in denen Kriegs-Verfassungen behertzte Achilles/ noch in denen Staats-Sachen weise Ulisses ab; Allein sein eigen Gutdüncken und gefaßte Resolutionen waren die Richtschnur / wornach sich jederman richten mußte/ und waren seine Ministri und Hoche Officiers schon dermassen abgerichtet/daß so bald er nur den Kopf zu einer Proposition einmahl geschüttelt/sie ihm zum andernmal nicht mehr davon sprechen durfften. Hierauß erfolgte auch/daß die allerherrlichste Fridens-Vorschläg / wordurch das Königreich die höchste Stuffen der Glückseeligkeit bestigen hätte/ bey ihm niemahlen Gehör fanden. Deme ungeachtet / hat doch jener unglückseelige Schuß/welcher alle seine Verrichtungen mit dem Tod crönete/ der Nach-Welt den grossen Zweifel hinderlassen/ob nit Carl der XII. die gemachte Project wurde außgeführet haben/wan nit mitten unter denen Waffen/welche in voller Bewegung waren/der plötzliche Tod seinem Helden-Muth das letste Zihl außgestecket hätte; von seinem Groß-Vatter Gustavo Adolpho habe gelesen/daß eine Christliche Sibilla/Maria von Escovar genannt / von ihme gemeldet habe / daß er mit der alleredlisten Seel von GOtt sey begabet gewesen; Weßwegen sie auch umb dessen Bekehrung GOtt inständig angeflehet hatte. Von Carolo dem XII. kan gleicher massen gemeldet werden/ daß er ein edelmüthiges Weesen / und tugendhafftige Seel in seinem sterblichen Leib herumb getragen. Er ließ täglich zweymahl Gebett verrichten/und hielt über diser Gewonheit so vest/ daß auch die Armee / wan sie gleich in vollem Marsch ware / zu der gesetzten Stund still ligen / und dem Gebett abwarthen mußte. Er versaumbte keinen GOttes-Dienst/ Predig/ oder Bett-Stund/ verrichtete auch jederzeit sein Gebett auf den Knyen/welches ingleichem sein gantze Armee thun mußte/so oft er mit selbiger zu einer Haupt-Schlacht anruckte. Fluchen und Schwöhren hatte man niemahlen auß seinem Mund gehört / wie dan auch eitler Schertz und dergleichen gäntzlich von ihm verbannet war. Man hat auch niemahls einen so unbeweglichen Prinzen gesehen / welcher nit die geringste Empfindung auch von dem jenigen starcken Trib haben können/der sonst die gröste und unüberwindliche Helden erinnert/ daß in ihrem Leib ein menschliches Hertz anzutreffen seye/und kunte sich gewißlich kein Weibs-Person in der Welt rühmen/ daß sie sein Hertz/ es möchte glantzen und sich stellen / wie es immer wolte / habe bestricken können. Er kunte auch so gar kein Frauenzimmer bey der Armee leiden / und sagte/ daß sie die Gemüther der Soldaten nur Weibisch machten. Er war ein Feind aller Schmeichlerey/ und vergnügte sich/ wan er Ruhm- und Lobens-würdige Sachen thate/doch verlangte er nicht gelobt zu werden. Er hassete alles/was an denen meisten Höfen vor die gröste Ergötzlichkeit gehalten wird; Wie er

dan

dan Operen und Comedien/ Carnevals-Redouten / und dergleichen sein Lebtag nicht gesehen; Ware auch kein sonderlicher Liebhaber vom Jagen/hatte innerhalb 20. Jahr keinen Tantz gethan/ware auch dem Spihlen im höchsten Grad abhold/auch ein abgesagter Feind deß Müssigangs gewesen. Hingegen hatte er immerfort ein Bewegung/ oder etwas zu deliberieren/zu meditieren/ und zu expedieren haben müssen. Er liebte auch die Ordnung/und ließ solche in seinen Affairen allenthalben herfür leuchten. Niemahls hat man ihn truncken gesehen / wie er sich dan gäntzlich deß Weins enthielte/ kunte auch keinen besoffenen Menschen vor Augen sehen und erdulden / insonderheit/ wan es einer ware/ dem er etwas zu befehlen hatte. Man trug auch bey seiner Tafel niemahls mehr als 7. Schüßlen auf/ welche gut Schwedisch zugericht waren / und in starcken Speisen/ als einem Stuck von einem kalten Braten / von einem Schuncken/ gerauchter Zungen/und dergleichen bestunden; Ja ein Stuck Commiß-Brod schmeckte ihm oft eben so gut/als sonsten jemand die herrlichste Speisen: Wan er von der Tafel aufgestanden war/ bekamen seine Trabanten/ die zu der Zeit die Wacht hatten/ alles/was übrig gelassen worden. Er blieb auch niemahls länger als ein halbe Stund bey der Tafel/und währender Mahlzeit redte er sehr wenig/welches auch die jenige/ so bey der Tafel waren/zu thun pflegten. Sein Kleidung ware schlecht/ und trug er gemeiniglich einen blauen Rock/lederne Hosen/ein ledernes Degen-Gehenck/ Stifel ohne Kappen/auch einen Flor umb den Hals; Die Knöpf auf seinem Rock waren von Messing im Feur verguldt/und das Gefäß seines Degens eben so. Man erzehlet von ihm/ daß er einsmahls in Sachsen auf grosses Anhalten seiner Ministers ein bordiertes Kleid angelegt; Hierauf fragte er selbige wer er nunmehro wäre? Sie antworteten; Euer Majestät seynd der König in Schweden: Er fragte weiter/ob er dan nunmehro nichts mehr wäre/ als da er seine simple blaue Kleydung truge? Worauf sie die Achslen zuckten/er aber den prächtigen Habit widerumb von sich legte. Anbelangend seinen Wohn-Orth/ so hielte er sich/ als ein stäts Kriegender/ mehrentheils in Zelten/ dan und wan auch in Bauren-Hütten / und höchst auf einem adelichen Hof auf; Er legte sich auch die meiste Zeit/ wan er auf dem Marsch ware/ nur aufs Stroh nider/und an statt deß Haupt-Küssens/bediente er sich eines Pfulgen/mit blauen Tuch überzogen: Er begabe sich gemeiniglich umb 10. Uhr deß Abends zur Ruhe/und stunde umb 5. Uhr deß Morgens widerumb auf. Er ware von so gesunder und starcker Constitution/daß er Hitz und Frost/Wind und Regen übertragen kunte; Ja man sahe ihn oftermahl 24. gantzer Stund zu Pferd sitzen / und mochte kein Pferd so wild seyn / welches er nicht/ als ein anderer Alexander Magnus/ zu bändigen wußte. Er ware in Arbeit unermüdet/ voller Feur und Brand / und unerschrocken / wan er auch vor Canonen mußte stehen / vergasse auch / wan er mit dem Feind zu thun hatte / oft Essen und Trincken. Indessen bestunden seine Wissenschafften mehrentheils in jenen Lectionen/welche ihm der Kriegs-Gott Mars andict ert hatte: Seine Feder war der Degen/sein Papier die Fortifications-Riß/seine Dinten das Blut seiner Feind/ seine Bibliothec wohl außgerüstete Zeug-Häuser/sein Cabinet das Gezelt/seine Red-Kunst das Donnern der Carthaunen / sein Rechen-Kunst die Musterung seiner Troupen/ seine Schreib-Kunst die ertheilte Befelch/seine Philosophie die beständige Veracht ng

aller Zärtlichkeit: Doch muß man anbey auch von ihm melden / daß er deß Julii Cæsaris Commentarios fleissig durchlas / und sie fast beständig bey sich truge. Er redte auch wohl Lateinisch/auch etwas die Teutsche und Frantzösische Sprach/man hatte ihn auch in seiner Jugend angewöhnt sauber zu schreiben. Daß also sein grosser Gemüth Zweifels frey aller hochen Wissenschafften wäre fähig gewesen/wan nit seine übermässige kriegerische Begird die zärtliche Musen-Schaar auß selbigem verbannt hätte. Selbige nun hatte auch disem grossen König das Grab zubereithet/ und jener/ welcher wider 3. Fridericos zu Feld lage / doch von keinem Friden jemahlen was hören wolte/ mußte bey Friderichs-Hall/gleichsam als wolte sich die Fridens-Göttin an einem Orth ihres Namens an disem kriegerischen Printzen rächen / seinen Heldenmüthigen Geist aufgeben: Worauf folgendes Teutsche Chronodistichon zum Vorschein kommen:

VVeICht SChVVeDen VVas Ihr könnt / hInVVeg Von FrIeDrICHs-ZaLL/
Es treIbet eVCh hIezV seLbst eVers KönIgs FaLL.

298.

König in Schweden entsetzet Tönningen/ Riga/ Narva ꝛc. ꝛc.

1 Schwedischer König.

2 Bey Narva/ Riga / Cracau/ Frauenstadt ꝛc.

3 Scheuht keine Gefahr.

Nur der 1 Löw hat triumphieret/
Lange Zeit / ein gantze Welt
Seine 2 Sig hat admirieret/
Alls von ihm sah man gefällt:
Wie der Blitz alls hat durchdrungen
Seine Macht / er kam kaum an/
Da der Streich schon war gelungen/
3 Sein Blut selbst der Held setzt d'ran.

König Gustavus Adolphus in Schweden blib in einem Scharmützel. Carolus Gustavus starb auß Unmuth / weil er nach vilen wider Pohlen und Dännemarck erhaltenen Sig vor Coppenhagen abziehen mußte / ja in der Flucht kümerlich auß einer Pfützen herauß gezogen worden. Sein Sohn Carolus XI. starb an einer unbekanten Kranckheit/ so von den grossen im Feld außgestandenen Fatiquen herrührte/und Carolus XII. blib vor Friderichs-Stadt; Und gleichwie man bey allen disen nach einander folgenden Königen ein ungemeine Begird zum Kriegen verspührte/also nahmen sie auch alle in und auß Ursach deß Kriegs ihr End.

Anno 1700. wurde durch den Hollsteinischen Krieg dem dapffermüthigen Schwedischen König die Kriegs-Schaubühne / auf welcher er die Person eines außgemachten Helden vertretten/eröffnet; Dan als der Hertzog von Hollstein-Gottorff/ welcher mit Hedwige Sophia/der ältisten Schwester Königs Caroli vermählet ware/ das Jus armorum & fortalitiorum, vermittelst Aufwerffung viler Schantzen/ zu exercieren anfangte / ließ die Cron Dännemarck 20000. Mann in sein Land einrucken/ und wurde die Hollsteinische Vestung Tönningen dermassen hefftig belagert / und bombardieret/ daß nur innerhalb 6. Tagen gegen 5000. Bomben/und glüende Kuglen hinein gespihlet worden; Allein der Schwedische General Bannier thate mit seinen 6000. Schweden / welche in Hertzoglichen Sold stunden/ eine so verzweiffelte Gegenwöhr/daß der Dähnische König/welcher sein Lager selbst commandierte/ unverrichter Sachen abziehen mußte/worzu er sich mehrentheils auß der Ursach bemüssiget sahe/weilen ein Armee

von

von 20000. Mann auß Zellischen/Hannoverischen/Schwedischen und Hollsteinischen Trouppen bestehend/wider ihn im Anzug ware/ und die Belagerung auffschlagen wolte. Sodan kame auch im Monath Julio eine starcke Englisch- und Holländische Escadre im Sund an/welchen sie gantz glücklich passierte/ ungeachtet die Dähnische Flotte von 58. Kriegs-Schiffen den Sund gesperret zu halten vermeinte. Hierauf erfolgte die Conjunction der Englisch- und Holländischen Flotte mit 42. Schwedischen wohl außgerüsteten Kriegs-Schiffen/ und mußte sich die Dähnische Flott in dem Haven zu Coppenhagen/Christians-Haven genannt/einige Zeit eingeschlossen/und hefftig bombardiert sehen. Hierzu kame noch / daß der mundere Schwedische König / welcher gleich in seiner Jugend die Erstlinge seiner Sig einsamlen wolte/sich mit einem Transport von 8000. Mann auß Schonen in Dännemarck überführen ließ / und obwohlen die Küste allenthalben mit gewaffnetem Land-Volck besetzet ware / sprang der König doch bey der Anländung mit dem Degen in der Faust bis unter die Armb ins Wasser/ und gewanne durch seine ungemeine Hertzhafftigkeit das Ufer. Der Dähnische König resolvierte sich also/ wegen grosser Uberlegenheit seiner Feind / einen Friden einzugehen/welcher auch den 18. Augusti Anno 1700. zu Traventhal/einem Hollsteinischen Lust-Schloß/ unterschriben worden/ und wurde dem Hertzog das völlige Recht zugestanden/ All-antzen zu schliessen / Soldaten zu seiner Lands-Defension in Waffen zu halten/ und auf seinem Territorio/ doch zwey Meil vom Dähnischen Boden/ Forts aufzuerbauen; Er bekame anbey vor den zugefügten Schaden 260000. Reichsthaler von der Cron Dännemarck. Indessen ware doch ein gantz neuer und unvermutheter Krieg in dem Hertzogthum Liefland entstanden; Inmassen der Pohlnische König Fridericus Augustus / welcher vor Schliessung deß Hollsteinischen Fridens 6000. Sachsen an den König in Dännemarck überlassen hatte / seine übrige Sächsische Trouppen / welche er auf ungestümmes Begehren der Pohlnische Republic auß dem Land zoge/in Liefland einrucken liesse/und trachtete der Sächsische General Flemming die Vestung Riga unvermuthet zu überrumplen / und als ihm der Anschlag mißlungen hatte/ griff er die nahe gelegene Kober-Schantz an/ welche er auch mit dem Degen in der Faust eroberte / und also denen Feindseeligkeiten einen Anfang machte. Der durch sein trauriges End Welt bekannt gemachte General Patkul/ein gebohrner Liefländischer Edelmann/streiffte auch mit 1500. Dragoner im Land herumb / und suchte die Liefländer wider die Cron Schweden aufzuwiglen: Selbiger ware allbereit zu Zeiten Königs Caroli XI. nach Stockholm überkommen/ und verlangte von dem König im Namen deß gantzen Liefländischen Adels/daß man selbigem die reducierte Güter widerumb zuruck stellen solte; Welches Begehren er mit so trotzigen Worten vorbrachte/daß der König den Schluß gefasset/disen so verwegenen Deputierten vest setzen zu lassen; Allein Patkul bekame von der Sach Wind/und machte sich heimlich auß dem Staub / wurde doch schon dazumahl als ein Verräther erkläret / ihme der Proceß gemacht / und alle seine Güter confisciert; Von welcher Zeit an er Gelegenheit suchte/der Cron Schweden einen empfindlichen Streich beyzubringen/wie er dan das Haupt-Instrument zu seyn erachtet wird/ wordurch die zwischen König Augusto und dem Groß-Czaaren in Moscau geschlossene Alliantz geschmidet worden: Die Ursach

sach der unternommenen Liefländischen Invasion wolten vil dahero leithen / als wan sie darumb geschehen wäre / weil der König in Pohlen bey seiner Crönung schwöhren müssen / alle / der Cron entrissene Länder / widerumb zu selbiger zu bringen; Allein wan dises Argument Platz funde / und man auf die alte Zeiten / mit Hindansetzung geschwohrner Vertrag / zuruck gehen wolte / hätten andere Nachten mehr einen täglichen Uberfall von der Pohlnischen Republic zu besorgen; Man gab also Sächsischer Seits vil mehr vor / die Schweden hätten Anstalt gemacht / die Sachsen in Lithauen zu überfallen; Und hätte man zu disem End die Stuck in der Stadt Riga gegen die Churländische Seiten aufgeführet. Deme sey nun wie ihm wolle / so fahrten die Sachsen mit dem Krieg in Liefland fort / eroberten den 25. Mertzen Anno 1700. die veste Dünamünder-Schantz / so zwey Meyl von Riga entlegen / wovor sie doch den General-Major Carlowitz / nebst vil 100. Gemeinen sitzen lassen; Alsdan formierten sie vor Riga eine enge Blocade / und ließ der Schwedische Commendant General Dahlberg die Vorstädt abbrennen / damit sich die Sachsen derselben nit bedienen könten. Es überkame auch der Schwedische General Mandel mit 7000. der besten Schwedischen Soldaten in Liefland / griff bey dem Paß Kupffer-Mühl genannt / etlich tausend Sachsen unter dem Obristen Gersdorff / nebst denen Lithauisch- und Tartarischen Trouppen beherzt an / schlug sie mit Verlurst etlich 100. Mann in die Flucht / und mußten die Sachsen ihre Stuck versencken / die Blocade vor Riga aufheben / und sich über die Düna auf die Churländische Seiten begeben. Es kame doch den 19. Augusti König Augustus selbst bey seiner Armee an / welche allbereit auf 23. Escadronen Reutterey / 18. Escadronen Dragoner / und 24. Bataillonen Fuß-Volck angewachsen ware / worunter sich auch vil Polacken befanden / inmassen der eintzige Starost Potocki dem König 5000. Lithauer zugeführet hatte; Der Hertzog von Churland Ferdinand hielte auch die Augustische Parthey / und wurde ihm von dem König das Commando der gantzen Armee aufgetragen. Den 30. Julii thate König Augustus auf die Schwedische Trouppen / welche unter dem General Welling auf 11000. Mann angewachsen waren / einen hitzigen Angriff. Die Schweden geriethen in Unordnung / und wurden 400. Reutter / 1400. aber von dem Fuß-Volck getödtet oder gefangen: Der Sachsen waren auch über 1000. Mann / und 400. Polacken auf der Wahlstatt gebliben. Darauf ruckten die Sachsen widerumb vor Riga / fangten den Orth mit 36. metallenen / und etlich 20. eisernen Mörser zu beschiessen an / liessen sich doch bewegen / gegen Erlegung von 100000. Reichsthaler der Bombardierung ein End zu machen / und beschlossen nach Eroberung deß Forts Knockenhausen ihren ersten Feldzug. Unterdessen hatte der Moscowittische Groß-Czaar von einer andern Seiten mit einem mächtigen Heer die Provintz Liefland gleichsam überschwemmet. Selbiger hatte vor allem ein Gesandtschafft an den König in Schweden abgeschickt / und liesse bey selbigem anhalten / ihm entweders Narva / oder einen andern Haven an der Ost-See gegen ein Equivalent einzuraumen. Als er auf disen Vortrag die Ohren deß Schwedischen Hofs verstopffet fande / kündigte er den 1. September Anno 1700. der Cron Schweden den Krieg an / und ließ ein Armee von 76000. Mann in Liefland einrucken / mit welcher er selbst den 12. September die Vestung Narva / und das gegen über ligende Schloß

Joann-

Ivangrod berennte/und so dan formlich zu belagern anfienge. In der Stadt commandierte der General Horn/ ein erfahrner und dapfferer Officier/ die Besatzung bestunde nur auß 900. Mann Infanterie/ 200. Cavallerie/ 400. bewaffneten Burgern/ und so vil Bauren / welche sich sammentlich so dapfer wöhrten / daß der grosse Moscowittische Schwarm 10. gantzer Wochen lang aufgehalten wurde / mittlerweil der Schwedische König Zeit gewann / zum Entsatz herbey zu kommen. Selbiger ware im Monath October mit 15000. Mann außerlesener Mannschafft unter Seegel gangen und wurden seine Trouppen theils zu Reval/theils zu Pernau/zweyen Liefländischen See-Häven / an das Land gesetzt. Alsogleich stoßte der General Welling mit 8000. Mann/welche allbereit in Liefland gelegen waren / zu dem König. Es wurden so fort 600. Schwedische Reutter außgeschickt/den Feind zu recognoscieren; Selbige stoßten auf 1500. Moscowitter/und hatten das Glück/800. derselbigen zu erlegen/150. wurden gefangen genommen / die übrige aber in Häusern verbrannt. Den 23. Novembris ruckte der König zum Entsatz der in Zügen ligenden Vestung an; Und weilen der Moscowittische General Chermetoff nur einen eintzigen Paß mit 6000. Mann besetzt hielte / ja auch selbigen bey Annäherung der Schwedischen Armee verlassen hatte/ ware es dem Schwedischen Helden eine leichte Sach / bis zum Russischen Retranchement durchzudringen/welches doch schwärlich wurde geschehen seyn/wan ein kleine Russische Macht die 3. Haupt-Päß/wordurch man nach Narva gelangen mußte/ verwahret hätte. Allein das dem Schwedischen König dazumahlen vollständig ergebene Glück hatte alle Sinn der Moscowitter dermassen verblendet/daß sie weder an ihre grosse Macht / noch auch den kleinen Hauffen ihrer Feind zu gedencken vermochten. Der Groß-Czaar selbsten wolte sich der anscheinenden Gefahr entziehen/und überliesse das Commando der gantzen Armee dem Hertzogen Croy/welcher ehemahlens Käyserlicher General-Feld-Marschall gewesen/ und Anno 1689. die Belagerung der Vestung Belgrad in Servien vergeblich unternommen hatte. Die gantze Schwedische Armee/so den Entsatz tentirte/bestunde höchst in 18000. Mann/ die übrige mußten zuruck gelassen werden/den Rucken frey zu halten; Hingegen ware die Moscowittische Armee bey nahe noch viermahl so starck / stunde auch darzu in einem gewaltigem Retranchement / welches mit tieffen Gräben und Brustwehren / vilen Wällen/ Spanischen Reuttern/und Pallisaden bestens versehen ware. Der König nebst denen Generalen Rheinschild und Horn commandierte den lincken Flügel / welcher wider den rechten Flügel deß Feinds/ wo die beste Russische Trouppen stunden/ zu treffen kame; Der General Welling hingegen führte das Commando auf dem rechten. Als die Zeit der Schlacht herbey nahete / fiel der König selbst auf seine Knye nider/ und verrichtete im Angesicht der gantzen Armee sein Gebett zu GOtt; Darauf thate er ein behertzte Anred zu seinen Soldaten / und sagte: Daß schon mehr als einmahl ein vier- bis fünfmahl stärckerer Russischer Schwarm von denen Schweden seye geschlagen worden/und daß man übrigens allhier überwinden/oder sterben müßte: Sodan hatte er etliche gemeine Soldaten umbarmbet / und darauf im Angesicht aller sich auf seinem Pferd munder herumb getummelt. Nach disem ließ er das Signal zum Anfall mit Werffung zwey Ragetten geben; Die Losungs-Wort waren: Mir GOttes

Hülf. Wornach er das feindliche Retranchement so behertzt angriffe/daß nach einem halb-stündigen Gefecht die gantze Armee innerhalb desselben stunde / und die beyde Flügel von einander getrennt worden. Der rechte wurde bis an den Narva-Strohm gejaget / allwo sie über die Brucken wolten / welche aber brach; Sie machten doch in der Eyl eine Art einer Wagen-Burg umb sich herumb/und wöhrten sich als verzweifelte Leuth bis in die Nacht; Sendeten endlich einige Officiers ab/durch welche sie umb einen freyen Abzug anhalten liessen: Solchen hatte ihnen der König / weil man eine fernere desperate Gegenwöhr farchte/zugesagt / doch mit der Bedingnus/ daß sie ihre Fahnen und Standarten niderlegen solten / auch 6. der vornehmsten General als Kriegs-Gefangene hinderlassen müßten. Der Russische lincke Flügel unter dem General Weide ließ gleicher massen umb einen Abzug bitten / welcher ihnen auch vergönnet wurde/ doch mit einer noch härteren Bedingnus/nemlich auch das Gewöhr niderzulegen / welches dem rechten mitzunemmen erlaubet ware. Zu disem Sig hatte die ungemein grosse Hertzhafftigkeit deß Königs alles beygetragen; Weil ihm in dem Angriff einer von seinen steiffen Stiflen im Graben stecken blib/ ware er nur mit dem andern zu Pferd sitzend verbliben / bis die Schlacht geendiget worden. Man schreibt auch von ihm / daß er mit einer langen Bley-Kugel in das Hals-Tuch sey getroffen worden/welche doch zu schwach gewesen durchzudringen/und sich allererst deß Abends fand/da er sich außkleiden ließ. Auf Seiten der Moscowitter waren bey disem Entsatz 8000. Mann auf der Wahlstadt gebliben / Zeit währender Belagerung hatten sie 5000. Mann sitzen lassen: Der von denen Schweden eroberten Stuck waren 145. nebst 28. metallenen Mortiers / und 6. Haubitzen: Die Feld-Cassa/ 6. Par Paucken/ 151. Fahnen / und 20. Standarten waren denen Siger gleichfalls in die Händ gerathen; Und vermißten die Schweden höchst 3000. Mann/hatten auch das Glück/bald hierauf unter ihrem General Spens mit 1000. Mann / 5000. wohl verretranchierte Russen zu schlagen / und wurden die bey Narva gefangene Russen in einem Triumph zu Stockholm eingeführt / auch alle erbeuthete Stuck und Sigs-Zeichen dem Volck vorgezeiget; Welches villeicht dem Moscowittischen Groß-Herren dörffte Anlaß gegeben haben/daß er nach seinem grossen bey Pultava erhaltenen Sig mit denen gefangenen Schweden Anno 1710. gleichen Triumph in seiner Haupt-Stadt Moscau anstellte. Man meldet/ daß hiebey der Schwedische Premier-Staats-Minister / welcher an der Dethronisation Königs Augusti den grösten Theil gehabt/hinder dem Hof-Narren deß Groß-Fürsten gantz verächtlich habe hergehen müssen / wo hingegen der Feld-Marschall Rheinschild in einer Sänffte wäre getragen worden / weil ihn der Czaar sehr æstimierte: Es hatte auch in gedachtem Triumph ein Moscowitter / mit verbundenen Augen einen Blinden vorstellend/allemahl 10 zusamen kuppelte Schweden geführet/ wordurch also das Elend unglückseeliger/ überwundener/ und gefangener Leuth noch mehr vermehret worden.

299.

Pohlnische Uneinigkeit/ Schlacht bey Marien-Mühl / Cracau ꝛc. Schweden erobern Thoren/ Birsen / Dünamünde ꝛc. ꝛc.

1 Pohlen.

2 Ist zerrüttet.

3 Wird mit Krieg hergenommen.

4 König Augustum.

1 Edles Reich / hast selbst gebunden
Dir die Ruth / 2 Zwytracht uñ Streit /
Sich schon längst bey dir einfunden /
D'rum die 3 Rach auch stund bereit:
Hast gewolt dethronisieren
Den 4 Gesalbten / den doch GOtt
Dir befilcht / mit nicht zu b'rühren /
D'rumb folgt Mord / Brand / Jammer / Noth.

Christina eine Tochter Gustavi Adolphi / der die so genannte Reformation in Teutschland einführte / hatte Anno 1654. sich zur Catholischen Religion / mit Hindansetzung deß Königreichs begeben: Hielte sich zu Rom auf / und genosse Jährliche Königliche Pensionen auß Schweden.

Die in dem herzlichen Königreich Pohlen entstandene innerliche Zerrüttungen bahnten dem Schwedischen König den Weeg / in das innerste dises Reichs einzudringen / und eine Dethronisation auf die Bahn zu bringen / worüber die Welt erstaunte / und ein so gefährliches Unternehmen / welches fast ohne Exempel ist / nit genugsam bewundern kunte. Solches ereignete sich auf folgende Weis: In dem Groß-Hertzogthum Lithauen prætendierte das Sapiehische Hauß das Vorrecht / daß alle Ehren-Aempter deß Groß-Hertzogthums mit Außschliessung deß übrigen Adels / an selbiges solten vergeben werden; Hiewider setzte sich der gantze Adel / zu dessen Haupt sich der Oginski aufwarff / und einige tausend wider die Supieher zu Feld führte / welche er auch überwande / und ihre Güter zu verhergen anfienge / worüber die Sapieher in die äusseriste Verzweiflung geriethen / und die in der Nähe stehende Schwedische Armee zum Beystand anrufften. Der König in Schweden / welcher allbereit wider König Augustum ein unversöhnliches Gemüth hegete / und schon dazumahlen von keinen Fridens-Conditionibus / welche ihm von dem Römischen Käyser / Engell- und Holland vorgeschlagen wordē / nit das geringste hören wolte / weilen das allzu grosse Vertrauen auf sein gutes Glück sich seines Hertzens gantz bemeistert / und solches nebst dem Sinn Stahl-Eisenhart gemacht hatte / wolte sich diser Gelegenheit bedienen / und brachte Anno 1701. eine Armee von viertzig tausend Mann in Liefland zusammen. Er selbst nahme zu End deß May-Monaths fünf und zwanzig tausend Mann zu sich / rucke te mit selbigen an den Düna-Fluß / dessen jenseitiges Ufer der Sächsische General Feld-Marschall Steinau mit einer zahlreichen Armee von Sachsen und Pohlen besetzet hielte / und denen Schweden den Übergang verwöhren wolte. Der König ließ doch in der Nacht zwischen dem 8 und 9. Julii seine Trouppen in hundert als Blockhäuser zugerichteten Schiffen übersetzen / war in eigner Person mit unter den ersten auf dem Land / und redte seine Soldaten mit disen Worten an: Ihr Brüder / wir seynd hier / GOtt wird weiter helffen. Sodan gieng er auf die Sachsen los / welche / obwohlen sie allzu sehr zertheilt stunden / sich doch fünfmahl setzten / mußten doch / nachdem die Action 5. gantzer Stund gewähret hatte / die Flucht nehmen / und ihr Lager bey Marienmühl nebst der Bagage dem siegenden Heer zur Beuth überlassen: Der Schwedische Verlust ware gering / ausser daß dem König / welcher sich an denen gefährlichsten Orthen einfande / das Pferd unterm Leib erschossen worden. Sächsischer Seits

belieff sich der Verlurst auf tausend Todte/und tausend und fünfhundert Verwundte: sechshundert waren gefangen. Nach diser Schlacht verliessen die Sachsen die Kober-Schantz/ein gleiches geschahe mit dem Fort Kockenhausen/welches der Commendant zuvor nebst allen Stucken hatte sprengen lassen. Doch wolte sich der Sächsische Obrist Kanitz/ Commendant in der Dünamünder-Schantz/ welcher ein Besatzung von 1100. Mann starck unter sich hatte/nicht ergeben, wofern man nit die grosse Artillerie / welche der König Augustus dahin bringen lassen / und die in mehr als hundert schönen Stuck/worunter vil gantze und halbe Carthaunen waren/auch 20. Mörsern bestunde/zugleich abführen ließ: Es wurde derowegen der Orth eine zeitlang bloquiert/ den 13. September aber ein heftige Bombardierung angefangen/wordurch/wie auch die Kälte/und den Scharbock die Besatzung genöthiget wurde/ den 21. Decembris zu Capituliren. Selbige erhielte zwar freyen Abzug / mußte aber alle Artillerie zuruck lassen/welche die Republic Pohlen von dem König in Schweden abforderte/unter dem Vorwand/es wäre ihr solche von König Augusto verehret worden; Man fande aber zu solchem unzeitigen Begehren den Schwedischen König gantz ungeneigt. Nun gienge der Marsch der Schwedischen Armee nach Churland / allwo sie die Haupt-Stadt Miettau in Besitz nahmen; Von dar breitheten sie sich in das Groß-Hertzogthum Lithauen auß/allwo sie die Vestung Birsen eroberten/und darinnen abermahls ein schöne Artillerie zur Beuth bekamen. König Carl schickte auch denen Sapiehern den Obristen Mayerfeld mit 600. Pferden zu hilff/weilen aber der Oginsky bis 12000. Mann zusammen brachte/gieng er selbsten mit 1000. Pferden/ 1. Regiment zu Fuß/ 500. Granadierern/und seinen Trabanten auf den Oginsky loß/und nöthigte ihn mit Verlurst 2000. Mann das Feld zu raumen; Allein da der König ihm in der Flucht nachsetzte/und sich Nachts in einem gantz wüsten und verlassenen Orth aufhielte/wurde er von etlich tausend Oginskischen unvermuthet überfallen: Die Gefahr ware nit gering/ indem die Polacken den Orth seines Aufenthalts an allen Orthen in Brand steckten; Indessen wurde doch auch wegen der Gegenwarth deß Königs der Widerstand der Schwedischen Militz verdopplet/ und mußten die Polacken das Reißauß von neuem nemmen. Der Pohlnische Primas Regni/Cardinal Radziosky/welcher jederzeit wider König Augustum ein feindliches Gemüth getragen/und bey der Pohlnischen Wahl ein eyfriger Partisan deß Frantzösischen Printzen Conty gewesen ware/ wußte dermahlen sein Person stattlich zu verstellen / und schribe im Namen der Pohlnischen Republic einen gantz beweglichen Brief an König Carolum/ worinnen er contestierte/daß die Republic mit disem Krieg nichts zu thun hätte/ und er also hoffete/ der König werde hingegen von allen Feindseeligkeiten wider selbige abstehen. Hierauf erfolgte ein Antwort/in welcher der König jenes / was mancher lange Zeit im Hertzen behalten hätte/rund außschüttete/und erklährte er sich ohne Scheu/ daß/wofern er mit der Republic Frid halten solte/selbige ihren König absetzen müßte/ als der ihn ohne Ursach angegriffen hätte / und dessen Nachbarschafft ihm allzeit gefährlich wäre. Solche Antwort ware dem Cardinal/ der dem König auf alle Art und Weis wehe zu thun suchte/ein erwünschte Gelegenheit/ wider ihn sein Rach außzugüssen; und jener/ welchen sein hocher Beruff ermahnte / das in vollen Flammen stehende Feur zeitlich zu

löschen/

löschen/ gosse vilmehr Oel zu/selbiges zu vermehren/und sein Vatterland dem Wueth eines erbitterten Feinds aufzuopffern. Nun ware kein Rath mehr für Pohlen / und wurde die gantze Feindliche Armee auß der Pohlnischen Korn-Kammer gespeiset/ und auß denen / mit gröster Schärpffe eingetribenen Geldern bezahlt. Die Sächsische Armee zoge sich bis nach Dantzig zuruck; Doch zeigte der Lithauische Unter-Feldherr Wisniewizki/daß noch einige dem König getreue Partisanen im Land wären/und überfiele den Schwedischen General Humersoen/massacrirte gegen vierhundert von seinen Leuthen/und nahm ihn selbst nebst 6. Rittmeister gefangen. Indessen hatte die Schwedische Dapferkeit in Ingermanland wider die Russen gleicher massen einen nit geringen Sig erfochten/ und die beyde General Chronhiord und Wellin schlugen an selbigen Gräntzen die gantze Moscowittische Armee/worbey einige tausend so wohl getödtet als gefangen wurden: Es spihlte auch das Glück 38. schöne metallene Stuck denen Schweden in die Händ / welche der Groß-Czaar dem König Augusto zu übersenden versprochen hatte. Doch fangte das Glück in Liefland zu balanciren an / und ware es dem Moscowittischen General Chermetoff ein leichte Sach/ mit fünfzehen bis sechzehen tausend Russen/ welche von Tag zu Tag in denen Waffen besser geübet wurden/ den Schwedischen General-Major Schlippenbach/der nur vier tausend Mann unter sich hatte/ zu zweymahlen zuruck zu schlagen/ worauf sich der gröste Theil der Schwedischen Armee auß Pohlen nach Chur- und Liefland wendete/allda die Winter-Quartier bezoge/ umb denen Moscowittischen Progressen Halt zu machen ꝛc. ꝛc.

Anno 1702. ward der Schwedische König in Warschau eingezogen / allwo er mit dem Cardinal Radzioski und dem Cron-Schatz-Meister Leszinsky ein Conferentz hielte/und der Primas Regni/ so sich unter dem Vorwand Einigkeit zu stifften / dahin begabe/ soll dazumahlen zur Dethronisation seines Königs das unglückseelige Fundament gelegt haben. Indessen hatte doch König Augustus zwanzig tausend Sachsen zusammen gezogen / welche sich mit zwölf tausend Mann von der Cron-Armee conjungirten/ und ware der Pohlnische Adel gleichfalls im Begriff/ wider die Schweden aufzusitzen. König Carl wolte deßwegen eilen / mit der Sächsischen Armee zu schlagen: Er ruckte also mit achtzehen tausend Mann gegen Cracau an/liesse den 19. Julii deß Morgens durch einen Busch/ worinnen die Bäum zimlich breit stunden/ und auf dessen beyden Seiten 2. Höchen waren/ seine Armee hart an das Feindliche Lager anrucken/ und hielten die Sachsen bey Erblickung der Vor-Trouppen darvor/es müßte etwan ein starckes Detachement seyn / weilen der Schwedische König befohlen hatte/ daß man alle Fahnen einwicklen/und die Standarten nidrig führen/ auch die Piquen schleiffen solte. Die Schwedische Schlacht-Ordnung wurde alsogleich in einen halben Circul formiret; Es wolten doch die Sachsen selbst dem Streitt einen Anfang machen/ und fiel der General Flemming mit 2. Regimenter Reutter in den Feind ein; Allein die Schweden liessen sich dardurch nit irr machen / sondern giengen gerad auf die Pohlen loß: Dise sahen sich eiligst nach der Flucht umb/und ware es nicht anderst/als wan sie vom Wind wären zerstäubet worden/dergestalt/daß kaum 60. von ihnen gebliben seynd: Dessen Ursach soll gewesen seyn/weilen die Polacken auf die Gedancken gerathen / als ob ein heimliche Verständnus zwischen denen Schweden und

Sachsen wäre/und also besorgten/daß sich die Sachsen schwencken/und gleichfalls auf sie los gehen wurden. Es ware doch der Printz von Hollstein / welcher mit deß Königs Carls ältister Schwester vermählet ware / gleich bey dem Anfang deß Treffens dermassen unglückseelig getroffen worden/daß er daran 2. Stund hernach seinen Heldenmüthigen Geist aufgegeben hat. Deme ungeachtet gienge der Schwedische König auf die Sachsen loß/deren Cavallerie gar wenig Stand hielte/sondern nach einem kurtzen Gefecht der flüchtigen Cron-Armee nachgefolgt. Die Sächsische Infanterie hingegen hate einen starcken Widerstand/und kame der rechte Flügel unter dem General Flemming in 5. Linien zum Treffen / und mußten / eine nach der andern übern Haufen geworffen werden. Hierbey wurde der General Flemming selbsten an dreyen Orthen verwundet/ihm auch ein Pferd unterm Leib todt geschossen. Auf dem Sächsischen lincken Flügel gieng es noch schärpffer her/indem der Feld-Marschall Steinau/ dermassen dapfer commandierte / daß etliche Schwedische Regimenter in Confusion gebracht wurden; Allein die Ordnung war bald widerumb hergestellt / und geriethe hingegen das Sächsische Steinauische Regiment in ein solche Unordnung/daß darüber der gantze lincke Flügel in eine Verwirrung verfiel / und die Sachsen den Sig/ die Wahlstadt/alle Stuck/das gantze Lager/und die völlige Bagage denen Schweden überlassen mußten. An Todten und Blessierten zehlten sie wohl vier tausend Mann/ die Anzahl der Gefangenen belieff sich auf tausend und fünfhundert: Sodan begabe sich der Schwedische König nach Cracau/welcher Orth ihm ein Summa von hundert tausend Reichsthaler erlegen mußte. Es ereignete sich doch ein Zufall / so der Welt Anlaß gab zu spargiren / als ob der Schwedische König todt wäre. Selbiger hatte nemlich ein Compagnie Wallachen aufgerichtet / solche mußten vor ihm ihre Exercitia machen/ und mit disen Leuthen fiel er in sein eigenes Lager ein/ damit er dessen Wachtsamkeit probiren möchte; Allein er stürzte mit seinem Pferd über einen Zelt-Strick/ und that einen dermassen gewaltigen Fall / daß er sowohl am Angesicht / als an vilen Orthen deß Leibs heftig beschädiget wurde/mithin ausser Stand gesetzt war/ offentlich zu erscheinen/ mußte sich auch / nachdem er widerum restituirt war/ lange Zeit in einer Säufte tragen lassen. Noch mehr aber beängstigten den Schwedischen König die grosse Progressen/ welche die Moscowitter/ so täglich klüger / und in Waffen geübter wurden/in Liefland machten; Inmassen der General-Lieutenant Patkul/der in Moscowitische Dienst getretten ware/den General Schlippenbach aufs neu angriff/ fast die sämbtliche Infanterie/ welche er bey sich hatte/massacrirte / die Cavallerie aber zerstreute/ und 16. Stuck / nebst 20. Fahnen und Standarten eroberte: So hatte auch der Groß-Czaar selbsten im Monat October die schöne Vestung Noteburg in Ingermanland erobert/welcher der Nam Schlüsselburg von ihm beygelegt worden. &c. &c.

Anno 1703. schribe der Primas Regni einen Reichs-Tag nach Warschau auß/ wider welchen sich der Pohlnische König Augustus hestig setzte. Selbiger hatte den 20. Februarii seinen Anfang genommen / und wurde in selbigem die Auffsitzung deß Adels/welchen das in Thoren gehaltene Senatus Consilium dem König zugestanden hatte/improbiret. Hierdurch wurde der König bewogen/ ein anders Senatus Consilium in Marienburg zu halten/in welchem resolviret worden/hundert tausend Mann

wider

wider die Cron Schweden und ihre Anhänger auf die Bein zu bringen; Allein dises ware ein auf dem Papier entworffener / und niemahl zu seiner Execution gebrachter Schluß/welcher den Schwedischen Helden gar nit zum Schrecken brachte. Er avancirte vilmehr mit seiner Armee nach Pohlnisch Preussen/und da ihn der Sächsische General-Feld-Marschall Steinau auf dem Marsch mit fünfzehen tausend Mann observirte/kam der König/welcher seine Leuth über den Fluß Kra schwemmen liesse/ihm den 11. May wie der Blitz auf den Halß. Man kunte zwar dises kein Battaille nennen/ weil die Sachsen nit Stand hielten / sondern mit der grösten Confusion in die Stadt Pultose flohen/ und drangen die Schweden mit ihnen zugleich ein / und jagten solche durch die Gassen zu denen andern Thoren wider hinauß. Alles dises geschahe durch eintzige 5. Regimenter Schwedische Reutter / welche der unerschrockene König selbst anführte/und schiene die Sächsische Armee vor durch die Forcht als den Feind geschlagen zu seyn: Sie zehlten tausend Todte/und zweyhundert Gefangene/ worunter der General-Lieutenant Beust/und der Obrist St. Paul ein Frantzos sich befanden: Die sambtliche Sächsische Bagage/auch ein grosser Theil der Artillerie blib denen Schweden zur Beuth/ deren erlittener Verlust kaum hundert Mann außmachte. Nach diser glücklichen Action gieng der König vor die Vestung Thoren/weilen aber die Guarnison sehr zahlreich ware/ und sich unter ihren Generalen Röbel / und Kanitz auf acht tausend Mann belieffe/trachtete er den Orth durch eine Blocade zu gewinnen. Mit selbiger wurde von Anfangs Junii bis den 24. Septembris fortgefahren / und ware endlich der König deß langen Stehens ermüdet/ und wolte mit einer nachdrucklichen Bombardirung und Belagerung der Sach ein End machen. Die Gegenwöhr der Belagerten ware rühmlich/und liessen sie sich mit Trompeten und Hautbois lustig auf denen Wällen hören. Indessen thaten doch die Bomben und Feur-Kuglen grösten Schaden in der Stadt / und ruinirten unter andern das über alle Massen schöne Rath-Hauß gäntzlich; Die Clerisey mit dem vor ihnen hergetragene Creutz / ingleichem die schwangere Weiber waren dem General Röbel zu Füssen gefallen / und hatten ihn umb Christi Wunden willen gebetten/ die Stadt zu übergeben; aber vergeblich. Jedoch schickte er hinauß in das Schwedische Laager / und ließ sagen / daß der König mit Soldaten/und keinen Burgern zu thun hätte: Die Häuser wären unschuldig; Und müßte man sich keine Rechnung auf die Ubergab machen / wan auch kein Stein auf dem andern bleiben solte. Der König in Schweden fahrte doch mit der heftigen Belagerung fort / bemächtigte sich einiger Aussen-Werck / und mußten sich die Commendanten mit dem Rest der Besatzung/so in vier tausend Mann bestunde/ den 14. October auf Discretion ergeben / weil sonst kein anderer Accord für sie zu erhalten ware. Die Commendanten hatten doch wegen ihrer rühmlichen Defension die Ehr gehabt / an die Königliche Tafel gezogen zu werden / und wan nit gefährliche Kranckheiten unter der Guarnison eingerissen hätten / wovon die Soldaten in denen letsten Tagen 30. 40. bis 50. weis gestorben / dörffte diser Schwedische Alexander ein anderes Tyrus an der Stadt Thoren gefunden haben. Man hatte auch von der Schwedischen Dapferkeit zu gleicher Zeit ein ungemeines Exempel gehört/ und soll ein Rittmeister mit 27. Reuttern achthundert Wallachen geschlagen haben/

welchem

welchem der König zur Vergeltung seiner Dapferkeit zwey hundert Species Ducaten verehrte/ die er aber sich nit zu Nutzen machen kunte / weil er 3. Tag hernach an seinen empfangenen Blessuren starb. Jmgleichen hatte der Schwedische General Stuart bey Birsen mit tausend Schweden/ fünf tausend Lithauer und Moscowitter zerstreut; Der eintzige Schwedische General Steinbock mußte vor der Pohlnischen Vestung Zamosc unverrichter Sachen abziehen / nachdem der General-Major Horn vor dem Orth erschossen worden / er auch mit keiner Artillerie versehen ware/ weil er sicher verhofft hatte/ den Orth ohne vil Weesens damit zu machen/ einnemmen zu können. Hingegen eroberte der König beyde Vestungen Elbingen und Marienburg. Unterdessen da er seine glückliche Progressen in Pohlen machte/ hatte der Groß-Czaar in eigener Person das Fort/ Schanzterney genannt/ welches auf einer Jnsul an der Ost-See/ beym Fluß Nye gelegen/ belagert/ hatte auch das Glück gehabt/ selbiges nach einer monathlichen Belagerung den 14. May zu erobern. Allda hatte diser kluge Regent ein gantz unvergleichliche Vestung und Haven angelegt / welcher er den Namen Petersburg zugelegt/ und wo er dermahlen gemeiniglich zu residiren pflegt. Er schluge auch den General Chronhiord/ der nur vier bis fünf tausend Mann bey sich hatte: Eroberte auch zur See 2. Schwedische Fregatten/ und erwise sich sehr generos gegen die Capitains / welche die Fregatten commandirt hatten / indem er ihre Degen genommen/ und einen davon an seine / den andern hingegen an deß Fürstens Menzikoffs Seiten gesteckt/ sagend: Daß die Degen solcher Männer/ die sich so/ wie sie/ gewöhret/ meritirten/ von ihm und denen vornehmsten Generalen getragen zu werden. Endlich wurde das Jahr mit einem vom König Augusto nach Lublin außgeschribenen Reichs-Tag beschlossen. Der GOTT und seinem König maineydige Primas hatte die Kühnheit/ sich bey disem Reichs-Tag einzufinden/ da es dan nicht vil fehlte / daß er nicht in Stucken zerhauen worden / indem ihn die Landsbotten ins Angesicht beschuldigten/ er lägete mit dem Schwedischen König unter einer Decke/ und hätte solchen in das Königreich gelockt. Es wurde ihm auch ein Eyd vorgelegt/ sich dardurch von allen aufgebürdeten Beschuldigungen zu befreyen: Dem Spiehischen Hauß wurde auch anbefohlen / dem König das Juramentum Fidelitatis zu laisten / oder im Verweigerungs-Fall aller Chargen verlurstiget zu seyn.

300.

Wahl Stanislai/ Schlacht bey Lissa / Moscowitter erobern Dörpt/ Narva/ Mietau.

1 Pohlen.

Himmel! was thut nit beginnen/
Rach-Begird? 1 Sarmatien
Kam bey nah diß Jahr von Sinnen/
Und sein 2 König toll warff hin:
Hab gefehlt / muß wider geben
G'nomne Ehr der 3 Nation/

2 Kündiget Augusto den Gehorsam auf.

3 Pohlnischer.

König Carl Gustav in Schweden hatte Anno 1654. das Königreich Pohlen in gleiche Unruhe gesetzet: Der Pohlnische König Casimirus verlohr gantz Lithauē/ und fast alle Reichs-Vestungen: Allein Moscau kame Casimiro zu hilff/ und geschahe in Pohlen eine grosse Massacre viler Schwedi-

4 Kaum der achte Theil.

4 Kleinem Hauf nur that ankleben Schandes That/und Raub der Cron.

An. 1660. auß lauter Betrübnus/wegen unglücklichem Waffen-Succeß wider die Polacken.

schen Besatzungen: Und König Carl / welcher auch vom Frie[den] niemahl was hören wolte / starb

Anno 1704 mit eingehendem Jahr brachten die Conföderirte in Pohlen den Vorschlag auf das Tapet/ daß König Augustus entweder die Cron Pohlen/ oder das Chur- Fürstenthum Sachsen lassen solte: Gedachte Conföderirte bestunden auß 8. Woywodschafften / und als sie den 30. Januarii zu Warschau ihre Sessiones anfiengen/thate der Cardinal Radzioský an die anwesende Magnaten ein Anred/in welcher er die Ehr deß Königs Augusti auf das höchste und empfindlichste beleidigte / und ihn ungescheut beschuldigte/er hätte gesucht die Republic zu hindergehen / und vor sich allein zu tractiren. Der Schwedische Geheime Rath Wagschlager erkühnete sich / die Sach zu affirmiren; Worauf die anwesende Woywodschafften dem König den Gehorsam aufkündigten/und sich mit einem Eid verbanden/beysamen zu halten/und zu behaupten / was sie angefangen hatten. Der Cron-Feld-Herr Lubomirski/ sambt dem Unter-Feld-Herrn tratte auch auf ihre Seite / und gieng die verdammliche Untreu diser Conföderirten / welche nit den achten Theil der Republic außmachten/ so weit/ daß sie sich unterstunden/den 19. April das Interregnum zu publiciren; Worgegen ihnen der Schwedische König / welchen sein feuriges Gemüth zu solcher Extremität verleithet hatte/versprache/das Königreich zu verlassen/ und noch darzu 50000. Spec. Thaler zur Bezahlung der Cron-Armee herzuschiessen. Die dem König getreue Pohlnische Magnaten versammleten sich hierauf zu Sendomir / und erklährten die Warschauische Conföderirte vor Rebellen / machten auch disen zuwider ein andere Conföderation / worbey sie sich alle/ die blitzende Säbel in Händen haltend / zusammen verschriben/ und hefftig verschwuren. Die Güter deß Cardinals / und Bischoffen von Posen wurden confisciret; Hingegen mußte ihnen auch der König einen Eyd schwören/ ohne Consens der gantzen Republic / die Cron niemahlen niderzulegen. Seine Päbstliche Heiligkeit liesse auch Dero gerechtisten Eifer wider ein so unbilliches Beginnen blicken/citirte die jenige Prælaten/welche sich damit vermengt/nach Rom/umb von ihrer Aufführung Red und Antwort zu geben; Insonderheit wurde der Cardinal Radzioský als Reichs Primas suspendiret/und ihm hierdurch der Gewalt genommen/den Crönungs-Act/wan die Conföderirte zu einer neuen Wahl schreitten solten/ vorzunehmen. Hierüber befande er sich also entrüstet / daß er sich von Pohlen absentirte/ und seinen Weeg nach Dantzig nahme. Es geriethen auch sammtliche Conföderirte in ein grosse Confusion / weilen König Augustus die zwey Königliche Pohlnische Printzen/ Jacobum und Constantin / auf Käyserlichem Grund und Boden hatte hinweg nemmen / und nach Sachsen bringen lassen / welchen also an statt verhoffter Königlicher Cron die Gefangenschafft zu theil wurde. Es kame auch der Cardinal mit seinen Gedancken/ einen Frantzösischen Printzen auf den Thron zu bringen / weit zu kurtz; Inmassen den 12. Julii der Graf Leszinsky / Woywod von Posen / zum König erwählet worden / und unter dem Namen Stanislaus von dem Bischoff von Posen proclamiret wurde. Uber solche außgefallene Wahl befande sich der Groß-

Feld-Herr Fürst Lubomirsky/ der sich selbst zur Cron Hoffnung machte/ dermassen beleidiget/ daß er widerumb auf Augusti Seiten tratte. Die Deputirte auß Podlachien wolten auch auf keine Weis mit diser Wahl zufriden seyn/ und da sie den Wahl-Platz mit Schwedischen Trouppen besetzt gesehen hatten/ schryen sie laut auf: Hola! ist dises die Pohlnische Freyheit unter Schwedischen Waffen? Der meineydige Primas Regni hatte sich doch zur Erkennung Stanislai bequemet; Allein die Göttliche Rach folgte ihm auf dem Fuß nach/ und wurde er zu gleicher Zeit von dem Göttlichen Richter von der Welt abgefordert/als dessen Vicarius auf Erden von dem Römischen Capitolio mit dem Blitz der Geistlichen Censuren disen seines Purpurs unwürdigen Reichs-Primaten belegte. König Augustus faßte auch den Anschlag/ den neu erwählten König zu Warschau gantz unvermuthet zu überfallen: Er thate in Zeit von 11. Tagen einen Marsch von 60. Meilen / gieng schneil über die Weixel / ließ den General Brand auf der andern Seiten stehen/welcher 400. Schweden/ welche Proviant nach Warschau bringen wolten/ gefangen nahm; Sodan langte König Augustus wider aller Menschen Vermuthen zu Warschau an/ wo er doch zu allem Unglück/ den Grafen Leszinsky / der grad noch zu rechter Zeit auß der Stadt geflohen war/ nit mehr antraffe. Indessen wurde doch der Bischoff von Posen gefangen bekommen/ und dem Römischen Hof außgeliffert. Imgleichen geriethen die 3. Schwedische Gesandte zu Warschau/ der General Horn / der Geheime Rath Wagschlager / und der Vice-Præsident von Palmberg in die Händ Königs Augusti. Er hätte auch den Cardinal selbsten/ der dahin auf der Räyß begriffen ware/gantz gewiß erwischet/ wan er umb einen halben Tag eher angelangt wäre. Disen Streich wolte der Schwedische König erwidern / und nahme Reusch-Lemberg den 11. September mit Sturm ein/ ohne daß zuvor Brecche war gelegt worden; Worauf sich die Vestung Zamosc gleichfalls/und zwar gutwillig ergab. Von Reusch-Lemberg nahm König Carl den Weeg nach Posen/welchen Orth König Augustus mit Sachsen/ Pohlen/ Moscowitter/und Cosacken belagerte; Allein der Pohlnische König wolte seinen Angriff nit erwarthen/ hebte die Belagerung auf / und zertheilte seine Trouppen in die Winter-Quartier. Vier tausend Mann Infanterie Sachsen/nebst fünfhundert Reutter/sambt acht tausend Moscowitter nahmen den Ruck-Marsch nach Sachsen. Selbige commandirte der General Schulenburg / welcher seinen Namen im letsten Türcken-Krieg/ sonderheitlich durch die Heldenmüthige Vertheidigung der Insul Corfu verewiget. Dises Corpo suchte der Schwedische König einzuholen/und die Schwedische Vor-Trouppen chargirten weiter als 12. Meil mit denen Sachsen/bis endlich der König selbst unweit Lissa mit acht tausend Reutter ihnen auf den Hals kame; Allein Schulenburg machte in der Eil ein gevierte Schlacht-Ordnung/ und wöhrte sich dermassen dapfer / daß der Schweden gegen 1200. getödtet und blessirt wurden; Er hatte auch ein Par Paucken/mit 4. Standarten/nebst 100. Gefangenen zum Zeichen deß Sigs überkommen. Demnach hatte er sein Retirade gantz sicher in der Nacht nach Sachsen genommen; Wo hingegen der Schwedische König seine Rach an denen 8000. Russen / welche unter dem General-Lieutenant Patkul einen andern Weeg giengen/ außliesse; Inmassen er dieselbige den 10. November bey Frauenstadt überfiele/ und mißten wohl bey

2000. in das Gras beissen/ worvon die meiste in denen Häusern / in welche sie sich retirirten / 30. und 40. weis zu Pulver verbrannt wurden. Der General Patkul ließ deßwegen den Obristen Görtz/ einen Jägers-Sohn auß Lithauen/arrestiren/als ob er seine Schuldigkeit nit wohl gethan hätte. Gedachter Görtz hatte sich durch folgenden List in Freyheit gesetzt: Er wurd von einem Russischen Lieutenant durch einen Marck-Flecken in der Nider-Laußnitz gefangen geführt/allda lage ein anderer Russischer Lieutenant vom Görtzischen Regiment. So bald ihn Görtz erblickte / schrye er eines Schreyens/ daß der Officier/ welcher ihn gefangen führte/mit seinen Leuthen / ihn als Räuber auf der Strassen angegriffen hätte / und befahl dem Lieutenant von seinem Regiment / daß er solche Räuber unverzüglich arrestiren solte; Der Lieutenant kame auß Lieb oder blindem Gehorsam gegen seinem Obristen dem Befelch nach/ und nahm seine Lands-Leuth/ sie mochten einwenden/ was sie wolten/ gefangen; Befreyete hingegen den Obrist Görtzen/welcher sich nit lang umbsah/ sondern Sporn-Streichs der Schwedischen Armee zueilte / allwo er ein schönes Regiment Dragoner zur Belohnung seiner Untreu bekame. Man machte ihm aber in Sachsen den Proceß / und wurde er in Effigie an den Galgen aufgehenckt. In dem Alt-Ranstädtischen Friden/welchen der Schwedische König dem dethronisirten Augusto abgedrungen hatte/ mußte zwar sein Urtheil cassirt / und er in vorige Estimation gesetzt werden; Hiemit aber war der Mackel seiner außgeübten Untreu in denen Augen der Welt noch nit erloschen. Indessen machten doch die Moscowitter in dem Hertzogthum Liefland recht herrliche Progressen/ und hatte man Ursach/ sich höchlich zu verwundern/ warumb der Schwedische König den Groß-Czaaren / als den mächtigsten von seinen Feinden nit besser im Zaum gehalten / sondern vilmehr dem unversöhnlichen Haß wider König Augustum allzu grossen Platz gegeben. Weilen nun die gröste Schwedische Macht wider König Augustum zu Feld lage / ware es dem Groß-Czaaren eine leichte Sach/ dem Schwedischen Generalen Schlippenbach eine abermahlige grosse Schlappen in disem Jahr anzuhencken. Sodan gienge den 14. Julii die schöne Vestung Dörpt an die Moscowitter über/und erhielt der Commendant/Skyt genannt/mit seiner Besatzung freyen Abzug nach Narva; Allwo ihn aber der General Horn daselbstiger Commendant arrestiren ließ/unterm Vorwand/ er hab seine Schuldigkeit nit gebührend beobachtet. Als aber die Russen den 20. Augusti darauf dise vormahls mit so grossem Ruhm erhaltene und entsetzte Stadt Narva mit Sturm einnahmen/und das gegen über ligende Schloß Ivanogrod 3. Tag hernach folgte/ setzte der Groß-Fürst Skyten wider in Freyheit / und sagte dem General Horn ins Angesicht / daß derselbe weit besser/ als er/ sich defendirt hätte.

Anno 1705. griff der Schwedische König unweit Warschau den Sächsischen General/ Patkul genannt/den 31. Julii an; Der Schweden waren nur 3500. Mann/ wohingegen Patkul 5000. Sachsen / nebst 2000. Polacken bey sich hatte. Er wurde doch geschlagen/und hatte das Unglück selbsten gefangen/und nach der Zeit in Stockholm decollirt zu werden. Selbiger war ein gebohrner Liefländer / dieweil er aber keine Güter in Liefland besaß / kam er in seiner Jugend an den Sächsischen Hof / allwo er als Page aufgenommen wurde / brachte auch sein Glück so weit/ daß er endlich

die Stell eines General-Lieutenants vertratt: Als derowegen bey dem entstandenen Krieg von der Cron Schweden die Avocatoria ergiengen/leistete er solchen kein Folg/ und vermeinte/ dem Sächsischen Hauß am meisten verbunden zu seyn. Der König in Schweden aber/von dem/so er von jemand beleidiget worden/leichtlich kein Reconciliation zu verhoffen war/ ließ ihm den Proceß formiren/ und kunten in dem einmahl gefaßten Schluß und Tods-Urtheil weder die Intercessiones der Käyserlichen/ Dähnischen/ Preussischen und andern Höfen/ noch auch der Fußfall seiner Gemahlin/ und die vor denen Füssen deß Königs häuffig vergossene Thränen/ einige Veränderung außwürcken. Den 4. Octobris mußte Stanislaus/ mit seiner Gemahlin Catharina/auf Begehren deß Schwedischen Königs gecrönt seyn. Das gantze Werck dirigirten die 3. Schwedische Ministri/ der General Horn/ Wagschlager und Palmberg/ welche König Augustus/ wie oben gemeldt/ in Warschau gefangen bekommen/ ihnen aber die Freyheit widerumb geschencket hatte; Welche aber solcher Gestalten auf eine gantz unanständige Art/ die Danckſagung wegen ihrer Loßlassung abstattigten/ die ihnen doch König Augustus auß purer Generositet hatte angedeyen lassen/ weil er keine Gesandte an dem Leszinskischen Hof zu erkennen/Ursach hatte. Der König in Schweden sahe dem Crönungs-Act selbsten incognito zu; Und begienge hierbey der Ertz-Bischoff von Lemberg/der den Actum verrichtete/den grossen Fehler/Stanislaum bey dem Vivat-Ruffen keinen König zu nennen/indem er nur sprach: Vivat Stanislaus,& Catharina Regina. Indessen ware König Augusto/der sich in Sachsen aufhielte/eine neue Armee auf die Bein zu bringen/ der Weeg/ in Pohlen zuruck zu kehren/ fast verlegt. Er nahme doch einen weiten Umbschweiff/ und gelangte durch Ungarn und andere entlegene Orth mehr/ den 1. November zu Tykozin an/ allwo ihn die Pohlnische Magnaten seiner Parthey mit Freuden empfiengen. Sodan verfügte er sich in das Moscowittische Lager zu Grodno/ allwo sich der Groß-Czaar in Moscau gleichfalls einfand/ und König Augusto versprach/ mit der Macht seines gantzen Reichs/ ihn auf dem Pohlnischen Thron erhalten zu helffen/ wie er dan vil Geld zur Bezahlung der Cron-Armee herschoß/ wordurch sonderbar der grosse Pohlnische Parthey-Gänger Smiegelsky angereitzet wurde/die Stanislauische Adhærenten aller Orthen zu beunruhigen wie er dan den 9. November deß Stanislai Leib-Garde von 150. Mann überfiel/und sie insgesambt aufhub. In dem Hertzogthum Churland hatte sich auch zwischen dem General Löwenhaupt/ und dem Moscowittischen General Chermetoffein hitziges Gefecht ereignet/worbey der Sig Schwedischer Seits so groß nit ware/ als er in die Welt außgeschriben worden. Chermetoff hatte unter sich 20000. Moscowitter/ und wider ihn mußte Löwenhaupt mit 6000. Mann fechten. Die Action fieng sich den 26. Julii zwischen 6. und 7. Uhr Abends an/ und endigte sich deß Nachts umb 11. Uhr; Und in disem Nacht-Gefecht eroberten die Schweden 10. Stuck/ und vil Bagage-Wägen: Unter denen 2000. Todten aber/ welche auf der Wahlstadt lagen/ sollen sich von ihnen so vil/ als von denen Russen befunden haben; Wie dan die Russen nit kunten verhindert werden/daß sie nicht Mietau den 17. Septembr. eroberten/und mußte sich der General Löwenhaupt bis unter die Stück zu Riga retiriren.

301.

Schwedischer Sig bey Frauenstadt.

1 Schwedischer König.
2 Sigt bey Frauenstadt.
3 Kunte keine gedulten.
4 Liebte nur den Krieg.

1 Grosser Held / was thust auffschlagen
Deine Sig / 2 im Frauen-Feld /
Die Welt muß von dir ja sagen /
Daß kein 3 Frau dein Hertz hab g'fällt:
Doch die Welt muß auch bekennen /
Daß Bellona jederzeit /
Hab beherzscht 4 dein Hertz und Sinnen /
Drumb Fraustadt den Sig hat b reit.

Anno 1674. hatte der Schwedische König Carl XI. umb der bekriegten Cron Franckreich Lufft zu machen / dem Chur-Fürsten in Brandenburg den Krieg angekündiget: Er verlohr aber hierüber gantz Pommern / doch hatte sich Stettin lang gehalten / und ware das Roß-Fleisch / Hund / Katzen und Mäuß denen belagerten Schweden ein Delicateß: der überwundene König sturb auch auß Unmuth wegen unglücklichem Waffen-Fortgang.

Anno 1706. den 14. Januarii brach der König in Schweden mit zwanzig tausend Mann von Warschau auf / und wolte das Moscowittische Lager bey Grodno angreiffen / in welchem König Augustus sich befande / welchem der Moscowittische Groß-Czaar das völlige Commando seiner Armee überlassen hatte / also daß der Fürst Menzikoff / und der Feld-Marschall Ogilffi / ein Schottländer von Geburt / unter seinem Commando stehen mußten. Den 22. Januarii stunde die Schwedische Armee allbereit vor dem Moscowittischen Retranchement; Allein befande man dasselbe dergestalt beschaffen / daß allem Menschlichen Ansehen nach / die gantze Schwedische Armee bey einem Angriff wurde darauf gegangen seyn / dessen sich der Heldenmüthige König endlich durch seine Generalen bereden ließ / und sein feuriges Verlangen durch die Unmöglichkeit moderiren muste. Er ertheilte doch seinem General Rheinschild / welchen er mit fünffzehen tausend Mann in Groß-Pohlen hatte stehen lassen / den ernstlichen Befelch / auf die auß Sachsen anruckende zwanzig tausend Mann / worunter sich vierzehen tausend Sachsen / und sechs tausend Moscowitter befanden loszubrechen / und ihnen den Einmarsch in das Königreich Pohlen zu verwöhren. König Augustus gienge auch von der Moscowittischen Armee hinweg / und zoge sich mit etlichen Regimentern gegen Warschau / in der Intention / seiner auß Sachsen anruckenden schönen Armee den Weeg zu bahnen. Selbige stunde unter dem Commando deß Grafen von Schulenburg / welcher allzu sicher anmarschirte / weilen er die Schweden nur acht tausend Mann starck zu seyn schätzte. Endlich kame es den 13. Februarii bey Frauenstadt zu einem hitzigen Gefecht / und hatte der Graf von Schulenburg die Vorsichtigkeit gehabt / und befohlen / daß alle Moscowitter ihre grüne Röck umbwenden / und das rothe Futter außwärts kehren solten; Dardurch wolte er verhindern / daß dieselbige nicht so gleich von denen Schweden erkannt / sondern vilmehr vor roth mondirte Sachsen gehalten wurden / mithin der erste Angriff nit auf sie gethan werden solte; Allein die Schweden entdeckten den Betrug / und drangen zum ersten auf die Russen ein. Selbige gaben zu frühezeitig Salve / da die Schweden noch zimlich entfernet waren; Sodan warffen sie das Gewöhr von sich / und niemand vermochte dieselbe zur weiteren

Gegenwöhr zu bewegen. Zwey am nächsten bey ihnen stehende Sächsische Bataillon kamen hierdurch in Confusion/und die Schweden fanden eine Oeffnung/in welche sie unverzüglich einbrachen. Hierauf sahe sich die gantze Sächsische Infanterie nach der Flucht umb: Die Cavallerie thate gleichfalls wenig / die Garde zu Pferd deß Königs Augusti außgenomen/welche am längsten das Feld hielte. Gegen vier tausend Sachsen lagen auf der Wahlstadt/ und über zwey tausend waren gefangen. Von denen sechs tausend Russen waren mehr nit als tausend und fünfhundert kümmerlich entkommen/ und war es jämmerlich anzusehen/da die Schweden 2. bis 3. Russen auf einander legten/sie hernach mit Spiessen durchstiessen/oder auch das Hertz mit Bajonetten auf den Flinten durchbohrten. Die schöne Sächsische Artillerie gieng auch verlohren / und ware sich zu verwundern / wie furios die Schweden in die Sachsen hinein gefallen/ worzu der Brandwein / welchen selbe in grosser Menge vor der Schlacht zu sich genommen hatten / ein Grosses beytragte/ wie dan ein Escadron bezechte Curassierer in ein Regiment Sächsische Cavallerie mit dem Degen in der Faust Furien gleich eingebrochen/ auch solches augenblicklich getrennet / und zerstreuet hat. Hierdurch bekam der Schwedische König freyen Paß/hinzugehen/wohin er wolte. Die Stadt Wilda wurde von ihm nicht wenig ruiniret/ die Vestung Lochowise in Lithauen erobert/ und allda ein grosser Schatz erbeuthet/der Woywod von Kyow streiffte auch weit und breit herumb/ und verhörgte die Güter der Adhærenten deß Königs Augusti / das Moscowittische Lager selbst brach den 6. April in Geschwindigkeit von Grodno auf / und retirirte sich nach Kyow/das Hertzogthum Churland ware von ihnen gleicher massen verlassen; In Summa der Glantz der Schwedischen Herrlichkeit ware auf das höchste kommen; Es mußte aber auch auf das Brechen ankommen / weilen König Carl seinen unersättlichen Begirden kein Zihl noch Maß zu setzen wußte/ und alle Fridens-Vorschläg/ welche ihm von allen Seiten geschahen / und worinnen ihm gröffere Vortheil / als er jemahls hätte verhoffen können/ anerbotten wurden / beständiglich außschluge / ja nit einmahl anhören wolte/bis gleichwohl der Alt-Ranstädtische Fridens-Tractat/welchen alsogleich beysetze/erfolget/ dessen Articul aber von solcher Härtigkeit waren/daß hievon die gantze Welt vorhinein prognosticirte/daß ein Frid/durch welchen man mehr vergab/als durch einen langwierigen Krieg/und die gröste Niderlagen kunte verlohren gehen/ unmöglich von einer langen Daurhafftigkeit seyn kunte.

302.

Schweden gehen in Sachsen / Schlacht bey Kalisch / Ranstädtischer Frid.

Wunder-Sach wurd heur gesehen/
Man sah zwey der 1 grösten Feind/
Nach Krieg/Mord/Brand/z'samẽ gehẽ/
2 Fridens-Soñ mit Gnadblick scheint:
Hab gefehlt; Hätt sollen sagen/
Man sah Mitten in dem 3 Frid

1 König Augustum/und Carolum XII.

2 Wurd geschlossen zu Ratstadt.

3 Schweden

Wie König Augustus / also hatte auch König Casimirus Anno 1668. auß Verdruß der Pohlnischen Unruhen / massen er mit seinen Magnaten in beständigem Krieg und Uneinigkeit lebte/das Reich aufgeben: König Ludovicus XIV. in Franckreich gab ihm

Jam-

nehmen Sachsen nach geschlossenẽ Friden hart her.

Jammer-volle Krieges-Plagen/ D'rum Freundschafft lang dauret nit.

Königliche Verpflegung zu St Germain in Pariß: Er starb Anno 1672.

Endlich faßte der Schwedische König die Resolution / mit seiner Armee in Sachsen einzubrechen / und hierdurch die Quell zu verstopffen/ woher König Augusto ein unaufhörlicher Succurs zuflosse. Er drunge also im Monath September mit einer Armee von 22000. Mann in Sachsen ein; Hatte doch den General Mardefeld mit 6000. Mann in Groß-Pohlen stehen lassen/ bey welchem sich noch ein Hauf Stanislauische Polacken von 8. bis 9000. Mann befande. Stanislaus selbst hatte sich mit der Schwedischen Armee in Sachsen erhoben / und funde man in dem Land keine Anstalten zu einiger Gegenwöhr. Es hatten sich zwar bey der Ankunfft der Schwedischen Armee noch etlich tausend Sachsen/ nebst fünfzehen hundert Moscowitter/ die sich in der Schlacht zu Frauenstadt salvirt hatten/annoch in Sachsen befunden; Allein das geheime Sächsische Raths-Collegium ertheilte ihnen den Befelch / das Land zu verlassen: Die fünfzehen hundert Moscowitter retirirten sich so gar bis an den Rheinstrohm/ und verlangte der Schwedische König von dem Käyserlichen Hof ihre Außlifferung/als aber die Russen darvon Nachricht bekamen/nahmen sie unterm Commando deß Obristen Renzels ihren Weeg mitten durch die Käyserliche Erb-Länder/ und nachdem sie ein Par 100. Meil zuruck gelegt, langten sie bey ihrer Armee in Pohlen an: Die Sachsen hingegen wendeten sich nach Francken/und hatten mit denen Schweden unterschidliche Gefecht in Thüringen. Der Schwedische König nahme alsogleich die Stadt Leipzig/nebst Wittenberg/ja alle andere Orth deß Churfürstenthums in Besitz/ außgenommen Dreßden/Königstein/Sonnenstein/ und Stolpen/ welche Vestungen mit einer starcken Sächsischen Guarnison besetzt bliben / und von keiner Ubergab hören wolten. Der König hatte sein Haupt-Quartier zu Alt-Ranstadt / einem Adelichen Schloß und Gut / 2. Stund von Leipzig gelegen / genommen. Dahin sendete König Augustus 2. Plenipotentiarios seinen Cammer-Præsidenten von Imhoff/und den geheimen Referendarium Pfingsten ab / umb mit dem Schwedischen König über einen Friden zu tractiren. Selbiger kame auch den 24. September zum Stand/allein waren die Conditiones also beschaffen / daß sie nit wohl schlechter vor König Augusto hätten seyn können / und liessen sich die beyde Sächsische Bevollmächtigte von dem Grafen von Piper/Schwedischem Groß-Cantzler bereden/ daß bey ihres Königs Ankunfft alles geändert werden/und zu seinem Vergnügen außschlagen wurde. Krafft dises Fridens mußte König Augustus dem Stanislao die Pohlnische Cron abtretten/ sich auch auf das Königreich Pohlen aller Ansprach begeben / wan er auch gleich disen überleben möchte; Jedoch könte er sich der Ehr und deß Namens eines Königs bedienen/und gebrauchen. Weiters mußte sich König Augustus verpflichten / die Moscowittische Alliantz aufzukünden/und ihnen die geringste Hülf nit mehr zu leisten. Er mußte die Vergebung aller Chargen / so von ihm seith den 4. Februario Anno 1704. geschehen / vor nichtig erklähren. Die 2. gefangene Pohlnische Printzen vom Hauß Sobiesky solte er frey lassen/und in das Pohlnische Lager stellen: Er solte die Lossprechung deß Bischoffen von Posen zu Rom effectuiren. Er solte den Moscowittischen

General

General Patkul als einen Schwedischen Vasallen/ dem König außliffern; Hingegen müßte deß Obristen Görtzens Urtheil cassiret / und er in vorige Estimation gesetzt werden. Alle Moscowitter die noch im Land wären/nebst allen eroberten Schwedischen Fahnen/Paucken/Stuck ꝛc. ꝛc. solten ohne Außnahm übergeben werden. Der König in Schweden behielte sich vor/Leipzig und Wittenberg / bis zur Erfüllung deß Fridens/ mit seinen Trouppen besetzt zu halten/ ingleichem den Unterhalt für seine Armee auß Sachsen so lang zu ziehen/ bis die Fridens-Ratification von König Augusto eingelanget wäre/ anbey der Römische Käyser/nebst denen beyden See-Machten Engell- und Holland hierüber Guarantie geleistet hätten. Endlich obligirte sich König Carl/nebst dem Stanislao/Sachsen gegen Moscau zu beschützen/wan der Groß-Czaar wegen disem geschlossenen Friden einige Feindseeligkeiten anfangen wurde. Es hatte sich doch 5. Tag nach geschlossenem Friden ein Zufall ereignet/worüber fast das gantze Fridens-Werck in seiner ersten Geburt erstickt wäre. König Augustus hatte sich nebst seiner Sächsischen Cavallerie mit denen Moscowittern conjungirt / auch einen grossen Theil der Pohlacken an sich gezogen/also daß seine Macht auß mehr als 36000. Mann bestunde; Mit selbigen gieng er über die Weixel/ und griffe das Mardefeldische Corpo bey Kalisch an / welches ein Art eines Retranchements umb sich herumb aufgeworffen hatte. Mardefeld wurde doch totaliter geschlagen/und nebst dem Pohlnischen Woywoden von Kyow / und dem Cron-Kuchenmeister Grafen von Tarlo/ 2. eyfrigen Partisanen deß Grafen Stanislai gefangen; Anbey waren auch vier tausend Schweden: theils getödtet/ theils gefangen worden: Nun lagen vil König Augusto in den Ohren/sich den erfochtenen Sig zu Nutzen zu machen/ und sein Heyl weiter zu probiren; Nichts desto minder nahme König Augustus seinen Weeg nach Sachsen/ und mußte die Welt erstaunen/ als man vernahme/ daß König Carolus und Augustus öffentlich mit einander speiseten / und Stanislaus sich zugleich gegenwärtig befande/ welchem König Augustus vorhero in einem höflichen Schreiben zur Cron gratuliret hätte/und ihm weit grösseres Treu seiner Untergebenen/als sie ihm selbst geleistet hätten/ anwünschte. So bald aber König Augustus bey dem Schwedischen König ein grosse Kaltsinnigkeit vermerckte/und klar sahe/daß er sich in seiner Hofnung betrogen fande/ in dem der Abmarsch der Schwedischen Trouppen von Tag zu Tag verzögert wurde/ließ er ein sonderbares Mißvergnügen blicken/auch seine beyde Gevollmächtigte/Imhoff und Pfingsten nach der Vestung Königstein führen; Welche sich aber beklagten / daß sie in Schliessung deß Fridens selbst wären hindergangen worden/ inmassen man sie Schwedischer Seits versichert hätte / daß so bald der König nur nach Sachsen kommen wurde/sich dan alles von selbst geben würde: Indessen geschahen in dem Chur-Fürstenthum Sachsen sowohl vor als nach grosse Extorsiones/und rechnet man/daß von denen Schweden 10. Millionen an barem Geld/und 13. Millionen zur Verpflegung der Schwedischen Armee auß dem Land gezogen worden; Und wurden die Gelder mit der grösten Schärpfe eingetriben / wie dan das Städtlein Bibra im Thüringischen Crayß/weil die Fourage nicht so gleich geliffert worden angezündet wurde / und hatte man allda so gar auß der Kirchen die Innwohner ziehen und peitschen lassen; Es hatten sich auch vil Leuth auß Desperation selbst ermordet. Sol-

cher

cher Gestalt blib die Schwedische Armee bis auf den Herbstmonath deß 1707. Jahrs in dem Chur-Fürstenthum stehen / und hatte es nit vil gefehlet / daß König Carl nicht noch weiter im Römischen Reich umb sich gegriffen: Bald wolte er die an dem Rheinstrohm stehende Moscowitter außgeliffert haben; Bald begehrte er Satisfaction wegen dem von dem Ungarischen Grafen Zobor ihm zugefügten Schimpf / welcher sich in Gegenwart deß Grafen von Strahlheim Schwedischen Gesandten an dem Käyserlichen Hof/weigerte / deß Schwedischen Königs Gesundheit Bescheid zu thun/ sagend: Deß Türckischen Käysers / deß Ragoczy / und deß Schwedischen Königs Gesundheit zu trincken / wäre einerley: Endlich verlangte er auch die Restitution viler Kirchen/so seinen Glaubens-Genossen in Schlesien wider den Innhalt deß Westphälischen Fridens abgenommen worden wären. Der in einem gefährlichen Krieg mit der Cron Franckreich verwicklete Römische Käyser Josephus thate alles/ umb zu verhindern/damit nit ein neues Kriegs-Feur in dem Reich angezündet wurde. Die Moscowitter waren zwar als Flüchtling von selbsten durchgangen: Der Graf Zobor wurde dem König gefänglich eingeliffert/welchen er auß Generosität pardonnirte/und in völlige Freyheit setzte: Wegen denen prætendirten Kirchen in Schlesien brachte es der Graf von Wratislau Käyserlicher Gesandter gleicher massen zu einem gütlichen Vergleich: Und also richtete der Schwedische König seine Gedancken einzig und allein auf den Groß-Czaar in Moscau / welchen er als den mächtigsten Feind noch auf dem Rucken hatte/ und von dessen Dethronisirung man Schwedischer Seits auch zu sprechen anfienge / gleichsam als wan Carolus hierzu verordnet wäre / dise Regenten ab/ und an deren statt andere widerum einzusetzen.

303.

Schwedischer Aufbruch auß Sachsen / Löwenhaubt wird geschlagen/ Schwedische Niderlag bey Pultava.

1 König in Schweden.

2 Bey Pultava.

3 Von 30000. Mann.

1 Carolus zu vil getrauet
Hat dem Glück / drumb das Gebäu
Seines Ruhms 2 zu Boden fallet/
Mars dem Held nit mehr stund bey:
Schweden Reich wird nit vergessen
Pultavam / weil 3 gantzes Heer/
Daß dem Feind ins Land vermessen
Gieng zu weit / mußt halten her.

Anno 1632. in dem dreyssigjährigen Krieg wolte der Schwedische König Gustavus Adolphus bey einem Nebel das Käyserliche Lager recognoscieren: ritte nur mit 2. Sattel-Knechten vorauß/ geriethe unter ein Käyserliche Parthey / die ihn nit erkennte: Er wöhrte sich/und lößte seine 2. Pistol / schluge sich auch mit dem Degen herumb. Bekam aber einen Schuß ins Haubt/ und blib mit 9. Wunden todt ligen: Sein Pferd kam voller Blut ins Lager zuruck.

Anno 1707. den ersten September gieng der Aufbruch der Schwedischen Armee auß Sachsen vor sich: Der kühne Schwedische König gab im Vorbey-Marschiren gantz allein/ und ohne einen Menschen bey sich zu haben / dem König Augusto eine Visite in Dreßden/über welches sich umb so vilmehr zu verwundern ware/weilen

gedachter König vorhero niemahls kunte bewegt werden / bey König Augusto zu speisen / gleichwie selbiger ein solches bey ihm thate; Auch niemahlen einer von ihm angestellter Jagd / oder anderer Lustbarkeit beywohnen wolte: Als König Carl in der Stadt Dreßden anlangte / ritte er grad auf die Haupt-Wacht zu / und fragte / wo das Schloß wäre? Sagte auch frey herauß / daß er der König in Schweden wäre. Der Commandirende Officier gab ihm unverweilt einen Unter-Officier zu / welcher ihn dahin weisen mußte / da er dan abstig / und zu König Augusto hinauf in sein Zimmer gienge: Diser kam ihm entgegen gelauffen / und beyde König umbarmbeten einander: König Augustus ersuchte ihn / wenigstens eine Nacht bey ihm zu verbleiben; Allein er entschuldigte sich / und besuchte in gleicher Geschwindigkeit die Frau Mutter Königs Augusti / als seine sehr nahe Verwandtin / nemlich seiner Frau Mutter leibliche Schwester; Daß also das verbitterte Gemüth dises Königs seinen nächsten Agnaten umb Scepter und Cron zu bringen trachtete. Hernach setzten sich beyde König zu Pferd / und begleithete Augustus seinen Hochen Gast / über den Wall / widerumb zum Thor hinauß. Wider dise allzu vertraute Visite hatten sich die Schwedische Ministri / nebst denen Generalen heftig gesetzt; Allein der alle Gefahr verachtende König folgte seinem kühnen Sinn / entweders weil er in König Augusto kein so rachgieriges Gemüth zu seyn vermeynte / welches ihn zu einer gewalthätigen Entschliessung verleithen könte / oder aber weil er vest darfür hielte / daß sich selbiger in der Eil zu nichts dergleichen wurde entschliessen können; Forderist machte ihm seine in der Nähe stehende Armee / welche in dem besten Zustand in der Welt ware / alles Vertrauen. Solche Armee bestunde in 45000. Mann außerlesener Mannschafft / zu welcher in währendem Marsch noch 9000. Mann auß Pommern stoßten / daß also die gesambte in Pohlen einruckende Schwedische Armee effective 54000. Mann / so nur der Kern der Militz ware / außmachte. So bald der König in Groß-Pohlen angelangt ware / wurde dem von König Augusto außgeliffertem Generalen Patkul der Proceß gemacht: Derselbige wurde den 10. October unweit Casimir gerädert / und hernach geviertheilt; Die Execution gieng schwähr zu; Dannenhero wendete er den Kopff zuruck / und sprach zum Scharpffrichter: Ach lieber! Kopff ab! Kroch auch selbst dem Block zu: Der anwesende Major befahl ihm den Kopff abzuschlagen / verfiel aber bey seinem König wegen erzeigtem Mitleyden in Ungnad / und schine / das Gemüth dises grossen Königs seye durch sein beständiges Krieg führen in ein Felsen-Härte verwandlet worden. Disem Patkul hatte ein Preussischer Rath / Ilgen mit Namen / der ein grosses Liecht von Chiromantischen Wissenschafften besasse / vorgesagt / daß sich in seiner Hand Zeichen eines sehr gewaltsamen Tods befindeten; Worüber Patkul damahlen gelacht / und gesagt: Er glaubte wohl / daß er eines gewaltsamen Tods sterben müßte / wan er seinen Feinden in die Händ gerathete; Solches aber wurde sich nit ereignen; Sein trauriges End zeigte aber / daß das Verhängnus sein vorgestecktes Zihl erreichen müsse. Sodan wurden die Schwedische Trouppen in dem Königreich Pohlen auf ein par Monath in die Winter-Quartier vertheilt / welche aber denen Sächsischen bey weitem nicht gleich waren; Uud hatte es fast das Ansehen / daß mit dem Schwedischen König Carolo sich jenes ereignet habe / was von dem grossen Carthaginensischen Feld-Herrn

Hanni-

Hannibale die Römische Geschichten bemercken: Selbiger hatte bey Canna in Apulien denen Römern einen entsetzlichen Streich angehencket / und waren 45000 Mann sambt ihrem Burgermeister Aemilio/ und 80. Raths-Herrn auf dem Platz gebliben: Allein da seine Officiers und Soldaten in der angenehmen Gegend umb Capua in Wollüsten ersoffen/auch gantz waich und Weibisch worden waren/änderte sich das Glück/und der grosse Hannibal/ ein unversöhnlicher Feind der Römer/ fande seinen Scipionem/welcher nit allein Italien von der angedrohten Gefahr befreyete/ sondern auch den Krieg auf Feindes Boden brachte/und die Carthaginenser umb Friden zu bitten zwange: Gleicher massen beobachtete man/daß die dapfere Schwedische Militz/ welche mit ihren erhaltenen Sigen bishero die gantze Welt angefüllet hatte/durch die lange Verweilung in dem anmuthigen Sachsen-Land nit wenig enerviret/und zur Ertragung der gewöhnlichen Kriegs-Fatiquen unfähig gemacht worden / indem sie sie sich auß denen Pohlnisch- und Russischen Wüsten widerumb nach den Egyptischen Fleisch-Töpfen umbsahen: Endlich erfolgte auch jene entsetzliche Niderlag bey Pultava / wordurch nit allein der Frucht aller erhaltenen Sig auf einmahl verlohren gangen/sondern das Triumphirende Schweden den Krieg in seine Staaten transferirt/ ja aller Orth das Feur in vollen Flammen sahe. In disem Jahr zwar ware in Pohlen alles in gröster Confusion. Die geweßte Adhærenten deß Königs Augusti verneuerten die Alliantz mit Moscau/ und ließ der Ertz-Bischoff von Gnessen/ den König Augustus zum Reichs-Primaten ernennet hatte / ein neues Interregnum publiciren/ doch verblibe die Wahl eines neuen Königs außgestellt / und ware der Pohlnische Cron-Feld-Herr Siniawsky von solcher Moderation / daß er die Pohlnische Cron/ worzu ihn der Moscowittische Groß Czaar vorschluge / auch allen Beystand zusagte/ auß Lieb gegen seinem Vatterland im mindisten nit affectirte/ sondern vilmehr drumb und dran ware/es bey dem Interregno bewenden zu lassen/ damit die Verwürrungen deß Königreichs nicht noch grösser gemacht wurden. Hingegen hatte der Stanislaische Anhang bey disen Conjuncturen sich auch nit wenig vermehrt / sonderbar hatte sich der nur allein in seiner Unbeständigkeit beständige Partisan Smiegelsky zu Stanislao gewendet/und brachte den Woywoden von Kiow/ den er von seiner Gefangenschafft losgewicklet hatte/mit sich. Der Lithauische Unter-Feld-Herr Fürst Wisniewizky erwählte auch die Stanislaische Parthey; Doch kame dem Ertz-Bischoffen von Lemberg/welcher von Stanislao zum Reichs-Primaten ware gemacht worden/solche Würde wenig zu Nutzen; Inmassen er von dem Groß-Czaaren in Moscau gefangen genommen wurde; Und schiene/ das Verhängnus habe sich an ihme/ gleich als an seinen Collegis dem Cardinalen Radzioßky / und Bischoffen von Posen rächen wollen: Nun aber widerumb auf die Kriegs-Begebenheiten zu kommen / so hatten sich die Moscowitter/so bald die Schweden auß Sachsen in Groß-Pohlen einruckten/ nach der Maaß entfernt/wie die Schweden gegen sie avancirten/liessen aber aller Orth nicht vil zur Subsistentz ihrer Feind hinder sich. Es geschahen doch von Seiten deß Moscowittischen Groß-Czaars zimlich vortheilhaftige Fridens-Vorschläg/welche aber der Schwedische König gleichwohlen alle verwarff/ und rund herauß sich erklährte/ daß er den Friden in Moscau/ und nirgends anderstwo zu schliessen vest entsonnen seye.

Anno 1708. brache der König zur Winters-Zeit auf / und marschirte gegen Lithauen / allwo sich die Moscowitter gesetzt hatten. Auf disem Marsch crepirten ihm vil Pferd/und dapfere Leuth: Der Moscowittische General Goltz/ ein Teutscher von Geburt/und der General Rönne beobachteten den König auf dem Marsch; Erzeigten aber anbey ein besondere Kriegs-Maxime / inmassen sie immer vor denen Schweden hergiengen / und alles verwüsteten / also daß sie zu keiner Haupt-Schlacht kunten forcirt werden/weilen sie nirgendswo mehr zu finden waren/ wo die Schweden hinkamen. Gegen Anfang deß Sommers kam der Schwedische König mit seiner Armee bey Minsk zu stehen; Allda liesse er den Stanislaum und seinen General Crassau mit 9000. Schweden stehen. Er selbst gienge auf die Moscowittische Gräntzen zu; Und weilen dazumahlen die Moscowittische Tartaren einen Aufstand erreget hatten/ muste der Groß-Fürst seine Macht vertheilen; Man sahe ihn doch bald da- bald dorthin räysen/ und aller Ort seyn/ wo die Gefahr am grösten ware. Indessen setzte König Carl seinen Marsch fort/ohne daß er bedacht ware/ein oder mehr Magazin allzeit im Rucken zu haben; Wordurch geschahe / daß/ als er über den Berezza-Strohm gesetzt hatte / er fast gar kein Proviant fand / weßhalben seine Armee unbeschreibliche Noth litte: Alle Wälder fande man verhauen / und das gantze Land gleichete einer Einöden und Wüsten. Die Schwedische General thaten also bey dem König hefftige Vorstellungen / und suchten ihn von seinem Vorsatz abwendig zu machen; Aber alles vergebens. Er ware hierinfalls gleich dem grossen Macedonischen Krieges-Helden Alexandro/ welchen kein Bitten seiner Feld-Herrn bewegen kunte/ die Scytische Wüsteneyen/und den äusseristen Winckel der Welt mit seinen Waffen unbetastet zu lassen. Den 14. Julii erreichte der König den wohl fortificirten Paß Hollovzin/ 4. Meilen von Mohilo gelegen / wordurch man nach Smolensko gelangen mußte: Die 6000. allda gestandene Moscowitter wöhrten sich dermassen / daß wohl 1500. Schweden bey Eroberung dises Paß in das Gras beissen mußten / und kunte der König unmöglich über Smolensko nach der Haupt-Stadt Moscau eindringen / weilen der Weeg dermassen verhauen / und das Land von denen Russen selbst ruinirt ware/ daß die gantze Armee hätte crepiren und Hunger sterben müssen; Er wendete sich also nach der Ukraine/umb allda den General Löwenhaubt abzuwarthen/welcher mit einer schönen Armee von 20000. Mann auß Liefland im Anmarsch ware / umb die Königliche Armee zu verstärcken: Gedachtem General Löwenhaubt marschirte der Moscowittische General Baur immerzuhin an der Seiten/da es dan den 9. October an dem Fluß Prania zu einem heftigen Gefecht kame. Der General Löwenhaubt thate selbst den Angriff; Weilen aber die Moscowittische Armee wohl 40000. Mann starck ware / wurde Löwenhaubt geschlagen/ und verlohr bey 5000. Mann: Moscowittischer Seits erstreckte sich der Verlurst wohl auf 7000. Mann / worunter sonderbar der dapfere Printz Fridrich von Hessen-Darmstadt / ein Bruder deß Heldenmüthigen Printzen Georgii/ gewesten Vice-Königs in Catalonien/der seinen Namen An. 1705. in Gibraltar verewiget hatte / sehr bedauret wurde. Die Moscowitter hatten 650. mehrentheils mit Proviant beladene Wägen in diser Schlacht erbeuthet / und mußte der General Löwenhaubt von allen Wägen die Pferd außspannen lassen / auf welche

er

er sein Fuß-Volck setzte/ und solcher Gestalten mit dem Rest der Armee zu seinem Kö-nig kam: Man mußte hierbey die Klugheit der Moscowitter bewundern / welche im-merzuhin einer Haupt-Schlacht außweichten / und dem Generalen Löwenhaubt nit auffsitzen wolten/ bis sie selbigen zwischen die Moräst und Pfützen hinein gebracht / all-wo er seine schöne Cavallerie nit außbreiten kunte/auch nach verlohrner Schlacht seine gantze Artillerie mußte stecken lassen. Durch disen glücklichen Streich wachste der Muth dem Moscowittischen Groß-Czaaren dermassen/daß er dem Cosackischen Feld-Herrn Mazzeppa den Befelch ertheilte / mit seinen Cosacken aufzubrechen / und die Schwedische Armee/welche von Tag zu Tag mehr geschwächt wurde/anzufallen: Al-lein diser alte Feld-Herr/welcher schon das 77. Jahr seines Alters erreicht hatte/wur-de in solchem hochen Alter ein Verräther / und wolte solcher Gestalten / weilen er sich von dem Fürsten Menzikoff beleydiget befande/seine Rach außüben: Er kam nur mit drey bis vier tausend Mann bey dem Schwedischen König an/weil ihm die übrige nit folgen wolten / sondern sich bey vermerckendem seinem Abtritt behutsamlich zuruck zo-gen. Der Moscowittische Czaar liesse hierauf seine Güter mit Feur und Schwerd verhörgen/eroberte auch seine Residentz/ Baturim genannt/ allwo er eine grosse Men-ge Kriegs-Requisiten zur Beuth bekam / welche der treulose Mazeppa dem König in Schweden zu liffern versprochen hatte; Endlich war gedachter Mazeppa den 28. De-cember/nachdem man ihn deß heiligen Andreæ-Ordens/den der Groß-Fürst gestifftet/ beraubet hatte / in Effigie an den Galgen aufgehencket worden. Nun lage zwar die Ursach an dem Tag / warumb der Schwedische König einen so wundersamen und ge-fährlichen Marsch in das Hertz deß Moscowittischen Reichs genommen; Indem er auf den alten Mazeppa Schlösser baute / und von disem Mann einer allgemeinen / in dem gantzen Moscowittischen Reich entstehender Revolution/ware versichert worden: Allein gedachte Schlösser waren in die Lufft gebaut / und die Schwedische Armee be-fande sich in einem Labyrinth/auß welchem sich außwicklen zu können/fast alle verzweif-leten / ausser König Carl war eines unerschrocknen Muths / und verhoffte noch jene Ariadne zu seyn/ seine Armee/ auß disem Irr-Garten/in welchen sie gerathen/außfüh-ren zu können.

Anno 1709. genosse die Schwedische Armee in der Ukraine sehr schlechte Win-ter-Quartier / und hatte in selbigen nur Hunger und Kummer regiret / indem bey der grausamen ja unerhörten eingefallenen Kält gleich in denen ersten Nächten mehr als drey tausend Mann weggeraffet wurden / welche insgesambt jämmerlich erfrohren seynd: Es mußten also im Monath Februario einige Regimenter ihr Quartier ver-ändern/ worbey es mit denen Russen einige Gefecht abgab / in welchen etlich hundert Schweden bliben: Der König selbst verfiele im Nachsetzen in einen Feindlichen Hin-derhalt/und mußte sich mit dem Degen in der Faust den Ruck-Weeg eröffnen / nach-dem 12. von seinen Trabanten/welche er selbst behertzt an den Feind geführt hatte/ ge-bliben waren. Alle General stellten dem König mehrmahlen die äusserste Noth sei-ner Armee treulich vor / und zeigten mit vilen handgreifflichen Gründen / daß solche sambt der Gefahr täglich grösser und unheylbarer werden wurde / wan sich der König nit entschliessen wolte / zuruck zu gehen; Allein er verblib gantz unbeweglich / und die

Begird / sein Vorhaben außzuführen / war dardurch nur desto gewaltiger gemacht; Dannenhero erwählte er den Rath deß Mazeppa / und fangte die Stadt Pultava zu belagern an. In der Vestung commandirte der General Hallard / ein Teutscher von Geburt / welcher einige Jahr in Schweden gefangen gesessen / und sehr hart tractirt worden ware / weßwegen er auch ein recht desperate Gegenwöhr thate / biß der Moscowittische Groß-Czaar mit 40. Regimenter Fuß-Volck / und 55. Regimenter Dragoner sich einfand / und im Angesicht der Schwedischen Armee ein vestes Retranchement aufwurff / hinder welches er alle seine Trouppen postirte. Nun mußte endlich der Schwedische König die Gefahr erkennen / und kunte er nicht einmahl seinen Aufbruch und Retirade mehr ohne die gröste Gefahr unternehmen / und gleichwohlen war schon alles Proviant aufgezehrt. Er befande sich also genöthiget / disen schlechten und gefährlichen Stand mit dem Degen in der Faust / und Ubersteigung deß Feindlichen Retranchements zu ändern zu suchen: Zu disem End hatte er dasselbige den 26. Junii recognoscirt; Allein es zeigte sich gleich in disem höchst gefährlichen Zustand ein traur-volles Vorspihl / indem der König einen Schuß / vorne bey dem grossen Zehe hinein bekam; An welcher Blessur er zwar grossen Schmertzen leiden mußte; Jedoch blib er bey der einmahl gefaßten verzweiffleten Resolution / das Moscowittische Retranchement anzugreiffen / und zu sigen / oder zu sterben. Hierzu ware der 27. Junii bestimmet / und liesse sich der König in einer Sänffte tragen / weil er nit zu Pferd steigen kunte. Der Angriff ware hitzig / und wurden einige Moscowittische ausser dem Retranchement aufgeworffene Redouten erobert; Als sich aber das Schwedische Fuß-Volck dem Retranchement selbst näherte / machten die Moscowitter ein so erschröckliches und grausames Feur / daß selbiges alsobald in Confusion geriethe; Und kunte die sonst so dapfere Schwedische Militz / auch aller angewendten Mühe ungeachtet / nicht wider in Ordnung gebracht werden / woran ohne Zweifel dises die Ursach gewesen / weil sie / als durch verschidene Zufäll schon zuvor erschreckte / und von Kält / Hunger und Noth gantz außgezehrte Leuth / nur mit halbem Hertzen und Gemüth zum Streitt giengen. Die Moscowitter wolten von diser Verwürrung profitiren / und liessen einen grossen Theil ihrer Reutterey auß dem Retranchement außrucken / welche in die Schwedische Infanterie einbrach / und sie vollends trennete: Die Schwedische Cavallerie mußte zu gleicher Zeit herhalten / und kunte wegen deß unbequemen Terrains schlechte Dienst thun. Inzwischen währte das erschröckliche Canoniren auß dem Moscowittischen Lager immerfort / und ließ der Groß-Czaar mehr und mehr Trouppen auß dem Retranchement außrucken; Es nahm aber bey denen Schweden die Confusion dermassen überhand / daß ehe die andere Linie der Moscowittischen Infanterie in Schlacht-Ordnung kunte gestellt werden / sie schon von dem Feind und der Forcht geschlagene Leuth waren / und ihr dapferer Feld-Marschall Reinschild / da er hin und her sprengte / die zertrennte Glider in Ordnung zu bringen / wurde gefangen. Der König selbst geriethe in die äusserste Lebens-Gefahr; Wie dan die Pferd an seiner Sänffte / da er sich unter denen Trouppen hin und her tragen ließ / würcklich zweymahl todt geschossen / anbey die Sänffte mit Kuglen durchbohrt worden. Hierauf erfolgte der totale Ruin der gantzen Schwedischen Infanterie / und die schon gantz confuse Cavallerie

vallerie sahe sich umb die Flucht umb / mit welcher sich der König nach dem Dnieper-Strohm wendete/und den General Mardefeld an den Groß-Czaaren abschickte/ und ihn ersuchen ließ/dem Grafen von Piper/der gleich im Anfang der Schlacht gefangen worden/zu erlauben / nur auf 2. Stund zu ihm zu kommen. Allein der König kunte die Zuruckkunfft dises Generals nit abwarthen/ und batten ihn alle seine General und Officiers auf den Knyen / er solte auf seine Sicherheit bedacht seyn. Er ließ sich also bewegen/nebst dem General Spaar/und dem General-Adjudanten Lagercron auf einen Wagen zu sitzen/ und kame er nur in Begleithung 300. Reutter/ worbey sich seine Garde befand / zu Perelewozna an dem Dnieper-Strohm an ; Allda nahm er einige Speis zu sich : Da indessen eine alte Türckische Moschee abgebrochen/und von selbigen Brettern ein Schiff gebauet wurde/ auf welchem der König über den Fluß setzte: Die Reutter mußten überschwemmen / und waren vil von selbigen ersoffen. Kaum ware der König auf der andern Seiten deß Flusses/ da schon Nachricht einlangte/ die Moscowitter hätten selbigen auch passirt : Der Schwedische König mußte also über Hals und Kopf forteilen/das Türckische Gebieth zu erreichen : Hatte anbey ein grosses Glück/ daß er sein Flucht nit gegen der Wallachey genoñen/inmassen ihm auf selbiger Straß die Moscowitter am meisten fürpasseten/wie dan 600. Reutter/meistentheils Mazzepische Cosacken/welche selbigen Weeg nahmen/ würcklich in die Händ deß nachsetzenden Feinds verfallen waren. Inzwischen ware der Moscowittische Fürst Menzikoff nur mit neun tausend Mann der flüchtigen Schwedischen Cavallerie nachgangen; Weilen selbige annoch gegen fünfzehen tausend Mann starck ware/und sich unter dem Commando deß Generalen Löwenhaubts/eines dapfern Schwedischen Kriegs-Capitains befande/ vermuthete man eine verzweiflete Gegenwöhr. Löwenhaubt aber erachtete den nachsetzenden Feind weit stärcker zu sein / und weilen über das alle Gemüther mit der grösten Consternation angefüllet waren/ergabe er sich mit der gantzen Cavallerie/ so noch gegen fünfzehen tausend Mann starck ware / unter denen sich doch bereits drey tausend Krancke und Blessirte befanden/an den Fürsten Menzikoff zu Kriegs-Gefangene; Wan auch gedachte Reutterey wider die Moscowitter einen würcklichen Sig erfochten hätte/ wurden sie dannoch obligirt worden seyn/ sich zu ergeben/ inmassen sie den Dnieper-Fluß zu repassieren hatten / und darzu gleichwohlen keine Bruck hatten : Sie waren auch 3. gantze Täg durch außgehungerte Leuth/daß sie fast kaum mehr die Waffen zu tragen / geschweigens mit selbigen sich den Ruck-Weeg zu bahnen/fähig waren. Nun auf den entsetzlichen Verlurst der Schweden zu kommen/so waren neun tausend Mann todt auf der Wahlstatt gebliben : Der Gefangenen allerseits waren über neunzehen tausend Gemeine : Von Hochen Staats- und Kriegs-Bedienten waren gefangen der Graf von Piper/Königlich-Schwedischer Groß-Canzler/die 2. Feld-Marschallen von Rheinschild und Löwenhaubt/die Generalen Schlippenbach/Stackelberg/Cause/Hamilton/Creutz/ 2. General-Adjudanten/ 15. Obriste/ 22. Obrist-Lieutenants/ 22. Majors/ 311. Capitains/ 359. Lieutenants / 376. Fähndrich und Cornet/ 42. Adjudanten / 25. Regiments-Quartier-Meister. Zur Beuth bekame der Groß-Czaar 35. grosse Stuck/ 279. Fahnen/ und Standarten. Ingleichem alle Paucken / darunter die silberne von der Schwedischen Garde ware. Uber

das

das ware denen Schweden ihre gantze Kriegs-Cantzley mit der völligen Cassa/in welcher sich bey nahe eine Million an baarem Geld befande / verlohren gangen. Der Moscowittische Verlurst soll sich nit auf 6000. Mann erstreckt haben. Ihre gantze Macht hatte vor der Battaille mehr als 80000. Mann außgemacht; Wo hingegen die Schwedische Armee bereits auf 30000. Mann geschmoltzen gewesen; Und also vom Hunger außgemergelt / wider eine dreyfache so grosse Macht nit bestehen kunte. Nun hatte die Welt Ursach zu fragen gehabt / wo die Schwedische schöne Armee zu sambt ihrer Herzlichkeit/unter ihrem bis anhero für unüberwindlich gehaltenen König Carolo hinkommen? Fama bliesse von ihm zu jener Zeit/da er auf Russischen Boden stunde / nichts als Sig in der Welt auß; Und bey dem End mußte das durch König Carolum unglückseelig gemachte Königreich Schweden ersehen / daß von jener nur zu sigen gewohnter Armee/ welche etlich viertzig tausend Mann starck dem Feind mehr als hundert Meil tieff ins Land hinein gangen ware/ nichts als die todte Leichen/ und leere Gebein in denen Russischen Feldern übrig gebliben.

304.

Augustus gehet in Pohlen / Dähnische Landung und Verlurst in Schonen.

1 Pohlen.
2 Von König Henrico III. so der Erste vom Hauß Bourbon in Franckreich regirte An. 1589. Von König Casimiro An. 1668. Von König Augusto An. 1707.

1 Ein Reich / schon von vil 2 quittiret/
Durch sein Haupt beglücket sich
Sah noch / hätt fast meritiret/
G'lassen z'werden in dem Stich:
Ist vil / jene Cron ambiren/
Wo die Treu ja jederzeit
Man sah zimlich schlecht floriren/
Sonder nichts als Krieg und Streit.

König Augustus führte in seinem Manifest an/daß es nicht in seinem Gewalt gestanden / die Pohlnische Cron zu resigniren/ weilen nach König Casimirs Abdication/ eine Reichs-Constitution gemacht worden / daß kein König ohne Consens der gantzen Republic / die Cron niderlegen könte. Anno 1702. und 1704. mußte Augustus hierüber einen Eyd schwören.

Gleichwie kein Unglück allein ist/sondern gemeiniglich von unzahlbaren anderen vergesellschafftet wird/also brachen auch nach der unglücklichen Schlacht bey Pultava nach und nach alle jene Potentzien herauß / welche einiges Recht zu haben / oder bey disen Conjuncturen einigen Vortheil wider die Cron Schweden erhalten zu können/vermeinten: Vor allen kehrte König Augustus mit neun tausend Mann Sächsischer Cavallerie nach Pohlen zuruck/umb selbiges Reich/ worzu er von vilen Pohlnischen Magnaten eiffrigist invitirt wurde / widerumb in Possession zu nehmen. Diese Resolution ware von ihm allbereit dazumalen ergriffen worden/als man sahe/daß sich der Schwedische König zu weit in die Russische Länder vertiesset/ und vergangen hätte. So bald aber dessen grosse Niderlag bey Pultava ruchtbar worden / wurde König Augustus noch mehr gestärckt/seine ihm mit Gewalt der Waffen von König Carolo entrissene Pohlnische Cron widerumb zu suchen; Und weilen der König in Dännemarck eben dazumahl / bey seiner Zuruckkehr auß Italien / sich in Dretzden einfande/

wurde

wurde von beyden Königen eine Alliantz geschlossen / umb mit zusammen gesetzten Kräfften König Carolo / dessen unruhiges Gemüth allen Nordischen Ländern beständige Krieg prognosticirte/fridsame Gedancken beyzubringen. König Augustus wurde in Pohlen von seinen getreuen Magnaten mit unglaublichem Jubel empfangen/ und weil der Moscowittische General Goltz zu gleicher Zeit mit zwanzig tausend Moscowittern in das Königreich einruckte/ mußte Stanislaus die Resolution ergreiffen/ seine Flucht mit dem Schwedischen General Crassau nach Pommern zu nemmen/und hatte es nit vil gefehlt/selbige wären mit sambt ihren Trouppen in die Mitte gerathen/ umb ihren unglückseeligen Lands-Leuthen bey Pultava in der Gefangenschafft Gesellschafft zu leisten. Mit dem Außgang dises Jahrs hatte sich der König in Dännemarck gleichfalls wider die Cron Schweden feindlich erkläret / auch mit einer Armee von zwanzig tausend Mann eine Landung in Schonen thun lassen. Der See-Haven Helsingburg verfiele alsogleich in Dähnische Händ / und fangten sie den Meister in Schonen zu spihlen an.

Anno 1710. nahmen die Dähnen gantz frühzeitig denen Schweden die Stadt Christians-Stadt in der Provintz Bleckingen hinweg: Es ware doch der Schwedische General Stainbock mit vier und zwanzig tausend Mann in Schonen übergangen/ und faßte den Entschluß/ der Dähnischen Armee eine Schlacht zu liffern/ und zu zu suchen/ dem Dähnischen Krieg auf einmahl ein End zu machen: Den 10. Mertzen kame es auch unweit Helsingburg würcklich zu einer Bataille/ welche aber auf Dähnischer Seiten so unglücklich ablieffe / daß selbige mehr als fünf tausend Mann in dem Gefecht sitzen lieffen/auch die gantze Artillerie an achzig Canonen/ nebst aller Bagage verlohren. An Gefangenen bekamen die Schweden hundert Officiers/ und tausend Gemeine: Sodan begabe sich der General Stainbock nach Helsingburg/ wohin sich die geschlagene Dähnische Armee retiriret hatte: Er machte sich zwar die Hoffnung/ selbige insgesambt zu Kriegs-Gefangene zu machen; Allein sein Absehen mißlunge ihm/und die Dähnen bestigen den 15. Mertzen widerumb ihre Schiff/und giengen bey duncklem Wetter in ihr Land zuruck. Bey dem Abmarsch hatten sie mehr als drey tausend Pferden/welche sie nit mit sich fortzubringen vermochten/ entweders die Zungen auß dem Hals geschnitten/oder sonst massacriret; Sie streueten auch eine grosse Quantitet Getrayd auf die Strassen/und vermengten solches mit Saltz/ damit ja alles denen Schweden unbrauchbar gemacht wurde: Es stache doch die Insul Schonen/ welche der Dähnischen Residentz-Stadt Schonen gleich gegen über ligt/denen Dähnen dermassen in die Augen/daß sie den Schluß faßten/eine abermahlige Landung vorzunehmen. Die Dähnische Flotte fande sich auch würcklich im Herbstmonat bey Dantzig ein/umb allda sechs tausend Moscowitter abzuholen/welche der Moscowittische Groß-Czaar zu diser Expedition herzugeben/versprochen hatte; Allein die Einschiffung gieng wegen spather Jahrs-Zeit / oder anderen Zufäll nicht von statten; Doch ware die Dähnische Armee in Nordweagen eingedrungen / und hatte sonderbar in der Provintz Bahus denen Schweden grossen Schaden verursacht. Der Moscowittische Groß-Czaar hatte doch vor allem seine sigreiche Waffen in denen Schwedischen Provintzen außgebreitet / und mußten die herrlichste Schwedische Provintzien Liefland / Finn-

land/und Ingermanland sich seiner Bottmässigkeit unterwerffen. Die vor unüberwindlich gehaltene Vestung Riga mußte sich in dem Monath Junio/da alle 3. Haupt-Plagen/der Feind/Hunger und Pest/dem Orth zusetzten/unter seine Waffen beugen; Und weilen die Vestungen Reval/ Pernau/ und Dünamunde unverzüglich nachfolgten/ ware es umb gantz Liefland gethan. Den 28. Junii gienge die grosse Vestung Wyburg/ welche die Russen im abgewichenen Jahren mit gröster Macht etlich mahl vergeblich belagert hatten/ an selbige über/ und weil Kexholm ein hauptsächlich vestes Schloß an denen Moscowittischen Gräntzen gleicher massen in der Russen Händ geriethe/ wurden sie hierdurch fast vollends von gantz Liefland Meister. Das Hertzogthum Churland mußte auch nothwendiger Weis in ihre Händ verfallen/und gabe der Groß-Czaar seines Bruders Tochter dem Jungen Hertzogen zur Ehe/ die aber kurtz hernach wider zur Wittwe worden/und noch jetzo in Churland ist/und von dem Groß-Czaaren/ welcher dises Hertzogthum schlechter Dings zu raumen nit gesinnet ist/ allen Beystand geniesset. Indessen hatte doch der Schwedische König dem Pohlnischen Woywoden Kiowky mit einem Corpo von siben tausend Wallachen/Cosacken/Pohlen/ und Tartarn in das Königreich Pohlen einzugehen befohlen. Selbiger liesse hin und wider Manifest außstreuen; Die Christliche Welt aber hatte Ursach/sich über einige gewise Wort/ welche in selbigem enthalten waren/ höchlich zu verwundern; Es wurde nemlich darin gemeldet/ daß der Schwedische König unter Göttlichem Beystand/mit einer Türckischen und Tartarischen Armee/ ehist nach Pohlen zuruck kehren wurde/ umb selbiges Reich widerumb in Ruhestand zu setzen; Die Republic solte sich mit ihm vereinigen; Widrigenfalls aber nichts anders/ als harte und schwäre Züchtigung zu gewarthen haben. Es wurde doch dem unchristlichen Woywoden/ dessen mitgebrachte Tartarn vil hundert Menschen feßleten/sein Einfall übel beiohnt/ und kame ihm der Moscowittische General Fürst Galliczin so schnell auf den Hals/ daß gegen fünf tausend von seinen Leuthen getödtet und blessirt worden/ also daß sich der Kiowky/nebst deß Tartar-Chams seinem Sohn kümmerlich salvirte. Weilen es nun bey solchen Umbständen für die Cron Schweden aller Orts ein höchst gefährlichs Außsehen gewanne/ so bemühten sich der Römische Käyser/ der König in Preussen/ Chur-Hannover/ nebst Engell- und Holland/ wenigstens die auf Teutschem Boden/ und im Römischen Reich gelegene Schwedische Provintzien für die Cron Schweden zu conserviren. Zu disem End ware in dem Haag ein Neutralitets-Tractat aufgerichtet worden/ Krafft dessen die Schwedische Teutsche Provintzien von Pohlnisch- Dähnisch- Sächsisch- und Moscowittischen Völckern nit solten betretten werden/ wohingegen auch denen Schweden verwöhret wurde/von Pommern auß eine neue Invasion zu thun. Alle wider die Cron Schweden Alliirte Nordische Potentzien hielten disen Tractat genehm; Die Regierung in Stockholm selbst ließ sich solchen gefallen; Und auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg war der Schluß abgefasset/ den Jenigen als einen Zerstöhrer der Reichs-Ruhe zu halten/ der sich gelusten liesse/ gegen die gedachte Neutralitet zu handlen: Es wurde über das ein Plan formirt/ Krafft dessen die Jenige Potentzien und Ständ/ welche den Tractat zum Stand gebracht/ zur Behauptung der Neutralitets/ein Armee von zwanzig tausend Mann stellen wolten/welche

che wider die jenige agiren solten / welche der Neutralitet zuwider handleten. Der eintzige König in Schweden hatte von Bender auß darwider heff ig protestiret/und declarirte sich anbey rund herauß: Daß er sich auf keine Art und Weis die Händ wolte binden lassen/sondern seinen Feind aufsuchen wurde/ wo und wie er könte: Dises wäre ein wider sein Interesse laufender Tractat/da ihm nit einmal erlaubt seyn solte/von Pommern auß Trouppen und Succurs nach Pohlen zu ziehen/mittler Weil König Augusto der Weeg auß Sachsen dahin allzeit offen stunde. Er befahle also vilmehr / sein General Crassau solte mit dem unter seinem Commando in Pommern stehenden Corpo in Pohlen einrucken/welchem aber eine so gewaltige Käyß mit einem so schwachen Corpo zu vollziehen / unmöglich ware: Uber das hatte der König in Preussen an den Grafen von Guldenstern/General-Gouverneur der Schwedisch-Pommerischen Landen/ein Schreiben ergehen lassen/in welchem er sich positive erklärte / daß der Marsch nach Pohlen durch Preussische Länder ihm keineswegs verstattet werden kunte/ noch wurde; Und wan auch selbiger würcklich vor sich gehen solte / sich die Schweden nichts anders zu versehen hätten/ als daß sich die Preussische Trouppen darwider setzen wurden/und mit dem König in Pohlen/Dännemarck/auch dem Groß-Czaaren / benöthigte Messures hiewider nemmen wurden. Hiemit mußte das Crassauische Corpo in Pommern verbleiben/welches die hoche Allirte wider die beyde Cronen Franckreich und Spanien vergeblich in ihre Dienst zu übernemmen mit Versprechung grosser Avantage suchten.

305.

Einbruch in Pommern / Stainbock sigt bey Gadebusch.

1 Schwedischer König.
2 Teutsche Provintzien.
3 Käyser / Preussen / Engell- und Holland.
4 Verwarff die Neutralitet.

1 Carole / zu conserviren
2 Deine Staat / ein 3 halbe Welt
Macht Project / doch 4 alls verliehren
War deine Sinn/ ehe häfts erwählt/
Einen Frid / wo nur ein Spannen
Von deim Land in Feindes Händ
Durch Tractaten ließt gelangen/
Und so g'sinnt blibst bis ans End.

Die Einkünffte der König in Schweden belauffen sich jährlich auf 14. Millionen. Die Teutsche Provintzien sollen ihm auch jährlich 7. Millionen eintragen. Anno 1687. hatte König Carolus XI. resolviret / continuirlich 80000. Mann/und 60. Capital-Schiff in seinen Diensten zu behalten: Worvon 60000. Mann und 40. Kriegs-Schiff in Kriegs-Läuffen wider den Feind agiren; Die übrige aber zur Lands-Defension im Reich verbleiben solten.

Der erste Frucht der von dem Schwedischen König verworffenen Neutralitet ware der Einfall aller seiner Feind in sein schönes Pommer-Land; Dan weilen auß solcher Verweigerung beyde König von Pohlen und Dännemarck leichtlich abnahmen/daß die Intention Königs Caroli dahin abzihlte/ ihren Teutschen Provintzien/ so bald es nur die Möglichkeit gestattete/eine Visite zu geben / wolten sie das Prævenire spihlen/und die Teutsche Schwedische Provintzien selbst gewaltsamlich angreiffen. In diser Resolution wurden sie noch mehr gestärckt/ weil die Schweden mit denen Feind-

seeligkeiten selbst den Anfang machten / inmassen der Smiaelsky von Pommern auß einen starcken Streiff in Pohlen thate / Stanislaus aber durch außgestreute Manifest denen Pohlen wissen ließ / bald nachzukommen.

Anno 1711. geschahe also der Einfall der Dähnen / zwanzig tausend Mann starck / in das Schwedische Pommern / und mußte sich bey ihrer Ankunfft der Paß Damgarthen nach 2. tägigem Widerstand an sie ergeben. Den 7. September kamen sie vor der Vestung Strahlsund an / allwo den folgenden Tag zwanzig tausend Sachsen / Pohlen / und Moscowitter gleichfalls anlangten / und also der Ort von allen Seiten eng eingeschlossen wurde. Es kame doch zu keiner würcklichen Belagerung / inmassen der Schwedische General Dücker mit acht tausend Mann in einem vesten Retranchement unter denen Stucken der Vestung Strahlsund stunde / und kein Mittel ware / zur Vestung zu gelangen / so lang das Retranchement von denen Schweden besetzt blibe; Solches aber zu forciren war auch kein Möglichkeit / weil die Dähnen und Sachsen lange Zeit mit keiner Artillerie versehen waren; Und als selbige anlangte / ware die Jahrs-Zeit schon verstrichen / was wichtiges zu unternehmen. Zu dem fangte es auch denen Nordischen Alliirten an dem Proviant zu gebrechen an / und mußten sie selbiges weit herholen / weil die Schweden denen Land-Leuthen alles Getraid / Vieh / und Victualien hinweg genommen / und in die Vestungen gebracht hatten. Es geschahe also von denen Belagerer ein mehrers nit / ausser daß sie die Pennamünder-Schantz eroberten / und weil den 5. December eine Verstärckung von zwey tausend Schweden auf der Insul Rügen / so Strahlsund gegen über liget / anlangte / brachen die Dähnen und Sachsen vor dem Orth schnell auf / und hinderliessen nur einige Regimenter / welche die beste Päß umb Strahlsund besetzt hielten. Der Dähnische General Ranzau hatte doch den 25. December die Vestung Wißmar zu bombardiren angefangen / und wär die Vestung schier verlohren gangen / weil der Schwedische General Schultz in einem Außfall einen grossen Theil seines Fuß-Volcks verlohren hatte; weil aber bald hierauf eine Verstärckung von vier und zwanzig hundert Mann zu Wasser auß Schweden in der Vestung anlangte / nahme der General Ranzau seinen Abmarsch.

Anno 1712. setzten die Dähnen in fünftausend Mann starck / auf zwey hundert Fahrzeug über die Elb / und faßten Posto zu Drachtersen im Hertzogthum Bremen. Die Schweden verbrannten die Dörffer / sambt dem Getraid / und allem Vorrath / setzten auch das Land an theils Orthen unter Wasser. Hierauf ruckte die Dähnische Armee vor Stade / welches ein sehr veste Stadt / auch der eintzige haltbare Orth im Bremischen ist. Die Artillerie ware auf der Elb auß Sachsen zu diser Belagerung beygeschafft worden: Den 28. Augusti wurden die Lauf-Gräben vor dem Orth eröffnet / in welchem der General Stackelberg Commendant ware. Einige Nider-Sächsische Trouppen / so zur Beyhaltung der Ruhe in die Vestung waren verleget worden / nahmen ihren Abzug / weilen man da Schwedischer Seits die Neutralitet Teutscher Provintzien selbst verworffen worden / dem reissenden Strohm von Seiten deß Reichs gleichwohl mußte seinen Lauf lassen. Den 29. Augusti fienge man den Orth hefftig zu bombardiren an / wordurch deß Commendanten-Hauß / die Cantzley / sambt dem

dem Regierungs-Hof im Rauch aufgieng ein Pulver-Thurn versprang/und das Arsenal wurde übel beschädiget. Den 30. dito stund die Stadt meistentheils in Flammen: Den folgenden Tag galte es die Contrescarpe / und weil es der Commendant zur Extremitet hatte ankommen lassen/mußte er sich den 6. September auf Discretion ergeben/und hatten die Dähnen gegen zwey hundert Stuck/und noch fünf und zwanzig hundert Centner Pulver in der Vestung gefunden. Nun waren Bremen und Vehrden der Cron Schweden verlohren gangen / und zu gleicher Zeit fande sich der Moscowitische Groß-Czaar mit König Augusto bey ihrer Armee in Pommern ein/ welche auf sechs und dreissig tausend Mann angewachsen ware / und von neuem vor die grosse Vestung Strahlsund ruckte. Weil man sich aber nit die geringste Rechnung zur Eroberung der Vestung machen kunte/ehe man von der Insul Rügen Meister wäre / weil die Besatzung von dorauß immerzuhin mit frischer Mannschafft verstärckt wurde / also mußte sich die Dähnische Flotte auf denen Pommerischen Gränzen einfinden: Sodan erhub sich der Czaar mit dem König Augusto / dem Fürsten Menzikoff/ dem Feld-Marschall Flemming/ und andern Generalen selbst nahe an die Wercker vor Strahlsund/nahm die Vestung sowohl als auch das dabey aufgeworffene Retranchement/ und die Insul Rügen in Augenschein / da es dan bey nahe geschehen wäre/daß der Moscowitische Groß-Fürst in einem geschehenen Außfall wäre gefangen worden/ wan solches nit der Printz Adolph von Sachsen-Weissenfels/ der mit seinen Leuthen herbey sprange/verhindert hätte. Die Dähnische Flotte thate zwar einen Versuch/ in der Insul Rügen anzuländen; Allein die Trouppen so außsteigen wolten/wurden repoussirt/und gerieth dise Belagerung mehrmahl in Stecken. Beyde König giengen zuruck/hinderliessen doch ihre Armee/mit Befelch/ veste Linien zu ziehen/und sich gewaltig zu verschantzen/ damit sie im Stand wären/ die neue Schwedische Armee / so auß Schweden erwarthet wurde / aufzuhalten / damit sie nicht nach Sachsen oder Pohlen/wie sie droheten/durchbrechen könten. Gedachte neue Schwedische Verstärckung dreyzehen tausend Mann außerlesener Mannschafft starck / fand sich den 26. September in der Insul Rügen ein: Stanislaus nebst dem Partisan Smigelsky wäre mit selbigem imgleichen auß Schweden überkommen: Den 29. October wurden alle Schwedische Trouppen auß der Insul Rügen nach Strahlsund übersetzt / also daß sich in der Stadt und Retranchement mehr als zwey und zwantzig tausend Mann befanden: Weilen es aber einer so starcken Armee unmöglich fiele/ in und umb Strahlsund stehen zu bleiben/inmassen das Proviant gantz klemm wurde/vermutheten die Sachsen und Moscowitter gäntzlich / der General Stainbock wurde trachten / ihre Linien zu forciren / und sich durch selbige den Weeg nach Sachsen oder Pohlen zu öffnen. Allein ehe man sich dessen versahe / forcirten die Schweden den Paß Dammgarten/ und kame den 5. November ihre Armee sechzehen tausend Mann starck/ im Mecklenburgischen zu stehen: Printz Adolph von Sachsen-Weissenfels eilte ihnen mit vier tausend Mann Sächsischer Reutter nach / und wären die Dähnen gleich bey der Hand gewesen/ wurde es dem General Stainbock schon dazumahl übel ergangen seyn/inmassen er 6. Tag lang zwischen dreyen Flüssen der Rekniz Elna und Warna gleichsam eingesperrt gewesen: Endlich bemächtigte er sich doch der Stadt

Rostock mit grosser Geschwindigkeit / worauf er seinen Marsch weiters fortsetzte: Er karlete doch die Sach dergestalt / daß er einen 15. tägigen Stillstand erhielte/ weil er Hoffnung machte/als ob er einige Instruction wegen dem Friden hätte; Solches geschahe aber mehrentheils auß der Ursach/ weil er suchte Zeit zu gewinnen/ sich mit viler Artillerie von Wißmar auß zu versehen. Wie er dan/da die Dähnen einiges vor die Schwedische Armee zu Lübeck erhandletes Getraid hinweg nahmen/die Zeit deß Stillstands gleicher massen nit abwarthen wolte/sondern grad auf die Dähnische Armee/so in zwanzig tausend Mann bey Gadebusch stunde/loßbrache. Der Sächsische Feld-Marschall Flemming hatte sich mit 2 Bataillonen Fuß-Volck und einiger Reutterey eiligst mit denen Dähnen conjungirt/daß also ihre Armee auf vier und zwanzig tausend Mann angewachsen ware/wo hingegen der Schwedische General Stainbock sich zur Zeit deß Treffens/nur vierzehen tausend Mann starck befande. Weilen die Dähnen mit wenig Artillerie versehen waren/ware es denen Schweden ein leichtes/ die Feindliche Glider mit denen Stuck-Kuglen zu trennen / und brachten sie ihre Stuck so gar bis auf 10. Schritt an ihre Feind: Worauf alles weichen mußte / und drang die Schwedische Cavallerie recht Löwen-müthig ein: In disem Gefecht / welches nur 2. Stund gedauret hatte / mußten die Dähnen zwey tausend Mann auf der Wahlstatt ligen lassen/ unter welchen sich der General-Major Daa befande. Der Gefangenen waren vier tausend/ und unter solchen der General Mörner / und die Obriste Löwenhelm und Dedem. Die Schweden hatten ferners 13. Stuck/13. Fahnen und Standarten/nebst 2. Par Paucken/und alle Bagage erbeuthet. Sie hingegen kostete diser Sig nur fünf hundert Todte / worunter der Obrist Valmfeld/ und 2. Majors waren. Dreyhundert Gemeine aber/sambt dem General Dücker/und 2. Obristen waren verwundet: Und kunte man auß disem Gefecht erlehrnen/daß kein Feind/wie sehr er auch in die Enge getriben zu seyn scheinet / jemahls zu verachten seye; Inmassen die Verzweiflung der Wetzstein ist / welcher die Gemüther halb geschlagener Leuth schärpffet/ wo hingegen die Sicherheit die Falle ist/in welche mancher dapferer Hannibal sich unvermuthet gestürtzt gesehen.

306.

Schwedische Armee wird gefangen/ Eroberung Tönningen/ Sequestration Stettin.

1 Stainbock sigt bey Gabenbusch.

2 Wird mit gantzer Armee gefangen bey Tönningen.

Unglückseeligs Triumphiren
Wo der 1 sigt / umb gantzes Heer
Auf einmahl durch 2 Accordiren
Kommt/kein Mann im Feld sieht mehr:
Stainbock hat sich weit vergangen/
Kurtz zuvor ans Firmament
Wurd gesetzt / jetzt wurd gefangen/
Da das Blatt schnell sich hat gewendt.

Das Königreich Schweden ist durch die See/ und inaccessibile Gebürg dermassen bevestiget/daß einem Feind sehr schwär fället / einen Einbruch zu thun/ sonsten die Moscowitter in disem Krieg nicht vil darvon übrig gelassen hätten.

Anno

Anno 1713. hatten die Schweden / gleichsam hätten sie der Feind zu wenig/ durch die Einäscherung der Hamburg gleich gegen über ligenden Stadt Altona / bey denen mehristen Europæischen Staaten ein neues Aufsehen gemacht. Der Orth hatte allbereit 50000. Reichs-Thaler als ein Brandschatzung an den General Stainbock verwilliget; Der Accord aber wurde von ihm widerumb umbgestossen. Und obwohlen der Magistrat / und alldortiges Kirchen-Ministerium dem General einen sehr wehmüthigen Fußfall thate/ware er doch auf keine Weis zu bewegen/sondern ließ durch 15. Dähnische und Sächsische Uberläuffer / gleichsam als wolte er seine Nation mit diser unbillichen That nit beflecken/ Feur einlegen; Wordurch der Orth in volles Feur gerathen / und in kurtzer Zeit in Aschen lage. Gleichwie dise Procedur anders nichts als die Würckung einer ungemeinen Feindschafft und Rach ware / als wurden hierüber vil Brieff und Schrifften gewechslet: Doch mußte bey denen Schweden das geschehene Raison de Guerre seyn/ und hieß es: Ihre Feind hätten darinnen ein Magazin angelegt / welches solcher Gestalt hätte müssen verderbet werden: Als man aber Sächsischer Seits solches als fälschlich widerlegte/und darbey gründlich darthate/daß im Fall es auch geschehen wäre/das Magazin auf andere Weis hätte außgeläret werden können / schützten die Schweden das Bombardement der Stadt Stade im Bremischen vor/wordurch selbiger Orth fast in einen gleichen Steinhauffen wäre verwandlet worden; Jedoch diser Vorwand schiene noch weniger als der erste zu gelten/ dieweil ein jeder gar wohl weißt/ daß es ein grosser Unterschid sey/ eine sich bester massen defendirende Vestung mit Feur anzugreiffen und zu zwingen / und einen offenen zu Füssen fallenden Orth zu verbrennen. Indessen kamen doch 6000. frische Dähnen auß Jütland an/ ihre geschlagenen Armee zu verstärcken. Die Moscowitter und Sachsen/ welche die Stadt Güstrau überrumpelt hatten/ conjungirten sich mit denen Dähnen/wo hingegen der General Stainbock auß seinem Vortheil bey Altona gerucket ware; Massen so er allda wäre stehen gebliben / er gedachte Conjunction hätte sich wär machen können / anbey auch den Rucken frey behalten hätte / auch in selbigem reichen und fetten Gebieth keinen Mangel an Proviant wurde erlitten haben. Nach geschehener Conjunction machten sich die Dähnen und Sachsen von dem Paß Heldenstätt Meister/giengen hernach über die Eider/ und schlossen die Schweden auf selbiger Seiten / die ihnen annoch offen gestanden war / gleichfalls ein. Nach disem gieng auch der Paß Fridrichsstadt verlohren: Die Schweden hatten zwar allda ihre Feind einmahl zuruck getriben/allein der Moscowittische Groß-Czaar/nebst dem Dähnischen König kam selbst zur Armee/ und hatte der Czaar in eigner Person die Seinige durchs Wasser bis über die Gürtel angeführet / worauf die Schweden sich bis gegen Tönningen retirirten; Und weilen es schiene / die Schwedische Armee könte auf kein andere Weis gerettet werden/ als wan selbiger die Hollstein-Gottdorffische Vestung Tönningen übergeben wurde / ließ sie der Commendant ein. Man gabe doch Hollsteinischer Seits vor/ die Vestung seye nit auf deß Administratoris deß Hertzogthums Befelch und mit seinem Willen / sondern nur mit listiger Uberrumplung in Schwedische Händ gerathen; Hieran aber kehrten sich die Nordische Alliirte wenig/ sondern verfuhren mit aller Schärpffe wider das Hertzogthum / triben schwäre Con-

tribut-

tributiones ein / sperrten auch die Regierung / und setzten eine eigene Administration ein. Anfänglich hatte der General Stainbock auf der so genannten Gardinger-Hayd ein Retranchement aufgeworffen / welches er aber / da er angegriffen wurde / verlassen mußte; Sodan setzte er sich unter denen Stucken der Vestung Tönningen / verschantzte sich über Hals und Kopf / und erwarthete der Feinden Angriff; Dise hingegen erachteten nicht nöthig zu seyn / die Sach auf einen so hitzigen Angriff ankommen zu lassen / und weil sie den General Stainbock mit seiner Armee allbereit im Sack stecken hatten / begnügten sie sich / selbigen sambt der Vestung vermittelst einer engen Blocade eingeschlossen zu halten. Es wurde doch die Stainbockische Armee bis in den May-Monath von dem Vorrath der Tönningischen Magazins gespeißt / als endlich die Nordische Alliirte anfiengen / die Trencheen zu eröffnen / und die Vestung sambt dem Retranchement unter denen Stucken zu bombardirē. Nun hätte zwar die Schwedische Armee noch 1. bis 2. Monat subsistiren könen; Jedoch weil nach diser Zeit kein Rettung vor Menschlichen Augen vorhanden war / wolte der Graf Stainbock vil lieber zu rechter Zeit capituliren / und der Guarnison sambt der Burgerschafft ihren Proviant lassen; Und stunde er in der Hoffnung / die Vestung wurde auf solche Weis errettet und befreyet werden können / weil die Dähnen alsdan keinen Vorwand zur Außübung einiger Feindseeligkeiten mehr hätten / nachdem der Hertzogliche Administrator alles in den alten Stand gebracht hätte: Die Capitulation kame den 26. May zum Stand / und mußte sich der Commandirende General mit seinem gantzen Corpo an die Dähnen zu Kriegs-Gefangene ergeben / doch ware ihnen in der Capitulation versprochen worden / daß das gantze Corpo nach Schweden solte transportiret / und umb accordirtes Löß-Geld rantzioniret werden. Allein gedachte Rantzionirung wolte nit erfolgen / weilen Dännemarck beständig vorgabe / daß weilen Stainbock in der Capitulation versprochen hätte / sein möglichstes zu thun / damit die in Schweden gefangene Moscowitter ehistens ihre Freyheit erhalten möchten / solches vorhero erfüllt werden müßte / als worauf der Czaar bestünde. Die Aufhebung der Blocade vor Tönningen erfolgte eben so wenig / und wolte man sich nit weis machen lassen / daß die Schwedische Trouppen nur vermittelst eines Kriegs-Lists in die Vestung gekommen wären; Doch hatte ersigedachte Vestung die enge Blocade noch 8. gantzer Monath / nach Gefangen-Nemmung deß Stainbockischen Corpo / außgehalten; Mußte doch endlich / da kein Entsatz zu hoffen ware / sich an den Dähnischen König ergeben / welcher die schöne und kostbare Fortification diser Vestung schlaiffen ließ / und hiemit sich wegen dem Abzug / welchen er Anno 1700. von diser Vestung nemmen mußte / revangirte. Im Monath Julio giengen die Moscowitter nebst denen Sachsen wider nach Pommern / und wurde von ihnen die herzliche Vestung Stettin belagert / allwo der Schwedische General Mayerfeld Commendant ware: Den 13. September eroberten die Belagerer die Stern-Schantz / worauf man den 21. dito die Vestung auß 70. Stucken zu beschiessen anfieng: Den 27. wurde mit dem Bombardiren der Anfang gemacht / und den folgenden Tag bequemte sich der Commendant zur Capitulation. Es wurde von König Augusto und dem Moscowittischen Groß-Czaaren bewilliget / daß der Orth von 2. Preussischen / und eben so vil Hollstein-Gottdorffischen Bataillonen solte in

Seque-

Sequestration genommen / und also abermahlen die Neutralitet der Teutschen Provintzien beobachtet worden; Und weilen die Moscowitter mit denen Sachsen wegen aufgewandter Belagerungs-Kosten 400000. Reichsthaler forderten / erbotte sich der König in Preussen solche herzuschiessen; Doch behielte sich gedachter König vor / wegen seinem gethanen Vorschuß sich entweders an die Cron Schweden / oder an denen Pommerischen Landen widerumb erholen zu dörffen / weßwegen er von Anclam / Damm / Wolgast ꝛc. Possession nahm / die allerseits mit unter der Sequestration verstanden werden solten.

Anno 1714. war alles gantz ruhig / und wurde die Stadt Braunschweig von allen in dem Nordischen Krieg verwickleten Potentzien erwählet / umb allda über einen allgemeinen Friden über die Nordisch- und Pohlnische Streittigkeiten zu tractiren. Wie dan die Fridens-Tractaten / da sich zu dem End bereits einige Ministri einfanden / den 17. Mertzen ihren Anfang gewannen. Allein die Ankunfft eines Königs / welcher nur zum Kriegen gebohren war / machte alle heylsame Fridens-Vorschläg in seiner Geburt ersticken; Und verhoffe / dem geneigten Leser eine nit unangenehme Erzehlung zu thun / wan demselbē den langen fünf Jährigen Aufenthalt deß Schwedischen Königs in Bender / welcher mit wunderseltsamen Begebenheiten vermenget ware / wozuber ein gantze Welt in Verwunderung gerathen / in möglichster Kürtze als ein nothwendiges Piece der Nordischen Historie entwerffen wird.

307.

Aufenthalt deß Schwedischen Königs in Bender.

Auch so gar in Bender streittet
1 Carolus / doch dise Sonn
Finsternuß im 2 Aufgang leidet /
Nit groß Ehr erstrebt vom 3 Monn:
Türcken / Tartarn / und dergleichen
Ruffen an / die Pietet
Caroli von selbst that scheuhen /
Doch hieß es: Wer kan der rett.

Worten prognosticiret: Dan VVIrD sICh DIe Noth erst reCht anheben.

1 Schwedischer König.
2 In der Türckey.
3 Von Türckischer Hülf.

Auf die Zuruckkunfft Königs Caroli auß Bender Anno 1714. kam ein Medaille zum Vorschein / mit den Worten:

Lebt doch GOTT / und Ich noch.

Hingegen hatte ein anderer / als die Nachricht seines Aufbruchs Anno 1713. erschallte / seinen Staaten neue Krieg und Unruhe mit folgenden Evangelischen

Der erste Türckische Orth / allwo der Schwedische König nach der unglücklichen Schlacht bey Pultava Anno 1709. anlangte / ware die Stadt Ogakow / allwo ihn der Commendant nit einließ / sondern ihn aufferhalb der Stadt in einem Garten-Hauß die Wohnung anwise / unter dem Vorwand / er müßte vorhero nähere Ordre von dem Groß-Sultan erwarthen. Dahero gienge der König weither nach Bender / allda ihn der Bassa weit höflicher empfieng / und von seiner Ankunfft dem Hof Nachricht ertheilte. Er erhielte alsobald den ernstlichen Befelch / dem König alle ersinnliche Höflichkeit / die Hospitalitet sambt dem Völcker-Recht auf das genauiste angedeyhen zu lassen: Es fanden sich auch von dem Groß-Sultan einige Hoche Bediente ein / welche

dem Schwedischen König etliche schöne Pferd/ nebst etlich 100. Beutel mit Geld/ die sich wohl auf eine Tonnen Golds belaufften/ überbrachten. Der König hielte sich doch nicht lang in der Stadt Bender auf/ sondern schlug nach etlichen Tagen sein Lager ein Viertel Meil darvon/an dem Dniester-Strohm/ bey einem Dorf auf; Allda genosse er einen ungemeinen schönen Prospect/ und fieng er auch bey bevorstehendem Winter Häuser/ und insonderheit ein sehr schönes Palatium zu seiner Wohnung zu bauen an/und wurde der Orth seines Aufenthalts innerhalb wenig Monath sehr zahlreich an Leuthen. Hierunter befanden sich vil Schwedische Ministri/Generals/Officiers/ und Hofs-Staats-Bediente. Nit minder die Malcontente Pohlnische Magnaten Kiowky/ Poniatowsky/ und Grudensky: Der Wallachen/ Cosacken/ und Pohlen waren wohl 3000. Mann; Und wan man die dem König zugegebene Janitscharen-Wacht beyzehlen will/ so waren wohl 4000. Personen umb den König/ ohne die vile Türckische Marquetentner und Kauffleuth/welche ihre Boutiquen sehr häuffig aufschlugen/ also daß das Lager einem Jahrmarckt/ nicht ungleich sahe. Vil vornehme Türcken begaben sich dahin/ dise neue Königliche Residentz/ wo zuvor nichts als Hirten mit ihrem Vieh gesehen worden/anzusehen. Es schickte auch der Schwedische König seinen Cantzley-Rath/ Neubaur genannt/ an den Türckischen Hof/ umb allda die Stell eines Envoye zu vertretten; Selbiger mußte aber seine Proposition stehend verrichten/weil der König/dem die Türckische Manier unbewußt ware/ihn mit keinem offentlichem Charactere versehen hatte. Der Moscowittische Gesandte Tolstey genannt/befande sich gleicher massen zu Constantinopel ein/und führte grosse Klagen/daß dem Schwedischen König der Schutz wäre zugesagt worden; Den Cosackischen Feld-Herren Mazeppa aber wolte er/ als einen Verräther/ gar außgeliffert haben. Gedachter Mazeppa starb doch mittlerweil/ und der Groß-Czaar hatte durch Anwendung grosser Summen den Türckischen Groß-Vezier Ali Bassa/ nebst noch vilen anvilen anderen vornehmen Türcken dermassen gewonnen/ daß den 17. Januarii 1710. zwischen der Pforte und Moscau der Friden erneuret wurde. Es erklährte sich doch der Groß-Sultan/ daß er den Schwedischen König mit 3000. Mann durch Pohlen in sein Land wolte begleithen lassen/und mußte der Groß-Czaar versprechen/sein Räiß nicht unsicher zu machen/ und bey König Augusto und der Republic Pohlen ein gleiches zu procuriren. Es hatte auch der Türckische Käyser zugleich 30. schöne Pferd an den Schwedischen König als eine Verehrung überschickt/umb sich deren auf der Räiß zu bedienen/worzu der Groß-Vezier noch 5. gefüget hatte/ welche aber der König/ der sich in vilen Stucken von dem Groß-Vezier beleidiget sahe/ nit annahm/ sondern mit kühner Generositet nur deß Sultans behielte; Ja er wendete wider die geringe Convoye/mit welcher er durch ein Land passiren solte/das von seinen Feinden wimmelte/ allerhand ein/was dienlich seyn kunte/ seine Abräyß zu verzögeren. Indessen fande sich auch der Tartar-Cham nebst vilen Bassen bey ihm ein/ welche dem Groß-Vezier allerseits feind waren: Selbige versprachen dem König/ seine Angelegenheiten nach Möglichkeit bey der Pforte zu unterstützen/und alles anzuwenden/ den Krieg wider Moscau und Pohlen zuwegen zu bringen. Man muß doch bekennen/ daß der Schwedische König in seiner grösten Angelegenheit gegen Leuth/ deren Hülf er benöthiget

nöthiget ware / sein Majestätisches Weesen doch niemahlen abgeleget habe. Wie er dan den Tartar-Cham/an einem Tisch lehnend/ohne ihm einen Schritt weit entgegen zu gehen/empfangen hatte/ blib auch also stehen/ als er wider Abschid nahm: Gleicher massen als ihm im Monath Apri ein Türckischer Aga ein Schreiben von dem Groß-Sultan nebst 40. Beutlen mit Geld überbrachte / und von ihm auf Anstifften deß Groß-Veziers prætendirte/daß er das Schreiben küssen solte/ hatte er sich hiezu keines wegs bequemet / sendete auch die von dem Groß-Vezier aufs neue mit angekommene Verehrung mit einer höchst gefährlicher Hardiesse nochmahlen zuruck. Endlich gewannen die Affairen an dem Türckischen Hof ein gantz anders Außsehen/und drungen der Mufftі/ der Tartar-Cham / und der Janitscharen Aga/ welche der Schwedischen Parthey zugethan waren/ durch/ und machten/ daß der Groß-Vezier Ali Bassa abgesetzt / und den 25. Junii nach Pretolipo ins Elend verwisen worden. An seine statt kam der Numan Bassa/Kiuperli/welcher dem Schwedischen König sehr zugethan ware/und nichts mehr als den Krieg mit Moscau verlangte. Er brachte auch die Sach bey seinem Käyser so weit/daß er den Entschluß faßte/ zu Anfang deß Septembris mit einer Türckischen Armee von 50000. Mann ihn in sein Land begleithen zu lassen / und solten die Tartarn an denen Gräntzen stehen bleiben/ und im Fall es nöthig wäre/ nachkommen; Es wurden auch zu diser Abräyß dem Schwedischen König würcklich hundert tausend Thaler von der Pforte überschickt/und halff wider solche Resolution keine Einwendung/welche der Groß-Czaarische Minister thate/ dem man kein andere Antwort gab/ als daß sich die Pforte nichts verschreiben lassen könte / wie starck die Mannschafft seyn müßte/so den König begleithete. Allein da die Aspecten am Türckischen Hof für den König am schönsten waren / ereignete sich widerumb ein gählinge Veränderung/ und der Türckische Groß-Vezier Kiuperli wurde abgesetzt / und in die Insul Negroponte relegirt. An seine Stell kame Hassan Mechmet Bassa / Gouvernur zu Aleppo; Selbiger ließ zwar ebener massen ein sonderbare Zuneigung gegen dem König blicken; Nichts destoweniger ließ die Pforte den König ersuchen / mit einer weit geringeren Convoy als von fünfzig tausend Mann aufzubrechen. Der Römische Käyser Josephus/ welcher besorgte / es könte endlich Ungarn auch in die Türckischen und Moscowittischen Troublen vermenget werden / offerirte dem König gleichfalls einen freyen und sicheren Durchzug durch seine Erbland; so wurde auch auf das Tapet gebracht / ob er nit über Venedig und Franckreich zuruck zu gehen / Belieben tragete? Allein König Carl schlug alles auß/ sich auf den Tartar-Cham verlassend / welcher zu Constantinopel alle Kräfften anspannete / die Ottomanische Pforte zu einem neuen Krieg wider den Groß-Czaaren zu bringen. Er gabe in dem Divan vor: Die Czaarische Trouppen hätten den Schwedischen König zwey Tag lang in dem Türckischen Gebiet und Territorio verfolget/ sie hätten an dem Schwartzen Meer unterschidliche Fortressen aufgeworffen / der Groß-Czaar unterhielte mit allem Fleiß zur Vergrösserung seiner Macht die Pohlnische Unruhen; Er hätte auch einen zimlichen Theil selbiges Königreichs/ insonderheit gegen die Türckische Gräntzen zu/in Besitz genommen/und suchte sich darinnen vest zu setzen. Gleichwie gedachter Tartar-Cham mehr Authorität am Türckischen Hof hatte/ als jemahls einer seiner

Vorfahrer gehabt haben mag / als getrauete sich kein Minister ihm zu widersprechen/ insonderheit weil er die Janitscharen und das gemeine Volck auf seiner Seiten hatte/ zudem auch der Mufftì selbst zum Krieg einrathete: Es wurde also den 20. November der Krieg wider den Groß-Czaar declarirt/ der Roß-Schweif außgesteckt/ und an alle Bassen der Befelch zur Stellung einer mächtigen Armee ertheilt/der Moscowittische Gesandte Tolstey wurde in die Siben-Thürn geworffen; Hingegen übersendete der Groß-Sultan dem Schwedischen König neue kostbare Præsent/ und befahle ihm täglich 500. Species Thaler zu erlegen. Zu gleicher Zeit sendete der König seinen General Mayerfeld von Bender nach Pommern ab mit Ordre/die Schwedische Armee/ welche dazumahlen der General Crassau commandirte/gleicher massen in Pohlen einrucken zu lassen. Der General kame zu zweymahlen glücklich durch / und zwar einmahl über Wienn und die Käyserliche Erb-Land/ das andere mahl über Ragusa/ das Adriatische Meer/ Ancona/Rom/Venedig und Augspurg/ wiewohl vil Moscowittische Officier in verstellter Kleidung und unter frembden Namen sich an verschidenen Orthen aufhielten/und auf die auß-Bender ankommende frembde Passagiers passeten/ umb den König/ wan er incognito passiren solte/ oder seine Generals dem Groß-Fürsten zuzuführen. Anno 1711. den 8. Martii ließ der Groß-Czaar den Krieg wider die Ottomanische Pforte gleicher massen verruffen; Er kam auch denen Turcken mit Eröffnung deß Feldzugs vor/und setzte allbereit den 30. May die Moscowittische Reutterey über den Dniester-Strohm / worauf sich beyde Hospodaren in der Moldau und Wallachey vor den Czaar declarirten / ja eine Moscowittische Parthey bis Bender streiffte/ welche bey nahe den König/der in selbigem Feld-Lust wandlete/erwischet hätte. Die Moscowittische Armee ware höchst 55000. Mann starck/ selbige wurde von dem Groß-Czaaren selbst commandirt/und weil er seinen Feind zu gering schätzte/hatte er alle seine Trouppen nit allein über den Dnieper-Fluß setzen lassen/sondern ließ sich auch von denen Hospodars der Moldau und Wallachey bereden/über den Fluß Pruth/ und gegen die Donau zu gehen/in der Hoffnung/in disen Gegenden grosse Magazins/ dan ein fettes und volles Land anzutreffen. Es wurde hingegen nach der Meinung viler Kriegs-Verständigen weit kluger gehandlet worden seyn/ wan die Moscowittische Armee besserer Subsistentz halben gar über den Dnieper zuruck gegangen wäre/ und sich wider die Türcken mit Hinwegnemmung oder Ruinirung alles Proviants eben solcher Maxime bedient hätte/wordurch der Schwedischen Armee in der Ukraine der letste Hertzens-Stoß versetzet worden. Indessen ruckte auch die Türckische Armee 150000. Mann starck über die Donau / und kamen den 18. Julii beyde Armeen 16. Meilen hinder Jassi gegen einander zu stehen. Der Schwedische König befande sich nit würcklich in der Türckischen Armee/sondern hielte sich/gleichsam als ob sein Gemüth ab solcher Muselmännischer Hülf annoch einigen Eckel hätte/ein gewise Distantz von der Armee auf. Der Pohlnische Woywod Riewsky / welchen der Stanislaus zu seinem Groß-Herrn ernennt hatte/ liesse sich auch keinen Scrupel beyfallen/ sich mit seinem Corpo/welches durch die zugelauffene Tartarn und Cosacken auf 8000. Mann angewachsen ware/bey der Türckischen Armee einzufinden; Und hieß es bey disem wider GOtt und sein Vatterland männeydigem Magnaten: Flectere si nequeo superos,

Ache-

Acherontra movebo. Ungeachtet der grossen Menge der Türckischen Armee / welche der Moscowittischen umb 2. Drittel überlegen ware/detaschirte doch der Groß-Czaar den General Rönne/mit Befelch/ sich deß vesten Paß Brohilow an der Donau zu bemächtigen ; Solches wurde zwar von ihm bewerckstelliget/allein die Türckische Spahis fielen allbereit gedachten 18. Julii in grosser Menge auf den Moscowittischen General Chermetoff/ welcher mit einem starcken Corpo ein Stuck vorauß / fast ein Meil von dem Czaar stunde. Chermetoff liesse auf dem Zuruck-Marsch alle Dragoner absitzen/und mußten sie zu Fuß fechten/damit seine Verfolger nit einbrechen kunten. So bald er bey dem Groß-Czaaren angelangt war / befande selbiger nit rathsam stehen zu bleiben/sondern gienge bis an den Prut-Fluß zuruck/mußte aber bey seinem Auforuch continuirlich mit denen Tartarn und Spahis chargiren/ und währte das Gefecht von Morgens bis in die Nacht / worbey ein grosser Theil der Moscowittischen Proviant-Wägen verlohren gieng. An dem Pruth-Fluß setzte sich die Moscowittische Armee mehrmahlen / und warff der Czaar ein vestes Retranchement auf / ließ auch umb sein gantzes Lager Spannische Reutter herumb setzen. Hier nun sahe sich der Groß-Czaar sambt seiner Gemahlin und allen Trouppen auf allen Seiten umbringet: Die Janitscharen grabten sich bis an die Zähn ein/wagten auch allbereit den 21 Julii mit 20000. Mann einen heftigen Sturm auf das Moscowittische Lager/welcher ihnen aber abgeschlagen/und ein grosse Menge der Muselmänner zu ihrem Mahomet geschickt wurde: Indessen hatten die Spahis und Tartarn in grosser Menge über den Pruth-Fluß gesetzet / mithin kunte der Czaar ohne die gröste Gefahr nicht wider über disen Fluß zuruck gehen/weil es von selbst gemeiniglich ein schwäre und fast impracticable Sach ist/ in Gegenwart einer so gewaltigen und überlegenen Armee aufzubrechen. Indem nun Pferd und Mann häuffig umbfielen / massen bereits in 3. bis 4. Tagen kein Provviant außgetheilt / und die Pferd mit nichts anders als Blättern von Bäumen gefüttert worden / als ergriffe der kluge Moscowittische Czaar die Resolution/ durch einen gählingen Friden sich und seine schöne Armee auß disem gefährlichen Labyrinth außzuwicklen. Er verfertigte ein zierliches Schreiben an den Groß-Vezier / in welchem er sich zur Abtrettung der Vestung Assoff an dem Schwartzen Meer/und zu aller Satisfaction der vornehmsten Klagen anerbotte: Mit gedachtem Schreiben kam der Obrist Rossa nebst einem Trompeter glücklich im Türckischen Lager an. Der Moscowittische Groß-Cantzler Schafiroff folgte nebst etlichen Wägen mit Gold/ Silber und Juwelen nach/worzu der Groß-Czaar/seine Generals und Ober-Officiers/nit minder die Czaarin und andere Dames fast alles hergegeben / was sie gehabt hatten. Und mit Ansetzung dises guldenen Schlüssels eröffnete sich der Groß-Czaar die Gemüther der mehristen Türckischen Kriegs-Häupter ; Der Groß-Vezier selbsten rennte mit dem bloßen Säbel in der Faust durch alle Glider/und verwöhrte den Angriff / zu welchem alle Janitscharen bereit stunden. Der Schwedische König/welcher sich auf einmahl von dem Polo der Freuden in ein Meer deß Unmuths und der Bekümmernus gestürtzet sahe/verfügte sich selbst in das Türckische Lager ; Und sagt man / daß er nach Recognoscirung deß Moscowittischen Retranchements dem Groß-Vezier solle versproch-

chen haben/demselben den Czaar und sein gantze Armee/ohne daß es einen Türcken kosten solte/ zu liffern/ wan er ihm nur 15. Stuck Geschützes gebte / mit Canonirung deß Moscowitischen Lagers fortzufahren. Allein der Frid gewann seinen Fortgang/und ließ der Schwedische König durch den Pohlnischen Magnaten Poniatowsky vergeblich wider selbigen protestiren. Krafft dessen mußte Assoff an die Türcken restituirt/ wil Forts demolirt/auch denen Türcken einige Vortheil in der Handlung zugestanden werden. Nach unterschribenem Fridens-Instrument schickte der Groß-Vezier selbst dem Groß-Czaar vor seine Hofstatt und die darzu gehörige Pferd Victualien/ sambt Futter in sein Lager/und fangte die Moscowittische Armee mit Trompeten-und Paucken-Schall zu decampiren an / nachdem der Krieg / der eigentlich nicht länger als 4. Tag/ so lang die Armeen nemlich an einander waren/gedauret hatte/ geendiget ware. Der König in Schweden unterliesse nit/sich über die Aufführung deß Groß-Veziers/ und den geschlossenen Friden/worin seiner nit wäre gedacht worden/in einem eigenen Hand-Schreiben bey der Pforte heftig zu beklagen; Hingegen gab der Groß-Vezier vor/ der König hätte die Türcken nur gesucht zu hintergehen/ und wider sein gegebenes Versprechen / seine Trouppen nit zu gleicher Zeit in Polen einmarschiren lassen. Er ware auch über den Schwedischen König dermassen entrüstet/ daß er machte/ daß sein Gesandter zu Constantinopel/ Funck mit Namen/ arrestirt wurde; Uber das zoge er ihm die tägliche Pension von 500. Species Ducaten ein / schickte auch 300. Wägen/ jeden mit 4. Ochsen bespannt/ nach Bender ab / mit ernstlichem Befelch an dortigen Seraskier/ den König von dannen zu schaffen / und im Fall sich seine Leuth widersetzten/sie mit gebundenen Händ und füß mit aller Gewalt wegführen zu lassen; Allein der Tartar-Cham setzte sich wider dise Gewaltthätigkeit/und wurde der Groß-Vezier wegen seiner wider das Völcker- und Hospital-Recht lauffenden Aufführung/ bey der Pforte dermassen hinein gehebt/daß er sich augenblicklich degradirt/und nebst allen seinen Anhängern arrestirt sehen mußte. In allen disen Begebenheiten hatte der Frantzösische Ambassadeur Herr von Alleurs dem König möglichsten Beystand geleistet: Es wurde auch/da der Czaar sich saumbte/die Verlung Assoff an die Türcken abzutretten / der Krieg aufs neu wider ihn declarirt; Doch schiene die Pforte den wanckelmüthigen Mond nit umbsonst in dero Reichs-Wappen zu führen; Inmassen so bald nur der Czaar Assoff evacuirte/der Frid erneuret wurde. Doch wurde denen Russen auferlegt/ innerhalb 3. Monath das Königreich Pohlen zu verlassen/ und niemahlen dahin zuruck zu kehren. Anno 1712. schine es mit dem Aufbruch deß Schwedischen Königs ein Ernst zu werden. Der neue Groß-Vezier/gewester Janitscharen Aga/ commandirte etliche Bassen auß Romelien nach Bender; Der Tartar-Cham fande sich auch allda ein/die Marsch-Route reguliren zu helffen/und die gute Verständnus/ welche selbiger bis anhero mit dem Schwedischen König gepflogen hatte/ fiele gäntzlich hin/welches daher rührete/ weilen gedachter Fürst/ ja alle Türckische Hoche Officianten einen Schrecken vor dem König bekamen / und forchten / er dörffte ihnen endlich noch allerseits fatal werden / wie ihnen dan die Exempel ihrer unglückseelig gewordenen Mit-Brüder vor Augen schwebten/und nichts Gutes prognosticirten. Ein Türckischer Aga gieng an den König Augustum/den die Pforte als Pohlnischen König erkennte/

kente/ab/und versicherte/daß nur 4000. Mann den Schwedischen König durch Pohlen begleithen wurden/alle übrige Trouppen aber an denen Pohlnischen Gräntzen zuruck bleiben müßten Der Türckische Käyser selbst ersuchte den König im Monat May durch ein Schreiben/seinen Aufbruch einstens zu bewerckstelligen. Selbiger stellte sich auch an/ als ob er Lust hätte / den allgemeinen Willen zu erfüllen; Verlangte aber gleichwohlen / die Pforte solte ihm mit 1200. Beutteln an Geld zum Abmarsch verhülfflich seyn/ihm auch 500. Pferd/nebst 300. Wägen hierzu anschaffen. Der Pohlnische Regimentarius Grudzinsky war auch würcklich mit 5000. Mann nach Pohlen vorauß gangen / streiffte bis über Posen/ doch wurden seine Trouppen von der Cron-Armee und denen Russen hin und wider angegriffen/ geschlagen / und zerstreuet / daß er mit gar wenigen widerumb nach Bender den Ruck-Weeg nahme: Indessen wolte doch der würckliche Schwedische Aufbruch nicht erfolgen/ und da man den König mit zimlicher Unbescheidenheit fragte/warumb er sich nicht darzu præparirte/ gab er die trutzige Antwort: Daß sich niemand darumb zu bekümmern hätte. Der Seraskier von Bender kam in deß Groß-Veziers und Tartar-Chams Namen zu ihm/ und sagte: Es wäre dem Groß-Sultan bereits beygebracht worden/daß der König das Türckische Gebiet verlassen hätte. Hierauf sprach er voller Zorn und Unmuth: Warumb seyd ihr so gottlose Lügner / und capabel euren Käyser zu hindergehen. Zwey Bassen liessen sich anmelden/und fragten: Ob der König fort wolte oder nit? König Carl / der in Mitte seiner Feind eines unerschrockenen Muths ware / versetzte dise Wort: Ich fürchte mich vor euch im geringsten nit/ und werde gehen / wan es mir gefallen wird. Setzte auch unverzagt hinzu: Aber packt ihr euch von hinnen/weil es noch Zeit ist. Sie droheten/seine Sachen in Unester zu werffen; Er aber sprach: Probirts ihr Verräther und Betrüger / hier bin ich. Trotz sey euch gebotten/ mich anzugreiffen. Dise Weis/ einer so brutalen Nation mit aller Gewalt zu widerstehen / dörffte vilen sehr frembd vorkommen / allein ist auch zu wissen/ daß sich der König grossen Theils auf der Janitscharen Hülf verlassen hatte/ welche er öffters reichlich beschenckte / und von ihnen hingegen alles Beystands versichert wurde; Wie sie dan hin und wider Wachten außsetzten/und droheten/ sich mit allem Gewalt denen jenigen zu widersetzen / so dem König das geringste Leyd zufügen wurden. Nun befande sich der Schwedische König genöthiget / auf einmahl 6. Courriers/ die einerley Brieff mit sich führten / durch unterschidliche Weeg abzuschicken / wovon 2. über Teutschland und Ungarn glücklich zu Constantinopel anlangten; Die übrige 4. hingegen waren angehalten / und arrestirt worden. So bald der Groß-Sultan die Brief durchlesen hatte/ sendete er an den Tartar-Cham / und den Seraskier zu Bender scharpffen Befelch/den König freundlich und höflich zu tractiren. Er schickte auch einen Bassa / als Gesandten nach Bender / welcher dem König ein eigenhändiges Schreiben deß Groß-Sultans / welches mit lauter guldenen Buchstaben auf einem Pergament geschriben war/knyend überreichte: Selbiger überbrachte auch dem König zum Præsent einen Kocher mit Pfitsch-Pfeilen / sambt darzu gehörigem Bogen/ gegen 100000. Reichsthaler werth/nebst einem Par Pistol/und einen Säbel von mehr als 5000. Reichsthaler/ und einem rothen Sack mit Ducaten angefüllet; Dargegen

schenckte

schenckte der König dem Aga einen grünen Zobel-Beltz / und andere Ding 30000. Reichsthaler werth. Nicht lang hernach sendete der Groß-Sultan dem König ein neues Geschenck von 300. über alle massen schönen Arabischen Pferden; Hiervon liesse der Tartar-Cham die beste einige Meilen von Bender vor sich außerlesen/ deren Zahl er durch schlechtere Pferd ersetzte: Der König/dem die Sach verrathen worden/ wagte eine That/worauß mehr sein grosser Muth und feuriges Weesen / als ein kluge Vorsichtigkeit erhellte. Inmassen er in Gegenwart der Türcken / die noch unschadhaffte Pferd herauß nahm / und sie an seine Leuth verschenckte / die aber / so sich unter Weegs gelähmt / vor ihren Augen todt schiessen ließ. Dises Verfahren wurde von dem Tartar-Cham und einigen Bassen nach Constantinopel berichtet/und gleichwie der Groß-Sultan seinen Hochen Respect hierdurch verletzt worden zu seyn erachtete/als mußte der Schwedische Gesandte in die Gefängnus wandern; Und wan nit der Groß-Sultan von dem gantzen Handel in Zeiten gründlich wäre informirt worden / wurde ein bitere Entschliessung wider den König und seine Suite gefasset worden seyn; So aber wurde der Gesandte seines Arrests widerumb entlassen / und der gantze Status an dem Türckischen Hof/ welcher gleich einem andern Chamæleonti in einem Augenblick das Gesicht anderst zu verstalten mußte/ wurde gäntzlich umbgekehrt. Hierzu gabe der auß Pohlen zuruck gekommener Türckischer Aga Gelegenheit/ welcher von dem Groß-Vezier abgerichtet worden ware/ in dem Divan oder grossen Rath/welcher den 12. November gehalten wurde/außzusagen: Er hätte keine Moscowitter mehr in Pohlen gefunden: Ein solches bejahete der Groß-Vezier selbst gantz ernstlich / sich auf den abgerichten Aga verlassend; Da aber selbiger von dem Groß-Sultan mit ernsthafftigem Gesicht war gefragt worden/ berichtete er alles/was er wußte/ und gesehen hatte/ worüber der Groß-Sultan also über den Vezier ergrimmete / daß er ihn ohn alle Gnad stranguliren ließ. Der Krieg wurde wider Moscau aufs neu declarirt/ und der Czaarische Abgesandte/ nebst dem Baron Goltzen / einem abgeschickten deß Königs Augusti/in die Siben-Thürn geworffen. Der Woywod von Massovien / welcher als Ambassadeur von der Republic Pohlen in die Türckey abgeschicket worden / wurde zu Adrianopel gleicher massen mit Arrest belegt/ und hatte der Seraskier zu Bender unter einer schönen Türckischen Music/ mit welcher er auf das Schwedische Quartier unweit der Vestung angezogen kam / dem König dise erfreuliche Nachricht überbracht. Es soll anbey nach gantz sichern Relationen / denen Türcken versprochen worden seyn/ihnen vom Königreich Pohlen einen Jährlichen Tribut zu procuriren/und das noch über das die Ukraine eigenthumlich an selbige abgetretten/ und eingeraumbt werden solte; Welches in Warheit Sachen waren/ welche in denen Ohren der Christlichen Welt über alle Massen übel lautheten; Massen dergleichen wider Göttliche und Menschliche Recht lauffende Bedingnussen / ja niemahlen bey der ehrbaren Welt einen Beyfall finden können. Anno 1713. fuhre der König mit Auferbauung seines Pallasts fort/nit anderst/als wan er noch ein gar lange Zeit in der Türckey zu verbleiben/Trotz aller seiner Feind/gesinnt wäre. Das Gebäu wo er wohnte/war mit einem Graben/und anderen gegen einem Anfall dienenden Wercken umbgeben/ hatte gläserne Fenster von schönem Venetianischen Glas / da hingegen in denen

nen Eroberungen/ deren 40. umb den Pallast herumb stunden/ nur gläserne / oder gar lederne Fenster zu sehen waren: Die Schwedische Haupt-Wachr ware gleichfalls mit einem zimlich tieffen und breiten Graben / sambt einer Brustwöhr versehen/ also daß diß kleine Residentz einer Vestung nit ungleich sahe / und eben dises / daß sich der König ohne Erlaubnus der Pforte verretranschirt und bevestiget hatte/ wußte der Tartar-Cham und der Seraskier von Bender dem Sultan/ als ein dessen Hochem Ansehen zuwider lauffende Sach vorzustellen: Sie schickten auch fast täglich Couriers und Staffeten nach Constantinopel an den Käyser/ durch welche sie ein continuirliche Klag wider den König / und die von ihm angemaßte grosse Freyheit führten. Sie wurden von dem neuen Groß-Vezier Soliman Bassa bestens secundirt. Selbiger besorgte/ es möchte ihm der so mächtige Gast zu Bender eben so fatal werden/ als er 4. seinen Vorgeher/ welche Zeit der Anwesenheit deß Schwedischen Königs zu Bender degradirt worden / allbereit gewesen war. Es brache also durch dise dem Schwedischen König gehässige Reichs-Ministros ein unvermuthetes Wetter auß/ und hatte es wenig gefehlt / der Heldenmüthige König Carolus hätte durch seinen Tod erfahren/ wie gefährlich es sey / einer frembden und gantz brutalen Nation sein Heyl und Leben anzuvertrauen. Den 9. Februarii kam ein so genannter Capigi Bascia von Constantinopel zu Bender an / und brachte ein Ordre vom Türckischen Käyser / wie man sich gegen den König in Schweden zu verhalten hätte: Der Tartar-Cham begabe sich alsobald auß der Stadt/ und setzte sich gegen dem Hauß über/ worinnen der König wohnte/ pflantzte auch einige Stuck / die accurat auf solches Hauß gerichtet waren: Er ließ vil vornehme Polacken/ die sich in dem Königlichen Hauß befanden / fragen/ ob sie sich auß selbigem begeben / oder sambt denen Schweden sich wolten verderben lassen? Worauf die meiste herauß giengen/ nachdem ihnen schrifftliche Versicherung ware gegeben worden / daß sie nit wurden außgelifert werden. Sodan retirirten sich auch alle Pohlnische Trouppen/ so weit sie nur kunten/ da sie vermerckten / daß die Türcken etwas Gefährliches im Schild führten. Selbigen Tag erfolgte doch kein Angriff/ und gieng der Tartar-Cham gegen den Abend widerumb in die Stadt zuruck: Er kam doch widerumb den 10. Februarii frühe/ und wurde von dem Seraskier zu Bender/ und dem Obrist Stallmeister deß Groß-Sultans / nebst allen Tartarn und der Militz begleithet: Unverzüglich sahe man 12. Stuck gegen die Schwedische Residentz gepflantzet/ und die Janitscharen stunden auf einer / die Tartarn aber auf der andern Seiten rangirt. Der Stallmeister deß Groß-Sultans wolte mit dem König in Conferentz tretten; Er aber wolte selbigen als eine ihm in allen Zufällen gehässige Person/ nit einmahl anhören / sondern sendete seinen Cammer-Herrn Grot hinauß / und ließ fragen: Was dises vor wunderliche Händel wären? Der Seraskier versetzte: Daß der König an allen Dingen selbst Ursach wär: Er hätte bey nahe 4. Jahr lang denen Reichs-Ministris gefährliche Fallstrick geleget/ und wolte gleichwohlen noch nicht aufbrechen. Demnach müßte er wissen/ daß sein Käyser gesinnet wäre/ ihne nit eine Stund länger zu dulten: Grot solte ihm solches hinderbringen / und andeuten / unverzüglich mit ihm nach Bender zu kommen. Selbiger widersetzte: Daß sich sein König so gleich nit bereithen könte/ auß seinem Quar-

tier zu gehen. Allein der Seraskier antwortete: Er müßte gleich herauß / und mit ihm nach Bender gehen / allwo der König sich ein Hauß außerlesen könte / bis auf weitere Ordre / und wan es gleich sein eigenes seyn solte / welches so schön wäre / daß sich ein König nicht schämen därffte / darinnen zu logiren. Mit diser kurtzen Resolution kehrte Grott zum König zuruck / welcher ihn nochmahl abfertigte / und hautement sagen ließ: Daß er sein Hauß nicht mit solcher Geschwindigkeit verlassen könte. Er fragte auch an / warumb weder der Groß-Sultan selbst / noch der Schwedische Envoye zu Constantinopel deßfalls etwas an den König geschriben hätte? Grott hatte doch bey Vollbringung diser sehr gefährlichen Commission sich deß Türckischen Worts Aman bedient / wordurch die Türcken sonst beschwöhret und bewogen werden / Bedrängten ihre Freyheit zu lassen. Sie kehrten sich aber nichts daran / ausser daß sie ihm nichts thaten / und setzten sich der Tartar-Cham und Seraskier zu Pferd / gaben das Zeichen zum Angriff / und liessen die 12. aufgeführte Stuck würcklich zweymahl wider deß Königs Behausung abfeuren. Die Janitscharen / welche der Schwedische König jederzeit durch Außspendirung viles Gelds auf seiner Seiten zu erhalten getrachtet hatte / zeigten auch in diser höchst gefährlichen Angelegenheit ihre Wohlgewogenheit gegen den König / und ob ihnen gleich die schrifftliche Ordre deß Groß-Sultans vorgezeiget ware / weigerten sie sich doch den Angriff zu thun / worauß bey nahe ein Revolte entstanden wäre / also daß der Seraskier rathsam zu seyn erachtete / die Janitscharen abmarschiren / und die Stuck abführen zu lassen. Den 12. Februarii kamen alle Officiers von denen Janitscharen zum König / und versprachen / ihn in ihre Protection zu nemmen / auch in aller Sicherheit zu ihrem Käyser zu bringen. Allein das traurige Vorspihl voriger Täg kunte den König noch nicht bewegen / von seiner Härtigkeit abzuweichen / und declarirte er sich von neuem: Daß er nicht von dannen zu weichen resolviret wäre / es möchte auch gehen / wie es wolte. Hierüber ergrimmten alle dermassen / daß der Angriff mit 12000. Türcken und Tartarn unternommen wurde / und ehe man sich versahe / waren schon 300. Männer und Weiber von der Königlichen Suite gefangen genommen worden. Man führte auch die Stuck aufs neu nebst einigen Mörsern auf / womit das Königliche Hauß beschossen und beängstiget wurde. Gegen die Nacht geriethe dasselbige an zweyen Orthen in Brand / und dannoch verblib der König darinnen bis deß Morgens / da zu besorgen ware / es möchte ihm selbes über den Kopf einfallen / und er mithin sambt denen Seinigen / unter feurigen Balcken und Kohlen begraben werden. Der König wolte doch die Waffen noch nicht niderlegen / sondern faßte den Schluß / sich mit 30. Personen in ein anders zu werffen / und in der Türckey ein Merckmahl seiner unerschrockenen Dapfferkeit zu erzeigen / worüber sich gantz Asia zu verwundern Ursach hätte. Allein er fand sich den Weeg abgeschnitten / und fiel in die Händ der Lizianer / die gleichfalls Türckische Soldaten waren: Er wehrte sich zwar dapfer mit dem Degen in der Faust / und war sowohl an der Hand durch einen Säbel-Hieb blessirt / als auch an der Nas und Backen gestreifft. Denen Lizianer wurde er von denen Janitscharen mit Gewalt entrissen / welche ihn auf ein Pferd setzten / und nach Bender brachten / wofür ihnen der Seraskier 1000. Löwenthaler außzahlen ließ. Der Seraskier umbarmbte ihn zwar /

legte

legte auch ein verstellte Gratulation wegen der entgangenen Gefahr ab / warffe doch alle Schuld auf den König / weil er sein Hauß bevestiget / und den Stallmeister deß Groß-Sultans nicht vor sich gelassen hätte. In gedachter Action waren mehr als 200. Türcken und Tartarn getödtet worden. Von denen Schweden waren nur 15. meistentheils brafe Officiers gebliben: Unter denen Blessirten ware gemeldter massen der König selbsten / nebst dem Woywoden Kiowsky / imgleichen denen Generalen Dalldorff / Holl / und Grothausen. Die Gefangene wurden sammentlich auf freyen Fuß gestellt. Der König wurde doch nach Demotica / einem würcklich in Asien ligenden Orth gebracht / allwo ihm nit mehr mit so höflichem Tractament als ehemahlen in Bender begegnet wurde / und forderten die Türcken die Refusion der zu Diensten der Schwedischen Hofstaat angewendten vilen Geldern. Er wurde lange Zeit zimlich genau von denen Türcken observirt / und da und dort starcke Wachten postirt. Er fangte sich also gantz williglich zu dem Abzug zu resolviren an / weil er weit besser zu seyn erachtete / in sein Reich / welches seinen Feinden von allen Seiten offen stunde / zuruck zu kehren / als sein Heyl der Mufelmännischen Nation / deren Untreu und Unbestand er in letsterem Uberfall sattsam geprüffet hatte / fürters anzuvertrauen. Er ließ also dem Groß-Sultan den 21. Augusti durch seinen Gesandten zu wissen fügen / daß er vest gesinnt wäre / sein Ruckräyß in sein Reich anzutretten; Liesse sich anbey so wohl gegen gedachtem Groß-Sultan / als dessen Groß-Vezier vor alle erwisene Ehr und Freundschaffts-Bezeugungen bedancken. Die Antwort von dem Groß-Sultan so wohl / als dem Groß-Vezier war höflich / und wurde dem König seinen täglichen Aufbruch zu nemmen vergünstiget. Selbiger gab sodan dem Römisch-Käyserlichen Hof zu verstehen / als ob er gesonnen wäre / durch die Käyserliche Erb-Länder seinen Weeg zu nemmen; Weßwegen auch alle Anstalten gemacht wurden / ihn bestens zu empfangen / und zu bewürthen. Sodan ließ er sich einen Knebel-Bart wachsen / damit sein Gesicht etwas unkänntlich werden möchte: Selbigen hatte er gantz schwartz gefärbt / wie er dan auch ein kohl-schwartze Perruque aufgesetzt. Er stellte sich an / einen Acceß vom Fieber zu haben / und liesse niemand / ausser die Vertrautiste vor sich. In solcher Gestalt seeglete er in einem Augenblick wider alles Vermuthen der Türcken / nur von dem Obrist-Lieutenant Dürring / und noch 4. andern Personen begleithet / ab; Liesse sich doch wegen seinem schnellen Abmarsch bey dem Sultan entschuldigen / und demselben sagen / daß es darumb geschehen wäre / weil er sich nicht getraute / öffentlich durch die Käyserliche und Teutsche Länder zu passiren / auß Forcht angehalten zu werden; Zumahlen seine Feind hin und wider vil Officiers heimlich postirt hätten / die auf ihn passeten / und ihn / so zu sagen / hinweg Caperen solten. Er war fast allbereit in Wienn angelangt / ehe sein Abzug von Demotica bey denen Türcken ruchtbar worden. Niemand kennte ihn / wie er dan in seinem Durch-Marsch zu Cassel in einem Würthshauß an einer Ordinairen Tafel speißte / worbey sich ungefähr einer von seinen Officiers gegenwärtig befande: Selbiger redete vil von dem König / und rühmte sich / daß er ihn unter vil tausend erkennen wolte; Und nahm dannoch nit wahr / daß der Jenige / mit welchem er speißte / sein König wäre. Endlich langte er den 22. November 3. Stund vor der Sonnen Aufgang / recht ermüdet und abgemattet / zu Strahlsund in Pommern

an / und war er innerhalb 14. Tagen und Nachten 287 Meilen geritten. Solcher Gestalten ware der durch Glück- und Unglücks-Wellen ein geraume Zeit herumb getribene Gothische Ulisses in sein Land zuruck kommen/welchem er zwar sein Hohe Person / mit nichten aber die erwünschte Fridens-Ruhe / von welcher sein Martialischer Geist nichts wissen wolte/ wie folgt/ mi. brachte.

308.

Preussen/ nebst Chur-Hannover brechen. Eroberung Strahlsund.

1 Wurd erobert.
2 Wöhrt sich wohl.
3 König in Pohlen/ Preussen uñ Dännemarck.
4 Schwedischer König.
5 Hercules.

1 Strahlsund/wo seynd deine Strahlen/
In den Sund sah man sie heur
Nidergeh'n / mit Blut bemahlen/
2 Gabst dich doch den Feinden theur:
3 Fridrich drey hat man gesehen
Vor dir steh'n / und doch allein
Wider drey wolt 4 Carl stehen/
Müßt mehr als 5 Alcides seyn.

Bey der Ankunfft Königs Caroli zu Strahlsund sahe man eine geprägte Medaille mit denen Worten:

Einer vor drey/ und drey vor alle.

Allein hat der Schwedische Held das Lateinische Axioma wahr zu seyn erfunden: Ne Hercules contra duos.

Du ch die Ankunfft Königs Caroli / wurden dessen Feind in Norden mehr vermehrt/als vermindert/und der König schüttete selbst Oel zum Feur/ weil er von keinem Friden das geringste hören wolte/es wäre dan Sach/ die Feind gebten ihm alles ohne Außnahm zuruck/ was sie in so vilen glücklichen Feldzügen von seinem Land erobert hatten. Der neue Preussische König merckte wohl / daß König Carl Stettin widerumb haben/und sich an die geschehene Sequestration/ und die beliebte Neutralitet Teutscher Nation nicht wolte binden lassen; Er hatte deßwegen Ursach/ein wachtsames Aug auf die Hollsteinische 2. Bataillonen in Stettin zu haben / damit nicht Stettin / durch ein heimliche Verständnus mit selbigen / von denen Schweden überrumplet wurde. Er wolte also das Prævenire spihlen / und ließ die Hollsteinische Trouppen so wohl in Stettin/als in der Insul Wollin disarmiren/ und ins Clevische führen. Gegen König Georg in Engelland liesse König Carl auch ein grosse Kaltsinnigkeit blicken/ weil selbiger dem König von Dännemarck gestatter hätte / die Vestung Stade / und mithin die Hertzogthümer Bremen und Vehrden einzunemmen/ da er doch als Haupt deß Nider-Sächsischen Crayß / die Sach nach Schwedischem Vorgeben hätte verhindern sollen. Es ließ also König Carl dem Englischen König nit einmahl zur Cron gratuliren/fahrte auch fort/alles/ was er von Neutralen Schiff auftreiben kunte / mit Vorschützung der Noth weg zu Caperen; Wordurch denen beyden See-Machten Engell- und Holland ein unsäglicher Schaden entstanden/und fanden sie sich genöthiget / alle Jahr kostbare Flotten außzurüsten / umb ihre nach der Ost-See bestimmte Kauffarthey-Schiff zu convoyiren. Es wurde also das

1715. Jahr König Carol gleicher massen/ wie alle nächst vorhergehende fatal.

Den Anfang machte der Moscowittische Fürst Galliczin im Monat Martio/und schlug

den

den Schwedischen General Arenberg in Finnland dermassen/daß 3000. Mann der besten Schweden erlegt/und 600. gefangen wurden; hätten auch die Russen die schon vor der Ankunfft deß Königs / nach einigen glücklichen See-Gefecht eroberte Insul Ahland/so Stockholm gegen über ligt/behaupten können/wurde das gantze Schwedische Upland/ sich vor einem / gleichsam auf der Nacke stehenden Feind zu förchten / Ursach gehabt haben. Die andere Action ereignete sich unweit der kleinen Dähnischen Insul Flemern: Selbige wurde von der Schwedischen Escadre unter dem Contre-Admiral Graf Wachmeister erobert und geplündert; Allein der Dähnische Contre-Admiral Gabel griff die Schweden in selbigen Wässern den 24. April so behertzt an / daß nicht einiges salvirt wurde/sondern alle strandeten/und sich hernach ergeben mußten: Der gantze Schwedische Verlurst bestunde in 4. Kriegs-Schiffen vom Rang / 2. Fregatten/ und 1. Chalouppe/ auf welchen 1685. Mann getödtet oder blessirt/ gegen 400. aber gefangen worden: Der erbeutteten Canonen waren 332. Die Schweden hatten vil Stuck in das Meer zu werffen angefangen / die Dähnen aber rufften ihnen zu / daß dergleichen Beginnen gestrandeten Leuthen / die sich gefangen geben müßten/ nit zukäme; Sie solten also die Versenckung ihrer Schiff unterlassen/oder sich keines Pardons zu getrösten haben. Drittens brachen die Zwistigkeiten zwischen beyden Cronen Preussen und Schweden auch in einen offentlichen Krieg auß. Der Schwedische König schiene selbst den Anfang hierzu zu machen/inmassen er den General Dücker mit 3000. Mann commandirte/der die von denen Preussen besetzte Insul Usedom angreiffen mußte / welches er auch / da ihn der Schwedische Admiral Henck zur See secundirte/glücklich bewerckstelligte. Einige Brandenburger wurden getödtet/ etlich 100. aber gefangen: Sodan bemächtigten sich auch die Schweden der Penamünder-Schantz: Es gabe doch der Schwedische König alle Preussische gemachte Gefangene widerumb los/und wendete vor/ das geschehene wäre nicht als ein Fridens-Bruch zu considériren/zumahlen die Insul Usedom nicht in das Sequestrum gehörete. Der Königliche Frantzösische Gesandte Graf von Croissi wendete auch alle Mühe an/dises neu aufgehende Kriegs-Feur in Zeiten zu demmen: Er gab die Versicherung von sich/daß der Schwedische König die allgemeine Ruhe und Friden widerumb herzustellen geneigt wäre; Allein ware das gantze Fridens-Project auf solche Conditiones gesetzt / welche sich aufbürden zu lassen / denen Sigern nicht wohl gelegen ware. Es ruckten also von allen Seiten mächtige Armeen in Pommern ein: Bey Stettin wurde ein Lager von 32000. Mann Preussen und Sachsen formirt / zwischen der Insul Usedom und Wollin kamen auch 10000 Mann zu stehen; Die Dähnen aber ruckten vor die Vestung Wißmar/welchen Orth sie sehr eng zu bloquiren anfiengen. Endlich declarirte sich auch der König in Engelland/als Chur-Fürst von Hannover/feindlich wider den Schwedischen König/und ließ zur Verstärckung der Blocade Wißmar 18. Bataillonen/ und 27. Escadronen in Pommern einrucken/ worgegen ihm der König von Dännemarck gegen Erlegung 600000. Reichsthaler die Hertzogthümer Bremen und Vehrden einraumte. Und damit ja eine jede Potentz an dem Einfall in Pommern Theil nemmete/ schickte auch der Moscowittische Groß-Czaar seinen Mit-Alliirten einige 1000. Mann zu hilff/ so der Kern seiner Trouppen waren; Und also

wurde Pommern fast zu gleicher Zeit von Preussischen / Sächsischen / Dähnischen / Hannoverischen / und Moscowittischen Armeen infestirt / und schiene gantz Norden wider einen König / dessen Gemüth zu einem Friden intractabel ware / zu Conspiriren. Indessen langte dem Schwedischen König ein armseeliger Succurs auß Bender ein / und kam seine allda zuruck gelassene Soldatesca / in allem 2033. Köpff starck / meistentheils Wallachen / Cosacken / und dergleichen in Pommern an: Selbige waren auf denen Käyserlichen Gräntzen von Commissarien übernommen worden / wurden auch auf dem Marsch durch die Käyserliche Erb-Länder verpflegt / und mit allem überflüssig versehen / worfür der Schwedische König an den Römischen Käyser (ob er gleich solchen niemahlen als König in Spannien erkennet hatte) durch seinen Hof-Cantzler Müller eine höfliche Danckſagung abstattigen ließ. So bald nun die Nordische Alliirte mit ihren Trouppen in Pommern eingeruckt waren / erachtete der großmüthige Schwedische König / daß ihm widerumb ein neue Schaubühne wäre eröffnet worden / auf welcher er unvergleichliche Proben seines Helden-Muths erzeigen könte: Er bombardirte Mitten im Junio die Schantz bey Anclam / und nahme solche hinweg / bemächtigte sich auch den 28. deß Posten Loitze / verließ ihn aber widerumb bey Annäherung der Preussen; Und sahe man in Warheit den König fast continuirlich zu Pferd / also daß der Frantzösische Graf von Croissi / der ihn allenthalben begleithen wolte / bekennte / er könte es unmöglich mehr außstehen / sondern müßte zu Hauß verbleiben. Den 17. Julii stunde die gantze Macht der Nordischen Alliirten / welche ohne die detaschirte Corpo 74. Bataillonen / und 118. Escadronen außmachte / vor der für unüberwindlich gehaltenen Vestung Strahlsund. Hier nun mußten die Alliirte mit der Vestung / der Schwedische Flotte / so sie secundirte / dem herrlichen Retranchement / welches den Zugang verwöhrte / und der gegen über ligenden Insul Rügen / worauß die Vestung mit frischem Volck / Geld / Provision / und dergleichen täglich versehen wurde / zu gleicher Zeit zu thun haben. Die erste Expedition brache wider den Schwedischen Admiral Henck auß / welcher sich bey der Insul Usedom gesetzt hatte / und die Herbeybringung der schwären Artillerie / welche die Alliirte zu Wasser erwartheten / verhindern wolte. Selbigen solte die Dähnische Flottile von dannen vertreiben / allein wolte der Anfang denen Dähnen nit favorisiren / und hatte sie der Admiral Henck in einem Gefecht gezwungen / sich zu retiriren. Allein sie setzten sich dermassen vortheilhafftig unter Vineta / welches weyland ein vortreffliche / und wegen ihrer getribenen Handlung Welt-berühmte Stadt in der Insul Usedom ware / die aber durch das Wasser gantz weggespühlet worden / daß die grosse Schwedische Schiff sich ihnen nit näheren kunten: Weil sie aber anfangten / an frischem Wasser Noth zu leiden / ware es hohe Zeit / der Flottille Lufft zu machen. Selbiges mußte durch Übergwältigung der Insul Usedom selbsten geschehen; Und wurden zu solchem End 1500. Mann zu Fuß auf Schiffen übergeführt / 8. Escadron Reutter mußten durch die so genannte Schwinne schwemmen. Ob nun wohl 600. Schweden auf der Insul lagen / und sich dapfer wöhrten / gienge doch selbige den 31. Julii mit der mehristen Schwedischen Mannschafft verlohren / und zehlten die Alliirte höchst 100. Todte und Blessirte. Der Admiral Henck wolte doch die Meisterschafft zur See nit aufgeben / und weilen

seine

seine Flotte auf 22. Kriegs-Schiff ohne die vile Fregatten angewachsen ware / griff er den 8. Augusti die Dähnen / welche sich auch auf 21. Kriegs-Schiff verstärckt hatten beherzt an; Allein daß denen Schweden gantz mißgünstige Glück machte / daß die beyde Admiralen Henck und Lille in dem Streitt bliben / und die Schwedische Flotte gantz übel zugerichtet / die Flucht bis nach Schweden nemmen mußte / etliche Kriegs-Schiff außgenommen / welche unter Rügen zu stehen kommen; Ware also die erste Hindernus / welche den Transport der schwären Artillerie zuruck hielte / gehebet. Den 19. Octobris wurden zwar die Trencheen vor der Vestung erobert; Weil aber gemeldter massen / zu selbiger nit zu gelangen ware / man hätte sich dan vorhero deß Retranchements bemächtiget / als wurde auch diser anderte Stein deß Anstossens den 4. November nächtlicher Weil folgender Gestalt glücklich gehoben. Es waren denen Sächsischen Generalen Wackerbarth und Seckendorff / nebst dem Preussischen Generalen von Löwen 6600. Mann Fuß-Volck / nebst 1500. Reutter untergeben worden / mit welchen sie durch einen Kriegs-List / nach schon gemachten Project / suchen solten / in dises Retranchement / welches mit Gewalt zu zwingen / man sich schlechte Hoffnung machen kunte / hinein zu kommen. Gedachtes Retranchement stoßte auf einer Seiten ans Meer / auf der andern Seiten aber an einen unmöglich zu passirenden Morast / der so lang als die Retranchement und Graben waren / mit Wasser angefüllt ware / es ware auch das Retranchement mit einer starcken Brustwöhr durchgehends versehen. Nun machten die Belagerer einen falschen Allarm / als wan sie einige Wercker der Vestung mit dem Degen in der Faust augenblicklich bestürmen wolten. Hierdurch geriethen die Feind in einige Verwirrung / und verlangten von dem General Trautwetter / der in dem Retranchement das Commando führte / eiligst verstärcket zu werden. Selbiger ordnete auch einiges Commando in die Stadt ab; Unterdessen führte ein Preussischer General-Adjudant / dem die gantze Gegend umb Strahlsund herumb vollkommen bekannt gewesen / einige ihm zugegebene Waghälß / einen halben Mann tieff durch die See / und langte mithin gantz unvermerckt und unvermuthet / bey der Oeffnung deß Schlagbaums / vor dem Retranchement an. Der General Löwen / der ihm auf dem Fuß nachfolgte / trang mit tausend Mousquetirer dem Blitz gleich ein / und demnach war dises allemahl so hoch gerühmte Retranchement überumplet / und hinweg genommen; 3. darinnen gestandene Regimenter / als Horn / Trautwetter und Mellin wurden völliglich ruinirt / und 400. Mann gefangen / und hatte es nicht vil gefehlt / gleichwie sich auch der dapfere Partisan Köppen darzu Hoffnung machte / die Stadt wäre zugleich mit übergangen; Dan das Stadt-Thor hinder dem Retranchement wurde gemeiniglich offen gehalten / und es waren die Bruck-Bäum aufgezogen gewesen / als sich Köppen mit viler Mannschafft an dem Schlag-Baum zeigte / der Zweiffels frey eingedrungen hätte / wofern die Brucken annoch nidergelassen wäre gefunden worden. Die Alliirte hatten in Eroberung dises Retranchements 25. Stuck erobert / und war nunmehro der Weeg zur Vestung zu gelangen / gebahnet. Nun mußte es auch drittens / die Insul Rügen gelten / umb dem Orth allen verhoffenden Succurs abzuschneiden. Hier nun ware ein harte Nuß aufzubeissen / und begaben sich beyde König von Dännemarck und Preussen auf die Insul Usedom / umb die

Landung

Landung mit anzusehen. Die zu diser Expedition verordnete Trouppen belauffen sich gegen fünfzehen tausend Mann / und weil den 15. November der widrige Wind / welcher den Transport etliche Tag lang aufgehalten harte / sich auf einmahl legte / lichtete man umb 11. Uhr bemeldten Tags die Ancker / und seegleten alle Transport-Schiff / welche der Dähnische Admiral Seestätt mit einigen Kriegs-Schiff bedeckte / behertz auf die Insul los. Auf selbiger befande sich der Schwedische König selbsten mit sechs tausend Mann außerlesener Mannschafft / und rennete bald da / bald dorthin / wo er immer meinte / daß die Außsteigung erfolgen könte. Allein es schiene / als wan das Verhängnus alle Unternemmungen wider den Schwedischen König favorisiren wolte / und fiel augenblicklich ein so starcker Regen und dicker Nebel ein / daß die Schweden nit wohl observiren kunten / auf welche Seiten das stärckiste Geschwader angeseeglet käme; Und warffen die Alliirte an einem Orth Ancker / wo justement die wenigste Schwedische Mannschafft postirt stunde. Ja es hatte das Ansehen / der Nebel habe nur so lang an dem Himmel wollen stehen bleiben / bis die Trouppen / welche er in der Uberfahrt bedeckte / an das Land gestigen wären; Massen er sich augenblicklich nach geschehener Landung geschwungen / und mithin alle Schwedische Werck / und Gegen-Anstalten endecket wurden. Der Fürst von Anhalt-Dessau / welcher die Trouppen commandirte / hatte als ein dapferer und vorsichtiger General vor rathsam erachtet / seine außgesetzte Trouppen mit Spanischen Reuttern zu versehen / und ein Retranchement umb selbige herumb aufzuwerffen. Er ware noch in solchem Begriff; da der Schwedische König den folgenden Tag deß Morgens umb 4. Uhr an dem Orth anlangte / allwo sich seine Feind gesetzt hatten: Er führte 1500. Mann zu Fuß / 20. Escadrons / nebst 8. Feld-Stucken mit sich / und weilen der völlige Feindliche Transport in so kurtzer Zeit noch nicht hatte an das Land gesetzt werden können / griff er die auf der Insul postirte mit so ungemeiner Furie an / daß würcklich ein Theil der Spanischen Reutter eingerissen worden. Worauf er auch das Retranchement besteigen wolte / und seine Leuth mit dem Degen in der Faust in den Graben hinein trib: Weil es noch nicht Liecht ware / hatte die Finsternus selbst denen streittenden Trouppen das Gefecht wunderlam und erschröcklich gemacht; Der General Anhalt thate doch einen dapfermüthigen Widerstand / und ließ die stürmende Feind mit denen Spontons und Bajonetten auf den Flinten zuruck in den Graben werffen; Und weil zu gleicher Zeit einige Cavallerie auß dem Retranchement außruckte / und in die Schwedische Trouppen eindrange / sahe sich der König gezwungen zu weichen / und auf sein Sicherheit bedacht zu seyn. Er hatte hierbey gegen 400. Todte / und 200. Blessirte bekommen: Unter denen Todten befanden sich die Generalen Bassewitz und Grotthausen / und die Obristen Willwarth und Torstensohn. Unter denen Blessirten waren der General Dalldorff / und der Obrist Cronstatt: Der König selbst verlohr erstlich 1. Pferd unter dem Leib / dem ein Stuck-Kugel durch den Halß fuhr. Hernach bekam er auch eine Contusion von einer matten Kugel / die ihm auf die Brust ficle / war auch sonsten gestreifft worden. Die Alliirte hatten kaum 150. Mann an Todten und Blessirten bekommen: Unter denen Blessirten waren ein Printz von Hessen-Philipps-Thal / die Majors Manteuffel und Bernewitz / nebst denen Obristen Truckseß / Molck / und Sponeck.

neck. Die Siger attaquirten so dan die in Mitte der Insul Rügen ligende/so genante alte Fehr-Schantz/ in welcher sie die Schwedische Generalen von Marschall/ Möllen/ Strömfelden/und Wolffrath/ dan 3. Obriste/ 3. Obrist-Lieutenants/ 7. Majors/ 48. Capitain/ 72. Lieutenants und Fähndrich / nebst noch 900. andern gefangen bekamen; Also daß von denen 6000. Schweden / so auf der Insul gewest / mehr nicht als 2000. nach Strahlsund entkommen waren / die übrige 4000. aber waren entweders gebliben/oder gefangen worden/ hatten desertirt/ oder sich sonst verlohren. Indessen wurde doch die kleine Insul Rügen von denen Schweden noch besetzt gehalten/so bald aber die Allirte auf selbiger zum Vorschein kamen / nahmen die dort gestandene 500. Schweden den Reitzauß / und liesse denen Uberwundenen 25. Stuck zuruck. Sie hatten aber gedachte Insul an theils Orthen unterminirt/und beym Abzug die Lunten anlegen lassen; Doch wurde der Lunten / da er nur noch etwan 5. Zoll zu klimmen übrig gehabt gefunden; massen sonst alles in die Lufft wäre gesprengt worden. Nun ware auch die Insul Rügen / welche die Schweden wegen der Gegenwart ihres Königs/und denen ungemeinen wider eine Anländung gemachten Gegen-Anstalten/ für unüberwindlich gehalten hatten/verlohren gangen; Und kamen die zwey sigende König zu eben der jenigen Stund dahin/ die Wahlstatt in Augenschein zu nemmen / als der Schwedische König in einer Fregatten/welche zu disem End bereit lage/in Strahlsund anlangte/umb durch seine Gegenwart die halb-todte Geister/welche sich nach verlohrnen Aussenwerckern bey dem Hertz sammleten/widerumb aufzumundern. Allein man sahe den König also gleich bey seiner Anlangung in Strahlsund/ etlichmahl in eine Ohnmacht verfallen/ angesehen vil Nächt nach einander kein Schlaff in seine Augen gekommen/sondern er fast continuirlich zu Pferd gesessen/nicht weniger an der schon erwehnten Contusion an der Brust grossen Schmertzen erlitte: Er recolligirte sich doch widerumb / erschien fleissig zu Pferd/ und liesse sich mehrentheils in denen Aussenwerckern der Stadt sehen. Allein selbige eilte immer mehr dem Grab zu / und wurde durch die eingeworffene Bomben dermassen übel zugerichtet / daß der Magistrat den König etlichmahl fußfälligst und wehmüthigst batt / die Stadt zu übergeben/ weil alle Hoffnung zu deren Erhaltung verschwunden wäre: Sie erhielten aber kein andere Antwort/als daß der König bey ihnen zu bleiben gesinnt wäre: Den 5. December unternahmen die Generalen Wackerbart / Seckendorff und Castell den Sturm auf die Contrescarpe / der sie sich auch nach einer verzweiffleten Gegenwöhr mit Verlurst gegen 500. Todte und Blessirte bemächtigten/ und trachteten die Schweden vergeblich/ durch unterschidliche Ausfall sich von neuem von der Contrescarpe Meister zu machen. Den 17. December galte es die Tenaille/und das Hornwerck/ und befand sich der König selbsten allda/bis der Sturm seinen Anfang nahm: Die Gegenwöhr ware ungemein / und bekamen die Allirte wohl 1000. Todte und Blessirte / worunter der Dähnische Obrist Friese/ so den Sturm commandirte / selbsten ware. Doch wurde alles behauptet/und mußten die Schweden mit Verlurst 200. Mann/und 20. Stuck/ alle Aussenwerck verlassen. Es kam doch den folgenden Tag der Schwedische König selber mit 800. Mann ausserlesener Mannschafft mit dem Degen in der Faust auf die Allirte angerennt/und thate den letsten/ doch fusseristen Versuch/ das Hornwerck

widerumb zu erobern: 25. Waghälß wurden vorauß geschickt / welche das Gewöhr verkehrt geschultert tragen / und mit lauter Stimm ruffen mußten / sie wären Deserteurs / so zu ihnen überkommen wolten: Sie kehrten aber das Gewöhr unverzüglich umb / und gaben auf die Alliirte Feur; Und zu gleicher Zeit kame der gantze übrige commandirte Hauf / worauf ein heftiges Gefecht entstunde / in welchem doch die Schweden den Kürtzern zogen / und mit Hinderlassung 100. Todten / und 70. Gefangenen in die Stadt zuruck kehren mußten. Alliirter Seits blib der Sohn deß Grafen von Wartensleben / Preussischen Feld-Marschallen / und der Obrist Groote war tödtlich blessirt / und sonst noch wohl 200. blessirt worden. Nachdem der König dise letste Prob seiner ungemeinen Dapferkeit in Strahlsund abgelegt hatte / batten ihn alle seine General und Ministri mit einmüthiger Stimm flehentlich / er möchte doch die bey ihm beschlossene Extremitet nit abwarthen / sondern weil es noch Zeit wäre / auf die Sicherheit seiner Person bedacht seyn / indem es unmöglich anders seyn könte / als daß die Stadt innerhalb wenig Tagen entweders capituliren / oder mit Sturm übergehen müßte. Der König mußte endlich / wan er nit wolte ein blutiges Schlacht-Opffer / oder unglückseeliger Gefangener seiner Feind werden / die harte Resolution zur Flucht ergreiffen / und verfügte sich den 19. December mit gröster Leib- und Lebens-Gefahr über das Eyß in ein Chaloupe / nur etlich wenig Personen mit sich nehmend / und nachdem die Chaloupe mit viler Mühe / und noch grösserer Gefahr durch die Eyßschollen an eine Fregatte geruderet worden / stig der König in solche Fregatte / und allhier kostete es abermahlen Kunst und Mühe / bis die Fregatte selbst auß dem Eyß kunte gebracht werden / worzu noch die Dähnische Creutzer / und das zu diser Jahrs-Zeit sehr ungestümme Meer zu besorgen waren. Deme ungeachtet entkame er der Gefahr / und langte den 21. December glücklich zu Ystätt in Schonen an. Die Alliirte fiengen an dem Tag der Königlichen Abräyß mit grossem Donnern und Knallen Breche in die Stadt-Maur zu legen an / und wolten binnen 2. Tagen den General-Sturm vornemmen / allein der General Dücker als Commendant / schickte einen Trompeter in das Alliirte Lager / und erbotte sich zu einer Conferentz; Gleichwie er nun von seinem König ein zweydeutige Ordre bekommen hatte / als thate er Propositiones zu einem General-Friden. Worüber die Alliirte Deputirte replicirten / daß dergleichen Sachen auf den Congreß nach Braunschweig kehrten / und jetzo mußte nur von der Ubergab der Stadt gesprochen werden. Endlich offerirte er für Strahlsund ein Aequivalent zu geben; Aber auch diser Pfeil seines Verlangens flug neben dem Zihl hin. Mußte also die herrliche Vestung Strahlsund / welche sich in dem 30. Jährigen Krieg von einem Käyserlichen Heer von 100000. Mann vergeblich belagert sahe / und von welcher der Frantzösische Graf Croissi an den König in Preussen folgendes meldete: Daß er als ein Mann / der ohne sich zu rühmen / 25. Jahr in dem Krieg vil erfahren hätte / zwar die Belagerungen viler Städt ehemahlen schwär gehalten hätte / die vor Strahlsund aber gewißlich vor unmöglich außzuführen erachtete; Gedachte Vestung sage ich / müßte den 23. Decembris sich an 3. Fridericos / welche ihr Heer zusammen gestossen hatten / und einen eintzigen Herculem bekriegten / ergeben. Zweytausend gesunder und frischer Leuth / so in Pommern und dem Zweybrückischen waren angeworben worden / zo-

gen

gen mit klingendem Spihl und fliegenden Jahnen über die Brecke auß / mußten sich aber sodan abgeredter massen zu Kriegs-Gefangenen ergeben; Doch blibe denen Generals und Ober-Officiers das Gewöhr. Zwey tausend Mann Krancke und Blessirte bliben auch in Alliirten Händen: Hingegen wurde tausend National-Schweden/und 120. Ober-Officier/und denen Generalen Stackelberg/Jerta und Cronstätt vergünstiget / bey navigablem Wetter frey nach Schweden zu übergehen. Unter währender diser Belagerung hatte der Moscowittische Groß-Czaar denen Schweden ebener massen die Vestung Cajaneburg / einen vor unüberwindlich gehaltenen Orth abgenommen. Solcher Gestalten hatte König Carl/ der gleichsam in der Anzahl seiner Feinden einen Ruhm suchte/ und sich recht beflisse / dieselbige täglich zu vermehren / seine Staaten in einen so betrübten Stand gesetzt / daß seine geweßte Feind selbsten ihren Sinn ändern mußten / und zu deren Conservirung / damit sie nit noch mehr zerfalleten/ dero gesammten Macht beyzusetzen schlüssig worden.

309.

Eroberung Wißmar / Einfall in Nordwegen / Königs Tod/ Frid mit Hannover/ Preussen.

Wie sah man so schnell floriren
1 Lorbeer-Zweig / so bald der Tod
2 Martem selbst that avociren/
Der seim Reich bracht Krieges-Noth:
Doch annoch ein 3 Feind restiret
Disem 4 Reich / und wider ihn
Alls was 5 Freund g'weßt sich armiret/
So schnell ändert sich der Sinn.

1 Den Friden mit Hannover/ Preussen.
2 König Carl.
3 Moscau.
4 Schweden.
5 Nordische Alliirte.

Auf denen Schwedischen Reichs-Täg führen ihre Stimmen: Erstlich der Adel/der ungefähr in 1200. Familien bestehet. 2. Das Ministerium/oder Geistlichkeit/worunter die Vornehmste der Ertz-Bischoff zu Upsal/nebst noch 8. Bischöffen/und machen sammentliche Superintendenten ꝛc. ꝛc. 4000. Personen auß. 3. Der Soldaten-Stand als Generals/ Obristen ꝛc. ꝛc. bis auf den Capitain. 4. Der Burger-Stand / und dan 5. der Bauren-Stand / welcher in keinem Orth der Welt so vil Freyheit als in Schweden geniesset.

Anno 1716 trachtete der Schwedische König/im Monath Februario/über den Sund auf dem Eyß nach Seeland zu gehen / jedoch das Wetter war seinem Vorsatz entgegen. Hierauf richtete er seine Gedancken auf das Königreich Nordwegen/ worzu ihn die sehr erträgliche Silber-Bergwerck anreitzeten. Der Einbruch geschahe im Monath Martio / und brachte er die Dähnen in die Flucht / machte sich auch im Monath April Meister von Christiania/wie auch der Stadt Fridrichs-Hall/welcher Orth dazumahlen noch schlecht fortificirt ware. Indessen verlohr er doch die Vestung Wißmar/ welcher Orth würcklich eine Blocade von 9. Monathen außgestanden hatte/ und in solcher Zeit alles erfahren mußte/ was der äusseriste Mangel / Hunger und Noth in einer eingesperrten Stadt verursachen kan/wie dan etliche Wochen das Pferd-Fleisch der Guarnison beste Speis gewesen. So dan schritten die Dähnen zur Demolition dises Platzes/ und wurde so wohl die Fortification der Stadt als auch deß Forts / der

Wallfisch genannt/der Erden gleich gemacht. Noch grösseres Geschrey machte in der Welt die vorgewesste Landung auf die Schwedische Insul Schonen. Zu selbiger machte die Cron Dännemarck recht ungemeine Præparatorien/und kamen wohl dreyssig tausend Moscowitter nach Rostock / von dannen sie zu Wasser nach Dännemarck transportirt worden / umb bey diser Expedition gebraucht zu werden. Selbige schlugen ihr Lager unweit Coppenhagen / und wurden auß denen Königlich-Dähnischen Magazinen verpflegt; Der Moscowittische Groß-Fürst selbsten hielte sich nebst seiner Gemahlin bestandig in Coppenhagen auf/und urgirte alles/was zur vorhabenden Landung nöthig ware. Zur ersten Landung waren viertzig tausend Mann bestimmet/ denen noch andere achtzehen tausend folgen solten; Und die Transport-Schiff nahm man von allen Orthen her in solcher Menge in Beschlag / daß die Kosten deßfalls sich monathlich auf viertzig tausend Thaler belaufften. Indessen wurde doch gedachte Landung von einer Zeit zur andern verschoben: Endlich beredten einige Moscowittische Generalen ihren Groß-Fürsten / die Saisson zu einer Landung wäre allbereit verstrichen / und die Armeen wurden die benöthigte Subsistentz in Schonen unmöglich finden. Als demnach der Dähnische König darauf trang/ daß den 21. Septembris die Landung ins Werck solte gerichtet werden / worzu die auß Nordwegen angelangte Dähnische Flotte schon in Bereitschafft stunde / wolten sich in einer gehaltenen Conferentz die Russische Generals nicht darzu bequemen. Der König von Dännemarck verfügte sich selbst zu dem Czaar/und trachtete ihn eines bessern zu bereden; sagte anbey/ es wäre in Schonen ein reiche Ernd gewesen / und man wurde alles in Uberfluß finden/ widrigen falls aber auch das Benöthigte von Seeland auß/ hinüber geschafft werden könte: Hierauf erklärte sich der Czaar / daß wofern der König von Dännemarck ja kein andere Zeit zur Descente erwarthen wolte/ er bereit wäre/ die jenige 15. Bataillonen/und tausend Pferd darzu herzugeben/ worzu er sich Krafft eines Tractats anheischig gemacht: Sodan wurde Dähnischer Seits verlangt / noch 13. Bataillonen hinzu zu fügen/womit jedannoch der König von Dännemarck und seinen eigenen Trouppen/ die Landung zu tentiren / sich erbotte. Allein es war alles vergebens / und hiesse es bey diser lange Zeit in der Welt außgeruffenen / nunmehro aber außgestellten Landung: Parturiunt montes, & prodit ridiculus mus. Indessen ist es doch auch nicht zu verneinen/daß dise Landung/so sie zum Stand kommen wäre/ denen Dähnen und Russen vil Blut wurde gekostet haben: Inmassen der Schwedische König mit einer Armee von mehr als dreyssig tausend Mann sich längst der Schonischen Küste / Coppenhagen über gelageret hatte / und kunte von darauß bey hellem Wetter gar leicht gesehen werden. Indessen zogen doch die Dähnen auß diser vorgegebenen Landung disen Vortheil/ daß sie hierdurch den Schwedischen König auß dem Königreich Nordwegen gezogen/ und wurden die beyde Städt Christiania und Friderichs-Hall vor dem Abzug geplündert und verbrennt; Also daß jener Platz / allwo der Schwedische Hercules seine Säulen/oder das non plus ultra Anno 1718. gefunden/ gleichsam als wolte sich der König zum Vorhinein an dem Orths seines Falls rächen/ sich durch die wüttende Flammen verzehret sahe.

Anno 1717. kame dem Schwedischen König ein neuer Lust / in das ihm fatal

wordene

wordene Nordwegen einen Einfall zu thun/ er fande doch die Dähnen aller Orth auf ihrer Huth / und hatte der Dähnische Admiral Tortenschild die Kühnheit gehabt mit 2. Kriegs-Schiffen/ etlichen Galleeren/ und einem Pram in den Haven zu Strohmstadt einzufallen/umb die darin ligende Schwedische Schiff zu verbrennen: Allein er fande das Gebürg sambt dem Ufer mit tausend Matrosen und anderer Militz besetzt/ worauf es ein scharpffes Gefecht abgab/worbey Schwedischer Seits sich bis drey tausend Todte und Blessirte befanden. Hingegen hatten die Dähnen auch mehr als vier hundert Mann verlohren / Tordenschild selbst hatte 2. Schuß mit Musquetten-Kuglen bekommen/ und kunte mit seinen Schiffen kümmerlich widerumb auß dem Haven kommen.

Anno 1718. machte das fatale Geschick/daß der König/dessen Stund ankame/ den dritten Einfall in das Königreich Nordwegen wagte: Sein General Arenfeld mußte mit neun tausend Mann gegen Drontheim avanciren / er selbst nahme den Weeg widerumb auf Friderichs-Hall/welchen Orth er in einem weit besseren Zustand als vorhero fande/sich doch der vesten Schantz Gülden-Löw mit Verlust drey hundert Todten und Blessirten bemächtigte. Allein hier hatte schon gemeldter massen ein Kugel von einem Cartätschen-Schuß durch den Kopf disen grossen Helden getroffen/und seinem Leben auf der Stell ein End gemacht. Solches war zu einer Zeit geschehen/ wo der Schwedische Hof eine Schul der allergefährlichsten Intriquen worden. Selbiger gienge mit einem Einfall in Engelland schwanger/ worzu die Schwedische Ministri von Görtz und Gillenburg allbereit die Præludia gemacht hatten. Die von der Cron Spanien angebottene grosse Summen wurden den König/welcher gleich einem Schiffbrüchigem jedes Brett/ sich und seine Staaten zu retten/ ergriffe / nothwendig zu dem Entschluß gebracht haben / sich mit gedachter Cron Spanien in ein nahe Verbündnus einzulassen; Und jener/ welcher sich getraute / einen Pohlnischen König zu dethronisiren/hätte vermeint/ein gleiches Recht zu haben/einen verjagten Printzen auß Engelland auf dortigen Thron erheben zu helffen. Die genaue Bündnus / welche König Carl Zeit seines Aufenthalts in Bender mit der Ottomanischen Porten eingegangen hatte/ kunte der Christlichen Welt den Zweifel nit benemmen/ daß selbiger nit den neu entstandenen Türcken-Krieg / welcher der Christenheit grosse Gefahr androhete/sich zu Nutz machen wurde. Endlich stunde er auch mit dem Moscowittischen Groß-Czaaren in würcklichen Fridens-Tractaten/und verhoffte/ nit allein da der Samen deß Mißtrauens unter denen Nordischen Alliirten außgestreuet ware / eines so mächtigen Feinds abzukommen/sondern selbigen so gar zu seinen Mit-Alliirten zu machen. In disen Gedancken schwebte König Carolus / als der Tod durch alle seine Concept einen Strich machte/und hiemit nach geendigter Comedie/worin König Carolus die Person eines außgemachten Heldens/doch höchst unglückseeligen Regentens vertretten hatte / der Vorhang abgezogen wurde. Nach seinem Tod declarirten die Schwedische Ständ / daß weilen ihr König und Haupt ohne Leibs-Erben von ihnen geschiden wäre / und also der Thron vacant worden / indeme die Princessinen/ wan sie succediren wolten / Krafft der Reichs-Erb-Vereinigung unverheyrathet seyn müßten/als solte zwar die Princessin Ulrica Eleonora Königliche Frau Schwester den

Königlichen Thron besteigen/ doch nur als ein erwählte Königin consideriret werden. Es solte zwar auf die Mannliche Descendenten / im Fall sie deren eine hinderlassen wurde / die Cron widerumb erblich gemacht werden: Dafern aber dieselbige ohne Männliche Leibs-Erben stürbe / solte der Thron wider vacant seyn / und zur neuen Wahl geschritten werden. Die neu erwählte Königin hingegen mußte auf die Souveranitet gäntzlich renunciren/und denen Reichs-Ständen ihre alte Privilegia confirmiren. Hierdurch satze sich der Junge Printz von Hollstein-Gottdorff / dessen abgeleibte Frau Mutter gleicher Massen ein leibliche Schwester Königs Caroli/und zwar die Erst-gebohrne war/von der Succession dermalen außgeschlossen/weilen in Schweden das Jus Repræsentationis/Krafft dessen die Kinder eben die Recht in Erb-Fällen zu geniessen haben / dessen sich ihre Eltern/ so sie im Leben wären/ hätten erfreuen können/keinen Platz findet/und also ein lebende Schwester dem Sohn einer Abgeleibten/ welcher umb einen gantzen Grad zuruck stehet / vorgezogen wird. Unter dem Crönungs-Act wurde der Erb-Printz von Hessen-Cassel/ der Königin ihr Gemahl/durch einen Herold abgefordert / umb sich der Königin zu nähern / und selbiger den Eyd der Treu als Reichs-Generalissimus abzulegen/welches er auch thate; Doch auf der obristen Staffel auf einem Polster/und zwar nur auf einem Knye geknyet; Da hingegen alle Ubrige auf der untersten Staffel am Thron knyend / den Eyd ablegen mußten. Höchst gedachter Erb-Printz von Hessen ware allbereit den 4. April 1715. mit der Princessin Ulrica Eleonora vermählet worden / ware doch Anno 1716. ihr bey nahe entrissen worden/ indem er bey einem Gefecht in Nordwegen / da er im Angesicht deß Königs mit dem Degen in der Faust dapfermüthig in die Dähnen setzte / durch einen Schuß blessirt worden/worvon er doch widerumb glücklich genesen. Der Hollstein-Gottdorffische Printz war in gedachtem Nordwegen in gleiche Lebens-Gefahr gerathen; Dan als solcher mit dem Schwedischen König über das Eyß ritte / brach selbiges mit ihm ein/ worbey er bey nahe versoffen wäre. Der König selbst sprang augenblicklich von seinem Pferd herunter / hätte aber bald gleiches Unglück gehabt/ dieweil er zu demselben hinein in das Wasser und Eyß fiel; Jedoch wurden beyde von denen jenigen / die sich dabey befanden / glücklich herauß gezogen. Und in Warheit kunte bey König Carolo kein Printz/ was Qualiteten er auch besässe / grosse Gunst finden/wofern er nit auch mit ihm sich in gleiche Lebens-Gefahr zu stürtzen/und dem Feind unerschrocken unter die Augen zu gehen/sich getrauete. Der Erb-Printz von Hessen zwar hat in disem lauffenden Jahr die Frücht seines ungemeinen Helden-Muths eingeerndt/und sihet sich dermahlen auf den Gothischen Thron erhebt; Dem Hertzogen von Hollstein-Gottdorff aber bleibet die eintzige Hoffnung über / nochmahl einstens den Schwedischen Thron besteigen zu können/weil die Schwedische Princessin Ulrica Eleonora auß 5-Jähriger Ehe noch keinen Reichs-Erben erzeugt; Gleichwie auch ihr Allerdurchleuchtigster Gemahl mit einer Preussischen Princessin zuvor vermählt ware/ und gleicher Gestalt sich mit keinem Erben von ihr beglücket gesehen. Bey diser in dem Königreich Schweden geschehener Revolution gab es zwar in dem Anfang traurige Aspecten / massen sich die Cron Schweden mit allen Nordischen Potentzien / als Dännenmarck/Preussen/Pohlen/Moscau/Sachsen/ Hannover ꝛc. ꝛc. in einem Krieg

verwick-

verwicklet sahe. Doch schiene ein neu aufgehende Fridens-Sonn alsogleich das dünstere Kriegs-Gewülck erheiteren zu wöllen / und wurden die Fridens-Gedancken fast von allen Nordischen Potentzien dem verderblichen Krieg vorgezogen. Der eintzige Moscowittische Groß-Czaar wolte von einem Friden / worin man ihn der mehristen Conqueten / so er in gegenwärtigem Krieg gemacht / berauben wolte / nichts hören. Vor allem aber pratendirte er / den von ihm angelegten / und in einen unübewindlichen Stand gesetzten See-Haven Reval behalten zu dörffen / weil er sich von der Mit-Handlung in der Ost-See außschliessen zu lassen / nicht gesinnet ware. Man sahe ihn also die Macht seines gantzen Reichs aufbieten; Worgegen alle Nordische Potentzien in Bewegung kamen / ein Feur / welches der Gothische Hercules angezündet / und wordurch wol hundert und fünfzig tausend National-Schweden dem Kriegs-Gott Marti innerhalb zwanzig Jahr sacrificirt worden / löschen zu helffen / und sich wider einen so mächtigen Mit-Consorten in der Östlichen Handlung nöthige Vorsehung zu thun.

310.

Entsetzliche Begebenheit in Corfu.

Corfu hat dem 1 Mond gezeiget
Daß sein Glantz / wo nur die 2 Sonn
Gehet auf / ins Meer sich neiget /
Da ein 3 Macht groß floh darvon:
Doch was Mars nit kunt besigen
Mit dem Schwerd / sah man zur Zeit
Dem 4 Vulcano unterligen /
Und der Burg das Grab fast b'reit.

1 Türcken.
2 Christliche Macht.
3 Türckische.
4 Durch ein Donnerstreich.

Wundersam ware / daß jene Statua / welche zu Ehren deß Generalen Schulenburgs in Corfu aufgerichtet worden / gäntzlich unbeschädigt erhalten worden / obwohlen sie unter der Campana nächst bey dem Pulver-Magazin gestanden ware.

Den 21. November in der Nacht ware zu Corfu ein entsetzlicher Sturm und Donner-Wetter entstanden / welches in den so genannten Berg Della Campana / auf welchem das alte Castell zu Corfu gelegen / eingeschlagen / und das neue Munitions-Magazin / darinnen über vier hundert Tonnen Pulver gelegen / angezündet hatte. Diser unglückseelige Streich verursachte entsetzliches Elend / der gantze Berg Della Campana flog mit dem alten Castell und der Maur am alten Haven mit erstaunlichem Krachen in die Lufft. Der Pallast deß Admiralen Pisani / das Proviant-Hauß / und alle andere Häuser und Baraquen / mit allem Volck so darinnen gewesen / wurden von Grund auß umbgekehrt / und hatten zum wenigsten fünfzehen hundert Soldaten und Land-Volck das Leben darbey eingebüßt. Eine Galleere welche unter der Vestung lage / mußte mit allem Volck und Ruder-Knechten / so in dreyhundert Mann bestunden / zu Grund gehen. Die kleine Venetianische Flotte war durch die vile und ungeheure Stein / so in die Lufft geflogen nicht wenig beschädiget worden; Und die grosse Flotte / welche weit entfernet zu Vido lage / sahe man als es Tag wurde / mit Staub über und über bedeckt. Kein eintziges Hauß in der Vestung blib unbeschädigt / und waren alle so übel zugericht / daß fast keines kunte bewohnet werden. Der Capitain-

General

General Pisani/und 5. Venedische Nobili/fanden unter den Steinen ihr Grab/ und hatte man den Capitain-General in seinem Beth gantz eingewicklet/noch etwas warm/ am Kopff aber und mehr Orthen blessirt gefunden / und todt herauß gezogen. Der Castellan Morosini und Herr Minio waren bis zu deß Generalen Jägers Behausung hingeworffen worden: 2. gantze Italiänische Bataillonen Boradisch und Malaspina waren gar nicht zu sehen/indem fast alle todt / die wenigste aber blessirt waren. Von denen Stuck/so oben auf dem Berg Campana gestanden/ware fast nicht das geringste anzutreffen. Das Hauß deß Venetianischen General-Lieutenants Jägers war völlig zernichtet / doch er nebst seiner Familie war wundersam erhalten worden/ indem er über ein Stund unter den Ruinen gelegen. Der Proveditor-General di Mare Herr Pasqualigo hatte von grossem Glück zu sagen / indem ein Stein von etlich hundert Pfunden bey seinem Beth nidergefallen / ihn aber im geringsten nicht verletzt hatte. Unter denen vornehmen Blessirten befanden sich 3. Venetianische Nobili/als der Proveditor Ciorano/Pesaro/und Diedo/nebst dem Obristen Berelli. Bey dem Außgraben fand man noch über vierzig tausend Zecchini / so in der Kriegs-Cassa gewesen. Merckwürdig ware/daß die silberne Lampe / welche der Capitain-General Pisani in der Kirchen zu St. Spiridion/ wegen dem Türckischen Abzug vor der Vestung / aufhängen lassen / den Augenblick da das Unglück passirt / herunter gefallen ist/ und die starcke silberne Ketten/ ohne daß sie berühret worden/ gebrochen.

Anno 1719.

311.

Spanische Manifest wider Franckreich.

1 Vor dem Krieg zwischen Spanien und Franckreich.

2 Mit Manifest.

3 Cardinals Julii Alberonis.

Ehe Mars wolt den 1 Plan betretten/
Sah man / wie mit Feder-G'fecht
Præludirt 2 wurd Krieges-Nöthen/
Jeder schloß / er hab gantz recht:
Doch wan man die Sach will sehen
Recht beym Liecht/ein hocher 3 Sinn
Wolt ehe daß die Welt zergehen
Solt / als d'Waffen legen hin.

Jenen / welche den Steur-Ruder deß Regiments in Spanien führten / wurde gemeiniglich der Fall bereitet. Der Cardinal Ximines / ein Mann eines unbefleckten Lebens-Wandel/ mußte / wolte er nit ein Opfer seiner erbittersten Feind werden/sich auß Spanien retiriren. P. Eberhardus Nitardus S. J. dessen eintziges Verbrechen ware/ daß ihn/ Zeit währender Minder-Jährigkeit Königs Caroli II. die Königliche Frau Mutter als Spanische Regentin / über alle andere erhöchte / mußte Anno 1669. in der Gutschen deß Päbstlichen Nuntii Borromeo auß Madrit abgeführet werden / damit sich seine erbitterte Feind nicht an ihm ergreiffeten. Das Exempel deß gefallenen Cardinals Julii Alberonis/welchem allein seine Ambition und gemachte Intriquen den Fall bereitet/ ist annoch in gantz frischer Gedächtenus der Welt.

Das erste Spanische Manifest ware allbereit den 26. December deß vorigen Jahrs zu Madrit publicirt worden: In selbigem wurde das hoche Ansehen der Französischen

zösischen Herren Regentens / welcher doch durch die Vereinigung seiner Macht / mit dem Römischen Käyser und der Cron Engelland nichts anders als die Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt von Europa suchte / so empfindlich berühret / daß die ganze Welt leichtlich erachten kunte / daß eine mit so vergalltem Gemüth abgefaßte Declaration nit von Philippo V. welchen Franckreich in ihrer Schooß erzogen hatte / ja vor ihn das Blut und die Schätz deß Königreichs außgegossen hatte; Sondern vilmehr von dem hochen Gemüth Cardinals Julii Alberoni / welcher ein Vergnügenheit empfande / einer halben Welt den Trotz zu bieten / und das Feur in gantz Europa anzuzünden / herrührete. In gedachter Declaration waren folgende Wort eingeflossen: Es müßte sich der Spanische König über ein so unordentliches und frembdes Verfahren von Seiten Franckreichs so vil mehr bewunderen / weil es bekannt wäre / daß der Junge Frantzösische König / sein geliebter Vetter / daran gantz keinen Theil hätte / zumahlen derselbe wegen seiner Jugend so wohl / als wegen seines guten Naturels / eine solche That zu unternemmen nicht fähig wäre; Er könnte auch der Frantzösischen Nation / die ihn zärtlich liebete / in ihrer Schooß gebohren und erzogen hätte / auch seine Cron mit Vergiessung ihres Bluts / wider das gantze gegen ihn in Harnisch gebrachte Europa verthätiget hätte / die Schuld nit beymessen. Er müßte also das Verfahren wider ihn lediglich als ein Werck einer besonderen Person (den Regenten verstehend) ansehen / dessen pramedirirte Anschläg der gantzen Welt nur allzu bekannt wären / und welcher sich von allen Bewegungen der Religion und Leuthseeligkeit so weit entblöset hätte / daß er / umb seinen eigenen Endzweck zu erreichen / die allerheiligste Gesätz / die Recht seines Vatterlands / eines unmündigen Königs und deß Frantzösischen Geblüts unter die Füß trettete / und eine Vereinigung zwischen beyden Cronen trennete / die Millionen Menschen das Leben gekostet hätte / und vor welche der König sein Uhr-Groß-Vatter die Kräfften seines gantzen Reichs daran gesetzt hätte. Er tragete also keinen Zweifel / es wurden die getreue Frantzösische Unterthanen über solche seltsame Neuerung bestürtzet und geargeret seyn / insonderheit wan sie sich erinnerten / wie daß währender Minder-Jährigkeit eines Königs / ohne Bewilligung der Stände / kein Krieg declariret / oder sonst was Wichtiges / welches der Nation zum Schaden gereichen möchte / unternommen werden könte; Weil denen Ständen einzig und allein die Authoritet eines unmündigen Printzens anvertrauet / und die Verthätigung deß Reichs anbefohlen wäre; Da es hingegen nicht in eines Particulieren Macht stunde / den Namen und das Ansehen eines Minder-Jährigen Königs zu mißbrauchen / und die gantze Nation ohne seine Bewilligung in einen gefährlichen Krieg zu verwickten. Er wolte alle wohlgesinnte Frantzosen / so sich an seinen Gräntzen zeigten / mit offnen Armben als seine gute Freund und Bunds-Genossene empfangen / denen Officieren Bedienungen geben / die mit ihrem Rang übereintreffeten / die Soldaten aber unter seine Völcker stecken / ja seine Schätz ihnen zum besten geben / damit sowohl Spanier als Frantzosen zugleich gegen den Feind beyder Nationen fechten könten. Wofern aber ein Frantzos / welches er nicht glaubete / seiner Pflicht vergesse / und

Feindseeligkeiten in seinem Reich verübete/so müßte er erwarthen / daß er durchs gehends als ein Unterthan / der dem Jungen König / seinem geliebtisten Vetter/ untreu / und ein Verräther seines Vatterlands worden wäre / angesehen wurde. Dise Declaration in der Sach selbsten zu bewähren / erklärte sich Philippus gegen die Frantzösische Kauffmanschafft/ daß er auß Lieb zur Frantzösischen Nation / ihnen/ wan es auch zu einer würcklichen Ruptur zwischen beyden Cronen kommen solte/ vergünstigen wolte/ entweders in Spanien ihre Handlung fortzusetzen/ oder mit allen ihren Effecten ungehindert in ihr Vatterland zuruck zu kehren. Endlich kam von dem Spanischen Hof/allwo der Cardinal als das Primum Mobile alles dirigirte / eine neue Schrifft unterm 27. April zum Vorschein / und wurden die in grosser Menge gedruckte Exemplarien an alle Parlamenter in Franckreich mit der Post überschickt/umb den Saamen deß Mißtrauens und der Zwistigkeiten in dem gantzen Reich / welches zur Zeit der Minder-Jährigkeit seiner König fast jederzeit mit innerlichen Kriegen zerrüttet gesehen worden/außzusäen. Allein die gemachte Hoffnung schlug fehl/und das Parisische und andere Parlamenter liessen sich ernstlich angelegen seyn/alle in das Königreich hinein practicirte Exemplarien/in welchen der Königliche Regent am allerempfindlichsten angegriffen wurde/ zu supprimiren: Wer eines in Handen hatte/ mußte solches an jedes Orths Obrigkeit überbringen; Ja es wurde so gar die Distrahirung oder Nachdruckung gedachter Exemplarien als ein Laster der beleydigten Majestät angesehen/und also die Ubertretter mit schärpffister Tods-Straff bedrohet. Dises ware die Ursach/daß der Innhalt gedachter Exemplarien der Welt ziemlicher massen verborgen gebliben; Doch gab jene bündige Apologie deß Frantzösischen Hofs / welche der Hertzog von Berwick unter der Frantzösischen Armee außtheilen liesse / weiten die Spanier mit ihren Exemplarien ein gleiches thaten/von der Sach ein zimliches Liecht. In selbiger meldete der König: Daß der Krieg / welchen er in Spanien anfangen müßte / nicht wider Philippum gerichtet wäre / als welcher mit ihm durch das Band deß Geblüts so genau verbunden wäre/ und dem er bishero vil Proben seiner aufrichtigen Freundschafft gewisen hätte; Auch nicht gegen die Spanische Nation/als welcher Franckreich so treulich mit seinem Blut und Vermögen beygestanden wäre / umb derselben Philippum auf dem Thron zu erhalten: Man hätte also einiglich das frembde Ministerium vor Augen / welches die Spanische Nation unterdruckete/ das Vertrauen seines Principalen mißbrauchte/ und kein andere Absicht hätte/als einen allgemeinen Krieg widerum zu erregen; Es suchten die Frantzösische Waffen nichts anders/als daß Philippus wider den Willen seines unbeweglichen Ministri darein stimmen möchte / daß er in gantz Europa vor den rechtmässigen Herrn in Spanien und Indien möchte erkannt / und auf ewig auf seinem Thron bevestigt werden: Philippus werffete ihm zwar vor / daß er mit seinen Feinden verbunden wäre; Es wären aber solches die Feind / welche Spanien selbst angegriffen hätte/uñ welche Philippo den Friden mit denẽ grösten Vortheilen antragten / ja mehr vor das Spanische Interesse bedacht wären/ als jener Minister/ welcher/ seiner Particular-Ambition ein Genüge zu thun / seinen Printzen in den gefährlichsten Krieg widerumb verwicklen wolte. Philippus

bemü-

bemühete sich vergeblich / seine Unternemmungen mit dem Namen eines Eyfers und Liebe vor sein Vatterland und die Frantzösische Nation zu belegen. Dise vorgegebene zarte Lieb wäre der Cron Franckreich weit gefährlicher/als eine offentliche Feindschafft; und könte man ja kein grössere Feindschafft wider ein Nation außüben / als wan man in derselben das Feur eines innerlichen Kriegs erregen/die Unterthanen wider ihren Printzen aufzuwicklen/die Ständ ohne vorhergehende Beruffung und genugsame Authoritet zusammen ruffen/ und die Troupen von ihrer Treu abspänstig machen wolte / indem man ihnen einen besondern Preiß und Belohnung der Untreu versprochen hätte. Man rechnete doch alle wider rechtliche Attentata/ geschmidete Conspirariones / und so vil ungereimbte/ und der Königlichen Authorität nachtheilige Schrifften / wordurch er/ der König selbst/in der Person seines Vetters deß Herzogen von Orleans angegriffen wurde / dem eintzigen Spanischen Minister / als dem Feind der Ruhe von Europa bey; Von disem allein rühretes es her / daß die Regierung deß Hertzogen von Orleans/welche so vest durch das Recht deß Geblüts gesetzt/und einmüthig von allen Ständen deß Reichs erkennt/ja von dem Spanischen Gesandten selbsten wäre unterschriben worden / nunmehro in Zweifel gezogen wurde; Indem diser Minister seinem Herrn ein eingebildte Authoritet in Franckreich zueignete/ja selbigem die Qualitet eines Regenten in Franckreich beylegte/und ungescheut meldete/ daß Philippus unter disem Titul die Frantzösische Trouppen commandiren wolte/ welcher doch wegen seiner solennen Renunciation/in Ansehung der Cron Franckreich als ein gantz frembder Printz zu betrachten wäre. Philippus bemühete sich also vergeblich darzuthun/daß man ihm die gegenwärtige Regierung in Franckreich nicht erkennen lassen; Es wäre auch ein vergebliche Sach/daß er die Frantzösische Trouppen zum Aufstand zu bewegen/ und daß sie ihre Waffen gegen ihren rechtmässigen König wenden möchten / suchte: Die Gegenwart Philippi bey seiner Armee/welche ihm sonsten bey anderer Gelegenheit zu seiner Ehr gereichen wurde / wurde denen Frantzösischen Trouppen nicht anderst vorkommen/ als ein verdrießliche Einladung und Reitzung / ihre Schuldigkeit zu vergessen; Wordurch sie aber noch mehr därfften gereitzet werden / dieselbige zu erfühlen. Er/der König/ befehlete ihnen nichts mehr / als was ihnen ihre Treur und Liebe vorschribe: Nemlich daß sie unermüdet vor den Friden fechten solten / als welches der eintzige Frucht wäre/den er sich von dem Krieg versprechete. Dann man einen so heylsamen Endzweck verlangte/ hätte man gar kein Ursach / sich/ wie der Spanische Minister/ der nichts als die Entzündung von Europa suchte / vorgebete/zu schämen. Er/ (der Frantzösische König) verhoffte vilmehr/daß die Spannische Nation/und vornemlich derselbe Adel/welcher durch seine Dapferkeit und Heroische Treu von seinem König berühmt wäre/den Friden mit ihm verlangen/ und sich mit denen Frantzosen vereinigen wurde / denselben von ihrem König zu erhalten / damit gedachter Adel so wohl seinen Printzen / als auch sich selbst von einem frembden Joch/welches der Spanischen Gloire und Wohlfahrt sehr nachtheilig wäre befreyete. Alle Feind der Cron Spanien wären selbst bereith ihre

Rach der allgemeinen Ruhe aufzuopfern / und den Friden auf das verbindlichste zu beschwöhren / wan man ihnen nur genugsame Sicherheit von Spanischer Seiten gebete; Und zwar nicht die Parole eines Ministri / welcher Treu und Glauben / und die allersolenniste Tractaten für nichts hielte / und bereits zu sehr hätte mercken lassen / daß man von ihm nur einen verstellten Friden zu gewarten hätte: Sondern vilmehr seines Principalen Wort / und den Credit einer Nation / welche wan sie auch gleich nit einen Printzen vom Frantzösischen Geblüt hätte / dannoch von ihme (dem Frantzösischen König) jederzeit hoch wurde gehalten werden ꝛc. ꝛc. Dises waren jene Declarationen / mit welchen beyde Theil ihr habendes oder vermeintes Recht verthädigten; Auß welchen auch klar zu ersehen ist / wer in disem Krieg das Primum Mobile zu seyn erachtet worden / und auß was für einem Quell jener unnöthige Krieg / durch welchen die Cron Spanien mehr nicht als durch den angebottenen Friden verhoffen können / noch auch in der Sach selbsten erhalten hat / entsprossen seye; Also schwär ist es / und eine dem Groß-Muth gleichsam unerträgliche Sach / einen einmahl beygebrachten schädlichen Anschlag in seinem Fortgang zu verwerffen.

312.

Eroberung Passage / Fontarabia / Castelleone.

1 Von Frantzosen.
2 Zum Friden.
3 Spanien.
4 Quadrupel-Alliantz.
5 Spanien wurd Philippo überlassen.

Spanien wird 1 attaquiret /
Wan je diß ein Krieg kan seyn /
Wo man z'gleich sich 2 offeriret /
Martis Schwerd zu stecken ein:
Wan der 3 Feind / den man mehr nennet
Einen Freund / den 4 Fridens-Plan /
Der zu seim 5 Nutz selbst ersinnet
Worden war / will nemmen an.

Anno 1638. belagerten die Frantzosen unter dem Commando deß Hertzogen von Conde die Vestung Fontarabia; Sie mußten aber die Belagerung aufheben. Philippus IV. beehrte hierauf den Orth mit dem Titul einer Stadt / welchen in der ganzen Provintz Guipiscoa kein Orth führen darff.

Weilen Spanien alle gütige Fridens-Vorschläg verwarffe / so mußte sich der Frantzösische Regent / dessen angewendte Bemühung / den Ruhestand in Europa zu erhalten / bishero vergeblich gewesen / nothwendiger Weis in Krafft der Quadrupel-Alliantz / zu denen Waffen wenden. Er erklärte zu einem Commandirenden General der in Spanien einruckenden Frantzösischen Armee den Welt-bekannten Hertzogen von Berwick / einen Sohn Jacobi II. depossedirten Königs in Engelland / welchen er auß einer Gräfin von Churchil / einer Schwester deß grossen Engelländischen Kriegs-Capitain Hertzogen von Marlebourg / erzeuget hatte. Diser erfahrne General hatte vor Eröffnung deß Feldzugs / dem Hertzogen von Anjou das guldene Fell / welches er von ihm empfangen hatte / zuruck gesandt; Allein der Cardinal Aiberoni übermachte selbiges mehrmahlen an ihn / und ließ ihm vermelden: „Es wurde dises Zeichen seiner „Hochachtung und Erkenntlichkeit den Herrn Marschall nit verhindern / seinem Her„ren zu dienen / und ihm getreu zu verbleiben. Der Printz von Conty wurde zum

Comman-

Commandirenden General der Reutterey ernennet / welcher mit einer recht Königlichen Equipage sich in das Feld begab / und durch seine ung meine Freygebigkeit / die Hertzen aller Frantzösischen Officiers und Soldaten an sich zoge; Daß also Philippus in seiner Meinung/als ob ein grosser Theil mißvergnügter Frantzosen zu ihm übergehen wurde / sich völlig betrogen befande. Die erste Feindseeligkeiten ereigneten sich in der Provintz Biscaya; Inmassen der Frantzösische General-Lieutenant Marquis de Silly den 21. April den Fluß Bidassoa unweit Bera passirte / und sich deß Schlosses Behobie bemächtigte/allwo er 2. Spanische Capitain/ 2. Lieutenants/ und 79. Gemeine zu Kriegs-Gefangene machte. Ein gleiches geschahe in dem Posten von St. Marcell/ allwo ein Spanischer Lieutenant mit 30. Gemeinen gefangen wurde. Der Marschall von Berwick liesse bey seinem Einmarsch in das Königreich ein Manifest publiciren / in welchem denen Spaniern versprochen wurde / „daß sie bey „dem Genuß und Besitz aller ihrer Güter und Privilegien ungekräncket solten gelas„sen werden / wan sie sich nur in geziemender Ruhe halten wolten; Inmassen man „nit gesinnet wäre/mit dem Spanischen König und seinen Unterthanen Krieg zu füh„sondern nur die schädliche Anschläg seines Ministers zu hindertreiben / welche blos „dahin abzihlten/Europam in Feur und Blutvergiessen zu setzen. Den 24. April erlitten die Spanier einen nachdrucklichen Verlurst/inmassen die Besatzung deß Forts von St. Elisabeth/ und De la Tour / so den Eingang deß Havens von Passage verwahrten/sich zu Kriegs-Gefangene an den Marquis de Sylli ergeben mußte. Sechs Krieas-Schiff/ welche in dortigem Haven außgerüstet wurden/ mußten/ weil sie nit in die See zu bringen waren / von denen Frantzosen verbrennt werden; Doch hatten dieselbige ein grosse Quantitet von Schiffs-Bau-Materialien nach Bayona überschicket/wordurch die Außrüstung einer neuen Spanischen Flotte sehr gehemmet worden. Die Spanier hatten zwar von St. Sebastian 5. bis 600. Mann dem Orth zu hilff geschickt; Da aber dieselbe vernommen hatten/daß der Orth allbereit in Frantzösische Händ verfallen / mußten sie widerumb unverrichter Sachen zuruck kehren. Nach so beglückten Anfang entschlosse sich der Hertzog von Berwick die Vestung Fontarabia in der Provintz Guipiscoa zu belagern / langte auch allbereit den 12. May mit seiner gantzen Armee vor disem Haupt-Platz an / welcher zwar klein / aber durch die Natur und Kunst bestens bevestiget ist. Das Lager der Vestung ist bey nahe wie auf einer Halb-Insul/welche an dem Ufer deß Oceani ligt. Von der Land-Seiten ist die Vestung von hochen Gebürgen eingeschlossen / macht auch die Gestalt eines angenehmen Amphitheatri. Den 16. May mußte sich der Orth/ unangesehen der vilen im Weeg stehenden hochen Bergen/von allen Seiten eingeschlossen sehen. Den 27. hierauf wurden die Lauf-Gräben eröffnet / und obwohlen die Feind ein entsetzliches Feur auß der Vestung machten / hatten doch die Frantzosen die Belagerung mit solchem Gewalt fortgesetzt/daß die Spanier den 15. Junii/ nachdem der halbe Mond von St. Nicolai selbigen Tag verlohren gangen/ die Chamade schlagen mußten. Der Besatzung/ so annoch in 2. Brigadierern/2. Majoren/5. Adjudanten/30. Capitainen/66 Lieutenanten/53. Canonireren/und 1149. Soldaten bestunde/wurde der freye Abzug mit 4. Canonen/ 2. Mörsern / und vierfacher Ladung vor jeden Soldaten nach Pampelona zu-

gestaanden; Und hatte der Tod deß Gouverneurs in der Vestung zu der Ubergab vil beygetragen. Zu dem leistete auch der Engelländische Capitain Johnson mit seiner Escadre von 5. Kriegs-Schiffen denen Belagerer guten Beystand. Unterdessen waren die Vor-Trouppen der Spanischen Armee/welche den Platz zu entsetzen trachtete/ allbereit bis 2. Meil von Fontarabia avancirt. Philippus ware selbst nebst dem ältisten Printzen in seinem Lager gegenwärtig / welches er umb so vil geneigter thate/ weil der Printz von Cellemare ihn versichert hatte / „daß kein eintziger Officier unter „denen Frantzösischen Trouppen wäre / welcher Lust hätte / den Degen wider einen „Printzen von dem Königlichen Frantzösischen Geblüt zu ziehen. Seine Gemahlin folgte auch seinem Exempel nach / indem sie als eine Amazonin angekleidet / sich zu Pferd begabe: Der Cardinal Alberoni hingegen liesse sich in einer Caroſſa von 6. Pferden bespannt / führen / und wurde von mehr als 400. wohl angekleidten Spanischen Cavaliers begleithet. Seine Equipage bestunde bey nahe auß 200. beladenen Maulthieren. Doch nutzte die Gegenwart Philippi / einer Spanischen Thalestris/ und eines famosen Premier-Ministers zu nichts anders / als daß die Frantzosen sich rühmen kunten / in ihren Augen Meister von vilen Vestungen worden zu seyn; Inmassen auch die Vestung Castelleon sich an den Frantzösischen Marquisen De Bonas ergeben mußte/und mußte sich der Graf von Lietz Gouverneur deß Platzes/nebst 4. Capitain / 8. Lieutenants / und 2. bis 300. Soldaten zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Pampelona selbst die Haupt-Stadt in dem Königreich Navarra fangte an zu zittern; Doch wurde die Belagerung der Real-Vestung St. Sebastian jener von Pampelona/ von dem Marschall De Berwick vorgezogen.

313.

Frantzosen erobern St. Sebastian.

1 Duc d'Anjou.

2 Neapel/Sicilien ꝛc. ꝛc.

3 Göttin der Gerechtigkeit.

Jener 1 Printz / der wolt bezwingen
Halbe Welt / sich seinen Streich
Aller Orth nur sah mißlingen/
Hat gesucht gantz 2 neue Reich;
Doch weil er was frembd ambiret/
3 Themesis dictirt den Lohn/
Und macht / daß der hat geführet
Höchst Concept/ nichts trug darvon.

Der Magistrat zu St. Sebastian hatte einstens das Privilegium / daß der König mit entblößtem Haupt mit ihnen reden mußte: In selbiger Gegend waren Jährlich 300000. Centner Eisen geschmidet. Sie wird derowegen eine Werckstatt Vulcani genennet. Die Inwohner seynd so hochmüthig / daß alle/ die Taglöhner und Wasser-Träger außgenommen / sich Adelich zu seyn erachten. Umb 2. Pfenning kaufft man sovil Citronen ein/ daß ein Maulthier hiemit kan beladen werden.

Die grosse Vestung St. Sebastian/welche einige für unüberwindlich hielten/ ist von mittelmässiger Grösse/ und mit einer guten Maur / herzlichen Bastionen / und halben Monden umbgeben. Sie ligt an dem Fuß eines Bergs/der ihr an statt eines Damms / wider die Bewegung deß Meers dienet / welches auf diser Seiten hohe Wellen wirfft. Auf dem Berg/unter welchem die Stadt liget/ist eine wohl versehene

Cita-

Citadelle. Jmgleichen ist auch der Orth mit einem herzlichen Haven versehen / welchen man durch die Kunst weiter und tieffer gemacht/ als er von Natur ware; Selbiger wird von 2. Dämmen eingeschlossen/welche kaum so vil Platz lassen/daß ein Schiff die Einfahrt hat: Bey dem Eingang deß Havens ist ein grosser Thurn angelegt / in welchem beständig Guarnison gehalten wird / umb den Haven vor einem unvermutheten Uberfall zu bewahren. Die Gegend umb den Platz ist höchst angenehm / und sihet man in einem Umbfang das Meer / Schiff/ Holtz / Pyreneisches Gebürg/ Felder und Städt. Die Jnwohner treiben einen starcken Handel mit Eisen und Kupfer; Davon man in derselbigen Gegend vortreffliche Minen/und zwar von solcher Reinigkeit antrifft/daß man dergleichen in gantz Europa nicht haben soll. Vor dise Vestung nun ruckte der Hertzog von Berwick / und ware sich höchlich zu verwundern / daß die Spanier/ ungeachtet ihrer gemachten Rotomantaden / das Anrucken der Frantzosen im geringsten nicht zu verhindern gesuchet / welche doch bey Passirung deß Flusses Gurumea in dem Wasser bis an die Knye watten müßten. Der eintzige Printz von Pio liesse sich mit 800. Pferden/und so vil Granadierern und Fuß-Volck bey Tolosetta sehen; Auf selbigen wolte der Marquis von Sylli loßgehen: Derselbe traff aber unterwegens nur 300. Spanische Dragoner an/ welche von einem Obrist-Lieutenant commandirt wurden. Sie hielten nicht lang Stand / sondern nahmen die Flucht; Mußten doch ihren Commendanten/ und 2. Capitains/ nebst einigen Dragonern zu Kriegs-Gefangenen hinderlassen. Den 27. Junii wurde die Vestung berennet; Doch kostete es vil Mühe/ die Belagerung mit Frucht anzufangen / weil man zu dem Front der Attaque kaum 100. Ruthen haben kunte; Zudem hatte auch die Frantzösische Armee keine genugsame Artillerie bey sich/und die jenige/so man bey Fontarabia gebraucht hatte / kunte hier keine Dienst thun. Es wurden doch in der Nacht zwischen dem 19. und 20. Julii die Trancheen eröffnet / und eine Linie von dem Meer bis an den Fluß Astiaragna ungefähr 200. Ruthen von dem bedeckten Weeg deß vortrefflichen Hornwercks/in welchem die mehriste Fortification der Stadt bestehet/ gezogen. Der Commendant Don Petro de Eraso thate zwar allen möglichen Widerstand; Sahe sich doch allbereit den 1. Augusti gezwungen/die Chamade zu schlagen/und wurde ihm in dem Accord zugestanden/mit seiner Besatzung sich in das Castell zu begeben/ auf welches unverzüglich ein neue Attaque formirt wurde/ und sahe man in der Nacht zwischen dem 2. und 3. Augusti die Lauf-Gräben allbereit eröffnet. Obwolen es fast ein Unmöglichkeit zu seyn schiene/ das Schloß/ welches auf einer ungemeinen Höche liget/ zu erreichen / liesse doch der Commendant Don Alexander de la Motte dem Duc de Berwick den Antrag thun/er wolte sich innerhalb 6. Wochen ergeben/wan er in solcher Zeit keinen Succurs erhalten solte; Allein man verwarff dise Proposition/und wolte dem Commendanten keinen andern Accord zustehen / als daß er einen Officier in das Spanische Lager sendete/und dem Duc de Anjou melden möchte/ daß die Guarnison keine Capitulation wurde zu gewarten haben/ wan sie sich nicht innerhalb 3. Tagen ergeben solte. Der Commendant fangte sich hierauf dapfermüthig zu wöhren an/mußte doch/da eine Bombe in das Pulver-Magazin fiele/und allen Vorrath vernichtete/den 17. Augusti sich zum Accord bequemen; Und ware noch so glücklich/ einen freyen Abzug

zug mit seiner Guarnison/welche noch 14. bis 1500. Mann starck ware/ zu der Spanischen Armee/oder nach Pampelona/welches man ihm frey stellte/zu erhalten. Indessen waren die Ständ der Provintz Guipuscoa/in der Haupt-Stadt Tolosa zusammen kommen/ von dannen sie an den Hertzogen von Berwick Deputirte abschickten / und ihre Unterthänigkeit gegen die Cron Franckreich bezeugten / und bathen/ man möchte bey denen künfftigen Fridens-Tractaten sich die Beschützung ihrer Recht und alten Privilegien anbefohlen seyn lassen. Die Catalonier fangten sich auch zu rühren an/ sonderbar ergriffen auf dem Gebürg vil tausend Miquelets die Waffen / und nöthigten den Duc d' Anjou/vil Trouppen von seiner Armee zu detaschiren / und zur nothwendigen Sicherheit in die veste Plätz von Catalonien zu verlegen. Hierdurch ware denen Frantzosen der Weeg zur projectirten Belagerung Roses genugsam gebahnet; Sie thaten aber ein mehrers nicht/als daß sie in die Fläche von Urgel eintrangen/und sich von selbiger Stadt Meister machten / Zweifels frey/weil sie verhofften/ es dörffte Philippus zur Erkänntnus seiner Wohlfahrt kommen / und selbiger wurde doch zum wenigsten die Unmöglichkeit seine hoche Desseins außzuführen begreiffen / wan gleich sein hochmüthiges Gemüth den Ruin viler schönen Provintzien ohne Bewegung ansehen kunte.

314.

Printz Jacobi gehet in Spanien.

Wo im Spihl nur mag manquiren
Ein Person / muß 1 Jener seyn/
Den das Glück nur zu vexiren
Ist gewohnt / stellt nimmer ein/
Bald da / bald dorthin 2 zu wallen/
Und daß er nit wall allein/
Hat es disem Printz gefallen/
Zur Erbfolg 3 verpart zu seyn.

1 Printz Walis.

2 Gehet in Spanien.

3 Mit Clementina Sobiesky.

Als die Gemahlin deß Printzen Jacobi sich geseegneten Leibes befande / waren die sich bey ihm befindende Schott- und Irrländer so kühn / Schreiben an die vornehmste Engelländische Ministers ergehen zu lassen/ umb sie einzuladen/ der Geburt eines Englischen Printzens/nach Lands-gewöhnlicher Art gegenwärtig zu seyn.

Die grosse Spanische Zurüstungen zu Cadix und andern Spanischen See-Häven gaben genugsam zu erkennen/ daß man Spanischer Seits ein grosses Dessein außzuführen Willens sey. Es fehlte zu diser Comödie nur noch die Haupt-Person/ welche allberait zu unterschidenen mahlen/ wiewohl allzeit unglücklich/ auf das Theatrum unter dem Titul eines Englischen Königs getretten ware. Selbiger nun wußte auch zu diser Unternemmung seinen Namen hergeben. Mit seiner Abräiß von Rom gienge es sehr still zu/ ja er stellte sich vilmehr an/ als wan er den vor sich neu bereiteten Pallast allda bäldigst beziehen wurde/wie dan seine Domestiquen anfiengen/in demselbigen ihr Quartier zu nemmen. Endlich brach er den 8. Februarii nach erhaltenem Courrier gantz unvermuthet auf / nachdem er zu diser Reiß mit einer Summa von 300000. Thaler sich versehen sahe. Zu Neptuno einem Päbstlichen See-Haven begab er sich zu Schiff/ und wurde in der See von etlichen Spannischen Kriegs-Schiffen

sen empfangen/von dannen er den Weeg nach Cagliari/der Haupt-Stadt in Sardinien / und so weiters nach Spanien nahme. Nach seiner Abräiß kame ein Schreiben zum Vorschein/ in welchem gemeldet wurde: Man hätte ein gewisses Project entdecket/welches auf die Hinwegnemmung deß Chevaliers abgezihlet; Es hätte selbiger derowegen den Schluß gefasset/sich in Spanien zu retiriren/ und wußte man nit/ob es mit Consens deß dasigen Hofs geschehen seye! So vil ist indessen gewiß/ daß sich fast an allen Höfen die Zeitung außgebreitet/ als ob der Printz auf seiner Reiß aufgehoben/und in das Schloß von Mayland wäre gebracht worden. Dises Gerücht ware doch ungegründet/ und entstunde der Irrthumb auß dem/ weil man einige Englische Cavallier von seinem Gefolg auf 3. Post-Wägen unweit Voghera angetroffen/ und nach Mayland gefänglich gebracht. Unter selbigen befande sich der Hertzog von Pert/und Graf von Marr/der vor einigen Jahren das Haupt der Revoltirenden Hoch-Länder in Schottland gewesen ware. Sie wurden doch von einem Käyserlichen General-Adjudanten bis nach Placenz zuruck gebracht / und ihnen der Weeg nach Rom zuruck gewisen/mit Vermeldung/ein solches geschehete/weil man die bey ihnen gefundene Päbstliche Paßport respectirte/ sie solten sich aber nicht mehr unterstehen/ihre Räyß durch Käyserliche Land anzustellen. Deme ungeachtet/wolte der Graf von Marr auf einem andern Weeg dem Printzen nachfolgen; Als er aber durch Gent passirte/wurde er außkundschafftet/und auf Befelch deß Magistrat/in gefänglichen Verhafft genommen. Weit glücklicher ware die Räiß deß Printzens selbsten abgeloffen/welcher den Spanischen Boden/ohne denen Englischen Fregatten/welche in dem Mittelländischen Meer auf ihne creuzten / in die Händ zu gerathen / glücklich erreichet hatte. Er kame den 26. Martii in einer kostbahren Carosse deß Hertzogen von Anjou in Madrit an/ und wurde unter Begleitung viler Spanischen Cavalliers/ und der gesambten Hertzoglichen Leib-Garde/ mit Königlichem Pomp in gedachte Haupt-Stadt eingeführet. Er wurde bald darauf in den Pallast/ Buen-Reitro genannt/gebracht/allwo man ihm alle ersinnliche Ehr bezeugete. Er wurde den folgenden Tag von dem Hertzogen/ seiner Gemahlin/ und dem Printzen von Asturien / auch allen Grossen deß Spanischen Hofs besuchet. Er speißte auch fast täglich mit Philippo/ und wurde allenthalben als König tractirt / welches Tractament man auf den jenigen Fuß gesetzt hatte/wie solches der verstorbene Engelländische König Jacobus in Franckreich genossen. Nichts destoweniger nahm diser unglückseelige Printz/welcher mehr zum Allarm der Britannischen Staaten/als zu Sig/und glücklichen Entrepriſen gebohren zu seyn scheinet/seinen baldigen Ruck-Marsch in Italien/und wünschte Spanien selbsten nach der Zeit/da die meditirte Machine durch einen grossen Fall in Norden ware erschütteret / und zerrissen worden / eines so kostbaren Gasts widerumb abzukommen/ welcher doch von seiner Räiß disen Nutzen darvon trazte / daß ihm von denen Einkünfften der Spanischen Geistlichkeit jährlich 40000. Pistolen assignirt worden. Man gabe zwar vor/daß gedachter Printz auß keiner andern Ursach seinen Zuruck-Weeg genommen hätte / als daß er das Beylager mit seiner Gemahlin / Fürstin Clementina Sobiesky/mit welcher zu Bologna in der Capelle deß Päbstlichen Legaten/ mit einem von ihme Characterisirten Procuratore / die Trauung allereit vorbey gegangen ware/

das Beylager vollziehete; Indessen ist es doch ein gewise Sach / daß das Unglück der von Cadix außgelauffenen Spanischen Flotte/so durch ein gewaltiges Sturm-Wetter zerstreuet worden / den hochen Anschlag eines Spanischen Premier-Ministers / mit welchem diser Printz Zeit währender seiner Anwesenheit zu Madrit / in gröster Verträulichkeit lebete / auf einmahl vernichtiget habe; Und weilen auch zu gleicher Zeit schon gedachter hoher Fall in Norden sich ereignet hatte/ware Groß-Britanien ausser Gefahr/durch eine unzeitige Alberonische Machination/welcher Himmel und Elementen dermahlen zu widerstreben schienen/ gestürtzet zu werden.

315.

Spanische Flotte wird zerstreuet / landet in Bretagne/ Schottland.

1 Fruchtlose Concept.

Was thut für 1 Chimæren bauen
Spanien? Wie groß siht man
Daß g'weßt sey deß Reichs Vertrauen?

2 Kayser / Franckreich/ Engelland.

Wider ein 2 Welt laufft fast an:
Doch was sag ich von Vertrauen?
Wo der Himmel ist zugeg
Schlösser in die Lufft thut bauen
Alle Macht / wie sie sich reg.

König Henricus VIII. ware der erste / welcher auß denen Englischen König von der Römisch-Catholischen Kirchen sich getreñt/weil Pabst Clemens VII. seine Ehe-Trennung mit seiner Gemahlin Catharina nicht billichen wolte. Er ehelichte Annam Bolinam Anno 1533. welche er mit seinem Schwerd decolliren liesse Anno 1538. Heyrathete Anno 1540. eine Hertzogin von Cleve/von welcher er sich auch scheyden ließ. Nahme sodan eine Engelländerin / welcher er wegen einem Ehebruch das Haupt abschlagen ließ. Starb/nachdem er alle Kirchen beraubt hatte/so arm/daß in der Königlichen Cassa nit so vil Geld übrig ware / ihn mit Königlichen Pomp zu begraben zu können. Schrye vor seinem End auf: Freund/ wir haben alles verlohren.

Allbereit den 2. Mertzen ware die Spanische Flotte mit vilen Transport-Schiffen von Cadix außgelauffen. Auf selbiger befanden sich 13. Bataillonen / und vor 20000. Mann Waffen. Das Absehen ware/ in Irr-oder Schottland eine Landung vorzunemmen / und mit Proclamirung deß Prætendenten ein neues Feur anzuzünden. Das Concept wurde aber in seinem Anfang zu Wasser / und wurde die Flotte durch ein ungestümmes Wetter/50. Meilen gegen Westen/vom Vor-Gebürge Finesterre dermassen zerstreuet / daß der Spanische Admiral Serrano mit vilen übel zugerichten Schiffen / widerumb nach Cadix zuruck gehen / die andere aber in Vigos und Lissabona einlauffen mußten. Nit glücklicher ware der Englische Hertzog von Ormond / welchen der Spanische Hof zum General-Capitain ernennet hatte. Selbiger hatte sich zu Porto Andero mit 1800. Mann eingeschiffet/ hatte auch vor 10000. Mann Waffen mit sich genommen. Jederman glaubte/er wurde in Engelland oder Irrland eine Landung vornemmen. Er kame aber weiter nicht als in das Französische Bretagne/allwo er aufrührische Manifest außstreuen liesse/ umb den mißvergnügten Bretagnischen Adel wider die Französische Regierung in den Harnisch zu bringen.

Weil er aber alle Cüsten mit See-Militz bestens besetzet fande/suchte er/ mit denen an das Land gesetzten wenigen Trouppen eyligst wigerumb die Schiff zu besteigen / umb nit abgeschnitten zu werden. An Engelland zu gedencken / liessen ihm die in der See creutzende Englische Admiralen Norris und Berckley nit zu. Zu dem hätte der Französische Regent auf den Nothfall 20. Bataillonen und 1500. Matrosen der Cron Engelland zum Succurs angebotten. Die General-Staaten hatten allbereit einige tausend Mann auf Englischem Boden stehen. In denen Käyserlichen Niderlanden aber wurde solche Ordre gestellet/daß man auf Begehren/einen schleunigen Succurs nach Engelland überschiffen kunte. Das Englische Parlament ließ auch unter andern eine Proclamation ergehen/in welcher man auf den Kopf deß Hertzogen von Ormond 5000. Pfund Sterling auf die andere Personenen aber 500. Pfund setzte. Es ware auch würcklich bey Bristol ein Englisches Lager formirt/umb auf alle Bewegungen der Spanischen Flotte/ wan sie solte an denen Englischen Cüsten erscheinen / sich hinzuwenden/wo man ihrer benöthiget wäre. Man muß bekennen/daß die ungemeine Vorsorg deß Englischen Hofs/zu dessen Secundirung die zusammen gesetzte Machten/ deß Römischen Käysers / der Cron Franckreich / und der General-Staaten der Vereinigten Niderlanden in Bereitschafft stunden / die Welt in denen Gedancken confirmiret hat / es müsse dises herrliche Königreich von Jacobitischen Partisanen wimmlen/und ein heimliches Feur unter der Aschen glosen/welches nur auf Gelegenheit warthete / außzubrechen; Wiewohlen dermahliger klugister Regent den Steur-Ruder der Regierung bis anhero so glücklich geführet / daß seine Freund ihn zu lieben/ die widrig Gesinnte aber zu förchten / billichmäsige Ursach haben. Indessen kunten doch die Englische Schiff nit verhindern/daß nit 2. eintzige Spanische Fregatten/welche den 8. Mertzen von dem Haven Passage abgefahren waren/den 28. April in Nord-Schottland in einem Haven der Grafschafft Roß einlauffeten / und sich unweit dem Schloß Donan zu verschantzen anfangten. Die an das Land gesetzte Soldaten bestunden in 307. Spaniern/ unter dem Commando eines Obrist-Lieutenants/ und ungefähr 140. Engell- und Schottländischen Edelleuthen/ worunter die Lords Tullibardine / Seaforth / und Marechal die Vornehmste waren. Die Spanier hatten vor 2000. Mann Waffen mit sich gebracht/wachseten auch in kurtzer Zeit auf 4700. Mann an/ welche sich täglich vermehrten. Sie streueten zum Favor deß Jacobitisten Printzens eine Declaration auß/worinnen sich der Duc de Anjou erklährte/alle seine Kräfften zur Einsetzung dises Printzens in ein Land/ welches ihm nach allen Rechten gehörete/ anzuwenden. Er setzte hinzu: Wan wider alles Vermuthen die gegenwärtige Unternemmung solte fehl schlagen/und etwan ein oder der ander von denen getreuen Unterthanen deß Königs Jacobi solte genöthiget werden/sein Vatterland zu verlassen / so wolte er jedem Bedienten zu Wasser und Land / eben die Emploi geben/die er in Engelland und Schottland gehabt/und daß er alle Soldaten wie seine eigene Unterthanen tractiren und halten wolte. Allein die Auß-dünstungen dises kleinen Wetters/ welche sich in Engelland schnell zusammen gezogen hatten/wurden fast augenblicklich widerumb zertheilet. Der Englische Capitain Boyle kame mit 2. Krieys-Schiffen/ Assistance / und Flamborough genannt / auf die Seite

von Donan/in welches Schloß die Spanier ein Besatzung von 48. Mann gelegt hatten. Alsogleich wurde von denen Englischen Schiffen einige Mannschafft an das Land gesetzet/ welche sich deß Schlosses bemächtigte/ 343. Tonnen Pulver/ und 43. Tonnen Kuglen/nebst vilem Proviant erbeuthete/und sodan das Schloß ansteckte/damit sich die Spanier und Schottische Malcontenten/ welche nur 2. Meilen davon entfernet stunden/dessen nicht bedienen möchten. Bald hierauf geriethen die Schottische Lords wegen dem Commando/ welches einer vor dem andern pratendirte/ in einen Streit; Von welcher ihrer Uneinigkeit die Engelländer profitirten/ und ihnen also auf den Leib giengen/ daß sie sich auf die hoche Gebürg von Lough-Carran retiriren mußten; Allwo sie sich in 2. Corpo zertheilten/ deren eines unter dem Lord Tullibrandine stunde/das andere aber von denen Schottischen Grafen von Seadforth und Marechal commandiret wurde. Gleichwie aber so wohl ihre Gemüther als Corpo zertheilet waren/ und sonderbar die Spanier sich sehr beklagten/ daß die Schottische Lords sie versicheret hätten/ es wären mehr als 10000. Schotten bewaffnet/ welche sich mit ihnen conjungiren wolten/ da jetzt nit der dritte Theil derselbigen zum Vorschein käme/als ware es denen Engelländern ein leichte Sach/einem kleinen/ durch seine Uneineinigkeit zum Vorauß geschlagenem Hauffen/den letsten Hertzens-Stoß beyzubringen. Es gienge also der Englische General-Major Wightman mit 850. Mañ/ nebst 120. Dragonern/ und 136. Berg-Schotten auf sie los/ und so bald er sich dem Thal von Glenshill näherte/ allwo die Spanier und Schotten verschantzter stunden/ flüchteten sie in ein andere Gegend/ Strachell genannt/ vermeinend/ allda einen sicheren und vortheilhafftigeren Posten fassen zu können. Sie befanden sich aber betrogen/und obwohlen 1600. Berg-Schotten/und 300. Spanier zum Streitt bereit stunden/ und noch ein anderes Corpo von 500. Schotten in Reserve stehen blib/ nahmen sie doch in einem Gefecht/ welches sich zwischen ihnen und dem General Wightman den 21. Junii ereignet/ urplötzlich die Flucht/ und wurden bey nahe 3. gantzer Stund nach einander/von einem Felsen auf den andern getriben/bis die Engelländer von dem höchsten Gebürg Meister wurden. Von denen Schotten hatte sich nach diser Action alles verloffen/und befanden sich die beyde Lords Seadfort und Murray/welche dapfer gefochten hatten/ blessiret. Die Engelländer zehlten nit mehr als 21. Todte/ und 121. Blessirte. Nach diser Action galte es das Schloß Glenshill/ wohin sich 274. Spanier retiriret hatten/und sich anstellten/einen neuen Widerstand zu thun. Weil sie sich aber von denen Schotten verlassen sahen/besonnen sie sich bey ersehendem Ernst nicht lang/ sondern ergaben sich an den General Wightman zu Kriegs-Gefangenen. Die Lords Tullibardine/ Marechal/ Seadforht/ Murray ꝛc. ꝛc. wolten auch ihre umb 1000. Pfund Sterlings taxirte Köpff/ dem Englischen Fall-Beyl umb disen Werth nit verkauffen/ sondern verfügten sich in ihre best beseeglete Fregatten/ überschifften in die Insuln Leves/ von dannen sie nach Spanien entwischten. Wormit man den Schottischen Krieg/ehe er recht angefangen/ geendiget/ und ein unzeitiges Alberonisches Concept vernichtiget/ habe.

316.

Englische Expedition auf Vigos.

Spanien hat wollen geben
Ein 1 Visit / und weil die Sach
Engelland nit war recht eben /
Sucht man augenblicklich 2 Rach ;
Wan man je von Rach kan sagen /
Wan die 3 Expedition
(Man hat g'hört oft solche klagen)
Mehr kost / als man tragt darvon.

1 Durch eine Unländung in Engelland.
2 Durch die Expedition auf Vigos.
3 Geschahe ohne grossen Nutzen.

Die Spanische Magnificentz ist eine der grösten der Welt. Unter der Königlichen Tafel müssen die Spanische Grandes mit entdecktem Haupt aufwarthen / auch ihme auf denen Knyen die Speisen darreichen. Das Pferd / welches von dem König besitzen worden / darff von keinem anderen beritten werden. Sie haben auch den Brauch / daß eine Königin / so verwittibt wird / sich mit keinem andern mehr in eheliche Verlobnus einlassen darff.

Den 2. October laufte auß dem Englischen Meer-Port St. Helene / unter dem Commando deß Admiralen Michel / ein Escadre / so in 5. Kriegs-Schiffen / 20. Transport-Schiffen / 2. Bruloten / einer Bombardier-Galeotte / und 2. Schiffen mit Lebens-Mitteln bestunde / auß. Auf diser Flotte befanden sich 4500. Mann zum Außsteigen / welche der Lord Cobham commandiren solte. Beyde hatten verschlossene Ordre / welche sie nicht eher / als auf der Höche von Torbey eröffnen solten ; Es blib also dises Vorhaben so lang ein Geheimnus / bis man selbiges bey nahe vollführet sahe. Den 10. October laufte gedachte Flotte in der Baye von Vigos / eines in Gallicien ligenden See-Havens / glücklich ein. Man entschlosse sich auf Vigos loszugehen / weil es gefährlich ware / bey diser Jahrs-Zeit auf dasigen Cüsten zu creutzen / und der Englische Capitain Johnson sich mit seinen Kriegs-Schiffen / wie man den Entwurff gemacht hatte / nit einstellte. Gedachter See-Haven Vigos ligt an einem kleinen Golfo / die Stadt hat eine schlechte Maur / und ein Fort mit 4. Bastionen / und ein altes Schloß / welches gleichfalls nicht vil tauget ; Daß also kaum zu glauben ist / daß das eintzige Vigos das Aug-Zihl einer so kostbaren und weit entferneten See-Fahrt gewesen seye. So bald der General Cobham das Land betretten / und die Trouppen außgeschiffet worden / gienge man den 12. dito näher auf die Stadt zu / und nahme ein sehr vortheilhafftiges Lager ein. Die Regulirte Troupen / welche in der Stadt waren / fasseten unverzüglich die Resolution / die Stadt zu verlassen / und sich in die Citadelle zu ziehen / nachdem sie zuvor einige Stuck vernaglet hatten. Der Lord Cobham ließ hierauf den Platz auffordern / und weil der Magistrat die geringste Schwürigkeit nit machte / mußte der Brigadier Honyword mit 800. Mann von der Stadt / und dem Fort St. Sebastian genannt / Besitz nemmen. Den 14. October / fienge man auß einer Bombardier-Galleotte die Citadelle zu beschiessen an / brachte auch die grosse Mörser / nebst denen kleinen / Coehorn genannt / bis 50. an der Zahl an das Gestatt / welche bey denen Canonen / so man in der Stadt gefunden / gepflantzet / und ein grosses Feur in die Citadelle gemacht wurde. Der Commendant Don Joseph de Cereros wurde tödtlich blessirt / und auß der Cittadelle gebracht. Worauf der Obrist-Lieutenant / welcher in

einer Abwesenheit commandirte / umb Erlaubnus anhielte / einen Expressen an den Marquisen de Risbourg abzuschicken/und Befelch einzuholen/wie er sich zu verhalten hätte. Als man ihm solches abschluge/sahe er sich genöthiget/den 19. October zu Capituliren / und zoge den 21. dito mit 469. Man auß / und nahme seinen Weeg nach Ponte-Vedra. Die Spanier hatten in währender Belagerung 360. Mann an Todten und Verwundten gehabt; Da hingegen die Engelländer nicht mehr als 2. Officiers / und 3. bis 4. Gemeine vermisseten. In dem Haven wurden 3. Equipirte Kriegs-Schiff/ nebst 4. Kauffarthey-Schiffen erbeuthet. Man hatte in der Stadt sechzig grosse eyserne Struck / in der Cittadelle aber noch 43. Stuck / nebst 2. grossen Mörsern/ zwey tausend Faß Pulver/ und acht tausend Musquetten gefunden; Welcher Vorrath sammentlich zu der schon gemeldten Expedition wider Engelland gewidmet ware/ nunmehro aber denen Engelländern / welche denen Spanier eine Gegen-Visite gaben / in die Händ verfiele. Fast zu gleicher Zeit / da die Eroberung geschahe/wolte ein Spanisches Schiff/von Caraques kommend/welches bis 250 Stuck von Achten führte / in dem Haven von Vigos einlauffen; Selbiges wurde aber von denen gantz unvermeinten Englischen Gästen angehalten/und als eine erbeuthete Prise nach Gibraltar geschickt. Sodan trib der Lord Cobham in Gallicien / so weit er nur langen kunte / Contributionen ein / schickte auch den 23. October den General Wade mit tausend Mann/so auf 4. Transport-Schiff eingeschiffet wurden/nach Ponte Vedra/ 8. Meilen von Vigos entlegen/ ab. Selbiger Orth ist die gewöhnliche Residentz der Vice-König in Gallicien / ist zwar zimlich groß / befindet sich aber in keinem Defensions-Stand / hat auch nach seiner Grösse wenig Inwohner. Allhier lag die Spanische Besatzung/so Vigos verlassen hatte; Die aber den Orth zu beschützen/sich nit bekümmerte/ sondern über Halß und Kopf außzog. Die Engelländer machten also in dem Orth so vil Beuthen/ als sie fortbringen kunten. Sonderbar eroberten sie in dem Arsenal einige Munition/worauf sie das Arsenal ansteckten/ und sich/ umb nit abgeschnitten zu werden/eyligst nach Vigos zuruck begaben. Welches umb so vil nothwendiger ware / weilen die erbitterte Bauren aller Orth das Gewöhr ergreiffeten; Wie sie dan eine gantze Compagnie Engelländer / die sich durch den Trunck hatte einnemmen lassen/unvermuthet überfallen/und sämtlich massacrirt hatten. Es wurd doch von dem General Wade das Fort Marin/ so 4. Meilen von Ponte-Vedra ligt/ in die Luft gesprengt. Womit dise Expedition / von welcher so vil Wesens in der Welt gemacht worden/geendiget ware; Inmassen die Engelländer/ nachdem sie die Cisterne deß Schlosses von Vigos in die Luft geschickt hatten/ wider zu Schiff giengen/ und ihren Weeg nach Spithead zuruck nahmen. 15. metalline Stuck wurden auch eingeschiffet; die eiserne aber wurden vernagelt/ und zuruck gelassen. Es rechneten zwar die Engelländer nur das jenige / was man von Vigos und Ponte-Vedra weggebracht hatte / auf sechzig tausend Pfund Sterlings. Indessen bleibet es doch ein unverneinliche Sach/daß sothanige Unternemmung/ welche fast nur zum Zeit-Vertreib schiene geschehen zu seyn/ unvergleichlich mehr gekostet / als der Nutzen außtragte / den man davon getragen.

317.

General Mercy landet in Sicilien.

Nicht so sehr ist diffamiret
Hier deß 1 Meeres tieffer Schlund/
Von dem längst wurd fabuliret/
Daß er sey gantz ohne Grund;
Als Mars hier der Helden 2g'schlucket
Theures Blut hat fast ohn End/
3 Atropos selbst war entzucket/
Da so vil der Beuthen findt.

1 Sicilianisches Meer von Scyllen uñ Charybden.
2 Sicilianischer Krieg war sehr kostbar.
3 Todten-Göttin.

Anno 1139. hatte Pabst Innocentius III. den Fürsten Rogerium/einen Normander/ zum König von Neapolis und Sicilien erklärt/weil dessen Vorfahrer die Normandische Printzen die Griechen auß dem Königreich Neapolis/ und die Sarracenen auß dem Königreich Sicilien verjagt hatten. Rogericus bekennte sich zur schuldigen Danckbarkeit einen Vasallen deß Römischen Stuhls zu seyn.

In dem Frühe-Jahr wurde von denen Englischen Kriegs-Schiffen auf der Höche von Palermo/ eine Spanische Fregatte/ welche bey 25000. Stück von Achten/ zur Bezahlung der Spanischen Armee mit sich führte/ erobert. Im Monath April brach die gröste Macht der Spanischen Armee von Melazzo auf/allwo sie nur vier tausend Mann in dem aufgeworffenem vesten Retranchement stehen liessen. Die übrige wurden hinder eine Linie / welche von Melazzo an/ bis zu dem Thurn del Faro gezogen worden / verleget/ in dem Vorhaben / die daselbst zu besorgende Anländung deß grossen Käyserlichen Succurses/ welcher unter dem General Mercy auß dem Königreich Neapolis erwarthet wurde/ zu verhindern. Gedachter Succurs ware den 23. May/vermittelst 419. grosser und mittler/auch einer ungemeinen Menge kleiner Schiff/ unter Lösung der Stucken/wie auch Trompeten- und Paucken-Schall/von Neapolis abgangen. Es waren eingeschiffet worden 5. außerlesene Regimenter Infanter e/ nemlich Hollstein/Würtenberg/Hessen-Cassel/Traun/und Leschot/ nebst 2. Regimentern Curassiers / als Visconti und Gronsfeld/ imgleichen dem Dragoner-Regiment von Anspach / und vilen Hussaren; Und machte der sammentliche Succurs wenigst 15000. Mann zu Fuß und Pferd auß. Die Bedeckung geschahe von 8. grossen Englischen Kriegs-Schiffen, welche der Admiral Bings commandirte. Unterwegs mußte gleich die zu dem Königreich Sicilien gehörige Insul Lipari herhalten / deren Innwohner durch ihre See-Raubereyen denen Käyserlichen grösten Schaden zugefügt hatten. Die betrügerische Innwohner stellten sich zwar an/als wan sie die Ankunfft der Käyserlichen nicht ungern seheten. Doch als einige an das Land gesetzt wurden/ mußten sie ihr allzu grosses Vertrauen mit dem Leben bezahlen. Hierdurch wurde der General Mercy bewogen/ fünf und zwanzig hundert Mann zu übersetzen/ und auf die Insul/in welcher zwey hundert Spanier Guarnison hielten/mit völligem Gewalt loszubrechen. Die meiste Innwohner mußten über die Klingen springen/ und wurde dises Nest der See-Räuber zimlich zerstöhret. Den 28. May geschahe die Anländung im Königreich Sicilien/in der Gegend Pattei/ungefähr 18. Welsche Meilen von Malazzo. Es liesse sich kein Spanier sehen / dise Anländung zu verhindern; Sondern

selbi-

selbige hatten schon die Nacht zuvor über Hals und Kopff die Flucht auß ihren Linien genommen/ und in der Eyl über vier tausend Säck Mehl/ nebst ihren Krancken und Blessirten zuruck gelassen/ und sich gegen dem Gebürg gewendet. Obwohlen der Commandirende General Graf von Mercy bey seiner Ankunfft/bey Leib- und Lebens-Straff verbiethen ließ/ es möchte sich keiner von denen Soldaten unterstehen/ denen Inwohnern das geringste Leyd zuzufügen/ hat man doch die Gemüther der Sicilianer sehr erhärtet gefunden/und leisteten sie der bedrängten Spanischen Armee allen Vorschub; Sonderbar hatte eine grosse Menge von der Baurschafft das Feindliche Lager verstärcket. Das einzige Volck von Patti zündete bey dero Ankunfft der Käyserlichen Freuden-Feur an; Hingegen wolte sich ein geringes Städtlein/ zwischen Melazzo und Catanea gelegen/widersetzen; Welches aber in den Grund ruinirt/und vil der Inwohner massacrirt worden.

318.

Schlacht bey Francavilla.

1 Bey Francavilla.

Der 1 Teutsch kombt/streitt/überwendet/
Und weil noch vom Feind ein Rest/
Nach dem Streitt im Feld sich findet/
Prætendirt er keck das 2 Best:
Miserabel ist das Sigen/
Wo/ der sigen will/ das 3 Land
Sehen muß dem Feind erligen/
Kan nit leisten Widerstand.

2 Spanier wollen Siger seyn.

3 Verluhren Messina ꝛc. ꝛc.

Käyser Henrichs der VI. ehelichte Constantiam/ die einige Tochter Rogerii/Königs in Sicilien. Selbige ware von hochem Alter/ und wurde von vilen untauglich erachtet/ Erben zu bekommen. Als derowegen die Zeit der Geburt herbey nahete/liesse der Käyser auf offenem Platz zu Palermo ein Gezelt aufschlagen/ die Käyserin alldort hinbringen/ und der Geburt/ unter Beyseyn fast aller Weiber der Stadt/ abwarthen/ damit niemand laugnen könte/ daß ein rechtmässiger Erb von Constantia gebohren wäre.

Weil der Außgang der Schlacht zu Francavilla der Welt lange Zeit ein Geheimnus gewesen/ und beyde Theil von dem Sig ihren Antheil hartnäckig prætendirten/so will es allerdings die Billichkeit erfordern falsche von denen hochmüthigen Spaniern in die Welt außgestreute Gerücht/ womit das Publicum ungescheut hintergangen worden/mit gründlichem Gegen-Satz zu widerlegen. So bald der dapfermüthige Käyserliche General der Cavallerie/Graf von Mercy/in Sicilien angelangt ware/zoge der Spanische Commandirende General/ Marquis de Leede/ die Besatzungen auß Messina und Palermo grösten Theils an sich/und bezoge ein über alle massen vortheilhaftiges Lager/jenseits deß Fluß Rosekino/bey Francavilla/und ware sein rechter Flügel durch den Fluß/ und eine wohl angelegte Linie bedeckt. Der lincke Flügel gegen Francavilla ware mit vilen Weinbergen umbgeben/ so mit vilen kleinen Mauren eingefasset seyn. Mitten in dem Lager aber stunde ein wohl-verschantztes Capuciner-Closter. Zu deme hielten die Spanier die Höchen umb Francavilla mit 4. Bataillonen regulirter Trouppen/ und vilem bewaffneten Land-Volck bestens besetzet; Deme ungeachtet/ergriff der unerschrockene General Mercy die starckmüthige Resolution/die

Feind

Feind anzugreiffen/es kostete auch was es wolte. Er brach also den 17. Junii mit der gantzen Armee von Lemmari auf/ und gienge in 3. Colonnen über das Gebürg/ also daß die Reutterey rechter Hand/das Fuß-Volck lincker Hand/ die Bagage und Munition aber in der Mitten zu stehen kommen. Denen Soldaten ware wegen dem langen und mühesamen Marsch auf etliche Täg Brod außgetheilet worden; Die mehriste Provision aber wurde auf die Schiff geladen/damit die Armee von der Meer-Seite nach Genüge möchte versehen werden / und an nichts einigen Mangel litte. Den 19. frühe præsentirte sich das Feindliche Lager / und der Commandirende General theilte die bey sich habende 86. Bataillonen und Escadronen solcher Gestalten auß/ daß in der ersten Linie unter denen Generalen Zumjungen/Eck/ Wachtendong/ Wallis/ Lanthieri/ Printzen von Hessen/ Diesbach und Orsetti 38. in der andern Linie unter denen Generalen Seckendorff/ Printzen von Hollstein/ Roma / Rohr / und Portia 34. und in der Reserve unter dem General Ottocar von Stahrenberg 14. zum Fechten kamen. In solcher Ordnung ruckte die Teutsche Armee gegen Francavilla den Berg herunter/kame auch den 20. mit anbrechendem Tag in dem Thal von Francavilla an; Es fande aber der General Seckendorff auf der lincken Hand von Francavilla die Höchen von denen Feinden besetzt/ließ also den Feind durch 10. vorauß geschickte Bataillonen/ und die Hussaren chargiren/ welche er mit dem gantzen Corpo secundirte / und mit gröster Dapfferkeit die Feind von allen Höchen vertribe. Alsdan erachtete der General Mercy Zeit zu seyn / mit dem Groß von seiner Armee auf die Spanier loszubrechen / und ihm folgten in einem Augenblick die Generalen Zumjungen und Seckendorff. Der Angriff ware ungemein hitzig/und der Feind ihre Gegenwöhr umb so vil grösser. Von 4. Uhr Nachmittags an bis in die Nacht währte das entsetzliche Feur; Doch machte dem grausamben 4. stündigen Gefecht die einfallende Nacht das End/und bliben beyde Armeen nur einen halben Mußquetten-Schuß von einander stehen/also daß das Feur von beyden Theilen unaufhörlich fortwährete. Der Commandirende Käyserliche General ware mit einer Mußquetten-Kugel in die Nieren blessiret worden. Todt waren auf dem Platz gebliben der Obrist Odwir/ und ein Graf von Freisingen. Blessirt waren ferners ein Printz von Hollstein/General Diesbach/General Rhor/der Graf Traun/Hillebrand/ Baron Neuberg/Graf Walmerode/Graf Beaufort/ein Printz von Sachsen Saalfeld/ und der Sohn deß Englischen Admiralen Bings; Worvon auch der Printz von Hollstein-Beck/ nebst denen Generalen Rhor und Diesbach / in einigen Tägen Tods verblichen. An Gemeinen solle sich der Verlust Käyserlicher Seits an Todten und Verwundten auf fünf und zwanzig hundert Mann belauffen haben / andere Nachrichten extendirten ihn auf drey bis vier tausend Mann. Die Spanier hatten doch hierbey/auser daß sie in ihrem vesten Retranchement stehen gebliben / wenig Seiden gesponnen; Inmassen sie nach ihrer selbst eigenen Geständnus / mehr als vier und zwantzig hundert Mann verlohren hatten. Unter denen Todten befande sich der ältiste Spanische General-Lieutenant Carracioli/nebst dem General Armandariae/dem Brigadier Tancour/und anderen. Der Ritter Leede/ein Bruder deß Commandirenden Spanischen Generals/ ware gefährlich blessirt worden. Der Käyserliche Commandirende General Graf von Mercy

hatte / unerachtet seiner empfangenen Wunden / den folgenden Tag von neuem attaquiren wollen; Er hielt doch nachgehends vor rathsamer/nicht allzuvil Mannschafft zu hazardiren / sondern sich vilmehr der Communication nach dem Meer zu versichern / und die Spanier in ihrem Lager je mehr und mehr in die Enge zu treiben; Zu disem End behauptete man alle umb Francavilla croberte Posten / bemächtigte sich deß Städtleins Motta / so auf einer Höche lincker Hand der Teutschen Armee lage; Uber das wurden einige Feindliche Cassinen erstigen / worauß man auf die Spanische Armee ein beständiges Feur machte. Dem General Wachtendong aber wurde der Befelch ertheilet / sich mit dem lincken Flügel gegen dem Meer zu extendiren/ umb die Communication mit der See sich zu verschaffen. Selbiger chargirte unterwegs ein Feindliches Corpo der Reutterey und Fuß-Volck/brachte selbiges zum Weichen/setzte sich sodan bey Schiso unweit Taormina/von dannen er eine Anzahl Maul- und andere Last-Thier nach der See abschickte / umb allda den außgeschifften Proviant abzuholen. Die Spanier suchten zwar die Convoy aufzuheben; Allein der Obrist Zunckenberg/ welcher selbige mit hundert Dragoner / und hundert und zwanzig Hussaren begleitete/ setzte so muthig in den Feind/ daß er mit Verlurst fünfzig Mann repoussirt wurde / und die Convoy glücklich an Orth und Stelle anlangte. Der Feind wolte sich hierüber revangiren/und fangten sich mit drey tausend Fußgänger/ und drey hundert Pferd/welche der Commendant zu Messina außrucken ließ/nahe bey Taormina zu verschantzen an. Wolte man die Communication zwischen dem Teutschen Lager und denen Transport-Schiffen beyhalten / mußte der Feind nothweniger Weiß vorhero von Taormina abgetriben werden. Es widersetzte sich also der General Wachtendong mit allem Gewalt der Feindlichen Arbeit / und durch Beyhülff 2. Englischer Kriegs-Schiff/ und 2. Galleeren/ lag binnen etlichen Stunden alles übern Hauffen; Und weilen das Corpo deß Generalen Wachtendong auß dem Haupt-Lager mit noch mehreren Trouppen unter denen Generalen Seckendorff und Eck verstärcket wurde/ erachteten die Feind gröste Zeit zu seyn/von Taormina zu decampiren / und sich eiligst in Messina zu werffen / weilen die Käyserliche Armee selbige Haupt-Stadt mit einer Belagerung bedrohete. Es bemächtigte sich also der General Wachtendong den 1. Julii der Stadt Taormina/und deß allda angelangten Magazins/hierdurch ware die Communication mit der See völlig eröffnet / und der Weeg nach Messina gebahnet. Die Spanier kunten indessen ein mehrers nicht bewerckstelligen / als daß sie den 14. Julii mit tausend Granadiers und Fusiliers / zu welchen einige Reutterey / und ein Hauffen Rebellische Bauren stosseten / den Anspachischen Obrist-Lieutenant Diedman mit seinem Commando auf dem Gebürg angriffen / und zu weichen nöthigten. Indessen wurde doch von ihnen eine gedruckte Relation in dem Haag publicirt / welche sich auf einen Brief eines Spanischen General-Lieutenants/ an den Grafen Mortemar / Commendanten in Palermo beruffe/ in welchem fast so vil Unwarheiten als Zeilen anzutreffen waren. Unter andern wurde bemercket / daß die Teutsche bey Francavilla/ mit Verlurst 7000. Infanterie / und viler Cavallerie / ohne die vile Gefangene / gäntzlich geschlagen wären. Daß man Spanischer Seits hoffete/ daß kein Mann darvon kommen solte. Die Spanische Armee stunde in der

Mitten

Mitten zwischen denen beyden Corps der Teutschen; Und also wurden sie schwärlich entkommen; sondern entweder vor Hunger sterben müssen / oder sich zu ergeben / genöthiget werden. Uber disen vermeinten Sig wurde auch von denen Spaniern an vilen Orthen das Te Deum laudamus auf das feyrlichste intoniret: wenigst hatten sie Ursach / dem Himmel gröſten Danck zu sagen / daß ihnen nit ein neue Sicilianische Vesper bey Francavilla gesungen worden / sondern ihnen noch ein kleiner Rest von Trouppen übrig gebliben/mit welchem der Triumphirende Marquis de Leede einen reputirlichen Abzug nach Spanien erhalten/ und hierüber seinem Principal mit folgendem Disticho mit gröſſerem Warheits-Grund gratuliren können:

Rex gaude, restant aliquæ de Cæde Phalanges,
Quod restent aliquæ, Gratia Summa DEI est.

319.

Eroberung der Haupt-Stadt Messina.

Nun laß ich Messinam reden/
Wer sey Meister g'weßt im 1 Feld/
Ich sih' sie in 2 Todes-Nöthen/
Der 3 Succurs hat weit gefehlt;
Habt den Sig zwar außblamiret
Spanier mit gantzer Macht/
Doch weil der 4 Effect manquiret/
Solcher Sag der Teutsch nur lacht.

1 Zu Francavilla.
2 Messina ergab sich.
3 Deß Marquis de Leede.
4 Kunten denen Teutschen nit Widerstand thun.

Pabst Clemens IV. legte Carolo I. einem Bruder Ludovici deß Heiligen / Anno 1265. das strittige Königreich Sicilien zu. Conradinus der letste Hertzog in Schwaben bekriegte ihn/ wurde aber Anno 1268. gefangen/und auf öffentlicher Traur-Bühne / sambt Friderico/ Hertzogen von Oesterreich/ enthauptet. Wordurch der Stammen der Schwäbischen Hertzogen ein End genommen.

Bald nach der Schlacht bey Francavilla übernahme der Käyserliche General-Feld-Zeugmeister Baron Zumjungen das Interims-Commando der Armee/weil der Graf von Mercy / umb seiner Unpäßlichkeit besser abzuwarthen / die Armee auf eine kleine Zeit quittirte. Selbiger wurde den 11. von einem starcken Schlagfluß / gleichwie ehemahlen in Ungarn vor Belgrad/überfallen: Darbey er länger als 2. Stund ohne Hören/Sehen/und einige Empfindlichkeit vor todt ligen blib; Als man ihm aber zweymahl zur Ader ließ / befand er sich den folgenden Tag schon ausser Gefahr Es hatte sich doch ein Fluß dermassen in die Augen gesetzt/daß man wegen deß Gesichts einiger massen in Sorgen ware; Allein derselbe zertheilte sich nachgehends/und gedachter unermüdeter grosse Feldherr ware nit aufzuhalten/ daß er nit den 14. Julii aufbrache / und der nach Messina eilenden Armee zu Wasser folgte. Den 20. Julii langte man vor Messina an. Man ware zwar in der Hoffnung gestanden/die Stadt dörffte bey Annäherung der Käyserlichen Armee/ die Thor alsobald eröffnen / allein man befande sich in der Hoffnung betrogen/und die Thor verschlossen/ und wurde mit denen Feindseeligkeiten von der Stadt zum ersten der Anfang gemacht. Der Commandierende General liesse also den Angriff auf das Castell Gonzaga / und die Bastion Se-

greto unternemmen/ und fangte man auß einer Batterie mit 16. Stuck / zwey Batterien zu 6. Stucken/ und 2. Kessel / auf das Castell hefftig zu feuren an. Nachdem die Breche allbereit gelegt ware / und es an der Zeit ware/ daß die Teutsche ihre angelegte Minen wolten fliegen lassen/ wurde den 6. Augusti eine weisse Fahn außgesteckt / und ergabe sich die Besatzung/ so noch 132. Mann außmachte/ zu Kriegs-Gefangene. Der Graf von Mercy hatte den Tag vorhero denen Bürgern in Messina andeuten lassen: Daß/ wofern sie sich innerhalb 24. Stund nit ergeben wurden / ihre Stadt nicht nur in einen Steinhauffen verwandlet / sondern auch alles rein außgeplünderet werden solte. Sie kehrten sich aber nit hieran / sondern fuhren in ihrer Hartnäckigkeit fort/ bis den 8. Augusti die Spanische Besatzung sich in aller Still auß der Stadt fortmachte / und ihren Weeg in die Cittadelle / und das Fort St. Salvator nahme. Alsdan befande sich der Senat gezwungen / einen Tambour an den Commandirenden General herauß zu schicken/ und ihne zu ersuchen / mit denen Thätlichkeiten innen zu halten/ und einen Accord zu treffen. Man hörte zwar auf zu feuren / verwise aber dem Senat sehr hart/ daß sich selbiger unterstunde/ wegen einem treffenden Accord Meldung zu thun/ da doch ihme nicht unbekannt seyn könne/ daß einem Monarchen mit seinen Unterthanen und Vasallen in Capitulation zu tretten / nicht gewöhnlich seyn; Absonderlich wan selbige mit Ergreiffung der Waffen / sich so vermessentlich vergangen hätten; Es solte also gedachte Stadt sich umb so vil eher blosser Ding ihrem gnädigsten König unterwerffen; Gestalten selbiger sich hierdurch noch allergnädigst besänfftigen lassen dörffte. Hierdurch wurde die Stadt bewogen/ sich den 9. auf Discretion zu ergeben / und warff alle Schuld deß bishero vorgegangenen auf die Spanische Besatzung. Den folgenden Tag ergabe sich auch der Thurn / Torre del Faro genannt; Mithin geriethe der Haven bei Paradiso zu grossem Vortheil der Englischen Schiff in Käyserliche Händ. Hierauf griffe der General Wachtendong das Castell Mattagriffone/ der General Seckendorff aber das Castell Castellazzo an. Die häuffige hinein geworffene Bomben / und das starcke Canoniren zwangen beyde Castell/ den 14. Augusti die weisse Fahnen außzustecken / und wurden beyde Besatzungen / so sich auf zwey hundert Mann belieffen / zu Kriegs-Gefangene gemacht. Nun hatte der Feind den wohl verschanzten Königlichen Pallast/ und die Magazin/ nebst denen beyden Bastionen St. Clara/ und Blasco annoch innen. Es waren aber kaum auß denen aufgerichten Batterien hundert Schuß geschehen/ so verliessen die Spanier den Pallast/ zusambt dem Magazin/ und fiengen zu gleicher Zeit an sich von denen beyden Bastionen St. Clara/ und Blasco zu retiriren/ und sich gesambter Hand in das Castell zuruck zu ziehen/ also daß ihnen kein Fuß-Tritt Erden mehr in der Stadt zugehörete.

320.

Eroberung der Citadelle/ und deß Forts St. Salvator.

1 Messina. | Was thust dich lang widersetzen
Teutschem Heer/ der 1 Burgen Cron?

1282. ereignete sich ein erschröckliches Mord-Gefecht in Sicilien. Die Sicilianer wun-

Dein

Dein Muth thut ihr Rach nur wetzen/
Man sucht nach 2 Sig Siges-Lohn:
Doch muß auch den Ruhm zustehen
Hier dem 3 Feind/ hat zwar verfehlt
Oft das Zihl/ ist doch was! stehen
Wider 4 Helden-Heer im Feld.

2 Bey Francavilla.

3 Marquis de Leede.

4 Den Kern der Teutschen.

den ihrem König Carolo/ Herzogen von Anjou abhold / und massacrirten am H. Oster-Tag/ als man eben das Zeichen zur Vesper gabe/ alle Franzosen auf der gantzen Insul. Sodan ergaben sie sich an König Petrum in Arragonien. Und also kam Sicilien an die Cron Spanien.

Die hitzige Belagerung der Cittadelle zu Messina commandirte der General-Feld-Zeugmeister Zumjungen. Die Direction der Ingenieurs hatte der General-Wachtmeister Schmettau. Bey der Artillerie ware der Obrist von Molck v rgesetzt. In der Cittadelle commandirte der dapfere Don Spinola / bey welchem sich der berühmte Spanische Ingenieur Verboom / dessen Dapferkeit nnd Erfahrenheit man die lange und vigoureuse Gegenwöhr grossen Theils zuschreibet/ befande. Die Guarnison erstreckte sich auf vier bis fünftausend Mann/ ware auch mit Proviant/ und gehöriger Ammunition/ zu einer langen Gegenwöhr sattsam versehen. Den 19. Augusti in der Nacht wurden die Lauf-Gräben eröffnet. Selbiges geschahe durch drey hundert Arbeiter/ welche mit tausend Mann zu Fuß/ und zwey hundert zu Pferd/ und noch vier hundert anderen Commandirten / unterstützet wurden. Die Feind machten mit Cartätschen/ Bomben/ und kleinem Gewöhr ein entsetzliches Feur/ welchen die Käyserliche von einer mit zehen halben Carthaunen besetzter Batterie dapfer antworteten. Man richtete sogleich eine grosse Batterie von 23. Stucken auf/ und fienge mit 18. Mörsern die Citadelle zu bombardiren an; Worgegen der Commendant Spinola nichts schuldig blib/ sondern ein recht entsetzliches Feur auß der Vestung machte. Mit dem Eingang deß Septembris entstunde in dem Teutschen Lager ein grosser Allarm/ indeme der Marquis de Leede mit vierzehen tausend Mann bis nach Castro Giovani/ zehen Meilen von Messina entlegen/ anruckte / und die Cittadelle zu entsetzen drohete. Man entdeckte auch in der Stadt unter denen Burgern eine Conspiration / Krafft welcher bey ereignendem Angriff deß Marquis de Leede/ und dem Außfall der Spanischen Guarnison / die Burgerschafft zugleich die Waffen wider die Teutsche hätte ergreiffen sollen. Man nahme 10. Rädelsführer/ worunter 4. Nobili waren/ gefangen. Es bezoge auch die Teutsche Armee ein neues Lager / mit welchem man zugleich alle Höchen behauptete/ die Stadt Messina zugleich einschliessete/ das Meer erreichete/ und die Transport-Schiff aller Orthen her beschützete; In der Stadt Messina selbsten ware mit Außstellung der benöthigten Posten/ solche vorsichtige Anstalt gemacht worden / daß wan sich wider Verhoffen/ die Burgerschafft zu bewegen anfangen wolte/ man selbiger zu widerstehen / genugsam gewachsen wäre. Der Entsatz hätte gemäß allen Nachrichten/ den 8. Augusti sollen vollzogen werden / und ware selbigen gantzen Tag die Besatzung in der Citadelle zu einem Außfall fertig gehalten worden. Allein der Marquis von Leede/ da er alle Zugäng wohl besetzet / und das gemachte Complot verrathen sahe/ zoge sich wider zuruck/ und retirirte sich kurtz darauf bis auf 2. Meil von Palermo. Indessen hatten auch die Rebellische Bauren ihren Muthwillen außzu-

üben angefangen/bekamen auch den 5. Septembris den Obrist-Lieutenant von Wachtendong/da selbiger mit seinem Vettern/dem General-Feld-Marschall-Lieutenant/ zu Besichtigung einiger Posten außgangen/gefangen: Weilen derowegen dise Leuth ungeachtet alles Glimpff-s/ von ihrer Boßheit nicht abstehen wolten / so entschlosse man sich/den Versuch mit mehrerem Ernst zu nemmen/und mußten einige ihre boßhafftige Untreu mit dem Strang bezahlen. Die Belagerung wurde unter diser Zeit nit minder mit grösterm Eyfer fortgesetzet/und weilen die Teutsche vermerckten / daß der jenige Weeg / durch welchen die Spanier im Jahr 1718. die Cittadelle angegriffen / mit 3. starcken Retranchementer bevestiget/ und verwahret worden / so richteten sie die Attaque auf das Ravelin/und die Contregarde zur rechten Hand; Hatten auch das Glück/ von einer Batterie die Feindliche Communications-Bruck zwischen der Contrescarpe und Ravelin/ entzwey zu schiessen; Worauf man auch/ mittels einiger in die Lufft gesprengten Minen / auf der Contrescarpe Posto faßte / welches noch bey denen Spaniern / noch bey denen Belagerer ohne Verlust ablauffete. Inmassen den 18. Septembris zu Nachts der Spanische General-Major Antonio Pignatelli/von Geburt ein Neapolitaner/in der Cittadelle gelödtet/und mit Erlaubnus deß Grafen von Mercy/in der Thumb-Kirchen zu Messina begraben wurde. Gedachter Pignatelli ware auß einem der ältisten Neapolitanischen Häuser gebürtig / und wurde Spanischer Seits wegen seiner Dapferkeit und Kriegs-Erfahrenheit/ungemein bedauret. Den 21. bekame der Käyserliche General von Seckendorff eine leichte Blessur in den Kopf. Den 25. aber mußte sich so gar der Spanische Commendant Don Lucas Spinola blessirt sehen. Den 27. September in der Nacht embarquirten die Spanier 40. metallene Stuck/ und 7. Mörser/in 3. der grösten Schiff / welche nebst noch andern 4. in dem Haven zu Messina eingesperret lagen / weßwegen die Teutschen auf die Gedancken geriethen/daß die Spanier Vorhabens wären/ihre Schiff auß dem Haven in die Sicherheit zu zihen. Sie legten also bey denen Magazinen von Porto-Franco/eine Batterie von 8. Stucken an / mit welchen sie dise Schiff eines nach dem andern in Grund bohrten. Das Schiff die Perle von 50. Stuck/sanck zum ersten in der Nacht vom 2. bis 3. October. Das andere Schiff St. Ferdinand von 64. Canonen/folgte in der Nacht vom 3 zum 4. und an letst besagtem Tag hatten 2. andere Kriegs-Schiff/ nemlich der Triumph von 64. und der Sig von 60 Canonen/gleiche Fatalitet erfahren/ wormit denen Spaniern ein unsäglicher Verlurst verursachet wurde / und ihre See-Macht / durch den Abgang so viler herzlichen Kriegs-Schiff / einen abermahligen höchst empfindlichen Hertzens-Stoß litte. Alsdan machte man alle Zubereithungen/ den Sturm auf das veste Ravelin/oder halben Mond zu unternemmen. Hierzu stunde eine neue/ von dem Obristen von Witgenau kunstreich erfundene Brucken in Bereithschafft/als man aber solche würcklich den 4. October nächtlicher Weyl/gegen das Ravelin glücklich hingeführet hatte / machte das ungestümme Meer gegen Morgen/ daß das Gewässer im Faro gedachte neue Brucken von dem Ravelin abrisse/ und in das Meer hinauß trib. Man liesse doch selbige durch die Schiffleuth widerumb aufsuchen/und mit vilen Anckern wider Wind und Wellen bevestigen; Allein die Feind/ welche wohl sahen / daß das Heyl deß Ravelins auf die Brucken ankommete / setzten

selbiger

selbiger mit Granaten/Bech-Kräntzen/Steinen und Bomben unaufhörlich zu; Kunten doch nicht verhindern / daß selbige nit von denen Teutschen in daurhafften Stand gesetzet wurde: Worauf den 8. der Sturm auf das Ravelin/ unter dem Commando eines Obristen mit dreyhundert Granadierern/vier hundert Fusiliers/fünfzig Voluntairs / und zwey hundert Arbeitern unternommen wurde. Selbige wurden von denen Generalen Zumjungen/ Wachtendong / und Ottocar Stahrenberg/ welcher letstere schon Morgens frühe einen Streiff-Schuß an der Seite/doch ohne Gefahr/empfangen hatte/ auß der Tranchee stattlich secundiret/ und befanden sich gedachte General währendem Sturm in beständigem Feur. Der Feind wöhrte sich verzweifflet/ und empfieng die Teutsche von seinen Contregarden/dem Corps de Place/und denen Villoarden mit unbeschreiblichem heftigem Feur: Er hatte sich auch an theils Orthen bis über den halben Leib bloß herauß begeben/ auch darbey mit Cartätschen/ Bomben und Steinen/ unaufhörlich auf die Sturm-Lauffende gespihlet. Dreymahl wurden die Teutsche zuruck geschlagen / allein ihre unbeschreibliche Dapferkeit überwand alle im Weeg ligende Beschwärnussen/und faßten sie zum viertenmahl Posto/ als eben der Mangel an Granaten bey denen Spanier einfiele. Der Sturm währte länger als 3. Stund/und bekamen die Teutsche hierbey Todte 2. Majors/ 4. Capitain/ 3. Lieutenants/und 192. Gemeine. Blessirt waren 10. Capitain/22. Lieutenants/7. Fähndrich/ und 528. Gemeine. Sie schnitten sich alsogleich auf dem Ravelin ein / und bemüheten sich gleichfalls den Graben zwischen dem ersberten Ravelin und der Contregarde außzufüllen / worbey sie so grossen Eyfer bezeigten / daß die Brucke in den Graben der Contregarde geleget/mit Faschinen bestens bevestiget / und die völlige Breche auf die Contregarde geleget ware. Den 17. October wurde zum Sturm/ welcher einer der erschröcklichsten ware/die behörige Ordre ertheilet. Den Anfang machten drey hundert Granadiers/und so vil Arbeiter/welche immerdar mit frischer Mannschafft verstärcket wurden. Selbige fanden hinder der Breche eine starcke Feindliche Verschanzung / welche zu erobern ihnen nicht möglich gewesen. Ob nun wohl der Feind von allen Seiten her auf die gantz bloß stehende Mannschafft feurte / daß auch mancher Schuß bis dreyssig/oder noch mehr Mann zugleich weggenommen: So wich doch die commandirte dapfere Mannschafft im mindisten nit / sondern behauptete die halbe Breche/und grabte sich unverzüglich mit ihren abgematteten Trouppen/ unten an derselbigen ein. Diser Sturm kostete an Todten 1. Ober-Officier/ und 114. Gemeine. Blessirt waren 560. Den folgenden Tag machte man alles zu einem General-Sturm fertig/die Guarnison aber/welche das ihrige nach Genüge gethan hatte / warthete selbigen nit auß/ sondern schlug gegen Mittag die Chamade / und kame die Capitulation den 19. zum Stand / an welchem Tag die Teutsche die Aussenwerck von der Vestung/ nebst dem Thor deß Castells von St. Salvator in Besitz nahmen. Der Käyserliche Commandirende General tractirte nach geschlossenem Accord / den Commendanten Spinola sehr herzlich / bezeugte auch vor selbigen / der alles Ruhms würdigen Defension halber/eine besondere Hochachtung. Gewiß ist es/daß man an Spanischer Seiten noch schwärlich an die Übergab wurde gedacht haben / wan nicht der Mangel an Pulver einen längeren Widerstand unmöglich gemacht hätte. Massen man zu nit

geringer

geringer Verwunderung / nur 4. Fäßlein Pulver / und 2. Bomben in der Cittadelle antraff. In dem Fort St. Salvator ware gleicher massen so wenig Pulver übrig/ daß die Besatzung den Rest in das Gewöhr hat laden können: Zudeme hatten die Sturmwind / durch Herbeytreibung deß Wassers/alle Minen unbrauchbar gemacht/ auch die von denen Käyserlichen häuffig eingeworffene Stein/ denen Belagerten dergleichen Resolution kräfftigist recommandiret. In der Vestung fande man noch 120. Metallene Batterie-Stuck / nebst vilen Mörser und Proviant. Uber das wurden noch 50. grosse Canonen / nebst 28. Mörser außgegraben/ welche die Feind verborgen hatten. Die außmarschirende Spanische Guarnison bestunde noch fast in drey tausend Mann/von welchen in währendem Außzug über drey hundert zu denen Teutschen überliefen. Anbelangend die Schiff/ Galleeren/ Palandren ꝛc. ꝛc. so in dem Haven lagen / mußten selbige gleicher massen denen Teutschen überlassen werden. Solcher Gestalten ware Messina / als das Hertz von Sicilien / in der Teutschen Händ. Nun faßte man zwar wohl die Gedancken / in disem Jahr die Vestung Palermo noch zu übergwältigen/und die Spanier auß dem gantzen Königreich zu delogiren. Es ware auch zu solchem End das Bonnevallische Corpo / so in einigen tausend Mann bestunde / und zur Expedition von Sardinien destiniret ware / nach verändertem Concert in dem Faro zu Messina eingelauffen/umb die Teutsche Armee/zur Vollführung weiterer Desseins / zu verstärcken: Der General Wachtendong hatte sich auch den 16. October von Scaletta/einem vortheilhafftigen Posto/unweit Palermo gelegen/Meister gemacht; Der General Zumjungen aber langte den 27. November bey Trapani an/ worauf die Inwohner von Marsala Deputirte in das Käyserliche Lager abschickten / und sich erklärten / die Käyserliche Gnad anzunemmen. Es hatte sich zwar ein Spanischer Officier in die Stadt geworffen / und dem Volck Hoffnung gemacht/ daß man sich auf einen Succurs zu vertrösten hätte. Allein die Inwohner bliben bey ihrer schon einmahl gefaßten Resolution/arrestirten auch den Spanischen Gouverneur/ und setzten ihn auf das Schloß. Den 4. December unterwarff sich die Stadt Mezara der Käyserlichen Gnad/dergleichen auch die Insul Favagnana und Merenio thaten. Deme ungeachtet brachte doch die verstrichene Jahrs-Saisson / und weil man kein Subsistentz für die Cavallerie in Sicilien fande/und selbige nach Calabrien überschiffen mußte / über das die starcke und außgerastete Feindliche Armee unter einem dapferen Capitain/ welche unweit Palermo stunde / und die Belagerung wo nit unmöglich / doch sehr beschwärlich wurde gemacht haben / dem unverdrossenen General Mercy andere Gedancken bey / und mußte man einer Armee/ welche keinen Tag ohne sonderliche Fatique in Sicilien passirt hatte/und jedes Erdreich mit vilem Schweiß und Blut hatte gewinnen müssen/ die nothwendige Ruhe in denen Winters-Postirungen vergönnen. Doch ware zu Messina ein remarquabler Actus vorgenommen worden/ inmassen der neu ernennte Käyserliche Vice-König / Hertzog von Monteleone / die 4. Köpf/deß Don Alonzo del Castiglio/ Don Lazare Anguire/ Don Martio de la Requetta/und Don Francisco de Palousa/ deren 2. über die Käyserliche Pforte/ 2. aber über dem Königlichen Thor gestanden / und hinder eisernen Gittern verwahret worden/ weil gedachte Herren ehemahlen die Käyserliche Parthey hielten / hinweg nemmen

liesse/

liesse/und sie in 4. kostbaren aufgerichteten neuen Begräbnussen/unter Begleitung deß Adels/ übersetzen liesse.

321.

Vermählung Josephinischer Princessin. Urtheil Nimpsch/ Dedeschi.

1 Heyraths-Gott.
2 Pohlnischen Printzen / Josepham.

1 Hymen auch den Reyhen führet
Auf / und zwar ein 2 Hoches Par
Mit dem Band der Treu uniret/
Und beglückt hat dises Jahr:
Doch gleichwie all's ist meliret
In der Welt / zu gleicher Zeit
3 Boßheit hat die Trummel g'rühret/
Doch Fallstrick sich selbst hat b'reit.

3 Von Dedeschi ꝛc. ꝛc.

Es gienge das Gerücht / daß das Bistumb Wienn in ein Ertz-Bischoffthumb solte verwandlet werden. Dises Bistumb hat seine Aufnahm Friderico III. Hertzogen von Oesterreich mehrentheils zu dancken / welcher Anno 1480. Leonem von Spaur zur Bischöfflichen Würde gebracht/und die Einkünfften vermehret.

Den 13. Augusti hielte der Königliche Pohlnische Marschall und Gevollmächtigte Minister / Herr Graf von Flemming / umb die Durchleuchtigste Josephinische Hertzogin Maria Josepha / vor Ihro Hochheit den Chur-Sächsischen Printzen an/ und erhielte auch die Käyserliche allerhöchste Einwilligung. Diser rahre/und Königlicher Magnificentz-volle Actus meritiret/kürtzlich erreget zu werden. Der Päbstliche Nuntius Spinola/nebst dem Herren Bischoffen zu Wienn/schickten jeder umb 9. Uhr deß Morgends/ einen mit 6. Pferden bespannten Wagen nach dem Graf Strattmännischen schönen Pallast / allwo der Graf Flemming logirt ware / und liessen selbigen durch ihre Cavalliers complimentiren. Bald hierauf kamen von der Käyserlichen Burg 2. kostbare Wagen / jeder mit 6. Pferden bespannet / als ein Cammer- und ein Parade-Wagen / und wurde der Herr Graf von dem Käyserlichen Cämmerer/Grafen von Oropesa / Rittern deß guldenen Flusses/ zur Käyserlichen Audientz abgeholet. Sodan gienge der herrliche Zug nach der Käyserlichen Burg an. Erstlich fuhre der Käyserliche Cammer-Wagen/ in welchem 4. der vornehmsten Königlich-Pohlnischen Cavallieren sassen. Nach solchem folgten 24. Laqueyen deß Herrn Grafen Flemming/ in Perlen-farbem Tuch/ wie auch Vesten mit breit guldenen / und mit Seiden durchwürckten Borden/deren Hüth mit guldenen Borden/blauen Federn/ und einem weissen Busch Band geziehret waren. Sodan giengen 8. Heyducken in gleicher Liverey/ und hochen Federn auf denen Hauben. Hierauf folgte der Käyserliche herrliche Parade-Wagen/in welchem der Graf von Flemming oben allein/und gegen über der Graf Oropesa saß. Der Wagen wurde befolget von 12. Pagen/in sehr proprer Kleidung: Die 4. Pohlnische waren auf ihre Manier/ mit langen Röcken von blauem Sammet/ und mit Gold bordirt/gekleydet: Die Unter-Röck waren von Gold-Stuck. Die 4. Sächsische Pagen hatten ebenfalls Röck von blauem Sammet / und über und über mit Gold bordirt; Die Vesten waren von Gold-Stuck/und die Federn auf den Hü-

then blau gewesen. Die 4. Pagen deß Grafen von Flemming hatten gleichfalls blaue/ und mit guldenen Borden reich gebrämte Kleyder. Alsdan wurde der Leib-Wagen deß Grafen von Flemming lär geführet. Selbiger ware mit Carmosin-Sammet überzogen / auch reich mit Gold bordiret / und mit reichen Fürhängen versehen gewesen. Gleich nach solchem kamen die beyde Wägen deß Päbstlichen Nuntii Spinola / und deß Herren Bischoffs zu Wienn / in welchem jeglichen 4. derer Edelleuthen gesessen. Endlich machten den Beschluß noch 3. andere Wägen deß Grafen von Flemmings/ gleicher massen mit 6. Pferden bespannet / und waren die Pferd-Zeug gantz reich von Gold und Silber außgemacht / und jeder Zug von dem andern unterschiden / sowohl wegen der guldenen/als silbernen Borden/wie auch derer Bänder von allerhand Farben. In selbigen fassen die Pohlnisch- und Sächsische Cavalliers vermischet/ und sahe man bey denen Polacken nichts als Diamanten/ Smaragd / und Saphiers funckslen. Bey der Anlangung in der Käyserlichen Burg præsentirte die Wacht das Gewöhr. Unten bey der Stieg thate der Obrist-Hof-Marschall/Fürst von Schwartzenberg/den Empfang. Die gantze Stiege hinauf waren die Hartschier und Trabanten in schönster Ordnung zu beyden Seiten rangiret. Vor der Ritter-Stuben wurde der Königliche Bevollmächtigte von dem Käyserlichen Obrist-Hofmeister/ Fürst Anton Florian von Liechtenstein/bewillkommet. Bey der ersten Anti-Camera geschahe der Empfang von dem Obrist-Cämmerer/ Grafen Sigmund Rudolph von Sinzendorff. Selbiger führte den Herren Grafen Flemming zur Käyserlichen Audientz/ und empfiengen ihn Seine Käyserliche Majestät bey der oberen Staffel/ und/ da sich der Graf näherte/nahmen sie den Huth in etwas ab/der Graf stige sodan auf die Staffel/und machte das Compliment bedecket; Begehrte darbey in einer zierlichen Red/ die Ertz-Hertzogin Maria Josepha/für den Königlichen Pohlnischen Printzen. Sodan wurden alle Cavalliers zum Käyserlichen Hand-Kuß gelassen; Worauf der Königliche Gesandte / mit Machung dreyer Reverentzen / nächst Vorhergehung dessen gantzen Gefolgs/zuruck gienge. Alsdan geschahe auch die Aufwartung bey der Regierenden Römischen Käyserin/zu welcher der Herr Gesandte von ihrem Obrist-Hofmeister/dem Fürsten von Cardona/eingeführet wurde. Bey der Verwittibten Käyserin Eleonora Magdalena Theresia wurde ein gleiches beobachtet / und weilen dero Obrist-Hofmeister/ ein Graf von Martinitz/ sich unpäßlich befande/ geschahe die Einführung durch den Grafen Antonium Mariam von Thurn / Obrist-Kuchelmeister. Letstlich erhube sich auch der Herr Graf zu der Lets-Verwittibten Käyserlichen Majestät Wilhelmina Amalia/als Frauen Mutter der Durchleuchtigsten Braut. Zu selbiger wurde er durch dero Obrist-Hofmeister/Fürsten von Paar/eingeführet. Nach verrichtetem Compliment / thate er die Ansuchung umb höchst-gedachte Princessin. Nachdem Ihro Majestät eingewilliget hatten/ liessen selbige die Ertz-Hertzogin selbsten kommen / und thaten ihr solches allergnädigst bedeuten: Welche dan mittelst einer Reverentz/gleicher massen hierzu einwilligte. Folgsam hielte der Herr Graf bey dero Frau Mutter umb Erlaubnuß an/der Princessin das mit denen kostbaristen Diamant besetzte Portrait deß Königlichen Printzens zu præsentiren. Als hierzu die Käyserin dero Willen gabe/ näherte sich der Graf der Ertz-Hertzogin / und hängte selbiger

gedach-

gedachtes Portrait an. So fort wurde der Zuruck-Weeg in die Strattmännische Behausung in voriger Ordnung genommen; Und wurde die Hohe Gesandtschafft selbigen Tag von dem Fürst Anton von Liechtenstein zu einem herzlichst angestellten Panquet invitiret. Gegen 6. Uhr Abends hatten die Trompeter und Paucker auß dem Strattmannischen Pallast/das Zeichen zum rothen Wein-Rinnen gegeben. Zu welchem das Volck in grosser Menge zulauffte/ unter welches auch häuffiges Geld außgeworffen wurde. Sodan sahe man mit einbrechender Nacht die gantze Strattmännische Behausung herzlich illuminiret/ und hatte die Freudens-Bezeugung bis 11. Uhr Nachts gedauret. Den 9. Augusti geschahe der so genannte Actus Renuntiationis und Adhæsionis in der geheimen Raths-Stuben. Alle Geheime Räth und Hoche Dicasteria/und Instantzen/waren hierbey gegenwärtig. An der Maur stunde ein Altar/ mit brennenden Kertzen/ einem Crucifix/ und Evangelien-Buch bestellet. Ihro Majestät der Käyser stellten sich zu erst unter dem Baldachin an den Tisch/ neben welche sich die Regierende Käyserin/die Verwittibte Käyserin Amalia Wilhelmina/ und die Ertz-Hertzogin Maria Josepha stellten. Der Graf von Sintzendorff/ Käyserlicher Obrist-Hof-Cantzler lase den Actum Renuntiationis der Princessin nochmahlen vor/von welchem sie ehehin schon genugsam verständiget/und certioniret worden ware. Die Princessin unterschribe ihn/ beschwuhre auch ihn auf das feyrlichste/ mit Legung der zweyen Finger auf das Evangelium-Buch/ welches ihr der Ertz-Bischoff von Valenza vorhaltete. Ein gleichmässiges geschahe sodan von dem Grafen von Flemming/welcher im Namen deß Königlichen Printzens alles eydlich bestättigte/ worauf die Princessin geschwohren. Noch selbigen Tag ware der Königliche Printz in der Still/und unbekannter Weis zu Wienn angelanget/und begabe sich in das Closter der Closter-Frauen von der Heimsuchung Mariæ genannt/allwo die Verwittibte Käyserin Amalia/ mit der Durchleuchtigsten Braut sich gleichfalls einfande/ und ihn zärtlichst bewillkommeten. Der Printz erhube sich deß Abends nach Bisamberg/und kam allererst deß folgenden Tags/ als am Vermählungs-Fest/ gegen 6. Uhr Abends in der Favorita an. Man erhube sich unverzüglich nach der Käyserlichen Hof-Capellen. Gesamte Regirende und Verwittibte Käyserliche Majestäten verfügten sich unter dero aufgerichten Thron. Beyde Durchleuchtigste Ehe-Verlobte stunden bey einer mit rothem Sammet belegten Knye-Banck. Die übrige 3. Ertz-Hertzogliche Princessinen waren nächst hinder ihnen. Und nach solchen stunden zur Rechten die Hof-Damen/ und zur Lincken die Herren Ministri. Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden der Bischoff zu Wienn/ein Graf von Kollonitsch/verrichteten nebst Assistirung 4. Herren Prælaten/ und deß Käyserlichen Hof- und Burg-Pfarrers ꝛc. ꝛc. den Copulations-Actum: Nach dessen Vollendung das Ambrosianische Lob-Gesang/ unter Trompeten- und Paucken-Schall/herzlichst angestimmet/ von der gesammten Käyserlichen Stadt-Garde Salve geschossen/nit minder die Stuck auf denen Stadt-Wällen zwischen dem Burg- und Stuben-Thor/ mit grossem Krachen gelöset worden. Alsdan begaben sich Allerhöchst gemeldte Herzschafften und Vermählte/ zu der mit aller Kostbarkeit zubereitheten offenen Tafel/ welche auf dem Saal/ der mit reichen/ auß Gold/Silber und Seiden gewürckten Spallieren/ wie auch mit silbernen Wand- und

Crystallenen Hang-Leuchtern schönstens außgeziehret ware / gehalten wurde. Die allerrariste / und von solcher trefflichen Invention niemahlen gesehene Schau-Essen / machten disem höchsten Gast-Mahl ein sonderes Ansehen: Es hatte auch der anwesende Türckische Groß-Bottschaffter / Ibrahim Bassa / die Ehr gehabt / solcher Speisung / jedoch unbekannter Weis / nebst 12. Groß-Bottschaffts-Gefährten zuzusehen / und hatte Herr Graf von Daun / Commendant zu Wienn / ihne hierzu auß seiner Behausung expresse abgeholet. Den folgenden Tag speiseten die Käyserliche Majestäten / Durchleuchtigste Vermählte / und gesammte Oesterreichische Ertz-Hertzoginen widerumb zusammen. Abends wurde einer herrlichen Opera abgewarthet / bey welcher der Ottomanische Groß-Bottschaffter widerumb unbekannter Weis erschienen. Den 22. Augusti nach der Mittags-Mahlzeit beurlaubte sich der Königliche Pohlnische Printz / nebst dero Durchleuchtigsten Gemahlin auf das zartiste / nahmen Abends dero Räyß nach Sachsen über Stockerau / bis dahin die Verwittibte Käyserin Amalia / mit dero Jüngster Princessin Maria Amalia / selbige begleitheten. König Augustus in Pohlen hatte zu Dreßden die allerprächtigste / und Erstaunens-würdige Anstalten gemacht / die ankommende Durchleuchtigste Gemahlin dero Chur-Printzens / mit aller Magnificentz zu empfangen. Gewißlich / was Italien herrliches / und Franckreich ergötzliches jemahlen der Welt gezeiget / sahe man zu Dreßden in einem kleinen Begriff vereiniget. Nebst disem Vermählungs-Act ereignet sich auch zu Wienn eine wundersame Begebenheit / und ist bis auf den heutigen Tag dem Publico nicht völlig kund / in wem selbige eigentlich bestanden. Es wurde nemlich der Käyserliche Cammerer / Herr Graf von Nimpsch / auf allerhöchsten Käyserlichen Befelch gefangen gesetzt: Ein gleiches widerfuhre dem so genannten Johann Prosper Dedeschi / eines Burgers-Sohn in der Stadt Castiglione / deß Hertzogthums Florentz / welcher sich fälschlich für einen Grafen außgegeben hatte / auch eine falsche Abschrifft eines Käyserlichen Diploma verfertiget / damit er vor einen Käyserlichen Reichs-Hof-Rath gehalten wurde; Ja / er hatte sich auch in selbigem Diplomate den Titul eines Reichs-Grafen / betrüglicher Weis zugeleget. Der Ruff ergienge zwar / es hätten beyde nachtheilige Correspondentz mit dem Madritischen Hof gepflogen; Sonderbar wolte man den boßhafftigen Dedeschi / als einen Emissarium deß Welt-beruffenen Julii Alberoni außgeben. Gleichwie aber in denen Sententzien / welche wider beyde ergangen / von dergleichen verrätherischen Anschlägen / nit die geringste Erwehnung geschehen / als kan noch ich / noch andere auß klären Muthmassungen / keine gegründete Speciem Facti herauß ziehen. So vil ist gewiß / daß von dem Durchleuchtigsten / und niemahlen genugsam belobten Eugenio / eine Inquisition wider gedachten Grafen von Nimpsch verlanget worden / welche für den Grafen so unglücklich ablauffete / daß ihme durch einen den 7. December publicirten Sententz / der Cammer-Schlüssel / und die Reichs-Hof-Rath Stell würcklich abgenommen worden. Es wurde ihm anbey auferleget / wegen der von ihm verübten Verbrechen (welche aber / wie gemeldet / nit public worden) dem Printzen Eugenio / und dem Grafen von Althan / Käyserlichem Obrist-Stallmeister / in vorgeschribenen Formulen / eine schrifftliche Abbitt zu thun. Sodan solte er 2. Jahr lang in die Vestung Grätz gesetzt / und darneben das Käyserliche Hof-Lager /

wo

wo daſſelbe ſich befinden wurde/ſambt der Reſidentz-Stadt Wienn/ihm auf ewig verbotten ſeyn. Diſer Sententz wurde auch an ihm würcklich vollzogen/under in einer Land-Gutſch den 7. December / in Begleitung einiger Mannſchafft vom Bayreuthiſchen Dragoner-Regiment / nach Grätz gebracht. Den boßhafftigen Dedetſchi anbelangend/ſo hat man/über ſchon beygebrachtes Crimen falſi/ Krafft deß wider ihn ergangenen Urtheils/von ihme ferners vernommen/daß er von dem Käyſerlichen Hof/ und dem Käyſerlichen Miniſterio/die ſchmählichſte Sachen nach einem außländiſchen Hof (welcher auch nicht benamſet wird) geſchriben / über das vilfältige Diſcurs / als wan ſie von Ihro geheiligten Käyſerlichen Majeſtät / und deren Miniſterio gefloſſen wären/ fälſchlich verfaſſet hätte/ und ſolche als wahre/ wiſſentlich aber falſche / zu diſem End anderen widerumb erzehlet/ damit er diſe auß einem erdachten Sinn hindergienge/und unter diſem falſchen Schein/von denſelbigen eine nicht geringe Summa Geld herauß lockete. Es wurde ihm alſo das Urtheil gefället / daß er auf dem offentlichen Marckt der Stadt / der Neumarckt genannt/an Pranger gebracht/und allda 2. Stund/nebſt einem beygefügten Zettul/außgeſtellet; So dan aber von dem Scharpfrichter mit Ruthen außgeſtrichen/ folgends aller Käyſerlichen Erb-Königreich und Landen verwiſen werden ſolte. Gedachtes Urtheil wurde auch an ihme / in Gegenwart einer ungemeinen Menge Volcks/ den 7. December zu ſeiner gebührender Straff vollzogen.

322.

Einzug beyder Groß-Bottſchaffter zu Wienn und Conſtantinopel.

Veneriret wird der Namen
1 CAROLJ in 2 Orient/
Von 3 dort Fridens-Botten kamen/
Was erzwang Mars/ Pallas endt:
Und der 4 Mond / der veneriret
Deinen Nam / glaubt 5 dich zu ſeyn
Eine Sonn/ drum er quittiret
Seine Stoltz/das Schwerd ſteckt ein.

1 Caroli VI.
2 Der Türckey.
3 Türckiſcher Groß-Bottſchaffter.
4 Türckey.
5 Carolum.

Der Printz Ragozy wurde näher gegen dem Schwartzen Meer zu gehen/von der Pforte befelcht/ihme auch die zugeſtandene Penſiones zimlicher maſſen reduciret.

Den 26. Aprill geſchahe der Aufbruch deß nach der Ottomaniſchen Pforte beſtimmten Käyſerliche Groß-Bottſchaffters/Grafens von Virmond/welchen ſeine ungemeine Qualiteten/und ſo wohl Staats-als Kriegs-Klugheit/ vor allen andern zu einer ſo wichtigen Geſandtſchafft recommendiret hatten. Selbiger begabe ſich mit ſeiner außerleſenen Suite/ welche in drey bis vier hundert Cavalliers/ Gentilshommes/ und andern Perſonen beſtunde / vor dem Abzug in außbündigſter ſchönſter Ordnung nach der Käyſerlichen Burg/allwo er von denen 3. Käyſerlichen Höfen ſeine Abſchids-Audientz erhielte / und ſodan den Abzug zum ſo genannten Rothen Thurn hinauß gehalten. Bey ſelbigem trugen 8. Maulthier die koſtbare für den Groß-Sultan / die

Sultanin/ Groß-Vezier / den Bassa zu Nissa/ den Muffti/Türckischen Cantzler/und noch 6. andern Veziers / als denen vornehmsten Ministren deß Türckischen Hofs gewidmete Præsent. Es hielte auch der Legations-Secretarius das Käyserliche Creditiv offentlich / wie auch bey denen Türcken zu geschehen pfleget / in Händen. Den 13. Junii ware die Gesandtschafft allbereit zu Paracin / einem über die Morava gelegenem Orth/angelanget/in welcher Gegend/ als auf denen Gräntzen beyder Reich die Außwechslung mit dem Türckischen Groß-Bottschaffter geschehen solte. Wo immer der Römisch-Käyserliche Groß-Bottschaffter/bis von Belgrad hero/ein-und abgeräyset/war von 8. vorm Wagen her reuthende Trompetern geblasen worden. Nebst ihme sasse in dem Wagen der General Odwir / Interims-Commendant zu Belgrad/ welcher von Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät zum Commissario ware ernennet worden/ umb den Käyserlichen Groß-Bottschaffter gewöhnlicher massen dem Türckischen Commissario/welcher der Seraskier zu Nissa ware/zu übergeben/ und hingegen den Türckischen Groß-Bottschaffter Ibrahim Bassa / einen Mann eines besonderen Verstands/und grossen Ansehens unter denen Türcken/inmassen ihm 3. Roßschweiff vorgetragen wurden/von gemeldtem Seraskier zu übernemmen. Von Belgrad auß thaten sechs hundert Dragoner/vier hundert Curassiers/und fünf hundert Hussaren/ nebst 2. Compagnien Granadiers die Begleitung/mußten auch bey der solennen Außwechslung/zu welcher der Türckische Groß-Bottschaffter eine gleiche Anzahl Spahis und Janitscharen mit sich brachte / gegenwärtig seyn. Kurtz vor selbiger kame ein Türckischer Aga zu uns herüber/und brachte eine lächerliche Difficultet auf die Bahn. Es waren in der Einrichtung deß Cæremoniels/ welche denen Türcken in ihrer und der Teutschen Sprach übergeben worden/dise Wörter begriffen: **Daß die hierbey Commandirte Militz zu der Außwechslung mit klingendem Spihl folgen wurde/** welche Wort sie auß Unerfahrenheit ihres Dollmetschers also außlegten / **als ob die Mannschafft mit blosen Klingen/ mit deren Glantz die Sonn spihlete / außzuruckten hätte.** Und hierüber begehrte der Aga ein Erläuterung/welche ihm durch den natürlichen Verstand der Wort bald gegeben ware. Als die Zeit der Außwechslung herbey nahete hatte der Graf von Virmond fünf hundert Schritt weit von denen aufgerichteten 3. steinernen Gräntz-Säulen ein Zelt auffschlagen lassen/in welches er sich begab: die Türcken schlagten fast gegen über in gleicher Distanz von denen Säulen ein Zelt auf. Hier liessen die Fridens-Gesandte einander complimentiren/ worauf die Herren Commissarii/als der General Odwir/ und der Bassa von Nissa / zu gleicher Zeit auß denen Gezelten außruckten. Der General Odwir ließ seine 20. Laqueyen Par und Par/in rothen / mit Silber galonirten Röcken / vorauß gehen. So dan folgten 12. seiner von Belgrad mitgebrachten Cavallieren / welche er auß dortiger Besatzung hierzu erlesen hatte. Hierauf ritte der General selbsten auf einem trefflichen und reich gezierten Roß/hatte vor sich lauffen 2. Läuffer/an dessen beyden Seiten aber giengen 6. Heyducken/mit grossen Räiger-Büschen auf ihren Hauben. Hinder ihm aber 2. Adjudanten/und 2. Pagen/nach welchen die 6. schöne Hand-Roß/welche mit kosibaren Hand-Decken bedecket waren/ den Beschluß machten. Es waren zwischen denen allbereit gemeldten 3. steinernen Gräntz-Säulen/noch 2. höltzerne Blöcke gesetzet gewesen/ als

ein

ein Zihl/wie weit man zu Pferd zu gehen hätte. So bald der Graf Odwir allda angelangt / ware auch schon der Bassa von Nissa gegen über an seinem Orth; Da sie dan beyde in einem Augenblick von Pferden stigen / und den Boden betratten. So dan giengen sie mit abgemessenen Schritten dem Meditullio / nemlich der mittleren steinernen Saul zu. Allwo sie auch zu gantz gleicher Zeit / und in einem Augenblick anlangten/und sich auf die Sessel ohne Lähne/welche hinder einem jeden nachgetragen worden/gleicher massen zu gleicher Zeit niderliessen/und zwar auf solche Weis/daß die Saul zwischen beyden in der Mitte blib. Indessen ware die gesammte Teutsche und Türckische Militz unweit der gedachten Saul/in schönster Ordnung gestellet worden. Wo sodan die beyde Groß-Bottschaffter mit ihrem herzlichen Zug anruckten/ worbey es aber eine pure Unmöglichkeit ware/die Ordnung deß Anzugs zu beobachten/ inmassen ein sehr ungestümmes Regen-Wetter schnell einfiele/und mußte man gleichwohlen so gut es sich thun liesse/ dem außgesteckten Zihl zueylen / worbey man abermahlen observirte / daß die Herren Fridens-Gesandte bey denen höltzernen Blöcken von denen Pferden stigen/und von selbigen auß/Fuß für Fuß/und mit abgemessenen Schritten/ der mittleren Saul zugiengen/allwo sie zu gleicher Zeit anlangten/und einander beneventirten. Solcher Empfang geschahe mit bedeckten Häuptern/ und gegebenen Zeichen / da der Graf von Virmond die Hand niderlassete / der Türckische Groß-Bottschaffter aber selbige an die Brust legete. Nach gewechsleten Complimenten wurde denen Türcken Limonade/Rosoli/ Confecturen/ und Zuckerwerck gereichet/ worgegen selbige Caffee herbey brachten / so dan ein riechendes Wasser auf die Hand schütteten/ und mit Rauchwerck abdrockneten. Nach einer halben Stund stunden sie sammentlich auf/und die Außwechslungs-Commissarii überantworteten einer dem andern ihre Herren Bottschaffter / und recommandirten selbige wohl zu halten. Der General Odwir nahme sodan den Türckischen / und der Seraskier zu Nissa den Käyserlichen Groß-Bottschaffter zugleich bey der Hand/ und wurden sie etliche Schritt fortgeführet. Zu gleicher Zeit gab man auß denen 12. Stuck / deren jeder Theil abgeredter massen/6. mit sich brachte/eine Salve/solches erfolgte auch von der gesamten/ so wohl Teutschen als Türckischen Militz. Die andere Salve wurde widerholet / als beyde Groß-Bottschaffter zu Pferd sassen/und die dritte gegeben / als sie unter dem Schall der Paucken und Trompeten im Fortzug begriffen waren. Der General Odwir hatte von dem Seraskier von Nissa ein schönes Pferd mit reichem Zeug bekommen/ und disem dargegen eine kostbare Hang-Uhr/und Stuck Zeug zum Præsent gegeben. Er hatte sich 2. Stund von dem Orth der Außwechslung von dem Türckischen Groß-Bottschaffter geschiden / umb zu seiner Bewürthung die Veranstaltung zu Belgrad zu machen. Alsdan begabe sich der Gesandte in einen Türckischen / außwendig mit rothem Tuch/ und inwendig mit gelbem Atlaß beschlagenen Wagen / mit vergulderen Gittern/welche 2. gantz geringe weisse Roß/ in gemeinen riemernen Geschirren zogen/ und ein recht schmieriger Gutscher führte. Er hatte wohl bey acht hundert Köpf zu seinem Geleith / die Juden und Handels-Leuth hierunter gerechnet / führte auch bey neun hundert Stuck Vieh an Pferden/ Eseln/ und Cameelen mit sich. Als sich etliche Türcken von seinem Comitat voll gesoffen/ ließ er deren 2. jämmerlich auf die Fuß-

Sohlen

Sohlen prügelen/ vil andere aber an Wagen anschmiden / und nach Nissa zurück führen/ unter welchen sich ein Renegat/ Berry genannt / befande/ welcher Bößwicht einstens bey dem Grossen Eugenio Page gewesen ware. Den 14. Augusti erfolgte der herzliche Einzug deß Türckischen Groß-Bottschaffters zu Wienn / von welchem nur so vil kürtzlich erwehne/daß hierbey der Groß-Bottschaffter/seinen grossen Turban auf dem Haupt habend / einher geritten. Zu dessen rechter Hand ritte der Käyserliche Obrist-Hof-Marschall/ Fürst von Schwartzenberg / und zur lincken Seiten der Käyserliche Feld-Marschall Lieutenant/Graf von Daun/Commendant zu Wienn. Selbigen Einzug machten auch die 4. Burgerliche ansehnliche Compagnien zu Pferd/mit ihren Paucken und Trompeten sehr ansehnlich/ es mußten auch zwey hundert Käyserliche Curassiers / und 3. Compagnien Hussaren/ die Gesandtschafft einbegleithen. Die Türckische Music liesse sich auch bey selbigem dapfer hören / welche aber in denen Europæischen Ohren nit allzuwohl klingete. Den 7. September erhielte er bey dem Printzen Eugenio Audientz/ und beschenckte ihn/ im Namen deß Groß-Sultans/ und deß Groß-Veziers/ mit herzlichen Præsenten; Da nunmehro die Forcht/ welche die gantze Türckey von disem sighafften Printzen vorhin hatte/ in eine unverstellte Veneration und Hoch-Achtung seiner ware verändert worden. So dan gelangte er auch bey Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät zur offentlichen Audientz. Die grosse Menge der Leuth / welche in dem Audientz-Saal versammlet ware/ brachte ihn schier auß dem Concept / und hatte er sich über die Menge so viler anwesenden Hochen Stands-Personen höchlich verwunderet. In seinem Vortrag nennte er den Groß-Sultan: Den Unüberwindlichsten/ Großmächtigsten / und Allergnädigsten Herrn/ und Beherrscher der heiligen Plätz Mecca und Jerusalem/ Käysern von allen Muselmännern / und Beschützer der Persianer. Als er das Schreiben deß Sultans/ welches in einem Gold-Stuck eingewicklet ware / und von seinem Secretario getragen wurde/ niderlegte/ nahmen Ihro Majestät der Käyser den Huth ein wenig von ihrem Haupt. Die Türckische Præsent waren von einer ungemeinen Kostbarkeit/unter welchen die rariste Arabische Pferd den Vorzug hatten / deren eines mit Zaum / Sattel und Zeug von vilen tausend Diamanten/und anderen kostbaren Steinen versehen ware. Im übrigen ware in disem Groß-Bottschaffter vil besonderes / und einer Hoch-Achtung würdiges anzutreffen: Sonderbar schreibte man es seiner klugen Moderation zu / daß an dem jenigen Tag / da man das Fest der Befreyung der Stadt Wienn von der Türckischen Belagerung von Anno 1683. gefeyret/ derselbe in der Stadt gebliben/obwohl man ihm den Tag zuvor von dem bevorstehendem Fest Nachricht gegeben. Es hatte sich auch Zeit seiner Anwesenheit eine blurige Begebenheit mit seinen Bedienten erreignet / inmassen in einem Würths-Hauß ein Koch deß Gesandten von einem Teutschen erstochen worden / welchen man aber in Verhafft genommen/und ihm bald darauf den Kopf abgeschlagen: Hingegen fiengen auch einige Türcken vor deß Gesandten Quartier / mit der Teutschen Wacht einen Scharmützel an/weil dieselbige zu verwöhren gesuchet/ daß die Türcken einen jungen Christen/welchen sie wegzunemmen getrachtet/ nicht in das Quartier deß Gesandten ziehen können. Allein der Gesandte ließ einige von seinen Leuthen von Fuß biß auf das Haupt

der-

dergestalt prüglen/das sie vor todt gelegen/und dergestalt aufgeschwollen gewesen/ daß man ihnen die Geschwulst eröffnen müssen/worauf in die Wunden Wein-Essig gegossen worden. Den 24. October begienge er das so genante Fest deß grossen Batram. An selbigem schlachtete er mit seinen Händen ein Schaaf/ und hielt auch offene Tafel. Was von denen Speisen übrig ware/ wurde unter die Arme außgetheilt. Die nach dem Geschmack der Morgenländer vortreffliche Music/liesse sich 3. Täg nach einander hören. Muß Kürtze halber vil andere Merckwürdigkeiten umbgehen/und mich nach Constantinopel wenden/allwo der Graf von Virmond den 3. Augusti seinen öffentlichen prächtigen Einzug nahme. Hierzu wurde in der Nacht das Zeichen mit Trompeten gegeben. Der Groß-Sultan überschickte dem Käyserlichen Groß-Bottschaffter für alle seine Cavalliers/ Officiers/ und Bedienten / außgenommen was in der Liverey ware/ Pferd auß seinem Stall/mit kostbaren Sattlen und Zeugen geziehret. Es wurden auch einige Wagen bespannet/sonderbar zogen die 3. kostbare Wagen deß Grafen von Virmond/die Augen aller Morgenländer an sich. Als der herzliche Zug bis auf eine halbe Stund an Constantinopel sich genäheret hatte/wurde selbiger in einem Lust-Hauß/einer Sultanin zugehörig/auf Anordnung deß Groß-Veziers/ nach Morgenländischer Art herzlich tractirt; Massen der Groß-Vezier / als er in Gegenwart deß Dollmetschers/ vor die Gesandtschafft das Tractament anschaffte/hinzu gesetzet hatte: Daß es nicht ein Ordinairer Bottschaffter wäre/wie die andere/sondern der Käyserliche Groß-Bottschaffter. Es bestunde das Tractament in gebachenen / gebratenen/ und gedämpften Hünern und Tauben / auch auf unterschidliche Manier zugerichteten Fischen/zubereithetem Reiß/ einem und andern Gebachenem/ und Zuckerwerck / und ware alles in solchem Uberfluß angeschaffet / daß noch eine Menge der Speisen mußte übrig gelassen werden/welche sambt denen Löffen nachgehends die Türcken denen Kindern der armen Griechen außtheileten. Bey denen Thoren waren die Janitscharen Creutz-weis in Parade gestanden. Es schauete dem Einzug / welchen umbständlich beyzubringen/ geliebter Kürtze halber umbgehe / eine unbeschreibliche Menge zu/ und hatte der ungemein prächtige Aufzug/sonderbar die schöne Teutsche Kleydung/ in welcher vor disem die Türcken denen Gesandten niemahlens einen offentlichen Einzug gestattiget hatten/alle in sonderbare grosse Verwunderung gesetzet. Als dem Groß-Bottschaffter von dem Groß-Vezier die Audientz ertheilet wurde / machten die in ansehnlicher Menge umbstehende Türcken zweymahl ein grosses Geschrey / ihre Freud und Frolocken zu bezeugen. Der Groß-Bottschaffter saß auf einem mit rothem Damast bedeckten nidrigen Sessel/ der Groß-Vezier aber liesse sich gegen über auf einem Polster nider/aufhabend einen sehr hohen Bund/den sie Kalibi nennen/mit 3. Ecken/umb welchen ein verguldetes Band geflochten war. Der gantze Discurs bestunde in gegebener Versicherung der genauisten Beobachtung deß zu Passarowitz geschlossenen Fridens: Gleiches Inhalts ware auch das Schreiben deß Printzens Eugenii/welches der Ingenieur-Hauptmann Vebsclowiz dem Groß-Vezier überreichte. Sonderbar liesse der Herr Gesandte gleich in dem ersten Augenblick seinen Christlichen Eyfer erblicken/und sagte zum Groß-Vezier: **Es wolte sich zwar nicht gebühren/daß man gleich Anfangs von Geschäfften redete/ er habe ihn aber ersuchen wollen/ daß er**

ohne Zeit Verluſt die vom Groß-Sultan gefangene Sclaven auf freyen Fuß zu ſtellen/ und von ihren Particular-Herren / gegen einen billichen Preyß loßzumachen/ den Befelch möchte erfolgen laſſen. Darauf der Groß-Vezier antwortete: Daß der Herr Groß-Bottſchaffter / als erſter Plenipotentiarius bey dem Fridens-Congreß/ ſelbſt beſſer wiſſe / daß diſer Punct darin enthalten wäre / und alſo ſeye er/ Vermög deß Fridens Tractat/verbunden/ein ſolches zu thun. Sodan gabe man dem Groß-Bottſchaffter Caffee/ beſpritzte die Hand mit Roſen-Waſſer/ und brachte einen Rauch / ihne anzuräuchen. Nach diſem wurden von dem Groß-Bottſchaffter dem Groß-Vezier die koſtbare Käyſerliche Præſent überreichet / von welchen er ſich ein Stuck nach dem andern zeigen ließ. Er verehrte hingegen dem Groß-Bottſchaffter einen reichen Zobel-Beltz/und die Vornehmſte von der Geſandtſchafft bekamen Caftanen/deren wohl über hundert außgetheilt wurden. Gleicher maſſen wurde dem Groß-Bottſchaffter ein ſchönes ſchwartzes Pferd/mit koſtbarem Sattel und Zeug præſentiret / auf welches er ſich bey der Zuruckkehr ſetzte. Den 8. Auguſti wurde der Groß-Bottſchaffter zu der Audientz bey dem Groß-Sultan eingeladen. Solches geſchahe noch in dem Ramazan/das iſt/in dem Türckiſchen Faſten-Monath/ wie dan der Groß-Bottſchaffter von Seiten der Pforte außdrücklich ware erſuchet worden/ daß er zu einer ſolchen Zeit ſich zur Audientz erhebete/damit ihm die gewöhnliche Ehr widerfahren könte / der Außzahlung deß Solds für die Janitſcharen beyzuwohnen/ welche in dem Ramazan zu geſchehen pfleget; Indeme man von Seiten der Ottomaniſchen Pforte/ eine groſſe Ehren-Bezeugung unterlaſſen zu haben/ vermeynen wolte/ wan ſie die Audientz ohne diſe Zahlung gebete. Es befande ſich alſo der Herr Geſandte mit ſeiner herrlichen Suite / noch vor der Sonnen Aufgang bey angewiſenem Orth ein: Der Groß-Vezier ware auch zugegen. Worauf ein groſſe Quantitet Beuttel auf den Tiſch geleget worden / welche von denen vornehmſten der Janitſcharen im vollem Lauf aufgehoben/und ſodan der Sold unter ihnen außgetheilet wurde. Die Außzahlung währete faſt 3. gantzer Stunden/und wurde denen Herren Cavallieren/ und übrigem Gefolg/ein Früheſtuck aufgeſetzt/ und hernach die Caftanen/ oder herrliche Beltz außgetheilet/ worvon der Groß-Bottſchaffter den allerſchönſten außerleſete / und ſich mit ſelbigem bekleydete. Der Groß-Vezier erhube ſich vor allen in das Audientz-Zimmer deß Groß-Sultans / wohin kurtz hernach der Käyſerliche Groß-Bottſchaffter/ in Begleitung ſeiner vornehmſten Cavallieren/durch 2. Capigi Baſſa/ für den Sultan mehr getragen / als geführt wurde. Die Anred ware in kurtzen/ aber gar zierlich geſetzten Worten/ in Lateiniſcher Sprach geſchehen/ auf welche der Sultan ſehr freundlich in Türckiſcher Sprach Antwort gabe. Die Præſenten wurden von dem Groß-Sultan mit Bezeigung groſſer Vergnügenheit beſichtiget / und angenommen / und ware es ſchon Mittags umb 2. Uhr/als die Käyſerliche Geſandtſchafft / welche vor 2. Uhr nach Mitternacht aufgebrochen ware/in dero Cantonement zuruck anlangte/ daß alſo der Actus 12. continuirliche Stund angehalten hatte. Der Groß-Vezier hatte ſich auch mit einer ungemein-prächtigen Aufführung/ unter Begleitung der vornehmſten Türcken / und viler tauſend Janitſcharen und Spahis nach Hauß begeben / alſo daß es das Anſehen hatte / als ruckte ſelbiger mit einer völligen zierlichſt außſtaffirten

Armee

Armee in das Feld auß. Sonsten ware auch sehr sehenswürdig der herrliche Zug/ welchen der Sultan Achmet den 17. Augusti/ an dem Fest Bayram genannt/ in die Moschee nahm. Der Groß-Vezier grüssete im Vorbey-Reuthen alle Janitscharen/ von einer Seiten zur andern/ umb dardurch zu erweisen/ wie er selbige in Ehren hielte. Den Käyserlichen Groß-Bottschaffter grüssete er auch sehr freundlich/ umb seine Hoch-Achtung gegen ihm zu bezeugen. Ein solches geschahe mit Neigung deß Haupts/ und Druckung der rechten Hand auf die Brust. Der Mufti ist nicht mitgeritten / findet sich auch nicht leicht ein/ wo der Groß-Vezier ist/ wegen deß Rangs / gehet also besonders in die Moschee/ mit seinem grossen Gefolg. Der Weeg/ wo der Groß-Sultan ritte/ auch so gar die Stein/ waren mit Sand dick bestreuet/ und die Janitscharen/ welche von deß Groß-Sultans Pallast an/ bis zur grossen Moschee/ auf beyden Seiten in Ordnung rangiret waren/ hatten noch Gewöhr/ noch Stecken in denen Händen: Haben sonst in Fridens-Zeiten / auch in denen Vestungen / nichts als Stecken in denen Händen. Der Groß-Sultan ritte einen Schimmel/ dessen Gezeug also mit Perlen und Steinen behangen waren/ daß man kaum hinein schauen können/ ohne lauter Feur anzusehen: Sein Kleyd war von Gold/ mit denen kostbarsten Steinen besetzt: Auf dem Kopf hatte er einen schwartzen Räiger-Busch/ in Gestalt eines halben Monds/ herab hangen/ worin 3. silberne Federn mit Steinen besetzet/ herauß stunden/ deren jede ein besonderes Käyserthum bedeutete/ und deßwegen soll die eine herab hangen/ weil er die Haupt-Stadt Ofen nit mehr hat/ die 2. andere aber aufrecht stehen/ weil er die Haupt-Stadt Babylon und Constantinopel noch inen hat. In der Mitte von deß Groß-Sultans Bund über der Stirn/ ware ein Diamant wie ein Tauben-Ay groß/ ingleichem auf der Brust deß Pferds/ ein solcher Smaragd. Der Säbel wurde ihm nachgetragen/ war auch starck mit Steinen besetzt/ und an der Schaid sahe man nichts dan Gold: Vor und hinder ihm giengen 12. Janitscharen-Agen / und hatte es das Ansehen / als wan er in lauther Federn sässe. Es kam auch einer nach ihm/ so das Geld außgeworffen/ selbiger ließ sich bey dem Quartier/ da der Graf von Virmond zusahe/ meistens sehen: Er warff so/ daß die Müntz gar bis aufs Dach/ wo der Groß-Bottschaffter ware/ fiele/ und hatten die Cavalliers und Edelleuth einiges Geld von dem Volck eingehandelt. Der Sohn deß Groß-Sultans ware eben so prächtig angethan / als der Vatter/ dem er auch fast ähnlich sihet; Ist ein sehr schönes Kind/ hatte einen Räiger-Busch auf/ gleichwie der Vatter/ auch mit 3. außstehenden Spangen / doch nicht mit so grossen und schwären Steinen besetzet/ wie deß Vatters / sondern nach Proportion seines Alters. Sein Kleyd ware auch von Goldstuck. Bald hierauf waren die Türcken Trouppen-weis durch die Stadt mit grossen Trompeten geloffen/ und hatten den Bayram angekündiget/ allwo auch einige mit langen Stecken zu sehen waren / die zu denen Fenstern so lang hinein stiessen / bis ihnen Tüchlein angebunden wurden / und alsdan zogen sie die Stecken widerumb herauß / wie man dan solche Stecken gesehen/ so mehr als 8. Tüchlein angebunden hatten. Den 3. September gab der Groß-Vezier/ in Begleitung viler Bassen / und mehr als fünffzehen hundert Reutter und Fuß-Volck/ dem Herren Groß-Bottschaffter die Gegen-Visite/ wurde prächtig tractiret/ worgegen er ein ungeweine Schätzung gegen dem Groß-Bottschaffter erzeigte. Von

dessen Verrichtung bey der Ottomanischen Pforten ist bis anhero nur so vil zu vernemmen gewesen/ daß jenes Decretum/ durch welches die Christen widerumb in dem Besitz deß heiligen Grabes zu Jerusalem gesetzet worden/ mit der Clausul: Nichts ohne Mit-Wissen der Griechen zu thun / also gemildert worden/ damit es denen Christen zu keinem grossen Præjuditz gereichen möchte. Zweytens erhielt er durch sein hoches und eyfriges Fürwort von der Pforte / daß denen PP. Franciscanis zu Jerusalem erlaubet wurde/eine neue Cuppel über das heilige Grab zu machen. Drittens brachte er auch zuwegen/daß man den Berg Sinay ohne Geld zu geben/besteigen und besuchen könte. Wegen denen Commercien hatte er auch stattliche Vortheil für die Käyserliche Unterthanen und Handels-Leuth erhalten / und bothe die Pforte zum Behuf der Handelschafft / alle besitzende Orientalische See-Häven an / wordurch die neu-aufgerichte Ost-Indianische Compagnie zu Ostende/ einen grossen Nutzen zu erhalten verhoffet/welchen Meer-Port Seine Römische Käyserliche Majestät nit allein in einen unüberwindlichen Defensions-Stand zu setzen/gesinnet/sondern selbsten zum Behuf der Compagnie / einige Millionen angeleget / umb durch die empor gehebte Commercien / seine Erb-Staaten von Tag zu Tag mehr und mehr zu beglückseeligen. Im Monath Februario Anno 1720. erhielten beyde Groß-Bottschaffter/ sowohl der Römisch- Käyserliche zu Constantinopel/als der Türckische zu Wienn/von ihren Höfen den Befelch zur Ruck-Räyß. Es nahme doch der Türckische Groß-Bottschaffter allererst den 12. April bey Seiner Römisch- Käyserlichen Majestät die Abschids-Audientz/und wurde mit einem Præsent von 6000. Ducaten werth beschencket/worunter sich das Portrait Seiner Käyserlichen Majestät befunden. Den 4. May embarquirte sich der Gesandte/und zu gleicher Zeit war der Graf von Virmond zu Constantinopel aufgebrochen. Doch hielten den Türckischen Gesandten Wind und Wasser auf/daß er vor dem 10. May nicht abseeglen kunte. Als er vor seiner Abräyß zu dem Printzen Eugenio seinen Dollmetscher abschickte/und ihme wegen aller erwisenen Ehr und Güte / die Danckſagung abstattigen ließ / beschenckte Printz Eugenius den Dollmetscher mit einer raren guldenen Uhr. Der Gesandte hatte sich in Warheit mit denen Geschencken / so ihm gethan worden/ und aller genossenen Ehr/ höchst vergnügt erzeiget; Zu welchem er zwar gröste Ursach hatte / indeme man noch niemahlen einem Türckischen Gesandten zu Wienn dergleichen Tractament widerfahren lassen / und ihn so reichlich beschencket/ massen die Unkosten/ welche auf ihn verwendet worden/ wohl auf 500000. Reichs-Thaler sich erstreckten; Deme ungeachtet / wolten die Janitscharen mit denen Præsenten/die ihnen bey dem Abzug geschehen/ und in Tüchern bestanden/ nit zufriden seyn/und hatten dieselbige in dem Pallast deß Printzens Eugenii zuruck gelassen. Uber dise so unartige Aufführung der Janitscharen/were der Türckische Gesandte selbst im höchsten Grad erbitteret/und liesse/so bald er nur den Türckischen Boden erreichet hatte / die gröste Rädelsführer mit dem Strang hinrichten. Es hatten sich doch von seiner Begleitung unterwegs vil unsichtbar gemacht / unter welchen sich sein vornehmster Dollmetscher Mustapha Aga befande/der Mittel fande/ sich zu Ofen zu verstecken / und den 21. nach Wienn kame / und sich zu dem Christlichen Glauben bekennete. Sein grosser Verstand und Erfahrenheit hatte ihn auch also beliebt gemacht/

macht/daß ihm auß Käyserlicher Mildthätigkeit/ ein reichliche jährliche Pension angewisen worden. Ihm folgte nach der Janitscharen Aga/ Halt Bassa. Man kunte lang nit auf die Gewißheit kommen/ wo er hingekommen wäre. Die Muthmassung ergienge/ als wäre er ertruncken/ inmassen man ihn spath in das Schiff gehen gesehen/ über dises auch etwas fallen gehöret. Man fande auch in seiner Barque vor mehr als 10000. Gulden eingekauffte Kostbarkeiten / welche er auß Begird deß Christlichen Glaubens/willigklich zurück liesse. Es hatte sich nemlich selbiger in einem Closter versteckt/und vorhero einen Stein in das Wasser geworffen/ daß man wahrscheinlich vermeynen solte / als wäre er ertruncken. Der Mufti oder Priester von der Gesandtschafft/ solle gleichen Lust haben blicken lassen / weil er aber das Vorhaben nicht genugsam zu verbergen gewußt / wurde er in Ketten und Band geschlossen/ und also fortgeschleppet. Den 16. Junii geschahe die Außwechslung der beyden Groß-Botschaffter an denen Türckischen und Ungarischen Gräntzen/und hatte bey dem Salve-Geben ein Teutscher Dragoner das Unglück/ von einem Türcken/ der sein Gewöhr boßhafftiger Weis scharpf geladen hatte/todt geschossen zu werden. Der Türckische Gesandte ließ ihn so gleich schliessen/und versprach/den Meineydigen durch den Strang hinrichten zu lassen. Den 23. Julii langte der Graf von Virmond zu Wienn zuruck an/und hatte in der langen mühesamen Käyß / und an theils Orthen würcklich grassirender Contagion/wenige Personen von seiner ansehnlichen Conduite gemisset.

323.

Begebenheiten deß Chur-Hauses Bayern.

1 Chur-Hauß Bayern.
2 Printz Philipp starb.
3 Clemens wird Bisch. zu Münst.
4 Ferdinand vermählt.
5 Princessin gehet zu Clarisser.

Man sah dises Jahr floriren
Höchst beglücktes 1 Löwen-Hauß/
Himmel / Erden concertiren/
Und solch Zweig sich lesen auß:
2 Hesperus war untergangen/
3 Bosphorus gleich gehet auf/
4 Hymen hat auch einen g'fangen/
5 Die zum Himmel richt den Lauf.

Theodon / der erste König in Bayern/starb Anno 511. Käyser Conradus I. beraubte Arnulphum/letsten König in Bayern/ Anno 918. seines Reichs / und legte es seinem Bruder Eberhardo zu. Käyser Henricus I. auß dem Hauß Sachsen / stellte Arnulpho das Land widerumb zu/ doch mit der Condition/den Königlichen Titul fahren zu lassen.

Das Durchleuchtigste Hauß Bayern mag seine Glückseeligkeit billich dem Himmel dancken/ da es sich fast vor allen Häusern Teutscher Nation/ mit Erben beglücket sihet. Der Grosse Vatter so viler Durchleuchtigsten Erben/ Maximilianus Emmanuel/ dessen Namen das gedemüthigte Orient noch heutigen Tags/in Schreck-voller Gedächtnus hat/ hatte sich allbereits Anno 1685. mit Maria Antonia / Käysers Leopoldi / und der Infantin Margarethæ Theresiæ auß Spanien Tochter / vermählet. Ware auch auß selbiger mit dreyen Printzen/und Königlich-Spanischen Erben gesegnet worden; Allein der mißgünstige Tod hatte dise 3. Printzen/eine grosse Hofnung Europæ/ welches sich wegen der Spanischen Erbfolg/ in den grausamisten Krieg verwicklet sahe/ gantz frühzeitig der Zeitlichkeit entzogen. Der erste Printz Leopold Ferdinand/

dinand/ gebohren Anno 1689. wurde den 10. Tag nach seiner Geburt zu Grab getragen. Ein Anonymus/ gebohren Anno 1690. fande fast in jenem Augenblick/ an welchem er das Tags-Liecht erblicket/ sein End. Und der dritte Printz Josephus Ferdinandus Leopoldus/ von dessen Geburt sich die Käyserliche Residentz-Stadt Wienn rühmet/ starbe in dem sibenden Jahr seines Alters Anno 1699. gantz unvermuthet zu Brüssel/allwohin er als Erb von der Spanischen Monarchie/auf Begehren Caroli II. Königs in Spanien und Indien/abgeführet worden; Sahe sich also in die Ewigkeit übersetzet/ da man eben von seiner Uberbringung an den Königlich-Spanischen Hof/ in Deliberation begriffen ware. Nachdeme Anno 1692. die Infantin Maria Antonia zu Wienn ebener massen Todes verblichen/hatte sich Höchstgedachte Seine Chur-Fürstliche Durchleucht Theresiam Kunigundam/ eine Tochter Joannis Sobiesky/ Königs in Pohlen/zur Braut außerlesen/und wurde mit selbiger/durch Procuration Ladislai Achatii/ Grafens von Törring/ zu Warschau Anno 1694. vermählet. Auß diser fruchtbarister Ehe wurden gebohren/ erstlich/ Maria Anna Carolina Josepha Dominica/ Anno 1696. Andertens/ Carolus Albrecht Cajetanus Josephus Joannes Georgius Adamus Maria/ Chur-Printz. Drittens/ Philippus Mauritius Maria Dominicus Josephus/ Anno 1698. dessen Tod gleich bemercken wird. Viertens/ Ferdinandus Maria Innocentius Michael/ Anno 1699. Fünftens/ Clemens Augustus Maria Hyacinthus/ Anno 1700. Sechstens/ Printz Wilhelmus/ Anno 1701. starb Anno 1705. Sibendens/ Joannes Aloysius/ Anno 1702. starb Anno 1704. Achtens/ Theodorus/ gebohren Anno 1703. ist dermahlen ein Zierd der Welt-berühmten Chur-Bayerischen Universitet zu Ingolstatt/ allwo selbiger denen Studiis/ mit ungemeiner Application/ und grost-machender Hofnung von Seiner Durchleuchtigsten Person/abwarthet. Neuntens/ Maximilianus Emmanuel Thomas Josephus Maria Philippus Adam/ gebohren Anno 1704. starb Anno 1709. daß also von diser Hochen Ehe als was sonderbares bemercket wird/ daß jedes Jahr unaußgesetzter Weis/das Durchleuchtigste Hauß Bayern mit neuer Erbfolg beglückseeliget. Nun auf meinen Vorsatz/ und die Begebenheiten dises Jahrs zu kommen/ so ware die Bischöffliche Wahl zu Paderborn den 14. Mertzen auf den Chur-Bayerischen Printzen Philippum Mauritium glücklich außgefallen/worzu das von Seiner Päbstlichen Heiligkeit an das Capitel/in Faveur deß gemeldten Printzens/ überschickte Breve ein grosses beygetragen. Den 21. Mertzen wurde der Printz auch zum Bischoff von Münster erwählet. Allein die Göttliche Providentz hatte was anders beschlossen/und disen Hofnungs-vollen Printzen nach einer kurtzen Kranckheit/auß diser Zeitlichkeit zu Rom bereits den 12. Martii abgefordert. Selbiger ware mit der allerwundersamisten Gelassenheit in den Göttlichen Willen abgeschiden/ und da alle Medici/ welche den Zustand deß Printzens nit sattsam erkenneten/ zu seiner Reconvalescentz nicht geringe Hofnung gaben/ ware er der eintzige/ welcher seinen Tod/ als ein gantz unvermeydliche Sach/ vor der Thür zu seyn vorgabe. Als man ihn ermahnte/ seine Gedancken zu dem Wunder-thätigen Maria-Bild zu Alten-Oettingen in Unter-Bayern zu richten/ und selbige als ein Heyl der Krancken/ umb Verlängerung seines Lebens/demüthigst anzuflehen; Antwortete er mit resolutistem Gemüth/daß er keinen

Augen-

Augenblick länger/als ihm GOtt das Zihl außgestecket hätte/zu leben verlangte/ja nur geschwind aufgelöset zu werden begehrte / umb sich alle Gelegenheit benommen zu sehen/ GOtt mit einer Sünd beleydigen zu können. Er sagte/ daß er nur allzuwohl erkennete / was ihm durch Erlangung zweyer Bistümber / für ein grosser Last auf seine Schultern werde geleget werden/welchen zu ertragen/er seine Kräfften auß niderträchtiger Demuth/ nicht sattsam gewachsen zu seyn erachtete/ und darumb GOtt in seiner Kranckheit sinnlich bathe/ wan er nach seiner allerhöchsten Erkantnuß einige Unfähigkeit an ihme erkennete/ ihn zu sich zu nemmen/ und sich einen würdigeren Diener zu einem so hochen Ampt/dessen er sich unwürdig schätzete/außzuerlesen. Solche/und mehr andere dergleichen Reden/ welche auß dem Mund eines zwantzig Jährigen Printzens außgiengen/erpresseten auß denen Augen viler Gegenwärtigen häuffige Zäher. Sonderbar liesse Seine Römische Päbstliche Heiligkeit ein besondere Sorgfalt in seiner gefährlichen Unpäßlichkeit erblicken / ihme durch einen Cardinal in Articulo Mortis die General-Absolution ertheilen/auch bey außgesetztem Venerabili in der Teutschen Kirchen/für seine Reconvalescentz unaußgesetzter GOTT bitten. Nach seinem Tod beobachtete man in denen Augen deß Allerheiligsten Vatters Leyd-volle Thränen/ und ließ er den Befelch ergehen/selbigen mit eben denen jenigen Ehren-Bezeugungen beyzusetzen / womit Printz Alexander Sobiesky / ein Sohn deß verstorbenen Königs von Pohlen/war zur Erd bestattet worden. Der Chur-Bayerische Resident zu Rom/ Herr Abbt Scarlatti / schickte gleich einen Courrier mit diser betrübten Zeitung an den Bayerischen Hof; Es kame also fast zu gleicher Zeit / die Post von dem Tod deß Printzens / und der erwünschten Wahl desselben zur Bischöfflichen Würde / in München an. Ein denckwürdige Sach war es / daß kurtz vor der Unpäßlichkeit deß Printzens Philippi/sich in dem Cabinet desselben/der wundersame Zufall ereignet hatte/daß eine brennende Kertzen von freyen Stucken sich geneiget / und außgelöschet worden/ doch also/ daß eine nächst dabey stehende Kertzen von selbiger zugleich angezündet wurde/ daß man dergestalten das Liecht der außgelöschten Kertzen/ einer andern communiciret sahe. Solches mag hierauf seine Bedeutung gehabt haben / daß an statt eines sich zum Nidergang neigenden Hesperi/ ein neuer hellglantzender Bayerischer Bosphorus/ an dem schönen Horizont der Christlichen Kirchen/aufgehen solte / inmassen der Chur-Bayerische Printz Clemens / welchem Seine Päbstliche Heiligkeit die Bullam Eligibilitatis augenblicklich ertheilte / sowohl zu Münster als Paderborn / in die Stell seines abgeleibten Herrn Brudern getretten / und fast per unanimia zum Bischoffen beyder Orth ernennet worden. Hiernächst geschahe die Hoche Vermählung deß Printzens Ferdinandi Mariæ / mit deß Verstorbenen Pfaltz-Grafens zu Neuburg Philippi Wilhelmi / Princessin Maria Anna Carolina / welche er auß Seiner Gemahlin Anna Maria Francisca / einer Hertzogin von Saxen-Lauenburg / erzeuget hatte/und welche eine zukünfftige Erbin viler Millionen zu seyn erachtet wird; Welche Ehe den 11. Aprill Anno 1720. allbereit mit einem Durchleuchtigen Printzen / der bey der heiligen Tauff Maximilianus Maria Josephus Ferdinandus Franciscus de Paula genennet worden/geseegnet wurde. Endlich wolte auch das so genannte Bavaria Sancta dem Himmel ein neue Durchleuchtigste Braut übergeben / und sahe man die

Chur-

Chur-Bayerische Princessin Mariam Annam Carolinam / den strengen Orden der Closter-Frauen Ordinis St. Claræ / insgemein Clarisserinen genennet / eintretten. Sie verlangte / nit in dem mindisten Puncten mit ihr eine Dispensation vorzunemmen: Ware also eine würdigste Nachfolaerin dreyer Durchleuchtigsten Bayerischen Herzoginen / welche in alldasigem Clarisserinen-Closter ihr Leben allbereit lang vorhero gottseeligist zugebracht hatten. Noch eines stehet die wohl-gesinnete Welt in begieriger Erwarthung / die Römische Adler mit denen Durchleuchtigsten Löwen / durch ein neues Band gesegnister Verpaarung vereiniget zu sehen / welches umb so vil mehr zu verhoffen stehet / weil Hymen ja jenen / welcher alles / was in der Welt Großmüthiges in höchstem Grad besitzet / einen Schatz / welcher der alleredliste zu seyn erachtet wird / in das Garn treiben dörffte.

324.

Gewaltiger Russischer Einfall in Schweden / Frid mit Hannover / Preussen / Dännemarck.

1 Carolus XII.

1 Jener / den man zwar genennet /
Grösten Held / war auch zugleich /
(Gantze Welt die Sach bekennt /)
Kein 2 Vermehrer seiner Reich.
Und das Feur / so angezündet
War durch ihn / im 3 Gothen-Land
Selbst schlug auß / hier Clovis bindet
Kein Sigs-Krantz / Mars wütt mit Brand.

2 Verlohr Pommern / Liefland / Finnland ꝛc. ꝛc.

3 Königreich Schweden.

Der Moscowittische Groß-Fürst Demetrius / hatte sich der Teutschen Leib-Wacht bedienet. Die Russen legten solches als eine Verachtung ihrer Nation auß / und hatten Demetrium Anno 1606. erbärmlich ermordet / und seinen Leib zu Aschen verbrennt. Selbiger solle mit Pabst Paulo V. in Unterhandlung getretten seyn / die Griechische Kirch mit der Lateinischen zu vereinigen.

Der Kron Schweden waren in disem Jahr betrübte Fataliteten zugestossen / und wagten die Russen einen / in denen neuen Geschichten / fast unerhörten Einfall in gedachtes Königreich. Die Russische Flotte / so disen Einfall tentirte / bestunde auß 30. Kriegs-Schiff / 120. Galleeren / und 100. andern Fahrzeugen / Lottjen genannt / und sollen bey 40000. Mann in die Flotte eingeschiffet worden seyn. Der Moscowittische General-Admiral Graf von Apraxin / führte über selbige das Commando / und langte den 22. Julii / ohne eintzige Hindernuß / in denen Schwedischen Scheeren an. Die Russen liessen jedes Schiff durch 2. Galleeren fortruderen / und weilen auch ihre kleine Fahrzeug nur 3. Schueh tieff im Wasser giengen / kame die gantze Flotte sicher durch die Klippen durch / und kunten die Russen aller Orthen nach eigenem Gefallen anländen. Der Admiral Apraxin theilte die Flotte / also daß er selbst mit 160. Galleren / und 70. Lottjen lincker Hand / der General Lessi aber mit 24. Galleeren / und 30. Lottjen / auf der rechten Hand sich der Königlichen Residentz-Stadt Stockholm näherte. Der General Lessi zwar gienge mit denen außgesetzten Trouppen auf den Orth Lestakirch loß / allwo das Eisenwerck sehr considerabel / und von dem besten in gantz Schweden ist. Er stoßte unterwegs auf einige tausend Schweden / zu welchen sich

noch

noch vil bewöhrte Bauren geschlagen hatten; Allein dise wenige Mannschafft ware zu gering dem reissenden Strohm zu widerstehen / und geriethen die Schweden nach einer kleinen Gegenwöhr in solche Confusion / daß sie mit Hinderlassung 7. Stuck / und viler Todten (dan die Blessirte hatten sie durch die Reutterey mit fortschleppen lassen) sich in die Flucht begaben / und in Upsal hinein warffen. Sodan gienge der schöne Flecken Lestakirch / mit seinem herzlichen Eisenwerck verlohren / und ware es dem Schwedischen General Schütz / welcher Ordre hatte / sich bis auf den letsten Mann zu wöhren / umb die Eisenwerck zu conserviren / ein pure Unmöglichkeit / den grossen Feindlichen Gewalt aufzuhalten / unerachtet er sich kurtz vorhero hatte verlauten lassen / daß er lieber Upsal / als disen Platz verliehren / und ruiniren lassen wolte. Es hatte sodan der eintzige General Lessi 2. schöne Städt / als Oosthamer und Oregrund / 21. Pallast und Adeliche Höf / 535. Dörffer / 40. Mühlen / und 16. Magazin verbrannt. Uber das wurden 9. Eisen-Gruben / und darunter eine / vor deren Erhaltung die Schweden 300000. Reichsthaler zu zahlen sich erbotten / durch Bomben gesprengt. Doch muß man bey denen Russen dises rühmen / daß sie / gemäß habender Ordre / allenthalben die Kirchen zu schonen / und zu retten gesucht / obwohlen vile / wegen deß allzu grossen Feurs und Winds / bey einmahl entstandenen Brand / nicht mehr zu retten gewesen. Alles Getraid und Fourage / so nicht mitzubringen ware / wurde vernichtet / das meiste Eisen mitgenommen / und wohl 80000. Fässer in das Meer geworffen. Indessen thate der General-Admiral ein gleiches. Er ware mit dem Groß seiner Flotte bis an Waxholm / 7. Meilen von Stockholm / gerucket / von dannen er von Zeit zu Zeit kleine Partheyen abschickte / welche das gantze Land verwüsteten. 50. Moscowitische Cosacken zu Pferd hatten sich bis auf anderthalb Meil von Stockholm gewagt / und brachten einen Corporal von denen Königlichen Trabanten / und 8. Mann von der Schwedischen Leib-Garde mit sich gefangen zuruck. Es hatte sich auch die Russische Flotte der Mündung deß Fluß Stockholm genäheret / und nahme 5. Schiff / so mit Lebens-Mittlen vor die Stadt beladen waren / hinweg. Von selbiger Haupt-Stadt auß kunte man die da und dort aufgehende Feur klärlich sehen / wie dan deß Grafen von Tessin sein Pallast / so nur 2. Meilen von Stockholm entlegen ware / nebst dem Lust-Hauß deß Königlichen Staats-Secretarii Hopken / in denen Augen der Stadt ware angezündet worden. Obwohlen der Erb-Printz von Hessen-Cassel 4. Meil von Stockholm / eine Armee von 14000. Mann Infanterie / und 6000. Reutter zusammen zoge / kunte man doch denen Russen niemahlen recht auf den Leib kommen / inmassen sie niemahls mit gesambter Hand / sondern bloß mit einzelen Partheyen ihre Streiffereyen verrichteten / und solcher Gestalt ware die gantze Schwedische Armee nicht capabel / ihnen was zu verwöhren; Ja / wan die Russen von der Schwedischen Cavallerie genöthiget wurden / die Retirade zu ergreiffen / kunten sie in ihren leichten Fahrzeugen bey dem ihnen auser dem favorablen Wetter / in einem Tag weiter / als die Cavallerie in 10. Tagen kommen / wordurch auch die Schwedische Reutterey dermassen abgemattet worden / daß bey nahe die Helffte von denen Pferden crepiret. Es ware also dem Graf Apraxin ein leichtes gewesen / nur tincker Hand der Stadt Stockholm die Städt Norder-Telge / Suder-Telge / Daleren / Trosa / die Stadt Nykoping / welche sehr Volck-

reich ist/ und starcke Handelschafft treibt/ und das considerable Nordkopping / so nach Stockholm der beste Orth ist / imgleichen Ustmar/ Harrig-Scheba / Irtasso / Luste/ Ackerwy / Wesselane und Harneß / nebst 120. Schlössern / und Adelichen Höfen/ dan 826. Dörffer / 3. Mühlen / und 10. Magazinen in die Aschen zu legen. Anbey wurden auch 2. Kupfer-Bergwerck/und 5. Eisen-Gruben/nebst einigen Ziegel-Scheusen/ durch einige auf besondere Art zugerichtete Bomben und Feur-Kuglen/ völliglich gesprenget. Es war eine Erbarmnuß-würdige Sach/da vil Inwohner und Schwedische Geistliche im blossen Hembd / nach der Schwedischen Residentz entspringen mußten. Die Beuth / so die Moscowitter darbey gemacht hatten / ware ungemein/ und solle sich über ein Million Reichs-Thaler erstreckt haben. Der Schaden aber/ welcher in dem Königreich verursacht worden/solle sich noch mehr als dreymahl so hoch erstrecken. Man sahe bey der Außtheilung fast auf jede Feindliche Galleeren / 700. Ochsen oder Kühe kommen/über das waren mehr als hundert tausend Stuck todt geschlagen worden/und hernach ligen gebliben. Der in denen Eisen-Gruben verursachte Schaden/ware unbegreifflich/und hatten sie von dem einzigen Orth Loffa/allwo das schönste Eisen von dem Land gegraben wird/dreyzehen tausend Tonnen Eisen nach ihren Schiffen geschleppet/und rechneten die Schweden/daß sie neunzig tausend Schiff-Pfund Eisen weniger / als im abgewichenen Jahr/ zu verfertigen im Stand wären. Damit aber diser Verlurst noch empfindlicher wäre / hatten sie noch bey ihrem Abmarsch/einen Wald von vierzig Meil lang/angezündet/ und dardurch verursacht/ daß man die darin gelegene Kupfer- und Eisen-Minen / in langen Jahren nicht wider gebrauchen kan. Sie schleppten auch vil junge Leuth/nebst denen Kupfer-Drathmachern hinweg/umb solche in ihren Laboratoriis zu Petersburg zu gebrauchen. Indessen ware die Noth in dem gantzen Königreich unbeschreiblich groß gewesen/und bestunde das/ welches die Bauren genossen / auß nichts als Wurtzlen und Kräutern/ worunter sehr wenig Mehl gemengt ware. Den 9. Augusti schickte der Groß-Czaar seinem General-Admiral die Ordre zu / mit allen seinen Galleeren und Lottjen widerumb unter Seegel zu gehen/und nahme er ohne Verlurst eines Schiffs/seinen Ruck-Weeg nach der Insul Lameland: Disen schleinigen Abzug wolten vil einer Forcht zumessen/ welche die Moscowittische Flotte vor einem Uberfall der Englischen Flotte/ die unter dem Admiral Norris in den Belt eylte / gehabt hätte. Allein der Moscowittische Groß-Czaar/ welcher seinen Groß-Muth in allen Zufällen blicken zu lassen/ jederzeit gewohnet ist/ wolte sich auch wider dises fälschlich entstandene Gerücht / mit einem bündigen Manifest bewahren/in welchem er darthate/daß seine Flotte erst bey ihrem Zuruck-Einlauffen in Reval die Zeitung erhalten hätte / daß der Admiral Norris sich in der See befindete. Zudem habe er die Feindseeligkeiten / in Ansehung deß Ersuchens von der Königin in Schweden / einzustellen Befelch ertheilt / inmassen sein Plenipotentiarius Osterman auß Schweden zu ihm überkommen wäre/und ihm Bericht abgestattiget hätte von dem inständigsten Ersuchen / so die Schwedische Königin an ihn ergehen liesse/ daß man die Feindseeligkeiten solte aufhören lassen / damit man sie hierdurch in den Stand setzte/den Friden zu beschleunigen. Es kam doch selbiger zu keinem Stand/ und weil der Groß-Czaar zwar Finnland so gleich abtretten;

tretten; Jedoch im Gegentheil Liefland annoch 40. Jahr/ Esten/ Carelen mit Reval/ wie auch Narva/ Wyburg und Kexholm/ auf ewig behalten wolte/ kunte man Schwedischer Seits sich hierzu nit verstehen/ und sahe man kein anders Mittel/ der übergrossen Macht deß Moscowittischen Groß-Czaarens halte zu machen/ als sich nur von denen andern Feinden loßzuwicklen/ ja durch Machung neuer Alliantzen/ sich ihrer Assistentz wider den mächtigsten Feind/ der die mehriste Conqueten in Händen hätte/ zu bedienen. König Georg in Engelland/ als Chur-Fürst von Hannover/ legte vor allen die Waffen ab/ und kam zwischen ihm und der Kron Schweden/ den 22. Julii der Friden zum Stand/ Krafft dessen/ solten die Hertzogthümer Bremen und Vehrden König Georgio auf ewig verbleiben; Hingegen versprach selbiger/ an Schweden eine Million Reichs-Thaler zu schiessen/ auch so lang der Krieg mit dem Moscowittischen Groß-Czaar währete/ selbiger Cron jährlich 300000. Reichs-Thaler Subsidien-Gelder zu zahlen. Hiernächst liesse sich auch die Cron Preussen mit Schweden in einen Friden ein/ dessen principalister Punct hierinnen bestanden seyn solle/ daß Preussen Stettin/ nebst dem Schwedischen Hinder-Pommern behalten solte/ hievor aber 2. Millionen Reichs-Thaler an die Cron Schweden abzurichten gehalten seyn solte. Endlich thate auch die Cron Dännemarck ein gleiches/ und obwohlen der Dähnische König allererst in disem Jahr die Vestungen Marstrand und Carlstein/ nebst Strömstatt und Sundsburg denen Schweden abgenommen/ und ihre Flottile ruinirt hatte/ ja nur in Marstrand/ und denen allda gerätheten Schiffen/ 740. Stuck zur Beuth bekommen/ entschlosse er sich doch gegen Uberlassung deß völligen Zolls in dem Sund/ welchen so gar die Schwedische Schiff selbsten an die Dähnen zu entrichten/ fürtershin solten gehalten seyn/ ihnen alles Abgenommene widerumb zu restituiren. Indessen wolte doch auch der Moscowittische Groß-Czaar durch ein weit verfaßtes/ und in Warheit Lesens-würdiges Manifest/ dem gantzen Europæ darthun/ daß er allein die Ursach an einem so langen und verderblichen Krieg nit wäre/ auch keinen so unversöhnlichen Sinn hätte/ alle Fridens-Vorschläg zu verwerffen. Er machte den Anfang von denen ersten Bewegungen/ so ihne den Krieg der Cron Schweden anzukündigen genöthiget hätten. Er sagte: „Selbige Cron hätte sich im letst verstrichenen „Sæculo viler Länder und Provintzien bemeistert/ welche von unerdencklicher Zeit her „zu seinem Käyserthum gehöret hätten. Uber alles gabe er vor: Es hätte der Schwe„dische Gouverneur zu Riga/ der Graf von Dahlberg/ wider alles Völcker-Recht/ wi„der seine eigene Person was unternommen/ und ihm gefährlich nach seinem Leben ge„trachtet/ als er mit seiner nach außwärtigen Landen bestimten grossen Gesandtschafft „durch Riga räyfete: Er hätte vor eine solche/ an seiner eigenen Person erwisene „Beschimpfung/ bey der Cron Schweden Satisfaction gesucht; Schweden habe „aber an statt ihm die rechmässig verlangte Befridigung widerfahren zu lassen/ ihm „selbige in gebräuchlicher Rechts-Form abschlagen lassen; Und damit der Schimpf „ihm desto empfindlicher fallen solte/ so hab ihm selbige Cron durch den Schwedischen „Residenten Knipercrona/ eine recht offentliche Lügen-Bestraffung zustellen lassen/ „und eingewendet/ alles dises wären blosse/ zur Lust außgesonnene/ und ungegründete „Ehren-rührische Beschuldigungen: Ob er schon dem Schwedischen Abgesandten zur

„Abstattigung eines Berichts / an seinen König die klärste und hauptsächlichste Pro-
„ben / so wohl mündlich als schrifftlich / zugestellet hätte. Und hierdurch seye er bewo-
„gen worden / der Cron Schweden den Krieg anzusagen / umb auf solche Weis seine
„Satisfaction / vor so eine Beschimpfung und Nachstellung zu erhalten. Er habe
„bereits von dem ersten Anfang deß Kriegs bis auf jetzige Zeiten / eine grosse Zunei-
„gung und Liebe zum Friden / und zwar mitten im stärckisten Krieg / nicht nur / wan das
„Schicksaal seinen Waffen zuwider war / sondern auch mitten im allerglückseeligsten
„Fortgang bewisen / und oftermahl billiche / und nach denen Conjuncturen eingerichtete
„Vorschläg gethan; Allein die schlechte Zuneigung deß abgeleibten Königs zu einer
„Fridens-Handlung / habe seiner guten Intention jederzeit ein Hindernuß in den Weeg
„gelegt. Doch deme ungeachtet / habe er zu Anfang deß 1718. Jahrs / seine Ministers
„nach der Insul Ahland abgeschicket / umb mit denen Schwedischen Gevollmächtigten
„in ein Unter-Handlung zu tretten: Und die Puncten / welche er auß Lieb deß Fridens
„der Cron Schweden zugestanden / wären dermassen vortheilhafftig gewesen / daß der
„König selbst / ob er schon / wie bekannt / von einem kriegerischen Gemüth geweßt wäre /
„sich dieselbige hätte gefallen lassen / und man allem Ansehen nach / in etlichen Wochen
„nicht allein zum Fridens-Schluß / sondern auch zu einer sehr genauen Freundschafft
„zwischen beyden Cronen gelanget wäre / wan nicht durch den unglücklichen und un-
„vermutheten Tod deß Schwedischen Königs / die Handlung sich zerschlagen hätte.
„So bald die Schwedische Königin den Thron bestigen hätte / habe sie ihm zwar den
„Tod ihres Bruders / und ihre Erhebung auf den Thron zu wissen gefüget; Worauf
„er selbige / nebst denen Ständen von Schweden hätte versicheren lassen / daß er in dem
„aufrichtigen Verlangen verharrete / einen Friden zu machen. Worauf auch die Schwe-
„dische Königin ihm zur Antwort hätte ertheilen lassen / daß an statt deß Baron Gör-
„zen / ehister Tag der Baron Lilienstatt / als erster Gevollmächtigter / in die Insul Ahland
„überkommen / und die benöthigte Vollmacht mit sich bringen wurde / nicht nur die
„Tractaten widerumb anzuheben / sondern auch so gar den Friden zu unterzeichnen.
„Er habe also / seine Frid-liebende Neigung zu erkennen zu geben / alle Kriegs-Unter-
„nemmungen wider die Cron Schweden eingestellet / und obwohlen er die schönste Ge-
„legenheit von der Welt gehabt hätte / nach dem Tod deß Königs in das Hertz von
„Schweden einzudringen / inmassen seine Armeen in völliger Bereitschafft zum Auf-
„bruch gestanden / auch mit Artillerie und genugsamen Kriegs-Vorrath / zur Außfüh-
„rung eines wichtigen Desseins / versehen geweßt wäre; Da über daß das Eys zwi-
„schen Finnland und Schweden in selbigem Winter von solcher Dicke gewesen / daß
„er mit völliger Artillerie darüber hätte wegmarschiren können; Zudeme er auch auß
„denen innerlichen Unruhen in Schweden grösten Vortheil hätte ziehen können / so
„habe er dannoch seinen Trouppen die schärpfiste Ordre zugeschickt / keine einzige Feind-
„seeligkeit wider Schweden vorzunemmen. Indessen hätte er an den Baron von
„Lilienstatt bis auf den Junium hinauß gewarthet / und endlich seye auf außdrückliche
„Ordre der Schwedischen Königin / seinen Plenipotentiarien zu Ahland eine schrifftli-
„che Ordre eingehändiget worden / auß welcher klärlich wäre zu ersehen gewesen / daß
„Schweden nichts anders gesucht hätte / als durch Verlängerung der Ahländischen

„Conferentzien die Moscowittische Macht aufzuhalten/und in Ewigkeit keinen Friden „zu machen. Er hätte also seinen Trouppen befehlen müssen/ einen Einfall in das inne„riste von Schweden zu thun/ nicht eben auß Absicht/noch einige Provintzien zu erobe„ren/sondern bloß den so inbrünstig gewünschten Friden zu überkommen; Wie er dann „nicht nur keine weitere Conqueten von Schweden zu machen verlangte/sondern auch „noch von denen bereits eroberten/ und zu würcklichen Besitz habenden Provintzien/ „einen grossen Theil widerumb abzutretten/ gesonnen wäre. Solte Schweden wi„der alle Ursach hartnäckig seyn/so hoffete er vor GOTT und vor der Welt entschul„diget zu seyn an allen dem Unglück/ so hierauß denen Unterthanen der Cron Schwe„den entspringen möchte; Und bezeugete hiermit bey dem Allmächtigen GOtt/ daß er „keine Schuld tragete/an der Vergiessung so viles Menschen-Bluts/und dem Erwür„gen so viler unschuldigen Menschen/ die in disem unglücklichen und blutigen Krieg „ihr Leben einbüsseten. Die jenige/ so auß Feindschafft/ Haß/ und andern besondern „Absichten den Schluß deß Fridens verhinderet hätten/ möchten es an jenem grossen „Tag verantworten/ ꝛc. ꝛc. Deme sey nun wie ihm wolle/ so bezeugte auch die neu „erwählte Königin in einem kurtz verfaßten Gegen-Manifest/ daß sie an dem vergosse„nen Blut keine Schuld tragete/und daß der Groß-Czaar alles behalten wolte/ was er im jetzigen Krieg Schweden abgenommen/ das eintzige Finnland außgenommen.

325.

Religions-Affaire in Teutschland.

Teutsches Reich laß ab zu häuffen
1 Klag mit Klag/ kanst ja die Sach/
Braucht kein Sag/von selbst begreiffen/
Was Land/ Leuth/ florirend mach:
Einigkeit all's conserviret/
Wo sich die Uneinigkeit
Findet ein/ wird all's verwirret/
Mancher Staat gröst Schaden leidt.

1 So genannte Gravamina.

Anno 1651. entstunde zwischen dem Chur-Fürsten von Brandenburg/ und Printz Wolfgang Wilhelm/ Hertzogen von Neuburg/uñ Pfaltz-Graf bey Rhein/ wegen der Succession in denen Hertzogthümer Bergen/Jülch/ und Cleve/ ein hefftiger Krieg; Es mußten aber auß Käyserlichem Befelch/beyde die Waffen niderlegen/ und die Sach nach alten Reichs-Satzungen schlichten lassen. Die Administration blib von selbiger Zeit gemeinschafftlich.

Weilen die Religions-Gravamina dermahlen der Welt keine Geheimnuß seynd/wird auch solche zur Vergnügung deß geneigten Lesers/wessen Religion er auch seyn möge/ beyzubringen nicht unterlassen/mit sincerer Contestirung/daß nur ein kürtzliche Speciem Facti von denen principalisten beyzubringen gesinnet seye/ und mich in das Punctum Juris/ in einer so delicaten Affaire/ im mindisten nit einlassen wolle. Das erstere Gravamen der so genannten Reformirten Ständen bestunde hierinnen/ weilen Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Pfaltz die achtzigste Frag deß Catechismi/dessen man sich in denen Reformirten Kirchen bediente/durch ein öffentliches Placard unterm 24. April/ eliminiret haben wolte. Es ist aber hiebey zu wissen/ daß in

selbigem Catechismo die Wappen Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht beygesetzet worden. Anbey lase man auf einigen dise Wort vorauß gesetzet: Auf Befelch Seinir Chur-Fürstlichen Durchleucht: An einem andern Orth aber: Mit Privileg o Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht. Es wird mir erlaubt seyn / die jenige Frag/ welche die Herren Reformirte in ihrem Catechismo beyzusetzen belieben/auch in meinem wenigen Werck anzumercken: Sie stellen die Frag/ was für ein Unterschid seye zwischen dem Abendmahl deß Herren/und der NB. Päbstlichen Meß? Die Antwort hierauf in Terminis formalibus ist dise: Das Abendmahl bezeuget uns: Daß wir vollkommene Vergebung der Sünden haben / durch das einige Opfer JEsu Christi/so er selbst einmahl am Creutz vollbracht hat/und daß wir durch den heiligen Geist Christo werden eingeleibt / der jetzunder mit seinem wahren Leib im Himmel zur Rechten deß Vatters ist / und daselbst will angebettet werden. Die Meß aber lehret: Daß die Lebendigen und die Todten nicht durch das Leyden Christi Vergebung der Sünden haben/ es sey dan/ daß Christus noch täglich für sie von den Meß-Priestern geopfert werde: Und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brod und Weins seye: Und derohalben darinnen soll angebettet werden. Und ist also die Meß im Grund nichts anders / dan ein Verläugnuß deß einigen Opfers JEsu Christi / und eine NB. vermaledeyte Abgötterey. Weilen in disem Tractat keinen Controversisten/sondern einen Historicum vertrette/schreite zu dem andern Gravamen. Selbiges entsprunge hierauß/weilen Seine Chur-Fürstliche Durchleucht in Pfaltz den 4. September die so genannte Heil. Geist Kirchen/ wovon die Catholische den Chor / die Reformirte aber den so genannten Navem Ecclesiæ besassen/ in völligen Besitz genommen hatten. Gedachte Kirchen ware von König Ruperto zu einer Hof-Kirchen gestifftet / zum Catholischen GOttes-Dienst gewidmet / und zur Begräbnuß deß Hochen Chur-Hauses jederzeit gebraucht worden / worzu man aber nicht anderst/als durch den Navem Ecclesiæ kommen kunte. Dise Hof- und Sepulchral-Kirchen nun thaten sich Seine Chur-Fürstliche Durchleucht mehrentheils auß diser Ursach zueignen / weilen bey ihrer damahligen Gegenwart in Heydelberg / und dardurch vermittelst Dero Hof-Bedienten angewachsener Catholischen Gemeinde/die Catholische in dem blossen Chor nicht Platz genug fanden/ihrem GOttes-Dienst geziemend abzuwarthen/sondern vil hundert vor der Thür zu stehen/gezwungen worden. Anbey hatten auch Seine Chur-Fürstliche Durchleucht sich offerirt/unter Dero Hand und Sigill/denen Reformirten die Versicherung von Erbauung einer neuen Kirchen zu geben/ welche von derselbigen Grösse / als der Navis Ecclesiæ vom Heil. Geist seyn solte/und an einem andern/etwan nur einige Schritt davon entlegenem Orth/erbauet werden könte/worzu auch die darzu nöthige Materialien/als Holtz/Kalch/Stein ꝛc.ꝛc. von Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht versprochen worden; Und hierüber verführten die Reformirten zu Heydelberg ein solches Lamentiren/ Seufzen/und Wehklagen/ verrichteten auch ihren GOtts-Dienst unterm freyen Himmel / auf dem so genannten Münch-Hof / allwo sie eine Cantzel an die Wand gemacht / als wan sie auf ewige Zeiten auß der Pfaltz wären verbannisiret worden / worvon doch niemand getraumet hatte. Bey disem allem aber verblibe es noch nicht / sondern es kamen auch

drittens/

drittens/von denen der Augspurgerische Confession zugethanenen Pfältzischen Unterthanen sovil Gravamina zum Vorschein / daß selbige nur nach ihren Titulen zu erzehlen/ vil zu weitläuffig fallen wurde. Melde nur so vil/ daß Chur-Fürst Carolus/ auß dem Hauß Simmern/als er sahe / daß das Chur-Fürstenthum nach seinem T d an die Neuburgische Linie/ welche der Römischen Catholischen Religion zugethan wäre/durch den Successions-Fall nothwendiger Weis gelangen müßte / mit dem Hertzogen Philipp Wilhelm zu Neuburg Anno 1685. einen Tractat aufgerichtet / in welchem er vor seine/der Augspurgerischen Confession zugethane Unterthanen gröste Sorg getragen. Er wurde zwar von dem Tod übereylet/ ehe die Ratification von ihm schrifftlich erfolget ware. Doch schreiben die Herren Reformirte vom Chur-Fürsten Philippo Wilhelmo / als ob er öffters in die Wort solle außgebrochen seyn: **Er wäre ein Teutscher Fürst. Er müßte das jenige halten/was er versprochen hätte. Er wolte seinen Unterthanen ander seitiger Religion kein Leyd zufügen. Er verlangte nichts von ihren Kirchen und Einkünfften zu rauben.** Dem seye nun wie ihm wolle/ indeme meiner seits nichts zu confirmiren/noch zu verneinen gesinnet bin/so wurde Anno 1705. ein neuer Vergleich zwischen dem König in Preussen/und dem letst abgeleibten Chur-Fürsten in der Pfaltz/Johann Wilhelm/die Religion betreffend/aufgerichtet/wornach man sich so lang zu richten versprochen/ bis man von gesammtem Reichs wegen / sich der Religions-Gravaminum halber etwas anders verglichen / oder in dessen Entstehung/ eine Comitial-Decision erfolgen möchte. Deme ungeachtet / entstunden doch die meiste Religions-Beschwärnussen in der Untern Pfaltz/welche bey angehender Regierung dermahlen Preiß-würdigist Regierender Chur-Fürstlichen Durchleucht/völliglich außgebrochen. Von disem Printzen müssen die Herren Protestirende selbsten bekennen / daß er ein Printz von der grösten Aequanimitet von der Welt seye / und jedem jenes verlange widerfahren zu lassen / worzu er ein genugsames Recht zu haben/ darzuthun vermöge. Man muß von ihm in Ansehung seiner Reformirten Unterthanen bekennen/ daß er selbige allzeit seiner Lieb/ und Gewogenheit geniessen lassen/ auch ihnen das freye Religions-Exercitium / nach dem Inhalt deß Münsterischen Fridens/ angedeyhet. Wie dan höchst-gedachter Printz unterm 21. May/an den Herren Land-Grafen von Hessen/ ein Antwort-Schreiben ergehen lassen / in welchem er heiliglich contestirte: **Daß er niemahls die Gewissens Freyheit / so seine Unterthanen nach denen Reichs-Gesätzen sich zu getrösten hätten / aufzuheben gemeinet gewesen.** Ja man hat gesehen / wie die Civil- und Militar-Aembter / die Belohnungen und Gnaden/ ohne Unterschid der Religion/ von ihme außgetheilet worden / indeme einige Reformirte/ zwey/drey/und mehr Dienst von ihm erhalten. Es mag auch jenes bündige Apologie-Schreiben eines Chur-Pfältzischen Staats-Ministers statt finden / in welchem er meldet: **Daß villeicht kein Protestirender Edelman/oder anderer Privatus/ den Fridens-Schluß gegen seine Lehens-Leuth so genau in Obacht nemmete / als Seine Chur-Fürstliche Durchleucht gegen dero Reformirte Unterthanen beobachteten.** Anbelangend die Chur-Pfältzische / der Augspurgerischen Confession zugethanene Unterthanen / so haben Seine Chur-Fürstliche Durchleucht/ nach der im Münsterischen Fridens-Schluß enthaltener Permission/ selbigen ihr öf-

fent-

fentliches Exercitium / jederzeit verstattet / und leisten ihnen darbey allen Rechtlichen Vorschub / ihrem Gewissens-Lauff nach / so wohl in Ecclesiasticis / als in Administration der Justitz; Da sie doch bey einigen / der Reformirten Religion zugethanenen Chur-Fürsten / ehe die Succession auf das Hauß Pfaltz-Neuburg gefallen / geringe Assistentz erfahren hatten; Deme ungeachtet / wurden noch ferners Gravamina über Gravamina / so wohl wider Chur-Pfaltz / als auch Chur-Maynt̃z und Trier / auch andere Fürstliche und Gräfliche Häuser beygebracht / und die Haupt-Ursach der mehristen Gravaminum ist dermassen qualificirt / daß sie die gröste Attention von der Welt meritiret / indem selbige in den vierten Articul deß Rißwickischen Fridens hinein lauffet / Krafft dessen in allen denen von der Cron Franckreich an das Römische Reich restituirten Oerthern / die Religion in jenem Stand solte gelassen werden / in welchem sie sich zur Zeit geschehener Restitution befande. Es wurden derowegen von einigen Catholischen Ständen Commissarii ernennet / welche sich auch Commissarios der Religions-Affairen in Conformitet deß Rißwickischen Fridens nennten / und die Religion in vilen Oerthern / mit Einführung deß so genannten Simultanei / oder sonst auf andere Weis einzuführen suchten / wie selbige da und dort zur Zeit deß geschlossenen Rißwickischen Fridens gewesen. Gleichwie nun gedachter vierter Articul denen sammentlichen Herren Augspurgerischen Confessions-Verwandten jederzeit stachlicht zu seyn vorkommen / also hatten sie auch dermahlen in einem lang deducirten Memoriali / wider selbigen folgende bedenckliche Wort in Substantialibus einfliessen lassen: Daß nemlich alle dise wider den Westphälischen Friden streittende Handlungen / mit der bekannten Rißwickischen Religions-Clausul gar nicht entschuldiget werden könten / indeme vil darunter / worauf sich dise Clausul gar nicht appliciren liesse: Daß der Rißwickische Friden zwar ein Pactum deß gantzen Reichs in Corpore / nichts aber ein Pactum Statuum inter se, und folglich kein Fundamental Reichs-Gesätz / und Pragmatica Sanctio, wie der Westphälische Friden wäre: Über dises auch wäre der Rißwickischen Clausul Verstand gar nicht diser / welchen ihr die Catholische andichteten. Wan deme also / müßte nothwendiger Weis die Cron Franckreich / als Guaranteur deß Rißwickischen Fridens / über die Gült- oder Ungültigkeit erwehnter Clausul / und über den Verstand derselbigen consuliret werden / worzu es aber die Herren A. C. Verwandte ankommen zu lassen / nicht verlangen dörfften / sondern nach ihrem Patriotischen Eyfer vor das gesammte Vatterland / die Schlichtung einer so weit hinauß sehenden Sach / mit geringerer Gefahr von selbsten suchen werden / ohne außwärtige Potentzien hierüber zu Rath zu ziehen. Es wurde auch von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten verlangt: Daß zur Aufhebung deß auf das höchst gekommenen Mißtrauens / und dahero besorgenden ferneren Unglücks / Ihro Käyserliche Majestät allerunterthänigst möchten ersuchet werden / die unverweylte / und unhindertreibliche Veranstaltung zu machen / daß nicht durch Proceß / sondern nach klarer Maßgebung deß Westphälischen Fridens-Schluß / durch die würckliche Execution secundum nudum factum Possessionis Anni respective 1618. und 1624. alles dagegen innovirte schleinigst ab / und in vorigem Fridens-Schluß-mässigen Stand gestellet wurde. Allein wan secundum nu-

dum

dum factum Possessionis, nach Maßgebung deß Wephälischen Instrumenti Pacis, die Final-Entscheidung erfolgen solle / so entstehet mehrmahlen die Frag: Wo der Rißwickische Friden mit seiner schon berührten Welt-bekannten Clausul deß vierten Articuls bleibe? Gleichwie aber gedachter vierter Articul deß Rißwickischen Fridens / der durch den dritten Articul deß Rastattischen Fridens / der den Rißwickischen zum Fundament setzet / confirmiret worden / in der Welt so grosses Bruit erreget / also muß mich hier der Wort bedienen / welche in einem hoch-Käyserlichen Commissions-Decret / so den 12. April / Anno 1720. ad dictaturam kommen / eingeflossen: „Es könte Ihro Käyserlichen Majestät anderst nicht als tieff zu Gemüth gehen / und in der Seel empfindlich seyn / daß man ein in Ihro / und deß Reichs Namen / mit einer frembden Potentz „geschlossenes Pactum publicum / gegen Ihro / und deß Reichs Hochheit / Treu und „Glauben / in und ausser Reichs solcher Gestalten darstellete / gleichsam als ob ein im „Namen deß Käysers und deß Reichs errichtetes Pactum publicum / in oder ausser deß „Reichs / bündig und unbündig zugleich seyn könne / oder solle; Daß die der Käyserlichen Majestät ertheilte Vollmacht / frustratorisch in sich / oder in seiner Würckung „seye. ꝛc. ꝛc. Es seye Welt-kündig / welcher Gestalten / und an welchen Alliirten und „Patrioten es gebrochen / daß ein so heylsam und nöthiger Endzweck nicht erhalten „worden / zumahlen welche ihre schuldige Præstationes und Particular-Alliantzen nicht „gehalten / und zu denen allgemeinen für die Reichs-Defension / und zur Militar-Operations-Cassa / und zu anderen Verwilligungen / wenig oder gar nichts beygetragen / „und daß jenige bishero noch nicht geleistet hätten / was sie doch von Reichs wegen / „sonderlich als Hoch-Begabte und Begnadete Reichs-Glider / mit zugesagt / und sich „dessen schuldig gemacht hätten. Dahero seye auch bey Ihro Käyserlichen Majestät „nicht gestanden / weder Ihro noch denen willigen Patrioten mit Grund vorzuwerffen / „daß bey dem Baadischen Fridens-Congreß / kein besserer Reichs-Frid erfolget seye. „Ihro Käyserliche Majestät hätten jedannoch frey gestellt / wan etwan einige Status / „obwohlen dieselbe zuvor mit Franckreich auch über Reichs-Sachen / bereits besonderen Friden geschlossen / auch jetzt den mehristen Lärmen machten / den Krieg jedannoch „continuiren wolten; Dise aber hätten solches nicht gut befunden / noch wagen wollen. Es waren doch allbereit eine geraume Zeit vorhero von vilen Reformirten Fürsten und Ständen / die wider die Reichs-Fundamental-Gesätz lauffende Repressalien / oder so genannte Retorsiones Juris iniqui, mit allgemeiner Welt-Verwunderung vorgenommen worden. Den 25. November liessen Seine Königliche Majestät in Preussen einen Befelch an die Regierung zu Minden außfertigen / Krafft welchem selbiger auferlegt wurde / denen Römisch-Catholischen die Haupt-Kirchen wegzunemmen / das Ciborium / und die übrige Zierathen deß Altars in der Sacristey zu verschliessen / die Einkünffte davon einzuziehen / die Kirch aber denen Protestanten zu ihrem GOttes-Dienst zu übergeben: Worbey der Römischen Geistlichkeit zu bedeuten wäre / daß dises Repressalien wären / so man wegen der Religions-Strittigkeiten in der Pfaltz / und vor die Wegnemmung der Heiligen Geist Kirchen zu Heydelberg exercirte: Man wurde aber dise Kirchen mit allem was hiervon dependirte / ihnen widerumb außantworten / so bald der Pfältzische Hof die Sachen auf dem

alten Fuß widerumb wurde gesetzet haben. Diser von dem Preussischen König eigenhändig unterschribene Befelch wurde den 28. dito vollzogen. Und verrichtete Herr Busch/ ein Reformirter Prediger/ den 3. December die Predig in der Kirchen/ welche denen Römisch-Catholischen ware weggenommen worden/ und theilte nach Reformirtem Gebrauch/ das Abendmahl auß. Hierbey wurden an die Kirchen-Thüren Wachten gestellet/ umb alle Unordnungen/ welche hierbey hätten entstehen können/ zu verhüten. Ein gleiches erfolgte zu Halberstatt den 3. December/ und wurde insonderheitlich wider das in gedachtem Reichs-Fürstenthumb Halberstatt gelegene uhralte GOtts-Hauß/ Stüfft und Closter Hammerleben/ auf eine harte Weis verfahren/ inmassen nicht nur dise Closter-Kirch gesperret worden/ sondern die Renthen eingezogen/ und die Geistliche in gantz kurtzer Frist/ mit dem Bettelstab in der Hand/ in das Elend fortgejagt wurden. Der Land-Graf von Hessen-Cassel hatte in der ihm zugehöriger Grafschafft Nider-Katzen Ehlenbogen/ disem Exempel nachzufolgen/ sich geäusseret/ liesse auch in einem nachdencklichen/ an die Protestantische Reichs-Ständ/ unterm 30. December ergangenen Circular-Schreiben/ folgende Wort einfliessen: Er zweiflete nicht/ man werde Evangelischer Seits/ in einer so hochwichtigen/ die zeitliche und ewige Wohlfahrt zum Grund habender Glaubens-Sach/ sich bemühen/ die obschwebende Dissidien/ durch nachdrückliche Hülfs-Mittel terminiren zu helffen/ Causam communem zu machen/ und darunter für einen Mann cordate zu stehen. Er ersuchte alle Ständ gantz angelegentlich/ sie beliebten/ ihre Gesandten zu Regenspurg mit gemessener Instruction zu versehen/ welcher Gestalt man ex Parte Evangelicorum, so es zu anscheinenden mehreren Verdrießlichkeiten/ mit ein und anderen Römisch-Catholischen Fürsten und Ständen gedeyen solte/ sich die Hand einander geträulich biethen/ und guarantieren/ auch anders außwärtige Potentzien/ benebst denen/ so den Westphälischen Friden aufrecht zu erhalten/ verbunden wären/ darin mit engagiren wolte. Die General-Staaten der Vereinigten Niderlanden/ hatten gleicher massen Placaten gegen die PP. Societatis JESU, und andere Ordinirte Priester anschlagen lassen; In welchen sie auß allen ihren Provintzien verwisen wurden. Es wurden auch von dem sich also nennenden Corpore Evangelico Protectoria, oder Conservatoria, für die in rechtlichem Proceß seyende Sachen/ der Käyserlichen und deß Reichs-Stadt Speyr/ dem Hertzogen von Würtenberg/ und Land-Grafen von Hessen-Cassel zuerkennet/ obwohlen selbige zwischen denen Bischöffen/ und der Stadt entstandene Strittigkeiten/ nicht Religions/ sondern lediglich in denen höchsten Reichs-Gerichten anhängige/ zum Theil aber erloschene Rechts-Sachen/ nach Außweisung deß Hochen Käyserlichen Commissions-Decret/ waren. Uber das erfolgten Arrest/ und andere bedrohliche Schreiben/ wegen der Berchtholsgadischen Emigranten/ indeme die Herren Augspurgerische Confessions-Verwandte vorgaben: Es hätte das Fürstliche Reichs-Stüfft Berchtholsgaden/ schon von mehr als 30. Jahren/ die Leuth/ so zur Augspurgerischen Confession Neigung bezeuget/ durch schwäre Eyd/ Gefängnuß/ und härtere Straffen darvon abgehalten. Es hätten sich vil Leuth/ und nach und nach bey 40. Familien/ in der Still wegbegeben/ welche sich grösten Theils zu Nürnberg gesetzt hätten. Nachgehends

hätten

hätten sich einige zu Berchtholsgaden / wegen ihrer Verlassenschafft oder sonsten gestellet/ welche aber in Eisen und Band geschlagen / und in schwäre Gefängnuß wären geworffen worden. Die in Nürnberg allein hätten 12962. Gulden zu prætendiren/ welches aber allen und jeden derselben/bis auf diſe Stund vorenthalten werde. Hingegen antwortete das Fürstliche Stüfft / daß diſe Unterthanen leibeigen wären / und daß selbige nicht wegen deß Glaubens/sondern auß Ungehorsam/und wider die Lands-Ordnungen/ heimlich außgetretten/ folglich mit Recht durch dergleichen Straffen gezüchtiget / und die Abwesende reclamiret wurden. Diſe unvermuthete Procedurен/ und ipso facto angefangene Executiones, fielen Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät umb soviel empfindlicher/ weilen selbige kurtz vorhero/ als den 12. Octobris/ durch Ihro Eminentz den Cardinalen von Sachsen-Zeitz / insonderheit denen Augspuraerischen Confessions-Verwandten zu wissen gefügt hatten: Daß sie sich als einen Käyser/ nicht allein der Catholischen / sondern auch der Augspurgischen Confessions-Verwandten erweisen/ und diſen nicht weniger als jenen Recht widerfahren/ und die bisherige Religions-Gravamina erörtheren/ und abthun lassen wolten. Anbey wurde auch gemeldet / daß Seine Käyserliche Majestät denen jenigen Reichs-Ständen/wider welche die Gravamina gerichtet wären/ solche vorhero communiciren / und sie gleichfalls darüber hören müßte. Es hätten auch die Catholische einige Gravamina übergeben / denen Ihro Käyserliche Majestät ebenfalls gern Recht verschaffen wurden. Weilen auch durch dergleichen Thätlichkeiten/ das allerhöchste Käyserliche Ober-Richter-Ambt sich præteriret sahe / so gaben Seine Römische Käyserliche Majestät in dem schon berührtem Commissions-Decret / von „deme einen kurtzen Außzug mittheile/ sattsam an den Tag: „Daß sie so mißfällig/ als „empfindlich hätte vernemmen müssen/daß da man sie für den Mittler und Richter der „Ordnung nach Recht erkennete / und deßwegen gebührend angesuchet / sie auch die „Hand alsobalden an das Werck geleget/ und gnädigst zugesagt hätten/ Ihr Käyserliches Ambt stracken Weegs zu handeln / man dannoch auf Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten/nebst Anruffung Käyserlicher allerhöchster und Richterlicher Hülf zu gleicher Zeit gethan hätte/was allerdings nicht recht/sondern gegen „die Osnabrügg- und Münsterischen Friden selbst/gegen alle Reichs-Satzungen/ gegen alle Teutsche Recht und Billichkeit / und mithin gegen die einem Römischen „Käyser/dem gantzen Reich/dem Teutschen Vatterland ꝛc. ꝛc. schuldige Ehrenbietigkeit lauffete. Wie neu es wäre/Imperatorem zum Mittler und Richter zu ersuchen/ „zu gleicher Zeit aber sein und seiner Mit-Ständen eigener Richter / mit allerdings „verbottenen That-Handlungen zu seyn; Denselben durch solche eigenmächtige Gewalt-Thaten/Anruffung frembder Hülf/ durch anzügliche Schrifften/ kecke Druckereyen / und deren ungescheute Ubergebung an Dero Käyserliche höchstansehendliche „Principal-Commission auf die Seite zu stellen. Ihre Käyserliche Majestät fasseten „nicht / was man eines oder andern Theils in dem Reich darmit gewinnen / oder stabiliren wolle/ und wo es dan hin/ auch wie endlich außzukommen/ und zu bestehen seyn „werde / wan man Catholischer Seits eben solche Weeg auß- und einheimisch einzugehen/und solche Principia zu stabiliren/sich auch verirren lassen wolte. Ihro Käy-

„serliche Majestät wüßten von Anfang Ihrer Käyserlichen Regierung sich nicht zu ent-
„sinnen/ daß sie zu dem Ihro von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten in
„disem Werck bezeugenden Mißtrauen und Zunöthigung / und daß man Ursach und
„Noth habe/ zu gleicher Zeit von anderweiten Zusammenkünfften / umb Kriegs-Zu-
„rüstungen in- und auffer Reichs / mit einander zu veranstalten / und dardurch sich
„selbst recht zu schaffen/ oder hievon so öffentlich zu sprechen / und in Dero geheiligtes
„Angesicht zu schreiben / bishero einigen Anlaß oder Ursach gegeben haben. Gestal-
„ten sie in allen Dingen/ welche an sie ordentlich und geziemend wären gebracht / und
„worüber Dero Käyserliches Ambt gebührend angesuchet worden / mit dero Wissen
„und Willen / dieselbe niemand mit Worten oder Wercken versaget / sondern solches
„denen Reichs- und andern Gesätzen nach / jedesmahlen haben unpartheyisch ange-
„deyen lassen. Ihro Käyserliche Majestät wollen einen jeden erachten lassen / ob sie
„nicht die gröste Ursach hätten/ ihr Leyd-Vätterliches Leydweesen und Empfindlichkeit/
„über sothane unnöthige/ unruhige/ ungründliche/ und unordentliche Rathschläg und
„Beginnen zu äusseren / und sich gegen die Gestalt eines sich so nennenden Corporis
„Evangelici, folglich über dessen gebrauchten Modum / bey dem gantzen Reich höch-
„stens zu beschwären/ und dargegen von Käyserlichem Ambts wegen/ das Behörige zu
„begehren/ und vorzukehren. Sie wüßten auch wohl/ was wegen Haltung der Reichs-
„Recht/ dero Einrichtung oder Außlegung / Ihro als Käyser/ mit oder ohne dem ge-
„sammten Reich/ nicht aber von einem Theil allein/ so fort einem jeden Reichs-Stand
„ins besonder/ oder allein zustehe/ oder zustehen könne/ oder solle/ und hätten dero höch-
„sten Orths erweißlich/ bishero an allem dem nichts gebrechen lassen/ was ihro dißfalls
„obligete; Sie ersehetten auch noch nicht die mindiste Noth / warumb man auf solche
„Extremiteten verfallete. Sie könten auch keines wegs begreiffen/ was man mit dem
„Band deß Corporis Germanici, dessen Satz und Ordnungen anderster/ als wie solche
„seynd/ machen wolle / und auf welchen Grund und Absehen von einem Stand gegen
„dem andern / als ob kein Recht/ Gesatz/ noch Käyserliches Ambt oder Gewalt mehr
„vorhanden wäre/ dise Rathschläg und gewaltiges Verfahren gerichtet seyn solte / als
„daß unter solchem Schirm und Beginnen/ nach und nach ein Stand von dem andern
„unterdruckt/ und hernach aufgeriben/ folglich in sich tota Imperii Compages, sicherlich
„werde dissolviret werden; Welches wohl zu betrachten und zu behertzigen/ Ihro Käy-
„serliche Majestät alle grosse und kleine Ständ insgesambt/ und einen jeden ins beson-
„dere / zu seinem und gemeinem Heyl gnädigst wollen gewarnet und erinneret haben.
In fine finali erklärten sich Seine Römische Käyserliche Majestät / „ daß sie alles wi-
„drige Verfahren / Ratione Rei & Modi, die vermeyntlich befugte Repressalien/ oder
„den Titulum Juris Civilis aut publici Germanici, und deren neuerlichen so genannten
„Retorsionen Juris iniqui im mindisten geschehen/ oder gutheissen könten/ indeme dar-
„von in dem Osnabrüggischen und Münsterischen Friden / und übrigen Reichs-Sa-
„tzungen nirgendswo etwas/ wohl aber das gerade Widerspihl an allen Orthen zu er-
„sehen wäre/ indeme überall die gütliche oder Richterliche Mittel in allen General- und
„Special-Sachen deutlich vorgeschriben und angedeutet wären/ die Repressalien aber
„und vim facti, allerdings bis zur Straff deß Friden-Bruchs verbotten wären. Daß

„sie

„sie auch die vorerylige / in denen Reichs-Satzungen nicht gebillichte Uniones / so lang
„die beklagte oder andere Ständ die Recht und Gesatz nicht unterdruckt / und verworf-
„fen hätten / billich allerdings cassiret / und jeden Reichs-Chur-Fürsten / Stand / oder
„Unterthanen darvon absolviret / herentgegen zu gutem und gäntzlichen Betracht derer
„gemeinsamlich bekannten Reichs-Grund-Gesätz / und zu allerseits fridfertiger Ruhe
„und Einigkeit in denen Weegen deß heiligen Reichs-Rechten angewisen haben wol-
„ten. Endlich wolten Seine Käyserliche Majestät gesamte Chur-Fürsten und Stän-
„de allermildist ermahnet haben / zur Erhaltung guten einmüthigen Vernemmens und
„besseren Vertrauens unter denen Ständen / eine beliebte gütliche Handlung durch
„die erwählte engere Reichs-Deputation / mittelst Frid-liebender / vernünfftiger / und
„in denen Reichs-Sachen erfahrner subdelegirten Minister / dermahleins mit aufrich-
„tig Christlichem Gemüth anzugehen / wegen deß Orths der Zusammenkunfft aber sich
„zu vergleichen / und Ihrer Käyserlichen Majestät hierüber ein Reichs-Gutachten zu
„deren gnädigsten Käyserlichen Ratification je ehender je lieber einzuschicken. Es
„verseheten sich also dieselbige allergnädigst / daß ein jeder Chur-Fürst und Stand deß
„Reichs / seine bey der Reichs-Versammlung anwesende Räthe / Bottschaffter und
„Gesandte / zur Erreichung solches allgemeinen heylsamen Zwecks / bald und zuläng-
„lich zu instruiren / und dieselbe zur Bescheidenheit / bevorab aber zur Stüfftung Fri-
„dens-Ruhe / Einigkeit / und Vertrauens anzuweisen; Alle dargegen undienlame Hi-
„zig- und Anzüglichkeiten aber ein für allemahl zu untersagen / sich befleissigen wurde /
„daß dieselbige ihrer angebohrner allgemeiner Teutschen Pflicht und Schuldigkeit
„nach / die Rathschläg und Thaten nicht nach ihren Idealisch und einseitigen Meinun-
„gen / sondern nach denen allerseitigen gemein-bündigen Rechten / Buchstaben / Sinn
„und Verstand aller Reichs Satzungen / richten und folgen mögen / inmassen es an
„Ihro Käyserlichen Majestät endlich weder fehlen werde / noch solte / daß nicht der gan-
„ze Osnabrügg- und Münsterische Friden / sambt und neben all- und jeden Reichs-
„Satz- und Ordnungen / in allen Reichs-Religions- und Profan-Sachen / ohne
„frembdes Zuthun / allerseits genau und unverdrehter in ihrer Vollkommenheit / wah-
„rem Verstand und Consistentz erhalten werden solten und wurden / ꝛc. ꝛc. Indessen
hat dise weit außsehende Religions-Affaire sich doch zu einem beglückten Außsehen an-
gelassen. Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht zu Pfaltz hatten sich auß frevem Antrib /
ohne daß hierüber ein Final-Urtheil erfolget / pur auß Liebe der allgemeinen Ruhe / und
um der Welt zu zeigen / daß sie nit / wie einige Mißgünstige vorgaben / ein Urheber bishe-
riger Religions-Troublen zu seyn verlangte / resolvirt / den so genanten Navem der Kir-
chen zu Heydelberg / durch ein unterm 29. Februarii Anno 1720. ergangenes R script /
widerumb anheim gestellet / und bezeugten / daß obwohlen sie sich zu dero Reformir-
ten Unterthanen gnädigst und gäntzlich versehen gehabt / dieselbe wurden Ihro
das Schiff an der Heydelbergerischen Heil. Geist Kirchen / zu dero höchst benö-
thigten / und gantz unentbährlichen Gebrauch / bey Ihro fürwährender Residentz
allda / gerne gelassen / und sich mit der ihnen angebottenen neuen gantzen Kirchen
vergnüget haben; Weil aber dieselbige bishero nicht darzu zu disponiren gewe-
sen / so wollen dieselbige die Einraumung gedachten Schiffs von selbsten zuste-

hen / mithin dero Regierung den Erfolg unterthänigst zu berichten auftragen. In Conformitet dises Rescripts / wurden dem Reformirten Kirchen-Rath den 16. Martii / die Schlüssel zur Heiligen Geist Kirchen zuruck geschicket / worauf die Reformirte den 19. Aprii selbige widerumb in Besitz nahmen; Und ihr Prediger Meerenscheid glossirte über die Wort deß 68. Psalmens: **Man sihet GOtt / wie du einher ziehest / wie du mein GOtt und König einher ziehest im Heiligthum.** Sodan thaten auch unterschidliche Protestantische Ministri / umb die Restitution deß untersagten Heydelbergischen Catechismi widerholte Ansuchung / worüber auch Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht / auß Lieb der allgemeinen Ruhe und Einigkeit / den 16. May die gnädigste Verordnung erlasseten: **Daß berührter Reformirter Catechismus / jedoch ohne Dero hoches Wappen / und mit Außlassung der auf dem Titul-Blatt vorgedruckten Wort: Mit Chur-Fürstlicher Pfältzischer Freyheit / als auch der bey der 80. Frag befindlichen anstößlichen / und nicht authorisirten Glosse / hinwiderumb aufgelegt / gedruckt / und von dero Reformirten Unterthanen in ihren Chur-Landen / ohne Hindernuß dero nachgesetzten Regierung und Beambten / auch männiglichs also lang gebraucht werden könte / bis daran ein anderes von gesammten Reichs wegen / gut befunden / und verordnet worden wäre:** Es hatten doch Seine Chur-Fürstliche Durchleucht unter währenden disen Troublen den Entschluß gefasset / dero Residentz von Heydelberg nach Mannheim zu transportiren / zu welchem End der Aufbruch deß Hofs den 14. April nach Schwetzingen erfolgte / allwo Seine Durchleucht dero Residentz so lang halten werden / bis das neue Schloß zu Mannheim / worzu den 2. Julii von Seiner Durchleucht / in Gegenwart deß Herren Pfaltz-Grafens von Sultzbach / und Dero Gemahlin / nebst dem Herren Suffraganeo von Wormbs / der erste Stein gelegt worden / zum End wird kommen seyn. Alle Hohe Dicasteria seynd allbereit nach gedachtem Mannheim verleget / und werden auch die Commercia grossen Theils dahin gezogen: Und dörffte bey so gestaltiger verlegter Residentz / nunmehro der kleine Platz / in dem so genannten Heiligen Geist Chor zu Heydelberg / für die übrige Catholische Gemeinde erklecklicher seyn; Die alldortige Herren Reformirte aber billichmässige Ursach zu bedauren haben / daß durch die Abwesenheit Ihres Durchleuchtigsten Lands-Fürstens / ihnen zehenfach grösserer Schaden zuwachse / als ihnen durch den restituirten Navem der Heiligen Geist Kirchen / Nutzens zugeleget worden. Indessen ware auch der Graf von Cadogan / als Groß-Brittanischer Minister / an dem Käyserlichen Hof angelanget / und obwohlen er die kräfftigste Instantz thate / Seine Käyserliche Majestät möchten geruhen / dero allerhöchste Authoritet zu interponiren / und denen überhäufften Beschwerden der Protestirenden Ständen gründlich abzuhelffen / so ware doch von Seiner Römisch-Käyserlichen Majestät keine andere Antwort zu erhalten / als daß es zwar dero warhaffter und vester Vorsatz wäre / ernstliche Verordnungen ergehen zu lassen / damit alle / wider den Westphälischen Friden beyderseits außgebrochene Gravamina / gütiglich beygeleget wurden / es müsten aber vorhero die Protestirende Stände / durch Abstellung aller Repressalien / ein Zeugnuß ablegen / daß sie Dero allerhöchstes / durch gedachte Repressalien hindan gesetztes Ober-Richter-Ambt erkenneten / und die entstandene Gravungen amicabiliter

cabiliter zu heben suchten; Und so bald nur die vollständige Abthuung der unternommenen Represalien wurde berichtet werden / wolten Ihro Käyserliche Majestät stracken Weegs die Hand an das Werck legen/ und in Verfolg der Westphälischen/ und anderen Friden-Schlüssen/sowohl als deren samtlichen Reichs-Satzungen/ und Ihrer Käyserlichen Majestät Wahl-Capitulation/durch die darinnen allenthalben vorbehalteue und vorgeschribene güt- oder Richterliche Mittel / die gebührende abhelffliche Maß ertheilen/ ein folglich jederman in deme / was recht und billich wäre/ Dero Käyserliches Ambt in Vermittelungen und Verordnungen gnädigst gern angedeyen lassen. Sothanige Käyserliche Declaration hatte in baldiger Zeit / seinen höchst erwünschten Effect erreichet / inmassen Seine Königliche Majestät in Preussen/ die bisher geschlossene Thumb-Kirch zu Minde / denen Catholischen widerumb übergeben hatte / ja auch die übrige in dero Landen geschlossene Kirchen zu übergeben/ versicheret hatte / so bald er nur die zuverlässige Nachricht haben wurde / daß man denen überhäufften Religions-Beschwerden der Protestirenden abzuhelffen / gäntzlich gesinnet wäre. Wie dan sothanige Kirchen/da ich dises schreibe/ würcklich widerumb an seine Eigenthumer restituirt worden/und also die ungezweifflete Hofnung zu machen ist/das Teutsche Reich werde jenes dünstere Gewülck / welches sich auß denen überhäufften Religions-Gravaminibus zusammen gezogen/ und üble Suiten nach sich hätte ziehen können / in baldiger Zeit völliglich außgeheiteret sehen. Nur in disem beruhet annoch die mehriste Difficultet / wo diser verwicklete Nodus gordius aufzulösen seye: Seine Römische Käyserliche Majestät erachteten/daß ein jedweder anderer Orth als Regenspurg/ zu einer anstellender Deputation anständiger wäre / weil dises wichtige Werck durch unpræoccupirte Gemüther müßte tractiret werden. Es könte also sothanige Negotiation auf Augspurg/ Ulm/ Franckfurt/ oder Nürnberg besser verleget werden. Hingegen beharren die Protestirende Fürsten hierauf / daß sothaniger Vergleich de Corpore ad Corpus abzuhandlen wäre / welches auf dem noch fürwährenden Reichs-Tag vil füglicher geschehen könte/umb so vil mehr/weilen ihnen nicht zuzumuthen seye/ mit so grossen Kosten eine Deputation mit anzugehen / auch sich wegen der Herren Gesandten besorgender Bitterkeit nichts wurde zu befahren seyn/weil Corpus Evangelicum auf sich nemmen wolte / daß ihre Gesandte alle Moderation und Glimpf gebrauchen wurden. Und in disen Terminis bestehet dermahlen die Welt-beruffene Religions-Affaire/dessen Außgang/gleichwie selbiger vor Schliessung dises Wercks nicht zu vermuthen/anderen beyzubringē überlasse. Setze nur noch jene gewaltthäthige Thätlichkeit deß Hamburgerischen Pövels bey/welche sich den 10. September gegen 10. Uhr Vormittags ereignet hatte/da gleich der GOtts-Dienst in der Kirchen der Augspurgerischen Confessions-Verwandten gehalten wurde: Es hatten die Römisch-Catholische in selbiger Stadt eine neue Capellen / in dem Saal deß Käyserlichen Gesandten/ Herren Grafen von Schönborn/ zu bauen angefangen / worzu der Grund-Stein mit Catholischen Cæremonien eingeweyhet/und geleget worden. Disem neuen Bau ware der Magistrat selbsten nicht zuwider gewesen / und da sich die Zünffte / insonderheit aber das Ministerium widersetzten / wurde ihnen von dem Magistrat zur Antwort erheilet: **Daß weil der Käyserliche Gesandte den Bau auf seine Kosten führte/und**

das

das Ministerium selbst zugebete / daß dergleichen Ministern das Privat Exercitium in ihren Häusern vor sich / und ihre Domestiquen nicht versagt werden könte / so folgete von selbsten / daß diser Catholische Capellen-Bau nicht könte verbotten werden: Es wolte doch der Magistrat an den Herren Gesandten gebührend schreiben / und ihn ersuchen / den Bau nach Inhalt deß Instrumenti Pacis zu führen. Nichts destoweniger ware gedachten 10. December ein Auflauf entstanden / und hat en die Junge / zu denen sich auch die Matrosen / und anders liederliches Gesindel gesellete / erstlich die Fenster in der Capelle / und deß Herren Gesandten Wohn-Hauß / boßhafftiger Weis eingeschmissen. Sodan brachen sie in deß hochgedachten Käyserlichen Gesandten Hauß mit allem Gewalt ein / warffen alles übern Hauffen / was ihnen vorkame / und hatten alle Pretiosa und Meublen / zusambt Kleydern / Bethern / und sehr vilen Briefschafften / theils völlig ruinirt / theils weggeschleppt / und geplündert. Cantzel / Altar / und Orgel / waren mit allen Bildern in 1000. Stücken zerschlagen / aller Ornat / und Kirchen-Paramenta zerrissen / und das Unterste zu Obrist gekehret. Darauf gienge auch die Canaille auf die neue Capell loß / welche schon in ihrem Gemäur stunde / riß dieselbige alsobald nider / und verwüstete das gantze Gebäu. In einigen Stunden sahe man ohne Instrument / mit denen blossen Händen / oder nur etwan einem Stuck Holtz / eine solche Arbeit verrichtet / die von 200. Mann / welche man mit Fleiß darzu gedungen / in 8. Tag nicht wurde geschehen seyn. Indessen giengen vil tausend Menschen / und fuhren ab und zu. Der Rath kam allererst Nachmittags umb 4. Uhr zusammen / und machte Anstalt / daß die Burger-Capitain die Trommlen rühren lassen; Doch geschahe alles mit solcher Bedachtsamkeit / und so gemächlich / daß man vor halber 9. Uhr Abends / die Gassen von denen Burgerlichen Compagnien nicht besetzet sahe. Der Magistrat liesse doch hierauf nicht nur per Mandatum affigiren; sondern auch durch öffentlichen Trompeten-Schall publiciren: Daß der Jenige / so den Rädelführer angeben wurde / 300. Marck Lübisch bekommen / und sein Nam verschwigen werden solte; auch wer etwas von Silber-Werck / Kleydern / Bethern / Briefschafften / Geistlichem Ornat ꝛc. ꝛc an sich gekauffet / oder sonst überkommen hätte / solte solches unter grosser Straf / bey denen Prætoribus angeben. Weilen nun durch disen Actum Göttliche und Menschliche Majestät im höchsten Grad violiret worden / so kame es in allweg bey der allerhöchst verordneten Käyserlichen Commission auf die Frag an; Ob nicht ein und das andere durch schleinigere Anstalten hätte verhütet werden können? Da villeicht das frevelhaffte Beginnen deß tobenden Pövels / mit einem blinden Schuß Pulver hätte können dissipiret werden; Dem seye / wie ihm wolle / so verbleibet es auch doch oft eine schwäre Sach / die Menge deß Pövels / da wenigst 40000. Personen in Hamburg gezehlet werden / wan er einmahl auß denen Schrancken der schuldigen Pflicht gewichen / im Zaum zu halten: Und ist wider solche muthmaßlich anscheinende Aufruhren / das wohl-bekannte Axioma: Principiis obsta, jederzeit das beste Mittel zu seyn / erachtet worden.

Anno

Anno 1720.

326.

Leben und Tod Eleonoræ Magdalenæ Theresiæ/ Verwittibter Römischen Käyserin.

Man sah Heur mit vilem Klagen
1 Jene/ die der Cronen 2 drey
Auf dem theuren Haupt getragen
In die Tods-Krufft setzen bey:
Doch die 3 schönst noch hat manquiret/
D'rumb der Himmel rufft sie ab/
Und gibt Ihr/ hats meritiret/
Ein Cron/ so nit wird schabab.

1 Eleonoram Magdalenam Theresiam.
2 Römische/ Ungarische/ Böhmische.
3 Himmlische.

Unbeschreiblich ist/ mit was grosser Sorgfalt Beyde Regierende Käyserliche Majestäten/ der gottseeligst abgeleibten Kayserin/ in ihrer Kranckheit bey Tag und Nacht beygesprungen. Und waren die gesambte Käyserliche Höf Abwechslungs-Weis/ jederzeit gegenwärtig gewesen.

Den 19. Jenner starbe die Allerdurchleuchtigste Verwittibte Römische Käyserin Eleonora Magdalena Theresia/ Königin in Ungarn und Böhmen: Eine Tochter Chur-Fürstens Philippi Wilhelmi in der Pfaltz/ und Elisabethæ Amaliæ von Hessen-Darmstatt. Sie ware gebohren den 6. Januarii/ Anno 1655. als an dem Fest der Morgenländischen drey heiligen Königen; Gleichsam als wolte der Himmel zum Vorhinein prognosticiren/ daß dise grosse Princessin/ welche von der zartisten Jugend an/ die tugendhafftigste Seel von der Welt besasse/ mit dreyen Cronen/ der Römischen/ Ungarischen/ und Böhmischen solte geziehret werden: Wie dan auch ein gottseeliger/ und zugleich in der Chiromantischen Wissenschafft hocherfahrener Pater S. J. diser Princessin/ an welcher er was ungemein Majestätisches ersahe/ in der Wiegen annoch die Römische Cron weissagete. Anno 1676. geschahe ihre Vermählung mit Käyser Leopoldo/ und bleibt es der Welt ein grosser Zweifel/ ob der Himmel ein tugendhafftigeres Fürsten-Par zusammen hätte verparen können. Gewiß ist es/ daß ein gantzes Buch nicht erklecken wurde/ alle ihre geübte Tugend-Act/ wormit sie in den Augen der Welt hell geleuchtet/ geziemend beyzubringen. Sie hat auch ein außbündiges Tractätlein/ Die Christliche Gedancken auf alle Tag deß Monats tituliret/ mit eigener Hand verfertiget/ auß welchem ihr in Göttlichen Wissenschafften wohl erleucht gewester Geist sattsamb herauß scheinet. Sie ware zu einer Ungarischen Königin in Edenburg gecrönet worden Anno 1681. Die Römische Cron wurde ihr in diser deß Heiligen Römischen Reichs-Stadt Augspurg aufgesetzet Anno 1696. den 19. Januarii/ als an welchem Monats-Tag sie auch in dem 65. Jahr ihres Alters/ in disem lauffenden Jahr gestorben/ worauf eine gelehrte Feder folgende bündige Chronographica geschriben:

LEOPOLDI PRIMI TERTIA CONIVX
ATQVE REGNANTIS CÆSARIS GENITRIX
LEONORA MAGDALENA THERESIA

DeCIMâ nonâ IanVarII, qVa Coronata fVIt
Anno ætatIs seXagesIMo qVInto oCCIDIt.
Vt Ita MeLIVs aLIbI CoronanDa orIatVr.

ELEONORA MAGDALENA THERESIA ter In terrIs, qVartóqVe CoronatVr In astrIs.

Diſe Allerdurchleuchtigſte Käyſerin zehlete fünfzehen mit denen vornehmſten Cronen/ Chur-Hüeten / und Infuln in Europa gezierte allerhöchſte Geſchwiſterige.

Die Gebrüder waren nach ihrer Geburts-Ordnung:

1. Joannes Wilhelmus Joſephus Ignatius/letſtlich abgeleibter Chur-Fürſt in der Pfaltz / ware gebohren Anno 1658. wurde Chur-Fürſt Anno 1690. hatte dem Allerdurchleuchtigſten Hauß von Oeſterreich wider die Cron Franckreich / jederzeit ſtattliche Dienſt geleiſtet. Von ſeinem Hof kunte man mit Warheits-Grund ſagen/ daß ſelbiger recht Königlich eingerichtet geweſen. Es ware ſelbiger gleichſam ein Frey-Orth / wo ſich die vornehmſte Künſtler in gantz Europa niderlieſſen. Und wer ein Teutſches Verſailles geſuchet hätte/wurde ſelbes an dem Düſſeldorffer-Hof Zweifels frey gefunden haben. Selbiger hatte ſich erſtlich vermählet mit Maria Anna/ Käyſers Ferdinandi III. und Mariæ Anna von Spanien Tochter/Anno 1678. Erzeugte von ihr Anno 1683. und 1686. zwey Printzen / welche beyde an jenem Tag/ da ſie das Tags-Liecht erblickten / der Zeitlichkeit widerumb entzogen worden. Seine anderte Gemahlin ware Maria Anna Ludovica / eine Tochter Coſmi III. Groß-Hertzogs von Florentz. Ware vermählt Anno 1691. Brachte ihm keine Erben. Wurde Anno 1713. zur Erbin deß Groß-Hertzogthums Florentz declarirt. Chur-Fürſt Johann Wilhelm ſtarb Anno 1715. an einem Schlagfluß.

2. Wolfgangus Georgius / gebohren Anno 1659. ware Chor-Biſchoff zu Cölln / und Thumb-Herr zu Straßburg/ Lüttich / Münſter / Osnabrügg / Paſſau/ Trient / Brixen / und Preßlau. Diſer Printz / deſſen tugendhafftiges Gemüth der Welt was groſſes verſprach/ ſtarb Anno 1683. im 24. Jahr ſeines Alters / als er eben zum Biſchoff von Preßlau ware erwählet worden.

3. Ludovicus Antonius / gebohren Anno 1660. war ein Printz von gröſter Gottſeeligkeit/der manche Nacht auf bloſſer Erden geruhet. Wurde Groß-Meiſter deß Teutſchen Ordens Anno 1685. Coadjutor zu Maynz Anno 1691. Probſt zu Ellwang Anno 1691. Biſchoff zu Wormbs Anno 1694. Biſchoff zu Lüttich Anno 1694 in welchem Jahr er auch Tods verblichen/ und mit ihm der Welt ein groſſer Tugend-Schatz entzogen worden. Er ware in der Wahl geweßt/ die Chur-Würde zu Cölln zu bekommen/welche der Welt-bekannte Cardinal/Graf Wilhelm Egon/Graf von Fürſtenberg/ Biſchoff zu Straßburg/ mit allem Gewalt ambirte / obwohlen ihm als Poſtulato/3. Vota gemanglet/dan er/vermög der Geiſtlichen Rechten/zwey Drittheil der Voten hätte haben müſſen. Die Cron Franckreich erklärte ſich/den Cardinal bey dem Ertz-Biſtum zu ſchützen. Inteſſen ware das Gemüth Ludovici Antonii/ gantz anderſt beſchaffen geweſen. Man kunte ihn faſt nicht bewegen / zu diſer Chur-Würde ein Competent zu ſeyn; Und ehe er zur Wahl abraiſete/ conteſtirte er heimlich: Daß er keinen Fuß zu bewegen verlangete/ wan er wußte / daß wegen ſeiner

ein

ein einziger Christlicher Bluts-Tropffen / welchen er allen Würden in der Welt vorziehete / solte vergossen werden. Ware in Warheit eine Red / würdig in Gold und Ceder eingegraben zu werden.

4. Carolus Philippus / dermahliger Chur-Fürst in der Pfaltz / ist gebohren Anno 1661. Ware anfänglich Thumb-Herr zu Cölln und Saltzburg / auch Johanniter-Ritter: Wurde sodan Käyserlicher General-Feld-Marschall / und Obrister über ein Regiment Curassier: Erhielte Anno 1704. das Gouvernement in der Grafschafft Tyrol / welches er nach dem Todfall seines Herren Bruders Joannis Wilhelmi / weil das Chur-Fürstenthum auf ihn fiele / mit grösstem Leydwesen der gantzen Landschafft / welche ihn als einen Vatter liebte / widerumb ablegte. Und muß man von disem Printzen bekennen / daß er seine Untergebene mit dem grösten Douceur von der Welt zu regiren pflege; Wie er dan gleich in dem Anfang seiner Regirung / die dem Land über alle massen beschwärliche Impostен und Accis / seine durch den Krieg sehr erschöpffte Unterthanen in etwas zu soulagiren / aufgehebt. Er ist ein grosser Eyferer der Ehre GOttes / und achtet nit alle widrige Verhängnussen / welche auß einer so edlen Ursach entstehen. Diser Printz hatte 3. Gemahlinen. Die erste ware Loupsa Charlotta / eine Tochter deß reichen Pohlnischen Fürstens Bogislai von Raziwil / starb Anno 1695. Die andere Gemahlin ware Theresia Catharina / mehrmahlen eine Pohlnische Princessin / und Tochter Josephi Caroli / Fürstens von Lubomirsky. Wurde mit ihm vermählet Anno 1701. starb an den Kinds-Blattern Anno 1712. Seine dritte Gemahlin ware Benedicta Ernesta Maria / eine Tochter Rinaldi / Hertzogs von Modena / und Charlottæ Felicitæ / einer Princessin von Braunschweig-Lüneburg-Hannover / einer leiblichen Schwester der Verwittibten Käyserin Wilhelminæ Amaliæ. Allein auch diese starb Anno 1714. ohne dem Durchleuchtigsten Hauß einen Mannlichen Erben zu hinderlassen. Es beruhet also dermahlen dessen Wachsthum mehrentheils auf Elisabetha Augusta / Chur-Pfältzischer Erb-Princessin / welche Anno 1717. an den Erb-Printzen von Sultzbach / Josephum Carolum Emmanuelem Augustum vermählet worden / welcher allbereit Anno 1708. nach Düsseldorff abgangen ware / umb an dem Chur-Pfältzischen Hof auferzogen zu werden / und ein Printz von solchem Großmuth und Vernunffts-Geist ist / daß die Welt von ihm was Grosses zu hoffen hat.

5. Alexander Sigismundus / Preyß-würdigster Regierender Bischoff zu Augspurg / ware gebohren den 16. April / Anno 1662. gelangte zum Bistumb Anno 1690. Ist in Warheit ein Printz von ungemeiner Pietet / und welcher an dem Pfältzischen Horrizont / als ein hell glantzende Sonn scheinet. Eine gantze deß Heiligen Römischen Reichs berühmtiste Stadt Augspurg sihet mit Augen / wie sich diser Printz-eyfrige Seelen-Hirt bey allen öffentlich angestellten GOttes-Diensten unaußgesetzter einstelle / und keinen Sonn- noch Feyr-Tag vorbey gehen lasse / wo er nit öffentlich / zu unaußsprechlichem Hertzens-Trost seiner untergebenen Schäfflein / GOTT dem Himmlischen Vatter das unblutige Schlacht-Opfer CHristum JESUM / in dem allerheiligsten Meß-Opfer aufzuopferen pflege. Anno 1702. wurde die Churfürstliche Residentz-Stadt Neuburg an der Donau / zur kältisten Winters-Zeit / hefftig beschossen und bombardirt. Diser Großmüthige Printz kunte sich dazumahlen nicht ent-

entschliessen/seine geliebtiste Frau Mutter Elisabetham Amaliam / in ihrer äusseristen Noth zu verlassen / und schiene sein Söhnliche Lieb/ durch die eingeworffene Bomben und Carcassen nur mehrer angeflammet zu werden. Sodan nöthigten ihn die grosse Kriegs-Troublen / seine Flucht in die Grafschafft Tyrol zu nemmen / und sein geliebtistes Bistumb auf ein kurtze Zeit zu verlassen. Bey seiner Zuruckkunfft Anno 1704. im Monat December/ entstunde bey seinen gesammten Unterthanen/ welchen es jederzeit der gröste Trost gewesen ware / unter der gelinden Regierung eines so mildthätigen Printzens zu leben / ein ungemeines Frohlocken; Und bey vilen sahe man die Zäher fliessen / welche ihnen die Lieb und Freud auß den Augen erpresset hatte. Allein der Himmel / welcher disen theuren Printzen / gleich dem Gold im Feur probiren wolte/ setzte durch seine fast zehen-jährige Abwesenheit / das Bistumb mehrmahlen in ein Traur-volles Klagen. Endlich hat doch diser / durch die Unglücks-Stürm herumb getribene Durchleuchtigste Ulisses/ über Wind und Wellen victorisiret/ und kame Anno 1718. widerumb zum Steur-Ruder der Regierung / wordurch sein gesammtes Bistumb / welches als eine andere verlassene Penelope / nach ihm sehnlich geseufftzet hatte / in ein gantzes Meer der Freuden versetzet worden. Es gehen disem Durchleuchtigsten Ulissi nit ab die klugiste Agamemnones/ durch deren weise Räth das Bistumb die Stuffen seiner Glückseeligkeit widerumb bestigen.

6. Franciscus Ludovicus/ ware gebohren Anno 1664. Wurd Bischoff zu Preßlau Anno 1683. Obrister Hauptmann in Schlesien Anno 1685. Probst zu Ellwang Anno 1694. Bischoff zu Wormbs Anno 1694. Hoch- und Teutsch-Meister Anno 1694. Coadjutor zu Maynt̃z Anno 1710. Chur-Fürst zu Trier Anno 1717. Mit ihm ereignete sich Anno 1709. eine unvermuthete Begebenheit/ inmassen er von einem Frantzösischen Parthey-Gänger Kleinholtz genannt / auß dem so genannten Schlangen-Bad aufgehebt worden/ worbey sein Obrist-Stallmeister/ ein Baron von Westernach erschossen worden ; Allein der Himmel hielte seinen Armb über disen theuren Printzen / und wurde er von denen in der Eyl aufgebottenen Jägeren und Bauren/ denen Französischen Schnapphanen abgejagt / worbey zwar vil Schuß mitten in den Hauffen gethan/ doch dem gefangenen Printzen kein Leyd widerfuhre.

7. Fridericus Wilhelmus/ gebohren Anno 1664. Erwählte das Kriegs-Leben/ und gabe solche Proben eines unerschrockenen Helden-Muths/ daß er nach Meynung der Kriegs-Verständigen/ zu einem grossen General erwachsen wäre. Er wurde aber bey der Belagerung Maynt̃z Anno 1689. da er aller Ort der Vorderiste seyn wolte/ mit einer unglückseeligen Kugel getroffen / und gab allbereit im 24. Jahr seines Alters/ seinen Helden-müthigen Geist auf.

8. Philippus Wilhelmus Augustus/ gebohren Anno 1668. vermählte sich Anno 1690. an Annam Mariam Franciscam/ eine Princessin von Sachsen-Lauenburg/ starb aber gar frühzeitig/ nur 25. Jahr alt/ zu Reichstätt in Böhmen. Dessen eintzige hinderlassene Princessin Leopoldina Eleonora Elisabetha/ gebohren Anno 1691. vermählte sich Anno 1719. mit dem Durchleuchtigsten Chur-Bayerischen Printzen Ferdinando Maria / und ist eine Erbin viler Millionen. Ihre Frau Mutter vermählte

sich

sich zum andernmahl mit dem Erb-Printzen von Toscana/Johann Gastons genannt/ von welchem sie noch keinen Erben erzeuget.

Die Schwestern der Allerdurchleuchtigsten Käyserin waren:

1. Maria Adelhaid Anna/gebohren Anno 1655. starb in selbigem Jahr. 2. Sophia Elisabetha / gebohren Anno 1657. starb Anno 1685. alt 28. Jahr. 3. Maria Sophia Elisabetha/gebohren Anno 1666. wurde die zweyte Gemahlin Königs Petri in Portugall Anno 1687. starb Anno 1699. in dem 33. Jahr ihres Alters / als Anno Critico. Sie hatte 5. Printzen/ worvon noch 4. im Leben/ und 3. Princessinen gezeuget. Die Aeltiste auß selbigen Isabella Maria Louysa Josepha genannt / solle von ungemeiner Leuthseeligkeit und Schönheit gewesen seyn. Wie sie dan auch 5. Freyer gehabt. Erstens / Victorem Amadæum / Hertzogen von Savoyen. Andertens/ Ludovicum XIV. König in Franckreich. Drittens/ Ferdinandum III. Erb-Printzen von Florentz. Viertens/ Joannem Wilhelmum/Chur-Fürsten in der Pfaltz; Und dan fünftens/Ludovicum Omnium Sanctorum/Französischen Dauphin/worüber sie Anno 1691. gestorben. Ihre anderte Princessin/Theresia Josepha Xaveria genannt/ ware gleicher massen zu einer Gemahlin CAROLI III. Königs in Spanien/jetzt Glorreichist Regierender Käyserlicher Majestät destinirt gewesen/starb aber im Braut-Stand zu Cortereal Anno 1704. Die vierte Allerdurchleuchtigste Frau Schwester der abgeleibten Römischen Käyserin ist Maria Anna / Caroli II. Königs in Spanien zweyte Gemahlin/durch Procuration deß Römischen Königs zu Neuburg Anno 1689. Selbige ware gebohren Anno 1667. wurde eine Wittib Anno 1700. kan nach denen Spanischen Gesätzen/ nimmermehr zur anderten Ehe schreitten. Die fünfte ist Dorothea Sophia/ ware gebohren Anno 1670. wurde vermählet an Odoardum III. Hertzogen zu Parma/nach dessen Tod sie Franciscum Farnesium/dessen Stieff-Bruder ehelichte/auß welchem sie eine Princessin/ mit Namen Elisabetha/ erzeuget/ welche mit Philippo V. in Spanien verehelichet wurde/ und fallet auf die jenige Printzen / welche sie mit Philippo erzeuget / in Krafft der geschlossenen Quadrupl-Alliantz/ die Succession von dem Groß-Hertzogthum Florentz / und denen Hertzogthümern Parma und Placentz. Die sechste ist Hedwig Elisabetha Amalia / gebohren Anno 1673. wurde eine Gemahlin Jacobi Sobiesky/Printzens in Pohlen Anno 1691. Ihre Princessin Maria Clementina / ist eine Gemahlin Jacobi / deß so genanuten Printzen von Wallis. Die sibende ware Leopoldina Eleonora. Ware gebohren Anno 1679. starb Anno 1693. alt 14. Jahr.

Nun auf den Traur-Fall der gottseeligst abgeleibten Römischen Käyserin Eleonoræ Magdalenæ Theresiæ zuruck zu kehren / so wurde selbige gleich nach ihrem Tod/ in das Neben-Zimmer gebracht / und ohne sonst gebräuchiger Eröffnung/ und Balsamirung / wie sie es noch in Leb-Zeiten verlangt hatte / ihr Angesicht und Händ von dero Frauenzimmer abgewaschen: Sodan wurde sie mit der gewöhnlichen Kleidung von der Gesellschafft der so genannten Sclavinen Mariæ / welche in der Chur-Fürstlichen Hof-Kirchen der PP. Congregationis Clericorum Regularium SS. Cajetani, und Adelhaidis zu München aufgerichtet worden/ bekleydet. Selbige Kleydung bestehet in einem schlechten weissen Closter-Frauen-Rock / und darüber abhangendem

Himmel-blauen Scapulier/ auch weissen Schlayr/ mit einer eisenen Ketten umb den Leib/ daran ein Todten-Kopf hanget. Umb den Armb wird das weiß- und blau-gewürckte Sclavinen-Band gebunden. Und dises ware der Majestätische Aufzug / in welchem eine Allerdurchleuchtigste Römische Käyserin / und Großmächtigste Königin in Ungarn und Böhmen bekleydet / die Eytelkeit Menschlicher Majestät der gantzen Welt darzuthun verlangte. Den 20. Jenner wurde sie von ihren Hof-Damen in die Anti-Cammer getragen / und allda auf das mit schwartzem Tuch belegte Parade-Beth/worüber ein schwartzer Balduchin hienge/geleget. Zur rechten Seiten lage die Käyserliche Reichs-Cron/ Apfel und Scepter/ zur Lincken aber die Königlich-Ungarische und Böhmische Cronen/auf ihren schwartz Sammeten Polstern: Das Parade-Beth ware mit einer Menge grossen und kleinen silbernen Leuchtern / worauf unzählich brinnende Fackln und Wachs-Kertzen gesiecket waren/umbgeben. Und wurden auf dreyen aufgerichteten Altären vor die abgeleibte Käyserin die Heilige Messen gelesen/auch Tag und Nacht von Dero Hofstatt die Gebetter Abwechslungs-Weis verrichtet. Den 22. dito wurde die Hoche Leicht in den/von diser Grossen Käyserin noch bey Lebens-Zeit also anbefohlenen und verfertigten schlechtisten Todten-Sarg beygeleget. Selbiger ware von gantz schlechtem Holtz verfertiget/auf dem Deckel ware ein Crucifix gemahlet/ bey welchem unten auf einem Mössingen-Blatt die Aufschrifft / so sich die gottseeligste Käyserin selbst gemacht hatte/ zu lesen ware:

ELEONORA MAGDALENA THERESIA,
Arme Sünderin,
Gestorben Anno 1720. den 19. Jenner.

Den Hochen Leicht-Conduct will gantz kürtzlich durchgehen. Den Anfang machten alle in dem Soldaten-Spittal/ und Armen Hauß/ vor dem Schotten-Thor befindliche arme Männer und Weiber/ 1200. an der Zahl / auf welche 76. Personen auß dem Käyserlichen Hospital folgten. Sodan giengen die PP. Trinitarii 40. Die PP. Carmeliter auf der Laim-Gruben 44. Die PP. Ord. Serv. B.V.M. in der Rossau 35. Die PP. Pauliner auf der Wyden 19. Die PP. Carmeliter-Barfüsser in der Leopold-Stadt 31. Die Barmhertzige Brüder in der Leopold-Stadt 25. Die PP. Augustiner auf der Land-Strassen 44. Die PP. Minoriten zum Heiligen Creutz 51. Die PP. Franciscaner zu S. Hieronymum 113. Die PP. Dominicaner bey S. Maria Rotunda 78. Die Herren Canonici Regulares S. Augustini ad S. Dorotheam 15. Die Pfarr in der Leopold-Stadt. Die PP. Benedictiner zum Schotten 28. Die Pfarr auß dem Burger-Spittal. Die Barnabiten zu St. Michael 25. Die PP. Augustiner-Barfüsser auß der Käyserlichen Hof-Kirchen 63. Die PP. Societatis JESU. Die PP. Benedictiner von Monte Serrato. Die PP. Congregationis Oratorii S. Philippi Nerii. Und die PP. Theatiner / wie auch Clerici Regulares Piarum Scholarum giengen in grosser Anzahl hin und her / unter Geistlichen und Weltlichen vermischet. Sodan kame der Wiennerische Aussere Stadt-Rath / das Käyserliche Stadt- und Land-Gericht/ der Innere Stadt-Rath / die Nider-Oesterreichische Land-Ständ/ die Käyserliche Hofstatt/Räth/Referendarii/wie auch Geheime Räth/ die Käyserliche Hof-Musicanten/

das Wiennerisch Thumb-Capitel/ 4. Prælaten mit ihren Infuln. Sodan kame der abgeleibten Käyserin Eleonoræ Cæremonarius/ das Conduct-Creutz von Hof/ nebst 2. Capellanen der abgeleibten Käyserin mit Rauch-Fässern/ 7. Capellanen von dem Regierenden Hof/ in Vesper-Mäntlen/ der Hof- und Burg-Pfarrer. Dan kamen Seine Fürstliche Gnaden Herr Bischoff zu Wienn/ unter Assistirung deß Thumb-Probsten von Breiten-Bücher/ und deß Abbten zum Schotten/ mit einem Assistenten im Vesper-Mantel/ und 2. Capellän der seeligst verstorbenen Käyserin in Leviten-Röcken. Nach disem wurde der gottseeligst verstorbenen Käyserin Leichnam von 24. Käyserlichen Cammer-Herrn getragen; Selbigen assistirten 16. Käyserliche Cammer-Diener. Zur rechten Seiten giengen die Käyserliche Edel-Knaben vom Regierenden Hof/ zur lincken Seiten aber die Käyserliche Edel-Knaben von denen Verwittibten Höfen/ trugen sammentlich weisse Fackten. Darauf erschinen in Begleitung Dero Hofstatt/ die Käyserliche Herrschafften. Ihro Regierende Römische Käyserliche und Königlich-Catholische Majestat. Die Regierende Römische Käyserin. Die Verwittibee Käyserin Amalia Wilhelmina. Die Ertz-Hertzoginen Maria Amalia/ Maria Elisabetha/ und Maria Magdalena. Nach ihnen folgten die Käyserliche Obrist-Hofmeisterinen/ Cammer-Fräulen/ und Hof- wie auch Stadt-Damen. Zu beyden Seiten/ vor/ neben/ und nach der Leicht/ giengen die Käyserliche Leib-Wachten der Hatschier und Trabanten/ und die Käyserliche Stadt-Guarde machten den Beschluß. Von denen Tugenden diser gottseeligsten Käyserin thue nur was wenigs erwehnen: Von ihr ist Welt-bekannt/ daß sie ein allgemeine Mutter aller Armen gewesen/ wie sie dan etlich hundert tausend Gulden unter selbige außgetheilet/ und also außgetheilet hatte/ daß sie in Allerhöchster Person mit den Armen geredt/ sie umb ihr Anligen außgefragt/ und mit eigener Hand das Allmosen in ihre Händ gelegt. Sie verfügte sich offt im Jahr in die Spitäler/ und Arme Häuser/ warthete in disen denen Armen und Krancken auß/ tragte ihnen mit eigenen Händen die Speisen zu/ und tröstete sie mit liebreichen Worten/ und freygebigen Händen. Alle Jahr an dem Fest deß Heiligen Patriarchen Josephs liesse sie ein grosse Tafel mit armen Leuthen besetzen/ denen trug sie selbst die Speisen auf/ und beschenckte jeden Gast mit einem reichlichen Allmosen; An dem Grünen-Donnerstag aber warffe sie sich zu den Füssen 12. armer Weiber/ waschte selbige/ und trücknete sie ab mit gröster Demuth. Sie wurde derowegen gar wohl zu Grab getragen den 23. Jenner/ als eben an dem Tag deß grossen Allmosen-Gebers Joannis/ welchem sie sich durch ihre ungemeine Mildthätigkeit gegen die Arme gantz ähnlich gemacht hatte. Von ihren vilen und herrlichen Stüfftungen wäre vil zu melden/ wie dan das ansehnliche Closter der Carmelitanischen Frauen zu Lintz ein ewiger Zeug ist ihrer stüfftenden Gutthätigkeit/ massen solches stehet und erhalten wird/ durch die Unkosten diser Allerdurchleuchtigsten Frauen. Den Müssigang flohe sie über alle Massen/ wie man sie dan oft sitzen gesehen in Mitte ihrer Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoginen/ bey einer grossen Rahm beschäfftiget/ mit Gold und anderen Fäden in einen kostbaren Grund einzutragen. Allhiesiges Hoches Thumb-Stüfft kan dessen ein Zeug seyn/ allwo ein sehr kostbarer/ mit ihrer allerhöchsten Hand verfertigter Kirchen-Ornat zu sehen/ mit welchem pretiosen und künstlichst

ver-

verfertigtem Werck sie ihren Durchleuchtigsten Herren Bruder / deß heiligen Römischen Reichs-Fürsten und Bischoffen zu Augspurg beehret/ solcher aber selbiges in das Hoche Thumb einverleibet/ zu einem ewigen Gedenck-Zeichen einer Käyserlichen und Fürstlichen Freygebigkeit. Ihre brinn-eyfrige Andacht mag nicht genugsam beschriben werden/und ware das Wiennerische Diarium hiervon beständig angefüllet. Sie brachte täglich mit dem sowohl mündlichen als beschaulichem Gebett 8. gantze Stund zu / hatte auch ein sonderbare Zuneigung gehabt zu der Heiligen Mutter Mariæ der Jungfrauen Annam/ zu dem heiligen Indianer-Apostel Francisco Xaverio/ wie auch zu denen wunderthätigen heiligen Antonio Paduano / und Francisco de Paula/ welchen sie jährlich etliche neun-tägige Andachten zu widmen pflegte. Sie hörte fast täglich bey siben/ oft bey zehen/ zu Zeiten auch bey zwölf heilige Messen ; Hatte sich auch/ so lang sie im Wittib-Stand lebte/alle Jahr in das Königliche Closter der Heil. Clara/ ohne einen einigen Bedienten / der ihr kunte auf dero Dienst warthen/ verfüget/ und verharrete alldort gantze 9. Täg in denen Exercitien deß heiligen Patriarchen Ignatii / nahme selbige 9. Täg mit der Ordinari- oder gemeinen Kost der Closter-Frauen vorlieb/und den zehenden Tag pflegte sie den Closter-Frauen zu Tisch zu dienen. Uber das pflegte sie auch alle Jahr zweymahl die so genannte Recollection zu machen / als nemlich 3. Täg vor der heiligen dreyen Königen Tag/und 3. Täg vor dem Fest der heiligen Büsserin Magdalena. Dise deß heiligen Römischen Reichs-Stadt Augspurg hat gesehen/ wie Leopoldus der Grosse/ und Eleonora seine Käyserliche Gemahlin/ in der Stiffts-Kirchen deß heiligen Mauritii / überlaut und verständiglich den heiligen Rosenkrantz gebettet/ durch welches allerhöchstes anzügliche Beyspihl jederman exemplificirt worden. Insonderheit ware ihre gegen dem Allerhochwürdigsten Sacrament deß Altars getragene Andacht die allerzartmüthigste gewesen. Sie hatte ihren grösten Trost / auß ihrem gar kleinen Bett-Stüblein durch ein kleines Fensterlein/ durch welches sie kunte sehen den Tabernacul / in welchem das Allerheiligste Altar-Sacrament aufbehalten ware / ihre Liebes-Seufzer dahin abzuschicken. Und wan der Geliebte ihrer heiß-eyfrigen Seel durch das Hof-Thor zu einem Krancken getragen wurde/ unterbrache sie alles Gespräch/ verfügte sich in ihr Bett-Stüblein/ bettete ihren GOTT und HErren an so lang/bis der beruffene Priester dem Volck den Seegen ertheilte. Wan sie sich auf der Strassen befande/wo man Christum in dem Hochheiligsten Sacrament vorbey tragte / liesse sie sich augenblicklich von dem Wagen herab/warffe sich auf die nächste beste Erd darnider/ empfienge den heiligen Seegen/ und folgte dem Priester nach bis in die Cammer deß Kranckens/und von dannen bis in die Kirchen/ungeachtet der Kälte oder Hitz/oder einiger Witterung. Sie hatte sich auch von vilen Jahren her niemahlen zu sitzen begeben in denen Kirchen / in welchen das Hochwürdige Gut zu finden war/ so gar auch unter währenden Predigen/ sondern lage mehristen Theils auf ihren Knyen/ oder stunde aufrecht mit gröster Ehrenbietigkeit. Durch dise Eucharistische Andacht hatte sie verdienet / dreymahl in ihrer anhaltender schwärer Kranckheit zu ihrer Abräyß/mit der Heiligsten Wegzehrung versehen zu werden ; Und obwohlen sie anfänglich mit dem Schlagfluß dermassen getroffen worden/ daß weder die Augen/weder die Zung/weder die Händ sich mehr rühren kunten/ recol-

ligirte

ligirte sie sich doch so weit/ daß sie mit dem Verstand alles begreiffen/ mit dem Haupt und Händ sich erklären / und zu dem letsten Streitt sich kunte gefaßt machen. Hier solle erwehnen/ ihre wunderthätige Resignation in den Göttlichen Willen / und wie unerschrocken sie sich dem Tods-Urtheil unterworffen. Man truge ihr vor/was massen man an allen Orthen und Enden mit Gebett bey dem gütigen GOtt anhaltete/ umb Verlängerung deß Lebens / zu jedermänniglichen Trost und Verlangen. Sie gabe aber nit das geringste Anzeigen eines Beliebens. Man kehrte die Red-Art umb: Wan dem Allerhöchsten solte belieben/sie durch zeitlichen Hintritt zu sich zu beruffen/ob sie fertig und bereitwillig wäre/sich disem letsten Göttlichen Willen zu übergeben? Da sahe man geschwind/daß sie auch das vorhergehende müsse verstanden haben / indeme sie alsobald beyde Händ und Armb zum Himmel außgestrecket / und erkantlichst zu verstehen gegeben / daß sie aufgelöset zu werden / und mit Christo zu seyn verlangete: Widerumb da man ihr beybrachte / man werde für ihre Genesung das Heilige Meß-Opfer anstellen / gab sie auf solchen Vortrag kein Zeichen; Da man aber hinzu setzte: Wan es zur Ehr GOttes / und ihrem Heyl seye / hat sie ein Zeichen der Bewilligung gegeben/ über welches sich zwar nicht höchlich zu verwundern / dan weilen der Tod ein Echo / oder Widerhall deß Lebens ist / man aber von diser gottseeligen Käyserin in allen Begebenheiten die Wort gehöret hatte: **Der Will GOttes geschehe!** Er weiß/ was uns besser seye: Mußte nothwendig folgen / daß sie auch an dem End ihren Willen dem Jenigen untergeben/ welcher in dem gantzen Lebens-Lauf die Richt-Schnur ihres Verlangens gewesen ware. Sie ware ein grosse Eyferin deß heiligen Glaubens/wie sie dan denen jenigen/so sich zu disem heiligen Glauben bekehrten/auß eigenen Mittlen reiche Pensiones auf Lebenlang verschafft/darfür haltend/ es seye kein Geld besser angelegt/als durch welches man die Seelen erkauffete/ für welche der Sohn GOttes sein allerheiligstes Blut hergeschossen hat. Ihre getragene Lieb gegen der seeligsten Himmels-Königin ware unvergleichlich groß/ welcher zu Ehren sie offtermahlige Wallfahrten nach Maria-Zell in Steyrmarck/ nacher Alten-Oettingen in Bayern/nacher Maria-Hitzing bey 5. Viertelstund von Wienn/ und nacher Hernalß bey 3. Viertelstund/ mit ihren Hof-Damesen verrichtet. Man hat darbey erfahren/ daß Eleonora offtermahlen entweders ohne/ oder mit untenher aufgeschnittene Schuehen / in was immer üblen Wetter oder kothigen Boden / einher gegangen. Ist also gantz kein Zweifel zu tragen/die Ubergebenedeyteste Mutter GOttes werde sie an dem Tag ihrer beglückten Uebersetzung in die Himmlische Freuden/mit den jenigen Worten 1. Reg. 18. liebreich angeredt haben: pLaCes regI, & oMnes serVI eIVs DILIgVnt te. Ihre gethanene Butzwerck und Leibs-Casteyung übersteigen fast allen Glauben / und müssen die üppige Adams-Kinder mit Erstaunung anhören / daß diese grosse Käyserin einstens ein gantze viertzig-tägige Fasten mit Wasser und Brod zugebracht habe/ Mittwoch/ Freytag und Samb-tag deß gantzen Jahr begnügete sie sich mit etlich wenigen mit Oel bereitheten Speisen / welche sie von denen Carmelitanischen Closter-Frauen abholen lassen/ von welchen sie auch oft entweders gar wenig verkostet / oder gar nicht essen wolte. Ihr gemeines Tranck ware Bier/und unter Tags/auch in den heissisten Sommer-Tägen / nahme sie kein Tröpfflein zu sich / kostete nichts von allem Feder-

Wildprät und Vöglen / sondern klaubte die allerschlechtiste Speisen herauß. Man sahe sie oft als ein gemeine Magd / mit dem Besem dero Hauß-Capellen außkehren. Man beobachtete bey denen Wallfahrten / wie dise grosse Käyserin mit ihren Hof-Damesen / nur mit schlechten Stroh-Hüeten auf dem Haupt / wider die brennende Strahlen der Sonnen / bedecket ware / in denen Händen aber ein schlechtes Pilger-Stäblein tragte. Ihr Ruhe-Bethlein bestunde gar oft auß Brettern und Steinen / mit einem Leilach bedecket. Will mit Stillschweigen umbgehen die eiserne Ketten / härine Strick / und Streich-Masen der Geißlen / mit welchen dise heiligmässige Käyserin ihren Leib verfolgte. Der Keuschheit und Geschämigkeit war sie im höchsten Grad ergeben. In solcher Absicht hatte sie in ihrem letsten Willen auf alle Weis verbotten / ihren verstorbenen Leib nicht zu entblösen / zu waschen / oder zu balsamiren. Funde also jener Text von der keuschen und heiligen Witt ib Judith Cap. 6. worin die Zahl-Buchstaben dises Jahrs enthalten / bey ihr grösten Platz: erat etIaM VIrtVtI CastItas aDIVnCta. Ihre Demuth ware so tieff gegründet / daß Sie an Ihren Aller-Durchleuchtigstē Herren Sohn den Käyser die eyfrige Bitt gelangen lassen / Er wolle doch verhindern / daß man ihr nach ihrem Ableiben kein Leich- oder Lob-Predig halten solle. Halte also auch ich von ihrem gottseeligen Lebens-Wandel / von welchem der Welt noch vil verborgen bleibet / die Feder zuruck / und setze nur zum End jene Wort Eccles. c. 1. auß welchen die Cron ihrer Verdiensten abzunemmen / bey: In DIe DefVnCtIonIs sVæ beneDICetVr. Sie seye nemlich / gleichwie sie heiligmässig gelebt / also auch nach ihrem Tod / mit der Cron der Außerwählten geziehret worden. ꝛc. ꝛc. Der letste Willen Allerhöchsten Käyserin anbelangend / hatte sie dero Obrist-Hofmeistern / Grafen von Martinitz 10000. Gulden zum Legato / und 3000. Gulden als ein Jährliche Pension Zeit Lebens vermacht / nebst dem völligen Silber-Werck / so sich auf 40. bis 50000. Reichs-Thaler belauffen solle. Dero Obrist-Hofmeisterin bekame 10000. Gulden als ein Legat / und 1000. Gulden Pension. Dero Leib-Garde Hauptmann 10000. Gulden. Dero Obrist-Stallmeister den gantzen Stall / mit allen Zugehörungen. Die Hof-Bediente bis auf den Geringsten / solte ihre vollkommene Besoldung Lebens-lang gelassen werden. Imgleichen sollen denen Closter-Frauen zur Wiennerischen Neustatt 50000. Gulden / denen Elisabethaneren 20000. Gulden / denen Armen 10000. Gulden / und vor Seel-Messen 40000. Gulden bestimmet worden seyn. Es solle dise gottseelige Käyserin nur in dem Banco zu Wienn 700000. Gulden hinderleget haben.

327.

Bulla Unigenitus wird in Franckreich acceptiret.

1 Catholische. | Jene 1 Kirch muß triumphiren /
So gebaut auf Felsen hech /
Gröste Reich sich submittiren /
Weil gantz süß ist dises Joch:

Man muß von denen PP. Societatis Jesu, zu ihrem unsterblichen Ruhm vermelden / daß sie nit allein durch gantz Franckreich / allwo ihr Orden durchgehends von dem Quesnellianis-

Franck-

2 Wegen dem Quesnellianismo.
3 Blib noch ein Schul-Streitt.

2 Franckreich war was dividiret/
War doch kommen nicht so weit/
Daß es hat im 3 Glaub geirret/
Wie spargirt wurd weit und breit.

mo unbefleckt geblíben/sondern auf allen Universiteten der ganzen Welt die eyferigster Verfechter der Bullæ Unigenitus gewesen.

Es ist ein Welt-bekannte Sach/wie Pascalis Quesnellus/ein Parisischer Priester/ allbereit vor etlich und viertzig Jahren einen Biblischen Tractat/ oder seine so genannte Reflexiones Morales/über das Neue Testament/an das offentliche Tag-Liecht gegeben/worauß der Päbstliche Hof Anno 1713. hundert und ein Propositiones gezogen/ welche als scandalose/ ketzerische / oder wegen Ketzerey höchst verdächtige Lehren/ durch die so genannte Bullam Unigenitus verdammet worden. Gleichwie nun gedachter Tractat ohne allen Anstand / 40. gantzer Jahr durch gantz Franckreich ware gelesen worden/also erregte der wider selbigen ergangene Römische Blitz eine nicht geringe Zerspaltung der Gemüther bey der Französischen Clerisey / indeme sie keck prætendirten/als ob der Päbstliche Stul ihnen nothwendiger Weis eine Erläuterug geben müßte/in was für einem Verstand obgedachte 101. Propositiones wären verworffen worden. Diese Zwistigkeit der Französischen Clerisey weitläufftig zu deduciren/ wurde mir wegen so vilen ungleich eingeloffenen Nachrichten / mühesam zu schreiben/ und dem geneigten Leser verdrüßlich zu lesen fallen. Melde nur kürtzlich so vil / daß noch bey Lebzeiten Königs Ludovici XIV der Parisische Ertz-Bischoff und Cardinal Noailles/mit 9. anderen Französischen Bischöffen sich wider gedachte Bullam Unigenitus gesetzet; Wo hingegen selbige von 40. andern Französischen Bischöffen willig-lich/und ohne alle Restriction acceptirt/und deren Acceptation durch Circular-Schreiben in dem gantzen Königreich angenommen worden. Man muß von König Ludovico XIV. zu seinem unsterblichen Ruhm vermelden / daß er das End seines Lebens mit einem absoluten Gehorsam / und höchster Ehrenbietigkeit gegen dem Römischen Sitz gecrönet. Er liesse Pascasium Quesnelium/ als Urheber der Unruhe / gefangen setzen/er warffe seine Königliche Ungnad auf alle sich der Bulla Unigenitus widersetzende Bischöff/und befahle der Sorbonna/oder Parisischer Universitet/ohne alle Widerred die Bullam zu acceptiren. Allein nach seinem Tod brache das unter der Glut lange Zeit gloschende Feur auß. Man sahe den Cardinalen Noailles zu der höchsten Function eines Præsidenten deß Geistlichen Raths erhebet / Pascalem Quesnellum auß seiner Gefangenschafft entlassen/die Sorbonnam zertheilet/ und vil der Französischen Bischöffen eines unbeweglichen Sinns. Weilen aber der klugiste Französische Regent nur allzuwohl sahe/daß das durch die Zweiffels-Wellen herumb getribene Schifflein der Gallicanischen Kirchen in nicht geringer Gefahr schwebete/wann sich der Exorbitirende Compaß nit zu seinem Stellæ Polari, will sagen/dem Allerhöchsten Ober-Haupt der Kirchen wendete/ als gabe er sich die gröste Mühe/ die zerspaltete Gemüther durch eine amicable Composition widerumb zu vereinigen. Hierzu leistete auch der Cardinal Tremouille/und nach seinem Tod/ der Abbt du Bois/damahliger Französischer Staats Secretarius/ welchen aber seine Hoche Verdienst zu dem Ertz-Bistumb Chambray/ und fast zu gleicher Zeit zur Cardinals-Würde erhebet hatten/ allen möglichen

lichen Vorschub. Es waren also in dem Monat Martio dises lauffenden Jahrs/ die vornehmste Französische Bischöff nach Pariß zu kommen/invitirt worden, worvon sich auch ein grosse Menge einfande/ wie dan bey der grossen Versammlung/ welche den 12. Mertzen bey dem Herren Cardinal Rohan/ welcher ein unermüdeter Eyferer für die Constitution ware/ sich wohl 35. Bischöff gegenwärtig befanden. Sie wurden alle zur Tafel behalten/und ware man sowohl vor als nach dem Essen beschäfftiget/ diejenige Sachen und Schrifften zu lesen/welche zum Vergleich dienen solten. Sothaniger Vergleich ware allbereit einige Tag vorhero in dem Pallast deß Königlichen Regenten/ von dem Cardinal de Noailles/ in Gegenwart der Cardinälen Rohan und Bissi/ und der Bischöffen von Bayonne/ Soissons und Clermont eingegangen worden/und sahe man/ wie sich die beyde Cardinälen Noailles und Rohan/ nach getroffenem Vergleich/ zum Zeichen wider hergestellter Freundschafft/ in Gegenwart deß Königlichen Regenten/gantz zartmüthig umbarmbmeten. Höchstgedachter Regent hatte sodan den General de l' Oratorie/welchen zu dem Vergleich ebener massen ein viles beygetragen hatte/ besuchet. Indessen muß man doch bekennen/ daß die Acceptation nur relativè, und in Ansehung deß Corporis Doctrinæ, worauf sie sich bezogen/ geschehen. Wurde also zu gleicher Zeit verlanget/ daß das Corpus Doctrinæ von Seiner Päbstlichen Heiligkeit confirmiret/ und sodan durch die 80. Französische Bischöff publiciret wurde. Wider eine dermassen restringirte Acceptation machte zwar der Cardinal von Bissi einige Schwürigkeiten/ und vermeynte er als ein eyfriger Verfechter der Päbstlichen Bulle/ selbige müßte pur und schlechter Dingen/ und nit relativè ad Corpus Doctrinæ angenommen werden. Er hatte sich doch auch letstlich gegeben/ indem es eine gewisse Sach ist/ daß/wo nur das Corpus Doctrinæ richtig ist/ wie selbiges auch der Confirmation deß Römischen Sitzes übergeben wurde/von selbsten folge/daß die *Bulla Unigenitus*, und gedachtes *Corpus Doctrinæ* füglich neben einander stehen können. Zur Besserer Erläuterung der Sach setze die Acceptations-Formul deß Cardinalen von Noailles/ welche den 13. Mertzen publiciret wurde/ nach ihren Worten bey. Dessentwegen/sagte er/und in Ansehung deß Corporis Doctrinæ, nemmen wir besagte Constitution an/ mit aller Demuth und Gehorsam/ nach denen oben befindlichen Außlegungen/ in welchen der wahre Verstand enthalten/ und die wir umb dessentwillen beygefügt haben/ damit aller Mißbrauch/ und alle üble Außlegungen mögen vermeydet werden. Disem zufolg verwerffen und verdammen wir das Buch der Reflexiones/ mit denen auß selbigem herauß gezogenen 101. Propositionen/ in dermassen/ als es die vorgedachte Bulle verlanget. Befehlen über dises/bey der in Rechten verordneten Straf/allen in unsere Ertz-Bistum Gehörigen/ ermeldte Constitution anzunemmen/ und verbiethen ihnen bey ebenmässiger Straf/die Bücher und Paßquillen zu lesen/ so wider erwehnte Constitution möchten zum Vorschein kommen. Deß Cardinals von Rohan Formul bestunde in nachfolgenden Worten: Obschon die Acceptation deß Herren Cardinals Noailles ausserordentlich/ ungewöhnlich/ und grossen Verdrüßlichkeiten unterworffen ist; Nichts destoweniger/ weil sie würcklich und warhaftig eine Acceptation ist/so glauben wir/daß in Erwegung der Unruhe/ darinnen die Französi-

sche Kirch überhaupt stecket/ und wegen deß Zustands von Pariß insonderheit/ selbige passiren könne. Der Cardinal von Bussi ließ in seiner Formul an dem Ende folgende Wort einflissen: Also halten wir davor/ daß die Erklärungen deß Herren Cardinals von Noailles/ inmassen sie der Instruction derer 40. Bischöff gemäß seynd/ und nichts wider die Reinigkeit deß Glaubens enthalten/ zulänglich seynd/ dafern auf selbige eine wahre und aufrichtige Acceptation erfolget. In solchem Statu beruhet dermahlen das Welt-bekannte Constitutions-Werck in Franckreich/ worüber der Cardinal Noailles den 18. Merzen Circular-Schreiben ergehen lassen/ auch wurde der Abbt Couet/ sein Grand-Vicarius/ wegen der grossen Dienst/ so er bey disem Vergleich geleistet/ von dem König zum Bischoff von Lombez ernennet. Damit aber durch das gantze Königreich disem neuen Vergleich/ welchem sich das Parlament widersetzte auf das genauiste nachgelebet wurde/ wurde in Königlichem Namen/ eine Zusammenkunfft aller Printzen vom Geblüt/ Pairs von Franckreich/ deß Hochen Raths/ und übriger gesammter Reichs-Ständen gehalten/ in welchem durch die mehriste Vota concludirt worden/ es solle sich in gantz Franckreich keiner gelusten lassen/ disem Vergleich zu widerstreben/ wider die Constitution *Unigenitus* zu schreiben/ oder die von Pio V. und Alexandro VIII. wider den Jansenismum ergangene heylsamiste Verordnungen anzufechten; Wo hingegen keiner von jenen/ welche der Constitution *Unigenitus* behörige Folg geleistet hätten/ den Gegentheil einer Kezerischen Lehr zu beschuldigen/ oder selbigen mit schmählichen Schrifften durchzulassen/ befugt seyn solle. Und als sich das Parisische allbereit nach Pontoise relegirte Parlament im Monat October jedannoch widerspänstig erzeigte/ und den getroffenen Vergleich nit einregistriren wolte/ warff der Königliche Regent auf selbiges mehrmahlen seine Ungnad/ und sagte zu jenen/ welche an ihn abgeordnet waren: So werdet ihr Herren dan auf eure eigene Kosten eine Räise nach Blois thun. Es wurde ihnen auch ferners angedeutet/ zu Pontoise keine weitere Versammlung mehr zu halten/ sondern die Abräyß so schnell anzustellen/ daß die Sessiones den 2. Novembris zu Blois kunten eröffnet werden.

328.

Französischer Finanzien-Staat.

1 Franckreich.

2 Wegen Actien.

3 Billets.

1 Lilgen-Reich bracht nichts als Klagen
Auf die Bahn/ von nichts als 2 G'wiß
Kurtz zuvor nur wußt zu sagen/
Den es zog von Actien:
Doch gewiß hätt müssen fliessen
Von pur Gold ein halbe Welt/
Wan das Reich hätt wollen g'niessen/
3 Statt Papiers das bare Geld.

Die vornehmste Bancs in Europa ist dermahlen zu Venedig/ und ist selbige Banco gleichsamb die Cassa aller Inwohner. Alle Wechsel-Brieff allda müssen per Banco geschehen. Solcher ist nit ungleich die Banco zu Ambsterdam/ und darff keiner/ der eine Bezahlung über 300. Guldē hat/ selbige per Cassam thun/ sondern muß sie per Banco abstattigen/ deßwegen sich alle Creditores und Debitores an die Banco halten müssen.

Gleichwie Pagina 534. den Zustand der Französischen Finanzen vollständiglich zu bemercken versprochen habe/als wird auch mit deren Beybringung/die Französische Begebenheiten endigen. Umb aber die Sach zur Vergnügenheit deß geneigten Leser von seinem Ursprung zu deduciren/ so ist es eine Welt-bekannte Sach / daß allbereit Anno 1708. von dem Herren von Chamillard / welchen Franckreich als ein anders Oraculum angebettet hatte/ die wichtige Charge eines General-Controlleurs abgeleget worden / weilen selbigem die aufgebrachte Rechnungen mit denen Müntz-Zettuln etwas verwirret und intricat zu seyn vorkommen waren. Der König warff bey diser Veränderung sein Aug auf den Herren Desmarets/einen Enckel deß Weltberühmten Französischen General-Controlleurs Colbert. Selbiger suchte zwar so groſſen Last/unter welchem er bey noch anhaltendem gefährlichen Krieg Zweiffels frey unterligen müßte/ von sich abzulehnen; Allein der König kam seinen Entschuldigungen vor / und sagte: Es wäre ihm der Zustand der Finanzen nicht unbekannt; Sie verlangten nichts unmögliches; Solten die Anschläg wohl gelingen/so wurden sie es ihm zu dancken haben / und wan es nicht gehen wolte / so könnte ihm keine Schuld beygemessen werden. Gleich im folgenden 1709. Jahr wurde das Elend in gantz Franckreich durch die einreiſſende Theurung vergröſſert/worzu die unerhörte Kälte deß abgewichenen Winters/ nit minder der Mißwachs deß vorigen Jahrs / nebst dem Verlust der Haupt-Stadt Rüſſel / welcher Orth der eintzige Wechsel-Platz in dem Französischen Flandern gewesen ware / ein grosses beygetragen hatte. In Pariß entstunde hierüber eine Aufruhr/welche in ihrem Anfang zu dämpfen/der Königliche Policey-Lieutenant Herr von Argencon eyligst herzu fuhre. Allein sein Gutsche wurde mit einer groſſen Menge Volcks umbringet/welches mit Steinen auf selbige loßwarff. Er gebrauchte hierbey eine besondere Hertzhafftigkeit / stige auß/ und wagte sich unter das gemeine Volck/welches er folgender massen anredte: Liebe Kinder/ich bin nicht Ursach an eurem Elend/ sondern habe mein möglichstes gethan/ euch auß demselben zu helffen/und in kurtzer Zeit zu retten. Sehet/ich will für euch nicht fliehen/ ihr möget mit mir anfangen / was ihr wollet. Hierdurch wurde der rasende Pövel besänfftiget/ und ließ ihn nit allein seines Weegs gehen / sondern begleitete ihn noch mit vil tausend Wünschen und Seegen. Bey selbiger Zeit solle sich der Pater de la Rüe in seiner Red an den König folgender Wort bedienet haben: Es schiene/ das Gold und Silber in das Ingeweyd der Erden/ worauß man es mit so viler Mühe gezogen / müsse zuruck getretten seyn. In dem folgenden Jahr hatte zwar die eintzige Clerisey dem König 24. Millionen / als eine freywillige Gab zu liffern versprochen. Es wurde auch ein jeder Rath auf 12000. ein Advocat 6000. ein Notarius 3000. und ein Procurator 2000. Pfund geschätzet / doch solten sie ihr Capital innerhalb 6. Jahren widerumb zuruck bekommen / anstatt deß Zins wurden ihnen ihre Salaria/die sie von denen Partheyen erhalteten/auf den fünften Theil erhöchet. Uber das wurde allen Unterthanen anferlegt/den zehenden Pfenning von allen Einkünfften und Gütern zu geben. In solchem betrübten Zustand ware Franckreich gerathen/ und endlich hatten die Intriquen deß Französischen Hofs gröſſere Wunder gethan/ als die mächtige Armeen/ welche von diser Cron in das Feld gestellet worden / und

weil

weil noch so vil Geld übrig gebliben ware/einige Geld-hungerige verrätherische Ministros an dem Engelländischen Hof zu sättigen / wurde von selben jener gantz Europæ höchst schädliche Utrechtische Friden erkauffet / wordurch sich Franckreich auf einmahl dem äusseristen Elend entrissen sahe. Zu dessen muß te doch der Krieg in Teutschland / welcher wohl noch den dritten Theil kostbarer fiel/als die Feldzüg in Niderland fortgesetzet werden/allein der Anno 1714. zu Rastatt erfolgte Friden/ setzte das Reich in völlige Ruhe; Doch hatte sich mit selbiger der Geld-Mangel in dem gantzen Königreich mit nichten verlohren / und lagen die Commercia grossen Theils darnider / wie dan in der eintzigen Stadt Pariß 3. Handels-Leuth/ welche in Compagnie gestanden waren/ über 8. Millionen Panquerot gemacht hatten / welches Unglück auch die Außländer berührte/ und solle in kurtzer Zeit Genff 10. Ambsterdam aber 2. Millionen / durch die fallirende Französische Kauffleuth verlohren haben. Als Ludovicus XIV. der Zeitlichkeit entzogen wurde / und auf den Jungen und unmündigen Printzen die Cron fiele/bekame er auch zugleich vierzehen hundert Millionen Staats-Schulden zu bezahlen: Uber welches sich gar nicht zu verwundern ware / weilen die Außgaben deß Königreichs lange Zeit alle Renthen weit überstigen hatten. Es machte zwar der Cardinal Richelieu auf 57. Millionen Jährlich Staat / und Colbert/ der Welt-beruffene General-Controlleur der Finanzen/brachte das Einkommen deß Königs auf hundert und zwantzig Millionen/ja nach der Relation eines hohen Ministri/ sollen die Königliche Einkünfften in dem Jahr 1695. auf 187. Millionen Livres gestigen seyn; wie dan auch der Französische Graf von Crecy bey seinem Aufenthalt in Regenspurg versicherte / daß man auß deß Herren von Colbert Rechnungen befunden hätte / daß die Französische Finanzen auf zwey hundert Millionen / und drey mahl hundert tausend Pfund Einnahm sich jährlich belauffeten/wiewohlen er anbey versicherte/daß die Außgaben deß Königs sich jährlich auf 195. Millionen / und fünf hundert Livres erstreckten/daß also von disen grossen und fast unglaublichen Einkünfften kaum 4. bis 5. Millionen übrig und im Vorrath bliben. Allein zu deß Königs letsteren Zeiten hatten die übermässige Kriegs-Unkosten alle Schätz deß Königreichs außgelähret / ja selbiges nothwendiger Weis mit ungemeinen Schulden überladen. Es befande sich in der übergebenen Rechnung deß Herren von Desmarets / daß die Unkosten/ welche von dem ersten Januarii Anno 1708. bis den 31. December Anno 1714. und also innerhalb 7. Jahr auf Königlichen Befelch gemacht worden/ sich auf ein Milliard/ (deren eine tausend Millionen außmachet) 533. Millionen/und 201176. Pfund beloffen haben/ welches ein Jahr in das andere gerechnet 219. Millionen / 3027. Livres außmachet; Hingegen erstreckten sich die ordentliche Einkünfften selbiger Zeit Jährlich nicht höher als auf 75. Millionen: Auf solche Weis fehleten jedes Jahr 144. Millionen / 2300027. Livres / welches nur innerhalb gedachten 7. Jahren eine Milliard/ 8. Millionen 161189. Livres betragte. Dises ware der Finanzien-Staat zu Zeiten Königs Ludovici XIV. geweßt / nach dessen Tod der klugiste Französische Regent ordentliche und ausserordentliche Mittel zu gebrauchen anfangete/ umb die übermässige Staats-Schulden abstossen zu können. Die Müntz wurde erhöchet/und daran zum wenigsten drey hundert Millionen gewonnen. In dem Marstall / Jagd-Weesen/

mit

mit denen einheimischen und außländischen Pensionen/in der Music/ und denen auf die Lust-Häuser aufgewendeten ungeheuren Unkosten / wurde eine Enderung getroffen / wordurch bey sechzig Millionen sollen erspahret worden seyn. Durch die angestellte Reform bey denen Hof- und Kriegs-Bedienten wurden Jährlich 9. Millionen profitiret. Sodann käme die Reyhe an die Französische Finanzian-Meister/und Pachter der Königlichen Einkünfften. Das Verbrechen / welches zulänglich ware / das Gericht wider einen zu erregen/ware das Vermögen/so man besaß und die angestellte Untersuchungen lieffen gemeiniglich wider die jenige hinauß/von denen man muthmasete/daß ihre Casse nicht lär wäre. Die aufgerichtete Inquisitions-Cammer erklärete sich in einem öffentlichen Anschlag/daß der jenige/welcher berichten wurde/wo die Capitalisten ihr Geld stehen hätten/den fünften Theil der angegebenen Summa zur Belohnung bekommen solte. Hierdurch wurden die Laquayen und Bediente aufgemundert/das jenige/was sie von ihren Herren wußten/anzuzeigen. Ein gewisser General-Pachter/so in deß Königs-Diensten 4. Millionen gewonnen hatte/gab sich selbsten an/ in der Hofnung/daß ihm als Denuntianten der fünfte Theil möchte gelassen werden/ welches man ihm auch / umb andere dardurch zur Nachfolg aufzumundern / gelassen hatte. Von diser Justitz-Cammer über jenes / was allbereit Pag. 525. vermeldet/ kurtz zu sagen / so sollen sammtliche taxirte nach allgemeiner Calculation 168. Millionen contribuiret haben/welche Zahl einige so gar auf 400. Millionen vergrösseren wollten. Jedoch stunde denen Beschuldigten frey / 3. Viertheil an Müntz-Zettuln statt barem Geld zu liffern. Hierdurch wurden doch die Commercien / und Handel und Wandel in dem Lauff gehemmet/welches den Königlichen Regenten veranlassete/ dise Cammer aufzuheben/und als ihm einer von denen vorgesetzten Richtern den Anschlag gabe/er möchte die Cammer nur noch 3. Monat im Stand lassen/solle er zur Antwort gegeben haben: Nicht 3. Stunden: dan hätte ich gewußt/was ein Justitz-Cammer wäre/ich wurde nimmermehr eine aufgerichtet haben. Endlich wurde jene Welt-berufene Mississipische Compagnie/deren Erfinder und Director Herr von Laws ware/ auf die Bahn gebracht / welche anfänglich einen recht erstaunlichen Fortgang hatte; Wiewohlen von selbiger allbereit Pag. 528. sattsame Erwehnung gethan / widerhole doch kürtzlich die der Compagnie unvergleichlich grosse zugestandene Privilegien. Es wurde die General-Banco diser Compagnie in eine Königliche Banco verwandlet/ wordurch in der That die Banco nichts anders / als ein Schatz-Cammer deß Königs zu werden anfienge/ und unter dessen Namen und Authoritet verwaltet wurde. Die gantze Landschafft Mississippi wurde der Compagnie eigenthumlich überlassen. Die Ost-Indianische und Chinesische Compagnie wurde zu selbiger geschlagen. Der Pacht der General-Pächt durch das gantze Königreich wurde der Compagnie verpachter. Selbiger wurde auch der Gewinn und Vortheil / welcher von Prägung guldener und silberner Müntzen kunte gezogen werden/überlassen. Und war gewißlich in seinem Anfang der Preyß der Actien sothaniger Compagnie auf das höchste und äusseriste getriben worden. Es ware ein geringes / 20. 30. bis 40. pro Cento zu gewinnen; Ja die Sach wurde so hoch getriben/ daß man mit 200. Livres bares Gelds innerhalb 2. Jahren 9500. Livres gewinnen kunte. Niemand kunte eigentlich begreiffen/

greiffen/auß welcher Quell sothanige übermässige Reichthum fast in einem Augenblick flesseete / und wan Missisippi gleich gantz goldene Ströhm gehabt hätte/ wäre es doch schwär gewesen/ der unmässigen Begird der Actionisten ein Genügen zu leisten. Allein da Pariß in dem Busen der Glückseeligkeit zu sitzen schiene/ wurde unvermuthet mit dem eingehenden 1720. Jahr ein Königlicher Befelch publiciret/ welcher die ihrer Einbildung nach in lauter Silber und Gold sitzende Herren Franzosen bald auß einem andern Thon zu singen bewegte. Es wurde nemlich bey Straff der Confiscation allen und jeden befohlen/ sammtliche guldene und silberne Species / welche Anno 1709. 1718. und 1719. wären geschlagen worden/ in die Königliche Müntz zu bringen/ und wurde zu disem End eine Haußsuchung angestellet/ mit welcher nicht einmahl die Königliche Pallästl/Clöster/und andere privilegirte Häuser verschonet wurden/auch alle deponirte Gelder angezeiget/und außgelissert werden mußten. Hier ware denen Außländern übel zu Muth/ welche allein für sibenzig bis achtzig Millionen nach Pariß sollen geschaffet haben: Solche Consternation wurde vermehret/als ein anderer Königlicher Befelch nachfolgte / welcher in sich enthielte / daß alle und jede Außfuhr der Gold- und Silber-Species / wie auch alles ungemüntzten Golds und Silbers verbotten seyn solte. Hierdurch verhoffte man zu erhalten/damit das von frembden Orthen / wegen deß Missisippischen Actien-Handels / eingeführte Geld in Franckreich bleibete/oder was von denen Außländern ware gewonnen worden/nicht auß demLand geführet wurde. Es wurde derowegen von denen mehristen Actionisten der Schluß gefasset / diser Gefahr vorzukommen / und ihr Geld an Jubelen und Silber-Servis anzuwenden. Allein der Herr von Laws merckte bald disen List/und wurde auf seinen Vortrag ein anderes Königliches Mandat verfertiget / Krafft dessen alles Jubelen-Tragen blatter Dings verbotten wurde/und solches niemand als denen Printzen von Geblüt / denen Bischöffen aber auf denen Ringen / und denen Kirchen-Zierrathen/ auch denen Jenigen/ welche hierüber Special-Erlaubnuß bekommeten / vergünstiget wurde. Ja/ weil eine Lista zum Vorschein kame/auß welcher erhellete/ daß zu Pariß innerhalb einem halben Jahr an silbernen Telleren dreyssig tausend Stuck / und an Schüßlen und übrigen Servies/ nach Proportion verfertiget worden/ so folgte gleich ein anderes Mandat/in welchem allen Gold-Arbeitern verbotten wurde / nichts von Gold/so über 2. Loth schwär wäre/zu verfertigen/außgenommen die Bischöffliche/und andere Ordens-Creutz/ ꝛc. ꝛc. Denen Silber-Arbeitern aber wurde der ernstliche Befelch ertheilet/ nichts Pretioses von Silber zu machen/ noch zu verkauffen/ als Tafflen/ Tisch-Blätter/ Spiegel/ Wand-Leuchter/ Schaalen / ꝛc. ꝛc. und dafern ja der König solches jemand vergönnete / so solle dannoch nichts anders als glattes Silberwerck verfertiget werden/ und wurde in solcher Königlicher Ordinance vorgeschriben/ von wieviel Marck jedes Silber-Gefäß seyn solte. Es solle auch der jenige Gold-Schmid / welcher über deraleiches Gewicht verfertigte / seiner Profession verlustiget seyn; Die Gesellen aber und Lehr-Jungen/welche daran gearbeitet/unfähig seyn/und niemahls in die Zunfft der Goldschmid aufgenommen werden. Endlich kame noch ein Königliches Mandat zum Vorschein/ durch welches das gantze Königreich in eine ungemeine Alteration versetzet wurde. Es wurde nemlich allen und jeden / von was

Stand oder Würde sie immer wären/ja so gar die geistliche Communiteten/Secular- und Regular-Geistliche nicht außgenommen / auferleget / daß sie mehr nicht als fünf hundert Livres an barem Geld behalten solten/ und dises bey Confiscation alles übrig gefundenen Gelds/und tausend Livres Straff/welche Straff durch Immobilia/Meublen/oder Banco-Billets erlegt werden solte; Ja wan jemand/es wäre wer er wolte/ etwas über hundert Livres zu bezahlen hätte / so solte solches nicht anderst / als durch Banco-Billets/ keines Weegs aber mit barem Geld geschehen / und solches bey drey tausend Livres Straff. Man fangte derowegen alle Häuser/Clöster/Convent/ privilegirte und nicht privilegirte Oerther/ ohne Außnahm / ja die Königliche Palläst und Häuser selbst zu visitiren an / und das über fünf hundert Livres sich belauffende Geld wurde dem Denuncianten völliglich zugestellet. Nunmehro ware die Confusion im Handel und Wandel in gantz Franckreich auf das höchste gekommen / und liessen die mehriste frembde Kaufleuth ihre Schiff / so nach Franckreich gehen solten / außladen/ weil sie keinen Lust bezeugten/Getrayd und andere Effecten nach Pariß zu bringen/und dafür Zettel anzunemmen. Man wurde nunmehro gewahr / daß das Absehen der Banco nur dahin gerichtet wäre / wie die Banco-Billets seinen Fortgang haben / das Publicum mit selbigen negotiiren / das bare Geld aber in der Königlichen Cassa bleiben möchte. Solches erhellete noch mehrer/als der gantze Wechsel-Handel in die Banco gezogen wurde / und allen Einheimischen und Außländeren bey harter Straff verbotten wurde/mit denen Müntz-Zetteln zu handlen/ weil diser Handel einzig und allein durch die von der Königlichen Banco darzu bestellte Agenten solte getriben werden. Es wurde so gar allen Gold-Schmiden und andern Künstlern auferleget/ kein Gold noch Silber/ so sie zu ihrer Arbeit benöthiget wären/ zu brauchen / als welches sie auß der Banco erhalten / und darauß empfangen zu haben / darthun könten. Alle Außzahlungen mußten Krafft eines neuen Königlichen Edicts/ in lauter Banco-Billets geschehen / wan man sich auch gleich in dem Contract zu barer Bezahlung verbündlich gemacht hätte. Das letste den 22. May an das Liecht gebrachte Königliche Arret setzte fast die gantze Nation in eine Verzweifflung / weilen in selbigem befohlen wurde/daß niemand seine Gelder auf höcheres Interesse/als 2. pro Cento außzulehnen befugt seyn solle/ welches auß der Absicht geschahe / daß sich solcher Gestalten jederman an die Königliche Banco halten solle. Uber das wurden die Actien von der Indianischen Compagnie im Monath Julio von zehen tausend Livres/ auf acht tausend / im Augusto auf siben tausend/im September auf sechs tausend fünf hundert/ im October auf sechs tausend/im November auf fünf tausend fünf hundert/ und im December auf fünftausend Livres herab gesetzet. Mit denen Banque-Billets geschahe ein gleiches/ und solten sich die Interessenten mit dem Außgang dises Jahrs mit der Helffte contentiren. Hierüber nun geriethe alles in Allarm/und da die Sach zu einem entstehenden Tumult ein Ansehen gewanne/verfügte sich der Hertzog von Bourbon/der Printz von Conti/ und der Marschall von Villeroy / nebst anderen zum Königlichen Regenten/ und stellten demselbigen die grosse Consternation/ in welche die gantze Nation sich gestürtzet sahe / beweglichist vor. Forderſamblich weigerte sich das Parisische Parlament/die Königliche Verordnungen/welche ihnen den 18. Julii vorgetragen wurden/

zu

zu enregistriren. Allein selbiger wolte sich von seinen Untergebenen kein Gesatz noch Regul vorschreiben lassen / und der Königliche Regent überschickte allen Gliedern deß gedachten Parlaments Lettre de Cachet/ oder versiglete Ordre/ in welcher ihnen anbefohlen wurde/auß Pariß zu weichen/und wurden zu gleicher Zeit alle Zugäng deß Pallasts mit Trouppen besetzet/daß sich das Parlament nicht versammlen solte. Der Abmarsch desselbigen erfolgte auch unverzüglich/ und wurden die Sessiones auf Königliche Vergünstigung zu Pontoise fortgesetzet. Bey diser Bewandtnuß mußte der Weltberuffene Königliche Controlleur-General Herr von Laws/ welchen kurtz vorhero das gantze Reich als eine Stützen der allgemeinen Glückseeligkeit betrachte/ein Objectum der grösten Verbitterung deß Volcks gegen seiner Person werden/und wurde ihm anfänglich der Herr von Benseval/ Major der Schweitzer-Garden zugeschicket/ welcher ihn allzeit begleiten/ und vor die Sicherheit seiner Person sorgen mußte. Seine Behausung selbst wurde mit einer starcken Wacht versehen/ umb den Gewalt deß unbändigen Pövels abhalten zu können. Als er den 13. Julii über den kleinen Marckt von Quinzevingts passirte/wurde seine Carosse von einer grossen Menge Herings-Weiberen umbringt/ welche ihn mit denen schmählichsten Scheit-Worten antasteten. Zu einer anderen Zeit warff der Pövel auf den Gutscher deß Herrn Laws / welcher ihn in den Königlichen Pallast geführet hatte/mit Steinen loß/und begleitete ihn auf dise Art biß in sein Quartier/allwo die Fenster deß Pallasts von dem Volck eingeschmissen wurden/und wurde ein grösserer Auflauff entstanden seyn/wan nicht alsobald alle gute Anstalt wäre gemacht worden/fernerer gefährlicher Unordnung zu vorzukommen. Der klugiste Französische Regent suchte doch alle Mittel hervor/einem befürchtendem Auflauf zu begegnen/ und liesse an denen Thüren der Banque anschlagen / daß alle Billets von 10. Livres sollen bezahlet werden. Als den 10. Julii die erste Bezahlung mit barem Geld geschahe/ware bey dem Hotel de Mazarin/wo die Bezahlung vorgenommen wurde/ein solches Gedräng/daß die Wacht genöthiget wurde/ Feur zu geben/und traff dieselbige einen Gutscher / welcher auf dem Platz todt blibe / es wurden auch vil Personen erdrucket/und mußten alle Wachten verdopplet werden/weil man dem grossen Zulauff deß Volcks nicht trauete. Solche unglückseelige Fatalitet ereignete sich mehrmahlen den 15. Julii / dan so bald nur die Banque an selbigem Tag eröffnet wurde/so drang sich das Volck mit solcher Hefftigkeit durch das Thor/daß 10. Personen / so umbgefallen/zu todt gedruckt worden. Der erbitterte Pövel hebte drey von denen ertruckten und zertrettenen Cörpern auf/und brachte selbige mit grossem Lärmen vor den Königlichen Pallast/von welchem sie alsobald durch den Herrn Blanc weggeschafft/ und durch verdopplete Wacht abgehalten wurden. Der Königliche Regent erachtete doch kein besseres Mittel zu seyn/den schwürigen Pövel im Zaum zu halten/als wan ein erkleckliches Corpo von Regulirter Militz in der Gegend Pariß formirt wurde/ umb bey entstehendem Auflauff augenblicklich bey der Hand zu seyn. Es wurden also erstlich alle in und umb die Gegend Pariß seyende Trouppen aufgebotten/und ihnen Pulver und Bley außgetheilet. Alsdan mußten auch die weiters entlegene Trouppen/sonderbar jene/welche zu Rüssel/Cammerich/St. Omer/ und andern Orthen deß Französischen Flandern verleget waren/ eyligst aufbrechen/ und sich in der Ebene von

Charanton/zwey Meilen von Pariß/zusammen ziehen. Hierdurch geschahe/daß der Parisische Pövel sich zur Ruhe gabe/ umb so vil mehr / weil bey einem in dem Königlichen Pallast länger als 4. Stund gehaltenem Königlichen Rath sich solle befunden haben/ daß durch die Compagnie über 1200. Millionen alte Schulden wären abgetilget worden. Über das noch würcklich acht hundert Millionen bares Geld in der Cassa sich befindete/ausser hundert und zwanzig Millionen/welche in außwärtigen Landen vertheilet wären. Die Compagnie thate auch dar/daß von ihr 105. Schiff/ ohne die Brigantins und Fregatten / wären außgerüstet worden. Weiters wurde vorgegeben/daß/da man von denen auß Mississippi gebrachten Metallen die Prob gemacht hätte / sich befunden habe / daß auß dem Centner mehr als 90. Marck Silber wären gebracht worden. Ja/es wurde vorgestellet / daß nunmehro die Königliche Schulden jährlich auf zwanzig Millionen wären vermindert worden/die Königliche Einkünfften aber erstreckten sich dermahlen jährlich auf 8. Millionen höher / und das Volck wurde jährlich mehr als über 17. Millionen/ und siben maht hundert tausend Livres soulagiret/ohne hierzu zu computiren/daß selbigem die Abstattigung deß zehenden Pfennings/ und aller bis auf den 1. Jenner Anno 1719. zu bezahlenden Steuren/auß Königlicher Mildthätigkeit wären nachgelassen worden. Wer dise Nachrichten und die gegenseitige Einwürff gegen einander collationiret/der dörffte villeicht eine gewisse Judicatur schwärlich abfassen können / ob die in dem gantzen Französischen Reich an statt deß baren Gelds roulirende Staats-Billets/der Cron mehr schädlich oder nutzlich seyen? Dan obwohlen es nicht zu verneinen/ daß wan Particular-Personen glücklich seynd/ und reich werden/die gantze Nation geseegnet seye/so ist es doch eine wohl begreiffliche Sach/daß da man in Franckreich in denen Cassen der Unterhanen pur allein einen Uberfluß an kostbaren Papier eingeführet hatte/zugleich in der Königlichen Cassa ein unzahlbarer Reichthum an barem Geld zusammen gesammlet worden/indem da das gantze Commercium von der Nation zusammen kame/und von dem Lands-Herrn dependirte/ selbiger hierdurch in den Stand gesetzt wurde / den Nutzen/ oder doch den grösten Theil desselbigen von der Handlung an sich zu ziehen.

329.

Contagion grassiret in Marsilien.

1 Todts-Göttin.
2 Franckreich.
3 Marsilien.

1 Atropos wolt wider machen
Grosse Beuth / das 2 Lilgen-Reich
3 Eine Stadt in Todes-Rachen
Sah/ den Tod als machen gleich:
Von der Seuch wurd præserviret
Teutsches Reich/und wan die Straff
Nach Verdienst commensuriret
Wurd allzeit/ ein jeden traff.

Die Stadt Marsilien ist eine uhralte Colonie der Welt-bekanten Phycier in Asia. Fast von selbiger Gegend wurde die Contagion nach Marsilien gebracht. Daß also jener Orth/ den Marsilien an Mutter-Statt verehrte/selbiger auch das Grab zubereithet.

Die

Die an dem Mittelländischen Meer in dem herrlichen Provence gelegene Handelstadt Marsilien/ wurde in diesem Jahr mit einer erschröcklich grausamen Pest heimgesuchet. Selbiges Ubel ware durch einen Schiff-Capitain / der den 15. Junii aus Levante mit seinem von Seiden beladenem Schiff / in den Haven zu Marsilien einlauffte / außgebreitet worden. Als die Güter außgeladen wurden / verspührten alle Leuth / so hierbey zugegen waren / in ihren Köpffen einen sehr behend und grossen Schmertzen / auf welchen ein starckes Erbrechen folgte / so dan bekamen sie grosse Geschwär / so daß innerhalb 3. Täg alle mit Tod abgangen. Man sahe sich umb andere Leuth umb / umb sich derselben bey Außladung der Güter zu bedienen / allein selbige mußten wie die erstere die Welt quittiren. Die Medici und Chirurgi sagten gleich einhelliglich / daß das Ubel / womit die Leuth überfallen wurden / die veritable Pest seye. Sodan brachte man auß Befelch der Obrigkeit / die angesteckte Personen auf die 5. bis 6. Französische Meil von der Stadt abgelegene Oede / so genannte Javer-Insul; Allein man mußte mit Schröcken erfahren / daß alle / so die Krancken dahin gebracht / mit und nach denselbigen den Todten-Reyhen gehen mußten. Der Magistrat zu Sevilien liesse alsogleich die Thor beschliessen / vor welchen schwartze Gezelt aufgeschlagen worden / denen jenigen / so ungefähr dahin kommen möchten / die Gefahr dardurch zu verstehen zu geben. Das unvermuthete Ubel wuchs je länger je mehr / und man zehlte in wenig Tagen über fünf hundert Todte; Selbiges verließ auch das jenige Hauß / in welches es sich einmahl eingeschlichen / nicht ehe / als bis es einen Menschen nach dem andern / Eltern sambt den Kindern / binnen einer Zeit von zweymahl 24. Stund / todt darnider gelegt / so daß man öfters über die 20. in einem Hauß zehlete. Wan ein Hauß gäntzlich gelärt und außgestorben ware / so wurde dasselbige gleich zugemaurt; Alle die jenige aber / so den Umbgang mit denen Inficirten gepflogen / wurden in ihren Häusern eingeschlossen / und etlich Täg nach einander geräucheret. In dem Augustmonat waren schon in die zwanzig bis zwey und zwanzig tausend Menschen hinweg gerafft; Sonderbar hatte diese leydige Sucht mehrentheils bey denen Weibs-Personen / und sonderbar bey denen schwangeren / deren vier tausend gezehlet wurden / seine Ravage gemacht / deren wenig mit dem Leben darvon kommen. In einem Lazareth zu Marsilien sahe man auf der einen Seiten eines Saals fünf hundert fast in Tods-Nöthen ligende Krancke / auf der andern Seiten aber ein Anzahl auf einander gelegte Todten-Cörper. Die Todten-Cörper wurden durch die Soldaten in einem kleinen Schiff in die See hinauß geführt / und allda versencket; Uber das waren 60. Karren bestellt / die Todte an bestimmmte Orth zu überführen. Man befande sich genöthiget / eine Anzahl von hundert Ruder-Knechten von ihren Banden zu befreyen / und sich ihrer Hülff in Begrabung der Todten-Cörper zu bedienen / welche aber in wenig Tagen bis auf 2. gestorben. In dem Monath September waren schon bey fünf und vierzig tausend Mann durch die Pest hinweg gerasset gewesen / sonderbar hatte der Nordwind gemeiniglich allen an diser Seuch kranck gelegenen Leuthen den Garauß gemacht. Weil sich die Seuche dermassen außbreitete / daß deß Tags mehr als 360. Personen sturben / begaben sich in die tausend und fünf hundert reiche und wohlhabende Haußhalten / benöthigtes Proviant mit sich nehmend / auf das Land in

ihre Garten-Häuser/und die umbligende Dörffer / word auch auch die Contagion in selbige außgebreitet worden. Vil Leuth suchten sich auch über das Meer in die Barbarey zu retiriren/ weil in Italien und Spanien nicht fortzukommen gewesen/ angesehen man die Leuth nirgends eingelassen/ja auch ihre Schiff anzündete/ und mit denen Gütern und Waaren in Grund verbrennte. Die 10. Stund weit von Marsilien gelegene Stadt Aix wurde gleichfalls von disem Ubel überfallen / auch hatte sich die Pest über den Fluß la Durance genannt/ gezogen / und 14. benachbarte Dorfschafften angezündet. Man hatte indessen an nöthiger Vorsorg nichts erwinden lassen/und hatten die von allen Orthen dahin abgeschickte Medici und Chirurgi alle Mühe angewendet/mit Darreichung allerley Hertz-Stärckungen/ Schweiß-Außtreibung und Laxierungen / auch gebrauchte Aderlassen zu hilff zu kommen. Aber das Ubel übertraff alle Kunst / und alle angewendete Mittel schienen den Tod nur zu befördern. Es ware sonderbar eine Bedaurnuß-volle Sach/da fast alle Medici/Leib-Aertzt/Krancken-Wärther / und Todten-Gräber gleichfalls dahin sturben / wordurch alles in noch grössere Confusion gesetzt wurde. Fast unglaublich scheinet / daß ungeachtet der vor Augen gehabten Tods-Gefahr/dannoch Leuth zu finden gewesen/welche die angesteckte Häuser plünderten/und die Leuth gar zu Tod schlugen/allermassen 40. solcher Spitz-Buben entsetzliche Bosheiten mit Plünderung der Häuser/und Ermordung der Leuth verübet/von welchen verschidene erwischet / und lebendig gerädert worden / unter welchen einer/Namens Ronane/ bekennete/ daß er mit eigener Hand eine grosse Menge halblebender Personen in die Ewigkeit/mit Erdroßlen/ oder sonst auf andere Weiß befördert habe. Der Gouverneur der Stadt Herr von Langeron / liesse gewißlich einen unermüdeten Fleiß sehen / aller Orthen starcke Feur machen / und durch die gantze Stadt und alle Häuser räuchern/ja er halffe auß Liebe deß Nächsten/ sowohl die todte Leiber zu Grab tragen / als auch die Häuser und Gassen reinigen / weßwegen er das Wasser von allen Brunnen in die Stadt zu leithen befahle. Vor allem hatte der Bischoff von Marsilien/ ein Bruder deß abgeleibten Grafen von Luc / Französischen Gesandtens am Käyserlichen Hof/der gantzen Stadt gezeiget/ daß er ein wahrer Hirt seiner in Tods-Nöthen ligenden Schäflein seye/ inmassen er nach verfertigtem Testament / von einer grossen Menge derselbigen 60. gantzer Täg durch die Beicht gehöret/ und sie mit der heiligen Weegzehrung providiret / welche seine grosse Lieb verdienet hatte / daß er recht wundersamer Weis bey dem Leben erhalten worden. Der Pater Müllen Societatis JEsu/ nachdem er unter einem Hauffen Todten die Beicht wohl von tausend Sterbenden gehört / ist endlich auf einen Todten-Cörper gefallen / und kranck worden / hatte aber nicht unterlassen / seine Geistliche Arbeit noch einen gantzen Tag fortzusetzen/bis er sich gelegen und gestorben. Das armseeligste ware/daß die betrübte Stadt an allen Victualien grösten Mangel litte / durch deren Abgang das Elend unter denen noch Lebenden als Krancken sich zimlich vergrösserte. Das Pfund Hammel-Fleisch mußte umb 18. Sold oder 54. Kreutzer gekauffet werden/das Pfund Brod kostete 8. Stivers / ein frisches Ay wurde für 10. bis 12. Sold/ oder 30. bis 36. Kreutzer verkauffet. Man suchte doch disem Ubel auf alle Weis zu steuren/und wurden der Stadt vier mahl hundert tausend Livres von Pariß auß zur Hülff gesendet.

Der

Der Graf von Thoulouse liesse auch seinen Christlichen Eyfer sehen/und hatte hundert tausend Francken an Münz-Sorten zum Trost der Armen nach Marsilien übersandt. Indessen wurde doch das Ubel von Tag zu Tag vermehrt/ und zehlte man zu End deß Monaths September wohl fünf und vierzig tausend Mann Todte/welche Anzahl bis zu Anfang Octobris wohl auf sibenzig bis achtzig tausend Mann vergrössert solle worden seyn. Zu bewundern ware/ daß die Hund und Katzen / welche von dem Hunger angetriben/von denen todten Menschen frassen/auf der Stell sturben/alsd daß man deren noch vil auf denselben außgestreckt fande. An Bethern und Kleydung wurden mehr als hundert tausend Reichs-Thaler werth verbrennt. Endlich liesse die gewaltige Hand GOttes mit dem Außgang dises Jahrs nach / und sihet sich die fast umb den dritten Theil der Innwohner gebrachte Stadt mehrentheils von dem Ubel befreyet. Indessen hatte sich doch dises Ubel in andere Länder nicht außgebreitet/ worzu die aller Orth unvergleichlich gemachte Anstalten ein grosses beytragten / inmassen alle Gräntzen und Päß mit Linien und Regulirter Militz geschlossen wurden/auch niemand bey Verlurst deß Lebens / selbige zu überschreiten / sich darffe gelusten lassen. GOTT/ein HERR deß Lebens und deß Tods aller Menschen/wolle dergleichen leydige Suchten von unserm geliebten Vatterland jederzeit in Gnaden abwenden.

330.

Absetzung Cardinals Alberoni.

Das Glück hat schon gnug gespihlet/
Und 1 der schien zu seyn ein Sonn/
Augenblicklich sah 2 verhüllet
Seinen Glantz/ war Glückes-Lohn;
Doch wan man consideriret/
Daß durch ihn ein halbe Welt
Mit 3 Kriegs-Brand wurd allarmiret/
Folgt der Schluß: mit Recht war gfällt.

1 Alberoni.

2 Wird abgesetzt.

3 Widerstrebte dem Friden.

Cardinal Alberoni ist gebohren Anno 1664. hatte die Affection deß Hertzogen von Vendome dermassen gewonnen/ daß er ihn niemahl anderst als seinen lieben Abbt zu nennen pflegte: und wurde von allen als eine Person angesehen / zu welcher man sich wenden mußte / wan man von dem Hertzog was erhalten wolte.

In gegenwärtigem Jahr / oder vilmehr bey dem Außgang deß vorigen 1719. Jahrs/mußte Cardinal Julius Alberoni erfahren/daß es so leicht seye/ von dem höchsten Gipfel der Ehren herabzufallen/ als möglich es ihme gewesen ware/ auf denselben zu steigen. Selbiger hatte zwar sein Ansehen an dem Spanischen Hof so hoch gebracht/ daß ihme lange Zeit niemand widersprechen dörffte/weil er das Hertz seines Principalen vollständig besasse / und alle Befelch mit absoluter Macht ertheilte. Als aber ein Unglück dem andern in Spanien die Hand bothe / und die Anschläg deß Cardinals/ so gefährlich und verwirret sie gewesen/so wenig sich eines beglückten Außgangs rühmen kunten/ brachen vil Spanische Grandes wider disen allmögenden Ministrum/ dessen übergrosse Macht ihnen schon lange Zeit über alle massen grell in die Augen geschienen hatte/auf einmahl auß/und suchten den Cardinal in jene Fallstrick einzutreiben/ in welche er sie als offenbare Feind seiner übermässigen Großheit kurtz zuvor zu verwick-

len

len getrachtet hatte. Unter allen Grandes/ welche dem Cardinal zuaegen waren/ befande sich als das Haupt der Hertzog von Popoli / Capitain der Königlichen Gordes/ und Gouverneur deß Printzens von Asturien: Selbiger hatte sonderbar wider die Räyß Philippi in Navarra nachdenckliche Reden geführt / und sich unter andern verlauten lassen: Es wurde weit zuträglicher seyn / daß man Frid machte / als daß man den Krieg fortsetzte / indem man nicht in dem Stand wäre / denselben mit Nachdruck zu führen. Hierdurch zoge er sich die Ungnad deß Hofs auf den Halß/ und erhielte er unvermuthet die Ordre/ daß er sein Zimmer bey Hof raumen / und sich in seine Behausung verfügen solte. Hierbey verblibe es noch nit / sondern es wurde ihm ferners angedeutet / daß er sich 15. Meilen von Madrit wegmachen solte. Gleiches Unglück widerfuhre dem Hertzogen von Veragnas / dem Hertzogen von Lerida/ und dem Hertzog von Naguera/welche sammentlich auf Einrathen deß Cardinals Alberoni relegiret wurden. Jmgleichen wurden die Herren von Sartine und Bataille in das Gefängnuß gesetzt/ weil sie die Widerbezahlung der Gelder verlangten / so von ihnen der Armee waren vorgeschossen worden. Es mußte so gar der tapfere Spanische General-Capitain Leede/welcher doch in Sicilien alles thate/was von einem grossen General kunte erforderet werden / indeme er die Bilance der Teutschen Tapferkeit allzuwohl hielte/herhalten / und beschuldigte der Cardinal ihn ungescheuet / als ob er den Sicilianischen Krieg trainirte / gleichsamb als ob es in seinem Gewalt gestanden wäre/die tapfere Teutsche Soldatesca auß dem gantzen Königreich Sicilien zu delogiren / worvon sich doch der Teutschen Tapferkeit niemahlen keinen sorgsamen Traum hatte beykommen lassen. Hierdurch geschahe / daß der Cardinal bey seinem Printzen gleicher massen mit schwartzen Farben entworffen wurde/und sahe sich Philippus endlich genöthiget/sein Vertrauen gegen die durchgehends unglückliche Anschläg deß Cardinals abzulegen/sonderbar weil zur Zeit nichts vorhanden ware/so ihn zur Fortsetzung solcher weitläuffigen/und die Kräfften von Spanien/ wie sehr sie auch intendiret wurden/weit übersteigenden Concept hätte bewegen können. Es vermehrte also der Cardinal die Anzahl jener unglücklichen Ministri/welche von geringer Ankunfft gewesen/ und dannoch ein grosses Glück in kurtzer Zeit gemacht/dasselbe aber so leicht verlohren/ als sie geschwind und gähling darzu gelanget. Solches ereignete sich folgender massen. Philippus erhebte sich den 5. December nach Prado / den Zeit-Vertreib der Jagd zu gebrauchen. Bey seiner Abräyß wurde dem Staats-Secretario Don Duran ein versigletes Decret eingeantwortet / so er dem Cardinal übergeben solte. In selbigem wurde dem Cardinal anbefohlen/ohne Zeit-Verlust/die Königliche Residentz-Stadt Madrit / ja das gantze Königreich zu quittiren. Allen Hof-Bedienten ware verbotten worden/ mit demselben weiter umbzugehen / und kunte er nicht einmahl Erlaubnuß erlangen / Philippum oder seine Gemahlin zu sprechen. Dise so schleunige Veränderung solle auf die Vorstellungen deß Französischen Hofs geschehen seyn/ welcher Philippo seine Meynung glatter Dings eröffnet hatte / man wurde zu keinem gewisen und Realen Friden gelangen/wan der Cardinal/so selben beständig zu hindern trachte/ nicht auß dem Weeg geraumbt wurde. Hierauf trifft ein jenes / was auf Ordre deß Spanischen Hofs publicirt worden: Der König seye Willens / seinen Unterthä-

terthanen auf das ehiste die Vortheil eines allgemeinen Fridens zu verschaffen; Wie er dan auch würcklich an dem Schluß honorabler und daurhaffter Tractaten handlete. In diser Absicht habe er alle Hindernussen auß dem Weeg zu raumen gesucht/ welche die geringste Verzögerung an einem Werck verursachen könten/ woran dem Bono publico so vil gelegen wäre. Weil er nun auch andere wichtige Ursachen gehabt hätte/ so hätte er vor nöthig gehalten / dem Cardinal die Verwaltung der Königlichen Affairen zu nemmen / und ihm anzubefehlen / daß er sich auß dem Königreich begeben und nach Italien zuruck kehren könne. Als der Cardinal zu Lerida anlangte/ hatte ein Officier im Namen deß Königs/ die Schlüssel von seinen Coffren von ihm abgefordert/ auß welchen aber nur seine Brieffschafften genommen wurden. Er hatte zwar eine zimliche Escorte bey sich gehabt / doch wurden seiner Person in denen meisten Städten von Spanien / durch welche er passiret ware/ allerhand Unhöflichkeitē angethan/ worüber er sich bey dem Marquis Grimaldo/ Staats-Secretario/ hefftig solle beschwäret haben. Als er auf seinem Weeg nach Italien die Französische Gräntzen berühren mußte/ so gieng er zwar dieselbige nach erhaltenem Passeport von dem Königlichen Regenten vorbey / doch kunte er die ersuchte Erlaubnuß/ den Regenten zu sprechen/ nicht erhalten. Auf der Rheede von Savona wurde er 2. Täg nach einander durch widrigen Wind aufgehalten / endlich fuhr er auf einer Galleere/ die ihn von Antibes abgeholet hatte/ Genua vorbey / und nahm seinen Lauff auf Sestri di Levante / welcher Orth 30. Meil von Genua ligt. Dem Capitain der ihn übracht hatte / verehrte er 50. Pistolen / nahme sodan seinen Sitz auf einem Land-Gut / welches dem Genuesischen Raths-Herrn Grimaldi / einem guten Freund deß Cardinals zugehörig ware. Der erste unglückliche Erfolg ware / daß das Ertz-Bistum von Sevilien/ so der Cardinal von Philippo erhalten hatte/ von Seiner Päbstlichen Heiligkeit aber die zu dem Besitz deß Ertz-Bistums erforderte Bull am noch nicht hatte erlangen können / dem Bischoff von Osma zugeleget wurde. Gleich hierauf zoge sich über disen unglücklichen Minister ein Wetter auß dem Vaticano auf / und kame den 24. Februarii der General-Procurator deß Ordens der Creutz-Trager von Rom auf der Post zu Genua an / und brachte ein Päbstliche Breve an die Regierung mit sich / in welcher umb die Arrestirung deß Cardinals Alberoni die Ansuchung gethan wurde. Dessen Ursach bleibt bis auf den heutigen Tag annoch der Welt verborgen / auser daß in dem Päbstlichen Brevi folgende Wort eingeflossen: Daß der gantzen Catholischen Kirchen / und zwar umb viler höchst wichtigen Ursachen willen / zuforderist daran gelegen wäre / daß man sich der Person deß Cardinals Alberoni versichern möchte / damit derselbige förderlichst an Seine Päbstliche Heiligkeit außgeantwortet / auf das Castell St. Angeli in Verwahruung gebracht/ und daselbst denen Rechten gemäß/ mit ihm verfahren wurde. Der Genuesische Rath schickte unverzüglich den Obristen Morgani/ mit vilen Soldaten nach Sestri ab/ welcher bey seiner Ankunfft den Pallast/ in welchem der Cardinal ware/ mit seinen Soldaten umbringete. Er selbst begabe sich in das Zimmer/ und gab dem Cardinal zu verstehen/ daß er auf Verlangen und Requisition Seiner Päbstlichen Heiligkeit/ allda in dem Arrest verbleiben müßte. Man bemächtigte sich aller seiner Schrifften/

ten/ brachte auch seinen Secretarium nach Chiaveri in Verwahrung/ und wurde niemand zugestanden/ an ihne zu schreiben/ noch weniger mit ihm zu reden. Er erzeigte doch ein unerschrockenes Wesen/ und dörff en ihne villeicht jene 12. Millionen/ welche von ihm in der Genuesischen Banco ligen sollen/ zu seiner Erledigung grosse Hoffnung gemacht haben. Man mußte gewißlich mit nicht geringer Verwunderung vernemmen/ daß von der Genuesischen Regierung der Schluß b liebet worden/ den Cardinal in die vorige Freyheit zu setzen/ und wurde den 12. Wertzen die Wacht von ihm weggenommen/ und ihm zugleich zu verstehen gegeben/ daß er sich anderwärtighin retiriren könte. Die Ursach/ mit welcher der Genuesische Regierung dero geführte Conduite zu rechtfertigen suchte/ ist auß einem an s ine Päbstliche Heili keit ergangenem Schreiben sattsam zu ersehen: Sie hätten nemlich besorget/ das Völcker-Recht zu verliehren/und das Gast-Recht so wohl als die Billichkeit überhaupt/ und die natürliche Freyheit zu lædiren/wan sie mit dem bereits veranstalteten wider erwähnten Cardinal Alberoni fortfahren wurden/ umb so vil mehr/ weil sie weder auß der Antwort deß Cardinals Imperiali/ noch auß dem von Seiner Päbstlichen Heiligkeit dem Patri Mainerio behändigtem Schreiben hätten ersehen können/ daß dise Affaire den Catholischen Glauben/ und das Interesse der gantzen Catholischen Kirch/ woran sie zugleich mit Seiner Päbstlichen Heiligkeit so vil Theil nemmeten/ als alle andere Souverainen/ die den Christlichen Glauben bekenneten/ eigentlich betreffe. Sie wurden also unverantwortlicher Weis wider die Gloire ihrer Souverainen Regierung gehandelt haben/ wan sie dises billige Verfahren länger aufgeschoben hätten Jnmassen ja ein jeder wohl wußte/ worzu das Völcker-Recht alle Souveraine Staaten und Puissancen/ selbst auch die jenige/die einer falschen Religion anhangeten/ verbündete; Und wie eine jede Schmählerung dises Rechts/ sowohl der Gerechtigkeit/ als der Majestät und Ehr aller Potentaten/ den gefährlichsten Stoß gebete; Daß demnach ausser denen Göttlichen Gesätzen/ sonst kein anderes auf der Weltzu finden wäre/ welches den Vorzug über dises allgemeine Völcker-Recht prætendiren könte ꝛc. ꝛc. Dem seye wie ihm wolle/ so waren doch Seine Päbstliche Heiligkeit über dise Aufführung deß Genuesischen Raths übel zu sprechen/ und li ssen zur Bezeugung dero billichsten Empfindlichkeit/ dem Genuesischen Minister den Hof verbiethen. Philippus in Spanien selbst mißbillichte die Conduite der Herren Genueser/ umb so vil mehr weilen sein Resident zu Genua den 19. Martii der Regierung ein Memorial überreicht harte/ in welchem er das Päbstliche G such recommandirte/ und bathe/ es möch e sich die Republique entschliessen/ den Cardinal Alberoni an Seine Päbstliche H l keit außzuantworten. Jndessen ware der Card nal entkommen/und solle nach d m Verlaut/ seine Retirade in Graubündten genommen haben. Seine Päbstlich H i igkeit liessen vil von seinen Domestiq en mit Arresi belegen/ befahlen auch zu Fior nzuola bey dem Canonico Paternini unterschidene Schrifften wegzun mmen. Der Abbt Sar acenni bekame die Comm ssion/ den Orth zu entdecke /an welchem sich de Cardinal aufhalten solte/ damit er ihm das Päbstliche M nitorium in die Händ lifferte/ in welchem er vor das Tribunal der Jnquisition citirt wurde. Den 6. April wurden

die

die Cardinäl Astalli/ Barberini/ Casoni/ Imperiali/ und Scotti ernennet/ dessen Beschuldigungen zu untersuchen/ und an seinem Proceß zu arbeiten. Wie weit solcher avanciret/ oder in wem das Delictum dises öfters gedachten Cardinals bestehen solle/ bleibet der Welt ein Geheimnuß. Genug ist es/ daß er seinen hochen Character mißbrauchet/ und ein Feur in Europa angezündet/ welches nicht anderst/ als mit dem Blut viler tausend Erschlagenen kunte gelöscht werden/ und zwar zu einer Zeit/ wo die Christliche Waffen in vollem Siges-Lauff das gedemüthigte Orient unter die Füß gebracht hätten/ wan nit die grosse Macht CARLJ VI. unsers Unüberwündlichsten Käysers/ durch den neu entstandenen gefährlichen Krieg in Occident/ dessen Alberoni der gröste Urheber gewesen zu seyn/ vorgegeben wird/ nothwendiger Weis hatte müssen zertheilet werden.

331.

Philippus nimbt die Quadrupl-Allianz an.

1 Philippus acceptiret die Quadrupl Allianz.

1 Fridens-Sonn mit guldnen Strahlen
Kombt hervor/ Castilien
Harten Sinn ließ endlich fallen/
Unglücks-Waffen weit warff hin:
Hätt die 2 Cron den Frid ambiret
Vor drey/ oder mehr der Jahr/
3 CARLJ Macht conjungiret/
Orient hätt g'bracht in G'fahr.

2 Spanien.

3 Ungarischer Krieg.

Der Welt-Theil Africa/ wohin die Spanische Armaturen zihlen/ ware allbereit Anno 698. in die Händ der Saracener verfallen/ und von denen Christen nimmermehr recuperiret worden. Anno 1535. wurde die veste Stadt Thunis mit grossem Verlurst der Türcken/ von Käyser Carolo V. erobert.

So bald nur der Cardinal Alberoni auß Spanien relegiret ware/ wurde unverweylet ein grosser Rath gehalten/ in welchem sich alle Königliche Ministri einstellen durfften/ welches zu Zeiten deß Cardinals niemahls geschehen ware. Der Abbt Landi/ Parmesanischer Minister an dem Französischen Hof/ erhielte alsogleich einige Fridens-Puncten/ nach welchem sich der Madritische Hof in eine Fridens-Handlung gemäß der Quadrupl-Allianz einlassen wolte; Weilen aber in selbigem Vortrag der Londinische Tractat/ welcher zu einem unbeweglichen Grund deß Fridens dienen solte/ gäntzlich verkehret wurde/ erklärte sich der Käyserliche/ Französische/ Groß-Brittanische/ und Königliche Minister von Sardinien den 19. Januarii/ daß keine andere Bedingungen wurden angenommen werden/ welche dem Londinischen Tractat der Quadruple-Allianz zuwider lauffeten; Und falls Philippus sich verweylen wurde/ gedachten Tractat anzunemmen/ wolten sie der in Holland erst neulich aufgerichteten Convention zufolge/ ohne Verzug die jenige Printzen benennen/ welche in denen Staaten von Toscana und Parma/ mit Außschliessung der Spanischen Printzen/ succediren solten. Der Abbt Landi unterliesse nicht/ unverzüglich an den Marquis de Scotti/ gleicher massen Parmesanischen Residenten an dem Madritischen Hof/ ein bewegliches Schreiben ergehen zu lassen/ in welchem er die gefaßte Resolution der Alliirten Ministers rotunde erklärte/ und daß sie an der Erfüllung deß Londinischen Tractats

nicht das geringste nachlassen wurd n. Es müßte derowegen der König in Spanien keinen Augenblick mehr säumen / sondern seine Resolution je eher je besser nemmen/und sich deßfalls erklären/weil die vor seine Printzen aufgehobene Vortheil auf ewig wurden verlohren gangen / wan er im geringsten die Annemmung deß Londinischen Tractats verzögerte. Solches habe ihm der Königlich-Französische Regent zu bedeuten befohlen / als welcher nichts zu vergessen verlangte/ wordurch er einem Printzen/dessen Tugenden er respectirte/und mit welchem er in so naher Bluts-Freundschafft stehete / neue Proben von seiner Zuneigung geben konte. Indessen hatte doch der Königliche Französische Regent den Befelch ertheilet/die allbereit beschlossene Demolition der Vestung Fontarabia zu unterlassen; worauf auch Philippus sein wahres Interesse zu beherzigen anfienge/ und mit solcher gefaßten Resolution den 26. Januarii / einen Expressen von Madrit nach Pariß abfertigte. Selbiger brachte die mit eigener Hand Philippi unterschribene Acte / in welcher die Quadrupel-Alliantz ohne fernere Bedingnuß angenommen wurde / mit sich; Uberbrachte auch eine Vollmacht an den Marquis Beretti-Landi/Spanischen Minister in dem Haag mit sich / umb erwähnten Tractat in seinem Namen zu unterschreiben. Dem Königlichen Regenten solte es frey stehen/ sich diser Acte noch Belieben zu gebrauchen. Der Königliche Regent / an welchen Philippus zugleich ein Schreiben in denen verbündlichsten Terminis ergehen ließ/überschickte unverzüglich an den Grafen von Morville/Französischen Ambassadeur in dem Haag gedachte Acte/welcher sich bey dem Empfang unverzüglich zu dem Marquis Beretti-Landi verfügte / und ihm das Original der Annemmung erwehnter Quadrupel-Alliantz vorwise. Unverzüglich ware man mit Einrichtung deß Cæremoniels beschäfftiget welches bey Unterschreibung der Quadrupel-Alliantz solle in Acht genommen werden; Und beschlosse man/ daß der Tractat in dem Pallast deß Printzens Moritz solenniter solte unterschriben werden. Sothanige Unterzeichnung geschahe den 17. Februarii/Nachts gegen 11. Uhr/ und wurden von dem Käyserlich-Königlich-Französischen und Spanischen Ministren/ 8. Copien von der Quadrupel-Alliantz unterzeichnet/welches auch den folgenden Tag von dem Ambassadeur deß Königs von Sardinien geschahe. Philippus erklärte sich alsogleich/ daß man bey Hof / und in allen Depechen an Seine Käyserliche Majestät/ den Titul eines Käysers geben solte / welchen man bishero Spanischer Seits nur den Ertz-Hertzog zu nennen gepflegt hatte Indessen hatte doch die General-Zusammenkunfft aller Ministren der in der Quadrupel-Alliantz interessirten Potentzien / bis auf heutigen Tag / seinen Fortgang noch nicht erreichet. Es hatte einen langen Anstand/ bis der Orth deß anstellenden Congresses ernennet worden / bis endlich mit allgemeinen Consens/die Ertz-Bischöffliche Stadt Chambray/im Französisch Flandern/ beliebet wurde. Die Evacuation der beyden Königreich Sicilen und Sardinien/ wolte auch lange Zeit nicht vor sich gehen / weil man Spanischer Seits vorgabe / die Außraumung diser Königreich wäre mit der Restitution von Gibraltar/ und der in gegenwärtigem Krieg von Franckreich eroberten Plätzen verknüpffet. Und als auch die Restitution beyder Königreich/ wie gleich folgen wird/ sein Endschafft erreichet hatte/ blib noch ein anderer verwickleter Nodus gordius aufzulösen übrig; Indeme die Cron

Spanien

Spanien von der prætendirten Restitution der Insul Minorca/und der an dem Freto Herculeo gelegenen vesten Stadt Gibraltar/im mindisté nicht abstehen wolte. Ich will um so williger/ohne das End deß zu Cambray anstellendē Fridens-Congresses abzuwarthē/mein wenig es Werck beschliessen/worinē allbereits Pag. 567. alle Articul der geschlossenen Quadrupel-Alliantz nach seiner Ordnung beygebracht/welche das Fundament und weesentliche Stuck seynd/deß zu Cambray beliebten allgemeinen Congresses/welcher mehrentheils hierauf das Absehen zu haben scheinet/einer allbereits beschlossenen Sach eine grössere Solennitet beyzulegen/massen Philippus auf einen solennen Congreß einiglich gedrungen/ weil er darvor hielte/es wurde seiner Königlichen Ehr und Namen höchst nachtheilig seyn/wan er sich einer von anderen Potentzien ohne seine Zuthuung geschlossener Alliantz lediglich unterwerffen müßte/ohne daß es ihm frey stunde/bey einem hierüber neuerlich anstellenden Congreß/sein hierzu nit so fast erzwungenes/als von selbst bereithes Gemüth zu erzeigen. Indessen sahe man doch nach würcklich acceptirter Quadrupel-Alliantz seine Macht dermassen vermehret werden/daß die mehriste Potentzien von Europa hierüber gröste Ombrage schöpfften/ sonderbar geriethe die Cron Engelland auf die sorgfältige Gedancken/ es dörfften dise ausserordentliche Armaturen auf die gewaltsame Hinwegnemmung der Vestung Gibraltar angesehen seyn. Es wurde derowegen der Orth mit einer zahlreichen Guarnison/und 8. Kriegs-Schiffen in dem Port eyligst versehen. Indessen geben doch dermahlen die einhellige Nachrichten/daß Philippus nichts anders/als die Beyhaltung der allgemeinen Ruhe in Europa suche/und seine Waffen vilmehr wider die Mohren in Africa zu wenden gesinnet seye/ wie dan zwischen Oran und Tetuan allbereits der erste Transport von 6000. Spanier an das Land gesetzet worden; die übrige Macht aber/so bald es Wind und Wetter zulasset/nachfolgen solle. Weilen aber zu einer so wichtigen Expedition/die Saisson allbereit verstrichen zu seyn scheinet/auch die zu 3. malen außgeloffene grosse Flotte/ durch ein starckes Ungewitter in die Spanische Häven zuruck getriben worden/ dörffte sothanige Expedition wohl bis auf bequemere Zeit außgestellt bleiben. GOTT der Allerhöchste wolle zu einer so reinen Intention/seinen Göttlichen Seegen gnädiglich verleyhen/damit die gesambte Christenheit/welche den Untern Welt-Theil Americam allbereit unter die Füß gebracht/ ihre sigreiche Fähnlein gleicher massen in dem irrglaubigen Africa/ mit Vertilgung der Heydnischen Abgötterey/ außstecken möge.

332.

Spanier evacuiren Sicilien und Sardinien.

Geht nach Hauß/habt g'nug gestritten
Spanier/ der Teutschen Heer
Ungmach g'nug hier hat erlitten/
1 Theur erkaufft wurd Siges-Ehr:

1 Eine Cam-

Die Englische Kriegs-Schiff hatten zur Recuperirung Sicilien ein grosses beygetragen. Selbige Nation litte in disem Jahr einen grossen Verlurst/indeme die Süder-Compagnie den

pagne in Sicilien kostete bey 40000. Mann.

Doch wan auch in Lüfften hangen
Alles solt/ die Tapferkeit
Teutsches Heers dahin wurd g'langen/
Dem allein der Sig steht b'reit.

Actien-Handel / auf die Weis der Mississippischen Compagnie in Franckreich / anfangte / und sich hingegen obligirte / 31. Millionen Cron-Schulden abzustoffen. Allein vil der vornehmsten Familien wurden hierdurch ruiniret / und hatte das Unglück die Holländische Kaufmannschafft auch grossen Theils getroffen.

So bald der in Sicilien Commandirende Käyserliche General der Reutterey / Graf von Mercy / von der von Philippo unterschribenen Quadrupel-Alliantz / Nachricht erhielte / fieng er mit dem Marquis von Leede zu tractiren an / und gab ihm zu verstehen / daß die Ernennung deß Orths zu dem Congreß / und die Schliessung deß Fridens auf die Evacuation von Sicilien und Sardinien ankommete: Der Marquis antwortete hierauf / daß er sich zur Außraumung von Sicilen nicht entschliessen kunte / bis er zuvor Nachricht erhalten hätte / daß die Restitution von Gibraltar / und der in diesem Krieg von Franckreich eroberten Plätzen / zugleich geschehen solte. Auf dise widrige Antwort liesse der Graf von Merey / und der Engelländische Admiral Bings den 3. Mertzen ein neues Schreiben an den Marquis de Leede ergehen / und begehrten von ihm eine zuverläßliche und positive Nachricht zu vernemmen / ob er mit Vollmachten versehen wäre / wegen Aufhebung der Waffen und Evacuation von Sicilien sich in Tractaten einzulassen / auf welchen Fall auf dem Lust-Schloß du Rossignol / so zwischen beyden Lager lag / eine Unterredung vorgeschlagen wurde / worbey man ihm überlassen wolte / den Tag und die Zahl der Escorte von einer und der anderen Seiten zu ernennen. Der Marquis de Leede ernennte zu einer anstellenden Conferentz den 2. April / man wurde auch einig / daß jede Escorte über 200. Pferd nicht außmachen solte. Bey diser Zusammenkunfft wolte der Spanische General mit der Sprach nicht herauß / sondern sagte nur / daß er zwar Nachricht hätte / daß sein Principal die Quadrupel-Alliantz unterschriben hätte: Er hätte aber noch keinen Befelch erhalten / sich wegen der Evacuation in Tractaten einzulassen; Doch erwarthete er täglich hierüber Ordre / bis dahin er einen Waffen-Stillstand einzugehen / urbietig wäre. Der General Mercy schlug solchen nicht auß / prætendirte aber / der Marquis solte ihm zum wenigsten Augustam / und einige andere an der Seiten der Insul gelegene Posten übergeben. Worzu sich aber der Marquis de Leede nicht verstehen wolte / und hatte sich also die Unterredung fruchtlos zerschlagen. Der Commandirende Käyserliche General wolte hierauf die Zeit nicht mit längeren vergeblichen Tractaten zubringen / sondern faßte den Schluß / mit gesambter Hand auf die Spanier anzuruecken / und das jenige mit all angewendtem Ernst von ihnen zu erzwingen / was sie willigligh zu thun sich weigerten. Den 5. April geschahe der Aufbruch von Castell Veterano / worauf die Spanier den 7. Alcamo verliessen / und sich in höchster Eyl zuruck zogen. Den folgenden Tag besetzten die Teutsche die Stadt Alcamo / welches auch den 9. mit dem Castell a Mare erfolgte / welcher Orth zur Communication zu Wasser mit Trapani diente. Den 18. dises marschirte man weiters auf die Spanier loß / welche sich auf die Seite von Palermo gezogen hatten / und wurden sie auf einer Seiten

ten durch die Bevestigung von Palermo / auf der andern Seiten aber von dem Gebürg beschützet. Die Käyserliche setzten sich doch in der Fläche von Palermo nur einen Stuck-Schuß von dem Spanischen Lager nider / es liesse auch der Engelländische Admiral Bings die Bay von Palermo in Augenschein nemmen / in dem Absehen / daß man den bequemisten Orth entdecken möchte / an welchem die Schiff ihre Ancker sicher außwerffen kunten. Die Spanier canonirten zwar so wohl auß der Vestung / als ihrem Lager starck auf die Englische Schiff / allein der Admiral ließ auf einen Thurn / und einige andere besetzte Posten so starck feuren / daß die Spanier gezwungen wurden / selbige zu verlassen. Indessen wolte doch der Marquis de Leede / ohngeachtet der grossen Gefahr / in welcher er mit seiner gantzen Armee stunde / von seiner Resolution nit abweichen / und gabe beständiglich vor / er hätte keine andere Ordre / als wegen einem Waffen-Stillstand zu tractiren / wordurch jeder Theil in dem Besitz deß jenigen bleiben solte / was er würcklich innen hätte. Allein die Käyserliche kunten dise Propostion nicht eingehen / weil sie nur in dem Besitz deß kleinisten Theils der Insul waren / und die Spanier alle Magazinen unter sich hatten. Es ware also der Schlutz mehrmahl gefasset / auf die Spanier mit der gantzen Armee loßzubrechen / zu welchem End den 2. May gegen 2. Uhr Nachmittags / der Angriff auf eine veste / bey dem Spanischen Retranchement angelegte Redoute erfolgte / auß welcher die Spanier ohne grossen Verlurst vertriben worden. Wan selbige erwähnter Redoute zu hülff zu kommen verlanget hätten / wurde es auffer allem Zweifel selbigen Tags zu einem blutigen Hand-Gemeng gekommen seyn. Aber kurtz nach Eroberung diser Redoute / kam eine Felluca von Genua an / welche die Vollmacht Philippi an den Marquisen de Leede überbrachte / sowohl wegen Aufhebung der Waffen / als Außrämmung von Sicilien und Sardinien zu tractiren. Der Marquis von Leede sendete gleich darauf einen Trompeter in das Käyserliche Lager / und gab dem Grafen von Mercy / und Admiralen Bings / von seiner erhaltenen Ordre die behörige Nachricht. Man schritte sogleich zu denen Tractaten / mit welchen man den 6. umb 3. Uhr Morgends fertig ware. Die vornehmste derselbigen waren: 1. Die Aufhebung aller Feindseeligkeiten zu Wasser und Land. 2. Die Ubergebung der Vestung Palermo innerhalb 5. Täg. 3. Die unverzügliche Außraumung der Stadt Augusta / nebst allen übrigen Orthen. 4. Die Spanische Trouppen sollen bey Termini still ligen verbleiben / bis zu ihrer Uberschiffung. 5. Selbige solle auf ihre Unkosten geschehen. 6. Einige Englische Kriegs-Schiff sollen hierbey die Bedeckung thun. 7. Nach dem Abzug solle auch Termini übergeben werden. 8. Alle denen Spaniern gehörige Artillerie / 2c. 2c. mitgenommen werden / übriges zum Reich Gehöriges zuruck bleiben. 9. Alle Gefangene außgelifferet werden. 10. Kein Uberläuffer zuruck geforderet werden / 2c. 2c. Den sibenden May Nachmittags kame der Marquis de Leede / in Begleitung einer grossen Anzahl der Spanischen Generalen und Officiers / zu dem Grafen von Mercy / bey welchem sich auch der Admiral Bings befande. Den folgenden Tag gab ihm der Graf von Mercy / in Begleitung von 100. Generalen / und andern Officieren die Gegen-Visite. Es wurde sodan von denen Spaniern denen Tractaten ein völliges Genügen geleistet / und hielte der neu erwählte Käyserliche Vice-König in Sicilien /

der

der Hertzog von Monteleone / allbereits den 6. Junii in Palermo seinen öffentlichen Einzug/allwo/wie auch in andern Orthen deß Königreichs/die Güter aller derjenigen confiscirt wurden / welche bey dem Abzug denen Spaniern nachgefolget / ohne sich der Käyserlichen Clemenz unterwerffen zu wöllen. Den 9. Junii kame die erste Spanische Convoy von 80. Schiffen auß Sardinien in Sicilien an / worauf alsogleich zehen tausend Spanier embarquiret worden/welchen bey Ankunfft anderer Transport-Schiff der Commandirende General mit denen übrigen Trouppen nachfolgte. Den 20. Junii gienge der Printz Ottaviano nach Sardinien ab / umb von solchem Königreich im Namen deß Käysers Besitz zu nemmen / und geschahe die Extradition auf eben solche Art/wie es in Sicilien beobachtet worden. Sothaniges Königreich wurde sodan/ Vermög der Quadruple-Alliantz / denen hierzu verordneten Ministris deß Hertzogen von Savoyen / als neuen Königs in Sardinien übergeben. Solcher Gestalten ware der Sicilianische Krieg/wo eine eintzige Campagne mehr als 40000. Mann nebst fast unglaublichen Unkosten verschlucket hatte / geendiget. Ja/ man siehet hiemit die Endigung deß gantzen Spanischen Successions-Kriegs/ welchen von Anno 1700. an / bis auf gegenwärtige Zeit / und also von seinem Anfang bis zu dem End / zur verhoffentlicher Vergnügung deß geneigten Lesers/ beygebracht habe. Und weilen auch der Nordische Krieg / wie Pag. 715. erwähnet habe / fast seine völlige Endschafft erreichet hat / indeme alle wider die Cron Schweden Alliirte Potentzien die Waffen abgeleget / den eintzigen Groß-Fürsten in Moscau außgenommen / mit welchen man in würcklichen Fridens-Tractaten begriffen / also thut auch meine Feder zwey zu einer Zeit angefangene/und fast zu gleicher Zeit geendigte schwäre Krieg/ welche gantz Europam in einen wehemüthigen Stand gesetzet/mit beygefügten kürtzlichem/aber hertzlichstem Wunsch beschliessen / daß GOTT der Allerhöchste / welcher seine grundgütige Hand über das Aller-Durchleuchtigste Hauß von Oesterreich recht wundersam jederzeit gehalten / selbiges auch zum Aufnahm der gantzen Christenheit / bis das gantze Welt-Gebäu zu Boden falle/ allergnädigst conserviren wolle/ damit jenes / nur in 5. Buchstaben/oder vilmehr Worten enthaltene Prognosticon möge verificiret werden:

Austria Erit In Orbe Ultima.

Anhang

Von dem Entsatz der grossen Vestung Ceuta in Africa / und dem von Spanien wider die Mohren erfochtenen Sig.

NAchdem die Welt mehrmahlen in die Ungewißheit gerathen/ worauf die ungemeine grosse Kriegs-Præparatorien/ welche in Spanien/ wo alles von Soldaten wimmlete/gemacht wurden/gerichtet wären/hat endlich selbige mit dem Außgang dises 1720. sten Jahrs in die gewisse Erfahrnuß gebracht / daß Philippus/ welcher allbereit Anno 1717. wider die Mohren in Africa den Krieg solle meditiret haben / dises Christliche Vorhaben reassumiret / und allda sein Siges-Fähnlein außzustecken gesuchet/ wo sie mit unvergleichlich grösseren Ruhm/ als da die Spanische Tapferkeit wider den grösten Verfechter der Christenheit vergeblich consumiret wurde/Sig-prangend kunten gemacht werden. Die grosse Vestung Ceuta ware das Augzihl der ungemein-grossen Kriegs-Armatur/indeme nach einer in Spanien publicirten Lista sammentliche Spanische Trouppen in 158. Battaillonen / 24. Regimenter zu Pferd/ und 21. Regimenter Dragoner gegenwärtiglich bestehen sollen. Gedachte Vestung Ceuta nemlich ware jener unüberwindliche Orth / wider welchen die vereinigte Macht deß grossen Welt-Theils Africæ etlich zwanzig gantzer Jahr unaußgesetzter Weis den Kopf jämmerlich zerstossen hatte; Und muß man von denen Spaniern in der Vestung zu ihrem unsterblichem Ruhm vermelden / daß sie eine so erstaunliche Gegenwöhr in der belagerten Vestung gethan / daß solche die Welt kaum glauben kunte / wan sie es nicht durch die Warheit gar zu starck überzeuget/ glauben müßte. Das alte Ceuta sahe sich durch die Tag und Nacht donnerende Stuck in einen Steinhauffen verwandlet / und auß disem Steinhauffen stige ein neues Ceuta / gleichsamb als ein durch die Flammen verzehrter Phönix / auß seiner Aschen / durch den unaußgesetzten Fleiß der belagerten mit vollkommenen Pasteyen/ Abschnitten / Redouten / und Retranchementeren / widerumb empor / daß es denen Mohren mit allem ihrem entsetzlichen Gewalt eine pure Unmöglichkeit ware/diser vil-köpfigten Kriegerischen Hydræ, welche innerhalb so langer Zeit zweymahl hundert tausend Mohren aufgeriben hatte / ja in Africa fast eine neue Wüsteney machte/ das Geringste abzugewinnen. Endlich hat es auch dem Himmel gefallen / den unvergleichlichen Helden-Muth der Christlichen Helden in Ceuta mit einem längst erwünschten / und nach einigen Nachrichten disem bis anhero unüberwündlichem Troja höchst nothwendigem Entsatz zu becrönen. Es faßte nemlich Philippus / durch die brinn-eyfrige Begird deß niemahlen genugsam belobten Obristen Seelen-

Hirten CLEMENTIS XI. allbereit Anno 1714. hinzu aufgemunderet / den edlen Entschluß / eins mahls mit allem Nachdruck auf die Mohren loßzubrechen / und der Belagerung / welches durch die von Zeiten zu Zeiten dahin abgeschickte Succurs niemahlen kunte bewerckstelliget werden / solcher Gestalten auf einmahl ein End zu machen. Die erste Trouppen / welche in die Barbarey überschiffet worden / bestunden in 3. Regimentern zu Pferd / als Belghia / Pavia und Rousillon / in 10. Bataillonen zu Fuß / als 2. von Toledo / 2. von Luxenburg / 2. von Flandern / 2. von Majorca / und 2. von Seeland: Jngleichen denen 2. Regimenteren von Dublin / und Marimont. Obwohlen sich die Mohren längs denen See-Cüsten postiret hatten / umb denen Spaniern die Anländung zu verhindern / wurden selbige doch gantz glücklich unter dem Faveur der Stucken auß Ceuta / an das Land gesetzet / und bis zur Ankunfft der übrigen Macht in die Vestung verleget. Nichts desto weniger bliben die Mohren längst der Cüste von Tetuan / Oran und Larache postiret / umb nit allein solche Plätz zu bedecken / sondern die noch abwartende Spanische Macht von fernerer Anländung abzuhalten / und waren sie der gäntzlichen Hoffnung / mit ihrer in mehr als sechzig tausend Mann bestehender Macht allen Feindlichen Anfall / bis zur Ankunfft ihrer Auxiliar-Trouppen / welche sie aller Orth zusammen rafften / außhalten zu können. Es schiene auch / als wan Wind und Wellen / und die allbereits verstrichene Saison eine so wichtige Expedition vor dises Jahr fruchtlos machen wolten; Jnmassen der mit zehen tausend Mann außerlesenister Mannschafft auß dem Haven von Cadix außgelauffene Spanische General-Capitain Marquis de Leede / durch widrigen Wind zu drey mahlen genöthiget worden / in die Spanische See-Häven seine Zuruckkehr zu nemmen. Hierdurch geriethe die Engelländische Besatzung in Gibraltar auf ein neues in die sorgfältige Gedancken / es dörffte bey so gestaltiger Verzögerung ein unvermuthetes Wetter auf sie außbrechen / sonderbar weilen die mehriste Kriegs-Schiff und Galleeren an die Cüsten von Andalussien geworffen wurden. Es würde doch die Begird der Christlichen Helden durch dise Verzögerung mehr angeflammet / und blase auf einmahl ein so günstiger Wind in die Seegel / daß die Flotte in einigen Tägen die Gegend umb Ceuta erreichte / und ungeachtet aller Hindernussen die Trouppen an das Land setzte. Worauf von dem tapferen General Leede der Helden-müthige Schluß gefasset wurde / die Mohren / ehe sie mehreren Succurs erhielten / in ihrem wohl-verschantzten Lager bey Ceuta anzugreiffen. Der würckliche Angriff erfolgte auch den 15. Novembris / und währete sich die Mohren / so schon gemeldter massen in sechzig tausend Combattanten bestunden / 4. Stund lang sehr tapfer; Allein die Spanische Jnfanterie / welche / da die Reutterey bey disem Gefecht / wegen morastigen Erden nichts thun kunte / fast alleinig fechten mußte / fochte mit einer so ungemeiner Tapferkeit / daß die Mohren sich endlich gezwungen sahen / die Flucht zu nemmen / und alle ihre Kriegs- und Mund-Provision / Bagage / Zelten / und andere Kriegs-Geräthschäfften / Fahnen und Standarten / denen Uberwündern zu überlassen. Wie dan die eroberte Artillerie in 30. Metallenen Stucken / und zwar von gröfferem Calibre als ordinaire / bestanden. Man muß bekennen / daß alle Spanische Trouppen / wiewohl sie nur höchst

zwantzig tausend Mann starck waren / mit unwandelbarer Standhafftigkeit gefochten. Der Mohren waren vier bis fünf tausend Mann auf dem Platz gebliben / wohingegen die Spanier nicht mehr als 180. Todte / und 168. Blessirte bekommen: Unter denen letsteren ware der Chevalier Leede / General-Lieutenant / Bruder deß Commandirenden Generals dises Namens / mit einer Kugel an denen Wangen blessiret worden / dessen Genesung doch verhoffet wird. Der Baron von Ittre bekame an denen Schultern eine Blessur / und darvon eine Contusion / und ware dessen Regiment in der Action jederzeit gegen die Feind voran gewesen / hatte auch vil Officiers und tapfere Dragoner / wie auch den Chevallier d' Ittre / der sich sehr in der Action distinguiret / verlohren. Die Mohren wurden bis auf eine Stund von Tetuan verfolget / und ware in folgender Nacht der Marquis de Leede von einem starcken Corpo Mohren auf dem Weeg von Tangers angegriffen worden / die er aber gleicher massen zuruck getriben / und ihnen 4. Standarten abgenommen. Nach diser Action hatten sich doch die Mohren unweit Tetuan widerum gesetzt / welchen Ort oder Oran die Siger mit einer Belagerung heimzusuchen drohen. Der gerechtiste GOtt seegne fürters die Christliche Waffen / damit dem grossen Welt-Theil Africæ / welcher allbereit von dem Jahr 698. an bis anhero unter dem Joch der Unglaubigen geseufftzet / das Liecht deß wahren Glaubens in Bälde aufgehen möge. Muß mich mehrmahlen zu dem Großmächtigsten Käyser CAROLO VI. mit welchem gegenwärtigen Tractat angefangen / bey dessen Endigung wenden / weil es eine sonderbare Verhängnus deß Himmels zu seyn scheinet / daß diser unvergleichliche Regent das Alpha und Omega aller beglucktisten Expeditionen in allen Welt-Theilen seyn müsse; Zu erweisen aber / daß diser Großmächtigste das Welt-Gebäu unterstützende Atlaß an der Erhaltung der grossen Vestung Ceuta / und dem Delogement der Mohren einen grossen Antheil habe / muß auf das 1704.te Jahr zuruck gesehen. In selbigem wurde / wie am 60. Blatt erwähnet / die an dem Freto Hercules Ceuta gegen über ligende Vestung Gibraltar von der Alliirten Flotte / unter dem Engelländischen Admiral Rooke / durch entsetzliches Canoniren innerhalb 4. Tagen erobert. Die Mohren / welche schon dazumahlen an Ceuta ein anderes unüberwündliches Troja funden / wolten sich der Gelegenheit und nachbarlicher Hülf bedienen / und erbothen sich / wan ihnen die Alliirte Flotte zur Eroberung Ceuta hilffliche Hand leistete / so wolten sie hingegen selbiger mit Fournirung deß nöthigen Proviants / und auf alle andere Weis zur Außführung ihrer vorhabenden Dessins / mächtigen Vorschub leisten. Allein das grosse Gemüth CAROLI hatte ein Abscheuen vor dergleichen Bündnussen / durch welche Göttliche und Menschliche Recht laediret werden; Und war Seine Gottseeligkeit weit entfernet von jener Maxime dises gewesten Anhänger deß Execrablen Machiavellianismi / bey welchen es offtermahls geheissen: Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo. Will die Nämen derselben hier williglich mit modestem Stillschweigen umbziehen / weilen selbige in einigen Historicis allbereit mit schwärzisten Farben sattsam entworffen sihe. Sage nur zum Beschluß deß gegenwärtigen Wercks / daß da der Allerdurchleuchtigste / Großmächtigste / und Unüberwündlichste Käyser CAROLUS mit seinen unvergleichlichen

Thaten gantz Europam anfüllet / mit seinen sigreichen Waffen das stoltze Asiam gedemüthiget / mit seinen zu Ostende neu-außgerüsteten Flotten den Welt-Theil Americam besuchet / und letstlich an dem grossen Sig in Africa auch einiger massen seinen Antheil hat / es sattsam erhelle / daß Er seye ein von dem Himmel geschicktes / und mit seiner allgemeinen Influentz / alle Welt-Theil erquickendes Gnaden-Liecht;

Oder:

PHOEBVS NOVITER RADIANS IN EVROPA, ASIA, AFRICA, ET AMERICA.

NB. Die Personen / so in disem Register nicht nach ihren eigentlichen Namen gesetzet werden / beliebe der geneigte Leser nach deren Landschafften oder ihrer Nation zu suchen / als: Für Victor Amadeus / zu suchen / Hertzog von Savoyen; Für Printz Alexander / Würtemberg; Für Printz Emmanuel / Portugall / und Savoyen / ꝛc. ꝛc.

Errata:

Pag. 27. Linea 20. lese für Lasur / Latour.
Pag. 43. Linea 15. lese für vermeinet / verneinet.
Pag. 71. Linea 25. lese für vätterlich / vetterlich.
Pag. 118. Linea 13. lese für Chirri / Chieri.
Pag. 150. Linea 12. lese für Homberg / Homburg.
Pag. 391. Linea 17. lese für Schiff-Armee / Schiff-Armade.
Pag. 627. Linea 36. und 37. lese für Patkul / Paykul / welche beyder Nämen in vilen Büchern confundirt gefunden worden.

Ubrige Fehler wird der großgünstige Leser von selbsten abzunemmen wissen.

Regi-

Register/

Worinnen alle in disem Tractat enthaltene Sachen/ Städt/ und Personen auf das accuratiste beygebracht werden.

A.

Aire wird von denen Alliirten eroberet/ Pagina 228.

Albemarle bombardirte Arras/ 310. wurde bey Dennain geschlagen und gefangen/ 321.

Albergotti/ Französischer General/ wurde zweymahl geschlagen/ 40. und 41. widerumb bey Montebaldo/ 117.

Alberoni/ sein Aufnahm am Spanischen Hof/ 516. wird wegen geführter Correspondentz mit dem Printzen Ragozy beschuldiget/ 539. schmidete eine Conspiration wider den Französischen Regenten/ 595. wurde aller seiner Würden entsetzet/ und auß Spanien relegiret/ 752. wird in dem Genuesischen Gebieth mit Arrest beleget/ 753. widerumb entlassen/ 754. wider ihn wird zu Rom eine Inquisition angestellet/ 754.

Albuquerce/ vester Orth in Spanien/ wird von denen Alliirten erobert/ 88.

Alcala in Castilien/ wird von denen Portugesen erobert/ 106.

Alcantara wird von denen Portugesen erobert/ 103. von denen Spaniern recuperiret/ 107.

Alexandria/ eine Vestung im Hertzogthum Mayland/ wird von denen Teutschen erobert/ 126.

Alicante kommt an die Alliirte/ 108. geriethe widerumb in der Spanier Händ/ 179.

Alleurs/ Französischer Voluntair/ übergeht zu denen Türcken/ 483.

Alliantz/ grosse wurde geschlossen/ 7. die so genannte Quadrupel-Alliantz wird vollständiglich beygebracht/ 567. selbige wird von Philippo angenommen/ 756.

Almanza/ König Carolus III. war allda unglücklich/ 138.

Alzira/ vester Orth im Königreich Valentia/ wird von König Carolo erobert/ 92. von Philippo recuperiret/ 141.

Amberg/ in der Obern Pfaltz/ wird von denen Kayserlichen erobert/ 30.

Anhald-Dessau/ Fürst/ Commandirender General der Preussischen Trouppen/ streittet tapfer zu Schwenningen in der Stürheimischen Action/ 29. in der grossen Schlacht bey Höchstädt/ 50. belagert Ulm/ 53. fochte tapfer an der Adda/ 81. beym Entsatz Turin/ 121. führte die Belagerung Aire/ 230. will sich von denen Alliirten nit separiren/ 319.

Anjou/ Hertzog/ suche Philippus.

Anna/ Königin in Engelland/ beschencket Carolum III. 57. erhaltet den herrlichen Sig bey Ramelies/ 111. Audenarde/ 162 Bavay/ 199. Doctor Sacheverl legte den Grund-Stein zu denen Englischen Unruhen/ 216. u. s. w. Grund-Lehr der Torris/ 218. Die Königin cassirte den Grafen von Sunderland/ Lord Godolfin/ und andere Anhänger deß grossen Helden von Marleburg/ 218. stellt eine Inquisition an/ wegen dem unglücklichen Krieg in Spanien/ 266. warff ihr Ungnad auf den Hertzog von Marleburg/ und nimmt ihm das Commando ab/ 274. fangte die Fridens-Gespunst an/ 267. Præliminaria werden publiciret/ 300. die Wiggs widersetzen sich/ 301. im Parlament entstunde ein grosser Streitt/ 313. die Königin wirfft die Schuld auf die Hoche Alliirte/ 314. tragt dem Parlament den geschlossenen Friden vor/ 315. die Wiggs protestiren wider selbigen/ 316. ihre Trouppen in Niderland separiren sich von denen Alliirten/ 312. item 318. die Königin ließ Gent mit ihren Trouppen besetzen/ 320. nahm Dünkirchen in Beßitz/ 320. schickt Gesandte nach Pariß/ und Madrit/ 326. ruffte ihre Trouppen in Spanien nacher Hauß/ 337. schleußt den Friden zu Utrecht/ 341. erhielte in dem selbigē Gibraltar und Minorca/ 341. handlet wider die grosse Alliantz/ 345. schlagt Geld auf den Kopf deß so genannten Prætendenten/ 380. wolte doch den Chur-Printzen von Hannover nicht nach London beruffen/ 381. wirffe ein Ungnad auf den Grafen von Oxford/ 381. stirbt/ 381.

Anſpach/Marggraf von Anſpach wird todt geſchoſſen vor Embhoffen/ 23.
Arco/ Chur-Bayeriſcher Feld-Marſchall/ commandirt auf dem Schellenberg/ 46.
Arco/ Commendant in Breyſach/ wird decolliret/ 32. ſeine letſte Red/ 32.
D'Arnan/ Käyſerlicher Obriſt/ ſigt wider die Tumultuanten in der Obern Pfaltz/ 96.
D'Aſfeld/ Spaniſcher General/ iſt glücklich im Königreich Valentzia / 140. unglücklich vor Denia/ 141. erobert den Orth/ 178. ingleichem Alicante/ 179.
Aſti im Montferrat wird von denen Franzoſen verlaſſen/ 85. vergeblich belageret/ 85. eroberet/ 118. von dem Hertzog von Savoyen recuperiret/ 126.
Ath in Flandern/ wird von denen Allürten eroberet/ 114. vom Feind vergeblich überfallen/ 172.
Audenarde kommt in die Händ der Allürten / 113. Allürten erfochten allda einen herrlichen Sig/ 162.
Auerſperg/ Käyſerlicher General in Croatien/ ſtreitet tapfer wider die Türcken / 479.
Auffaß/ Graf/ wird von der Blocade Ingolſtadt abgetriben / 54. fochte tapfer wider die Franzoſen bey Ellingen/ 148.
Auguſtus König in Pohlen / fangt den Krieg mit Schweden an/ 616. belagert Riga/ 616. ſchlagt den Schwediſchen General Welling / 616. wird geſchlagen am Düna-Fluß/ 620. Uneinigkeit ſeiner Polacken / 619. u. ſ. w. wird geſchlagen bey Cracau / 621. Pohliſche Conföderation wider ihn/ 625. das Inter regnum in Pohlen wird publiciret / 625. König Auguſtus ließ beyde Printzen Conſtantin und Jacob / vom Königlichen Hauß Sobiesky arreſtiren / 625. ſtatt ſeiner wird der Woywod von Poſen Stanislaus Leszinsky zum König erwählet / 625. Auguſtus überfallet die Schweden ſchnell zu Warſchau/ 626. ſein General Schulenburg gerathet an denen Sächſiſchen Gräntzen mit denen Schweden in Action / 626. Auguſtus ſelbſt iſt unglücklich bey Warſchau/ 627. ſigt bey Kaliſch/ 632. ſchlieſt doch den Friden zu Ranſtädt / 632. gehet widerumb in Pohlen zuruck/ 640. erobert Stettin/ 648. belagert Stralſund/ 652. laßt für ſeinen Cron-Printzen umb eine Käyſerliche Ertz-Hertzogin Anwerbung thun/ 697. Vermählungs-Act wird beſchriben/ 698.
Augſpurg wird von denen Käyſerlichen beſetzet / 28. von Chur-Bayern eroberet / 31. mußte ſtarcke Winter-Quartier halten / 31. wird von denen Franzoſen demolret/ 44. Franzöſiſche Armee ſtehet allda unter denen Mucken / 47. die Stadt wird von denen Franzoſen völlig verlaſſen/ 52. ſelbige nemmen Gätzlen mit ſich/ 52.

B

Baden/ Friden allda wird geſchloſſen/ 369.
Printz Louis von Baaden erobert Landau / 18. ſchlagt bey Hünningen/ 21. verliehret Fort Kehl/ 24. beſetzt Augſpurg / 28. forciret den Schellenberg/ 46. erobert Rain/ 47. belagert Ingolſtadt/ 48. erobert Landau zum andernmahl/ 55. forciret die Hagenauer-Linien/ und erobert Hagenau und Druſenheim/ 78. hebt die Blocade vor Fortlouis auf/ 109. verliehret widerum Hagenau und Druſenheim/ 109. die Dalbunder- und Seelinger-Inſul/ 110. ſeine Entſchuldigung/ 110. ſtirbt/ 140.
Badajoz in Andaluſien wird von denen Portugeſen vergeblich belagert/ 89.
Barcellona wird von dem Printzen von Heſſen-Darmſtadt bombardiret / 60. von König Carolo erobert/ 92. von Philippo vergeblich belagert/ 98. Entſatz / 101 wöhrt ſich nach dem Abgang Königs Caroli allein wider Philippum / 356. u. ſ. w. ihre beſtändige Treu/ 387. wird von Philippo belageret/ eroberet/ und aller Privilegien beraubet/ 386. u. ſ. w.
Barriere wird denen Holländern zugeſtanden in dem Friden zu Utreckt/ 343.
Battee / Käyſerlicher General überſetzt den Etſch- und Poo-Fluß / 120. entſetzet Cardona in Spanien/ 281
Bavay/ grauſame Schlacht allda/ 199.
Bay/ Spaniſcher Marquis recuperiret Ciudad-Rodrigo/ 145. ſigt am Fluß Coja wider die Portugeſen / 211. belageret Olivenza vergeblich / 211. wird geſchlagen bey Sarragoſſa / 239. bombardiret Elvas/ 283.
Bayern/ Chur Fürſt Maximilian Emanuel erobert Ulm und Memmingen / 19. ſeine Helden-Thaten vor diſem Krieg/ 19. erobert Neuburg/ 22. ſchlagt bey Dietfurt/ 22. bey Embhoffen / 23. ſigt bey der eiſernen Birn/ 23. conjungiret ſich mit dem Marſchall von Villars / 24. eroberet Kuffſtein / Inſprugg/ Ehrenberg/ Rattenberg/ Scharnitz/ ꝛc ꝛc. 25. leidet in der Grafſchafft Tyrol eine groſſe Niderlag/ 26. ſigt über den Grafen von Styrum/ 29. erobert Augſpurg / 31 Paſſau / 43. empfanget Succurs durch den Schwartz-Wald / 44. wird geſchla-

geschlagen auf dem Scheuenberg / 46. zeugt Neigung zum Friden / 47. Conjungirt sich mit dem Morschall von Tallard / 48. verliehret die grosse Schlacht bey Höchstädt / 49. verlasset gantz Schwaben / 52. überlasset die Regierung dero Gemahlin / 52. eroberet Huy in Niderland / 73. die Stadt Lütig / 73. Diest / 77. verliehret die Linien bey Ramelies / 111. kommt an den Obern Rhein-rohm / 157. erhebt sich nach Compiegne / 160. belageret Brüssel / 171. wird von Philippo mit dem Hertzogthum Luxenburg / und der Grafschafft Namur belehnet / 272. bekommt das Königreich Sardinien / 341. wird in sein Land völliglich restituiret / 368. und 375. laßt seine Trouppen in Ungarn abgehen / 482. Genealogia von ihm / 709.

Chur Fürstin Theresia Kunigunda / übernimmt die Interims Regierung / 52. übergibt das Land Bayern / nebst Kuffstein und Passau an den Käyser / 54. ihr wurde das Renth-Ambt München überlassen / 54. geht nach Venedig / 55. hat das Durchleuchtigste Hauß Bayern mit vilen Erben beglückt / 709.

Chur Printz Carolus Albertus kommt an in Wienn / 476. bricht auf in Ungarn / 477. will die Donau bey Belgrad zum ersten übersetzen / 485. gerierhe in Lebens-Gefahr / 487 soll eine Oesterreichische Ertz-Hertzogin heyrathen / 712.

Printz Philipp wird Bischoff zu Münster und Paderborn / 710. stirbt zu Rom / 710. sein grosser Tugend-Geist / 710. u. s. w. was sich wundersames vor sein im Tod ereignet / 711.

Printz Ferdinand gehet ab in Ungarn / 476. u. s. w. vermählet sich mit einer Pfältzischen Princessin / 711.

Printz Clemens wird Bischoff zu Münster und Paderborn / 711.

Printz Theodor ist eine Zierd der Universitet zu Ingolstadt / 710.

Princessin Maria Anna trittet in den strengen Orden St. Clarae / 712.

Land Bayern / selbiges kam durch den Submissions-Tractat an den Käyser / 54. wie selbiges zergliederet worden / 374. Bayerische Garnisonen revoltiret / 94. erobert in Braunhausen / Braunau / Schardingen / Kehlheim / Wilzhofen / Cham ꝛc. ꝛc. 95. ihr Begehren / 95. werden geschlagen bey Wasserburg / 96. Alten Oettingen / 96. Sendlingen / unweit München / 96. Aidenbach / 96. Endder Revolte / 97. gantzes Land wird widerumb seinem gnädigsten Lands-Fürsten übergeben / 375.

Bayreuth / Marggraf von Bayreuth succediret dem Printzen von Baaden im Commando / 146. verliehret die Stollhofer-Linien / 146. retiriret sich bis nach Ellwang / 148. gehet an den Rheinstrohm zuruck / 148. verliehrt Heidelberg / Mannheim / 149. legt das Commando ab / 150

Beckoff / Fort in Niderland wird von denen Alliirten erobert / 69.

Belgrad wird eingeschlossen / 486. Circumvallations-Linien allda / 486. Donau- und Sau-Brucken / 486. Action allda zu Wasser / 489. Zerbrechung der beyden Brucken / 489. Türckischer Angriff der Brucken-Schantz / 489. Action deß Grafen Marsylli allda / 490. Bombardirung der Wasser-Stadt / 490. Grosse Noth der Vestung / 495. Eroberung der Palancka / 495. der Donawitzer-Insul / 495. das Haupt-Magazin geht im Rauch auf / 496. die Vestung ergibt sich an Printz Eugenium / 502. und so weiter.

Berezeni / Graf / ist ein Haupt der Ungarischen Rebellen / 37. wird geschlagen vor Trentschin / 190.

Berry / Französischer Printz / geht zu Feld in Niderland / 160. stirbt / 264.

Berselle wird von denen Käyserlichen erobert / 10. von denen Franzosen mit grossem Verlust recuperiret / 39.

Berwick / Hertzog / commandirt wider die Sevennesser / 38. ist glücklich wider die Portugesen / 59. erobert das Schloß Nissa / 86. muß Madrit mit gantz Castilien verlohren geben / 103. und so weiter. recuperiret alles / 107. sigt bey Allmanza / 138. eroberet das gantze Königreich Arragonien und Valentzien / 140. belagert Lerida / 143. erobert Barcellona / 388. wird von dem Französischen Regenten zum Commandirenden General wider Spanien ernennet / 676. erobert Passage / Fontarabia / Castelleone / 676. und so weiter. St. Sebastian / 678.

Bethune wird von denen Alliirten erobert / 224.

Bezeredi / Ungarischer Obrist / wird decolliret / 191.

Bibra / ware Commendant in Augspurg / 31.

Bings / Engelländischer Admiral / bloquirt die Französische Kriegs-Schiff in dem Haven zu Brest / 90. entsetzet Barcellona / 101. sigt wider den Französischen Ritter Fou. bin / 155. Commandirte Anno 1718. die Engelländische Flotte im Mittelländischen Meer / 577. segelete in Sicilien / 577.

ſchlagt die Spaniſche Flotte totaliter / 578. und ſo weiter.
Bonn wird von denen Alliirten erobert / 35.
Bonneval commandirt die Käyſerliche Trouppen im Kirchen-Staat / 184. wird bleſſirt bey Peterwardein / 450.
Bouchain wird von denen Alliirten erobert / 273. von denen Franzoſen recuperiret / 324.
Boulingbrook iſt ein Haupt-Inſtrument deß geſchloſſenen Friedens zu Utrecht / 267. und 302. wird in Franckreich in groſſen Ehren gehalten / 325. wird von König Georgio abgeſetzt / 382. wegen Hoch-Verrath angeklagt / 424. flichet in Franckreich / 424.
Bouffler / Franzöſiſcher Marſchall / ſchlagt mit denen Alliirten bey Eckeren / 36. iſt Commendant in Riſſel / und wöhrt ſich tapfer / 165. ſtreittet wohl bey Bavay / 200.
Bourg / Graf von Bourg ſigt wider den General Mercy unweit Baſel / 205. erobert die Linien beym Roßkopf unweit Freyburg / 360.
Braunau / Chur-Bayeriſche Veſtung / wird von denen Tumultuanten erobert / 94. von denen Käyſerlichen recuperiret / 97.
Breyſach / gehet über an die Franzoſen / 31. wird an den Römiſchen Käyſer reſtituirt / 367. deßgleichen 375.
Brügge / Stadt in Niderland / wird von denen Alliirten erobert / 113. von denen Franzoſen recuperiret / 161. wird widerum von Alliirtẽ erobert / 174.
Brüſſel wird von denen Alliirten erobert / 113. von von Chur-Bayern belagert / 171. entſetzet / 172. der Pövel erreget eine Aufruhr / 536. Rädelsführer werden geſtrafft / 537.
Burghauſen wird von denen Tumultuanten erobert / 94. kömt widerumb in Käyſerliche Händ / 97.
Burgund / Franzöſiſcher Hertzog von Burgund erobert Alt-Breyſach / 31. Commandiret in Niderland / 160. iſt unglücklich bey Audenarde / 162. ſtirbt an denen Kinds-Blattern / 264. ſein Sohn Duc de Bretagne / als dritter Dauphin / ſtirbt gleicher maſſen / 264.
Butrinto wird von denen Venetianeren erobert / 472.

C.

CAdogan bahnet den Weeg zum Sig bey Audenarde / 162. ſchlagt die Feind bey Winnathale / 167. wird tödtlich bleſſirt vor Mons / 202. halff die Linien bey Bouchain überſteigen / 272.
Cammerich wird nach acceptirter Quadrupel-Alliantz zum Friedens-Congreß Orth ernennet / 756.
Candia / allda erobern die Türcken Suda und Spinalonga / 401.
Capua / im Königreich Neapolis / wird von denen Käyſerlichen eroberet / 131.
Caraffa / Käyſerlicher General / erobert Peſcara im Neapolitaniſchen / 133. iſt unglücklich in einem Außfall zu Melazzo / 586.
Cardona in Catalonien wird von denen Carliniſchen entſetzet / 281. widerumb von denen Spaniern vergeblich belagert / 386.
Carolus VI. Römiſcher Käyſer / deſſen Geburt / vollkommener Namen / Eltern und Geſchwiſtrige / 1. Prognoſticon von ihme / 2. empfangt das guldene Fell / 3. ſein Recht auf Spanien / 5. wird zu Wienn zum König in Spanien und Indien proclamiret / 42. käißt von Wienn ab / 42. langt im Haag an / 43. in Engelland / 57. in Portugall / 58. erobert Gibraltar / 60. laßt den Orth entſetzen / 86. gehet in Catalonien / 90. erobert Barcellona nebſt gantz Catalonien / 92. das gantze Königreich Valentzia / 92. wird in Barcellona belagert / 98. entſetzet / 101. wird in Madrit zum König proclamirt / 105. erobert Saragoſſa / nebſt dem gantzen Königreich Arragonien / 105. Conjungiret ſich mit denen Portugeſen / 105. muß doch gantz Caſtilien verlaſſen / 106. eroberte hingegen Carthagena / und Alicante / die Inſulen Ivica und Majorca / 109. gantz Braband und Flandern 113. und ſo weiter. gantzes Hertzogthum Mayland und Mantua / 125. und 130. das Königreich Neapolis / 131. iſt unglücklich vor Allmanza / 137. wird vermählet mit Eliſabetha Chriſtina vom Hauß Wolffenbüttel / 174. empfangt ſie zu Barcellona / 176. eroberet die Inſulen Sardinien und Minorca / 180. ſchlagt die feindliche Reutterey bey Almenara / 236. ſigt herrlich bey Sarragoſſa / 239. eroberet Sarragoſſa nebſt gantz Arragonien / 240. haltet ſeinen Einzug zu Madrit / 241. verliehret widerumb Madrit nebſt gantz Caſtilien 243. und ſo weiter. ſigt bey Brihuega / 246. verliehrt doch Arragonien / 248. empfangt die Nachricht vom Tod Käyſers Joſephi / 280. ſeeglet ab von Barcellona / 284. kommt an zu Genua / 284. im Piemonteſiſchen Gebiet / 284 in Mayland / 284. im Venetianiſchen Staat / 286. wird zu Franckfurt zum Römiſchen Käyſer erwählet / 286. die Wahl wird beſchriben / 286. und ſo w. kommt an zu Inſpruck / 288.

288. zu Augſpurg/ 290. zu Franckfurt/ 291. wird allda geerönet/ 291. Crönungs-Act wird beſchriben / 291. und ſo weiter. kommt an zu Aſchaffenburg/ 297. Würtzburg/ 297. Nürnberg/ 298. Wienn/ 298. verwirfft die Engelländiſche Fridens-Præliminaria/ 303. ſein groſſes Anerbieten an Engelland/ 304. nimmt den Utrechtiſchen Friden nit an/ 344. Urſach deſſen wird gründlich beygebracht/ 345. und ſo weiter. wird zum König in Ungarn geerönet / 337. verlaſſet durch den Evacuations-Tractat gantz Catalonien/ 355 empfanget ſeine auß Spanien kommende Gemahlin zu Lintz/ 353. ſein unerſchrockener Muth in der Wienneriſchen Seuche/ 367. ſchlieſt den Friden zu Raſtadt/ 365. bekommt durch ſelbigen das Königreich Neapolis / Sardinien/ Mayland / die Spaniſche Niderland/ Freyburg/ Breyſach/ ꝛc. ꝛc. 367. u. ſ. w. wird mit einem Printzen erfreuet 432. ſeine Großmüthigkeit bey deſſen Tod/ 435. ſtattiget ein pretioſes Opfer zu Maria-Zell in Steyrmarck ab/ 474. Prognoſticon von ihm/ 336. deßgleichen 475. macht herrliche Anſtalten zum Türcken-Krieg/ 438. ſeine Macht zu Waſſer und zu Land Anno 1716. 438. u. ſo weiter. gibt dem Türckiſchen Aga Antwort/ 439. ſchlieſt mit Venedig eine Off- und Defenſive-Alliantz/ 440. ſigt herrlich bey Peterwardein/ 447. u. ſo weiter. Conqueſtiret die groſſe Veſtung Temeswar/ 457. wurde mit einer Ertz-Hertzogin erfreuet/ 473. legt eine Handlung auf dem Adriatiſchen Meer an / 477. deſſen Generalitet und Trouppen/ auch Hoche Voluntairs Anno 1717. 482. und ſo weiter. Sigt widerumb herrlich bey Belgrad / 497. und ſo weiter. Conqueſtirt diſe groſſe Veſtung / 502. und ſo weiter. Bekommt einen neuen Krieg mit Spanien/ 511. deſſen Urſachen werden beygebracht / 511. und ſo weiter. verlohr Sardinien / 515. verordnet ein Execution wider Heſſen-Caſſel wegen der Veſtung Rheinfelß/ 534. entſchlieſt ſich mit denen Türcken in eine Fridens-Handlung zu tretten/ 545. ſchlieſt mit ihnen den würcklichen Friden zu Paſſarowitz/ 552. wird widerumb mit einer Ertz-Hertzogin erfreuet/ 564. ſchlieſt die Quadrupel-Alliantz/ 567. ſigt zu See bey Capo-Paſſaro in Sicilien / 578. ordiniret eine Execution wider den Hertzog von Mecklenburg-Schwerin / 599. ſigte bey Francavilla in Sicilien / 688. eroberte Meſſina in Sicilien / 691. und ſo weiter. vermählte die Oeſterreichiſche Ertz-Hertzogin Joſephyam an den Sächſiſchen Cron-Printzen / 697. und ſo weiter. relegirte den Grafen von Nimpſch / 700. ſchickte ſeinen Groß-Bottſchaffter in die Türckey / deſſen Auffnehmung / Räiß / Einzug / und Audientzen beygebracht werden / 701. und ſo weiter. laßt wegen der Religions-Affaire ein Commiſſions-Decret ergehen/ 723. deſſen poſitive Reſolution/ 726. bekommet / da Philippus die Quadrupel-Alliantz annimmt/ Frid/ 756. Krafft ſelbiger wird ihm das Königreich Sicilien abgetretten/ 759.

Carolus II. König in Spanien ſtarb / 3. ſein Teſtament/ 5.

Carolus XII. König in Schweden / deſſen Lebens-Lauf wird beſchriben/ 610. 612. und ſo weit. ſein Tod/ 611. entſetzte Tönningen/ Riga/ Narva/ 614. u. ſ. w. ſigt an der Düna/ 620. eroberte die Dünamünder-Schantz/ Mietau/ Birſen / Warſchau/ 620. u. ſ. w. ſigte bey Cracau/ 621. eroberte Cracau/ 622. verlohre Notteburg/ 622. ſigte bey Pultoſe/ 623. eroberte Thoren/ 623. Elbing und Marienburg/ 624. laßt den Waywoden von Poſen Grafen Leſcinsky zum König in Pohlen erwählen/ 625. hat eine Action mit dem General Schulenburg/ und denen Moſcowittern an denen Sächſiſchen Gräntzen / 626. ſigt bey Warſchau / 627. ſchlagt in Churland/ 628. laßt den General Paikul enthaupten/ 618. ſigte widerumb bey Frauenſtadt/ 629. gehet in Sachſen/ 631. ſchlieſt mit Auguſto den Friden zu Ranſtädt / 632. nimmt doch Sachſen hart her / 632. gibt Auguſto vor ſeinem Abzug eine Viſite/ 633. ſeine Macht bey dem Abmarſch auß Sachſen/ 634. laßt den General Patkul gleicher maſſen enthaupten/ 634. gebet zu ſeinem Unglück in Moſcau ein / 636. ſein General Löwenhaupt wird von denen Moſcowittern aufs Haupt geſchlagen/ 636 der Coſackiſche Feld-Herr Mazeppa gehet zu ihm über/ 637. der König belagert Pultava / 638. leidet allda eine entſetzliche Niderlag / 638. Dännemarck kündiget ihm den Krieg an/ 641. ſeine General ſigten doch wider die Dähnen bey Helſingburg in Schonen / 641. er verlohr Riga/ Reval / Pernau/ Dünamünde/ Wybburg/ Kexholm/ 642. u. ſ. w. verwarff doch den Neutralitets-Tractat in ſeinen Teutſchen Provintzien/ 641. Chur-Hannover kündigte ihm gleicher maſſen den Krieg an / und eroberte Bremen und Verden/ 644. ſein General Stainbock ſigte wider die Dähnen bey Gadebuſch/ 646. wurde aber bey Tönningen mit der gantzen Armee gefangen/

gefangen/ 648. Tönningen gehet auch verlohren/ 649. ingleichem Stettin/ 649. gantzer Aufenthalt Königs Caroli in Bender/ ſambt dem Türckiſchen Krieg mit dem Groß-Czaaren/ und ſeine Rencontre in Bender wird ordentlich beſchriben/ 649. u. ſo weiter. der König kombt an in Strahlſund/ 659. iſt unglücklich zu Land in Finnland/ und zur See bey der Inſul Flemmern/ 661. wird widerumb zu See geſchlagen unweit der Inſul Rügen/ 663. verlohr das Retranchement vor Strahlſund/ 663. die Inſul Rügen/ 664. Strahlſund ſelbſt/ 666. entkommt kümmerlich/ 666. verliehrt Wißmar/ 667. thut 3. Einfäll in Nordwegen/ 697. u. 668. bleibt vor Friderichs-Hall/ 669. wie auch 611. ihme ſuccedirte ſeine Schweſter Ulrica Eleonora/ 670. das Königreich wird von denen Moſcowittern übel hergenommen/ 712. u. ſ. w. der Frid mit Hannover/ Preuſſen und Dännemarck wird geſchloſſen/ 712. und ſo weiter.

Caroli/ Ungariſcher Graf/ ſubmittiret ſich mit allen Ungariſchen Rebellen/ 268.

Carthagena/ Spaniſcher See-Port/ wird von denen Alliirten erobert/ 108. von denen Spaniern recuperiret/ 108.

Caſal wird von dem Hertzogen von Savoyen erobert/ 126.

Caſchau wird von denen Ungariſchen Rebellen eroberet/ 62. ſubmittirte ſich dem Teutſchen Heer/ 268.

Caſſano/ Printz Eugenius ſigt allda/ 81.

Caſtagnetta/ Spaniſcher See-Admiral/ wird aufs Haupt geſchlagen bey Capo-Paſſaro/ 178. und ſo weiters.

Caſtiglione im Mantuaniſchen/ wird vom Printz Eugenio erobert/ 9. von dem Feind recuperiret/ 13. Heſſen werden allda geſchlagen/ 123.

Catalonien ſtehet auf für König Carolo/ 91. wird verlaſſen durch den Evacuations-Tractat/ 355. will ſich allein wöhren/ 355. u. ſo weit. wird wegen obſtinater Defenſion aller Privilegien beraubt 389.

Catinat commandiret in Italien/ 10. am Rheinſtrohm/ 18. legt das Commando ab/ 21.

Cellamare/ Fürſt/ Spaniſcher Geſandter zu Pariß/ wird einer Conſpiration mit denen Türcken bezüchtiget/ 539. ſchmidet eine Conſpiration wider den Frantzöſiſchen Regenten/ 594.

Cerigo/ Inſul/ wird von denen Türcken erobert/ 394. wurde der Republic Venedig widerumb reſtituiret/ 662.

Ceuta wird von denen Mohren vergeblich belagert/ 761. werden nach 30. Jähriger Belagerung von denen Spaniern davor weggeſchlagen/ 761. u. ſ. w.

Cham in der Obern Pfaltz wird von denen Tumultuanten erobert/ 95. von Käyſerlichen recuperiret/ 96.

Chivas im Piemonteſiſchen wird von denen Frantzoſen erobert/ 84. von dem Hertzog von Savoyen recuperiret/ 124.

Churcil/ Engliſcher Milord/ führte die Belagerung der Veſtung Dendermonde/ 114.

C. ſuentes/ Graf/ iſt das Haupt der Malcontenten von Vich/ 91. ſeine Treu und Tapferkeit während der Belagerung Barcellona 100. wird Vice-König in Sardinien/ 140.

Ciutad-Rodrigo/ eine Veſtung in Spanien/ wird von denen Portugeſen erobert/ 103. von denen Spaniern recuperiret/ 145.

Clauſenburg in Sibenbürgen/ wird von denen Käyſerlichen eroberet/ 93. widerumb von denen Rebellen/ 153.

Clemens XI. Römiſcher Päbſt/ kam zu ſolcher Würde Anno 1700. 6. deſſen Genealogia/ 6. gerieth in ein Unternehmen mit Käyſer Joſepho/ 183. bewaffnet ſich/ 184. ſchlißt den Friden/ 185. erkennt Carolum III. als König in Hiſpanien/ 185. ſchickt an ihn einen Legatum à Latere nach Mayland/ 285. beſchencket Eugenium als einen Verfechter der Chriſtenheit/ 462. dehortiret Philippum in Spanien von dem Krieg/ 514. ingleichem 516. empfanget den Printzen Königs Jacobi II. in Engelland/ 524.

Cölln/ Chur-Fürſt allda/ nimmt die Frantzöſiſche Parthey an/ 16. verliehrt Käyſerswerth/ 16. Lüttig/ 17. Rheinberg/ 35. Bonn/ 35. wird durch den Friden zu Raſtadt in ſein Land reſtituiret/ 368.

Coetlogon/ Frantzöſiſcher Admiral/ machte vil Priſen zur See/ 34.

Cohorn/ Holländiſcher General/ forcirt die Linien an der Schelde/ 35. ſecundiret die Nothleydende in der Schlacht bey Eckeren/ 36.

Commercy/ Fürſt auß dem Hauß Lothringen/ wird getödtet bey Luzara/ 14.

Conſtitution/ Unigenitus genannt/ macht in Franckreich groſſe Unruhe/ 739. die Zwitigkeit wird beygelegt/ und die Conſtitution angenommen/ 740.

Corfu wird beſchriben/ 465. von denen Türcken belageret/ 466. u. ſ. w. Türcken ziehen ab/ 469. der Orte wird durch einen Donnerſtreich faſt ruiniret/ 671.

Corinth an dem Iſtmo in Morea / ergibt ſich an die Türcken/ 395. und ſo weiters.
Crembona / Printz Eugenius kommt mit Kriegs-Liſt in den Orth/ 11. die Veſtung wird an den Käyſer überlaſſen/ 130.
Crönungs-Act zu Franckfurt beſchriben/ 291. Ungariſche/ 347. der Römiſchen Kayſerin Crönung zu Preßburg/ 376.
Cuenca/ veſter Orth in Spanien/ wird vom Caroliniſchen Heer erobert/ 106. von Philippo recuperiret/ 107.
Cuſani/ Käyſerlicher General erobert Zollnock/ 257. Erla/ 257.
Czakathurn in Sibenbürgen / wird von denen Rebellen eroberet/ 62.
Czaar/ ſuche Moſcau.

D.

Dännemarck/ ſuche Fridericus IV.
Damme/ veſter Orth in Flandern/ wird von denen Allirten erobert/ 113.
Darmſtadt/ Printz Georg von Darmſtadt bombardiret Barcellona / 60. wird Commendant zu Gibraltar / 60. defendiret den Orth heldenmüthig/ 87. bleibt in dem Sturm auf das Fort Montjovis vor Barcellona / 91. wird bewainet von König Carolo/ 91.
Printz Heinrich von Darmſtadt wöhret ſich tapfer in Barcellona/ 100. eroberet die Stadt Alexandria/ 125.
Davia Marquis / Käyſerlicher Parthey-Gänger wird getödtet/ 68.
Daun defendiret Turin heldenmüthig / 117. u. ſ. w. belageret Pavia / 125. eroberte gantzes Königreich Neapel / 131. ſchlagt den Graf Thouy unweit Conflans/ 207. gehet widerumb über das Gebürg in Franckreich/ 252. repaſſiret ſelbiges/ 253.
Dauphin / drey in Franckreich ſterben innerhalb anderthalb Jahr/ 263. und ſo weiter.
Dedem Holländiſcher General erobert Soutleve 76.
Denia/ Meer-Port im Königreich Valentzia / wird von König Carolo erobert / 92. treibt die Feind ab/ 141. wird doch von Philippo recuperiret/ 178.
Dendermonde wird von denen Allirten erobert/ 114.
Deputirte Holländiſche widerſprechen dem Angriff/ 76. und 323.
Dettine/ Rautziſcher Capitain/ eroberet Bucareſt/ und nimmt den Wallachiſchen Hoſpodar gefangen/ 460. erobert Thurn/ 478.
Diack/ Paul Diack Obriſt/ kommt in Mayland/ 14. wird von denen Franzoſen gefangen/ 65. nimmt bey ihnen Dienſt/ 85. kommt widerums bey denen Käyſerlichen an/ 123.
Dieſt in Nidterland wird von Chur-Bayern denen Allirten abgenommen/ 77.
Donawerth der Schellenberg allda wird von denen Allirten forciret/ 46. die Stadt von denen Käyſerlichen erobert/ 46.
Dornick groſſe Veſtung in Flandern wird von denen Allirten erobert/ 197.
Dovay kommt in der Allirten Händ / 221. Fort d' Eſcarpe allda wird von denen Feinden vergeblich überfallen/ 226. die Veſtung wird von dem Marſchall von Villars recuperiret/ 323. u. ſ. w.
Draskowitz / Käyſerlicher General in Croatien iſt glücklich wider die Türcken/ 462. ingleichem 494.
Druſenheim am Obern Rheinſtrohm wird von den Teutſchen erobert/ 78. vom Feind recuperirt 110.
Dulcigno/ Türckiſches Raub-Neſt / wird von denen Venetianern belagert/ 559. verlaſſen/ 560.
Dünkirchen ſolle geſchleifft werden / 341. Beſchreibung hiervon/ 383. wird würcklich geſchlaifft 384.
Dunnegal Engliſcher Milord/ wöhrt ſich tapfer im Fort Montjovis zu Barcellona / 99. wird getödtet/ 99.

E.

Evergeni Käyſerlicher General iſt glücklich wider die Ungariſche Rebellen/ 192.
Eckeren/ allda geſchahe zwiſchen denen Allirten und dem Marſchall von Bouffleurs ein hitziges Gefecht/ 36.
Egena Inſul wird denen Venetianeren von denen Türcken abgenommen/ 395.
Ehrenberg/ Paß in Tyrol/ wird von Chur-Bayern erobert/ 25. von der Tyroler-Militz recuperirt 26. Commmendant allda enthauptet / 26. ſeine Entſchuldigung/ 26.
Eleonora Magdalena Thereſia verwittibte Käyſerin ſtirbt / 729. war eine groſſe Käyſerin / 729. Genealogia von ihrem Durchleuchtigſten Stammen-Hauß/ 730. u. ſ. w. Parade-Beth 734. hocher Leicht-Conduct beſchriben/ 734. ihr Gott ſeeligſter Lebens-Wandel/ 735. u. ſ. w.
Eliſabetha Chriſtina Regierende Römiſche Käyſerin / legt die Glaubens-Bekanntnus in Bamberg ab/ 174. wird mit Carolo III. vermählt/ 174. gehet ab in Spanien/ 174. langt an in Bayer-Land/ Inſprugg/

Jnſprugg/Trient/im Venetianiſchen Staat/ Genua/ 175. kommt an zu Barcellona/ 175. halt allda dero öffentlichen Einzug/ 176. räiſet widerumb von Barcellona ab/ 351. wie ſie zu Genua/ Mayland/im Venetianiſchen/Jnſprugg/ Bayer-Land/ Lintz/und Wienn empfangen worden / 389. wird zu einer Königin in Ungarn gecrönet/ 369. u. ſ. w. dero Groß-Vatter wird Römiſch-Catholiſch 389. wird mit einem Printzen erfreuet / 432. ihre Geloſſenheit bey deſſen Tod/ 435. Gebähret eine Ertz-Hertzogin 473. wird mehrmahlen mit einer Ertz-Hertzogin erfreuet/ 564.

Engelland/ ſuche Anna/ und Georgius I.

Epe. ies Ungariſche Veſtung wird von denen Rebellen erobert / 62. von denen Teutſchen recuperirt/ 257.

Ercole/ oder Port Ercole genannt am Toſcaniſchen Meer wird von denen Teutſchen erobert/ 338.

Erla / Veſtung in Ungarn kommt in der Teutſchen Hand/ 257.

Eſterhaſi Käyſerlicher Obriſt erobert Neudia/505. verjagt die Türcken und Tartaren/ 505.

Eugenius Käyſerlicher General-Lieutenant/bekomt das Commando in Jtalien 8. ſeine Helden-Thaten vor dem Spaniſchen Succeſſions-Krieg 8 ſigt bey Corpi 9. eroberet Godofredo und Caſtiglione 9. ſigt bey Chiari/9. eroberet Guaſtalla / Berſello 10. kombt durch Kriegs-Liſt in Cremona 11. bloquire Mantua/ 12. ſigt bey Luzara/ 14. gehet an den Obern Rheinſtrohm / 45. entſetzet Villingen im Schwartz-Wald/ 48. erhaltet den groſſen Sig bey Höchſtädt / 49 bedeckt die Belagerung Landau/ 55. bringt Bayer Land zur Submiſſion/ 54. überſetzet den Oglio-Fluß in Jtalien / 79. eroberet vil haltbare Orth / 79. ſigt bey Caſſano an der Adda/ 81. wird in der Action bleſſirt/ 82. iſt glücklich am Garder-See und bey Montebaldo 116 überſetzet den Etſch- und Po-Fluß/ 120. erobert Carpi/ Reggio / 120. Conjungiret ſich mit dem Hertzog von Savoyen/ 121. ſchlagt die Feind auf das Haupt vor Turin/ 121. erobert die Haupt-Stadt Mayland/ nebſt dem gantzen Hertzogthum 125. u. ſ. w. belagert das Citadell zu Mayland 130. delogiret durch den Evacuations-Tractat die Franzoſen auß gantz Jtalien 130. belagert Toulon 134. eroberi Suſa / 136. kommt denen Franzoſen im Marſch nach Niderland vor / 158. ſigt alſogleich bey Audenarde/ 162. belagert Rüſſel/ 165. wird gefährlich bey einem Sturm bleſſirt/ 166. eroberet die Stodt und Citadelle/ 169. u. ſ. w. ſetzt über die Scheld/ 172. entſetzet Brüſſel / 172. erobert Gend und Brügge/ 173. Dornick/ 197. ſigt herrlich bey Bavay unweit Mons/ 199. erobert Mons 203. Dovay/ 222. Bethune/ 224. St. Venant/ 126. Aire/ 127. bedeckt die Käyſerliche Wahl zu Franckfurt/ 271. ingleichem 276. geht nach London wegen dem Fridens Werck / 300. wird von dem Engelländiſchen Capitain Duc d' Ormond ſpöttlich hindergangen / 312. eroberet doch Quesnoy/ 317. berennet Landrecies/ 321. hebt wegen Verluſt deß Holländiſchen Grafen von Albemarle bey Dennain die Belagerung auf / 322. Holländiſche Deputirte widerſprechen ſeinem Willen zu ſchlagen/ 323. kan einige Reichs-Trouppen zum Entſatz der Veſtungen Landau und Freyburg nicht bewegen/ 359. ſchlißt den Friden zu Raſtadt 365. u. ſ. w. unterſchreibt ſelbigen zu Baaden / 372. gibt dem Türckiſchen Aga eine Nervoſe Antwort/ 439. Red Caroli VI. an ihn bey ſeinem Aufbruch von Wienn / 441. ſeine herrliche Anordnung bey Peterwardein/ 445. u. ſ. w. ſchlagt allda die Türcken aufs Haupt/ 447. u. ſ. w. erobert Temeswar 451. ſchlagte vorhero den Türckiſchen Entſatz/ 454. empfanget den geweyhten Hut und Degen von Seiner Päbſtlichen Heiligkeit/ 462. überſetzte die Donau/ 483. u. ſ. w. ſchließt Belarad ein 486. u. ſ. w. wird in ſeinem Lager von denen Türcken belageret / 492. u. ſ. w. ſeine herrliche Schlacht-Ordnung/ 497. u. ſ. w. ſchlagt die Türcken totaliter/ 499. u. ſ. w. eroberet Belgrad/ 502. u. ſ. w. Semendria/ Sabacz/ Ram/ Orſava/ 504. gibt Antwort auf die Türckiſche Fridens-Anſuchung/ 544. ſeine endliche Erklärung über den Friden/ 552. der Frid wird geſchloſſen/ 552. u. ſ. w.

F.

Fagel Holländiſcher General eroberet Valentz und d' Alcantara / und Albuquerce in Spanien/ 88. kan ſich in der Belagerung Badajotz mit denen Portugeſen nicht betragen / 89. geht nach Hauß/ 90. führt die Attaque auf die Veſtung Dornick in Flandern/ 197. auf Dovay/ 220. auf Bouchain/ 273. auf Quesnoy/ 317.

Fels Graf/ Käyſerlicher General/ iſt unglücklich in den Feldern umb Turin/ 84. eroberet Caſſano und Trezzo im Mayländiſchen/ 125.

Feneſtrelles wird von dem Hertzog von Savoyen eroberet/ 188.

Fevillade Frantzöſiſcher Marſchall erobert Suſa 65. die Linien im Augſt-Thal 65. das Caſtell Bardo 65. Stadt Niſſa/ Stadt und Schloß Villafranca/ St. Hoſpitio/ Montalban 83. Chivas/ 84. überſihet ſich in Unterſchreibung einer Ordre/ 85. belageret Turin 118. wird geſchlagen 121.

Final wird an die Käyſerliche cedиret 130

Flaugini Venetianiſcher See-Capitain haltet ſich tapfer in 3 See-Gefecht/ 509. ſtirbt an ſeiner empfangenen Bleſſur 510.

Fleiſchmann Käyſerlicher Reſident zu Conſtantinopel wird arreſtiret/ 440. entlaſſen/ 451. richtet die Commercien-Articul mit denen Türcken auf 552, deßgleichen 555.

Forgatſch Ungariſcher Rebell wird bey Semere geſchlagen/ 62.

Fontarabia/ wird von denen Franzoſen erobert/ 676.

Fourbin Frantzöſiſcher See-Admiral ruinret die Engliſche Kauffarthey-Flotta/ 145. will den Prinzen Königs Jacobi in Schottland überführen 155. wird geſchlagen 155.

Franckenberg Chur-Pfältziſcher General/ wird geſchlagen und gefangen vor Girona/ 209.

Freyburg im Breyßgau ſoll durch Verrätherey eingenommen werden/ 157. wird von denen Franzoſen belagert und erobert/ 361. u. ſ. w. wird dem Römiſchen Käyſer reſtituirt/ 367. und 375.

Freyſing Baron Commendant in Verrua wöhrt ſich recht wunderſam 66. laßt alles in die Luft ſpringen 67

Fridberg in Bayern wird von dem Marggraf von Baaden erobert 28. Käyſerliches Lager allda 47.

Friedens-Congreß ſolcher wird angeſtellet mit denen Ungariſchen Malcontenten zu Tyrnau 127. im Haag zwiſchen Franckreich und denen Hochen Alliirten 195. deſſen Præliminaria 194 zerſchlogte ſich 195. der Congreß wird reaſſumirt zu Gertruydenberg/ 214. Urſach warumb er ſich zerſchlagen/ 315. neue Zuſammenkunfft zu Utrecht 305. Vorſchlag der Frantzöſiſchen Geſandten 306. Forderung der Hochen Alliirten 307. der Congreß wird eine Zeit lang gehemmet 327. Reaſſumiret/ und der Frid zwiſchen allen Potentzien/ auſſer Seiner Käyſerlichen Majeſtät geſchloſſen 340. warumb der Käyſer ſelbigen nit angenommen/ wird erörteret/ 344. Raſtadter-Frid 365. wird zu Baaden beſtättiget 369. u. ſ. w. Friedens-Congreß zu Paſſarowitz/ 546. der Frid wird geſchloſſen/ 552. publiciret 553. Friedens- und Commercien-Articul 555. Friedens-Articul mit der Republic Venedig/ 562. Nordiſcher Frid wird faſt zum Stand gebracht/ 715. anſtellender Friedens-Congreß zu Cammerich/ worzu das Fundament durch die Quadruple-Allianz geleget iſt/ 756. ſihe die Quadrupl-Allianz 567. u. ſ. w.

Fridericus IV. König in Dännemarck belagert Tönning 614. machte mit der Cron Schweden Frid/ 615. bricht widerumb mit Schweden 641. wird geſchlagen bey Helſingburg in Schonen 641. widerumb bey Gadebuſch 646. bekommt doch die gantze Schwediſche Armee bey Tönningen gefanger 648. erobert Tönningen 648. iſt glücklich zur See bey der Inſul Flemmern 661. widerumb bey der Inſul Rügen 663. gibt ſeine Trouppen zur Belagerung Strahlſund 662. eroberet den Orth 666. eroberet Wißmar 667. ſchließt mit der Cron Schweden mehr mahlen einen Frid 715.

Fridericus Wilhelmus König in Preuſſen/ nimmt die Schwediſche Veſtung Stettin in die Sequeſtration/ 648. bricht mit Schweden/ 661. hilfft Strahlſund belagern/ 662. u. ſ. w. ſchließt mit der Cron Schweden einen Frid/ 715. nimmt Repreſſalien wegen der Heidelbergiſchen H. Geiſts Kirchen 721. hebt ſelbige gröſten Theils auf 727.

Frieſſe Graf/ Käyſerlicher General Feld-Zeugmeiſter wöhrt ſich tapfer in Landau 32. mußte ſich doch bey geſchlagenem Entſatz am Speyr-Bach ergeben 33. wird bleſſirt auf dem Schellenberg 46.

Frießland Fürſt/ ſihe Naſſau.

Fronteira Portugeſiſcher General/ wird geſchlagen am Fluß Coja/ 211.

Fünfkirchen Ungariſche Veſtung wird von denen Rebellen erobert 62.

G.

Gallovay Engliſcher Mylord eroberet Valentzia d' Alcantara und Albuquerce in Spanien 88. verliehrt vor Badajoz den Armb 89. eroberet Alcantara 103. bringet den Duc de Berwick zweymahl zum weichen 103. eroberet Placentia 103. zerfallt ſich mit denen Portugeſiſchen Generalen/ 103. bemächtiget ſich von Ciutad-Rodrigo 103. Salamanca 104. beſetzt Madrit 105. Conjungiret ſich mit König Carolo 105. verliehrt die groſſe Schlacht bey Allmanza 134. wird geſchlagen am Fluß Coja 211. verantworthet ſich 266.

Gaeta in dem Königreich Neapolis/ wird von dem Grafen von Daun mit Sturm eroberet/ 131.

Gandia Mee-Port im Königr. Valentzia wird erobert

von König Carolo 92. von denen Spaniern recuperiret 140.
Geldern Haupt-Stadt wird von denen Alliirten erobert/ 36. bleibt dem König in Preussen durch den Friden zu Utrecht/ 342.
Gend wird von denen Alliirten erobert 113. von denen Franzosen recuperirt 161. widerumb von denen Alliirten conquestiret 173.
Georgius I. König in Groß-Brittanien/ Chur-Fürst zu Braunschweig Lüneburg/ commandiret an dem Oberen Rheinstrohm 150. legt die Ettlinger-Linien an 150. schickte den General Merey in Burgund/ 205. das Absehen schluge fehl/ 205. legte das Commando ab 203. ließ bey der Königin Anna wider den vorhabenden Friden protestiren 343. wird König in Engelland 382. setzt den Lord Bolingbrock und den Hertzogen von Ormond ab 382. gerieth mit Franckreich wegen der Demolition von Dünkirchen/ und dem neuen Canal zu Mardick in eine Differentz 384. selbige wird beygeleget 385. der König hat vil Feind 423. stellt eine Inquisition wider die alte verrätherische Ministros an 424. Schottländer stehen wider ihn auf 427. er besigte sie 428. laßt vil Englische Milords decolliren 429. laßt seine Trouppen wider den König in Schweden in Pommern agiren 662. Görtz und Gillenburg/ beyde Schwedische Ministri/ führen wider ihn gefährliche Correspondentz/ 518. der König laßt sie beyde arrestiren/ 520. macht alle Gegen-Anstalten wider Schweden 520. u. s. w. vergleichet sich ad interim wegen dem strittigen Ertz-Schatzmeister-Ambt/ 566. geschehene Vorschläg wegen solchem Ertz-Ambt 565. der König schliesst die Quadrupel-Alliantz/ 567. schickt zum Succurs deß Käysers eine Flotte in das Mittelländische Meer/ 581. u. s. w. Stärcke selbiger Flotte/ 576. selbige sigte bey Capo-Passaro in Sicilien 578. u. s. w. seine Kriegs-Ursachen wider Spanien werden beygebracht/ 581. die in Schottland angeländete Spanier wurden von seinen Generalen zerstreuet 683. ließ Vigos erobern 685. schl-eßt einen Friden mit der Cron Schweden 715. bekommt hierdurch die Hertzogthumer Bremen und Vehrden 715. Philippus verlanget von ihm die Restitution der Vestung Gibraltar/ und der Insul Minorca 757. Georgius laßt deßwegen Gibraltar mit allen Nothwendigkeiten versehen/ 757.
Gibraltar wird von denen Alliirten erobert 60. von denen Spaniern hart belagert 86. von denen Alliirten nach 6. Monatlicher Belagerung entsetzet/ 87. wird der Cron Engelland in dem Utrechtischen Friden überlassen 341. Philippus prætendiret die Restitution dises Orths/ 757.
Gillenburg/ Schwedischer Gesandter in Engelland/ correspondiret wider selbige Cron 518. wird von König Georgio arrestiret 520. widerumb entlassen 521. blib bey seinem König in Gnaden 522.
Girona wird von König Carolo eroberet/ 92. von Philippo recuperiret 248.
Giula/ Ungarische Vestung/ wird von denen Teutschen entsetzet 93.
Goito/ vester Orth im Mantuanischen/ wird von dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel eroberet/ 123.
Goüe-Trouet/ Französischer See-Admiral/ versetzet denen Portugesen einen grossen Streich in Brassilien/ 282.
Görtz Baron/ Schwedischer Minister im Haag/ correspondirt wider Engelland 518. wird arrestiret/ 520. entlassen 521. besaß die Gnad seines Königs vollkommentlich 522. wird nach deß Königs Tod enthauptet/ 522.
Grimaldi/ Spanischer General/ eroberet die Stadt Brügge 161. wöhret sich wohl in der Vestung Mons/ 202.
Gronsfeld ist mit der Ubergab Passau übel zufriden 43.
Grovenstain/ Alliirter General/ thut einen herrlichen Einfall in Champagne 317.
Guastalla/ vester Orth in Italien/ wird von denen Käyserlichen erobert 10. von dem Feind recuperiret 14.

H.

HAgenau/ Stadt im Elsaß/ wird von denen Käyserlichen eroberet 78. von denen Frantzosen recuperiret 109.
Hamburg/ allda grassiret eine starcke Seuche/ 364. dortiger Pövel reisset die neu-erbaute Catholische Capellen gewaltthätiger Weis nider 727.
Hannover/ suche Georgius I.
Harrach/ Käyserlicher General/ sigt bey Montebaldo 117. focht wohl bey Turin 122.
Harsch/ Käyserlicher General/ sigt über den General Toralba im Mayländischen 80. wird blessirt in der Schlacht bey Cassano/ 82. wöhret sich wohl in Freyburg 361.

Herbeville/Käyserlicher Marschall/ eroberet Cham in der Obern Pfaltz 30. recupertiret Neuburg 47. belageret Straubing 54. hierauf erfolgte der Submissions-Tractat in Bayer-Land 54. entsetzte Leopold-Stadt in Ungarn 93. sigt wider die Ungarische Rebellen an der Waag 93. widerumb bey Szanbor 93.

Hessen Cassel/Regierender Fürst/bekombt eine Execution wegen Rheinfelden 534. die Sach wird gütlich beygeleget 536.

Erb-Printz von Hessen-Cassel wird geschlagen am Speyrbach 33. bekommt den Marschall von Tallard gefangen zu Höchstädt 50. eroberet Saarburg 56. Trarbach 56. seine Tapferkeit bey Forcirung der Linien in Braband 74. erobert Goito im Mantuanischen 123. wird geschlagen vor Castiglione 123. seine Tapferkeit in dem Streit bey Bavay/ 200. pflegt eine Unterredung mit dem Marschall von Villars 222. will bey der Englischen Separation die Allirte Armee nicht quittiren 319. wird mit der Schwedischen Princessin Ulrica Elevnora vermählet 670. gerieth nebst dem König in Schweden in Lebens-Gefahr 670. wird auf den Schwedischen Thron erhebt 670.

Heister/Graf Hannibal/ bedeckt Steyermarck wider die Rebellen 127. wird von denen Ungarischen Rebellen gefangen 128.

Heister/Graf Sibert/hebt die Belagerung vor Kufstein auf 26. delogiret den Duc de Vendome auß Tyrol 40. sigt wider die Ungarische Rebellen bey Semere 62. bey Eisenstadt 62. schlagt die Rebellen vor Leopold-Stadt 64. widerumb bey Trentschin 190. entsetzet beyde Vestungen Neustadt und Trentschin 189. u. s. w. schlagt die Rebellen bey Vesprin 272. erobert Vesprin und Simonthorna 212. die Vestung Neuhäusel 256. ist gegenwärthig bey der grossen Schlacht vor Peterwardein 463. der Belagerung Temeswar 452. der Einschliessung Belgrad 495.

Hermanstadt in Sibenburgen wird von denen Teutschen entsetzet 129.

Hochberg/Käyserlicher General/ versetzt denen Rebellen einen Streich 255. ihme wurde der Kopf durch eine Stuck-Kugel bey der Belageruug Temeswar weggenommen 455.

Holländer schliessen mit Franckreich den Friden zu Utrecht 341. bekommen eine Barriere 341.

Hollstein/ Printz von Hollstein-Gottdorff geriethe in Lebens-Gefahr 670. wurde von der Schwedischen Succession außgeschlossen 670 im Hollsteinischen ereignete sich eine erschröckliche Wasser-Flutte/ 538.

Homburg wird von denen Franzosen erobert/ 78.

Hompetsch/Holländischer General/ wird bey Arleux in Nider-Land von denen Franzosen überfallen/ 271. hilfft die Linien bey Bouchain übersteigen/ 272. defendirt sich wohl in der belagerten Vestung Dovay 323.

Hünningen Schlacht allda zwischen denen Teutschen und Franzosen 21.

Huy/vester Orth in Nider-Land/wird von denen Allirten eroberet 36. von denen Franzosen recuperiret 73. der Orth kame widerumb in die Händ der Allirten/ 74.

J.

Jacobus II. König in Engelland stirbt 11.

Janus/ Fränckischer General/ wird gefangen bey Schwäbisch-Gmünd 148.

Ibrahim Bassa / ist Türckischer Groß-Gesandter zu Wienn / alle Merckwürdigkeiten so sich mit ihm ereignet hatten/ 701. wie auch 704. u. f. w.

Jennings / Englischer Admiral / ist bey dem Entsatz Barcellona 101. überführt die Römische Käyserin von Barcellona nach Genua 351.

Ingolstadt wird von dem Printzen von Baaden belageret/ 48. die Belagerung in eine Blocade verändert 54. starcker Außfall 54. ergibt sich durch Tractaten 54.

Insprugg ergibt sich an Chur-Bayern 25.

Joannes V. König in Portugall/ siehe Portugall.

Josephus I. Römischer Käyser/ ware gegenwärthig bey der ersten Belagerung Landau/ 18. widerumb bey der anderen Belagerung 55. gerieth in einiges Unternehmen mit dem Römischen Pabst 183. gehet einen Vergleich ein 185. beschickt den Fridens-Congreß im Haag 194 zu Gertruydenberg 214. unter seiner Regierung geschahe der Entsatz Barcellona 101. der Entsatz Turin 121. die grosse Schlacht bey Ramelies in Niderland 111. stubt 228

Ipcren / Vestung in Flandern/ wird vergeblich von denen Allirten überfallen/ 223.

Iselbach/Chur-Pfältzischer General/wöhrt sich tapfer in Neuburg an der Donau 22. erobert die Vestung Tortona im Mayländischen mit Sturm 125.

Ivrea / eine Vestung im Piemont / wird von denen Franzosen eroberet / 65. von dem Hertzog von Savoyen recuperiret/ 125.

Register/ der in diſem Tractat enthaltenen Sachen.

A.

Ayſerswerth wird von denen Allirten erobert/ 16.

Kehl/ Fort unweit Straßburg/ wird von denen Franzoſen erobert 24. dem Reich durch den Friden zu Raſtadt reſtituiret 367. und 375.

Kempten gehet über an Chur-Bayern/ 31.

Knocke/ veſtes Fort in Flanderen/ wird von Allirten eroberet/ 327.

Kriechbaum/ Käyſerlicher General/ iſt Commendant in Ypren/ und wöhrt ſich tapfer 65. ſigt wider die Tumultuanten bey Sendlingen 96. Aidenbach 96. erobert die Stadt Rheggio im Modeneſiſchen 120. fochte tapfer bey Turin 122. Commandirte in Sibenbürgen 192.

Kuffſtein wird von Chur-Bayern eroberet 25. ſehr fortificiret 54. von denen Käyſerlichen vergeblich belageret 26. kombt widerumb an den Käyſer 54.

L.

Landau wird von der Reichs-Armee erobert 18. von denen Franzoſen recuperirt 32. Schlacht allda 33. kombt widerumb in der Teutſchen Händ 55. wird mehrmahlen von denen Franzoſen erobert 359. verbleibt ihnen durch den Friden zu Raſtadt 367.

Landrecies/ Veſtung in Flandern/ wird vom Printz Eugenio berennet 321. die Belagerung wird aufgehebt 322.

Langallerie/ Franzöſiſcher General/ der in Käyſerliche Dienſt übergangen/ ſchlagt eine Franzöſiſche Convoy 121. erobert Novarra im Mayländiſchen Staat/ 125. correſpondirte mit denen Türcken/ und ſtarb in ſeiner Gefangenſchafft/ 539.

Lapara/ Franzöſiſcher Premier-Ingenieur/ erobert das Communications-Fort bey Verrua/ 66. bleibet vor Barcellona/ 99.

Latour geriethe mit denen Franzoſen in eine Action bey Munterkingen an der Donau/ 27. geht über den Rhein/ 160.

Laubanie/ Franzöſiſcher Commendant in Landau/ thut eine rühmliche Gegenwehr/ 55.

Laws/ Franzöſiſcher General-Controlleur/ richtet die Oſt-Indianiſche/ oder ſo genannte Miſſiſippiſche Compagnie auf/ 529. ſelbiger werden groſſe Privilegia zugeſtanden/ 529. u. ſ. w. Laws wird Römiſch-Catholiſch/ 529. erkauffet die Grafſchafft Tancarville/ 520. ſeine groſſe Freygebigkeit/ 529. Ehren-Bezeugungen ſo ihm erwiſen worden/ 533. die Geſichter verkehrten ſich/ 747. er gerath in Lebens-Gefahr/ 747.

Leacke/ Engliſcher Admiral/ bringet Succurs in Gibraltar/ 86. ſchlagt den Marquis Pointis/ und entſetzt Gibraltar/ 87. iſt gegenwärtig bey dem Entſatz Barcellona/ 101. erobert die Meer-Port Carthagena und Alicante in Spanien/ 108. die Inſulen Majorca und Yvica im Mittelländiſchen Meer/ 108. überführt die Caroliniſche Braut nach Barcellona/ 175. erobert das Königreich Sardinien/ nebſt der Inſul Minorca/ 180. macht groſſe Priſen/ 181.

Leede/ Spaniſcher General-Capitain/ eroberet die Haupt-Stadt Cagliari in Sardinien/ 516. gantzes Königreich folgte nach/ 516. bemächtigte ſich der Haupt-Stadt in Sicilien Meſſina/ 585. belagert Melazzo vergeblich/ 586. war doch glücklich in zweyen Gefecht vor diſem Orth/ 586. ſchlagt bey Francavilla/ 688. ſchrib ſich den Sig zu/ 690. will Sicilien nicht evacuiren/ 758. bekommt Befelch zur Evacuation/ und gehet zurück in Spanien/ 759. entſetzet Ceuta in Africa/ und ſchlagt die Mohren darvor hinweg/ 761. u. ſ. w.

Legal/ Franzöſiſcher General/ eroberet die Veſtung Moncon in Spanien/ 142.

Leiningen/ Graf/ Comandirte die Käyſerliche Troupen im Breſcianiſchen/ 68. blieb bey Caſſano an der Adda/ 82.

Leopoldus I. abgeleibter Römiſcher Käyſer/ fangt den Krieg in Italien an/ 8. mit Chur-Bayern/ 22. überlaſſet Carolo durch eine Renuntiations-Act die Monarchie Spanien/ 42. ſigt herrlich bey Höchſtädt/ 49. u. ſ. w. ſein gantzer Lebens-Lauff wird beygebracht/ 69. erkrancket/ 70. verehret jenes Crucifix/ ſo Käyſer Ferdinandum angeredt 71. ſeine Gerechtigkeit/ 71. ertheilet den letſten Seegen/ 71. legt auf die vorgehaltene Bildnus Königs Caroli beyde Händ/ 71. empfangt Abſolutionem Pontificiam, 71. ſtirbt/ 71. wird beygeſetzt/ 71.

Leopoldus/ Printz von Aſturien/ wird gebohren/ 432. getaufft/ 433. zum Ritter geſchlagen/ 434. ſtirbt/ 435. wird beygeſetzt 436.

Leopold-Stadt/ Veſtung in Ungarn/ wird von der Rebelliſchen Belagerung befreyet/ 64. widerumb von der Blocade/ 93.

Lerida/ Veſtung in Catalonien/ wird von König Carolo eroberet/ 92. von denen Spaniern recuperiret/ 143.

Lescinski/ Poblnischer Waywod/ wird von denen Rebellischen Conföderirten zum König erwählt/ 625. gecrönet/ 628. ihm wird von Augusto die Cron überlassen/ 631. der Waywod muß das Reich widerumb verlassen/ 641.

Leutschau/ Vestung in Ungarn/ wird von denen Rebellen eroberet/ 37. von denen Teutschen recuperiret/ 254.

Lier in Braband/ wird von denen Alliirten eroberet/ 113.

Limburg/ Vestung/ wird von denen Alliirten erobert/ 36.

Linien bey Neustadt unweit Landau/ werden eroberet von denen Franzosen/ 32. Niderländische von denen Alliirten/ 35. und 37. Käyserliche Linien am Pov-Fluß in Italien/ werden vergeblich von denen Franzosen attaquiret/ 39. Brabandische Linien bey Reerhesyen und Hillesheim werden von dem Herzog von Marlborg forciret/ 77 Hagenauer-Linien von denen Teutschen eroberet/ 78. Niderländische bey Ramelies von denen Alliirten/ 111 jene bey Ober-Bühl und Stollhofen von dem Marschall von Villars/ 146. jene bey Commines und Iperen in Niderland von denen Alliirten/ 163. bey der Insul Cadsand von denen Franzosen/ 164. Niderländische mehrmahlen von denen Alliirten/ 272. Französische Linien bey Cron-Weissenburg werden von denen Teutschen vergeblich angegriffen/ 329. die Linien aufm Roß-Kopf unweit Freyburg/ werden von denen Franzosen forciret/ 360.

Lipari/ Sicilianische Insul/ wird von denen Teutschen eroberet/ 687.

Löwen/ Stadt in Braband/ wird von denen Alliirten eroberet/ 113. von denen Franzosen überfallen/ 125. wöhrte sich wohl/ 125.

Löwenstein/ Fürst/ Käyserlicher Administrator in Bayern/ dessen Klugheit bey dem Bayerischen Aufstand/ 95. erbieth denen Tumultuanten vergeblich einen Vergleich an/ 95.

Lothringen/ von disem Hauß bliben 3. Printzen in disem Krieg/ Printz Commercy bey Luzara/ 14. Printz Vaudemont im Lager bey Ostiglia/ 68. Printz Joseph in der Schlacht zu Cassano an der Adda/ 82.

Lottum/ Alliirter General/ streittet wohl bey Wynnethal/ 168. setzt über die Scheld/ 172. führt eine Attaque auf Gend/ 173. auf Dornick/ Stadt und Schloß/ 197.

Ludovicus XIV. abgeleibter König in Franckreich/ seine gantze Regierung vor dem Spanischen Successions-Krieg wird vollständiglich beschriben 403. u. s. w. wird aufs Haupt geschlagen bey Höchstädt/ 49. Ramelies/ 111. Turin/ 121. sucht eine Ligam mit denen Wälschen Fürsten aufzurichten/ 185. laßt sich in einem Fridens-Congreß im Hag ein/ 194. widerumb zu Gertruydenberg/ 214. verliehret 3. Dauphin/ Söhn/ Enckel/ und Uhr-Enckel in einem Jahr/ 264. erklährt deßwegen den Comte de Thoulouse und Hertzogen von Maine Successions-fähig/ 264. schließt den Friden zu Utrecht/ 340. mit dem Römischen Käyser zu Rastadt/ 365. erkennet König Georg in Engelland/ 383. laßt Dünkirchen schlaiffen/ 383. legt einen neuen Haven zu Mardick an/ 384. wegen selbigem und dem Canal zu Dünkirchen entsteht eine Differentz/ 384. wird beygelegt/ 385. der König erkrancket/ 418. sein letste Anred/ 419. sein Testament/ 420. stirbt/ 420. seine grosse Werck/ 421. letster Wunsch 422.

Ludovicus XV. dermahliger König in Franckreich/ ihme wurde von dem sterbenden König Ludovico XIV. der letste Seegen ertheilet/ 419. Seine Regierung/ sihe Orleans.

Lüttig ergibt sich an die Alliirte/ 17. die Stadt kam in der Franzosen Händ/ 73. mußten abziehen/ 73.

Luxenburg/ Französischer Ritter/ bringt Soccurs und Pulver in Rüssel/ 168. greifft eine Alliirte Convoy an/ 270. überfallt den Grafen von Hompesch/ 271. wurde Fürst von Tingri/ und eroberte Bouchain/ 324.

Lützelburg/ Chur-Bayerischer General/ thut einen glücklichen Außfall auß Ingolstadt/ 324.

M.

Madrit/ Königliche Haupt-Stadt in Spanien/ wird von denen Portugesen besetzet/ 105. verlassen/ 105. widerumb eroberet von König Carlo/ 241. verlassen/ 243.

Mahoni/ Spanischer Ritter/ macht Progressen für Philippo im Königreich Valentzia/ 140. muß abziehen vor Denia/ 141. eroberet ein Magazin zu Calaff/ 234.

Maffay/ Chur-Bayerischer General/ wird zuruck geschlagen beym Rottenberg/ 30. Commandirt die Chur-Bayerische Trouppen in Ungarn/ 482.

Majorca/ Insul in dem Mittelländischen Meer/ wird von denen Alliirten eroberet/ 109. von dort auß wird der belagerten Vestung Barcellona Succurs geschicket/ 387. wird durch den Fridens-Schluß

zu Utrecht widerumb Philippo zugelegt/ 346. die verzögerte Einraumbung der Inſul mußte Philippo zu einer Urſach eines Frideus-Bruchs dienen/ 513.
Maine Franzöſiſcher Hertzog wird von Ludoveico XIV. zur Succeſſion fähig erklärete/ 264. die Königliche Verordnung wird von dem hohen Rath verworffen / 589. der Hertzog wird auß Verdacht arreſtiret/ 596.
Mallaga/ groſſe See-Schlacht allda zwiſchen denen Allirten und Franzöſiſchen Flotten/ 61.
Maltha / ſtellt ſich wider die beförchtende Türckiſche Anländung in beſten Defenſions-Stand/ 391.
Mantua wird von denen Käyſerlichen blogurt/ 12. an den Käyſer überlaſſen/ 130. letſter Hertzog allda, wurde in die Reichs-Acht erkläret/ und ſtarb zu Padua/ 12.
Marchiennes gehet denen Allirten nebſt einer herrlichen Artillerie verlohren/ 322.
Marcilli/ Käyſerlicher General/ bleibt in einem Gefecht vor Belgrad/ 490.
Mardyck / allda wird ein neuer Haven von denen Franzoſen angelegt/ 384. wird raſſiret/ 385.
Marlborg/ Engelländiſcher General-Capitain/ erobert Venlo/ Steffanswerd/ Ruremond/ Lüttig 17. entkommt auß denen Händen der Franzoſen / 17. eroberet Bonn/ 35. Huy/ 36. Limburg/ 36. kombt mit der Allirten Armee im Reich an/ 45. ſiegt beym Schellenberg/ 46. brandſchatzet Bayer-Land/ 48. ſigt bey Höchſtädt / 49. bedeckt die Belagerung Landau/ 55. eroberet Trier/ 56. abandoniret ſein gefaßtes Concept an der Moſel zu agiren/ 72. deſſen Urſach/ 72. erobert Huy zum andernmahl/ 74. die Linien in Braband bey Neerheſpen und Hillesheim 74. Tirlemont/ 75. Flandriſche Linien/ 75. Holländiſche Deputirte widerſprechen ſeinem vorhabenden Angriff der feindlichen Armee/ 76. eroberet Soutlewe/ 76. die feindliche Linien bey Judoigne und Ramelies/ 75. ſein ſchöner Kriegs-Liſt bey deren Eroberung/ 111. groſſe Gefahr / 112. eroberet Löwen/ Mechelen/ Lier/ Brüſſel/ Antwerpen / Gend/ Brügge/ Damme/ Audenarde/ Oſtende / 113. Meenen/ Dendermonde/ Ath/ 114. bekommt den Grafen von Oxford zum Feind 155. ſigt bey Audenarde / 161 bedeckt die Belagerung Rüſſel 165. u. ſ. w. erobert Rüſſel / Stadt und Cittadelle/ 169. u. ſ. w. ſetzt über die Scheld/ 171. enſetzt Brüſſel/ 171. erobert Gend und Brügge/ 173. u. ſ. w. Doornick/ 197. ſigt in einer blutigen Schlacht bey Bavay/ 199. eroberet Mons/ 262. Douay/ 222. Bethune/ 224. St. Venant/ 126. Aire/ 127. eroberet die feindliche Linien bey Bouchain 272 die Veſtung Bouchain/ 273. ihm wird von ſeiner undanckbaren Nation das Commando abgenommen/ 274. er widerſetzte ſich dem Friden zu Utrecht/ 302. wird von einigen Engliſchen Milords verfolget/ 313. forderet den Grafen Poulet auf einen Duell / 314 wider ihn wird eine Inquiſition angeſtellet/ 314. verantwortet ſich / 314. retiriret ſich auß Engelland / 326. kehret noch bey Lebzeiten der Königin Annæ zuruck / 382. wird von König Georg widerumb zum General-Capitain erhoben/ 382.
Mars / Schottländiſcher Graf / iſt das Haupt der Schottländiſchen Malcontenten / 427. wird geſchlagen bey Dumblain/ 428. en fliehet in Franckreich/ 429. wird zu Geuff arreſtiret/ 681.
Marſigli/ Käyſerlicher General/ wird wegen ſchlechter Defenſion in Breyſach der Käyſerlichen Dienſt entlaſſen/ 32. bekommt das Commando der Päbſtlichen Trouppen/ 184.
Marſilien/ die Peſt allda wüthet grauſamlich/ 749.
Marſin / Franzöſiſcher Marſchall commandirte in Schwaben/ 31. belagerte Augſpurg/ 31. war bey der Höchſtädter Battaille / 49. wird bleſſiret unweit Landau / 55. rathet in dem Retranchement bey Turin mit denen Teutſchen zu ſchlagen / 121. ſtarb an ſeiner empfangenen Bleſſur/ 122.
Maura/ Inſul im Archipelago/ wird von denen Venetianeren verlaſſen / 401. von dem Grafen von Schulenburg widerumb in Beſitz genommen/ 472. Verrätherey allda/ 508.
Maximilian Emmanuel Chur-Fürſt in Bayern/ ſuche Bayern.
Mayland/ Haupt-Stadt/ ergibt ſich an Printz Eugenium / 125. belagertes Cittadelle kommt auch in Käyſerliche Händ/ 130.
Meadia/ Paß in Sibenbürgen/ wird von denen Türcken eroberet/ 494. von denen Chriſten recuperiret/ 505.
Mechelen/ groſſe Stadt in Braband wird von denen Allirten eroberet/ 113.
Mecklenburg/ Hertzog von Mecklenburg-Schwerin gerath in einen Zwiſpalt mit der Ritter- und Landſchafft/ 597. bekommt eine Käyſerliche Execution/ 597. Recontre mit ſeinen Trouppen/ 598. ſubmittiret ſich/ 599.
Medavi / Franzöſiſcher General / ſchlagt die Heſſen bey

bey Castiglione / 123. quittiret Italien mit allen seinen Trouppen / 130. hilfft Toulon erhalten / 135.
Meenen / Niderländische Vestung / wird von denen Alliirten erobert / 114. vom Feind vergeblich überfallen / 225.
Melac / Französischer Commendant in Landau / wöhret sich wohl / 18.
Melazzo / Sicilianische Vestung / wird von denen Spaniern vergeblich belageret / 586. zwey blutige Außfäll allda / 586.
Memmingen / Reichs-Stadt in Schwaben / wird von Chur-Bayern erobert / 19. verlassen / 52.
Menager / Französischer Minister / legt den Grund zum Friden zu Utrecht / 267. seinen Bedienten wird zu Utrecht übel begegnet / 327. hierüber wurden die Conferentzien lange Zeit suspendiret / 327.
Mercy / Käyserlicher General der Reutterey / forciret die feindliche Linien bey Hagenau / 78. schlagt den Französischen General Vivant / 150. wird unweit Basel geschlagen vom Grafen von Bourg / 205. ist gegenwärtig bey der Schlacht zu Peterwardein / 446. erobert Vipalancka und Panzova / 459. ist der erst bey dem Uberfatz der Donau bey Belgrad / 485. attaquiret die Donawitzer-Insul 489. haltet sich vortrefflich in der grossen Schlacht bey Belgrad / 599. landete in Sicilien / 687. sigt bey Francavilla / 688. belageret und erobert Messina die Haupt-Stadt in Sicilen / 691. die Cittadelle und das Fort St. Salvator / 693. will denen Spaniern eine Schlacht lifferen / 759 beförderte hierdurch den Evacuations-Tractat von Sicilien und Sardinien / 759.
Mequinenza in Spanien / wird von denen Carolinischen erobert / 107. von denen Spaniern recuperiret / 140.
Messina / Haupt-Stadt in Sicilien / wird von denen Spaniern eroberet / 585. Stadt und Cittadelle ergibt sich an die Käyserliche / 691. u. f. w. Oesterreichisch-Gesinnte werden allda außgegraben / und herrlich zu Grab getragen / 696.
Migglio / Käyserlicher Obrist-Lieutenant / erzeigt einen ungemeinen Heldenmuth wider die Türcken bey Belgrad / 490. wird deßwegen von dem Käyser beschencket / 490.
Minas / Marquis das Minas / Portugesischer General / eroberet Salvaterra / Sarcas / 88. Alcantara / Placentz / 103. prosequirt den Sig nit / 103. erobert Ciutad-Rodrigo / 103. Salamanca / Madrit / 104. bedient sich widerumb nit deß Glücks / 104. ist unglücklich bey Allamanza / 139.
Minorca / Insul / wird von denen Alliirten eroberet / 181. kombt an die Cron Engelland durch den Friden zu Utrecht / 341.
Mirandola / Vestung in Italien / wird erobert von denen Teutschen / 10. recuperiret von denen Franzosen / 79. kombt widerumb in die Händ der Teutschen / 130
Missisippi / Beschreibung von dem Land / 528. allda wird eine Compagnie aufgerichtet / 529. accordirte Privilegia / 529. u. s. w. vil Leuth bereicheren sich anfänglich ungemein 531. hierdurch kam gantz Franckreich in eine Verwirrung / 745.
Modena / Hertzog allda / ist der Käyserlichen Parthey zugethan / 10. recuperirte sein verlohrnes Hertzogthum / 126.
Modon / Vestung in Morea / wird von denen Türcken eroberet / 399.
Moldau / die Haupt-Stadt der Provintz Jasy wird überfallen / 478.
Mons im Hennegau / wird von denen Alliirten eroberet / 203.
Montechiari / Käyserliche seynd allda unglücklich / 115.
Montecuculy / schlagt den Ragozy / 37.
Montenegriner / ihre Tapferkeit wider die Türcken 507.
Montmelian gehet über an die Franzosen / 85.
Montrevel / Französischer Feld-Marschall / verfolgt die Rebellische Sevenneser mit Feur und Schwerd / 38.
Mohren in Africa werden von denen Spaniern von der Belagerung Ceuta abgejaget / 761.
Morlachen in Dalmatien werden beschriben / 394. fochten wohl wider die Türcken / 394. item 473. item 507.
Mortara / Vestung im Mayländischen Staat / wird von Käyserlichen erobert / 126.
Moscau / Groß-Fürst allda ist ein Herr von gröster Staats- und Kriegs-Klugheit / 600. wird ein Mit-Glid der Parisischen Academie / 600. vereiniget alle Flüß von Archangel bis Petersburg / 600. setzt Reval in einen unüberwindlichen Stand / 602. stellt wider seinen Cron-Printzen eine Inquisition an / 604. strafft alle Verbrecher / 609. belageret Narva / 616. wird allda aufs Haupt geschlagen / 617. sigt doch in Liffland / 621. widerum 622. eroberet die Vestung Notteburg / 622. Schantz-

terney /

terney / und legt allda eine unüberwündliche Veſtung Petersburg genannt/ an / 624. erobert die zwey Real-Veſtungen Dörpt und Narva / 627. wöhrt ſich wohl bey dem Schwediſchen Einfall in ſein Reich/636. ſchlagt den General Löwenhaupt in Liefland / 636. laßt dem verrätheriſchen Mazeppa den Proceß machen/637. ſchlagt den Schwediſchen König bey Pultava aufs Haupt/ 638. eroberte Riga/Reval/Pernau/Dünnamünde/Wyburg/ Kerholm/ 641. Stettin/ 648. überlaßt den Orth an Preuſſen zur Sequeſtration/648. verfiel in einen Krieg mit denen Türcken / 652. Gefahr ſeiner Armee/ 652. machte Frid/und überließ Aſſoff an dem Schwartzen Meer denen Türcken 653. iſt glücklich in Finnland/661. gibt ſeine Trouppen zur Belagerung Strahlſund / 662. thut einen gewaltigen Einfall in Schweden / mit Verhergung viler Orth/ 712. rechtfertiget gedachten Einfall/ 715. Conditiones/ auf welche er den Friden einzugeben belange/ 714.

Motte/ oder la Motte/ Franzöſiſcher General/ eroberet Brügge / 161. muß auß Gend außziehen/ 173.

München/Chur-Bayeriſche Reſidentz-Stadt/ wird von denen Tumultuanten belagert/ 96.

N.

Namur wird von denen Alliirten bombardirt 69. Seine Chur-Fürſtliche Durchleucht in Bayern werden mit ſelbiger Grafſchafft belehnet/272. gedacht Grafſchafft wird dem Römiſchen Kayſer durch den Friden zu Utrecht und Raſtadt zugeleget/ 343. und 368.

Narva/Veſtung in Liefland/wird von denen Moſcowitteren belagert/und denen Schweden entſetzet/ 616. kombt in die Händ der Moſcowitter/ 627.

Naſſau/Printz von Frießland/ ſtreittet wohl bey Nazdenarde/162. bey Bavay/200. führt die Belagerung St. Venant / 227. muß jämmerlich ertrincken auf der Fähre von Moerdyck/272.

Naſſau-Saarbrücken/Printz/ commandiret die Holländiſche Armee/16. eroberet Käyſerswerth/ 16. ſtarb/ 17.

Naſſau Weylburg Fürſt/wird geſchlagen am Speyrbach von dem Marſchall Tallard/ 33.

Neapolis/allda ereignete ſich für König Carolum ein Aufſtand / 15. ſelbige Haupt-Stadt und gantzes Königreich ergab ſich an König Carolum/131. verblib ihm durch den Friden zu Utrecht/340. u. 368.

Neapolis di Malvaſia / groſſe Veſtung in Morea/ wird von denen Türcken eroberet/ 401.

Neapolis di Romania / gleichfalls herrliche Veſtung im Königreich Morea / kam auch in der Türcken Gewalt/ 396. u. ſ. w.

Neuburg an der Donau wird von Chur-Bayern eroberet/ 22. von Käyſerlichen recuperiret/ 47.

Neuhäuſel / groſſe Veſtung in Ungarn/ wird von denen Rebellen eroberet / 64. von denen Teutſchen recuperiret/ 256.

Neutra/ Veſtung in Ungarn/ wird von denen Teutſchen eroberet/ 190.

Niderland/der Krieg allda gewinnet ſeinen Anfang/ 16.

Nithisdale/Engliſche Gräfin/ihre rare eheliche Treu/ 429.

Nimpſch/ Böhmiſcher Graf/ wird von Wienn relegiret/ 700.

Niſſa/Stadt und Schloß/wird von denen Franzoſen eroberet / 86. kombt widerumb an den Hertzogen von Savoyen durch den Friden zu Utrecht/342.

Noailles/ Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Pariß/ widerſetzet ſich der Conſtitution Unigenitus genannt/ 739. nimmt ſelbige an/ 740.

Noailles/Franzöſiſcher Marſchall/erobert die Städt Puicerda / Baſcara / nebſt gantz Lampourdan in Spanien / 141. ſchlagt den Pfältziſchen General Franckenberg bey Girona / 209. erobert die Veſtung Girona/ 248.

Norris / Engliſcher Admiral/ vernichtet der Feinde Concept auf Sardinien/250. bringt König Carolum auß Catalonien in Italien / 284. kombt mit ſeiner Flotte der Cron Schweden wider Moſcau zu hilff/ 714.

Novarra/ Veſtung im Mayländiſchen Staat/ wird von denen Käyſerlichen erobert/ 125.

O.

Obdam / Holländiſcher General / gehet vor der Schlacht bey Eckeren verlohren/ 36.

Orbitello / Port am Toſcaniſchen Meer/ wird von denen Teutſchen eroberet/ 133.

Orleans / Hertzog / und dermahliger Regent in Franckreich / belageret Turin / 118. gehet Printz Eugenio an der Seiten / 120. wird vor Turin geſchlagen/ 121. ſeine Tapferkeit in der Action/ 122. Commandiret in Hiſpanien/und erobert gantz Arragonie und Valentzien/ 140. u. ſ. w. eroberet die Veſtung Lerida/143. Tortoſa / 177. Denia/ 178. Alican-

Alicante/ 179. wird Königlicher Regent in Franckreich/ 420. laßt Mardyck demoliren/ 385. richtet eine Inquisitions-Kammer auf/ und ziehet die Pachter zur Straff/ 527. bringt die Missisippyische Compagnie zum Stand/ 528. ertheilet selbiger grosse Privilegia/ 529. höchster Aufnahm der Compagnie/ 531. schließt die Quadrupel-Allianz/ 567 stellt einen hohen Gerichts-Tag/ Lit de Justice genannt/ an/ 587. umbschränket die Macht deß Parlaments/ 588. wendet alle Mühe an/ den Duc d'Anjou mit dem Käyser zu versöhnen/ 593. wider ihn wird eine Spanische Conspiration entdecket/ 594. er nimmt hiewider alle Præcaution/ 596. beantwortet bündig das Spanische Manifest/ 675. ergreiffet wider Spanien die Waffen/ 676. erobert Passage/ Fontarabia/ und Castelleone/ 677. die Vestung St. Sebastian/ 679. vernichtet die Spanische Auländung in Bretagne/ 682. legt den Streitt wegen der Constitution Unigenitus in Franckreich bey/ 738. Philippus übergibt in seine Händ die von ihm unterschribene Acte der Quadrupel-Allianz 756. Beschreibung von dem Frantzösischen Finantzien-Staat unter dem abgelebten König Ludovico XIV. und dem dermahligen König Ludovico XV. 742. u. s. w. der Königliche Regent laßt kein Geld außm Land/ 745. verbiethet das Jubelen-Tragen/ 745. die Fabricirung aller pretiosen Sachen/ 746. befilcht alles Geld in die Königliche Banco zu bringen/ 746. hierüber entstehet zu Pariß und anderen Orthen grosses Klagen/ 747. der Regent laßt Trouppen in die Gegend Pariß anrucken/ 747.

Ormond/ Englischer Hertzog/ ist glücklich bey Vigos/ 21. bekomt das Commando der Engelländischen Armee/ an statt deß Duc de Marlebourgs/ 311. will noch schlagen/ noch belagern/ 312. bedeckt doch die Belagerung Quesnoy/ 317 laßt bey seiner Armee einen Still-stand publiciren/ 318. besetzet Gend/ 320. Dünkirchen/ 320 wird abgesetzt/ 382. wird deß Hoch-Verraths angeklaget/ 427. fliehet in Franckreich/ 427. wird Spanischer General-Capitain/ 682. landet vergeblich in Bretagne/ 682.

Orsava/ vester Platz an der Donau/ wird von denen Christen erobert/ 505.

Ostende/ herrlicher Port in Niderland/ wird von denen Alliirten erobert/ 113. allda wird von dem Käyser eine Handlung nach Ost- und West-Indien aufgerichtet/ 558.

Ouwerkirchen/ Holländischer Feld-Marschall/ bombardiret Brügge und Namur/ 69. bedeckt die Vestung Mastricht/ 73. sigt bey Ramelies/ 111. erobert Ostende/ 113. Ath/ 114. streittet tapfer bey Audenarde in Niderland/ 162. hilfft die Belagerung Rüssel bedecken/ 165. ihme folgte nach seinem Tod der Printz von Nassau/ Erb-Stadthalter in Frießland im Commando/ 165.

Oxford/ zuvor Harlay genannt/ war ein Ertz-Feind deß Hertzogen von Marleburg/ 155. Urheber deß von seiner Königin geschlossenen Fridens/ 267. wurd fast ermordet/ 326. kommt bey der Königin vor ihrem Tod in Ungnad/ 381. wird deß Hoch-Verraths/ angeklagt/ 424. nimmt von der Cammer Abschid/ und wird arrestiret/ 425. ihm wird der Proceß formirt/ 425. u. s. to. kam wundersam durch/ 426.

P.

Palffi/ Käyserlicher Feld-Marschall/ übersetzet den Etsch-Fluß in Italien/ 9. focht tapfer in der Stürheimischen Action bey Schwenningen/ unweit Höchstädt/ 29. erlegte vil Ungarische Rebellen in der Insul Mureck/ 62. eroberet Neutra/ 190. Leutschau/ 193. sigt wider die Türcken bey Carlowitz/ 443. commandirt die Reutterey in der grossen Schlacht bey Peterwardein/ 446. schlagt den Türckischen Entsatz vor Temeswar/ 454. bedeckt die Belagerung Belgrad/ 487. Commandirt mehrmahlen die Reutterey in der Schlacht bey Belgrad/ 498. wird blessirt/ 502.

Panzova/ vester Orth in Ungarn/ wird von denen Christen erobert/ 459.

Parlament/ Parisisches/ dessen Macht wird eingeschräncket/ 588. wird nach Pontoise verleget/ 747.

Pascal/ Alliirter General/ war Commendant in Brüssel/ und defendirte den Orth wohl/ 171

Passage/ Spanischer See-Haven/ wird in letsterem Krieg von denen Franzosen erobert/ 677.

Passarowitz/ Fridens-Congreß allda/ 550. Conferenz-Gezelt/ 550. der Frid wird geschlossen/ 552. publiciret/ 553.

Passau ergibt sich an Chur-Bayern/ 43.

Patkul/ Moscowitischer General/ war Liefländischer Gesandter am Schwedischen Hof/ 615. ngte wider die Schweden in Liefland/ 622. ist unglücklich bey Lissa an denen Sächsischen Gräntzen/ 627. wird dem König in Schweden von König August außgeliferet/ 632. unweit Casimir geräderet/ 634.

Pavia / Veſtung im Mayländiſchen Staat / ergibt ſich an die Teutſche / 125.
Paykul / Sächſiſcher General / wird bey Warſchau von denen Schweden gefangen / 627. wird decolliret / 628.
Peruſa / wird von dem Hertzog von Savoyen eroberet / 188.
Peſt / oder anſteckende Kranckheiten / graſſiren in Wienn / Prag / Hamburg / Regenſpurg / 464. in Marſilien / 794.
Peterbourg / Engelländiſcher Milord / commandirt die Alliirte Armee in Catalonien / 91. eroberet das Fort Montjovis bey Barcellona / 91. Barcellona nebſt gantz Catalonien / 92. ſigt wider den Grafen de las Torres / 97. geht mit dem Succurs in Barcellona ein / 101. bringet ein in Caſtilien / 105. erobert Requena / 106. muß alles verlaſſen / 106. verantwortet ſich bey der Königin / wegen zerfallenen Sachen in Spanien / 266.
Petersburg wird von dem Moſcowittiſchen Groß-Fürſten erbauet / und in einen unüberwindlichen Stand geſetzet / 624. es gehet von Archangel an dem Scytiſchen Meer bis dahin eine navigable Straß / 600.
Peterwardein wird von denen Türcken aufgefordert / 444. Chriſten ſigen allda herrlich / 447.
Petraſch / Käyſerlicher General / iſt glücklich wider die Franzoſen am Rheinſtrohm / 231. verſetzt denen Türcken einige Streich / 462. und 480. belagert Sabacz vergeblich / 494. erobert den Orth nach der Schlacht bey Belgrad / 504.
Petraſch / Obriſt-Lieutenant / iſt unglücklich auf der Donau / 479.
Petrus Alexowitz / Groß-Czaar in Moſcau / ſuche Moſcau.
Petrus II. König in Portugall / ſuche Portugall.
Pfaltz / Genealogia diſes Durchleuchtigſten Hauſes / 730.
Pfefferkorn / Teutſcher Obriſt / ſchlagt die Franzoſen unweit Vercelles / und erbeuthet die Bagage deß Hertzogen von Vendome / 83.
Philippus in Spanien / oder ſo genannter Duc d' Anjou / wird zum Spaniſchen Erben erklährt / 5. ſein formirtes Recht / 6. war gegenwärtig bey ſeiner Armee in Italien / 13. eroberet Salvaterra / Segura / Mont Santos / Miranda / Caſtell Branco / Port Allegre / Caſtell David / ꝛc. in Portugall / 59. verliehret faſt alles eroberte / 59. verliehret Gibraltar / 60. laßt den Orth vergeblich belagern / 86. verliehrt Barcellona nebſt gantz Catalonien / 92. das Königreich Valentzia / 92. belageret Barcellona / 98. eroberet das Fort Montjouis allda / 99. muß von der Veſtung abziehen / 101. verliehrt Alcantara / Placentia / Ciutad Rodrigo / 103. Salamanca / Madrit / nebſt dem gantzen Königreich Caſtilien / 105. Sarragoſſa nebſt gantz Arragonien / 105. recuperiret Madrit nebſt gantz Caſtilien / 107. verliehrt hingegen die zwey veſte Meer-Port Carthagena und Alicante / nebſt denen Inſuleu Majorca und Ivica / 108. gantz Brabant und Flandern / 120. gantzes Hertzogthum Mayland / 125. und 130. das Königreich Neapolis / 131. erhalt einen groſſen Sig bey Allmanza / 138. recuperiret beyde Königreich Arragonien und Valentzien / 140. u. ſ. w. verliehrt die Inſulen Sardinien und Minorca / 180. wird von König Carolo geſchlagen bey Allmanara / 236. erhaltet einige Vortheil bey Penalon / 238. wird widerumb geſchlagen bey Sarragoſſa / 239. verliehrt hierüber Sarragoſſa / Madrit / Toledo / ja beyde Königreich Caſtilien und Arragonien / 240. recuperiret alles / 243. u. ſ. w. nimmt den General Stanhoppe mit ſeinem Corpo bey Brihuega gefangen / 245. Graf von Stahrenberg ſchlagt ſich doch glücklich durch / 248. Philippus renunciret in Anſehung deß Utrechtiſchen Friedens auf die Cron Franckreich / 325. Articul deß gedachten Friedens / 340. Philippus erobert Barcellona nach einer verzweiffleten Gegenwöhr / 386. u. ſ. w. gibt Schiff zum Türcken-Krieg / 465 rüſtet ſich zu einem mächtigen Krieg wider den Römiſchen Käyſer / 511. Urſachen / 511. wird von dem Römiſchen Pabſt abgemahnet / 514. und 516. eroberet Sardinie / 515. u. ſ. w. deſſen See-Macht Anno 1718. 573. laßt Sicilien angreiffen / und erobert Palermo / 574. vorgegebene Urſachen diſes Angriffs auf Sicilien / 575. wird zur See bey Capo-Paſſaro in Sicilien totaliter geſchlagen / 578. der Verfurſt wird ſpecificirt / 579. Urſachen deß von ihm wider die Cron Engelland angefangenen Kriegs / 581. eroberet Meſſina die Haupt-Stadt in Sicilien / 585. hat einen unbeweglichen Sinn zur Annemmung deß Friedens / 591. u. ſ. w. laßt ein Manifeſt wider den Franzöſiſchen Regenten ergehen / 673. gehet ſelbſt zu Feld / 678. verliehrt Paſſage / Fontarabia / Caſtelleone / 677. u. ſ. w. St. Sebaſtian / 679. ſeine wider Engelland außgerüſtete Flotte wird zerſtreuet / 682. landet vergeblich in Bretagne

Bretagne und Schottland/ 682. verliehrt Vigos in Gallizien/ 685. wurde geſchlagen bey Francavilla in Sicilien/ 688 verliehrt widerumb Meſſina/ 691. ſetzt den Cardinalen Alberoni ab/und relegiret ihn auß Spanien/ 752. nimmt die Quadrupel Allianz an/ 756. dringet auf die Reſtitution Gibraltar und Minorca/ 757. evacuiret Sicilien/ 759. Sardinien/ 760. faßt den Schluß/ die Mohren in Africa zu bekriegen/ 757. und 761. entſetzet Ceuta/ und ſchlagt die Mohren/ 761.

Piſani wird General-Capitain der Venetianiſchen Flotte/ 464. will ſich in keine See-Battaille einlaſſen/ 466. und 471. wie auch 510. wird in Corfu elendiglich zerquetſchet/ 672.

Pizzighone/ Veſtung im Maylandiſchen Staat/ übergehet an die Teutſche/ 126.

Placenz in Caſtilien wird von denen Portugeſen eroberet/ 103.

Pohlen/ ſihe Auguſtus.

Pointis/ Franzöſiſcher Ritter und Admiral/ belagert Gibraltar zur See/ 86. wird geſchlagen/ 87.

Pons/ de Pons Spaniſcher Ritter/ wird geſchlagen/ 137. eroberet Fraga/ 142. hat eine glückliche Action/ 209. wird gefangen/ 233.

Popoli/ Spaniſcher General-Capitain/ ware in Barcellona belagert/ 91. belagerte den Orth ſelbſt/ 356. u. ſ. w. eroberte die Veſtung/ 386. u. ſ. w. war dem Cardinal Alberoni zugegen/ 752. widerrieth die Fortſetzung deß Kriegs/ 752. kam hierüber in Ungnad/ 752. quittirte den Hof/ 752.

Portugall/ König Petrus II. trittet in die groſſe Allianz/ 42. verliehrt Salvaterra/ Caſtell Branco/ Port Allegre/ Mont Santos/ Caſtell David ꝛc. ꝛc. 59. recuperiret alle verlohrne Oerther/ 59. eroberet Albuquerce/ und Valenzia d' Alcantara in Spanien/ 88. belageret Badajoz vergeblich/ 89. ſeine Generals können ſich mit denen Allirten Generalen nicht vertragen/ 89. ſelbige wolten nicht ſchlagen/ 89. erzeigten bey Badajoz eine groſſe Unvorſichtigkeit/ 89. eroberen Alcantara und Placentia/ 103. wollen nicht weiters in Caſtilien einbrechen/ 103. belageren Ciutad-Rodrigo/ 103. eroberen Salamanca/ 104. rucken in Madrit ein/ 104. bedienen ſich nicht ihres Glücks/ 104. müſſen alles verlaſſen/ 105. König Petrus ſtarb/ 144. ihm ſuccedirte König Joannes V. 144. verliehrt Ciutad-Rodrigo/ 145 ſeine Trouppen wurden geſchlagen an dem Fluß Coa/ 211. ſeynd nit zu bewegen/ ſich mit König Carolo in Caſtilien zu conjungiren/ 243. verliehren Miranda de Duero/ 251. ſeynd ſehr unglücklich in Braſilien/ 282. recuperiren Miranda/ 282. wöhren ſich heldenmüthig zu Campo-Major/ 337. müſſen den Waffen-Stillſtand eingehen/ 338. der König ſchließt den Friden zu Utrecht/ 342. gibt vil Schiff zum Krieg wider die Türcken/ 465.

Portugeſiſcher Printz Emmanuel/ Jüngſter Herr Bruder deß Regierenden Königs/ erzeigt eine groſſe Tapferkeit in der Schlacht bey Peterwardein/ 450. gerieth vor Temeswar in Lebens-Gefahr/ 452. ſeine heldenmüthige Wort vor der Schlacht bey Belgrad/ 497. ihm wurd in der Schlacht ein Pferd unterm Leib erſchoſſen/ 502.

Præliminaria deß Fridens zwiſchen Franckreich und denen Hochen Allirten/ wie ſie in dem Haag und zu Gertruydenberg entworffen worden/ 194. und 215. gantz unterſchidene von der Königin in Engelland auf die Bahn gebrachte Præliminaria/ 315.

Prætendent/ ſo genannter/ zu ihme haltet König Jacobus II. ſeine letſte Anred/ 11. ſelbiger ſucht vergeblich in Schottland zu landen/ 155. befindet ſich bey der Franzöſiſchen Armee in Niderland 222. am Oberen Rhein/ 275. hat in Engelland vil heimbliche Freund/ 218. und 265. proteſtiret wider den Friden zu Utrecht/ 325. die Hochländer in Schottland ſtehen für ihn auf/ 428. ſelbiger kommt an in Schottland/ 428. retirirte ſich widerumb/ 429. Graf Kemmure blib ihm getreu bis in den Tod/ 429. Schwediſche Miniſtri ſchmeden für ihn ein neues Complot/ 518. u. ſ. w. ſelbiger muß von Avignion abgehen/ 523. langte an zu Turin/ 524. Rom/ 524. vermählte ſich mit der Pohlniſchen Princeſſin Clementina Sobiesky/ 525. ſelbige entkam wunderſamb auß ihrem Arreſt zu Jansprugg/ 525. ſeine Frau Mutter ſtirbt zu Pariß/ 584. der Printz gehet in Spanien/ 680. wird zu Madrit herrlich bewillkommet/ 681. nahm doch ſeinen Zuruck-Weeg in Italien/ 681.

Prag/ allda graſſiren anſteckende Kranckheiten/ 364.

Preveſa/ veſter Orth in Epiro/ wird von denen Venetianeren erobert/ 507.

Preuſſen ſchleßt mit der Cron Franckreich Frid zu Utrecht/ 342. bekommt die Provintz Geldern 342.

Preuſſiſche Trouppen/ ſo im Engliſchen Sold ſtunden/ wolten an dem Obern Rhein ſtrohm nicht agiren/ 359. Übriges ſuche unter dem Namen Fridericus Wilhelmus.

Pultava / allda erleiden die Schweden eine grauſame Niderlag / 638. u. ſ. w.

O.

Oudenoy / Veſtung in Spaniſch-Niderland / wird von denen Alliirten erobert / 317. gehet ſelbigen mit einer ſchönen Artillerie verlohren / 323.

R.

Rabira / Stadt im Königreich Valentzia / wird von König Carolo erobert / 92.
Rabutin / Käyſerlicher General in Sibenbürgen / ſchlagt die Rebellen bey Clauſenburg und Millenbach / 63. recuperiret gantz Sibenbürgen / 153.
Ragotzy iſt das Haupt der Ungariſchen Rebellen 37. bleibt hartnäckig in ſeiner Rebellion / 269. hetzt die Türcken wider den Römiſchen Käyſer auf / 543. ſein ihnen gethaner Vortrag / 543. Übriges ſuche Ungariſche Rebellen.
Radzioſky / Primas Regni in Pohlen / ſeine Untreu gegen König Auguſto / 625.
Rain / Chur-Bayeriſche Veſtung an dem Lech / wird von Käyſerlichen eroberet / 47.
Ramelies / feindliche Linien allda werden von Alliirten erobert / und der Feind aufs Haupt geſchlagen / 111.
Raſtadt / allda wird der Friden zwiſchen dem Römiſchen Käyſer / und der Cron Franckreich geſchloſſen / 365.
Regal / Käyſerlicher General / erobert Exilles / 188. bleibt vor Belgrad / 492.
Regenſpurg / Donau-Brucken allda wird von Chur-Bayern beſetzet / 52. der Stadt die Neutralitet zugeſtanden / 47. ſelbige wird beſetzet von dem General Herbeville / 52. Stadt am Hof wird mit Sturm eroberet / 52. Regenſpurg ſelbſt mit einer gefährlichen Seuche heimgeſucht / 364.
Religions-Affaire ſelbige wird gründlich beygebracht 717. vierter Articul deß Rißwickiſchen Fridens wird angefochten / 369. die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte proteſtirten wider ſelbigen / 371.
Requena / Stadt in Caſtilien / wird vom Caroliniſchen Heer erobert / 106. von Philippo recuperiret / 140.
Revenklau / Käyſerlicher Feld-Marſchall / iſt glücklich in Bayern / 30. wird bleſſiret bey Caſſano an der Adda / 82. von dem Grand-Prior Vendome geſchlagen bey Montechiari / 115.
Rhebünder / Savoyiſcher General / focht wohl bey dem Entſatz Turin / 122. erobert Fenestrelles / 188.
Rheinberg / Veſtung wird von denen Alliirten eroberet / 35.
Rheinfelden muß an Hoſſen-Rheinfels reſtituiret werden / 535.
Riga / Haupt-Veſtung in Liefland / wird von denen Polacken belagert 616. zogen ab / 616. die Veſtung wird erobert von den en Moſcowitteren / 642.
Rodt / Schwäbiſcher General / eroberet Hagenbach / und die Nuburger Schantz / 204.
Roocke / Engelländiſcher Admiral / ruiniret die Spaniſche Silber-Flotte zu Vigos / 21. überführt König Carolum in Spanien / 57. bombardiret Barcellona / 60. erobert Gibraltar / 60. ſizt in einem See-Gefecht bey Mallaga / 61.
Rothenberg / unweit Nürnberg / wird von Fränckiſchen Trouppen eroberet / 30. der Chur Bayeriſche Entſatz geſchlagen / 30.
Ruby / Käyſerlicher Vice-König in Sardinien / wöhrt ſich wohl in der Haupt-Stadt Cagliari / 515. u. ſ. w. mußte doch gantzes Königreich verlaſſen / 516.
Ruremond / Veſtung / wird von denen Alliirten eroberet / 17.
Ruſſel / Haupt-Veſtung in Flandern / wird von denen Alliirten belageret / 165. die Stadt erobert / 169. das Citadell folget nach / 170.

S.

Saarburg wird von denen Alliirten eroberet / 46.
Sabacz / veſter Orth an der Sau / wird von dem General Petraſch vergeblich belagert / 494. erobert / 504. bleibt dem Römiſchen Käyſer durch den Friden zu Paſſarowitz / 555.
Sacheverel / Doctor in Engelland / iſt die Poſaunen der Engliſchen Zwiſtigkeiten / 216. ſein Proceß / 217. wird entlaſſen / 217. in Engelland ſehr geehret / 217. Statue von ihm / 218.
Salamanca / berühmte Stadt in Caſtilien / wird von denen Portugeſen eroberet / 104. fallt ab / 107. wird zum andernmahl erobert / 107. gieng wiederumb nebſt gantz Caſtilien verlohren / 127. u. ſ. w.
Saliſch / Holländiſcher General / belagert und eroberet die Veſtung Meenen in Niderland / 214.
Saragoſſa / Haupt-Stadt in Arragonien / ſubmittirt ſich König Carolo / 105. wird von denen Spaniern recuperirt / 148. König Carolus erhaltet allda einen herlichen Sig / 239. eroberte hierdurch diſe Haupt-Stadt zum andern mahl / 240. ſelbige

bige wird widerumb von Philippo recuperiret/ 249.
Sardinien wird von denen Allürten erobert/ 18. deſſen Recuperation wird von denen Feind vergeblich geſucht/ 250. wird durch den Friden zu Utrecht an Chur-Bayern überlaſſen/ 341. kommt durch den Friden zu Raſtadt an den Römiſchen Käyſer/ 368. wird von Philippo überfallen und eroberet/ 515. diſes Königreich wird dem Hertzog von Savoyen an ſtatt Sicilien in der Quadrupel-Alliantz überlaſſen/ 569. und würcklich von Spanien evacuiret/ und an den Hertzog übergeben/ 760.
Savoyen/ Hertzog von Savoyen Victor Amadeus/ commandirt die Franzöſiſche Armee in Italien/ und war in Lebens-Gefahr bey Chiari/ 12. ſchlieſſet mit dem Römiſchen Käyſer eine Alliantz/ 41. ſeine Trouppen werden von denen Franzoſen diſarmiret/ 41. verliehret die Grafſchafft Chablais/ 64. die Veſtung Suſa/ 65. Verſailles/ 65. Ivrea/ 65. die Linien im Augſtthal/ 75. das Schloß Bardo/ 65. griffe die Franzoſen bey Verrua an/ 66. verliehrt gedachte Veſtung Verrua nach heldenmüthiger Gegenwöhr/ 67. die Stadt Niſſa/ Stadt und Schloß Villafranca/ St. Hoſpitio/ Montalban/ 83. die Veſtung Chivas/ 84. thut in das Franzöſiſche Lager vor gedachter Veſtung einen Einfall/ 84. eroberet Aſti/ 85. verliehret die herrliche Veſtung Montmelian/ 85. Stadt und Citadelle zu Niſſa/ 86. ſucht die Communication mit Turin zu erhalten/ 118. muß ſich in das Luzerner-Thal zurück ziehen/ 118. ſeine Reſidenz-Stadt wird von denen Franzoſen hefftig belägeret/ 118. der Hertzog conjungiret ſich mit Printz Eugenio/ 121. entſetzet Turin/ 121. recuperiret ſein gantzes Land/ 124. u. ſ. w. belageret Pizzigethone in dem Mayländiſchen Staat/ 125. eroberet Caſal/ 126. belageret Toulon/ 134. recuperiret Suſa/ 136. eroberet die Veſtungen Exilles/ Feneſtrelles/ und Perouſa/ 188. gehet widerumb über das Gebürg/ und eroberet Conflans/ Annecy/ Chambery/ 277. gehet den Waffen-Stillſtand mit Franckreich ein/ 342. unterſchreibet den Friden zu Utrecht/ 342. das Königreich Sicilien/ nebſt denen Veſtungen Exilles/ Feneſtrelles/ ꝛc. ꝛc. wurden ihm in ſelbigem Friden überlaſſen/ 342. der Hertzog wurde von Philippo in Sicilien angegriffen/ 575. ſoll in Conformitet der Quadrupel-Alliantz/ ſich mit dem Königreich Sardinien an ſtatt Sicilien begnügen/ 569. nimmt die Quadrupel-Alliantz an/ 576. Sardinien wird ihm würcklich extraddiret/ 760.
Printz Emmanuel von Savoyen/ Bruders-Kind deß unvergleichlichen Helden Eugenii/ gerieth zu Turin in groſſe Lebens-Gefahr/ 8. wird von Printz Eugenio vor einen Univerſal-Erben ernennet/ 8.
Saxen/ Chur-Saxen/ ſuche Auguſtus.
Saxen-Gotha/ Fürſt/ focht tapfer bey dem Entſatz Turin/ 122. wird getödtet in einem Außfall bey Toulon/ 134.
Scharding/ Chur-Bayeriſche Stadt/ wird von denen Tumultuanten in Bayern eroberet/ 97. von denen Käyſerlichen recuperiret/ 97.
Schellenberg bey Donawerth/ Bayeriſches Retranchement allda wird von denen Käyſerlichen forciret/ 46.
Schemnitz/ allda wird mit denen Ungariſchen Rebellen vergeblich eine Fridens-Handlung gepflogen/ 63.
Schlachten/ bey Carpi/ 9. Chiari/ 9. Luzara/ 14. bey Vigos zur See/ 21. Stürheimiſche bey Schwenningen/ 29. am Speyrbach/ 33. bey Eckeren in Niderland/ 35. aufm Schellenberg/ 46 bey Höchſtädt/ 49. bey Neerheſpen in Braband/ 74. bey Mallaga zur See/ 61. bey Semere in Ungarn/ 62. an der Adda/ 81. bey Szambor in Ungarn/ 93. bey Ranielies oder Judoigne in Niderland/ 111. bey Montechiari/ 115. bey Turin/ 121. bey Caſtiglione/ 123. bey Allamanza in Spanien/ 137. bey dem Einfluß deß Fluſſes Leuts an den Schottiſchen Cüſten/ 155. bey Audenarde/ 161. bey Wünnethael in Niderland/ 167. bey Trentſchin in Ungarn/ 189. bey Bavay in Niderland/ 199. Mereiſchen unweit Baſel/ 203. am Fluß Coja zwiſchen denen Spaniern und Portugeſen/ 210. bey Almenara in Spanien/ 235. bey Sarragoſſa/ 239. Stahrenbergiſche bey Brihuega in Spanien/ 246. bey Dennain in Niderland/ 321. bey Capo-Paſſaro in Sicilien zur See/ 578. bey Francavilla in Sicilien/ 683. bey Peterwardein in Ungarn/ 447. bey Belgrad/ 497. Nordiſche Schlachten bey Narva in Liefland/ 617. bey Marienmühl 619. Cracau/ 621. bey Liſſa an den Sächſiſchen Gräntzen/ 626. bey Frauenſtadt/ 629. Kaliſch/ 632. Löwenhauptiſche in Liefland/ 636. bey Pultava/ 638. bey Helſingburg in Schonen/ 641. bey Gadebuſch im Mecklenburgiſchen/ 645. an dem Pruth-Fluß zwiſchen denen Moſcowitteren und Türcken/ 653. in Finnland/ 661. bey der Inſul

Flemmern zu See/ 661. bey der Inſul Rügen gleichfalls zur See/663. letſte Action deß Königs in Schweden auf der Inſul Rügen/ 664.
Schlick/Käyſerlicher General/iſt unglücklich bey der eiſernen Biren/23. eroberet Biltzhofen/23.
Schönborn / Käyſerlicher General/ ſein Tapferkeit wider die Türcken/454.
Schonen/Dähnen tentiren eine Landung auf die Inſul/641. werden geſchlagen bey Helſingburg 641. ihre andere projectirte Deſcente wird Krebs-gäng/668.
Schottland / die Hochländer allda ſtehen für den ſogenannten Prætendenten auf / 427. werden geſchlagen bey Dumblain / 428. der Prætendent überſeegelete in Schottland / 428. retirirte ſich von dannen/429. die Aufruhr wurd geſtillet/429. Spanier thun eine neue Anlandung/683. ihr Concept wird vernichtiget/684.
Schovel/ Engelländiſcher Admiral/ befindet ſich bey der Schlacht zu Mallaga / 61. überführet König Carolum in Catalonien/90. bringet Succurs nach Spanien / 108. bombardiret Toulon/ 135. ſtoßte an einen Felſen an/ und mußte jämmerlich ertrincken/ 145.
Schulenburg führt eine Attaque auf die Stadt und das Schloß Dornick / 197. auf Douay / 220. auf Bethune/ 224. verſetzt denen Franzoſen bey Conflans in Savoyen einen Streich / 277. wird commandirender General der Republic Venedig wider die Türcken/464. defendiret die Haupt-Stadt Corfu heldenmüthig/467. u. ſ. w. zu ſeinen Ehren wird allda ein Statua aufgerichtet/470. eroberte die Inſul St. Maura / und die Stadt Butrinto/ 472. die 2. Veſtungen Prevezza und Voniza im Epiro/507. belageret Ducign /559. nimmt bey geſchloſſenem Friden allda ſeinen Abzug/560.
Schwartz-Wald wird forciret von dem Franzöſiſchen Marſchall Villars / 24. von dem Marſchall Tallard zu zweymahlen/45. und 47.
Schweden/ſuche Carolus XII. König in Schweden.
Schweitz / einige Cantonen kamen einander in die Haar / 330. ſelbiger Krieg wird kürtzlich beſchriben/ 330. wird beygelegt/ 334.
Schwendiman/ Käyſerlicher Schiff-Admiral in Ungarn / focht wohl auf der Donau wider die Türcken / 480. ſecundiret den Ubergang über die Donau / 483. ſeine Kriegs-Schiff thaten bey der Belägerung Belgrad ſtattliche Dienſt 487. und 489.
St. Sebaſtian/groſſe Veſtung in Spanien/wird von denen Franzoſen eroberet/678.
Semendria/weyland die Haupt-Stadt in Servien/ wird von denen Chriſten eroberet/504 bleibt nach dem Fuß uti poſſidetis, dem Römiſchen Käyſer/ 555.
Sereni/ Käyſerlicher General/ ertrincket in Italien bey Uberſetzung deß Ogglio-Fluſſes/79.
Sevenneſer revoltiren/38. haben vil hitzige Gefecht/ 38. werden völliglich gedemmet/ 38. widerumb/ 208.
Sicking/Käyſerlicher General/ſchlagt die Ungariſche Rebellen/254.
Singh / Veſtung in Dalmatien / wöhrt ſich tapfer wider die Türcken/402. wird entſetzet/402.
Sobiesky / zwey Printzen von diſem Königlichem Hauß werden von König Auguſto arreſtiret/625. Princeſſin Clementina vermählet ſich mit dem Engliſchen Cron-Prætendenten/525. entkam auß ihrem Arreſt zu Inſprugg / 525. iſt in Rom in groſſer Hochachtung/525.
Spaar/Holländiſcher General/forciret die feindliche Linien in Flandern/35. widerumb/75.
Spanien/ſuche Carolus VI. und Philippus.
Speyrbach unweit Landau / groſſe Schlacht allda/ 33.
Spinalonga/Veſtung in Candia/gehet denen Venetianeren verlohren/401.
Splent / Käyſerlicher General/ eroberet Orſava in Ungarn/ 505.
Staade/ wird von denen Dähnen erobert/644.
Stainville / iſt glücklich wider die Ungariſche Rebellen / 129 verjagt die Türcken und Tartaren auß Ober-Ungarn/505.
Stanhopp/ Engliſcher General/ eroberte Port-Mahon / nebſt der Inſul Minorca / 181. focht wohl bey Almenara/ 236. bey Sarragoſſa / 209. wird geſchlagen und gefangen bey Brihuega/245.
Stanislaus Leſcinsky/ ſuche Leſcinsky.
Stahrenberg / Graf Guido/ wöhrt ſich tapfer in denen Linien am Po-Fluß in Italien / 39. ſchlagt den Grafen Albergotti / 40. ſchlagt die Franzoſen mehrmahlen an dem Fluß Lenza/ 41. Conjungiret ſich mit dem Hertzogen von Savoyen / 41. eroberet die Veſtung Gran in Ungarn/128. iſt glücklich in unterſchidlichen Gefecht wider die Rebellen/ 153 bekommt das Commando in Spanien/ 176. ſigt bey Almenara / 236. widerumb bey Sarragoſſa/ 239. eroberte nebſt denen Haupt-Städten Madrit/

Madrit/ Sarragoſſa/ und Toledo/ gantz Caſtilien und Arragonien/ 240. muß alles verlaſſen/ 243. u. ſ. w. ſigt doch bey Brihuega/ 246. entſetzet Cardona und ſchlagt die Feind/ 281. muß die Belagerung Girona aufheben/ 536. verlaſſet durch den Evacuations-Tractat Catalonien/ 355.

Stettin/ groſſe Veſtung in Pommeren/ wird von denen Nordiſchen Allirten eroberet/ 648.

Stralſund in Pommern/ wird von denen Nordiſchen Allirten infeſtiret/ 644. deſſen merckwürdige Belagerung/ 662. das Retranchement vor der Veſtung wird erobert/ 663. gleicher maſſen die gegen über ligende Inſul Rügen/ 664. die Veſtung muß ſich ergeben/ 666.

Styrum/ Käyſerlicher Feld-Marſchall/ hat eine Action mit denen Chur-Bayeriſchen Trouppen bey Dietfurt/ 22. eroberet den Orth/ 23. wird geſchlagen bey Schwenningen unweit Höchſtädt 29. bleibt vor dem Schellenberg bey Donawerth/ 46.

Suda/ Venetianiſche Veſtung in Candia/ wird von denen Türcken eroberet/ 401.

Suſa/ Savoyiſche Veſtung wird belagert und eroberet von denen Franzoſen/ 65. von dem Hertzogen von Savoyen recuperiret/ 136.

T.

Allard/ Franzöſiſcher Marſchall/ eroberet die Veſtung Trarbach/ 18. Breyſach am Obern Rheinſtrohm/ 31. die Teutſche Linien bey Neuſtadt 32. die Veſtung Landau/ 32. ſchlagt die Teutſche Armee am Speyrbach/ 33. dringet durch den Schwartz-Wald/ 45. belageret Villingen/ 47. conjungiret ſich mit Chur-Bayern/ 48. wird aufs Haupt geſchlagen bey Höchſtädt/ 49. gefangen/ 50. iſt ein Urheber der Fridens-Geſpunſt in Engelland/ 267. und 300. wurde ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen/ 326.

Tarawley entſchuldiget ſich wegen der unglücklichen Schlacht zu Allamanza in Spanien/ 266.

Tarragona/ Stadt in Catalonien/ wird von König Carolo eroberet/ 92. von denen Spaniern beſetzet/ 356.

Temeswar/ groſſe Veſtung in Ungarn/ wird von dem Printz Eugenio belageret 452. der Entſatz wird von denen Türcken vergeblich tentiret/ 453. die Palancka eroberet 455. die Veſtung ergibt ſich 457.

Teſſe Marquis iſt Comendant in Mantua 12. belagert Gibraltar vergeblich 87. entſetzt Badajoz 90. belagert Barcellona 98. muß abziehen 101. erhaltet Toulon 135. will unter denen Italiäniſchen Fürſten eine Ligam ſtifften 185.

Teſtament Spaniſches Caroli II. wird beygebracht 5.

Teutſchmeiſter Fürſt Frantz Ludwig/ dermahliger Chur-Fürſt in Trier/ wurde von einer Franzöſiſchen Parthey im Schlangen-Bad aufgehoben 206. ſein Obriſt-Stallmeiſter ein Baron von Weſternach erſchoſſen 206. der Printz wird erlediget 206.

Thoren/ Veſtung in Pohlniſch Preuſſen wird von dem Schwediſchen König erobert 623.

Thoup Franzöſiſcher General/ laufft unglücklich Sturm auf Gibraltar 87. wird geſchlagen bey Conflans in Savoyen 207.

Thüne/ Inſul im Archipelago wird denen Venetianeren von denen Türcken abgenommen 394.

Tige/ Käyſerlicher General ſchlagt ein Rebelliſches Corpo in Ungarn 129. entſetzet die Stadt Hermanſtadt in Sibenbürgen 129.

Tillier Obriſt-Lieutenant/ erzeiget in Freyburg eine groſſe Treu 157.

Tirlemont in Spaniſch Niderland/ wird von denen Allirten eroberet 75.

Tongern wird von denen Franzoſen erobert 35.

Tönningen Hollſteiniſche Veſtung/ wurde von denen Dähnen belageret 614. mußten abziehen 614. der Schwediſche General Stainbock wirfft ſich mit ſeiner Armee in den Orth 647. die gantze Armee ergibt ſich an die Dähnen 648. die Veſtung folgte nach 648.

Torcy Franzöſiſcher Staats-Miniſter/ bringt im Haag die Fridens-Præliminaria auf die Bahn 194.

Torres/ oder de las Torres Spaniſcher General zündet Villa-Real in Spanien an 97. wird geſchlagen vom Grafen von Peterburg 97.

Toralba Spaniſcher General/ wird geſchlagen und gefangen 80. ſigt wider die Heſſen bey Caſtiglione 123.

Tortona Veſtung im Mayländiſchen Staat/ wird von denen Käyſerlichen mit Sturm eroberet 125.

Tortoſa veſter Orth in Catalonien/ wird von König Carolo eroberet 92. angelegtes Fort allda defendiret ſich wohl 141. die Veſtung wird von denen Spaniern eroberet 176. Graf von Stahrenberg überfiel den Orth vergeblich 167.

Touloſe Franzöſiſcher Groß-Admiral/ ſchlagt bey Mallaga 61. belageret Barcellona zu Waſſer 98.

flichet bey Ankunfft der Alliirten Flotte 101. wird zur Succession in Franckreich fähig erkläret 264. die Verordnung wird abolret 589.

Trarbach Vestung an der Mosel / wird von denen Franzosen eroberet 18. von denen Alliirten recuperiret 56.

Trautmansdorff Käyserlicher General / hat eine Action mit dem Grafen von Thesse vor Mantua 12. commandirt die Käyserliche Trouppen in Italien 42. stirbt 68.

Trentschin / Vestung in Ungarn wird von denen Rebellen belagert / und denen Teutschen entsetzt 190.

Trient wird von dem Duc de Vendome bombardiret 40. muß abziehen 40.

Tr... wird von dem Hertzog von Marleburg eroberet 56.

Türcken künden denen Venetianeren den Krieg an 391. vorgegebene Ursachen 392. ihre Flotte Anno 1715. 393. erobern die Insulen Thüne / Cerigo / Egena 393. u. s. w. erobern gantzes Königreich Morea fast ohne Schwerdt-Streich 395. u. s. w. die Vestungen Suda und Spinalonga in Candien 401. die Insul St. Maura 401. werden vor Singh in Dalmatien weggeschlagen 402. schicken einen Aga nach Wienn 439. ihr Gebett wider die Christen 439. brechen den Carlowitzischen Friden 440. ihre Land-Macht in Ungarn Anno 1716. 442. Fluech-Gebett 444. griffen den General Palffi bey Carlowitz an 443. fordern Peterwardein auf 444. werden totaliter von Printz Engenio geschlagen 447. u. s. w. suchen die belagerte Vestung Temeswar vergeblich zu entsetzen 454. der Orth kommt in der Christen Händ 457. Panzova und Palancka folgen nach 459. Stärcke ihrer Flotte Anno 1716. 471. belagern Corfu 467. müssen spötlich abziehen 469. verliehren die Insul St. Maura / nebst Butrinto 472. eroberen Meadia in Siebenbürgen 494. werden totaliter geschlagen vor Belgrad 497. u. s. w. verliehren diser herrliche Vestung 502. Semendria / Orsava / Rham und Sabacz 504. Prevesa und Voinizza im Epiro 508. schlagen viermahl zur See Anno 1717. 508. u. s. w. verlangen den Friden 542. Conferentz zu Passarowitz 566. der Frid wird allda geschlossen 552. publiciret 553. Fridens-Articul 555. ihre Ruthen bey Duleigno wider die Venetianische Armee 560. Fridens-Articul mit der Republic Venedig 562.

Tüngen / Käyserlicher Feld-Marschall commandirt im Schwartz-Wald 44. wird blessiret auf dem Schellenberg vor Donawerth 46. eroberet Ulm / 53. Hagenau 78. übersetzet den Rhein 110.

Turin / Piemontesische Haupt-Stadt / wird von denen Franzosen belageret / 117. von Printz Eugenio entsetzet / 121.

Tylli / Holländischer General / setzt die Französische Picardie in Contribution / 163.

Tyrol / Grafschafft / wird von Chur-Bayern fast gäntzlich eroberet / 25. Bayerische Trouppen leyden allda eine grosse Niderlag / 26. verlassen alles Eroberte ausser Kufstein / 26. der Hertzog von Vendome thut gleicher massen einen vergeblichen Einfall / 40.

V.

Valentza / Vestung im Mayländischen Staat / wird von denen Käyserlichen eroberet / 150.

Valentzia / die Haupt-Stadt deß Königreichs Valentzien / submittiret sich sich König Carolo / 92. wird von Philippo recuperiret / 140.

Valentza d' Alcantara in Spanien / wird von denen Portugesen erobert / 88.

Vaubon / Käyserlicher General / eroberet Capua im Königreich Neapolis / 131. wird tödtlich blessiret im Sturm auf Gaetta / 133. verliehret die Linien auf dem Roß-Kopff unweit Freyburg / 360. bedeckt Villingen und Ober-Schwaben / 360.

Vaudemont / Junger Printz / commandirte die Käyserliche Trouppen in Italien / 68. defendirte sich wohl im Lager bey Ostiglia / 68. starb an einem hitzigen Fiebr / 68.

Velasco / Spanischer Marquis / Commendant in Barcellona / muß den Orth an König Carolum übergeben / 92. flichet auß Neapel nach Gaetta / 132. wird allda gefangen / 133.

Venant / St. Venant / Vestung in Spanisch Niderland / wird von denen Alliirten eroberet / 227.

Vendome / Französischer Hertzog / entsetzet Mantua / 12. wird fast gefangen am Poo-Fluß / 13. greifft den General Visconti am Crostollo-Fluß an / 13. schlagt bey Luzara / 14. eroberet die Vestung Bersello / 39. greifft die Teutsche Linien am Poo-Fluß vergebnich an / 39. eroberet das Ca... ll Naco / Riva / Torbole / Schloß Arco / 40. belageret Trient / 40. muß Tyrol verlassen / und kan die Conjunction mit Chur-Bayern nicht bewerckstelligen / 40. eroberet Vercell in Piemont / 65. die Ve-

stung Ivrea/ 85. Verrua nach 7. Monathlicher Belagerung/ 67. succuriret seinem Bruder dem Grand-Prior bey Cassano an der Adda/ 82. condoliret Printz Eugenio wegen der in selbiger Schlacht empfangener Wunden/ 82. ist unglücklich vor Chivas/ 84. verliehrt seine Bagage/ 84. sigt bey Montechiari/ 115. leidet von Printzen Eugenio Verlurst bey Montebaldo/ und am Garder-See/ 116. kommet an in Niderland/ 114. verliehret Meenen/ Dendermonde/ Ath/ 114. wird geschlagen bey Audenarde/ 162. probiret alles Rüssel zu entsetzen/ 165. u. s. w. nimmet bey Brihuega in Spanien den General Stanhoppe mit seinem Corpo gefangen/ 245. wird alda von dem Grafen von Stahrenberg geschlagen/ 248. stirbt von dem übermässigen Fisch-Essen/ 334.

Vendome Groß-Prior/ dessen Bruder/ erobert Concordia/ Revero in Italien/ 68. wird abgetriben vor Ostiglia/ 68. gebet wider gegebenes Versprechen in das Päbstliche Gebieth zuruck/ 68. laßt die Teutsche über den Ogglio-Fluß/ 79. ist unglücklich bey Cassano an der Adda/ 81.

Venetianer bekommen einen Krieg mit denen Türcken/ 391. Macht ihrer Flotte Anno 1715. 393. verliehren die Insulen Thüne/ Cerigo/ Egena/ 393. verliehren gantzes Königreich Morea in 15. Täg/ 395. u. s. w. ihre schlechte Anstalten/ 393. verliehren Suda und Spinalonga in dem Königreich Candien/ 401. sprengen die Vestung St. Maura in die Lufft/ 401. seynd glücklicher bey Singh in Dalmatien/ 402. ihre See-Macht Anno 1716. 471. erhalten die Vestung Corfu/ 467. u. s. w. thun nichts zur See/ 471. noch in Dalmatien/ 472. eroberen Prevesa und Vonitza im Epiro/ 597. ihre See-Macht Anno 1717. 597. halten 3. See-Treffen mit geringem Vortheil/ 509. verliessen die See/ 510. belagerten Dulcigno/ 559. ziehen ab nach geschlossenem Friden/ 559. Fridens-Articul mit denen Türcken/ 563. mußten das Königreich Morea zuruck lassen/ 564.

Venlo/ Vestung in Niderland/ wird von denen Alliirten eroberet/ 17.

Verceil/ Vestung in Piemont/ wird von denen Frantzosen eroberet/ 64. von dem Hertzogen von Savoyen recuperiret/ 125.

Verrua in Piemont/ wöhret sich verzweifflet wider die Frantzosen/ 67. mußte sich nach 7. Monathlicher Belagerung ergeben/ 68.

Vesprin/ Vestung in Ungarn/ wird von denen Teutschen eroberet/ 212.

Veterani/ Käyserlicher General/ wird bey Melazzo gefangen/ 586.

Uhlefeld/ ist Commendant in Barcellona/ und wöhret sich tapfer/ 100.

Victor Amadæus/ Hertzog von Savoyen/ suche Savoyen.

Vigos/ Spanischer See-Haven in Gallizien/ allda wird die Spanische Silber-Flotte ruiniret/ 21. der Orth wird von denen Engelländeren Anno 1719. eroberet/ 686. widerumb verlassen/

Villadarias/ Spanischer General/ belageret Gibraltar/ 86. verfallet sich mit dem Grafen von Tesse/ 87. muß vor Gibraltar abziehen/ 87. wird geschlagen bey Almenara/ 236.

Villareal/ Stadt im Königreich Valentzia/ thut für König Carolo eine verzweifflete Gegenwöhr/ 97. wird in die Aschen geleget/ 97.

Villars/ Frantzösischer Marschall/ schlagt bey Hüningen/ 21. eroberet das Fort Kehl/ 23. dringet durch den Schwartz-Wald/ 24 sigt über den Grafen von Stürheim bey Höchstädt/ 29. commandirte wider die Sevenneser/ und ist glücklich/ 38. eroberet Zweybrücken/ Hombach/ Käyserslautheren/ 72. lageret sich bey Sirch an der Mosel ungemein vortheilhafftig/ 72. vernichtet das Concept der Alliirten an der Mosel/ 73. eroberet Cron-Weissenburg an dem Obern Rheinstrohm mit denen allda angelegten Linien/ 77. das Schloß Homburg/ 77. verliehret die Hagenauer-Linien/ 78. Hagenau und Drusenheim/ 78. entsetzet Fortlouis/ 109. recuperiret Drusenheim/ 109. Hagenau/ 110. eroberet die Linien bey Oberbühl und Stollhofen/ 146. gantz Würtemberger-Land/ 147. schreibt in gantz Schwaben Brand-Schatzung auß/ 147. nimmt eilfertig den Zuruck-Marsch an den Obern Rheinstrohm/ 148. besetzt Heydelberg und Mannheim/ 149. gehet über den Rhein zuruck/ 151. sucht Freyburg durch Verrätherey zu eroberen/ 157. thut einen vergeblichen Versuch auf die Ettlinger-Linien/ 157. Commandiret in Savoyen/ 188. kommt in Niderland/ 196. wird geschlagen und blessirt bey Bavay/ 200. hat eine Unterredung mit dem Erb-Printzen von Hessen/ 222. suchet vergeblich sich von Löwen/ Meenin/ und dem Fort d' Escarpe bey Dovay

Meiſter zu machen / 225. ſigt bey Denain über den Grafen Albemarle/ 321. eroberet Marchiennes mit einer ſchönen Artillerie / 322. erbeuthet eine andere Alliirte Convoy / 322. eroberet die Veſtungen Dovay / Quesnoy / und Bouchain/ 323. u. ſ. w. kommt widerumb an den Oberen Rheinſtrohm / 358. eroberet die Veſtung Landau / 358. u. ſ. w. die Linien auf dem Roß-Kopf im Breyßgau/ 360. belagert und eroberet die Veſtung Freyburg / nebſt allen Schlöſſern / 361. ſchließt den Friden zu Raſtadt/ 365. unterſchreibt ihn zu Baaden/ 372.

Villeroy/ Franzöſiſcher Hertzog wird geſchlagen von Printz Eugenio bey Chiari / 10. gefangen in Cremona/ 12. eroberet Tongren in Niderland / 35. bedeckt der Franzoſen Fluchr auß Schwaben/ 52. leidet Verluſt bey Landau/ 55. eroberet Huy in Niderland / 73. verliehret die Linien der Neerheſpen in Braband / 75. wird geſchlagen bey Ramelies / 111. muß faſt gantz Braband und Flandern verlohren geben / 113. entſchlagt ſich deß Commando/ 114.

Viltzhofen in Bayern / wird von denen Käyſerlichen erobert/ 27.

Vipalancka/ veſter Orth in Ungarn/ wird von denen Chriſten eroberet/ 459.

Virmond/ Kayſerlicher General/ eroberet Eperies/ 257. ſchlagt die Ungariſche Rebellen / 160. iſt Fridens-Geſandter zu Paſſarowitz / 546. gehet als Groß-Bottſchaffter nach Conſtantinopel/ ſeine Abreiß/ Außwechslung/ auch Begebenheiten zu Conſtantinopel werden beygebracht / 701. und ſo weiter.

Viſconti/ Käyſerlicher General / wöhret ſich tapfer am Croſtollo-Fluß / 13. ſchlagt den Spaniſchen General Toralba im Mayländiſchen/ 80. ſchlagt und erbeuthet eine Feindliche Convoy bey Turin/ 121.

Vlict/ St. Vliet in Niderland / wird von denen Alliirten erobert/ 76.

Ulm / Reichs-Stadt / wird von Chur-Bayern mit Kriegs-Liſt erobert / 19. von denen Käyſerlichen recuperiret/ 53.

Ungarn / Carolus VI. wird in ſelbigem Reich zum König gecrönet / 347. u. ſ. w. Römiſche Kayſerin wird gleicher maſſen zu einer Königin gecrönet/ 376. u. ſ. w. beyde Eröoungs-Act werden beſchriben/ 347. und 376.

Ungariſche Rebellen, Anfang der Rebellion/ 37. die Rebellen werden von dem Grafen Montecuculy geſchlagen / 137. ſelbige eroberen Zollnock/ Leutſchau / Hattwan/ ꝛc. ꝛc. 37 Fünfkirchen/ Caſchau/ und Eperies/ ꝛc. ꝛc. 62. Szenored durch Verrätherey / 63. werden geſchlagen bey Eiſenſtadt von dem General Heiſter / 62. in der Inſul Mureck von dem General Palffi / 62. vil tauſend ſubmittiren ſich / 62. ſchlagen den General Rodſchau an denen Mähriſchen Gräntzen / 62. ruiniren das ſo genannte Neu-Gebäu unweit Wienn / 62. werden von dem General Heiſter geſchlagen bey Semere / 62. laſſen ſich verſtellter Weis in einen Fridens-Congreß ein / 63. werden geſchlagen von dem General Rabutin bey Hermanſtadt / Milleubach / und Clauſenburg / 63. heben die Belagerung Hermanſtadt auf / 63. eroberen die Veſtung Neuhäuſel / 64. werden von dem General Heiſter geſchlagen vor Leopold-Stadt / und heben die Belagerung auf/ 64. müſſen vor Gran abziehen / 93. die Blocade vor Leopold-Stadt aufheben / 93. werden von dem General Herbeville an der Waag geſchlagen/ 93. widerumb bey Szambor / 93. heben die Blocade vor Großwardein auf / 93. verliehren Clauſenburg in Sibenbürgen / 93. werden von dem General Palffi geſchlagen vor Edenburg/ und müſſen die Belagerung aufheben / 127. eroberen Ungariſch-Altenburg / 127. verliehren Deva in Sibenbürgen / 127. halten eine neue Fridens-Conferentz zu Tyrnau / und bringen exorbitante Propoſitiones auf die Bahn/ 127. verliehren die Veſtung Zollnock / und die Schantz Gutta / 128. eroberen die Veſtung Gran/ 128. verliehren den Orth augenblicklich / 128. werden geſchlagen von dem General Palffi / 129. von dem Graf Stamville / 129. und dem Obriſten Tige / 129. heben mehrmahlen die Belagerung Hermanſtadt auf / 129. bekommen den General Hannibal Heiſter gefangen / 129. eroberen Weiſſenburg und Clauſenburg / nebſt faſt gantz Sibenbürgen / 153. werden von dem General Rabutin auß dem gantzen Fürſtenthum verjaget/ 153. belagern und bloquiren Leopold-Stadt/ Arat/ Fogoras / das Schloß Spente / Stuhl-Weiſſenburg vergeblich / 154. hauen das Stamvilliſche Regiment in Stucken / 154. überlauffen die Käyſerliche Linien und Poſtirungen / 154. werden von dem General Heiſter vor Trentſchin geſchlagen / 190. wurden hierdurch gezwungen/ die

die Belägerungen vor Trentschin und Neustädtel aufzuheben / 189. verliehren Neutra / 190. Leutschau / 193. haben unterschidliche unglückliche Treffen / 192. der General Ozkay verlasset ihre Parthey / 191. bekommen hingegen den Grafen Maximilian von Strahrenberg gefangen / 193. verliehren die veste Schlösser Litova / Arrava / Lttau / Schimeck / Hatsch / die Vestungen Vesprin und Simontorna / 212. u. s. w. werden von dem General Heister / und anderen auf allen Seiten geschlagen und verfolget / 212. u. s. w. verliehren die Vestung Neuhäusel / 256. Zollnock / 257. Erla / 257. Eperies / 257. die veste Schlösser Jasso und Scharkat / 258. die Vestung Crasna Horcka / 259. Tockay / 259. Stadt Bartfeld / Schlosser Propsko / St. Job / Schargaro / Solomkö / Murau / 160. werden von denen Käyserlichen tapferen Generalen auf allen Seiten in die Enge getriben / 258. 259. und 260. Caschau wird gleichfalls von denen Käyserlichen eng bloquiret / 268. die Rebellen entschlessen sich zum Friden / 268. Graf Carolyi submittiret sich mit dem gantzen Rest / 268. Caschau / die veste Berg Schlösser Mungatsch / Huß / und Kövar ergeben sich / 268. die gantze Rebellion ware gedämpfet / 269. Fürst Ragotzy / nebst dem Berzeni und anderen / blib doch in seiner Bosheit verstockt / 269.

Vojuzza / Türckische Vestung im Epiro / wird von denen Venetianeren eroberet / 507.

Urgel / Stadt in Catalonien / ergibt sich an König Carolum / 92. wird von denen Spaniern recuperiret / 140.

Utrecht in Niderland. Allda wird der Friden behandelt / 305. Französischer Vortrag / 306. weit unterschidene Forderungen der Hochen Alliirten / 301. Französische Ministri geben auf solche kein Antwort / 309 der Congress wird wegen einem Equayen-Streit ein gantzes Jahr gehemmet / 327. der Frid wird geschlossen / 340. vom Käyser nicht acceptiret / 344. dessen Ursach / 345. und so weiter.

W.

Wahl / Käyserliche zu Franckfurt wird außführlich beschriben / 291. u. s. w.

Wallachey ist denen Teutschen geneiget / 461. die Haupt-Stadt Bucharest wird von ihnen erobert / 460. der Wallachische Hospodar gefangen / 461. wird gegen die Frey-Herrn von Stain und Petrasch / &c. &c. außgewechselt / 556. ein grosser Theil der Wallachey blib durch den Friden zu Passarowitz in denen Käyserlichen Handen / 555.

Wasser-Flutte überschwemmet vil Landschafften an der Eib / Frießland / &c. &c. 538.

Webe / Alliirter General / bedecket die nach Rüssel bestimmte Convoy / 167.

Weissenburg in Sibenbürgen / wird von denen Rebellen eroberet / 153. ihnen nebst gantz Sibenbürgen abgenommen / 153.

Wembdingen / Chur-Bayerischer Orth im Ries / wird von denen Franzosen besetzet / 44.

Wend / oder De Wend / Käyserlicher Obrist / siget wider die Bayerische Tumultuanten bey Wasserburg und Sendlingen / 96.

Wezel / Käyserlicher General / ist unglücklich vor Castiglione im Mantuanischen / 123. recuperiret Modena / 126. eroberet Orbitello / und Piombino Spanische Plätz im Toscanischen Staat / 133. fochte tapfer bey Brehuega in Spanien / 247. will die Vestung Roses in Catalonien überrumplen / 335. belageret Girona vergeblich / 335. Commandirt in Sicilien / 585.

Wienn / Kranckheiten grassieren allda / 364. der Käyser erzeigte einen unerschrockenen Muth / 364.

Wilhelmus I. König in Engelland / schliesst die grosse Alliantz / 7. stirbt / 11.

Wißmar / Vestung in Pommern / wird von denen Nordischen Alliirten eroberet / 667. demoliret / 667.

Wolffenbüttel / Hertzog Anton Ulrich / der Regierenden Römischen Käyserin Groß-Vatter / wird Römisch Catholisch / 389. stirbt / 390. Genealogia von ihm / 389.

Würtemberg / Regierender Hertzog Eberhard Ludwig / rucket in das Bayerland / 96. sein Land wird von denen Franzosen eroberet / und in Contribution gesetzet / 147.

Printz Alexander von Würtemberg / wird blessiret auf dem Schellenberg / 46. widerumb bey Cassano an der Adda / 82. streittet tapfer in der Schlacht bey Ramelies in Niderland / 112. führt eine Attaque auf Gend in Flandern / 173. thut einen vergeblichen Versuch auf die Feindliche Linien bey Cron-Weissenburg am Ober-Rheinstrohm / 329. ist Commendant in Landau / und wöhret

wöhret ſich wohl / 358. war der erſt bey dem Angriff wider die Türcken bey Peterwardein / 448. dirigiret die Belagerung Temeswar / 452. ſtürmet und eroberet die Palancka / und wird bleſſiret / 455. Commandiret in denen Trencheen vor Belgrad / 487. Commandiret das Fuß-Volck in der groſſen Schlacht bey Belgrad / 498. u. ſ. w.
Wynnenthael in Niderland/ Action der Alliirten allda mit denen Franzoſen/ 167.

X.

XAtiva in Spanien / eine König Carolo höchſt getreue Stadt wird von denen Spanieru eroberet/ 140. eingeaſcheret/ und mußte den Namen änderen/ 140.

Y.

YVica / Inſul in dem Mittelländiſchen Meer/ ergibt ſich an den König Carolum/ 109. kombt durch den Friden zu Utrecht widerumb an Philippum/ 340.

Z.

ZErtheilungs-Tractat der Monarchie Spanien/ 4.
Zollnock/ Veſtung in Ungarn/ wird von denen Rebellen erobert / 37. wird von denen Käyſerlichen reexperiret/ 257.
Zumjungen / Käyſerlicher General / ſchlagt die Franzoſen am Garder-See in Italien / 116. eroberet die Veſtung Mortara und das Schloß Arona im Mayländiſchen Staat / 126. forciret das Franzöſiſche Gebürg / 136. eroberet Porto Ercole / einen See-Haven am Toſcaniſchen Meer / 338. iſt unglücklich in einem Außfall zu Melazzo/ 586.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Conlin, Johann Rudolph

Carolus VI. Dei Gratia Gloriosus In Orbe Imperator. Oder Glorreichiste Regierung, und unvergleichliche Thatten Caroli VI. Grösten Besigers der nidergehenden und aufgehenden Sonn Worbey zugleich Alles Was von Anfang dises lauffenden Saeculi biß auf gegenwärtiges 1721. Jahr, Merckwürdiges

Augspurg 1721

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.553
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064059-2
VD18 12108022-003